



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Schlesisches Schulblatt.

Liczba stron oryginału

352

Liczba plików skanów

352

Liczba plików publikacji

355

Sygnatura/numer zespołu

CZ III 00424

Data wydania oryginału

1886

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków PW Kultura+



Ministerstwo
Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego.



NARODOWY
INSTYTUT
AUDIOWIZUALNY

KULTURA+

01 001
Digitalizacja



Schlesisches Schulblatt.

Herausgegeben

vom

Central-Ausschusse des österreichisch-schlesischen
Landes-Lehrervereines.

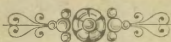
Ü n f z e h n t e r J a h r g a n g.

Redigiert

von

Alois Meirner,

Professor an der k. k. Lehrbildungsanstalt in Troppau.



Troppau, 1886.

Verlag des Central-Ausschusses des österr.-schles. Landes-Lehrervereines.

Druck von August Riedel.



Inhalt.

Hauptartikel.

- Vier Wünsche zum neuen Jahr. Räthsel-Matame. Von F. M. Wendt. S. 1.
Zur Frage der Lehrplan-Revision. Von Terliga 3, 17.
Zur Gehaltsfrage. Mr. 5.
Das Volksschulwesen Schlesiens im Schuljahre 1884/5. 7, 21, 39, 53.
Zum 12. Februar. S. Wolf. 34.
Über das Verhältnis der Herbart-Ziller-Stoy'schen Didaktik zu der bisher üblichen Unterrichts-Praxis. A. Dammann-Halle. 49, 65.
Preisaus schreiben für das Schulblatt. 77.
Die Pflege der Sprachorgane. Dr. F. M. Wendt. 78, 94, 121.
Zur Frage der Errichtung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Jugend in Troppau. 81.
Amand Graf von Ruenburg †. Mr. 93.
Zum ersten Rechenunterrichte. S. Bräutigam. 95.
Des Frühlings Schaffen. Ged. v. Niederle. 99.
Stadt- und Landlehrer. Ein Lehrer v. Lande. 109.
Auf dem Schafberge. J. Hofmann. 112.
Zur Revision der Schülerbibliotheken. 113.
Die Tropfsteinhöhle in Saubsdorf. A. Kettner. 122.
Lehrer Pbylos. R. Jorda. 137.
Mein Schlesien. Ged. v. Niederle. 140.
Zur Heimatkunde von Schlesien. Ortsgemeinde Heindorf. W. Klemm. 153.
Bei der Wasserklausur J. Niederle. 157.
Lehrerarbeit und Lehrerbefolgung. L. Tomala — Währing 169.
An die Mitglieder des deutsch-österreichischen Lehrerbundes. 181.
Die goldene Brille. J. Niederle. 182.
Fern vom Gelriebe Ged. v. Th. Gl. 184.
Die sociale Bedeutung der Kindergärten. P. Benedicter-Gmünd. 198.
Curstipendien des Beamtenvereines. 200.
Die patriotische Jugendlectüre. (Zur Preisbewerbung.) 214.
Wo wurde Comenius geboren? 220.
Die Lüge des Kindes. M. Hoffmann. 226.
Lebensversicherung und Lehrer. 228.
Über den Rechtschreibunterricht in der Oberclasse der Volksschule. (Zur Preisbewerbung.) 241.
Aus der Schule. — Für die Schule. B. Hai-fig. 243.
Briefe vom Lande. 245.
Schulbank mit automatischem Sitz und fester Pultplatte. 246.
Wieder sind wie Vögelein. Ged. v. Th. Gl. 248.
Wodurch kann und soll die Volksschule in praktischer Weise die Erziehung zur sittlichen Freiheit fördern? (Zur Preisbewerbung.) 257.
Die erste Vollversammlung des deutsch-österreich. Lehrerbundes in Wien. 261, 279, 292, 307, 321.
Die Bildung des Willens im Dienste der Charakterbildung. (Zur Preisbewerbung.) 275.
Prüfungs-Commissionen für allg. Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. 282.
Wie müssen Unterricht und Erziehung beschaffen sein, damit der Schüler durch dieselben naturgemäß entwickelt und der Grund zu seinem künftigen Glücke gelegt wird? (Zur Preisbewerbung.) 289.
Auf dem Thebnerfögel. R. Losert. 291.
Idealismus und Realismus. G. Schlauer. 305.
Das Volksschulwesen Schlesiens im Schuljahre 1885/6. 317, 333.
Das Goethe'sche Gleichn. is. F. Brantky. 320.
Des Schicksals Grausamkeit. Ged. v. R. F. 323

Ämtliche Verlautbarungen.

Seite: 33, 55, 56, 82, 99, 114, 141, 157, 174, 201, 202, 230, 248, 264, 273, 294, 310.

Protokolle.

- a) Des hochlöbl. k. k. schles. Landes-Schulrathes: 55, 69, 125, 175, 248, 283, 310.
b) Der Bezirks-Lehrerconferenzen: 23, 40, 159, 231, 233, 249.
c) Der Delegierten-Versammlung des Landes-Lehrervereines: 337.
d) Des Central-Ausschusses des Landes-Lehrervereines: 82, 230.
e) Der General-Versammlung der Pensions-Zulage-Cassa: 323.
f) Des Verwaltungs-Comites der Pensions-Zulage-Cassa: 84, 231, 325.

Ausweise des Verbandes „Pensions-Zulage-Cassa.“

Seite: 56, 85, 141, 283, 295, 311.

Nekrologe.

Seite: 101, 145, 189, 265, 326.

Correspondenzen.

Alexanderfeld: 115, 146, 342. — Althelitz: 265 — Altwasser: 265 — Barzdorf: 25, 60, 101, 146 — Bennisch: 24, 88, 127, 205 — Bielathal, Aus dem: 204, 312, — Bilek-Biala: 10, 41, 70, 129, 159, 188, 325 — Boguschowiz: 188 — Aus Böhmen: 59, 147, 185, 235, 343. — Brunn: 299 — Dittershof: 206 — Ernsdorf: 189 — Freimwaldau: 144, 185 — Friedeberg: 25 — Friedek: 130, 249 — Friedeker Schulbezirk, Aus dem: 326 — Grodzicz: 250 — Großwasser: 249 — Hermannstadt: 58 — Hohenplog: 160 — Jablunkau: 115, 186, 264 — Jägerndorf: 57, 72, 87, 100, 115, 144, 187, 204, 232, 326 — Jauernig: 42, 87 — Kaiserlautern: 131 — Kurzwald: 298 — Morawia: 145 — Niedergrund: 100 — Nieder-Lindewiese: 11 — Obergberg: 101, 265, 285 — Odrau: 128, 186, 297 — Otmützer Landbezirk, Aus dem: 298, 343. — Poln. Ostrau: 25, 26, 27, 71, 144, 187 — Sandhübel: 27 — Schwarzwasser, 72 — Skotschau: 10, 71, 144, 233 — Sörghsdorf: 297 — Teschen: 22, 23, 86, 102, 143, 177, 189 — Troppau: 8, 9, 40, 126, 143, 158, 231, 296 — Wagstadt: 43, 100, 175, 204, 284 — Weißwasser: 25 — Wien: 27, 87, 161, 176, 184, 203, 235 — Wigstadt: 116, 176 — Zuckmantel: 58, 160

Bücherschau.

Bisching u. Naturgeschichte für Lehrer-Bildungs-
Anstalten. Wien. Hölber. 60.
Blätter für Dilettanten (Laubfäuge). Wien. Stoc-
kingen. 190.
Brasch Dr., Classifier der Philosophie. Leipzig.
Greßner. 27, 116.
Brunner Ph. Schule der Vorbereitung z. Auf-
nahmsprüfung. Wien. Perles 89.
Bühlmann, Pädag. Literatur. Zürich. Orell
Füssli. 44.
Conversations Lexikon. Leipzig. Brockhaus. 191.
Dittes Dr., Pädagogium. Leipzig. Klinghardt.
89, 266.
Drumm R. Deutsche Minnelieder. Kaiserlautern
Gothhold. 251.
Französes R., Deutsche Dichtung, Stuttgart, Bonz
& Comp. 344.
Fuß R. Lehrbuch der Physik und Chemie. Er-
langen. Deichert. 344.
Juniof R. Praktische Behandlung der Realien.
Troppau. Wolprecht. 250.
Fürs Haus. Wochenblatt. 300.
Göhler H. Deutscher Honig. Oranienburg. Frei-
hoff. 251.
Gobiri J., Wanderungen auf d. Geb. der Län-
der- u. Völkerrunde. Detmold. Denneke. 103.
Kellner D. Lese- und Bildungsbuch. Freiburg.
Herder. 327.
Kettner A. Führer durch Gräfenberg. Freimwal-
dau. Blazek. 266.
Lehr- u. Gebetbuch f. Kinder. Freiburg. Her-
der. 190.
Lur A. Geographischer Handweiser. Stuttgart.
Müller. 148.
Nagel J., Der Rechenunterricht. Schlaggenwald.
Selbstverlag. 72.
Österreichs deutsche Jugend. Zeitschrift. Rei-
chenberg. Erben. 103, 267.
Reuter Dr., Literaturkunde. Freiburg. Her-
der. 208.
Rofegger M. P., Bergpredigten. Wien. Hart-
leben. 88.
Rofegger P. R. Geschichtenbuch des Wanderers.
Wien. Hartleben. 131.
Schachstädtlein fürsorgl. Frauen. Wien. Manz. 300.
Schmid Chr., Ausgewählte Schriften. Wien.
Pichler. 131.
Schmid M., Auffassübungen. Esslingen. Lang-
guth. 312.
Schorer, Familienblatt. Berlin. 11.
Schule und Haus, Zeitschrift. Wien. Eichler.
104, 208, 266.
Schulgarten, der ländliche. Köln. Bachem. 132.
Schulgarten, Der, Zeitschrift, Wien. Pichler. 89.
Schulkalender f. österr. Volksschullehrer. Freu-
denenthal. Krommer. 250.
Schweiger Lerchenfeld. Zwischen Donau und
Kaufasus. Wien. Hartleben. 148, 177.
Seidel Fr., Kindergarten. Wien. Pichler. 131.
Sladeczek A., Element d. deutsch. Pöetif. Bres-
lau. Görlich. 103.
Umlauf Dr., Die Alpen. Wien. Hartleben.
44, 163.
Umlauf Dr. Rundschau f. Geogr. u. Stat.
Wien. Hartleben. 163, 251,
Wendt Dr., Frisches Grün. Troppau. Zentner.
285, 327,
Werke, Empfehlenswerte. Wien. Pichler. 147.
Wissen der Gegenwart. Prag. Tempsky. 236.
Wörishoffer S., Gerettet aus Sibirien. Leipzig.
Hirt. 116.

Mannigfaltiges.

Seite: 11, 28, 44, 61, 73, 90, 104, 117, 132, 148, 164, 177, 191, 208, 237, 252, 267, 286,
300, 313, 327, 344.

Briefkasten.

Seite: 11, 29, 45, 62, 73, 91, 104, 117, 133, 149, 165, 177, 192, 209, 237, 253, 286, 301, 313, 327, 345.

Gingefendet.

Seite: 12, 30, 45, 63, 74, 91, 105, 118, 133, 149, 165, 178, 192, 209, 237, 253, 268, 286, 301, 313, 328, 345.

Inserate.

Seite: 13, 30, 46, 63, 74, 91, 105, 118, 133, 150, 166, 178, 193, 210, 237, 253, 269, 286, 301, 314, 328, 346.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 1.

Troppau, den 1. Januar 1886.

XV. Jahrgang.

Vier Wünsche zum neuen Jahre.

Räthsel-Makame.

Beim behäbigen Wirt zum Tannenbaum, da saßen wir vier im behaglichen Raum und spannen so fröhlichen Sylvestertraum, daß wir es fühlten kaum wie die Zeit dahin sich spann — und die zwölfte Stunde im leisen Ticken verrann. Da hebt die Uhr aus zum Schläge und die klingende Kunde — trifft geheimnisvoll unsere Kunde. Und das Haupt so mächtig, so schneeweiß prächtig, hebt der Director zur Uhr empor und gibt dem Wirt einen Wink. Und siehe, ein Mägdlein flink, leichtschreitend wie Hebe, bringt den Trank vom Saft der Rebe, gemischt mit der Melasse kräftigen Geistern — uns vier Meistern. Und der Oberlehrer mit den Augen so jugendblau — und dem Haare schon silbergrau, wendet zum Nachbar sich und spricht: „Nun, Herr Lehrer, hervor das übliche Neujahrs-Gedicht — und wickelt ab das poetische Gespinnst — uns zum Gewinnst, den Mäusen zum Dienst. Der aber klopft auf die Schulter mir und sagt mit schelmischem Lächeln: „Da, den jüngsten Collegeu unsähehn — noch frisch Rhetorik und Metrik, Literatur und Poetik. So sei heute unser Unterlehrer — der deutschen Literatur Vermehrer!“ Vergebens bethüre ich auf der Stelle, daß aus kastalischem Duell — mich nie berührt die begeisternde Welle; daß wohl das Bicycle ich lenkte zuthal und zu Hügeln, doch nicht den Pegasus verstünde zu zügeln, und daß mich erfrischt manch Krüglein Saß — und bene — aus Troppauer Faß, daß aber mich nie letzte ein Tröpflein vom Raß — der Hippokrene.

Der Bowle indes entstieg verlockender Duft — und würzte des Zimmers Luft. Und sieh, da erhebt sich plötzlich — aus einer Ecke des Gemaches ein schwächtiges Männlein ergötlich und höflich mich unterbrichts — und vernehmlich spricht: „Gestatten die Herren mir die Bitte: Nach deutsch-gastlicher Sitte, mich aufzunehmen in Ihre Mitte? Ich höre gern ein Gedichtchen — und lausche vergnüglich einem Geschichtchen, und ab und auf — in der Rede Lauf — im Kreise gemüthlichen Verkehrs — gelingt mir dann — und wann — wohl selber ein Vers.“ „Gut, wir nehmen Sie beim Wort“, spricht der Oberlehrer sofort. „Hier von uns ein kräftig Glas Punsch, und von Ihnen ein Stegreif-Wunsch!“ Da lächelt der Kleine verschmigt, und der Schelm aus dem Auge ihm blitzt: „O, meine Gaben sind gar bescheiden; strenge Kritik muß ich fürchten und meiden. Doch daß solch geistreiche Hörer Langweile nicht leiden, will meine Wünsche in Räthsel ich kleiden. Zwar bin ich wohl ein Thor. Sie kommen meinen Worten — wohl allerorten — mit Ihrer Lösung zuvor. So leer ich dies Glas den Herren als Gruß, und im Fluß — der Worte und ihrem fein versteckten Spiel — entschleir' ich des ersten Wunsches Ziel.

I.

„Als Gott der Schöpfung Folge und Ordnung festsetzte, bestimmt er meines Wunsches erste Hälfte nahezu als das Letzte. Doch gilt sein Gegenbild als der Schöpfung Schönstes, nur hüte dich, daß du frühzeitig verwöhnt es. Wo meines Wunsches Erstes in der Familie fehlt, Zucht und Regierung umsonst sich müht und quält. Und soll ich in des Räthfels Enthüllung noch fahren fort, so merke: Eng verbunden im Volksmund ist mit „Wort.“ Und wer's in Concreto schon ist, möcht's in Abstracto auch sein. Heiß wird's oft von Frauen begehrt, allein — für ewig ist ihnen verwehrt, es selber zu sein.

Das Zweite zielt des Ersten Brust; den Feind füllt es mit Grauen, den Freund mit Lust. Selbst edle Thiere bieten im Tosen des Streites — dem Gegner verwegen oft mein Zweites.

Dem Schicksal hilft es entgegen sich stemmen, scheu aber vertriehen vor ihm sich Memmen. Es zwingt zur Achtung gegen den Untergebenen den Oberrn; mit Kühnheit gepaart, hilft's die Welt dir erobern."

Hier macht er eine kleine Rast, trank mit tiefen Zügen, doch ohne Hast, strich sich den Bart behaglich und heiter — und sprach dann weiter:

II.

"Was die Satiriker der Raze, der Schlange, dem Weib — andichten als übeln Zeitvertreib, was aber niemals dem Edlen zu eigen, uns was nimmer bei Kindern sich wird zeigen; was des Rächternen Sinn am Schmucke des Eitlen oft stört, beim Wechseln des Geldes schon viele be-
thört, das ist meines zweiten Wunsches Erstes, und sicher bin ich, daß gern du entbehrst es. Das Zweite aber sollst du dem Unrecht entgegenhalten; doch hegst vor dem Recht du's, wird sich mein Zweites selber zum Unrecht gestalten. Den Trägen überkomm's, zieht er des Fleißes Macht, den Bösen aber treibt's, ist sein Gewissen erwacht. Der Unschuld röthet's die Wange, naht der Versuchung Stunde, dem Liebenden aber liegt's, einem Siegel gleich, auf dem bekennenden Munde. Gelöst war manches Räthsel, hielte das Zweite zurück nicht die Kunde."

Neu gefüllt stand des Sprechers Glas bis zum Rand; er faßt es mit der beweglichen Hand, und bald das duftende Raß aus dem Krytall entchwand. Dann auf's Neu der Kleine seine Zunge des Schweigens entband. „War leicht, meine Freunde, bisher meiner Wünsche Bepiegelung, wird leichter noch sein des dritten Wunsches Entfiegung."

III.

Sein Erstes soll bei lieblichen Frauen — in reicher Schöne den Sinn erbauen. Bei Männern gilt's oft als Gegner des Kopfes, weil's durchschneidet die Bande des logischen Kopfes. Zwar ist es nur klein, doch gar mächtig an Kraft: Befreit es doch zwingend aus dunkler Haft — den Blutstrom des rasch pulsierenden Lebens. Erlahmt Euch mein Erstes, wär mein Wünschen vergebens. Doch ist's Euch ja eigen, reich geistig belebt, daß groß und klein daran sich erfrischt und erhebt.

Das Zweite gilt im Sprichwort zerbrechlich, und doch darfst du es fassen nicht schwächlich. Denn launisch schilt man's wie wechselnden Wind, im Ziel seiner Neigung unsäglich blind. Doch hütet Euch, solcher Verleumdung zu glauben! Habt echt Ihr das Zweite, wird's niemand Euch rauben. Doch soll sein wunderbar köstliches Licht — Euch leuchten, bis hoffend das Auge einst bricht, darf nichts entbinden Euch von der Pflicht!"

So schließt der Sprecher mit Emphase; begeistert greift er zum wiedergefüllten Glase. Mit heißem Begehre — trinkt er leer — das Kelchglas mit feurriger Flut. Aufatmend dann spricht er: „Das erwärmt das Blut! Fürwahr ein köstliches Gut — und ein unvergleichlich Geschenk — ist solch erfrischend Getränk. Es belebt meinen Geist zu klüglichem Reden — neu spinnen zum vierten Räthselwunsch sich schon die Fäden. So beginn denn der Anfang des Restes! Gern böt' ich darin mein Bestes — zur Weihe des Neujahrsfestes!"

IV.

Das Erste bedarf der Mensch in der Jugend — als Leuchte und Stab auf dem Pfade der Tugend. Und ist dies Erste ein würdiger Priester, die Liebe des Volkes in Fülle genießt er. Dem Fortschritt wie Rückschritt gilt es als mächtiges Mittel, und doch schmückt's den Erlöser als heiligster Titel. Doch meinst du, daß man's zahlte nach dem Werte — und überall begehrte — und dankbar verehrte, so irrst du weitab auf falscher Fährte. Und doch, wenn es wick': der Metropolen Glanz erblick, und selbst dem Dörflein leuchtete nimmer — der Cultur verklärender Schimmer.

Drum wird vom Ersten das Zweite streng verlangt. Doch weh! auch, wenn der Braut, wenn dem Weibe drum sorgend bangt. Denn der Freundschaft ist es die herrlichste Zierde; Du forderst's vom Diener, Du heischst's von der Magd. Es zügelt des Blutstroms hinstürmende Jagd, und doch entflammt's zur edlen Kampfbegierde — des Kriegers Brust — in aufopfernder Lust. Für's Vaterland auflobert sie in heißem Brand. Hätt' dies Zweite den Herren geseht in der Geschichte der Welt — wär' nichts von den Thaten Alexanders zu lesen, es wäre Cäsar nicht Cäsar und Eugen nicht Eugen gewesen. Und wär' am Zweiten nicht all unser Herz so reich, wär' Östereich nicht das starke Östereich."

Da nickt das weiße Haupt des Directors und murmelt „Prächtig!“ Und der Graukopf des Oberlehrers wiegt sich bedächtig. Der Lehrer aber ruft volltönend und mächtig: „Fürwahr, das will mir wohl gefallen; denn solche Wünsche behagen uns allen. Auf, füllen wir neu die Becher und stimmen wir ein mit dem Räthselnsprecher: „Es bring uns das Jahr, das begonnen neu:

„Mannesmuth und Falschheitscheu,
Herzensglück und Beherretreu!“

Der Kleine aber trant Bescheid und sprach: „Es sei Euch nicht leid — mein Sprüchlein
und Keinen verstimmt!“

Zum Neujahr widmet's Euch Abu Seid, der Unterlehrer von Simz!“

Hariri der Jüngere.

Bur Frage der Lehrplan-Revision.

Von Victor Terliha.

Die in den pädagogischen Vereinen, in Local- und Bezirks-Conferenzen der Lehrer Schlesiens über behördliche Anregung in Fluss gekommene Erörterung einer näheren Ausführung und eventuellen Abänderung der geltenden Normallehrpläne läßt es vielleicht nicht unzeitgemäß erscheinen, wenn in dem Nachfolgenden eine einschlägige Frage von besonderer Bedeutung zur Sprache gebracht und hieran der Wunsch geknüpft wird, dieselbe möchte eine möglichst eindringende und erschöpfende Discussion sowohl in den verschiedenen pädagogischen Berathungscirkeln als auch in dem hiefür wohl in erster Linie bestimmten Organ des schles. Landes-Lehrervereines, im „schlesischen Schulblatte“ erfahren. Es scheint nämlich dem Schreiber dieser Zeilen die Zeit gekommen zu sein, um in der wichtigen Frage des Anschauungsunterrichtes einen entscheidenden Schritt nach vorwärts zu thun, einen Schritt, der, durch die Praxis bereits vorbereitet und wissenschaftlich hinlänglich begründet, nunmehr auch in den normativen Vorschriften seinen Platz finden sollte. Es handelt sich, um es gleich von vornherein kurz zu präcisieren, darum, den Anschauungsunterricht als wesentlichen Bestandtheil des Elementarunterrichts aus der dienenden Stellung, aus der Stellung eines Aschenbrödel's, welche demselben gegenüber den althergebrachten Disciplinen des Lesens, Schreibens und Rechnens bisher im großen und ganzen noch angewiesen war, zu der ihm gebührenden Gleichberechtigung emporzuheben.

In der Theorie zwar ist man heutzutage in allen urtheilsfähigen pädagogischen Kreisen über die grundlegende Bedeutung des Anschauungsunterrichtes für den Erfolg des gesammten übrigen Unterrichtes einig, ungeachtet die Ansichten über Umfang und Methode desselben noch vielfach auseinandergehen mögen. Im Gegensatz zu der alten, theoretisch verworfenen, aber praktisch noch nicht überwundenen Auffassung des Unterrichts, wornach es ausschließlich oder doch vorwiegend auf Aneignung eines gewissen, durch Herkommen feststehenden Pensums an Wissen und Fertigkeiten ankam — unbekümmert, ob dieser Lehrstoff auch dem Bedürfnisse des Zöglings entsprach und ein entgegenkommendes Interesse bei demselben vorfand, im Gegensatz dazu also ist man seit Rousseau und Pestalozzi der Überzeugung, daß Lehrstoff und Lehrweise der Natur des Zöglings angepaßt, daß die Geseze der Didaktik dem kindlichen Geiste abgelauscht werden müssen. Je zarter aber das Alter des Zöglings, umso genauer muß der Unterricht in der angeedeuteten Weise nach Stoff und Form psychologisch entwickelt und von dem Materialismus eines starren, durch Gewohnheit oder scheinbare Utilität dictierten Lehrplanes frei gehalten werden. Daß im entgegengesetzten Falle der zarte, entwicklungsfähige Keim des Menschengesistes im Kinde unbarmherzig geknickt und seine Entwicklung zur Selbstständigkeit des Denkens und Willens aufgeopfert würde, diese Einsicht drängte sich den genannten Altmeistern der Pädagogik in jenem merkwürdigen Zeitalter an der Wende dieses und des vorigen Jahrhunderts, als der menschliche Geist sich seiner selbst bewußt zu werden begann, unabweisbar auf und fand in deren classischen Schriften monumentalen und auch für uns vollwertigen Ausdruck. Besonders Pestalozzi und seine in gleichem Geiste wirkenden Nachfolger waren es nun, welche den ersten Unterricht naturgemäßer zu gestalten und den — durch die Bedürfnisse des Lebens geforderten — Lese- und Schreibunterricht so zu vermitteln und vorzubereiten bemüht waren, damit dieser für die Geistesentwicklung des Kindes

fruchtbar würde. Auf diesem Wege gelangte Graßmann zu seiner „Anleitung zu Denk- und Sprechübungen“ und Denzel zu seinem „Entwurf des Anschauungsunterrichtes.“

Die Verschiedenheit des Standpunktes der beiden zuletzt genannten Männer, welche als die Hauptvertreter des Anschauungsunterrichtes anzusehen sind — der zweite, Denzel, auch der Erfinder des Namens — diese Verschiedenheit und andere daran sich reihende Schattierungen in der Fassung des Begriffes „Anschauungsunterricht“ sind unbedeutend und fallen kaum in die Waagschale gegenüber der im wesentlichen bestehenden Übereinstimmung in der Auffassung des Anschauungsunterrichtes als eines besonderen, selbständig dastehenden, sein eigenes Ziel verfolgenden und nach eigenen Gesetzen aus sich heraus unterrichtlich sich gestaltenden Bestandtheiles des Elementarunterrichtes. Ob man nun schon hierbei das Kennenlernen der Anschauungsgegenstände besonders betont, wie Denzel es thut, oder ob man mit Graßmann auf das Bewußtwerden der Beziehungen dieser Objecte vermittle der Sprache Gewicht legt, oder ob man, wie mein verehrter Freund, Herr Seminarlehrer Bräutigam in Bielitz, thut und in einer demnächst erscheinenden Schrift des näheren darzulegen beabsichtigt, den Begriff des Anschauungsunterrichtes enger faßt und, der Wortbedeutung folgend, in der Hauptsache als „Übung im Anschauen“ verstanden wissen will: man wird zwischen diesen Standpunkten leicht die Vermittlung finden, indem man nachweist, daß eines nicht ohne das andere bestehen kann, daß eines zum anderen gehört und daß es an der Sache nichts ändert, wenn man den Anschauungsunterricht enger faßt und die so ausgeschiedenen Elemente desselben unter anderem Namen in den ersten Unterricht wieder einführt. Genug, daß alle diese Bestandtheile — unter welchem Namen und in welcher Einordnung immer — da sind und sich zu einem vernünftigen, naturgemäßen System des ersten Unterrichtes ergänzen.

Über diese unwesentlichen Unterschiede hinwegsehend können wir behaupten, daß der Anschauungsunterricht von den consequenten unter seinen Vertretern als der von der modernen Pädagogik seit Pestalozzi gesuchte naturgemäße Stoff des ersten Schulunterrichtes angesehen wird. Aus demselben haben sich im weiteren Verlaufe nach und nach die einzelnen Unterrichtsgegenstände, insbesondere der Sprach- und der Sachunterricht, herauszuschälen, weshalb ihn Denzel „Stammunterricht“ nennt. Daraus geht nun hinsichtlich der Ausdehnung dieses Unterrichtes hervor, daß derselbe dem Lese- und Schreib-Unterrichte eine Zeitlang vorausgehen müsse, bis die Schüler die nöthige geistige Kraft und Selbständigkeit erlangt haben, um gegenüber der bereits ein bedeutendes Abstraktionsvermögen erfordernden Beschäftigung mit dem Buchstabensystem nicht zu tothem Mechanismus verurtheilt zu sein, und zweitens wird der Anschauungsunterricht auch nach dem Beginne des Lese- und Schreibunterrichtes noch so lange daneben einherzugehen haben, bis sich auch der andere Hauptast, der Sach- oder Realienunterricht, von dem Stamme getrennt hat.

Sehen wir nun, wie die heutige pädagogische Praxis sich diesen zwei — zunächst nur äußerlichen — Forderungen gegenüber verhält. In ersterer Beziehung ist man darüber einig, daß vor dem Beginne des Schreibleseunterrichtes ein vorbereitender Unterricht, der vorwiegend in den Rahmen des Anschauungsunterrichtes fällt, stattfinden müsse; nur gehen die Meinungen über die zeitliche Ausdehnung dieses Unterrichtes auseinander. In der Regel nimmt man an, daß 4 bis 6 Wochen hierzu genügen; je consequenter und ernster man jedoch dieser Idee nachgehen wird, umso mehr wird man wohl für eine weitere Ausdehnung dieser Unterrichtszeit eintreten müssen, wie dies ja mehrere der vorgenannten Pädagogen mit aller Entschiedenheit gethan haben, wobei — wie ich gelegentlich einmal, wenn die geehrte Redaction gestattet, eigens nachzuweisen bereit bin — die inzwischen erfolgte Veränderung, resp. der Fortschritt in der Lesemethode keinen Unterschied macht.

Was nun die andere Forderung betrifft, daß der Anschauungsunterricht dem beginnenden ersten Schreib- und Leseunterricht zur Seite und über denselben hinaus

soweit fortgehen solle, bis neben dem Sprachunterricht auch ein besonderer Realienunterricht an seine Stelle getreten ist, so bleibt zuvörderst der zweite Theil dieser Forderung gemeinlich unbeachtet. Wir kennen wohl einen Anschauungsunterricht, der den ersten Leseunterricht auf der Fibelstufe begleitet, und auch dies eigentlich nur dort, wo der erste Leseunterricht nach der synthetischen Methode erteilt wird; in der bei uns weitaus überwiegenden Zahl von Schulen, welche sich der analytisch-synthetischen Lesemethode bedienen, wird ein besonderer Anschauungsunterricht als entbehrlich erachtet und, was davon vorhanden ist, wird bei der vorbereitenden Besprechung der Normalwörter abgethan. Nach dem Übergange zur Lesung zusammenhängender Sprachstücke wird vollends von jedem Anschauungsunterrichte abgesehen, und derselbe soll durch die sachliche Behandlung der Lesestücke selbst ersetzt werden.

Der Nachweis nun, daß eine solche Vereinigung heterogener Aufgaben undurchführbar ist, ohne daß einer der verfolgten Zwecke den anderen schädigt, der Nachweis, daß insbesondere der Anschauungsunterricht bei solchem Betriebe zu seinem Rechte und seiner vollen Wirkung nicht kommen kann, müßte in diesem Zusammenhange mit besonderer Sorgfalt erbracht und bis zu voller Evidenz geführt werden. Ich will mich jedoch, um nicht zu ermüden, möglichst kurz fassen in der Voraussetzung, daß die von mir ernstlich gewünschte weitere publicistische Discussion auf diesen Punkt, falls derselbe einer näheren Begründung bedürfte, zurückführen wird.

(Schluß folgt.)

Bur Gehaltsfrage.

Der Central-Ausschuß des Landes-Lehrervereines hat bekanntlich conform den Beschlüssen der General-Versammlung seiner Mitglieder dem hohen schlesischen Landtage eine Petition um Übernahme der Lehrerdotationen auf den Landesschulfond, belegt mit einer bedeutenden Anzahl von Zustimmungserklärungen schlesischer Gemeinden, überreicht. Außerdem petitionierten über Anregung des Central-Ausschusses viele Gemeinden im selben Sinne abgesondert, der deutsch-pädagogische Verein in Troppau selbständig überdies auch um Erhöhung der Gehalte, Gewährung von Local-Zulagen und Quartiergeldbeiträgen und Einführung eines Concretal-Status.

Über diese Petitionen berieth der Landtag in seiner am 16. December abgehaltenen 16. Sitzung. Wenn auch in den gefassten Beschlüssen unsere Wünsche nicht im vollen Umfange realisiert erscheinen, so dürfen wir keineswegs die schulfreundliche Gesinnung und die warme Fürsorge unseres Landtages für das Wohl des Lehrstandes, welche derselbe auch hiebei neuerdings bethätigt hat, verkennen. Wir finden weder in dem Berichte und Antrag des Ausschusses II, noch im Verlaufe der Debatte vonseiten der einzelnen Redner eine abfällige Kritik oder einfache Zurückweisung unserer vorgetragenen Bitten, im Gegentheile überall einen wohlwollenden Ton und Anerkennung der Nothwendigkeit einer materiellen Besserstellung der schlesischen Lehrer.

Als Hauptmotiv dafür, daß unseren Wünschen nicht voll Rechnung getragen werden konnte, wurde ja auch vorangestellt die drängende Lösung großer cultureller und humanitärer Aufgaben, wie die durchzuführende Flussregulierung, der Bau und die Einrichtung einer Landesirrenanstalt, eines Zwangsarbeitshauses, Vermehrung der Plätze im mähr.-schles. Taubstummen-Institut zc., welche gerade jetzt mit großen Ansprüchen an die Finanzen des Landes herantreten. Mit diesem Motive ist uns wenigstens die Aussicht eröffnet worden auf die endliche vollständige Lösung der Gehaltsfrage, und sind wir darum für die uns vorläufig gewordene Weihnachtsgabe von ganzem Herzen dankbar.

Die Beschlüsse, welche der hohe Landtag in dieser Angelegenheit faßte, sind die folgenden:

I.

Dem nachstehenden Gesekentwurf (A) betreffend die Functionszulage der Leiter einlassiger Volksschulen und

II.

Dem nachstehenden Gesekentwurf (B), wodurch die Functionszulagen der Leiter einlassiger Volksschulen und die Dienstalterszulagen der Lehrer an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Schlesien auf den Landeserschulfond übernommen werden, wird die Zustimmung ertheilt.

III.

Zur Bedeckung des durch die Gesekentwürfe A und B aufkommenden Erfordernisses wird vom Jahre 1886 angefangen der Betrag von 10.880 fl. und vom Jahre 1887 an der Betrag von weiteren 20.000 fl. in den Voranschlag des Landeserschulfondes eingestellt.

IV.

Die für Schulfubventionen aus dem Landeserschulfonde zuletzt mit 115.000 fl. verwilligte Summe wird auf 125.000 fl. erhöht. Der Landeserschulrath wird beauftragt, den Schulgemeinden die ihnen zu verwilligenden Subventionen abermals auf weitere drei Jahre zuzusichern.

V.

Der Landeserschulrath wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem k. k. Landeserschulrath diejenigen Gemeinden zu eruieren, bei welchen die unabsehbare Vornahme von baulichen Schulerweiterungen, beziehungsweise Schulneubauten, nur wegen der Armut der betreffenden Schulgemeinde bisher unterblieben ist, und solchen Gemeinden in Fällen des dringendsten Bedarfs Subventionen oder unverzinsliche Darlehen aus dem Landes- und Domesticalfonde zu bewilligen. Zu diesem Behufe ist in den Voranschlag des Landes- und Domesticalfondes pro 1886 ein Betrag von 6000 fl. einzustellen.

Behufs Gewährung von Functions- und Dienstalterszulagen an würdige und verdienstvolle Lehrer der evangelischen Privatschulen wird ein Betrag von jährlich 2500 fl. bewilligt. Der Voranschlag über die Art der Vertheilung dieses Betrages ist alljährlich vom schlesischen evangelischen Senioratserschulrath dem Landeserschulrath rechtzeitig vorzulegen. Nach Genehmigung des Vertheilungsentwurfes durch den Landeserschulrath ist dieser Betrag vom Senioratserschulrath zur Vertheilung zu bringen. Dem Landeserschulrath ist alljährlich vom Senioratserschulrath Rechnung zu legen.

Ebenso wird ein Betrag von jährlich 300 fl. zur Verwendung für katholische Privatschulen dem hochwürdigen Herrn fürstbischöflichen General-Vicar in Teschen unter gleichen Bedingungen bewilligt.

Die in den Beschlüssen ad I und II bezogenen Gesekentwürfe lauten:

A.

G e s e k

vom

betreffend die Functionszulage der Leiter einlassiger Volksschulen.

Mit Zustimmung des Landtages Meines Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Jedem definitiv angestellten Leiter einer einlassigen Volksschule gebührt vom 1. Jänner 1886 angefangen eine Functionszulage, welche jährlich 40 fl. zu betragen hat und die in den gleichen Raten mit dem festen Jahresgehälter flüssig zu machen ist.

§ 2.

Diese Functionszulagen sind gleichfalls als Theile des bei der Bemessung des Ruhegenusses anrechenbaren Jahresgehältes zu betrachten.

§ 3.

Mit der Durchführung dieses Gesetzes ist der Minister für Cultus und Unterricht beauftragt.

B.

G e s e k

vom

wodurch die Functionszulagen der Leiter der einlassigen Volksschulen und die Dienstalterszulagen der Lehrer an den Volks- und Bürgerschulen in Schlesien auf den Landeserschulfond übernommen werden.

Mit Zustimmung des Landtages Meines Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

- a) Die den Leitern einclassiger Volksschulen auf Grund des Gesetzes vom . . . gebührenden Functionszulagen,
 - b) die den Lehrern an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen auf Grund der §§ 24 und 83 des Gesetzes vom 28. Februar 1870, zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes, gebührenden Dienstalterszulagen und
 - c) die den Unterlehrern an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen auf Grund des Gesetzes vom 22. Jänner 1885, betreffend die Dienstalterszulagen der Unterlehrer, gebührenden Dienstalterszulagen werden und zwar die
- sub a) genannten Functionszulagen vom 1. Jänner 1886 angefangen, ferner die sub b) und c) genannten Dienstalterszulagen vom 1. Jänner 1887 angefangen, aus dem Landesfondes bestritten, aus welchem die ausgemittelten Beträge an die betreffenden Localfondes abzuführen sind.

§ 2.

Die Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Jänner 1873, §. 4 L.-G.-Bl. finden auf diese den Schulgemeinden gewährten Beihilfen keine Anwendung.

§ 3.

Mit der Durchführung dieses Gesetzes ist Mein Minister für Cultus und Unterricht beauftragt.

Das Volksschulwesen Schlesiens im Schuljahre 1884/85.

(Fortsetzung.)

d) Realien.

An den Stadtschulen und an jenen Landschulen, an welchen der Schulbesuch das ganze Jahr hindurch regelmäßig war, wurden auch im Realien-Unterrichte entsprechende Erfolge erzielt. Dort jedoch, wo Verkürzung der täglichen Unterrichtszeit und Schulbesuchserleichterungen in größerem Maße eintreten, traf der Ausfall vornehmlich den Realienunterricht, da alle Sorge darauf gewandt werden mußte, das im Lesen, Schreiben und Rechnen vorgeschriebene Ziel zu erreichen. Es wurde deshalb darauf hingewirkt, daß an den minder günstig situirten Schulen vor allem eine gründliche und selbständige, klare und bewußte Kenntniß der Dinge und Verhältnisse des eigenen Erfahrungskreises der Schüler, ferner die Vertrautheit mit den patriotischen Disciplinen erzielt werde. Daß auch dort, wo der realistische Unterricht einen günstigen Boden fand, dem patriotischen Momente hiebei, sowie im gesammten Unterrichte die gebührende Beachtung geschenkt wurde, muß ausdrücklich hervorgehoben werden.

e) Zeichnen.

An den höher organisierten Schulen wurden in diesem Gegenstande theils sehr gute, theils recht befriedigende Erfolge erzielt. Einen besonders fördernden Einfluß auf den Zeichenunterricht an den Volks- und Bürgerschulen Schlesiens hatte der Ferialkurs, welcher in den Hauptferien des Schuljahres 1883/84 an der k. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz mit besonderer Rücksichtnahme auf das Zeichnen abgehalten wurde, und an dem 18 Lehrer von Volks- und Bürgerschulen Schlesiens mit dem besten Erfolge theilgenommen hatten. An einclassigen Landschulen und an Schulen mit Halbtagsunterricht konnten namhafte Erfolge im Zeichnen nicht erzielt werden, und es mußte sich dieser Unterricht meist auf das stigmographische Zeichnen beschränken.

f) Gesang.

Der Gesang wurde meistens mit Eifer und gutem Erfolge, auch rücksichtlich der gemüth. bildenden Wirkung desselben, betrieben. Auf die zweckmäßige Beziehung des Gesanges zum Sprachunterrichte rücksichtlich des vollen Verständnisses der zu singenden Texte, auf sichere Aneignung der Melodien, sowie auf Wohlklang beim Vortrage des Liedes wurde jederzeit gesehen. Neben Volks- und patriotischen Liedern erfuhr auch das kirchliche Lied besondere Pflege und Berücksichtigung.

g) Turnen.

Zur entsprechenden Ertheilung des Turnunterrichtes fehlte es den meisten Schulen an zweckmäßig eingerichteten Turnlocalitäten. Nur 15 Schulen besaßen Turnräume (Turnhallen oder Turnsäle), weshalb der Turnunterricht nur an diesen Schulen ganzjährig ertheilt werden konnte. Von den öffentlichen Schulen waren 335, die mit einem mehr oder minder genügenden Turnplatz versehen waren und an denen Turnunterricht in dem durch die Verhältnisse bedingten Ausmaße

im Sommerhalbjahre im ganzen ziemlich regelmäßig erteilt wurde. An den übrigen Schulen wurde entweder gar nicht, oder in ungenügender Weise bloß im Klassenzimmer geturnt.

h) Unterricht in weiblichen Handarbeiten.

Die Zahl der Volksschulen, an denen ein geregelter Unterricht in weiblichen Handarbeiten erteilt wurde, betrug 108, daher um 7 mehr als im Schuljahre 1883/4.

Die Erfolge dieses Unterrichtes waren in den Stadtschulen sehr befriedigend; an allen diesen Schulen wurde der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten als Gesamtunterricht rationell betrieben. In den Landschulen war dieser Unterricht auch in dem abgelaufenen Schuljahre nur dort ausführbar, wo eine halbwegs geeignete Lehrerin (zumeist die Lehrersfrau) denselben übernehmen konnte. Die Einführung des Industrialunterrichtes scheitert bei den meisten Landschulen an den finanziellen Verhältnissen der Landgemeinden und an dem Umstande, daß in sehr vielen Gemeinden das Verständnis der Wichtigkeit dieses Unterrichtsgegenstandes fehlt.

2. Verhalten der Lehrer.

Die sittliche und staatsbürgerliche Haltung der Lehrer war auch im Schuljahre 1884/85 im allgemeinen vollkommen befriedigend. Die Mehrzahl der Lehrer zeigte Berufseifer und Streben nach Fortbildung. Auch ihre patriotische Gesinnung hat die Lehrerschaft bei mehreren Anlässen im abgelaufenen Schuljahre in aner kennenswerter Weise zum Ausdruck gebracht.

Zwischen den weltlichen Lehrern und den Religionslehrern herrschte mit sehr geringen Ausnahmen die zur Erzielung der gemeinsamen Erziehungsaufgabe erforderliche Eintracht.

Straferkenntnisse auf Grund durchgeführter Disciplinar-Untersuchungen wurden im abgelaufenen Schuljahre gegen 10 Lehrindividuen gefällt, u. zw. 1 wegen Mißbrauches der Strafgewalt und 9 wegen pflichtwidrigen Betragens und Verletzung der Dienstpflichten.

Unter den Maßnahmen, welche im abgelaufenen Schuljahre der Fortbildung der Lehrer gewidmet waren, sind hervorzuheben:

- a) die Abhaltung der Bezirks-Lehrerconferenzen, die in allen Bezirken unter dem Vor sitze der k. k. Bezirksschulinspectoren abgehalten wurden. In diesen Conferenzen wurden zunächst die bei Gelegenheit der Inspection gemachten Wahrnehmungen mitgeteilt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete im abgelaufenen Schuljahre die Berathung über Feststellung der vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht angeordneten Lehrpläne für den Unterricht in den Realien, ferner Referate über die Behandlung der einzelnen Unterrichtsdisciplinen, sowie über die erzieherische Seite des Unterrichtes. Die Betheiligung der Lehrer an diesen Conferenzen war in allen Bezirken eine rege.
- b) die bestehenden 10 Bezirks-Lehrerbibliotheken dienten ebenfalls der Fortbildung der Lehrer, wiewohl diese Bibliotheken nur in geringem Maße im abgelaufenen Schuljahre vermehrt werden konnten.
- c) Die Schulbibliotheken bildeten den Schwerpunkt für die Fortbildung der Lehrer; an 434 Schulen bestanden solche Bibliotheken, von denen die meisten auch im abgelaufenen Schuljahre nicht unbedeutend vermehrt und von der Lehrerschaft fleißig benützt wurden.

Schließlich verdienen die im Lande bestandenen 19 Lehrer-Vereine genannt zu werden, da die meisten derselben in Bezug auf die Fortbildung der Lehrer eine rege und lobenswerte Thätigkeit entfalteten.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

Troppau. Der Troppauer Bezirks-Lehrerverein hielt am 19. November seine erste Plenarversammlung im neuen Vereinsjahre 1885/6 ab. Nach Verlesung und Verificierung des Protokolles der vorangegangenen Sitzung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des jüngst verstorbenen Schulfreundes Herrn Mr. Wenzelides. Er erwähnte, daß der Dahingesehene dem Vereine seit der Gründung angehört und sich stets als besonderer Förderer und materieller Unterstützer des Vereines erwiesen habe, der Verein werde daher den Verlust dieses in jeder Beziehung ausgezeichneten Mannes sehr schmerz lich empfinden. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Verewigten durch Erheben von den Sitzen. — Nach geschehener Mittheilung der Einläufe erstattete Herr Friedr. Lazar den Thätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr und Herr J. Krättschmer den Cassabericht. Nach dem ersteren wurden im abgelaufenen Vereinsjahr 4 Plenar- und ebenso viele Ausschusssitzungen abgehalten. Von in den Plenarsitzungen gehaltenen Vorträgen, Lehrproben, Referaten etc. wurden hervorgehoben: 1. Mehr als Pädagoge und Schriftsteller. Vortrag des Herrn Lazar. 2. Die Bedeutung und der gegenwärtige Stand des Handfertigkeits-Unterrichtes. Vortrag des Herrn Fr. Czernocky. 3. Auf welche Art und Weise läßt sich ein selbst-

ständiges und correctes Prälabieren auf der Orgel leicht erlernen? Theoretisch-praktischer Vortrag von H. L. Riehl, 4. Die Verwertung der in den untersten Classen der Volksschule nach dem Gehör eingeübten Lieder beim Notengefange in den oberen Classen der Volks- und Bürgerschule. Practicum von H. L. Riehl, 5. Behandlung des einfachen Mikrostopes. Practicum von H. L. Riehl, 6. Über die Verwendbarkeit von Gerabhalten. Referat von Herrn Dir. Jos. Klein, 7. Besprechung mehrerer neuer Lehrmittel. Referenten: Dir. Jos. Klein, Fr. Lazar, Jos. Krättschmer, 8. Discussion der Frage, betreffend die Verlegung der Hauptferien auf die Monate Juli und August an den Volks- und Bürgerschulen in den Städten. Nach diesen Berichten ergriff Herr Bürgerschullehrer L. Riehl das Wort zu seinem Vortrage über „Register und Registrierung bei der Orgel.“ In der Einleitung betonte er die Wichtigkeit und Nothwendigkeit einer den jedesmaligen Bedürfnissen entsprechenden Registrierung für den Orgelspieler und sprach sodann ziemlich eingehend die Arten, die verschiedene Klangfarbe und das Fußmaß der Orgelstufen im allgemeinen. Hierauf gieng er über auf die Einteilung der Orgelstimmen in Grund-, Neben- und gemischte Stimmen. Bei den Grundstimmen wurden die meisten Register des Principal-, Geigen-, Fäden- und Gedachthores und des Chores der Zungenwerke nach Fußmaß, Klangfarbe und Vernehmung in Betracht gezogen, ebenso die der Nebenstimmen und der gemischten Stimmen oder Mixturen. Zum Schlusse erwähnte er folgende Grundregeln für die Registrierung. 1. Jedes achtfüßige Register kann allein gebraucht werden. 2. Eine achtfüßige Manualstimme kann mit jeder anderen Stimme desselben Tonmaßes verbunden werden. 3. Man kann auch mehrere achtfüßige Register zu gleicher Zeit wirken lassen. 4. Im Manual müssen die achtfüßigen Stimmen vorherrschen. 5. Die Zahl der vierfüßigen Register verhalte sich zu der Zahl der achtfüßigen wie: 4, 1: 3 oder höchstens 1: 2. 6. Zu den 16 und achtfüßigen Manualstimmen füge man wenigstens eine vierfüßige Stimme, da sonst ein zu dunkler Orgelton entsteht. 7. Zu zwei oder mehreren achtfüßigen Registern trete kein offenes vierfüßiges von weiter Mensur, weil sonst dieses jene überschreit. 8. Ein zweifüßiges Register ist nur dann zu ziehen, wenn mehrere achtfüßige und ein oder zwei vierfüßige Register die entsprechende Unterlage bilden und außerdem zur Milderung der zweifüßigen Stimme Quinte 2 $\frac{2}{3}$ Fuß beigelegt wird. 9. Zungenstimmen können bei vollem Werke und sonst nur in Verbindung mit achtfüßigen Labialstimmen benutzt werden. 10. Im Pedale müssen die sechzehnfüßigen Stimmen überwiegen. Das Verhältnis der sechzehnfüßigen Stimmen zu denen der achtfüßigen sei ebenfalls wie 1: 4 oder 1: 3. 11. Eine zweiunddreißigfüßige Pedalstimme muß mit 16- und 8-, selbst 4-füßigen Stimmen verbunden werden. 12. Zu einer oder zwei achtfüßigen Manualstimmen muß im Pedal ein 16-füßiges oder ein 16- und ein 8-füßiges Register gezogen werden. 13. Schwer ansprechende Stimmen (z. B. Gambo, Quintation etc.) sind durch leicht ansprechende zu unterstützen. 14. Eine Nebenstimme darf weder im Manual noch im Pedal tiefstes und für gewöhnlich auch nicht höchstes Register sein. 15. Terzen- und gemischte Stimmen kommen erst dann zur Anwendung, wenn nach Erschöpfung der übrigen Mittel der Orgelton die für den betreffenden Zweck zu wünschende Frische und Schärfe noch vermissen läßt. — Bei der Neuwahl des Vereinsausschusses giengen hervor: Herr Bürgerschullehrer Leop. Riehl als Obmann, Herr W. Rutzka als Obmann-Stellvertreter und die Herrn Baier, Bohuschke, Elias, Krättschmer, Lazar, Stürzenhofer und Wamreißa als Ausschusssmitglieder. Zu den außerordentlichen Ausschusssmitgliedern (Schulfreunden) wurden einstimmig gewählt die Herren G. Diebel, C. Dorasil, Dr. Moller, S. Noe, B. Pawlitschek und August Riebel. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen „Hoch!“ auf Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth und der Absingung der letzten Strophe der Volkshymne.

Troppau. [Christbescherung an der k. k. Lehrerbildungsanstalt.]

„Alle Jahre wieder kommt das Christuskind
auf die Erde nieder, wo die Menschen sind;
kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus —“

Auch in unserer Lehrerbildungsanstalt war es wieder eingeleitet das liebe Christuskind, zu beglücken unsere Kleinen, zu erfreuen jung und alt. Am 22. December versammelten sich nach dem nachmittägigen Unterrichte sämtliche Classen der Übungsschule, die Candidaten des ersten und obersten Jahrganges und der Lehrkörper im Musiksaale der Anstalt, wo bereits alle disponiblen Plätze von Angehörigen der Schuljugend dicht besetzt waren. Vom Podium herab strahlte ein prächtiger Christbaum im herrlichen Lichterglanz, und in jedem Auge der Kleinen glänzte reine Freude, jene Freude, welche der Weihnachtsbaum jedesmal bei unseren lieben unverborenen Kindern hervorruft. Bald klangen liebliche Töne durch den Saal und alles lauschte aufmerksamst den pastoralen Melodien. Die Schüler der zwei oberen Übungsschulclassen und einige Altisten des ersten Jahrganges executierten ein eigens für diese Feier vom Übungsschullehrer Hansel prächtig arrangiertes zweistimmiges Weihnachtsliedchen: „Ihr Kinderlein kommet, Melodie von Leobner —“ mit Streichquartett- und Orgelbegleitung mit Präcision und feiner Nuancierung. (Das Streichorchester war aus Candidaten zusammengesetzt und auch die Orgelbegleitung besorgte ein Candidat.) Die Ausführung sowohl des orchestralen wie vocalen Theiles bewies ein sorgfältiges Studium. Nach diesem Eröffnungsgesange declamierte ein Schüler der 4. Übungsschulklasse ein auf das Fest bezug habendes Gedichtchen, gut betont und mit Verständnis, worauf das ewig schöne Weihnachtslied „Die stille, heilige Nacht“ im gemischten Chor, ebenfalls arrangiert mit Streich- und Orgelbegleitung, von allen anwesenden Sängern mit Ausdruck vorgetragen wurde. — Hierauf sprach der Director, Schulrath Dr. Mich, allen menschenfreundlichen Spendern ein herzlich „Vergelt's Gott!“ aus und gedachte zum Schlusse jener edlen Allerhöchsten Frau, die zu Weihnachten der Armen nie vergißt, sondern durch ihre Wohlthätigkeit der Thränen viele trocknet und Menschen glücklich macht, Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, deren Geburtstag mit dem Weihnachtsabend zusammenfällt. Begeistert stimmten alle Anwesenden ein in die Schlusstrophe unserer herrlichen Volkshymne:

„An des Kaisers Seite waltet — unsre holde Kaiserin;
Heil Franz Josef, Heil Elisen!
Segen Habsburgs ganzem Haus!“

Glückstrahlend nahmen nun die armen Schüler die Geschenke an Kleidungsstücken — ja ganze Anzüge — dankend in Empfang und, nachdem alle mit Süßigkeiten, Äpfeln und Obst theilhaftig worden waren, hatte die erhebende Feier ein Ende.

Vielsitz-Viola. [Pädagogischer Verein.] In der Plenarversammlung vom 28. November wurde die Discussion „Über die Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes in die Volksschule“ wieder aufgenommen. Hatte sie bis dahin ein positives Referat zur Unterlage gehabt, so knüpfte sie unmeßbar an eine entgegenge setzte Anschauung an, die Herr A. Olma, Oberlehrer in Lipnik, aufwarf und energisch vertrat. Gleich im vorhinein gab er in prägnanter Weise seinen Standpunkt kund, indem er den in Rede stehenden Gegenstand nicht als eine von den wohlverstandenen Bedürfnissen der Gegenwart gestellte Aufgabe qualifizierte, sondern als ein mehr zufällig aufgegriffenes, zur Modefache gewordenes Problem ohne die erforderliche innere Berechtigung aufstellte. In tieferer Begründung dieser Ansicht grenzte er die ideale Aufgabe der Volksschule von den mannigfachen, zumal materiellen Ansprüchen des Alltagslebens scharf ab, sprach dem Arbeitsunterrichte, wie er gemeinlich verstanden wird, die die Lösung jener hohen Aufgabe bedingenden Erziehungs- und disciplinellen Kräfte des Lehrers und des Schülers beeinträchtigen würde. Zahlreiche Berufungen auf Aussprüche von hervorragenden Dichtern und namhaften Pädagogen trugen mit dazu bei, den in überzeugungsvollem Tone gehaltenen Vortrag in Bezug auf die Form und das innere Gewicht zu größerer Wirkung zu bringen. Derselbe erntete die allgemeine, verdiente Anerkennung. Es folgte eine lebhafte Debatte. Zunächst wurde in einer hin und wieder drastischen Art die Ansicht bestritten, als ob die Volksschule bisher die heranwachsenden Geschlechter zu einer idealen Auffassung des Lebens geführt habe. Der schlagendste Beweis dagegen sei die unleugbare Entfremdung, welche zwischen ihr und der Volksmasse des Staates bestehe. Mit einer von jeher dagewesenen Apathie, ja mit offenbarem Widerwillen trage die bäuerliche Bevölkerung das ihr aufgedrungene Joch und beweise, sobald sie es mit der Schulpflichtigkeit abgeworfen, in Gesinnung und Lebenswandel die Ohnmacht der in Anwendung gebrachten Bildungsmittel. Die Schuld daran treffe die Schule, die in dogmatischem Übereifer das Ideale als ein Fertiges hinstelle und erzwingen wolle, statt an das Leben und die Erfahrung anzuknüpfen und in stetiger wenn auch langsamer Fortentwicklung eine harmonische Verbindung wirklicher Leistungsfähigkeit und abstracter Denkkraft anzustreben. Entsprechende Früchte werde der Unterricht erst dann erzielen, wenn er aus dem realen Leben heraus alle jene Momente entwickle, welche zur Sicherung der menschenwürdigen, physisch, gemüthlich und geistig gehobenen Existenz erforderlich sind. Zu diesem Zwecke müsse die Schule eine Arbeitsstätte werden, in welcher das Können und Vollbringen den bisher auf Treu und Glauben hingenommenen Dogmatismus aus dem Felde schlage. Die Debatte wurde allgemeiner. Von allen Seiten betonte man den hohen Wert der praktischen, in den Unterrichtsorganismus ohne Störung der Concentrations-Idee einfügbaren Schularbeit, die übrigens die Schule der Gegenwart nicht bloß principiell fordere, sondern auch thatsächlich nicht ohne Erfolg ausübe, wenn auch vielleicht nicht überall in dem Maße, wie Gesetz und Leben es verlangen. Während sich also auf dem Wege der Auseinandersetzung im allgemeinen die Übereinstimmung mit dem Referate des Herrn Olma vollzog, daß nämlich die praktische, durch den heutigen Bildungsplan gebotene Arbeit, aber nicht die Handfertigkeit als solche in ihrer Isolirtheit, Gegenstand des Volksschulunterrichtes sein müsse resp. sein dürfe, wollte namentlich der Gegenreferent Herr Fadle auch dem Handfertigkeitsunterrichte eine gewisse Bedeutung und Berechtigung zuerkannt wissen. Nachdem schließlich der Vorsitzende das Ergebnis der Debatte in zusammenfassender Weise in den Brennpunkt des erziehenden Unterrichtes gestellt hatte, welcher das persönliche Ich durch äußerlich und innerlich Erlebtes zur klaren Auffassung und entsprechenden Bethätigung seiner unzähligen Beziehungen zur Natur, zu den Mitmenschen und zu Gott führen wolle, wurde die nachstehende These mit allgemeiner Zustimmung angenommen: „Die Versammlung spricht die Ansicht aus, daß in dem von den großen Pädagogen angelegten und in unserer Zeit in größerem Umfange wieder aufgenommenen Streben nach Einführung des Arbeitsunterrichtes in die Schule eine der Fortentwicklung im Sinne einer naturgemäßen, harmonischen Ausbildung und im Sinne einer Annäherung an das Leben fähige Idee gelegen sei.“ Der Erledigung dieser Frage gieng voraus der Bericht des Obmannes über die am 1. November in Wien abgehaltene Abgeordneten-Versammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes. Der zielbewußte und thatkräftige Geist, welcher gegenwärtig die deutsch-österreich. Lehrerschaft beseelt, hatte selbstverständlich auch in unserem Vereine den Wunsch einer persönlichen Vertretung in jener Versammlung erregt. Herr Schulrath Jaap hatte dieselbe im Interesse des Vereines übernommen und machte nun darüber ausführliche Mittheilungen, die mit großem Interesse und herzlichem Danke entgegengenommen wurden. — Drei Vielsitzer Volksschullehrer wurden zur Aufnahme in den Verein angemeldet.

Stotzhan. Der Stotzhauer Lehrerverein hielt am 10. December seine letzte Plenarversammlung im Jahre 1885. Herr Lehrer Golschny hielt mit Schülern der Stotzhauer Schule ein Practicum aus der Naturlehre „Über das Thermometer.“ Die Wirkung der Wärme und Kälte wurde den Kindern in sehr gründlicher Weise zur Anschauung gebracht, und es wurde dem obgenannten Herrn der gebührende Dank ausgesprochen. — Schließlich wurde beschlossen, die nächste Conferenz am 9. Jänner 1886 im Stotzhauer Volksschulgebäude zur gewohnten Zeit abzuhalten, wozu die Herren Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

M. G.

Nieder-Lindewiese. Ein Tag allgemeiner Freude war der Sonntag, am 20. December 1886. Im Saale des Herrn Josef Ledel war für die Schulfugend von Nieder-Lindewiese ein Christbaum aufgestellt worden, der sich an Reichthum nicht so leicht von einem andern überbieten ließ. Mehr als 400 Schüler, der löbliche Ortschulrath und die Gemeindevertretung, sowie zahlreiche Ortsbewohner fanden sich um 4 Uhr im genannten Locale ein. Nachdem das Lied „Heiligste Nacht“ gesungen worden, begrüßte Herr Oberlehrer Franz Bradel alle Anwesenden und mußte in recht zu Herzen gehenden Worten die Bedeutung des Christbaumes dem Kinderherzen nahe zu legen. Nun wurde „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen und darauf die Vertheilung der Geschenke vorgenommen. Alle Schüler erhielten Striezel, Apfel, Nüsse und Zuckerwerk; 44 wurden mit ganzen Anzügen oder einzelnen Kleidungsstücken beschenkt. Die Auslagen betragen nahezu 250 fl. Dieser Betrag wurde zum Theile wie im Vorjahre durch Billardspiel eingebracht, andererseits mußten die Herren Dr. Hermann Schilder, Obmann des Ortschulrathes, und Emanuel Schroth, Mitglied des Bezirkschulrathes, zahlreiche Gelegenheiten zu finden, um durch ihr Beispiel manche hiesigen Gurgäste zu einer Beisteuer für arme Schulkinder zu bewegen. Inniger Dank stieg empor aus den Herzen der Kinder und Eltern. Innigen Dank sagen auch die Lehrer den Wohltathätern, namentlich den Herren Schroth sen. und jun., Dr. Schilder, Weigt, König, Franz und Josef Weidlich und bitten dieselben, ihre schulfreundlichen Gesinnungen unverändert bewahren zu wollen. Kl.

Bücherschau.

Die billigste Monatschrift der Welt und dennoch inhaltreichste und eleganteste ist die soeben in den Buchhandlungen eingetroffene Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt.

Wenn das Wort billig und gut irgendwo angebracht ist, so ist es bei dieser neuen Zeitschrift der Fall, welche den Inhalt der rühmlichst bekannten und wie seither fortererscheinenden Quart-Ausgabe von Schorers Familienblatt in handlicheren Octav-Monatsheften reuemäßig und einheitlich geordnet bringen wird. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, daß die besten Kunstblätter auf dickem Papier, ohne Druck auf der Rückseite beigegeben und auch die übrigen Bilder in der Salon-Ausgabe nicht in wertlosen Verkleinerungen, sondern in der Originalgröße erscheinen werden. Für ein dickes, mit ausgesuchter Eleganz ausgestattetes Heft ist der Preis, sage und staune — nur 45 kr. ö. W. Ein Meisterstück der buchhändlerischen Concurrenz, das nicht mehr zu überbieten sein wird. Und dabei welcher Inhalt! Die glänzendsten Namen der modernen Literatur sind vertreten. Wir führen unter der Menge nur die folgenden Beiträge an: Die Blume des Glückes. Ein neuer Roman der allbeliebten E. Werner. — Im Zoologischen. Neuer Beitrag von Wilhelmine Buchholz. — Am Abend. Von J. Jensen. — Eine Legende von Wildenbruch. — Eine Erzählung von Rosegger. — Aus dem Tagebuch eines Berliner Criminalbeamten. Von A. D. Klausmann. Eine höchst interessante Geschichte aus der Berliner Verbrechervelt, sowie Beiträge von Ossip Schubin, Dr. Gsmarch, Dr. Niemeyer, Professor Cohn, G. v. Amynor, Ernst Eckstein, L. Pietsch, Fritz Mauthner, Franz Hirsch u. s. w.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der an Stelle des Herrn Fidler zum Sections-Chef im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannte Graf Enzenberg hat sein Amt bereits angetreten.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben den Gemeinden Kuncč 200 fl. und Vidč 300 fl. zum Schulbaue gespendet.

Petition des allg. Beamten-Vereines um ein neues Pensionsgesetz für Staatsbeamte. Der Erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie hat in der letzten Zeit eine umfassende Petition an die beiden Häuser des hohen Reichsrathes und sämtliche Ministerien ausgearbeitet, worin die Bitte um baldige Erlassung eines den Zeitverhältnissen entsprechenden Gesetzes, betreffend Regelung der Ruhe- und Versorgungsrenten der k. k. Staatsbeamten und ihrer Angehörigen, ausgesprochen wird. Diese Petition wurde auch bereits dem Präsidenten des Ministerrathes und Leiter des Ministeriums des Innern, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Taaffe, sowie sämtlichen Herren Ministern durch Deputationen des Beamtenvereines überreicht. Der vollständige Wortlaut der Petition ist in der am 25. December ausgegebenen Nr. 52 der „Beamten-Zeitung“ — Zeitschrift des allg. Beamtenvereines — zur Publication gelangt.

Briefkasten.

Allen Freunden, allen P. T. Collegen unsere herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel! Den herzlichsten Dank für die vielen Beweise liebevoller Anhänglichkeit und die zahlreichen Gratulationen, welche uns aus dem gleichen Anlasse zutamen!

Herrn A. K. in Dt. J.: Bis Ende 85 beglichen! — Herrn H. H. in N.-H.: f. 82 erhalten! — Herrn J. M. in Stdt.: Für 85 noch 40 kr. Rest! — Herrn W. F. in Bldt.: Für 85 noch

Rest! — Herrn J. Sch. in St.-M.: Recht gerne! — Herrn A. K. in Hdzf.: Bis Ende Juni 85 beglichen! — Herrn X. in D.: Für 85 ist noch Rest! — Herrn E. B. in Kl.-H.: 1 fl. 60 fr. für 85, 40 fr. für 86! — Herrn A. J. in Frkst.: Bis Ende 85 beglichen! — Herrn L. F. in Frw.: Für 2. Sem. 84 und 1. Sem. 85 erhalten! — Herrn W. K. in Bdf.: Bis Ende 85 bezahlt! — Herrn P. F. in St.-V.: Zugestanden! — Fräulein M. W. und J. H. in J.: Richtig!

Gezahlt haben bis incl. 29. December die P. T. Abonnenten:

pro 1886: Dr. K. K. Odr., J. T. Btzdf., W. H. und L. H. Frdk., F. H. Gr.-P., K. K. Br., E. R. in Bla., F. Z. in Poln.-O., P. B. Gmn., V. T. Biel., Ritter v. M. in Gr., A. K. Orl., V. M. Kol., A. K. Tesch., A. W. Krw., F. O. Ratt, M. H. Frd. (50 fr. übergeben!), Ortsch. Behbgth., J. S. Pz., Ackbsch. Ktzh., C. S. Kw., Vlksh. Bzdf., A. G. Brsdt., Dir. d. Kn.-V. Biel., E. G., Odr., J. N. Schtw.:

pro 1. Sem. 1886: F. Sch. Hdt., F. F. Fmsch., A. F. Zkm. (u. 2. Sem. 85), J. W. Jgdt. (u. 85), J. J. Alex., A. Z. Freih. (u. 2. Sem. 85), T. Ö. Hllsdt., F. L. Dorf W., K. R. Sedl., E. v. V. Wn., J. G. Wzldf. (und 2. Sem. 85; danke herzlichst!), F. Pf. Hrt. (und 2. Sem. 85);

pro 1885: F. W. Rsp. (50 fr. f. 86), A. J. Frdk., J. M. Wdmf. (f. 2. Sem., nicht f. 1.) J. S. Rgh., J. H. Bkfl., V. B. Stbng., J. W. Bzdf. (2 fl. 50 fr. übergeben!), J. H. Frd. (und 84), F. G. Roj., A. D. Unter.H., P. Sch. Wzl. J. T. Mittel-S., A. M. Btzdf., F. Ö. Wn., R. G. Behbg., J. K. Pldf., J. St. Wsl., G. K. Trz., H. K. Sg., C. L. Bttl., V. R. Chab., R. L. Mistek (u. 84);

pro 1884: J. K. Rgsh., A. S. Rchw., R. K. Blz., J. F. Tra., G. N. Krtw.

Gingefendet.

Collegen!

Großes kann nur durch Einigkeit geschaffen werden. Das Wiener Lehrerhaus soll ein Denkmal unseres Strebens, unseres Standesbewußtseins, unserer Begeisterung für die gemeinsame Sache der Bildung und Erziehung sein. Eine Armee von dreißigtausend deutschen Lehrern ist eine Macht, wenn jeder einzelne seine Pflicht thut. Wenn jeder nur ein Geringes leistet, wird das Werk in Kürze vollendet sein. „Schule und Haus“ ist hiesfür unsere nächste und ergiebigste Quelle. Die Zeitschrift beginnt am 1. Jänner 1886 ihren III. Jahrgang. Wir erwarten und hoffen, es werde jeder deutsche Lehrer mindestens einen Abonnenten gewinnen. Versäumt nichts, rafft Euch zur That auf: es ist im Interesse des Volkes, dem Ihr dient, und in Eurem Interesse!

Wir haben im Verlaufe des December sämtliche Lehrkörper Deutschösterreichs mittels Correspondenz-Karte aufgefordert, den günstigen Augenblick der Jahreswende für das Unternehmen auszunützen, und bringen die Angelegenheit auf diesem Wege nochmals in Erinnerung mit dem Bemerken, daß der gegenwärtige Zeitpunkt die Entscheidung bringen wird, ob das Werk gedeihen soll oder nicht.

Als selbstverständlich setzen wir voraus, daß zunächst jede Schule das Blatt abonniert, da doch — abgesehen von allem anderen — die Lehrkräfte über den Inhalt desselben vollkommen orientiert sein müssen und da dasselbe auch als Organ zur Verlautbarung der Fortschritte des gemeinsamen Unternehmens dienen wird.

Bestellungen auf die Zeitschrift „Schule und Haus“ sind zu richten an die: Administration von „Schule und Haus“, III. Beatrixgasse 28 in Wien. Der ganzjährige Pränumerationspreis beträgt sammt Postzusendung nur 2 fl.

Circulare, aus denen alles Nähere über das geplante Lehrerhaus zu ersehen ist, sowie Prospective und Probenummern von „Schule und Haus“ werden auf Verlangen in beliebiger Anzahl gratis und franco zugesendet.

Das Wiener Lehrerhaus-Comité, I. Hegelgasse 12:

K. Huber, Obmann.

M. Mikusch und M. Jenz, Schriftführer.

Der Wagstädter Lehrerverein hält Donnerstag, den 14. Jänner 1886 um 10 Uhr vormittags im Schulgebäude zu Wagstadt seine General-Versammlung unter folgender Tagesordnung ab:

1. Erledigung der Formalien. 2. „Bericht über den Organistencurs in Wien.“ Referent Herr Richard Gebauer (Wollmersdorf.) 3. „Über Hausindustrie.“ Referent Herr Julius Steigel (Tieschkowitz.) 4. Jahres- und Cassabericht der Vereinsleitung. 5. Neuwahl der Functionäre. 6. Mittheilungen aus der Schulpraxis. 7. Allfälliges. — Es wird ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Wagstadt, den 18. December 1885.

Raimund Matusch, Schriftführer.

Franz Wolf, derzeit Obmann.

Der Lehrerverein im Freistädter Bezirke hält am 9. Jänner 1886, nachmittags 2 Uhr, im Volksschulgebäude zu Steinau eine Plenar-Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab:

1. Protokoll. 2. Mittheilungen des Vorstehenden. 3. Vortrag: Über die analytisch-synthetische Veselehrmethode. Referent Lehrer Buchta-Steinau. 4. Fragekasten. 5. Aufnahme neuer Mitglieder und Einzahlung der Jahresbeiträge. 6. Allfälliges und Anträge.

Oderberg, Bahnhof, am 24. December 1885.

Bieniedi Heinrich, Obmann.

Postwka Karl, Schriftführer.

Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein hält seine erste Mitglieder-Versammlung des Jahres 1886 Mittwoch am 13. Jänner im Volksschulgebäude zu Alt-Reigelsdorf, Vormittag 9¹/₂ Uhr ab.

Tagesordnung: 1. Eine orthographische Unterrichtsstunde in der Obergruppe einer einclassigen Volksschule. — Lehrer Herr Rangel, Schulleiter in Alt-Reigelsdorf. 2. Jahresbericht, Rechnungslegung, Präliminar für 1886 und Festsetzung des Jahresbeitrages. (§ 8 der Statuten.) 3. Wahlen. (§ 8 der Statuten.) 4. Die erziehlige Aufgabe des Lehrers. — Vortrag von Herrn Bischof, Schulleiter in Kreuzberg. 5. Erledigung des Fragekastens. 6. Bestimmung des Ortes der nächsten Versammlung. 7. Verificierung des Protokolls.

Jägerndorf, 26. December 1885.

Julius Pleban, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule in Gurschdorf ist die Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 300 fl. nebst Naturalwohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bis Ende Jänner 1886 bei dem Ortsschulrathe in Gurschdorf einzubringen.

Auch weibliche Lehrkräfte können sich um die erwähnte Unterlehrerstelle bewerben.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, am 9. December 1885.

Der k. k. Bezirkshauptmann.
Menßhengen m/p.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Ellgoth mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist die Unterlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 240 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Reisezeugnisse instruierten Competenzgesuche längstens bis 20. Januar 1886 dem Ortsschulrathe in Ellgoth einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 8. December 1885.

Der Vorsitzende: Klingner m/p.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Friedeberg ist die Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 300 fl. nebst Naturalwohnung, eventuell einem Quartiergebilde von jährlichen 30 fl., zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bis Ende Jänner 1886 bei dem Ortsschulrathe in Friedeberg einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, am 9. December 1885.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Menßhengen m/p.

An der vierclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Liebenthal, Schulbezirk Hohenploh, ist die Stelle des Unterlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 300 fl. ö. W. verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 12. Jänner 1886 beim gefertigten k. k. Bezirksschulrathe einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Hohenploh.

Jägerndorf, am 15. December 1885.

Der Vorsitzende: Rrch m/p.

An der sechsclassigen öffentlichen Volksschule in Wagstadt mit deutscher Unterrichtssprache ist die Stelle einer Unterlehrerin, eventuell Unterlehrers zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes pr. 360 fl. ö. W. verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes längstens bis 15. Jänner 1886 beim Ortsschulrathe in Wagstadt einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk

Troppau, am 10. December 1885.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Grabin mit böhmischer Unterrichtssprache ist die Oberlehrerstelle zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes pr. 500 fl. und einer Funktionszulage von 200 fl. nebst dem Genusse einer Naturalwohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes längstens bis 31. Jänner 1886 beim Ortsschulrathe in Grabin einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk

Troppau, am 7. December 1885.

An der öffentlichen sechsclassigen Mädchenvolksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Jägerndorf, Schulbezirk Jägerndorf, ist die Stelle einer Unterlehrerin mit einem Jahresgehalte von 360 fl. ö. W. definitiv zu besetzen.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig documentierten Gesuche bis 15. Jänner 1886 beim Ortschulrath in Jägerndorf einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 18. December 1885.

Der Vorsitzende: Rrch m/p.

An der zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Heinzendorf, Schulbezirk Jägerndorf, ist die Stelle des Unterlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 240 fl., eine Personalzulage von 60 fl. und der Genuß einer Naturalwohnung verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig documentierten Gesuche bis 12. Jänner 1886 beim gefertigten k. k. Bezirksschulrath in Jägerndorf einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 19. December 1885.

Der Vorsitzende: Rrch m/p.

An der öffentlichen einclassigen Volksschule zu Waldenburg ist die Lehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl. nebst Naturalquartier verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und ordnungsmässig documentierten Gesuche bis längstens Ende Jänner 1886 beim Ortschulrath in Oberthomasdorf einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Freiwalddau, am 18. December 1885.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Menßhengen m/p.

An der allgemeinen Volks- und Bürgerschule zu Freiwalddau ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 360 fl. und einer Zulage von 40 fl. definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmässig documentierten Gesuche bis längstens 15. Jänner 1886 bei dem Ortschulrath in Freiwalddau einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Freiwalddau, am 14. December 1885.

Der Vorsitzende: Menßhengen m/p.

Die Verlags-Handlung der Buchdruckerei

von

Alf. Trassler's Nachfolger

ADOLF DRECHSLER,

TROPPAU, Herrengasse Nr. 34-36

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager von Drucksorten

zum Gebrauche für die k. k. Behörden, P. T. Gemeinde-, Schul- und Kirchen-
vorstände und für Gewerbetreibende jeder Art, und hält ein stets vorräthiges
Lager von sämmtlichen **Amtsdrucksorten** und **Schuldrucksorten** für Volks- und
Bürgerschulen **nach dem Lehrplane vom 1. Juli 1884.**

Nicht Vorräthiges wird laut Muster in kürzester Zeit angefertigt.

Obige Firma empfiehlt ausserdem ihre

Buchdruckerei, lithogr. Anstalt und Steindruckerei

zur Uebernahme aller typographischen und artistischen Arbeiten unter Zusicherung
geschmackvollster Ausführung bei billigster Preisnotirung

Bei Uebernahme von **grösseren Druckaufträgen**, ganzen Werken,
Brochüren etc. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehm-
barsten Bedingungen abgeschlossen.

Concert- und Stutzflügel, Pianinos und Harmoniums

neu und überspielt, sind in grosser Auswahl zu billigen Preisen stets
vorräthig in der

Clavierhandlung von Buchholz & Diebel,

Troppau.

== Monatliche Ratenzahlungen bewilligt. ==

Gegründet 1849.

Prämiiert:
London 1862.
Paris 1867.

Erste österreichische

Weingeist-, Lack- und Politur-Fabrik

Alois Reil in Wien,

IV, Kesselgasse Nr. 5.

Gegründet 1849.

Prämiiert:
Wien 1873.
Wien 1880.

Schulstafel-Lack

(für Holz- und Leinwandtafeln).

Derselbe trocknet sofort, glänzt nicht, ist tief schwarz, vollkommen geruchlos und sehr dauerhaft.

Die Anwendung dieses Lackes ist eine so einfache, daß der Anstrich von jedermann, auch vollkommen Ungeübten, mit Leichtigkeit auf das Beste vorgenommen werden kann.

Gebrauchs-Anweisung.

Vor Auftragung des Lackes ist die betreffende Tafel von Kreidestaub und etwaigem Schmutz gut zu reinigen und muß dieselbe vollkommen trocken sein.

Hierauf wird der Lack in der verstopften Flasche tüchtig aufgeschüttelt und ein Theil desselben in ein Gefäß von circa $\frac{1}{2}$ Liter Rauminhalt gegossen.

Ist die Tafel nicht sehr schadhast, so kann dieselbe sofort einmal überstrichen werden; zeigt dieselbe jedoch farblose abgenützte Stellen, so sind dieselben vorher mit dem Lack auszubessern, trocknen zu lassen, und hat erst hierauf ein vollständiger Anstrich zu erfolgen.

Im allgemeinen genügt ein Anstrich; sollte jedoch ein zweiter Anstrich wünschenswert erscheinen, so kann derselbe nach Trocknung des ersten, etwa nach einer halben Stunde erfolgen und empfiehlt es sich, bei diesem zweiten Anstrich die Pinselstriche senkrecht auf die des ersten Anstriches zu führen.

Nach zwei Stunden kann die Tafel wieder benützt werden.

Preis:

1 kleine Flasche einschließlich Verpackung fl. 1.—

1 große dto. dto. dto. „ 2.—

1 Borstenpinsel „ —30

Eine kleine Flasche genügt gewöhnlich zum Anstrich zweier mittelgroßer Tafeln.

Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt ausgeführt.

Das Porto für Postpakete bis zum Gewichte von 5 Kilo beträgt für die ganze österr.-ung. Monarchie 36 fr.

Preis-Courante

über sämtliche anderweitige Lacksorten werden auf Verlangen franco und gratis zugesandt.

Alois Reil in Wien, IV. Kesselgasse 5.

Eduard Zenker in Troppau

empfiehlt den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

- Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expression), in braun lackiertem Holze fl. 100.—
Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 1/2 Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—
Nr. 3 Mit drei Registern, 4 1/2 Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—
Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—

Zahlungs-Erleichterungen nach Uebereinkommen. — Unterhalte ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianinos**, worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Oberring Nr. 7 im k. k. Postgebäude.

BUCH-, KUNST- UND MUSIKALIEN-HANDLUNG.

— *Specialität:* —

Pädagogische Literatur, Schulwandkarten. Jugendschriften für Schülerbibliotheken, Lehrmittel für Volks- und Bürgerschulen.

Lager von **Clavieren, Pianinos und Schul-Harmoniums** aus den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes

— zu den billigsten Preisen. —

Soeben erschien: Laacke, Schulaufsicht in ihrer rechtlichen Stellung; Lieferung 1. L. Schleiermachers Verlag, Berlin.

Jedermann kann gesund sein und ein glückliches hohes Alter erreichen, wenn er seinen Körper pflegt. Die meisten Krankheiten liegen im Blute, es soll also die heiligste Pflicht Jedermanns sein, darauf sein Augenmerk zu richten. Unseren Forschungen und langjährigen Erfahrungen ist es gelungen, solche Mittel zusammenzustellen, die sicher, schnell und ohne nachtheilige Folgen das Blut reinigen, stärken und den Kreislauf im richtigen Gang erhalten. Unsere Heilmethode ist anerkannt, durch Orden und goldene Medaillen öfters ausgezeichnet worden. Wir behandeln mit stets guten Erfolgen gewisse Krankheiten, die von verdorbenem Blute kommen (ohne Quecksilber), die traurigen Folgen geheimer Gewohnheiten, ferner Schwächezustände, Hautkrankheiten, Wunden, noch so veraltete, Flechten, Ausfallen der Haare, Gicht und Rheumatismus, alle Frauenkrankheiten mit dem sichersten Erfolge. Den Bandwurm entfernen wir nach unserer Special-Methode, selbst bei Kindern leicht binnen einer Stunde. Bruchleidende erhalten nach einer rationellen Behandlung durch unsere auf den neuesten Forschungen basierende Bruchbänder und örtliches Verfahren langsame, doch sichere Genesung. Wir nehmen alle vertrauensvollen Zuschriften mit ausführlichem Krankenberichte sammt Retourmarke entgegen.

Die Privatklinik „Freisal“ in Salzburg (Österreich).



Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 2.

Troppau, den 15. Januar 1886.

XV. Jahrgang.

Nur Frage der Lehrplan-Revision.

Von Victor Terliga.

(Schluß.)

Zunächst muß die Stütze, welche zu Gunsten der bisherigen Praxis aus dem Concentrationsprincip hergeholt wird, aus der Beweisführung ausgeschieden werden. Denn das gewiß unumstößliche und didactisch hochwichtige Princip der Concentration kann doch wohl nur so gefaßt werden, daß die einzelnen Unterrichtsgegenstände in steter Beziehung aufeinander behandelt werden — und dies gilt und muß gelten auch von dem gesondert betriebenen Anschauungsunterrichte. Derselbe wird sich fortwährend mit dem Lesen, Memorieren, Singen, Zeichnen in Fühlung erhalten, ja er wird gelegentlich auch Stoff zur Bildung der Zahlbegriffe und Anlaß zur Gewinnung von Rechenaufgaben darbieten. Niemand aber, der besonnen und maßvoll urtheilt, wird darum sagen, daß auf diese Weise ein besonderer Unterricht im Lesen, Singen, Rechnen entbehrlich geworden sei. Ebenso wenig begründet die Rücksichtnahme auf Gegenstände und Momente des Anschauungsunterrichtes, welche dem Leseunterricht keineswegs erlassen werden soll, die Entbehrlichkeit einer gesonderten Betreibung desselben.

Es sprechen aber auch directe Gründe gegen die Verquickung des Anschauungs- und des Sprachunterrichtes, Gründe, die ebensowohl von dem Standpunkte des einen wie des anderen der beiden Gegenstände gefaßt werden können und aus der Unvereinbarkeit beider hervorgehen. Zweifellos werden doch, um damit zu beginnen, bei der Zusammenstellung der Normalwörterreihe vor allem Rücksichten der Leseschwierigkeit maßgebend sein müssen, und wenn es gelingt, zugleich damit auch der Rücksicht auf die Schreibschwierigkeit genüge zu thun, so ist dies wohl das höchste, was in dieser Beziehung gefordert und erreicht werden kann. Mit diesen zwei Forderungen die dritte vereinbaren zu wollen, daß die Normalwörterreihe zugleich auch noch einen passenden Rahmen für den Anschauungsunterricht abgeben solle, ist eine Sache der Unmöglichkeit, sofern man nicht die Aufgabe des letzteren außerordentlich eng und leicht faßt. Wo bleibt da ein naturgemäßes Fortschreiten, wo die für den Anschauungsunterricht unerläßliche Anbequemung an die wirkliche Beobachtung, welche wieder durch Witterungsverhältnisse, durch den Wechsel der Jahreszeiten u. a. bedingt ist? Oder glaubt man wirklich, daß ein Anschauungsunterricht, der den Schüler nicht in das volle, warme Leben einführt, der nicht seinen Sinn erschließt für all das Interessante in Natur und Leben, wenn er sonst vielleicht mit dumpfer Bewusstlosigkeit oder dem bloßen Interesse der Neugier vorübergeht, glaubt man, daß ein solcher Anschauungsunterricht seiner Aufgabe gerecht wird? Und kann er das, wenn er, seiner Unmittelbarkeit, Frische und Bewegungsfreiheit beraubt, auf das Prostratesbett von 30 bis 40 Normalwörtern gespannt wird? Eher durchführbar ist die Verbindung des Anschauungsunterrichtes mit dem Leseunterrichte dort, wo das Lesen zusammenhängender Sprachstücke begonnen hat, da sich viele derselben inhaltlich mit den Objecten des Anschauungsunterrichtes berühren und der Lesestoff auch in der Regel nach Gesichtspunkten

gruppiert ist, die denen des Anschauungsunterrichtes analog sind, wie z. B. nach den Jahreszeiten, nach Wohnhaus, Wohnort, Heimat u. s. w. Bei alledem aber bleiben die gegen diese Verbindung geltend gemachten Bedenken im wesentlichen bestehen, insbesondere das Bedenken, dass einem solchen Anschauungsunterricht die unerlässliche Basisierung auf eigene, stetig und liebevoll betriebene Beobachtungen naturkundlicher und heimatkundlicher Art, die genaue Beziehung auf die vom Lehrer mit den Schülern unternommenen Excursionen fehlen würde, dass mit einem Wort der Anschauungsunterricht, auf solche Weise betrieben, selbst wieder zu dem würde, wofür er ein Gegengift sein soll, nämlich zu todtm Buchwissen, statt Entfesseler der Selbständigkeit, Erzieher zur Fähigkeit des eigenen Urtheils zu werden, woran es uns heute in und außerhalb der Schule so sehr mangelt. Diesem Cardinal-übel aber kann nun einmal nicht anders abgeholfen werden, als wenn die künftigen Generationen von früh auf zum Selbstsehen, Selbstfinden, Selbsturtheilen angeleitet werden, wogegen wir mit unserer heutigen Unterrichtsweise noch immer den Zögling vorwiegend zu einem receptiven, also passiven, leidenden, höchstens zu einem reproductiven, nur sehr nebenbei zu einem activen, productiven Verhalten nöthigen. So ist vor allem immer dann, wenn ein Lehrstoff in sprachlicher Form fertig dem Schüler vorliegt, dieser zu mühsamem Recipieren verurtheilt und, statt sich in freier Weise des Inhalts zu bemächtigen, in Gefahr am Worte kleben zu bleiben und von der logischen und stilistischen Übermacht des Gebotenen seine Selbständigkeit erdrückt zu sehen. Es muss eine pädagogische Meisterleistung sein, die selbst dem tüchtigsten Lehrer nur manchmal gelingt, wenn die angedeutete Gefahr mehr oder weniger beseitigt werden soll; ganz wird es insbesondere bezüglich der geistig weniger kräftigen Schüler niemals gelingen. Die Nutzbarmachung der Lectüre für die Geistesbildung muss demnach dem Alter einer höheren Reife, hinlänglich entwickelter Selbständigkeit des Denkens vorbehalten werden; die Schule aber hat zunächst die Aufgabe, diesen später zu erreichenden Standpunkt durch Erziehung des Zöglings zur Selbständigkeit auf dem Wege der heuristischen, entwickelnden Methode zu ermöglichen. Wir hätten also, so wie es der rechte Lehrer etwa bei der Vorbereitung eines Aufsatzes thut, Inhalt und Form der schönen Lesestücke, statt sie fertig den Schülern an den Kopf zu werfen, mit denselben entwickelnd erst zu erarbeiten! Freilich, wo bliebe dann die treffliche Gelegenheit zu Leseübungen, wenn auf diese Weise der Schüler das Lesestück inne hätte, ehe das Lesebuch aufgeschlagen wird? So wird man hoffentlich — nicht fragen. Doch ich will so viel als möglich ohne Ausfälle fortfahren und zum nächsten Punkte übergehend fragen: wie befindet sich der andere Partner, nämlich der Sprachunterricht, in der ihm auferlegten Gemeinschaft mit dem Anschauungsunterricht? Zieht wenigstens er daraus Nutzen, oder findet selbst dieser, obwohl der bevorzugte und das Scepter führende Theil, diese Verbindung lästig und unbequem? Erinnern wir uns zunächst an die Dienste, welche der Anschauungsunterricht der analytisch-synthetischen Lesemethode angeblich leistet. Er soll, so rühmt man, das Interesse des Kindes für die Sache wecken. Und somit auch für das Wort? somit auch für dessen Laute und deren willkürliche Combinationen? Kann man denn wirklich glauben, dass die Kraft des Interesses auf dem Wege dieser künstlichen Überleitung auch nur in einem leisen Nachhall erhalten bleiben und das durch den Anschauungsunterricht für den Gegenstand geweckte Interesse sich für den Erfolg der Lesefertigkeit werde verwerten lassen, wenn z. B. nach einer recht gelungenen Behandlung des Normalwortes „Haus“ nunmehr gelesen wird: aus, au 2c. vielleicht auch mau, wiewohl letzteres viel eher eine apperceptionsfähige Vorstellung weckt als die nun etwa folgenden: Auge, hauchen, aber auch: Reis 2c. Mit einem Worte, von Durchgeistigung des Leseunterrichts, von Erhebung desselben zu einer bildungskräftigen Potenz kann überhaupt nicht die Rede sein, also auch seitens des Anschauungsunterrichtes nicht; das Lesenlernen bleibt Anleitung zu einer mehr oder weniger äußerlichen Fertigkeit, die auf dem kürzesten und einfachsten Wege nebenbei gelernt werden muss, um sich seinerzeit in den Dienst der Geistesbildung zu stellen. Es ist Mittel und

nicht Zweck und muß demgemäß behandelt werden — ein Gesichtspunkt, von dem aus die reine synthetische Lese methode ihre nicht abzuleugnenden Vorzüge hat.

Aber auch nach vollzogenem Übergang zu den zusammenhängenden Sprachstücken leistet der Anschauungsunterricht in seiner Verquickung mit dem Lesen diesem keine ersprießlichen Dienste. Gerade die besten und schönsten Lese stücke, die von innerer Anschaulichkeit strotzenden, stimmungsvollen Bilder aus dem Natur- und Menschenleben, sind einer äußeren Veranschaulichung weder bedürftig noch fähig, und je mehr letzteres nahe liegt, desto schlechter, für seine eigentliche Bestimmung, — die einer ästhetischen Anregung — unbrauchbarer erweist sich das Lese stück. Nicht mit Unrecht gilt ja die Regel: bei der Behandlung des Lese stücks bleibe aller realistische Wust, jede Abschweifung, welche von der Hauptsache ablenken, das Interesse zersplittern könnte, ferne. Aber die Verbindung des Anschauungs- mit dem Leseunterricht führt geradezu auf diesen Fehler hin und verhindert die stille Ver sentung, das geistige Zusammenfassen der einzelnen Momente zum Gesamteindruck, die intuitive Erfassung des Grundgedankens, des ethischen Gehaltes, verhindert aber auch oder schmälert wenigstens die Zeit dafür, was in zweiter Linie wichtig ist, die ausgiebige sprachliche Übung und Verwertung des Lese stücks, verrückt überhaupt den Standpunkt der Behandlung und verwirrt den Lehrer. Überlassen wir also die Einführung des Schülers in die ihn umgebende Außenwelt der entwickelnden Methode des Selbstsuchens und Findens im Anschauungs- und darnach dem von gleichen Grundsätzen regierten Sachunterricht, und beschränken wir uns im Sprachunterricht neben der schon erwähnten ausgiebigsten und mannigfaltigsten praktischen Stilübung auf die Vermittlung und formgerechte Reproduction mustergiltiger Sprachstücke von unvergänglichem Werte! Bei aller Berücksichtigung des Concentrationsprincipes also — in den richtigen Grenzen verstanden — reinliche Sonderung des Auseinanderliegenden und klare Grenzbestimmung zwischen Mein und Dein! Das erhält gute Freundschaft und wird den Unterrichtserfolgen nur zugute kommen.

Fragen wir nun noch zum Schluß, in welcher Weise die hier vertretenen Anschauungen in den unterrichtlichen Organismus einzufügen wären. Das Haupt hindernis, mit welchem man es bei diesem Versuche zu thun bekommt, dasjenige, gegen welches am allerschwierigsten Abhilfe zu finden, ist der Mangel an Zeit. Ich habe da nicht die höher entwickelten Schulkategorien im Auge, bei denen überhaupt viele der im Vorausgehenden angeführten Mängel entweder nicht zutreffen oder wenigstens viel leichter ausgeglichen werden können durch die Intensität der gesammten unterrichtlichen Einwirkung, ja selbst durch die im äußeren Leben höher entwickelter Gemeinwesen reichlich enthaltenen Bildungsmomente. Ich denke vielmehr an jene Volksschulen des flachen Landes, welche mehrere Jahrgänge und Abtheilungen in derselben Classe zu unterrichten haben und welche in bezug auf Schwierigkeit aber auch Wichtigkeit der Aufgabe allen! anderen Schulkategorien voran stehen — nicht bloß rücksichtlich ihrer weitaus überwiegenden Zahl, sondern auch in Anbetracht der ihnen zugewiesenen Aufgabe, die bisher von dem Culturstrom fast unberührten breiten Schichten des Volkes endlich einmal intensiver geistig anzuregen. In diesen ein- bis dreiclassigen Schulen stellt sich bei der Nothigung, die verfügbare Zeit und Kraft des Lehrers zwischen zwei oder gar drei Schülergruppen zu theilen, ein fast unüberwindlich scheinendes Hindernis der Einführung eines gesonderten Anschauungsunterrichtes entgegen. Man hört auch von berufstüchtigen Lehrern solcher Schulen die Klage, daß die Kraft selbst bei äußerster Anspannung gerade nur ausreiche, um in dem den untersten Jahresstufen zugewiesenen Zeitausmaß den vorgeschriebenen äußeren Lehrstoff zu bewältigen; bei dem Versuche, daneben auch noch eine freie geistige Anregung den Schülern zutheil werden zu lassen, müßte man in beiderlei Hinsicht Schiffbruch leiden. So wenigstens wird auf Grund der im östlichen Schlesien herrschenden materiellen und geistigen Verhältnisse geurtheilt. Und doch muß gerade in bezug auf diese so situirten Schulen mit besonderer Entschiedenheit der Anschauungsunterricht gefordert werden, weil gerade hier, wie eben entwickelt wurde, die Gefahr der Mechanisierung des Unterrichts am größten, die Intensität und Mannigfaltigkeit der sonstigen unter-

richtlichen Einwirkung am geringsten und die Unterstützung der Schule durch im äußeren Leben gelegene Bildungsmomente fast gar nicht vorhanden ist. Es muß also ein Weg gefunden werden, um die nothwendige geistige Anregung durch naturgemäße Gestaltung des ersten Unterrichtes gerade den Kindern auf dem Lande im reichlichsten Maße zuzuführen, weil sonst die Leistung der Schule eine bloße Scheinleistung wäre und der anzustrebende Bildungserfolg über die Schule hinaus — so wie vielfach bisher — auch fernerhin ausbleiben müßte. Ein flüchtiger Blick auf die heutige Weltlage muß wohl jeden überzeugen, daß der bislang betretene Weg erheblich corrigiert werden muß, um den Zutritt zu Kopf und Herzen des Volkes zu finden. Es muß also neben manchem anderen, was in dieser Hinsicht zu leisten bleibt, die Möglichkeit geschaffen werden, dem Anschauungsunterricht auch in den ungünstigst situirten Schulen in vollem Maße Eingang zu verschaffen, und wenn auch noch die Hälfte und abermals die Hälfte des bisher geforderten äußeren Lehrstoffes ausgeschieden werden müßte — dem wohlverstandenen Volksbildungsinteresse keineswegs zum Nachtheil, wenn nur der Abgang an Extensität durch Zuwachs an Intensität wettgemacht und vor allem die geistige Kraft des Schülers gehörig gepflegt und zur Bewältigung der Denkaufgaben des Lebens tüchtig gemacht wird. Und von diesem Standpunkte der — man verzeihe mir — gründlichen Verachtung des Lehr- und Wissensstoffes gegenüber der einzig hochzuschätzenden geistigen Kraft, von diesem Standpunkt der Geltendmachung des didaktischen Idealismus gegenüber dem Materialismus der Stoffanbetung, einem Standpunkt, der bei jeder Bildungsarbeit berechtigt ist, aber am allermeisten in der Volksschule — möchte ich einen Vorschlag betreffs Ermöglichung eines gesonderten Anschauungsunterrichtes in Schulen der oben gekennzeichneten Art machen. Ich schlage vor, die für den Anschauungsunterricht in Betracht kommenden Jahrestufen und Abtheilungen zu diesem Zwecke durch einige Halbstunden in der Woche zu combinieren; bezüglich der einclassigen Volksschule aber, dieses Schmerzenskindes unseres Volksschulwesens, scheint es mir unbedingt geboten, den eigentlichen Realienunterricht auf die dritte Abtheilung zu beschränken, die zweite Abtheilung aber mit der ersten zu gemeinsamem Anschauungsunterricht zu vereinen. Nöthigenfalls könnte, was vielleicht auch aus anderen Gründen nicht unzweckmäßig wäre, das vierte Schuljahr aus dem Verbande der zweiten Abtheilung gelöst, und der dritten zugewiesen werden. Daß dadurch das realistische Lehrpensum der einclassigen Schule eine Einschränkung erführe, bedeutet, wie aus obigem erhellt, für mich natürlich nichts, und noch weniger bedeutet es in meinen Augen einen Nachtheil, daß nun zwei Abtheilungen an demselben Stoffe sich zu bilden hätten, da ich vielmehr der Meinung bin, daß auch noch die Schüler der älteren Jahrestufen an demselben Stoffe hinlängliche und treffliche Bildungsgelegenheit fänden, wenn nur beim Unterrichte inbezug auf die Anforderungen an Intensität und Selbständigkeit der Auffassung gehörig nach Maßgabe des verschiedenen Standes der Geistesreise individualisiert würde. Denn was kann es für eine edlere und schönere Bildungsaufgabe geben als die, sich selbst in feiner Bedingtheit durch die nächsten Verhältnisse der Heimat gründlich zu erkennen, und wer hätte darin jemals ausgelernt! Überdies aber ist es eine bisher übersehene Unbilligkeit gegenüber der einclassigen Schule, wenn man von dieser fordert, daß sie den Realienunterricht schon mit dem zweiten Schuljahr beginne, während man dies bei den höher organisierten Schulen, die doch gewiß eine leichtere Arbeit haben, erst mit dem dritten, beziehungsweise dem vierten Schuljahr eintreten läßt.

Doch genug für diesmal! Ich habe versucht, das Wesen des Anschauungsunterrichtes und die Frage seiner Einordnung in unseren Unterrichtsorganismus zu beleuchten, und wenn ich hiebei öfter weite Ausblicke zu thun und allerhand sich aufdrängende Gedanken aufzunehmen mir nicht versagen konnte, selbst wenn sie nicht streng in den Rahmen des Aufsatzes zu gehören schienen, so werden mir dies die freundlichen Leser, hoffe ich, mit Rücksicht auf die in mir wurzelnde Überzeugung von der Wichtigkeit und weitreichenden Bedeutung der Sache passieren lassen, ohne sich dadurch in der Verfolgung des eigentlichen Gedankenfadens beirren zu

lassen. Es ist natürlich, daß ich für die weitere publicistische Discussion der angeregten Frage Festhaltung der Hauptgesichtspunkte meiner Auseinandersetzungen im Interesse der Sache wünsche. Für ein andermal aber behalte ich mir eine die vorliegende Arbeit fortführende Darlegung der Ziele und der Methode des Anschauungsunterrichtes vor.

Das Volksschulwesen Schlesiens

im Schuljahre 1884/85.

(Fortsetzung.)

V. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen.

Zur Bildung von Lehrern und Lehrerinnen für Volksschulen bestanden in Schlesien im Schuljahre 1884/5 vier Anstalten, nämlich die k. k. Lehrer- und k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau, die k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Teschen und die mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestattete evangelische Privat-Lehrer-Bildungsanstalt in Bielitz.

Die erstgenannten drei Anstalten stehen in Verwaltung des Staates. Die Unterrichtssprache ist an allen die deutsche; doch erhalten Zöglinge böhmischer Nationalität Unterricht in ihrer Muttersprache an den Lehrer-Bildungsanstalten in Troppau und in Teschen, Zöglinge polnischer Nationalität an den Lehrer-Bildungsanstalten in Teschen und in Bielitz; an den genannten Anstalten wird den betreffenden Zöglingen Gelegenheit geboten, die Lehrbefähigung ebenfalls für böhmische, beziehungsweise für polnische Schulen zu erlangen.

1. Organisation der Anstalten.

Die k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Troppau bestand aus vier Jahrgängen und einer fünfklassigen Übungsschule. Die k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Teschen bestand aus vier Jahrgängen und einer vierklassigen Übungsschule.

An der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau wurde die mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht de dto. 12. Mai 1879, Z. 1873 angeordnete Reduction der Anstalt auf zwei Jahrgänge vollständig durchgeführt, und es bestanden im verflossenen Schuljahre an der Anstalt nur der 1. und 3. Jahrgang, während im nächsten Schuljahre der 2. und der vierte Jahrgang bestehen werden. Überdies stand mit der Lehrerinnen-Bildungsanstalt eine fünfklassige Übungsschule, ein Bildungscurs für Kindergärtnerinnen und ein den Bildungszwecken dieses Curses dienstbarer Kindergarten in Verbindung.

Die evangelische, mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestattete Privat-Lehrer-Bildungsanstalt in Bielitz umfaßte vier Jahrgänge, eine Vorbereitungsclassen und eine vierklassige Übungsschule.

2. Frequenz.

An den Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen stellt sich die Frequenz am Schlusse des Schuljahres 1884/5 in nachstehender Weise dar:

An der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau 164, an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau 67, an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen 122 und an der Lehrerbildungsanstalt in Bielitz 79 Zöglinge; im ganzen 432. Im Vergleiche zum Vorjahre beträgt die Frequenz um 34 Lehramtszöglinge mehr.

Der Confession nach waren 321 Katholiken, 103 Protestanten, 8 Israeliten; der Nationalität nach waren 297 deutsche, 107 Tschechen, 28 Polen.

Der Curs für Kindergärtnerinnen an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau wurde von 33 Candidaten und der staatliche Kindergarten von 45 Kindern besucht.

Die Frequenz an den Übungsschulen war folgende: a) an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Troppau 199 Schüler, b) an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Teschen 175 Schüler, c) an der evang. Lehrer-Bildungsanstalt in Bielitz 69 Schüler, d) an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau 178 Schülerinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Verband Pensions-Zulage-Cassa.

Anfangs Jänner wurden die statutenmäßigen Dividenden an die Bezugsberechtigten vertheilt, und zwar an 7 Witwen mit Kindern je 79 fl. 93 kr., an

eine Witwe 53 fl. 32 kr. und an 2 Waisen 53 fl. 33 kr. zusammen 666 fl. 16 kr.

Der Lehrerverein im Gerichtsbezirke Bielitz Land ist dem Verbande mit einem Jahresbeitrage von 5 fl. ö. W. beigetreten, der Stotschauer Lehrerverein hat den Betrag von 5 fl. ö. W., Herr Franz Wolf, Lehrer in Wessiedl, den Betrag von 2 fl. gespendet, für welche Spenden der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

In nächster Zeit findet eine Sitzung des Verwaltungs-Comités statt. Wer demnach beabsichtigt, dem Verbande als ordentliches Mitglied beizutreten, wolle sich mit der Einsendung der betreffenden Ansuchen sammt Belegen beilegen.

Mlois Meigner, Obmann.

Correspondenzen.

Teschen. Der deutsche pädagogische Verein hielt am 9. December seine letzte diesjährige Monatsversammlung ab, welche durch die relative Gegensätzlichkeit der beiden an der Tagesordnung stehenden Vorträge ein besonderes Interesse zu erwecken geeignet war. Der erste Vortrag, gehalten vom Herrn Schulrath Anton Peter, hatte ein bekanntes und doch bis heute noch nicht genug gewürdigtes Thema zum Gegenstande: „Die Bedeutung des Kindergartens in der Erziehung.“ Anknüpfend an die hier in Aussicht genommene Errichtung eines allgem. Kindergartens, über dessen Bedürfnis, Nutzen und Vortheile die Meinungen noch vielfach getheilt sind, beleuchtete der Herr Vortragende zunächst die Aufgabe dieses Erziehungsinstitutes. Es solle in erster Linie eine Zufluchtsstätte für die Kinder der Armen sein, die sich tagsüber ohne Aufsicht umhertreiben, allen möglichen schädlichen Einflüssen ausgesetzt, für die Kinder der Arbeiter, die in den großen Etablissements beschäftigt sind und keine Zeit erübrigen, sich der leiblichen und geistigen Erziehung ihrer Kinder zu widmen, ja zum größten Theile nicht einmal das Verständnis hiefür besitzen und die Entwicklung der zarten Menschenspflanzen dem Zufalle preisgeben. Aber nicht allein diesen, auch den Kindern bemittelter Eltern müßte unser Kindergarten Dienste leisten; denn die Zahl jener Familien, welche ihren Kindern die so nothwendigen Spiel- und Tummelplätze zur Verfügung stellen können, sei eine äußerst geringe, und wie wenige von jenen, die sich in dem glücklichen Besitze solcher befinden, besitzen die Eignung hiezu, das Kind zu erprießlichen Übungen des Körpers und Geistes anzuleiten. Dies vermöge allein der Kindergarten durch seine mannigfachen, dem kindlichen Idcentreife angepassten Beschäftigungsmittel. Und selbst dort, wo das Verständnis für die Bedürfnisse der Kinderseele und die Eignung für zweckentsprechende Erziehungsthätigkeit zu finden wären, stehe die Sorge um das Hauswesen, um den Lebensunterhalt, ja selbst die Erfüllung gesellschaftlicher Pflichten hindernd im Wege. Da bleibe das Kind den Diensthofen überlassen, oft den unerfahrensten Personen, die selbst noch gar sehr der Erziehung bedürftig wären, Personen, die aus Bequemlichkeit, Unverstand und Leichtsinne nicht selten die schädlichsten Mittel zur Beschwichtigung der ihnen anvertrauten Kleinen in Anwendung bringen. Der Kindergarten beseitige diese Uebelstände. Er arbeite der Trägheit, der Unaufmerksamkeit, der Genußsucht entgegen und trage zur harmonischen Entwicklung der im kindlichen Geiste schlummernden Anlagen und Kräfte bei. Dort finde das Kind entsprechende Pflege des Geistes und des Gemüthes, dort werde es auch zum freundlichen Verkehr mit Altersgenossen angeleitet. Nachdem der Herr Vortragende noch die Einrichtung und Methode der Kindergarten-erziehung einer kurzen Besprechung unterzogen hatte, schloß er unter großem Beifalle des zumeist aus Damen bestehenden Auditoriums seinen das wärmste Gefühl für die Kinderwelt athmenden Vortrag. Im Anschlusse daran empfahl Herr Schulrath Peter den Vätern und Müttern zwei Werke, die für die Erziehung jener Kinder, welche so glücklich sind, im Hause selbst alle Vorbedingungen für eine rationelle Erziehung zu finden, geschrieben sind: „die Familienerziehung“ von Niebergafß und „die Kinderziehung“ von Freifrau v. Rosen. Der nächste Punkt der Tagesordnung galt dem Vortrage des Herrn Professors Fritzsche über die arabische Universität „El Ashar“, in Cairo. Der Herr Vortragende, der einen großen Theil des Orientes aus eigener Anschauung kennt, erinnerte zunächst an die Thatfache, daß insbesondere im 9. und 10. Jahrh. in den Ländern des Islams zahlreiche berühmte Stätten arabischer Gelehrsamkeit entstanden, und daß die Araber in vielen Beziehungen als die Lehrer des Abendlandes anzusehen seien. Seit den Kreuzzügen sank aber die Blüte arabischer Kultur schnell dahin; milde Leidenschaft und tödlicher Haß gegen die Abendländer trat an die Stelle des Strebens nach den höchsten geistigen Zielen, die Wissenschaften entarteten, die Pflegestätten arabischer Kultur verschwanden eine nach der andern. Gegenwärtig sei „El Ashar“ in Cairo die einzige arabische Hochschule, die sich bis auf unsere Tage erhielt. Das Gebäude, eine weiträumige Moschee, erhebe keinen Anspruch auf architektonische Schönheit. In demselben erhalten mehr als 10 000 Studenten aus allen mohamedanischen Ländern Kost und Unterkunft unentgeltlich aus alten Stiftungen, an besonderen Tagen auch außerordentliche Geschenke. Die Lehrgegenstände seien: Grammatik, Syntax, Theologie und Zuß, alle auf Grundlage des Korans, und herrsche die mechanisch-memorale Methode. Daher fehle der frische, originelle Geist, und der Zustand der Stagnation springe allerwärts in die Augen. Ergreifend sei der Eindruck des Blindensaaß. Dort unterweisen blinde Lehrer blinde Schüler zumeist im Kopfrechnen. Die Studenten verbleiben an der Anstalt 2 — 3 Jahre und seien erst in der neuesten Zeit verhalten, sich einer Prüfung zu unterziehen, um als Richter, Geistliche, Lehrer etc. Anstellung finden zu können, während früher eine einfache von irgendeinem der Professoren ausgestellte Lizenz hiezu genügte. Trotz aller Verkehrtheiten in der Methode und aller Starrheit in den Doctrinen gelte „El Ashar“, noch immer als die große Schule des Mohamedanismus, während

alle anderen Akademien längst untergegangen seien. Für diesen interessanten Vortrag erntete Herr Prof. Fritzsche den verdienten reichen Beifall. Hierauf unterzog noch Herr Schulrath Peter einige beachtenswerte Artikel aus den Zeitschriften „der österr. Schulbote“ — „Allgem. deutsche Lehrerzeitung“ — und „Schule und Haus“ einer anregenden und zweckentsprechenden Besprechung. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft, und der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Worten des Dankes an die beiden Herren Vortragenden.

Teschen. [Bezirks-Lehrerconferenz.] Am 21. November l. J. wurde zu Teschen in dem städtischen Volksschulgebäude unter Vorsitz des Herrn k. k. Bezirksschulinspectors Armand Karell die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den Schulbezirk Teschen abgehalten, an welcher sich 93, darunter 73 stimmberechtigte, Lehrer betheiligten; da aber an diesem Tage die Wahl der Vertreter des Lehrstandes im k. k. Bezirksschulrath vorgenommen wurde, waren auch die Lehrer des Friedberger Gerichtsbezirkes unter Vorsitz des Herrn k. k. Bezirksschulinspectors Valentin Koschut, so wie die Lehrer der städtischen Volksschule und der k. k. Lehrerbildungsanstalt und der Übungsschule mit ihrem k. k. Inspector Herrn Schulrath und Director Anton Peter erschienen. Der Herr k. k. Bezirksschulinspectors Armand Karell eröffnete die Conferenz mit einer Ansprache an die so zahlreich erschienenen Lehrer, und indem er den Berathungen derselben den besten Erfolg wünschte, gedachte er auch Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers als des Förderers und Beschützers unseres Volksschulwesens, worauf von sämtlichen Anwesenden die 1. Strophe der Volkshymne begeistert angestimmt wurde. Hierauf ernannte der Herr Vorsitzende zu seinem Stellvertreter den Oberlehrer Netter aus Jablunkau und wurden zu Schriftführern Oberlehrer Körner (Trzynie) und Lehrer Zahradnik (Jablunkau) gewählt. Außerdem wurden in das Wahl-Comité sechs Herrn gewählt und zwar die Herren Professoren Marek und Zahradniczek, die Herren Oberlehrer Netter, Cichy, Chrostek und Gerlich. Von dem ersten Punkte der Tagesordnung: „Verlesung des Protokolls der vorjährigen Bezirks-Lehrerconferenz“ wurde auf allgemeinen Wunsch der Versammlung Umgang genommen. Als Vertreter der k. k. Lehrerbildungsanstalt im Bezirksschulrath wurde Herr Professor Marek mit großer absoluter Majorität wiedergewählt. Derselbe, schon mehrere Perioden Mitglied des k. k. Bezirksschulrathes, dankte den Versammelten für das ihm abermals geschenkte Vertrauen und versprach, wie er es auch bisher gethan, stets die Interessen der Lehrer und der Schule nach bestem Wissen und Gewissen zu vertreten. Während des Wahlganges wurden vom Vorsitzenden die wichtigsten herabgelangten Erlässe und Einläufe auf dem Gebiete der Schule mitgetheilt. Bei der Wahl des zweiten Vertreters in den Bezirksschulrath, bei welcher 143 Stimmzettel abgegeben wurden, kam eine absolute Majorität nicht zustande; es mußte zwischen den Herren Oberlehrern Cichy und Chrostek eine engere Wahl vorgenommen werden. Nachdem Herr Lehrer Drözd (Trzynie) über „Handfertigkeitunterricht“ referiert hatte, war das Scrutinium beendet und erschien Oberlehrer Chrostek als gewählt. Herr Chrostek, der zum ersten Male in den Bezirksschulrath tritt, dankte den Versammelten für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach seine besten Kräfte für das Wohl der Schule und der Lehrer einzusetzen. Der Herr Inspector beglückwünschte ihn im Namen der versammelten Lehrer und sprach die Hoffnung aus, an Herrn Chrostek einen tüchtigen Mitarbeiter für die heilige Sache der Schule gefunden zu haben. Sodann referierte Herr Lehrer Lehman (Bukowek) ebenfalls über das früher vom Herrn Drözd behandelte Thema, in welchem er den Vortheil dieses Unterrichtes für unsere Gebirgsschuljugend nachwies; auch ihm wurde der Dank seitens der Versammlung zutheil. Der fünfte Punkt der Tagesordnung war: „Mittheilung des k. k. Bezirksschulinspectors über die bei seinen Inspectionen gemachten Wahrnehmungen.“ Der Herr Vorsitzende constatirte, daß die inneren und äußeren Schulaufstände im hiesigen Schulbezirk einen erfreulichen Fortschritt aufweisen; bei Beurtheilung der Schulen, welche in der Regel unangemeldet inspicirt wurden, um ein wahres Bild über den Zustand derselben zu erlangen und sie im schlichten Alltagskleide kennen zu lernen, wurde nicht nur die Unterrichtsmethode controlirt, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Schule geprüft und zugleich auf genaue Erfüllung der Ordnungsvorschriften und Einhaltung der gesetzlichen Normen gesehen. Übergehend auf die Leistungen in den einzelnen Gegenständen spricht der Herr Vorsitzende seine Zufriedenheit über dieselben aus. Hierauf besprach der Herr Inspector den Sprachunterricht etwas eingehender, wobei er, was den polnischen Sprachunterricht anbelangt, constatirte, daß die Lehrer von Jahr zu Jahr befriedigendere Resultate zu erzielen suchen, wenn auch zugegeben werden muß, daß diesem Gegenstande noch nicht so viele und treffliche Bearbeitungen der Formen- und Satzlehre und methodische Hilfsbücher, wie wir solche für den deutschen Sprachunterricht in der Volksschule besitzen, zugebote stehen. Umso mehr muß der fleißige Lehrer trachten die vorhandenen Lücken an der Hand der gemachten Erfahrungen auszufüllen, um durch planmäßige Unterrichtsertheilung, richtige Methode, gründliche Vorbereitung, gewissenhafte und sorgfältige Bearbeitung der einzelnen Partien den Bedürfnissen der Muttersprache gerecht zu werden und bleibende Resultate zu erzielen. Die Erfolge im deutschen Sprachunterrichte waren, je nach der Beschaffenheit der Schule, den daselbst herrschenden Ortsverhältnissen und dem Eifer des Lehrers verschieden, im allgemeinen aber befriedigend. Die meisten Lehrer ließen sich in der Erfüllung ihrer Pflicht nicht irre machen und waren bestrebt, durch rationelle und methodische Pflege dieses Unterrichtsgegenstandes den Forderungen des praktischen Lebens gerecht zu werden. Die hie und da auftretenden Klagen über die verlorene Zeit, die man diesem Gegenstande widme, welche der Muttersprache oder anderen Gegenständen zugute kommen könnte, über die mangelhaften Hilfsmittel und über die schlechten Erfolge und den geringen Nutzen, den die Kinder aus diesem Gegenstande ziehen, indem sie bald nach ihrem Austritte aus der Schule das mühsam Erlernte vergessen, sind ganz unbegründet; denn erstens lernen die schlesischen Kinder diese Sprache leicht und gern, viel leichter als der Deutsche das Polnische; zweitens vergessen die Kinder auch andere nützliche Kenntniffe, die sie sich in der Schule angeeignet haben, wenn sie sich nicht weiter bilden,

oder wenn sie nicht in die Lage kommen das Gelernte zu verwerten; drittens weiß ein unmethodischer Lehrer mit dem besten Buch nichts anzufangen, während ein geschickter Pädagoge auch mit einem minder guten Hilfsmittel Erfolge erzielt; und viertens fehlt der Behauptung, daß die Leistungen in diesem Gegenstande ungenügend seien und sich der Mühe nicht verlohnen, jegliche Begründung. Abgesehen von der erzieherischen Wirkung, die jeder Unterrichtsgegenstand ausübt und dem Gewinn, der aus der rationellen Pflege der deutschen Sprache der Muttersprache erwächst, ziehen die Söhne unseres Heimatlandes großen Nutzen aus der Kenntnis der deutschen Sprache, die sie für höhere Studien befähigt, ihnen den Zutritt zu allen Lebensstellungen ermöglicht und sie zu nützlichen Bürgern des Staates und zu brauchbaren Kriegern stempelt. Beweis dessen sind unsere Landsleute, welche zu unserer Freude und zum Wohle des Vaterlandes in angesehenen Stellungen mit Erfolg wirken und, so Gott will, manche Blütenknospe in den reichen Blütenkranz des Reiches fügen werden. Darum werden diejenigen Söhne, und es sind dies nicht die schlechtesten unseres Volkes, welche den Grund zur Erlernung der deutschen Sprache in der Volksschule gelegt haben, über die verlorene Zeit und Mühe nicht klagen, sondern mit der Erkenntnis der realen Verhältnisse des Landes, die die Notwendigkeit der Erlernung einer zweiten Sprache begründen, für die erhaltene Wohltat danken. Daher sind jene Schmerzensrufe nicht ernst zu nehmen; jene Beschwerden verfolgen neben andern Absichten auch den Zweck, armer Leute Kinder eines Vortheiles zu berauben, um denselben den eigenen begüterten in ausgiebiger Weise zuzuwenden. (Stürmischer Beifall unterbricht die Rede des Herrn Vorsitzenden.) Derselbe fährt fort! „Stünde es mit der schlesischen Volksschule wirklich so schlecht, als manche Wortführer und Parteimänner behaupten wollen, dann hätte jener galizische Schulmann nicht die Erklärung abgeben können: „To też na każdym kroku czuć się tu daje wyższy stopień oświaty między ludem, niż w Galicyi i nie Szląsk za nami, ale my za Szląskiem podążać musimy i to podążać prędko, abyśmy daleko w tyle nie pozostali.“ („Deshalb wird hier (in Schlesien) auf jeden Schritt ein höherer Bildungsgrad beim Volke bemerkbar als in Galizien und nicht Schlesien hinter uns, sondern wir müssen hinter Schlesien nachfolgen und zwar bald nachfolgen, damit wir nicht allzu weit hinten bleiben.“) Pädagogische Zeitschrift Szkoła 6. December 1884 Nr. 49. (Stürmischer anhaltender Beifall begleitete die Worte des Herrn Inspectors.) Diese Worte sprechen deutlicher als alle Commentare, fuhr der Herr Inspector fort, und ich selbst wünsche mir kein polnisches, kein böhmisches, aber ein österreichisches Schlesien und würden das alle im Auge haben, dann stünde es auch wahrlich besser um unser gemeinfames theueres Vaterland. (Ein donnerndes Bravo ertönte im Saale.) Die Erfolge im Schreiben und Rechnen sind befriedigend. Was die Realien anbelangt, so ist bei diesem Unterrichte auf Ähnlichkeit und praktische Verwertung zu sehen und da von mehreren Schulen Referate über die Auswahl des realistischen Stoffes an unseren Volksschulen zugetommen sind, so ist folgende Resolution gefaßt worden: „Die in den Normallehrplänen vom Jahre 1884 getroffene Auswahl des realistischen Lehrstoffes entspricht im allgemeinen den Bedürfnissen des praktischen Lebens, weshalb eine Änderung der Lehrpläne umso weniger nothwendig ist, als das Ausmaß des zu behandelnden Stoffes von den Schulverhältnissen und der Leistungsfähigkeit der Schule bedingt ist. Hierauf besprach der Herr Vorsitzende sehr eingehend den Zeichenunterricht; auch ermahnte er die Lehrer für den Zurnunterricht, sowie für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten namentlich gegenüber der Landbevölkerung einzustehen. Es erfolgte nun auch eine Neuwahl des Ausschusses für die Bezirks-Lehrerbibliothek. Nachdem noch einige Anträge von Seite der Versammelten gestellt und auch angenommen worden, ermahnte zum Schluß der Herr Inspector die Lehrer auszuharren in den oft schwierigen Verhältnissen, wobei er so manchen schönen Spruch aus den alten Classikern als Grundfaß für das Leben aufstellte. Hiermit hatte die Konferenz, die von 9 Uhr früh bis 1½ Uhr nachmittags dauerte, ihr Ende und schloß sie der Herr Vorsitzende, so wie er sie angefangen, mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät unseren Allergnädigsten Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Nun dankte noch der Herr Oberlehrer Netter dem Herrn Vorsitzenden im Namen der Lehrerschaft für seine umsichtsvolle Leitung und brachte ihm als dem Freunde und Förderer des Schulwesens ein dreifaches Hoch aus, welches von allen jubelnd dargebracht wurde.

I. K.

Vennisch. [Zweig-Lehrerverein.] Donnerstag, den 17. December, fand im hiesigen Volksschulgebäude eine Versammlung des Vennischer Zweigvereines statt. Der Vorsitzende, Oberlehrer Adolf Kaller, eröffnete dieselbe nach 10½ Uhr in der üblichen Weise, gedachte zunächst des jüngst verstorbenen Mitgliedes, des Lehrers Ignaz Ruhn aus Boidensdorf, und forderte die Versammlung auf, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen zu ehren, was auch geschah. Zugleich theilte er mit, daß Lehrer Richard Langer eine Stelle in Niederösterreich angetreten habe und dem Verein seinen Abschiedsgruß melden lasse. Als neues Mitglied wurde Eduard Leichmann, Unterlehrer in Vennisch, vorgestellt. Hierauf führte der Obmann die Versammelten in die 3. Classe a, woselbst der Lehrer Adolf Vieh, ein Practicum aus der Orthographie, über die verschiedene Bezeichnung der Sauselaute, abhielt. Bei der Behandlung dieser schwierigen Partie suchte er seine Methode der betreffenden Unterrichtsstufe so viel als möglich anzupassen. Nach Beendigung des Practicums sprach Oberlehrer Schiedel dem Practicanten im Namen der Versammlung die Anerkennung aus. Der Vortrag über Choralgesang unterblieb, da der Referent hiefür nicht erschienen war. Nun entspann sich eine lebhafte Debatte über den in einer Versammlung des Freudenthaler Bezirks-Lehrervereines gestellten Antrag auf Veröffentlichung der Verhandlungen im 1. f. Bezirksschulrathe. Das Resultat lautete dahin, daß diesem Verlangen große Schwierigkeiten entgegenstehen und daß dasselbe durchaus nicht im Interesse des Lehrerstandes liege. Zum Beweise des Letzteren theilte ein Mitglied aus dem Bezirke Sternberg mit, daß dort solche Veröffentlichungen, wie sie in dem obgenannten Antrage gewünscht werden, schon früher bestanden und gerade über Wunsch und im Interesse der Lehrer abgeschafft wurden. Über Antrag des Oberlehrers Schiedel wurde nun ein-

stimmig der Beschluß gefaßt, dem genannten Antrage nicht beizupflichten. Hiemit war die Tagesordnung erschöpft. Der Schriftführer.

Dorf Weißwasser. [Weihnachtsbescherung.] Durch die Munificenz Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin fand am 24. December v. J. um 4 Uhr nachmittags im festlich decorierten Wohnzimmer der II. Classe eine Christbescherung für sämtliche Schüler und Schülerinnen statt. Diese Feier beehrten: Ihre königl. Hoheiten Frau Herzogin Alexandrine und Frau Prileß Charlotte sammt Gefolge, Kammerherr Graf von Keller sammt Gemahlin, Fräulein von Selchow, Kammerfrau Fräulein Brey zc., die herzogl. Rentmeistersgattin Frau Bogen und der löbl. Ortsschulrath. Diese Feier wurde eingeleitet mit einem Prologe, gesprochen von einem Schüler der II. Classe; darauf folgte das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“, von sämtlichen Schülern gesungen, worauf vom Schulleiter im Namen des Ortsschulrathes, der Lehrer, Schüler und Eltern der hohen königl. Gönnerin der Dank für die denselben bereitete Freude ausgedrückt wurde, an welchen sich das Lied: „Gebet v. C. M. von Weber“ schloß, welches von den Schülern der II. Classe vorgetragen wurde. Vertheilt wurden: 13 vollständige Anzüge, — 8 Paar Stiefeln und Schuhe, — 53 Paar Strümpfe und Socken, 18 Hemden, — 4 Unterröcke, — 6 Schürzen, — 24 Wolltücher, — 45 Paar Pulswärmer, — 31 Taschentücher, — 24 Stück Schulrequisiten, — 10 Arbeitskörbchen, — 1 wertvolle Violine, — 116 diverse Spielereien, — gegen 700 Stück Äpfel und eben soviel Nüsse, Backwerk zc. Sehr viele Gegenstände waren von den hohen Herrschaften selbst angefertigt worden. Die Freude der Kinder zu beschreiben, sind wir außer Stande. — Gott segne unsere hohe königl. Gönnerin! An dieses Fest schloß sich die Geburtsfeier Ihrer Majestät der allergnädigsten Kaiserin Elisabeth, welche mit einem dreifachen Hoch und Absingen der Volkshymne ihren Abschluß fand.

Friedeberg. [Thätigkeit des Lehrerclubs.] Der Club zählte im Vereinsjahre 1885 16 ordentliche und 3 außerordentliche Mitglieder. Den Club leitete Oberlehrer J. Wittel aus Friedeberg als Obmann, in dessen Verhinderungsfälle Oberlehrer R. Kolbe aus Jungferndorf als Obmann-Stellvertreter; die Schriftführung und Cassierung besorgte Lehrer A. Hofmann aus Sezdorf. Die Sitzungen fanden immer am 1. Donnerstage nach dem 15. jeden Monats statt. In den 10 stattgehabten Sitzungen wurden 9 Vorträge („Griechenland und die Neugriechen“, — „Vergleich des Nibelungen- und Gudrunliedes“, — „Das Räthsel der Schwerkraft“, — „Ammoniakphosphor“, — „Der erziehende Unterricht“, — „Die Schule, ihre Freunde und Feinde“, — „Der Baumschnitt“, — „Körperliche Züchtigung und Ehrgefühl“, — Wahres und Unwahres aus der Weltgeschichte“), und 10 Vorlesungen (aus Pestalozzi's, „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ oder passende Themen aus Fach- und verwandten Zeitschriften) gehalten. Ferner wurden Lehr- und Lernbehelfe heurtheilt, ins Fach schlagende Fragen besprochen, darüber Beschlüsse gefaßt, und das Entsprechende verfügt. Von den Beschlüssen seien als die wichtigsten erwähnt: dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde beizutreten, sich der Petition, die Gehaltsfrage betreffend, anzuschließen, um directe Zuwendung der Amtschriften von dem k. k. Bezirkschulrath an die Schulleitungen anzufuchen u. a. Auch dem I. allg. Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie wurde entsprechende Würdigung gezollt. Als Agent fungierte Oberlehrer Klein aus Sezdorf und traten im Verlaufe des verflossenen Jahres 6 Clubmitglieder dem Vereine bei.

Warzdorf. [Zauerniger Lehrerclub.] In der am 19. November in Stadt Zauernig abgehaltenen Club Sitzung führte Herr Lehrer Nibel einige praktische Versuche aus der Naturlehre über die allgemeinen Eigenschaften der Körper, über Electricität (erregt mit Papier und Bürste an einem warmen Ofen) und Licht vor, wobei er sich nur einfacher selbstverfertigten Lehrmittel bediente. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Obmann-Stellvertreters wurde Herr Oberlehrer Josef Wiber aus Warzdorf gewählt. Die Anfrage eines Mitgliedes: Ob bei Wiederaufnahme eines an einer Infectionskrankheit befallenen Schülers ein ärztliches Zeugnis verlangt werde, beantwortete die Versammlung dahin, daß die Wiederaufnahme eines solchen Kindes nur gegen Vorweisung eines ärztlichen Zeugnisses erfolgen könne, selbst dann, wenn das Kind während der Krankheit von keinem Arzte behandelt wurde. — In der am 17. December, ebenfalls in Zauernig gehaltenen Sitzung, erstattete Herr Nulich (Weißwasser) ein Referat über die überhandnehmende Sittenlosigkeit der Jugend und führte als die einflussreichsten Ursachen jener an: a) die socialen Verhältnisse der Gegenwart, die es den einsichtsvolleren Eltern oft beim besten Willen unmöglich machen, bessere Erziehungsergebnisse erreichen zu lassen; b) die große Gleichgültigkeit vieler Eltern in Sachen der Kindererziehung; c) die Unwissenheit, die Unvernunft, das pädagogische Ungeschick der Eltern; d) die sittliche Noth und die oft bedauerlichen Familienverhältnisse der Eltern. In der folgenden Debatte erkannte man vorzugsweise die Ohnmacht des erziehenden Einflusses des Lehrers gegenüber den oben angegebenen, intensiv fortwirkenden Ursachen der sittlichen Verwilderung der Jugend und gab man den Nutzen an, den öffentliche populäre Vorträge über eine vernünftige Kindererziehung für die der Schule Entwachsenden bringen müßten; dabei wies man auf das Vorbild der nieder-österreichischen Volksbildungsvereine hin, die im angegebenen Sinne bereits segensreich thätig sind. — Ein Aufsatz aus dem Pädagogium: „Über die Berechtigung der Hausaufgaben wurde vorgelesen, die Debatte darüber jedoch bis in die nächste Sitzung verschoben und werden bis dahin zwei Hefte des Pädagogiums, welche jene Frage von zwei verschiedenen Standpunkten beleuchten, circulieren. — Für jede der fünf Schulzeitungen wurde ein Berichterstatter bestellt, welcher über das, was von allgemeiner Wichtigkeit sich in jenen findet, in den Sitzungen referieren wird.

Polnisch-Strau. [Lehrerversammlung.] Der Lehrerverein im Oderberger Gerichtsbezirk hielt am 3. December im Schulgebäude zu Michalkowitz eine Plenarversammlung ab, welche recht zahlreich besucht war. Es waren anwesend 25 Mitglieder und ein Gast. Der Vereinsobmann Herr

Director Bufovanský begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Sitzung. Das letzte Sitzungsprotokoll wurde gelesen und genehmigt. Herr Šorlanský, Lehrer in Michalkowitz, hielt hierauf ein Practicum aus dem Anschauungsunterrichte „über den Karpfen“. Das Practicum war methodisch richtig ausgearbeitet, die Antworten der Schüler waren recht laut und deutlich. Der Referent erntete Dank für seine Mühe. Der 2. Vortrag des Herrn Directors Bobial „Über die Familie, Schule und das öffentliche Leben“ war den jetzigen Zeitverhältnissen angepaßt und sehr ausführlich zusammengestellt. Die Anwesenden lauschten mit Aufmerksamkeit dem Vortrage und zollten am Schlusse dem Herrn Director Beifall. Eine Zuschrift vom deutsch-pädagogischen Verein zu Troppau und vom löbl. k. k. Bezirksschulrath wurde zur Kenntnis genommen. Ferner wurde beschlossen, eine Petition um Schaffung eines Gesetzes gegen die Trunksucht an den hohen schlesischen Landtag zu schicken, und eine Deputation zur Feier der Übergabe des silbernen Verdienstkreuzes an das Ehrenmitglied, Herrn J. Schebý, zu entsenden, welche die Glückwünsche des Vereines überbringen soll. Schließlich wurde beschlossen, diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Vereinsbeiträgen durch mehrere Jahre im Rückstande sind, aufzufordern, ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls dieselben aus dem Vereine ausgeschieden und ihre Namen veröffentlicht werden. Mit einem dreifachen „Hoch!“ auf Seine Majestät wurde die Sitzung nach 2½ stündiger Dauer geschlossen. Die nächste Versammlung findet in Hermanitz am 4. Februar 1886 statt. J. Lhotský.

Poln.-Slovak. [Decorierung]. Am 17. December fand in Ratimau die Decorierung des Rectors der ostschlesischen Lehrerschaft, H. Oberl. Sedý, mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone statt, welches ihm Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser, mit der Entschliegung vom 15. November für seine langjährige segensreiche Wirksamkeit im Schulkamte zu verleihen geruhte. Aus diesem Anlasse versammelten sich viele Lehrer aus dem Friedberger und Oberberger Bezirke, sowie aus dem benachbarten Mähren in Ratimau, um dem erhebend schönen Feste beizumohnen und ihre Glückwünsche dem greisen, aber noch immer rüstigen Jubilar darzubringen. Sämmtliche Mitglieder der Familie eilten zu dem seltenen Feste selbst aus fernem Lande herbei, um die Freude ihres geliebten Vaters, Schwiegervaters u. zu vergrößern und an der Freude desselben auch ihre Freude zu haben. Eingeleitet wurde die Feier mit einem feierlichen, vom H. Pfarrer Sobeký celebrirten Hochamte, dem außer der Schuljugend, der Gemeindevertretung und zahlreichen Anhängern auch Herr Bezirkshauptmann Rosenberg, H. Bezirksschulinspector Kofschut und H. Bezirkssecretär Dorda beiwohnten. Nach Absingen des Te deum und der Volkshymne begaben sich sämmtliche Festgäste in das besagte Schulgebäude, wo der Herr Bezirkshauptmann nach einer, die Verdienste des Gefeierten würdigenden Ansprache demselben das Zeichen der Allerhöchsten Huld an die Brust heftete mit dem Wunsche, es möge ihm gegönnt sein, dasselbe noch viele Jahre zu tragen. Der Decorirte, tief gerührt, dankte für die hohe Auszeichnung und bat den Herrn Regierungsvertreter seinen innigsten Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Nach einem dreimaligen Hoch auf den Schirmer der Schule, unseren Allergnädigsten Kaiser, ergriff der Herr Bezirksschulinspector Kofschut das Wort, um in einer wohl durchdachten Ansprache an die Kinder und deren Eltern denselben die Bedeutung des Festes auseinanderzulegen. Auf die vielen Verdienste des Gefeierten hinweisend, die sich derselbe durch seine mehr als fünfzigjährige Thätigkeit im Dienste der Schule und Kirche erworben hatte, belehrte er die Kinder, wie sie, dem Beispiele ihres gewesenen Lehrers und Erziehers folgend, gute Menschen und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden und ihre Dankbarkeit gegen Eltern und Lehrer am besten bethätigen können. Hierauf beglückwünschte er den Gefeierten im Namen der Schüler, der Gemeindevertretung und der Lehrerschaft, wobei er betonte, daß die Auszeichnung des Gefeierten auch für die Gemeinde Ratimau und die ganze Lehrerschaft ehrend sei. Die innigen, vom Herzen kommenden Worte des Herrn Bezirksschulinspectors verfehlten ihre Wirkung nicht und sämmtliche Anwesenden, stützlich gerührt, waren dem Dolmetsch ihrer Gefühle dankbar dafür, daß er ihre Glückwünsche so beredt und wahr zum Ausdruck brachte. Zum Schlusse brachte der Herr Bezirksschulinspector auf unseren Allergnädigsten Kaiser, der kein Verdienst unbelohnt läßt, ein dreifaches „Sláva“ aus, in welches jung und alt begeistert einstimmte, worauf die Volkshymne abgefangen wurde. Herr Oberl. Chrostek beglückwünschte sodann den Gefeierten im Namen der Kollegen des Friedberger und Herr Director Bobial im Namen der Lehrer des Oberberger Lehrervereines, welche ihrem Ehrenmitgliede ihre Glückwünsche auch schriftlich kundgaben. Nachdem Herr Oberl. Sedý noch die Glückwünsche seitens des Herrn Pfarrers, des Ortschulrathes, der Ratimauer Lehrer und der Familienglieder entgegen genommen hatte, dankte er allen für die vielen Beweise der Zuneigung und Liebe zu ihm, womit die schöne Feier ihren Abschluß fand. Während die Kinder in der Schule mit Kipfeln, Würsteln und Bier theilhaft wurden, versammelten sich die Festgäste in der Bahnrestauration zu einem gemeinschaftlichen Essen, das durch die Fürsorge des ältesten Sohnes des Gefeierten H. Prof. Schebý, sich zu einem Festbankett gestaltete, bei dem es weder an Speise und Trank, noch an Gesang mangelte. Auch an Toasten fehlte es nicht. Außer den Trinksprüchen auf den Jubilar, den Herrn Bezirkshauptmann, den Herrn Landespräsidenten und Landeschulrath, den Herrn Landes- und Bezirksschulinspector, den H. Bezirkssecretär, die Familie des Gefeierten, den H. Pfarrer wurden ihrer so viele ausgebracht, daß es einer schriftlichen Aufzeichnung bedurft hätte, um alle im Gedächtnisse zu behalten. Selbst das Verbot eines weiteren Toastes bei Geldstrafe setzte denselben kein Ziel, worüber sich jedoch der Ratimauer Schulpfennigverein, zu dessen Gunsten die Strafgeelder eingesammelt wurden, gewiß nicht ärgern wird, da ihm auf diese Weise ein hübsches Sümmden zukam. Nach einem jeden Toaste mischten sich Sláva- und Hochrufe unter einander und die Vieder „Zivio“ und „Er lebe hoch“ wechselten mit einander, Zeugnis gebend von der gemüthlichen, familiären und brüderlichen Eintracht, die die Theilnehmer befeht und die überall zustande käme, wenn ein jeder dem anderen das wünschen und gönnen würde, was er für sich als

gut befindet. Zum Schlusse sei den Herren, die sich um die Verherrlichung des Festes Verdienste erworben haben, als: Sr. hochw. dem H. Pfarrer, dem H. Oberl. Odersel und H. Prof. Schedy im Namen der Theilnehmer der innigste Dank ausgesprochen, dem geehrten Gefeierten aber wünschen wir alle, daß er uns noch lange bei ungetrübter Gesundheit erhalten bleibe. E. S.

P. Strau. [Christbaumfeier.] Am 20. December veranstaltete der Schulpfennigverein eine Christbaumfeier für die armen Schulkinder, wozu er 500 fl. widmete. Nach Absingen mehrerer Weihnachtslieder seitens der Schulkinder der oberen Classen, hielten der Obmann des Schulpfennigvereines, H. Bergdirector Stieber, und Herr Consistorialrath, Pfarrer Bitta, Ansprachen an die Kinder, worauf die Betheilung stattfand. 150 Kinder erhielten vollständige Anzüge, 50 Kinder Schuhe und viele andere Pulswärmer und verschiedene andere Kleidungsstücke. Im Namen der Armen rufen wir allen Gönnern ein Vergelt's Gott! E. S.

Sandhübel. Daß der hiesige Ortsschulrath es mit der Schule gut meint, beweist die durch seine Bemühungen zustande gebrachte Betheilung armer Schulkinder. Wie voriges Jahr so wurden auch heuer wieder Schulrequisiten, Kleidungsstücke und Eßwaren vertheilt. Insbesondere verdient die Opferwilligkeit des Herrn Müllermeisters Vincenz Schroth genannt zu werden, der bei jeder Gelegenheit, welche sich auf das Interesse der Schüler bezieht, seinen edlen Sinn bethätigt. Ihm und allen Wohlthätern den besten Dank! Möge dieses edle Streben fortbauern zum Geheihen der Schule und zum Besten der armen Schüler! F. F.

Wien. [Deutsch-österreichischer Lehrerbund.] Am 17. December hielt der Ausschuss des deutsch-österreichischen Lehrerbundes unter dem Voritze des Obmannes, Herrn Oberlehrer Ratshinka, eine Sitzung ab, in der es galt, das dem Ausschusse durch die Beschlüsse der am 1. November d. J. stattgehabten Abgeordnetenversammlung vorgeschriebene Arbeitsprogramm zu besprechen.

In erster Reihe gehören in dieses Programm die Wahl des Versammlungsortes und die Vorbereitungen für die erste Vollversammlung des Bundes, die Berathung über die Jahresbeiträge der Mitglieder und die Berathung der Züchtigungsfrage unter möglichster Berücksichtigung aller in dieser Richtung in der Abgeordnetenversammlung zum Ausdruck gebrachten Wünsche.

Für die Abhaltung der ersten Vollversammlung wurde Wien in Vorschlag gebracht und nach einiger Debatte angenommen. Außer mehreren Gründen praktischer Art liegt nämlich in der Entscheidung für Wien der zwingende Grund vor, daß vor der Vollversammlung noch eine Abgeordnetenversammlung unerlässlich ist, diese nach den dormalen in Kraft stehenden Satzungen nur in Wien stattfinden kann, und wohl mit der Vollversammlung zusammenfallen soll.

Es wurde deshalb die Bundesleitung ersucht, dem Bürgermeister den Beschluss des Ausschusses vorzutragen und in weiterer Folge die Aufnahme der deutsch-österreichischen Lehrerschaft in die Mauern der Reichshauptstadt dem Wohlwollen des löblichen Gemeinderathes zu empfehlen.

Inbetreff der Festsetzung der Jahresbeiträge wurde der Zahlmeister, Herr Holczabek ersucht, nach seinen bisher in der Verwaltung der Barmittel des Bundes gemachten Erfahrungen einen Vorschlag vorzubereiten, nach dessen Berathung erst bestimmte Vorschläge erstattet werden sollen.

Bezüglich der Berathung des § 24 wurde seitens aller Ausschussmitglieder der in der Abgeordnetenversammlung durch Herrn Legler (Reichenberg) vertretene Wunsch, diesen Gegenstand von allen Seiten zu beleuchten und sowohl für als gegen die körperliche Züchtigung Berichterstatter zu bestellen, nicht nur als entschieden berechtigt, sondern auch zur Klarstellung der Meinungen und zur Sicherung der Unbefangenheit des Urtheiles als dringend geboten anerkannt. Die Leitung wurde ersucht, zur Erledigung der Frage eines Berichterstatters gegen die körperliche Züchtigung geeignete Schritte zu veranlassen.

Durch ein Schreiben des deutsch-mährischen Lehrerbundes angeregt, wurde beschlossen:

a) Das Handelsministerium zu bitten, dessen Erlaß vom 20. Mai 1885, Z. 127, welcher den K. k. Beamten auf allen verstaatlichten Bahnen Fahrpreismäßigungen mittelst dauernder Legitimationskarte zuerkennt, auch für Lehrer auszudehnen (Antrag Beckel).

b) Das Reichskriegsministerium um Zulassung absolvirter Lehramtszöglinge zum Einjährig-Freiwilligendienste zu bitten (Antrag Mikusch).

Daran schließend wurde über Antrag Herbe's beschlossen, auf allen österreichischen Bahnen 50procentige Fahrpreismäßigungen anzustreben.

Lebhaft begrüßt wurde der in letzter Zeit erfolgte Beitritt folgender Vereine: Des Salzburger Landes-Lehrervereines, des Vereines für Lehrer und Schulfreunde in Peitau, des Radkersburg-Murecker Lehrervereines, des Bezirks-Lehrervereines in Freiwaldau, des Bezirks-Lehrervereines in Voitsberg.

Auf Wunsch des Zahlmeisters, des Herrn Holczabek, wurde eine Prüfung der Cassagebarung vorgenommen und alles in musterhafter Ordnung befunden. Der dormalige Bestand der Barmittel beträgt 170 fl. 30 kr.

Gottfried Herbe, Schriftführer.

Bücherschau.

Die Classifier der Philosophie von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart. Eine gemeinfassliche Darstellung ihrer Weltanschauung nebst einer

Auswahl aus ihren Schriften. Von Dr. Moriz Braß, Leipzig, Grefener & Schramm.

Dieses schöne, dankenswerte Unternehmen, auf das wir unsere Leser schon wiederholt aufmerksam gemacht haben, schreitet nun rasch seiner Vollendung entgegen. In den uns heute vorliegenden neuesten Lieferungen des 3. Bandes finden wir Fichte, Schlegel und Krause vertreten. Auch hier ist wieder mit einer eingehenden Würdigung der Bedeutung jedes einzelnen der genannten Philosophen eine Auswahl aus seinen Werken geboten, wie sie dem Zwecke des Werkes, weitere Kreise zum Studium unserer philosophischen Classiker anzuregen, entspricht. Der Verfasser ist seiner schwierigen Aufgabe in vollem Sinne gerecht geworden und hat nicht nur bei der Auswahl der Probefstücke ein feines Verständnis gezeigt, sondern auch sich als ein vortrefflicher Führer für jeden erwiesenen, der sich mit den größten Denkern aller Zeiten vertraut machen will. Unter seiner erfahrenen Leitung wird es niemanden schwer werden, tiefer in eine Wissenschaft einzudringen, welche man immer noch als die ausschließliche Domäne eng begrenzter Kreise anzusehen gewöhnt ist. Daß auch die Philosophie zu einer populären Darstellung geeignet ist, das ist durch das Werk von Dr. Moriz Braß glänzend bewiesen. Wir empfehlen dasselbe unseren Lesern nochmals auf das Wärmste.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die Ernennung des Lehrers in Kroßna, Franz Wilko, zum Lehrer in Ober-Lischna, der Unterlehrerinnen in Friedel, Wilhelmine Herrmann und Leopoldine Herrmann zu Lehrerinnen und des prob. Unterlehrers ebendasselbst, Karl Niemtschil, zum definitiven Unterlehrer in Friedel bestätigt.

Allerhöchste Spende. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Kremenc zum Schulhausbau eine Unterstützung von 200 fl. gespendet.

Eurküstendien des Beamtenvereines. Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie wird auch in diesem Jahre an mittellose curbedürftige Mitglieder Stipendien zum Besuche von Curorten ertheilen und zu diesem Zwecke den Betrag von fl. 4000—, nämlich zu 20 Stipendien à fl. 80, 12 à fl. 100 und 8 à fl. 150 verwenden. Die Bewerbungsmodalitäten können aus Nr. 1 der „Beamten-Zeitung“ ex 1886, weitere Auskünfte bei der Centralleitung des Vereines Wien, IX. Kolingasse 17 eingeholt werden.

Verbotene Jugendschriften. Der niederösterreichische Landesschulrath hat mit dem Erlasse vom 11. v. M. den Bezirkschulrathen intimirt, daß nachfolgende Jugendschriften, „weil diese Bücher theils durch die obwaltende Tendenz, theils in einzelnen Stellen das patriotische Gefühl oder die Ehrfurcht vor der Religion zu verlegen geeignet sind“, als unzulässig zur Lectüre für die Schuljugend allgemein verboten werden und aus den dortigen Schülerbibliotheken, falls in denselben das eine oder andere dieser Bücher sich vorfinden sollte, sofort zu entfernen sind: 1. „Der alte Fritz, der Held und Liebling des deutschen Volkes.“ Zweite Auflage. Wiesbaden 1872; 2. „Der Domrabe.“ Zweite Auflage. Wiesbaden 1871; 3. „Vormund und Mündel.“ Zweite Auflage. Wiesbaden 1870; 4. „Das Leben des Feldmarschalls Derfflinger.“; 5. „Der Stranbläufer.“ Dritte Auflage. Wiesbaden; insgesamt von W. D. v. Horn; 6. „Friedrich Wilhelm der große Kurfürst.“ Wiesbaden 1873; 7. „Der Freiherr von Stein.“ Wiesbaden; beide von Ottokar Schupp; 8. „Der Köhler und die Prinzen.“ Von Ferdinand Schmidt. Vierte Auflage. Berlin.

Trunkenheitsgesetz für Schlesien. Infolge Petition des Central-Ausschusses des österr. schles. Landes-Lehrervereines hat der hohe Landtag in seiner am 11. Jänner abgehaltenen 22. Sitzung über Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses beschloffen: 1. Die k. k. Regierung wird ersucht, dahin zu wirken, daß für Schlesien zur Verhütung der Trunkenheit ein Reichs-gesetz geschaffen werde, welches in jenen Landestheilen Anwendung zu finden hat, in welchen die Regierung die Einführung desselben im Verordnungswege bestimmt. Auch soll der Regierung das Recht eingeräumt werden, die Wirksamkeit des Gesetzes außer Kraft zu setzen, wo es seinen Zweck erfüllt haben wird. In diesem Gesetze sollen die nachfolgenden Gesichtspunkte berücksichtigt werden: 1. Wer in Gast- oder Schankräumlichkeiten, auf der Straße oder an sonstigen öffentlichen Orten innerhalb eines Jahres zu wiederholten Malen im Zustande offener, Argernis erregender Trunkenheit, so daß er als Gewohnheitstrinker aufzufassen ist, betreten wird, ist mit Arrest bis zu einem Monat, oder an Geld bis zu 50 Gulden zu bestrafen. 2. Dieselbe Strafe trifft alle Inhaber von Gast- und Schankräumlichkeiten oder deren Beauftragte, welche an Gäste, die offenbar betrunken sind, an Personen, denen nach Punkt 7 der Besuch der Schankstätten verboten ist, oder an offenbar Unmündige, gebrannte geistige Getränke ausschenken oder ausschenken lassen, ferner alle Verkäufer, die an offenbar betrunkenen Personen solche Getränke verabreichen. 3. Forderungen an Gäste für die Verabreichung gebrannter geistiger Getränke sind nicht klagbar. Solche Forderungen eignen sich auch nicht zur Compensation mit anderen Forderungen des Creditnehmers. 4. Pfand- und Bürgschaftsverträge, welche zur Befestigung von Forderungen abgeschlossen werden, denen im vorhergegangenen Punkte, das Klagrecht entzogen ist, sind ungiltig. 5. Auf Forderungen an in Gasthäusern beherbergte Fremde finden die Bestimmungen der Punkte 3 und 4 keine Anwendung. 6. Wer die Bestimmungen der Punkte 3 und 4 durch ein Scheingeschäft oder dadurch zu umgehen sucht, daß er sich eine Urkunde, insbesondere eine Wechsellerkklärung, ausstellen läßt, wird mit Arrest von einer Woche bis zu zwei Monaten oder an Geld bis zu 200 Gulden bestraft. 7. Wer während

eines Jahres dreimal wegen Trunkenheit gestraft wird, dem kann von der politischen Bezirksbehörde bis zur Dauer eines Jahres der Besuch der Schankstätten seines Wohnsitzes und der nächsten Umgebung untersagt werden. Die Uebertretung dieses Verbotes wird mit Arrest bis zu einem Monate oder an Geld bis zu 50 Gulden bestraft. 8. Inhaber von Schank- und Verschleißstätten, bei denen sich vorausgegangene wiederholte Abstrafungen wegen der im Punkt 2 und 6 bezeichneten Uebertretungen als fruchtlos erwiesen haben, ist die Concession und das Recht zum Verkauf von geistig gebrannten Flüssigkeiten von der politischen Bezirksbehörde für eine bestimmte Zeit oder auf immer zu entziehen. 9. Die k. k. Landesregierung ist berechtigt, für Fabriks- und Bergwerksorte und deren Umgebung den Ausschank und die Verabreichung von gebrannten geistigen Flüssigkeiten von Samstag nachmittags 5 Uhr bis längstens Sonntag 8 Uhr morgens zu verbieten. 10. Die k. k. Bezirksbehörden sind angewiesen den Inhalt dieses Gesetzes möglichst allgemein zu verlautbaren. 11. Die Untersuchung und Bestrafung der Uebertretung dieses Gesetzes kommt den k. k. Bezirksgerichten zu. 12. Die k. k. Regierung wird dringend ersucht: a. auf eine Aenderung der Gesetze vom 23. März 1883 R.-G.-Bl. 33 und vom 23. Juni 1881 R.-G.-Bl. 62 in der Richtung hinwirken zu wollen, daß wie der gewerbsmäßige Ausschank und Kleinverschleiß von gebrannten geistigen Flüssigkeiten auch der Kleinhandel mit selben bis zu einem Liter und darunter einer Concessions-Verleihung bedürfe, b. daß bei der Überwachung von bereits bestehenden Verschleiß- und Handelsstätten gebrannter geistiger Flüssigkeiten mit größter Strenge vorgegangen werde.

Neuigkeit. Wie wir erfahren, wird demnächst ein sehr interessanter literarischer Fund: eine noch nicht veröffentlichte Correspondenz des seiner Zeit vertriebenen Diamantenherzogs (Herzog Karl von Braunschweig) mit den Prinzessinnen Amalie von Sachsen und Elisabeth von Preußen, in der im Verlage von Friese in Dresden erscheinenden illustrierten Zeitschrift „Univerſum“ zum Abdruck gelangen, und dürfte diese Mittheilung in den weitesten Kreisen Aufmerksamkeit erregen.

Unentgeltliche Lehrmittel. Von folgenden Persönlichkeiten, resp. Behörden und Instituten sind gegen Ersuchen seitens der Schulleitungen oder Lehrer unentgeltlich Lehrmittel zu erlangen: 1. Von der k. k. Salinenverwaltung Hallstadt (Salz und Gypsstufen); 2. von Herrn Michael Junger, k. k. Bergwerksbeamten in Klausen, Tirol (Mineralien); 3. von der k. k. General-Direction für österr. Eisenbahnen in Wien (galvanische Elemente); 4. von allen k. k. Bergwerkdirectionen, z. B. Idria, Pibram, Schwaz; 5. von den Herren Ruhn und Comp. in Wien, Stephansplatz (Entstehen der Stahlfedern). (Österr. Schulbote.)

Ungarn. (Eine Stiftung des Cardinals Simor.) Der Fürst-Primas von Ungarn, Cardinal Simor, hat zur Errichtung eines Waisenhauses 200.000 fl. gespendet; in dieses Waisenhaus werden in erster Linie Waisen der gewesenen Lehrer der Diöcese aufgenommen.

Briefkasten.

Herrn H. W. in Wgst.: Dante bestens; wird in der Nro vom 1. Februar erscheinen! — Herrn A. K. in Nkl.: 2 fl. für 83 verbucht! — Herrn E. R. in Gr.-K.: Jetzt bis Ende Juni 85 beglichen! — Herrn A. M. in Gr.: 2 fl. f. 82 verbucht! — G. D. in Str.: 1 fl. f. 2. Sem. 84, 1 fl. für 1. Sem. 85! — Herrn A. B. in Jg.: Für 83 verbucht! — Herrn A. Z. in Str.: 50 fr. f. 85 und 50 fr. für 86 vertragen! — Herrn E. Z. in Mdlg.: Für 82 erhalten! — Herrn E. Z. in Neu-L.: Für 2. Sem. 84 u. 1. Sem. 85 verbucht! — Herrn E. K. in Pr.: 2. Sem. 82 u. 1883 erhalten! — Herrn V. A. in Jgdf.: 1 fl. 20 für 83, 2 fl. f. 84, 80 fr. f. 85 erhalten! — Herrn F. B. in Klein-H.: Für 2. Sem. 84 u. 1. Sem. 85 verbucht! — Herrn S. P. in Hr.: 1 fl. gut geschrieben! — Herrn K. K. in Pdt.: Für 83 erhalten! — Herrn F. J. in Aub.: Für 2. Sem. 83 u. 1. Sem. 84! — Herrn P. F. in St. V.: 2 fl. erhalten! — Herrn L. Sch. in Kl.-M.: 2 fl. gut geschrieben! — Herrn J. W. in Wn.: Erhaltener 1 fl. begleicht das 2. Sem. 85, nicht das 1. Sem. 86! — Herrn C. M. T. in Rtk.: Für 2. Sem. 84 u. 1. Sem. 85! — Herrn A. P. Lbr.: 1 fl. 60 fr. erhalten!

Gezahlt haben bis incl. 12. Jänner die P. T. Abonnenten:

pro 1886: A. R. v. W. Grz., K. Sch. Wekdf., K. k. B. Sch. R. Jgdf., A. H. Mdlg., J. Sch. Ober-T., A. R. u. M. Sch. Blz., A. G. Altst., J. K. Brsdf., A. D. Lgbg. (u. 85), A. N. Schm., J. St. Wrbt. A. D. Rdw. (u. 85 u. 84), W. F. Trs., K. H. Schirm (u. 2. S. 85), K. S. Skt. (u. 85), P. H. Bzdf., F. P. Wntgr., V. B. Igl., F. D. Odbg., A. B. Kom. A. W. Wgst., Mdch-Sch. Johbg., F. St. Trp., F. H. Prg., R. W. Wawr. (u. 85), E. N. Pzg. Mdsch. Frdth., E. M. Gntdf., Vksch. Bchsd., W. D. Trp., Vksch. Tasch., E. K. Hdp., G. St. Olb., Evang. B. in Biel., J. O. Zsl., V. R. Mrkt., F. P. Mstk., M. Sch. Wn., F. W. Wss. (u. f. 87; 2 fl. übergeben!), J. R. Dfl., R. K. Jgdf., Mchsch. Trpp., J. B. Zs., A. L. Denisch-B., F. P. Neug., M. H. Petr., Mdch. Eng., A. C. Cam.-E., J. Sch. Skt., Ortssch. Ernsd., J. N. Wdn., F. Sch. Alt-B., A. Q. Klt., F. B. Krs. (u. 85), J. Sp. Ws., A. K. Fk., R. W. Kzdf., R. L. Hgs., J. S. Bdt., A. K. Flbb. (u. 85), R. P. Tbn., Vksch. Hndf., J. R. Slfd., H. J. Biel., F. K. Wld., J. Sch. Alexfd., S. O. Biel. (u. 85), J. Sp. Klsbd., Mdchsch. Zkm., A. G. Zaw. (u. 85), J. M. Skrz., Dr. Sch. Nied.-L., R. K. Wgst., W. Tsch.;

pro 1. Sem. 1886: A. G. Ober-S., R. Sch. Wldsch. (u. 85), F. J. Grtz. (u. 85), J. Sch. Frdl., A. T. Nied.-N., A. K. Holl., G. H. Egg., P. P. J. Wssw, F. Sch. Wlk. (u. 2. Sem.

- 85), A. Pk. Ndgrd. (u. 2. Sem. 85), K. H. Mitter-R. (u. 2. Sem. 85), A. Sch. Lit., F. D. Olbr., W. G. Trsk. (u. 85 u. 84), B. Sch. Ths., F. G. Mokr., H. S. Dtt. (u. 2. S. 85), F. Sch. Ausp. (u. 85), L. B. Illw., A. M. Babice, J. P. Wtk. (u. 85 u. 2. Sem. 84), J. Ch. Sdl. (u. 85), Vlksch. Ldk., R. P. Röm. (u. 85), A. F. Hhbch., J. M. Hzdf. (u. 85 u. 84), B. W. Tsd. (u. 85), F. K. Stgrd., R. M. Eglow., P. Z. Nklsdf., J. Z. Gross-K. (u. 85);
- pro 1885:** F. A. Reihw., R. D. Rossw. (u. 84), G. O. Ellg. (u. 2. Sem. 84), Ortssch. Nieder-Bl., L. K. Ktt., J. M. Mld., F. Cz. Pgw. (u. 84), K. L. Jgdf., F. D. Ober-L., E. H. Gross-P., F. M. Grtsck., E. L. Lpn., F. Sp. Ndf., J. L. Std., J. F. Egbg., E. G. Alt-R. (u. 84), J. Z. Tesch., A. J. Ober-St., J. R. Dbsbg. (f. 2. Sem.), E. P. Schrtbg. (f. 2. S.), G. M. Gdg. (u. 84), A. H. Brw. (f. 2. Sem.), E. H. Altw., K. B. Nkl., A. R. Poln.-O., J. L. Mkdf., E. K. Wssb., A. K. Gm. (f. 2. Sem.), K. T. Bil., J. W. Wlt., E. N. Olb. (nicht für 1. Sem. 86 u. 2. Sem. 85!), J. G. Frdl., H. Z. Frdsdf., K. K. Hrnsdf., J. Sch. Wld., J. Sch. Unter-M., A. H. Wdh., O. K. Kttag., J. B. Brtf., E. M. Ptrsdf., A. W. Bdf., K. W. Trp., Ortssch. W. (u. 84), A. G. Ptw., J. T. Kan., K. H. Ostr., A. R. Alt-R., Dr. A. M. Skt., J. S. Odr.;
- pro 1884:** F. G. Alt-L., M. C. Wehs.-M., A. F. Ng. (u. 83), E. T. Mldf. (u. 83), J. K. Sgdf., H. W. Wlt., A. Sch. Thbch., J. N. Pgtr., B. K. Frd. (u. 83), F. Z. Sdn., J. H. Alb. (u. 1. Sem. 85). A. E. Bfst.

Gingefendet.

Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein hält die für heute angefragte Versammlung, welche durch die Einstellung des Verkehrs auf der Centralbahn unmöglich gemacht worden ist, Mittwoch, den 27. I. M. mit derselben Tagesordnung in Altreigelsdorf ab.

Jägerndorf, 13. Jänner 1886.

Jul. Pleban, Obmann.

Der Teschner Land-Lehrerverein hält am Samstag, den 23. Jänner 1886 um 11 Uhr vormittags im Locale der „Czytelina ewangeliecka“ am Oberthore zu Teschen seine zweite diesjährige Plenar-Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab:

1. Eröffnung der Sitzung. 2. Verificierung des letzten Sitzungsprotokoll. 3. Mittheilungen.
4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Vorträge: a) Die analytisch-synthetische Lesemethode von Herrn Blahut. b) Der Wert des Beifalles, den das Volk dem Lehrer zollt, vom Herrn Kowala.
6. Anträge und Wünsche. 7. Zeit und Localbestimmung für die letzte Plenar-Versammlung.

Die P. T. Mitglieder werden hiemit zu der bevorstehenden Sitzung freundlichst eingeladen. Rzeska, am 23. December 1885.

Für die Vereinsleitung: Josef Zielina.

Der Schwarzwasserer Bezirks-Lehrerverein hält Samstag, den 30. Jänner I. J. seine erste diesjährige Plenar-Versammlung in Schwarzwasser mit nachstehender Tagesordnung ab:

1. Practicum vom Unterlehrer Konieczny-Schwarzwasser. 2. Vortrag über das Thema: „Welche Gesichtspunkte muß der Lehrer beachten, damit er nicht allzubald ein Opfer seines mühevollen Amtes werde“ vom Lehrer Bayer aus Ilowiz.
3. Wahl der Vereinsfunctionäre für das laufende Jahr. 4. Allfällige Wünsche und Anträge.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen.

Drachomischl, 11. Jänner 1886.

J. Macura, Schriftführer.

Andr. Grzeg, Obmann.

Der Lehrerverein des Gerichtsbezirkes Bielitz (Land) wird Samstag, den 23. Jänner I. J. nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause „zum Patriot“ in Alexanderfeld, die erste diesjährige Vollversammlung mit folgender Tagesordnung abhalten:

1. Verlesung des letzten Protokolls. 2. Mittheilungen des Obmannes, 3. Vorträge: a) „Gehorsam als wichtigste Voraussetzung der Erziehung“ von Lehrer P. Poinkes aus Wajdorf. b) „Die Schule als wesentlicher Erziehungsfactor“ von Lehrer Paul Zulty aus Wajdorf.
4. Eröffnung des Fragekastens. 5. Allfälliges. — Die Vereinsmitglieder werden hiemit zu zahlreichem Besuche dieser Versammlung höflich eingeladen.

Alexanderfeld, am 7. Jänner 1886.

Joh. Schubert, Schriftführer.

Joh. Jauernig, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Friedeberg ist die Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 300 fl. nebst Naturalwohnung, eventuell einem Quartiergehälde von jährlichen 30 fl., zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorchriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bis Ende Jänner 1886 bei dem Ortsschulrath in Friedeberg einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, am 9. December 1885.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Menshengen m. p.

An der sechsschläffigen Volksschule in **Bennisch** ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 360 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 25. Februar l. J. bei dem Ortschulrathe in Bennisch einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 9. Jänner 1886.

Der Vorsitzende: Groß m. p.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in **Lautsch** mit deutscher Unterrichtsprache ist die Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes pr. 300 fl. nebst Naturalwohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes längstens bis 10. Februar 1886 beim Ortschulrathe in Lautsch einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk

Troppau, am 27. December 1885.

An der einclassigen Volksschule in **Woidensdorf** ist die Lehrer-, zugleich Schulleiterstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und Naturalwohnung verbunden ist, definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Zeugnisse über die abgelegte Lehrbefähigung und über die Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes belegten Gesuche längstens bis 10. Februar 1886 beim Ortschulrathe in Woidensdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 28. December 1885.

Der Vorsitzende: Groß m. p.

An der öffentlichen bisher zweiclassigen Volksschule in **Ruttelberg** kommt eine neu systemisirte Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und dem Genuße eines Naturalquartieres zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 15. Februar 1886 direct beim Ortschulrathe in Ruttelberg einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Sägerndorf, am 27. December 1885.

Der Vorsitzende: Arch m. p.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule in **Gurschdorf** ist die Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 300 fl. nebst Naturalwohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bis Ende Jänner 1886 bei dem Ortschulrathe in Gurschdorf einzubringen.

Auch weibliche Lehrkräfte können sich um die erwähnte Unterlehrerstelle bewerben.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 9. December 1885.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Menßhengen m. p.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in **Ellgoth** mit deutscher und polnischer Unterrichtsprache ist die Unterlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 240 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Reisezeugnisse instruierten Competenzgesuche längstens bis 20. Jänner 1886 dem Ortschulrathe in Ellgoth einzusenden.

K. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

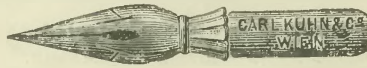
Bielitz, am 8. December 1885.

Der Vorsitzende: Klingner m. p.

In neuerer Zeit mehren sich die Klagen, dass anstatt der allein wirksamen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen andere Präparate für die echten Schweizerpillen verkauft werden, wie der nachfolgende Bericht beweist: Neutitschein (Mähren.) Ich habe durch längere Zeit während meiner Krankheit an Verstopfung gelitten. Mein Hausarzt rieth mir Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen an, welche mir sehr gut waren. Leider kann ich jetzt keine echten Schweizerpillen, sondern nur nachgemachte, welche gar keine Wirkung haben, bekommen. Ich ersuche etc. Carl von Hagelmann, k. k. Major in Pension.

Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich á Schachtel 70 kr. in den Apotheken) ein weisses Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

Man findet die echten Brandt's Schweizerpillen in fast jeder Apotheke oder beziehe sie gegen Einsendung des Betrages (70 kr.) vom Hauptdepôt für Schlesien: T r o p p a u G. Hell's Apotheke.



Carl Kuhn & C^o. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Wien 1884 Ex-diplom. — Linz 1885 silberne Medaille.
Ohne Kochen, durch blosses Auflösen
in Wasser erhält man eine

vorzügliche Gallustinte

aus dem Tintrockenstoff von A. J. Paupié
in Wels, O.-Ö. Franco Probe-Packete für
zwei Liter Tinte nebst Gebrauchs-Anweisung
gegen Einsendung von 40 kr.

Schoop, U., Verlag Orell Füssli & Co. **DAS FARBIGE ORNAMENT.** Stilisierte Blatt- und Blütenformen mit Beispielen über deren Verwendung für den Schulunterricht. 24 Blätter in monochromem und polychromem Farbendruck. Mit einer kurzen Farbenlehre. 4^o in Mappe. Dritte Auflage. Preis 8 Mark.

Concert- und Stutzflügel, Pianinos und Harmoniums

neu und überspielt, sind in grosser Auswahl zu billigen Preisen stets vorrätig in der

Clavierhandlung von Buchholz & Diebel,
Troppau.

== Monatliche Ratenzahlungen bewilligt. ==

Soeben erschien: Laacke, Schulaufsicht in ihrer rechtlichen Stellung; Lieferung 1. L. Schleiermachers Verlag, Berlin.

Krankheiten jeder Art, besonders Nervenleiden, Epilepsie, Magenleiden, nervöses Ohrensausen, Ohrenstehen und Schwerhörigkeit, Kopfleiden, Migräne, Bleichsucht, und Gelähmte finden durch unsere weltberühmte, rationell-sichere Methode, Heilung. Bei Lungenkranken und Asthma erzielen wir nach einer vierwöchentlichen Cur die wunderbarsten Erfolge. Bitten ausführlichen Bericht mit Retourmarke an uns vertrauensvoll einzusenden.

Die Privatklinik „Freisal“ in Salzburg (Österreich).

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden Bücher, Musikalien etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager pädagogischer Literatur, dann von Jugendschriften für Schülerbibliotheken, von Landkarten, von Globen u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau.**

Verantwortlicher Redacteur: Moïse Meigner. — Druck von A. Riedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 3.

Troppau, den 1. Februar 1886.

XV. Jahrgang.

Kundmachung.

Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen beginnen in Troppau am 5. April a. c. um 8 Uhr früh mit dem schriftlichen Theile und werden in den darauffolgenden Tagen fortgesetzt.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, hat ein von ihm selbst geschriebenes, an die vorgesetzte Bezirksschulbehörde gerichtetes Gesuch bei seiner Schulleitung einzubringen und dafür zu sorgen, daß die Acten spätestens am 30. März der unterzeichneten Direction vorliegen.

Dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung für allgemeine Volksschulen sind beizuschließen:

- a) Eine kurze Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges.
- b) Daß an einer Lehrer- (Lehrerinnen-) Bildungsanstalt erworbene Reisezeugnis.
- c) Der Nachweis über eine mindestens zweijährige Verwendung im praktischen Schuldienste an einer öffentlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen Privat-Volksschule.

Dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung für Bürgerschulen sind beizuschließen:

- a) Eine kurze Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges.
- b) Daß Lehrbefähigungszeugnis für allgemeine Volksschulen.
- c) Der Nachweis über eine mindestens dreijährige Verwendung an Volksschulen oder an anderen Lehranstalten.

Das Gesuch und sämtliche Beilagen sind stempelpflichtig.

Ferner haben nach der Verordnung des hochlöblichen k. k. schles. Landesschulrathes vom 29. Juli 1878 Z. 2369, jene Prüfungs-Candidaten, welche keinem Commissions-Mitgliede persönlich bekannt sind, den Nachweis der Identität ihrer Person beizubringen (durch eine beglaubigte Personbeschreibung oder Photographie), alle Candidaten aber sich auch der Prüfung aus den auf Schlesien Bezug habenden Partien der Schulgesetzkunde zu unterziehen.

Behufs Ausstellung der Zeugnisse sind in der Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges aufzunehmen: 1. Jahr und Tag der Geburt, 2. Vaterland und Geburtsort, 3. Confession, 4. Studien vor dem Eintritte in die Lehrer- (Lehrerinnen-) Bildungsanstalt, 5. Ort und Dauer der bereits geleisteten Schuldienste.

Als Prüfungstage haben gemäß der h. Ministerial-Verordnung vom 29. Juni 1877, Z. 2698 Candidaten für allgemeine Volksschulen acht Gulden, Candidaten für Bürgerschulen zehn Gulden, bei der Direction der k. k. Prüfungs-Commission (in der Directionskanzlei der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt, Salzgasse), unter Vorbringung des Nachweises der Person-Identität am 4. April l. J. zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu erlegen.

Diejenigen Candidaten und Candidatinnen, welche sich auf Grund des § 29 der Prüfungsvorschrift vom 5. April 1872 einer „Überprüfung“ unterziehen wollen, haben nach der vorgedachten Verordnung „in jedem Falle“ eine Prüfungstage von fünf Gulden zu entrichten.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Nichtbeantwortung des Gesuches als Zulassung zur Prüfung anzusehen ist.

Die Direction

der k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.

Troppau, am 25. Jänner 1886.

Bum 12. Februar.

„Was dem Kaiser gegenüber
Spricht des Österreichers Mund
Besser als sein: „Gott erhalte!“
Thut es keine Sprache kund.“

J. G. Seidl.

Nachstehende Zeilen sind zum großen Theile nach M. Bermann, „Österreich-Ungarn im 19. Jahrhundert“ zusammengestellt, beanspruchen daher keine Originalität und haben ihren Zweck erreicht, wenn sie dem Lehrer zur Feier des erwähnten Gedenktages einiges Brauchbare darbieten, oder andererseits zum Studium des citirten, in manchen Beziehungen recht brauchbaren Buches anregen.

Hell loberte der Brand des ersten Coalitionskrieges. Napoleon hatte bei Arcole und Rivoli gesiegt, Mantua zur Übergabe gezwungen und drang unaufhaltsam durch Kärnten und Steiermark vor; schon stand das französische Hauptquartier in Bruck a. M. In Wien wurde nun eilig an die Rettung der Archive und Cassen geschritten, der Adel und die reicheren Bürger flüchteten aus der Stadt. Wien hob ein Freiwilligen Aufgebot aus, Studenten, Handwerker, Bürger bildeten rasch einige Freicorps, selbst Beethoven befand sich unter ihnen. Die Residenz wurde in Vertheidigungszustand versetzt. Während dieser Zurüstungen gieng eines Tages der in Wien lebende Josef Haydn zu seinem Gönner, Freiherrn van Swieten, erzählte ihm, daß er in England den Nationalgesang „God save the king“ kennen gelernt habe und die Briten um ein Lied, durch welches sie ihrem Herrscher bei festlichen, öffentlichen Gelegenheiten ihre Verehrung, Liebe und Anhänglichkeit zollen, beneide. Zugleich erklärte er, er wolle Österreich einen ähnlichen Nationalgesang weihen. Van Swieten erkannte sogleich, daß ein solches Lied, gerade in der Zeit, geeignet sei, die Herzen der Patrioten zu entflammen, die Zahl der freiwilligen Kämpfer zu vermehren und zum Kampfe für das bedrohte Vaterland zu begeistern. Swieten nahm Rücksprache mit dem Regierungspräsidenten Grafen Saurau und dieser ertheilte dem Professor der Ästhetik am Theresianum, Lorenz Haschka, den Auftrag, einen Text zu entwerfen. So wurde Haschka der Dichter der ersten österreichischen Volkshymne. Der Gesangstext lautete:

- | | |
|---|--|
| 1. Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!
Lange lebe Franz der Kaiser
In des Glückes hellstem Glanz!
Ihm erblicken Vorbeerreiser,
Wo Er geht, zum Ehrenkranz.
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz! | 3. Ströme deiner Gaben Fülle
Über Ihn, Sein Haus und Reich;
Brich der Bosheit Macht, enthülle
Jeden Schelm- und Bubenstreich!
Dein Gesetz sei stets Sein Wille,
Dieser uns Gesetzen gleich.
Gott erhalte zc. |
| 2. Laß von Seiner Fahnen Spitzen
Strahlen Sieg und Fruchtbarkeit,
Laß in Seinem Rathe sitzen
Weisheit, Klugheit, Lieblichkeit,
Und mit Seiner Hoheit Wägen
Schalten nur Gerechtigkeit.
Gott erhalte zc. | 4. Froh erleb' er Seiner Lande,
Seiner Völker höchsten Flor,
Seh sie Eins durch Brüderbände
Klagen allen andern vor,
Und vernehme noch am Rande
Später Gruft der Enkel Chor:
Gott erhalte zc. |

Schon im Jänner 1797 hatte Haydn bereits die Melodie fertig, deren ursprüngliche Fassung jedoch an manchen Stellen von der jetzigen abweicht. Am 28. Jänner folgte das Imprimatur und das Lied mußte so schnell als möglich in die Provinzen verschickt und das Lied zum Geburtsfeste des Monarchen (12. Februar) überall gesungen werden könnte. In Wien selbst wurden die Vorbereitungen so geheim gehalten, daß der Kaiser nicht das mindeste davon erfuhr. Über die Auf-

führung berichtet die „Wiener Zeitung“: „Bei dem am 12. d. M. abgehaltenen Geburtsfeste unseres glorreich herrschenden Kaisers haben allhier sowohl, als in sämtlichen k. k. Erbstaaten die getreuen Unterthanen, gleichsam wetteifernd, neue Beweise ihrer Liebe, Ehrfurcht und Verehrung gegen den gütigen Monarchen und das durchlauchtigste Erzhaus an den Tag gelegt. Diese Empfindungen äußerten sich insbesondere, als hier in allen Schauspielhäusern das vom Herrn Haschka verfasste und von dem berühmtesten Tonsetzer unserer Zeit, Herrn Haydn, in Musik gesetzte Nationallied: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ von dem Orchester angestimmt wurde und den engen Gefühlen des Herzens gleichsam die Bahn öffnete. Sie brachen in lauten Jubel aus, als Se. Majestät selbst in der Loge erschienen und Ihre Rührung auf das Huldvollste zu erkennen gaben.“

„Haydn erhielt für seine Bemühung von Saurau ein ansehnliches Honorar, außerdem ein Bildnis des Kaisers, worauf der Dondichter in einfachen Zeilen seinen Dank abstattete:

„Excellenz!

Eine solche Überraschung und soviel Gnade über das Bildnis meines guten Monarchen habe ich in Betracht meines kleinen Talentes noch nie erlebt. Ich danke Eu. Excellenz vom Herzen, und bin erbietig in allen Fällen Eu. Excellenz zu dienen.“

Eu. Excellenz unterthäniger Diener

Josef Haydn.“

Wie lieb der Componist seine Schöpfung hatte, beweist eine Begebenheit, als Jffland und der Theaterdirector Schmiedt ihn in Wien besuchten. Ehe der Besuch zu Ende war, meinte Haydn, er sollte ihnen doch etwas vorspielen; ob sie etwas von ihm hören wollten? Obwohl dies der beiden Gäste lebhaftester Wunsch war, so hatten sie ihn doch nicht auszusprechen gewagt. Haydn setzte sich zum Clavier und meinte, er könnte wenig mehr; doch sollten sie eine Composition hören, die er gesetzt habe, als eben die französische Armee auf Wien vordrang; das Lied heiße: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ Er spielte die Melodie innig, mit wunderbarem Ausdruck und erzählte, daß er sie täglich spiele und Trost darin fände.

Die hie und da etwas flachen Verse Haschkas entschuldigte man damit, daß er sie absichtlich so einfach gedichtet habe, um auch von den untersten Volksclassen verstanden zu werden. Sie wurden allmählich durch nachstehenden, bessern Text verdrängt, dessen Autor jedoch nicht ermittelt ist:

- | | |
|---|---|
| <p>1. Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!
Hoch als Herrscher, hoch als Weiser,
Steht Er in des Ruhmes Glanz;
Liebe windet Vorbeerreiser
Ihm zum ewig grünen Kranz.
Gott erhalte zc.</p> | <p>3. Sich mit Tugenden zu schmücken,
Achtet Er der Sorgen wert,
Nicht nur Völker zu erdrücken,
Flammt in Seiner Hand das Schwert.
Sie zu segnen, zu beglücken,
Ist der Preis, den Er begehrt.
Gott erhalte zc.</p> |
| <p>2. Über blühende Gefilde
Reicht Sein Scepter weit und breit;
Säulen Seines Throns sind Milde,
Biederfinn und Redlichkeit,
Und von Seinem Wappenschilde
Strahlet die Gerechtigkeit.
Gott erhalte zc.</p> | <p>4. Er zerbrach der Knechtschaft Bande,
Hob zur Freiheit uns empor!
Früh erleb' Er deutscher Lande,
Deutscher Völker höchsten Flor!
Und vernehme noch am Rande
Später Gruft der Enkel Chor:
Gott erhalte zc.</p> |

Bekanntlich hatte diese Volkshymne die österreichischen Truppen in der Schlacht bei Aspern begeistert in den Kampf geführt, und der Schlachtenkaiser hatte dieselbe vernommen. Als Wien 1809 beschossen wurde, herrschte unter der Bevölkerung allgemein großer Schrecken; auch das Haus, das der greise Haydn bewohnte, erdröhte von den Schüssen. Da kamen die Hausleute weinend, händeringend, jammernd in sein Zimmer gestürzt, um bei ihm, dem körperlich matten, aber geistig

ungebrochenen Mann Schutz zu suchen. Während er noch Trost zusprach, wurde an der Hausglocke geläutet: „Sie kommen!“ war der Verzweiflungsschrei der Anwesenden. Haydn, selbst etwas überrascht, blickte durchs Fenster zum Hausthor hinab. Unten hielten 2 französische Soldaten und ein Officier. Haydn antwortete auf das Läuten, daß sogleich geöffnet werden solle, und wenige Minuten darauf stand der Officier vor ihm. „Mein Herr!“ fragte derselbe im streng militärischen Tone, „sind Sie der Componist Josef Haydn?“ „Ja — ich bin es!“ antwortete der Greis, nicht wenig über die sonderbare Frage erstaunt. „Doch womit konnte ich Ihren Souverain beleidigen, und was ist der Zweck der in diesem Augenblicke wenig erfreulichen Visite?“ „Mein Herr, fürchten Sie nichts,“ entgegnete der Officier. „Mein Kaiser hat mir den Befehl zukommen lassen, zunächst eine Schutzwache vor das Haus des Künstlers zu stellen, dessen Genie er bewundert, und derart über ihn zu wachen, daß seine Person mit allen Angehörigen unangefochten bleibe.“ Der Greis erheiterte sich, richtete einige Worte des Dankes an den Officier, der sich in der freundlichsten Weise von dem großen Componisten empfahl. Haydn wurde die letzte Zeit so kränklich, daß ihm die Ärzte das Clavierpiel als zu aufregend verboten, nur seine geliebte Hymne täglich zu spielen, ließ er sich nicht nehmen. Er starb schon am 31. Mai 1809, also kurze Zeit darauf. Darüber, was mit seinem Leichnam vorgegangen, hier zu berichten, würde über den Rahmen des gesteckten Zieles reichen.

Als Kaiser Franz in der Nacht vom 1. auf den 2. März 1835 sein Auge schloß, machte der Name des neuen Kaisers Ferdinand, der dem auf einen einseitigen Namen basirten metrischen und musikalischen Rhythmus nicht entsprach, eine Umänderung des ganzen Liedes nothwendig. In der Staatskanzlei des Fürsten Metternich wurden die Modificationen berathen, aber obgleich deren über 20 vorlagen, fand doch keine Anklang. Man war in Verlegenheit, denn der Geburtstag des Monarchen, der 19. April, kam immer näher heran. Da wurde der Dichter und Schauspieler Karl von Holtei aufgefordert, einen Text zu liefern. Der Dichter machte Bedenken, was die hierortigen Poeten, ja das gesammte Publicum sagen würde, daß ein Ausländer, (Holtei war ein Preuße,) die österreichische Volkshymne gedichtet habe. Noch an demselben Abend lieferte er jedoch auf Verlangen das Lied an den kaiserlichen Rath Jarcke. Zwei Tage vergingen ohne Nachricht, und Holtei nahm an, daß das Poem nicht passend gefunden wäre. Der Dichter und Schauspieler ließ sich eben zum „Fortunat“ anziehen, als ihm Jarcke gemeldet wurde. Dieser erwähnte kurz, daß er das Lied brauchbar gefunden und eingereicht habe, daß Fürst Metternich ebenfalls zufrieden sei und ihn am nächsten Tag 11 Uhr zu sehen wünsche. Jarcke entfernte sich selbstverständlich so schnell, als bei den winkligen Gängen thunlich war, von den Brettern des Josefstädter Theaters.

Der allgewaltige Fürst drückte in der That dem Schauspieler und Dichter seine Freude aus, schmeichelte seinem Talent als Vorleser und versprach ihm mannigfachen Vortheil. Holtei schlug eine Belohnung in Geld aus, da eine solche zu sehr den Neid der übrigen Literaten wachrufen würde, und Metternich gab ihm recht. Der Dichter selbst hätte nun Schweigen beobachten sollen. Er aber hatte nichts Eiligeres zu thun, als die ganze Begebenheit in der Theaterkanzlei zu erzählen. Schon nach einigen Tagen waren die unangenehmen Folgen seiner „albernen Schwägerei“ sichtbar. Johann von Hammer, sein Verehrer, reichte ihm zum Willkomm oder Abschied die Hand nicht mehr, Castelli vergaß das trauliche „Du“ und redete ihn „Sie“ an, kurz der ganze literarische und künstlerische „goldene Stern“ auf der Brandstätte war gegen Holtei gestimmt, jedes Mitglied des genannten Kreises brach ein begonnenes Gespräch kurz ab — der unglückliche Dichter sah sich überall gemieden. Ofter wollte er das Gespräch auf den Gegenstand bringen, vergebens — niemand gieng darauf ein. Am Charfreitag endlich, auf einem Seitengange im Prater, kam ihm Grillparzer, auch einer vom „goldenen Stern“, entgegen. Auch dieser wollte nicht standhalten, aber Holtei ließ ihn nicht mehr von sich und drang in ihn, ihm schonungslos die Wahrheit zu sagen. Grillparzer erzählte nun, wie erbittert die übrigen Poeten wären, daß man ihre Ge-

dichte nicht nur verworfen, sondern ihnen auch einen Ausländer vorgezogen habe, daß man allgemein der Meinung sei, er (Holtei) hätte durch seinen Landsmann Jarcke den Fürsten zu gewinnen getrachtet, diesem vorgespiegelt, ein Österreicher zu sein, ja selbst zum Katholicismus übertreten zu wollen und ein Angeld von 1000 Ducaten für die Hymne in Empfang genommen.

Fürst Metternich fand übrigens selbst heraus, daß Holteis Vater Rittmeister eines Uhlanen-Regimentes war, später in Saaz lebte und daselbst starb; dieses Factum machte der Fürst geltend, als man sich später gegen den „Ausländer“ wandte.

Holtei erzählte nun den Bemerkungen Grillparzers gegenüber wahrheitsgetreu den ganzen Vorgang, und der große Dramatiker, das Lügengewebe durchblickend, beschloß dem Dichter zu helfen. Denn sehr viele Schriftsteller hatten sich an den Grafen Kolowrat gewandt, um durch dessen Einfluß die Hymne Holteis unmöglich zu machen. Grillparzer schlug vor, ihm das Lied zu geben, er selbst wolle einige Worte daran ändern, er gebe dann zu, Mitverfasser zu sein, und niemand könne gegen die Einführung des Liedes etwas einwenden, die allfällig daraus resultierenden Vortheile blieben jenem ungeschmälert. Dieses ungemein großmüthige Anerbieten nahm jedoch Holtei, wie wohl vorauszusehen, nicht an, schrieb den ganzen Sachverhalt an Jarcke, den er unter Angabe der Gründe bat, sein Lied zurückzustellen. Aber es handelte sich jetzt nicht mehr um das Lied — der allgewaltige Metternich, wegen einer entgegengesetzten Ansicht Anderer zurückziehen! Das Lied wurde nicht zurückgestellt, und Holtei, der sich damals nirgend in den Blättern rechtfertigen konnte, verlor in der öffentlichen Meinung immer mehr und mehr. Denn auch Metternich grollte ihm jetzt, da er das Lied zurückverlangt hatte.

Noch am Morgen des 19. April, dem Geburtsfeste des Kaisers Ferdinand, wußte niemand, ob überhaupt oder welche Hymne gesungen würde. Mittags wurde das Paket von der Polizeidirection abgeholt und ins Josefstädter Theater getragen.

Abends vor Beginn des Gesanges mußte die mehr als gewöhnliche Unruhe im ganzen Hause als Zeichen ungünstiger Stimmung gedeutet werden. Der Vorhang hob sich, die Schauspieler standen nach alter Gewohnheit vor der Büste des Kaisers, der Gesang begann. Nach der ersten Strophe, wie nach der zweiten ertönte lautes Rischen. Nach der dritten siegte bereits der Beifall, und die vierte trug einen entschiedenen Applaus davon, — sie mußte wiederholt werden. Die Hymne Holteis lautete:

- | | |
|--|--|
| 1. Gott erhalte unsern Kaiser,
Unsern Kaiser Ferdinand!
Reich, o Herr, dem guten Kaiser
Deine starke Vaterhand!
Wie ein zweiter Vater schalte
Er an Deiner statt im Land!
Ja, den Kaiser, Gott, erhalte,
Unsern Kaiser Ferdinand! | 3. Gib Ihm Frieden, gib Ihm Ehr,
Wenn die Ehr ruft zum Krieg!
Sei mit Ihm und Seinem Herr,
Unsern Fahnen schenke Sieg!
Wo sie wallen, da entfalte
Segen sich für jeden Stand!
Ja, den Kaiser zc. |
| 2. Laß in Seinem Rathe weilen
Weisheit und Gerechtigkeit!
Laß Ihn Seine Sorgen theilen
Zwischen Zeit und Ewigkeit!
Daß er hier Sein Reich verwalte
Nur als Deines Reiches Pfand!
Ja, den Kaiser zc. | 4. Alles wechselt im Getriebe
Vielbewegter Erdenwelt,
Doch erprobter Treu und Liebe
Ward die Dauer beigestellt.
Unfre Treue bleibt die alte,
Unauflöslich ist ihr Band;
Ja, den Kaiser zc. |

Dieser Text entsprach jedoch nicht vollauf den gehegten Erwartungen, und so wurde Freiherr von Zedlig, unser Landsmann, beauftragt, der Haydn'schen Melodie einen anderen Text unterzulegen. Sein Lied lautete:

1. Segen Östreichs hohem Sohne,
Unserm Kaiser Ferdinand!
Gott, von Deinem Volkenthron,
Blick erhöhend auf das Land.
Laß Ihn auf des Lebens Höhen,
Hingestellt von Deiner Hand,
Glücklich und beglückend stehen,
Schütze unsern Ferdinand!
2. Alle Deine Gaben sende,
Gnädig Ihm und Seinem Haus;
Alle Deine Engel sende,
Herr, auf Seinen Wegen aus!
Gib, daß Recht und Licht und Wahrheit,
Wie sie Ihm im Herzen glüh'n,
Lang in reiner ew'ger Klarheit
Noch zu unserm Heile blüh'n!
3. Palmen laß Sein Haupt umkränzen,
Scheuche Krieg und Zwietracht fort,
Laß Ihn hoch und herrlich glänzen,
Als des Friedens Schirm und Hort!
Laß Ihn, wenn Gewitter grauen,
Wie ein Sternbild hingestellt,
Tröstend Licht herniederthauen
In die sturmbelegte Welt!
4. Holde Ruh und Eintracht walte,
Wo Er sanft das Scepter schwingt,
Seines Volkes Liebe halte
Freudig seinen Thron umringt!
Unauflöslich festgeschlungen
Bleibe ewig dieses Band:
Rufet „Heil“ mit tausend Zungen,
Heil dem milden Ferdinand!

Diese Hymne des Freiherrn von Jedlitz wurde durch ein volles Decennium bei allen patriotischen Veranlassungen gesungen und in die verschiedenen Landessprachen übertragen.

Seit der Thronbesteigung unseres Kaisers Franz Josef wurden von mehreren Schriftstellern Versuche gemacht, zur bekannten Melodie einen neuen passenden Text zu liefern. Doch wurden in verschiedenen Orten der Melodie auch verschiedene Texte unterstellt. Um Einheit in diese Angelegenheit zu bringen, schlug 1853 Minister Bach vor, vom Kaiser selbst die Bezeichnung eines Gedichtes als authentischen Text zu erbitten, und stellte an mehrere vaterländische Dichter das Ersuchen, ihr Talent der Schöpfung einiger Strophen widmen zu wollen. Erfordernis war nur die Beibehaltung der Haydn'schen Composition wegen ihrer Popularität, doch brauche der individuelle Name des Monarchen nicht unbedingt nothwendig erscheinen. Namentlich war es die letztere Bedingung, wodurch sich den Bewerbern die Aussicht bot, ein Lied zu schaffen, das, den Standpunkt des Besonderen verlassend, allgemeine Ideen darstellen konnte, fußend auf den Principien, welche Oesterreich groß gemacht haben: Religion, monarchisches Princip, staatliche Einheit, eng vereint mit der Dynastie.

Dadurch, daß das Lied dem abgehenden Monarchen bis zum letzten Augenblicke seiner Regierung geklungen, in derselben Weise dem antretenden Monarchen zum Willkommen entgegentönt, wird ein Bild der Stetigkeit zum Ausdruck gebracht, wie es in der That in einer Erbmonarchie bei einem Regentenwechsel der Fall ist. Von diesen Gesichtspunkten aus sollte die neue Volkshymne verfaßt werden.

Die Wahl aus den vielen eingesandten Gedichten wurde dem Kaiser anheimgestellt, und dieser bestimmte mit Handbillet vom 27. März 1854 aus vielen, theilweise sehr schätzbaren Dichtungen, das Lied des vaterländischen Dichters J. G. Seidl, wie es noch heute im Gebrauch ist.

Der Dichter wurde vom Kaiser durch Verleihung der Stelle eines Custos im k. k. Münz- und Antikencabinet, durch Ernennung zum Mitgliede der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens belohnt. Zunächst sich auf die Vermählung des Kaisers mit der Prinzessin Elisabeth beziehend, entstand auch die fünfte (Zusatz-) Strophe unserer Volkshymne.

Hermann Wolf.

Das Volksschulwesen Schlesiens im Schuljahre 1884/85.

(Fortsetzung.)

3. Personalstand.

Die Zahl der Lehrkräfte, welche am Schlusse des Schuljahres 1884/5 an den schlesischen Bildungsanstalten für Lehrer- und Lehrerinnen beschäftigt waren, bezieht sich summarisch folgendermaßen:

a) 3 Directoren, b) 17 Hauptlehrer, c) 29 Übungsschullehrkräfte, d) 9 Hilfslehrkräfte, im ganzen 58 Lehrkräfte.

In der Zahl der Hilfslehrkräfte sind die Religionslehrer für die evangelische und die mosaische Religion inbegriffen.

4. Unterweisung der Lehramtszöglinge in der Behandlung nicht vollsinniger Kinder.

Dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 28. Juni 1881, 3. 8766 gemäß möge die Darlegung der Einrichtungen, durch welche die Lehramtszöglinge mit der Behandlung von taubstummen, blinden, schwachsinrigen und verwahrlosten Kindern bekannt gemacht werden, nachstehend folgen. Da Specialanstalten für solche Kinder in Schlesien nicht vorhanden waren, mußte die Unterweisung der Lehramtsandidaten über die Behandlung nicht vollsinniger Kinder wie in den früheren Jahren im Anschlusse an die einschlägigen Partien des Unterrichtes in der Pädagogik geschehen.

Im 2. Jahrgange erstreckte sich die Unterweisung auf das Wesen und die Ursachen der Blindheit und Taubstummheit, auf die Folgen dieser Gebrechen, auf das Geistesleben der Blinden und der Taubstummen, auf das Wesen des Idiotismus, sowie auf die erziehlche Behandlung der mit dem genannten Gebrechen behafteten Kinder. Die Nothwendigkeit besonderer Erziehungs- und Unterrichtsanstalten für blinde, taubstumme und schwachsinrige Kinder wurde aus der eingehenden Beleuchtung des Eigenwesens solcher Kinder abgeleitet. Der Umstand, daß geistig geweckte Taubstumme mit befriedigenden, ja vielfach mit guten Resultaten an dem Unterrichte vollsinniger Kinder theilnehmen können, gab Veranlassung, die Zöglinge des 3. und des 4. Jahrganges im Anschlusse an die specielle Methodik der Lehrgegenstände der Volksschule mit der unterrichtlichen Behandlung taubstummer, wie auch blinder Kinder vertraut zu machen. Im 4. Jahrgange endlich bot der Unterricht in der Geschichte der Pädagogik Gelegenheit, die Candidaten mit der Geschichte des Blinden- und Taubstummen-Unterrichtes bekannt zu machen.

5. Ergebnisse der Reifeprüfungen.

Die im Schuljahre 1884/85 an den schlesischen Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen abgehaltenen Reifeprüfungen ergaben als Resultat:

Der Prüfung der Reife unterzogen sich; a) 99 Candidaten b) 3 Candidatinnen somit 102 im ganzen.

Vie von erhielten ein Reifezeugnis: a) 90 Candidaten b) 3 Candidatinnen, somit 93 im ganzen.

6. Ergebnisse der Lehrbefähigungsprüfungen für das Lehramt an Volks- und Bürgerschulen.

Die Ergebnisse der Prüfungen für das Lehramt an Volks- und Bürgerschulen waren im October- und Apriltermine des Schuljahres 1884/5 folgende:

Angemeldet hatten sich in diesen beiden Terminen: a) für Bürgerschulen: Candidaten 20, Candidatinnen 1, b) für Volksschulen: Candidaten 117, Candidatinnen 26, zusammen 143. Die von erhielten ein Lehrbefähigungszeugnis: a) für Bürgerschulen: Candidaten 9, Candidatinnen — b) für Volksschulen: Candidaten 107, Candidatinnen 23, zusammen 130.

An der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau erlangten 23 externe Candidatinnen die Lehrbefähigung als Arbeitslehrerinnen und 32 Candidatinnen die Befähigung als Kindergärtnerinnen.

Außerdem hatten sich in beiden Terminen des Schuljahres 1884/85 zur Ergänzungsprüfung angemeldet: Candidaten 19, Candidatinnen 1, zusammen 20.

Vie von bestanden: a) die Ergänzungsprüfung aus Religion 2, b) die Ergänzungsprüfung aus Böhmisch 13, c) die Ergänzungsprüfung aus Clavierspiel 2, d) die Ergänzungsprüfung aus Orgelspiel 3, im ganzen 20.

7. Stipendien.

Es wurden 37 Zöglinge der hierländischen Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen

mit Stipendien und 44 mit Unterstützungen aus Staats- und Landesmitteln im Gesamtbetrage von 3735 fl. betheilt.

8. Dotation.

Der Aufwand für die Staats-Bildungsanstalten für Lehrer- und Lehrerinnen in Schlesien betrug im Jahre 1884: 65.322 fl. 12 fr.

Überdies erhält die evangelische Privat-Lehrer-Bildungsanstalt in Bielitz eine jährliche Subvention aus Staatsmitteln von 3000 fl. und für die Ertheilung des Unterrichtes im katholischen Kirchengesange an die katholischen Böglinge der Anstalt einen Betrag von 60 fl. ebenfalls aus Staatsmitteln.

Das Schulgeld an den staatlichen Übungsschulen betrug im Jahre 1884: a) an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Troppau 727 fl. 50 fr, b) an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Teschen 466 fl. — fr, c) an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau 657 fl. 50 fr, d) an dem k. k. Kindergarten in Troppau 210 fl. — fr, zusammen 2061 fl. — fr. (Schluß folgt.)

Benachrichtigung und Einladung.

Sonntag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr, Sitzung des Central-Ausschusses im Konferenzzimmer der k. k. Lehrerbildungsanstalt.

Im Anschlusse hieran wird das **Verwaltungs-Comité der Pensions-Bulage-Cassa** tagen und unter anderem auch über die Aufnahme neuer Mitglieder entscheiden.

Alois Meixner m. p.,
Obmann des Verwaltungs-Comités.

Dr. Mich m. p.,
Obmann des Central-Ausschusses.

Correspondenzen.

Troppau. [Bezirks-Lehrerconferenz des Stadtbezirkes Troppau.] Dieselbe fand am 19. December v. J. unter dem Voritze des Bezirkschulinspectors Herrn Leopold Rewig im Musiksaale der k. k. Lehrerbildungsanstalt statt. Der Herr Vorsitzende begrüßte zunächst die Anwesenden und wünschte den Berathungen einen günstigen Erfolg. Zu Schriftführern wurden die Herren Juniof und Frank gewählt. Nachdem der Herr Vorsitzende Herrn Bürgergschuldirector Steuer zu seinem Stellvertreter ernannt hatte, wurde zur Erlebigung der Tagesordnung geschritten. Herr Bezirkschulinspecteur Rewig brachte nach Verlesung und Genehmigung des Protokolles der vorjährigen Bezirks-Lehrerconferenz die im Laufe des Jahres erlassenen schulbehördlichen Erlasse zur Kenntnis und erstattete hierauf einen summarischen Bericht über den Zustand des Schulwesens im Stadtbezirke im abgelaufenen Schuljahre, welchem folgende Punkte zu entnehmen sind: Die Anzahl der Schulen und Classenabtheilungen, der Zustand der Schulgebäude und der Schuleinrichtung sind unverändert geblieben. Es gab 2719 schulpflichtige, 2921 schulbesuchende Kinder, 321 besuchten Privatschulen, 153 höhere Lehranstalten; 7 Kinder wurden privat unterrichtet und 6 waren wegen schwerer Gebrechen vom Unterrichte dispensiert. Normal entwickelte Kinder, welche gar keinen Unterricht genossen, gab es nicht. Der Schulbesuch war wie im Vorjahre sehr günstig. Dieser Umstand ist der Schulfreundlichkeit der Bewohner und der hervorragenden Thätigkeit des Ortschulrathes zu danken. Der Herr Vorsitzende gedachte an dieser Stelle der ausgezeichneten Thätigkeit der nunmehr veremigten Mitglieder des Ortschulrathes Herrn Dr. Heinrich Horny und Dr. Arsenius Wenzelides und forderte die Anwesenden auf, deren Andenken durch Erheben von den Sigen zu ehren. Am Schlusse hob der Herr Bezirkschulinspecteur hervor, daß sämtliche städtischen Schulen ihren guten Ruf auch im abgelaufenen Schuljahre aufs neue documentiert haben. — Hierauf hielt H. Bürgergschullehrer Jos. Kurz ein eingehendes Referat über „Schule und Handfertigkeitunterricht.“ Er besprach in klarer und faßlicher Weise das angeführte Thema und empfahl folgende Thesen zur Annahme: 1. Der Handfertigkeitunterricht hat die summarische Ausbildung der Menschen im Auge; er bezweckt neben der Bildung der Hand Weckung des praktischen Verstandes, gewährt Erhebung nach anstrengender geistiger Thätigkeit und trägt zur Kräftigung und Gemandtheit des jugendlichen Körpers bei 2. Principiell kommt die Erziehung der Jugend zur Arbeit der Familie und nicht der Schule zu; von einer obligatorischen Einführung eines solchen Unterrichtes ist demnach abzusehen. Auch der facultativen Einführung stellen sich mancherlei Hindernisse entgegen, z. B. Mangel an dazu geeigneten Lehrern, an entsprechend eingerichteten Localitäten, überhaupt an den erforderlichen Geldmitteln. 3. Im Falle der Einführung hat der Handfertigkeitunterricht die pädagogische Richtung zu verfolgen und sich in der Hauptsache in den Dienst des Unterrichtes zu stellen. — Den beantragten Thesen wurde ohne Debatte zugestimmt. In dem folgenden Referate des Lehrers

Herrn Franz Jilg über „Reorganisation der Troppauer Rettungsanstalt“ besprach der Herr Referent zunächst den Zweck und die Einrichtung solcher Anstalten, weist auf die Mängel des Troppauer Waisenhauses hin und stellt am Schlusse seiner Ausführungen folgende Thesen auf: 1. Die hiesige Rettungsanstalt, eigentlich Waisenhaus, hat eine in jeder Beziehung unzureichende Organisation; sie wäre deshalb durch eine besser eingerichtete Anstalt sobald als möglich zu ersetzen. 2. Mit Rücksicht darauf, daß der hohe schlesische Landtag bereits die Errichtung zweier wohlorganisirten Rettungsanstalten in Schlesien im Principe beschlossen hat, wäre es nicht nur aus ökonomischen Gründen vortheilhaft, das hiesige zu errichtende Waisenhaus und die allenfalls zu errichtende Rettungsanstalt in einem und demselben Gebäude getrennt unterzubringen, sondern es wäre sogar eine theilweise organische Verquickung beider Anstalten zu pädagogischen Zwecken zulässig. 3. Dafür wäre dem löbl. Gemeinderathe von Troppau der Vorschlag zu machen, daß er dem hohen Landtag das Anerbieten mache, mit ihm zum leichteren Zustandbringen einer gemeinschaftlichen Waisen- und Rettungsanstalt zusammenzuwirken. 4. Zur Erreichung dieses Zweckes im allgemeinen und der nöthigen Dotierung der Waisenabtheilung im besonderen könnten seitens der Gemeinde herangezogen werden: a) das Grundeigenthum der Gemeinde und die Mittel des Stadtfäckels, b) die Troppauer Sparcasse, c) die Stiftung der dormaligen Rettungsanstalt, d) die zur Errichtung eines Kaiser Josef-Monumentes in Troppau gesammelten Gelder nach allenfalls eingeholter Einwilligung deren Spender, e) anderweitige Sammlungen, f) Unterstützung der hiesigen humanitären und anderer Vereine. — 5. Dem zu errichtenden Institute könnte zu Ehren Kaiser Josefs II. und aus pädagogischen Gründen der Name „Kaiser Josefs-Stift“ gegeben werden. — Nach längerer Debatte wurden sämtliche Thesen und Punkte angenommen. — Es folgte nun die Wahl der Vertreter der Lehrerschaft im k. k. Bezirks-Schulrath. Bei derselben wurden die Herren Professor Anton Eder und Lehrer Ferdinand Bayer mit entschiedener Majorität gewählt, während die Herren Lehrer Alois Hajek und Robert Holletschek mit den meisten Stimmen in der Minorität blieben. In der engeren Wahl erhielt Herr Hajek die meisten Stimmen und erschien somit gewählt. — Herr Professor Dr. F. M. Wendt erstattete dann Bericht über die Thätigkeit der Commission zur Prüfung von Jugendchriften und der Bibliothekscommission und gedachte am Schlusse seiner Ausführungen des rastlosen Eifers der Mitglieder und insbesondere der aufopfernden Thätigkeit des Bibliothekars Herrn Jilg. Die bisherigen Mitglieder beider Commissionen wurden sodann per acclamationem wiedergewählt. Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte das Referat des Bürger-Schullehrers Herrn Leopold Nibel über das Thema: „Welche Nachteile hat die Vertheilung der Schüler in die Parallelabtheilungen einer und derselben Classe nach dem Alphabete, und nach welchen Grundsätzen sollte dieselbe vorgenommen werden?“ — Herr Nibel hob die Uebelstände hervor, welche die Vertheilung der Schüler nach dem Alphabete im Gefolge hat, entwickelte sodann triftige Gründe für die gleichmäßige Vertheilung der Schüler nach dem Temperamente, den Fähigkeiten und dem Fleiße und beantragte schließlich eine den Ausführungen entsprechende Resolution. Derselben wurde nach längerer Debatte zugestimmt. — Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde die Wahl des ständigen Ausschusses vorgenommen. Die bisherigen Mitglieder desselben, nämlich die Herren Bezirksschulinspector Kemig, Schulrath Dr. Mich, Bürger-Schuldirektor Steuer, Bürger-Schuldirektor Klein und Professor Eder wurden in denselben per acclamationem wiedergewählt. — Mit diesem Punkte war die Tagesordnung der Conferenz erschöpft. Die Anwesenden folgten sämtlichen Verathungen mit Ausdauer und Interesse und sprach hiesfür der Herr Vorsitzende den Dank aus. Ferner gedachte derselbe des Spenders der liberalen Schulgesetze, des mächtigen Hüters der Reuschule, Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und brachte auf denselben ein dreifaches Hoch aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Nachdem noch Herr Bürger-Schuldirektor Steuer im Namen der Versammelten dem Herrn Vorsitzenden für die vorzügliche Leitung den Dank ausgesprochen hatte, erfolgte der Schluß der Conferenz. Fk.

Vielik-Biala. Die letzte, auf den 19. December einberufene Versammlung schloß im Sinne der Statuten als Hauptversammlung das Vereinsjahr 1885 ab. Aus den zur Kenntniß gebrachten Jahresberichten gieng hervor, daß der Zuwachs der Bibliothek vorzugsweise in den vom Vereine bezogenen 14 Zeitschriften besteht, und daß die Casse bescheidenen Ansprüchen, wie sie bisher an dieselbe gestellt werden, auch fernerhin zu entsprechen vermag. Bei der Rückschau auf die vollzogene Vereinsarbeit und auf die Theilnahme an derselben mußte man sich gestehen, daß bei der großen Mehrzahl der Mitglieder die einem pädagogischen Vereine schon durch die Thatsache seines Daseins gestellte Aufgabe noch nicht die volle Würdigung gefunden hat. Die notwendige Erkenntniß hat sich noch nicht überall Bahn gebrochen, daß aus dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken auf pädagogischem Gebiete ungleich reichere und wertvollere Einsen erwachsen als aus irgend einem anderen mit vereinten Kräften unternommenen Geschäfte. Noch wollen viele die Zuhufe missen, die geeignet ist, die Auffassung des Lehrberufes zu vertiefen, den Beobachtungs- und Erfahrungskreis zu erweitern, die Denkfraft zu schärfen, das Wissen zu festigen, die Arbeitslust zu erhöhen und durch all das der erziehlischen, sowie unterrichtlichen Thätigkeit größere Zielbewußtheit und durchgreifenderen Erfolg zu sichern. Viele Mitglieder haben dagegen allerdings nicht gefeiert, und es darf ihnen, wenn auch, wie gelegentlich berichtet worden ist, in den abgehaltenen sieben Plenarversammlungen nur wenige Themen behandelt worden sind, ernstes Forchten und gründliche Geistesarbeit nicht abgesprochen werden. — Die Neuwahl des Vorstandes rief wieder den Herrn Schulrath Jaap an die Spitze des Vereines. In seiner dadurch veranlaßten Ansprache bezeichnete er das ihm entgegengebrachte Vertrauen als ein umso ehrennderes, weil es von einer freien Vereinigung von Individuen ausgehe, die nicht bloß das Bedürfnis nach unablässiger Fortbildung empfänden, sondern auch tief innerlich von der Überzeugung befeelt seien, daß in viel höherem Grade, als das Sprichwort „Noblesse oblige“ besage, die Freiheit, welche

ein warmes empfindungsvolles Herz, ein veredeltes Gemüth und ein harmonisch entwickelter Geist erzeugt, zur selbstlosen Bethätigung der gewonnenen Kräfte im Dienste der Menschheit verbindlich mache. An die weitere Ausführung dieses Gedankens knüpfte der Herr Obmann den Wunsch, daß das bevorstehende Vereinsjahr an Arbeit und Erfolg reich gesegnet sein möge. — Der übrige Theil der Tagesordnung wickelte sich in ziemlich raschem Tempo ab. Die Herren Richter und Kunz, Lehrer an der Bielitzer Communalsschule, und Herr Gollasowski, Lehrer an der hiesigen israelitischen Schule wurden als ordentliche Mitglieder in den Verein aufgenommen; angemeldet wurde Herr Ambrozek Raimund, Lehrer an der deutschen Schulvereinschule in Lipnik. — Der letzte Punkt der Geschäftsordnung, unter den bekanntlich die Behandlung besonderer Anträge der Mitglieder fällt, beanspruchte diesmal eine außergewöhnliche Zeitdauer. Mancherlei, nicht unwichtige Dinge kamen dabei zur Sprache. Es galt zunächst, dem allerdings berechtigten selbstgemachten Vorwurfe der Dürftigkeit des im abgelassenen Vereinsjahre verarbeiteten Programmes vorzubeugen und schon jetzt wenigstens in der Hauptsache einen Prospect zu entwerfen. Dabei gieng man auf den vor Jahren gefaßten Plan zurück, in der Durcharbeitung der Geschichte der Methodik von Neher fortzufahren und die pädagogischen Classifier in Besprechung zu nehmen, und erzielte zugleich in der Versammlung die Zusage einer vielseitigeren und allgemeineren Arbeitsbethätigung seitens der Mitglieder. So wurden denn vorläufig folgende Arbeitsstoffe für das neue Vereinsjahr in Aussicht genommen: 1. Die Lebensgemeinschaft als naturgeschichtliches Unterrichtsobject von Junge; 2. Comenius; 3. Die pädagogischen Grundsätze Rousseau's an Goethe's Hermann und Dorothea nachgewiesen; 4. Rousseau; 5. Fröbel; 6. Gutsmuths; 7. Orthopädie und Turnen. Ferner wurde als ein interessantes, ein gründliches Studium wohl lohnendes Thema bezeichnet: Theorie der Pahl von Knilling. Erwünscht, weil immer wichtig, erschien auch ein immer wieder erneuertes Eingehen auf die Schulhygiene. Überhaupt wurde nachdrücklicher als je betont, daß das Vereinsleben in seiner durch die Hauptvorträge relativ gesicherten Intensität auch an Umfang und namentlich an Anregung bedeutend gewinnen werde, wenn in den Versammlungen Schulfragen der verschiedensten Art Ausdruck finden, mögen sie in der Praxis, oder in der sachmännischen Presse oder in der pädagogischen Literatur ihren Ursprung haben. Eine solche Erweiterung und Universalisierung würde sich ergeben, wenn einerseits in paralleler Linie mit den Hauptvorträgen minder umfangreiche Referate einherließen, und wenn andererseits der letzte, besonderen Anträgen vorbehaltenen Punkt der Tagesordnung besser als bisher ausgenützt würde. Die Unmöglichkeit, jeden Gegenstand erschöpfend zu behandeln, schließe die Hoffnung nicht aus, daß manches in die Versammlung geworfene Problem empfänglichen Boden finden und früher oder später zum Besten des Individuums wie der Gesamtheit schöne Früchte zeitigen könnte. Lebhaften Beifall fand der Gedanke, durch die Einführung von Vesperabenden die Vereinsmitglieder auf dem idealen Boden der Dichtung einander näher zu bringen. Beschlußweise wurde hierüber noch nicht entschieden, indessen die Anregung ist gegeben und die Ausführung dürfte nicht lange auf sich warten lassen. — Auch ein in früheren Jahren in Erwägung gezogenes Project, dessen Realisirung übrigens in Form von öffentlichen Einladungen zu den Vereinsversammlungen schon versucht worden ist, drängte sich im reichen Gefolge von Vorschlägen wieder in den Vordergrund: es betrifft die Heranziehung des Elternpublicums zu dem Vereinsleben und damit ein verständnisvolles und inniges Zusammenwirken zwischen Schule und Haus. Man sagte sich, daß trotz der bisher gemachten Erfahrungen und trotz der etwa noch bevorstehenden Enttäuschungen diese Sache wichtig genug sei, um fortwährend im Auge behalten zu werden, vielleicht würde eine veränderte Methode eher zu den Herzen der Eltern führen. Für alle Fälle sei der Gegenstand nach wie vor auf der Tagesordnung zu belassen. — Weiterhin wurde des vom Wiener Lehrerhaus-Comité geplanten Unternehmens gedacht und im Zusammenhange damit der Wunsch ausgesprochen, daß jedes Vereinsmitglied für die Unterstützung desselben zunächst auf dem von der Zeitschrift „Schule und Haus“ vorgeschlagenen Wege eintreten möge.

Und nun wurde ein Thema angeschlagen, das sich bereits mehr als einmal in den Interessen- und Verhandlungskreis des Vereines eingeschmeichelt hat, nämlich die Beschaffung eines eigenen Vereinslocals. Wenn diese Sache bei irgend einer Aussicht auf Realisierbarkeit einer besonderen Empfehlung auch nicht bedurft hätte, so wurde sie diesmal doch in eine so verführerische Beleuchtung gerückt, daß selbst das Veto der Finanzen in ihrer offenbaren Unzulänglichkeit vorübergehend verstummte. Der Fürsprecher wußte das im Geiste bereits angeeignete Heim so lebendig, vielsagend und traulich auszustatten, daß man sich in ein behagliches Vesperzimmer mit einer musterhaften Schuleinrichtung versetzt glaubte, wo die Vereinsmitglieder täglich in persönliche Berührung treten, wo im regen Meinungs-austausche die Herzen sich erschließen und der geistige Gewinn fort und fort sich mehrt. Der schüchterne Versuch, die weitere Erwägung dieser Frage dem Vorstande anheimzugeben, und die Bedenken des Cassiers wurden in der launigsten Weise zurückgewiesen, und es gestellte sich nun zu der im Grunde ernst und würdig bleibenden Behandlung der Angelegenheit ein in seinen Wirkungen geradezu faszinirender Humor, wie er nur in glücklichen Stunden aus einem reingestimmten Gemüthe hervorquellen kann. — Es war Mitternacht vorüber, als sich ein Mitglied erhob, um dem verehrten Obmann und dem Gesamtvorstande Anerkennung und Dank für die Mühewaltung im abgelassenen Jahre auszusprechen, worauf die Sitzung geschlossen wurde. M.

Stadt Zaucernig. [Lehrerclub.] Am 19. November 1885 nachmittags 1½ Uhr fand in der Knabenschule zu Johannesburg die 3. Clubssitzung des „Stadt Zaucerniger Lehrerclubs“ statt. Anwesend waren 15 Mitglieder. Der Obmann hob in seiner Begrüßungsansprache die patriotische Bedeutung des Tages hervor und forderte die Versammlung zu einem dreifachen Hoch auf Ihre Majestät die Kaiserin auf, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach Verlesung und Verificierung des Protokolls Nr. II und Aufnahme eines neuen Mitgliedes hielt Herr Oberlehrer Josef Scholz einen Vortrag über „Die Correctur der schriftlichen Arbeiten auf der Unter-, Mittel-

und Oberstufe“, in welchem er insbesondere die einzelnen Methoden ausführlich besprach, welche auf den genannten Stufen gegenwärtig angewendet werden, gab verschiedene diesbezügliche Winke, die er seiner Praxis entnahm und schloß hiemit die Fortsetzung seines in der II. Clubstiftung begonnenen Vortrages über „die schriftlichen Übungen in der Volksschule“. Hierauf referierte Herr Lehrer Max Seipel über das Thema: „Die Schreibmaterialien der Schüler“. Referent hob hervor, daß die Art und Beschaffenheit der Schreibmaterialien für einen gedeihlichen Schreibunterricht von außerordentlicher Bedeutung sind. Nur auf und mit guten Materialien kann ein günstiger Erfolg erzielt werden. Der Lehrer sehe daher auf die richtige Beschaffenheit: 1. der Schiefertafel, 2. des Schiefertiftes, 3. des Papiere, 4. der Feder, 5. des Bleistiftes und 6. der Tinte. An die nähere Ausführung dieser Punkte schlossen sich vorzügliche Rathschläge in Bezug auf Preis, Qualität und Bezugsquellen der einzelnen Materialien. Die regen Debatten, welche den beiden Vorträgen folgten, waren das beste Zeugnis für das Interesse der Zuhörer. — Nach Einzahlung der Beiträge für das erste halbe Vereinsjahr wurden für die nächste Conferenz folgende Vorträge bestimmt: „1. Inductions-Electricität unter gleichzeitiger Vorführung einer elektrischen Uhr“, 2. „der Gesangsunterricht an zweiclassigen Volksschulen“. — Hierauf machte ein Mitglied des Lehrercclubs auf einen Artikel in den Sudeten Nr. 10 vom October 1885, betitelt: „Der landwirtschaftliche Unterricht in den Volksschulen“ aufmerksam, welcher wahrscheinlich der Wiener landw. Zeitung entnommen ist. Dasselbst heißt es: — „„Leider gibt es aber noch viele Lehrer, und insbesondere kann der Vorwurf den jüngern Kräften nicht erspart werden, die stolzen Blickes auf den Arbeitskittel des Bauern herabschauen und die niedrige Arbeit belächeln, mit welcher der Mann sein Brot zu verdienen sucht. Nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, daß solche Elemente der Schule so fern wie möglich zu halten sind, und daß schon im Pädagogium auf den Charakter, auf die Person dessen, den man als Jüngerbildner in das Leben entsendet, ein Hauptgewicht zu legen sei““ —. Daß diese ungerechtfertigten Angriffe auf die junge Lehrerschaft in der Versammlung einen wahren Sturm der Entrüstung hervorriefen, ist selbstverständlich. Wegen dieser, jedenfalls nur auf persönlicher Gehässigkeit beruhenden Anschuldigungen noch weitere Worte zu verschwenden, wäre unnöthig. Jeder, der es mit der Schule und ihren Organen ehrlich meint, wird sich darüber sein Urtheil bilden. Der Vorsitzende empfiehlt noch das neu erschienene Werk: Das fünfte Schuljahr von Josef Sack; da keine weiteren Anträge vorlagen, wurde die Conferenz geschlossen. — Die 4. Clubstiftung findet Donnerstag den 18. Februar a. c. in Stadt Zauernig statt. J. W.

Wagstädt. [General-Versammlung.] Am 14. Jänner l. J. hielt der Wagstädtler Lehrerverein seine General-Versammlung ab, welche trotz des ungünstigen Wetters von 23 Mitgliedern besucht war. — Nach herzlichster Begrüßung durch den Obmann wurde das Protokoll verlesen und genehmigt. — Die Mittheilungen aus den Landtagsberichten wurden mit Befriedigung zur Kenntniß genommen. Die Versammlung erkannte es als recht und billig, dem hohen schles. Landtage den Dank durch folgende Resolution zu votieren: „Die General-Versammlung des Wagstädtler Lehrervereines begrüßt mit dem Ausdrucke des lebhaftesten Dankes die vom hohen schlesischen Landtage in dessen letzter Session auf dem Gebiete des Schulwesens gefaßten Beschlüsse, wodurch die wohlwollende Fürsorge dieser Körperschaft für den heimischen Lehrerstand in munificenter Weise documentiert wurde, so daß die Hoffnung begründet erscheint, der hohe schlesische Landtag werde auch in Zukunft ein Hort sein gegen jede Beeinträchtigung der schlesischen Schule.“ — Nun erfolgte der Bericht über den Organistencurs in Wien. Referent Herr Richard Gebauer sprach als Besucher dieses Curses über dessen Einrichtung, Stundenausmaß, Lehrstoff, Lehrkräfte, Theilnehmer und Nutzen. Auf Ersuchen erklärte sich der Herr Referent bereit, seinen Vortrag in der nächsten Conferenz eingehender fortzusetzen. — Der zweite Vortrag „Über Hausindustrie“ entfiel, da Herr Julius Steigel zu erscheinen verhindert war. — Dem Berichte des Schriftführers über das verflossene Vereinsjahr entnehmen wir, daß der Verein während dieser Zeit sechs Versammlungen abgehalten hat. Von den gehaltenen Vorträgen, Referaten, Lehrproben verdienen angeführt zu werden: „Über die politische Schulverfassung“. Referat des Herrn E. Wolan. „Das projectivische Zeichnen in der Volksschule“. Vortrag von R. Matusch. „Über die Herstellung einfacher physikalischer Apparate.“ Vortrag von Herrn E. Wolan. „Referat über die materielle Besserstellung der schlesischen Lehrer“, gehalten von Herrn A. Meißner. „Aus Dinters Leben“. Vortrag von Herrn J. Hofmann. „Rousseau“, Lebensbild von Herrn R. Chowanek. „Referat über den Antrag: Der Wagstädtler Lehrerverein möge dem deutsch-östr. Lehrerbunde beitreten“. Referent Herr W. Kresta. „Practicum aus weiblichen Handarbeiten“ durch Fr. S. Regisza. „Behandlung des Normalwortes Rest.“ Practicum von Herrn B. Peter. „Reiseerinnerungen“, Vortrag des Herrn J. Hofmann. — Der Verein zählt 42 Mitglieder. Die Vereinsbibliothek enthält 99 Bände. Laut Cassabuch betragen die Einnahmen 30 fl., die Ausgaben 28 fl. 76 kr. Fachzeitschriften werden abonniert: das schles. Schulblatt und das Pädagogium. — Bei der Neuwahl der Functionäre giengen hervor: Herr Oberlehrer F. Wolf als Obmann, Herr Oberlehrer J. Hofmann als Obmann-Stellvertreter, Herr A. Lammell als Schriftführer und Herr A. Meißner als Cassier, die Herren Wolkmann, Wolan, König und Matusch als Ausschussmitglieder. — Der Herr Vorsitzende richtete sodann an die Mitglieder eine dem Schlusse des Vereinsjahres trefflich angepasste Rede. R. M.

Bücherchau.

Pädagogische Literatur. „Die Praxis der schweizerischen Volks- und Mittelschule“ von J. Bühlmann hat soeben ihren fünften Band abgeschlossen. (Zürich, Druck und Verlag von Drell Füssli & Comp.)

Wir freuen uns, dass diese gehaltreiche Zeitschrift mit so gutem Erfolge fortgeführt wird. Dem Herausgeber ist es gelungen, eine stattliche Reihe tüchtiger Mitarbeiter um sich zu sammeln; der neueste Jahrgang enthält, von zahlreichen kleinern Artikeln abgesehen, Abhandlungen von G. Wiget in Morisach, Fr. Benst in Hottingen (Zürich), Erziehungsrath Brandstetter in Luzern, L. Hartmann und Th. Petit in Nancy, F. Hüsli in Langenthal, P. A. Schmid in Belp, Fr. Wicksel in Brienzi, U. Fröh in St. Gallen, F. Schenkel in Zug, Jean Floinville in Yverdon, Lucien Hilaire, F. Thurnheer in Wattwil, F. Hüb in Chur, Dr. F. Strickler in Bern, Lehrer Röhelin in Luzern, Karl Cassan in Lüneburg, Dr. W. Goetz in Waldenburg, G. Volkart in Gerisan, Dr. R. Brandstetter in Luzern und vom Redaktor. Ein frischer Hauch durchzieht die Aufsätze. Von kastenmäßiger Ausschließlichkeit ist da keine Rede, weshalb die Zeitschrift für Gebildete jedes Standes Interesse hat und geeignet ist, eine wohlthätige Verbindung zwischen Schule und Familie zu fördern. Ebenjowenig steht das Blatt im Banne irgend einer Partei, vielmehr kommt jede Richtung darin zum Worte, sofern sie sich in geziemender Form ausspricht und sowohl im Wissen als im Können durchaus auf der Höhe der Zeit steht.

Die Alpen. Handbuch der gesammten Alpenkunde. Von Professor Dr. Friedrich Umlauf. Mit 30 Vollbildern, 75 Textbildern und 25 Karten (wovon 20 im Texte). A. Hartleben's Verlag in Wien. Lieferungen 1—6. Vollständig in 15 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.

Je weiter das eben im Erscheinen begriffene Handbuch der gesammten Alpenkunde „Die Alpen“ von Professor Dr. Friedrich Umlauf fortchreitet, ein desto größeres Interesse weis der Verfasser in uns zu erregen und desto entschiedener tritt die hervorragende Bedeutsamkeit dieses Werkes zutage. Gewiss hat unser großartiges Hochgebirge bisher eine so umfassende und detaillierte Gesamtdarstellung noch nicht gefunden. In den uns heute vorliegenden Lieferungen 4—6 beginnt die topographische Schilderung der Alpen und wird in derselben ansehnlich gefördert. Denn es werden hier die ganzen Westalpen und eine große Partie der Centralalpen eingehend geschildert. Der Verfasser hebt nicht bloß mit Meisterschaft die charakteristischen Züge jeder einzelnen Alpengruppe hervor, sondern indem er die plastischen Verhältnisse, die Bewässerung, Schnee- und Eisbedeckung, Vegetation, Wohnorte und Bewohner bei jedem Gebirgsabschnitte gemeinsam behandelt, erweckt er in uns ein lebensvolles Bild der verschiedenen Alpenlandschaften. Dies ist echt moderne Geographie. Dabei wird das Bedeutsame besonders ausführlich dargestellt. So finden wir die Montblanc- und die Mont-Blanc-Gruppe in den Westalpen, die Walliser Alpen, die St. Gotthard-Route, das Engadin mit der Bernina- und Silvretta-Gruppe, die Ötztal- und Zillertal-Alpen und das Berner Oberland in den Centralalpen mit besonderer Hingebung geschildert. Dadurch wird das Buch auch für den Alpentouristen äußerst wertvoll. Dazu kommt die reiche Fülle von Höhenangaben in Metern, die bei keinem genannten Gipfel, Pässe oder Wohnorte fehlen. Für denjenigen aber, welcher sich über die einzelnen Alpenpartien, Thalgebiete oder Bergeshöhen noch eingehender zu informieren wünscht, als es aus einem Compendium, wie das vorliegende Werk, geschehen kann, werden die ungemein zahlreichen Literaturangaben, welche einen vollkommenen Führer durch die alpine Literatur bieten, eine sehr willkommene Beigabe sein. Viele von den Illustrationen, welche den Text erläutern, sind ganz vortrefflich und die der 4. Lieferung beigegebene geologische Karte der Alpen repräsentiert sich äußerst wohlgefällig. Es kann somit Umlauf's Handbuch der Alpenkunde mit Fug und Recht jedem Freunde des Hochgebirges in jeder Hinsicht aufs wärmste empfohlen werden.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die Ernennung des bisher in Deutschleuthen bediensteten Unterlehrers Karl Bednarek zum Unterlehrer in Gilschowitz, des prov. Unterlehrers in Hruschau Adolf Bezdek zum definitiven Unterlehrer bestätigt.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Schulgemeinde Wölling zum Schulbau 200 fl. und der Gemeinde Buchelsdorf zum Schulhausbaue in der Conscriptionsgemeinde Dittershof 300 fl. als Unterstützung gespendet.

Beitritt zum deutsch-österreichischen Lehrerbunde. Der Lehrerverein zu Deutsch-Landsberg ist dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde als Mitglied beigetreten.

Im galizischen Landtage wurde über Antrag des Schulausschusses ein Gesetzentwurf votirt, nach welchem alle Gebäude für Volksschulen von nun an gegen Brandschäden zu versichern sind.

Rangordnung der Schüler an Mittelschulen. Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit einem an sämtliche Landesschulbehörden gerichteten Erlasse hinsichtlich der Gymnasien und Realschulen aus pädagogischen Gründen angeordnet, dass es von derjenigen Rangordnung der

Schüler, welche bisher in der Locationsnummer des Zeugnisses ihren Ausdruck fand, fortan abzukommen habe.

Schlesier als Lehrer in Nieder-Oesterreich. Der neueste Lehrer-Schematismus von Nieder-Oesterreich weist unter den Lehrpersonen 386 geborene Schlesier aus; und zwar fungieren als Directoren an Lehrerbildungsanstalten 2, als Hauptlehrer 3, als Übungsschullehrer 5, als Bürger-schullehrer 34 und als Volksschullehrer 2c. 341. Von diesen 386 Lehrpersonen erhielten ihre Aus-bildung in den Troppauer Lehrerbildungsanstalten 295 Volksschullehrer, 23 Bürgerschullehrer und 3 Übungsschullehrer.

Bulassigkeit. Mit k. k. Ministerialerlass vom 24. December 1885, Zahl 22823 wurde dem Josef Heinrichschen Lesebuch — Ausgabe für die fünf- und mehrclassigen Volksschulen — die Approbation unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß einige kleine Änderungen vorgenommen werden. Die Verlagsbuchhandlung, welche die Herausgabe und fernere Durchsicht dieser Bücher dem deutschen Landes-Lehrervereine in Böhmen übertragen hat, läßt nun die vom Ministerium ge-wünschten Berichtigungen sofort vornehmen, so daß die Rundmachung der Approbation bald er-folgen dürfte.

Ein Wandtabellenwerk für den Zeichenunterricht. Soeben erfahren wir, daß das große Wandtafelwerk für den Zeichenunterricht von Fr. Steigl in Wien die ministerielle Approbation für Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerbildungsanstalten, Gewerbeschulen und gewerbli. Fortbildungsschulen, also für alle Schulkategorien, in denen gezeichnet wird, er-halten hat. (M.-G. v. 10. Jänner 1886. Z. 22873).

Wir können dem Autor, unserm Collegen Steigl, zu diesem Erfolg umso mehr gratulieren, als er sich durch Bearbeitung des genannten Werkes — des ersten in Oesterreich erschienenen Tabellenwerkes für das ornamentale Zeichnen, auf dem Gebiete des gesammten Zeichenunterrichtes nicht wenig verdient gemacht hat.

Humoristisches aus dem Schulleben. Ein Lehrer dictierte seinen Kindern den Satz: „Ein voller Bauch studiert nicht gern, ein leerer noch viel weniger.“ Bei Durchsicht der Hefte fand sich, daß einige Knaben geschrieben hatten: „Ein voller Bauch studiert nicht gern, ein Lehrer noch viel weniger.“

Briefkasten.

Herrn F. S. in Ltsch.: 2 fl. f. 83 erhalten! — Herrn J. M. in P.: Jetzt bis Ende 83 bezahlt! — Herrn F. L. in Gross-G.: Für 85 war noch nicht gezahlt! — Herrn A. K. in Ndk.: Für 83 erhalten! — Herrn W. K. in Stdg.: Bis Ende Juni 86 bezahlt! — Herrn F. P. in Krzdf.: Jetzt bis Ende Juni 84 geordnet! — Herrn J. Sch. in Ktsch.: Für 2. Sem. 84 u. 1. Sem. 85, nicht für das ganze Jahr 85! — Herrn J. M. in Kschz.: Bis Ende Juni 85 geordnet! Gezahlt haben bis incl. 29. Jänner die P. T. Abonnenten:

pro 1886: E. Sch. Nieder-L., M. H. Dtschl. (u. 85), H. J. Por., A. R. Raut., A. Sch. Biel., A. K. Bzdt., Vlksh. Gross-R., J. K. Rwdt., J. Sch. Zss., J. Z. Rpp., Pr. Mdchsch. Wdn., F. S. Mittel-S., K. H. Odr. (nein!), H. J. Skrch. (u. 85 u. 84), J. T. Unt.-E. (u. 85);
pro 1. Sem. 1886: J. N. Alt-M., A. O. Lpk., J. W. Nssdt., R. Z. Leht., K. R. Opp., J. Z. Dtschl., J. H. Hzd., W. M. Tesch., F. B. Klein-H. (u. 2. Sem. 85), F. S. Orl., M. J. Kw.;
pro 1885: J. B. Krzbg., E. F. Frw. (4 fl. übergeben!), B. Sch. Lgdt. (u. 84), K. P. Brn., J. H. Rtk., J. W. Tesch., F. L. Dobr., J. K. Wrbr., F. B. Pdl., R. B. Asp., K. H. Schöb., J. B. Stein., F. L. Jschk.;
pro 1884: K. E. Lsk., A. H. Stzd., W. O. Hrmst., P. B. Prohn. (nicht f. 85!), Ortssch. (Lehr. F.) Zm. (nicht f. 85!).

Eingehend.

Der Lehrerverein im Oberberger Gerichtsbezirke hält am 4. Februar d. J. um 10¹/₂ Uhr vormittags eine Plenarversammlung im Schulgebäude zu Hermanic ab, wozu die P. T. Ver-einsmitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Verlesen des letzten Sitzungsprotokolles. 2. Mittheilungen. 3. Vor-träge: a) Behandlung eines Lesestückes mit Schülern der Oberstufe. Referent Jhotásky. b) Ein Vortrag des Herrn Directors Bobial. 4. Einzahlung der Jahresbeiträge. 5. Freie Anträge.

Zugleich werden jene P. T. Herren des ständigen Ausschusses im Freistädter Schul-bezirke (Inspectionbezirk für böhm. Schulen) zu einer Sitzung, welche am 11. Februar um 2 Uhr nachmittags im Schulgebäude zu Radwanitz stattfindet, eingeladen. Programm der Sitzung 1. Verlesen des Protokolles über die im October v. J. abgehaltene Bezirks-Lehrerconferenz. 2. Be-stimmung von Vorträgen zur nächsten Bezirks-Lehrerconferenz. 3. Freie Anträge.

Schließlich mögen jene P. T. Herren, welche in das Comité zur Prüfung von Ju-gendschriften bestimmt sind, ebenfalls nach Radwanitz am 11. Februar d. J. um 2 Uhr nachmittags erscheinen. Programm: 1. Wahl der Functionäre. 2. Prüfung einiger Jugendschriften. 3. Bericht über die bisherige Thätigkeit. 4. Freie Anträge.

Polnisch-DStrau, den 24. Jänner 1886.

Josef Jhotásky, Schriftführer.

Karl J. Bukovanský, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule in **Grätz** mit böhmischer und deutscher Unterrichtssprache ist die Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes pr. 300 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes längstens bis Ende Februar 1886 beim Ortsschulrathe in Grätz einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk
Troppau, am 20. Jänner 1886.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in **Schwarzwasser** ist die Oberlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl., Functionszulage von 200 fl. und Naturalwohnung im Schulgebäude zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens Ende Februar 1886 bei dem Ortsschulrathe in Schwarzwasser einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath
Freiwaldbau, am 5. Jänner 1886.
Der k. k. Bezirkshauptmann:
Menßhengen m. p.

An der öffentlichen fünfclassigen Volksschule zu **Adelsdorf** kommt eine Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl. zur definitiven Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens 20. Februar 1886 bei dem Ortsschulrathe in Adelsdorf einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath
Freiwaldbau, am 10. Jänner 1886.
Der k. k. Bezirkshauptmann:
Menßhengen m. p.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in **Mleschowitz** mit böhmischer Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes definitiv zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes von 400 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes längstens bis Ende Februar 1886 beim Ortsschulrathe in Mleschowitz einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk
Troppau, am 23. Jänner 1886.

An der sechsclassigen Volksschule in **Bennisch** ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 360 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 25. Februar l. J. bei dem Ortsschulrathe in Bennisch einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath
Freudenthal, am 9. Jänner 1886.
Der Vorsitzende: Groß m. p.

An der einclassigen Volksschule in **Boidensdorf** ist die Lehrer-, zugleich Schulleiterstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und Naturalwohnung verbunden ist, definitiv zu besetzen.

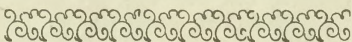
Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Zeugnisse über die abgelegte Lehrbefähigung und über die Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes belegten Gesuche längstens bis 10. Februar 1886 beim Ortsschulrathe in Boidensdorf einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath
Freudenthal, am 28. December 1885.
Der Vorsitzende: Groß m. p.

An der öffentlichen bisher zweiclassigen Volksschule in **Ruttelberg** kommt eine neu systemisirte Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und dem Genuße eines Naturalquartieres zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 15. Februar 1886 direct beim Ortsschulrathe in Ruttelberg einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath
Jägerndorf, am 27. December 1885.
Der Vorsitzende: Arch m. p.

Häuselmann J., Verlag Orell Füssli & Co. 
ZEICHENTASCHENBUCH des **LEHRERS**. 400 Motive für das Wandtafelzeichnen. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 4 Mark. Enthält alles, was man für die Volksschule, einfache, mittlere und höhere braucht. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Eduard Zenker in Troppau

empfiehlt den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

- Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expression), in braun lackiertem Holze fl. 100.—
Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 ½ Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—
Nr. 3 Mit drei Registern, 4 ½ Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—
Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—

Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianinos**, worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.



Carl Kuhn & C^o in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Wien 1884 E. rendiplom. — Linz 1885 silberne Medaille.

Ohne Kochen, durch blosses Auflösen in Wasser erhält man eine

vorzügliche Gallustinte

aus dem Tintentrockenstoff von A. J. Paupié in Wels, O.-Ö. Franco Probe-Packete für zwei Liter Tinte nebst Gebrauchs-Anweisung gegen Einsendung von 40 kr.

Jedermann kann gesund sein und ein glückliches hohes Alter erreichen, wenn er seinen Körper pflegt. Die meisten Krankheiten liegen im Blute, es soll also die heiligste Pflicht Jedermanns sein, darauf sein Augenmerk zu richten. Unseren Forschungen und langjährigen Erfahrungen ist es gelungen, solche Mittel zusammenzustellen, die sicher, schnell und ohne nachtheilige Folgen das Blut reinigen, stärken und den Kreislauf im richtigen Gang erhalten. Unsere Heilmethode ist anerkannt, durch Orden und goldene Medaillen öfters ausgezeichnet worden. Wir behandeln mit stets guten Erfolgen gewisse Krankheiten, die von verdorbenem Blute kommen (ohne Quecksilber), die traurigen Folgen geheimer Gewohnheiten, ferner Schwächezustände, Hautkrankheiten, Wunden, noch so veraltete, Flechten, Ausfallen der Haare, Gicht und Rheumatismus, alle Frauenkrankheiten mit dem sichersten Erfolge. Den Bandwurm entfernen wir nach unserer Special-Methode, selbst bei Kindern leicht binnen einer Stunde. Bruchleidende erhalten nach einer rationellen Behandlung durch unsere auf den neuesten Forschungen basierende Bruchbänder und örtliches Verfahren langsame, doch sichere Genesung. Wir nehmen alle vertrauensvollen Zuschriften mit ausführlichem Krankenberichte sammt Retourmarke entgegen.

Die Privatklinik „Freisal“ in Salzburg (Österreich).

Grosses ausgewähltes Lager von:

Clavieren und Harmoniums

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.

Wandtafeln für den Zeichenunterricht

Die Sammlung zerfällt in 2 Serien mit 12 und 15, zusammen 27 1 □-Meter großen Wandtafeln (110×90 cm).

Preise: I. Serie complet 5 fl.

II. " " 10 "

Beide Serien franco 15 „

Einzelne Blätter 70 fr.

Bei Monatsratenzahlungen à 3 fl. muß die erste Rate bei Bestellung eingefandt werden.

Kartogr. Anstalt

G. Freitag & Berndt,

Wien I, Bartensteingasse 9.

— Auch in allen Buchhandlungen zu haben. —

Soeben erschien: Laacke, Schulaufsicht in ihrer rechtlichen Stellung; Lieferung 1. L. Schleiermachers Verlag, Berlin.

Concert- und Stutzflügel, Pianinos und Harmoniums

neu und überspielt, sind in grosser Auswahl zu billigen Preisen stets
vorrätig in der

Clavierhandlung von **Buchholz & Diebel,**
Troppau.

== Monatliche Ratenzahlungen bewilligt. ==

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meixner. — Druck von A. Kiedel in Troppan.



C.002834J

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben

vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschoss-gasse 6.“

Nr. 4.

Troppau, den 15. Februar 1886.

XV. Jahrgang.

Kundmachung.

Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen beginnen in Troppau am 5. April a. c. um 8 Uhr früh mit dem schriftlichen Theile und werden in den darauffolgenden Tagen fortgesetzt.

(Die vollständige Kundmachung der Direction der Prüfungs-Commission ist in Nr. 3 dieser Blätter enthalten. Die Redaction.)

Über das Verhältnis der Herbart-Ziller-Stoyischen Didaktik zu der bisher üblichen Unterrichts-Praxis.

Von A. Dammann-Halle.

Medio tutissimus ibis.

Die Bestrebungen der jungherbartianischen Pädagogik, welche in der Gegenwart mit Nachdruck sich geltend zu machen suchen und einerseits begeisterten Beifall, andererseits in weiteren Kreisen Gleichgiltigkeit, wenn nicht Abweisung gefunden haben, sind jüngst*) in so bestimmter Ausprägung der Schulpraxis dargeboten worden, daß eine sachliche Besprechung derselben von vornherein auf ein gewisses Interesse rechnen darf. —

Man braucht nicht im Fahrwasser der Herbart-Ziller-Stoyischen Strömung zu segeln und kann doch schätzenswerte Winke von jener Seite dankbar annehmen und seinen eigenen Kurs danach berichtigen. Vielleicht ändert man sogar bei objectiver Beurtheilung dieser Reformversuche seine Ansicht über einige Fragen der Didaktik und Erziehung, oder die bisherige Überzeugung wird in ihrer Richtigkeit befestigt und ergänzt. Die metaphysischen Grundlagen der Herbart'schen Psychologie können uns hier nicht beschäftigen, wir haben es lediglich mit der Didaktik zu thun, welche „ihre Thätigkeit in erster Linie auf die Auswahl und Anordnung des Stoffes, sodann auf die Verbindung der einzelnen Lehrfächer untereinander, endlich sich auf die Durcharbeitung des Lehrstoffes erstreckt, und welche in mehreren Punkten nicht unwesentlich von der bisher üblichen Methodik abweicht.“**)

Das ist bescheiden gesprochen, denn in der That, die Idee der culturhistorischen Stufen, die Idee der Concentration und die Idee der formalen Stufen sind an sich keine Nova in der Unterrichtslehre.

Neu ist unseres Erachtens nur das prononcierte Hervorheben, die consequente Durchführung und der bis ins Einzelne gehende Ausbau dieser Ideen.

*) Nein, Theorie und Praxis des Volksschulunterrichts nach Herbart'schen Grundsätzen. 3. Auflage.

**) Nein, Erstes Schuljahr. S. 1. 3. Aufl.

Wir erkennen in den Schriften der Herbart-Ziller-Stoy'schen Schule einen wohlbedachten Versuch, mittelst der formalen Methodik auf dem Gebiete des Volksschulwesens eine Reform herbeizuführen, aber wir können dieser formalen Methodik selbst nur in sehr beschränkter Weise zustimmen.

A. Die culturhistorischen Stufen und der Gefinnungsstoff.

Dass die Entwicklungsstufen des einzelnen Menschen in einer gewissen Parallele stehen zu den culturhistorischen Stufen der Völker, des Menschengeschlechts überhaupt, ist ein allbekannter Erfahrungssatz, welcher schon seit langer Zeit im erziehenden Unterrichte Beachtung gefunden hat und welcher in allen guten Lehrplänen mehr oder minder zum Ausdruck kommt.

Die neue Pädagogik zeigt nun in der Auswahl des Gefinnungsstoffes, welcher den culturhistorischen Stufen entsprechen soll, eine peinliche Sorgfalt, aber sie scheint dabei die bisherige erprobte Praxis zu gering anzuschlagen, nach der gleichfalls den Kindern nur ein solcher Stoff geboten wird, welcher der geistigen Aufnahmefähigkeit (Apperceptionsstufe) angemessen ist. Keine Schulkunde, kein Lehrbuch über Pädagogik verleugnet dieses Axiom, sondern in den mannigfachen Variationen („vom Bekannten zum Unbekannten“, „vom Nahen zum Fernen“, „vom Leichten zum Schweren“ u. s. w.) geben sie in den didaktischen und methodologischen Erörterungen die trefflichsten Fingerzeige und Beispiele für Durchführung dieses Principes auf allen Stufen und in allen Disciplinen und zeigen, wie der Unterricht sich an die Erfahrungen des Zöglings (Individualität und Heimat) anzuschließen hat. Zugleich gestatten sie aber auch der Eigenart des Lehrers die nothwendige Freiheit. Und die Persönlichkeit des Lehrers ist doch das eigentliche Agens in der Schule. Die ganze deutsche Didaktik und Methodik von Comenius an hat sich bemüht, in der Auswahl und Darbietung des Stoffes den Entwicklungsstufen des Schülers gerecht zu werden. In allen Lehr- und Unterrichtsplänen zeigt sich dasselbe Bestreben.

Als ein Verdienst der Herbart'schen Schule ist jedoch anzuerkennen, dass sie in den Mittelpunkt ihrer Bestrebungen die Wahrheit stellt: der gesammte Unterricht soll wesentlich gefinnungsbildend sein. Wie oft mag diese Forderung im Schulleben übersehen worden sein! Wie oft, namentlich in überfüllten Classen, das Hauptgewicht auf das Anlernen, nicht auf innerliche Durcharbeitung, nicht auf das Eingehen in die Sache gelegt worden sein!

Aber diese Klage wird immer wiederkehren, da kann keine Methode Abhilfe schaffen. Wo der rechte Lehrgeist, das angeborene Geschick fehlt, da wird man sich, wenn nur sonst Treue und Fleiß obwalten, auch mit geringeren Resultaten begnügen müssen.

Ein Neues verlangt die Herbart'sche Theorie unseres Erachtens in betreff der culturhistorischen Stufen nur in der Auswahl des sogenannten Gefinnungsstoffes, der für jedes Schuljahr ein Centrum gibt, an welches sich der gesammte übrige Unterricht anzuschließen hat, während die Mehrzahl der Nicht-Herbartianer des Kindes Seele als Centrum betrachtet*), auf welche alle Unterweisung, Kraft und Willen bildend, also Gefinnung erzeugend, einwirken soll.

Es ist hier nicht der Ort, näher zu untersuchen oder zu ermitteln, ob die von der Herbart'schen Schule aufgestellte Reihe von Gefinnungsstoffen als Unterrichtsmittelpunkte überall das Richtige trifft (wir bestreiten dies ganz entschieden in betreff der zwei ersten Schuljahre,) wir glauben vielmehr beim stetigen Fortschreiten innerhalb der concentrischen Kreise den einzelnen Apperceptionsstufen nicht minder zu genügen, als es in jener Auswahl geschieht; ja wir sind sogar der Überzeugung, dass bei der Benutzung der verschiedenen verwandten Gefinnungsstoffe in noch ausgiebigerer Weise dem Bedürfnis des kindlichen Geistes entsprochen wird, als es dort möglich ist. Wir gewinnen in der bisherigen Stoffvertheilung meistens wöchentlich für diesen oder jenen Lehrgegenstand eine in sich abgeschlossene Einheit**), (sei es

*) S. Dammann, die höhere Mädchenschule I. Theil. S. 38.

**) Einheit nicht im Sinne der Herbartianer als Abschnitt zu fassen, sondern als ein größeres Ganzes.

in der Religion oder in der deutschen Sprache — Lesestück — oder im sogenannten Anschauungs-Unterrichte auf der Unterstufe, oder in der Geschichte und Geographie u. s. w.) und bauen zielbewußt in dem weiteren Verlaufe der Unterweisung auf dem gelegten Grunde ein architektonisch wohl gefügtes und gegliedertes Ganzes auf, einen Bau, in welchem der Schüler ganz heimisch ist und dessen Räume er sich nach Maßgabe seiner Aufnahmefähigkeit und seiner eigenen Schaffenskraft im späteren Leben mit neu gewonnenem Material schmücken und erweitern kann.

Aber dieses Verfahren wird von der neuen Didaktik gänzlich verworfen. Denn „die concentrischen Kreise scheinen recht eigentlich erfunden zu sein, die innere Zerstreuung und Zerrissenheit künstlich großzuziehen und dem Werden der Persönlichkeit und des Charakters Grund und Boden zu entreißen. Sie sind ein deutlicher Beweis dafür, wie sehr es vielen unserer heutigen Pädagogen an einer Auffassung des Erziehungs- und Unterrichtswerkes als eines Ganzes gebricht.“*)

„Wahrlich, wir Deutsche“, so sagen die Herbartianer, „die wir seit mehr als 300 Jahren auf Lesen und Schreiben dressiert (sic!) werden wie kein anderes Volk, müßten, wenn dieser Unterricht wirklich imstande wäre, die geistigen Fähigkeiten zu heben, eine so hohe Stufe bereits erreicht haben, daß wir auf alle anderen Völker wie von einer hohen Warte aus herabblicken könnten. Und doch — haben wir Deutsche Ursache hiezu? Haben wir Deutsche es nicht am nöthigsten, auf die Bildung des Charakters die größte Sorge zu verwenden? Ist nicht bei uns Deutschen die Bildung des Charakters von jeher zu kurz gekommen?“**)

Das klingt wie ernster Tadel, erscheint uns aber als Übertreibung. Steht denn das deutsche Volk in seiner Gesamtbildung nicht allen andern Völkern voran? Sind die bedeutsamsten Erfolge auf den Gebieten der Wissenschaften, der Künste, der Industrie seit einer langen Reihe von Jahren nicht vorzugsweise von Deutschen errungen worden? Kommt nicht das Ausland, um von unserer geistigen Arbeit zu lernen? Holen nicht fremde Nationen am liebsten deutsche Lehrkräfte an ihre Unterrichtsanstalten? Beruht nicht, um nur noch ein wichtiges Beispiel herauszugreifen, die englische Weltherrschaft zum Theil mit auf deutscher Bildung und deutscher Arbeit, sei es im Dienste kaufmännischer Thätigkeit, sei es im Dienste der Mission?

Ist irgend ein Volk zu finden, welches eine so hohe Durchschnittsbildung aufweisen könnte, wie das deutsche? Und das alles trotz mannigfacher ungünstigen Verhältnisse des Bodens und des Klimas! Freilich, so lange wir nicht den blauen Himmel Italiens oder die saftigen Weidestrecken der Niederlande oder den fruchtbaren Boden Ungarns oder die reichen Kohlenlager Englands zwischen die Alpen und die Ostsee versetzen können, so lange der größte Theil der Bevölkerung ringen muß von früh bis spät um die Existenz — so lange werden auch mindestens 75% unserer Bevölkerung nicht wie die athenischen Bürger der Perikleischen Zeit in Säulenhallen sich versammeln und über Staatsangelegenheiten sich berathen, oder wie die Florentiner der Renaissance auf der piazza della Signoria in müßiger Geschäftigkeit an künstlerischen oder politischen Fragen theilnehmen können.

Und Charakter! Nun an Charakteren hat es unserem Volke wahrlich zu keiner Zeit gefehlt. In allen Schichten der Gesellschaft waren und sind sie in Menge zu finden. Eisenfeste Männer zu tausenden, die in treuer Pflächterfüllung das Höchste leisteten und solche Leistung als etwas ganz Selbstverständliches ansahen! Ein Spartanervolk ist das deutsche Volk seit Generationen herangewachsen, fleißig und betriebfam in der täglichen Arbeit, die Bewunderung der Welt auf dem Schlachtfelde. Noch lebt der Geist Josefs II. und Friedrichs des Großen, die sich selbst die ersten Diener des Staates nannten, in dem ganzen Volke fort.

Aber alle diese Charaktere sind nicht aus der Herbart'schen Schule hervorgegangen, nicht nach Ziller'scher Methode unterrichtet worden. Charaktere kann die Schule überhaupt nicht schaffen; die entstehen im Kampfe des Lebens. „Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt.“

*) Erziehungsschule. 1880. S. 5. Die Concentration von Dr. Zust.

**) Rein, Vorrede S. XV.

Oder könnte man unserem Volke das im allgemeinen wenig entwickelte Nationalbewusstsein zum Vorwurf machen; denn dieses ist in der That bei uns leider in einem viel geringeren Grade vorhanden als bei anderen Völkern, namentlich bei den Engländern und Franzosen, wo es gar oft zum arroganten Nationalstolz ausartet. Den Mangel daran kann man uns mit Recht vorwerfen. Aber nicht in der Schule ist die Ursache dazu zu suchen, sondern in der schmachvollen Zerrissenheit, in dem verderblichen Particularismus, welcher Jahrhunderte hindurch ein Fluch für unsere Nation gewesen ist, und leider noch bis auf diesen Tag sich in mannigfachster Weise bemerkbar macht.

Was war denn Deutschland vor seiner Einigung durch Blut und Eisen? Ein Conglomerat von einzelnen Staaten und Souveränitäten, fürs Ausland ein geographischer Begriff, von dem man sich jenseits des Canals und des Rheins nur widerwillig zu trennen scheint. Was war der Deutsche im Verkehre mit den fremden Nationen? Meist nur ein gehorsamer Diener, der sich überall schiden und bücken mußte und in Ermangelung eines kräftigen Schutzes vonseiten der Heimat seine eigene Nation verleugnete. Sein Horizont gieng nicht weit über die Grenzpfähle des Duodezstaates hinaus, dem er angehörte, und die Furcht vor Nasenstübern seitens der Fremden war viel weiter verbreitet als heutzutage.

Die Schule war nicht Schuld daran; sie hatte es nicht fehlen lassen, den Patriotismus, wenn auch oft nur den lokalen, zu wecken und zu pflegen und in Gefängen die Größe des deutschen Vaterlandes und seine Herrlichkeit zu preisen; aber sie konnte nicht die Theorie in die Praxis übertragen, ebenso wenig wie dies in den hier berührten weiteren Beziehungen der Herbartianismus vermag.

Die Realitäten des Lebens bilden den Charakter, die Schule soll durch die erziehende Unterweisung den Grund dazu legen.

Wäre es anders, dann müßte die Schule als ein omnipotenter Factor gelten.

Wie wenig aber dies der Fall ist gerade in Bezug auf Entwicklung und Ausprägung des Charakters, zeigt recht deutlich das englische Volk, in dem man ja vorzugsweise Charaktere zu finden glaubt, und gewiß — wir zweifeln nicht daran — auch findet.

Nun ist in England bis in die neueste Zeit hinein der Schulunterricht ein überaus dürftiger gewesen und die Unterweisung selbst nichts weiter als ein Mechanismus, dessen Hauptbestandtheil das Memorieren des Textbuches war resp. noch ist; von einer nach psychologischen Grundsätzen sich bestimmenden Methode hat man dort ganz abgesehen — und trotz alledem hat es bei diesem Volke zu keiner Zeit an Männern gefehlt, die bei einem Minimum an Schulbildung zu Charakteren herangereift sind, welche segensreich in den weitesten Kreisen gewirkt und Großes geschafft haben. Wir erinnern nur an Boz, den armen Klerk und den berühmtesten englischen Schriftsteller der neueren Zeit, an Georg Moore, den unwissenden Bauernburschen und Wohlthäter für viele tausende, an Stephenson, den Maschinenheizer und Begründer der Eisenbahn, an Arkwright, den Barbiergehilfen und Erfinder des mechanischen Webstuhles, an Hargreave, Krompton, Watt, Davy u. a.

Alle diese Männer, und ihre Zahl ist keine geringe, sind Charaktere geworden nicht in Folge ihrer Schulbildung, denn die war meistens eine jämmerliche, sondern im harten Kampfe des Lebens.

Und ist es etwa anders mit den meisten der Vorbilder, welche wir in den sogenannten Gesinnungstoffen den Schülern vorführen? Von den Herbart-Ziller-Stoy'schen Theorien haben weder die Lehrer jener Persönlichkeiten noch sie selbst etwas gewußt, und doch sind sie uns Muster, denen ähnlich zu werden wir uns bemühen.

Mit diesen Bemerkungen wollen wir nicht den Wert und die Bedeutung eines guten Gesinnungstoffes für die Schule irgendwie in Frage stellen, im Gegentheil, wir betrachten denselben als materiales Hauptmoment der gesamten Erziehung; aber wir bestreiten, daß die Herbart'sche Theorie uns etwas Neues damit biete und stolz darauf sein dürfe.

Die deutsche Volksschule hat auch ohne Herbart, Ziller und Stoy die Gefinnungstoffe gekannt und täglich im Unterrichte behandelt, wenn auch unter anderen Namen, nämlich in den ethischen Lehrgegenständen, die im wesentlichen erzählende Stoffe darbieten, welche sittlich-religiös verwertet werden.

Die Jung-Herbartianer haben bei ihrer Stoffauswahl erst noch den Nachweis zu liefern, daß dieselbe auch genau der Entwicklungs- resp. Altersstufe entspreche, für welche der einzelne Jahrestoff bestimmt ist. Welches Alter des Zöglings würde z. B. am geeignetsten sein für das Verständnis der Patriarchenzeit oder für die Zeit Karls des Großen? Sind im Robinson (2. Schuljahr) nicht schon sämtliche Culturstufen der Menschheit (einschließlich der religiösen Entwicklung) vertreten? Ist daher von Robinson zur Geschichte der Patriarchen nicht ein cultureller Rückschritt zu konstatieren? Kann man es als ein strenges Innehalten der Hauptforderung bezeichnen, das Kind müsse individuell den Bildungsgang der Menschheit durchlaufen, wenn im 6. Schuljahre der Leipziger-Seminarsschule das Leben Jesu und einschaltungsweise die Propheten in Israel zur Behandlung kommen?*)

Ist aber die „wissenschaftliche“ Pädagogik auf dem richtigen Wege (und ihre Jünger glauben es zu sein), dann darf sie nach keiner Seite hin, weder nach Auswahl noch nach Anordnung und innerlicher Verknüpfung des Stoffes irgend welche wesentlichen Lücken zeigen, wenn sie ihr Ziel, „Bildung des Charakters und einer edlen Persönlichkeit“, erreichen will. In der Wissenschaft darf kein Glied der Kette fehlen, sonst stürzt der Bau in sich zusammen.

Bis jetzt sehen wir nur Versuche, das von Herbart gelieferte Material für die Schule zu verwerten, Versuche, die zu dem bescheidenen Bekenntnis führen müssen: „Unser Erkennen ist Stückwerk.“ Vielgestaltig ist das Menschenleben, eigenartig jedes Menschenkind, mannigfach sind die Wege menschlicher Entwicklung, und wunderbar ist die Führung Gottes mit dem Einzelnen und mit der Gesamtheit.

Sollte daher wirklich ein theoretisch begründeter und wissenschaftlich formulierter Ausbau der cultur-historischen Stufen eine unabweisbare Forderung der Didaktik und folgerichtig nur in der praktischen Verwertung dieser Theorie das Heil der Schule und der heranwachsenden Generation zu suchen sein?!

*) Das Leipziger Seminarbuch. (Jahrbuch, 6. Jahrgang. S. 117.)

(Schluß folgt.)

Das Volksschulwesen Schlesiens

im Schuljahre 1884/85.

(Schluß.)

VI. Anstalten für das vorschulpflichtige Alter und Fortbildungsschulen.

1. Anstalten für das vorschulpflichtige Alter.

Im Schuljahre 1884/5 bestanden in Schlesien 18 derartige Anstalten: 1. Der mit der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau verbundene, aus Staatsmitteln erhaltene Kindergarten. — 2. Die drei von der Stadtgemeinde und dem deutschen Schulvereine erhaltenen Kindergärten in Troppau. — 3. Die vom Vereine „Matice Opavská“ in Troppau erhaltenen drei Kindergärten (wovon 2 in Ratherein) für Kinder böhmischer Nationalität. — 4. Der vom Vereine „Ústřední Matice“ in Prag erhaltene Kindergarten für Kinder böhmischer Nationalität in Königsberg. — 5. Die Kinderbewahranstalt in Troppau wurde von dem Frauenwohlthätigkeits-Vereine erhalten. — 6. Die von der Stadtgemeinde erhaltene Kinderbewahranstalt in Freudenthal. — 7. Die von der Stadtgemeinde erhaltene Kinderbewahranstalt in Jägerndorf. — 8. Die von den Schulschwestern erhaltene Kinderbewahranstalt in Weiswasser. — 9. Der Privat-Kindergarten in Dobrau, erhalten von der Bergbau-Gesellschaft. — 10. Der Privat-Kindergarten der Congregation vom h. Karl Borromäus in Teschen. — 11. Ein Privat-Kindergarten in Bielig. — 12. Ein Privat-Kindergarten in Oderberg (Stadt). — 13. Ein Privat-Kindergarten in Dobrau (erhalten von der Bergbaugesellschaft. — 14. Der vom deutschen Schulvereine erhaltene Kindergarten in Friedek.

Die Zahl der in Schlesien bestehenden Kindergärten betrug demnach im Schuljahre 1884/5 im ganzen 14; auch an den Privatschulkindergärten, die in Bezug auf ihre Organisation allen gesetzlichen Anforderungen entsprechen, standen geprüfte Kindergärtnerinnen in Verwendung.

2. Fortbildungsschulen.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen kommen hier nicht in Betracht, da dieselben zufolge des Erlasses des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 22. Jänner 1882, B. 1232 der k. k. schles. Landesregierung zugewiesen wurden.

Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen bestanden im abgelaufenen Schuljahre in Trzynie, Cameral-Elgoth und Ober-Kurzwalb. Während noch im Schuljahre 1877/8 vom schles. Landtage 1000 fl. und vom k. k. Ackerbau-Ministerium ebenfalls 1000 fl. für Zwecke des landwirtschaftlichen Fortbildungsunterrichtes verwendet wurden, stand dem k. k. schles. Landesschulrathe im Schuljahre 1884/5 nur der vom k. k. Ackerbau-Ministerium bewilligte Betrag von 360 fl. zur Verfügung.

Der eingetretenen Herabminderung der Subventionen für Ertheilung des landwirtschaftlichen Fortbildungsunterrichtes ist die geringe Zahl von landwirtschaftlichen Fortbildungscursen zuzuschreiben. Da bei dem Mangel an erforderlichen Geldmitteln eine planmäßige Organisation von landwirtschaftlichen Fortbildungscursen auch im verflossenen Schuljahre nicht durchgeführt werden konnte, wurde wenigstens der Förderung der Schulgärten eine größere Beachtung zugewendet, indem die drei Lehrer-Bildungsanstalten des Landes und 22 Gemeinden mit Subventionen aus dem verfügbaren Betrage zur zweckmäßigen Einrichtung der Schulgärten theilhaft wurden.

VII. Anstalten für nicht vollsinnige und für verwahrloste schulpflichtige Kinder.

Besondere Anstalten für solche Kinder bestanden bisher in Schlesien nicht. Von den 163 taubstummen und 11 blinden Kindern, die im schulpflichtigen Alter standen, besuchten 50 taubstumme und 5 blinde Kinder Volksschulen und wurden daselbst mit entsprechendem Erfolge unterrichtet. Sittlich verwahrloste Kinder im schulpflichtigen Alter, deren Unterbringung in Besserungsanstalten erwünscht gewesen wäre, wurden 146 gezählt.

VIII. Aufwand für das Volksschulwesen.

Das Gesamtunterfordernis für Jahresgehälter, Zulagen und Remunerationen der Lehrer an öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Schlesien beziffert sich für das Schuljahr 1884/85 folgendermaßen:

Gehälter 359.982 fl. 10½ kr., Funktionszulagen 32.050 fl., Alterszulagen 25.583 fl., andere Zulagen und Remunerationen 35.418 fl.; zusammen 453.033 fl. 10½ kr.; werden hiezu noch die Lehrer-Intercalarien pr. 7.417 fl. 89½ kr. gerechnet, so stellt sich das Gesamtunterfordernis auf 460.451 fl.

Subventionen aus Landesmitteln wurden im Jahre 1884 im Betrage von 118.930 fl. ertheilt, und zwar entfiel auf: 60 Gemeinden im Bezirke Troppau 26.060 fl., 21 Gemeinden im Bezirke Jägerndorf 8.850 fl., 22 Gemeinden im Bezirke Freudenthal 6.780 fl., 35 Gemeinden im Bezirke Freiwalbau 21.290 fl., 66 Gemeinden im Bezirke Teschen 33.540 fl., 31 Gemeinden im Bezirke Bielitz 15.770 fl., 21 Gemeinden im Bezirke Freistadt 6.640 fl., zusammen 256 Gemeinden mit 118.930 fl.

Der Lehrerpensionsfond pro 1884 weist an Empfang aus 55.380 fl. 86½ kr. und Obligationen im Betrage von 21.200 fl., an Activ Rückständen 6.632 fl. 77 kr., wovon die meisten im Monate December 1884 eingezahlt worden sind. Die Ausgaben betragen: Pensionen der Lehrer, deren Wittven und Waisen 53.117 fl. 24 kr., Abfertigungen und Sterbequartale 1400 fl. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Pensionisten 144.

IX. Privatunterricht.

Die Zahl der Privatschulen beträgt 52 (mit 137 Classenabtheilungen); Sieben 43 mit, 9 ohne Öffentlichkeitsrecht.

Darunter waren: 27 evangelische Privatschulen (darunter 2 Bürgerschulen), 5 israelitische Privatschulen, 13 Kloster-Mädchenschulen (darunter 3 Bürgerschulen), 4 Fabriks- und Werksschulen, 1 Privat-Übungsschule (an der evangelischen Lehrer-Bildungsanstalt in Bielitz), 2 Vereinschulen u. zw. eine mit deutscher und eine mit böhmischer Unterrichtssprache.

Andere Privatanstalten (z. B. für Sprachen etc.) bestanden in Schlesien nicht. An den Privatschulen wurde der Unterricht nach den vorgeschriebenen Normallehrplänen unter genauer Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften und im ganzen mit recht befriedigendem Erfolge ertheilt.

X. Schulbehörden.

Im Laufe des Jahres 1884 hielt der k. k. schlesf. Landesschulrath 8 Sitzungen und erlebte 3371 Geschäftsstücke.

Was die Geschäftsgebarung der k. k. Bezirkschulräthe anbelangt, so wurden von diesen zusammen 72 Sitzungen abgehalten und 11093 Geschäftsstücke erlebte.

Hinsichtlich der Ortschulräthe sind die Verhältnisse unverändert geblieben, und es ist auch im abgelaufenen Schuljahre kein Fortschritt zu verzeichnen. Gibt es doch 133 Ortschulräthe, deren Wirksamkeit eine ganz ungenügende ist; 54 Ortschulräthe kamen ihren Verpflichtungen theilweise nach, die übrigen legten eine lobenswerte Thätigkeit an den Tag.

Erlass

des k. k. schlesfischen Landesschulrathes vom 23. Jänner 1886, Z. 203, an sämmtliche k. k. Bezirkschulräthe in Schlesien.

Zufolge Note der k. k. Post- und Telegraphen-Direction für Mähren und Schlesien vom 12. Jänner d. J. Z. 298 wird bei den Postämtern sehr häufig die Wahrnehmung gemacht, daß ein großer Theil der Bevölkerung, namentlich auf dem flachen Lande, nicht nur rücksichtlich der postalischen Einrichtungen überhaupt, sondern selbst auch über die gewöhnlichsten Erfordernisse der Benützung der Postanstalt vollständig in Unkenntnis ist, ja mitunter kaum eine einfache Briefadresse richtig auszufertigen versteht.

Durch den erwähnten Übelstand wird nicht nur die Aufgabe der Postorgane ungemein erschwert, sondern insbesondere auch die Bevölkerung selbst empfindlich benachtheiligt, indem dieselbe bei Inanspruchnahme der Postanstalt, entweder auf die Mitwirkung von Winkelschreibern angewiesen ist, oder aber die ohne eine sachkundige Vermittlung abjustierten Postsendungen wegen mangelhafter Adressierung ihren Bestimmungsort theils nur mit bedeutender Verzögerung, theils gar nicht erreichen.

Ein Beleg hiefür ist unter anderem die ungeheuere Zahl unbestellbarer Briefe, welche alljährlich der Vernichtung zugeführt werden müssen.

Zufolge der Lehrpläne für Volks- und Bürgerschulen sind bei den schriftlichen Aufgabübungen und zwar bei Behandlung der Geschäftsaufsätze auf der Oberstufe auch die wichtigsten Fälle bezüglich der Benützung der Post- und Telegraphen-Anstalten (als Gebrauch der Correspondenzkarten, Frankierung und Recommandation der Briefe, Gebrauch von Begleitscheinen, Gelbanweisungen und Briefcouverts für Geldsendungen, Abfassung und Aufgabe von Telegrammen) zu berücksichtigen; hiezu geben auch die vorge schriebenen Lehr- und Lesebücher z. B. Sprachbuch für österreichische Volks- und Bürgerschulen, 4. Theil, von Josef Lehmann (k. k. Schulbuchverlag, 48 Kreuzer) Seite 153—5, — ferner für Fortbildungsschulen das im Auftrage des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht abgefaßte „Lehrbuch der Geschäftsaufsätze“ von Ernst Ruprecht (Karl Gräfers Verlag in Wien, Preis 36 kr.) — die erforderlichen Anhaltspunkte.

Der k. k. Bezirkschulrath wird demnach aufgefordert, den Leitungen der demselben unterstehenden Schulen aufzutragen, darauf zu sehen, daß dieser Theil der Geschäftsaufsätze, soweit derselbe innerhalb der Grenzen des Volksschulunterrichtes zur Besprechung gelangen kann, unter Vorzeigung der am häufigsten gebrauchten Blankette (Correspondenzkarten, markierte Briefcouverts, Gelbanweisungen, Couverts für Geldsendungen, Begleitscheine) entsprechende Berücksichtigung finde.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle des k. k. schlesf. Landesschulrathes vom 28. Jänner 1886.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt, die wesentlichsten Einläufe und die mittlerweile getroffenen Verfügungen werden mitgetheilt, sodann wird zur Tagesordnung übergegangen. — Der Gymnasiallehrer Karl Drzulik in Teschen wird definitiv im Lehramte bestätigt und ihm der Titel „Professor“ zuerkannt. — Die Berichte über die Inspectionen der Realschule und Lehrerbildungsanstalt in Bielitz und des Untergymnasiums in Freudenthal werden zur Kenntnis genommen und dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt. — Den Schulgemeinden Freyhermersdorf und Spachendorf wird die Versetzung in die zweite Lehrergehaltsklasse bewilligt. — Der Oberlehrer Paul Roziel in Ernsdorf und der Lehrer Otto Wohlfart in Krotendorf werden

über ihr Ansuchen, ersterer in den bleibenden, letzterer in den zeitlichen Ruhestand versetzt und die Versetzung des Lehrers Johann Hubatschek in Mittelhof in den zeitlichen Ruhestand bewilligt. — Die von dem Herrn Heinrich Grafen von Larisch-Mönnich gestiftete Schulgehilfenprämie wird für das Jahr 1886 dem Unterlehrer Johann Weese in Jauernig und das Dr. Georg Prutek'sche Stipendium dem Oberlehrer Karl Brumovsky in Althammer verliehen.

Troppau, am 3. Februar 1886.

Rundmachung.

Der k. k. Landesschulrath hat die für wohlverdiente Schullehrer bestimmte und für das Jahr 1886 entfallende Remuneration aus der Dr. Georg Prutek'schen Stiftung dem vom Bezirksschulrath Teschen an erster Stelle vorgeschlagenen Karl Brumovsky, Oberlehrer an der Volksschule in Althammer zu verleihen befunden.

Dies wird mit dem Beisatze veröffentlicht, daß die Stiftungsprämie für das Jahr 1887 an einen katholischen Lehrer des vormaligen Teschner Kreises zu verleihen ist und daß die bezüglich an den k. k. Landesschulrath gerichteten Gesuche im Wege der betreffenden Orts- und Bezirksschulrath mit dem Gutachten beider Schulbehörden versehen bis Ende December 1886 bei dem k. k. Landesschulrath einzureichen sind.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa schlesf. Lehrerwitwen und Waisen.“

XLVII. Ausweis über den Vermögensstand des Verbandes.

Laut Ausweis in Nr. 24 des „Schlesf. Schulblattes“ von 1885 fl. 7.910⁶³

A. Einnahmen:

Von den Herren:

Spetla Philipp, Oberlehrer in Skalitz, Jahresbeitrag II. Sem. 1884/85 u. I. S. 1885/86 „	6—
Kozdon Paul, „ „ Oderberg, 1/2 Aufnahmegebühr und Jahresbeitrag	
I. Sem. 1885/6 „	4—
Schulig Heinrich, „ „ Jägerndorf, Jahresbeitrag II. Sem. 1884/5 und I.	
Sem. 1885/6 „	2—
Wider Josef, „ „ Barzdorf, Jahresbeitrag I. und II. Sem. 1885/6 . . . „	2 ⁵⁰
Kubena Ferdinand, „ „ Raschkowitz, „ I. Sem. 1885/6 „	1 ⁵⁰
Daumann Franz, „ „ Ober-Lindewiese, Aufnahmegebühr und Jahresbeitrag I.	
und II. Sem. 1885/6 „	8—
Nybla Josef, Lehrer in Teschen, Aufnahmegebühr und Jahresbeitrag I. und II. Sem. 1885/6 „	8—
Schneider Max, k. k. Übungsschullehrer in Wien, Unterstützungsbeitrag pro 1885/6 . . . „	1—
Wolf Franz, Lehrer in Wessiedel, Spende „	2—
Kettner Adolf, Oberlehrer in Freivaldau, Jahresbeitrag II. Sem. 1885/6 „	1—
Buchmann Josef, Lehrer „ „ „ „ „	3—
Gröblich Ewald, „ „ „ „ „ „ „	1—
Rudolf Josef, „ „ Dörfel, Jahresbeitrag II. Sem. 1885/6 u. I. Sem. 1886/7 „	3—
Vom löbl. Lehrerverein Bielitz (Land) Unterstützungsbeitrag pro 1885/6 „	5—
Vorläuf. Kalenderertragnis pro 1885/6, Geschenk des Landes-Lehrervereines „	63—
Geschenk des löblichen Lehrervereines Stotschau „	5—
Zinsen für die Sparcassa-Einlagen pro II. Sem. 1885 „	99 ⁶²
Zinsen von 2000 fl. Staatspapieren pro 1. August 1885 bis 1. Februar 1886 „	42—
Zinsen von 3 Stück Bodencredit-Pfandbriefen pro 1. Juni 1885 bis 1. December 1885 „	4 ⁵⁰
Ertragnis des „Schlesf. Schulblattes“, Geschenk des Landes-Lehrervereines „	100—

Von den Herren:

Schlauer Paul, Oberl. in Alt-Bielitz, Jahresbeitrag II. Sem. 1885/6 u. I. Sem. 1886/7 „	4—
Koczvara Anton, Lehrer in Karnin, Geschenk „	4—
Zwilling Johann, Oberlehrer in Koppitz, Jahresbeitrag II. Sem. 1885/6 „	3—
Jauernig Johann, Oberlehrer in Alexanderfeld, Jahresbeitrag II. Sem. 1885/6 und	
I. Sem. 1886/7 „	2—

Reil Heinrich, Gewerksbesitzer in Troppau, Geschenk	fl.	5.—
Jenfer Eduard, Buchhändler in Troppau, Geschenk	„	2.—
Summa der Einnahmen	fl.	3.2.12
Gesamtsumma	„	8.292.75

B. Ausgaben:

Am 2. Jänner 1886 wurden die von der letzten General-Versammlung pro 1885 fest-		
gestellten Dividenden ausbezahlt und zwar an Julie Bittmann, Agnes Eiganet,		
Emilie Blaschke, Wilhelmine Langer, Marie Klimosch, Johanna Stupin und		
Francisca Schlesinger je fl. 79.93, an Marie Wojnar fl. 53.32 und die		
Paiker'schen Waisen fl. 53.33	Summa	fl. 666.16

Cassa-Kassand	fl.	7.626.59
Nebst den beiden Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. und den 3 Stück österr. Woden-		
Credit-Prämien-Pfandbriefen per	„	2.300.75
sind in der Troppauer Sparcassa laut Cassabuch 14927 XXIV 518 angelegt	„	5.325.84
Gibt obige Summe	fl.	7.626.59

Zur Nachricht.

Am 1. März beginnt das II. Semester des Vereinsjahres 1885/6, und es werden alle Mitglieder des Verbandes „Pensions-Zulage-Cassa des österr.-schles. Landes-Lehrervereines“, welche den Beitrag für dieses Semester noch nicht entrichtet haben, ersucht, denselben pünktlich einzuzahlen.

Zugleich wird an alle Versicherten, welche die Prämien durch den Landes-Lehrerverein einzahlen, das Ersuchen gerichtet, dieselben zuversichtlich in der ersten Hälfte jeden Monats zu legen, damit die Subagenten in der Lage sind, die Abrechnungen bis zum 15. an die Hauptagentur senden zu können, da diese bis zum 20. jeden Monats die Hauptverrechnung an den Beamten-Verein erstatten muß.

Troppau, am 10. Februar 1886.

Al. Meixner m. p., Obmann. Dr. Mith m. p. Jos. Hanel, Cassier und Centralagent.

Correspondenzen.

Jägerndorf. Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein hat am 27. Jänner l. J. seine erste diesjährige Mitgliederversammlung abgehalten. Herr Schulleiter Rangel hielt ein Practicum mit Schülern der Obergruppe einer einclässigen Volksschule aus Orthographie und mußte hiedurch die Anwesenenden in hohem Grade zu fesseln und anzuregen. Dem Rechenschaftsberichte des Ausschusses sei entnommen, daß der Verein im abgelaufenen Jahre sechs Mitgliederversammlungen zählte, in denen vier Unterrichtsstunden aus Zeichnen, milit. Turnen, Naturlehre und Rechnen abgehalten und zehn Vorträge erliebt wurden. Der Verein ist dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde beigetreten, hat dem deutschen Schulverein 5 Gulden gespendet und für die Pensions-Zulage-Cassa schlesischer Lehrer-Witwen- und Waisen von Schulfreunden 193 fl. zusammengebracht. Zur Wahrung der Standesehre wurde gegen drei Zeitschriften „Silesia“, „Heimat“ und „Floh“ Stellung genommen, die directe Zusendung des Amtsblattes an die Schulleitungen und die Erwirkung von Fahrpreis-ermäßigungen für Lehrer auf den heimischen Bahnen angeregt, endlich die Herausgabe einer Heimatkunde für den Jägerndorfer Schulbezirk beschloßen und die Redigierung der letzteren Herrn Pleban übertragen. Bei Gelegenheit der Abhaltung einer Versammlung zu Niederhillersdorf wurde die dortige Korbflechterschule besucht. Die Zahl der Mitglieder beträgt 60, das Gestionsbuch für 1885 hat im Eingang 80, im Ausgang 281 Nummern. Die Rechnungsrevisoren haben die Rechnung geprüft und richtig befunden, somit der Ausschuss das Absolutorium erhielt. Das Präliminare für 1886 wurde mit folgenden Posten genehmigt: Beitrag an den Landes-Lehrerverein 12 fl., an den Lehrerbund 10 fl., an den deutschen Schulverein 5 fl., an die Pensions-Zulage-Cassa 5 fl., Papier, Couverts und Postporto 15 fl., eine Stampiglie 3 fl., Bescheinigungen über geleistete Jahresbeiträge 3 fl., Diener 2 fl., zusammen 55 fl. Demnach mußte der Jahresbeitrag, welcher am 1. März l. J. fällig wird, auf 1 Gulden erhöht werden. Bei der Neuwahl der Functionäre gieng Herr Julius Pleban als Obmann stimmeneinhellig hervor. Der in dieser Versammlung gewählte Ausschuss hat sich in der am 4. d. M. stattgefundenen Sitzung constituirt wie folgt: Paizig, Obmannstellvertreter; Seider, Cassier; Speil, Schriftführer; Hansel, Stellvertreter; Helfert, Sachliger und Andersch-Ausschüsse. Herr Schulleiter Bischof erfreute wiederum durch einen Vortrag über die erziehliche Aufgabe des Lehrers; die in Aussicht gestellte Fortsetzung der Aphorismen über Erziehung wird sicherlich von Allen mit Spannung erwartet. Der Fragekasten enthielt die Frage: „Kann ein unverheirateter Lehrer für den Fall seines Ablebens über das im § 74 des Gesetzes vom 28. Februar 1870 zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an

den öffentlichen Volksschulen Schlesiens vorgesehene Sterbe-Quartal testieren?" Der Ausschuss wird dieselbe beantworten; in Erledigung eines Antrages wird um die Verlängerung des Termines zur Prüfung von Jugendschriften bis Ende dieses Schuljahres eingeschritten werden. Die nächste Versammlung findet am 18. März l. J. in Jägerndorf statt.

Hermannstadt. Sonntag den 24. Jänner l. J. hielt der Zuchmantler Lehrercub im Schulgebäude zu Hermannstadt eine Plenar-Versammlung ab, deren Verlauf ein anregender war. Anwesend waren nur 10 Mitglieder. Nachdem der Herr Obmann Oberlehrer Czermín-Zuchmantel die Versammelten begrüßt hatte, wurde vom Schriftführer Herrn Tandler das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und genehmigt. Herr L. Franke-Zuchmantel hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Vereblung“. Der Referent besprach dasselbe recht ausführlich und erntete für seine Mühe verdienten Beifall. Darauf hielt Herr Oberlehrer Czermín einen Vortrag über „Vinc. Eduard Milde.“ Herr Referent führte zuerst dessen Biographie, dann seine wichtigsten Grundsätze vor und betonte namentlich, daß Milde's Erziehungskunde in ihren Grundsätzen den Standpunkt der heutigen Pädagogik einnehme; er stütze dieselbe auf die Anthropologie, bespreche die Anlagen des Menschen und deren Cultur, behandle sodann die physische und die intellectuelle Bildung, die Gefühlsanlagen und das Begehrungsvermögen. Milde war ein hervorragender Praktiker, sein Lehrtum, ganz besonders aber seine Meisterschaft in der Katechese stellten ihn in die erste Reihe der praktischen Schulmänner. Diesem mit vielem Fleiße ausgearbeiteten Vortrage lauschten die Anwesenden mit Aufmerksamkeit, und ein reicher Beifall wurde dem Herrn Referenten für dessen Mühe gezollt. Die sich daran anschließende Debatte war eine lebendige. Herr Tandler stellte den Antrag, daß außer einem Referate auch ein Practicum mit Schülern abgehalten werden solle; ferner, daß auch Vorlesungen aus den Fachzeitschriften vorgenommen werden mögen, damit jeder seine Meinungen kundgeben könne. Jeder stimmte diesem Antrage zu. Über Antrag des Herrn Oberlehrers Lemmel wurde beschloffen, daß vonseiten des Clubs den schles. Abgeordneten für ihre schulfreundliche Gesinnung in der verflossenen Landtagsession und für die dem Lehrerstande zutheil gewordene Weihnachtsgabe der Dank ausgesprochen werden solle. Von den verheirateten Mitgliedern wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Lebigen auch ihr Schärlein für die Witwen- und Waisen-Pensions-Cassa beitragen möchten. Die Herren Czermín, Altrichter und Otte erklärten sich bereit als unterstützende Mitglieder dem vorerwähnten Verande beitreten zu wollen. Es wurde beschloffen, die nächste Clubszigung im März abzuhalten. Schließlich brachte Herr Tandler im Namen des Clubs dem Herrn L. Czermín zum bevorstehenden Namensfeste die besten Wünsche entgegen. Herr Vorsitzender dankte mit warmen Worten und betonte, daß er dem Club fernerhin seine vollste Aufmerksamkeit zuwenden und bestrebt sein werde, die Interessen desselben zu vertreten und zu fördern. Hierauf Schluß der Szigung. — Die p. t. Mitglieder des Clubs, welche wiederholt den Versammlungen ohne genügenden Grund fernblieben, wollen endlich zur Einsicht kommen, daß in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen ein solidarisches Zusammenwirken der Lehrerschaft noththut, und sich in Zukunft nur durch Gründe zwingender Art von den Versammlungen abhalten lassen; nur durch festes Zusammenstehen und einträchtiges Wirken können auch die Interessen des Clubs gefördert werden. W. O.

Zuchmantel. [Thätigkeit des Zuchmantler Lehrercubs im Jahre 1885.] In dem abgelaufenen Jahre zählte der Club 18 Mitglieder und war in 5 Versammlungen befreit, dem Zwecke des Clubs nach Kräften genüge zu leisten. Geleitet wurden die Szigungen vom Oberlehrer Herrn Karl Czermín als Obmann, das Amt des Schriftführers übernahm nach Übersiedlung des gegenwärtigen Herrn Oberlehrers Josef Wider in Varzdorf Lehrer Tandler aus Zuchmantel. Die Versammlungen wurden von den Mitgliedern mit Eifer besucht und dieselben nahmen an der Ausarbeitung von Themen auch regen Antheil. Die wichtigsten und anregendsten Programmpunkte der einzelnen Versammlungen bildeten folgende Vorträge: Die Steinkohle; Referent Herr Oberlehrer Lemmel — Über den erbtundlichen Unterricht; Referent Herr Otte — Die Thermopylen in den carinischen Alpen im Jahre 1809; Referent Herr Oberlehrer Czermín — Über die Zweckmäßigkeit der Lebensversicherung und Widerlegung einiger Einwendungen gegen dieselbe; Referent Lehrer Tandler — Der Bienenstand im Schulgarten; Referent Herr Rotheiser — Blausäure; Referent Herr Oberlehrer Czermín — Die Erziehung zur Selbstthätigkeit der Schüler; Referent Herr Otte — Über das Seelenleben des Menschen; Referent Herr Seifert. — Außerdem war der Club bestrebt, die Interessen seiner Mitglieder nach außen zu wahren, unsere schles. Lehrer-Witwen- und Waisen-Pensions-Zulage-Cassa nach Kräften zu fördern, und beschloß den Beitritt zum deutsch-österreichischen Lehrerbunde. Es wäre nur zu wünschen, daß die Versammlungen des neuen Jahres dieselben Früchte zeitigen möchten, wie es ganz besonders die letzten Szigungen gethan haben. A. T.

Böhmen. [Aus dem Landtage. — Eine neue Quelle für die Pilschaffe des deutschen Landes-Lehrervereines.] In der am 20. Jänner l. J. beendeten Landtags-Session ist für die materielle Besserstellung der Lehrpersonen an den Volks- und Bürgerschulen Böhmens bis auf die Quinquennial-Zulagen der definitiv angestellten Unterlehrer nichts gethan worden, trotzdem die Nothlage unserer Lehrerschaft durch die eingehende Petition des deutschen Landes-Lehrervereines und durch Hunderte von Petitionen einzelner Gemeinden in derselben Angelegenheit hinreichend begründet war. Für die Unzulänglichkeit der jetzigen Lehrerbefoldungen spricht der in manchen Schulbezirken fühlbar zunehmende Lehrermangel, und unsere schwach frequentierten Lehrerbildungsanstalten lassen auf einen geringen Nachwuchs an jungen Lehrkräften schließen. — In einer Landtagsitzung wurde vom Abgeordneten Professor Gintl und 60 Genossen der Antrag über Verlegung der Unterrichtszeit von 8 auf 9 Uhr früh während der Wintermonate, resp. die Aufhebung des Nachmittags-Unterrichtes während der Sommermonate in den Volks- und Bürgerschulen Böhmens, eingebracht. —

Ein anderer Antrag über die Aufhebung des Schulgeldes, bezw. über Ermäßigung desselben, wurde nebst dem vorhererwähnten Antrage der Schulcommission zugewiesen, welche in der nächsten Session hierüber zu berichten hat. — Das Realschulgesetz erfuhr durch den Antrag des Cardinal Fürsterzbischofs Schönborn eine Änderung dahingehend, daß an den Ober-Realschulen wieder der obligate Religions-Unterricht eingeführt werde. — Der Landtag forderte weiters den Landesauschuß auf, im Einvernehmen mit der Regierung den Entwurf eines Landesgesetzes, betreffend die Errichtung, Erhaltung, Leitung und Beaufsichtigung der gewerblichen Fortbildungsschulen, der speciellen Lehrcurse und Handwerkerschulen unter strenger Aufrechterhaltung der, dem Landtage durch die Verfassung gewährleisteten Autonomie dem Landtage in der nächsten Session vorzulegen. Bei dieser Gelegenheit besprach Abgeordneter Professor Tilscher in längerer Rede den Zustand der Fortbildungsschulen in Böhmen und betonte deren noch immerwährende Unzulänglichkeit. Redner lehrt sich auch gegen die Absicht, die Unterrichtszeit an den Landschulen herabzusetzen, weil es dann unmöglich wäre, daß Schüler, aus diesen hervorgegangen, in den Fortbildungsschulen mit jenen wetteifern könnten, die aus den Stadtschulen kommen. — Nicht unerwähnt möge bleiben, daß der deutsche Abgeordnete Notar Müller bei Berathung der Vorschläge für Volksschul-Unterrichtszwecke in der anerkanntesten Weise die Leistungen der deutschen Lehrerschaft Böhmens hervorhob und deren Unterrichtserfolge betonte. — Der Landes Schulrath in Böhmen hat in einem begründeten Erlaß vom November v. J. einige Schulen des deutschen Schulvereines aus den deutschen Schulbezirken ausgeschieden und dieselben tschechischen Schulbezirken eingereiht.

Die Verlagsfirma F. Tempsky in Prag hat sich laut eines Vertrages das vollständige Eigenthumsrecht für die bekannten Josef Heinrich'schen Lesebücher und Fibeln erworben und sich an den Central-Auschuß des deutschen Landes-Lehrervereines in Böhmen mit dem Ersuchen gewendet, diese Bücher durchzusehen und die weitere Herausgabe derselben vom 1. Jänner 1886 im Namen des deutschen Landes-Lehrervereines zu übernehmen. Diese Bücher werden nun von dem Central-Auschuße eine Änderung darin erfahren, daß sie revidiert, der Lehrstoff nach den neuen Lehrplänen entsprechend vertheilt und eine allfällige Verbesserung vorgenommen werden wird. Daß der erwähnte Auschuß diese wichtige Arbeit in umsichtige Hände gelegt hat, dafür bürgt die bekannte Fürsorglichkeit unserer Vereinsvertretung. Dieselbe hat sich auch an alle Zweigvereine des deutschen Landes-Lehrervereines gewendet, ihr Vorschläge, die sich auf Verbesserung oder Vervollständigung, bezw. praktischere den Lehrplänen der betreffenden Schulen entsprechende Einrichtung genannter Fibeln und Lesebücher beziehen, zu machen. Da das Reinerträgnis des Verlages der Hülfskasse des deutschen Landes-Lehrervereines zugeführt wird, ist es dem Central-Auschuße gelungen, für die Unterstützung bedürftiger Collegen eine neue, ununterbrochen fließende Quelle zu erschließen. Mögen sich diese Bücher immer neue Freunde erwerben!

—tz—

Barzdorf. Bei der am 21. Jänner l. J. in Stadt Jauernig abgehaltenen Lehrer-Club-Sitzung gedachte nach Eröffnung der Obmann mit dem Gefühle des lebhaftesten Dankes der vom hohen schles. Landtage in dessen letzter Session auf dem Gebiete des Schulwesens gefaßten Beschlüsse, wodurch in wohlwollender Fürsorge für die angestrebte materielle Besserstellung der schles. Lehrer gesorgt wurde, und woran die Hoffnung geknüpft werden darf, der hohe schles. Landtag werde auch in Zukunft das Wohl der Schule und des Lehrstandes fördern. Der Herr Vorsitzende theilte sodann mit, daß der Freiwaldbauer Bezirks-Lehrerverein als solcher dem deutsch-öster. Lehrerbunde beigetreten sei. Hierauf referierte Herr Oberlehrer J. Wiber-Barzdorf über die Nothwendigkeit der Errichtung von Rettungsanstalten für die verwahrloste Jugend, wies unter anderem auf die Unzulänglichkeit der dem Lehrer zugebote stehenden Disciplinarmittel, auf die so häufig vernachlässigte häusliche Erziehung, auf die nachtheiligen Folgen der zeitweiligen Ausschließung, auf die Thätigkeit des VII. österreichischen Lehrertages in dieser Angelegenheit hin und begrüßte mit Freuden den Beschluß des hohen schlesischen Landtages, eine solche Anstalt zu errichten. In der nun folgenden Debatte wurde betont, daß die Gemeindeorgane durch eine bessere Beaufsichtigung solcher Kinder und deren Eltern die Bemühungen des Lehrers unterstützen sollten. Herr Müller-Krautenwalde brachte die im „Schulboten“ enthaltene Kritik über Franz Hoffmanns Jugendschriften noch einmal in Erinnerung und pflichtete der Ansicht, diese Schriften seien zu ideal gehalten, bei. Weiters wies er auf einen in demselben Blatte enthaltenen Aufsatz: „Über die Revision der Schülerbibliotheken“ hin und sprach den Wunsch aus, es möge das hohe Ministerium ein Verzeichnis geeigneter Jugendschriften herausgeben. Herr Lachmann citierte die in der „Freien Schulzeitung“ enthaltenen Adressen zur Erlangung unentgeltlicher Lehrmittel und wies auf einen in dem eben erwähnten Blatte enthaltenen Vorschlag, durch eigenes Sammeln und Austauschen, durch eifriges Unterstützen der freien Lehrmittelsammelstellen in Städten sich Lehrmittel zu verschaffen und auf die nützliche Idee der Gründung von Dorfmuſeen hin. Der Herr Obmann besprach sodann im Anschlusse an das im schles. Schulblatte enthaltene Referat: „Zur Frage der Lehrplan-Revision“ die selbständige Stellung des Anschauungsunterrichtes nach folgenden Gesichtspunkten: 1. Worin ein selbständiger Anschauungsunterricht begründet ist. 2. Die Naturwidrigkeit, den Anschauungsunterricht an Normalwörter anzuknüpfen. 3. Daß der Leseunterricht und der übrige Unterricht nach letztgenannter Methode nichts gewinnt. 4. Der selbständige Anschauungsunterricht berücksichtigt den geistigen Bildungsstandpunkt des eintretenden Schülers, knüpft unmittelbar an diesen an. 5. Die Nothwendigkeit des selbständigen Anschauungsunterrichtes. 6. Die Forderung, dem Anschauungsunterricht die nothwendige Zeit auf der betreffenden Unterrichtsstufe einzuräumen und die Stundenzahl im Lektionsplane ersichtlich zu machen. Zu der am 18. Februar stattfindenden Sitzung meldeten Herr Riebel und Herr Schünzel Vorträge an; auch wird in dieser Sitzung der Rechenschaftsbericht zur Verlesung gelangen und die Neuwahl der Clubleitung vorgenommen werden.

Bücherchau.

Naturgeschichte für Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten von Dr. A. Bisping, Dr. M. Bretschko und Dr. W. Benz. Verlag A. Hölder. Wien. I. Theil: Zoologie von Prof. Dr. W. Benz mit 197 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 90 kr. III. Theil: Mineralogie und Geologie von Prof. Dr. A. Bisping mit 86 Abbildungen. Preis 70 kr. *)

Seit der Erlassung des Organisations-Statutes für Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten erschienen nach und nach Lehrtexte für die einzelnen Unterrichtsgegenstände an diesen Anstalten. Nur die Naturgeschichte entbehrte bisher eines dem Lehrplane angemessenen Lehrbuches. Das späte Erscheinen dieses Lehrtextes mag durch die vielfachen Schwierigkeiten, welche bei der Abfassung desselben auftauchen, veranlaßt sein. Eine Naturgeschichte für die genannten Anstalten muß nicht nur geeignet sein, die wissenschaftliche Ausbildung der Zöglinge zu fördern, sondern sich auch für deren berufliche Vorbereitung verwendbar erweisen; an Lehrerbildungsanstalten muß sie außerdem die Grundlage für den landwirtschaftlichen Unterricht gewinnen helfen. — Diese schwierige Aufgabe erscheint nun von den genannten Verfassern in ganz vorzüglicher Weise gelöst.

Der erste Theil, die **Zoologie**, behandelt das gesammte Thierreich in sieben Kreisen, welche die Wirbelthiere, die Gliederfüßer, die Weichthiere, die Würmer, die Stachelhäuter, die Darmlosen und die Urtiere umfassen. Die Auswahl der Classen, Ordnungen und Arten entspricht vollkommen dem Zwecke der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen.

In inductiver Weise beginnt jeder Kreis mit der Beschreibung der Arten, die dann zu Ordnungen, diese wieder zu Classen und letztere endlich zu einem Kreise vereinigt werden. Diese Behandlung des Stoffes muß besonders lobend hervorgehoben werden, weil sie zum scharfen Beobachten, genauen Vergleichen und richtigen Denken anregt und den Lehrgang für diesen Unterricht an Volks- und Bürgerschulen andeutet.

Die Beschreibungen der Arten zeichnen sich durch correcte und leicht faßliche Darstellung, durch klare und übersichtliche Gliederung, durch Beschränkung auf das Wesentliche und Nothwendige, sowie durch Hervorhebung der charakteristischen Merkmale aus. Ihre knappe und bündige Darstellung ist in Anbetracht des von den Lehramtszöglingen an der Bürger- oder Mittelschule absolvierten Anschauungskurses ganz gerechtfertigt; sie erleichtert die häusliche Wiederholung und macht ein gedankenloses Auswendiglernen unmöglich. — Repräsentanten von Ordnungen erscheinen eingehender, minder wichtige Arten kürzer besprochen. In dieser Beziehung bietet das Buch — wie es der Aufgabe eines Lehrtextes entspricht — das Minimum des zu behandelnden Lehrstoffes.

Die Forderung, daß das Lehrbuch dem zukünftigen Lehrer das Material für die Vorbereitung zu seinem Unterrichte schon zurechtgelegt darbiete, ist wohl nicht gerechtfertigt. So gut es keinem Autor einfällt, in einem Lehrtexte für den Geschichtsunterricht an Lehrerbildungsanstalten die Geschichtsbilder in der Weise auszuführen, wie sie der Zögling einst für seinen Unterricht braucht, ebenso wenig kann eine solche Anforderung an ein Lehrbuch der Naturgeschichte gestellt werden.

Die Anordnung des Stoffes ist eine übersichtliche. Aus praktischen Gründen wurde bezüglich der Systematik hie und da von den strengen Forderungen der Wissenschaft abgesehen; so wurden die Gliederfüßer unmittelbar nach den Wirbelthieren behandelt, in der Classe der Insecten wird vom Käfer ausgegangen u. dgl. Damit sich das System nicht zu compliciert darstelle, erscheinen nur die wichtigsten Familien berücksichtigt; so blieben die Kreise der Tunicaten und Molluscciden ganz unberücksichtigt, von den Krustenthieren sind nur die Beinfüßer, die Flohkrebse und die Affeln aufgenommen zc.

Die beigegebene lateinische Nomenclatur kann den Lehramtszöglingen wohl erlassen werden; sie erscheint aber als eine willkommene Beigabe, welche bei Benützung von Bestimmungsbüchern, bei Besichtigung von Sammlungen zc. zur leichtern Orientierung dienen kann.

Die zahlreichen Abbildungen werden zum besseren Verständnisse und zum sicheren Behalten des Stoffes nicht wenig beitragen. Der Umstand, daß nicht alle besprochenen Thiere, sondern nur Repräsentanten der einzelnen Gruppen abgebildet erscheinen, wird die Brauchbarkeit des Buches nicht beeinträchtigen. Zur Veranschaulichung müssen beim Unterrichte zunächst die Naturkörper, dann Modelle, Wandtafeln und Zeichnungen des Lehrers dienen, während die häusliche Wiederholung durch die Bilder des Lehrbuches erleichtert werden soll. Für diesen Zweck ist die Zahl der gebotenen Abbildungen vollkommen ausreichend. Die Ausführung der Bilder ist vorzüglich. Recht instructiv sind die Abbildungen von Körpertheilen, welche eine besondere Aufmerksamkeit bei der Betrachtung voraussetzen oder für die Charakteristik wichtig sind. Die zu kleine Abbildung der Backenzähne der Nagethiere wäre durch eine bessere zu ersetzen.

Die äußere Ausstattung ist eine vollkommen zufriedenstellende. Durch die Anwendung von verschiedenem Druck läßt sich das Wesentliche sofort erkennen und hebt sich die Charakteristik der Ordnungen und Classen deutlich von dem übrigen Texte ab.

Das Lehrbuch, dessen Approbation in kürzester Zeit zu erwarten ist, kann den Fachlehrern an den Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen wärmstens zur Einführung empfohlen werden. Mit großem Nutzen wird es auch von Lehramtsandidaten zur Vorbereitung für die Lehrbefähigungsprüfung und von Lehrern zur Weiterbildung verwertet werden. —

Der dritte Theil der Naturgeschichte für Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten zerfällt

*) Bezüglich des II. Theils: **Botanik** von Dr. M. Bretschko f. Nr. 23 d. XIV. Jahrg. d. Bl.

in zwei Hauptabschnitte, von denen der erste, für den II. Jahrgang bestimmt, die **Mineralogie**, der zweite die im IV. Jahrgange vorzunehmende **Geologie** behandelt.

Die Auswahl des Lehrstoffes aus der Mineralogie ist eine dem Lehrplane und der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit vollkommen entsprechende. Die Beschränkung auf das Wesentliche und Wissenswerthe ist nur lobend hervorzuheben. Lehrstoffe, welche bereits in der Chemie in ausreichendem Maße besprochen wurden, wie Salpeter, Alaun zc., erscheinen nicht berücksichtigt; ebenso sind Mineralien, welche wegen ihres seltenen Vorkommens minder wichtig sind, wie Weiß-Grün-Gelbbleierz, Chromerz zc. mit Recht zur gelegentlichen Berücksichtigung dem Unterrichte in der Chemie zugewiesen. Der Verfasser nähert sich damit der Anschauung zahlreicher neuerer Methodiker, welche die Mineralogie vom naturgeschichtlichen Unterrichte trennen und der Chemie zuweisen*).

Die Eintheilung der Mineralien in Haloide, Felsite, Glimmer, Steatite, Hartsteine, Erze und Elemente — (Phytogenide und Wasser werden in einem Anhange besprochen) — ist recht übersichtlich und für die genannten Anstalten vollkommen ausreichend.

Die inductive Methode ist consequent und mit vielem Geschicke durchgeführt, so daß sich die Charakteristik der einzelnen Mineral-Gruppen mit Leichtigkeit ergibt.

Die Beschreibungen machen den Zögling in anschaulicher Weise mit den verschiedenen Kennzeichen der Mineralien bekannt und führen ihn nach und nach in die Terminologie dieses naturwissenschaftlichen Zweiges ein. Dabei wird die in „Anmerkungen unter dem Strich“ beigegebene Erklärung von Fremdwörtern das Behalten derselben wesentlich erleichtern. Daß auch die chemischen Merkmale gebührend berücksichtigt und dem officiellen Lehrtexte für die Chemie an Lehrerbildungsanstalten analog bezeichnet sind, wird die Verwendbarkeit des Buches nur erhöhen. Von großem Nutzen wäre es, diesen Angaben auch (wo überhaupt möglich) die chemischen Formeln beizufügen, weil diese die Einprägung der chemischen Zusammensetzung der Mineralien bedeutend erleichtern.

Die am Schlusse der Mineralogie aufgenommene tabellariſche Zusammenstellung des Lehrstoffes wird den Lehramtscandidaten bei der Wiederholung vorzügliche Dienste leisten.

Die zahlreichen Zeichnungen von Krystallgestalten sind durchgehends correct und umfassen die wichtigsten Elementarformen und Combinationen der einzelnen Krystallsysteme. —

Der mit weiser Beschränkung gewählte Lehrstoff aus der Geologie erscheint in drei Abschnitte gegliedert, welche die Petrographie, Geotektonik und Stratigraphie behandeln.

In der Petrographie werden nach den einleitenden Erklärungen des Begriffs und der Arten der Gesteine die wichtigsten Eruptiv-, krystallinischen Schiefer- und Sediment-Gesteine in klarer und anschaulicher Weise beschrieben. Die Geotektonik bespricht in Kürze die verschiedene Lagerung der Gesteine und erklärt die zum Verständnis der Stratigraphie notwendigen Begriffe, wie Formation, geologische Periode zc. Die Stratigraphie endlich liefert eine übersichtliche Beschreibung der Formationen und Schichten in ihrer natürlichen Aufeinanderfolge und macht insbesondere die wichtigsten Vorkommnisse der einzelnen Formationen in Oesterreich namhaft. Eine tabellarische Zusammenstellung der Formationen bildet den Schluß des Werkes.

Diese streng-systematische Anordnung des Lehrstoffes der Geologie wird beim Unterrichte, der von der Besprechung der geologischen Verhältnisse der nächsten Umgebung ausgehen und insbesondere die geologischen Verhältnisse des Heimatlandes berücksichtigen muß, wohl nicht eingehalten werden können; sie erweist sich aber für das Lehrbuch schon mit Rücksicht auf die Verschiedenheit dieser Umstände an den einzelnen Anstalten als notwendig. Sache des Fachlehrers wird es sein, den gebotenen Stoff in einer den speciellen Bedürfnissen seiner Anstalt angemessenen Weise auszunützen.

Alle drei Abschnitte der Geologie sind mit einer ausreichenden Zahl sehr gelungener Illustrationen versehen. Diese sind eine nicht genug zu schätzende Beigabe, da nur wenige Anstalten die zum Verständnis der Geologie notwendigen Landschaftsbilder, Zeichnungen von geologischen Durchschnitten, Petrefacten zc. besitzen dürften. Auch die sonstige Ausstattung des Buches in Bezug auf Druck, Papier zc. ist eine lobenswerte.

Das Buch ist seiner ganzen Anlage und Durchführung nach vorzüglich geeignet, als Leitfaden für den mineralogischen und geologischen Unterricht an Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen zu dienen und hat bereits die ministerielle Approbation erlangt. Es sei daher den Fachcollegen zur Einführung und den strebsamen Volksschullehrern zur Weiterbildung bestens empfohlen.

Max Schneider.

*) Dr. Baenig, Der naturwissenschaftliche Unterricht in Bürger-, Mittel- und Töchter-schulen; Dr. Guckeisen, Aufgabe und Organisation des naturgeschichtlichen Unterrichts; Dr. P. Reiss, Der erste Unterricht in der Chemie vereinigt mit der Mineralogie.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schles. Landesschulrath hat die von der Schulgemeinde Landeshauptstadt Troppau vollzogene Ernennung des bisher an der Knaben-Volks- und Bürgerschule daseibst bediensteten Unterlehrers Heinrich Halbgebauer zum Lehrer, und des Unterlehrers in Reinowitz, Rudolf Pohl zum Unterlehrer an der öffentlichen Knaben-Volks- und Bürgerschule

in Troppau, ferner die Ernennung des Unterlehrers in Ustron, Johann Steffel zum Lehrer in Reichwalbau und des Lehrers in Alt-Rothwasser, Eduard Groß, zum Lehrer in Adelsdorf-Niederthomasdorf bestätigt.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben den Gemeinden Oberndorf und Raschnitzfeld je 200 fl. zum Schulbaue und für die Lipto-Ez-Andrafer röm.-kath. Schule 100 fl. gespendet.

Approbation. Im Verlage der um die Herausgabe von prächtigen Lehrmitteln (Physikalische Wandtafeln, die Vereblung der Obstgehölze, dargestellt durch 6 Modelle zc.) rühmlichst bekannten und mehrfach ausgezeichneten Firma Karl Jansky in Tabor (Böhmen) erscheinen neuerdings **Wandtafeln für den Zoologischen Unterricht.** Dieselben zeichnen sich durch naturgetreue Darstellung der Objecte, durch eine ganz besondere Größe und hübsche Ausführung, sowie durch einen sehr billigen Preis (50 kr. pr. Tafel auf festem Papier) aus. Wir machen auf dieses höchst zweckmäßige Lehrmittel ganz besonders aufmerksam und empfehlen es aufs wärmste. Die ersten 20, zur Approbation eingereichten Wandbilder sind auch schon nach dem hohen Ministerial-Erlaß vom 28. Jänner 1886, Z. 1030, für Volks- und Bürgerschulen zulässig erklärt worden, weshalb der Verwendung dieser Bilder beim Unterrichte nichts mehr im Wege steht.

Stimmton-Conferenz. Im Wiener k. k. Schulbücherverlage erschien soeben eine vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht veröffentlichte Broschüre „**Beschlüsse und Protokolle der Internationalen Stimmton-Conferenz in Wien 1885**“ (zum Preise von 30 kr.), auf welche hiemit besonders aufmerksam gemacht wird.

Spenden für das Lehrerhaus in Wien. Nach dem letzten Ausweise des Cassiers im Lehrerhaus-Comité betragen die bisherigen Spenden in Summa 259 fl. 86 kr.

Berufung. An die Lehrkanzel für Pädagogik und Philosophie der Universität Jena, die nach dem Hinscheiden des bedeutenden Pädagogen Dr. B. Stoy im Januar v. J. frei wurde, ist Dr. B. Rein, Director des pädagogischen Seminars in Eisenach, berufen worden. Gleichzeitig wurde ihm die Leitung des mit dem Lehrstuhle für Pädagogik verbundenen päd. Seminars sammt Übungsschule übertragen. So ist einerseits eine Lehrkanzel, — und deren gibt es nicht zu viele — andererseits — und dies ist noch bedeutungsvoller — eine Experimentalschule der päd. Wissenschaft erhalten geblieben. — Prof. Dr. B. Rein gehört der Herbart-Ziller'schen Schule in Philosophie und Pädagogik an. Den Lehrern besonders N.-Deutschlands ist er kein Neuling. Sein Werk „**Theorie und Praxis des Volksschulunterrichtes nach Herbart'schen Grundsätzen**“, in dem er das Lehrplanhystem Zillers, Herbarts bedeutendsten Schülers, durchzuführen bestrebt ist und dessen einzelne Theile, die je einem Schuljahre entsprechen, schon mehrfache Auflagen erlebt haben, so wie die von ihm herausgegebene Zeitschrift „**Pädagogische Studien**“ haben ihn weithin bekannt gemacht. — Wir hoffen, daß ihm an der classischen Stätte Stoy's ein langes und segensreiches Wirken vergönnt sei.

Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ung. Monarchie. Im Monate Jänner 1886 sind beim allgemeinen Beamten-Vereine mit Zuziehung der aus dem Monate December v. J. zur Erledigung gebliebenen Versicherungsanträge 776 Anträge über ö. W. fl. 754.598 Capital und ö. W. fl. 11.410 Rente vorgelegen, wovon 470 über ö. W. fl. 434.706 Capital und fl. 9.170 Rente zur Annahme gelangten. Der Gesamtstand der Lebensversicherungsabtheilung des Vereines beziffert sich Ende Jänner d. J. mit 47.322 in Kraft befindlichen Policen über ö. W. fl. 46.019.900 Capitals- und ö. W. fl. 197.360 Rentensumme. Durch Todesfälle im Jänner sind 36 Verträge erloschen und ö. W. fl. 39.200 nebst ö. W. fl. 500 Rente fällig geworden. Seit Beginn der Vereinswirksamkeit gelangten für fällige Versicherungen ö. W. fl. 5.673.000 zur Auszahlung. An Prämien pro Jänner d. J. waren einzuhoben ö. W. fl. 226.096.

Briefkasten.

Herrn F. N. in Strbg.: Geebnet! Beiträge für das Blatt sind stets willkommen. Herzlichen Gruß! — Frä. M. Sch. in W.: 1 fl. erhalten! — Herrn E. H. in B.: Bis Ende 85 beglichen; herzlichen Gruß! — Herrn C. G. in Ist.: 2 fl. erhalten; einverstanden! — Herrn J. B. in St.: 2 fl. erhalten! — Herrn P. K. in Gross-G.: Bis Ende Juni 85 geebnet! — Herrn F. G. in Jgd.: Bis Ende 84! — Herrn J. F. in Chr.: 4 fl. abgeschrieben! — Herrn R. S. in M. und E. H. in H.: 5 fl. verbucht! — K. G. in P.: erhalten! — Herrn J. K. in Trz.: 4 fl. in Abschrift gebracht! — S. A. K. in F.: 3 fl. verbucht! — Herr J. S. in Sch.: 2 fl. abgeschrieben! — H. W. B. in Lndf.: 2 fl. erhalten; mit Antrag einverstanden! — H. R. B. in Pf.-O.: 3 fl. verbucht! — H. J. S. in Sch.: 2 fl. erhalten! — H. B. in S. und W. L. in Alt-K.: 2 fl. abgeschrieben! — H. J. G. in M.: 3 fl. abgeschrieben! — J. M. Pro 39: Erh. 2 fl. f. 84 verbucht, 85 noch Rest. Danke bestens! — H. J. D. in T.: 2 fl. abgeschr.! — H. A. K. in Biel. und F. W. in Pol.: ausgeglichen! — H. H. Sch. in J.: 4 fl. abgeschrb.! — H. J. J. in K.: 2 fl. erh.! — H. L. K. in N.-L.: 3 fl. abgeschrieben! — H. W. S. in Br.: 3 fl. abgeschrieben! — H. J. Z. in R.: Bis Ende 83 geebnet! — H. J. C. in L.: 5 fl. gut geschrieben! — H. H. Z. in Kgsb.: 3 fl. abgeschrieben! — H. K. P. in Ggr.: 2 fl. abgeschr.! — H. J. C. in S.: 2 fl. abgeschr.! —

§. C. L. in Brt.: 4 fl. abgerechnet! — §. R. B. in Nfl.: 2 fl. abgeschrieben! — §. A. W. in Neu-Z.: 6 fl. abgeschrieben!

Gezahlt haben bis incl. 12. d. Mts. die P. T. Abonnenten:

pro 1886: J. N. Jbl., E. F. Bnsch., P. P. Klsrh., R. L. Stzdf., A. G. Drhschs., F. B. Drkau., J. A. Gtsch., Msg. H. Fr. (u. 85 u. 84), J. B. Kl.-Mor., W. J. Htzp., Vlksch. Rwdf., E. M. Nsbg., H. L. Schww., G. Z. Alx., A. Sch. Dmdf., F. K. Wn., J. Sch. Petr., J. N. Pgt., A. K., A. K., A. Sch., E. K. A. V., A. G. Benn. (Herrn T.: 2 fl. abgeschrieben), F. G. Klbr., M. H. Kl.-Jgdf., G. K. Mer.;

pro 1. Sem. 1886: F. N. Strbg., M. B. Frhdf., R. Sch. Dbr., F. K. Httdf., B. S. Frst., J. M. Klsth., A. B. Nieb. (1885, 84 u. 2. Sem. 83), K. Sch. Pz. (u. 2. Sem. 85), E. N. Ober.-T.;

pro 1885: J. K. Bbr., F. M. Alt-L. (f. 2. Sem.), M. R. Wgst. (u. 84), V. L. Bzdf., J. F. Poln.-O., (u. 84), R. D. Wn. (u. 84), J. G. Odr. (nicht für 86!), R. J. Htz. (u. 84 u. 83), K. H. Obgd., A. B. Skt., Vlk.-Ob.-H., E. S. Poln.-O., Vlksch. Bm. G. S. Gmpk. (u. 84), J. N. Biel., (danke für Retournerung!), E. L. Fk. (u. 84), W. P. Schl. (Sie haben recht!), J. K. Rossw., (80 fr. f. 86), F. K. Mkdf. (u. 84), E. N. Licht., P. St. Gilsch., F. S. Jkt., K. K. Most. (u. 84 u. 2. Sem. 83), J. M. Rchbg., J. N. Mrbg. F. H. Jgdf. (u. 84 u. 83), H. H. Wn. (u. 84 u. 83);

pro 1884: J. V. Hrb., J. D. Kmz., W. St. Tschk. (u. 83 u. 82), H. Z. Rz., A. Z. Grd. (u. 83), J. S. Gt.

Gingefendet.

Der Lehrerverein des Gerichtsbezirkes Bielitz (Land) wird Sonnabend, den 27. Februar l. J. nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum „Patrioten“ in Alexanderfeld in öffentlicher Versammlung tagen, für welche folgende Tagesordnung bestimmt ist:

1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung. 2. Mittheilungen des Vorsitzenden. 3. Vorträge: a) „Die Schule als wesentlicher Erziehungsfactor.“ Referent: Lehrer Zülthy. b) „Über Schulantrittsschriften.“ Referent Lehrer Josef Nideck. c) „Welche ideale Begeisterung schöpft der echte Lehrer aus Schillers „Wilhelm Tell?“ Referent: Lehrer Karl Fober. 4. Mittheilungen über literarische Erscheinungen. 5. Erledigung des Fragekastens. 6. Aufälliges. 7. Einzahlung der Jahresbeiträge.

Die P. T. Mitglieder werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Alexanderfeld, am 8. Februar 1886.

Joh. Schubert, Schriftführer.

Joh. Jauernig, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der sechsklassigen Volksschule in Bennisch ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 360 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorchriftsmäßig instruierten Gesuche bis 25. Februar l. J. bei dem Ortschulrathe in Bennisch einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 9. Jänner 1886.

Der Vorsitzende: Groß m. p.

An der zweiklassigen Volksschule in Bossen ist die Unterlehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl. und Naturalwohnung verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorchriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 20. März l. J. bei dem Ortschulrathe in Bossen einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 6. Februar 1886.

Der Vorsitzende.

An der öffentlichen vierklassigen Volksschule in Niklasdorf ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 300 fl. und Naturalwohnung definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorchriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens 20. März 1886 bei dem Ortschulrathe in Niklasdorf einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 4. Februar 1886.

Deft. f. Bezirkshauptmann:
Menßhengen m. p.

An der zweiklassigen öffentlichen Volksschule II in Ernsdorf mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist die Oberlehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 400 fl., die Funktionszulage von 100 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse und dem Nachweise über ihre Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes A. C. instruierten Competenzgesuche längstens bis 10. März 1886 dem Ortschulrathe in Ernsdorf einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 9. Februar 1886.

Der Vorsitzende: Klingner mp.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in **Schwarzwasser** ist die Oberlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl., Functionszulage von 200 fl. und Naturalwohnung im Schulgebäude zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens Ende Februar 1886 bei dem Ortsschulrath in Schwarzwasser einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 5. Jänner 1886.

Der f. f. Bezirkshauptmann:

Menßhengen m. p.

An der öffentlichen fünfcassigen Volksschule zu **Adelsdorf** kommt eine Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl. zur definitiven Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens 20. Februar 1886 bei dem Ortsschulrath in Adelsdorf einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

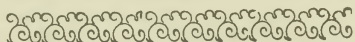
Freiwaldau, am 10. Jänner 1886.

Der f. f. Bezirkshauptmann:

Menßhengen m. p.

(Für Arm und Reich.) Oberdöbling bei Wien. Entschuldigen Sie, geehrter Herr, dass ich Ihnen nicht schon früher über die gute Wirkung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen berichtet, aber ich bin 66 Jahre alt und da geht's nicht so rasch. Infolge sitzender Lebensweise als Korbmacher habe schon jahrelang ein lästiges Leiden (Verstopfung, Appetitlosigkeit, Hämorrhoidalbeschwerden etc). Nachdem ich eine Schachtel Schweizerpillen genommen, fühle ich mich schon viel wohler und statte hiermit meinen Dank gern öffentlich ab. Hch. Engertzwieser. Da in Österreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existieren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Man findet die echten Brandt's Schweizerpillen in fast jeder Apotheke oder beziehe sie gegen Einsendung des Betrages (70 kr.) vom Hauptdepôt für Schlesien: **Troppau G. Hell's Apotheke.**

Häuselmann J., Verlag Orell Füssli & Co. 
MODERNE ZEICHENSCHULE. Ein methodisch geordnetes Vorlagenwerk für kunstgewerbliche Lehranstalten, Volks- und Mittelschulen. 6 Hefte à 4 bis 6 Mark. Diese Hauptleistung des Verfassers findet ungetheilten Beifall. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Soeben erschien: **Laacke, Schulaufsicht in ihrer rechtlichen Stellung; Lieferung 1.** L. Schleiermachers Verlag, Berlin.

Krankheiten jeder Art, besonders **Nervenleiden, Epilepsie, Magenleiden, nervöses Ohrensausen, Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit, Kopfleiden, Migräne, Bleichsucht, und Gelähmte** finden durch unsere weltberühmte, rationell-sichere Methode, Heilung. Bei **Lungenkranken und Asthma** erzielen wir nach einer vierwöchentlichen Cur die wunderbarsten Erfolge. Bitten ausführlichen Bericht mit Retourmarke an uns vertrauensvoll einzusenden.
Die Privatklinik „Freisal“ in Salzburg (Österreich).

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden **Bücher, Musikalien etc.** sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager **pädagogischer Literatur**, dann von **Jugendschriften für Schülerbibliotheken**, von **Landkarten**, von **Globen u. s. w.** — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau.**



Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschhofgasse 6."

Nr. 5.

Troppau, den 1. März 1886.

XV. Jahrgang.

Über das Verhältnis der Herbart-Ziller-Stoyischen Didaktik zu der bisher üblichen Unterrichts-Praxis.

Von A. Dammann-Halle.

(Schluss.)

B. Die Concentrations-Idee oder die Verbindung der einzelnen Lehrfächer untereinander.

Wenden wir uns nunmehr zu der Concentrations-Idee der neuen Didaktik.

Die Ansichten über Concentration des Unterrichts sind von jeher verschieden gewesen.

Alle Concentrations-Bestrebungen haben aber, wie schon der Name andeutet, das Ziel, die einzelnen Lehrobjecte in einen gewissen innerlichen Zusammenhang zu bringen, so dass sie sich gegenseitig ergänzen, in eine Wechselbeziehung zu einander treten.

„Es kann nichts gebiegen sein, als was in allen Stücken zusammenhängt.“ (Comenius.)

Ein Novum also ist die Concentrations-Idee durchaus nicht.

Aber in einem Punkte unterscheidet sich die Praxis der Herbartianer wesentlich von dem bisherigen Unterrichte: die Concentration wird in innigste Beziehung zu den culturhistorischen Stufen (Gefinnungstufen) gestellt. Doch machen sich auch hier divergierende Richtungen geltend.

Ziller sagt: „Für jede Unterrichtsstufe, für jede Schulklasse muss ein Gedankenganzes, und zwar wegen des sittlich-religiösen Erziehungszweckes ein Gefinnungstoff als concentrirender Mittelpunkt hingestellt werden, um welchen sich alles Ubrige peripherisch herumlegt, und von dem aus nach allen Seiten hin verbindende Fäden auslaufen, wodurch die verschiedenen Theile des kindlichen Gedankenkreises fortwährend geeint und zusammengehalten werden.“*) —

Später modificiert Ziller den obigen Satz dahin, dass der Concentrationststoff als Leitfaden für alles außerhalb der Gefinnungssphäre Liegende nur so viel als möglich Weisungen, Richtpunkte für die Auswahl aus dem reichen und bunten Material von Erfahrung und Umgang darbieten müsse, damit sich der Unterricht nicht ins Unbestimmte verliere.“**)

Dadurch erhält allerdings die Concentrations-Idee eine solche Fassung, dass auch Nicht-Herbartianer derselben zustimmen können.

Noch mehr nähert sich Lindner der üblichen Schulpraxis, wenn er sagt: „Die Form der Concentration lässt sich auf der ersten Stufe, wenn wir von dem selbständig zu übenden Rechnen absehen, vollständig, und auf der zweiten größentheils durchführen; die dritte und oberste Stufe des Unterrichtes in der Volksschule

*) Grundlegung. S. 427.

**) Jahrbuch 1881. S. 121.

erfordert jedoch unbedingt eine selbständige Behandlung der einzelnen Lehrfächer auf Grund von Lehrbüchern, weil nur auf diese Weise eine gewisse Geschlossenheit und Continuität des Lehrstoffes erreicht werden kann. Überhaupt muß die Concentration nach Lehrplan und Lehrverfahren eine desto innigere und strengere sein, je mehr der Lehrling am Anfange der Lehrzeit steht, und sie kann einer selbständigen Behandlung der Lehrgegenstände desto mehr Raum gönnen, je mehr die erste Grundlage für die allgemeine Bildung bereits gelegt ist und je größere Fortschritte die schulmäßige Disciplinierung des Zöglings bereits gemacht hat.“*)

Wir glauben nicht, daß gegen diese Auffassung von Concentration im Unterrichte vonseiten der Nicht-Herbartianer großer Widerspruch erhoben werden dürfte; denn sie deckt sich im allgemeinen mit der üblichen Praxis und unterscheidet sich nicht wesentlich von unserer Ansicht: „Wo dem geistigen Standpunkte des Kindes entsprechend und in Berücksichtigung der Zwecke der Schule die Lehrstoffe qualitativ richtig ausgewählt und quantitativ angemessen beschränkt werden, wo die unterrichtende Thätigkeit das innerlich Verwandte allezeit zu einander in ergänzende Beziehung zu setzen weiß, also denselben Stoff verschiedentlich zur Verwendung bringt, wo endlich in den einzelnen Disciplinen die directe Bezugnahme auf und die Anlehnung an das Leben in der Natur (Jahreszeiten) oder in der Menschenwelt (Kirche, Gemeinde, Staat) möglichst gepflegt wird: da ist formal- und materialbildende Concentration, da verdichten sich die aus der Anschauung gewonnenen Vorstellungen und Begriffe immer mehr zu Reihen, werden klarer, bestimmter, vermehren sich und bilden endlich ganze Vorstellungsmassen, welche das Kind sein eigen nennen kann, durch welche sein geistiges Leben bereichert wird, und die eine harmonische Entwicklung und Ausbildung der seelischen Anlagen bewirken.“**)

In dem theoretisch praktischen Lehrgang von Rein (3. Aufl.) ist man aber wieder auf die ursprüngliche Concentrations-Idee Zillers zurückgekommen und stellt Versuche an, dieselbe für alle Fächer zur stricten Durchführung zu bringen, denn „der Concentrations-Idee gehört die Zukunft“.***)

„An diesen concentrierenden Gefinnungsstoff, der für sich schon das ganze Reich der Gefinnungen umfaßt und das Denken auf den verschiedensten Gebieten anzuregen vermag, wird nun alles das zu bearbeitende Viele der einzelnen Fächer angeschlossen, welches mit dem Gefinnungsstoff jeder bestimmten Culturstufe des Menschengeschlechts in Zusammenhang steht. Wenn man nämlich den culturgeschichtlichen Gefinnungsstoff zerlegt, so zeigt sich, daß damit zugleich Stoff für die anderen Fächer verbunden ist, wenn nur von ihnen nichts weggelassen oder übergegangen wird, so lange nicht anderweitige pädagogische Gründe dazu nöthigen. Hierin ist die Abhängigkeit der übrigen Lehrfächer von dem Gefinnungsstoff begründet.“†) Volle Klarheit besteht freilich keineswegs über den Anschluß des Rechnens an den übrigen Unterricht, insbesondere an den Gefinnungsunterricht und die Naturkunde. Doch ist nach Meinung der neueren Didaktiker die Frage nicht mehr, ob, sondern einzig und allein wie dieser Anschluß an die Sachgebiete des Umgangs und der Erfahrung am besten zu erfolgen habe.

Ob ein solcher Anschluß schon annähernd gelungen, ob das bereits Erreichte, wie es sich in dem Lehrgange darbietet, weiteren Erfolg verspricht und zur Nachfolge ermuntert, das möge der praktische Lehrer aus den nunmehr abgeschlossenen acht Bänden selbst ersehen. Jedenfalls hat man es an Mühe und Anstrengung in der praktischen Ausarbeitung der Idee nicht fehlen lassen

*) Encycl. Handbuch der Erziehungskunde, Artikel: Concentration des Unterrichts.

**) Dammann, Die höhere Mädchenschule. I. Theil. S. 38.

***) Zweites Schuljahr, S. 78 u. folg.

†) Rein, das erste Schuljahr, S. 19. (3. Aufl.)

Wir betrachten das Ganze noch so sehr in den ersten Stadien der Entwicklung begriffen, daß wir unser abschließendes Urtheil noch zurückhalten müssen.

Inbetreff des ersten Schuljahres nennt Kannegießer die dort versuchte Concentration eine „pedantische Anknüpfung naturgeschichtlicher Belehrung. Das phantastische Wolfengebilde der sprechenden Geiß, des sprechenden, aufgeschnittenen und zusammengeknüpften Wolfes, von dem das Kind recht gut weiß, daß es auf dieser Erde nicht existiert, soll nun mit einem Male der naturwissenschaftlichen Untersuchung unterworfen werden — von der völlig wertlosen Anleimung der übrigen Unterrichtsstoffe ganz zu schweigen, welche letztere durch diese Anleimung an das Märchen weder an Interesse noch an Klarheit u. s. w. gewinnen. Mir scheint, als ob in dieser Märchen- resp. Concentrationstheorie der Pedantismus vorgefasster und noch dazu falscher Theorie seinen schönsten Triumph feiert, der ihm je in einem deutschen Gelehrtenkopfe zu theil geworden ist. Es gibt eben einen Pedantismus der Theorie, der sich durch die widerstrebende Praxis in keiner Weise corrigieren lassen will.“*)

Die Concentrations-Idee zeigt sich in der Ausführung der Herbartianer nicht als ein frisches lebenskräftiges Gebilde, sondern als eine künstlich fabricierte Pflanze, welche überall der Stützen und Bänder bedarf, um sich aufrecht erhalten zu können.

Die Meinung, daß diese erkünstelte Concentration zugleich eine Verminderung des Lehr- und Lernstoffes in sich schließe, ist eine irrige. Im Laufe des ersten Schuljahres werden 41 ethisch-religiöse Sätze eingeprägt und aus der Naturkunde mehr als 100 einzelne Gegenstände eingehend behandelt; rechnet man dazu die 12 Märchen selbst und die Stoffe zum Singen und Sagen, dann dürfte wohl das Wissensquantum, welches hier an die Schüler gebracht wird, das bisher allgemein übliche Pensum erheblich übersteigen.

So lange die neuere Didaktik nicht solche Gefinnungsstoffe bieten kann, welche einerseits den culturhistorischen Stufen der Menschheit und andererseits den Apperceptionsstufen der Kindheit völlig entsprechen und dabei alles dasjenige enthalten und darbieten, was in naturgemäßer und ausreichender Weise für die anderen Fächer zu benutzen ist — so lange wird auch die ältere Didaktik ihre bewährten Bahnen nicht verlassen dürfen, wenn sie nicht Gefahr laufen will, sich in Experimente zu verlieren, die unter besonders günstigen Umständen nur eine kleine Privat-Anstalt ohne Schädigung des Schulzweckes vornehmen kann.

Ein solcher Gefinnungstoff würde freilich ein Unicum sein, aber er ist darum noch nicht unmöglich.

C. Die formalen Stufen oder die methodische Durcharbeitung des Lehrstoffes.

Die Idee der formalen Stufen oder die Durcharbeitung des Lehrstoffes nach der Herbart-Ziller-Stoy'schen Schule soll in ihrer Tiefe nur den echten Herbartianern sich erschließen. — Denn das Original ist nur nach tiefeindringendem Studium zu erkennen; und nicht genug: dieses Studium muß eifrig fortgesetzt werden, indem man von der Theorie zur Praxis und von dieser wieder zu jener sich wendet. Wer sich nicht auf diese Weise und durch diese Überzeugung gegründete Hingabe das Recht erworben hat, nach Ziller'scher Weise zu unterrichten, dem ist sie verderblich.“**)

Also alle die trefflichen Lehrgänge und Lehrproben, welche bisher ohne besondere Bezugnahme auf Herbart oder Ziller ausgearbeitet worden sind, aber gleichwohl in ihrer Ausführung sich in wesentlichen Momenten mit den acht Schuljahren Reins oder mit dem Seminarbuch decken, gelten, mild ausgedrückt, als gehaltlos.

Es wäre in der That höchst traurig mit der bisherigen Schulpraxis bestellt, wenn nur auf Grundlage Herbart'scher Analyse und Terminologie ein erfolgreicher Unterricht erteilt werden könnte. Es geht damit ähnlich wie mit der Etikette auf gewissen Weinflaschen „Nullum vinum nisi“ 2c.; es gibt nämlich trotz der stolzen Aufschrift auch anderwärts trinkbaren und das Herz erfreuenden Wein.

*) Deutsche Schulzeit. Jahrg. 1885. Nr. 28. Beilage.

**) Göpfert, Rechtfertigung. S. 81.

Man sehe sich nur die praktischen Handreichungen an, welche die Nicht-Herbartianer in feiner Beobachtung der Kindesnatur allerorten geliefert haben für die ein- und mehrclassige Schule, für niedere und höhere Unterrichtsanstalten, und man wird vielleicht nicht selten sie der Ausarbeitungen der Jung-Herbartianer vorziehen müssen.

„Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt.“

Die fünf formalen Stufen sind schon längst angewandt worden, auch ohne die wenig glückliche Terminologie Herbarts.

Man hat seit Generationen beim Unterrichte an den bereits vorhandenen Vorstellungschatz angeknüpft, ist von der Anschauung ausgegangen, hat die neuen Stoffe in angemessener Weise vorbereitet.

In der Darbietung des Neuen hat der Unterricht durch sachgemäße Gliederung und Gruppierung, durch Wort- und Sacherklärung, durch Inhaltsangabe der einzelnen Abschnitte und mündliche und schriftliche Wiederholung der letzteren, sowie durch zusammenfassende Haupt- und Kernfragen sich dem Apperceptionsvermögen der Schüler angepaßt.

Ebenso wenig ist die Gewinnung von allgemeinen Sätzen, Begriffen oder Urtheilen verabsäumt worden.

Durch Heranziehen des Verwandten auf anderen Wissensgebieten, durch Bezugnahme auf das früher Erworbene, durch Besinnung auf Analoges in den bereits behandelten Lehrstoffen wurde gleichfalls ein System erzielt, wenn auch ohne Gebrauch des Fremdwortes, nur als Übersicht oder Zusammenfassung.

Und Einübung sowie Anwendung des Lehrstoffs betont die ältere Didaktik mit besonderem Nachdruck. Es ist sogar kein geringes Verdienst der Regulative, daß sie bei möglichster Beschränkung des Materials verständige Durcharbeitung, fleißiges Üben bis zum Können und sittlich fördernde Anwendung verlangen.

Zugeben können wir nur, daß diese fünf formalen Stufen (Vorbereitung, Darbietung, Verknüpfung, Zusammenfassung und Anwendung) nicht bei allen Lehrstoffen zur Durchführung gekommen sind, daß je nach Beschaffenheit des Stoffes diese oder jene methodische Stufe ganz von selbst in Wegfall kommen mußte und dann überhaupt vielleicht nur drei Stufen benutzt werden konnten.

Aber die neuere Didaktik wird, falls sie nicht in Künstelei sich verlieren will, unseres Erachtens wahrscheinlich nicht selten ganz ebenso verfahren müssen.

Es mag möglich sein, in Classen, bei deren Frequenz das Duzend als Normalzahl gilt, die in den 8 Schuljahren vorgeschlagene Methode durchzuführen, vielleicht gelingt es dann auch, diese kleine Schar zu rede- und schlagfertigen Musterkühlern, zu phantasievollen Erzählern heranzubilden — die große Mehrzahl unserer Schulen muß sich mit bescheideneren Erfolgen begnügen und auf manches verzichten, was man sich dort gönnen kann.

Uns scheint es, als wenn überhaupt die Herbartsche Didaktik auf die Ausbildung des Intellekts ein viel zu großes Gewicht lege.

Man lese z. B., was im 3. Schuljahre (S. 34–38) bei Behandlung des religiösen Stoffes auf den fünf methodischen Stufen verlangt wird. Da heißt es bei der 5. Stufe: „Ferner muß auf dieser Stufe der Schüler in der Anwendung der systematischen Sätze geübt werden. Der Lehrer stellt Aufgaben, um zu sehen, ob der Schüler mit Hilfe der neu gewonnenen Erkenntnis andere verwandte Fragen beantworten, ob er einen Spruch ähnlichen Inhaltes oder die Strophe eines bez. Liedes selbständig und in zusammenhängender Rede erklären kann.“ —

Wie viele von den Kindern des 3. Schuljahres werden dies leisten können?

Es führt zu weit, wenn die Kinder im 5. Schuljahre auf der ersten formalen Stufe zu allerlei „Reflexionen über das wahrscheinliche Urtheil Johannis inbetreff der Person Jesu“ angeleitet werden sollen, wenn man sie mit „Speculationen über den Grund der Gefangenschaft des Täufers“ beschäftigt.*) —

*) 5. Schuljahr, S. 38 und 39.

Wenn diese Didaktik die richtige ist, dann werden auch die klügsten Menschen immer die besten sein.

Dem widerspricht jedoch die tägliche Erfahrung und die Geschichte tausendfältig. Ein Lehrer, welcher die formale Verstandesbildung als Hauptsache betreibt, ist meist ein schlechter Erzieher; denn ihm fehlt die ziehende und gewinnende Macht herzlicher Zuneigung zu dem Schüler, ein Moment in dem beiderseitigen Verhältnis, welches durch keine Disponir- und Disputierkunst ersetzt werden kann.

Und was ist das Resultat unserer Erörterung?

Die Didaktik der Herbart-Ziller-Stoy'schen Schule strebt mit aller Energie nach einheitlicher Ausgestaltung des Unterrichts; sie gibt in dieser Beziehung mannigfache und höchst schätzbare Anregungen nach verschiedenen Seiten und verdient daher die aufmerksame Beachtung des praktischen Schulmannes; aber wir können weder die künstliche Auswahl und Anordnung des Stoffes (die culturhistorischen Stufen), noch die pedantische Verbindung der einzelnen Lehrfächer (Concentrations-Idee) mit diesen Stufen, noch die allzu schematische Durcharbeitung des Lehrstoffes (die bis ins Detail wiedergegliederten formalen Stufen) nach der dort geübten Weise annehmen.*)

Medio tutissimus ibis.

*) Eberhardt, Die Poesie in der Volksschule, sagt auf Seite 9: „Das Ziller'sche Lehrplansystem ist zu künstlich und enthält zu viel rein äußerliche und darum wertlose Verbindungen.“

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle des k. k. schles. Landeschulrathes vom 16. Februar 1886.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt, die wesentlichsten Einläufe und die mittlerweile getroffenen Verfügungen werden mitgetheilt, sodann wird zur Tagesordnung übergegangen. — Dem Gymnasialprofessor in Troppau Dr. Gottlieb Kürschner wird die III. Quinquennalzulage zuerkannt. — Die Erweiterung der evangelischen Privatvolksschule in Ustron durch Errichtung einer zweiten Classe und die successive Umwandlung der Freivaldbauer Privatmädchenschule in eine Volks- und Bürgerschule werden bewilligt. — Die Systemisirung einer dritten Lehrerinnenstelle an der Mädchenvolksschule in Freivaldbau wird genehmigt. — Der Bericht über die Inspection des böhmischen Privatuntergymnasiums in Troppau wird zur Kenntnis genommen. — Die vom Comité vorgeschlagenen Abänderungen in den Lehrplänen für Bürgerschulen werden gutgeheißen und dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zur Genehmigung vorgelegt.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa schles. Lehrerwitwen und Waisen“.

Herr Ferdinand Pauley, Oberlehrer in Braunsdorf, veranstaltete im Vereine mit mehreren Collegen und Schulfreunden am 13. Februar a. c. zu Gunsten unserer Wittwen- und Waisencasse in den Gasthausräumlichkeiten des Herrn H. W. Roßner in Braunsdorf eine Abendunterhaltung. Dem Concerte, in welchem Musikpiccen, Sololieder und Declamationen abwechselten, folgte ein Tanzkränzchen, welches die überaus zahlreich erschienenen Teilnehmer in der animiertesten Stimmung bis zum Morgengrauen beisammen hielt. Diese Unterhaltung fiel nach jeder Richtung hin günstig aus und warf für den edlen Zweck den netten Reinertrag von 61 fl. 27 kr. ab, welcher bereits übergeben und der Cassa zugesührt ist. Wir kommen dem Wunsche der Veranstalter herzlich gerne nach, indem wir namens derselben den Mitwirkenden, dem Gastwirte und Allen, welche den humanen Zweck durch ihr Erscheinen bei dem Feste förderten, den tiefgefühltesten Dank hier zum Ausdruck bringen, erfüllen aber zugleich eine Herzenspflicht, wenn wir im Namen der Wittwen und Waisen den Veranstaltern selbst für die glückliche Idee und die selbstlose Durchführung den besten Dank aussprechen. Möchte sich doch das geflügelte Wort „*exempla trahunt*“ auch hier bewahrheiten und dieses schöne Unternehmen in den Kreisen der Collegen zahlreiche Nachahmung finden!

Im Anschlusse veröffentlichen wir einen Ausweis des Jägerndorfer Bezirks-Lehrervereines, der den sprechendsten Beweis liefert, was guter Wille und Thatkraft zu leisten vermag. Möge auch dieses herrliche Beispiel zündend wirken!

III. Spende des Jägerndorfer Bezirks-Lehrervereines im Betrage von 100 fl. ö. W. an die Pensions-Zulage-Cassa schießlicher Lehrer-Witwen und Waisen.

Von den P. T. Herren:

Dr. Max Menger (Wien)	10 fl.	Dr. Emil Hirsch	5 fl.
Franz Kurz	5 "	Rudolf Varisch	5 "
Franz Tige	5 "	Louis Frenzel	3 "
S. Kunewälder	3 "	Karl Moriz	3 "
Victor Panler	3 "	Jacob Bäuml	2 "
Karl Kohn	2 "	Mois Raubitschek	2 "
Gustav Kieger	2 "	Otto Kieger	2 "
Mois Schneider	2 "	Ungeannt	2 "
Johann Benisch	1 "	Johann Fiedler	1 "
Anton Fischer (Taubnitz)	1 "	Josef Franz	1 "
Wenzel Goldmann	1 "	Sam. Groß	1 "
Gottfried Grünspan	1 "	Johann Kienel	1 "
Julius Kich	1 "	Josef Landesmann	1 "
Julius Biska	1 "	Franz Müller	1 "
D. Pollat	1 "	Ed. Sayke	1 "
J. Schneider	1 "	J. Schwarzl	1 "
Otto Spitzer	1 "	M. Steinsberg	1 "
V. Vogel	1 "	Bereinsbeitrag	25 "

Mit den bereits ausgewiesenen Spenden zusammen ö. W. fl. 200—

Für den Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein :

Jägerndorf, 15. Februar 1886.

Mois Heider, Cassier.

Jul. Pleban, Obmann.

Correspondenzen.

Vielth-Viala. [Pädagogischer Verein.] Die erste diesjährige, am 30. Jänner abgehaltene Versammlung befaßte sich fast ausschließlich mit einer methodologischen Frage. Die Unterlage dazu bot der Obmann-Stellvertreter, Herr A. Bartling, Lehrer an der evangelischen Schule in Viala, durch den Vortrag: „Die Lebensgemeinschaft als naturgeschichtliches Unterrichtsobject.“ Die Arbeit ist aus der pädagogischen Literatur der jüngsten Zeit herausgewachsen, indem sie sich als eine eingehende, klar und übersichtlich gehaltene Darlegung jener theoretisch-praktischen Abhandlung von F. Junge erweist, die als „Naturgeschichte in der Volksschule“ das lebhafteste Interesse derjenigen Schulmänner nachgerufen hat, welche den Erscheinungen der rastlos fortschreitenden Pädagogik mit wachsamem Auge folgen. So berührte denn der Referent in seinen einleitenden Bemerkungen auch die Aufnahme, welche dieses Werk in der Lehrermwelt gefunden hat. Dasselbe erfreue sich, trotz mancher Bedenken, welche insbesondere die Möglichkeit der Ausführung unter großstädtischen Verhältnissen betreffen, im allgemeinen einer ungetheilten Anerkennung, womit zugleich die Nothwendigkeit der Umgestaltung des naturgeschichtlichen Unterrichtes in der Volksschule ausgesprochen werde. Der in dieser Absicht eingeschlagene Weg wird vorgezeichnet durch die Forderung eines Unterrichtes auf Grund der „Lebensgemeinschaft“, welcher Begriff in seiner auf menschliche Verhältnisse, wie Ehe, Familie, Gemeinde u. ange deuteten Bedeutung auf das Leben in der Natur übertragen werden soll, wie dies in größerem, wissenschaftlichem Rahmen Dohrn, Kofmähler, Möbius u. a. schon gethan haben. Inhaltlich zerfällt die Naturgeschichte von Junge in einen theoretischen und in einen praktischen Theil. Der erstere übt scharfe Kritik an der in diesem Gegenstande bis auf den heutigen Tag herrschenden Methode, welche bis auf Lügen das geringe Ansehen und die zweifelhaften Erfolge eines in das Gesamtleben des Menschen so tief eingreifenden Unterrichtszweiges verschuldet habe. Aber auch seit dem durch Lügen herbeigeführten Umschwunge bleibe dem Kinde der Zugang zu dem vollen, in seiner Lebendigkeit, Vielheit und Mannigfaltigkeit sich äußernden Leben in der Natur verschlossen. Über dem Streben nach logischer Ordnung und einem zum Endziele gesetzten wissenschaftlichen Systeme gehe die natürliche Einheit und die unmittelbare, im gesammten Naturorganismus in Ursache und Folge sich offenbarende Wesenseigenthümlichkeit verloren: man verlange von der Volksschule ohne die entsprechende Rücksicht auf den kindlichen Entwicklungsgang die einseitige Pflege des Intellects mit der besonderen materialistischen Hinweisung auf den Nutzen oder Schaden des Lehrobjectes. In der Fortführung des theoretischen Theiles werden sodann positive Vorschläge zur Umgestaltung der Methode gemacht. Aus der Fülle der dabei hervorgehobenen Gesichtspunkte ist es zunächst immer das unwillkürlich übersehene Gruppen-, respective Gesamtbild aus der heimatischen Flur, es ist eine örtlich und zeitlich beschränkte Lebensgemeinschaft, von welcher der Unterricht auszugehen habe. Dem also gefesselten Interesse wird zuerst allerdings die Vielheit zur Einheit, welche die Natur durch eine Menge von Nachmitteln zustande bringt, wie sie die Zone, die Luft, das Wasser, die Erde Thieren und Pflanzen vorschreiben; allein die Dauer und die Sorgfalt der Beobachtung, die beginnende Vertiefung, die wachsende Einsicht, das steigende Maß der Kräfte führen ohne vermittelte und darum der kindlichen Auffassung schwer verständliche wissenschaftliche Apparate auf inductivem Wege ebenso

sicher zum Individuum und zum Einzelorgane desselben in seiner Bethätigung und Ausbildung hinab, wie sie, auf den eigenen Spuren zurückkehrend, mit vollem Bewußtsein Scheidung, Übersichtlichkeit und Ordnung in das bunte Farbenbild des Ganzen zu bringen vermögen und dadurch ein richtiges, bis zu einem gewissen Grade sicheres einheitliches Verständniß der überall im großen Reiche der Natur waltenden Gesetzmäßigkeit begründen helfen. — Diese Methode stellt freilich größere Ansprüche an die Lehrer der Naturgeschichte, als es bisher geschehen ist. Ohne mit seinem Wissen aufdringlich zu werden, da er die Natur als erste Lehrmeisterin hinzustellen hat, muß er doch bei einer passenden Auswahl des jeweiligen Lehrstoffes über tiefer gegründete Kenntnisse verfügen und soll dabei die unzähligen Beziehungen auf das Leben des Menschen, von dessen vitalen Interessen angefangen bis zur willigen Anerkennung und Empfindung des Naturschönen, zur sittlichen Vereblung und religiösen Erhebung hinauf, zu immer größerer Wirkung bringen. — Mit dem Hinweise auf die ungleich größere Güte des in einem solchen Sinne reformierten naturgeschichtlichen Unterrichtes schließt Herr Bartling die Besprechung des ersten Theiles ab und gibt sodann aus dem praktischen Theile, und zwar aus „der Dorfschule, eine Lebensgemeinschaft“ zu den theoretischen Auseinandersetzungen durch Vorlesen einiger Abschnitte die dazugehörigen Belege, welche als eine exacte Anwendung der Methode bezeichnet werden können. — Der Vortrag, geschöpft aus dem kräftig sprudelnden Born deutscher Pädagogik der Gegenwart, rief warme Anerkennung und freudige Zustimmung hervor. In dem nun folgenden Meinungsaustausche, der sich hauptsächlich auf die baldige Verwerthbarkeit dieser Grundsätze im Unterrichte erstreckte, machte der Referent selbst auf mancherlei Schwierigkeiten aufmerksam, welche bei unserem derzeitigen Lehrplan-System entstehen würden, beispielsweise inbezug auf die Einhaltung der Schulstunden, den zugewiesenen Lehrstoff, die Lehrbücher, die Lesestücke realistischen Inhaltes in den vom k. k. Schulbücherverlage herausgegebenen Lesebüchern, sowie inbezug auf die im Sinne des Gesetzes vorgenommene Prüfung seitens der inspiciierenden Organe. Diesen Bedenken gegenüber wurde die Ansicht vertreten, daß der Bruch mit der Vergangenheit sich leichter vollziehen würde, weil ja schon der Anschauungsunterricht der Realien in diesem Sinne vorarbeite; übrigens könne auch Lügen den denkenden Lehrer zu einer ähnlichen fruchtbringenden Unterrichtsertheilung führen, moogen der Referent unter Berufung auf die thatsächliche Anlage der Lehrbücher Lügen Einsprache erhebt. Auch von einer anderen Seite wurde bei aller Anerkennung der Vorzüge Lühens, zumal wenn die verlangte Selbstthätigkeit der Schüler gebührend berücksichtigt würde, an die wesentlich abweichende Methode von Junge die Hoffnung auf einen wohlthätigen und nachhaltigen Aufschwung des naturkundlichen Unterrichtes geknüpft und auch die Umformung insonderheit in Schlesien um so eher für denkbar gehalten, weil die staatlichen Aufsichtsorgane bei Beurtheilung der Leistungen der Volksschule sich bekanntlich vorzugsweise von der vorgefundenen Fähigkeit individueller Kraftentfaltung bestimmen ließen. Jedenfalls aber setze eine gründliche und allgemeine Umgestaltung der Methode eine theilweise Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten voraus, denn dort schon müsse die verständnis- und lebensvolle Behandlung der Naturgeschichte für die zukünftige Praxis angebahnt, gehörig vorbereitet und in das innerste Sein des werdenden Lehrers hineingepflanzt werden und zwar aus der unmittelbaren Natur heraus, wozu ja auch der Versuchsgarten, wenngleich in beschränktem Maße, immer Gelegenheit biete. Die Discussion wurde mit der Annahme folgender Thesen abgeschlossen: 1. Das Ziel des naturgeschichtlichen Unterrichtes ist: Es soll ein klares, gemüthvolles Verständniß des einheitlichen Lebens in der Natur angestrebt werden. 2. Dieses Ziel wird ehestens erreicht, wenn die Lebensgemeinschaft zum Objecte des Unterrichtes, d. h. der Beobachtung und Unterredung gemacht wird. — Herr Raimund Ambrozek, Lehrer an der deutschen Schulvereinschule in Lipnik wurde als ordentliches Mitglied in den Verein aufgenommen. M.

Poln.-Ostrau. [Lehrerverammlung.] Der Lehrerverein im Oberberger Gerichtsbezirke hielt am 4. Februar d. J. seine letzte diesjährige Plenar-Versammlung im Schulgebäude zu Herzmanitz ab. Anwesend waren 19 Mitglieder und vier Gäste. Nach einer herzlichen Begrüßung von Seite des Vereinsobmannes wurde die Sitzung um 10½ Uhr eröffnet. Der Schriftführer hielt hierauf ein Practicum mit Schülern der Oberstufe und behandelte zur vollsten Zufriedenheit das Gedicht „Kopa“. Der Herr Vorsitzende stattete dem Referenten im Namen der Versammelten den Dank ab, und bemerkte, daß es sehr schwierig sei, mit fremden Schülern ein Practicum zu halten. Zwei Protokolle wurden verlesen und genehmigt. Nachdem Herr Director Pobial verhindert war, an der Versammlung theilzunehmen, und deshalb sein angekündigter Vortrag wegbleiben mußte, gab der Vereinsobmann einige recht interessante Abhandlungen aus der Landwirtschaft zum Besten, welche von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurden. Als ständiger Referent über Schulangelegenheiten und über wichtige ministerielle Erlässe wurde Herr Director Bufowansky gewählt. Herr Stalmach brachte in Vorschlag, im Vereine eine literarische Section zu errichten und in den Nachbargemeinden landwirtschaftliche Vorträge zu halten. Diese zwei wichtigen Anträge werden der General-Versammlung zur Entscheidung überlassen werden. In den Verein wurde Herr Alois Bašica, Lehrer in Jablač, aufgenommen. Nachdem der Herr Vorsitzende noch einige Zeitschriften und Bücher zur Anschaffung empfohlen hatte, wurde die Sitzung mit einem dreifachen „Hoch!“ auf Seine Majestät geschlossen. Die Anwesenden begaben sich sodann zum gemeinschaftlichen Mittagessen, wo sie im fröhlichen Beisammensein bis abends verblieben. Die General-Versammlung findet am 8. April d. J. in Polnisch-Ostrau statt. Die recht gelungene Versammlung in Herzmanitz wird den Theilnehmern gewiß im langen Angedenken verbleiben. J. Lhotsky.

Stotschan. Der Lehrerverein des Stotschauer Gerichtsbezirkes hielt am 4. Februar l. J. die erste diesjährige Versammlung ab. Nach Eröffnung derselben wurde zur Wahl der Vereinsleitung geschritten. Aus dieser giengen hervor die Herren Oberlehrer Moriz Gorgon als Obmann

und Josef Parzyt als Obmann-Stellvertreter; ferner Karl Prohaska als Cassier, Franz Golychny als erster Schriftführer, Heinrich Geber als zweiter Schriftführer und Bibliothekar. Mehrere Mitglieder wurden nach § 25 der Statuten aus dem Vereine ausgeschlossen, so daß er jetzt aus 20 Mitgliedern besteht. Ferner wurde beschlossen, jenen Mitgliedern, welche mit ihren Vereinsbeiträgen für mehrere Jahre im Rückstande sind, durch den Cassier Rechnungen zukommen zu lassen. Director Herr Johann Schonowski theilt mit, daß Herr Dr. Franz Karger aus Stotischau dem Vereine einen Betrag von 3 fl. gespendet hat. Hiefür wird dem edlen Schulfreunde der wärmste Dank ausgesprochen. Die nächste Versammlung findet am 18. März um 10 Uhr vormittags im Volksschulgebäude zur Stotischau statt, bei welcher Herr Franz Fuffel, Lehrer aus Gurek, einen Vortrag halten wird.

Jägerndorf. Der k. k. Bezirksschulinspector Herr Leopold Newig ist durch eine Deputation des Jägerndorfer Bezirks-Lehrervereines zu seiner zehnjährigen Amtswirksamkeit am 21. Februar beglückwünscht worden. — Der Ausschuss des genannten Vereines hat sich, wie folgt constituirt: Obmannstellvertreter Herr Häfzig, Cassier Herr Heider, Schriftführer die Herren Speil und Hansel. — In Ausführung eines Beschlusses der ersten diesjährigen Mitgliederversammlung wurde um Verlängerung der zur Prüfung von Jugendschriften festgesetzten Frist eingereicht. — An die Pensions-Zulage-Cassa schlesischer Lehrer-Witwen und Waisen wurde nach Behebung eines Betrages von 70 fl. aus dem in der Jägerndorfer Sparcassa erliegenden Gelde die 3. Spende per 100 fl. abgeführt. — Die nächste Mitgliederversammlung findet am 18. März in Jägerndorf statt. Die Tagesordnung derselben bietet eine Neuerung, die sicherlich ansprechen wird: Den Vereinsmitgliedern ist es nämlich freigestellt, an dem Versammlungstage von 9 — 10 Uhr Vormittag in einer beliebigen Classe der Jägerndorfer Volksschule zu hospitieren. Der Stundenplan wird im Conferenzzimmer aufliegen.

Schwarzwasser. [Lehrerverein.] Der Schwarzwasserer Bezirks-Lehrerverein hielt am 30. Jänner seine erste diesjährige Plenarversammlung zu Schwarzwasser ab. Der Obmann eröffnete die Sitzung mit einer herzlichen Begrüßung der Versammelten und machte hierauf einen Rückblick auf das verlossene Vereinsjahr. In demselben wurden vier sehr zahlreich besuchte Sitzungen mit drei praktischen Übungen und vier Vorträgen gehalten. Was den Personalstand anetrifft, so sind zwei Mitglieder in andere Bezirke abgegangen und eines trat dem Vereine bei. Die hierauf erfolgte Wahl der Vereinsleitung, welche diesmal schriftlich vorgenommen wurde, ergab nachstehendes Resultat: Als Obmann Oberlehrer A. Grzes aus Drahomischl, Obmann-Stellvertreter P. Konieczny, Oberlehrer in Schwarzwasser; Schriftführer P. Kurta, Lehrer in Chybi; Bibliothekar J. Hannak, Lehrer in Schwarzwasser; Cassier S. Swiertosz, Oberlehrer in Zabłacz. Nach derselben wurde die Debatte über das vom Herrn Anton Konieczny aus Schwarzwasser gehaltene Practicum eröffnet, die einen kurzen Verlauf nahm. Der Referent behandelte mit Schülern der vierten Classe das Kronland „Ober-Oesterreich“ in der Weise, daß er gleichzeitig die Disposition, nach welcher er bei der Behandlung vorging, auf der Schultafel ersichtlich machte. Weiter referierte Herr Bayer aus Młownik über das Thema: „Welche Gesichtspunkte muß der Lehrer beachten, damit er nicht allzubald ein Opfer seines mühevollen Amtes werde.“ Der Vortragende führte in seinen Auseinandersetzungen 1. entsprechende Vorbereitung zum Unterrichte, 2. Verbannung von fremden Gedanken und Sorgen, 3. der Lehrer spreche wenig und nicht zu laut, 4. er halte strenge Zucht, 5. der Lehrer corrigiere und tadle nicht jeden kleinen Fehler, 6. er sorge für frische Luft im Schulzimmer u. s. w., als Mittel hiezu an. Beide Referenten erteteten für ihre Mühe den Dank der Versammlung. Über Antrag eines Mitgliedes wurde einstimmig beschlossen, der Pensions-Zulage-Cassa für schles. Lehrerwitwen- und Waisen einen Unterstützungsbeitrag von 5 fl. für das Jahr 1886 aus Vereinsmitteln zu übersenden. Zuletzt wurde noch Drahomischl als nächster Versammlungsort für den 8. Mai l. J. bestimmt und die Sitzung geschlossen. P. Ku.

Bücherschau.

Der Rechen-Unterricht in der Volks- und Bürgerschule von Johann Nagel. — Erstes Heft. Zahlenraum 1 — 100. — Preis 25 fr. Schlaggenwald. Selbstverlag des Verfassers 1885.

Das Hauptverdienst dieser Anleitung zur Ertheilung des Rechenunterrichtes gipfelt darin, daß es dem Verfasser gelungen ist, die gegenwärtig allseitig anerkannten besten Methoden des elementaren Rechnens anschaulich an jedem einzelnen Zahlenobject von 1 — 100 zu entwickeln. Kann auch dieser Leitfaden nicht den Anspruch auf den Namen eines neuen und eigenthümlichen Buches machen, so muß man gerechterweise demselben nachrühmen, daß es, wie die in der Einleitung dargelegten Principien nachweisen, geeignet ist, den Elementarlehrer zur Selbständigkeit und freien Beherrschung des Stoffes zu führen und dessen Praxis zum Bewußtsein einer dieselben durchbringenden, ihr Gestalt und Leben verleihenden Theorie zu erheben.

Dies über die allgemeinen Vorzüge, im besondern läßt sich hervorheben: 1. Der Lehrgang ist einheitlich, übersichtlich und führt den Anfänger im Lehramte dahin, sich in kurzer Zeit zurechtzufinden und alles selbst zu construieren. 2. Wie ein erfrischender Hauch geht eine Bewegung durch die Lehrwelt — die alte und doch neue Frage über den Anschauungsunterricht — und darum sei es gestattet, sich hierüber in bezug auf diesen Leitfaden etwas breiter auszusprechen. Ohne über das Ziel hinauszuschießen, unterscheidet der Verfasser scharf zwischen anschaulichem und eigenthümlichem

Anschauungsunterrichte und vereinigt doch beide Principien in glücklicher Weise, um einen Unterricht vermitteln zu helfen, welcher in dem Schüler nicht bloß die Lust am Anschauen weckt und bei fortchreitender Entwicklung der Anschauungskraft zu freier Beobachtung und selbständigem Denken führt, sondern auch durch Verknüpfung dieser Anschauungen mit den in den Gesichtskreis des Kindes fallenden Beziehungen des Lebens den Unterricht interessant und fruchtbar macht. 3. Es gibt beim elementaren Rechnen Sätze, deren methodische Behandlung man vergeblich in selbst noch so ausführlichen Werken sucht und zu deren Behandlung ein größeres pädagogisches Geschick gehört, wie selbste nur durch längere Praxis erworben werden kann. Solchen Fragen, wie z. B. Messen, Vergleichen der Zahlen nach ihrem geometrischen und arithmetischen Verhältnisse zc. geht der Verfasser ordentlich zuleibe.

Diesen wirklichen Vorzügen lassen sich nur geringfügige Mängel entgegenstellen, die zudem beim Gebrauche leicht vermieden werden können. So ist das Material vielfach zu weit ausgesponnen, so daß es bei der dem Rechnen zugemessenen Zeit und bei der sich immer mehr herandrängenden Masse des Wissens nicht ganz bewältigt werden kann. Endlich wäre auch die formale Fragebildung der Erwägung des Verfassers anheimzustellen, da sich Fragen, wie „zweimal 1 Würfel sind wie vielmal 1 Würfel“ oder die eine sprachlich wie sachlich unrichtige Antwort des Schülers provocierenden subjectiven Fragen leicht beseitigen lassen.

Alles in allem kann dieses Werkchen allen Berufsgegnossen mit gutem Gewissen bestens empfohlen werden, wofür übrigens auch noch der sehr billige Preis spricht. F. Ky.—

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landes-Schulrath hat den nachfolgenden Ernennungen die Bestätigung erteilt: Des bisher an der Bürgerschule in Ung.-Brod bediensteten Bürgerschullehrers Johann Fik zum Lehrer an der öffentl. Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Teschen, des prov. Lehrers Franz Hirschbrich zum definitiven Lehrer in Ober-Wilbgrub und des prov. Unterlehrers Moritz Schulz in Kamik zum definitiven Unterlehrer. — Die von dem Herrn Heinrich Grafen Larisch-Mönnich gestiftete Schulgehilfenprämie für das Jahr 1886 wurde dem Unterlehrer an der vierclassigen Volksschule in Jauernig, Johann Weese, verliehen.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Wischatz 100 fl., den Gemeinden Wawrinez, Wesseliß und Sugdol 300 fl. zu Schulbauzwecken und für die röm.-kath. Schule zu Szilas-Balhas 100 fl. gespendet.

Ein neues Lehrmittel. Über Anregung des Ersten Wiener Lehrervereines „Die Volksschule“ sind in dem rühmlichst bekannten G. Kötzelschen Verlage in Wien vier Wandbilder für den Anschauungsunterricht erschienen. Diese vier Bilder, die vier Jahreszeiten darstellend, sowie die von dem Übungsschullehrer am Wiener Lehrerpädagogium Herrn Ed. Jordan herausgegebenen im selben Verlage erschienenen „Materialien für den Anschauungsunterricht in der Elementarclasse“ mit Rücksicht auf die vier vorgenannten Bilder werden sich des ungetheiltesten Beifalles der Kollegen erfreuen. Wir verweisen für heute nur auf den der vorliegenden Nummer beigegebenen Prospect, behalten uns aber eine eingehendere Besprechung dieser Neuerscheinungen für später vor.

Vom Ausschusse des deutsch-österreichischen Lehrerbundes. In der am 12. d. M. stattgefundenen Sitzung gab der Vorsitzende Mittheilung von dem Beitritte mehrerer Lehrervereine. Ferner brachte derselbe ein Schreiben des oberösterreichischen Lehrervereines mit Anträgen, welche auf die Revision der Schülerbibliotheken bezugnehmen, sowie auch die Antwortschreiben mehrerer Eisenbahndirectionen auf das Ansuchen des Ausschusses um 50procentige Fahrpreismäßigung für die Lehrer zur Verlesung. Ebenso machte der Vorsitzende Mittheilung von der in der gleichen Angelegenheit erfolgten Audienz beim Handelsminister.

Der Zahlmeister begründete einen Vorschlag für die finanziellen Bedürfnisse des Bundes. Nach sehr eingehender Debatte wurden bezüglich der Höhe des Jahresbeitrages, durch welchen die Bedeckung der Bedürfnisse des Bundes erfolgen soll, beschlossen, bei der Bundesversammlung zu beantragen: 1. Der Jahresbeitrag werde nicht von den Vereinen, sondern von jedem einzelnen Mitgliede als ein besonderer Beitrag geleistet. 2. Der Jahresbeitrag betrage für jedes einzelne Mitglied 20 Kreuzer. Über den Modus der Einhebung wird der Ausschuss demnächst beraten.

Bezüglich der Zeit der Abhaltung der ersten Bundesversammlung wurden die diesjährigen Pfingsten bestimmt.

Briefkasten.

Herrn J. B. in M. u. A. H. in J.: 2 fl. abgeschrieben! — Herrn J. B. in R. 5 fl. zugeschrieben. — Herrn R. M. in Br. und A. Sch. in Dom. 2 fl. vertrg. — Herrn E. H. in Dt.: 1 fl. f. 1. Sem. 85, nicht f. 2. S., die Inzeratrechnung der Gemeinde beglichen! — Herrn A. K. in K.: 3 fl. erhalten. — Herrn K. G. in J.: 2 fl. verbucht! — Herrn P. T. in J.: bis Ende 83 geordnet! — Herrn J. K. in Gr.: 3 fl. abgeschrieben!

Gezahlt haben die P. T. Abonnenten (bis incl. 26. Februar):

pro 1886: F. H. Trp., J. D. Tesch. (u. 85), J. D. Lib., J. B. Holl., J. W. Hrmz.;

pro 1. Sem. 1886: K. W. Lth., A. Sch. Frd. (u. 85), T. F. Ndt., St. J. Lk.;

pro 1885: J. G. Frdth. (u. 84 u. 83), J. J. Spill. (Inf.-R. beglichen!), K. J. Weid., E. M. Wn. (u. 84), A. G. Sbd. (und 84 u. 83), F. G. Neu.-R.;

pro 1884: J. K. Grd.

Gingefendet.

Dankfagung.

Herr Oberlehrer Johann Schuscik aus Petrowitz widmete den Betrag von zehn Gulden ö. W. der Freistädter Bezirks-Lehrerbibliothek zur Neuanschaffung von Werken, was unter dem Ausdrücke des herzlichsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Freistadt, 18. Februar 1886.

Empfehlung.

Wer die Absicht hat, in kurzer Zeit das Nothwendigste, was ein Organist auf dem Lande braucht, zu erlernen, dem empfehlen wir ein neues Werkchen mit dem Titel: „220 der leichtesten und einfachsten Cadenzen, Zwischenpiele, Übergänge und Präludien für die Orgel. — Material zum Selbstunterrichte, zu schriftlichen Arbeiten im Transponieren und zum Gebrauch beim katholischen Gottesdienste“. Die Nummern sind außerordentlich leicht und einfach gehalten, entbehren aber dabei nicht des inneren Gehaltes, des echt kirchlichen, das der katholische Gottesdienst verlangt. Die Arbeit ist das Product eines praktischen Mannes, des Chordirigenten J. A. Hausmann in M.-Trübau, der es versteht zur Selbstthätigkeit anzuregen und die Arbeit interessant zu machen. Das nett ausgestattete Werk versendet der Verfasser zum Preise von 60 kr. = 1 Mark.

Odrau. Die geehrten Mitglieder des Odrauer Bezirks-Lehrervereines werden hiemit freundlichst zu der am 18. März l. J. vormittags 10 Uhr im Bürgerschulgebäude zu Odrau stattfindenden Plenarversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Mittheilungen. 2. Practicum aus der Heimatkunde mit Schülern der 3. Volksschulklasse (Unger-Odrau). 3. Das Märchen und die Kinderseele (Frl. Günter-Odrau). 4. Über Handwerkerschulen (Hiltcher-Odrau). 5. Die Saturnalien der Römer, Zulafte der Deutschen und unser Weihnachtsfest. 6. Anträge.

Odrau, 22. Februar 1886.

Victor Kangel, Schriftführer.

Karl Hiltcher, Obmann.

Der **Wagstädter** Lehrerverein hält am 18. März l. J. um 10 Uhr im Schulgebäude zu Wagstadt seine erste diesjährige Plenarversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Erledigung der Formalien. 2. „Über Hausindustrie.“ Referent J. Steigel (Tieschkowik). 3. „Das Entstehen und Werden in der Natur“. Vortragender M. Präcný (Petrowitz). 4. Lesefrüchte 5. Mittheilungen aus der Schulpraxis. 6. Allfälliges.

Wagstadt, am 21. Februar 1886.

Mois Lammell, Schriftführer.

Franz Wolf, Obmann.

Der Lehrerverein im **Freistädter** Bezirke hält am 20. März, nachmittags 3 Uhr, im Volksschulgebäude zu **Dombrau** eine Plenarversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Protokoll und Einläufe. 2. Vorträge: a) Practicum aus der Naturlehre (Wärmequellen und Ausdehnung der Körper durch die Wärme). Referent Oberlehrer Kretschmann-Dombrau; b) Über Kinderverwahrlosung und die derselben entgegenwirkenden Anstalten. Referent Oberlehrer Wieniecki-Karwin; c) Beispiel und Nachahmung. Referent Lehrer Postuwa-Oderberg, Bahnhof. 4. Pädagogische Rundschau. 5. Fragekasten. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Allfälliges und Anträge.

Oderberg, Bahnhof, am 22. Februar 1886.

Karl Postuwa, Schriftführer.

Heinrich Wieniecki, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule II in **Ernsdorf** mit deutscher und polnischer Unterrichtsprache ist die Oberlehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 400 fl., die Functionszulage von 100 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse und dem Nachweise über ihre Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes A. C. instruierten Competenzgesuche längstens bis 10. März 1886 dem Ortschulrathe in Ernsdorf einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 9. Februar 1886.

Der Vorsizende: Klingner mp.

An der zweiclassigen Volksschule in **Bossen** ist die Unterlehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl. und Naturalwohnung verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 20. März l. J. bei dem Ortschulrathe in Bossen einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 6. Februar 1886.

Der Vorsizende.

An der öffentlichen vierclassigen Volksschule in **Niklasdorf** ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 300 fl. und Naturalwohnung definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens 20. März 1886 bei dem Ortschulrathe in Niklasdorf einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Freiwalddau, am 4. Februar 1886.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Menßhengen m. p.

Eduard Zenker in Troppau

empfiehlt den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expression), in braun lackiertem Holze fl. 100.—

Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 1/2 Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—

Nr. 3 Mit drei Registern, 4 1/2 Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—

Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—

Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte
ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianos**,
worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

Soeben erschien: Laacke, Schulaufsicht in ihrer rechtlichen
Stellung; Lieferung 1. L. Schleiermachers Verlag, Berlin.



Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Behufs Gründung eines
Internationalen
Botaniker-Vereines
werden Interessenten um Einsendung ihrer
Adresse sub J. B. V. 1000 an die Expd.
b. Bl. gebeten.

Jedermann kann gesund sein und ein glückliches hohes Alter erreichen, wenn er seinen Körper pflegt. Die meisten Krankheiten liegen im Blute, es soll also die heiligste Pflicht Jedermanns sein, darauf sein Augenmerk zu richten. Unseren Forschungen und langjährigen Erfahrungen ist es gelungen, solche Mittel zusammenzustellen, die sicher, schnell und ohne nachtheilige Folgen das Blut reinigen, stärken und den Kreislauf im richtigen Gang erhalten. Unsere Heilmethode ist anerkannt, durch Orden und goldene Medaillen öfters ausgezeichnet worden. Wir behandeln mit stets guten Erfolgen gewisse Krankheiten, die von verdorbenem Blute kommen (ohne Quecksilber), die traurigen Folgen geheimer Gewohnheiten, ferner Schwächezustände, Hautkrankheiten, Wunden, noch so veraltete, Flechten, Ausfallen der Haare, Gicht und Rheumatismus, alle Frauenkrankheiten mit dem sichersten Erfolge. Den Bandwurm entfernen wir nach unserer Special-Methode, selbst bei Kindern leicht binnen einer Stunde. Bruchleidende erhalten nach einer rationellen Behandlung durch unsere auf den neuesten Forschungen basierende Bruchbänder und örtliches Verfahren langsame, doch sichere Genesung. Wir nehmen alle vertrauensvollen Zuschriften mit ausführlichem Krankenberichte sammt Retourmarke entgegen.

Die Privatklinik „Freisal“ in Salzburg (Österreich).

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,

Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,

Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.

Vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht mit Erlaß vom 10. Jänner 1886 B. 22873 für Mittelschulen, Gewerbeschulen und gewerbl. Fortbildungsschulen, Volks- und Bürgerschulen approbiert!

Wandtafeln für den Zeichenunterricht

von Franz Steigl in Wien.

Die Sammlung zerfällt in 2 Serien mit 12 und 15, zusammen 27 1 □-Meter großen Wandtafeln (110×90 cm).

Die Wahl der Figuren ist das Ergebnis einer vieljährigen Praxis des Autors; die Tafeln selbst im Unterricht vielfach erprobt und auf das exacteste in farbigem Druck ausgeführt, enthalten eine Reihe (pr. Tafel nur 1—2) der wichtigsten und besten Ornamenttypen.

Preise: I. Serie complet 5 fl.

II. 10 "

Beide "Serien" franco 15 "

Einzelne Blätter 70 kr.

Die I. Serie ist ein abgeschlossenes Ganze und genügt für ein- bis dreiclassige Volksschulen, für alle übrigen Schulkategorien ist das complete Werk bestimmt.

Bei Monatsratenzahlungen à 3 fl. muß die erste Rate bei Bestellung eingesandt werden.

Kartogr. Anstalt

G. Freytag & Berndt,

Wien I, Bartensteingasse 9.

— Auch in allen Buchhandlungen zu haben. —

Häuselmann J., Verlag Orell Füssli & Co. **FARBIGE ORNAMENT.** 51 Blätter mit 80 Motiven in bis auf 18 Nüancen

combiniertem Farbendruck, nebst 17 Seiten erläuterndem Texte und einer Anleitung zum Colorieren. Zum Schul- und Privatgebrauch, zu künstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten. Preis 7 Mark.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meyrner. — Druck von A. Niedel in Troppau.

Dieser Nummer ist ein Prospect der Verlagsbuchhandlung Gd. Sölzel in Wien angeschlossen, auf den wir ganz besonders aufmerksam machen.



Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereines.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: An die Redaction des Blattes, Troppau, Rippelschossasse 6."

Nr. 6.

Troppau, den 15. März 1886.

XV. Jahrgang.

Preisaus schreiben.*)

Der unterzeichnete Central-Ausschuss des österr.-schles. Landes-Lehrervereines schreibt hiermit zwei Preise, und zwar

a) von 40 fl. ö. W.,

b) von 25 fl. ö. W.

für zwei der besten, für das Vereinsorgan bestimmten Arbeiten über irgend ein pädagogisch-didaktisches Thema unter folgenden Bestimmungen aus:

1. Die Aufsätze, welche an der Preisbewerbung theilnehmen sollen, müssen bei der Einsendung als „zur Preisbewerbung“ gehörend bezeichnet und mit einem „Motto“ versehen sein. Dasselbe Motto muß sich auf einem beigelegten, die Adresse des Verfassers enthaltenden versiegelten Couvert befinden.

2. Die eingehenden Arbeiten müssen vollkommen druckfertig sein und sollen den Umfang eines Druckbogens im Formate des „Schlesischen Schulblattes“ nicht überschreiten. Die Kürze der Arbeit ist kein Zurückweisungsgrund.

3. Die Arbeiten zur Preisbewerbung sind an den Central-Ausschuss des Landes-Lehrervereines in Troppau bis längstens 15. September a. c. einzusenden, welcher die Prüfung derselben durch die Preisrichter ungesäumt veranlassen wird.

4. Sobald das Urtheil der Preisrichter gefällt ist, erfolgt die Zusendung der Preise und der Abdruck der ins Eigenthum des Landes-Lehrervereines übergangenen prämierten Aufsätze im Vereinsorgane. Die nicht prämierten Arbeiten werden sodann mit den uneröffneten Couverts über Verlangen unter anzugebender Chiffre zurückgesandt, wenn es die Verfasser nicht vorziehen und die Redaction ermächtigen sollten, daß auch ihre Aufsätze im Blatte veröffentlicht werden.

5. Sollte der eine oder der andere der Preisbewerber es wünschen, daß seine Arbeit schon vor der Preiszuerkennung im Vereinsorgane mit der Bemerkung „Zur Preisbewerbung“ zum Abdrucke gelange, möge dies bei der Einsendung auf dem Manuscripte oder auf dem Couvert bemerkt werden, und wird diesem Wunsche durch die Redaction gerne Rechnung getragen werden.

Troppau, im März 1886.

Der Central-Ausschuss des österr.-schles. Landes-Lehrervereines.

Jos. Hanel m. p.

Dr. Jos. Mich. m. p.

Al. Meigner m. p.

*) Die geehrten Redactionen von Schulzeitschriften werden freundlichst gebeten, von dieser Preisauschreibung in ihren Blättern gütige Notiz nehmen zu wollen, wofür der Dank im voraus ausgesprochen wird.

Die Pflege der Sprachorgane.

Von Professor Dr. F. W. Wendt.

Hast du, freundlicher Leser, jemals einen Meister des Kanzelvortrages gehört und von seinen flammenden Worten der Bußmahnung dein innerstes Herz getroffen gefühlt? Oder hast du gesehen, wie eine große Tragödin die Medea spielte, und bist du von der Darstellung dieses übermenschlich-entsetzlichen Frauencharakters in den Tiefen deines Gemüthes erschüttert worden? Vielleicht hast du schon bei einer öffentlichen Festlichkeit einen echten Volksredner vernommen, der die Herzen im Sturme zur Begeisterung hinriß! Oder du hast dem gütigen Worte eines berebten Freundes gelauscht, der dir voll tiefsten Wohlwollens so recht die zarten Saiten deines Herzens zu hellem Erklingen brachte. Und wenn dir auch alles dies fremd wäre, so hast du doch sicher in irgend einer Gesellschaft dem Worte eines gewandten, in angenehmem Flusse sprechenden Erzählers dein Ohr geliehen, oder hast wenigstens schon einmal dich wunderbar gefangen gefühlt durch den Klang einer sonoren Stimme von sympathischem Timbre, welche du irgendwo vernahmst. Magst du nun nur das eine, oder mehrere oder alles das Genannte erlebt haben, immer ist es die bezwingende Macht, der bestrickende Reiz, der süße Wohlklang, die tadellose Lautreinheit der Sprache, die zu einem guten Theile eine solche Wirkung mit erreichen halfen.

Hören wir jemanden fließend, lautrichtig, in ungekünstelter Art und zugleich stilgerecht sprechen, so werden wir einen solchen Menschen niemals für ungebildet halten. Und spricht er mit Wärme, namentlich mit tief sittlicher Wärme, so halten wir ihn auch für gut und liebevoll. Es ist eigenthümlich, daß wir einen hochgelehrten Mann, der incorrect und unschön spricht, nicht für vollkommen gebildet halten können, und ebensowenig einen Mann für wahrhaft gut erklären mögen, der in kaltem und gemüthleerem Stimmklange die sittliche Liebe predigt. Und vollends ist noch niemals jemand, der in gefälligem Flusse in sicherer und wohl-lautender Sprache uns zu unterhalten wußte, für einen unangenehmen Menschen erklärt worden.

Das alles vermag die schöne Sprache! Ach, und sie vermag noch viel mehr. Sie schlägt unvermerkt die erste Brücke von Herz zu Herz; sie spinnt die ersten Fäden zum Bande der Freundschaft, sie vermag nach und nach sogar unser Pflichtbewußtsein einzuschläfern, wie sie auch im Gegensatze hierzu nach und nach das in Todes-Erstarrung versunkene Gewissen zu wecken vermag, ja es weckt mit so lautem Rufe, daß er wie Posaunendonner zuletzt nicht mehr überhört werden kann.

Die Sprache knüpft aber auch die ersten Maschen des Netzes, welches aus den starken Garnen der Autorität und Pietät geschlungen, sich um das ganze Sein des Jünglings eng und immer enger schlingt, je voller er des Erziehers ganzes, von selbstloser Liebe getragenes sittliches Denken und Handeln sich zum Vorbilde des eigenen Charakters wählt.

Wer möchte nun nicht gerne wenigstens zum Theile jene Macht ausüben, welche der Zauber einer schönen Sprache verleiht? Wer möchte nicht beim Vorlesen oder beim Recitieren eines Gedichtes, oder bei einem Vortrage, ja bei der gewöhnlichen Unterhaltung einen günstigen Eindruck erzielen? Aber der schöne Vortrag ist eben eine Kunst, eine Kunst, die zunächst geistige Befähigung voraussetzt. Diese liegt in der unser Seelenleben beeinflussenden Organisation, fordert aber auch eine körperliche Ausbildung, die sogenannte Technik des Vortrages, welche wesentlich auf Pflege und Übung der Sprachorgane hinausläuft. Hierzu eine kurze und doch möglichst erschöpfende, auf dem Standpunkte der neuesten Ergründungen der Sprachphysiologie basierende Anleitung zu geben, soll in Nachstehendem versucht werden.

Zu den Sprachorganen gehören:

1. Die Athmungsorgane,
2. der Stimmapparat,
3. die Modulations- und Articulationsorgane.

1. Die Athmungsorgane.

Wir haben dieselben hier nicht in ihrem Verhältnisse zum Lebensproceß, sondern als diejenigen Organe zu betrachten, welche den Luftstrom behufs Hervorbringung der Sprachlaute erzeugen.

Wir fassen also den Brustkasten und die Luftröhre einzig von diesem Gesichtspunkte aus ins Auge.

Der Brustkasten erscheint zunächst nur als Gehäuse des Athmungsapparates, und als solches könnte man ihn für das schöne Sprechen von untergeordneter Bedeutung halten. Allein wäre der Brustkasten auch nichts mehr als eine Höhle, in welcher die Lungen lagern, so hängt von der Geräumigkeit dieser Höhle, welche die Rippen mit ihrem Anheftungsgerüste (den zwölf Brustwirbeln des Rückgrates und dem Brustbeine) bilden, die Möglichkeit ab, viel Luft in die Lunge zu fassen, und es erfordert die Pflege der Stimme zugleich auch die gehörige Bildung, insbesondere Ausweitung des Brustkastens.

Daher ist zunächst schon dessen äußere Einzwängung zu vermeiden, wie sie namentlich durch zu enge Kleider-Taillen oder gar durch Schnürleiber bei Mädchen*) und durch zu enge Westen oder Jacken auch manchmal bei Knaben vorkommt.

Die Athmungsmuskeln (Zwischenrippen-Muskeln, Rücken- und Bauchmuskeln) sowie das Zwerchfell sind es, welche beim Einathmen (Inspiration) und Ausathmen (Expiration) das Volumen der Lunge erweitern oder verengern, und zwar circa um ein Sechstel des Gesamtvolumens. Nimmt man an, daß eine mäßig große Männerlunge 3600 cm³ Luft fassen könne, so beträgt die Luftzu- oder Abnahme beim normalen Athmen 600 cm³. Schätzen wir die Fähigkeit der Luftaufnahme (vitale Capacität) einer mäßig großen Frauenlunge auf 2700 cm³, so beträgt die Luftvermehrung oder Verminderung beim regelmäßigen Athmen 460 cm³. Dieser Luftwechsel findet beim erwachsenen Mann 15—18 mal in der Minute, beim Weibe und Kinde etwas häufiger statt**).

Beengende Kleidung hemmt natürlich nur das Einathmen, indem z. B. die Schnürleiber die Aufwärtshebung der Rippen, die engen Gürtel oder festen Kleiderbänder das Abwärtsbewegen des Zwerchfelles beeinträchtigen.

Die Athmungsmuskeln dürfen aber auch nicht kraftlos sein, sonst erweitern sie den Brustkasten nicht genug (sowohl nach vorn, wie nach hinten und abwärts), weshalb man eine Brust-, Rücken- und Bauchathmung unterscheidet.***)

Niemand kann daher ein guter Vorleser, Redner, Lehrer, Prediger oder Schauspieler, ja nicht einmal der Wortführer einer längeren Unterhaltung werden, der nicht über einen mit kräftigen Athmungsmuskeln ausgestatteten, wohlgebildeten Brustkasten (auch Thorax genannt) verfügt. Als specielle Mittel zur Erweiterung des Brustkastens dienen: Turnen am Barren, am Schwebereck, am Ringschwebel (bei Mädchen auch an der wagrechten Leiter und Hängschaukel), fleißig geübtes, jedoch nie forciertes Springen und Laufen, das heißt, es darf nicht zu hoch oder zu weit gesprungen und nie zu schnell gelaufen werden.

*) Durch Schnürleiber wird bei Frauen und Mädchen die Mitwirkung des Zwerchfelles beim Athmen wesentlich beschränkt. Die leichtere Ermüdung der Frauen bei längerem lauten Sprechen, wie es der Vortrag, das Vorlesen, der Unterricht verlangen, würde wenigstens zum Theile verhindert werden, wenn durch Entfernung des Schnürleibes das weibliche Zwerchfell behufs tieferer Einathmung und längeren Festhaltens einer großen Luftmasse, die beim lauten Sprechen eines Satzes nach und nach auszugeben ist, besser functionieren könnte. Die Schnürleiber sind daher schon vom Standpunkte eines guten Sprechens energisch zu bekämpfen.

**) Der Verfasser beobachtete für das Alter zwischen 15 und 30 Jahren bei Mädchen und Frauen im Mittel 20 Athemzüge in der Minute.

***) Beim männlichen Geschlechte ist die Bauchathmung kräftiger als beim weiblichen, d. h. bei Frauen senkt und hebt sich das Zwerchfell etwas minder. Man spricht daher beim Manne von einem Vorherrschen des Unterleibsathmens, beim Weibe des Brust-Athmens, doch ist dies nur so zu verstehen, daß beim Weibe beim Einathmen die Bauchdecken sich etwas weniger heben, als beim Manne. Denn auch bei diesem erfolgt ebenso, wie beim Weibe die Inspiration durch Hebung des Brustkastens. Da letzterer sich beim Weibe besonders im oberen Theile hebt, wird seine Function sichtbarer als beim Manne, wo die Hebung am stärksten am unteren Theile des Brustkastens erfolgt.

Fleißiges Spazierengehen bei ungezwungener gerader Haltung in reiner Luft, mäßiges, aber fleißiges Bergsteigen, Schlittschuhlaufen (aber alles dies nicht gegen den Wind*) sind nicht nur Mittel zur Kräftigung des Athmens, sondern sie sind überhaupt für den Stoffwechsel, für die Kräftigung des ganzen Körpers sehr förderlich.

Ganz speciell sind aber nun zum Zwecke der Sprachbildung tiefe Ein- und Ausathmungen vorzunehmen. Man stelle sich dabei in einem mit reiner, nicht zu kalter und nicht zu heißer Luft gefüllten Raume aufrecht hin, stoße langsam (etwas blasend mit nicht zu weit geöffnetem Munde, um der Athemausgabe beim Sprechen nahe zu kommen) die Luft aus der Lunge, drücke dann mit beiden Handflächen seitlich auf die Rippen der Brust, dabei allmählich von oben nach unten schreitend und sich endlich langsam bückend, bis man die möglichste (aber nicht Stechen erzeugende) Entleerung der Lungen zustande gebracht hat. Dann erhebe man sich langsam zur gerad-aufrechten Stellung und ziehe dabei die Luft nur langsam ein, bis die Lunge völlig mit frischer Luft gefüllt ist. Solche Übungen sind höchstens zwei, drei Mal unmittelbar hinter einander vorzunehmen, und zwar im Winter nicht im Freien, sondern in einem gut gelüfteten, auf circa 15° R. erwärmten Zimmer. Es genügt bei gesunder Lunge, diese Exercitien einmal jedes Tages anzustellen. Bei schwachen kleinen Lungen kann man sie auch zwei bis drei Mal täglich vornehmen, bis der Brustkasten sich gehörig unter gleichzeitiger Anwendung der übrigen früher genannten Mittel erweitert hat.

Um gut sprechen zu können, darf die Lunge, wie schon gesagt wurde, in keiner ihrer dem Athmen dienenden Bewegungen gehemmt sein. Wir athmen nun sowohl mit der vorderen und seitlichen Brustfläche des Körpers als auch mit dem Rücken. Man darf sich also beim Sprechen und lauten Lesen weder vorn mit der Brust, noch hinten mit dem Rücken anlehnen. Letzteres wird wohl öfters übersehen. Frauen pressen durch enge Kleidung, namentlich durch die Schnürleiber, auch sehr stark den Rücken und beeinträchtigen dadurch das Rückenathmen und damit die Kraft ihrer Stimme.

Zu vermeiden ist für jeden, der eine gesunde Lunge behalten will, der Aufenthalt in rauchigen, stauberfüllten Zimmern, ebenso das Verweilen in sehr kalten oder sehr heißen Räumen. Tanzvergnügungen in heißen Ballsälen, zumal wenn diese auch noch obendrein sehr staubig sind, können dem Sprachorgane ernstlich Schaden bringen. Das völlige Verzichten auf das Tanzen und ebenso auf das Rauchen ist nicht nöthig; es ist aber in allen diesen Genüssen Maß zu halten, zumal von Predigern, Lehrern und Schauspielern. Selbst wenn das Überschreiten des Maßes nicht sofort der Sprache zu Schaden scheint, so beobachte man Vorsicht, weil das Ausbleiben des üblen Erfolges eben nur Schein ist. Früher oder später zeigt sich die Schädigung der Sprachorgane um so bedeutender. Wie viele schöne Stimmen durch unvorsichtige Behandlung zugrunde gehen, läßt sich kaum ermessen. Die Lunge ist ein sehr zartes Organ. Unter den Todesursachen ist in den höheren Breitegraden der nördlich gemäßigten Zone Lungen-Schwindsucht die häufigste, d. h. unter all den Krankheiten, welche Tag für Tag Todesopfer fordern, rafft die Lungen-Schwindsucht die zahlreichsten Opfer dahin, wie die wöchentlichen Sanitäts-Rapporte in den Hauptstädten jenseits des 40. Breitegrades lehren.***) Jede Erkrankung der Lunge schließt aber indirect sofort auch eine Erkrankung des Stimmapparates in sich.

Die Luft der circa 1800 Millionen Lungenbläschen dringt durch kleine Canälchen in zwei erweiterte Röhrchen (Luftröhrenäste) und endlich in ein aufsteigendes, aus 17 bis 20 Halbringen bestehendes Knorpelrohr, die sogenannte Luftröhre. Durch dieselbe strömt die Luft beim Sprechen in den eigentlichen Stimmapparat, nämlich den Kehlkopf, welchen manche auch den Tonapparat nennen. (Schluß folgt.)

*) Auch mäßiges Tanzen, jedoch nicht im heißen und staubigen Ballsaale, übt die Athmungsmuskeln.

**) Es kommen in diesen Breitegraden auf 100 Todesfälle wohl mindestens 30 in Folge von Lungen-Schwindsucht.

Zur Frage der Errichtung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Jugend in Troppau.

Wiederholt bildete der Zustand der sogenannten Rettungsanstalt, recte des Waisenhauses, in Troppau den Gegenstand der Besprechung in den Localblättern und der Verhandlung im Gemeinderathe, ohne daß eine durchgreifende Reorganisation dieser Anstalt die Folge gewesen wäre. In der letzten Bezirks-Lehrerconferenz des Stadtbezirkes Troppau wurde diese Frage abermals ventilirt, und hat das von dieser eingesetzte Comité auf Grund der gefassten Beschlüsse dem Gemeinderathe der Landeshauptstadt Troppau eine Denkschrift unterbreitet, welche wir dem vollen Inhalte nach hier zum Abdrucke bringen. Sie lautet:

Löblicher Gemeinderath der Landeshauptstadt Troppau!

Seit mehreren Jahren hat die Lehrerschaft sämmtlicher Kronländer Österreichs vielfach die Errichtung von Rettungsanstalten für sittlich verwahrloste Kinder in Erwägung und Berathung gezogen, und es wurde dieses Thema sowohl in den Versammlungen der Lehrer-Bereine, als auch in den officiellen Lehrer-Conferenzen wiederholt besprochen. Alle diese Berathungen führten zu der Überzeugung, daß solche Rettungsanstalten, — wie sie in Deutschland und in anderen Staaten Europas schon seit langem bestehen, — auch bei uns dringend nothwendig wären, zumal die socialen Mißverhältnisse in stetigem Wachsen begriffen sind und eine Abhilfe in dieser Richtung dringend fordern.

Auch die Lehrerschaft des Stadtbezirkes Troppau hat sich wiederholt, zuletzt in der Bezirks-Lehrerconferenz am 19. December 1885, mit dieser Frage beschäftigt. In dieser Conferenz wurde nach eingehender Berathung dieses Gegenstandes einhellig beschlossen, es sei an den löblichen Gemeinderath der Landeshauptstadt Troppau die Bitte zu richten, derselbe möge die Reorganisation der in Troppau bestehenden, — wie bekannt — sehr mangelhaft eingerichteten sogenannten Rettungsanstalt, beziehungsweise die Gründung einer neuen Rettungsanstalt mit thunlichster Beschleunigung in Angriff nehmen.

Die achtungsvoll Unterzeichneten wurden von der Bezirks-Lehrerconferenz mit der Aufgabe betraut, diese Bitte zu unterbreiten, und erlauben sich, im Nachstehenden dieselbe zu beleuchten und zu begründen.

Mit Rücksicht darauf, daß der hohe schles. Landtag in der letzten Session den Beschluß gefaßt hat, Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder in Schlesien zu errichten und die etwa von Gemeinden errichteten derartigen Anstalten zu subventionieren, erscheint der gegenwärtige Zeitpunkt der dringend nothwendigen Reorganisation der hiesigen „Rettungsanstalt“ außerordentlich günstig und dürfte, wenn er rasch benützt wird, zu einer allseits befriedigenden Erledigung dieser Angelegenheit führen.

Die Vorschläge der Bezirks-Lehrerconferenz mögen im Nachstehenden kurz angedeutet werden:

1. Der löbliche Gemeinderath strebe vor allem an, daß eine von den vom hohen schles. Landtage bewilligten Rettungsanstalten in Troppau errichtet werde, und biete dem h. schles. Landes-ausschusse, welcher zu Verhandlungen in dieser Richtung ermächtigt ist, die Mitwirkung und Mit-leistung bei Errichtung einer solchen Anstalt unter der Bedingung an, daß dieselbe die Verpflegung und Erziehung jener Kinder übernehme, welche die Stadtcommune sonst in ihrer Rettungsanstalt versorgen müßte.

Die städtische Rettungsanstalt vertritt allerdings theilweise die Stelle eines Waisenhauses; doch sind — wie bekannt — die Waisenkinder, welche in öffentliche Pflege übernommen werden müssen, zumeist zu beschaffen, daß sie in die Kategorie der verwahrlosten Kinder gehören. Es dürfte demnach die Aufnahme dieser Kinder in die zu errichtende Rettungsanstalt keine Schwierigkeit bereiten, zumal eine solche Anstalt so eingerichtet sein muß, daß die nach Geschlecht, Alter und nach ihrem sittlichen Zustande verschieden beschaffenen Kinder auch in verschiedenen Abtheilungen geschieden unterbracht werden können. Die Verbindung der städtischen Rettungsanstalt mit der vom Landtage geplanten würde daher keinem Anstande unterliegen, im Gegentheil den Vortheil bieten, daß die Jöglinge, weil sie in einer größeren Anstalt leichter nach Kategorien zu scheiden sind, moralisch besser gedeihen würden.

Vom praktischen Standpunkte aus wäre diese Verbindung außerordentlich vortheilhaft, weil durch die gemeinsame Leistung eine allen Anforderungen entsprechende Anstalt geschaffen würde, deren Errichtung und Erhaltung, weil die Last vertheilt würde, nach keiner Seite drückend wäre.

2. Betreffs Herstellung der für eine solche Anstalt nothwendigen Localitäten wird bemerkt, daß das Anstaltsgebäude eine größere Anzahl von Wohnräumen für die verschiedenen Abtheilungen der Jöglinge, mehrere Wohnungen für das Erziehungs- und Aufsichtsperfonale und Räume für Werkstätten zu enthalten hätten, ferner daß demselben auch ein größerer Hof- und Gartenraum zugehören müßte, daß sonach die Herstellung dieser Localitäten erhebliche Geldopfer fordern würde. Gleichwohl läßt sich erwarten, daß die Stadtcassa von diesen Opfern gar nicht betroffen würde, weil die Troppauer Sparcassa, wenn eine Landes-Subvention zuhülfe käme, ganz gut in der Lage wäre, das Baucapital zu bieten, und die Annuitäten aus ihrem jeweiligen Reingewinn zu decken.

3. Die Erhaltungskosten der Anstalt, nämlich die Auslagen für Kost, Kleidung, Vermittel der Jöglinge, für Befoldung des entsprechenden Aufsichts- und Erziehungsperfonales zc. würden allerdings bedeutend höher stehen, als die der gegenwärtigen äußerst karg ausgestatteten Anstalt,

besonders wenn in Aussicht genommen wird, daß manche Zöglinge über das schulpflichtige Alter hinaus im Verbanke der Anstalt verbleiben müßten. Durch weise Einrichtungen, wie z. B. durch Ausnützung der Arbeitskraft der Zöglinge bei den Haushaltungsarbeiten, in der Gartencultur und in den Werkstätten der Anstalt, würden jedoch die Erhaltungskosten bedeutend beschränkt werden und kämen bei weitem nicht so hoch, als man bei oberflächlicher Beurtheilung annehmen möchte.

Anzustreben wäre jedenfalls, daß das Institut als Landesanstalt vom Lande erhalten werde, und daß die Stadtcommune Troppau für Unterbringung ihrer Gemeindeglieder ungefähr denselben Jahresbeitrag leiste, der für die gegenwärtig bestehende Rettungsanstalt verausgabt wird.

Die Sorgen um die künftige Erhaltung der Anstalt würden aber bedeutend erleichtert werden, wenn die löbliche Stadtvertretung einen Stiftungsfond aus wohlthätigen Spenden aufreiben und in Zukunft stets zu vermehren anstreben würde. Ein guter Anfang könnte sofort gemacht werden, wenn das Project, dem großen Kaiser Josef ein Denkmal in Troppau zu setzen, dahin abgeändert würde, daß zum ewigen Andenken an diesen erhabenen Monarchen eine Kaiser-Josefs-Stiftung zur Erhaltung dieser Rettungsanstalt, welche als „Kaiser-Josef-Stift“ getauft werden könnte, geschaffen würde. Wir sind überzeugt, daß alle Diejenigen, welche zur Errichtung eines Kaiser-Josef-Denkmal's bereits gesendet haben, mit Freuden ihre Zustimmung geben und daß weitere wohlthätige Spenden rasch in reichlicherem Maße einfließen würden, als es bisher der Fall war, weil dieses Denkmal des gefeierten Kaisers viel würdiger wäre, als jedes Denkmal aus Erz und Stein, und weil der ursprünglichen Idee immerhin auch noch damit Rechnung getragen werden könnte, daß man allenfalls in dem Vestibule des Institutsgebäudes eine anständige Büste des großen Kaisers aufstellte. Würde die Sammlung eines solchen Stiftungsfondes unter dem angeführten, begeisternden Titel in nächster und weiterer Zukunft angeregt und fortgesetzt, so dürfte in nicht ferner Zeit der Fall eintreten, daß die Anstalt aus diesem Stiftungsfonde allein erhalten werden könnte.

Schlesien, und seine Landeshauptstadt voran, hat bei allen ähnlichen Anlässen den besten Geist an der Tag gelegt, steht insbesondere, was das Erziehungs- und Unterrichtswesen anbelangt, gegenwärtig für alle Kronländer Oesterreichs als Muster da und wird den ehrenden Ruf ohne Zweifel auch ferner bewahren. Dieser Hoffnung Ausdruck gebend, unterbreiten die achtungsvoll Unterzeichneten die oben angedeuteten Vorschläge und bitten, der löbliche Gemeinderath der Landeshauptstadt Troppau wolle denselben eine geneigte Erwägung und Würdigung zutheil werden lassen.

Troppau, am 8. März 1886.

(Folgen die Unterschriften.)

Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 14. Februar 1886, Z. 2840,

betreffend das Verfahren bei Ansuchen um Gewährung von Schulbesuchs-Erleichterungen für Kinder an allgemeinen Volksschulen.

Aus Anlaß vorgebrachter Beschwerden ordne ich mit Beziehung auf den hierortigen Erlaß vom 23. Jänner 1884, Z. 663 an, daß die Ansuchen um Schulbesuchs-Erleichterungen für Kinder aus Landgemeinden, welche in Städten oder Märkten eingeschult sind, beim Gemeindevorstande der betreffenden Landgemeinde mündlich eingebracht werden können.

Der Gemeindevorstand hat hierüber ein Verzeichniß dem Ortschulrathe zu übermitteln, welcher nach dem erwähnten Erlasse das Amt zu handeln haben wird.

Zugleich ordne ich an, daß alle im Artikel V, Punkt 9 der hierortigen Verordnung vom 8. Juni 1883, Z. 10618 vorgesehenen Ansuchen um Schulbesuchs-Erleichterungen auch mündlich eingebracht werden können, so daß diesbezügliche schriftliche Gesuche von den Parteien nicht zu verlangen sind.

Uebrigens mache ich es den Schulbehörden zur Pflicht, die bezüglichlichen Ansuchen mit thunlichster Beschleunigung der Erledigung zuzuführen, beziehungsweise als dringliche Angelegenheiten im Sinne der Schulaufsichtsgesetze zu behandeln.

Protokoll,

aufgenommen in der am 14. Februar l. J. abgehaltenen Sitzung des Central-Ausschusses des schles. Landes-Lehrervereines.

Anwesend die Herren Mitglieder des Ausschusses: Bayer, Hanel, Hiltcher, Meixner, Dr. Wich, Scholz, Schulig, Dr. Wendt; die übrigen entschuldigt.

1. Einläufe. Ein Schreiben des Ausschussmitgliedes Wolf, worin derselbe die Frage anregt, welche Schritte zu thun wären, um die Lehrer in allen Gemeinden von der Zahlung der Gemeindeumlagen zu befreien. Die hierüber gepflogene Debatte führt, nachdem con-

statiert wurde, daß die Lehrer nach § 73 der schles. Gemeindeordnung zur Zahlung der Gemeindeumlagen nicht verpflichtet werden können, zu dem Beschlusse, daß, da in dieser Richtung nicht der Central-Ausschuß für die ganze Lehrerschaft eintreten kann, von jedem betreffenden Lehrkörper der gesetzliche Instanzenweg (Gemeindevorstand, Gemeindeausschuß, Landesauschuß, Verwaltungsgerichtshof) betreten werden müsse. Die Obmänner der Lehrervereine werden zugleich aufgefordert, diese Angelegenheit in den Versammlungen zur Sprache zu bringen und darüber dem Central-Ausschuße zu berichten.

2. Einem Zweigvereine, welcher als Beitrag an die Cassé des Landes-Lehrervereines einen Pauschalbetrag von jährlich 10 fl. entrichten will, wird hiemit mitzutheilen beschlossen, daß man auf diesen Modus nicht eingehen könne: daß man wohl die rückständigen Beträge acceptiere, den für das laufende Vereinsjahr gezahlten Betrag von 10 fl. jedoch nur als à Conto-Zahlung entgegennehme, die nach der Zahl der Mitglieder in statutenmäßiger Weise zu ergänzen ist. Auf eine von obgenanntem Vereine bezüglich der Einladung zur letzten Delegierten-Versammlung gestellten Anfrage wird bemerkt, daß nach einem alten Beschlusse des Central-Ausschusses diese Einladung, sowie jede andere allgemeine Mittheilung des Central-Ausschusses nur durch das Protokoll erfolgt, was auch damals geschehen ist.

3. Der Obmann-Stellvertreter Professor Meixner berichtet weiter, daß drei Vereine mit der Zahlung der Jahresbeiträge trotz erfolgter Mahnung noch im Rückstande sind. — Diese Vereine werden zur endlichen Zahlung hiermit nochmals aufgefordert.

4. Der Obmann, Schulrath Dr. Mich, bringt die bekannten Petitionen, betreffend die Gehaltsfrage und die Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder, zur Sprache und weist auf den relativ günstigen Erfolg der ersteren hin. — Ausschussmitglied Schulig hält den durch diese Petition erreichten Erfolg für äußerst gering und betont nachdrücklich, daß, solange Männer über die schles. Schulverhältnisse im Landtage zu referieren haben, welche hiebei vorwiegend die separatistischen Bestrebungen der confessionellen Gemeinden im Auge haben, nichts Ersprießliches erreicht werden wird. In den weiteren Ausführungen über diesen Gegenstand macht sich die Ansicht geltend, daß, obwohl die Zuerkennung der Functions-Zulagen für Leiter einlässiger Schulen und die Übernahme der Dienstalters-Zulagen auf den Landesfond, unleugbare Vortheile bieten, es dennoch zu bedauern ist, daß das Hauptpetitum der Lehrerschaft — die Übernahme der Gehalte überhaupt auf das Land — abgelehnt wurde.

5. Ausschussmitglied Bayer fragt an, ob der Beschuß betreffs der Preisausschreibung für Aufsätze im Schulblatte bald zur Durchführung gelangen werde. — In dieser Hinsicht wird beschlossen, die Preisausschreibung sofort zu veranlassen und den Einreichstermin bis zum 15. September l. J. zu erstrecken. Die eingelaufenen Arbeiten werden nach der Prämierung im Schulblatte veröffentlicht werden. Die Wahl der Preisrichter wird bis auf eine der nächsten Sitzungen verschoben.

6. Obmann-Stellvertreter Professor Meixner bemerkt, daß die Durchführung des Beschlusses des Central-Ausschusses, die in der Zahlung säumigen Abonnenten des Schulblattes zur Berichtigung ihrer Schuld aufzufordern und eventuell ihre Namen im Protokolle zu veröffentlichen, einen sehr günstigen Erfolg gehabt habe. Es seien zahlreiche Eingänge zu verzeichnen. — **Bezüglich jener Abonnenten, welche trotzdem noch immer im Rückstande sind, sowie jener, welche die versprochenen Ratenzahlungen nicht einhalten sollten, wird beschlossen, deren Namen jetzt noch nicht, aber eventuell in der nächsten Sitzung unbedingt zu veröffentlichen.**

7. Hauptagent Hanel berichtet, daß das Erträgnis des Versicherungsgeschäftes von der letzten General-Versammlung bis heute sich auf 270 fl. 47 kr. belaufe. Subagent Hentschel in Bielitz hat

pro 1. Semester 1885 6 fl. 31 kr.

„ 2. „ „ 6 „ 41 „ gesendet.

8. Endlich wird beschlossen, die Zweig-Lehrervereine hiermit aufzufordern, daß sie die Jahresbeiträge und Mitgliederverzeichnisse bis längstens Ende April a. c. einsenden.

Schluß der Sitzung.

Dr. Mich, Obmann.

A. Meixner.

A. Scholz, Schriftführer.

Protokoll,

aufgenommen in der am 14. Februar 1886 abgehaltenen Sitzung des Verwaltungs-Comités des Verbandes „Pensions-Zulage-Cassa schles. Lehrerwitwen und -Waisen“.

Anwesend die Herren: Bayer, Bieniecki, Hanel, Hiltcher, Kozdon, Meigner, Dr. Mich, Pauler, Plekan, Scholz, Schulig, Dr. Wendt; die übrigen entschuldigt.

1. Mittheilungen. Der Obmann bringt zur erfreulichen Kenntniz, daß folgende Spenden eingegangen sind:

a) Vom Freistädter Lehrerverein	fl. 11.—
b) „ Skotschauer „	5.—
c) Von Herrn Franz Wolf, Lehrer in Wessiebel	2.—
d) „ „ Anton Koczvara, Lehrer in Karwin	4.—
e) „ „ Heinrich Keil, Gewerbesbesitzer in Troppau	5.—
f) „ „ Eduard Zentler, Buchhändler in Troppau	2.—
g) „ „ August Niesel, Buchdrucker in Troppau	6.50
h) Vom Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein (eigene Spende) „	25.—
i) „ „ „ (durch Collecte) „	75.—
k) Von Herrn Pauler, Obl. in Braunsdorf (Erträgnis einer Abendunterhaltung)	61.27
l) Eintheiliges Kalendererträgnis	63.—
m) Schlesisches Schulblatt	100.—
n) Von Herrn Ab. Rusk, Seminarlehrer in Bielitz	1.—

In Summa . fl. 360.77

2. Aufnahme von Mitgliedern. Als unterstützende Mitglieder haben sich angemeldet: Der Bezirks-Lehrerverein Bielitz (Land) mit einem Jahresbeitrage von fl. 5.—
Eduard Koschakky, Lehrer in Heidenpiltz, mit einem Jahresbeitr. von „ 1.—

Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen die Herren:

1. Schneider Karl, Lehrer in Wodendorf, geboren am 27. Juli 1858.
2. Schmidt Franz, Obl. in Buchelsdorf, geb. am 8. November 1856.
3. Gemmel Alexander, Obl. in Herrmannstadt, geb. am 31. August 1857.
4. Franke August, L. in Zuchmantel, geboren am 18. März 1853.
5. Dollna Alois, L. in Skrochowitz, geboren am 1. April 1859.
6. Richter Josef, L. in Lodnitz, geboren am 24. October 1858.
7. Kypka Josef, L. in Teschen, geboren am 2. Februar 1854.
8. Rusk Franz, Lehrer in Steingrund, geboren am 12. August 1860.
9. Hausner Rudolf, Obl. in Spachendorf, geb. am 24. Febr. 1858.
10. Stanzel Julius, L. in Würbenthal, geboren am 13. Septbr. 1854.
11. Janetschek Heinrich, L. in Porembs, geboren am 13. Juli 1857.
12. Ruffina Dominik, L. in Morawka, geboren am 23. October 1856.
13. Geyer Heinrich, Untl. in Skotschau, geboren am 8. August 1852.
14. Hawrland Johann, Oberl. in Orlau, geboren am 4. Mai 1859.
15. Cieslar Michael, L. Weichsel-Malinka, geboren 28. Mai 1851.
16. Kurka Paul, Lehrer in Chybi, geboren am 9. Juli 1860.
17. Niederle Johann, Untl. in Bielitz, geboren am 24. Juni 1861.
18. Daumann Franz, Obl. in Ob.-Kindeiwiese, geb. 25. August 1855.
19. Böhm Josef, L. in Romeise, geboren 21. März 1852.
20. Domes Adolf, L. in Langenberg, geboren 15. Juni 1846.
21. Mächer Josef, L. in Alt-Langwasser. (Wird unter der Voraussetzung aufgenommen, daß alle nothwendigen Bedingungen erfüllt werden.)

Einem Bewerber mußte wegen Überschreitung des 55. Lebensjahres die Aufnahme verweigert werden.

3. Der Obmann legt die gedruckten Juxten der Wittwen- und Waisencassa zur Einsicht vor. Es wird beschloffen, dieselben den Vereinen zu übersenden.

4. Das Ausschußmitglied Hanel berichtet, daß er als neugewählter Cassier des Verbandes am 1. November l. J. unter Intervention des Obmannes die Cassa übernommen und in Ordnung

gefunden habe. Sämmtliche Reste sind mittlerweile eingezahlt bis auf einen, der noch für das laufende Semester zu entrichten ist. Der Cassabefund ergab folgendes Resultat:

Übernahmcapital 7479 fl. 71 fr.

Cassastand 7630 „ 59 „

Dividenden 666 „ 16 „

wurden am 1. Jänner l. J. ausgezahlt, worüber die Quittungen vorliegen.

Schluß der Sitzung.

A. Scholz, Schriftführer.

Dr. Mich.

Mlois Meigner, Obmann.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa schles. Lehrerwitwen und Waisen“.

XLVIII. Ausweis über den Vermögensstand des Verbandes.

Laut Ausweis in Nr. 4 des „Schlesischen Schulblattes“ von 1886 fl. 7.626:59

Einnahmen:

Von den Herren:

Kremling Anton, k. k. Übungsschullehrer in Troppau, Jahresbeitrag pro 2. S. 1884/85 und 1. Sem. 1885/86	4.—
Riedel August, Buchdruckereibesitzer in Troppau, Geschenk	6:50
Pauler Eduard, Oberlehrer in Braunsdorf, Geschenk (Erträgnis einer Abendunterhaltung)	61:27
Hausner Rudolf, Oberlehrer in Spachendorf, Aufnahmegebühr und Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1885/86	7:50
Stanzel Julius, Lehrer in Würbenthal, Aufnahmegebühr und Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1885/86	8.—
Janeczef Heinrich, Lehrer in Poremba, Aufnahmegebühr und Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1885/86	7:50
Koschakky Edmund, Lehrer in Heidenpilsch, Unterstützungsbeitrag pro 1885/86	1.—
Deutsch Heinr., Lehrer in Priwoz, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/86	1:50
Böhm Josef, Lehrer in Romeise, Aufnahmegebühr und Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1885/86	8.—
Schmidt Franz, Oberlehrer in Buchelsdorf, Aufnahmegebühr und Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1885/86	7:50
Schenkenbach Karl, Oberlehrer in Markt-Roswald, Jahresbeitrag 2. Sem. 1885/86	1:50
Frank August, Lehrer in Buchmantel, Aufnahmegebühr und Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1885/86	8.—
Geyer Heinrich, Lehrer in Skotschau, Aufnahmegebühr und Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1885/86	8.—
Hanel Josef, k. k. Übungsschullehrer in Troppau, Jahresbeitrag 2. Sem. 1885/86	1:25
Uquig Franz, Lehrer in Trzanowiz, „ „ „	1.—
Slivka Johann, Lehrer in Ober-Zudau, „ „ „	1:50
Schneider Em., Oberl. in Röwersdorf, Jahresbeitrag 2. Sem. 1885/86 und Geschenk 1 fl. „	2:50
Blatt Marcus, Oberlehrer in Troppau, Jahresbeitrag 2. Sem. 1885/86	1:50
Bittner Franz, Lehrer „ „ „ „	1:50
Kienel Tob., k. k. Professor „ „ „ „	3.—
Koschut Valentin, k. k. Bezirksch.-Z. „ „ „ „	1:50
Machatschel Friedrich, Oberlehrer, „ „ „ „	1.—
Bekel Karl, Oberlehrer „ „ „ „	1:50
Rewig Leopold, k. k. Bezirksch.-Z. „ „ „ „	1.—
Steuer Mlois, Bürgereschul-Director „ „ „ „	1:50
Dr. Wendt Ferd., k. k. Professor „ „ „ „	1:50
Czajsch Reinh., k. k. Professor „ „ „ „	2.—
Meigner Gustav, k. k. Übungsschulleh. „ „ „ „	2.—
Kojetinsky Herm., Bürgereschullehrer „ „ „ „	1.—
Kojetinsky Franz, k. k. Übungsschull. „ „ „ „	1:50
Meigner Mlois, k. k. Professor „ „ „ „	2.—

Dr. Mich. Josef, k. k. Schulrath in Troppau, Jahresbeitrag 2. Sem. 1885/86 . . . fl.	2.—
Eder Anton, k. k. Professor " " " " . . . "	1:50
Pohludka Sim., Lehrer in Gruscha, " " " " . . . "	1:25
Hawranek Anton, Director in Friedek, " " " " . . . "	1:50
Wotke Johann, Oberlehrer in Karlsthal, " " " " . . . "	1:50
Dziesan Anton, Lehrer in Steinau, " " " " . . . "	1:50
Wandrol Johann, Oberlehrer in Herzmanitz, " " " " . . . "	3.—
Lakke Johann, Oberlehrer in Seitendorf, " " " " . . . "	2.—
Niederle Johann, L. in Bielitz, Aufnahmegebühr u. Jahresbeitrag pro 1. u. 2. S. 1885/86 "	7.—
Richter Josef, Lehrer in Lodnitz, " " " " . . . "	7:50
Kozdon Paul, Oberl. in Oderberg 1/2 " " pro 2. Sem. 1885/86 . . . "	4.—
Zeisinger Gustav, Lehrer in Alexanderfeld, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/86 . . . "	1.—
Babysztan Joh., Bürgerschull. in Bielitz, " " " und 1. Sem. 1886/87 . . . "	3.—
Vemmel Alex., Oberl. in Hermannstadt, 1/2 Aufnahmegeb. u. Jahresb. 1. u. 2. Sem. 1885/86 "	5.—
Kurka Paul, Lehrer in Chybi, Aufnahmegeb. u. Jahresbeitrag 1. u. 2. Sem. 1885/86 "	7:50
Hawrand Joh., Oberl. in Orlau, " " " " . . . "	7:50
Kohut Franz, Obl. in Ob.-Ellgoth, Jahresb. pro 2. S. 1885/86 u. 50 fr. Gutschr. . . .	2.—
Sechey Alois, Oberl. in Dittmannsdorf, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/86	1:25
Geschenk des löblichen Bezirks-Lehrervereines Jägerndorf	100.—
Jesch Philipp, Lehrer in Bioseczna, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/86	1:25
Konieczny Paul, Obl. in Schwarzwasser, " " " "	1:50
Scholz Josef, Lehrer in Budmantel, " " " "	3.—
Schmidt Benj., Lehrer in Langendorf, " " " "	1:50
Dollna Alois, Lehrer in Skrochowitz, Aufn.-G. u. Jahresb. pro 1. u. 2. Sem. 1885/86 "	7:50
Kretschmann Friedr., Obl. in Dombrau, Jahresbeitr. pro 2. S. 1885/86 u. 1. S. 1886/87 "	2:50
Megner Alfons, Obl. in Teschen, 1/2 Aufnahmegeb. u. Jahresbeitr. pro 2. S. 1885/86 "	4:50
Domes Adolf, Lehrer in Langenberg, Aufnahmegeb. u. Jahresbeitr. p. 1. u. 2. S. 1885/86 "	8:50
Geschenk der löblichen Troppauer Sparcassa	30.—
Summa der Einnahmen	379:27

Ausgaben: Keine.

Gibt Cassastand am Heutigen fl.	8.005:86
Reibt den beiden Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. und 3 Stück Boden-Credit-Prämien-Pfandbriefen per	2.300:75
sind in der Troppauer Sparcassa laut Einlagsbüchel 14927, XXIV, 518 angelegt	5.705:11
Gibt die Summe von fl.	8.005:86

Troppau, am 9. März 1886.

Al. Meyrner, Obmann.

Dr. Mich.

Jos. Hanel, Cassier.

Correspondenzen.

Teschen. Am 23. Jänner l. J. hielt der „Teschner Landlehrerverein“ in der evang. Volksschule hiersebst seine zweite diesjährige Plenarversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: die Sitzung eröffnete der Obmann, Herr Johann Szpygut, mit einer kurzen, aber trefflichen Ansprache an die anwesenden 26 Vereinsmitglieder. Das letzte Sitzungsprotokoll wurde nach erfolgter Verlesung dem vollen Inhalte nach angenommen. Unvorhergesehener Hindernisse wegen konnte die Sitzung nicht — wie angekündigt gewesen — in der „Czytelnia“, sondern an obgenannter Stelle abgehalten werden, und wurde zugleich beschlossen, die künftigen Plenarsitzungen in dem im nächstfolgenden Programme angekündigten Locale abzuhalten. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Johann Blahut über die Zweckmäßigkeit der analyt.-synthet. Methode, worin Referent die Vorzüge derselben in eingehender Weise bespricht und sie in erster Linie — contra der der Schreibmethode — empfiehlt. Nachdem Herr Georg Kubisz eine polnische Fibel nach der Schreibmethode und Herr Blahut nach der anal.-synth. Methode verfasst haben und die darauf bezüglichen Referate bereits in Erledigung gekommen sind, so wurde vom Plenum beschlossen: beide Elaborate einer eingehenden Durchsicht und Begutachtung zu unterziehen, um auf Grund dessen eine richtige Entscheidung zur Gebrauchnahme einer von diesen herauszugebenden Fibern treffen zu können; hiezu wurde ein mehrgliedriges Comité gewählt. Der darauffolgende, mit speciellm Enthusiasmus zur Hälfte dargebrachte Exposévortrag des Herrn Andreas Rowala „über den Wert des Beifalles,

den das Volk dem Lehrer zollt", wird über Versprechen des Herrn Referenten in der nächsten Sitzung zur Beendigung gelangen. — Nach erfolgter Erlebigung noch allfälliger Fragepunkte wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung am 20. März l. J. J. Z.

Wien. Der Ausschuss des deutsch-österreichischen Lehrerbundes hielt am 19. d. M. eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Oberlehrer Ratschinka, brachte den ablehnenden Bescheid des Handelsministers bezüglich der Eingabe des Bundesausschusses um generelle Gewährung der Fahrpreisermäßigung für die Lehrer auf den Linien der Staatsbahnen, ebenso verneinende Antworten der Directionen der Lemberg-Czernowitz-Jassy- und der galizischen Karl Ludwig-Bahn zur Kenntnis. Zur Bildung des Ortsausschusses für die Bundesversammlung wird beschlossen, an alle Lehrervereine in Wien und den Vororten, welche durch ihren Beitritt zum niederösterreichischen Landes-Lehrerverein zugleich auch Mitglieder des deutsch-österreichischen Lehrerbundes sind, die Einladung zur Entsendung von fünf Mitgliedern in den Ortsausschuss zu richten. Nachdem der Bundesausschuss noch über keine Mittel verfügt, wird für die diesmalige Bundesversammlung ein Theilnehmerbeitrag von 1 fl. festgelegt. Ferner wurde bezüglich des Antrages des oberösterreichischen Lehrervereines, Verzeichnisse von geeigneten, dann auch von ungeeigneten Büchern für Schülerbibliotheken seitens des Unterrichtsministeriums zu erwirken und eine Ausdehnung des zur Revision der genannten Bibliotheken bemessenen Zeitraumes bis zum Herbst anzustreben, beschlossen, das Unterrichtsministerium um eine Fristerstreckung bis 1. Jänner 1887 zu ersuchen, inbetrreff des ersten Punktes des Antrages aber werden noch sämtliche Bundesvereine um Äußerung ersucht und wird dieser Gegenstand der Bundesversammlung zur Berathung und Beschlussfassung vorgelegt.

Stadt Zauernig. [Lehrerclub.] Am 18. Februar hielt der Stadt Zauerniger Lehrerclub in der Knabenschule zu Johannesberg die 4. Clubszitzung unter dem Vorstehe des Herrn Oberlehrers Josef Scholz ab. Nach Eröffnung der Conferenz begrüßte der Obmann den als Gast erschienenen Herrn Uhrmacher Adolf Görtler jun., hierauf die Versammlung. In der Eröffnungsansprache gab er den Gefühlen lebhaften Dankes für die in der letzten Landtagssession gefassten Beschlüsse, die materielle Besserung des Lehrstandes betreffend, Ausdruck, welche Äußerungen von den Versammelten mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurden. Zugleich wurde die Vereinsleitung mit der Abfassung eines Dankschreibens betraut, welches dem hochlöbl. sch. Landesauschusse zu unterbreiten sei. Hierauf schritt man zur Abwicklung der einzelnen Punkte der Tagesordnung. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls hielt Herr Untl. Max Seipel (Df. Zauernig.) einen Vortrag über „elektrische Induction“. Referent besprach die Erscheinungen und Gesetze der Volta-Induction nach Faraday zuerst im allgemeinen, dann die Erregung von Inductions- oder Secundärströmen durch Haupt- oder Primärströme insbesondere und die Einwirkung derselben auf den Multiplicator. Zur Veranschaulichung diente ein sogenannter Schlittenapparat von Du Bois-Reymond, welche Vorrichtung mittelst eines langen, spiralförmig gewundenen Drahtes in den Stromkreis einer „Grove'schen Batterie“ eingeschaltet war und zum Zwecke einer raschen Auseinanderfolge der Stromunterbrechungen mit einem „Neef'schen Hammer“ in Verbindung stand. Sehr viel Interesse erweckten auch die von Herrn Görtler selbst angefertigten Objecte, bestehend in einer elektrischen Uhr, einem elektr. Haus-telegraphen und einer „Additionsmaschine“. Uhr und Haus-telegraph wurden durch eine Batterie von Leclanché (Manganhyperoxyd und Kohle, Zink und Salmiaklösung oder Chlorammonium) in Bewegung gesetzt. Nun ergriff der Obmann das Wort, um dem Referenten für seine Mühe einerseits, dem Herrn Görtler für Besorgung und Aufstellung der Apparate andererseits den Dank der Versammlung zu votieren, und gieng derselbe dann zur Besprechung der Recension von Jugendschriften über. Als allgemeinen Grundsatz stellte er auf: „Man verwerfe alles, was man auch beim mündlichen Unterrichte vermeiden würde“. Insbesondere berücksichtige man bei der Beurtheilung jedes einzelnen Buches „Inhalt, Form und Ausstattung“, der Inhalt umfaßt 1. die Tendenz des Buches, 2. Bedenlichkeiten a) in moralischer b) religiöser und c) patriotischer Beziehung, 3. die Toleranz gegen andere Confessionen und 4. die Folgen der Lectüre für die Phantasieethätigkeit der Schüler. Die Form bezieht sich auf eine correcte Sprache und geschmackvollen, leicht fasslichen Stil; endlich die Ausstattung auf die Anforderungen Hygiene, Papier und Druck betreffend. Infolge einer Aufforderung der Clubleitung hatten sämtliche Schulleiter ihre Jugendschriften-Kataloge mitgebracht. Alle schon gelesenen Bücher wurden einer eingehenden Kritik unterzogen und auf diese Weise nicht nur eine Einigung sondern auch Erleichterung in der leider sehr zeitraubenden und die Bibliotheken decimierenden Recensions-thätigkeit erzielt. — Herr Obl. Adolf Kneifel (Df. Zauernig) meldete für die nächste Clubszitzung einen Vortrag an, behielt sich jedoch das Thema noch vor. — Hierauf legte der Obmann den ihm von Blazek's Buchhandlung in Freivaldau zugesandten „Anhang zur statistischen Übersicht über die einzelnen Volksschulen auf Grund der Verordnung des löbl. k. k. B.-Sch.-M. ddo. 10. Juli 1885, ferner Ankündigungen und Freixemplare der päd. Zeitschrift „Schule und Haus“ den Versammelten zur Ansicht vor und lud dieselben ein, ihn zum Ingenieur, Herrn Johann Schwarzer zu begleiten. Derselbe war vor kurzer Zeit in Brasilien und hat von dort eine sehr sehenswerte Sammlung vieler Arten von Colibris, Schmetterlingen, Käfern, Hölzern, Pflanzen, Sämereien, Früchten, Edelsteinen, Muscheln, Münzen, künstlich angefertigten Blumen aus Federn, auch das Fell einer Boa constrictor und mehrerer Tigertagen, dann zwei lebende, abgerichtete Papageien mitgebracht, welche durch ihre possirlichen Geberden die Zuschauer erheiterten. — Eine ungezwungene musikalische Unterhaltung im Hotel Kronprinz beschloß in befriedigender Weise die Versammlung. J. W.

Jägerndorf. Der Ausschuss des Jägerndorfer Lehrervereins hielt am 3. d. M. seine 2. Sitzung ab. Der Obmann theilt mit, dass die in einer früheren Sitzung bestimmten 100 fl.

an die Pensions-Zulagecasse abgeführt wurden. — Derselbe legt auch die über Ermächtigung des Ausschusses von ihm festgestellte Tagesordnung für die am 18. März im Volksschulgebäude in Jägerndorf stattfindende 2. Mitgliederversammlung vor, und wird dieselbe vom Ausschusse durchberathen und genehmigt. — Ferner referierte derselbe über die Frage, ob ein unverheirateter Lehrer für den Fall seines Ablebens über das Sterbequartal testieren kann, und übernahm auch das Referat für die Mitgliederversammlung. — Als Referent über die Frage „Prüfung der Jugendschriften“ wurde Hr. Helfert gewählt. — Der Herr Obmann überbringt den Dank des Herrn Inspectors Kewig für die Wünsche des Vereins zu seinem 10jährigen Jubiläum. — Der Ausschuss fasst den Entschluss, an die Jägerndorfer Sparcasse mit dem Ansuchen heranzutreten, einen Beitrag für die Pensions-Zulagecasse zu spenden. — Derselbe beschließt auch, bei der nächsten Mitgliederversammlung eine Resolution einzubringen, in welcher er seine Verwunderung darüber auspricht, dass mehrere Lehrervereine dem h. Landtage den Dank für die vorgenommene Regelung der Gehaltsfrage votierten, indem der Landtag dadurch die anerkannt gerechten Wünsche der Lehrer ja nur in minimalster Weise berücksichtigt hat. — Über Anfrage des Hr. Obmannes wird beschlossen, den gesammten Betrag für die Mitglieder des Vereines an den Landes-Lehrerverein abzuführen, auch für den Fall, dass die Mitglieder beim Fälligkeitstermine mit ihren Beiträgen an den Bezirks-Lehrerverein noch im Rückstande wären.

Bennisch. (Abschied.) Samstag, den 27. Februar nahm Herr Unterlehrer Eduard Baier aus Würbenthal nach kurzem Wirken an der hiesigen sechsklassigen Volksschule von seinen Kollegen und Freunden herzlichen Abschied. Er bedauerte, aus einem Lehrkörper scheiden zu müssen, der ihm während der kurzen Zeit seiner ersten Lehrthätigkeit ungemein lieb und theuer geworden, den ein inniges Band der Liebe, der Aufrichtigkeit und der Harmonie verbindet, in welchem ein seltener Zusammenhang herrscht, so dass einer für Alle und Alle für Einen eintreten, die alle das eine große und erhabene Ziel vor Augen haben, die gründliche Heranbildung der Jugend auf gesetzlicher Norm und Hebung des Ansehens des so oft viel verkannten und nicht überall geachteten Lehrstandes. In einem Lehrkörper, wo solche Harmonie besteht und das Band der Liebe alle verknüpft, wo der an Dienstjahren ältere Colleague dem jüngsten Unterlehrer mit Liebe begegnet, ihm mit Rath und That kräftig zur Seite steht, ist das Wirken des Lehrers, das ihm oft von mancher Seite recht sauer gemacht wird, ein schönes, ein fruchtbringendes und stärkt für weitere Thätigkeit. Vorn hätte er hier noch weiter gearbeitet, allein andere Verhältnisse sind es, die ihn nöthigen, nach Jägerndorf zu gehen. „Wie schön war es“, sagte er im Laufe seiner Abschiedsrede, „wenn wir uns nach den Mühen des Tages zusammensetzten und uns durch Musik zu erheitern suchten. Das werde ich wohl nicht bald an einem Orte finden, dass alle Collegen so gründlich in der Musik sind und mit Eifer diese edle Kunst in freien Stunden pflegen.“

Bennisch. (Große Feindschaft um Gutes.) Unser Herr Pfarrer Friedel, bekannt in vielen Lehrerkreisen als Freund der armen Schuljugend, bekannt zur Zeit des großen Lehrertages in Jägerndorf, wo er mit dem gegenwärtig in Jägerndorf noch thätigen Herrn Lehrer Albert Bartisch 300 Gulden gesammelt hat, damit das seltene Fest würdig begangen werden könnte, bekannt bei sehr vielen Lehrern durch den feierlichen Empfang zur Zeit des Troppauer Lehrertages, den er allen jenen Lehrern und Lehrerinnen, die einen Ausflug nach Würbenthal unternahmen, am Karlsruher Bahnhofe bereitete und die Gäste hier herzlich begrüßte; wird heute bei uns in manchem Kreise auf einmal unpopulär und sogar gehasst. Und warum? Weil er, die Noth unserer vielen armen Schüler ermessend, Anstalt traf, den ärmsten Schülern den Winter über täglich eine warme Suppe und Brot, in jüngster Zeit auch wöchentlich einmal Wurst und Kraut zu verabreichen, weil er sich Freunde der armen Schuljugend sucht, die bereitwilligst aus reiner Menschenliebe dieses edle uneigennütziges Unternehmen unterstützen und ihm Geld behufs Förderung dieser Humanitätsanstalt zuschickten. Weil einige Zeitungen von der Noth unter den Webern — dass darunter nicht die Herren Factoren, sondern die Lohnweber gemeint sind, ist jedermann einleuchtend — berichteten, ist man vielerseits höchst indigniert und lässt in Zeitungen schreiben, dass hier keine Noth herrsche und von Seite der Gemeinde für die Armen gesorgt werde. Herr Pfarrer Friedel nimmt sich aber vorzugsweise der sehr armen Schuljugend an, die, wie sowohl der Lehrkörper als auch der Ortsschulrath bezeugen müssen, hier ausnahmsweise stark vertreten ist. Man komme einmal mittags nach Bennisch und sehe sich die vielen arm gekleideten, blass aussehenden Kinder an, wenn sie der Suppe zusprechen, dann wird man anders urtheilen und nicht schreiben, dass hier keine Noth herrsche. Übrigens wird sich Herr Pfarrer Friedel in Anbetracht des edlen, von jedem echten Schulfreunde nur zu lobenden Zweckes darob nicht kränken und auf der bereits betretenen Bahn die arme Schuljugend zu unterstützen, weiter schreiten, eingedenk des schönen Satzes: „Streu den Samen der Liebeswerke in der Zeit, dann reift er in der Ewigkeit!“ und getrüftet durch das Sprichwort: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen!“ — x.

Bücherchau.

Bergpredigten. M. P. J. Mosegger. Wien. Hartleben. In Originalband gebunden 1 fl. 85 kr.

Ein wunderliches Buch das, mit dem uns der sinnige Schilderer der Alpenwelt, der Apostel der Naturpoesie, P. R. Mosegger, überrascht. Der Dichter, der sich sonst nur auf dem Gebiete der Novelle, des dichterischen Humors und der überwältigend schönen Naturschilderung mit bekannter Meisterschaft bewegt hat, wird plötzlich zum Moralphilosophen und hält der Welt einen Spiegel

hin, in dem sie mit Staunen ihr Antlitz und eine ganz neue Seite in dem Wesen des Dichters erkennt. Mit der nur Rosegger eigenen ursprünglichen Weltanschauung, frei von den Vorurtheilen der Culturmenschenheit in des Wortes übertragener Bedeutung, predigt Rosegger seiner Zeit. Zeitfragen sind es in erster Linie, die er in den Kreis seiner Betrachtungen zieht und mit schonungslosen Worten zergliedert. In besonders kräftiger Weise zieht Rosegger gegen die schlechte Literatur los, mit der die ländliche Bevölkerung zum Überdruße überschwemmt wird, um dann für das „Volkslied“ in wärmster Weise eine Lanze zu brechen. Zum Schlusse bringt Rosegger eine Reihe von geist- und humorreichen Aphorismen, „Saatkörner,“ wie er sie nennt, die wahre Perlen poetischer Weltanschauung sind. — Das ganze Buch durchweht ein frischer Zug, der den dichterischen Idealismus in einer geradezu revolutionären Form zeigt. Ungeziert wie der selbstbewußte natürliche Mensch zieht er seine Keulenschläge, und wenn auch mancher nur die subjective Ansicht des Dichters als Begründung aufweist, so muß man doch dem Ganzen seine schöne und ideale Berechtigung lassen. Dabei wirft der classische Humor Rosegger's seinen verklärenden Schimmer auf die frischen, kernigen Bergpredigten und bahnt ihnen so den Weg in die Herzen der vielen Tausende, die in Rosegger den Dichter und Volkslehrer liebgewonnen und verehren.

Schule der Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung für das Gymnasium und die Realschule. Von Philipp Brunner, Lehrer an der Mädchenvolks- und Bürgerschule in Döbling. Wien 1885. 2. Aufl. Verlag von Moriz Perles, Wien, Stadt, Bauernmarkt 11.

Es ist ein eigenartiges Büchlein, welches da vor uns liegt, aber ein Büchlein, welchem wir unsere lebhaften Sympathien zuwenden müssen, weil es mit pädagogischem Takte und methodischem Geschick dem Knaben den Weg zum Eintritte in die Mittelschule ebnet und hilft. Wir denken uns den Gebrauch desselben so, daß nicht nur Privatschüler durch die Benützung dieser „Schule der Vorbereitung“ sich die Befähigung erwerben, die Aufnahmeprüfung zu bestehen, sondern daß auch Schüler der öffentlichen Schule in den Ferien vor ihrer Aufnahmeprüfung an der Hand des Büchleins noch einmal den Stoff mündlich durcharbeiten und sich denselben klar und fest einprägen, über welchen sie die Prüfung abzulegen haben. Zuerst werden 16 Lesestücke zur Übung im Lesen und zur mündlichen und schriftlichen Wiedergabe geboten. Darauf folgt Dictierstoff zur Befestigung der Orthographie und Einübung der Interpunction. An 874 zum Theil den Wert von Musterstücken an sich tragenden einfachen und zusammengesetzten Sätzen wird Gelegenheit geboten, sich die Orthographie und Interpunction gründlich anzueignen. Daß auch Briefe zur Einübung der Großschreibung und Anredefürwörter mitgewählt wurden, ist recht zu loben. Es folgen noch einige Lesestücke gewissermaßen zur Erprobung des Erlernten, und daran schließt sich eine Übersicht der Wortformenlehre, wie sie eben ein wohl vorbereiteter Schüler zur Aufnahme in die Mittelschule braucht. Dann kommt die Satzlehre an die Reihe und schließlich folgt eine hinreichende Anzahl von Sätzen zur Einübung der Wort- und Satzanalyse.

Alles ist mit erfreulichstem Geschick angeordnet und durch Muster so erläutert, daß ein gewerkter Junge sich bei entsprechender Controle sogar selbst an die Lösung der gestellten Aufgaben machen kann. Dem Sprachlichen folgen dann Aufgaben in den vier Species mit ganzen Zahlen und mit Decimalzahlen, und zwar sogenanntes reines und angewandtes Rechnen. Einige Kartensstücken beschließen das Ganze. Wir sind überzeugt, daß, wenn das Büchlein ordentlich durchgearbeitet wird, ein Zögling die Aufnahmeprüfung in die Mittelschule bestehen muß. Ja das Büchlein sollte von den Schülern auch als Wiederholung benützt werden, welche aus der Volksschule in die Bürgerschule aufsteigen, um gründlich noch einmal das früher Gelernte zu wiederholen. Daß das Buch bereits zum zweitenmal aufgelegt werden mußte, beweist wohl, daß es einem wirklichen Bedürfnisse entspricht. Die im Vorworte angegebenen gesetzlichen Bestimmungen über die Aufnahme der Zöglinge in die Mittelschule können den Eltern und vorbereitenden Lehrern nur willkommen sein.

Dr. Wendt.

Pädagogium. Monatschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgegeben von Dr. Frdr. Dittes. Leipzig. Zul. Klinkhardt. Preis pro Quartal 1 fl. 35 fr.

Das 5. Heft dieser ausgezeichneten pädagogischen Zeitschrift hat folgenden Inhalt: Frdr. Ed. Beneke. Ein Gedankblatt zum 17. Februar. Von H. B. in M. — Über Toleranz. Von Rector a. D. W. Stahlberg. — Thesen über die Psychologie, resp. Anthropologie im Lehrerseminar. Von Dr. H. Reiserstein. — Aus dem Kampfe um die Organisation der Zwangserziehungsanstalten. Von Joh. Lewin (Schluß). — Die geistliche Schulaufsicht. Von einem, der sie genossen hat. — Pädagogische Rundschau. — Literatur.

Der Schulgarten. Illustrierte Zeitschrift für das gesammte Schulgartenwesen. Monatlich 1 Nummer. Preis pro Jahr mit Postzusendung 1 fl. 50 fr. ö. W.

Unter diesem Titel erscheint seit Neujahr eine Monatschrift, welche einem fühlbaren Bedürfnisse abzuhefen bestrebt ist. Wer weiß, welche hohe erziehlische Bedeutung der Schulgarten hat, wird dieses neue Unternehmen mit großer Freude begrüßen, insbesondere als ein Blick in den Inhalt der ersten Nummer den Leser belehrt, daß die Redaction in erfahrenen Händen liegt und viel des Belehrenden in dem Blatte enthalten ist. Wir finden in dieser Nummer nebst einem Vorworte einen Entwurf des Bepflanzungsplanes eines Schulgartens; ferner Aufsätze: die Biene im Schulgarten; — das Veredeln der Obstwildlinge; — die Errichtung von Gemeinde-Schulgärten; — Gemüsebau- und Blumengarten-Kalender zc. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf

diese neue Zeitschrift, indem wir noch hervorheben, daß die Redaction (Wien, Penzing, Parkstraße 72) sich gerne bereit erklärt, jedwede Anfrage über Anlage und Pflege des Schulgartens gewissenhaft und unentgeltlich zu beantworten. Die Administration besorgt die Buchhandlung A. Pichler's Witwe & Sohn in Wien, V., Margaretenplatz 2.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schles. Landes Schulrath hat die von der Schulgemeinde Brawin mit Zustimmung des schles. Landesauschusses vollzogene Ernennung des bisher provisorisch bediensteten Lehrers Anton Hoffmann zum definitiven Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Brawin bestätigt.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben den Schulgemeinden Stalitz, Leobendorf und Remschnigg je 200 fl. zur Bestreitung der Schulbaukosten, für den Wiederaufbau der Schule in Ribanz 300 fl., für die röm.-kath. Schule in N.-Zellö und in Privighe, dann für die israelitische Schule in Gödöllö je 100 fl. und dem Altöfener Fröbel-Frauenvereine als Beitrag zur Erhaltung dreier Kindergärten 200 fl. gespendet.

Seltenes Jagdglück. In der dem Grafen zu Solms gehörigen Rittschdorfer Heide bei Bunzlau hatte vor einiger Zeit ein Jäger das seltene Glück, einen schneeweißen Damhirsch zu erlegen.

Unentgeltliche Lehrmittel. Mit Beziehung auf die so betitelte, dem österr. Schulboten entnommene Notiz in No 2 unserer Blätter bringen wir die nachstehende Zuschrift der k. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen an die Schriftleitung der „Bürgerische“ zur Kenntniß: „Mit Berufung auf eine Mittheilung der pädagogischen Zeitschriften werden hierorts immer mehr Ansuchen um Ueberlassung ausgemusterter galvanischer Elemente zu Unterrichtszwecken überreicht. Bis vor kurzem konnte diesen Ansuchen zum großen Theile entsprochen werden; nunmehr aber ist der Vorrath erschöpft, und es mußte daher die weitere Verschenkung galvanischer Elemente eingestellt werden. Sie würden die k. k. General-Direction zu Dank verpflichten, wenn Sie die Güte hätten, hiervon in Ihrem geschätzten Blatte gefälligst Notiz zu nehmen.“ — Weiter theilen wir mit, daß die k. k. Salinenverwaltung Hallstadt nur an höhere Lehranstalten Lehrmittel (Gips- und Salzstufen) verabschafft.

Verbotene Jugendschriften! Der neueste Erlass des Unterrichtsministers über strenge Prüfung der in den Schülerbibliotheken vorhandenen und neu aufzunehmenden Jugendschriften hat in Lehrerkreisen und bei fürsorglichen Eltern mannigfache Beunruhigung hervorgerufen, und namentlich die Lehrer, welche für die Güte jedes Buches mit ihrer Unterschrift einzustehen haben, sehen sich ängstlich um nach einem Maßstab, den sie bei der Prüfung zugrunde legen können. Da aber weder ein officielles Verzeichniß solcher Bücher existiert, welche von den Unterrichtsbehörden empfohlen wurden, noch ein solches von den verbotenen Schriften, so wird eine Arbeit mit Freuden begrüßt werden, welche der „Lehrerbote“ (Organ des Vereines der Lehrer und Schulfreunde in Znaim) veröffentlicht. Es ist dies eine sorgfältige Zusammenstellung der Titel, aller im Laufe der letzten 12 Jahre von irgend einer österreichischen Schulbehörde beanstandeten Jugendschriften, welche weit über 100 Titel von verbotenen Büchern enthält. Diese, nicht nach subjectiver Meinung, sondern auf Grund amtlichen Materials ausgearbeitete Liste ist für alle Schulen Österreichs von großer Wichtigkeit und kann die betreffende Nummer des „Lehrerbote“ gegen Einsendung von 25 kr. bezogen werden von dem Administrator des „Lehrerbote“ Hrn. Karl Bornemann in Znaim.

Fossile Funde. Man schreibt der „Unterrichts-Correspondenz“ in Wien aus Merten Dorf, Bez. Borsen in Böhmen: „Ein Consortium macht Schurfversuche nach Braunkohle, welche einen guten Erfolg versprechen. Interessant sind die beim Treiben des Stollens gefundenen fossilen Baumreste. In einer Entfernung von 350 Meter vom Mühlbache steht da von Basalt eingeschlossen ein verticaler Baumstamm, im Durchmesser von 22 Centimeter, höchstwahrscheinlich einer fossilen Coniferenart angehörig, die Wurzeln sind deutlich sichtbar und unverlezt, indem die Arbeiter mit einer löblichen Vorsicht vorgiengen: etwas entfernter wurde ein fossiler Stod sowie im untern Flöße ein quer über den Stollen geworfener hohler, verkohlter Stamm gefunden. Die Höhlung ist mit Luft ausgefüllt, sämtliche Funde sind von Basalt eingeschlossen.“

Schulpflichtige Kinder als Treiber bei Jagden. Man schreibt der „Unterrichts-Correspondenz“ in Wien aus St. Pölten den 5. v. M.: „Die Bezirkshauptmannschaft hat heute an alle Gemeindevorstellungen folgenden Erlass gerichtet: „Im Einvernehmen und über Antrag des Bezirkschulrathes wird das Verbot ausgesprochen, schulpflichtige Kinder als Treiber bei Jagden zu verwenden. Gegen Übertreter dieses Verbotes wird nach den Bestimmungen der §§ 7 und 10 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 eine Geldstrafe von 1 bis 100 fl., eventuell Arrest von 6 Stunden bis 14 Tagen, verhängt werden. Die Gendarmerie-Posten-Commanden und die Gemeinde-Organe werden zur Überwachung angewiesen, und ist dieses Verbot in jeder Gemeinde ortsüblich zu verlautbaren.“

Unglücksfall in einer Schule. Aus Budapest, 29. Jänner, wird gemeldet: In Neu-Pest stürzte heute um 4 Uhr nachmittags eine Ziegelmauer im Schulzimmer der zweiten Classe der jüdischen Volksschule ein. Einige Minuten früher war der Unterricht beendet und die Kinder schickten sich eben an, das Classenzimmer zu verlassen. Die herabstürzenden Ziegel verletzten elf Kinder, darunter einen Knaben so schwer, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Die morsche Mauer war durch das Schmelzen des Schnees ganz unterwaschen, und die führte den Einsturz herbei. Die Behörde verfügte sofort die Sperrung der Schule, da das ganze Haus einzustürzen droht.

Briefkasten.

Herrn J. R. in Ldn.: Schulblatt bis Ende Juni 87 bezahlt; 7 fl. 50 kr. übergeben; in den Landes-Lehrerverein als Mitglied aufgenommen. — Herrn J. K. in W.: 2 fl. erhalten! So ganz gerne einmischen! — H. A. L. in H.: 5 fl. übergeben; das Gesundheitszeugnis wird hier zurückbehalten! — Herrn R. B. in T.-O.: 2 fl. verbucht! — H. P. F. in St. V.: 1 fl. erh. — H. J. O. in Olh.: Erh. 4 fl. f. 83 und 84 verbucht! — H. E. W. in Hdt.: 1 fl. f. 2. S. 85, 1 fl. f. 1. S. 86 erh.! — H. M. C. in Weichsel u. K. Sch in Wdf.: Erh. Beträge dem Cassier übergeben! — H. J. S. in S.: 2 fl. abgeschrb.!

Bezahlt haben bis incl. 11. März die P. T. Abonnenten:

pro 1886: J. N. Biel. (7 fl. übergeben!), R. H. Wgst., E. D. Mistek (u. 2. S. 85), J. Z. Biel. (3 fl. überg.) R. G. Sdf., M. P. Wien (die Nummern gehen regelmäßig ab!), B. H. Jgdt., P. K. Chyb. (7.50 überg.), A. K. Frst. (1 fl. überg.), F. K. Ober-E., J. M. Pad., J. B. Pgw.;
pro I. Sem. 1886: J. M. Rp. (u. 2. S. 85), J. A. Klb. (u. 2. S. 85), A. R. Schbr. (u. 85);
pro 1885: Th. St. Psdf. (u. 84), A. L. Engl., F. Sch. Dft., W. W. Biel., A. S. Wldt. (f. 1. S. nicht f. 2.), E. K. Sim., K. R. Nied.-W., F. R. Ober-L., F. W. Grssw. (f. 2. Sem.), A. Z. Rstrp., E. H. Wlk. (f. 2. S.).

Eingefendet.

Der Lehrerverein im Gerichtsbezirke Bielitz (Land) hält Sonnabend, den 20. März l. J. nachmittags 2 Uhr im Gasthause „zum Patrioten“ in Alexandersfeld eine Vollversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Verlesen des letzten Protokolles. 2. Mittheilungen des Vorsitzenden. 3. Vorträge: a) „Welche ideale Begeisterung schöpft der echte Lehrer aus Schillers „Wilhelm Tell?““ Lehrer Jober-Ernstsdorf. b) „Der Zeichenunterricht auf den untern Stufen der Volksschule, ohne Anwendung der quadrierten Feste.“ Lehrer Penkala-Kurzwald. c) „Erziehung zum Gemeinfinn.“ Lehrer Schubert. 4. Berichte über literarische Erscheinungen. 5. Fragekasten. 6. Allfälliges. — Die P. T. Vereinsmitglieder werden zu zahlreicher Betheiligung höflich eingeladen. Alexandersfeld, am 7. März 1886.

J. Schubert, Schriftführer.

Soh. Jauernig, Obmann.

Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein hält seine zweite diesjährige Mitgliederversammlung Donnerstag, den 18. März Vormittag 9 Uhr im Volksschulgebäude zu Jägerndorf ab.

Tagesordnung: 1. Practicum. — Den Vereinsmitgliedern steht es frei, am Versammlungstage von 9—10 Uhr in einer beliebigen Classe der Jägerndorfer Volksschule zu hospitieren. Zur besseren Orientierung wird der Stundenplan im Konferenzzimmer aufliegen. 2. Einläufe und Mittheilungen. 3. Erschließung in den Ausschuss. 4. Der Saturn. — Vortrag des Herrn Robert Bathelt, Schulleiters in Neubörsf. 5. Erledigung des Fragekastens. a) Wie verfinnbildlicht man Kindern am besten unsere Zeiteinteilung? — Ref. Herr Friedrich Heinrich, Jägerndorf. b) Kann ein unverheirateter Lehrer für den Fall seines Ablebens über das im § 74 des Gesetzes vom 28. Februar 1870 zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen Schlesiens vorgesehene Sterbequartal testieren? — Referent: Der Ausschuss. c) Eventuelle neue Fragen. 6. Wahl des nächsten Versammlungsortes. 7. Verifizierung des Protokolles. Jägerndorf, 2. März 1886.

Jul. Pleban, Obmann.

Der Teschner Land-Lehrerverein hält am 20. März l. J. um 11 Uhr vormittags in dem 4. Volksschul-Classenzimmer des alten Gymnasiums am Oberthor zu Teschen eine Plenarversammlung mit Einhaltung der bekannten Tagesordnung ab, und werden die geehrten Herrn Mitglieder zum recht zahlreichen Erscheinen hiemit höflichst eingeladen.

Die Vereinsleitung.

Concurs-Ausschreibungen.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in Mittelhof, Schulgemeinde Wigstadtl, mit deutscher Unterrichtsprache ist die erledigte Lehrerstelle unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes von 600 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes längstens bis 5. April 1886 beim Ortsschulrath in Wigstadtl einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Troppau, am 25. Februar 1886.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in Grodzitz mit deutscher und polnischer Unterrichtsprache ist die Lehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Befähigungszeugnisse und mit dem Nachweise der erlangten Befähigung zur Ertheilung des röm.-katholischen Religionsunterrichtes instruierten Competenzgesuche längstens bis 15. April 1886 dem Ortsschulrath in Grodzitz zu übersenden.

k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 26. Februar 1888.

Der Vorsitzende: Klingner mp.

(Urtheil eines Beamten.) Baden nächst Wien. Geehrter Herr! Ihre Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind ein wunderbares Heilmittel. Zwei Jahre litt ich an Herzklopfen, Obstructionen, Verstopfung, Kurzatmigkeit etc., was mir sehr bedenklich gewesen. Gleich in den ersten zwei Tagen, als ich von diesen Schweizerpillen Gebrauch machte, war ich von meinem Übel geheilt, doch nehme ich täglich noch immer eine Schweizerpille (erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken) ein. Hochachtungsvollst Ihr ergebenster Wilhelm Felszegi de Almós, pensiont. k. k. Staatsbeamter, Wilhelmstrasse 24. Da in Österreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existieren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Man findet die echten Brandt's Schweizerpillen in fast jeder Apotheke oder beziehe sie gegen Einsendung des Betrages (70 kr.) vom Hauptdepôt für Schlesien: T r o p p a u G. Hell's Apotheke.

Neu!

Soeben ist erschienen:

Leitfaden
der
Geographie für Volksschulen.

Bearbeitet nach dem neuen Lehrplane für vier- bis sechsschlässige Schulen

von
J. G. Rothaug,

Bürgereschullehrer in Wien.

Zweite, vermehrte Auflage.

Mit Kartenskizzen in Farbendruck.

Preis: geheftet 36 kr., geb. 46 kr.

Ein Leitfaden der Geographie mit Farbendruckkärtchen hat bisher in der österreichischen Schulliteratur noch nicht existiert.

Den geehrten Directionen vier-, fünf- und sechsschlässiger Volksschulen sowie den Herren Fachlehrern dieser Schulen steht bei beabsichtigter Einführung gern ein Probeexemplar gratis zur Verfügung.

Verlagsbuchhandlung von F. Tempsky in Prag.

Häuselmann J., Verlag Orell Füssli & Co. **POPULÄRE FARBENLEHRE.** Für den Gebrauch in Mittelschulen, Gymnasien, Seminarien, Fortbildungs- und Gewerbeschulen; für Künstler und Laien. Nach den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft. Mit 8 Farbentafeln und 3 Holzschnitten. Preis 4 Mark.

Wels 1884 Ehrendiplom. — Linz 1885 silberne Medaille.

Ohne Kochen, durch blosses Auflösen in Wasser erhält man eine
vorzügliche Gallustinte

aus dem Tintentrockenstoff von A. J. Paupié in Wels, O.Ö. Franco Probe-Pakete für zwei Liter Tinte nebst Gebrauchs-Anweisung gegen Einsendung von 40 kr.

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden **Bücher, Musikalien** etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager **pädagogischer Literatur**, dann von **Jugendschriften für Schülerbibliotheken**, von **Landkarten**, von **Globen** u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau.**

Verantwortlicher Redacteur: Alois Weizner. — Druck von A. Niesel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 fr. für die zwweifaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Albrechtshofgasse 6.“

Nr. 7.

Troppau, den 1. April 1886.

XV. Jahrgang.

Amand Graf von Kuenburg †.

In der fünften Nachmittagsstunde des 24. März verkündeten die klagenden Töne des Züngleins den Bewohnern Troppaus, daß wieder ein müder Erdenpilger das Haupt zur ewigen Ruhe gelegt. Bald darauf durcheilte die Trauerkunde die Stadt und lief von Mund zu Mund, es sei der hochverehrte und hochverdiente

Landeshauptmann von Schlesien

Amand Graf von Kuenburg,

Comthur des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne,
Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes u. u.,

nach langem, schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen. Wenn auch die Bevölkerung der Landeshauptstadt auf diese tieferschütternde Trauerbotschaft in Folge des besorgniserregenden Krankheitszustandes des geliebten Mannes vorbereitet sein mußte, wollte doch niemand an das Eingetreten sein der Katastrophe glauben; doch die am Landhause aufgehängte schwarze Flagge bestätigte den zahllos nach dem Niederringe Silenden leider die traurige Gewissheit von dem, was, als längst gefürchtet, nun thatächlich geschehen.

Wir fühlen uns der Nothwendigkeit enthoben, die zahllosen und vielseitigen Verdienste des Verewigten zu rühmen angesichts der Thatsache, daß dieselben niemand unbekannt sind, daß der Name Kuenburg jedem Schlesier, jedem schlesischen Kinde ob der Liebenswürdigkeit und herzgewinnenden Freundlichkeit seines Trägers im persönlichen Umgange geläufig ist und derselbe nur mit Ehrfurcht und unauslöschlicher Dankbarkeit genannt wird, daß der edle Graf, der mit jeder Faser seines Herzens am Lande, wie an dem Geringsten seiner Bewohner hieng, durch seine väterliche Fürsorge für Volk und Land sich ein unvergängliches Denkmal in den Herzen seiner Landsleute errichtet hat. Die allgemeine Trauer in jeder schlesischen Gemeinde, die nach Tausenden zählende Begleitung der entseelten Hülle nach der letzten Ruhestätte durch Theilnehmer aus den entferntesten Gauen des Heimatlandes sprechen laut hiefür.

Durch zwanzig Jahre ohne Unterbrechung an der Spitze der Landesvertretung gestanden, war der Entschlafene bis zu seinem letzten Athemzuge auf das Wohl des schlesischen Volkes nach jeder Richtung hin bedacht und hatte so auch seine Sorge der Förderung und der Blüte der schlesischen Schule, dem Wohle ihrer Lehrer unausgesetzt zugewandt. Darum betrauern wir Lehrer ganz besonders den Hingang eines unserer treuesten Freunde, eine unserer mächtigsten Stützen. Dankerfüllten Herzens stehen wir an der Gruft, welche die irdische Hülle des Unvergesslichen aufgenommen, und rufen wehmuthsvoll: „Die Erde sei Dir leicht!“

Die Pflege der Sprachorgane.

Von Professor Dr. F. M. Wendt.

(Schluß.)

2. Der Stimmapparat.

Der Kehlkopf ist eine Zungenpfeife mit membranöser Zunge. Das Gerüst dieser Pfeife besteht aus dem Spann- oder Schildknorpel (Adamsapfel), dem Ring- oder Grundknorpel und aus den besonders für das Sprechen wichtigen Gießkannen- oder Stellknorpeln, welche mit außerordentlicher Schnelligkeit beim Sprechen die Spannung der membranösen Zunge, der sogenannten echten Stimmbänder, mit besorgen helfen, namentlich aber sich an der Erweiterung und Verengung der Stimmrinne betheiligen.

Die Stimmbänder sind zwei sehr elastische Sehnen, welche nach innen in den Hohlraum des Kehlkopfes hineinragen. Sie bilden eine Art von Verschluss der Luftröhre nach oben. Doch lassen die Stimmbänder beim ruhigen Athmen eine ziemlich weite Spalte zwischen sich.*) Beim Sprechen dagegen verengt sich die Spalte, und zwar in verschiedener Weise sowohl mit Rücksicht auf den Abstand der Stimmbandränder, als auch nach der Form der Spalte, die je nach den angewandten Stimmregistern und Sprach-Tönen eine verschiedene ist. Über den eigentlichen, nach der Kehlkopfswand durch ihre Muskeln stark verdickten Stimmbändern liegen noch die oberen (dünnere und schlaffere) Stimmränder oder Taschenbänder, welche so genannt werden, weil sie zwischen sich und den unteren Stimmbändern eine Einfaltung, die sogenannte „Tasche“ lassen. In wesentlicher Beziehung zur Bildung der Sprachklänge und Geräusche scheinen diese oberen Stimmbänder nicht zu stehen.

Die Stimmbänder sind bei Männern circa 18 mm lang. Bei größerer Kürze entsteht ein veränderter Klangcharakter der Stimme (es bildet sich statt des Bass-timbre der Bariton- oder Tenortimbre.) Bei Frauen erreichen die Stimmbänder meist nur eine Länge von 12 mm. Dadurch werden die Grundtöne der Weiberstimme um eine Octave höher, was den unterscheidenden Klangcharakter in den Stimmen der Geschlechter verursacht; die Stimmbänder der Knaben sind denen der Frauen ähnlich. Im Zustande der Spannung verlängern sich die Stimmbänder, und zwar bei Männern im höchsten Spannungsgrade um 4, bei Frauen um 3 mm.

Solche membranöse Zungen, wie die Stimmbänder geben sehr wirkungsvolle Klänge, weil sie besonders reich an Obertönen sind. Der Vocal „a“ eines Mannes besteht z. B. aus folgenden Aliquotttönen:**)

B, b, fⁱ, bⁱ, dⁱⁱ, fⁱⁱ, asⁱⁱ, bⁱⁱⁱ, cⁱⁱⁱ, dⁱⁱⁱ, fⁱⁱⁱ, asⁱⁱⁱ.

Alles, was irgendwie die Stimmbänder in ihrer die Sprachklänge erzeugenden Thätigkeit hindern könnte, ist zu vermeiden, wie z. B. zu fest geschlossene Halskragen und Halsbinden. Auch Speisetheilchen,***) namentlich aber Schleimtheilchen in Folge von Katarrhen, oder sonstige Hals- und Lungenkrankheiten verunreinigen den Klang der Stimme.

Man soll während des Essens nicht sprechen, weil durch den geöffneten Kehldedei (Epiglottis) kleine Theile eines Bissens durch die gleichfalls mehr oder weniger geöffnete Stimmrinne (Glottis) in den Kehlkopf gelangen könnten, was bekanntlich nicht ohne Gefahr ist, mindestens aber einen krampfhaften, oft lang andauernden Husten erzeugt.

*) Die Stimmrinne soll nach Garcia während des ruhigen Athmens so weit offen stehen, daß man mit der Fingerspitze durchfahren könnte.

**) D. h. aus Tönen, welche die doppelte, dreifache, vierfache zc. Schwingungszahl des Grundtones haben, dessen Schwingungszahl von der Schwingungszahl des Obertones daher stets ein aliquoter Theil ist. Beim Vocale „a“ ist entweder der Ton bⁱⁱ oder dⁱⁱⁱ durch Mitschwingung der von der Mundhöhle eingeschlossenen Luft verstärkt. Diese verstärkten Töne sind oben durch untergesetzte Kreuze bezeichnet.

***) Namentlich trocken-krümelige Dinge, wie z. B. altbackenes trockenes Brot soll man nicht unmittelbar vor dem Lesen oder Recitieren essen.

Wer den Wohlklang seiner Sprache sich bewahren will, der suche sich vor allem vor dem Husten zu hüten. Zeigt sich dabei Verschleimung der Athmungsorgane, so huste der Betreffende den Schleim aus. Überhaupt räuspere man sich vor dem Sprechen und lauten Lesen ordentlich; denn es klingt unangenehm, wenn während des Sprechens jemand sich räuspert. Ist es aber während des Vorlesens, z. B. wirklich nöthig, so unterbleibe ein solches Räuspern zwar nicht, es geschehe aber auf eine möglichst unmerkliche Weise. Wiederholtes Räuspern aber greift die Stimmbänder eher an, anstatt ihnen zu nützen. Man unterlasse im Falle der Rauheit der Stimme das laute Sprechen oder Lesen, oder feuchte sich den Schlund durch Gummibonbons oder Wasser an.

Während Schleimklümpchen an den Stimmbändern, oder Anschwellungen der Schleimhaut der Stimmbänder, wie sie beim Husten und bei Halsentzündungen vorkommen, mehr eine raue Stimme erzeugen, rührt die eigentliche Heiserkeit mit mehr oder weniger merkbarem Verluste der Intensität der Stimme von einer Erschlaffung des einen Stimmbandes oder beider Stimmbänder her.

Gurgelungen mit Abkochungen von Malvenblättern oder Eibischwurzeln, oder mit Auflösungen gebrannten Alauns in Wasser*) nützen viel. In manchen Fällen nützt auch eine Reinigung des Kehlkopfes, speciell der Stimmbänder mit einem an einem biegsamen Fischbeine oder Draht sehr gut befestigten Schwämmchen oder Pinsel. Man öffnet den Mund, sagt laut „a“ und fährt dabei mit dem in Thorax- oder Alaunlösung getauchten Pinsel oder Schwämmchen über den weit geöffneten Kehlschüssel zu den Stimmbändern und speciell zwischen die Stimmbänder.

Wer zu Entzündungen des Halses oder Kehlkopfes, oder insolge dessen zu Eiterbildungen im Kehlkopfe, oder doch in dessen nächster Nähe geneigt ist, der hüte sich doppelt, in sehr heißen oder sehr kalten Räumen zu sprechen. Insbesondere bewahre er sich vor Heiserkeit dadurch, daß er während des Sprechens, Vorlesens, Vortrages zc. ein Glas kaltes Wasser oder sonst eine kühlende Flüssigkeit bei sich habe, an welcher er in entsprechenden Pausen, mindestens aber alle Viertelstunden oder alle 10 Minuten einen Schluck zur Abkühlung der erhitzten Athmungsorgane in den Mund nehme. Befindet man sich in heißer Luft, so ist vor dem Hinaus-treten in die kalte Luft die Abkühlung der innern Sprachorgane zu wiederholen.

Zahlreiche Halsentzündungen, Heiserkeiten zc. würden durch die oben beschriebene Vorsicht (welche auch für Schulkinder im Winter vor dem Verlassen des Schullocales anzuwenden wäre) vermieden werden.**)

Kann man kein abkühlendes Wasser in einem sehr heißen Raume erhalten, so nehme man Bier, ja selbst Wein. Gibt es auch dies nicht, so trage man Bonbons bei sich, welche Anlaß zu verstärkter Absonderung des Speichels geben und die Schleimhaut durch die Hülle von aufgelöstem Zucker, welche sie erzeugen, vor der directen Berührung mit der kalten Luft ein wenig schützen.

*) Z. B. einen Kaffeelöffel Alaunpulver in einem Viertel-Eiter Wasser, als sogenannte schwache Lösung; manche halten die Verwendung des Tannin zum Gurgelwasser für besser. Neuere Vortragslehrer empfehlen Beimischungen von Carbonsäure zum Gurgelwasser.

**) Alleske widerräth diese ihm vermeilichend erscheinende Vorsicht sehr mit Unrecht. Es ist besser durch solche Vorsicht sich das gute Sprachorgan zu erhalten, als durch rücksichtslose Abhärtung dasselbe zu gefährden.

Bum ersten Rechnenunterrichte.

Knillings Reformpläne und Tillys Rechentaften.

Von einem Rechnenunterrichte im strengen Sinne kann in den ersten Schulmonaten wohl ebensowenig die Rede sein, wie vom Lese- oder Schreibunterrichte, denn das Operieren mit Zahlengrößen ist nur möglich, wenn diese selbst klar vorgestellt werden. Wem diese Vorstellungen noch fehlen, der hilft sich wohl mit Abzählen an Fingern oder Strichen; das ist aber ebensowenig ein Rechnen, als das Buchstabieren ein Lesen ist. Das Abzählen ist eben nur ein Nothbehelf für diejenigen, die nicht rechnen können.

Das Operieren mit Zahlen kann deshalb erst dann beginnen, wenn den Kindern die Vorstellung vom Werte der einzelnen Grundzahlen (1—10) bereits geläufig geworden ist, so daß z. B. bei der Aufgabe $5 + 4$ die 4 als ein Ganzes auftreten kann und das Resultat nicht erst durch Hinzuzählen ($5 + 1 + 1 + 1 + 1$) gewonnen wird. Deshalb muß der Rechenunterricht damit beginnen, den Schülern die Vorstellung von den Werten der Grundzahlen zu vermitteln, und es wird nun die Frage sein, auf welchem Wege und mit welchen Mitteln dieses Ziel am vollkommensten erreicht werden kann.

Noch bis zu Anfang dieses Jahrhunderts machte das Zählen den Anfang, dem bald das Memorieren des Einmaleins folgte. Beides war Mechanismus und diente nur nothdürftig den materialen Zwecken, während die formalen Zwecke ganz ausgeschlossen waren. Diesem geistlosen Mechanismus wollte Pestalozzi ein Ende machen, indem er durch die Anwendung des Principes der Anschaulichkeit das Verständnis anstrebte. Das ist zwar ihm selbst nicht gelungen, aber seinen Anregungen ist es zu danken, daß heute jeder Elementarlehrer in der Lage ist, einen verständnißmäßigen und ebenso praktischen als formalbildenden Rechenunterricht zu erteilen. Dieser Fortschritt nun wird von Knilling*) auf das Entschiedenste bestritten, und es erscheint angezeigt und zeitgemäß, wenigstens zu den Grundlagen Stellung zu nehmen, auf welche Knilling seine Reformpläne aufbauen will.

In der Zusammenfassung seiner Untersuchungen kommt er (S. 171) zu dem positiven Ergebnis: „Das Zählen, das aber selbstverständlich an Sinnendingen (Strichen, Fingern u. dgl.) bethätigt werden muß, ist allein Grundlage und Ausgangspunkt des Rechnens.“ Deshalb ist ihm . . . „das Zählen die wahre und eigentliche Grundform des Rechnens“ (S. 51) . . . „Der Zahlbegriff kann allein durch mehrmalige Wiederholung des Zählactes gewonnen“ (S. 37) . . . und an „jeder beliebigen Art von Dingen (Strichen, Fingern) vollständig entwickelt werden.“

Wenn dem so wäre, dann müßten diejenigen Kinder, die schon bei ihrem Eintritte in die Schule zählen können, die besten Rechner werden. Die Erfahrung lehrt aber, daß alle, die auf das Abzählen verfallen sind, sich davon auch nur schwer oder gar nicht losmachen können und eben deshalb zurückbleiben. Je handlicher das Zählrüttel ist, destomehr wird es offen und heimlich mißbraucht und eben deshalb sind Finger und Striche am wenigsten zu empfehlen.

Pestalozzi irrte allerdings, wenn er meinte, daß die Anschaulichkeit beim Zählen und Operieren allein schon hinreiche, eine klare Vorstellung von den Zahlenwerten zu vermitteln. Er vergaß, daß das Fremdartige an den verschiedenen Veranschaulichungsmitteln das Interesse an den Werten zurückdrängt und daß darunter die Gewinnung einer Zahlvorstellung und endlich des Zahlbegriffs (Größe und Menge) erschwert wird. Deshalb hat Knilling recht, wenn er (S. 87) behauptet, daß die kritiklose Anwendung des Anschauungsprincipes auf den Rechenunterricht ein Fehler war, denn die bloße Veranschaulichung führt allerdings noch zu keiner klaren und bestimmten Erfassung der Zahl in ihren Einheiten; solche vermeintliche Vorstellungen sind in Wirklichkeit „nur etwas Schwankendes, Unzuverlässiges, Fragmentarisches.“ (S. 28). Er hat auch vollkommen recht, wenn er (S. 115) sagt: „Grube's Methode ist nur die letzte Zuspitzung des Pestalozzischen Anschauungsprincipes und führt zu einer Erschwerung des Unterrichtsbetriebes.“ Ebenso muß man Knillings Ausführungen gegen die Zahlenbilder (Darstellung von Zahlen durch geometrische Gruppierung von Punkten, Strichen, Kreisen, Scheiben) beipflichten; sie haben, wie die Grubeschen Veranschaulichungsmittel sammt ihren viel verbreiteten Modificationen nur einen eingebildeten Wert, denn „die Voraussetzung einer Analogie zwischen Zahl- und Dingwahrnehmung beruht auf Täuschung“ (S. 121), sofern nicht jede Grundzahl nach Größe und Menge als ein untrennbares Ganze dargestellt werden kann.

Aber auch Knilling irrt, wenn er (S. 87) meint, Pestalozzis Fehler sei von

*) Zur Reform des Rechenunterrichtes in den Volksschulen, erste Abtheilung. München, Theodor Ackermann 1884.

späteren Methodikern nicht erkannt und nicht verbessert worden. Schon Tillych, ein unmittelbarer Schüler Pestalozzis, erkannte den Irrthum seines Meisters und verbesserte auch die methodischen Hilfen, indem er seinen bis jetzt unübertroffenen Rechenkasten construierte. Knilling gibt sich zwar den Anschein, als ob er das Buch von Tillych kenne, aber das ist kaum denkbar, weil ihm sonst die Vorzüge von Tillychs Methode und Mitteln unmöglich entgangen sein könnten; weil er ferner, wenn er von ihm spricht, sich niemals auf Tillychs Buch selbst, sondern immer nur auf die Citate von Jänicke bezieht und endlich, weil er gelegentlich der Beurtheilung der Grube'schen Methode (§ 115) behauptet: „Der Gedanke von der allseitigen Betrachtung der Zahlen wurde bereits von Tillych angedeutet und der Behandlung des ersten Zehners zugrunde gelegt.“ Die allseitige Betrachtung der Zahlen ist bei Tillych nichts Anderes als die allseitige Durcharbeitung der Grundzahlen nach allen Species und hat mit den Grube'schen Zahlenindividuen und mit seinen Veranschaulichungsmitteln durchaus nichts gemein. Würde Knilling Tillychs Reform nicht aus Citaten, sondern aus der Quelle selbst kennen gelernt haben, dann hätte er sich unmöglich zu so extremen Behauptungen versteigen können, wie hier einige folgen:

§. 25 „Keine Zahl (etwa 1 — 5 ausgenommen) wird von der bloßen Anschauung erfaßt.“ . . . „Wir vermögen nur die allerersten Zahlen klar und bestimmt vorzustellen.“ . . . §. 29. „Das Rechnen hat es nur mit Namen und Ziffern und keineswegs mit Vorstellungsbildern zu thun. Alles Rechnen ist sonach ein Zifferrechnen. Ein Rechnen mit der klaren, deutlichen Zahlvorstellung gibt es nicht und hat es nie gegeben.“ . . . §. 35. „Nachdem die Zahl von der Vorstellung der Dinge nie und nimmer getrennt werden kann, so versteht es sich von selbst, daß auch der Zahlbegriff nicht durch Abstraction von den Dingen wird entstehen können.“ . . . §. 36. „Die Zahl, sobald sie in den Rahmen einer einzigen Vorstellung gedrängt werden soll (und der Zahlbegriff kann doch nur in einer derartigen, die Vielheit mit einem Blick erfassenden und umspannenden Vorstellung bestehen) muß als ein räumliches Nebeneinander gedacht werden.“

Allerdings, wenn der Verfasser nur seine Zählmittel (Finger und Striche) oder die Böhme'schen Punkte (in geometrischer Gruppierung) oder die russischen Kugeln, oder gar die vielerlei Grube'schen Veranschaulichungsmittel im Auge hat, wenn er mit Vorliebe nur durch diese Brille sieht, dann sind solche Schlüsse erklärlich. Mit der bloßen Anschauung kann eine solche Vielheit auch im Raume bis 10 nie mit einem Blick erfaßt und umspannt werden. Auch Tillych erkannte schon, daß zwischen Anschauung der Zahl und der Anschauung eines Dinges ein Unterschied sei und deshalb war auch ihm die bloße Anschauung nicht genug. Aber, warum soll denn nur die Zahl als ein räumliches Nebeneinander gedacht werden können? Kann sie denn nicht auch als ein räumliches Übereinander von Einheiten dargestellt und gedacht werden und zwar so, daß jede Einheit für sich begrenzt und doch mit den übrigen darin enthaltenen Einheiten zu einem untrennbaren Ganzen verwachsen erscheint? Kann auf diese Weise nicht jede Vielheit bis zur 10 als eine selbständige Einheit vor den Augen stehen und kann es nicht durch Anschauungsübungen leicht dahin gebracht werden, daß jede dieser Einheiten mit einem Blicke erfaßt und umspannt wird und daß dadurch endlich schon im ersten Schuljahre die Zahl, weil sie in den Rahmen einer einzigen Vorstellung gedrängt ist, zum Zahlbegriffe erhoben wird, mit dem operiert werden kann?

Das vermag freilich nur Tillychs Rechenkasten, dessen Knilling mit keinem Worte Erwähnung thut und von dem Stoy sagte: „Es wohnt ihm, kann man sagen, eine Zaubertrast inne. Durch nichts können die geistigen Vorgänge im Kinde besser illustriert werden, als durch diese einfachen, unscheinbaren Stäbe des Rechenkastens, welche genauer als jedes andere Veranschaulichungsmittel dem Wesen der Zahlvorstellung entsprechen. Eine merkwürdige Sicherheit in der Bildung der Zahlbegriffe läßt sich durch ihn erzielen, und man kann sowohl die Entstehung neuer als die Correctur falscher Zahlbegriffe beobachten. Auch lenkt hier weder

die Gestalt noch die Farbe noch das Gewicht noch sonst eine Eigenschaft des Anschauungsmittels die Aufmerksamkeit von den reinen Größenverhältnissen ab.“*)

Genau dasselbe, was Knilling durch den wiederholten Zählact erreichen will und doch nicht erreichen wird, weil das Zählen zum Mechanismus führt, das wird durch die Anschauungsübungen mit den Tillych'schen Stäbchen schon im ersten Schuljahre erreicht und zwar so, daß die Schüler in Wirklichkeit mit klaren und deutlichen Zahlvorstellungen rechnen können und auch wirklich rechnen, weil das Stäbchen die Menge und Größe zugleich repräsentiert. Wie wäre es auch sonst möglich, daß die Kinder nach dieser Tillych'schen Methode Aufgaben wie $3 + 4 - 5 \times 4 : 2 - 1 \times 3 + 1 - 7 = ?$ so schnell rechnen könnten als der Lehrer spricht?

Und wenn von jeher an der hiesigen Übungsschule schon der Lehrseminarist die Kleinen innerhalb des ersten Schuljahres zu diesem Ziele führte**), wieviel leichter muß es dann einem geprüften Lehrer werden, wenn er nur ohne Vorurtheil und mit Berufseifer an das Studium und an die Arbeit geht.

Abgesehen übrigens davon, daß Knilling über eine Methode eines Autors den Stab bricht, die er nicht kennt, ist ihm die Verirrung bis zu seinem Standpunkte nicht allzuhoch anzurechnen, denn er leidet unter der herrschenden Unklarheit der Begriffe anschaulicher Unterricht und Anschauungsunterricht. Er spricht immer nur von dem Principe der Veranschaulichung, von dem er ganz richtig sagt, daß dieses allein es nicht thut; den Anschauungsunterricht aber im Sinne Tillychs und Herbarts ignoriert er ganz, und so sind seine Schlussfolgerungen nicht gerade gar zu wunderbar. Der Rechenkasten von Tillych ist aber Mittel für die Veranschaulichung und auch für den bezüglichlichen Anschauungsunterricht; ja für letzteren, für die Anschauungsübungen zur Gewinnung von Vorstellungen über Zahlengrößen und Größenverhältnisse ist er aber auch das einzige Mittel. Diese Anschauungsübungen mit den Rechenstäbchen müssen als der mathematische Zweig des selbständigen Anschauungsunterrichtes lange Zeit hindurch dem anschaulichen Rechenunterrichte vorausgehen und dieser hat dann, wie jeder andere Unterricht, der auf Verständnis und Überzeugung beruht, einen reellen praktischen, erziehlischen und formalen Wert.

Daß auf einer späteren Stufe etwa die 87 ebenso schnell aufgefaßt und vorgestellt werde wie die Einerzahlen, ist freilich nicht möglich, aber auch gar nicht nöthig, da alle Zahlen höherer Ordnung im Grunde nur Wiederholungen der ersten Ordnung sind; so wird den Schülern die Zusammenfügung der 87 aus 80 und 7 um so leichter verständlich, als sie durch 8 Zehnerstäbchen und 1 Siebenerstäbchen veranschaulicht wird. Mehr als ein klares Verständnis für die dem System entsprechende Zusammenfügung einer Zahl kann man aber nicht wollen. Ähnlich ist's mit dem Einmaleins. Es wird mit den Stäbchen, die gleiche Einheiten darstellen, nach den formalen Stufen anschaulich aufgebaut und entwickelt, nur durch den Abstractionsproceß verarbeitet und grundsätzlich nicht durch Memorieren befestigt.

Was man aber mit der Knilling'schen Reform und seinem angekündigten praktischen Theile zu gewärtigen hat, geht aus folgendem hervor. Unter Knillings Randglossen zur Methodik der Volksschule von Dittes findet sich (S. 162) die Stelle: „Auch die Methodik der Zukunft wird mit dem Nummerieren (Zählen) beginnen; nur wird sie im ersten Schuljahre nicht weiter als bis zur Zahl 100 gehen. An das Zählen wird sich sodann das Auffuchen und Einüben des Einmaleins anschließen und darauf erst zum eigentlichen Rechnen fortschreiten.“

Vor solcher Zukunftsmethodik wird uns wohl der Himmel und die bessere Einsicht der Schulmänner bewahren, denn sie würde einem Rückschritte bis ins vorige Jahrhundert gleichkommen.

H. Bräutigam, Bielig.

*) Siehe Karl Volkmar Stoy und das pädagogische Universitätsseminar von Dr. A. Biedner, Georg Reichardt, 1886. p. 240.

**) Auf Grund der Methodik des Rechenunterrichtes auf den ersten Stufen mit Hilfe von Tillych's Rechenkasten von H. Bräutigam, Wien, Pichler's Witwe, 1878.

Des Frühlings Schaffen.

Der Frühling erscheint im eiligen Lauf,
Man schauet sein Wirken auf Höhe und Thal.
Gewächse und Thiere, selbst Menschen darauf —
Der Frühling zum Leben erwecket sie all.

Die Vögel, durch Winter vertrieben in Fern',
Und Thiere, die schliefen im Schoße der Erd', —
Sie folgen dem Rufe des Frühlings gar gern'
Und schätzen und halten, gleich Menschen, ihn wert.

Die Pflanzen, wie ruhten und träumten sie lang!
Wohl deckte und schützte sie sorglich der Schnee,
Doch grimmige Kälte, die macht' ihnen bang'. —
In Jugend zu sterben, bereitet viel Weh! —

Du spendest, o Frühling, der Sonne so viel!
Die Menschen drum freuen vom Herzen sich dein',
Die Wälder und Felder nun bilden ihr Ziel. —
Du stillest manch' Kummer und linderst viel Pein!

Sei herzlich willkommen, du fröhliche Zeit!
Gepriesen dein Schöpfer, der Menschen beglückt!
Es glücklich sich schäset und innig auch freut,
Wer Schaffen des Frühlings von neuem erblickt.

Joh. Niedeke.

Erlaß des Ministers für Cultus und Unterricht vom 9. März 1886, Z. 4452, an sämtliche Landesschulbehörden, betreffend eine Abänderung der allgemeinen Norm über die Abfassung der Schul- zeugnisse für die Gymnasien und Realschulen.

Die durch den Staatsministerial-Erlaß vom 2. März 1866, Z. 4634, getroffenen Bestimmungen über die Abfassung der Schulzeugnisse der Mittelschulen werden hinsichtlich der Classificationen in folgenden zwei Punkten abgeändert.

1. Aus der Scala der Sittennoten hat „musterhaft“ zu entfallen, so daß „lobenswert“ als erste Note erscheint.

Die zweite Stufe des sittlichen Betragens ist durch den Ausdruck „befriedigend“ zu bezeichnen; die übrigen Noten reihen sich absteigend in der bisherigen Anfeinanderfolge an.

2. Aus der Scala der Fortgangsnoten hat „ausgezeichnet“ zu entfallen, so daß „vorzüglich“ den obersten Platz einnimmt.

Die Bedeutung der Note „vorzüglich“ bleibt nach wie vor dieselbe; Leistungen eines Schülers, welche etwa über das von der Schule geforderte Maß beträchtlich hinausgehen, können künftighin, jedoch nur auf motivierten Antrag des Fachlehrers und nach Beschluß des Lehrkörpers, durch einen besonderen Beisatz zur Note „vorzüglich“ hervorgehoben werden.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa“.

Der deutsche pädagogische Verein in Teschen veranstaltete am 6. März eine Tanzunterhaltung, dessen Reinertragnis der Pensions-Zulage-Cassa gewidmet werden sollte. Die Unterhaltung fiel zur vollsten Zufriedenheit der Theilnehmer aus und ergab ein Reinertragnis von 30 fl ö. W. — Der Lehrerclub in Jauernig erzielte durch eine Sammlung gelegentlich einer Clubversammlung den Betrag von 2 fl. 22 kr. — In der zu Jablunkau abgehaltenen Bezirks-Lehrerconferenz wurde zu gleichem Zwecke eine Sammlung eingeleitet, welche den Betrag von 7 fl. ergab. Diese Beträge, für welche der herzlichste Dank ausgesprochen wird, wurden an die Leitung des Verbandes bereits eingesandt und ihrer Bestimmung zugeführt. Möchten doch diese Beispiele weitere Nachahmung finden, und die Lehrervereine als solche, wie die einzelnen Mitglieder, im Interesse dieser eminent humanitären Institution unausgesetzt wirken!

Correspondenzen.

Wagstadt. Am 18. März l. J. hielt der Wagstädter Lehrerverein seine erste diesjährige Plenarversammlung unter dem Vorſiße des Obmannes, Herrn Franz Wolf in Anwesenheit von 22 Mitgliedern ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorſitzenden, wurde das Protokoll der letzten General-Versammlung verlesen und ohne Änderung des Inhaltes genehmigt. Nun erfolgte der Vortrag „Das Entstehen und Werden in der Natur“, gehalten von Herrn Mag. Pracny. Der Vortrag war sowohl in Bezug auf Inhalt, als auch Form vollendet, und die Versammelten folgten den Worten des Vortragenden mit ſichtlichem Interesse. Zum Schluſſe wurde durch den Herrn Obmann dem Vortragenden der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Als 4. Punkt der Tagesordnung folgte das Referat des Herrn Julius Steigel „Über Hausindustrie.“ Nachdem der Referent einiges über die Bestrebungen behufs Einführung der Hausindustrie bemerkt hatte, gab er die Bedingungen an, unter denen diese Einführung nur möglich sei. Als den am leichtesten zu erlernenden Zweig der Hausindustrie bezeichnete er die sogenannte „Spritzarbeit“, durch welche man leicht Bilderrahmen, Tischplatten und dgl. verzieren kann. Herr Referent zeigte, wie man verschiedene Formen — z. B. von Pflanzenblättern — nachbilden könne; man legt nämlich dieselben auf Holz oder weißes Papier, nimmt eine ziemlich harte, kleine Bürste, taucht diese in dünnflüssige Tinte und streicht nun mit der ersteren über ein feines Drahtgitter, welches über das Papier gehalten wird, hin. Nimmt man sodann das Blatt vorsichtig weg, so hebt sich dessen Contour getreu von dem dunklen Hintergrund ab. Der Herr Referent zeigte auch ein Bild, dessen Rahmen er auf die erwähnte Weise selbst verziert hatte. Da die Zeit schon weit vorgerückt war, wurde beschlossen, daß das Referat in der nächsten Versammlung fortgesetzt werden solle. Nachdem Herr Amand Meißner mitgeteilt, daß man nun häufiger als je von Übergriffen unwissender, oft schulfreundlich gesinnter Eltern in Schulangelegenheiten lesen könne, forderte er alle Versammelten auf, solche Übergriffe mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen. Der Herr Vorſitzende brachte sodann den Erlaß des k. k. Kriegs-Ministeriums, in welchem die Nichtzulassung der Lehrer und Lehramtskandidaten zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst ausgesprochen wird, zur Verlesung. Hierauf lenkte er die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Frage, welche Schritte zu thun wären, um die Lehrer in allen Gemeinden von der Zahlung der Gemeinde-Umlagen zu befreien. Nach längerer, reger Debatte wurde folgender Antrag des Vorſitzenden angenommen: „Nachdem erwiesen ist, daß schon in mehreren Gemeinden auch Lehrer Gemeinde-Umlagen entrichten müssen, so sei — nicht von dem Central-Ausschusse des schlesischen Landes-Lehrervereines — sondern von einem Lehrer der gesetzliche Instanzenweg zu betreten und die demselben hieraus erwachsenen Kosten vom Landes-Lehrerverein zu übernehmen.“ Als neues Mitglied des Vereines wurde Franz Tomaschek, Unterlehrer in Stauding, aufgenommen. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, und die Versammlung wurde geschlossen.

Niedergrund. [Lehrerclub.] Sonntag, am 14. März l. J. hielt der Lehrerclub von Zuchmantel um 1/3 Uhr im Schulgebäude zu Niedergrund eine Clubſitzung mit folgender Tagesordnung ab: Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Obmann Herrn Oberlehrer Czermine-Zuchmantel verlas Herr Schriftführer Zandler das Protokoll der letzten Sitzung. Hierauf hielt Herr Altrichter-Reihwiesen seinen Vortrag und zwar „Reiseerinnerungen“ über die Reise ins Riesengebirge, welche er im Jahre 1884 mit einem Kollegen während der Ferien machte. Der Referent erntete allgemeinen Beifall. Hierauf verlas Herr Obmann Czermine einen Aufsatz einer Zeitung, betreffend die Beibehaltung der achtjährigen Schulpflicht. Über die Zuschrift des Herrn Hofmann-Obergund, welcher in der Zeitung „Volksbote“ Angriffe über Schule und Lehrer gelesen, wurde beschlossen, die andern Clubs des Bezirkes hiervon zu verständigen, damit hernach der Bezirkslehrer-Verein einem 1881. k. k. Bezirksschulinspector Rewig die Anzeige erstatte, daß die Redaction des Volksboten über Aufſätze, welche das Ansehen der Schule und Lehrer entstellen, zur Verantwortung gezogen werde. Bezüglich der Revision der Schülerbibliotheken wurde hingewiesen, daß der Ausschuß des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien beim h. Unterrichtsministerium um eine Ausdehnung des Zeitraumes zur Revision der Jugendschriften anſuchte. Herr Seifert-Zuchmantel meldete ein Practicum nach Hölzel's Wandbild „der Frühling“ für die nächste Versammlung an. Als nächster Versammlungsort wurde Zuchmantel bestimmt. A. Ph.

Jägerndorf. Der Jägerndorfer Lehrerverein hielt am 18. März seine zweite Mitglieder-versammlung im Volksschulgebäude in Jägerndorf ab, und war dieselbe von 36 Mitgliedern besucht. Nachdem die Anwesenden in den einzelnen Classen hospitiert hatten, wurde zum 2. Punkte der Tagesordnung übergegangen. Dieser umfaßte den Bericht des Obmannes über die Thätigkeit des Vereins-Ausschusses. Für die erste Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes wird der 6. und 7. September vorgeschlagen. Über die Gehaltsfrage wird die Debatte eröffnet, die sich sehr lebhaft gestaltet und endlich zu folgender Resolution führte, die mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen wurde: „Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein spricht dem Central-Ausschusse seine Zustimmung zu dessen Haltung in der Gehaltsfrage aus und theilt insbesondere das Bedauern, daß der h. Landtag den Hauptpunkt der Petition, die Übernahme der Gehalte in das Landesbudget, nicht berücksichtigt hat.“ Herr Helfert referiert über die Frage, Prüfung der Jugendschriften, und hebt besonders hervor, daß die Lehrer das Recht, über die Eignung der Jugendschriften bestimmen zu dürfen, nicht so leichterbings aufgeben sollen. Sein Antrag: „Der deutsch-österreichische Lehrerbund sei aufzufordern, gegen das Ansuchen des oberösterreichischen Landes-Lehrervereines Stellung zu nehmen,“ wird von der Versammlung angenommen. An Stelle des Herrn Heinrich, welcher die Wahl in den Ausschuß abgelehnt, wird Herr Bartsch-Jägerndorf

gewählt, welcher erklärt, die Wahl anzunehmen. Herr Bathelt-Neudörfel hält einen Vortrag über den Saturn und dessen Ringsystem, in welchem er auf recht interessante und fesselnde Weise das Wesen dieses Planeten schildert, was die Anwesenden durch ihre Aufmerksamkeit und den allgemeinen Juchz bei seinem Abtreten bekunden. Hierauf erscheint der Herr k. k. Landeschulinstructor Ritter von Zeynek. Derselbe, vom Obmann empfangen, begrüßt mit einigen Worten die Versammlung, in denen er betont, wie nothwendig den Lehrern die Pflege des Chorgeistes sei, und daß es eine Hauptaufgabe der Lehrervereine bilde, die Standesehre zu wahren. Herr Heinrich-Jägerndorf referiert alsdann über die Frage: Wie versinnbildlicht man Kindern am besten unsere Zeiteintheilung? in recht anschaulicher Weise und benützt dazu ein von ihm selbst gefertigtes Lehrmittel, welches die Aufmerksamkeit der Anwesenden erregte und von großem Fleiße und vieler Mühe Zeugnis ablegte. Der Herr Obmann referiert über die Frage, ob ein unverheirateter Lehrer über das Sterbequartal testieren könne, und bringt die eingeholten Aussprüche mehrerer Doctoren der Rechte zur Kenntniß. Die Mehrheit dieser Aussprüche lauten im bejahenden Sinne. Der Herr k. k. Landeschulinstructor äußert sich dahin, daß sich der hochlöbliche k. k. Landeschulrath im eventuellen Falle gewiß auch dieser Anschauung anschließen würde. Als nächster Versammlungsort wird Romenitz e gewählt.

Oderberg, 23. März 1886. [Nekrolog.] Thränenfeuchten Blickes standen an 40 Lehrer am 14. d. M. in Petrowitz am Rande des Grabes, das sich über einen guten Freund, einen edlen Menschen, einen treuen Kollegen schloß. Der Theuere, dessen sterbliche Reste wir der Muttererde übergaben, war Joh. Schusick, Oberlehrer und Postmeister von Petrowitz. Er war 1829 zu Gutsdau bei Teschen geboren, besuchte von 1842 bis 1847 die Normalhauptschule in Teschen, trat am 10. August 1847 als Praktikant an der Trivialschule in Ogrodzon ein, erhielt am 1. November 1848 eine Anstellung als Schulgehilfe bei der Schule in Jtebna mit 48 fl. jährlichen Gehaltes, wurde am 8. März 1850 in derselben Eigenschaft der Stadtpfarrschule in Oderberg zugetheilt, am 1. November 1852 als Excurrento-Gehilfe der neu errichteten Schule in Darkau zugewiesen, wurde am 26. Jänner 1857 zum provisorischen Lehrer an der Schule zu Petrowitz mit einem Gehalt von 141 42⁵/₁₀ fl. C.-M. ernannt, hierauf am 12. Jänner 1860 zum wirklichen Lehrer an derselben Schule befördert, am 2. Mai 1874 zum Oberlehrer erwählt und bestätigt. So schwer uns der Abschied von unserem geliebten Kollegen auf's Herz fällt, so will uns doch unmannliche Klage nicht ziemen, wenn wir erwägen, daß der müde Arbeiter sich nach Ruhe sehnt, wenn er sein Tagewerk ehrenvoll vollbrachte. Wir, die ihn näher kannten, wissen es ja, mit welch' rührendem Eifer, mit welch' unermüdlichem Fleiße, mit welch' glühender Liebe der Entschlafene seine Aufgabe löste. Er war ein Vater der Jugend, ein Freund und Berather der Gemeindeglieder. Mit seinem wunder-vollen Orgelspiele mußte er bei kirchlichen Andachten alle Herzen der Andächtigen zu fesseln, zu erheben. Durch sein taktvolles Auftreten in der Gesellschaft erwarb er sich Freunde in allen Schichten der Bevölkerung bei hoch und niedrig; Beweis dessen die allgemeine Trauerkundgebung am Begräbnistage. Wir sahen Geistliche, Lehrer, Beamte, Bürger, Bauern, Arbeiter an Tausenden. Das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht als Familienvater, Lehrer und Staatsbürger hat seine letzten Lebenstage erheitert; er konnte sich trösten mit den Worten der horazischen Ode: „Integer vitæ scelerisque purus“; er mußte, daß er nicht vergebens gelebt, daß seine Saat reichliche Früchte tragen werde. Er mußte auch, daß sein Andenken ein gesegnetes bleiben und er in dankbarer Erinnerung seiner Freunde und Schüler fortleben werde. So leb' denn wohl, theurer Berufsgenosse, edler Freund! Die Erde sei Dir leicht bis zum Wiedersehen! Ehre Deinem Andenken!

Franz Dostal.

Barzdorf. [Thätigkeit des Lehrercubs.] Der Barzdorfer Lehrercub, jetzt Lehrercub im Jauerniger Gerichtsbezirke, zählte zu Beginn des Jahres 1885 21 Mitglieder. Als Obmann fungierte Herr Oberl. Amand Kneifel, als dessen Stellvertreter Oberl. Herr Jos. Mittmann, als Cassier Herr Franz Riedel und als Schriftführer Herr Vincenz Sachmann. Nachdem Herr Am. Kneifel in der am 11. Juni 1885 abgehaltenen Sitzung das Amt eines Obmannes niedergelegt, da er mit Ende Juli in Pension zu gehen beschloffen hatte, wurde Oberl. Herr Jos. Mittmann zum Obmann gewählt. Infolge Neugründung eines Clubs in Stadt Jauernig traten 8 Mitglieder aus, 3 schieben infolge Überfiedlung, 3 traten zu Beginn des Schuljahres 1886 dem Club bei und verbleiben somit noch 13 Mitglieder. Obmann-Stellvertreter ist seit September Oberl. Herr Josef Wider. Der Club hielt im verflossenen Jahre 8 Sitzungen theils in Jauernig, theils in anderen Orten ab und wurden in denselben folgende Vorträge gehalten: Das Barometer und seine Behandlung in der Volksschule. — Der Gesangsunterricht auf Grundlage der Noten. — Welche landw. Geseze sind in der Volksschule zu besprechen? — Wie soll die Privatlectüre beschaffen sein, um dieselbe nutzbringend beim Unterrichte verwenden zu können? — Kritik der Schreibeseibel des k. k. Schulbücherverlages. — Sittenlosigkeit der Jugend. — Auf welche Weise kann der Lehrer ohne complicirte Apparate Naturlehre behandeln. — Außerdem wurden Vorlesungen aus Fachzeitschriften gehalten, Tagesfragen besprochen und hierüber Beschlüsse gefaßt. Als Agent des l. allg. Beamtenvereines, dem einige Mitglieder beitraten, fungierte Lehrer Herr Gustav Nulle aus Krautenwalde.

Lehrercubstzung. In der am 18. Februar in Jauernig abgehaltenen Clubstzung hielt Lehrer L. Schünzel einen Vortrag über das Thema: „Österreich als Pflegestätte der Erziehung und Bildung“ und besprach zunächst die Erziehung im Alterthume und die Erziehung bis zur Reformation. In einer der nächsten Sitzungen wird der Herr Referent den Vortrag fortsetzen, und wurde deshalb die Debatte verschoben. Herr Riedel hielt einen humoristisch-satyrischen Vortrag über das Thema: „Was wir von dem Thiere lernen“. Hierauf gelangte der Rechenschaftsbericht zur Berlesung. Die

vorgenommene Neuwahl der Vereinsleitung ergab keine Veränderung. Bezüglich der Jahresbeiträge wurde beschlossen, daß Oberlehrer 1 fl., Lehrer 80 kr. und Unterlehrer 60 kr. zahlen. Der schles. Lehrer-Witwen- und -Waisen-Pensions-Zulage-Casse werden 2 fl. 22 kr., als Ergebnis einer Sammlung, zugeführt werden. Nächste Sitzung Donnerstag, den 18. März.

Teschen. [Deutscher pädagog. Verein.] In der am 17. März stattgefundenen Monatsversammlung gelangten zunächst drei vom Vorstande des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes eingelaufene Zuschriften zur Verlesung. In Erledigung einer derselben wurde beschlossen, als Termin für die Abhaltung der 1. Vollversammlung den 6. und 7. September l. J. der Bundesleitung zu empfehlen. In gleicher Weise erklärt sich die Versammlung für die Pauschalierung der Jahresbeiträge der Bundesmitglieder. Hierauf brachte der Herr Vorsitzende zur Kenntnis, daß das Reinerträgnis der am 6. März veranstalteten Tanzunterhaltung 30 fl. betrage, welche Summe beschlußsgemäß der Witwen- und Waisen-Pensions-Zulagecasse des schles. Landes-Lehrervereins zugeführt wird. Die Rechnungen über die diesbezüglichen Einnahmen und Ausgaben werden den Revisoren der Cassagebarung zur Prüfung und Berichterstattung übermittelt. Nach erfolgter Aufnahme einiger neuen Mitglieder erhielt Herr Prof. Rosenfeld das Wort zu seinem Vortrage über „Nahrungs- und Genußmittel,“ in welchem er nach einer allgemeinen Einleitung über den Stoffwechsel und den hiedurch bedingten Ersatz die Begriffe Nährstoff, Nahrungsmittel, Nahrung, Genußmittel feststellte und sich sodann über die Bedeutung der einzelnen Nährstoffe (Wasser, Eiweiß- oder Proteinstoffe, Fett, Kohlenhydrate, Salze) für die Ernährung und über ihre Functionen im Organismus ausführlich erging, dabei stets auf dem neuesten Standpunkte der wissenschaftlichen Forschung stehend. Die Versammlung sollte Herrn Prof. Rosenfeld unter dem lebhaftesten Bewalle den verdienten Dank, und es ist zweifellos, daß auch die Fortsetzung dieses interessanten Themas, (Genußmittel, Verdauung, Ursache des Stoffwechsels, Entstehung und Erhaltung der thierischen Wärme, Quelle der Muskelkraft) ein gleiches Interesse erwecken werde. In Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung: „Ständige Mittheilungen über interessante Erscheinungen auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur“ ergriff Herr Schulrath Peter die Gelegenheit, die Wirksamkeit des Vereines, oder besser gesagt, der Vereinsmitglieder einer kritischen und unleugbar durchaus berechtigten Besprechung zu unterziehen. Der Verein habe den Zweck, die gemeinsamen Interessen des Lehrstandes, Erziehung und Unterricht in Schule und Haus, die Verhältnisse und Angelegenheiten der Schule nach innen und außen wahrzunehmen und nach bester Erkenntnis zu beeinflussen. Dazu dienen die regelmäßigen Versammlungen, welche zum Austausch der Ideen und Erfahrungen jedem Einzelnen einen weiten Spielraum gewähren. Auf den Inhalt des Vereinslebens könne man mit Befriedigung zurückblicken, nicht so ganz aber auf das „Wie“ desselben, auf dessen Form. Denn nur ein kleiner Theil der Mitglieder nehme an dem Vereinsleben activen Antheil, der weitaus größte Theil verhalte sich bloß passiv, empfangend und nicht mittheilend. Sollte das Vereinsleben ein gesundes sein und seinem Zwecke voll entsprechen, so müßte jeder Theil wie in einem gesunden Organismus in lebendiger Theilnahme sich betheiligen. Im Gegentheile könne es leicht geschehen, daß das ganze Vereinsleben in eine gewisse Einseitigkeit ver falle, die aber unmöglich werde, wenn von jedem Einzelnen nach seiner Stellung im Schul- und Erziehungsleben nach den verschiedensten Seiten der Erfahrung und der Reflexion die ernstesten Angelegenheiten des Vereines, Erziehung und Unterricht behandelt werden. Dadurch erhalte das Vereinsleben eine gewisse Frische und Kraft. Daß diesen Erfordernissen bisher nicht in dem gebotenen Maße entsprochen wurde, sei eine Folge besonderer Verhältnisse und Umstände. Alle unsere Schulanstalten befanden sich in einer langandauernden Phase der Entwicklung, welche die Kraft jedes Einzelnen nach verschiedenen Richtungen hin in Anspruch nahm, so daß man mehr als einen Grund der Rechtfertigung, der Entschuldigung des bisherigen Zustandes ins Feld führen könne. Mit der nahezu erreichten Vollenbung der Reorganisation der Anstalten habe sich aber diese Lage völlig geändert, und wäre demnach die Zeit gekommen, daß alle Mitglieder für den Verein sammeln, denken, zum Vortrage bringen, damit die Bethätigung an den Vorträgen und an den sich an dieselben anschließenden Discussionen eine allseitige werde. Es könne dann ein Arbeitsplan aufgestellt werden, der in die Vorträge für das ganze Jahr eine gewisse Ordnung zu bringen imstande sei, die alle Verhältnisse in Berücksichtigung ziehe. Dabei handle es sich nicht um gelehrte wissenschaftliche Abhandlungen, sondern vielmehr um ein Erfassen der pädagogischen Schulerfahrungen in einfachster Form. Das Gebiet der künftigen Vorträge bleibe wie bisher: Erziehung und Unterricht, zur Belebung des letzteren Kulturbilder zc., Schule und Haus, Fragen der Schulhygiene, der Schuldisciplin, Schul- und Standesinteressen, pädagog. Literatur. Alle diese Fragen lassen sich in Form concreter Fragen, Anträge, Vorschläge, auch in Verbindung mit der Geschichte der Pädagogik, in letzterem Falle z. B. in der Weise fassen und behandeln, daß Männer, welche Träger gewisser epochemachender Gedanken, gewisser Reformen, Organisationen zc. gewesen sind, und mit ihnen ihre Bedeutung, der Inhalt ihrer Schriften zc., behandelt werden. Nach diesen Auseinandersetzungen, die allseitige Zustimmung fanden, lenkte Herr Schulrath Peter die Aufmerksamkeit der Versammlung auf ein zeitgemäßes Werk: Systematische Pädagogik Herbert Ziller-Stoys von Dr. Frölich (Wien, Pichler), und auf die einzig in ihrer Art dastehenden „Wandbilder für den Anschauungs- und Sprechunterricht“ (Wien, Kögel). Nach einer kurzen empfehlenden Besprechung der beiden Werke verließ der Herr Vortragende der Hoffnung Ausdruck, daß diese Richtung der Besprechungen künftighin auch von anderen Vereinsmitgliedern besorgt werden wird. Zum Schluß machte Herr Schulrath Peter dem Vereine die angenehme Mittheilung, daß Herr Karl Kohn, Chef der Firma Jakob und Josef Kohn, zum Zwecke der Erhaltung eines öffentlichen Kindergartens in Teschen am 3. März zur Erinnerung an die Feier des

fünfundzwanzigjährigen Jubiläums des Herrn Bürgermeisters Dr. v. Demel einen jährlichen Beitrag von 500 fl. gewidmet habe. Der Verein, welcher zu seinen Aufgaben die Gründung eines Kindergartens zählte, diese Aufgabe aber bisher wegen unzureichender Geldmittel nicht realisieren konnte, nahm diese Mittheilung mit großer Befriedigung zur Kenntnis. Hiemit schloß die an mannigfachen Anregungen reiche Monatsversammlung.

Litt.

Bücherschau.

Fr. Hobirk, Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde. Nach den neuesten Reisewerken und anderen Hilfsmitteln gesammelt und für Schule und Haus bearbeitet. Gr. 8°. Mit Illustrationen. In 30 Bändchen broch. à 1 Mark, eleg. in Leinwand geb. à 1 Mark 25 Pf. Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung H. Deneke in Detmold.

Vor kurzem wurde der dreißigste (Schluß-) Band dieser Sammlung, enthaltend „das Weltmeer“ ausgegeben; derselbe rechtfertigt vollkommen das günstige Urtheil, welches diesem volksthümlichen Unternehmen von Anfang an in der Presse zuerkannt wurde. Daheim, Gartenlaube, über Land und Meer, Leipziger Illustrierte Zeitung, Die Natur u. c. u. haben diese „Wanderungen“ als ein Hausbuch des geographischen Wissens für jedermann empfohlen! Die dreißig Bändchen bieten eine sehr reichhaltige Sammlung geographischer Charaktergemälde, aus den besten Quellschriften zusammengestellt. Jeder Band verbreitet sich über ein bestimmtes, in der Regel auch physisch abgegrenztes Ländergebiet, das zuerst im allgemeinen, sowohl nach seiner natürlichen Beschaffenheit, als auch hinsichtlich seiner Bevölkerung charakterisiert wird, worauf dann die Landschaften und Großstädte im einzelnen eingehend beleuchtet werden, und zwar so, daß der eigenthümliche Charakter der Bevölkerungen in den einzelnen Landstrichen und die Beeinflussung derselben durch die physischen Verhältnisse des Bodens dem Leser klar vor die Seele treten. Nach der Lectüre eines jeden Bandes erhält man ein charakteristisches Gesamtbild über Land und Volk des in dem betreffenden Lande abgehandelten Gebietes. Wenn das Werk zunächst auch nur ein „Hausbuch des geographischen Wissens“ sein soll, so verdient es doch auch besonders vom Lehrer der Erdkunde zur Erweiterung seiner geographischen Kenntnisse und zur Belebung der erdkundlichen Unterrichtsstunden gehörig ausbeutet zu werden. — Der eben erschienene 30. (Schluß-) Band behandelt in abgerundeter Form und lebendiger Darstellung ein ganz besonders interessantes Gebiet unseres Erdballes „das Weltmeer“. Auf cr. 200 Seiten bespricht das Buch in den ersten elf Capiteln: die Tiefe des Meeres, die Farbe des Meeres, die Bestandtheile des Meerwassers, das Meerleuchten, die Bewegungen des Meeres, die Temperatur des Meerwassers, das Leben des Meeres (Pflanzen- und Thierleben), die Fischerei der Meere, die geographische Verbreitung der Seethiere, die Küsten des Meeres, die Inseln des Meeres, und gibt im zwölften Capitel eine gedrängte Geschichte der oceanischen Entdeckungen. Der Leser empfängt neben eingehender Belehrung überaus anregende Unterhaltung, da der Verfasser seinen reichhaltigen Stoff in mannigfaltigster Abwechslung verarbeitet hat.

Die typographische Ausstattung des Werkes ist schön. Jeder Band enthält 12 bis 13 Bogen Text und einige Holzschnitt-Illustrationen auf Kupferdruckpapier.

Sladeczek A., Rector, Die Elemente der deutschen Poetik oder Formenlehre der Dichtkunst. Zum Gebrauche in Bürger- und höheren Töchterschulen, Präparandenanstalten und Lehrerseminarien. Breslau 1884. Franz Goerlich. 0,60 M.

Ein mit vielem Fleiß und lobenswerter Klarheit abgefaßtes Büchlein, sehr wohl geeignet für Bürger- und höhere Töchterschulen, Seminare und Präparandenanstalten. Überall begegnen wir einer durchsichtigen Disposition, kurzen, aber bestimmten Erklärungen und einer genügenden, mit Umsicht getroffenen Auswahl erläuternder Beispiele aus den Classikern der Dichtkunst. — Zum Gebrauche zunächst für gehobene Volksschulen hat der Verfasser aus obigem Werke einen Auszug unter dem Titel: „Deutsche Poetik“ hergestellt, der in gleichem Verlage zu 0,20 M. erschienen ist. Derselbe trägt die Bestimmung, den Schülern das Nothwendigste über den deutschen Versbau und die Gattungen der deutschen Poesie zu vermitteln und sei ebenfalls aufs beste empfohlen.

v. Sch.

Österreichs deutsche Jugend. Illustrierte Monatschrift.

Die dritte Nummer dieser von Franz Rudolf, Bürgerschullehrer in Reichenberg, redigierten vorzüglichen Monatschrift bringt: Die Geschichte des jungen Herrn Anton. Von Heinrich Seidel. — Die Carolinen. Von Josef Zahne. (Mit 3 Bildern.) — Saatkörner. Von Ernst Freimuth. — Eine Wanderung durch ein Salzbergwerk. Von R. Reinl. — Spruch. Von C. Heller. — Frühling. Gedicht von Johannes Trojan. (Mit 1 Bilde.) — Im Wildpark. Von Erhard Arnold. (Mit 1 Bilde.) — Die kleinen Bittsteller vor dem großen Josef. Eine Erzählung aus der Zeit Kaiser Josefs II. Von Bruno Eichwald. — Ernst und Spiel. Gedicht von Konrad Moschl. (Mit 1 Bilde.) — Zum Kopferbrechen. Zauber-Quadrate. Königszug. — Bestellungen (halbjährig 1 fl. 20 fr., ganzjährig 2 fl. 40 fr.) sind zu richten an Reinhold Erben, Volksschullehrer in Reichenberg.

Schule und Haus. Die dritte Nummer des III. Jahrganges dieser von Josef Eichler und Eduard Jordan, Übungsschullehrer am Wiener Lehrerpädagogium, herausgegebenen vortrefflichen Zeitschrift bringt: Die Lectüre der Kinder. Eine zeitgemäße Betrachtung. Von W. Platsek. — Die erste Pflege des Besitztriebes. Von Prof. Dr. F. M. Wendt. — Die Kindermilch. Von Hofrath Prof. Dr. Widerhofer, k. k. Leibarzt. (Schluß.) — Aus der Kindertwelt: Kinderweisheit. — Geseßliche Bestimmungen: Abschaffung der Schüler-Vocation an den Mittelschulen. — Beurtheilungen. I. Werke für die Jugend: Lebensfrühling. Von Victor Blüthgen. II. Werke für die Erwachsenen: Ins Kindesherz. Von Louise Fessiac. — Sprechhalle: Mittheilungen und Auskünfte. Correspondenz der Redaction. — Allerlei Wissenswertes. — Der Groschen-Engel. Ein Bild aus dem Kinderleben. Von Bruno Eichwald. (Schluß.) — Den Großen für die Kleinen: Der erste Frühlingsbote. Von Johanna Jung. — Schneeglöckchen. Von Karl Kumpert. — Kinder und Schwalben. Von Cl. Mayrhofer.

Probenummern werden auf Verlangen jedermann gratis und franco zugesendet von der Administration von „Schule und Haus“ in Wien, III. Beatrixstraße 28.

Manngfaltiges.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Schulgemeinde Neopomuk 200 fl. zum Schulbaue, für die röm.-kath. Schule in Dör 100 fl. und dem Lehrers-Unterstützungsverein im 2. Bezirke von Wien 100 fl. gespendet.

Bur Revision der Schülerbibliotheken. Über die Eingabe der Lehrervereine „Mittelschule“ und „Realschule“ betreffs Einsetzung eines eigenen Ausschusses zur Prüfung der für die Schülerbibliotheken passenden Bücher ist die Entscheidung des k. k. Unterrichtsministeriums erlossen. Die erwähnten Gesuche sind abweislich beschieden worden, und es bleiben die in Frage stehenden Anordnungen des Ministeriums in vollem Umfange aufrecht.

Lehrerhaus in Wien. Nach dem vierten Ausweise, den das Lehrerhaus-Comité veröffentlicht, belaufen sich die neuerlichen Spenden für den Fond auf 128 fl. 19 kr.; die bereits ausgewiesenen Spenden betragen 259 fl. 86 kr.; in Summa sonach 388 fl. 5 kr. ö. W.

Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie. Der Einlauf neuer Versicherungsanträge im Monate Februar d. J. ergab 523 Posten per ö. W. fl. 534.990.— Capital und ö. W. fl. 2390.— Rente; abgeschlossen wurden 435 Verträge über ö. W. fl. 382.744 Capital- und ö. W. fl. 3710.— Rentensumme. Der Gesamtstand der Lebensversicherungs-Abtheilung betrug mit Ende Februar 47.528 in Kraft befindlichen Policen mit ö. W. fl. 46.200.000.— Capital und ö. W. fl. 198.800.— Rente. Im laufenden Jahre sind 81 Verträge erloschen und ö. W. fl. 80.000.— Capital nebst ö. W. fl. 500.— Rente fällig geworden. An Prämien pro Februar waren einzuhoben ö. W. fl. 98.800.—.

Vom Ausschusse des deutsch-österreichischen Lehrerbundes. In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung des Bundesausschusses bringt der Vorsitzende, Oberlehrer Anton Ratschinka, mehrere Antwortschreiben von Eisenbahndirectionen zur Verlesung. Dieselben sprachen sich, wie aus dem bereits veröffentlichten Wortlaute dieser Schreiben zu ersehen ist, sämmtlich in ablehnenden Sinne gegenüber dem Ansuchen des Bundesausschusses aus. Über Ersuchen des Bundesausschusses erklärte sich Herr Professor Dr. F. M. Wendt (Troppau) gerne bereit, das Gegenreferat bezüglich des Themas § 24 auf der Bundesversammlung zu führen. Nachdem eine Reihe von Gründen bekannt wurden, welche die für die Abhaltung der Bundesversammlung zuerst in Aussicht genommene Zeit, nämlich die diesjährigen Pfingsten als unthunlich erscheinen ließ, beschloß der Bundesausschuß als Zeit für die Abhaltung der Bundesversammlung den 6. und 7. September anzusetzen.

Ein Wandtabellenwerk für den Zeichenunterricht. Wir theilen mit, daß das im Inzeratentheile angekündigte große Wandtafelwerk für den Zeichenunterricht von Fr. Steigl in Wien die ministerielle Approbation für Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, Gewerbeschulen und gewerbl. Fortbildungsschulen, Volks- und Bürgerschulen, also für alle Schulkategorien, in denen gezeichnet wird, erhalten hat. (M.-E. vom 10. Jänner 1886 J. 22873.)

Wir können dem Autor, unserem Collegen Steigl, zu diesem Erfolg umsomehr gratulieren, als er sich durch Bearbeitung des genannten Werkes — des ersten in Österreich erschienenen Tabellenwerkes für das ornamentale Zeichnen — auf dem Gebiete des gesammten Zeichenunterrichtes nicht wenig verdient gemacht hat.

Briefkasten.

Herrn V. L. in J.: 2 fl. 22 kr. übergeben! — H. F. K. in R.: 1 fl. 50 kr. übergeben! — H. H. S. in Z.: 1 fl. erhalten; mit der Ratenzahlung gerne einverstehen; nur Wort halten! — H. A. Sch. in Cz.: 3 fl. verbucht! — H. A. S. in O. 2 fl. abgeseh. — Herrn P. K. in O.: 2 fl. abgeseh. — H. P. K. in Lbn.: Inzeratrechnung beglichen. — H. A. S. in Hrdt.: Für 1885 schon bezahlt! — H. H. H. in N.-H.: 2 fl. abgeschrieben! —

Bezahlt haben bis incl. 29. März die P. T. Abonnenten:
pro 1886: A. P. Preh., H. M. Dbschw., J. P. Frst., J. R. Chab. (nicht für 85!), L. P. Mgl., J. M. Tesch. (u. 85), T. B. Alt-E., F. W. Brsd. (f. 2. S. 3 fl. übergeben!);
pro I. Sem. 1886: Lehrk. in M.;
pro 1885: C. G. Ist. (u. 84), F. K. Klein-K. (f. 2. Sem.), J. U. Neu-L. (u. 84), A. M. Nosch. (2 fl. überg.), K. K. Nkbg., M. F. Lpk., A. A. Alt-Z., V. St. Zll. (Pläne werden bis April nicht fertig sein!), K. W. Unt.-M.

Gingefendet.

Der Lehrerverein im Oderberger Gerichtsbezirke hält am 8. April d. J. seine General-Versammlung im Schulgebäude zu Poln.-Ostrau um 10 Uhr vormittags ab.

Tagesordnung: 1. Formalien. 2. Verlesen zweier Protokolle. 3. Jahresbericht. 4. Cassa-bericht. 5. Bericht des Bibliothekars. 6. Wahl der neuen Functionäre für das nächste Vereinsjahr. 7. Mittheilungen. 8. Vortrag: Die nützlichen und schädlichen Wirkungen des Sauerstoffes. Referent Herr Director Bobial. Mähr.-Ostrau. 9. Anträge.

Die P. T. Vereinsmitglieder werden höflichst ersucht, recht zahlreich zur Versammlung zu erscheinen.

Polnisch-Ostrau, 25. März 1886.

Joh. Phtsky, Schriftführer.

K. J. Bukowansky, Obmann.

Der Lehrerverein des Bielitzer Gerichtsbezirkes (Land) hält Samstag, am 17. April d. J., nachmittags 2 Uhr, im Gasthause „zum Patrioten“ in Alexanderfeld eine Vollversammlung mit nachfolgender Tagesordnung: 1. Verlesen des letzten Protokolles. 2. Mittheilungen des Vorsitzenden. 3. Vorträge: a) „Über elementaren Zeichenunterricht ohne quadrierte Zeichenhefte.“ Lehrer Pentala. b) „Über Elementarlehrer und Elementarclasse.“ Lehrer Christianus. c) Privaterziehung. Hofmeister Philipp. 4. Mittheilung über literarische Erscheinungen. 5. Fragetafeleneröffnung. 6. Allfälliges. 7. Einzahlung der Jahresbeiträge. — Zu dieser Versammlung werden hiemit die P. T. Vereinsmitglieder eingeladen; auch Gäste sind herzlich willkommen.

Alexanderfeld, am 24. März 1886.

Für die Vereinsleitung:

Joh. Schubert, Schriftführer.

Joh. Jauernig, Obmann.

Der Lehrerverein des Friedeker Gerichtsbezirkes hält am 15. April d. J. um 10 Uhr vormittags im Volksschulgebäude zu Friedek seine erste diesjährige Plenarversammlung ab, wozu die P. T. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung. 1. Verificierung des letzten Protokolles. 2. Vorträge: a) Über die Giftpflanzen. (Herr Oberlehrer Niemczyk-Domaslowitz). b) Über Handfertigkeits-Unterricht. (Herr Franek-Friedek). c) Bericht des ständigen Referenten. (Herr Oberlehrer Ertel-Lestowetz). 3. Mittheilungen des Vorsitzenden. 4. Beschlussfassung über eine Zuschrift des deutsch-östr. Lehrerbundes. 5. Erlebigung des Fragetafels. 6. Einzahlung der Vereinsbeiträge. 7. Allfälliges. 8. Aufnahme von Mitgliedern. 9. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.

Behufs Vervollständigung des Bibliotheks-Kataloges werden die P. T. Mitglieder ersucht, denselben mitzubringen. Um über den Punkt 4 der Tagesordnung die Meinungen austauschen zu können, werden die Herren Kollegen zur möglichst zahlreichen Theilnahme an der Versammlung gebeten.

Friedek, 1. März 1886.

Mit collegialem Grusse

Georg Kubitus, Schriftführer.

Ant. Hawranek, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in Grodziej mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Befähigungszeugnisse und mit dem Nachweise der erlangten Befähigung zur Ertheilung des röm.-katholischen Religionsunterrichtes instruierten Competenzgesuche längstens bis 15. April 1886 dem Ortsschulrath in Grodziej zu übersenden.

R. I. Bezirkschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 26. Februar 1886.

Der Vorsitzende: Klingner mp.

An der öffentlichen sechsclassigen Mädchen-Volksschule in Freiwaldau ist eine Lehrerin-stelle mit dem Jahresgehälter von 600 fl. zu besetzen.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens 25. April 1886 bei dem Ortsschulrath in Freiwaldau einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Freiwaldau, am 13. März 1886.

Der k. k. Bezirkshauptmann:

Wenßhengen m. p.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule in Plesna mit böhmischer Unterrichtssprache ist die Unterlehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes von 300 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes längstens bis Ende April 1886 beim Ortsschulrath in Plesna einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk
Troppau, am 13. März 1886.

An der vierclassigen allgemeinen Volksschule mit polnischer und deutscher Unterrichtssprache zu Deutschleuten sind zwei mit je 240 fl. Gehalt, und 60 fl. Jahresremuneration nebst Naturalwohnung im Schulhause dotierte Unterlehrerstellen zu besetzen.

Bewerber haben ihre Gesuche bis Ende Mai 1886 an den Ortsschulrath Deutschleuten einzusenden.

Freistadt, am 16. März 1886.

Der Vorsizende.



Soeben ist erschienen:

Leitfaden der Geographie für Volksschulen.

Bearbeitet nach dem neuen Lehrplane für vier- bis sechsclassige Schulen

von
J. G. Rothaug,

Bürgerschullehrer in Wien.

Zweite, vermehrte Auflage.

Mit Kartenskizzen in Farbendruck.

Preis: geheftet 36 kr., geb. 46 kr.

Ein Leitfaden der Geographie mit Farbendruckfärtchen hat bisher in der österreichischen Schulliteratur noch nicht existiert.

Den geehrten Directionen vier-, fünf- und sechsclassiger Volksschulen sowie den Herren Fachlehrern dieser Schulen steht bei beabsichtigter Einführung gern ein Probeexemplar gratis zur Verfügung.

Verlagsbuchhandlung von F. Tempsky in Prag.



Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Wels 1884 Ehrendiplom. — Linz 1885 silberne Medaille.

Ohne Kochen, durch blosses Auflösen in Wasser erhält man eine

vorzügliche Gallustinte

aus dem Tintentrockenstoff von A. J. Paupié in Wels, O.-Ö. Franco Probe-Pakete für zwei Liter Tinte nebst Gebrauchs-Anweisung gegen Einsendung von 40 kr.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,

Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,

Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.

Bei **H. Böhm & Sohn** in **Augsburg** sind soeben erschienen und können durch alle Buch- und Musikalienhandlungen bezogen werden:

Drei neue Sonntags-Messen von Frz. Schöpf.

Componiert für 4 Singstimmen mit Orgel- und kleiner Instrumentalbegleitung.

No. 1 in F Op. 102 — No. 2 in D Op. 103 — No. 3 in B Op. 104.

Preise: { Ausgabe mit Instrumentalbegleitung jede Nummer . . . ö. W. fl. 3.60.
Ausgabe mit 4 Singstimmen und Orgelbegleitung jede Nummer „ „ 1.80.

Die große Beliebtheit und Verbreitung der Schöpf'schen Kirchencompositionen berechnen zu der Hoffnung, daß auch diese drei neuen Sonntagsmessen — mit vollständigem Texte — sich bald auf allen Kirchenchören einbürgern werden.

Die Verlags-Handlung der Buchdruckerei

VON

Alf. Trassler's Nachfolger

ADOLF DRECHSLER,

TROPPAU, Herrengasse Nr. 34-36

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager von Drucksorten

zum Gebrauche für die k. k. Behörden, P. T. Gemeinde-, Schul- und Kirchen-vorstände und für Gewerbetreibende jeder Art, und hält ein stets vorrätziges Lager von sämtlichen **Amtsdrucksorten** und **Schuldrucksorten** für Volks- und Bürgerschulen **nach dem Lehrplane vom 1. Juli 1884.**

Nicht Vorrätziges wird laut Muster in kürzester Zeit angefertigt.

Obige Firma empfiehlt ausserdem ihre

Buchdruckerei, lithogr. Anstalt und Steindruckerei

zur Uebernahme aller typographischen und artistischen Arbeiten unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung bei billigster Preisnotirung

Bei Uebernahme von grösseren Druckaufträgen, ganzen Werken, Brochüren etc. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehmbarsten Bedingungen abgeschlossen.

Schulharmoniums:

- Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte
ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianos**,
worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

Wandtafeln für den Zeichenunterricht

Die Wahl der Figuren ist das Ergebnis einer vieljährigen Praxis des Autors; die Tafeln selbst im Unterricht vielfach erprobt und auf das **exacteste in farbigem Druck** ausgeführt, enthalten eine Reihe (pr. Tafel nur 1—2) der wichtigsten und besten Ornamenttypen.

Die I. Serie ist ein abgeschlossenes Ganze und genügt für ein- bis dreiclassige Volksschulen, für alle übrigen Schulkategorien ist das complete Werk bestimmt.

— Auch in allen Buchhandlungen zu haben. —

Häuselmann J., Verlag Orell Füssli & Co.
STILARTEN DES ORNAMENTS in den verschiedenen Kunstepochen. Vor-

11 STILARTEN DES ORNAMENTS in den verschiedenen Kunstepochen. Vorlagenwerk in 36 Tafeln in gr. 4°. Zum Gebrauche in **Secundar- und Gewerbeschulen, Seminarien und Gymnasien.** 2. Auflage. Preis 6 Mark. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Dieſer Nummer iſt ein Proſpect der Verlagsbuchhandlung von **Karl Gräſer** in **Wien** angeſchloſſen, auf den wir beſonders aufmerkſam machen.



Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 fr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben

vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werte zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschhofgasse 6."

Nr. 8.

Troppau, den 15. April 1886.

XV. Jahrgang.

Stadt- und Landlehrer.

Ein sehr strittiges Gebiet sind die Verhältnisse und die Stellung der Stadt- und Landlehrer. Der Stadtlehrer beneidet seinen Landcollegen, der Landlehrer seinen Stadtcollegen um die bessere Stellung. Es sei daher erlaubt, die Verhältnisse der Stadt- und Landlehrer des Näheren vom Lande aus zu beleuchten und zwar nach dreifacher Richtung hin: Das Leben in Stadt und Land, das amtliche Wirken des Stadt- und Landlehrers und die Bildung sowie Fortbildung beider.

Das Leben eines ledigen Stadtlehrers ist ein entsagungs- und entbehrungs- volles; das Leben eines Landlehrers noch mehr, da er in der schulfreien Zeit an die vier kahlen Wände seiner Wohnung angewiesen ist; von einer anregenden Gesellschaft in öffentlichen und Privathäusern ist keine Rede, denn eine solche gibt es am Dorfe nicht. Die Herbeischaffung der Lebensbedürfnisse eines verheirateten Landlehrers gestaltet sich schwieriger und kostspieliger als eines Stadt- lehrers, da die Lebensmittel, die man im Gewölbe kaufen muß, am Dorfe ge- ringerer Qualität und ebenso theuer sind, wie die Lebensmittel guter Qualität in der Stadt. Der Grund ist leicht zu errathen; der Dorfkrämer muß die Waren minderer Qualität ebenso theuer erkaufen wie der Kaufmann in der Stadt die gute Ware. Diese Thatsache und die Ursache derselben ist jedem Menschen leicht erklärlich und hinlänglich bekannt. Will der Landlehrer gute Ware haben, so muß er dieselbe in der Stadt kaufen, und das Stadtgehen ist ein kostspieliges Ding, welches verschiedene kleinere und größere Ausgaben verursacht. In dieser Beziehung ist der Stadtlehrer unbedingt in einem großen Vortheile vor dem Landlehrer, sowohl was die Lebensmittel, die im Gewölbe, als auch die, welche vom Lande eingeführt werden, anbetrifft. Dem Stadtlehrer ist eine große Aus- wahl beim Ankauf der Lebensmittel gelassen; er kann sich die nöthigen Lebens- mittel sowohl der Qualität als auch der Quantität nach besser und billiger beschaffen.

Die Ausgaben eines Landlehrers vermehren und vergrößern sich, wenn er Familienvater ist; da tritt an ihn die Pflicht, die heranwachsenden Kinder zur besseren Ausbildung in die Stadt zu schicken und für den Unterhalt ein ziemlich hohes Kostgeld zu zahlen, welches einen bedeutenden Ausfall in seinem geringen Einkommen verursacht. Die Stadtlehrer brauchen kein Kostgeld für ihre Kinder zahlen und können überdies ihre Kinder selbst beaufsichtigen und sich persönlich von dem Fortschritte derselben überzeugen; und dieser Vortheil fällt schwer in die Waagschale der Stadtlehrer.

Was die Wohnung anbetrifft, so müssen die Landlehrer gestehen, daß sie in dieser Beziehung einen großen Vortheil vor ihren Stadtcollegen für sich zu verzeichnen haben. Die Gemeinden sorgen für eine Naturalwohnung, natürlich mit gesunder Dorfluft, wenn die Örtlichkeit selbst eine der Gesundheit zuträglich Lage hat. Manche Gemeinden sind auch so freundlich, dem Lehrer einen Theil oder die ganze Beheizung beizustellen. Doch sind die Stadtlehrer wieder im

Genüsse eines Quartiergeldes, sind also auf diese Weise für den Ausfall der Naturalwohnung entschädigt.

Einen großen oder größten Vortheil vielleicht haben die Stadtlehrer vor ihren Landcollegen durch das Gehalt. Die Stadtschulen befinden sich in der ersten Gehaltsklasse, die Landschulen in der dritten Gehaltsklasse mit dem kleinsten Einkommen. Doch werden wir sehen, daß das Gehalt mit der Arbeit des Landlehrers in einem umgekehrten Verhältnisse sich befindet, indem der Landlehrer eine sehr schwierige Arbeit hat, aber das kleinste Gehalt bezieht. Dieser Umstand ist sehr schwerwiegend, welcher zu manchen Klagen Anlaß gibt.

Das wären die Vortheile und Nachtheile bei der Beschaffung des Lebensunterhaltes. Dazu kommen noch die Bedürfnisse des Geistes, und in dieser Hinsicht sind die Vortheile des Stadtlehrers auffallender. Die einsame Stellung eines Landlehrers zumal an einer einclassigen Schule ist beklagenswerter als an einer 2- oder 3-classigen; oft ist er der einzige Träger der Cultur und wenn er sich in einer von jedem Verkehre abgeschnittenen Landgemeinde befindet, wo die Fische gute Nacht sagen und mit Bauern, die einen penetranten Geruch verbreiten, einen Verkehr unterhalten kann, dann ist es nicht zu verwundern, daß mancher unter das Niveau gebildeter Menschen herabsinkt. Etwas günstiger sieht es mit Lehrern einer 2- oder 3-classigen Schule, die doch untereinander einen Gedankenaustausch unterhalten und an ihrer Fortbildung arbeiten können. Ein strebsamer Landlehrer weiß, was Fortbildung ist, was es heißt mit den laufenden Tagesfragen auf allen Gebieten bekannt zu sein, die neuesten Erzeugnisse der Literatur zu kennen und mit den wichtigsten Erfindungen aus allen Wissenszweigen und Berufsarten vertraut zu sein. Da heißt es Bücher und Zeitschriften lesen, die viel Geld kosten; will der Landlehrer auf seine Weiterbildung bedacht sein, so muß er die Mittel zur Fortbildung aus seinen eigenen Mitteln beschaffen, welches aber eine Anforderung an seine geringe Cassa verursacht, und oft ist er nicht imstande, sich die nöthigsten Mittel zur Fort- und Weiterbildung zu beschaffen. Ausgaben auf Mittel zur Fortbildung kennt der Stadtlehrer nicht. Zeitungen der verschiedensten Parteirichtungen und über die verschiedensten Berufsarten findet er in den öffentlichen Localen, Bücher in den Bibliotheken. Dazu kommt noch der rege Gedankenaustausch mit Leuten der verschiedensten Denkungsart und verschiedenster Lebensstellung; und dieser Gedankenaustausch hat oft einen viel größeren Wert als alles Lesen von Büchern und Zeitungen. In dieser Beziehung ist der Stadtlehrer in entschiedenem Vortheile vor dem Landlehrer. Wenn mancher Lehrer herabsinkt, so trägt einen großen Theil der Schuld daran sein geringes Einkommen, von dem er sich nicht die nöthigen Mittel zur Weiterbildung beschaffen kann. Mancher Landlehrer fühlt die regste Sehnsucht und das dringendste Bedürfnis nach Weiterbildung; doch der Mangel an geeignetem Umgange mit gebildeten, gleich gesinnten Menschen und das geringe Einkommen sind die Schuld des Rückganges und des Sinkens. Concerte, Theater kann ein Landlehrer gar nicht besuchen, denn die Kosten eines solchen geistigen Genusses und Vergnügens belaufen sich zu hoch und einer solchen Gefahr darf die geringe Cassa nicht ausgesetzt werden. Daraus geht klar hervor, daß die Stadtlehrer in entschiedenem Vortheile vor den Landlehrern sind.

Was das amtliche Wirken der Stadt- und Landlehrer anbetrifft, so ist das Amt des Stadtlehrers ohne Zweifel mit weniger Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten verbunden als das des Landlehrers. Es ist gar nicht möglich alle die Hemmungen, denen der Landlehrer begegnet, zu besprechen. Die schwierigste und mühevollste Arbeit ist die des Lehrers einer einclassigen Schule mit dritter Gehaltsklasse. Die einclassige Schule ist der Prüfstein für die Tüchtigkeit des Lehrers. Auf welche Schwierigkeiten stößt nicht der Landlehrer bei der unentwickelten Sprache der Kinder, mit denen sich die Eltern gar nicht beschäftigen! Man denke an den schwierigen Schulbesuch während des Winters, wo die Kinder oft über eine Stunde im Schnee und auf glatten Wegen gehen müssen und von dem beschwerlichen Gange ganz ermattet ankommen; da heißt es den oft trockenen Unterricht, bei den geringen, dem Lehrer zugebote stehenden Lehrmitteln interessant

und anziehend zu gestalten; da heißt es die ganze Kraft daransetzen, um die Kinder zum Denken zu veranlassen. Ebenso schwierig gestaltet sich der Unterricht während der heißen Sommermonate, wo die Kinder den größten Theil des Tages auf der heißen Sonne beim Vieh oder bei sonstiger Arbeit zubringen und wo die heißeste Tageszeit von 1 — 4 Uhr Nachmittag dem Unterrichte zugewiesen ist; ein Anschauungsunterricht nach den Regeln der Methodik kann oft gar nicht ertheilt werden; man muß sich auf die Erinnerung der Kinder berufen; dazu kommt der oft mangelhafte Schulbesuch; das sind oft unüberwindbare Hemmnisse. An Stelle des Idealismus tritt eine Ernüchterung ein, hervorgerufen durch die Ungunst der Verhältnisse. Ganz anders sind die Verhältnisse in der Stadt. Die Stadtkinder bringen eher eine zu große Zungengeläufigkeit in die Schule, haben keine oder nur geringe Arbeiten zu verrichten; die Schulen sind hinreichend mit Lehrmitteln ausgerüstet. Nach dieser Richtung haben die Stadtlehrer einen großen Vortheil für sich zu verzeichnen.

Nach den pädagogischen Grundsätzen und gesetzlichen Bestimmungen hat der Lehrer nur die eine Hälfte seiner unterrichtlichen und erziehlichen Arbeit verrichtet. Der Lehrer hat einen inneren in der Schule, und einen äußeren Wirkungskreis in der Gemeinde; er hat nicht bloß die Kinder zu unterrichten, sondern auch auf die Gemeindemitglieder in aufklärender Weise bei sich ihm darbietenden Gelegenheiten aus dem Schätze seines Wissens einzuwirken. Und dieser Boden, den der Landlehrer mit dem Pfluge seines Geistes zu bearbeiten hat, ist ein schwieriges Stück Arbeit, denn der Bauer ist sehr schwer fremden Ansichten zugänglich und ebenso schwierig ist es, ihn durch Vernunftgründe zu überzeugen. Der Bauer ist ein conservativer Materialist, der nur an Geld und Gut denkt und kein Bedürfnis nach Bildung, nach Fortschritt, nach Aufklärung, nach idealen Gütern fühlt. Dieser Umstand erschwert die Arbeit des Landlehrers. Etwas leichter gestaltet sich die Arbeit in der Stadt. Die Stadtbewohner, die meistens Handels- und Gewerbsleute sind, fühlen in ihrem Berufe das Bedürfnis nach Schule, nach Unterricht; durch das Leben des Stadtbewohners scheint ein idealer Zug zu wehen, er kennt den Wert des Unterrichtes und weiß daher auch die geistige Arbeit zu schätzen. Man kann dies auch äußerlich beobachten; selbst kleine Stadtgemeinden haben ein ausgebildeteres Schulwesen als große Dorfgemeinden, die mehr für ihr Schulwesen verwenden könnten als Stadtgemeinden. Auch nach dieser Richtung hin haben die Stadtlehrer einen großen Vortheil für sich zu verzeichnen.

Der dritte Punkt betrifft den Bildungsgang der Stadt- und Landlehrer. Es scheint sich hie und da die Ansicht breit zu machen, daß die Stadtlehrer eine intensivere und extensivere Bildung genießen sollen als die Landlehrer. Obwohl der Unterrichtsvorgang in den Stadt- und Landschulen eine kleine Verschiedenheit aufweist, indem in den Stadtschulen Rücksicht auf die praktische Seite des Gewerbes der Stadtbewohner, in den Landschulen dagegen Rücksicht auf den Ackerbau genommen wird, so bedingt diese Verschiedenheit keineswegs eine Verschiedenheit in dem Bildungsgange der Stadt- und Landlehrer. Die allgemeine und Fachbildung der Lehrer muß gleich sein, um nicht noch mehr die schon bestehende Kluft zwischen Stadt- und Landlehrern zu vergrößern. Auf Grund einer tüchtigen allgemeinen und Fachbildung kann der Lehrer eine Auswahl des für den Unterricht passenden Stoffes aus dem Schätze seiner Erfahrung, sei es in Stadt oder Land, treffen. Es ist ganz und gar nicht berechtigt über die Verschiedenheit im Bildungsgange zu discutieren; alle sollten das Bedürfnis fühlen, eine gründlichere allgemeine Bildung zu genießen.

Wenn wir alles resumieren, so ersehen wir, daß die Landlehrer eine bei weitem schwierigere Stellung mit sehr geringem Gehalte als die Stadtlehrer einnehmen. Der hohe schlesische Landtag hat zwar den Beschluß gefaßt die materielle Stellung der Landlehrer — einclassige Schulen befinden sich am Lande — zu verbessern, indem er denselben den Bezug einer Functionszulage in der Höhe von 40 fl. zuerkannte; aber dies reicht nicht hin. Bei den jetzigen schlimmen Verhältnissen, bei den großen Anforderungen, die man an die Lehrer

stellt und mit Rücksicht auf die große Differenz in der Dotation der Stadt- und Landlehrer, würde sich der hohe schlesische Landtag den Beinamen des bewilligenden Landtages erwerben, wenn er die dritte Gehaltsklasse ganz beseitigen würde und nur die erste und zweite Gehaltsklasse zur Durchführung gelangen ließe; die Landlehrer sind nicht nur eines, sondern eines besseren Lohnes mit Rücksicht auf die oben besprochenen Umstände, wert, da sie ja auch ihre Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen. Für diesen Act väterlicher Fürsorge würden sich die Landlehrer dem hohen schlesischen Landtage zu großem Danke verpflichtet fühlen.

Ein Lehrer vom Lande.

Auf dem Schafberge.

Endlich sollte meine Sehnsucht, die Naturschönheiten der österreichischen Alpenländer wenigstens zu einem kleinen Theile aus eigener Anschauung kennen zu lernen, gestillt werden, und ich fuhr, als die schönen Tage von Friede! vorüber waren, voll froher Hoffnungen hinaus ins Weite. Unter den mannigfachen Zielpunkten, die ich auf meiner Rundreise zu berühren gedachte, nahm der im oberösterreichischen Salzkammergute gelegene Schafberg nicht den letzten Rang ein. Es lag in meinem Plane, von dem weltberühmten Badeorte Ischl einen Ausflug auf denselben zu unternehmen. Am Morgen des 8. August 1885 verließ ich Ebensee mit dem ersten nach Süden fahrenden Zuge. Zu meinem Schrecken bemerkte ich, daß der Himmel sich während der Fahrt gänzlich mit Wolken überzog, und man denke sich meine Verzweiflung, als es nach meiner Ankunft in Ischl zu regnen begann und den Anschein gewann, als ob der Regen nicht bald aufhören wolle. Doch der Himmel hatte ein Einsehen; gegen Mittag, nachdem ich die freundliche und nette Stadt Ischl bereits in verschiedenen Richtungen durchwandert hatte, drang plötzlich die Sonne durch das Gewölk, und dieses zertheilte sich. In meiner Freude über die günstige Wendung schlug ich fogleich den Weg nach St. Wolfgang ein. Ich erreichte diesen am Wolfgang- oder Attersee schön gelegenen Marktflecken gegen 5 Uhr nachmittags. Nun begann der an dieser Seite etwas beschwerliche Aufstieg nach dem Gipfel des Schafberges. Als ich ungefähr zwei Drittel des in mannigfachen Windungen ziemlich steil aufwärts führenden Weges zurückgelegt hatte, traf ich zwei Touristen, welche von Scharfling — einem an der entgegengesetzten Seite des Schafberges am Mondsee gelegenen Flecken — kamen und das gleiche Ziel verfolgten. Als wir den Gipfel erreichten, schied sich die Sonne eben an, hinter den Bergen hinabzusinken, und wir konnten das schöne Schauspiel noch mit Muße betrachten. Die in westlicher Richtung liegenden Seen — vor allem der Chiemsee, welcher der größte und auch der entfernteste ist — lagen wie silberglänzende Streifen vor uns, und die hoch emporstrebenden Gipfel der umherliegenden Alpen schimmerten im purpursfarbenen Lichte der letzten Sonnenstrahlen. Nach Sonnenuntergang trat schnell die Dunkelheit ein, und wir begaben uns in das Gasthaus, welches auf dem Gipfel des Berges erbaut und worin für die Bequemlichkeit der Reisenden in jeder Richtung gesorgt ist. Die Speisen und Getränke, durch die wir unsere leiblichen Menschen stärkten und erquickten, waren vorzüglich und erhielten nur durch die hohen Preise, welche für dieselben gefordert wurden — die aber durch die gegebenen Verhältnisse hinlänglich begründet erscheinen — einen etwas herben Nachgeschmack. Nachdem wir unsere bisherigen Erlebnisse gegenseitig ausgetauscht und besprochen hatten, begaben wir uns zur Ruhe.

Am Morgen waren wir einigermaßen enttäuscht, den östlichen Himmel bewölkt zu finden, weshalb wir den Sonnenaufgang leider nicht beobachten konnten. Das Gewölk zerstreute sich jedoch bald, die Sonne gewann vollständig die Oberhand, und nun — nachdem sich inzwischen unsere Gesellschaft um einen Collegen aus Niederschlesien vermehrt hatte — säumten wir nicht länger, die berühmte Rundsicht, welche der Schafberg bietet, zu genießen. Das eigenartige Gepräge erhält diese

Rundsicht durch die vielen Seen des Salzkammergutes, deren theils dunkelgrüne, theils blaue Oberflächen in den Strahlen der Sonne erglänzen, und welche das dem Auge sich darbietende Bild zu einem unvergleichlich schönen und lieblichen gestalten. Man sieht in unmittelbarer Nähe den Atter- oder Kammersee, den Mondsee, den Wolfgang- oder Abersee, den Fuschel- und den Zellersee; in größerer Entfernung den Mattsee, den Waller- und den Chiemsee. Zwischen diesen Seen erblickt man im Norden und Westen des Schafberges grünes Hügel- und Wiesenland, unterbrochen durch zahlreiche, freundliche Dörfer und Flecken. Während in diesen beiden Richtungen der Blick fast unbegrenzt ins weite schweift, eröffnet sich im Süden und Osten ein Bild von ganz anderer Art. Hier erheben sich die mächtigen, zumeist kahlen Gebirgsketten des Höllengebirges, des Traunsteins, des Todten Gebirges, des Tännengebirges, der übergossenen Alm u. a. Über alle diese Gebirge ragt im Südosten in weiter Ferne die Dachsteingruppe mit ihren im Sonnenglanze sich spiegelnden Gletschern und Eisfeldern empor. Dieser Gegensatz zwischen dem Ländlich-idyllischen einerseits und der Großartigkeit der Alpennatur andererseits übt einen mächtigen Eindruck auf den Beschauer.

Nachdem wir das herrliche Bild hinlänglich betrachtet hatten, traten wir den Rückweg an und erreichten in 2½ Stunden St. Wolfgang. Wir machten noch einen Spaziergang durch den Flecken, besichtigten die alterthümliche Kirche desselben und bestiegen sodann das eben von St. Gilgen — einem am nordwestlichen Ende des Wolfgangsees gelegenen Orte — kommende Dampfboot. Dieses brachte uns in beiläufig einer Viertelstunde an das südöstliche Ende des Sees, nach Strobl. Von hier pilgerten wir per pedes apostolorum zurück nach Ischl, wo wir gegen 1 Uhr nachmittags eintrafen.

J. Hofmann.

Bur Revision der Schülerbibliotheken.

Der k. k. schlesische Landesschulrath hat bekanntlich seit jeher der Jugendschriften-Literatur und den Jugendbibliotheken seine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Über dessen Auftrag und, durchdrungen von der eminent erzieherischen Wichtigkeit der Jugenlectüre aus eigener Initiative, haben die Bezirks-Lehrerconferenzen sich wiederholt mit dieser Frage beschäftigt, bestehen seit 1880 in jedem Schulbezirke besondere, von diesen Conferenzen eingesetzte Commissionen, welche die alten und die neu erscheinenden Jugendschriften ihrem Inhalte nach in patriotischer, religiöser und sittlicher Richtung prüfen und die Eignung oder Nichteignung den Conferenzen und der Behörde bekannt geben, und wurde auch in der dritten schlesischen Landes-Lehrerconferenz (November 1882) das Thema: „Über die Zusammenstellung eines Verzeichnisses über die für Volks- und Bürgerschulen zu empfehlenden, sowie über die aus Schulbibliotheken auszuscheidenden Jugendschriften“ eingehend behandelt. Der damalige Referent, Schulrath Anton Peter, gab hierauf über Beschluss dieser Conferenz und im Auftrage des Landesschulrathes ein „Verzeichnis von geeigneten und nichtgeeigneten Jugendschriften für Volks- und Bürgerschul-Bibliotheken“ heraus, das gegenwärtig in zweiter verbesserter und wesentlich vermehrter Auflage im Verlage von Buchholz und Diebel in Troppau (siehe Inserat in der vorliegenden Nummer) erschienen ist.

Die schlesische Lehrerschaft, gewohnt den behördlichen Erlässen jederzeit und voll Rechnung zu tragen, ist sonach mit der Revision der Schülerbibliotheken schon seit Jahren beschäftigt und kann darum dem 1. Mai l. J. ruhig entgegensehen.

Neuerdings hat der k. k. schlesische Landesschulrath in dieser Angelegenheit drei Verordnungen erlassen, welche hier folgen:

Erlaß vom 22. März 1886, Z. 652.

„Über Antrag eines schlef. Lehrervereines findet der k. k. schlef. Landes Schulrath nachstehende Jugendschriften als ungeeignet zur Anschaffung für Schülerbibliotheken für Volksschulen zu bezeichnen und zwar:

1. Aus der Sammlung der Jugendschriften von Christoph Schmid, übersezt ins Böhmische von Dr. Josef Pečírka, den 8. und 9. Band „Klárka aneb osidla nevinnosti“ (V Praze 1863, tiskem a nákladem Rohlička a Sieverse v arcib. seminári), ferner den 37. Band „Kartouky“ (V Praze 1864. Verlag wie oben.)

2. „Otročník“ aneb Rozum hes srdce. Povídka ze života amerických osadníků pro mládež a přátele její. Podle Ed. z Ambachu volně přeložil Josef Věnc. Vlasák (S obrázkem) V Praze 1871. Nákladem kněhkupectví: Mikuláš et Knapp v Karlíně.

3. „Opustěnce“, aneb Bůh spravedlivých neopustí. Povídka z dob francouzsko-rakouské války. Pro mládež dospělejší sepsal Ed. Ferd. Schmidlechner (S obrázkem). V Praze 1872. Nákladem kněhkupectví: Mikuláš et Knapp v Karlíně.

4. Besedy mládeže. XCIII. Rediguje Josef Kouba, professor realné školy v Karlíně. „Přítel věrný jest obrana mocná.“ Povídka dospělejší mládeži. Sepsal O. H. přeložil F. V. (S. obrázkem) V Praze 1875. Nákladem kněhkupectví Mikuláše a Knappa v Karlíně.

Hievon sind die dem k. k. Bezirks Schulrath unterstehenden Schulen mit böhmischer Unterrichtssprache in Kenntniß zu setzen.

Erlaß vom 20. März 1886, Z. 653.

Zusolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 14. März d. Z., Z. 4783 sollen unter dem Titel: „Heredität der Kleinen unter dem Schutze des heiligen Karl Borromäus in Königräh“ Jugendschriften in großer Zahl verbreitet werden, deren Inhalt gegen die Anforderungen, welche an eine Lectüre für die österreichische Jugend gestellt werden müssen, dem Vernehmen nach verstößt.

Der k. k. Bezirks Schulrath wird aufgefordert, in Betreff dieser Bücher Sammlung gemäß dem hohen Ministerial-Erlasse vom 16. December 1885, Z. 23324 (Ministerial-Verordnungsblatt Nr. 4 ex 1886) das Amt zu handeln und bis Ende Juni d. Z. hieher zu berichten, an welchen Schulen Bücher der obbezeichneten Ausgabe vorgefunden wurden. Die als ungeeignet befundenen Bücher sind hieher in Vorlage zu bringen.

Erlaß vom 22. März 1886, Z. 676.

In der Flugschrift: „Gegen den Strom“ IX. Die Lectüre des Volkes; Wien, 1886, Verlag von Karl Gräfer, wird auf die Verbreitung der Zeitschrift: „Der Sendbote des göttlichen Herzens Jesu. Monatschrift des Gebetsapostolates, herausgegeben von Josef Malfatti, Priester der Gesellschaft Jesu, und des Buches: „Agnes, der Engel von Paltenthal“, herausgegeben von der Maria-nischen Gesellschaft zur Verbreitung guter Schriften. Innsbruck, Vereinsbuchhandlung“ in Schulen, Erziehungsanstalten und Schülerbibliotheken hingewiesen.

Zusolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 16. März d. Z., Z. 4930 wird die Direction auf diese Schriften behufs geeigneter Amtshandlung bei Aus-führung des hohen Ministerial-Erlasses vom 16. December 1885, Z. 23324 (Verordnungsblatt des Ministeriums für Cultus und Unterricht, 1886 Nr. 1), betreffend die Revision der Schülerbibliotheken aufmerksam gemacht.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa“.

Der Lehrer Herr Adolf Scholz in Roschendorf hat den, von einer Hochzeits-gesellschaft in Roschendorf für die Vertheilung eines Hochzeitskuchens erzielten Betrag von 6 fl. 74 kr. der Pensions-Zulage-Cassa übergeben. Der wackeren Ge-sellschaft sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.

Al. Meigner, Obmann.

Correspondenzen.

Zablunkau. [Bezirks-Lehrerverein.] Dieser hielt am Samstag den 27. März l. J. die diesjährige Jahresversammlung im Volksschulgebäude zu Zablunkau ab. Der Obmann, Herr Oberlehrer Netter, begrüßte den k. k. Bezirksschulinspector Herrn Armand Karel und die anwesenden Kollegen auf das Herzlichste. Hierauf eröffnete er die Sitzung und ersuchte den Schriftführer Herrn Adolf Zahradnik das Protokoll und den Jahresbericht zu verlesen. Nachdem beides von den Anwesenden genehmigt worden war, begann Herr Müller über das Thema: „Zweck der fragenden Lehrmethode“ zu referieren. Er folgerte aus seinen Ausführungen, daß durch die fragende Lehrmethode das Kind wirklich anschaut, wirklich die geforderte Thätigkeit verrichtet, daß diese Methode die formale Bildung fördert und das Kind in der nöthigen Aufmerksamkeit erhält. Darauf sprach Herr Marschalek „Einiges über Erfindungen“. Der Vortragende gibt einiges über die Buchdruckerkunst, über Erfindung des Schießpulvers und der Uhren. Da die Zeit zu weit vorgerückt war, schloß er mit der Bemerkung den Vortrag bei der nächsten Sitzung fortzusetzen. Beiden Referenten dankte die Versammlung für die gelungenen Arbeiten durch Erhebung von den Sizen. Dem Cassier Herrn Lehrer Jawischa wurde nach Prüfung der Rechnungen das Absolutorium ertheilt. An diesen Punkt schloß die Wahl sich an, welche folgendes Resultat ergab: Obmann Herr Oberlehrer Netter, Zablunkau, dessen Stellvertreter Herr Lehrer Bukowski, Boconowice, Cassier Herr Lehrer Jawischa, Zablunkau, Schriftführer die Herren Zielina, Lehrer in Grudet, und Zahradnik, Lehrer in Zablunkau. Auf die Frage, welche Zeitschriften der Verein halten solle, erfolgte die Antwort: Szkola, Österr. Schulbote und Deutsche Lehrerzeitung. Herr Bukowski stellte hierauf den Antrag, man möge die Cassabarschaft von 4 fl. 70 kr. an die „Lehrer-Witwen- und -Waisen-Pensions-Zulage-Cassa“ einsenden. Man einigte sich dahin, die Vereinscassa für Zwecke des Vereines zu lassen und für die Pensions-Zulage-Cassa der Lehrer-Witwen- und -Waisen eine Sammlung zu veranstalten. Die nächste Sitzung wurde für den wunderschönen Monat Mai festgesetzt, um in der Umgebung eine Wanderversammlung, natürlich vollzählig, abhalten zu können. Auf der Tagesordnung werden die Herren Referenten Marschalek und Zielina zu lesen sein. Ersterer wird seinen angefangenen Vortrag „Über Erfindungen“ fortsetzen, letzterer mit einem interessanten Thema beginnen. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, dankte der Obmann dem k. k. Bezirksschulinspector A. Karel für sein Erscheinen und schloß mit einem dreifachen „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser, worauf die Volkshymne angestimmt wurde. Z.

Allegandorf. Am 20. d. M. hielt der Lehrerverein des Gerichtsbezirkes Bielitz-Land seine dritte diesjährige Plenarversammlung im gewöhnlichen Vereinslocale ab. Anwesend waren 13 Mitglieder. Der Obmann begrüßte die Anwesenden und ertheilte dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des Protokolls der Februarversammlung, worauf dasselbe vollinhaltlich genehmigt wurde. Hierauf verlas der Schriftführer eine Zuschrift des löblichen k. k. Bezirksschulrathes, in welcher derselbe die vom Vereine in der Januarversammlung gefaßten Beschlüsse der nächsten Bezirks-Lehrerconferenz zur weiteren Verathung zumeist. Nun ergriff Lehrer Jober aus Ernsdorf das Wort zu seinem Vortrage „Welche echte ideale Begeisterung schöpft der Lehrer aus dem Drama Schillers „Wilhelm Tell“. Der Vortragende wandte in charakteristischer und trefflicher Weise den Grundgedanken des herrlichen Dichterverkes auf den Beruf des Lehrers an; er forderte die Lehrer auf, müthig und standhaft, gleich den schweizerischen Eidgenossen, welche auf dem Rütli einen Bund schlossen, um für Freiheit und Recht zu kämpfen, für die Schule und ihre Interessen einzustehen und kräftigen Widerstand zu leisten gegen die finsternen Pläne der Feinde der Schule, welche dieselbe vernichten wollen, um dann besser über das Volk herrschen zu können. Der Vortragende beklagt aber auch, daß noch ein großer Theil der Lehrerschaft für die Schule und ihre Interessen aus kleinlicher, nur auf das eigene Wohl bedachter Gesinnung große Gleichgiltigkeit an den Tag lege. Unter lautem Beifall endigte der Vortragende sein gediegenes Referat. Es sprach nun der als Gast anwesende hochgeehrte k. k. Bezirksschulinspector Herr Prof. Victor Terziga einige Worte zu dem Gehörten, worauf dann Lehrer Schubert über „Erziehung der Jugend zu gemeinnützigem Sinne durch die Schule“ referierte. Auch dieser Vortrag, viel Belehrendes und wichtige Rathschläge für den Lehrer enthaltend, fand allseitigen Beifall. Zum Schlusse führte noch Lehrer Knapolski aus Kurzwald einige geeignete und ungeeignete Jugendschriften verschiedener Schriftsteller an. Herr Christianus und der geehrte Gast, Herr Philipp, Hofmeister in Ernsdorf, meloeten Vorträge für die nächste Versammlung, die am 17. April stattfindet, an. Hiemit wurde die Sitzung geschlossen. M. Sch.

Jägerndorf. Der Ausschuss des Jägerndorfer Bezirks-Lehrervereines hielt am 7. d. M. seine 3. Sitzung. Anwesend waren die Herren: Pleban, Barth, Hansel, Haßig, Helfert, Heider, Sahliger, Spiel — entschuldigt Andersch. Der Herr Obmann begrüßt Herrn Barth als neugewähltes Mitglied des Ausschusses. Die Herren Köne-Geppersdorf und Weier-Jägerndorf werden in den Verein aufgenommen. Der Obmann holt die Genehmigung des Ausschusses ein für einen Schritt, den er anlässlich der Aufhebung der geheimgehaltenen Qualificationsstellen getan hat. Der Ausschuss spricht seine Zustimmung zur Handlungsweise seines Obmannes aus und beschließt weiterhin, der nächsten Mitgliederversammlung Anträge über das fernere Vorgehen in dieser Sache zu unterbreiten, und übernimmt Herr Helfert das diesbezügliche Referat. Der genannte Herr übernimmt es auch, bei jener Versammlung über eine von der Turnlehrerverbindung in Wien überlieferte Preisschrift: „Die Wichtigkeit des Mädhenturnens“ zu referieren. Die nächste Mitgliederversammlung findet Mittwoch den 5. Mai um 9 Uhr vormittags im Schulhause zu Komaiso statt. Die Tagesordnung wird folgende Punkte umfassen: 1. Practicum aus Natur-

geschichte mit der Obergruppe, vorgenommen von Herrn Böhm-Romeise. 2. Daran schließend ein Vortrag des Herrn Obmannes: „Über die Methode des naturgeschichtlichen Unterrichtes nach F. Junge.“ 3. Bericht des Ausschusses nebst den obervährten Referaten des Herrn Helfert. 4. „Aphorismen über erziehenden Unterricht“, Vortrag von Herrn Bischof-Kreuzberg. 5. Beschlußfassung über zwei weiter unten besprochene Anträge. 6. Erledigung des Fragekastens. 7. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes. — Dem Herrn Obmann wird die Ermächtigung erteilt, die als Spenden des Jägerndorfer Lehrervereins der Pensions-Zulage-Casse und dem deutschen Schulverein gewidmeten 5 fl. ihrem Zwecke zuzuführen. — Herr Seil stellt den Antrag: „Punkt 13 der Geschäftsordnung: Das Protokoll ist am Schlusse einer jeden Versammlung von ihr zu verifizieren“, sei abzuändern, und wird beschloffen, der nächsten Mitgliederversammlung folgenden Abänderungsantrag zu unterbreiten: Das Protokoll sei künftighin vom Schriftführer nachträglich auszuarbeiten und von zwei jeweilig von der Versammlung zu wählenden Collegen zu verifizieren. Auf Anregung des Obgenannten wird der Mitgliederversammlung noch folgender Antrag zur Beschlußfassung vorliegen: Es sei an den hohen schlesischen Landes-Schulrath das Ansuchen zu richten, derselbe möge Drucksorten zum Zwecke der Einübung der Schüler in der Ausfüllung der Post-blankette herausgeben. Hierauf wurde nach Verifizierung des Protokolles die Sitzung als beendet erklärt. — 1.

Wigstabl. [Lehrerverein.] Am 1. April a. c. hielt der Wigstablter Lehrerverein eine Wanderversammlung in Neu-Zschdorf ab. Trotz der sehr ungünstigen Verkehrsverhältnisse war die Versammlung, der auch der Bürgermeister des Ortes und der Obmann des Orts-Schulrathes als Gäste beizwohnten, recht zahlreich besucht. Da der Obmann des Vereins, Herr Oberlehrer Gieler, durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, eröffnete der Stellvertreter, Herr Oberlehrer Lipowsky, die Sitzung, hieß die Anwesenden herzlich willkommen und erteilte, da keinerlei Einläufe und Mittheilungen zu erledigen waren, das Wort dem Schriftführer Wolf-Wigstabl zum Vortrage: „Über Projections-Zeichnen“. Der Vortragende hob in der Einleitung die Wichtigkeit des Zeichnens im allgemeinen wie auch des Projections-Zeichnens im besonderen auf die mannigfachen Gernerbe hervor und bemerkte, daß auch die schles. Normal-Lehrpläne bereits dem diesbezüglichen Bedürfnis der Bevölkerung entsprechend umgearbeitet, respective erweitert wurden und einfaches Projections-Zeichnen als Unterrichtsdisciplin aufgenommen haben. Da viele der Collegen, besonders die älteren, die Kenntniß desselben nicht besäßen, so beabsichtigt der Referent in mehreren Vorträgen, soweit dieses umfangreiche Gebiet es zuläßt, das Studium in die Elemente desselben zu erleichtern. An der Hand von Anschauungsobjecten wurde nun hierauf Aufriß und Grundriß, Schattenconstruktionen einfacherer Objecte bestimmt. Dem zweistündigen Vortrage wurde Beifall gezollt. Nach einer Besprechung, das Abonnement von pädag. Zeitschriften betreffend, wird die nächste Versammlung für den 27. Mai nach Groß-Glockersdorf bestimmt, worauf die Versammelten beim Lehrer des Versammlungsortes, Herrn Wolny, sich eines äußerst gemüthlichen Beisammenseins erfreuten, bei welchem sowohl leibliche als auch geistige Bedürfnisse der Anwesenden ihre Befriedigung fanden, und glaubt der Schriftführer, ganz im Sinne der übrigen Collegen zu handeln, wenn er an dieser Stelle im Namen des Vereins dem geehrten, gastfreundlichen Herrn Collegen für die freundliche Aufnahme nochmals den besten Dank ausdrückt. Hermann Wolf, Schriftführer.

Bücherschau.

Die Classifier der Philosophie. Von den frühesten Denkern bis auf die Gegenwart. Von Dr. Moriz Brasch. Leipzig, Grefner & Schramm.

Mit der vor kurzem erschienenen Schlußlieferung des 3. Bandes ist hier ein Werk vollständig geworden, welches, wie wir meinen, wesentlich dazu beitragen wird, die unter den sogenannten Gebildeten herrschende Abneigung gegen die Lectüre philosophischer Schriftsteller zu überwinden. In 3 starken Bänden ist eine sorgfältige Auswahl aus den Schriften der Philosophen aller Zeiten enthalten, durch welche dem Leser eine gemeinfaßliche Darstellung ihrer Weltanschauung geboten wird, während fesselnde Charakteristiken, welche die Einleitung zu den Schriften jedes einzelnen Denkers bilden, dem Laien als Wegweiser dienen. Besonders anregend ist der Hinweis auf die culturhistorischen Momente der Zeit, und als eine willkommene Beigabe dürfen auch die vielen Porträts hervorragender Philosophen nicht unerwähnt bleiben. Unstreitig gehört das Werk zu jenen, welche in der Hausbibliothek einer gebildeten Familie nicht fehlen sollen, und wir empfehlen den Verkauf desselben auf das Wärmste, da ein Werk, welches in dieser Weise in das Studium der Philosophie einführt, bisher in unserer Literatur nicht vorhanden war.

S. Wörishoffer: „Gerettet aus Sibirien.“ Erlebnisse und Abenteuer einer verbannten deutschen Familie. Für die reifere Jugend bearbeitet mit vielen Illustrationen. Verlag von Ferdinand Hirt in Leipzig. Preis in Prachtband 6 M.

Unter den Büchern für den Weihnachtstisch unserer Jugend befindet sich eines, welches schon durch seine äußere Gestalt auffällt. Der Einband ist ein prächtiges, in Schwarz-Silber- und Golddruck ausgeführtes über beide Deckel sowie über den Rücken des Buches laufendes Bild eines Kampfes mit Wölfen in Sibirien. Und das Buch handelt auch von nichts Anderem, als von den unsäglichen Leiden mehrerer unschuldig nach Sibirien verbannter Deutschen und ihrer mit Abenteuern, die ans Fabelhafte grenzen, verbundenen Rettung. Für Knaben, die den eisernen Willen

der Unglücklichen, die um jeden Preis nach Befreiung aus dem unerträglichen Lese ringen, begreifen und schätzen können, ist das Buch jedenfalls eine ganz interessante Lectüre. Für Mädchen wirkt es Phantasie und Nerven überreizend. Die Schilderungen sind sehr lebhaft, mitunter, trotz der Häufung der immer grauiger sich gestaltenden Abenteuer, doch etwas monoton. Das Merkwürdigste an dem Buche ist jedoch eine eigenartige Gedächtnisschwäche des Verfassers. In dem einen Capitel werden z. B. in einem Walde viele Tage dauernde Abenteuer geschildert; im nächsten Capitel hat der Verfasser dies vergessen, und es kommt ihm das Vergangene nur noch wie Stunden vor. In einem andern Capitel lechzen die Reisenden nach Salz, im darauf folgenden Capitel haben sie Überflus daran; wahrscheinlich hatten die Flüchtlinge ihres Vorrathes selber vergessen. Ein eifrig auf Wiedereinbringung der Gefangenen bedachter Polizeimeister geht blind bei jeder Gelegenheit vorüber, der seinen Plan zum Erfolge verhelfen müßte, oder seine Kehle erscheint zugeschnürt, wenn ein Wort all sein unablässiges Trachten mit Eins zur Erfüllung brächte. Wir zweifeln sehr, daß findigen Knaben diese Schwächen des Buches entgehen sollten. Trotzdem erhält das Buch in Spannung. Die Absicht, das Glück unserer geselligen Zustände gegenüber denen in Rußland die jungen Leser recht schätzen zu lehren, wird gewiß erreicht werden. Inwiefern uns das Buch den Zusammenhalt Deutschlands mit uns Deutsch-Österreichern erkennen lassen soll, haben wir nicht recht herausgefunden. Es müßte denn sein, daß die Gestalt des Wienerers, der am besten durchgeführten Figur im Buche, dies Wohlwollen gegen unsere Nationalität zum Ausdruck bringen soll. Nun wir zweifeln nicht an der brüderlichen Gesinnung des Verfassers, und deshalb ersuchen wir ihn ehrlich, er möge bei der 2. Auflage des Buches die Gedächtnisschwächen und die Widersprüche ausmerzen. Dann wird das Buch noch mehr die Empfehlung verdienen, die wir ihm gern auf dem Weg geben. Die Ausstattung ist geradezu brillant. Die zahlreichen Vollbilder wie die vielen Textbilder sind vorzüglich ausgeführt. Druck und Papier sind gleicherweise des glänzenden Verlags von Ferdinand Hirt in Leipzig würdig. Der Preis von 6 Mark ist gegenüber einer solchen Ausstattung geradezu erstaunlich billig.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schles. Landes-Schulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des Unterlehrers in Zuckmantel, Albert Seifert, zum Lehrer, des Lehrers in Albersdorf, Josef Haffar, zum Oberlehrer in Perstetz und des Unterlehrers in Hnojník, Josef Grycz, zum Lehrer in Krasna.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Furtch 50 fl. und der Schulgemeinde Unter-Birnbaum 150 fl. zum Schulhausbaue gespendet.

Deutsch-östr. Lehrerbund. Die oberkärntnerischen Lehrervereine „Spital“, „Milstadt“ und „Eisenthal“, ferner der Lehrerverein „Rnittelfeld“ in Steiermark haben ihren Beitritt zum deutsch-österreichischen Lehrerbund erklärt.

Die XXI. ordentliche General-Versammlung des allgemeinen Beamtenvereines findet am Freitag, den 30. April d. J. um 4 Uhr nachmittags im großen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Universitätsplatz 2, statt.

Vereine an Mittelschulen. Die Wahrnehmung, daß Schüler von Mittelschulen sich in einzelnen Fällen über das durch die Ministerialverordnung vom 25. October 1873 erneuerte strenge Verbot, Vereine untereinander zu bilden oder sich an Verbindungen anderer zu betheiligen, hinwegsetzen, hat, wie die „Pol. Corr.“ mittheilt, das Unterrichtsministerium bestimmt, im Wege der Landesbehörden die Vorfrage zu treffen, daß vorkommenden Ausschreitungen dieser Art stets mit der größten Strenge entgegengetreten werde. Auch soll jede Theilnahme von Schülern der Mittelschulen an sogenannten Ferienverbindungen von Studierenden der Hochschule hintangehalten werden.

Ein wackerer Pfarrer. Die „Kath. Schulztg.“ berichtet von einem Geistlichen aus Oberschlesien, daß derselbe dadurch, daß er die Versäumnisliste der Schule und ein Verzeichnis schlechter Feste und Lehrmittel von der Kanzel herab vorlas und der Gemeinde auseinandersetzte, wie bei solcher Unordnung von der Schule nichts geleistet werden könne, auf einmal Ordnung und guten Schulbesuch geschafft habe. Wer macht es dem wackeren Localschulinspector nach?

Briefkasten.

Herrn J. M. in Z.: Erh. 2 fl. nicht für 1885, sondern für 2. Sem. 84 u. 1. Sem. 85! — H. J. K. in W.: 2 fl. abgeschrb. — H. D. R. in Ober-M.: 7 fl. 50 kr. erh. u. übgb. — H. F. K. in Rsch.: 2 fl. für 83, 1 fl. 50 kr. f. 84 verbucht, 1 fl. 50 kr. übergeben! — H. K. H. Ohg.: 2 fl. 50 kr. dem Cassier übergeben! — H. E. W. in W.: Bis Ende 83 geordnet! — H. F. Sch. in W.: Erh. 3 fl. für 84 und 1. Sem. 85 verbucht! — H. J. K. in Trz.: J. 84 beglichen! — H. J. S. in Schw.: J. 2. Sem. 84 verbucht! — Herrn A. J. in Lp.: 3 fl. für 83 und 1. Sem. 84 gut abgeschrb. — H. J. P. in Kp.: Bis Ende 85 geordnet! — H. P. F.: 1 fl. erhalten! — H. F. U. in Trz.: 1 fl. erh.; mit Ratengahlung einverstanden! — H. F. M. in Altst.: 50 kr. f. 83, 1 fl. 50 kr. für 84 verbucht! — H. L. P. in R.: 1 fl. erhalten; einverstanden, nur Wort halten!

Gezahlt haben die P. T. Abonnenten:

pro 1886: F. Pf. Bld., R. H. Biel., J. Sch. Rzp. (f. 1. Sem. u. 2. Sem. 85), A. W. Frwd., E. P. Platt., F. Sch. Klein-H., J. J. in Br., K. P. Poln.-L., P. K. Schwzw. (u. 85);
pro 1. Sem. 1886: J. P. Altst. (u. 2. Sem. 85), K. W. Lesk.;
pro 1885: W. H. Istr. (f. 2. Sem.), A. E. in Gschdf. (f. 1. Sem. u. 2. Sem. 84), R. M. Wgst., J. P. Mar.-E., K. K. Wbth. (u. 2. S. 84), H. P. Gnt., A. B. Ndf. (1 fl. 20 fr.).

Gingefendet.

Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein hält seine dritte diesjährige Mitgliederversammlung Mittwoch, den 5. Mai 1886, Vormittag 9 Uhr, im Schulgebäude zu Komeise ab.

Tagesordnung: 1. Practicum aus Naturgeschichte mit Schülern der Obergruppe einer einclassigen Schule. — Lehrer Herr Josef Böhm, Schulleiter in Komeise.

2. Die Methode des naturgeschichtlichen Unterrichtes in der Volksschule nach F. Junge. — Vortrag des Obmannes.

3. Einläufe und Mittheilungen; darunter folgende Anträge des Ausschusses:

- a) Es seien der Central-Ausschuss des österreich.-schles. Landes-Lehrervereines und der Lehrerbund um die Einleitung entsprechender Schritte zu ersuchen, damit endlich die Öffentlichkeit der Qualifikationstabellen erreicht werde.
- b) Es sei die von der Wiener Turnlehrerverbindung herausgegebene Preisschrift über „Nutzen und Wert des Mädchenturnens“ nach Thunlichkeit zu verbreiten. — Referent Herr Eduard Helfert, Lehrer in Jägerndorf.
- c) Es sei beim hohen schles. Landeschulrathe um die Herausgabe von Druckformen zur Einübung der Schüler im Gebrauche der Postblaukette anzusuchen.
- d) Es seien die Sitzungsprotokolle künftighin vom Schriftführer erst nach den Versammlungen zu verfassen und von zwei jeweilig gewählten Collegen zu verificieren. — Referent: Der Schriftführer.

4. Aphorismen über erziehenden Unterricht. — Vortrag des Herrn Bischof, Schulleiters in Kreuzberg.

5. Erlebigung des Fragekastens.

6. Wahl des nächsten Versammlungsortes.

7. Verificierung des Protokolles.

Jägerndorf, am 8. April 1886.

Julius Speil, Schriftführer.

Julius Pleban, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der öffentlichen dreiclassigen Volksschule in Altrothwasser ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 500 fl. und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig be-
legten Gesuche bis längstens 15. Mai 1886 bei dem Ortschulrathe in Altrothwasser einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, am 31. März 1886.

Der f. f. Bezirkshauptmann:

Menckhagen m. p.

An der sechsclassigen Knaben-Volksschule in Freudenthal ist eine Unterlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl., eine Localzulage jährlicher 40 fl. und ein Quartiergeid jährlicher 50 fl. verbunden ist; provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 25. Mai l. J. beim Ortschulrathe in Freudenthal einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 7. April 1886.

Der Vorsitzende: Groß.

An der vierclassigen Volksschule in Herrmannstadt, Schlesien, ist die Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 300 fl. und freier Wohnung definitiv zu besetzen.

Gesuche sind an den Ortschulrath Herrmannstadt bis 20. Juli 1886 einzusenden.

Herrmannstadt, am 7. April 1886.

Für den Obmann: Josef Seehof.

(Die billigste Kur.) Wien. Euer Hochwohlgeboren! Mich zum richtigen Empfang der gef. Sendung Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bekennd, spreche ich Ihnen für Ihre Freundlichkeit meinen innigsten Dank aus, mit dem ergebenen Beifügen, dass die Erfolge Ihres populären Heilmittels die gehegten Erwartungen weitaus übertroffen haben. Meine unglückliche Schwester, die seit 17 Jahren an Epilepsie leidet, ist infolge dieser fürchterlichen Krankheit gezwungen, unausgesetzt das Zimmer zu hüten, und bei dem gänzlichen Mangel an Bewegung in frischer Luft stellten sich hauptsächlich häufige Verstopfungen ein, welche mit allen Folgeübeln den Gegenstand eines continuier-

lichen Übelbefindens bildeten. Dank der Anwendung Ihrer Schweizerpillen sind diese Übelstände beseitigt. Obgleich die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken) nicht mehr täglich, sondern mit Unterbrechungen genommen werden, erscheinen die so lange vergeblich bekämpften Übelstände auf eine ganz sanfte, in keiner Weise belästigende Art behoben und ist das Wohlbefinden in dieser Richtung vollkommen wieder hergestellt. Nehmen Sie nochmals besten Dank, Euer Hochwohlgeboren dankbar ergebener F. Reinisch, Bahnbeamter. II. Klosterneuburgerstrasse No. 1. Da in Österreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existieren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel a's Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Man findet die echten Brandt's Schweizerpillen in fast jeder Apotheke oder beziehe sie gegen Einsendung des Betrages (70 kr.) vom Hauptdepôt für Schlesien: T r o p p a u G. Hell's Apotheke.

Bei Buchholz & Diebel in Troppau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verzeichnis von geeigneten und nicht geeigneten Jugendchriften.

Im Auftrage des k. k. schles. Landeschulrathes und über Beschluss der dritten schles. Landes-Lehrerconferenz herausgegeben von

Anton Peter,

k. k. Schulrath und Director der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen.

Zweite verbesserte und wesentlich vermehrte Auflage.

Preis 50 kr., mit frankierter Postversendung 55 kr.

Das Verzeichnis von geeigneten Büchern umfasst 700, den verschiedenen Gebieten der Jugend-Literatur entnommene Werke, das zweite bezeichnet 400 solcher Bücher als für die Jugend schädlich. Die Urtheile basieren theils auf der eigenen Lecture des Verfassers, theils auf dem Urtheile der einschlägigen kritischen Schriften; sie sind zutreffend und verlässlich, so dass sich jeder Lehrer wirklich darauf stützen kann. Das Buch ist und kann somit als ein **zeitgemäßes, verdienstvolles, einem wirklichen Bedürfnisse abhelfendes** bezeichnet und allen Lehrern bestens empfohlen werden.

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. Hermann Bernhard, Leipzig.

Soupert & Notting,

Rosenzüchter,

k. k. Hoflieferanten in Luxemburg.

Unser illustriertes Rosen-Verzeichnis ist erschienen in Taschen-Format mit 1600 beschriebenen Arten und steht Consumenten gegen Franco-Anfragen gratis zu Diensten.

Note: Auf der internationalen Ausstellung in Antwerpen wurde uns die höchste Auszeichnung, der erste Preis Ihrer Majestät der Königin von Belgien, für die aus 4 Beeten bestehende General-Sammlung zuerkannt, sowie eine **goldene Medaille von 200 Franken** für eine Sammlung abgeschnittener Rosen (ausser Concurs wegen zu spätem Eintreffen).

In Colmar (Elsass) erhielten wir im Monat September für abgeschnittene Rosen einen **I. Ehrenpreis**, bestehend aus 2 Kunstgegenständen. — Gleichzeitig bringen wir den Herren Liebhabern und Handelsgärtnern zur Kenntnis, dass wir die neuen Rosen, 55 Sorten, für 1886 im Monat April zu mässigen Preisen, in soliden Pflanzen, liefern.

Briefporto für Luxemburg 20 Pf. Correspondenzkarten 10 Pfg.



Soeben ist erschienen:

Leitfaden
der
Geographie für Volksschulen.

Bearbeitet nach dem neuen Lehrplane für vier- bis sechsschläfge Schulen

von
J. G. Rothaug,

Bürgereschullehrer in Wien.

Zweite, vermehrte Auflage.

Mit Kartenskizzen in Farbendruck.

Preis: geheftet 36 kr., geb. 46 kr.

Ein Leitfaden der Geographie mit Farbendruckkärtchen hat bisher in der österreichischen Schulliteratur noch nicht existiert.

Den geehrten Directionen vier-, fünf- und sechsschläfger Volksschulen sowie den Herren Fachlehrern dieser Schulen steht bei beabsichtigter Einführung gern ein Probeexemplar gratis zur Verfügung.

Verlagsbuchhandlung von J. Tempshy in Prag.

Verlag von Carl Gräser in Wien I,

Akademiestrasse 2b.

Beurtheilungen

von

deutschen Jugend- und Volksschriften.

Ein Wegweiser für Eltern, Lehrer und Bibliotheksvorstände
herausgegeben von dem

ersten Wiener Lehrervereine „Die Volksschule“.

Preis complet (3 Hefte) fl. 1.

Dieses Buch bietet nicht nur eine Beurtheilung der betreffenden
Schriften, sondern auch eine kurze Inhaltsangabe derselben.

Häuselmann J., Verlag Orell Flüssli & Co. **Anleitung zum *STUDIUM* der *DECORATIVEN KÜNSTE*.** Mit 300 in den Text gedruckten Illustrationen. Preis 4 Mark 50 Pfg., geb. 6 Mark. Führt in knappem, populärem Vortrag ein grösseres Publikum in das Wesen der ornamentalen Kunst ein. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden **Bücher, Musikalien** etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager **pädagogischer Literatur**, dann von **Jugendschriften für Schülerbibliotheken**, von **Landkarten**, von **Globen** u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau.**

Verantwortlicher Redacteur: Alois Weigner. — Druck von A. Niesel in Troppau.



Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben

vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschogasse 6."

Nr. 9.

Troppau, den 1. Mai 1886.

XV. Jahrgang.

Die Pflege der Sprachorgane.

Von Professor Dr. F. M. Wendt.

(Schluß des Aufsatzes in den Nr. 6 und 7.)

3. Die Modifications- und Articulations- Organe.

Als solche nennen wir die Zunge, welche zwischen sich und dem Kehldeckel eine Bucht läßt. Die Zunge ist ein sehr beweglicher Muskel, der Fasern von verschiedenster Richtung enthält. Die dadurch mögliche, außerordentliche Beweglichkeit macht die Zunge eben zum Hauptmodifications-Organ der Sprachlaute. Die für das gute Sprechen erforderliche Beweglichkeit, manche sagen auch Geäußigkeit der Zunge, läßt sich nur durch Übung erwerben. Es gibt eine Menge solcher Übungen schon für Kinder. Man läßt z. B. mehrmal hintereinander je dreimal das Wort „Sperlingsgezwitzcher“, oder das Wörterpaar „Nesswechsel und Wachsmaske“, oder Sätze mit gleichen Anfangsconsonanten sagen, wie z. B. „Wir Wiener Waschweiber wollten wohl weiße Wäsche waschen, wenn wir wüßten, wo warmes, weiches Wasser wäre.“ Oder man läßt Sätze mit vielen ähnlich lautenden Wörtern rasch sprechen; z. B. „Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wäre, gäb mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehre! Da aber mancher Mann nicht weiß, wer mancher Mann ist, oft mancher Mann manches Manns Ehre vergißt“. Man versäume solche Übungen nicht, mache sie aber den Kindern durch Scherz erträglich und erwecke die Lust des Gelingens beim geschickten Aussprechen schwieriger Sätze. Das Hauptgewicht wird gewöhnlich nur auf das Aussprechen von Wörtern mit gleichen Anlauten oder schwierigeren Consonanten-Verbindungen gelegt; allein man sollte auch Exercitien bezüglich des reinen Aussprechens der Vocale anstellen lassen. Denn bei der Bildung der Selbstlaute ist die Zunge nicht weniger wesentlich betheiligt, als bei der Bildung der Consonanten, namentlich der Zungenlaute, und unter diesen wieder des „r“. Die Zunge ist beim „r“ nach hinten etwas gehoben und schwingt in ihrer ganzen Ausdehnung,*) wie der betastende Finger, der vielfach dem Kinde die Gehörs- und Schallwahrnehmung beim Vor- und Nachsprechen ergänzen helfen kann, deutlich empfinden läßt. Ebenso zeigt sich häufig beim Aussprechen des „s“ und „sch“ die Zunge widerspänstig, sie drückt sich zu stark „zwischen“ die Zähne und erzeugt das sogenannte Anstoßen mit der Zunge. Dies verdirbt sowohl den „s“- als auch den „sch“-Laut, welcher letzterer sich dabei mehr dem „s“ nähert, während das erstere einen dumpferen, pfeifenden Klang erhält. Sehr gut ist es, wenn man solche Laut-Mißgeburten den Kindern vornimmt, damit sie den üblen Schall vernehmen. Man lautiere richtig vor und dränge die Zunge der mit derselben anstoßenden Kinder beim Bilden der „s“-Laute in die entsprechende Lage. Häufig liegt der ganze Grund von einer Mißbildung der Laute am Ungeschick beim Ge-

*) Was Palleske in seiner „Kunst des Vortrages“ von seinen Leiden bei der Bildung des „r“ erzählt, ist ganz ergötzlich zu lesen.

brauche der Modifications- und Articulations-Organe, namentlich aber der Zunge. *) Die Zunge füllt bei geschlossenem Munde denselben fast ganz aus, indem sie sich leicht vorn an den harten Gaumen anlegt und nach hinten nur wenig vom weichen Gaumen entfernt. Wir athmen nämlich nicht durch den Mund, sondern durch die Nase. Die Nasenhöhle aber wird durch eine dünne Knochen-Scheidewand in zwei Hälften getheilt, in deren jeder sich die drei sogenannten Nasenmuscheln befinden.

Die Nasenhöhle theiligt sich sehr lebhaft beim Sprechen, nicht etwa nur bei „m“ und „n,“ „ng“ und „nk,“ wie allbekannt ist, sondern namentlich auch bei den Schmelzlauten „r“ und „l“, sowie bei den Rehlauten und den Spiranten. Auch bei den Vocalen ist die Resonanz der Nasenhöhle äußerst wichtig. Bei ä, o, u, ü, ganz besonders aber bei e und i entweicht der Luftstrom stark durch die Nase. Ist der Nasencanal durch den Schnupfen (wobei die Schleimhäute der Choanen geschwollen sind und dadurch den Hohlraum der Nase verkleinern, oder wobei der Schleim den Weg verstopft) oder durch eine Unart, wie die gewohnheitsmäßige Zusammenklemmung der Nasenflügel, an irgend einer Stelle verengert, so mischen sich der Sprache unangenehme Geräusche bei. Die Stimme wird mehr oder weniger näselnd oder dumpf und damit unangenehmer und unverständlicher.

Selbst das Sprechen mit nicht gehörig geöffnetem Munde treibt das Luftquantum, welches nicht aus der geöffneten Mundhöhle entweichen kann, durch die Nase hinaus.

Da beim Entweichen des Luftstromes durch die Nase auch der in derselben möglichenfalls befindliche Schleim mitschwingt, so versäume man nie, vor dem Sprechen die Nase gebührend zu reinigen; denn das Einathmen findet beim Sprechen ebenso wie im Ruhezustande durch die Nase statt, das Ausathmen beim Lesen und Sprechen geschieht vorzugsweise durch den Mund.

Der Schnupfen, namentlich wenn er sehr stark ist, beeinträchtigt den Wohlklang der Stimme so sehr, dass man bestrebt sein soll, jeden Schnupfen möglichst zu verhüten. Dies geschieht besonders durch das Warmhalten der Füße. Bei nassthemem Wetter im Frühlinge und im Herbst und während des ganzen Winters trage man wollene Strümpfe. Bei Schneewetter und ganz besonders bei Thauwetter trage man obendrein gefütterte Fußbekleidung, oder eingelegte Sohlen, welche schlechte Wärmeleiter sind. Am zweckmäßigsten sind aus Wolle gestrickte Fußsohlen, mit einer kleinen Kappe vorn zum Befestigen über dem Strümpfe oder über der Sohle. Ebenso trägt es zur Verhütung des Schnupfens bei, wenn man die Nase täglich mit kaltem Wasser reinigt; nur ziehe man das kalte Wasser nicht in die obersten Choanen, weil die äußerst empfindlichen Riechzellen durch Überflutung mit kaltem Wasser wenigstens für eine kurze Zeit abgestumpft werden. Bei Stockschnupfen, welcher besonders das Sprechen beeinträchtigt, bestreiche man die Nase mit Butter oder mit Mandelöl; letzteres kann man auch erwärmt aufstreichen. Ob das öftere Riechen an Ammoniak, das Einziehen von Wasserdämpfen, das Einspritzen schleimiger Abkochungen zu empfehlen sei, erfrage man in jedem einzelnen schwierigen Falle vom Arzte.

Die Tropffsteinhöhle in Saubsdorf.

Von Adolf Kettner.

Etwa sieben km nördlich von Freivaldau-Gräfenberg, der Wiege des Wasserheilverfahrens und durch seine Keinenindustrie bemerkenswert, befindet sich das Dorf Saubsdorf, wegen seiner Marmorlager das „schlesische Carrara“ genannt. Südlich von dem Orte liegt ein bewaldeter Gebirgsrücken, der „Spitzstein,“ an dessen Fußgestelle sich eine schon seit Jahrhunderten bekannte Tropffsteinhöhle befindet.

*) Auch das „l“ wird häufig schlecht gebildet und muß gleich dem „r“ fleißig allein geübt werden. Beim ersten Veseunterricht der Kinder sollen die Mitlaute ganz rein, nicht mit Anhängung eines dumpfen dem O oder Ü sich nähernden e gebildet werden. Also nicht gö oder ül statt g und l.

Für dieses Bekanntsein sprechen u. a. auch die von Besuchern herrührenden Jahreszahlen 1564, 1613, 1615, 1728.

Diese Jahreszahlen in alten Schriftformen befinden sich an den Wänden der Höhle und sind dermal mit durchsichtigem Kalksinter überzogen.

Diese Höhle wurde alljährlich, trotzdem der Eingang sehr wenig einladend war und man sich in derselben nur schwer fortbewegen konnte, ja theilweise auf dem Bauche kriechen mußte, von vielen Fremden besucht. Bei den Einheimischen heißt dieselbe das Goldloch und weiß die Sage von Schätzen zu erzählen, welche sie in reichlichem Maße bergen soll. Dem mährisch-schlesischen Sudetengebirgsvereine gebührt das Verdienst der Erschließung oder besser gesagt Gangbarmachung, indem er zu diesem Zwecke ca. 700 fl. verausgabte.

Auf Einladung des Centralvorstandes besuchte der als Höhlenforscher bekannte Brünner Professor A. Makowsky im Sommer des Jahres 1885 die Höhle. Makowsky gab nun dem Vereine gegenüber ein schilderndes Gutachten ab, das wir hier im wesentlichen reproducieren wollen.

Vorausgeschien muß ich, daß sich der Schreiber dieser Zeilen an den Sectionsgeologen der k. k. geologischen Reichsanstalt, Karl Freiherrn von Camerlander, der sich aus Anlaß von Studien längere Zeit in Freivaldau aufhielt, mit der Bitte, die Höhle zu besuchen und seine Meinung über dieselbe auszusprechen, gewandt hat. In dem betreffenden, an den Einsender gerichteten Schreiben vergleicht Camerlander die Saubsdorfer Höhle mit der Hermannshöhle im niederösterreichischen Wechselgebiete; dort sei allerdings eine weit größere, verzweigtere, mit all den Decorationen der Höhlenindustrie versehene Höhle, aber die Hermannshöhle besitze eines nicht, was ihm an der Saubsdorfer-Höhle so wohl gefallen: die schöne weiße Farbe. den, wenn man so sagen kann, jungfräulich reinen Charakter, den an allen von ihm gesehenen Stellen vorhandenen Überzug mit dem blendend weißen Kalksinter; das sei es, was hier wirklich einen gefälligen Eindruck mache und in den höheren Räumen bei guter Beleuchtung sich wirklich schön repräsentieren muß.

Der Granitstock von Friedeberg in Österreichisch-Schlesien, welcher die Grundlage der dortigen hochentwickelten Steinindustrie bildet, ist, wie Professor A. Makowsky sagt, von mächtigen Schichten krystallinischer Schiefer, besonders von Gneis, Glimmer und Quarzit-Schiefern umschlossen.

Diese Schiefer enthalten mehrere parallele Züge von krystallinischem Kalksteinlager, welche gleich den ersten ein von Südwest nach Nordost gerichtetes Streichen besitzen und am Ostrande des Granitstockes ein steiles, nach Südost gerichtetes Einhalten (Verflachen) aufweisen.

Der Hauptzug dieser Kalkstein-(Marmor-)Lager überschreitet an vielen Stellen die Mächtigkeit von zwanzig Metern, nimmt seinen Anfang in dem reizenden Vielathale bei dem Orte Sandhübel, etwa 6 km nördlich von Freivaldau, und erstreckt sich über Saubsdorf bis Kunzendorf an der preussischen Grenze, woselbst er unter den Sedimentschichten des norddeutschen Diluviums verschwindet. In diesem 7 km langen Zuge ist der Kalkstein bei den genannten Orten in mehreren ausgebreiteten Steinbrüchen aufgeschlossen und seit vielen Jahren der Gegenstand einer schwunghaft betriebenen Marmorindustrie, weit über die Grenzen Schlesiens und Mährens bekannt und berühmt.

Der Marmor von Saubsdorf besitzt eine bläulichweiße Farbe, eine fein bis grobkörnige Textur, und enthält nicht selten accessorisch kleine Partikeln von zinnweißer Farbe, welche sich bei genauerer Betrachtung als Krystalle von Arsenkies (Mispidel) erkennen lassen.

Die krystallinischen Kalksteinlager der Sudeten sind, gleichwie die dichten Kalksteinlager der Devonformation von Mähren, (Gloup, Kritein, Dhos u. s. m.) von Höhlenräumen und senkrechten Schlotten durchzogen, welche durch die mechanische Erosion des strömenden Wassers, wie durch die chemische Auflösung kohlensäurehaltiger Gewässer in den Klüften und Spalten des Gesteines allmählich hervorge-rufen werden.

An den Mündungen dieser Höhlenräume treten gleichfalls Neubildungen auf und zwar wiederholte Abfätze von Kalkfinter oder Tropfstein in verschiedenen nachahmenden Gestalten, Krusten, Stalaktiten und Stalagmiten, welche nicht selten die völlige Ausfüllung der Höhlenräume veranlassen.

Im allgemeinen gehören indessen Höhlen von größeren Dimensionen in den krystallinischen Kalksteingebirgen zu den Seltenheiten, so z. B. die Pagelhöhle bei Großmohrau am Fuße des Spieglichter Schneeberges in Mähren und die Kalksteinhöhle von Saubsdorf in Schlesien.

Der Eingang zur Saubsdorfer Höhle liegt, wie schon erwähnt, am südlichen Ende des Dorfes an dem Ostabhange eines bewaldeten Gebirgsrückens, dessen Kamm von den Schichtenköpfen des steilaufergerichteten Kalksteinlagers gebildet wird. Ursprünglich führte ein trichterförmiger Abgrund, offenbar ein aufgelaßener Steinbruch zu dem Höhleneingange. Nunmehr ist durch die Bemühungen des Sudetengebirgsvereins und des Besitzers des Kalksteinlagers und der Höhle, Herrn J. Drechsler in Saubsdorf, ein schmaler, etwa 16 m langer Einschnitt in den Bergschutt und die Hangendschichten des Kalksteines bewerkstelligt worden, so daß man auf etwa 52 Stufen den 8 m tiefer liegenden Eingang zur Höhle leicht erreichen kann.

Zum Abschluß der Höhle ist derzeit eine eiserne Thür eingefügt, wodurch die Controle erleichtert wird und weitere Verwüstungen des Höhleninneren hintangehalten werden.

Das Innere der Höhle läßt zwei wesentlich verschiedene Theile unterscheiden; den ersten Theil repräsentiert ein schlauchartiger Gang, welcher der Streichungsrichtung des Kalksteines entsprechend in ganz gerader Richtung von S. W. nach N. O. geht, eine Länge von 54 m, eine wechselnde Breite von 2 bis 3 m und eine Höhe von 1.5 bis 2 m besitzt, so daß man in demselben bequem aufrecht gehen kann. Nur im ersten Drittheile erhebt sich die spaltenförmige Decke bis zu einer Höhe von 4 m.

An der rechten Seite dieses Hauptganges zweigen sich in Entfernungen von 7 bez. 29 und 43 m, vom Eingange gerechnet, drei kurze — kaum 3 m messende — Seitengänge ab, die in nicht schließbare Spalten übergehen.

An der linken Seite des Hauptganges zweigen sich gleichfalls drei Seitengänge ab, die jedoch eine verschiedene Gestaltung besitzen. Der erste Seitengang, 7 m vom Eingange entfernt, liegt dem rechtsseitigen gegenüber und erweitert sich zu einem kleinen dreiseitigen Höhlenraume von 1.5 m Höhe. Der mittlere Seitengang, 32 m vom Eingange entfernt, ist ein kaum schließbarer, 0.5 m hoher Gang von 9 m Länge, senkrecht auf den Hauptgang gerichtet, führt jedoch durch einen spaltenförmigen Gang von 1 m Höhe in schiefer Richtung zum Hauptgange zurück. Der dritte linksseitige Gang zweigt senkrecht vom Hauptgange ab, erreicht eine Länge von 33 m, eine Breite von 1 m, eine Höhe von 1.6 bis 2 m und enthält im letzten Drittheile seitlich einen senkrechten, 7 m tiefen Schlott, in dessen Grunde zeitweilig Wasser sich zeigt, deshalb „Brunnen“ genannt.

Alle diese Seitengänge sind wie der Hauptgang vom Kalkfinter überrindet, theils mit glatter, theils rippiger oder welliger Oberfläche und bis auf wenig Stellen rauchgeschwärzt und zum Theil beschädigt.

An diesen ersten Theil der Höhle schließt sich in nördlicher Richtung das sogenannte Labyrinth, nämlich drei größere Höhlenräume, welche durch spaltenartige, oft unzugängliche Klüfte miteinander in Verbindung stehen und durch ihre Form wie durch ihren Inhalt von größerem Interesse sind.

Der erste Höhlenraum, etwa 10 m vom Ende des Hauptganges in nördlicher Richtung entfernt, besitzt bei einer Höhe von 2 m eine Dreiecksform, mit 4.5 und 7 m Seitenlängen. Zwei parallele Spaltengänge von etwa 5 m Länge setzen diese Höhle mit der eigentlichen Haupthöhle in Verbindung. Diese stellt einen eiförmigen Raum von beläufig 30 m Umfang dar, welcher in der Mitte ein von der Decke bis zum Boden reichendes dreikantiges Felsstück, einen übriggebliebenen Kalkpfeiler, enthält, so daß die Höhle in einen elliptisch geformten, verschoben (2

bis 4 m) breiten Gang umgewandelt erscheint. Die Höhe dieses Höhlenraumes beträgt fast durchgängig 2 m.

Decke wie Seitenwände sind mit Tropfstein überrindet, leider bedeutend beschädigt und durch Rauch geschwärzt.

An diesen zweiten größeren Höhlenraum schließt sich in der Richtung von N.W. nach S.O. ein gerader, 18 m langer, 2 m breiter und 1.5 bis 2 m hoher Gang, dessen südöstliches Ende ein dritter größerer Höhlenraum bildet. Dieser besitzt ungefähr die Form einer halben Ellipse, erstreckt sich von W. nach O. fast 15 m lang, 3 m hoch und 3 bis 7 m breit, und ruft den imposantesten Eindruck hervor.

Mit Rücksicht auf die Contouren seiner horizontalen Projection, welche das Bild einer schlepptragenden Dame zeigt, erhielt dieser Höhlenraum den Namen „Damenfaal.“

Mit diesem Höhlenraum steht linksseitig ein sehr schmaler, bis 1 m breiter und 1.8 m hoher spaltenförmiger Gang von 25 m Länge in Verbindung, der in jüngster Zeit erst zugänglich gemacht wurde und durch blühweiße Tropfsteine und Kalkfinterbildungen sich auszeichnet, so daß er das höchste Interesse in Anspruch nimmt.

Die Erhaltung dieser, sowie der übrigen in den Seitengängen noch unversehrt gebliebenen Tropfsteingebilde wird wohl die Hauptaufgabe der Grottenverwaltung bilden. Die Gesamtlänge der Höhle vom Eingange bis zum äußersten Punkt des Damenfaales beträgt 111 m, mit Einrechnung aller Seiten- und schließbaren Verbindungswege im labyrinthartigen Theile 232 m. Wenngleich die Höhle, so schließt der berühmte Höhlenforscher sein Gutachten, weder in Bezug auf ihre Dimensionen noch bezüglich ihrer Formen und Tropfsteingebilde mit den großartigen Grotten der mährischen Kalksteinformation (Sloup, Kiritein, Džhos) verglichen werden kann, so verdient sie im Interesse des Unterrichtes volle Beachtung und Werthschätzung im Lande Schlesien, welches derartiger Naturerscheinungen bisher entbehrt hat.

Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß Saubsdorf, welches eine sehenswerte gothische Kirche besitzt, nach der Volkszählung vom Jahre 1880 1253 Einwohner zählte, und daß sich im Dorfe mehr als 600 Personen mit Marmorgewinnung und Verarbeitung des Marmors beschäftigen. Zu Kalkbrennereizwecken wird in Saubsdorf Marmor schon seit Jahrhunderten gewonnen, soll ja, wie die mündliche Überlieferung behauptet, der Kalk zum Bau der Festung Neiße aus Saubsdorf bezogen worden sein. Zu Anfang dieses Jahrhunderts fieng man an, den Marmor zu landwirtschaftlichen Bauarbeiten, als Krippen, Thurfutter, Stufen u. zu verwenden, bis er zu Anfang der fünfziger Jahre der feineren Bearbeitung unterzogen wurde. Seit kurzem besteht in Saubsdorf auch eine Fachschule für Marmor-Industrie.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle des k. k. schles. Landeschulrathes vom 15. April 1886.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt, die wesentlichsten Einläufe und die mittlerweile getroffenen Verfügungen werden mitgetheilt, sodann wird zur Tagesordnung übergegangen. — Dem Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen Adolf Krefta wird die III. Quinquennal-Zulage zuerkannt. — Der Oberlehrer Ernst Ritsche in Ober-Thomasdorf und der Lehrer Engelbert Hirsch in Altwasser werden über ihr Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. — Die Schulgemeinde Bohutschowitz wird in die III. Lehrergehalts- und in die IV. Schulgehaltsklasse eingetheilt und an der daselbst zu eröffnenden Volksschule eine Lehrerstelle systemisirt. — Die einclassige öffentliche Volksschule im Niederdorf zu Kleinmohrau wird um eine zweite Classe erweitert und für die neu zuwachsende Lehrkraft die Stelle eines Unterlehrers oder einer Unterlehrerin systemisirt. — Die Berichte über die Inspection der Lehrerbildungsanstalt und Realschule in Teschen werden unter Genehmigung der gestellten Anträge zur Kenntniß genommen und dem

hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt. — Den Lehrern Leopold Montay in Waldenburg, Anton Anlauf in Altzechsdorf, Anton Gattner in Jarawa und Rudolf Lehmann in Bukowek wird je eine Dr. Johann Karl Seifert'sche Stiftung verliehen.

Correspondenzen.

Troppau. [Lehrbefähigungs-Prüfungen.] Die Lehrbefähigungs-Prüfungen im diesjährigen April-Termine wurden von der Prüfungs-Commission in Troppau in der Zeit vom 4. bis 10. April a. c. incl. vorgenommen. Es hatten sich in Summa 86 Prüflinge gemeldet; und zwar 8 Candidaten und 2 Candidatinnen für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache, 1 Candidat für Bürgerschulen mit deutscher oder böhmischer Unterrichtssprache, 2 Candidaten zur Ergänzungs-Prüfung aus der böhmischen Sprache für Bürgerschulen; 55 Candidaten und 4 Candidatinnen für Volksschulen (darunter 1 Candidat nur für Schulen mit böhmischer Unterrichtssprache); ferner zu Ergänzungs-Prüfungen: 5 Candidaten aus Religion, 7 Candidaten aus der böhmischen Sprache, 1 Candidat aus der polnischen Sprache und 1 Candidat aus dem Orgelspiel.

Die Themen für die schriftlichen Prüfungen waren:

A. Bürgerschule.

- I. Pädagogik. Der praktische Erziehungszweck der Schule fordert vor allem die Erziehung der Schüler zur Vaterlandsliebe!
- II. Deutsche Sprache. Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.
- III. Böhmische Sprache. 1. Josefa Jungmanna stručený nástin života běhu a zásluhy jeho o řeč a literaturu českou. 2. Kterak vyložíž žákům měšťanské školy, co jsou přivlastkové věty vůbec a kterak se tyto věty zkracují?
- IV. Geographie. Übersichtliche Vergleichung der höchsten Gebirge von Europa, Asien und Amerika.
- V. Geschichte. Die Schicksale der österreichischen Länder zur Zeit der Völkerwanderung.
- VI. Mathematik. 1. $\frac{x^3 - a^3}{x - a} = 0$; die Gleichung ist aufzulösen! — 2. Eine Anstalt verzinst die Gelder, die sie selbst leiht, mit 3%; wie viel Procent muß sie von ihren Schuldnern nehmen, wenn dieselben ihr Schuldcapital durch bloße Zinszahlung in 30 Jahren bei ihr getilgt haben sollen? — 3. Der größere Durchmesser einer Hohlkugel sei: $D = 12$ und der Körperinhalt ihrer durchgehends gleich dicken Schale $a = 626.6976$; wie dick ist die Schale? — 4. Die fehlenden Stücke eines Dreiecks zu berechnen, von welchem die drei Seiten $a = 8.76543$, $b = 7.65432$, $c = 6.54321$ gegeben sind!
- VII. Physik. 1. Die Zusammensetzung der atmosphärischen Luft ist anzugeben und die Bedeutung der einzelnen Bestandtheile näher zu erörtern! — 2. Es ist die Discussion der Formel für Zerstreungslinsen $\frac{1}{x} = -\frac{1}{p} - \frac{1}{a}$ zu geben und der Gang der Lichtstrahlen für die wichtigsten Fälle durch eine Zeichnung zu veranschaulichen!
- VIII. Naturgeschichte. 1. Über Athmung und Athmungswerkzeuge der Thiere und Pflanzen. — 2. Kurze Beschreibung der Mineralien, welche Kupfer enthalten.
- IX. Zeichnen. 1. Der Unterricht im Modellzeichnen nach der Methode der Brüder Dupuis. — 2. Eine Federzeichnung nach einem Renaissance-Gypsmodelle (Capital eines Pilasters) in Weiß und Schwarz auf Tonpapier.

B. Volksschule.

- I. Pädagogik. (Wie oben!)
- II. Deutsche Sprache. Sich selbst zu beherrschen ist eine der ersten Pflichten des Lehrers und Erziehers.
- III. Böhmische Sprache. 1. O lásce k vlasti. Pojednání. 2. Vyložití poměry vět souřadně složených a na příkladech ukázati spůsobu jich spojování.
- IV. Polnische Sprache. 1. Zachowanie się nauczyciela w szkole i gminie. 2. Deklinacja przymiotników.
- V. Geographie. Der Karst und die Karstländer der österr.-ungar. Monarchie.
- VI. Mathematik. 1. Es ist das Product $8.457 \times 0.658 \times 48.502$ mittels abgekürzter Multiplication auf 3 Decimalstellen methodisch zu entwickeln! 2. Wenn man ein kg einer Ware um 4 fl. 50 kr. verkauft, so gewinnt man 20%; wie theuer verkauft man dasselbe bei 20% Verlust? Die einfachste der verschiedenen Auflösungsarten ist methodisch durchzuführen! 3. Ein gleichseitiger Kegel und ein quadratischer, gleichseitiger Cylinder haben gleiche Oberfläche; in welchem Verhältnisse stehen ihre Inhalte?
- VII. Physik. 1. Darstellung der verschiedenen Methoden zur Bestimmung der Dichte fester und tropfbarflüssiger Körper. 2. Der Stickstoff und seine wichtigsten Verbindungen mit dem Sauerstoff und Wasserstoff sind kurz zu charakterisiren!
- VIII. Zeichnen. 1. Das Zeichnen nach dem Systeme des gleichzeitigen Unterrichtes mittels der Wandtafel und des Vorzeichnens auf der Schultafel. 2. Es ist ein organisches Central-Flachornament aus dem Gedächtnisse in correcter Contour zu zeichnen!
- IX. Schönschreiben. Je zwei Zeilen Fraktur-, Romb-, Latein- und deutsche Currentschrift

Das Prüfungs-Ergebnis war das folgende:

a) Candidaten und Candidatinnen für Bürgerschulen.

- 1 Candidat erhielt ein Zeugnis des I. Grades (1. Gruppe),
- 5 Candidaten erhielten ein Zeugnis des II. " (3 erste, 2 dritte Gruppe),
- 2 " " " " " (2. und 3. Gruppe),
- 1 Candidatin erhielt ein "Zeugnis" des " II. " (2. Gruppe),
- 1 " " " " " III. " (1. Gruppe),
- 2 Candidaten erhielten "die Befähigung" (der eine sehr gute, der andere gute) für Bürgerschulen mit böhm. Unterrichtssprache,
- 1 Candidat trat während der mündlichen Prüfung zurück.

b) Candidaten und Candidatinnen für Volksschulen.

- 3 Candidaten erhielten ein Zeugnis des I. Grades,
- 27 " " " " " II. "
- 20 " " " " " III. "
- 1 Candidat erhielt " " " " " IV. "
- 4 Candidatinnen erhielten ein Zeugnis des II. "
- 2 Candidaten traten vor der Prüfung,
- 2 " " während der Prüfung zurück.

c) Ergänzungs-Prüfungen für Volksschulen.

- 5 Candidaten erhielten die Befähigung zur Ertheilung des Religionsunterrichtes,
- 7 " " " " " für Schulen mit böhmischer,
- 1 Candidat erhielt "die" Befähigung " " polnischer Unterrichtssprache,
- 1 " wurde für das Orgelspiel als befähigt erklärt.

Von den sub b approbierten Examinanden erhielten 43 Candidaten und 4 Candidatinnen die Befähigung zur Unterrichtsertheilung an deutschen, 1 Candidat an böhmischen, 2 Candidaten an deutschen oder böhmischen, 4 Candidaten an deutschen oder polnischen Volksschulen; 8 Candidaten und 2 Candidatinnen an deutschen, 2 Candidaten an böhmischen Bürgerschulen. Mx.

Bennisch. [Zweig-Lehrerverein.] Donnerstag, den 15. April, hielt der Bennischer Zweig-Lehrerverein im hiesigen Volksschulgebäude eine Versammlung ab, welche trotz der ungünstigen Witterung von 27 Mitgliedern besucht war. Der Obmann, Oberlehrer Adolf Kaller, eröffnete um 1/2 11 Uhr die Versammlung mit der Begrüßung der erschienenen Mitglieder. Die Tagesordnung begann mit dem Referate über Choral. Der Referent behandelte in gedrängter Form den Choral desselben, das Noten-System, die Choral-Tonarten und die Bedeutung der Finale und Dominant. Ein bei Zeichenfunctionen gebrauchtes Beispiel von Antiphon und Psalm führte er praktisch durch. Die lebhafteste Zustimmung der Zuhörer am Schlusse des Referates bewies, daß die Durchführung desselben Interesse gefunden hatte. — Hierauf hielt der Vorsitzende Oberlehrer Kaller, einen Vortrag über die äußere Form der wichtigsten amtlichen Eingaben. Er betonte, daß der Inhalt wohl die Hauptsache bleibe, daß aber die äußere Form nicht übersehen werden dürfe, indem sich darin einerseits die Achtung gegen die amtliche Behörde ausdrückt, und andererseits eine Vernachlässigung in dieser Hinsicht die Achtung vor dem Lehrerstande beeinträchtigen kann. Ferner erklärte er, daß man den Amtsstil nicht so sehr aus Büchern als vielmehr durch eigene Übung erlernen muß und ersuchte die Collegen im Interesse des Ansehens des Lehrerstandes, bei der Ausarbeitung und Einreichung der schriftlichen Eingaben immer mit der größten Genauigkeit und Pünktlichkeit vorzugehen. — Zu dem folgenden Punkte der Tagesordnung „Welche Themen wären für die diesjährige General-Versammlung des Freudenthaler Bezirks-Lehrervereines, resp. für die Bezirks-Lehrerconferenz vorzuschlagen?“ bemerkte Oberlehrer Schiedel aus Raase, daß es angezeigt wäre, wenn einmal die methodische Behandlung des zusammengesetzten Satzes und speciell des Satzgefüges vorgeführt und zugleich gezeigt würde, in welcher Weise der diesbezügliche Sprachstoff des Lesebuches verwertet werden könnte. Der Vorsitzende ersucht den Antragsteller, im Namen des Vereines das Referat zu übernehmen, falls dieses Thema zur Behandlung kommen sollte. Ebenso wurde Oberlehrer Schaffer aus Fossen von der Versammlung aufgefordert, in einem Referate über die Bienezucht zu zeigen, in welcher Weise dieser Unterrichtszweig in der Volksschule zu behandeln sei. Der Bennischer Zweigverein ist jedoch gern bereit, mit den vorgeschlagenen Referaten zurückzutreten falls die beiden anderen Zweigvereine geeignetere Vorschläge machen. Bei dieser Gelegenheit sprach, sich die Versammlung auch dafür aus, daß die heuer in Bennisch abzuhaltende General-Versammlung Donnerstag, den 10. Juni l. J., stattfinden soll. — Es folgte nun eine längere Besprechung über die Beantwortung des vom H. Oberlehrer Alfred Scholz aus Freudenthal über Heimatkunde des Bezirkes verfaßten Fragebogens. Man einigte sich darüber, daß die Größe der einzelnen Orte nach den Angaben der Generalstabs-Karte anzuführen sei, und daß die Landwirtschaft unter der Rubrik „Hauptbeschäftigung“ nicht speciell genannt werden brauche; auch wurde beschlossen, in zweifelhaften Fällen die Schreibung der localen Namen aus der Generalstabs-Karte zu entnehmen. Endlich kam man noch überein, die Beantwortung des Fragebogens spätestens bis Ende April direct an H. Oberlehrer Scholz in Freudenthal zu senden. — Über die Anfrage des deutsch-östr. Lehrerbundes, ob es angezeigt wäre, an das hohe k. k. Unterrichts-Ministerium eine Petition zu richten, um die Herausgabe periodisch erscheinender Verzeichnisse von geeigneten und nicht geeigneten Jugendschriften zu erwirken, entspann sich sodann eine längere Debatte, an welcher sich besonders die Oberlehrer Schiedel und Zintler und Lehrer Kienel theilnahmen. Als Gründe

für die Zustimmung wurden angeführt. 1. Es ist sehr schwer, bei den gegenwärtig besonders schwankenden Begriffen über die Gesichtspunkte der Eignung auf diesem Gebiete ein stabiles Urtheil zu erzielen. 2. Es läßt sich nicht absehen, wie weit die persönliche Verantwortung in diesem Punkte ausgedehnt werden kann. 3. Wird es den Schulgemeinden allmählich eine Last werden, Bibliotheken zu erhalten und zu vermehren, wenn die früher als gut erkannten Bücher später als ungeeignet außer Gebrauch gesetzt werden müssen. Die Versammlung erklärte sich zu-
 lezt mit einer diesbezüglichen Petition fast einstimmig einverstanden. Zugleich erklärten sich die meisten Mitglieder für den 6. und 7. September als Termin für die General-Versammlung des Lehrerbundes und äußerten zugleich auch den Wunsch, es möchte bei derselben ein Pauschal-Jahresbeitrag für die Zweigvereine des Bundes eingeführt werden. — Zum Schluß theilte der Vorsitzende mit, daß er bereits von mehreren Seiten Anfragen erhielt, ob die Lehrer zur Zahlung der Gemeindeumlagen verpflichtet seien. Die Gutachten, welche derselbe von Finanzbeamten einholte, lauteten für die Lehrer ungünstig. Dagegen bemerkte Oberlehrer Schiedel, daß er hierüber die Meinung von Rechtsfreunden vernommen habe, die folgendermaßen lautete: „Nach den diesbezüglichen Gemeindegesetzen aus früherer Zeit war die Congrua (die Gesamteinkünfte des Lehrpostens) von den Gemeindeumlagen befreit. Die Stelle der Congrua vertritt aber jetzt der fixe Gehalt und ist daher ebenfalls von der Gemeindeumlage ausgeschlossen.“ Über Ersuchen des Vorsitzenden erbot sich derselbe, sich über diese Sache noch weiter zu informieren, und die Angelegenheit bei der General-Versammlung zur Sprache zu bringen. — Nach der Beantwortung einer Interpellation betreffs der Auszahlung der Functionszulagen für einclassige Schulen und der Alterszulagen empfahl der Vorsitzende noch die von dem ehemaligen Mitgliede und Schriftführer Johann Seltenreich, Oberlehrer in Königstätten (Niederösterreich), herausgegebenen Compositionen, worauf die Versammlung um 3/4 1 geschlossen wurde. Der Schriftführer.

Ödram. [Lehrerverein.] Die am 1. April a. c. stattgefundene Versammlung gehörte zu den bestbesuchtesten des Vereinsjahres. Infolgedessen war auch das Interesse an den einzelnen Punkten der Tagesordnung ein reges und der Meinungsaustausch ein lebhafter. Wir wünschen, es möge dies immer so sein. — Nach der Begrüßung seitens des Vorsitzenden, Herrn Directors Hiltcher, nahm der Schriftführer das Wort zur Verlesung eingelaufener Schriftstücke des deutsch-österreichischen Lehrerbundes und referierte zugleich im Namen des Ausschusses über den Antrag des ober-österreichischen Lehrervereines um Herausgabe periodisch erscheinender Verzeichnisse geeigneter und nicht geeigneter Jugendschriften seitens des Ministeriums. Der Referent sprach sich gegen diesen Antrag aus, da das Urtheil über Jugendschriften nur dem Lehrer zukommen und die Durchführung dieses Antrages zur Zeit eines clericalen Regimes eine nicht zu unterschätzende Waffe in der Hand der Clericalen bilden würde. Die Versammlung stimmte den Ausführungen vollinhaltlich zu und räum den Antrag an, es sei der deutsch-österreichische Lehrerbund aufzufordern, in den Antrag des ober-österreichischen Lehrervereines nicht einzugehen. — Bezüglich der Zeit zur Abhaltung der Versammlung des Lehrerbundes entschied sich der Verein über Antrag des Referenten für die ersten Tage des August. — Der nun folgende Vortrag: „Das Märchen in der Kinderseele“, gehalten von Fr. Janni Günter, fand die gespannteste Aufmerksamkeit seitens der Zuhörer und verbiente sie auch in vollem Maße. Der stimmungsvolle Vortrag weckte durch seine reizende Schilderung der Wirkung des Märchens in der Kinderseele so manche längst verklungene Saite in der Brust der Anwesenden und manchem mag da wohl der Refrain des schönen Liedes eingefallen sein: O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!“ Lauter, wohlverdienter Beifall lohnte die Vortragende. — Aus dem Reiche des Idealen führte Herr Director Hiltcher die Anwesenden zur nüchternen Wirklichkeit wieder zurück. Er sprach über „Handwerkerschulen.“ So bestechend dieser Name klingen mag, so hat Graf Attems durch seine Handwerkerschulen der Volksschule eine große Feindin geschaffen. Dies nachzuweisen war der Zweck der streng sachlichen Auseinandersetzungen des Herrn Referenten, der auch vollkommen gelang. Es sei demselben hier nochmals der Dank ausgesprochen dafür, daß er in ungeschminkter Darstellung die Vereinsmitglieder über das Wesen der Handwerkerschulen und ihres rückfälligen Verhältnisses zur Volksschule aufgeklärt hat. — Im nächsten Vortrage sprach Herr Rangel über die Saturnalien der Römer, Feste der Deutschen und das Weihnachtsfest. An der Hand der Geschichte wies der Referent die große Ähnlichkeit in der Feier der Sonnenwendfeste bei den verschiedenen Naturvölkern nach, gab eine Beschreibung der Saturnalien und der Feste und konnte in der Vergleichung derselben mit dem Weihnachtsfeste nachweisen, wie dieses in seinen äußeren Merkmalen mit jenen harmoniere. — Nun nahm Herr Bürgereschullehrer Tobiasch das Wort, um im Namen des Ausschusses angesichts der mißlichen finanziellen Lage des Vereines den Mitgliedern das Ansuchen vorzulegen, die Jahresbeiträge freiwillig um 50 Kr. zu erhöhen. Der Antrag wurde angenommen und zugleich auch beschlossen, das „Mittelsche Pädagogium“ zu abonnieren. — Herr Director Hiltcher begründete namens des Ausschusses die Nothwendigkeit, daß in einer Zeit, wo sich alle Welt in nicht gerade löblicher Absicht mit der Schule beschäftigt, die Lehrer über alle diesbezüglichen Tagesfragen informiert seien und er sich bei dem Umstande, daß nicht alle Lehrer eine Zeitung in die Hand bekämen, es sich empfehlen würde, einen ständigen Referenten über pädagogische Tagesfragen im Vereine zu wählen. Zugleich schlug er als solchen Herrn Karl Tobiasch vor, wozu die Versammlung ihre Zustimmung gab. — Die weitere Anfrage, die Herr Director Hiltcher namens des Central-Ausschusses stellt, ob nämlich die Lehrer zu den Gemeindeumlagen herangezogen werden, wurde verneint. — Damit war die Tagesordnung erschöpft; nachdem für die nächste Versammlung der 20. Mai und als Ort Runzendorf festgesetzt worden, schloß der Vorsitzende mit Dankesworten die animierte Versammlung. Auf fröhliches Wiedersehen in Runzendorf!
 R.

Vielit-Viala. [Pädagogischer Verein.] Seit der letzten Berichterstattung hat der Verein zwei Versammlungen abgehalten. In der Sitzung vom 13. März wachte Knillings bekanntes Werk „Zur Reform des Rechenunterrichtes in den Volksschulen, I. Abtheilung“ rege Theilnahme und lebhaften Meinungsaustausch. Der Referent Herr Slaviczi, Lehrer an der deutschen Schulvereins-Schule in Lipnit, hob unter Verwertung der im Pädagogium erschienenen Würdigung des Buches insonderheit Folgendes hervor: Knilling kritisiert in der schneidigsten Weise sowohl die Grundsätze, auf welche der Rechenunterricht aufgebaut ist, als auch das bisher in diesem Unterrichtszweige eingehaltene Verfahren. Bei aller Verehrung Pestalozzis, der auch auf diesem Gebiete grundlegend aufgetreten, bekämpft er die auf den Altmeister der Pädagogik zurückzuführenden und bis auf den heutigen Tag in mehr oder minder veränderter Weise festgehaltenen Ansichten über die Anschauung, die Zahlvorstellung und den Zahlbegriff; er zerstört durch seine Beweisführung den Glauben an die hohe formale Bildungskraft des Rechenunterrichtes und will diesen ausschließlich in den Dienst des praktischen Lebens gestellt wissen. In der Debatte fanden die Anschauungen Knillings in sachlicher Beziehung im allgemeinen Anerkennung und Zustimmung, ohne daß man die sprachliche Gedankeneinkleidung ganz billigte und einzelne Widersprüche in dessen Werk verkannte. Auch der große Mehrzahl der Mitglieder erschien die Zahl und zwar die reine Zahl nicht sowohl als ein aus der äußeren oder inneren Anschauung in den Kreis der Vorstellungen und in das Denkvermögen aufgenommenes Bildungselement, als vielmehr als das thatsächliche, fast unmittelfarb und dennoch mit zwingender Evidenz ausgestattete Product der menschlichen Geistesthätigkeit. Darum, sagte man, vermöge auch der auf der ersten Unterrichtsstufe mit Vorliebe in Verwendung genommene Rechentafel Tillichs keineswegs durch die angestrebte Anschauung zur Zahlvorstellung und zum Zahlbegriff zu führen, denn er suche diese geistigen Factoren unmerklich und unwillkürlich nicht aus der Zahl, sondern aus der Darstellung räumlicher Größen herzuleiten. Nur Herr Bräutigam vertrat nachdrücklich das Princip und die Methode Tillichs. (S. das Schlesische Schulblatt vom 1. April l. J.: Zum ersten Rechenunterrichte.) Von der Aufstellung von Theesen wurde unter dem Vorbehalte einer gelegentlichen Rückkehr zu diesem Thema abgesehen und der Gegenstand für diesmal mit herzlichen Danksworten an den Referenten abgeschlossen.

Wenn in den beiden ersten Versammlungen des l. J. bestimmte Unterrichtszweige — Naturgeschichte und Rechnen — aus den überlieferten Geleisen herauszutreten suchten und nach begrifflicher und methodologischer Neugestaltung rangen, so wandte sich in der Sitzung vom 27. März Herz und Sinn und Geist der außergewöhnlich zahlreich versammelten Vereinsmitglieder der ewig schönen Dichtung Goethes „Hermann und Dorothea“ zu, um einerseits in diesem wunderbaren Abbilde poetisch verkörter Wirklichkeit einen grundlegenden Zug der neueren Erziehungs- und Unterrichtslehre nachzuweisen und um andererseits einige lichtvolle Fäden aufzudecken, welche von dem Verkündiger des Naturevangeliums J. J. Rousseau ausliefen und mit offenem empfänglichem Sinne in Deutschland, insbesondere von dem Weimarer Dosturenpaare aufgegriffen und in eigenthümlicher Weise verarbeitet wurden. Der k. l. Bezirksschulinspector Herr B. Terliga entwidelte in der ihm eigenen klaren Weise diese Gedanken in Ausführung des bereits angekündigten Vortrages: Pädagogische Gedanken aus Hermann und Dorothea. Der Berichterstatter griff dabei nur zwei Stellen aus dem Epos heraus, zu deren entgegenkommendem Verständnisse er den Weg bahnte, indem er kurz auf die Entstehung und den nach Inhalt und Form gleich hoch stehenden ästhetischen Wert der Dichtung hinwies und in scharfen Umrissen die in Betracht kommenden Charaktere in ihrer eigenthümlich bestimmten und doch zugleich ein allgemeines Gepräge tragenden Gestalt zeichnete, wobei Goethes eigenes Selbst sich in der Gemüthstiefe, überlegenen Geistesbildung und Lebensweisheit abspiegelte. Damit war der Standpunkt zu zwei pädagogischen Betrachtungen gewonnen, die sich aus den gegenfälligen Anschauungen zwischen dem Apotheker und Pfarrer in der Auffassung einiger der menschlichen Natur innewohnenden Triebe ergaben. Diese Ausgangs- und Gesichtspunkte finden sich im I. Gesange B. 70–100 und im IX. Gesange B. 15–55. Der Apotheker, ein Jüngling der alten Schule, welche unter dem kirchlichen Einfluß der Lehre von der angeborenen Verderbtheit die menschliche Natur mit allen Mitteln zu unterdrücken strebte, tadelt in Vertretung dieses Grundsatzes die Neugierde und nennt sie einen unverzeihlichen Leichtfinn. Der Pfarrer dagegen sieht in ihr eine sittlich nicht bestimmte Anlage, die eine Grundfrage der Seelen- und Sittenlehre in sich birgt und bei vernünftiger zielbewußter Leitung eine willkommene, nachhaltige und nothwendige Kraft und Vorbedingung aller weiteren Bildung wird: Sie ist das, was Herbart das Interesse nennt. — Wenn hier die Benützung eines Naturtriebes in unterrichtlicher Beziehung in den Vordergrund trat, so bot die angedeutete Stelle im letzten Gesange Veranlassung zur Auseinandersetzung über eine Erziehungsfrage. Die Erzählung des Apothekers, wie er in seiner Kindheit Geduld gelernt habe, ruft den Widerspruch des Pfarrers hervor, der einerseits dem Tode seine Schrecken zu benehmen weiß und andererseits auch in der Ungeduld wieder eine verwertbare, weil auf Betätigung gerichtete Kraft findet, die manchmal zwar dem Erzieher un bequem werden mag, aber doch die Keime zu einer gefunden, lebensfähigen Entwicklung enthält. Hier wie dort will also Goethe Naturtriebe nicht ausgerottet, sondern in rechter Weise gepflegt und geleitet haben. — Der Vortragende stellte darauf diesen Ergebnissen seiner auf dem Epos beruhenden Untersuchungen die einleitenden Worte aus dem ersten Buche von Rousseaus Emile gegenüber, wobei sich die Anregung unseres großen Dichters durch den berühmten französischen Pädagogen unwillkürlich aufdrängte. Es kündigt sich darin mit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts jenseits wie diesseits des Rheins, sowie auf vielen andern Gebieten, so auch auf dem der Erziehung eine neue, die alten verführten Vorurtheile abschüttelnde Zeit an; dem Gefühlslosen, Gezwungenen, Unnatürlichen überhaupt wird der Kampf angelegt; die geknechtete Natur soll befreit und wieder in ihr unverlierbares Recht eingesetzt werden; die Religiosität, Sittlichkeit und Bildung sollen von dem ihre Daseinsäußerungen bedingenden Boden

nicht losgelöst, sondern in und mit den gegebenen Naturtrieben zu planmäßiger Herausbildung gelangen. Gegenüber der Vergewaltigung des in die Erscheinung tretenden Menschen wird das Recht der Empfindung und der individuellen Selbständigkeit gewahrt. Der Vortrag erhielt einen, durch Rousseau herausbeschworenen Kampf über Erziehungsgrundsätze beleuchtenden Abschluß durch einen geschichtlichen Rückblick (Hinweis auf eine Abhandlung in Richters „Praktischen Schulmann“) auf die eigentliche Gestaltung der christlichen Erziehungslehre, die nicht sowohl in Christi Wort und vorbildlichem Beispiele, als vielmehr in der scharf ausgeprägten Gnadenlehre des Kirchenvaters Augustinus wurzeln und in diesem Sinne von der die Schule beherrschenden Kirche ihren Charakter erhalten habe. So habe denn die mittelalterliche Schule die Züchtigung des Fleisches und die Er-tödtung der Sinnlichkeit zu einer ihrer Hauptaufgaben gemacht und durch Folgerichtigkeit und Be-harrlichkeit ihren bestimmenden Einfluß auch in die Schule der Gegenwart herübergerettet. Wohl sei schon von Luther, welcher an sich selbst die Handhabung des alten Principes in der bittersten Weise erfahren, der kindlichen Unschuld und einer liebevolleren Behandlung ernstlich und nachdrücklich das Wort geredet worden, allein Rousseau habe mit durchschlagendem Erfolge der Erziehung eine völlig neue Grundlage gewonnen, indem er die Entwicklung der Natur als oberstes Gesetz der-selben hingestellt habe.

Der Vortrag, welcher bei seiner Anlehnung an Goethe zugleich als eine Vorbereitung auf den später zu besprechenden Rousseau anzusehen war, wurde mit dankbarem, seinem Gehalte und der Art seiner Darbietung entsprechendem Beifalle aufgenommen. M.

Friedel. Der Lehrerverein des Friedeker Gerichtsbezirkes versammelte sich das erste Mal in diesem Vereinsjahre am 15. April im Volksschulgebäude zu Friedek. Die Mitglieder wurden vom Obmann H. Director Sawranek aufs freundlichste begrüßt, worauf das umfangreiche Protokoll der letzten Versammlung verificiert wurde. Daran schloß sich der höchst interessante Vortrag des H. Oberlehrers Niemczyk-Domasłowicz: „Über die Giftpflanzen“ an. Referent theilte dieselben in sehr giftige (20), giftige (35) und verdächtige (53) ein, beschrieb die wichtigsten derselben und führte an, in welcher Weise die einzelnen Giftpflanzen auf den animalischen Organismus schädlich wirken, während die Extracte der meisten vom Arzte bei verschiedenen Krankheiten heilbringend angewandt werden. Die Giftpflanzen wirken theils betäubend z. B. der Mohn, theils entzündend z. B. die Tollkirsche, theils ohne nach außen sich kennzeichnende Wirkung z. B. die Ranunkeln. Im allgemeinen können nach Genuß von Giftpflanzen Schwäche, Lähmung, Schweiß, hohle Sprache, starrer Blick so wie andere Symptome eintreten. Natürlich ist sofort ärztliche Hilfe zu suchen; unterdessen sind Brechmittel, Waschungen mit Essig, schwarzer Kaffee ohne Sichorie anzuwenden. Referent führt die Tollkirsche (*Bella donna*, d. i. schöne Frau, weil sie von den Romanen als Schminke verwendet wurde) als die giftigste Pflanze an, wovon 4—5 Beeren zur Tödtung eines Menschen genügen. Der Stechapfel, den die Zigeuner aus Ostindien herüberbrachten, erzeugt Wahnsinn, 2 Gramm des Samens wirken tödtlich. Einer gründlichen Erörterung unterzog der Referent unter anderem auch das Bilsenkraut, die Schierlingsarten, den Nachschatten, den Eisenhut, die Giftpilze u. s. w. und erzählte, wie sich Kinder am Lande sehr oft von den schönen Beeren verlocken lassen und manche Blüten und Stengel als Spielereien verwenden, was ihnen oft Unheil bringt. Es sei deshalb Pflicht der Schulen, die Kinder mit den im Orte vorkommenden Giftpflanzen genau bekannt zu machen. Der Obmann dankte dem Referenten und ersuchte in Anbetracht der Wichtigkeit dieses Gegenstandes, es möge jemand bei der nächsten Wanderversammlung die Be-handlung der wichtigsten Giftpflanzen praktisch vornehmen. — Der zweite Referent, H. Franek-Friedek, sprach über den Handfertigkeitsunterricht. Von der Geschichte der modernen Disciplin ausgehend, sprach er über die Entwicklung und die angestellten Versuche in diesem Unterrichtszweige. Dem Vortrage folgte eine sehr lebhaft geführte Debatte (Herren Kraus, Ertel, Mucha), auf welche Referent sehr ausführlich erwiderte, und schien das Thema nicht hinlänglich erschöpft behandelt worden zu sein. Der Obmann dankte dem Referenten und ersuchte, es möge noch jemand in der nächsten Versammlung über das „Wie“ und „Wo“ des Handfertigkeitsunterrichtes sprechen, wozu sich die Herren Kraus und Franek bereitwilligst antrugen. — Der Obmann motivierte es mit jedermann einleuchtenden Gründen, warum sich der Ausschuss bemüht sah, die rückständigen mehrjährigen Jahresbeiträge einzumahlen. Dem Gesuche um Ermöglichung der Officiersprüfung für Lehrer hat das hohe Kriegsministerium nicht Folge gegeben. — Der Schriftführer brachte hierauf eine Zuschrift des deutsch-österreichischen Lehrerbundes zur Verlesung, worin der Lehrerverein zum Beitritte aufgefordert wird. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Punktes hatte es der Ausschuss für opportun befunden, die Mitglieder zum zahlreichen Erscheinen und Eingreifen in die Debatte behufs Meinungs-austausches einzuladen. Nach Anhörung eines wohlbedachten Referates des Herrn Kasper faßte die Versammlung die Vortheile, welche der Anschluß an den oberwähnten Wiener Verein bietet, ins Auge und beschloß, dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde corporativ beizutreten. Der Ausschuss hat die weiteren Schritte einzuleiten. Zur Besprechung einer in dem Fragekasten eingelangten Zuschrift wurde ein Fünfer-Comité, bestehend aus den Herren Sawranek, Chrostek, Kotrich, Kuballa und Mucha, gewählt. Die Frühlingssammlung beliebt der Verein gewöhnlich außerhalb Friedeks abzuhalten. Heute ist der Ausschuss noch nicht in der angenehmen Lage, dem Verein von einer erfolgten Einladung Meldung zu machen, doch ist zu hoffen, daß uns denn doch ein lieberwerter College in seiner Schule aufnehmen werde. Der Obmann dankte mit freundlichen Worten für die Ausdauer und die Theilnahme an den Debatten und schloß mit einem dreimaligen „hoch“ auf Sr. Majestät die dreistündige Versammlung, wonach die 1. Strophe der Volkshymne abgesungen wurde. — Mit einem aufrichtigen Händedruck giengen die Mitglieder höchst befriedigt auseinander, sprachen noch lange im heiteren Kreise über die interessante Versammlung und drückten den Wunsch aus, sich recht bald in einer Gebirgsschule zusammenfinden zu können. G. K.

Kaiserslautern. „Germania“ ist der Titel des op 20 des Herrn Seminarlehrers Berger, welches soeben in sehr geschmackvoller Ausstattung in dem August Gotthold'schen Verlag dahier erschienen ist — Friedrich von Hoff's Gedicht über das Niederwalddenkmal liegt dieser neuesten und der früheren ebenbürtigen Composition des geehrten Herrn als Text zugrunde, und wenn wir gegen unsere Gepflogenheit vom Erscheinen derselben an dieser Stelle empfehlend Notiz nehmen, so geschieht es, weil wir zu unserer Freude zugleich mittheilen können, daß dieselbe — sie ist für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung und als Männerquartett erschienen — bei dem großen Concerte, welches die Pfälzische Kreisschule zur Errichtung eines Kreiswaisenhauses für die Pfalz am 15. April dahier veranstaltet, als Männerquartett zur erstmaligen Aufführung gelangen wird.

Bücherchau.

Christof v. Schmid's ausgewählte Erzählungen, herausgegeben von Josef Ambros, Verlag von Pichler's Witwe und Sohn in Wien; 36 Bändchen.

Christof Schmid's Erzählungen zählen von jeher zu den besten Jugendschriften; gleichwohl hat die strenge Revision gegen einzelne dieser Erzählungen die Bedenken erhoben, daß an einigen Stellen die gut gemeinte Schilderung des Bösen und Unsittlichen so grell und klar auftritt, daß dadurch mancher jugendliche Leser auf dasselbe erst recht aufmerksam gemacht wird, was — wie allgemein bekannt — nicht ganz ungefährlich ist. Aus diesem Grunde hat man einzelne Erzählungen von Christof Schmid („Gräfin von Toggenburg, Hirlanda, Genovesa, Eustachius, der gute Fridolin, der Dieb“) wohl als gute Volksbücher anerkannt, aus den Volksschulbibliotheken jedoch als nicht geeignet ausgeschieden.

Von diesen beanstandeten Jugendschriften kommt in der vorliegenden Sammlung nur eine einzige vor, nämlich: „Der gute Fridolin und der böse Dietrich“ (36. Bändchen). Da aber dieselbe nicht in der ursprünglichen Fassung, sondern durch Änderung und Auslassung einiger Stellen purificiert erscheint, so läßt sich gegen die Zulassung dieses Büchleins in der vorliegenden Form nichts einwenden. Von diesem ganz geeigneten Mittel der Purificierung wurde auch noch in mehreren anderen der vorliegenden Erzählungen Gebrauch gemacht. So erscheint z. B. in dem „Blumenkörbchen“ (33. Bändchen) das 22. Capitel, welches in der Originalausgabe die Verirrungen eines Mädchens gar zu deutlich schildert, in vorliegender Ausgabe sehr geschickt gekürzt, und dies findet sich auch an anderen Stellen vor.

Überhaupt ist deutlich zu ersehen, daß sowohl die Auswahl, als auch die Zubereitung der vorliegenden Jugendschriften mit aller pädagogischen Sorgfalt durchgeführt wurde; man kann demnach diese 36 Bändchen „ausgewählte Erzählungen“ von Christof Schmid zur Anschaffung für Volksschulbibliotheken bestens empfehlen.

Dr. M.

Die Zeitschrift: Kindergarten, herausgegeben von dem Sofienstiftslehrer Friedrich Seidel in Weimar, (Verlag von Pichler's Witwe & Sohn in Wien) ist wohl das bedeutendste Organ der Fröbelsache. Diese Zeitschrift vertritt im speciellen die Interessen des deutschen Fröbelvereines, des ältesten, fast schon 30 Jahre bestehenden Fröbelvereines, der seinen Sitz in Thüringen hat. Doch dient sie auch im allgemeinen der Fröbelsache und sucht diese zu fördern, zu verbreiten, zu erklären, weist auf ihre höchsten, noch lange nicht erreichten Ziele hin, und ist somit ein höchwichtiger Kulturträger. Der Herausgeber des Blattes, Friedrich Seidel, hat sich durch sein Wirken, und seine Schriften ganz eminente Verdienste um die Fröbelsache erworben. Dieses monatlich erscheinende Blatt kostet jährlich nur vier Mark. Möchte doch die Zahl der Abonnenten immer mehr wachsen, damit noch mehr Verständnis für diese große Erziehungsreform gewonnen würde! Auch in Familien müßte dieses Blatt Eingang finden, denn die Fröbel'sche Erziehungsweise sucht ihren ersten Grund und Boden in der Familienerziehung, auf dem sie dann weiter baut, Stufe für Stufe immer höher hinan!

A. Sch.

Das Geschichtenbuch der Wanderers. Neue Erzählungen aus Dorf und Virg, aus Wald und Welt. B. R. K. Rosegger. Wien. Hartleben. 2 Bde. Geh. 2 fl 50 kr. geb., 3 fl. 70 kr.

B. R. Rosegger, der nimmer rastende Waldpoet, hat uns auch heuer mit einer prächtigen Gabe überrascht, mit seinem soeben erschienenen „Geschichtenbuch der Wanderers“. Neue Erzählungen aus Dorf und Virg, aus Wald und Welt. Rosegger ist einer jener wenigen Schriftsteller, deren Werke man nur anzuzeigen braucht, um die Tausende seiner Verehrer hastig darnach greifen zu sehen, deren Name allein genügt, die ganze lesende Welt zu gewinnen. Was er uns in diesem Jahre bietet, übertrifft seine früheren Werke weitaus. Rosegger hat in seinem „Geschichtenbuch“ sich selbst übertroffen, hat seinen prächtigen Werken einen würdigen Zuwachs gegeben. Die höchst originelle „Verhandlung zwischen Autor und Verleger“, die dem ersten Bande als Einleitung vorangestellt ist, gibt einen höchst anmuthigen, heiter gefärbten Einblick in die Werkstatt des Poeten, der die sinnigen Erzählungen nur so aus dem Armel schüttet. Es ist erstaunlich, wie viel Rosegger schreibt, und wie erstaunlicher, daß alles, was er schreibt, meisterhaft ist. So bieten die zwei Bände des neuen Werkes nicht weniger als 42 Erzählungen, deren jede für sich ein Meisterstücklein schriftstellerischer Kunst ist, und die uns in Verlegenheit bringen, welche wir die beste nennen sollen. Diese Wahl — unter lauter Gutem — thut wahrlich nicht weh, und wir freuen uns, den neuen

Rosegger, der in seinem schmucken grünen Gewande uns längst als ein alter Bekannter anheimelt, allen seinen Freunden und solchen, die es werden wollen, empfehlen zu können. Rosegger's Schriften werden auch wohl heuer die sinnigste Gabe für den Weihnachtstisch bieten, den des Dichters Werke edel und zu dauernder Freude schmücken.

Der ländliche Schulgarten. Kurzgefaßter Leitfaden für Landschullehrer zur rationellen Garten-Ausnutzung. 84 Seiten 8". In Halbcalfico gebunden 80 Pfg. Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Der Schulgarten auf dem Lande soll einestheils dem Lehrer die so nothwendige Erholung nach des Tages Last in der dumpfigen Schultube gewähren; andernteils sollen in ihm die Kinder zum musterghltigen Gartenbau angeleitet werden. Leider sind viele Schulgärten keineswegs Muster, sondern befinden sich in recht verwahrlostem Zustande. Es ist nun vielfach weniger der Mangel an gutem Willen, der den Lehrer den Garten vernachlässigen läßt, als vielmehr die Unkenntnis dessen, was zur Instandhaltung eines Nutgartens gehört. In vorliegendem Schriftchen gibt der durch seine populären, hervorragend praktischen Werken (Cultur der Zimmerpflanzen, der Blumengarten, der rationelle Gemüsebau und Obstbau) bekannte Verfasser eine gebrängte Anleitung zur Bewirtschaftung des Schulgartens. Nur der praktischen Seite war übrigens seine Aufmerksamkeit zugewendet. Es wird schließlich jedem Lehrer nicht schwer sein, den Garten hier und da durch Pflanzung von Sommerblumen und Stauden freundlicher zu gestalten, durch eine Laube zu schmücken — Dinge, die deshalb als nebensächlich oder, wenn man so will, selbstverständlich bei Seite gelassen sind. Dafür sind Baumschulbetrieb und Obstcultur desto ausführlicher behandelt, und im Capitel Gemüsebau wird gezeigt, wie der Schulgarten für des Lehrers Küche rationell ausgenutzt und im Stande gehalten werden soll. Verfasser geht überhaupt von dem Grundsatz aus, daß der Schulgarten eine Einnahme-Quelle für den Lehrer abgeben soll. Möge das Schriftchen in diesem Sinne aufgefaßt und freundlich aufgenommen werden.

Manngfaltiges.

Seine Majestät der Kaiser haben laut Allerhöchstem Handschreiben vom 22. April d. J. dem Minister für Cultus und Unterricht Dr. Paul Gautsch von Frankenthurn die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Personalien. Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat den Oberlehrer an der Volksschule in Freudenthal, Alfred Scholz, zum Bezirkschulinspector für den Schulbezirk Freudenthal in Schlesien ernannt.

Der k. k. schlesische Landes Schulrath hat die von der Schulgemeind: Heinzendorf (im Troppauer Schulbezirk) vollzogene Ernennung des Aushilfslehrers Ferdinand Kunerth zum definitiven Lehrer in Heinzendorf bestätigt.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Wessie del in Schlesien 200 fl., der Gemeinde Domzale 300 fl., zum Schulbaue und dem Budapestter Ferial-Kindercolonien-Verein als Jahresunterstützung 200 fl. gespendet.

Ein Lob des Beamtenvereines. Im Manz'schen Verlage in Wien ist in jüngster Zeit unter dem Titel „Adel und Beamtenthum Oesterreichs“ eine sehr beachtenswerte Brochüre erschienen, welche in drei Druckbogen zunächst die Beamtenfrage erörtert und auch auf eine für Staatsbeamte zu erlassende Dienstpragmatik Bedacht nimmt. Dem Verfasser dieses hochinteressanten Schriftchens, Herrn k. k. Ministerialrathe a. D. Dr. Gotthard Freiherrn von Buschmann, welcher in der Bureaukratie ebenso wohlbekannt als hochgeachtet ist, steht aus seiner langjährigen Beamtenlaufbahn ein reicher Schatz von Erfahrungen zugebote, weshalb er denn auch den von ihm behandelten Stoff vollkommen beherrscht. Diese lehrreiche Publication enthält auf Seite 43 auch ein Urtheil über den Ersten allgemeinen Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie, welches verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Dasselbe lautet: „Am Schlusse dieses hauptsächlich von einem höheren als dem gewöhnlichen Beamtenstandpunkte der Einbeziehung des österreichischen Beamtenstandes in die Formen des constitutionellen Rechtsstaates gewidmeten Abschnittes sei noch dem „Allgemeinen österr.-ungar. Beamtenverein“ der wärmste Dank für die Beharrlichkeit, Umsicht und Geschäftsfertigkeit ausgesprochen, mit welcher er, abgesehen von seiner Wirksamkeit als Finanzinstitut, durch das Organ der „Beamten-Zeitung“ jahrelang sowohl die materiellen als auch nicht materiellen Interessen des Staatsbeamtenstandes im Sinne des Rechtsstaates vertritt, und hiedurch nicht nur bereits wesentlich zum Zustandekommen des Besoldungserhöhungsgesetzes beigetragen hat, sondern auch noch fortwährend auch die Regelung des Pensionswesens und die Erlassung einer Dienstpragmatik mit hoffentlich ebenso gutem Erfolge hinwirkt. Dieser Eifer für die gute Sache ist um so anerkennenswerter, als der Beamtenverein sich nicht allein mit der Staatsbeamtenschaft, sondern im Gegentheile mit dem Beamtenthum im weitesten Sinne des Wortes beschäftigt und in Folge dessen auch die überwiegende Mehrzahl seiner Mitglieder nicht aus cisleithanischen Staatsbeamten besteht.“

Briefkasten.

Herrn J. Z. in Rs.: 2 fl. abgeschrieben. — Herrn O. in Z.: Für 1886 bezahlt! — Herrn K. G. in Dorf-W.: Bis Ende 85 geordnet! — Herrn J. R. in Nws.: Für 1883 und 1884 verbucht! — Herrn W. W. in L.: 3 fl. f. 84 u. 1. Sem. 85 gut geschrb.; für die Blätter sammt Porto 35 fr.!

Gezahlt haben die P. T. Abonnenten:

pro 1886: B. K. Br. a. G. (u. f. 2. Sem. 85);

pro 1885: A. H. Hzdlt., A. H. Stzdt.

Gingefendet.

Lehrerhaus-Verein.

An die P. T. Mitglieder des österreichischen Lehrstandes.

Collegen und Colleginnen!

Nachdem die Sitzungen des Lehrerhaus-Vereines die hochortige Genehmigung erlangt haben, laden wir zum Eintritte in den Verein, sowie zur Theilnahme an der konstituierenden Sitzung (Samstag den 8. Mai l. J. im Zeichenfaale des städt. Pädagogiums, I. Schellinggasse 11) ein. Beitritts-Erklärungen und Mitglieds-Beiträge (§ 4 der Statuten) werden unter der Adresse des bisherigen Cassiers (Herrn Franz Pehm, Bürgerschul-Director, II. Kleine Sperlgasse 2) erbeten.

Exemplare der Sitzungen stehen in beliebiger Anzahl gratis und franco zur Verfügung.

Mit collegialem Grusse

Wien, am 21. April 1886.

Das Lehrerhaus-Comité.

Zur Nachricht.

Denjenigen Herren, die von mir das Werkchen: „220 der leichtesten und einfachsten Cadenzen u. für die Orgel“ bezogen haben, diene zur Nachricht, daß ich zum besseren Verständniß über das im Vorwort Gesagte dem Werkchen nachträglich 100 Aufgaben für schriftliche Arbeiten beige-schlossen habe und daß ich bereit bin, dieselben gegen Einsendung einer Marke zu 5 fr. abzugeben. Das ganze Werk wird künftighin nur gegen Postanweisung von 65 fr. versendet werden.

Joh. Aug. Hansmann.

Der Schwarzwasserer Bezirks-Lehrerverein wird Samstag, den 8. Mai l. J. um 11 Uhr vormittags seine zweite diesjährige Plenar-Versammlung in Drahomischl mit folgender Tagesordnung abhalten:

1. Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles.
2. Practicum vom Lehrer Macura aus Drahomischl.
3. Vortrag vom Lehrer Baier aus Mlowitz.
4. Änderung der Vereinsstatuten.
5. Uffälliges.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Ehhybi, am 23. April 1886.

Für die Vereinsleitung:

Paul Kurka.

Von der Vereinsleitung des „Königsberger Lehrervereines“.

Die Vereinsleitung hat beschloffen, in Poruba am 6. Mai, nachmittags um 1 Uhr eine Plenarversammlung abzuhalten und hiezu die geehrten p. t. Mitglieder höflichst zum zahlreichen Erscheinen einzuladen.

Program: 1. Protokoll. 2. Mittheilungen und Einläufe. 3. „Jak vyučovati učiteli, aby vyučování bylo snadné“. (Referent Josef Volný - Königsberg.) 4. „Praktische Heimatskunde“. (Referent Ludwig Simos - Klein-Elgoth.) 5. Pädagogische Rundschau. (Referent Rud. Kawrečka - Königsberg.) 6. Anträge und Uffälliges.

Karl Benisch, Schriftführer.

Rudolf Tolla, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der zweiclassigen Volksschule in Freihermersdorf ist eine Unterlehrerinstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl., freie Wohnung und für die Ertheilung des Industrielunterrichtes eine Jahresremuneration von 40 fl. verbunden ist.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungs-Beugnisse belegten Gesuche längstens bis 5. Juni l. J. beim Ortschaftsrathe in Freihermersdorf einzubringen.

Freudenthal, am 22. April 1886.

Der Vorsizende.

An der zweiclassigen Volksschule in Ekersdorf ist eine Unterlehrerinstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 15. Juni l. J. beim Ortschaftsrathe in Ekersdorf einzubringen.

R. F. Bezirksschulrath.

Freudenthal, am 23. April 1886.

Der Vorsizende.

An der dreiclassigen Volksschule in **Raase** ist eine Unterlehrer- eventuell Unterlehrerinstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl., Naturalwohnung, und mit der Unterlehrerinstelle überdies eine jährliche Remuneration von 50 fl. für die Ertheilung des Industrialunterrichtes verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 10. Juni l. J. bei dem Ortschulrathe in Raase einzubringen.

R. l. Bezirkschulrath.

Freudenthal, am 19. April 1886.

Der Vorsitzende.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in **Tzieschkowitz** mit böhmischer Unterrichtsprache ist die Lehrerstelle unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes definitiv zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes von 500 fl. ö. W. und freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirkschulrathes längstens bis 24. Mai 1886 beim Ortschulrath in Tzieschkowitz einzubringen.

Vom k. k. Bezirkschulrathe für den Landbezirk

Troppau, am 13. April 1886.

An der einclassigen Volksschule in **Koschendorf** ist die Lehrer- zugleich Schulleiterstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und Naturalwohnung und deren freie Beheizung verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse belegten Gesuche längstens bis 5. Juni l. J. bei dem Ortschulrathe in Koschendorf einzubringen.

R. l. Bezirkschulrath.

Freudenthal, am 21. April 1886.

Der Vorsitzende.

An der öffentlichen dreiclassigen Volksschule in **Altrothwasser** ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl. und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens 15. Mai 1886 bei dem Ortschulrathe in Altrothwasser einzubringen.

R. l. Bezirkschulrath

Freiwaldbau, am 31. März 1886.

Der k. k. Bezirkshauptmann:

Menßhengen m. p.

An der sechsclassigen Knaben-Volksschule in **Freudenthal** ist eine Unterlehrerstelle mit welcher ein Jahresgehalt von 360 fl., eine Localzulage jährlicher 40 fl. und ein Quartiergeld jährlicher 50 fl. verbunden ist, provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 25. Mai l. J. beim Ortschulrathe in Freudenthal einzubringen.

R. l. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 7. April 1886.

Der Vorsitzende: Groß.

An der vierclassigen Volksschule in **Herrmannstadt**, Schlesien, ist die Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 300 fl. und freier Wohnung definitiv zu besetzen.

Gesuche sind an den Ortschulrath Herrmannstadt bis 20. Juli 1886 einzusenden.

Herrmannstadt, am 7. April 1886.

Für den Obmann: Josef Seehof.

5 schlesische Landesstipendien à 100 fl.

werden an **Frequentanten des Baumnähercurfuses** an der landw. Landesmittelschule zu **Ober-Hermisdorf** für das Schuljahr 1886/87 vergeben.

Bewerber haben ihrem Gesuche um Verleihung eines dieser Stipendien beizulegen:

Den Heimatschein, das Wohlverhaltenszeugnis und das Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Das Gesuch muß der Bewerber eigenhändig schreiben und es bei fertigtem Curatorium bis 30. Mai d. J. einreichen.

Der Curs beginnt am 1. August und schließt am 31. Juli 1887.

Curatorium der landw. Landesmittelschule Ober-Hermisdorf in Weidenau,
am 14. April 1886.

Der Obmann:

Adolf Vahel m. p.

Der Referent:

Dr. Georg Rufas m. p.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,

Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,

Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.

Schoop, U., Verlag Orell Füssli & Co.

DAS FARBIGE ORNAMENT. Stilisierte Blatt- und Blütenformen mit Beispielen über deren Verwendung für den Schulunterricht. 24 Blätter in monochromem und polychromem Farbendruck. Mit einer kurzen Farbenlehre. 4° in Mappe. Dritte Auflage. Preis 8 Mark.



Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Violinen,
schön gearbeitet, in bekannter Güte, aus altem
gefunden Holz, daher wohl- und vollklingend,
von 9 Mark an; auch Bogen, Kästen,
Saiten etc. empfiehlt unter Garantie
G. G. Göck, Klingenthal i. S.

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. Hermann Bernhard, Leipzig.

 **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von Joh. Em. Rölter, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 kr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlagsbuchhandlung Eduard Zenker in Troppau.

Eduard Zenker in Troppau

empfehl den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

- Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expression), in braun lackiertem Holze fl. 100.—
Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 1/2 Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—
Nr. 3 Mit drei Registern, 4 1/2 Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—
Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—

Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianinos**, worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

Bei Buchholz & Diebel in Troppau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verzeichniss von geeigneten und nicht geeigneten Jugendchriften.

Im Auftrage des k. k. schles. Landes-Schulrathes und über Beschluss der dritten schles. Landes-Lehrerconferenz herausgegeben von

Anton Peter,

k. k. Schulrath und Director der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen.

Zweite verbesserte und wesentlich vermehrte Auflage.

Preis 50 kr., mit frankirter Postversendung 55 kr.

Das Verzeichniss von geeigneten Büchern umfasst 700, den verschiedenen Gebieten der Jugend-Literatur entnommene Werke, das zweite bezeichnet 400 solcher Bücher als für die Jugend schädlich. Die Urtheile basieren theils auf der eigenen Lecture des Verfassers, theils auf dem Urtheile der einschlägigen kritischen Schriften; sie sind zutreffend und verlässlich, so dass sich jeder Lehrer wirklich darauf stützen kann. Das Buch ist und kann somit als ein **zeitgemäßes, verdienstvolles, einem wirklichen Bedürfnisse abhelfendes** bezeichnet und allen Lehrern bestens empfohlen werden.

Soupert & Notting,

Rosenzüchter,

k. k. Hoflieferanten in Luxemburg.

Unser illustriertes Rosen-Verzeichniss ist erschienen in Taschen-Format mit 1600 beschriebenen Arten und steht Consumenten gegen Franco-Anfragen gratis zu Diensten.

Note: Auf der internationalen Ausstellung in Antwerpen wurde uns die **höchste Auszeichnung**, der erste Preis Ihrer Majestät der Königin von Belgien, für die aus 4 Beeten bestehende General-Sammlung zuerkannt, sowie eine **goldene Medaille von 200 Franken** für eine Sammlung abgeschnittener Rosen (ausser Concours wegen zu spätem Eintreffens).

In Colmar (Elsass) erhielten wir im Monat September für abgeschnittene Rosen einen **I. Ehrenpreis**, bestehend aus 2 Kunstgegenständen. — Gleichzeitig bringen wir den Herren Liebhabern und Handelsgärtnern zur Kenntnis, dass wir die neuen Rosen, 55 Sorten, für 1886 im Monat April zu mässigen Preisen, in soliden Pflanzen, liefern.

Briefporto für Luxemburg 20 Pf. Correspondenzkarten 10 Pfg.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom
Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Rippelsberggasse 6.“

Nr. 10.

Troppau, den 15. Mai 1886.

XV. Jahrgang.

Lehrer Phyllos.

Phantasiestück von R. Jorda.

Es war einmal zu jener Zeit, von welcher der Dichter sagt „alles Gegenwärtige ist schon „einmal“ da gewesen,“ hundert Meilen weit von dem Lande, in welchem jedes Verdienst anerkannt und gelohnt wird, mit Namen „Nunquam,“ ein pflichttreuer Lehrer, der Jahr aus, Jahr ein sein höchstes Glück darin fand, seine ihm anvertrauten Kinder zur Liebe, Wahrheit und zum Lichte des Geistes zu führen, der, die Zufriedenheit selbst, seine Zöglinge auch zu zufriedenen und glücklichen Menschen heranzubilden suchte.

Seine einzige Erholung nach der anstrengenden Tagesarbeit war ein kleiner Spaziergang in ein Wäldchen nahe bei dem Orte seiner Wirksamkeit. Unter einer gewaltigen Eiche halt machend, ließ er sich nieder, um seine Tagesarbeit vor seinen Augen nochmals vorüberziehen zu lassen. Hier hielt er strenge Gewissensforschung, ob seine Maßregeln heute auch wieder darnach waren, bei seinen Kindern das Gewollte zu erreichen, und hatte er sich nichts vorzuwerfen, dann überkam ihn stets ein innerliches Glück, eine Befriedigung, wie sie nur die strenge Pflichterfüllung kennt. Es kam ihm vor, als ob hier der Himmel mit der Erde sich verbände, und als ob er hier in der unmittelbaren Nähe der Gottheit selbst dem Kampfe des Lebens weit, weit entrückt wäre.

Er kümmerte sich nicht darum, ob ihm diese Erholung von den Nachbarn gegönnt war oder nicht; hätte er doch ungläubig gelächelt, wenn ihm jemand von dem Reide der Menschheit erzählt hätte, er, die Menschenliebe selbst, hätte daran nicht geglaubt. Kam Phyllos nach Hause und sah in die lieben Augen seines Weibes, in das muntere Gesicht seines Kindes, dann gewann er neue Kraft, um auch den Abend über an seiner Fortbildung zum Besten seiner Schüler zu arbeiten. Er überlegte sein Handeln für den kommenden Tag, um nach Beendigung dieser Arbeit nachzusehen, was im weiten Reiche sich ereignet habe, denn es war seine Ansicht, daß ein Lehrer, welcher sich um die Vorkommnisse im Reiche, um die Politik, nicht kümmere, unmöglich seine Schüler zur Liebe des Vaterlandes, zur Liebe zum Herrscherhause führen könne, ja, daß die Sorglosigkeit um die Ereignisse im Vaterlande auch zugleich eine erstorbene oder eigentlich niemals vorhandene Vaterlandsliebe voraussetzen läßt. Mit seinen Kollegen stand er ebenfalls in inniger Berührung durch die Fachzeitungen, welche von Zeit zu Zeit kommend, von ihm mit heißer Sehnsucht erwartet wurden. Er betrachtete diese, nebst den Zusammenkünften mit seinen Amtsgenossen, als ein gewaltiges Mittel zu seiner Fortbildung und schöpfte so manche Anregung und Ermunterung für sein schweres Wirken daraus. So hatte er es auch heute gehalten.

Da fiel ihm zuletzt noch eine Notiz auf über jenes Land Nunquam, welches 100 Meilen weit entfernt, jedes Verdienst belohnt. Lächelnd legte er den Bericht bei Seite, um nicht mehr daran zu denken, und gieng zur Ruhe. Was war es, das ihn heute nicht schlafen ließ? Immer und immer wieder mußte er an das zuletzt

Gelesene denken, ob er auch diesen Gedanken gerne los geworden wäre. Es erging ihm damit, wie es uns ergeht, wenn ein gehörtes Musikstück uns immer wieder in den Ohren klingt, und gerade dann, wenn wir schon einzuschlafen gedenken, so daß dieses Herenspiel uns oft in die größte Aufregung zu versetzen imstande ist. Endlich fand er die ersehnte Ruhe. Nicht neu gestärkt, wie gewöhnlich, wachte er auf; er fühlte, daß ihm etwas fehle, konnte aber darüber nicht klar werden, was es eigentlich sei; doch in der Beschäftigung des Tages verlor sich allmählich dieses Unwohlsein. Was war es aber, das ihn heute auch auf seinem glücklichen Plätzchen im Walde keine Ruhe finden ließ? Immer wurde er in seinem Glücke, in seiner Zufriedenheit durch den Gedanken an das entfernte Nunquam gestört, und er wandte sich plötzlich, wie um seinem Schicksale zu entgehen, um und verließ eilends sein liebgewonnenes Plätzchen. Zu Hause angelangt, waren aber seine Gedanken auch nicht derartig, sich mit seiner Familie zu beschäftigen, und es war dem liebevollen Blick seiner Gattin nicht entgangen, daß sich ein unbekanntes Etwas zwischen sie und die Liebe ihres Mannes drängte; seine rauhe Antwort auf ihre bekümmerte Frage ließ sie erkennen, daß ihre Vermuthung auf Wahrheit beruhe; diese ließ aber eine zweite Frage auch nicht mehr aufkommen; gleichgiltig vor seinen Augen, gab sie ihren Thränen freien Lauf in seiner Abwesenheit.

So waren einige Wochen schmerzlich und langsam dahingeschlichen. Die kleine Bemerkung, gegen die sich der charakterfeste Mann mit der ganzen Kraft gestraubt, hatte bei ihm eine furchtbare Wirkung hervorgebracht. Er fand in der Schule, daß der Dank seiner Kinder für seine Bemühung um dieselben nicht so sei, wie er ihn zu erwarten das Recht hatte. Er merkte, daß der Dank und die Belohnung für seine Bemühung im Ausschusse der Gemeinde, in welchem er Jahre lang darauf bedacht war, die Gemeinde glücklich zu machen, in gar keinem Verhältnisse standen zu seiner Leistung. Ja, war denn das immer so, oder geschah es in der letzten Zeit, daß er überall hintangesetzt wurde? Mit jedem Tage trat ihm das Mißverhältnis schärfer in die Augen; ja, soweit hatte man sich doch noch nicht verfliegen, wie er auf einmal zu hören bekam, daß fast täglich hinter seinem Rücken sehr lieblose Urtheile über ihn gefällt wurden. Das schmerzte unsern Phyllos tief und er beschloß Gleiches mit Gleichem heimzuzahlen. Hatte man ihm durch Undank sein Lebensglück zerstört, was kümmerte es ihn, ob andere glücklich würden, und noch dazu, ha! durch ihn!

So finden wir ihn eines Tages wieder auf seinem Lieblingsplätzchen in tiefen Gedanken versunken. Er dachte soeben nach über den Undank der Mitwelt, über die Undankbarkeit seines Berufes und bereute tief, das geworden zu sein, was er nun war. Plötzlich entrang sich eine Thräne dem Auge des Mannes, der in seinem Leben nie Thränen kannte, der selbst das Hinscheiden seiner Eltern mit stummem, deshalb aber desto tieferem Schmerze miterlebt hatte. Der ersten Perle aus dem verwundeten Herzen folgte bald eine zweite, und er ließ endlich — er war ja so allein — seinem Thränenstrom freien Lauf. Was ihm noch nie geschehen war, das geschah ihm heute; er hatte sein Herz ein wenig erleichtert und schlummerte auf seinem Lieblingsplätzchen ein.

Lange wohl hatte er hier in den lindernden Armen des Schlafes geruht; plötzlich sprang er auf; was war das? In goldenen Umriffen erhob sich langsam eine lichte, ätherische Gestalt vor seinen Augen und starr vor Schrecken stand Phyllos vor einer Fee, die ihren Sitz nach der Überlieferung unserer Väter in der uralten, gewaltigen Eiche aufgeschlagen hatte. Freundlich fragte ihn diese um den Grund seines nächtlichen Verweilens an diesem, dem Glücke und der Zufriedenheit geweihten Orte. Unser Phyllos, der den Schrecken über diese seltene Erscheinung noch nicht überwunden hatte, stammelte verlegen etwas vom Einschlafen nach ermüdenden Gedanken. Wilde antwortete ihm die Fee: „Ich weiß, daß du hier geweint, bevor du eingeschlafen bist; ich habe dich so lange als glücklichen Menschen hier beobachtet, vertraue mir nun auch an, was dich quält, was dich heute an diesem traulichen Plätzchen weinen ließ?“ Voll Bewunderung über die

Schönheit und Freundlichkeit der Gesichtszüge, ergriffen von der Milde ihrer Worte, schüttete Phyllos seine schmerzlichen Gefühle aus, und es wurde ihm bei jedem Worte leichter ums Herz. Als er geendet, entgegnete ihm mit feierlichem Ernste seine Erscheinung:

„Du kennst wohl die Erzählung von dem Bauer und der Schlange; meinst du denn, daß du der einzige auf Erden bist, dem sein Wirken mit Undank gezahlt wird? Frage jeden deiner Bekannten darüber aus, ob ihm in seinem Leben noch nicht mit Undank gezahlt wurde, und du wirst wohl niemand finden, der dir sagen könnte: „Freund! Ich habe noch keinen Undank in der Welt gefunden.“ Mit der Dankbarkeit ist es eben auch eine eigene Sache! Ihr Menschenkinder sucht sie bei jedem, dem ihr das Geringste erwiesen habt, ja, bei dem ihr nur eure Pflicht erfüllt habt, ohne daran zu denken, daß andere auch bei euch Dankbarkeit suchen könnten, und so kommt es eben, daß ihr die Dankbarkeit an einander vermisset. Das Suchen dieser Tugend bei anderen ist selbst schon der erste Schritt auf der schiefen Bahn, auf welcher ihr den Charakter, die Liebe zum Mitmenschen abwerfet. Dem braven Manne sagt sein Herz in der Brust, daß er Gutes gethan, ohne daßs er abwartet, bis er Dank dafür findet. Wenn wir das Gute nicht um des Guten selbst willen thun, wenn wir es thun, um uns unsere Brüder dafür zu verpflichten, so haben wir selbstüchtig gehandelt und verdienen es auch, egoistisch behandelt zu werden. Du sagtest mir ja selbst, daß deine Dual über den Undank der Welt erst anfieng, als du Dank zu suchen ausgiengst. Würdest du bereit sein, deine Dankbarkeit jemandem zu bezeugen, bei dem du siehst, daßs er darauf wartet? Übrigens, was ist es denn eigentlich, was du suchst? Was verstehst du unter Dankbarkeit? Ist es vielleicht das Zahlen mit materiellen Gütern, das du als Gegenleistung für deine Mühe verlangst?“

„O, keineswegs,“ entgegnete Phyllos, „will ich das darunter verstanden haben; wenn auch unser Stand fast unter allen Ständen mit klingender Gegenleistung am schlechtesten bedacht ist, so hoffe ich doch, es wird und muß eine Zeit kommen, in welcher die Welt einsieht, daßs die Bildung das höchste Gut, Erziehung das größte Werk, die Schule der wichtigste Ort und der Lehrer diejenige Person ist, von dessen Wirken das Wohl und Wehe der Familien, Gemeinden, der Länder und der Staaten abhängt. Es gibt ja heute schon einsichtsvolle Leute, welche es wünschen, daßs dem Lehrer das harte Los erleichtert und daßs er sein Brot nicht mit Thränen zu essen gezwungen werde. Es gibt heute schon vernünftige Leute, welche einsehen, daßs es für das aufopfernde Wirken des Lehrers, welches er oft mit seiner Gesundheit und seinem Leben zahlen muß, gar keine gleichwiegende Entschädigung geben kann. Im übrigen ist dies aber eine Frage der Selbsthilfe, und ich hoffe, daßs unsere Einigkeit auch diesem Übel wenigstens die Spitze abbrechen wird. Was ich aber meine, ist Anerkennung unseres Wirkens.“

„Du bist ein sonderbarer Mensch; du willst also genau dasselbe, was ich vorhin schon erwähnte: eine Anerkennung deines Wirkens sofort nach der That. Freund! Was sollte Gott selbst thun? Der Landmann säet sein Getreide, und Gott verleiht dem Körnlein durch das geheimnisvolle Wirken der Naturkräfte die Gewalt, seine Hülle zu sprengen, ein Würzelchen in die Erde und einen Keim nach oben zu senden. Wird dem Schöpfer dafür von dem Landmanne die Anerkennung sogleich gezollt? Ein eifriger, kalter Winter deckt seine Decke noch durch lange Zeit darüber, ehe der Halm aufsprießt; das Körnchen hat sich entfaltet zur gewaltigen Pflanze, blüht schon; reichlich wallt das Getreide beim geringsten Lüftchen und bietet uns ein prachtvolles Schauspiel dar. Nun wird wohl der allgütige Schöpfer auf die Anerkennung warten? Oder, meinst du nicht? Vom Körnchen selbst wird wohl kaum zu erwarten sein, daßs es den meist auf das Materielle gerichteten Landbewohnern Anerkennung predigt; auch das ganze blühende Feld selbst bleibt oft für den Landmann ohne tieferen Eindruck. Nun, wann wird dem höchsten Schöpfer, unserem Ideale, endlich der gewisse Dank gezollt? In vielen Fällen, wenn das ganze Feld reich an gereiften Früchten dasteht; in sehr vielen Fällen aber leider gar nicht. Was den Einen zum Nachdenken zwingt, was

ihn zur Dankbarkeit gegen Gott bewegt, bringt es auch den Zweiten zu diesen Gefühlen? Und doch ermöglicht ihm die Frucht die Stillung seines ersten Triebes, des Hungers! Wie wolltest du eine Anerkennung deines Wirkens im einzelnen, wenn dies zu erzielen der Gesamtheit nicht möglich ist? Anerkennung! Von deinen Kindern? Denke an das Körnlein! Von ihren Eltern? Denke an den Landmann! Doch weißt du, wann der Landmann dem Schöpfer der Dinge seine Anerkennung ganz gewiß zollt? Hast du schon ein Gewitter aufsteigen sehen und hast du hiebei im Hause des Landmannes Umschau gehalten? Wünschst du aber, daß ein Gewitter aufsteige? — Ich sehe, du scheinst mich noch immer nicht ganz zu verstehen; nun denn, nimm diesen Ring; er wird es dir ermöglichen, Anerkennung zu finden; benötigst du ihn nicht mehr, bringe ihn wieder.“

Mit diesen Worten entschwand ihm die sonderbare Erscheinung, und Phyllos stand allein im finsternen Walde; vom nächsten Thurme aber hörte er die Mitternachtsstunde verkünden. Langsam nur entfernte er sich von dem Platze, jedes gehörte Wort nochmals überlegend. Er griff sich an die Stirne, ob er nicht träume, fühlte den sonderbaren Ring an seinem Finger und konnte doch im ganzen nicht fassen, was er gehört. Unterwegs dachte er daran, wie lange er ausgeblieben, an sein liebevolles Weib, an sein gutes Kind, zum erstenmale wieder an seine Beschäftigung für den nächsten Tag, kurz die Gedanken wirbelten ihm durch den Kopf, daß ihm der Weg noch niemals so schnell vergangen war.

Er küßte sein Kind leise und drückte dem geängstigten Weibe stumm die Hand; sein Blick hieng bittend an ihrem Auge, als ob er Verzeihung für seine lieblose Behandlung in der letzten Zeit darin suchen wollte, und ließ sie ahnen, daß etwas Gewaltiges in der Seele ihres kranken Mannes vorgegangen sei. Mit neuem Muthe gieng er nächsten Tages an seine Arbeit; und werkwürdig! Das Lächeln, welches seine Schüler bereits verlernt hatten und das ihm so oft in der letzten Zeit als Trost und Hohn erschienen war, stellte sich langsam wieder ein bei ihnen. Seine Gemeinde und die Eltern seiner Schüler, bei denen er jede Gelegenheit zu erfassen suchte, um ihnen mit Rath und That als Volkslehrer beizustehen, suchten ihm ihre Anerkennung zu zollen, wenn auch nicht immer mit Worten, er mochte, da er sich schämte selbstsüchtig zu handeln, noch so sehr die Gelegenheit fliehen, ihren Dank zu erhalten. Es gab in der Gemeinde nur noch einige wenige, die für ihn trotz des Ringes und trotz des Guten, das er ihnen erwies, nur ein höhnisches Lächeln hatten; er dachte an seine gute Fee, an die Gemüthsroheit, an das Gewitter und lächelte still zufrieden in sich hinein. Es dauerte nicht lange, und unser Phyllos wurde, was er gewesen war: ein eifriger, liebevoller, zufriedener und glücklicher Mensch. So oft er aber auch an die wohlthätige Fee dachte, die ihn dazu gemacht, so oft er jetzt den Ring zurückzugeben gedachte, nie bekam er sie wieder zu sehen, um ihr seinen Dank abzustatten. Musste sie ihn nicht auch für undankbar halten? Über diesem Gedanken an seinem Lieblingsplätzchen einschlafend, war sein Ring beim Erwachen plötzlich verschwunden; doch die Gesinnung seiner Mitmenschen hatte sich nicht geändert, und er wußte wohl, daß er den Ring niemals nöthig habe und nöthig hatte.

Und nun lieber Collega, hast du nicht auch oft nöthig an die gute Fee, an Gemüthsroheit und an das Gewitter zu denken?!

Mein Schlesien!

Mein Schlesien, mein Heimatland,
Gesegnet durch der Allmacht Hand
Mit reichen Feldern, schönen Au'n,
Mit Wäldern, herrlich anzuschau'n —
Dir bleibt mein Herz tren zugewandt,
Geliebtes, theures Heimatland.

Mein Schlesien, mein Heimatland,
Wo Fortschritt pflegt ein jeder Stand,
Und Geist und Körper emsig schafft
Durch Willens- und durch Glaubenskraft —
Dir bleibt mein Herz tren zugewandt,
Geliebtes, theures Heimatland.

Mein Schlesien, mein Heimatland,
Wo deutsche Sitte wohlbekannt
Und brüderliche Einigkeit
Herrscht ungestört durch deine Deut' --
Dir bleibt mein Herz treu zugewandt,
Geliebtes, theures Heimatland.

Mein Schlesien, mein Heimatland,
Wo Treue herrscht zum Vaterland
Und Liebe wohnt zum Herrscherhaus,
So eichenfest im Glück und Graus --
Dir bleibt mein Herz treu zugewandt,
Geliebtes, theures Heimatland.

Mein Schlesien, mein Heimatland!
Zum Schwur erheb' ich meine Hand,
Dass unbeirrt zu jeder Zeit,
In Freude, wie im tiefsten Leid,
Mein Herz Dir treu bleibt zugewandt,
Geliebtes, theures Heimatland.

Joh. Niederle.

Erlaß des k. k. schles. Landesschulrathes vom 10. April 1886, Z. 907.

Mit Beziehung auf den hierortigen Erlaß vom 12. Juli 1883, Z. 2059, findet der k. k. schles. Landesschulrath die in einer 2. vermehrten Auflage erschienene Druckschrift „Verzeichnis von geeigneten und nicht geeigneten Jugendschriften“, herausgegeben von Schulrath Anton Peter, (Troppau, Buchholz und Diebel) zur Anschaffung für Lehrerbibliotheken zu empfehlen.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa schles. Lehrerwitwen und Waisen“.

XLIX. Ausweis über den Vermögensstand des Verbandes.

Laut Ausweis in Nr. 6 des Schles. Schulblattes“ von 1886 fl. 8.005⁸⁶
Einnahmen.

Von den Herren:

Rutsha Wilh., Lehrer in Stiebowitz, Jahresbeitrag pro 2. S. 1885/6 u. 1. S. 1886/7	„	3.—
Gieslar Michael, Lehrer in Weichsel-Malinka, $\frac{1}{2}$ Aufnahmegebür und Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1885/6	„	5 ⁵⁰
Schneider Karl, Wockendorf, Aufnahmegeb. u. Jahresbeitr. pro 1. u. 2. S. 1885/6	„	7 ⁵⁰
Ruthe Franz, Lehrer in Steingrund,	„	7 ⁵⁰
Goreczka Alois, Lehrer in Peterswald, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/6	„	1 ⁵⁰
Rosypal Johann, pens. Obl. in Chabitschau,	„	3.—
Kubala Johann, pens. Obl. in Braunsberg,	„ 1. Sem. 1885/6	3.—
Martinek Vinc., Lehrer in Plesna,	„ 2. „	1.—
Kuczmierczyk Frz., Oberl. in Reichwaldbau,	„	1 ⁵⁰
Moškoř Anton, Lehrer in Moschowitz,	„ 2. Sem. 1885/6 u. 1. S. 1886/7	2.—
Neumann Karl, pens. Obl. in Freistadt,	„ 2. Sem. 1885/6	3.—
Wolban Frz., pens. Oberl. in Brosdorf,	„	3.—
Fadle Josef, Lehrer in Bielitz,	„	1 ²⁵
Kremfing Ant., k. k. Übungsschull. i. Troppau,	„	2.—
Blüh Leopold, Lehrer in Bielitz, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/6 u. 1. Sem. 1886/7	„	3.—
Kollibabe Joh., Oberl. in Sörgsdorf, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/6	„	1 ⁵⁰
Drescher Frz., Oberl. in Oßersdorf,	„	1.—
Weber Franz, Schulleiter in Großwaffer,	„	1 ⁷⁰
Sitora Valentin, Lehrer in Stotschau, Rest des Jahresbeitr. pro 2. Sem. 1885/6 und 20 kr. Geschenk	„	1 ⁷⁵
Ruffina Dom., Lehrer in Ober-Morawka, Aufnahmegeb. u. Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1885/6	„	7 ⁵⁰
Schlappa Jof., Oberl. in Njepisch, Jahresbeitr. pro 2. Sem. 1885/6	„	2.—
Gertrich Robert, Seminarl. in Bielitz, Jahresbeit. pro 2. Sem. 1885/6 u. 1. S. 1886/7	„	5.—
Friedl Ferd., Lehrer in Kamitz, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/6	„	1 ⁷⁵

Heißler Johann, Lehrer in Wiedergrün, Rest 25 kr. und Jahresbeitr. pro 2. Sem. 1885/6 fl.	2—
Piesna Joh., Lehrer in Altstadt, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/6 "	1:50
Geißler Anton, L. in Ober-Hermisdorf, " " "	1:75
Chrostek Jos., Oberl. in Sedlitz, " " "	2—
Wicke Josef, Oberl. in Wärbenthal, " " "	2—
Halsar Karl, Oberl. in Schöbischowitz, " " "	2—
Gerlich Frz., Oberl. in Schönhof, " " "	2—
Kubena Ferd., Oberl. in Raschkowitz, " " "	1:50
Schulig Heinrich, Obl. in Jägerndorf, " " "	1—
Steigel Frz., pens. Oberlehrer in Königsberg, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/6 "	3—
Hofmann Karl, L. in Obergund, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/6 und 1. S. 1886/7 " "	2:50
Geschenk des löbl. Lehrerclubs im Jauerniger Gerichtsbez. (Ergebnis einer Sammlung) " "	2:22
Geschenk des löbl. deutschen pädag. Vereins in Teschen (Erträgnis eines Tanzkränzchens) " "	30—
Geschenk des löbl. Bezirks-Lehrervereins Jablunkau (Ergebnis einer Sammlung) "	7—
Geschenk einer Hochzeitsgesellschaft in Koschendorf "	6:74
Menschik Ign., Oberl. Zabreg, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/6 "	3—
Bräutigam Herm., Professor, Bielitz, Jahresbeit. " "	2:50
Dr. Pawlik Hugo, k. k. Professor, Troppau, Unterstützungsbeitrag pro 1885/6 "	1—
Gustav Ritter von Jeynek, k. k. Landeseschulinsp., Troppau, Unterstützungsab. pro 1885/6 " "	5—
Liebischer Johann, k. k. Regierungsrath, Troppau, " " "	5—
Wondra Hubert, k. k. Musiklehrer, Troppau, Unterstützungsbeitrag pro 1885/6 "	1—
Suchy Josef, Lehrer in Katharein, " " "	1—
Hirsch David, Private in Troppau, " " "	1—
Riedel August, Buchdruckereibesitzer in Troppau, " " "	1—
Schnapka Anton, Oberl. in Czchowitz, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1886/7 und Geschenk 10 kr. "	2:10
Geschenk der löbl. Sparcassa in Troppau "	30—
Brumowski Franz, pens. Lehrer in Jablunkau, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/6 "	2—
Spetla Philipp, Obl. in Skalitz, Jahresbeitrag pro 2. Sem. 1885/6 u. 1. S. 1886/7 "	6—
Kubala Johann, pens. Obl. in Braunsberg, Jahresbeit. pro 2. Sem. 1885/6 "	3—
Dr. Wendt, k. k. Prof. in Troppau, Geschenk (ein Finderlohn — gezahlt v. Frau Kmentt) " "	6—
Schilhab Frz., Lehrer in Ramitz, Unterstützungsbeitrag pro 1885/6 "	1—
Rangel Vict., Lehrer in Odrau, " " "	1—
Hiltcher Karl, Bürger Schul-Director, in Odrau, Unterstützungsbeit. pro 1885/6 "	1—
Vom löblichen Bezirks-Lehrervereine in Odrau, " " "	5—
Vom löbl. Feuerwehr-Gesangsclub in Lichtewerden, Geschenk "	15—
Weiteres Kalendererträgnis, Geschenk des Landes-Lehrervereins "	10—
Geschenk des Schwarzwasser Lehrervereins "	5—

Summa der Einnahmen . . fl. 244:76

Ausgaben: Keine.

Cassa stand am Heutigen daher fl.	8.250:62
und zwar in Staatspapieren und Boden-Credit-Pfandbriefen "	2.300:75
in der Troppauer Sparcassa laut Einlagebüchel 14927, XXV, 518 "	5.949:87

Gibt obige Summa . . 8.250:62

Troppau, am 12. Mai 1886.

Al. Meizner, Obmann.

Dr. Mich.

Jos. Hanel, Cassier.

Herr Professor Dr. Wendt in Troppau hat den Betrag von 6 fl. ö. W., welche Frau Baumeister Kmentt über dessen Anregung anstatt des üblichen Finderlohnes für ein verlorenes und von ihm gefundenes Armband spendete, der Cassa zugeführt. — Der Feuerwehr-Gesangsclub in Lichtewerden hat von dem Erträgnisse einer am Ostermontage veranstalteten Liedertafel 15 fl. der Pensions-Zulage-Cassa gewidmet. — Die löbliche Troppauer Sparcassa hat den Fond abermals mit dem Betrage von 30 fl. bedacht, der Schwarzwasser Lehrerverein 5 fl. ö. W. gespendet.

Indem diese Acte wahrhaft humaner Gesinnung den Mitgliedern wieder zur Kenntniss gebracht werden, wird auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank für diese Spenden ausgesprochen. Mögen sich recht viele Nachahmer und thatkräftige Freunde dieser humanen Institution finden!

N. B. In Nr. 7 des „Schlesischen Schulblattes“, Seite 99, ist unter den Spendern für die Pensions-Zulage-Cassa irrthümlich der „Lehrerclub in Jauernig“ angeführt; es soll heißen „Lehrerclub im Jauerniger Gerichtsbezirke.“

Alois Meixner, Obmann.

Correspondenzen.

Troppau. Der Bezirks-Lehrerverein hielt am 19. April d. J. im Gebäude der städt. Knabenbürgerschule zu Troppau eine Plenar-Versammlung ab. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des jüngst verstorbenen Herrn Landeshauptmannes von Schlesien, Amand Grafen von Kuenburg, und beleuchtete die hohen Tugenden und den edlen Charakter des Verewigten, welcher stets ein warmes Herz für die Schule und die Lehrerschaft Schlesiens befehdete. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der tiefen Trauer von den Sigen. Unter den mitgetheilten Einläufen sei hier die von der Turnlehrerverbindung in Wien eingesandte Broschüre „Die Wichtigkeit und der Nutzen des Mädcheturnens“ von Dr. Hans Brendicke, Turnlehrer in Salzburg, erwähnt. Auf diese gediegene preisgekrönte Schrift wird besonders aufmerksam gemacht. Die vom Ausschuße bestimmten Vereins-Functionäre wurden von der Versammlung bestätigt. Die im Vorjahre gehaltenen Zeitschriften werden nach dem Beschlusse der Anwesenden auch im laufenden Vereinsjahre pränumeriert. — Hierauf hielt Herr Friedrich Lazar mit Schülern der Oberstufe ein beifällig aufgenommenes Practicum aus der Geographie, welches eine Vergleichung der beiden Erdtheile Europa und Asien nach bestimmten Gesichtspunkten zum Gegenstande hatte. Nach einer einleitenden Vorbesprechung, welche die Wiederholung der im Thema vorkommenden Begriffe zum Zwecke hatte, gieng derselbe auf die eigentliche Aufgabe der Section über, den Vergleich der genannten Erdtheile durchführend inbezug auf ihre Lage, Ausdehnung, Gliederung, Bobengefalt, Gewässer, ihr Klima und ihre Bewohner. Schließlich wurden die gewonnenen Sätze wiederholend zu einem einheitlichen Bilde zusammengefaßt. Dem Practicum folgte der Vortrag des Herrn L. Niede über das menschliche Auge. Nach einer kurzen Einleitung, betreffend den zweifachen Zweck und die Einteilung der Sinnesorgane in höhere und niedere Sinne, beschrieb der Vortragende an der Hand eines Gipsmodells das Auge und dessen Hilfsorgane nach folgenden Punkten: 1. Lage und Gestalt des Augapfels; 2. die drei concentrisch um einander gelagerten Hautschichten des Augapfels und zwar die weiße Haut mit der durchsichtigen Hornhaut, die Aderhaut mit der Regenbogenhaut ober Iris und die Netzhaut mit ihren fünf Schichten; 3. den Lichtbrechungsapparat und zwar das Augenwasser, die Krystalllinse und den Glaskörper; 4. die der Bewegung des Auges dienenden Hilfsorgane und zwar die geraden und schiefen Augenmuskeln; 5. die zum Schutze des Auges bestimmten Hilfsorgane und zwar die Augenhöhlen, die Augenlider, die Augenwimpern und die Augenbrauen, und endlich 6. die Hilfsorgane der Reinigung oder den Thränen-Apparat. Nach der Beschreibung der genannten Theile des Auges erklärte Redner das Zustandekommen des Sehens unter Anführung der Bedingungen für das deutliche Sehen, weiter das Aufrecht- und Einfachsehen und das Accommodationsvermögen des Auges; ferner gieng er auf die Kurz- und Weitsichtigkeit näher ein und besprach schließlich noch den grauen, den grünen und den schwarzen Star. Dem Vortragenden wurde für seine Bemühungen der Dank ausgesprochen. — Nach zweistündiger Dauer erfolgte der Schluß der Sitzung.

Teschchen. Der 20. März a. c. versammelte die Mitglieder des Teschner Land-Lehrervereines zur zweiten diesjährigen Plenarversammlung in der evang. Volksschule daselbst, um über die nachstehenden Fragepunkte gemeinsam zu berathen. In Verhinderung des Obmannes eröffnete die Sitzung dessen Stellvertreter, Herr A. Eichy (C.-Ugoth) mit einer kurzen aber herzlichlichen Ansprache an die anwesenden 28 Mitglieder, darunter den k. k. Bezirksschulinspector, Herr A. Rares als Ehrenmitglied. Das Protokoll von der vorigen Sitzung wurde nach dessen Verlesung dem vollen Inhalte nach angenommen. In den Verein wurde Herr Josef Goszyk, Lehrer in Weichsel, als ordentliches Mitglied aufgenommen. Der Vorsitzende theilt hierauf die Beitrittseinladung des deutsch-österreich. Lehrerbundes dem Wortlaute nach dem Plenum mit, worauf beschlossen wurde, demselben aus schlesisch-nationalen Gründen nicht beizutreten. Herr A. Kowala (Nidek) referierte sodann „über den Beifall, den das Volk dem Lehrer zollt“. Redner beipricht hierin an aus der Praxis und dem Alltagsleben angewandten Beispielen in gelungener Weise die Licht- und Schattenseiten, sowie den Zweck des Volksbeifalles — kurzum: Nicht im Haschen nach dem Beifalle, auch nicht in der Verachtung desselben, zeigt sich der edle Volkserzieher. Lächelt dem Lehrer die Volksgunst, so soll er sie dankbar annehmen, sie aber als erfolgreiches Mittel, als mächtiges Schwert, zur Bekämpfung schädlicher Vorurtheile benützen; flieht ihn dieselbe, soll er deshalb keineswegs muthlos zagen, sondern immer unermüdblich an dem erhabenen Werke der Volkserziehung arbeiten — unbekümmert um die nationalen und confessionellen Parteikämpfe. Nach erfolgter Erledigung von diversen Anträgen wurde die Sitzung auf die übliche, patriotische Weise geschlossen. — Nächste Sitzung, als erste Wanderversammlung, findet in Boguschowiz am 22. Mai a. c. statt.

J. Z.

Stotschau. Der Lehrerverein des Stotschauer Gerichtsbezirkes hielt am 18. März l. J. seine erste diesjährige Versammlung ab. Nach Eröffnung der Conferenz hielt Lehrer Herr Zuffel einen Vortrag über „das Beispiel als Erziehungsmittel.“ Diefem gut vorbereiteten und wohl durchdachten Vortrage folgte die Versammlung mit lebhaftem Interesse. Erwünscht wäre gewesen, wenn der Vortragende mehr vom Beispiel des Lehrers gesprochen hätte. Hiernach empfahl Director Herr Johann Schonowski die Zeitschrift „Schule und Haus“ zur Anschaffung und las aus derselben einen Aufsatz über „die Lectüre der Kinder“ vor. Beiden Herrn wurde vom Obmanne im Namen der Versammlung der Dank ausgesprochen. Ein Mitglied stellte an den Vorsitzenden die Anfrage, ob die, mit ihren Beiträgen im Rückstande gewesenen Mitglieder, ihre Reste schon eingezahlt haben. Da der Cassier nicht anwesend war, so mußte die Beantwortung dieser Anfrage, so wie die Revision der Cassa bis zur nächsten Sitzung verschoben werden. Dieselbe findet nicht, wie beschlossen wurde, am 10. Juni, sondern schon am 27. Mai um 10 Uhr vormittags im bekannten Locale statt.

Polnisch-Östrau. [General-Versammlung.] Der Lehrerverein im Oberberger Gerichtsbezirke hielt am 8. April d. J. im Schulgebäude zu Polnisch-Östrau seine diesjährige General-Versammlung ab. Anwesend waren 35 Mitglieder und 6 Gäste. Nachdem der Vereinsobmann die Anwesenden aufs herzlichste begrüßt hatte, wurde das letzte Sitzungsprotokoll verlesen und genehmigt. Zuschriften vom deutsch-östrerr. Lehrerbunde und vom Verein Snaha wurden zur Kenntnis genommen. Der Vorsitzende empfahl die von Hölzel herausgegebenen Bilder, die vier Jahreszeiten vorstellend, und die aus Wachs von Kössner aus Znaim sehr naturgetreu verfertigten Anschauungsobjecte zur Anschaffung für Volksschulen. Hierauf wurde der Jahresbericht vom Schriftführer verlesen. Der Verein zählte im verflossenen Vereinsjahre 3 Ehren-, 49 wirkliche und 3 unterstützende Mitglieder. Es wurden 5 Plenarversammlungen und 5 Ausschusssitzungen abgehalten. Die Theilnahme an den Versammlungen von Seite der Mitglieder war eine rege. Versammlungen wurden abgehalten in Peterswald, Radwanitz, Salmowek, Polnisch-Östrau, Michalkowitz und Herzanitz. Es wechselten Vorträge mit praktischen Auftritten; diese wurden gehalten von den Herren: Director Pobial: 1. „Über die Strafen in der Schule“. 2. „Comenius und Pestalozzi“. 3. „Die Familie, Schule und das öffentliche Leben“. Oberlehrer Pietsch: „Auf welchem Principe muß ein Verein, ein Lehrerverein insbesondere, basieren, damit er fördernd wirken und gedeihen soll“. Oberlehrer Nechanitz: „Über die atmosphärische Luft“. Lehrer Stadeček: „Über den Utriquismus an böhmischen und polnischen Schulen in Schlesien“. Lehrer Stalmach: „Über die Regelung der Lehrergehalte in Schlesien“. Lehrer Sorlanský: „Der Karpfen“. Lehrer Wytypil: „Die Zeiten des Zeitwortes“. Pchotský: Das Lesebüch „Kopa“. Schließlich sei erwähnt, daß uns der Vereinsobmann Herr Director Bufovanský bei jeder Versammlung mit den wichtigsten Ereignissen auf dem Gebiete des Schulwesens bekannt machte. Der Verein entsandte eine Deputation, zur Feier der Übergabe des silbernen Verdienstkreuzes an das Ehrenmitglied Herrn Oberlehrer Sedý; und überreichte dem hohen schles. Landtage eine Petition gegen die Trunkucht. Cassabericht lautet: Einnahmen 29 fl. 72 kr., Ausgaben 16 fl. 61 kr.; verbleibt somit ein Cassastand von 13 fl. 11 kr. ö. W. Zu Revisoren wurden ernannt: Herr Oberlehrer Wandrol und Herr Zurovek. Die Vereinsbibliothek zählt 140 Bände. Bei der darauf vorgenommenen Wahl wurden gewählt, die Herren: Director Bufovanský zum Obmann, Director Pobial zum Obmannstellvertreter, Oberlehrer Pietsch zum Cassier, Lehrer Tomášek und Tuciman zu Schriftführern, Lehrer Bihal zum Bibliothekar. Die angekündigten Vorträge mußten wegen vorgeschrittener Zeit für die nächste Versammlung verschoben werden. Es wird beschlossen, mehrere Fachschriften zu halten und die Vereinsstatuten abzuändern; der letzte Beschluß wird dem neuen Ausschusse zur Ausführung übertragen. In den Verein wurde aufgenommen Herr Mizersa, Lehrer in Polnisch-Östrau. Mit einem dreimaligen „Hoch!“ auf Seine Majestät wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Versammlung findet am 13. Mai in Radwanitz statt. Lhotzky.

Freiwalbau, 7. Mai. [Spende.] Der k. k. Regierungsrath und Kämmerer Freiherr von Menßhengen hat an den Leiter der hiesigen öffentlichen Mädchenschule, Oberlehrer Rettner, nachstehendes Schreiben gerichtet: „Euer Wohlgeboren! Aus Anlaß meines Scheidens von Freiwalbau und als sichtbares Zeichen meines Wohlwollens für die öffentliche Mädchen-Volksschule in Freiwalbau schenke ich dieser Anstalt die Bildnisse Ihrer Majestäten in Goldrahmen mit dem lebhaften Wunsche, dieselben mögen immerdar zur eifrigen Pflege der Treue und Liebe zum Allerhöchsten Kaiserhause anregen. Indem ich gleichzeitig die Verfügung treffe, daß diese Porträts Euer Wohlgeboren zukommen, ersuche ich Sie gefälligst veranlassen zu wollen, daß dieselben im neuen Schulhause an einem geeigneten Orte angebracht und in das Inventar der Schule aufgenommen werden. Empfangen Sie die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebener Freiherr von Menßhengen, k. k. Kämmerer und Regierungsrath.“ Freiwalbau, am 4. Mai 1886.

Jägerndorf. Der Jägerndorfer Lehrerverein hielt am 5. Mai seine 3. Mitgliederversammlung in Romeise ab. Dieselbe war trotz des schlechten Wetters von 23 Mitgliedern besucht. Herr Heibrich, pens. Lehrer aus Preußisch-Romeise, wohnte derselben als Gast bei. Herr Böhm, Schulleiter in Romeise, hielt mit den Schülern der Obergruppe ein Prakticum, in welchem er H. Junges Methode über naturgeschichtlichen Unterricht zur Anschauung brachte. Herr Böhm machte mit seinen Schülern einen Rundgang durch den Hausgarten, besprach die Bodenarten, die Pflanzen und Thiere in demselben, hob von letzteren besonders die Schnecke hervor, ging dann auf die Ente über, welche er ebenfalls recht eingehend und anschaulich nach den von Junge aufgestellten Gesetzen behandelte. Leider mußte wegen zu vorgeschrittener Zeit das Prakticum ab-

gebrochen werden, wodurch der Vergleich der beiden Thiere entfiel, der gewiß recht interessant gewesen wäre und zum Verständniß des Ganzen als unumgänglich nothwendig bezeichnet werden muß. Immerhin ist es Herrn Böhm zu danken, daß die Lehrer mit einer ganz besonderen Art der Besprechung naturgeschichtlicher Dinge bekannt wurden. Nachdem die Schüler entlassen, übernahm der Herr Obmann den Vorsitz und ersuchte Herrn Hansel als Obmannstellvertreter zu fungieren. Der Obmann spricht Herrn Böhm den Dank der Versammlung für das abgehaltene und so gelungene Practicum aus und beginnt hierauf seinen Vortrag über die Methode des naturgeschichtlichen Unterrichtes nach F. Junge, indem er auf dessen Buch: „Der Dorfschule als Lebensgemeinschaft nebst einer Abhandlung über Ziel und Verfahren des naturgeschichtlichen Unterrichtes“ hinweist. Er bespricht hierauf dieses Buch so eingehend, als überhaupt im Rahmen eines Vortrags möglich ist. Junge behandelt in seinem Buche zuvörderst die heute in der Volksschule übliche Methode nach Lügen. Er erklärt, in vielen Grundsätzen mit Lügen einverstanden zu sein, auch im allgemeinen mit dessen Zielen, nur nicht mit der Art und Weise, wie er sein Ziel zu erreichen sucht. Lügens Ziel ist die systematische Kenntniß, während mit Rücksicht auf das Wesen der Volksschule die Kenntniß des Systems das Ziel des naturgeschichtlichen Unterrichtes nicht sein kann. Junge will besonders die Beziehungen der Dinge zu einander hervorheben haben. Sein Ziel ist: ein klares, gemüthvolles Verständniß des einheitlichen Lebens in der Natur. Er gibt hierauf eine Anweisung zu einem fruchtbringenden Unterrichte in der Naturgeschichte und erläutert hierauf die Geseze, die dabei hervorgehoben werden sollen. Der naturgeschichtliche Unterricht soll nach ihm von einer Lebensgemeinschaft ausgehen. Unter einer solchen versteht er eine Gesamtheit von Wesen, die sich nach dem Geseze der Erhaltungsmäßigkeit zusammengefunden haben, weil sie unter denselben Einflüssen existieren und vielfach von einander und vom Ganzen abhängig sind, ebenso auf einander und das Ganze wirken. Der Vortragende bespricht nun eine naturgeschichtliche Unterrichtsstunde, wie sie Junge haben will. Er weist darauf hin, daß das Buch kein Handbuch ist, sondern zum Studium für den Lehrer dienen soll, daß dasselbe viel des Schätzenswerten enthält, wenn sich auch der Unterricht in überfüllten Classen nicht ganz so, wie Junge es will, wird ausführen lassen. Nachdem sich die Anwesenden zum Danke für den interessanten und anregenden Vortrag von den Sigen erhoben, erstattet der Herr Obmann den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Ausschusses. Herr Helfert referiert über die Ausschufsansträge: Es seien die entsprechenden Schritte zu thun, damit die Öffentlichkeit der Qualificationstabellen erreicht werde, und: es sei die von der Wiener Turnlehrerverbindung herausgegebene Preisschrift über den Wert des Mädchenturnens nach Thunlichkeit zu verbreiten. Bezüglich des ersten bespricht Referent die Nachteile der Geheimhaltung und die Wege, auf denen die Öffentlichkeit zu erreichen wäre. In der hierüber eröffneten Debatte wird der Antrag des Herrn Klemm-Seindorf angenommen; derselbe lautet: Da es Sache aller Lehrer sei, die Öffentlichkeit der Qualificationstabellen anzustreben, so möge sich der Ausschufs an den Lehrerbund wenden, damit dieser das Nöthige unternehme. Bezüglich des zweiten Antrages gibt Herr Helfert einen Auszug aus der erwähnten Schrift, bemerkt jedoch dabei, daß es um jedes Wort, das er weglassen müsse, schade sei. Die Broschüre sei eine so vorzügliche, wie es eben eine Preisschrift nur sein könne, sie empfehle sich von selbst. Die Versammlung beschließt hierauf, der Ausschufs solle 100 oder 200 Stück dieser Broschüre bestellen und sie über Wunsch der Mitglieder an diese vergeben. Herr Speil referiert über die Ausschufsansträge: es sei beim hohen schles. Landeschulrathe um die Herausgabe von Druckorten zur Einübung der Schüler im Gebrauche der Postblankette anzusuchen, und: es seien die Sitzungsprotokolle künftighin vom Schriftführer erst nach den Versammlungen zu verfassen und von zwei jeweilig gewählten Collegen zu verifizieren. Beide Anträge werden von der Versammlung debattelos angenommen. Der Herr Obmann wird hierauf ermächtigt, bei der Direction der Centralbahn Schritte zu thun, um den Vereinsmitgliedern eine Ermäßigung der Fahrpreise zu erwirken. Herr Bischof-Kreuzberg setzt nun seinen Vortrag: „Aphorismen über erziehenden Unterricht“, fort. Diesmal beschäftigt sich der Vortragende hauptsächlich mit „Lohn und Strafe — als Erziehungsmittel“, und ist es besonders die letztere, über welche er sich verbreitet und eine Menge Aussprüche berühmter Männer pro und contra anführt. Lauter Beifall lohnte den Abtretenden. Der Fragekasten enthielt keine Frage. Als nächster Versammlungsort wurde Neudörfel gewählt. Hoffentlich ist uns Jupiter pluvius dann besser gesinnt, als diesmal, damit wir die romantische Gegend genauer beaugenscheinigen können, als dies in Romeise der Fall war, wo man froh sein mußte, im „wunderschönen Monat Mai“ ein gewärmtes Zimmer zu finden, um vor den Unbilden der Witterung geschützt zu sein.

Morawka. [Nekrolog.] Am 5. Mai starb hier eines der ältesten Mitglieder der schlesischen Lehrerschaft, der pensionierte Lehrer Herr Theodor Schwehella in einem Alter von 88 Jahren. Der verbliebene Schulveteran ward am 7. Februar 1798 zu Riegersdorf geboren, trat, nachdem er den Präparandencurs zu Teschen absolviert hatte, im Jahre 1817 zu Polnisch-Ditau als Gehilfe des Lehranten an und wirkte hierauf als Lehrer und Chorrector abwechselnd in Mittel-Sudau, Trzytief, Petrowitz und Morawka. Durch seinen unermüdblichen Eifer im Lehrfache hatte er sich den Titel eines Musterlehrers erworben und wurde als solcher durch zahlreiche Belohnungsdecree ausgezeichnet. Im Jahre 1872 wurde er nach 55-jähriger Dienstzeit auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. An dem Leichenbegängnisse nahmen die Schulkinder von Unter-Morawka, die Angehörigen der Gemeinde, soweit es die Witterung gestattete, lebhaften Antheil. Von den Lehrern waren, der schlechten Witterung wegen, nur die aus der Umgebung erschienen. In der schwungvollen Trauerrede, welche der hochw. Herr Pfarrer Anton Gumpfl hielt, schilderte der Herr Prediger die Verdienste des Verbliebenen um Schule, Kirche und Gemeinde, sowie das schwere Amt eines Lehrers in einer Weise, daß sich der geistliche Herr die

Lehrer zum besten Danke verpflichtet hat. Der Verstorbene war in jeder Beziehung das Muster eines gewissenhaften Lehrers. Wahre Herzensgüte, Anspruchslosigkeit nebst getreuer Pflichterfüllung zeichneten ihn vor allem andern aus. Ehre seinem Andenken! Er ruhe sanft! A. G.

Buchsdorf. [Lehrerclub.] In der letzten in Stadt Jauernig abgehaltenen Lehrerclub-sitzung setzte Herr Schünzel (Waldek) seinen Vortrag: „Österreich als Pflegestätte der Erziehung“ fort, besprach, nachdem er in einer früheren Sitzung die Erziehung der Griechen, Römer und der Deutschen bis zur Reformation geschildert, die erziehlischen Verhältnisse während und nach der Reformation, von Maria Theresia bis 1869 und die Verhältnisse der Jetztzeit. Bei der umfassenden Ausarbeitung des Vortrages wurde von einer Debatte abgesehen. Herr Mittmann (Buchsdorf) sprach sodann über „Dictate“. Der Inhalt dieses Vortrages läßt sich in folgende Sätze zusammenfassen: 1. der aus dem Mittelalter stammende Mechanismus, Dictate zum Zwecke der Mittheilung irgend eines Wissenstoffes z. B. aus Sprachlehre, Geographie u. s. w. zu geben, gehört nicht in die Volksschule. 2. Gegenwärtig benützt man Dictate nur zur Einübung der Orthographie (Rehr u. a.). 3. Solche Dictate sind entbehrlich und zu ersetzen durch die selbständige freie Arbeit des Schülers; denn a) jede nachfolgende orthographische Belehrung und Übung enthält auch das Vorhergegangene, Verwandte, Grundlegende, Elementare und dies kommt mit dem Neuen in Erinnerung resp. Anwendung. Es folgen Beispiele. b) Es ist oft geradezu darauf abgesehen, eben erworbene orthographische Erkenntnisse mit früher erworbenen zu vergleichen. Beispiele. c) Es werden auf jeder insbefondere auf der oberen Stufe zeitweise orthogr. Regeln zusammengefaßt, z. B. alle Fälle angegeben, in welchen ein Punkt gesetzt wird und durch Beispiele belegt. d) Wett-eifer im richtigen Denken ist nur möglich, wenn der Schüler frei, nicht nach der Schablone arbeitet. e) Fleißigkeit nach dem Maße seines Wissens und Könnens kann der Schüler nur dann, wenn er beim Arbeiten nicht gebrängt und nicht aufgehalten wird. f) Selbständigkeit der Dictate. g) Arbeitet der Schüler frei, so ist jede orthogr. Übung eine eben so wichtige Übung des Denkens, Sprechens und des Stils. h) „Alles mit mehr oder weniger Passivität verbundene Lernen ist aus der Schule zu entfernen“ (Diesterweg). Diesem höchst anregenden Vortrage folgte eine längere Debatte. In der Donnerstag den 20. Mai in Buchsdorf abzuhaltenden Sitzung wird der Herr Referent durch ein Practicum den Vortrag ergänzen. Die Versammlung faßte hierauf den Beschluß, die Vereinsleitung anzufragen, den Termin zur Abgabe der beantworteten Fragebögen bezüglich der Heimatkunde des Bezirkes bis nach den Ferien hinauszuschieben. Sodann erstatteten die Referenten über Zeitschriften ihre Berichte und wurde über Antrag des Herrn Nulle beschlossen, jene Volks-lieber zusammenzustellen, welche in jeder Schule einzulernen wären. Herr Nulle übernahm ein dies-bezügliches Referat. Weiter wurde beschlossen, die Postdirection zu befragen, ob Lehrervereins-Mittheilungen und Fachzeitschriften portofrei gesendet werden dürfen. Eine Zuschrift des Zuck-mantler Lehrerclubs bezüglich des mähr.-schles. Volksboten wurde zustimmend erledigt. Zur nächsten Sitzung melden die Herren B. Lachmann und Riedel Vorträge an.

Alegandersfeld. Am 17. April fand im gewöhnlichen Vereinslocale die vierte diesjährige Plenarversammlung des Lehrervereines des Gerichtsbezirkes Vielitz-Land statt; an derselben nahmen 16 Mitglieder und als Gast Hofmeister Philipp theil. Der Obmann-Stellvertreter, Ober-lehrer Emil Jauernig, übernahm für diesmal den Vorsitz, erklärte die Versammlung für eröffnet und ertheilte dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung. Dasselbe wurde von den Anwesenden vollinhaltlich genehmigt. Hierauf verlas der Vorsitzende mehrere Einkläufe und zwar 1. eine Zuschrift des löblichen k. k. Bezirksschulrathes, in welcher der-selbe dem hiesigen Vereine bekannt gibt, daß der löbliche k. k. Bezirkschulrath dem Wunsche des Lehrervereines bezüglich einer Fristverlängerung zur Revision der Schülerbibliotheken nicht will-fahren könne; 2. ein Schreiben des Herrn Directors Johann Schönowski, in welchem derselbe das an ihn gestellte Ansuchen, über seine Thätigkeit als Vertreter der Lehrerschaft im Bezirkschulrath einmal des Jahres in einer Vereinsversammlung zu referieren, ablehnt. Es wurde nun über die Frage entschieden, ob die in der Januarversammlung gestellten Anträge in der nächsten Bezirks-Lehrerconferenz zur weiteren Besprechung vorgebracht werden sollen oder nicht. Die Versammlung entschied sich für das erstere, worauf Lehrer Moriz Schulz das Referat hierüber übernahm. Nun folgten mehrere Vorträge und zwar sprach zunächst Lehrer G. Pentala über die Frage „Wie hilft sich der Lehrer in der Elementarclasse beim Unterrichte im Rechnen und Zeichnen, da laut Ministerialerlasses die quadrierten Tafeln und Feste verboten sind?“ Redner setzt voraus, daß dieses Verbot sich auch auf die Stigmen auf Tafeln und in Heften erstreckt, und dann müßte der Lehrer wagerechte oder senkrechte Linien ziehen lassen, damit doch eine gewisse Ordnung auf den Tafeln und in Heften erzielt werde. Da aber die Stigmen bei diesen Lernmitteln als erlaubt erscheinen, so wird der Zeichenunterricht wie auch der Rechenunterricht ebenso wie bisher ge-führt werden; nur wurde auch das Bedenken geäußert, ob nicht das Sehen auf die vielen Punkte den Augen ebenso schädlich sei als das Schauen auf die Quadrate. Hierauf ergriff Lehrer Christianus das Wort zu seinem Vortrage „der Elementarlehrer und die Elementarclasse“. Der Elementarunterricht gehört, sagt der Vortragende, zu den schwierigsten Partien des Volksschul-unterrichtes und bekräftigt dieses mit zahlreichen Aussprüchen berühmter Pädagogen. Der Elementarunterricht ist die Grundlage des Gesamtunterrichtes, man kann denselben mit einem Ge-bäude vergleichen. Der erste Unterricht ist die Grundlage zu diesem Gebäude; ist diese aber nicht fest und sicher, so schwankt, ja fällt das ganze Gebäude. Der Elementarunterricht bildet die Grundlage für die harmonische Ausbildung der geistigen Kräfte des Menschen. Dieser Grund-muß von geschickter und erfahrener Hand gelegt werden und darf nicht wie meistens der Fall ist in den Händen von Anfängern im Lehrfache ruhen. Der Elementarlehrer muß, will er segens-

reich wirken, eine hingebungsvolle Liebe zu den Kleinen besitzen, muß ein gewisses Verständnis zeigen für ihre Bedürfnisse und ihnen stets hilfreich zur Seite stehen; doch sei hier auch gewarnt vor einem süßlichen, kindischen Benehmen, durch welches der Lehrer/nimmermehr die Liebe und das Vertrauen der Kinder gewinnt. Strenge bis in das Kleinste, gepaart mit Milde, ist eine Cardinaltugend eines guten Elementarlehrers. Ferner wird von einem solchen unbedingt gefordert, Konsequenz in seinem Handeln, Gerechtigkeit und gewissenhafte Präparation. Unter lautem Beifall der Anwesenden endete der Vortragende seine schöne, interessante und gediegene Arbeit. Nun hielt Herr Hofmeister Philipp einen Vortrag über Privaterziehung. Der Referierende hob besonders die Mängel und die Einseitigkeit derselben hervor und kam auf die Thatsache zu sprechen, daß die meisten Böglinge, die einer Gouvernante oder einem Erzieher überlassen sind, nicht mit jener Freude auf ihre Jugendzeit zurückblicken wie dies bei Schülern der Fall ist. Dieser beklagenswerte Umstand liege, meint der Vortragende, theils in den Eltern des Bögling, deren verschrobene Anschauungen keine gesunde Ausbildung desselben zulassen, theils aber auch im Erzieher selbst. Zum Schluß führte der Referent einige Mittel an, wie der Erzieher die Schäden der Einzelerziehung einigermaßen mildern könne. Die Versammlung dankte sämtlichen Herren, welche die Sitzung durch ihre wertvollen Vorträge belebten, für ihre Mühewaltung. In der nächsten Versammlung, welche am 29. Mai in Ernsdorf stattfinden wird, werden referieren die Herrn M. Schulz über die Anträge, welche der Verein in der Januarversammlung gestellt hatte; J. Kwapolinski, „Knillings Rechenmethode und G. Pentala, der erste Leseunterricht. Nach diesen Bestimmungen ward die Sitzung geschlossen. M. Sch.

Böhmen. [Vom Landes Schulrathe. — Zur Ferienfrage. — Bildung eines evangelischen Lehrervereines für Böhmen und Mähren.] Unser k. k. Landes Schulrath beschloß kürzlich, alle Bezirks schulräthe des Landes anzuweisen, daß sie keine definitiv angestellten Lehrkräfte an andere Stellen versetzen, wo sie zuvor einige Zeit „provisorisch“ thätig sein müssen, weil ihnen in solchen Fällen bei Ausmaß der Quinquennal-Zulagen die definitiven Dienstjahre erst nach den geleisteten Provisorien gerechnet werden und demnach solche Lehrpersonen in ihren Bezügen, durch Einbuße der Dienstalters-Zulagen, geschädigt werden. — Ferner beauftragte der k. k. Landes Schulrath von Böhmen die Lehrkörper der deutschen Mittelschulen, sich darüber zu äußern, ob an den unteren Classen der Mittelschulen, in welchen die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden 24 nicht überschreitet, der Beginn des Unterrichtes während der Wintermonate auf 9 Uhr anstatt 8 Uhr früh festgesetzt werden sollte, wie es bereits in Prag eingeführt ist! Die Entscheidung auf diese Frage lautete von den sämtlichen, befragten Lehrkörpern verneinend. — Wie unsere Tagesblätter unlängst berichteten, empfiehlt der k. k. Landes Schulrath für Böhmen die Vorlage eines Gesetzes an den Landtag, nach welchem Gesehe der Unterricht in der zweiten Landessprache als unobligatorischer Lehrgegenstand an den Volks- und Bürgerschulen Böhmens eingeführt werden soll. — In einer Resolution an das Unterrichtsministerium sprach sich sowohl der Landtag als auch der k. k. Landes Schulrath von Böhmen für die Verlegung der Ferien an den Mittelschulen auf die Monate Juli und August aus. Se. Exc. Minister v. Gautsch ertheilte jedoch nicht die Genehmigung zu dieser Änderung. — Nachdem die Statuten für den neu zu gründenden evangelischen Lehrerverein für Böhmen und Mähren von der k. k. Statthalterei genehmigt worden sind, wird die constituierende Versammlung am Pfingstmontag in Prag stattfinden. Der Verein ist aus einer deutschen und einer tschechischen Section mit selbständiger, analoger Verwaltung zusammengesetzt und besteht aus Ehrenmitgliedern, wirklichen, beitragenden und gründenden Mitgliedern. Der Versammlung wird auch der Statutenentwurf einer zu gründenden Pensions-Hilfskasse vorgelegt werden. — tz —

Bücherchau.

Im Verlage der um die pädagogische Literatur hochverdienten Buchhandlung **A. Pichler's Witwe & Sohn** in Wien sind nachfolgende, sehr empfehlenswerte Bücherwerke neu erschienen, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen:

- Pädagogische Zeitsfragen.** Heft 1: Die österr. Bezirksschulinspektion. Vorschläge zur Reform; geb. 40 kr. Heft 2: Die Überbürdung der Jugend an Gymnasien und Realschulen; geb. 40 kr.
- Mehner Alfons.** Detail-Lehrplan für die deutsche Unterrichtssprache an 3-cl. Bürgerschulen und auf der Oberstufe höher gegl. Volksschulen. 7 Bg., Preis 80 kr.
- Frisch Frz.** Geographische Bilder aus Oesterreich-Ungarn, 10 Bg., brosch. 1 fl.
- Kopehky Frz.** Rechenbuch (Aufgabensammlung) für Mädchen-Fortbildungsschulen. 8 Bg., brosch. 50 kr., (approb.)
- Clima Marie.** Haushaltungskunde. 6. Aufl., 8 1/2 Bg., geb. 65 kr. (approb.)
- Buley und Vogt.** Das Turnen in der Volks- und Bürgerschule. 2 Th., 17 Bg. Pr. 1 fl. 50 kr.
- Mik Jos.** Herbarium. Mappe zur Anlegung von Schüler-Herbarien. Pr. 1 fl. 80 kr. (Bes. empfehlenswert.)
- Frisch Franz.** Gesammelte Erzählungen f. d. Jugend. 7 Bdch., eleg. geb. pro Bdch. 40 kr.
- Buley und Vogt.** Handbuch für Vorturner in 4 Stufen, 4 Bdch., z. 1 fl. 50 kr.
- Schubert Karl.** Deutsche Lesestücke in unterr. Behandl. u. Verwertung. 1. Bd. 1 fl. 40 kr. 2. Bd. 2 fl. 60 kr.

Vapoušek Joh. Die geographischen Lehrmittel und ihre Anwendung beim Unterrichte. Pr. 75 fr.
Kimmel Rich. Methodik des Turnunterrichts, brosch. 80 fr.

Riß und Mühlseith. Vertheilung des Lehrstoffes der Elementarclasse auf Wochen und Halbstunden; brosch. 80 fr.

Rauscher Em. Der Handfertigkeitss-Unterricht, seine Theorie und Praxis, 1. Theil, brosch. 1 fl. 20 fr.

Seyfert Siegmund. Der heimatkundliche Unterricht; brosch. 60 fr.

Guley Wilh. Lieberreigen für das Schulturnen; brosch. 1 fl. 50 fr.

Gerstendörfer Jos. Dr. Eine Fahrt auf der Donau. Eleg. geb. 1 fl.

Ambros Jos. Christoph v. Schmid's ausgewählte Erzählungen für die Jugend. 36 Bdch., eleg. geb. à 20 fr.

Geographischer Handweiser. Systematische Zusammenstellung der wichtigsten Zahlen und Daten aus der Geographie. Von A. C. Lux, Artillerie-Hauptmann. Preis Mk. 1.5. Verlag v. Levy Müller in Stuttgart.

Ein ausgezeichnetes Büchlein, welches rasche und zuverlässige Auskunft über Fixsterne, Planeten, Vertheilung von Land und Wasser, Größe von Inseln und Halbinseln, Länge der wichtigeren Gebirgszüge, Höhe wichtiger Bergspitzen und Alpenübergänge, Größe und Tiefe der Oeane, Entwicklung der wichtigeren Ströme, Tiefe und Flächeninhalt wichtiger Seen, Bevölkerung und Flächeninhalt aller Länder der Erde sowie der einzelnen Provinzen und Colonien und noch über so manche andere interessante Fragen gibt. Daß das Werk nicht nur in der deutschen und österreichischen, sondern auch in ausländischen Armeen eingeführt worden ist, finden wir begreiflich. Wir möchten das Büchlein aber auch jedem Lehrer der Geographie als ein unentbehrliches Hilfsmittel empfehlen, welches sein Gedächtnis entlastet und ihm das Auffinden wichtiger Zahlen mit Blüßschnelle möglich macht. Nur eines wünschen wir bei einer neuen Auflage: daß auch von allen behandelten Ländern die Bevölkerung der Hauptstädte angegeben werde. Dr. W.

„Zwischen Donau und Kaukasus“, Land- und Seefahrten im Bereiche des Schwarzen Meeres. Von A. v. Schweiger-Verchenfeld. (Mit 215 Illustrationen und 11 Karten, worunter zwei große Übersichtskarten in Wandkarten-Format. 25 Lieferungen à 30 fr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop. Wien, Pest, Leipzig; A. Hartleben's Verlag. Ausgegeben Lieferung 1 bis 3.)

Die ersten drei Lieferungen dieses in des Wortes voller Bedeutung zeitgemäßen und schön ausgestatteten Werkes bringen die übersichtlichen Darstellungen der geschichtlichen und geographischen Verhältnisse der Länder am Schwarzen Meere zum Abschluß. Aus dem scharf gezogenen Rahmen, in welchem eine Fülle wissenschaftlicher Dinge zur Sprache gebracht wird, treten zunächst in der Einzeldarstellung Bilder und Studien von der „Unteren Donau“ hervor, welche in ebenso sachlicher und fesselnder Weise den Leser mit der Natur des rumänischen Tieflandes und dem öden Donau-Delta, einschließlich der Dobrudscha, bekannt machen, wie sie anderseits in eingehender Weise mit der Ethnologie der Rumänen sich befassen. In dieser Richtung steht der Verfasser ganz und gar auf dem Standpunkte der modernen Forschung und bekämpft an der Hand verlässlicher und ausgezeichneten Quellen das „Römerthum“ der Rumänen vom ethnologischen Standpunkte. Zu diesen wissenschaftlichen Fragen gesellen sich Schilderungen leichtfaßlichen Inhaltes, unter denen namentlich jene von der modernen rumänischen Gesellschaft, der Städte Bukarest und Jassy und der Donau-Landschaften durch frische und farbige Darstellung sich hervorthun. Die vorliegenden Hefte sind mit hübschen Illustrationen geschmückt. Mit den nächsten Lieferungen gelangt der Verfasser zu seinem eigentlichen Thema, den in vielfacher Beziehung hochinteressanten Ländern Südrusslands von der Donau bis zur Wolga einschließlich der an Landschaftsbildern so reichen Krim.

Mannigfaltiges.

Allerhöchste Auszeichnung. „Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 4. Mai d. J. dem Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Troppau Tobias Kienel anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprißlichen Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.“ — Dieser Act Allerhöchster Guld und Gnade, diese Anerkennung wahren Verdienstes hat zunächst den engeren Kreis der Collegen, welche Kienel als ihren stets freundlichen und gefälligen Senior in ungeheuchelter Liebe verehren, in die freudigste Stimmung versetzt. Die Kunde hievon wird aber auch in allen Gesellschaftskreisen, mit denen der hochverehrte Mann in Berührung getreten, dieselben freudigen Gefühle erwecken, namentlich unter den schlesischen Lehrern, die fast ausnahmslos in Kienel ihren einstigen Lehrer hochschätzen und lieben. Sie alle werden ihre Wünsche mit dem unseren

vereinen: „Möge der Gefeierte eine lange Reihe von Jahren sich dieser kaiserlichen Anerkennung und Auszeichnung in ungetrübter Lebensfreude im glücklichen Kreise der Seinigen erfreuen und die wohlverdiente Ruhe genießen!“

Personalien. Der k. k. schlesische Landeschulrath hat die Ernennung des prov. Unterlehrers in Freiwaldau, Alois Klose, zum definitiven Unterlehrer daselbst und des prov. Lehrers in Waldenburg, Leopold Montag, zum definitiven Lehrer bestätigt.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben den Gemeinden Bukoweh, Kohlhan und Bodelsdorf je 200 fl., der Gemeinde Neudorf 400 fl. und der Schulgemeinde Deutsch-Reichenau 300 fl. zum Schulbaue, Ihre Majestät die Kaiserin zur Errichtung eines neuen Kinderospitales in Linz einen Beitrag von 200 fl. gespendet.

Geschenke vom Kronprinzen Rudolf an die Schulen. Einige große Geier, welche der Kronprinz als Jagdtrophäe von seinen von Lacroma aus unternommenen Jagdausflügen mitbrachte, werden demnächst präpariert und theils der ornithologischen Sammlung des Kronprinzen einverleibt, theils als Geschenke für die Schulen bestimmt.

Zweihundertjähriges Jubiläum. Die städtische Knabenvolkschule im VI. Bezirke, Brückengasse Nr. 3, ehemalige Pfarrschule von Gumpendorf, feiert am 15. Mai d. J. ihr zweihundertjähriges Gründungsfest.

Briefkasten.

Herrn J. K. in W.: 2 fl. verbucht! — H. P. F. in St. V.: 1 fl. abgeschrb.! — H. J. D. in Trz.: 2 fl. f. 84 gut geschrb. — H. F. B. in Nied.-L.: f. 2. Sem. 85 und 1. Sem. 86 erhalten! — Herrn K. Pf. in Mkd.: Erh. 4 fl. f. 81 u. 82 verbucht! — Herrn A. K. in Biel.: Besten Dank; in nächster Nummer bestimmt! — Herrn F. W. in Grossw.: Recht gerne; in nächster Nummer!

Gezahlt haben bis incl. 12. Mai die P. T. Abonnenten:

pro 1886: J. C. Nied.-B., J. A. Neu-E, J. P. Frd., A. S. Schlk., R. Sch. Tesch.;

pro 1885: F. Sch. Wn. (f. 2. Sem.), E. B. Dtdf., B.-L.-V. Schwzw.

Eingefendet.

Kundmachung.

Die schriftlichen Reifeprüfungen an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau beginnen heuer schon am 7. Juni. Die mündlichen Prüfungen der Reife finden den 19. bis 26. Juni statt. Hierauf werden an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt die Lehrbefähigungsprüfungen für weibliche Handarbeiten und für Kindergärten vorgenommen.

Dankagung.

Allen geehrten Herren Collegen, welche am 2. d. M. in so stattlicher Anzahl zu dem Leichenbegängnisse meines unvergeßlichen Vaters, des Lehrers Johann Buczek in Albersdorf erschienen sind und durch eine Kranzspende das Andenken des theueren Verewigten in liebevoller Weise geehrt haben, sage ich hiemit im Namen aller Hinterbliebenen den herzlichsten Dank.

Krafa u., den 10. Mai 1886.

P. Theod. Buczek,
dirig. Oberlehrer.

Der Teschner Land-Lehrerverein hält Samstag, den 22. Mai l. J. um 11 Uhr vormittags seine erste diesjährige Wander-Versammlung im Volksschulgebäude zu Boguschowik bei Teschen mit nachstehender Tagesordnung ab:

1. Eröffnung der Sitzung. 2. Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles. 3. Practicum vom Herrn Rhyjcz. 4. Vorträge. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Mittheilungen seitens der Vereinsleitung. 7. Discussion über eine etwaige Änderung des Lectiionsplanes während der Sommermonate an Landschulen. 8. Welche Bücher sind geeignet zur Anschaffung für polnische Schülerbibliotheken? Erwünscht hiezu zahlreiche Verzeichnisse seitens der Vereinsmitglieder. 9. Allfällige Anträge und Wünsche. 10. Zeit- und Ortsbestimmung der nächsten Wanderversammlung. 11. Schluß der Sitzung.

Kzéta, am 2. Mai 1886.

Für die Vereinsleitung:
Josef Zielina.

Der Wagstädter Lehrerverein hält am Donnerstag, den 27. Mai l. J. um 10 Uhr seine zweite diesjährige Plenar-Versammlung im Schulgebäude zu Wagstadt mit folgender Tagesordnung ab: 1. Erledigung der Formalien. 2. Ein Practicum aus der Unterrichtssprache mit der zweiten Mädchenclasse. (Herr Gzerwinka-Wagstadt.) 3. „Die Handwerkerschule“. Referat des Herrn Wolf-Wagstadt. 4. Lesefrüchte. 5. Mittheilungen aus der Schulpraxis. 6. Allfälliges.

Wagstadt, am 10. Mai 1886.

Alois Lammel, Schriftführer.

Franz Wolf, Obmann.

Odrauer Bezirks-Lehrerverein. Donnerstag, den 20. Mai l. J. vormittags 10 Uhr findet im Schulgebäude zu Kunzendorf eine Wander-Versammlung des Odrauer Bezirks-Lehrervereines mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Einläufe. 2. Practicum mit Schülern der Obergruppe (1. Abtheilung: „Die Beifügung ist ein Hauptwort im 2. Falle“, 2. Abtheilung: „Das Satzgefüge im allgemeinen.“ Winopal-Kunzendorf). 3. Über Milchwirtschaft. (Ehler-Groß-Hermisdorf). 4. Der Boden und sein Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen. (Kunerth-Heinzendorf). 5. Pädagogische Rundschau. (Tobiasch-Odrau). 6. Anträge.

Odrau, am 8. Mai 1886.

Victor Kangel, Schriftführer.

Karl Hiltcher, Obmann.

Der Lehrerverein des **Vieltzer Gerichtsbezirkes** (Land) wird Samstag, den 29. Mai l. J. eine Wander-Versammlung abhalten. Dieselbe tagt in Ernstdorf in der Schule I, nachmittags um 2 Uhr mit folgender Tagesordnung:

1. Verlesung des letzten Protokolles. 2. Mittheilungen des Vorsitzenden. 3. Vorträge: a) „Das Kind im Elternhause.“ Lehrer J. Wolf. b) „Referat über das Rechenbuch von Knilling.“ Lehrer Kwapulinski. c) „Der erste Leseunterricht.“ Lehrer Penkala. 4. Referate über literarische Erscheinungen. 5. Fragekasten. 6. Allfälliges.

Die P. T. Vereinsmitglieder werden hiemit zu zahlreichem Erscheinen höflich eingeladen. Alexanderfeld, am 8. Mai 1886.

Johann Schubert, Schriftführer.

Joh. Jauernig, Obmann.

Der **Freudenthaler** Zweig-Lehrerverein wird Donnerstag, den 27. Mai l. J. im Schulgebäude zu Altstadt seine 10. Plenar-Versammlung abhalten, wozu sämmtliche Vereinsmitglieder hiemit höflichst eingeladen werden. Beginn der Versammlung 10¹/₂ Uhr vormittags.

Tagesordnung: 1. Verlesung und Verificierung des letzten Protokolles. 2. Einläufe und Mittheilungen. 3. Practicum im Kartenzeichnen auf der Oberstufe der Volksschule. Herr Heeger-Freudenthal. 4. Die Schule Herbert-Ziller und ihre Gegner. Ref. Herr J. Waller-Freudenthal. 5. Besprechung über die Themen zur nächsten Plenarversammlung des Bezirks-Lehrervereines. 6. Neuwahl des Obmannes. 7. Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Versammlung. 8. Allfälliges.

Der Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der zweiclassigen Volksschule in **Freihermersdorf** ist eine Unterlehrerinstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl., freie Wohnung und für die Ertheilung des Industrialunterrichtes eine Jahresremuneration von 40 fl. verbunden ist.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Vehrbesfähigungszeugnisse belegten Gesuche längstens bis 5. Juni l. J. beim Ortschulrath in Freihermersdorf einzubringen.

R. t. Bezirkschulrath.

Freudenthal, am 22. April 1886.

Der Vorsitzende.

An der zweiclassigen Volksschule in **Eckersdorf** ist eine Unterlehrerinstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruirten Gesuche längstens bis 15. Juni l. J. beim Ortschulrath in Eckersdorf einzubringen.

R. t. Bezirkschulrath.

Freudenthal, am 23. April 1886.

Der Vorsitzende.

An der dreiclassigen Volksschule in **Knaase** ist eine Unterlehrer- eventuell Unterlehrerinstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl., Naturalwohnung, und mit der Unterlehrerinstelle überdies eine jährliche Remuneration von 50 fl. für die Ertheilung des Industrialunterrichtes verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruirten Gesuche längstens bis 10. Juni l. J. bei dem Ortschulrath in Knaase einzubringen.

R. t. Bezirkschulrath.

Freudenthal, am 19. April 1886.

Der Vorsitzende.

An der einclassigen Volksschule in **Koschendorf** ist die Lehrer- zugleich Schulleiter, stelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und Naturalwohnung und deren freie Beheizung verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Vehrbesfähigungszeugnisse belegten Gesuche längstens bis 5. Juni l. J. bei dem Ortschulrath in Koschendorf einzubringen.

R. t. Bezirkschulrath.

Freudenthal, am 21. April 1886.

Der Vorsitzende.

An der vierclassigen Volksschule in **Herrmannstadt**, Schlesien, ist die Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 300 fl. und freier Wohnung definitiv zu besetzen.

Gesuche sind an den Ortschulrath Herrmannstadt bis 20. Juli 1886 einzusenden.

Herrmannstadt, am 7. April 1886.

Für den Obmann: Josef Seehof.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in **Sörgsdorf** ist die Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 300 fl. und Naturalquartier zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle, haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens 10. Juni 1886 bei dem Ortschulrathe in Sörgsdorf einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, am 24. April 1886.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Menzhengen mp.

An der einclassigen Volksschule in **Altwasser** ist die Lehrer- zugleich Schulleiterstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 10. Juni l. J. bei dem Ortschulrathe in Altwasser einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 30. April 1886.

Der Vorsitzende: Groß.

An der achtclassigen Volks- und Bürgerschule mit deutscher Unterrichtsprache in **Hogenploh** ist die Stelle eines Lehrers, eventuell einer Lehrerin mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. zu besetzen. Die des Orgelspieles befriedigend kundigen Bewerber erhalten den Vorzug, und es hätte der ernannte Lehrer den Organistendienst bei der Pfarrkirche in Hogenploh, mit dem ein Einkommen von circa 130 fl. verbunden ist, zu übernehmen.

Bewerber, beziehungsweise Bewerberinnen, um diesen Posten haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche bis 31. Mai l. J. beim Ortschulrathe in Hogenploh einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath Hogenploh.

Jägerndorf, am 29. April 1886.

Der Vorsitzende: Krch.

An der einclassigen evang. Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in **Łyżbic** mit polnischer Unterrichtsprache, ist die Lehrerstelle mit einem Gehalte von 400 fl. nebst freier Wohnung und Garten zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis Ende Juni 1886 bei dem Schulpresbyterium in Łyżbic, Post Trzynieć, einzubringen.

Łyżbic, am 9. Mai 1886.

Der Obmann: Georg Grycz.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in **Albersdorf** mit polnischer und deutscher Unterrichtsprache ist die Lehrerstelle mit dem Gehalte von 400 fl., Naturalwohnung im Schulgebäude und Nutzung eines Grundstückes pr. 1 Joch erledigt.

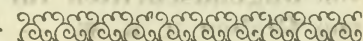
Bewerber, welche sich mit der Befähigung für den facultativen Unterricht in der katholischen Religion ausweisen müssen, haben ihre ordnungsmäßig instruierten Gesuche bis 15. Juni 1886 an den Ortschulrath in Albersdorf einzusenden. Kenntniß des Orgelspieles ist erwünscht.

Freistadt, am 4. Mai 1886.

Der Vorsitzende.

(Ein beachtenswertes Zeugnis.) Mühlscheibe, Post Kratzau, Böhmen. Euer Wohlgeboren! Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen habe ich erhalten und bin ich mit dem Erfolge sehr zufrieden. Gewöhnlich habe ich mit ungenügender Stuhlausleerung zu thun und dadurch entstehen dann Mangel an Appetit und sonst noch andere körperliche Beschwerden. Bei Anwendung Ihrer Pillen aber wird die Ausleerung genügend, in den Gedärmen wird es lebhafter, kräftiger und der Appetit viel reger; auch die Gemüthsstimmung wird lebhafter und freudiger; ich kann daher Ihre Pillen nur sehr loben und jedem Menschen bestens empfehlen. In welchem grossem Ansehen die Schweizerpillen in meiner Familie stehen, beweist der Umstand, dass ich seit ungefähr 4 Jahren (so lange gebrauche ich die Pillen) 24 grosse Dosen verbraucht habe. Es ist nur zu bedauern, dass man in den Apotheken nur selten die echten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen bekommt, gewöhnlich bekommt man nachgemachte, und solche sind oft der Gesundheit mehr schädlich als nützlich. Zeichne mich in vollkommenster Hochachtung Ihr ergebenster Eduard Wagner. Da in Österreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existieren, so achte man genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Man findet die echten Brandt's Schweizerpillen in fast jeder Apotheke oder beziehe sie gegen Einsendung des Betrages (70 kr) vom Hauptdepôt für Schlesien: **Troppa u G. Hell's Apotheke.**

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co. 
ZEICHENTASCHENBUCH des LEHRERS. 400 Motive für das Wandtadelzeichnen. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 4 Mark. Enthält alles, was man für die Volksschule, einfache, mittlere und höhere braucht. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Billigste Kirchenmusikalien.

Schöpf,	Festmesse C . . .	m. Instr.	fl. 4·20
"	Feierl. Requiem C	" "	" 3·16
"	" Te Deum .	" "	" 3·16
"	Sechs Offertorien .	" "	" 3·40
Zangl,	Festmesse C . . .	" "	" 4·20

Diese wirklich empfehlenswerten Piecen, welche sich durch guten kirchlichen Stil auszeichnen, sind neu, sowie leicht ausführbar, liefere dieselben, soweit der Vorrath reicht, anstatt fl. 18·12 für nur 12·12 Nachnahme.

Weidenau, Öst.-Schl.

Paul Sperlich.

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. Hermann Bernhard, Leipzig.

 **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von Joh. Em. Koller, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 kr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlagshandlung Eduard Zenker in Troppau.

5 schlesische Landesstipendien à 100 fl.

werden an Frequentanten des Baumnwärtercursees an der landw. Landesmittelschule zu Ober-Hermsdorf für das Schuljahr 1886/87 vergeben.

Bewerber haben ihrem Gesuche um Verleihung eines dieser Stipendien beizulegen:

Den Heimatschein, das Wohlverhaltenszeugnis und das Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Das Gesuch muß der Bewerber eigenhändig schreiben und es bei gefertigtem Curatorium bis 30. Mai d. J. einreichen.

Der Curs beginnt am 1. August und schließt am 31. Juli 1887.

Curatorium der landw. Landesmittelschule Ober-Hermsdorf in Weidenau,
am 14. April 1886.

Der Obmann:

Adolf Sakel m/p.

Der Referent:

Dr. Georg Lufas m/p.

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden **Bücher, Musikalien** etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager **pädagogischer Literatur**, dann von **Jugendschriften für Schülerbibliotheken**, von **Landkarten**, von **Globen** u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau**.

Verantwortlicher Redacteur: Moïse Weigner. — Druck von A. Niedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschhofgasse 6.“

Nr. 11.

Troppau, den 1. Juni 1886.

XV. Jahrgang.

Der Heimatkunde von Schlesien.

Ortsgemeinde Heindorf.*)

Von Wenzel Klemm, Schulleiter in Heindorf.

Die Ortsgemeinde Heindorf (alte Schreibweise Haindorf, Volksmund: der Hän) tritt im Nordosten an Heinzendorf heran und zieht sich längs einem südwestlich aufsteigenden Thale in zwei Reihen zu beiden Seiten der Goldoppa, und zwar am rechten Ufer bis Hillersdorf in einer Länge von 1.6 km, am linken Ufer bis Kammer in einer Länge von nahezu 3 km hin. Das Gemeindegebiet grenzt im Norden an Langwasser, im Westen an Kammer und Hillersdorf, im Süden an Neubörsel und im Osten an Heinzendorf.

Die Ortsgemeinde Heindorf erstreckt sich über ein Areal von 839 Joch 911 □-Klaftern = 483.1425 Hektar. Das Terrain ist durchwegs gebirgig. Als größere Erhöhungen treten ganz deutlich im Osten der Gemeindeberg mit einer Seehöhe von 627 m und im Westen der Steinpur mit einer Seehöhe von 691 m hervor. Während der erstere nur im Südwesten eine lohnende Fernsicht auf den Altvater und Peterstein gewährt, bietet der Steinpur ein herrliches Panorama, so daß Freunde landschaftlicher Reize ihn gerne und häufig besuchen. Zwar wird gegen Norden die Aussicht durch die höher als der Aussichtspunkt emporsteigenden Vorberge der Bischofskoppe verdeckt, aber diese verflachen sich gegen Nordosten so, daß sie einen freien, weiten Blick über das Hogenplogthal und das Flachland des preussischen Kreises Neustadt zulassen. Die Städte Hogenplog und Oberglogau mit zahlreichen Dörfern liegen innerhalb des Gesichtskreises, der erst durch die jenseits der Oder hervortretenden Ausläufer der Chelm oder des Annaberges abgeschlossen wird. Im Osten bildet der bei Heinzendorf gelegene 627 m hohe Mondenberg gewissermaßen die Grenzscheide in der Aussicht zwischen den beiden preussischen Kreisen Neustadt und Leobschütz, welcher letzterer genau nach Osten hin sich erstreckt. Die Stadt Leobschütz überblickt man in ihrer ganzen Ausdehnung, und ein großer Theil des Kreises mit zahlreichen Dörfern liegt klar vor den Augen. Gegen Südosten lassen die zwischen Neubörsel und Heinzendorf gelegenen höheren Berge nur noch den oberen Theil des Dorfes Neubörsel hervortreten und im Süden folgt ein Berg dem andern, bis die Höhen bei Engelsberg den Horizont schließen. Gegen Südwesten zeigen sich der Peterstein und der Altvater, denen die Höhen von Oberhillersdorf, Einsiedel und Buchbergsthal bis zu den Füßen vorgerückt scheinen. Nach Westen hin reihen sich im Thale an der Goldoppa die Dörfer Hillersdorf, Kammer und Ruttelberg an einander, über welche bewaldete Höhen hervorschauen, die wieder von den, den Horizont schließenden, vom hohen Urlich ausgehenden Berggruppen überhöht werden. Die Landschaft, die sich ostwärts

*) Aus dem zweiten, besonderen Theile einer Heimatkunde des Jägerndorfer Schulbezirkes, welche vom Jägerndorfer Bezirks-Lehrervereine unter der Redaction seines Obmannes Herrn Julius Pleban herausgegeben werden wird.

abbacht, hat in der Niederung von Heinzendorf ihren tiefsten Punkt mit einer Seehöhe von 446 m.

Mitten durch das Gemeindegebiet windet sich in mannigfachen Krümmungen die am Fuße des Querberges entspringende, einstens forellenreiche Goldoppa, welche die fast mitten in der Gemeinde befindliche oberflächliche Mühle treibt, um sich sodann am Ostende des Dorfes in den Dienst einer Brettsäge und Schindelmachine zu stellen. In früheren Zeiten haben sich auch die zahlreichen, seither wegen Mangels an Beschäftigung leider eingegangenen Garnbleichen dieses Wassers bei Ausübung ihres Gewerbes bedient. Aber so segnend der Fluß bei ruhigem Laufe wirkt, so verderbend wird er, wenn er durch plötzliches Thauwetter oder durch anhaltenden Regen — wie im Jahre 1813 — zum reißenden Strome anschwillt. Damals wurden von den tobenden Wogen 16 Häuser ganz weggerissen und 30 stark beschädigt, wodurch der Gemeinde ein Schade von nahezu 30.000 fl. W. W. (nach Ens 26.350 fl.) erwachsen ist. Zur Erinnerung an diese große Wassersnoth wird alljährlich am 26. August ein Gelöbnistag gefeiert. Die unheilvollen Jahre 1880 und 1883, in welchen der Fluß weiter abwärts bedeutende Verwüstungen anrichtete, sind an Heindorf ohne nennenswerten Schaden vorübergegangen.

Die Hauptnahrungsquelle des Ortes bildet die Landwirtschaft, welche trotz der Ungunst der Verhältnisse im erfreulichsten Zustande sich befindet. Dem kargen Boden — in den Niederungen Humus mit schotterigem Untergrunde, auf den Bergen lehmiger Sandboden mit steiniger Unterlage, der Grauwackeformation angehörend — erzwingt der Fleiß der Einwohner doch lohnende Ernten an Getreide, Hülsen- und Hackfrüchten. Wiesen sind unbedeutend und wird deren Mangel durch häufigen Kleebau ersetzt; Weiden fehlen gänzlich. Der mit großem Kraftaufwande betriebene Ackerbau liefert freilich nur ein Erträgnis, welches der äußerst mühsamen, anstrengenden Arbeit nicht proportional ist; gleichwohl bringt derselbe in günstigen Jahren nach Deckung des eigenen Bedarfes noch kleine Überschüsse hervor, die theils auf den Wochenmärkten in der nahe gelegenen Stadt Olbersdorf, theils in den zahlreichen Mühlen des Thales leichten Absatz finden. Auf den bewaldeten Höhen ist die Fichte und Lärche vorherrschend, doch findet sich auch die Tanne und Kiefer, während Eiche und Buche nur in geringem Maße vertreten sind. In den Niederungen, namentlich an den Ufern der Goldoppa, wird die Haarweide sorgfältig gepflegt, deren biegsame Ruthen von der im benachbarten Hillersdorf bestehenden Korbflechtschule gerne gekauft und verarbeitet werden.

Auch der Viehzucht wird große Aufmerksamkeit gewidmet; jedoch halten die Resultate derselben nicht gleichen Schritt mit denen des Ackerbaues, was wohl dem häufig eintretenden Futtermangel, mehr aber noch der geringen Qualität des Futters zugeschrieben werden muß. Beim Rindvieh herrscht der schlesische Landschlag, nebst der Ruhländer- und mitteldeutschen Race vor; die Zucht anderer Thiere ist nicht erwähnenswert.

Der Weidmann trifft auf Heindorfer Gebiet zahlreiches Rehwild, und vielfach anderes Gethier der niederen Jagd; Marder und Iltis bieten demselben öfters Gelegenheit, Proben seiner Gewandtheit im edlen Weidwerk abzulegen; auch wird Meister Reineken trotz seiner angestammten Schlaueit des öftern eins auf den Pelz gebrannt.

Der Ort, durch welchen knapp am linken Ufer der Goldoppa die Olbersdorfer Karlsthaler, resp. Herrmannstädter Bezirksstraße führt, liegt etwas über fünf Kilometer von der Stadt Olbersdorf — wo sich das zuständige k. k. Bezirksgericht und Steueramt befinden — und dem gleichnamigen Bahnhofe der Währ.-schles. Centralbahn entfernt und besteht aus 64 Nummern, darunter eine Erbrichterei, 41 Feldgärtler und 22 Häusler mit 61 Wohngebäuden, bei denen sich nebst den nothwendigen Nebengebäuden 10 sogenannte Ausgedinghäuser befinden. Sämmtliche Gehöfte zeichnen sich durch eine einfache, bescheidene Bauart aus und sind durch wohlgepflegte Obstgärten getrennt, welche in günstigen Obstjahren reichliche Ernte an schmachhaften Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen liefern.

Die Einwohner, nach der Volkszählung von 1880 424 an der Zahl, sprechen

deutsch in der Gebirgsmundart, sind bei großer Sparsamkeit sehr arbeitsam und bekennen sich fast ausschließlich zum katholischen Glauben; doch zählt auch das protestantische Bekenntnis Vertreter in ihrer Mitte. Die katholischen Glaubensbekenner gehören zur Pfarre in Heinzendorf, die protestantischen zur evangelischen Pfarre in Hillersdorf. Von gewerblichen Unternehmungen sind in Heindorf außer der schon erwähnten Mahlmühle und Brettsäge die auf die Erzeugung der gewöhnlichen Bedarfsartikel berechneten vorhanden; mehrere Ortsinsassen treiben lebhaften Holzhandel nach Preußen, während Frauen und Mädchen der Minderbemittelten, durch Anfertigung von Handschuhen und Strümpfen auf Maschinen, ihren Angehörigen eine ganz beachtenswerte und willkommene Beihilfe zur Verrichtung des Lebensunterhaltes schaffen. Die in früheren Zeiten schwungvoll geübten Gebräuche, als: Das Maifingen am Sonntage Lätare, Osterschützen und Schmačkostern beginnen über nachhaltiges Andringen der hiezu berufenen Factoren nach und nach dem wohlverdienten Vergessen anheim zu fallen, was gewiss nur höchst erfreulich und als Zeichen fortschreitender Cultur zu beachten ist. Die genannten Sitten — eigentlich Unsitten — gaben der lieben Jugend leider nur zu häufig Gelegenheit, grobe Verstöße gegen die Gesundheit und Sittlichkeit zu verüben.

Im Jahre 1885 hat sich eine freiwillige Feuerwehr gebildet.

Heindorf besitzt eine einclassige Volksschule und ist zur Geschichte derselben hervorzuheben, daß früher der Heinzendorfer Schullehrer den Unterricht in Heindorf ex currendo erteilte. Derselbe erhielt außer dem eingehenden Schulgelde von der Olbersdorfer Gutsherrschaft einen Beitrag von 28 fl. 40 fr. W. W. zur Bestellung eines Schulgehilfen. Da kein eigenes Schulgebäude vorhanden war, wurde die Schule abwechselnd in den Häusern Nr. 22, 26 und 27 gehalten. In einem am 8. November 1808 aufgenommenen Protokolle beschlossen das Wirtschaftsamt der k. k. Staatsherrschaft Olbersdorf und die Gemeinden Heindorf und Langwasser die Errichtung einer selbständigen Schule in Heindorf. Die Ausführung dieses Beschlusses verzögerte sich jedoch für längere Zeit; denn erst am 8. November 1813 kam der definitive Vertrag über die Errichtung der neuen Schule in Heindorf zwischen den vorher genannten Beteiligten zustande. Dieser Vertrag wurde sub 28. December 1813 in Olbersdorf in dem Sagbuche IV, Seite 365 u. f. f. grundbüchlerlich eingetragen und von Seite der k. k. mährij.-schlesischen Landesstelle in Brünn am 23. Februar 1814 bestätigt. Aber auch dann erfuhr der Beginn des Baues eine Verzögerung; denn das Schulgebäude wurde erst 1817 fertig gestellt und seiner Bestimmung zugeführt. Diese wiederholt eingetretenen Verzögerungen in der Durchführung des in dem Protokolle vom 8. November 1808 gefassten Beschlusses sind wohl auf Rechnung der damals herrschenden Kriegszeit zu setzen. Der mittlerweile ernannte Lehrer mußte demnach seinen ersten Unterricht auch noch abwechselnd in den vorgenannten Häusern erteilen. Dem getroffenen Übereinkommen gemäß hatte derselbe täglich Vormittag in Langwasser und Nachmittags in Heindorf Unterricht zu erteilen. Der Bau geschah ex fundo religionis. Die herrschaftliche Obrigkeit bewilligte den Platz, und die Gemeinden Heindorf und Langwasser mußten die patentmäßige Hand- und Zugarbeit unentgeltlich leisten. Die Dotation der Schule war:

aus den obrigkeitlichen Renten	43 fl. 40 fr. W. W.
jährlicher Beitrag der Gemeinde Heindorf	52 " — " " "
" " " " " Langwasser	34 " 20 " " "
Zusammen	129 fl. 60 fr. W. W.

Nebstdem lieferte die herrschaftliche Obrigkeit unentgeltlich zur Beheizung der Lehrzimmer nach Heindorf 6 Klafter und nach Langwasser 8 Klafter weiches Holz; jedoch mußten die Gemeinden dasselbe schlagen und führen lassen. Außerdem hatte Heindorf 2 Mandel und Langwasser 1 Mandel Gebundholz kostenfrei beizustellen. Bei unverändertem Holzbezuge wurden die jährlichen Einkünfte der Schule durch die Regulierungs-Urkunde vom 14. Februar 1854 auf 173 fl. 42 fr. Conv.-Mz. festgestellt und durch eine gleiche Urkunde vom 8. August 1858 auf 210 fl.

Conv.-Mz. erhöht. Als infolge des schles. Landesgesetzes vom 15. November 1863 mit 1. Jänner 1864 das Patronat mit allen Pflichten und Rechten auf die Gemeinden überging, hatten dieselben auch fortan für die Beistellung des erforderlichen Holzes Sorge zu tragen. Nachdem durch das Reichsvolkschulgesetz vom 14. Mai 1869 die Regelung des Schulwesens den einzelnen Kronländern zugewiesen wurde, erschienen die schles. Landesschulgesetze vom 28. Februar 1870. Auf Grund derselben ist die Volksschule in Heindorf mit der Circulando-Schule in Langwasser in die 3. Gehalts- und 4. Schulgeldclasse eingereiht worden. Zur Dotation des Lehrers und der sonstigen Schulerfordernisse erhielten die Gemeinden infolge Unzulänglichkeit ihrer Mittel eine jährliche Subvention aus Landesmitteln. Unter Genehmigung des h. k. k. schles. Landeschulrathes vom 1. September 1873, Z. 2234, hat sich die Gemeinde Langwasser zu Beginn des Schuljahres 1873/4 als selbständige Schulgemeinde mit eigener Volksschule constituirt. Die Verhältnisse der Volksschule in Heindorf haben durch diese Abtrennung nur in so ferne eine Änderung erfahren, als die Schulkinder in Heindorf seit dieser Zeit in 2 Gruppen mit je halbtägigem Unterrichte geschieden sind.

Zum erstenmale wird der Name „Heindorf“ urkundlich 1555 erwähnt, jedoch nicht als „Dorf,“ sondern als „Wüstung,“ woraus zu schließen, daß in genanntem Jahre wohl die Gründung von Heindorf vollzogen worden sei. Georg Sup von Füllstein, Erbherr auf Olbersdorf und Heinzendorf, stellt nämlich in genanntem Jahre Sonntag nach Dreifaltigkeit eine Urkunde aus: „daß er einigen seiner Unterthanen in der „Wüstung“ oberhalb Heinzendorf, welche Wüstung Heindorf genannt wird, Grund zur Ansiedlung gegeben habe.“ Daß nicht anzunehmen sei, es habe schon früher ein Ort Heindorf als Ortschaft der Minder-Standesherrschaft Olbersdorf bestanden, möchte wohl daraus hervorgehen, daß genannter Georg, wie auch seine Vorfahren sich stets nur Herr auf Olbersdorf und Heinzendorf nennt; hätte Heindorf vor dem Jahre 1555 schon bestanden, so würde es nach der damaligen Gepflogenheit in der Titulatur des Besitzers gewiß nicht weggelassen worden sein, um so weniger, als die spätern Besitzer sich stets: „Herren auf Olbersdorf, Heinzendorf zc.“ nennen.

„Es ist also wohl anzunehmen, daß der Ausdruck „Wüstung“ sich auf den Platz eines verwüsteten Dorfes beziehe, da auch in der Gründungsurkunde des nur 3 Jahre später gegründeten Nachbardorfes Hillersdorf ebenfalls der Passus vorkommt: „es wird gestattet, ein alt wüst Dorf aufs neue aufzubauen;“ was aber vorher bestanden und von wem das bestandene zerstört und verwüstet wurde, entzieht sich bei dem gänzlichen Mangel historischer Nachrichten jeder Beurtheilung.

Man darf aber mit Recht vermuthen, daß die Ansiedlung nur einen langsamen Aufschwung genommen habe; denn wie in Anton Peters „Burgen und Schlösser im Herzogthum Schlesien Seite 163“ zu lesen ist, hat Hans Neumann von Kieglitz und Löwenstein, Jägerndorfer Landschreiber und Amtmann auf Olbersdorf, bei einer Musterung im Jahre 1602 über die Bewehrung der Unterthanen der Herrschaft Olbersdorf gefunden, daß „von den 43 Bewohnern von Heindorf nur wenige ein Rohr, bloß Spieße und Seitengewehre haben.“ — Für die vielleicht mißlichen Verhältnisse der Ansiedler spricht ferner, daß Hans Christoph von Balbstein auf Olbersdorf 1618 am 26. Mai seinen Unterthanen in Heindorf Georg Irblich, David Heißig, Georg Herrmann, Michael Hein, Martin Hanke, Nickel Adam und Walter Weikenschmiedt jedem ein Stück Acker hinter ihrem Gütlein „sammt dem Walde“ zu besserer Nahrung gibt. Diese beiden Urkunden wurden von dem Jesuitencollegium in Meisse als Grundherrschaft neuerdings bestätigt; die erstere durch den Rector Ludovicus Ciasius (Jahreszahl leider nicht zu entziffern), die letztere 1688 am 6. December durch den Rector Franciscus Walbhauser. — Nach dem Aufhören der Patrimonialgerichtsbarkeit im Jahre 1848 bildeten Heindorf und Kammer eine politische Gemeinde. Im Jahre 1866 trennte sich Kammer von Heindorf und constituirte sich als eine eigene politische Gemeinde, so daß seit dieser Zeit die Gemeinde Heindorf auf sich selbst beschränkt ist.

Bei der Wasserklaufe.

Eines sonnigen Nachmittages unternahmen wir von der in gar herrlicher Umgebung gelegenen Gebirgsstadt Jablunkau einen Ausflug auf den nordöstlich von ihr sich ausbreitenden Berg „Groniczek“. Prachtvolle Aussicht lohnte reichlich die Mühen des beschwerlichen Bergsteigens. Nachdem wir jedoch unsern Ausflug meist zum Zwecke der Besichtigung der uns bisher nur dem Namen nach bekannten „Wasserklaufe“ unternahmen, stiegen wir bald am nördlichen Abhange des Berges hinab und gelangten zum Radwanowbache, der unterhalb von Jablunkau in die Olsa sich ergießt. Folgend dem Laufe desselben, langten wir in Kürze beim erwünschten Ziele an. Welch schöner Anblick! Inmitten eines Kranzes prächtiger, walddreicher Berge lag das Werk rastloser Menschenhand, bekundend, wie dieselbe überall eindringt, wo nur irgendwelche Schätze der Erde aufgespeichert liegen, um dieselben zu beheben und für sich nutzbar zu machen. — Hier in den Besitzten steht bei diesem Vorhaben auch die Natur selbst dem Menschen gar hilfreich bei. Es stellen sich ihm nämlich fast in allen größeren Bergpartien ziemlich wasserreiche, günstig laufende Bäche zur Verfügung, welche es ermöglichen, daß ein großer Theil der enormen Holzmassen dieser Berge auf eine verhältnismäßig leichte, wie billige Art dem Thale zugeführt werden kann. Freilich ist die Wassermenge — besonders im Oberlauf der Bäche — oft selbst bei anhaltendem Thauwetter des Frühjahres, nicht derart, um allein die Holzschwemme zu besorgen, sondern so, daß sie dem Menschen wohl dienlich werden kann, wenn er nachhelfend eingreift. Er bewirkt dies nun durch die sogenannte „Wasserklaufe.“ — — — Dieselbe besteht aus einer etwa zehn, mitunter auch mehr Meter hohen, aus starken Holzstämmen aufgebauten Wand, die stets zwischen zwei solchen einander gegenüberliegenden Bergen aufgeführt wird, welche ein zum Zwecke der Holzflöße geeigneter Bach durchfließt, oder wofolbst sich Wasserkräfte leiten lassen. Hinter der Holzwand — den Bach abwärts — ist eine mehrere Meter breite Erdwand, in gleicher Höhe mit jener aufgeschüttet. Unten in diesem so gebildeten Damme befindet sich ein recht großer Canal, durch welchen der Bach sich ergießt, und der vorne durch eine starke eiserne Platte beliebig geöffnet oder geschlossen werden kann. Auf diesem Grunde steht die letztgenannte durch zwei feste Ketten mit einer Haspel in Verbindung, die in einer oben am Damme sich befindlichen, der besseren Handhabung wegen etwas über den Rand desselben vorstehenden Hütte, angebracht ist.

Wie zu ersehen, bildet der Damm mit den von ihm den Bach aufwärts gelegenen unteren Theilen der Berge ein sehr umfangreiches Bassin, das eine beträchtliche Wassermenge zu fassen vermag. — Soll nun das Flößen vorsichgehen, was stets im Frühjahre geschieht, so wird durch Herablassen der Eisenplatte der Ausfluß des in dieses Becken hineinfließenden Baches verhindert und ein Ansammeln des Wassers bewirkt. Unterdessen werden die im Laufe des vergangenen Jahres, längs des ganzen Gebirgsbaches für die Schwemme massenhaft in Bereitschaft gestellten Scheiter, mitunter auch Holzblöcke, in das Bachbett geworfen.

Sobald nun die Wasserklaufe vollständig gefüllt ist, wird die Eisenplatte hinaufgefurbelt und brausend, mit riesiger Gewalt stürzt das Wasser durch den Canal heraus, das im Bache liegende und noch stetig nachgeschleuderte Holz fortschwemmend und es dem Thale zuführend. Im letzteren ist der Bach durch die ihn unterwegs speisenden Quellen und Bächlein bereits so groß geworden, daß er jetzt ohne große Schwierigkeit seiner Aufgabe nachkommt und das Holz dem, ihn selbst aufnehmenden Flusse zuträgt, welcher es wiederum dem oft mehrere Meilen entfernten Bestimmungs-orte überbringt. Dasselbst angelangt, wird das Holz in eigens hierzu hergestellte, den Holzplatz durchziehende Wassergräben hineingeleitet, aus welchen man es schließlich mit Hilfe langer Hakenstöcke (Bootschafen) herauslangt, um es theils an diesem Orte schon zu belassen, theils für den Weitertransport zu verladen. — — —

Nachdem wir nun die für die Schwemme so wichtige Wasserklaufe hinreichend beschen hatten, traten wir nach einer vorherigen, uns von der Mutter Natur gar reichlich und auch zur Auswahl dargebotenen Erquickung wohlgemuth den Heimweg an.

Joh. Niederle.

Erlaß des Ministers für Cultus und Unterricht vom 28. April 1886, Z. 1728, an sämmtliche Landes Schulbehörden,

betreffend die Schreib- und Zeichenrequisiten für Volksschulen.

Wiederholt wurden Klagen laut, daß durch häufigen Wechsel und durch zwecklose Ungleichförmigkeit der in den allgemeinen Volks- und Bürgerschulen gebrachten Schreib- und Zeichenrequisiten den Eltern der schulbesuchenden Kinder unnötige Auslagen verurlicht und den Erziehern und Verkäufern solcher Vernebelhelfe große Schwierigkeiten bereitet werden.

Mit Hinweis auf die hierämtliche Verordnung vom 27. Mai 1881, Z. 7973*), fordere ich die Landes Schulbehörden auf, dieser Angelegenheit eingehende Beachtung zuzuwenden, und nach Anhörung von Sachmännern aus den betreffenden industriellen Kreisen die geeigneten Anordnungen zu treffen.

*) Ministerial-Verordnungsblatt vom Jahre 1881, Seite 115.

Hierbei sind als Grundsätze festzuhalten, daß in den Volksschulen gleicher Kategorie mindestens in einem und demselben Schulbezirke, soweit es thunlich ist, gleichförmige Schreib- und Zeichenrequisiten allmählich eingeführt werden, daß Muster der betreffenden Materialien an jeder Schule zur Einsichtnahme für Erzeuger und Verkäufer solcher Requisiten, sowie für die Eltern der schulbesuchenden Kinder stets aufliegen, und daß bei strenger Wahrung der didaktischen Bedürfnisse und sanitären Rücksichten die möglichste Sparsamkeit beachtet werde.

Verband „Pensions-Bulage-Cassa“.

Der Zukmantler Lehrerclub hat den Betrag von 7 fl. ö. W. als Ergebnis einer Sammlung gelegentlich seiner letzten Zusammenkunft für die Cassa als Spende eingesandt, was unter dem Ausdrücke des herzlichsten Dankes zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

A. Meirner,

Obmann des Verwaltungs-Comités.

Correspondenzen.

Troppau. [Eine Schulfeier in der k. k. Lehrerbildungsanstalt.] Der 15. Mai a. c. — ein Samstag — vereinigte zur gewöhnlichen Stunde des feierlichen Wochenschlusses den gesammten Lehrkörper mit dem Director Herrn Schulrath Dr. Mich an der Spitze und die vier Jahrgänge des Seminars in dem mit dem Bildnisse Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef geschmückten Musiksaale der Anstalt, um den Nestor des Lehrkörpers, Herrn Professor Kienel, anlässlich seiner neuerlichen Allerhöchsten Auszeichnung zu beglückwünschen. Herr Professor Kienel tritt mit Ende dieses Schuljahres in den wohlverdienten, bleibenden Ruhestand, nachdem er volle 46 Jahre in treuer, hingebungsvoller Weise der Schule gedient und nahezu durch vier Decennien segensreich an derselben Anstalt gewirkt. Seine erspriechliche Thätigkeit wurde von allen vorgeordneten hohen Behörden wiederholt belobend anerkannt und schon vor Jahren zeichnete ihn die Allerhöchste kaiserliche Guld durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes aus. Am 12. d. M. traf die Nachricht ein, daß Seine Majestät ihm den Titel eines „Kaiserlichen Rathes“ zu verleihen geruhten — eine Nachricht, welche die ganze Anstalt und den großen Kreis seiner Freunde und ehemaligen Schüler freudig bewegte, und aus diesem Anlasse richtete der Director im Namen des Lehrkörpers folgende Worte an den Gefeierten: „Wir haben heute einer angenehmen Pflicht zu genügen. Diese Woche brachte uns ein Ereignis, das für uns alle in doppelter Beziehung wichtig und erfreulich ist. Seine kaiserlich königliche Apostolische Majestät geruhten, dem Herrn Professor Kienel in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erspriechlichen Dienstleistung den Titel eines „Kaiserlichen Rathes“ zu verleihen. Dieses Ereignis gibt uns erstens die schönste Gelegenheit, unserem Mitgefühl, unserer Liebe und Hochachtung für den Herrn Professor und zweitens unserer Freude Ausdruck zu verleihen als Mitglieder der Anstalt, der ja diese Allerhöchste Anerkennung auch gilt. Vor allem unsere herzlichsten Glückwünsche dem Herrn kaiserlichen Rathe! Gott gebe, daß er sich noch lange Jahre dieser Allerhöchsten Auszeichnung erfreuen könne, glücklich im Kreise seiner Lieben. Wir danken ihm für alle Liebe, für die treue und eifrige Dienstleistung, die er der Anstalt gewidmet! Dieser Tag wird uns gewiss in angenehmem Andenken bleiben, und vor allem wünsche ich von euch, liebe Zöglinge, daß ihr diesen Tag im Gedächtnis behaltet für euren künftigen Beruf, den ihr euch gewählt. Der Gefeierte ist euch das beste Beispiel; er hat die ganze Leiter durchgemacht von der untersten Stufe bis hinauf; er hat begonnen, wo ihr steht. Wie er es gethan, erzählt euch am besten die allgemeine Hochachtung, deren er sich erfreut. So mancher Schweißtropfen liegt am Wege, aber auch viele Freuden, die nicht leicht zu erkaufen sind. Also frisch auf! ihm nach! dem Herrn kaiserlichen Rathe! Ich wünsche, daß diese Vorsätze heute in eurem Herzen Wurzeln fassen und daß sie fruchten wie die Lehre, die ihr von unserem Herrn Collegen bisher empfangen habt, damit auch ihr einst als pflichtgetreue, berufsifrige, patriotisch gesinnte Lehrer zum Ruhme unseres theueren Vaterlandes zu wirken vermöget.“ Professor Kienel mußte sichtlich gegen die innere Bewegung ankämpfen, um seinem Danke Ausdruck zu geben. Er dankte vor allem dem Herrn Schulrath Dr. Mich für das ihm stets bewiesene Wohlwollen; er dankte ferner seinen Collegen für die freundliche Theilnahme; er dankte seinen Schülern für die an den Tag gelegte Anhänglichkeit; er dankte aus vollem Herzen seinen vorgeordneten hohen Behörden und Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Kaiser und Herrn für die Allerhöchste Gnade und Guld, welche er als Auszeichnung der ganzen Anstalt, des Lehrkörpers und der gesammten schles. Lehrerschaft betrachtete, und ersuchte die Versammelten, mit einzustimmen in den Ruf: „Seine Apostolische Majestät unser Allergnädigster Kaiser Franz Josef I. lebe hoch! hoch! hoch!“ Diese Aufforderung fand in allen Herzen lauten Wiederhall und wurde ihr jubelnd nachgekommen. In wahrhaft feierlicher und dankbarer Stimmung intonierte nun die Versammlung die Volkshymne. Mit dem üblichen Dankgebet und Dankliede, welches an diesem Tage besonders feierlich zu den Klängen der neuen Orgel gesungen wurde, hatte diese zweifache erhebende Feier ein Ende. Sie hat das Band der Liebe, welches alle Glieder der Anstalt innig verbindet, wieder enger geknüpft und alle ermuntert zu

weiterem rastlosen Schaffen zum Besten unseres heimischen Schulwesens. — Die Lehramtszöglinge haben dem Jubilar in den einzelnen Classen ebenso sinnige wie herzliche Ovationen gebracht. Möge es ihm nach Jahren unermüdlicher, von schönen Erfolgen gekrönter Arbeit noch recht lange beschieden sein, in Ruhe und Mäßigkeit sich der Allerhöchsten Anerkennung erfreuen zu können!

Vielit. [Bezirks-Lehrerconferenz.] Am 3. Mai c. wurde unter Vorsitz des k. k. Bezirks-Schulinspectors, Herrn Victor Terliha, im Prüfungs-Saale der evang. Bürgerschule die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz abgehalten. Beginn der Conferenz um 3 Uhr nachmittags. Anwesend waren: Der Lehrkörper der öffentlichen Knabenschule mit Ausnahme des erkrankten Lehrers Niederle und 28 Lehrpersonen der Privatschulen als Mitglieder der Conferenz, ferner der Vorsitzende des löbl. k. k. Stadtbezirks-Schulrathes Herr Bürgermeister Heinrich Hoffmann und die Bezirks-Schulrathsmitglieder Herr Karl Rantowski und Herr Salomon Pollak als Gäste. Der eigentlichen Conferenz gieng ein Practicum über die Behandlung und Verwendung des Lesestückes auf der Mittelstufe der Volksschule, vorgeführt vom Herrn Bezirks-Schulinspecteur mit den Schülerinnen der IV. Classe der evang. Mädchenschule an dem Lesestücke „Die Rake und die Mäuse“, voran. Nach Beendigung des Practicums begrüßte der Herr Vorsitzende die Versammlung herzlich und erklärte die Sitzung für eröffnet. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Director Liebert, als Schriftführer die Lehrer Fahlé und Randler bestimmt; hierauf wurde das Protokoll der vorjährigen Bezirks-Lehrerconferenz verlesen. Nun erfolgte die Besprechung des angeführten Practicums. Herr Inspector leitete dieselbe damit ein, indem er bemerkte, daß er, um eine Grundlage für sein Referat und die Debatte zu schaffen, das Practicum voraus schickte und durch dasselbe zeigen wollte, wie er sich die Behandlung der Lesestücke auf der Mittelstufe denke. Bei seinen weiteren Ausführungen wies er darauf hin, daß der Lehrer nicht nach einem starren methobischen Schema vorgehen könne und dürfe; denn es soll jede Lektion eine Originalleistung sein, welche sich je nach Stoff, Stufe und Schülermaterial besonders gestalten wird. Obwohl also, wie eben angedeutet, keine einzige Methode absolute Geltung beanspruchen kann, so ist es doch nöthig, daß sich der Lehrer eine durch Theorie und Praxis ermittelte Art und Weise des Vorganges bei der Behandlung des Unterrichtspensums als Richtschnur vor Augen halte, und als solche gewinnt jetzt immer mehr und mehr die von Herbart und Ziller vertretene Methode an Boden. Obgleich auch schon früher mancher Lehrer in ähnlicher Weise vorgegangen sein mag, so wurde diese Methode doch erst durch die Ziller'sche Schule tiefer begründet, und es muß dieser mit vollem Recht das Verdienst zuerkannt werden, daß sie eine Vervollkommenung des Unterrichtsverfahrens angebahnt hat. Bei dem herkömmlichen Abfragen des Lesestoffes nach erfolgtem Lesen fallen die Fragen gewöhnlich so aus, daß die Schüler dabei wenig zu denken brauchen; ferner bietet solches Abfragen zu zahlreichen unlogischen Fragen und schiefen Antworten Veranlassung; wird endlich nach solchem Vorgange eine Inhaltsangabe gefordert, so gelingt dieselbe in den häufigsten Fällen gar nicht, oder doch nur mit den Worten des Buches, wodurch unbedingt nicht viel erreicht ist. Diesen und vielen anderen Uebelständen kann durch verständnisvolle Anwendung der Herbart-Ziller'schen Methode vorgebeugt werden. Dieselbe trachtet das Verständnis zu erreichen, solange das Interesse gespannt ist, sucht vor allem die Gesamtaufassung des Sprachstückes zu erzielen, indem sie auf die freie Reproduction des Aufgefaßten dringt. Der Weg, den die Herbart-Ziller'sche Methode verfolgt, durchläuft, nachdem zuerst das Ziel der Unterrichtsstunde angegeben worden ist, die fünf Stufen der Vorbereitung (Analyse), der Darbietung (Synthese), der Verknüpfung (Association), der Zusammenfassung (System) und der Annenbung (Methode). Durch die Zielsetzung soll der Gedankenbewegung der Schüler die Richtung nach dem Gegenstande der Lehrstunde gegeben werden. Die Vorbereitung hat die in dem Geiste des Schülers vorhandenen Elemente so zu bearbeiten, daß jener zur Aufnahme des Neuen geschickt gemacht wird. Die Darbietung geschieht durch Vor erzählen oder Vorlesen des Lesestückes von Seite des Lehrers. Erzählen verdient als das natürlichere den Vorzug. Lesestücke, bei denen, wie bei Gedichten die classische Form von dem Inhalte nicht getrennt werden kann, sind vorzulesen, während die Schüler, ohne selbst mitzulesen, zuhören. Eine zusammenhängende Wiedergabe wäre hier noch nicht zu fordern, und man hätte sich etwa mit der Beantwortung der Hauptpunkte zu begnügen. Der nächste Schritt bezweckt die Verknüpfung des dargebotenen Neuen mit verwandten, schon früher gewonnenen Vorstellungsgruppen, überhaupt innige Verwebung des Neuen mit dem schon vorhandenen Seeleninhalt. Die Zusammenfassung hat die Aufgabe, den Kern des Dargebotenen zu klarem Bewußtsein zu bringen und in einen kurzen Satz zu fassen, wozu sich häufig aus dem Schatze der Sprichwörter eines eignet. Unter Methode kann die Anwendung des gewonnenen Kerns resp. der Lehre auf neue Fälle, besonders eigene Lebensfälle oder die mannigfache mündliche und schriftliche Reproduction verstanden werden. Bei der Behandlung des Lesestückes ist beides vorzunehmen, und insbesondere erscheint das letztere als so bedeutsam, daß es als Verwertung des Lesestückes von der eigentlichen Behandlung getrennt und besonders betrachtet werden kann. Der Übergang zur Übung geschieht etwa durch nochmaliges Vor- und darauffolgendes Nachlesen, wobei Betonung und Ausdruck sorgsame Beachtung und Einübung finden sollen. Nun kann auf das Detail der sprachlichen Gewandung des Stückes eingegangen werden, wobei jedoch jede Zerfranfung eines wertvolleren Stitzganges ausgeschlossen bleiben muß; hingegen ist die Eigenart, die Mannigfaltigkeit und Wahl des Ausdrucks dem Sprachgefühl möglichst nahe zu legen, wobei noch immer die Erzählung als Ganzes vorschweben muß. Zuletzt folgen mündliche und schriftliche Reproductionsübungen über Einzelnes oder das Ganze, denen eine besondere Sorgfalt und zielbewußte Führung zugewendet werden muß. Der Niederschrift folge sofort Classencorrectur. Auf diese Weise wird Aufsatz mit Lectüre aufs innigste verknüpft. Diesen lehrreichen Ausführungen des Herrn Inspectors folgte allgemainer lebhaftester Beifall. Hierauf drückte Herr Schulrath Jaap seine persönliche Befriedigung und seinen Dank dem Herrn Inspector darüber aus, daß er der Bezirks-Lehrerconferenz Gelegenheit gegeben habe, dieser

Frage näher zu treten, und erklärte sich im allgemeinen mit den Ausführungen des Herrn Vorredners einverstanden; nur meinte derselbe, es solle dem Lehrer überlassen bleiben, das Lesebuch schon auf der Stufe der Synthese einzuschalten, und betonte noch besonders die Bedeutung der Stufe „Anwendung“ mit Rücksicht auf die verschiedenen Stoffgebiete.

Hierauf referierte Bürgereschullehrer Herr Ernst Herrmann über die Hölzel'schen Wandtafeln zum Anschauungsunterrichte. Referent gieng zuerst auf die Geschichte der Entstehung dieser Bilder ein, wies darauf hin, daß ihr Erscheinen vom Lehrertage in Troppau freudig begrüßt wurde, daß dieselben vom hohen Unterrichtsministerium approbiert sind und daß sie als Wandschmuck jedem Schul- und Lehrzimmer zur Zierde gereichen können; was jedoch die pädagogische Verwertung dieser Bilder — Gruppenbilder: Frühling, Sommer, Herbst und Winter darstellend — anbelangt, so will er dieselben beim Anschauungsunterrichte weder in der Elementarclasse, noch auf den weiteren Stufen, wo sich derselbe, wenn er seinen hochbedeutsamen Zweck erfüllen soll, an die wirkliche Beobachtung und Naturanschauung anlehnen muß, nicht verwendet wissen. Dagegen sprach er ihnen als Reproductionshilfen, ferner zur Erzielung der Auffassung von Bildern überhaupt und bei Behandlung von Lesebüchern, wobei sie den anschaulichen Unterricht zu unterstützen vermögen, immerhin Verwendbarkeit zu. In eben der Weise führte er die Vorzüge und auch einige Mängel der zu diesen Bildern gehörigen Materialien zum Anschauungsunterrichte von E. Jordan an; was z. B. das Nachzeichnen von Objecten betrifft, werde, meinte Referent, viel zu viel verlangt. Hierauf wurde dem Referenten von dem Herrn Vorsitzenden im Namen der Versammlung der verdiente Dank ausgesprochen. Herr Seminarlehrer Bräutigam, der zu den Ausführungen Herrmanns das Wort ergriff, will die Bilder auch nicht als Reproductionshilfen benützt wissen, weil die erlangte Naturanschauung und diese Bilderanschauung meist divergieren. Derselbe stellte die Verwendung dieser Bilder, sofern sie ein Ersatz der Naturanschauung sein sollen und hierzu verführen, als eine Verirrung hin. Zum Schlusse dankte der Herr Inspector der Versammlung für das zahlreiche Erscheinen, wies auf die verantwortungsvolle Aufgabe der Lehrer im allgemeinen und insbesondere in Beziehung auf den Staat hin und ersuchte, der hieraus erwachsenden Pflichten stets eingedenk zu bleiben. Hierauf forderte er zu einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser auf, in welches die Versammlung begeistert einfiel, worauf die Volkshymne intoniert und um 8 Uhr abends die Conferenz geschlossen wurde.

Zuckmantel. Bei der am 13. Mai nachmittags 3 Uhr im Knabenschulgebäude zu Zuckmantel stattgefundenen Versammlung des Zuckmantler Lehrereclubs hielt nach der Begrüßung der Anwesenden seitens des Obmanns, Herrn Oberlehrers Karl Czernin, Herr Seifert mit Schülern der 1. Classe ein recht gelungenes Practicum aus dem Anschauungsunterrichte. Er behandelte mit Benützung der in Hölzel's Verlag erschienenen Bilder „die Jahreszeiten“ den Garten. Die darauf folgende Debatte zeigte, daß die Anwesenden von dem Gehörten und Gesehenen vollkommen befriedigt waren, und der Vorsitzende gab dieser Befriedigung durch seine Dankesbezeugung Ausdruck. Nach der Verlesung des Protokolles der letzten Versammlung einigten sich die Mitglieder des Clubs auf Grund einer Discussion bezüglich des Verhaltens des Lehrers jenen Schülern gegenüber, welche im Laufe des Schuljahres das 14. Lebensjahr erreichen und von diesem Tage an der Schule für immer den Rücken kehren, dahin, daß bei passender Gelegenheit in dieser Hinsicht vom Herrn Bezirksschulinspector bestimmte Weisungen zu erbitten seien. Hierauf suchte der Schriftführer Zandier die in einer der letzten Nummern der freien pädagogischen Blätter enthaltene abfällige Beurtheilung von öffentlichen Schülerproductionen, resp. von Aufführungen der Liederpiele zu widerlegen und empfahl die Arrangierung solcher Liederpiele. Anlässlich des Scheidens des Herrn Bezirkshauptmannes und Regierungsrathes Josef Freiherrn v. Menckhagen wurde beschlossen, durch den Bezirks-Lehrerverein demselben für sein der Schule und den Lehrern entgegengebrachtes Interesse den Dank auszusprechen und seinen Amtsnachfolger Herrn Bezirkshauptmann Julius Krch zu begrüßen. Über die Frage, ob ledige Lehrer über ihr Sterbequartal zu verfügen das Recht haben, verspricht der Herr Vorsitzende Informationen einzuholen und in der nächsten Versammlung darüber zu referieren. Zurückgreifend auf das Protokoll der letzten Versammlung sprach derselbe auch das Bedauern aus, daß der Beschluss, den Volksboten betreffend, in verstümmelter Form in die Öffentlichkeit gelangte und daß demselben eine Bedeutung beigemessen wurde, welche der damaligen Versammlung ganz fern lag. Endlich meldete Herr Philipp für die nächste Versammlung, welche anfangs Juli in Reihwiesen stattfinden soll, ein Referat an. Zum Schlusse gedachte der Vorsitzende des auf denselben Tag fallenden 169. Erinnerungsfestes der Geburt unserer großen Kaiserin Maria Theresia. Er hob die vielen Verdienste der erlauchten Monarchin um das Wohl der Schule und des Volkes hervor und forderte die Anwesenden auf, im Geiste der erhabenen Frau und ihres großen Sohnes fortzuwirken und auszuharren in dem schönen aber auch schwierigen Berufe des Lehrers.

Sakenplog. [Abschiedsfeier.] Donnerstag, den 13. Mai, weilte der nach Freivaldau designierte k. k. Bezirkshauptmann von Jägerndorf Herr Julius Krch das lektmal in amtlicher Thätigkeit in den Mauern unserer Stadt. Infolge dessen nun veranstaltete der Lehrkörper der hiesigen Volks- und Bürgereschule in Verbindung mit dem Ortsschulrathe dem Herrn Bezirkshauptmann, der sich während seiner Amtsthätigkeit hier stets als warmer Freund der Lehrer und eifriger Förderer des Schulwesens in seinem Bezirke erwiesen, eine höchst solenne Abschiedsfeier. Die Schulfugend der 3., 4. und 5. Volksschulclassen bildete im Schulgebäude Spalier, am Portale, das mit Reifig geschmückt war, empfingen den Herrn Bezirkshauptmann 3 Knaben, begrüßten ihn, worauf ihm dann ein kleines, weißgekleidetes Mädchen — die jüngste Tochter des Bürgereschul-Directors Herrn J. Wřiga — ein Bouquet überreichte. Geleitet von 16 „weißen Mädchen“ begab

er sich dann in das Lehrzimmer der jetzigen 2. Mädchenklasse, das aus diesem Anlaß äußerst festlich decoriert war. Hier nun wurde von den Bürgerschülern beider Abtheilungen das vom Bürger Schul-Director Herrn Josef Wiza componierte und vom Bürgerschullehrer Herrn F. Th. Glöckner verfasste „Abschiedslied“ gesungen. Schon während desselben war der Herr Bezirkshauptmann von sichtlicher Bewegung ergriffen, die dann bei den nachfolgenden „Abschiedsworten“, verfaßt von dem oben schon genannten Bürgerschullehrer und von der Schülerin der 8. Classe Hermine Wildner in inniger, tief zu Herzen gehender Weise zum Vortrag gebracht, in helle Thränen übergieng. Das Gedicht lautet:

Bum Abschied.

Auf Wiedersehn! — Dies holde Trosteswort,
Das uns erklingt in schwerer Abschiedsstunde,
Wenn aus der Theuern liebgeword'nem Bunde
Ein hart Geschick uns ruft zur Fremde fort,
Dies süße Wort, das eben leis' verklungen
Und mächtig griff an unser Kindesherz,
Es hat mit Weh und tiefempfundnem Schmerz
Uns Alle heut, ach — unsagbar durchdrungen.
Mit Weh und Schmerz! — Wer trennt auch gern
sich eben

Von dem, der sich in Liebe zu uns fand,
Der unser'm Glück geweiht in Lust sein Leben
Und treu als Freund uns stets zur Seite stand.
Das waren Sie! — Vom Glauben vollbeseelt,
Dass Wissen, Bildung heute Kraft und Macht,
Und dorten, wo der Gottessegnen fehlet,
Auf Herz und Geist liegt grabesdunkle Nacht,
Davon beseelt, war all Ihr Sorgen, Walten
Der Schule Wohl und ihrem Glück geweiht,
Ihr Wachsen, Werden, Blühen und Entfalten
Ihr Höchstes war's, ihr Liebstes jeder Zeit!
Dum steh'n wir auch so tiefbewegt vor Ihnen,
Von Thränen feucht den sonst so frohen Blick
Und fragend liegt's auf uns'ren ernstern Mienen,
Was wohl bestimmt ein künftiges Geschick?
Doch wie das Schicksal ferner mag auch walten,
Was Sie gethan, hier lebt's im Herzen drein,
Hier wird sich's treu und unentregt erhalten
Und wird uns Allen, Allen unvergesslich sein.
Doch nicht der Schmerz, wie er uns auch durchbebt,
War es allein, dass heut wir her Sie riefen,
Der Dank war's auch, der aus der Seele Tiefen
Mit voller Macht zum lauten Worte strebt.
Ja, Dank war's auch! — So oft inschöner Stunde,
Sie vatergleich in uns'rem Kreis geweiht,
Da haben Sie mit Ernst und klugem Munde
Nach Freundes Art uns Kleinen Rath erteilt.

Als das letzte Wort verklungen war, da reichte er dankend dem Mädchen seine Hand und wandte sich dann an seine „lieben, kleinen Kinder“, die ihm einen so herzerhebenden Abschied bereitet hätten, legte ihnen, oft von Thränen unterbrochen, nochmals alle die Pflichten ans Herz, die sie Eltern und Lehrern schuldig sind und schloß seine warmempfundnen Worte mit dem Wunsche auf ein glücklich Wiedersehn. Der Obmann des Ortschaftsrathes, Herr Joh. Heinzl, forderte hierauf die Schüler auf, dem „Scheidenden“ als Ausdruck ihres Dankes ein „Hoch“ auszubringen, worauf dann die Absingung der Volkshymne folgte. Damit war die Feier für die Schuljugend zu Ende.

Beiläufig zwei Stunden später versammelten sich im Festlocale der Lehrkörper und Ortschaftsrath der Hohenpöcker Volks- und Bürgerschule, die Lehrer, sowie die Ortschaftsräthe des Bezirkes, um sich persönlich vom Herrn Bezirkshauptmann zu verabschieden. In kurzen, markigen Worten hob der Director der Volks- und Bürgerschule und k. k. Bezirksschulinspector, Herr Jos. Wiza, dessen Verdienste um Schule und Lehrer hervor und schloß mit der Bitte um ferneres, freundliches Gedenken, was auch der Herr Bezirkshauptmann zusicherte, mit dem Beifügen, dass ihm der heutige Tag klar beniesen, dass er doch ein „kleines Monument der Liebe“ in die Herzen der Anwesenden eingepflanzt und dass ihm die heutige Feier unvergesslich bleiben werde. Aber auch für uns wird sie es sein, denn die Erinnerung daran führt uns ja das Bild eines Mannes zurück, der seine besten Kräfte und sein ganzes Wirken der Schule und ihren gedeihlichen Interessen gewidmet. Möge der Herr Bezirkshauptmann in seinem neuen Wirkungskreise dieselbe Liebe und Hochachtung sich erringen, wie sie ihm hier in so reichem Maße zutheil geworden.

Glöckner, Bürgerschullehrer.

Wien. [Deutsch-österreichischer Lehrerbund]. Der Bundesausschuss hat in seiner Sitzung am 30. April l. J. endgiltig über die Zeit zur Abhaltung der ersten Vollversammlung

entschieden und als solche gemäß seinem früheren Vorschlage in Übereinstimmung mit der Mehrheit der Mitglieder des Bundes, den 6. und 7. September 1886 festgesetzt.

Der Ausschuss ließ sich bei dieser Bestimmung in erster Linie von Rücksichten gegen die Bundesvereine leiten und wählte deshalb eine in die Ferienmonate der meisten Länder fallende Zeit; wo letzteres nicht zutreffend wäre, kann leicht Urlaub für diese zwei Tage erwirkt werden. Die Zeit ist rücksichtlich solcher Verhältnisse so gewählt worden, daß für die Her- und Hinreise vor und nach der Versammlung Ferientage liegen. Der Ausschuss mußte aber auch der Wiener Berufsgenossen gedenken, die den Löwenanteil der Vorarbeiten zu bewältigen haben, aber in ihrer Mehrheit die Ferien außerhalb Wiens zubringen, denen der Besuch nicht allzu sehr erschwert werden dürfte, daher eine Zeit gewählt werden mußte, welche nicht gar zu fern vom Beginne des nächsten Schuljahres liegt.

Die meisten der Bundesvereine haben auch in diesem Sinne entschieden.

Von den dem Bunde (bis 30. April 1886) angehörenden 32 Vereinen haben 25 ihre Äußerungen über die Vorschläge des Ausschusses abgegeben und wie folgt gestimmt:

Für den 6. und 7. September:

1. Der deutsch-pädagogische Verein in Troppau	135 Mitglieder
2. „ deutsch-pädagogische Verein in Teschen*)	?
3. „ Freudenthaler Bezirks-Lehrerverein	74 „
4. „ Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein*)	?
5. „ Lehrerverein in Deutsch-Landsberg	50 „
6. „ oberösterreichische Landes-Lehrerverein	915 „
7. „ deutsch-mährische Lehrerbund	1250 „
8. „ niederösterreichische Landes-Lehrerverein	2009 „
9. „ Voitsberger Lehrerverein	30 „
10. „ Lehrerverein in Leoben	48 „
11. „ Lehrerverein Freivaldau	92 „
12. „ Marburger Lehrerverein	33 „
13. „ Lehrerverein der Bezirke St.-Gallen, Liezen und Rottenmann	32 „
14. „ Radkersburger Lehrerverein*)	?
15. „ Grazer Lehrerverein	132 „
16. „ Judenburger Lehrerverein	40 „
17. „ Lehrerverein in Südtirol	155 „
18. „ Lehrerverein der nord-östlichen Steiermark	54 „
	5049 Mitglieder

Für Ende August:

1. Der pädagogische Verein in Bielly-Biala	55 Mitglieder
2. „ deutsche Landes-Lehrerverein in Böhmen	3930 „
	3985 Mitglieder

Für Anfang August:

1. Der Odrauer Lehrerverein	22 Mitglieder
---------------------------------------	---------------

Für Pfingsten:

1. Der Lehrerverein in Leibnitz	92 Mitglieder
2. „ Landes-Lehrerverein in Salzburg	284 „
	376 Mitglieder

Der Meinung der Mehrheit schließt sich an:

1. Der Verein der Lehrer und Schulfreunde in Pettau	40 Mitglieder
---	---------------

Der Abstimmung enthielt sich:

1. Der Lehrerverein im Lavantthale	34 Mitglieder
--	---------------

Auf das zweite Schreiben des Ausschusses vom 24. Februar d. J., worin die Bundesvereine ersucht wurden, ihre Äußerungen abzugeben über die Anträge des oberösterreichischen Landes-Lehrervereines, „das Unterrichtsministerium um Herausgabe periodisch erscheinender Verzeichnisse geeigneter und nicht geeigneter Jugendschriften“ zu bitten, waren bis 30. April d. J. 17 Antworten eingelaufen, von denen zehn die Anträge ablehnen, die übrigen aber zustimmen. Das ganze Material dieser Einläufe wurde einem Berichterstatter, Herrn Paul Pape, übergeben, der darüber in einer der nächsten Ausschusssitzungen berichten wird.

Eine Zuschrift des oberösterreichischen Lehrervereines, worin dieser den Ausschuss ersucht, geeignete Schritte zu veranlassen gegen den Ministerialerlass vom 10. August 1874, Z. 3014, welcher anordnet, „daß die Enthebung der Lehrkräfte von ihrer Dienstleistung in Fällen des Übertrittes in den Schuldienst eines anderen Kronlandes nur zweimal im Jahre, und zwar mit Ende Februar und August jeden Jahres vorzunehmen ist“, wurde dem seinerzeitigen Referenten über die „Rechtsschutzbestimmungen“ zur gleichzeitigen Berichterstattung vor der Vollversammlung zugewiesen.

In den die Vollversammlung vorbereitenden Ortsausschüssen hatten bis 30. April d. J. folgende Vereine Abgeordnete angemeldet: „Pädagogische Gesellschaft“, „Diesterweg“, „Bürgerschule“, „Lehrerverein im IX. Bezirke“, „Lehrerbund im VIII. Bezirke“, „Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen“, Verein „Dittes“ in Schönbach und der erste Wiener Lehrerverein „Die Volksschule“.

Die erste Sitzung dieses Ortsausschusses wird in der zweiten Hälfte des Mai einberufen werden.

*) Mittheilung der Mitgliederzahl noch ausständig.

Als neu beigetreten wurden folgende Vereine gemeldet: Der Lehrerverein des Friedländer Gerichtsbezirkes (Schlesiens), die Zweig-Lehrervereine „Spital“, „Müllstatt“ und „Lieserthal“ (Kärnten) und der Knittelfelder Bezirks-Lehrerverein (Steiermark.)

G. Herbe, Schriftführer.

Bücherschau.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr. = 85 Pf., Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr. = 10 M.)

Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das achte Heft ihres VIII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen abermals überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerte Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes, welchem wir Folgendes entnehmen: Die geschichtliche Entwicklung der russischen und englischen Besitzungen. Von Dr. A. Doppel. (Mit einer Karte.) — Ober-Birma. Die neue englische Provinz in Hinterindien. Von Emil Schlagintweit. (Mit 3 Illustrationen.) — Der Gau Macagua in Florida. Von Anton Steinhäuser. (Schluß.) — Die australische Perlenfischerei. Von Dr. R. Emil Jung. — Das schwarze Meer. Von J. Lufsch und J. Wolf. II. (Schluß mit 3 Illustrationen.) — Astronomische und physikalische Geographie. Die Sonnentätigkeit während des Jahres 1885. — Die Arier. — Politische Geographie und Statistik. Areal und Bevölkerung von Niederländisch-Indien. 1. Januar 1883. — Armee und Kriegsflotte der Argentinischen Republik. — Über die Fabriken in Schweden. — Die deutsche Auswanderung aus den deutschen Häfen im Jahre 1885. — Die Colonie Queensland am Schlusse des Jahres 1884. — Tabakbau und Tabaksteuern im deutschen Zollgebiete. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Doppelporträt: Capello und Jvens. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Daniel David Beth. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten etc. — Kartenbeilage: Karte zur Übersicht der geschichtlichen Entwicklung der russischen und englischen Besitzungen. Von Dr. A. Doppel. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration des VIII. Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Die Alpen. Handbuch der gesamten Alpenkunde. Von Professor Dr. Friedrich Umlauf. Mit 30 Vollbildern, 75 Textbildern und 25 Karten (wovon 20 im Texte). A. Hartleben's Verlag in Wien. Lieferungen 1–10. Vollständig in 15 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.

Von dem im Erscheinen begriffenen Handbuche Professor Umlauf's „Die Alpen“ liegen uns die zuletzt ausgegebenen Lieferungen 7 bis 10 vor. Dieselben setzen die in dem Vorangehenden begonnene topographische Schilderung der Alpen fort und führen sie zu Ende. An der Hand des kundigen Verfassers durchwandern wir all' die Herrlichkeiten unseres Hochgebirges, die Thäler mit ihren blühenden Geländen, lachenden Seen und tosenden Wasserstürzen, dringen in das dämmerige Dunkel der Schluchten und Klammern, schwingen uns auf die hochthronenden Gipfel, um von ihnen Umchau zu halten über die weitgedehnte Gebirgswelt, die uns zu Füßen liegt, rings bis an den fernen Horizont. Finden wir in Umlauf's Handbuch der Alpenkunde auch das gesamte Gebiet der Alpen mit gleichmäßiger Sorgfalt dargestellt und die Schilderung von einer Fülle von Detailangaben begleitet, daß man zugestehen muß, es habe dieses Hochgebirge bisher noch nirgend eine so umfassende und erschöpfende Darstellung erfahren, so hat doch der Verfasser die schönsten und berühmtesten Partien und Ortlichkeiten besonders eingehend geschildert. Das herrliche Berner Oberland mit dem Handeck- und dem Staubbachfall, die unvergleichlichen Ausichtsberge Pilatus, Rigi, hohe Calve, Schafberg, die wilde Mauraschlucht, der classische Vierwaldstättersee, das schwäbische Meer, die Arlbergroute, der gewaltige Ortler, das Wunderwerk der Stillerjochstraße, der Vintchgau, Garbafsee und Monte Baldo, die vereisten Tauern mit dem dominierenden Großglockner, das Krimmeltal und das Mollthal mit ihren großartigen Wasserfällen, der Königssee und die glitzernden Spiegel des Salzkammergutes, die süditalischen Dolomiten mit Schlern, Rosenarten und Monte Cristallo, sie alle finden in den vorliegenden Lieferungen besondere Beachtung und in Prof. Umlauf einen berebten Interpreten ihrer Schönheiten und Eigenthümlichkeiten. Zudem aber der Verfasser in seiner Schilderung der Alpen alle Erscheinungen stets zusammenfaßt und ebemowohl die Höhenzüge als auch die Thäler, die Gewässer und die Vegetationsbede, die Wohnorte wie die Verkehrswege zum Gegenstande der Betrachtung macht und zugleich vielfache historische Nennungen weckt, weiß er der Darstellung reiche Abwechslung zu geben und stets das Interesse rege zu erhalten. Zudem wir daher dieses vortreffliche Werk unseren Lesern neuerdings auf das Wärmste empfehlen, sehen wir mit ihnen der Fortsetzung desselben mit Spannung entgegen.

Mannigfaltiges.

Sanctionierte Landesgesetze. Seine Majestät der Kaiser haben den, vom schlesischen Landtage in der letzten Session beschlossenen zwei Gesetzentwürfen, betreffend 1. die Bewilligung einer Functions-Zulage für die Leiter ein-classiger Volksschulen, 2. die Übernahme dieser Functions-Zulagen, sowie der Dienstalters-Zulagen der Lehrer an den Volks- und Bürgerschulen in Schlesien auf den Landesfond die Allerhöchste Sanction ertheilt.

Personalien. Der k. k. schlesische Landeschulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des prov. Oberlehrers in Sedlisch, Josef Chrostek, zum definitiven Oberlehrer und zwar mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1871 an, des prov. Unterlehrers in Pössen, Josef Blaschke, zum definitiven Unterlehrer, des Unterlehrers in Wigstadt, Karl Japek, zum Lehrer in Mittelhof, des prov. Lehrers in Illeschowitz, Josef Riman, zum definitiven Lehrer, des Unterlehrers in Roppitz, Johann Joniek, zum Oberlehrer an der Volksschule II in Grunsdorf, des Lehrers in Prabin, Johann Waschek, zum Oberlehrer, des Unterlehrers in Rattau, Valentin Stanke, zum Lehrer in Boidensdorf und des Unterlehrers in Groß-Gurek Friedrich Fussek, zum Lehrer in Grodziek.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Klein-Riedenthal 100 fl., der Gemeinde Simonsfeld 200 fl. zum Schulbaue, für die röm.-kath. Schulen in Losoncz und Mariabölg, so wie für die griech.-kath. Schule in Leva je 100 fl. und dem Institute der armen Schulschwester de Notre Dame zu Freistadt 300 fl. gespendet.

Decorirte Lehrer. Seine Majestät der Kaiser haben in Anerkennung vielfährigen verdienstlichen Wirkens im Volksschullehrante dem Volksschuldirector in Mähr.-Ostau und gewesenen Bezirkschulinspector Johann Bobial das goldene Verdienstkreuz, ferner dem Oberlehrer Ernst Salinger in Sternberg, sowie dem pens. Lehrer Anton Balharek in Mistek das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Leopold von Ranke †. Am 23. Mai 1886 schloß einer der ersten Meister der Geschichtsschreibung, der unermüßlich thätige deutsche Gelehrte, Leopold von Ranke, im 91. Lebensjahre stehend, seine Augen für immer, sein Name aber wird ewig leben!

Nach Constantinopel! An der österreichisch-ungarischen Volksschule für Knaben und Mädchen in Constantinopel, einer mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Privatvolksschule, kommt mit Beginn des Schuljahres 1886/7 (1. September d. J.) die Stelle eines Lehrers zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 108 Livres turques = 972 Gulden in Gold und der Genuß einer freien Wohnung, bestehend aus einem möblirten Zimmer (eventuell ein jährl. Quartier-Äquivalent von 24 Ltq. = 216 Gulden in Gold), sonst aber kein Anspruch, weder auf Quinquennal- oder auf andere Zulagen, noch auf Pension verbunden. Bewerber um diese Stelle müssen ledig sein, seminaristisch gebildet und die Lehrbefähigung für deutsche Volksschulen nachweisen. Unter sonst gleichen Umständen erhalten jene den Vorzug, welche sich zur Ertheilung des Zeichen-, Gesangs- und Turnunterrichtes besonders eignen, ferner solche, die an gemischten Volksschulen von fünf und weniger Classen schon unterrichtet haben und mit dem Abtheilungsunterricht vollkommen vertraut sind, endlich jene, welche der italienischen und französischen Sprache mächtig sind. Sollten sich für Bürgerchulen befähigte Bewerber melden, so werden nur solche berücksichtigt, welche seminaristisch gebildet und für die dritte Gruppe geprüft sind. Die Competenten haben im Gesuche anzugeben, ob sie ihrer Militärpflicht genüge geleistet haben, beziehungsweise dem Militärverbande noch angehören. Sollte der Ernannte in einem öffentlichen Dienste stehen, so könnte ihm behufs Annahme dieser Stelle, ein vorläufig einjähriger Urlaub von der ihm vorgesetzten Schulbehörde über Verwendung der k. k. Vertretungsbehörde in Constantinopel erwirkt werden, so daß ihm der Posten und die damit verbundenen Rechte reservirt bleiben. Dem Ernannten wird die freie Fahrt von Triest nach Constantinopel am Bord des Lloyd-Dampfers erwirkt werden. Die gehörig documentirten, stempelfreien Gesuche um die genannte Stelle sind von Bewerbern, welche im öffentlichen Dienste stehen, durch die vorgesetzte Behörde, sonst direct bis 25. Juni d. J. an das k. k. Consulat in Constantinopel einzusenden. Später einlangende oder nicht gehörig documentirte Gesuche finden keine Berücksichtigung. Es wird noch bemerkt, daß das Leben in Constantinopel so theuer ist, wie in jeder Großstadt und daß die Schuldirection zu weiteren Auskünften stets bereit ist.

Constituierung des Ortsausschusses für die erste Versammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien. Der Ortsausschuß zur Inscenierung der ersten Versammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien hat sich in der Freitag den 21. d. M. stattgefundenen Sitzung constituirt. Obmann desselben ist der Oberlehrer Ratschinka, dessen Stellvertreter der Präsident des Vereines „Die Volksschule“, Herr Alex. Schopf, der Schriftführer Herr Halsbrunner. Die Bildung eines Fest-, eines Finanz-, eines Redactions-, eines Wohnungs- und Ausstellungs-Comité wurde beschloffen und die Constituierung des Finanz- und Redactionscomité sofort vorgenommen. Obmann des ersteren ist Herr Oberlehrer Rosenkranz, Obmann des letzteren der Bürgerchullehrer Herr P. Pape. Diese Comité's werden unverzüglich an ihre schwierige Arbeit, von deren Fortgang wir stets berichten werden, gehen.

Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie. Im Monate April d. J. langten beim Beamten-Vereine 568 Lebensversicherungs-Anträge über ö. W. fl. 577.500 — Capital und ö. W. fl. 2580 — Rente ein; abgeschlossen wurden 529 Versicherungen per ö. W. fl. 524.900 Capitals- und ö. W. fl. 2690 Rentensumme. Der Gesamtversicherungsstand bezifferte sich am 30. April a. c. mit 47942 in Kraft befindlichen Policen über Capitalien von ö. W. fl. 46.556.700 und Renten von ö. W. 222.100. Durch Sterbefälle sind im laufenden Jahre 180 Verträge erloschen und ö. W. fl. 170.760 Capital nebst ö. W. fl. 500 Renten fällig geworden. Seit Beginn der Vereinswirksamkeit wurden bereits ö. W. fl. 5.818.657 zahlbar. An Prämien pro April d. J. waren ö. W. fl. 183.300 einzuheben.

Die Anzeigepflicht über Infectionskrankheiten ist von jetzt ab nach einem Erlasse der n.-ö. Statthalterei nebst Cholera, Abdominal- und Flecktyphus, Blattern, Scharlach, Diphtheritis, egyptischer Augenentzündung und Dysenterie (Ruhr) auch auf Masern, Keuchhusten, Varicellen, Wundrothlauf und Puerperalfieber zu erstrecken.

Briefkasten.

Frl. A. K. in Olb.: 1 fl. f. 2. Sem. 1886, 1 fl. f. 1. Sem. 1887 verbucht! — H. A. B. in E. 2 fl. f. 1883 gutgeschrieben! — X. in B.: Wird später benützt werden!
Gezahlt haben bis incl. 28. die P. T. Abonnenten:
pro 1886: J. Z. Rzk., Bgsch. Frwd., F. W. Altm., E. K. Ö. (f. 1. Sem);
pro 1885: M. P. Ptr.

Gingefendet.

An die P. T. Mitglieder des Lehrervereines im Freistädter Bezirke.

Eingetretener Hindernisse halber kann die für den 5. Juni anberaumt gewesene Versammlung nicht stattfinden.

Der Zeitpunkt, sowie der Ort der nächsten Plenarversammlung wird später bekannt gegeben werden.

Karwin, am 22. Mai 1886.

Der Schriftführer.

Der Obmann.

Einladung

zu der am 10. Juni d. J. um 10 Uhr vormittags im Volksschulgebäude zu Bennisch stattfindenden Plenarversammlung des Freudenthaler Bezirks-Lehrervereines.

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten General-Versammlung. 2. Vortrag über die methodische Behandlung der Lebensläge. 3. Referat über Bienenzucht. 4. Einläufe. 5. Anträge.

Aus Anlaß dieser Zusammenkunft findet über Wunsch der letzten General-Versammlung nachmittags in der hiesigen Schießstätte eine musikalische Unterhaltung statt, deren Reinertragnis der Witwen- und Waisencassa zugeführt werden soll.

Für den Freudenthaler Bezirks-Lehrerverein.

Bennisch, den 27. Mai 1886.

Der Schriftführer: Alois Schindler.

Der Obmann: Kaller.

Dankagung.

„Ein edler Menschenfreund!“ Die Installation unseres hochwürdigen Herrn Dr. G. Väska, welche am 20. Juli 1884 stattfand, gestaltete sich schon im vorhinein zu einem großen Freudenfeste, indem bereits aus Olmütz, wo der genannte Herr durch mehrere Jahre als Oberaplan bei St. Mauriz und als Docent an der k. k. theologischen Facultät thätig, seines humanen und ausgezeichneten Charakters wegen, der beste Ruf vorausgeeilt und dadurch schon in die Herzen von jung und alt Liebe und Verehrung eingezogen war. Ja mit Liebe und Vertrauen begrüßte er die zahlreiche Versammlung durch folgende Worte: „Ich will den Leidenden ein Tröster, den Erwachsenen ein Rathgeber und den Kindern ein Vater sein!“ Wahrlich, er hat sein Versprechen vollkommen erfüllt, besonders ist ihm die Schule zum großen Danke verpflichtet, indem er treu nach dem Beispiele des göttlichen Lehrmeisters, der da sprach: „Laßt die Kleinen zu mir kommen,“ handelt. Der hiesigen Gemeinde gegenüber bewies sich der hochwürdige Herr stets als Wohlthäter und besonderer Förderer der Schule. Man denke hiebei an den mühsamen und gefährlichen Weg von Habicht (nahe der Oberquelle gelegen) über das Gebirge nach dem zwei Stunden entlegenen Feistritzthale, um den Religionsunterricht zu erteilen, welcher Aufgabe sich derselbe unverdrossen, häufig auch zur Winterzeit unterzieht, trotzdem er nur eine jährliche Remuneration von 10 fl. ö. W. erhält. Diesen Betrag aber spendet er wieder zu Schulzwecken, sowie zu Beginn eines jeden Schuljahres eine Anzahl Bücher für arme Schulkinder. Jedesmal nach der heil. Beicht und Communion nimmt dieser wahre Diener des Herrn die Schüler in seine Wohnung, um selbe mit Kaffee und Butterbrot zu bedienen. Ist das nicht ein schöner Beweis von großer Menschenliebe und edler Menschenfreundlichkeit? Es liegt ja schon im Namen (Väska bedeutet Liebe). Auch war er ein Hauptförderer unseres vorjährigen Christbaumfestes. Er legt auch wiederholt seinen Pfarrkindern

öffentlich dringend ans Herz, wie notwendig eine gute Volksschulbildung für das Wohl der Menschheit sei; erinnert die Mitglieder des Ortschaftsrathes an ihre Pflicht, den Lehrern kräftige Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Gefertigten betrachten es als eine Ehrenpflicht, dem Herrn Dr. Georg Laska, Pfarrer in Habicht, für seine zahlreichen Spenden, sowie für sein humanes und schulfreundliches Wirken im Namen der Schule und der Gemeinde den herzlichsten Dank auszusprechen.

Großwasser, am 22. Mai 1886.

Die Schulleitung:

F. Weber.

Der Gemeindevorsteher und Obmann des Ortschaftsrathes:

J. Kloss.

Der **Freiwaldbauer** Bezirks-Lehrerverein hält am 15. Juni l. J. vormittags 10 Uhr im Bürgerschulgebäude zu Freiwaldbau seine **General-Versammlung** mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung und Verificierung des letzten Protokolles. 2. Einläufe und Mittheilungen. 3. Vorführung des Ortsbildes „Breitenfurt“ nach dem Fragebogen. Referent: Herr Oberlehrer Bayer-Breitenfurt. Bericht über die Thätigkeit der einzelnen Clubs. 5. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. 6. Wahl der Functionäre. 7. Freie Anträge.

Die P. T. Mitglieder werden hiemit freundlichst eingeladen und ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Freiwaldbau, am 20. Mai 1886.

Karl Kariger, Schriftführer.

Walter, Obmann.

Die P. T. Mitglieder des Lehrervereines des **Friedeker** Gerichtsbezirkes werden hiemit zu der am 10. Juni l. J. um 10 Uhr vormittags in der Volksschule zu Baschka abzuhaltenden Vereinsversammlung freundlichst einzuladen.

Tagesordnung: 1. Verificierung des letzten Protokolles. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Mittheilungen der Vereinsleitung. 4. Vorträge: a) Practicum aus der Botanik (H. Behar-Baschka), b) über den Handfertigkeitsunterricht (H. H. Franek- und Kraus-Friedek), c) Bericht des ständigen Referenten. 5. Einzahlung der Vereinsbeiträge. 6. Allfälliges. 7. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.

Für die Vereinsleitung mit collegialem Grusse

Friedek, den 15. Mai 1886.

G. Kubitiuz, Schriftführer.

Ant. Sawranek, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

Berichtigung einer Concursauschreibung.

Die hierortige Concurs-Ausschreibung vom 23. April 1886 wird dahin berichtigt, daß an der Volksschule in **Eckersdorf** nicht eine Unterlehrerinnen-, sondern eine Unterlehrerstelle zu besetzen ist.

R. f. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 20. Mai 1886.

Der Vorsitzende.

An der fünfclassigen öffentlichen Volksschule in **Buckmantel** ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 360 fl. und Naturalquartier zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten R. f. Bezirkschulrathes bis Ende Juni 1886 bei dem Ortschaftsrathe in Buckmantel einzubringen.

Vom R. f. Bezirkschulrath

Freiwaldbau, am 16. Mai 1886.

Für den R. f. Bezirkshauptmann:

Herzig m. p.

An der einclassigen Volksschule in **Klein-Herrlitz** ist die Lehrer- zugleich Schulleiterstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse belegten Gesuche längstens bis 20. Juni l. J. beim Ortschaftsrathe in Klein-Herrlitz einzubringen.

R. f. Bezirkschulrath.

Freudenthal, am 10. Mai 1886.

Der Vorsitzende.

An der zweiclassigen Volksschule in **Ober-Thomasdorf** ist die Oberlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl., einer Functionszulage von 200 fl. und Naturalquartier, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten R. f. Bezirkschulrathes bis 3. Juli 1886 bei dem Ortschaftsrathe in Ober-Thomasdorf einzubringen.

Vom R. f. Bezirkschulrath

Freiwaldbau, am 20. Mai 1886.

Für den R. f. Bezirkshauptmann:

Herzig m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in **Sörgsdorf** ist die Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 300 fl. und Naturalquartier zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens 10. Juni 1886 bei dem Ortsschulrathe in Sörgsdorf einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freiwalddau, am 24. April 1886.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Menßhengen mp.

An der einclassigen Volksschule in **Altwasser** ist die Lehrer- zugleich Schulleiterstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehälte von 400 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 10. Juni l. J. bei dem Ortsschulrathe in Altwasser einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 30. April 1886.

Der Vorsitzende: Groß.

An der einclassigen evang. Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in **Lyžbic** mit polnischer Unterrichtssprache, ist die Lehrerstelle mit einem Gehälte von 400 fl. nebst freier Wohnung und Garten zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis Ende Juni 1886 bei dem Schulpresbyterium in Lyžbic, Post Trzyniež, einzubringen.

Lyžbic, am 9. Mai 1886.

Der Obmann: Georg Grycz.

An der vierclassigen Volksschule in **Herrmannstadt**, ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 300 fl. und Naturalquartier definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgezeichneten k. k. Bezirksschulrathes bis 15. Juli 1886 bei dem Ortsschulrathe in Herrmannstadt einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrath

Freiwalddau, am 22. Mai 1886

Der k. k. Bezirkshauptmann: Arch m. p.



Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Überspielte Claviere

(Stutzflügel) zu fl. 150.—, fl. 180.— und fl. 250.—, ferner Pianinos zu fl. 200.— und Harmoniums zu fl. 80.— und fl. 100.— sind vorrätzig bei

Buechholz & Diebel
in Troppau.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co.

MODERNE ZEICHENSCHULE. Ein methodisch geordnetes Vorlagenwerk für kunstgewerbliche Lehranstalten, Volks- und Mittelschulen. 6 Hefte à 4 bis 6 Mark. Diese Hauptleistung des Verfassers findet ungetheilten Beifall. Vorrätzig in allen Buchhandlungen.

Materialien für den Violinunterricht. Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opern melodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von **Joh. Em. Koller**, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 fr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlags handlung **Eduard Zenker** in Troppau.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,

Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,

Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.

Eduard Zenker in Troppau

empfiehlt den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expression), in braun lackiertem Holze fl. 100.—

Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 1/2 Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—

Nr. 3 Mit drei Registern, 4 1/2 Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—

Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—

Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianinos**, worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. Hermann Bernhard, Leipzig.

Billigste Kirchenmusikalien.

Schöpf, Festmesse C . . m. Instr. fl. 4.20

" Feierl. Requiem C " " " 3.16

" " Te Deum . " " " 3.16

" Sechs Offertorien . " " " 3.40

Zangl, Festmesse C . . " " " 4.20

Diese wirklich empfehlenswerten Piecen, welche sich durch guten kirchlichen Stil auszeichnen, sind neu, sowie leicht ausführbar, liefere dieselben, soweit der Vorrath reicht, anstatt fl. 18.12 für nur 12.12 Nachnahme.

Weidenau, Öst.-Schl.

Paul Sperlich.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Weigner. — Druck von A. Riedel in Troppau.



C. 0028344

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 12.

Troppau, den 15. Juni 1886.

XV. Jahrgang.

Lehrerarbeit und Lehrerbefoldung.

Von B.-L. Leop. Tomala, Wien-Währing.

In Shakespeares „Heinrich IV.“ lobt Falstaff das Besizthum des Friedensrichters Shallow, worauf dieser kopfschüttelnd bemerkt: „Dürr, dürr, dürr! lieber Herr; nur die Luft ist gut“. Wenn aber jemand einen Lehrer nach seinem Einkommen fragte, so müßte er zehnmal nacheinander „dürr“ schreien, und von der Luft müßte er hinzufügen, daß gar viel feile Angeberei und gemeine Verleumdung sie derart verpestet habe, daß dem armen Lehrer nur dann die Möglichkeit, in ihr fortzuleben, gestattet wird, wenn er sich wie ein Maulwurf verkriecht — in seine Wohnung oder in seine Schultube, nicht wie obiges Thier unter die Erde, obwohl manches geplagte Lehrerherz erst dort Ruhe und Frieden findet.

In der That, wenn nicht nur ein gutes Sprichwort behauptet, wenn es der gesunde Menschenverstand ohne viel Kopfzerbrechens zugibt, daß der Lohn der Arbeit entsprechen, ihr äquivalent sein solle, was muß man dann von der Arbeit des Lehrers denken? Was sollen alle die schönen Reden über den verantwortungsreichen Lehrerberuf? Welche Meinung muß schließlich der berechnende Lehrer von seiner Berufsthätigkeit bekommen, wenn ihm auf jeden Blick zehn oder mehr Arbeiter in die Augen fallen, deren Verdienst, d. h. materielles Einkommen größer ist als das Seine? Jeder Zahlkellner verdient mehr als der Lehrer; die Leute, welche bei einem Fürsten oder Grafen die Pferde zureiten, leben sorgenlos, während die Lehrer darben müssen. Mit welcher Sophistik kann man Feinde unseres Standes, welche die schlaue Bemerkung machen „Wie die Arbeit, so der Lohn“ von der Unwahrheit und Böswilligkeit ihres Redens überzeugen? Oder hat noch niemand bemerkt, daß irgend jemand sich in plumper Weise die witzig sein sollende Bemerkung erlaubt: „Die Schullehrer brauchen immer Geld!“? Ist da noch niemandem von uns das bittere Gefühl aufgestiegen: „Es ist eine Schande, daß dein Beruf dich nicht ernährt?“ Nie hat griechische Weisheit zwei Jahrtausende lang so recht behalten als in dem Sage: Wen die Götter hassen, den machen sie zum Lehrer.

Ein etwas derbes Volkslied singt von dem ersten Bettelmanne des Dorfes ein Lied, das mit dem tragischen Refrain endet: „Das arme Dorfschulmeisterlein“; wenn ich als Student dieses Liedlein singen hörte — es gibt ja Leute genug, welche es dem Lehrer ganz umsonst, ja mit einer feinen, vielfagenden Mimik vorsingen — da war mir, als hörte ich aus uralten Zeiten ein Märchen; ich dachte auch, daß es damals nicht so, ich gebrauchte immer das Wort gut sein konnte, als heute; aber fürwahr schnell genug wird der Lehramtszögling zum Helden des erwähnten rührenden Liedes befördert, wenn ihm als Lohn für die schweren Jahre unermüdeten Studiums ein Gehalt von 180 bis 400 fl. jährlich zuerkannt wird. Glücklicherweise die heiterste Gottheit des griechischen Olymp dünkt sich, wer in den Ländern Böhmen oder Niederösterreich einen Posten mit 400 fl. erhalten

hat; frohen Muthes reist er hinaus, frohen Muthes beginnt er seine Thätigkeit, aber dann scheinen andere Sterne; bald hat der junge Mann Gelegenheit mit Goethe zu jammern: „Wer nie sein Brot mit Thränen aß u. s. w.“ Und dieses Geld belegt man mit dem stolzen Worte „Lehrergehalt“. Das ist der Lohn des jungen Mannes, der bis zum 20. Jahre sich wissenschaftlich auf seinen Beruf vorbereiten mußte. Ist der junge Lehrer ein Freund anständiger Kleider, gibt er etwas für die zu seiner Weiterbildung nothwendigen Bücher aus, und liebt er vielleicht den traulichen Qualm, den nur eine Gipspfeife um 2 kr. und ein Päckchen ordinären Tabaks um 4 kr. so traulich hervorbringen kann, dann „ge-segnete Mahlzeit!“ bezahlen kann sie der arme Lehrer ja doch nicht. Auf dem Dorfe ist auf etwaigen Nebenverdienst nicht zu rechnen, wohl aber hat sich mancher aufrichtige Sohn während seines Studiums mit der Idee getragen, die arme Mutter oder die dürftigen Geschwister zu unterstützen; doch all die schönen Träume müssen in ein ödes Nichts zerfallen, aus dem sich nur zu oft mit der Zeit das gähnende Gespenst „Schulden“ herausbildet. — Lehrerlohn!

Was verlangt man aber von dem Lehrer? Guizot, der bekannte französische Minister, spricht es in den gewiss schönen Worten aus: „Der Volksschullehrer ist ein Mann, der mehr wissen muß, als er lehrt, um es mit Einsicht und Geschmack zu lehren, der in einem niederen Wirkungskreise leben und doch eine erhabene Seele besitzen muß, um diejenige Würde seiner Gefinnungen und sogar seines Benehmens zu bewahren, ohne welche er nie die Achtung und das Zutrauen der Familien erhalten wird, der eine feltene Mischung von Sanftmuth und Festigkeit besitzen muß, denn er steht in der bürgerlichen Gesellschaft niedriger als viele Leute und darf doch niemandes herabgewürdigter Diener sein, der nicht unbekannt mit seinen Rechten ist, aber doch vielmehr an seine Pflichten denkt, der allen ein Beispiel gibt, allen mit Rath dient, der vor allem gar nicht aus seinem Stande herauszutreten sucht, mit seiner Lage zufrieden ist, weil er darin gutes wirkt, entschlossen für den Dienst der niederen Schule, der ihm Gottes- und Menschen-dienst ist, zu leben und zu sterben“. Gewiss ist diese Schilderung herrlich; indes zweifle ich daran, daß jemand, den besten Willen vorausgesetzt, ihre buchstäbliche Verkörperung sein könnte. Unzähligemal hat man in weniger poetischen Worten die Aufgabe des Lehrers bezeichnet; man verlangt von ihm, und das muß er ja beider, daß er die ihm anvertraute Jugend im Sinne der hierüber geltenden Vorschriften erziehe und unterrichte, alle Vereine des Ortes glauben ein Recht darauf zu haben, die Arbeitskraft des Lehrers auszubeuten; wie oft soll und muß zu dem allen der Lehrer noch Schreiber der Gemeinde, unbesoldeter Gesuch-, Klagen-, vielleicht auch Brieffschreiber der Armen sein, die ihn schließlich noch um ein paar Kreuzer anbetteln.

Ein hervorragender deutscher Philosoph sagt unter Beziehung auf die Kämpfe der Gegenwart: „In diesem Culturkampfe nun hat der Lehrerstand eine große Aufgabe zu erfüllen, indem er die moderne Wissenschaft und Civilisation zu vertreten und sie in das Volk einzuführen hat, sie vertheidigend und das unaufhörlich im Volke genährte Mißtrauen gegen dieselbe zerstreugend“. Wir Lehrer aber wären unseres Volkes unwürdig, wenn wir nicht mit Mannesmuth und der Kraft des Beispieles an der Volksveredlung arbeiten würden. Der Zweifler blicke doch hinaus in die weiten Gaue unseres Vaterlandes überallhin, wo ein Lehrer in seinem Berufe wirkt; er blicke in die überfüllte Schulkube und sehe dort ruhig und würdevoll dastehend den Lehrer, wie er sein ganzes Mühen darauf verwendet, die verstockten Buben und die zerstreuten Mädchen das Lesen, das Schreiben, das Rechnen zu lehren; ja blickt nur hinein in die dumpfigen Räume des Schulzimmers, lauscht doch dort den Worten des Lehrers, ihr alle, die ihr unserer Arbeit spottet, hört doch zu, wie warm wir den Kindern vom Vaterlande, dem theuren Oesterreich, sprechen, wie wir ihnen die Liebe zu Kaiser und Heimat in das empfängliche Herz pflanzen; wir wahren uns dabei ein unbenommenes Recht, oder besser gesagt eine Pflicht, den Kindern mit Wärme auch von dem großen deutschen Volke und seinen großen Söhnen zu sprechen; wir deutschen Lehrer

dürfen dies thun, weil ja auch andere Lehrer von den unterschiedlichen Völkern erzählen, die doch sämmtlich in den weiten Räumen der deutschen Cultur den Stoff holten, ihre Blöken nothdürftig zu bebeden.

Fernab von der großen Heerstraße des Verkehrs, im einsamen Gebirgsdorfe, in dessen Mitte nicht einmal das zur Andacht mahnende Kirchlein steht, dort schafft noch ein Lehrer; er ist es, der die rohen Ausbrüche der Leidenschaft tadelt, die den Gebirgsbewohner oft mit elementarer Gewalt zu Fehlritten treibt; er ist es, der allein dem Bauer von den Ereignissen des Tages erzählt; er ist es, der den Gesprächen in der Dorfschenke eine solche Leitung gibt, daß der Bauer aus dem Wirthshaus nicht betrunken, aber belehrt heimkehre.

Das Arbeitsgebiet des Lehrers ist groß; es umfaßt alle Menschen und es gibt keine Stätte in unserem Vaterlande, die nicht durch die Arbeit des Lehrers gekennzeichnet wäre; der Lehrer muß thätig sein, bis ihm der Schweiß auf die heiße Stirne tritt; wer sagt, unsere Arbeit sei keine anstrengende, der möge es eine Woche lang versuchen, täglich 6 Stunden vor einer Schar von 80 und noch mehr Kindern zu unterrichten, der möge nur all die Enttäuschungen, Verdächtigungen, absichtlichen Beleidigungen, den trotigen Ungehorsam u. s. w. eine ganz kurze Zeit verkosten, und er wird gern zu seinem Leisten zurückkehren, denn nicht jedem ist das Gemüth gegeben, welches durch das wonnige Lächeln eines Kindesantlitzes, durch den Fleiß und den Fortschritt der Schüler und durch das Bemühtsein, an der Gottähnlichmachung des Menschengeschlechtes zu arbeiten, reichlich sich belohnt fühlt. Dieserweg gibt zur Erkenntnis der Lehrerarbeit den richtigen Maßstab, indem er sagt: „Will man die ganze Wichtigkeit des Lehramtes begreifen, so denke man sich einmal sämmtliche Volksschulen eines Landes geschlossen und die Jugend ohne Unterricht aufwachsen. Eine völlige Barbarei würde sofort über uns hereinbrechen. Sind die höheren Schulen und Universitäten die Träger der höchsten Cultur, so legen die Volksschulen zu dieser Cultur den Grund. Die Volksschule ist das unentbehrlichste, weil fundamentalste Glied in dem Organismus der öffentlichen Erziehung“.

Es ließe sich hier noch ein schöner Ausspruch Luthers anführen, daß man einen Magister oder Schulmeister, der Knaben treulich zeucht und lehret, nimmermehr und mit keinem Gelde lohnen könne. Ich aber möchte zur Würdigung der Lehrerarbeit noch darauf verweisen, daß dieser Arbeit die verschiedenen Lungenkrankheiten nachfolgen, gerade wie die Geier den Wanderungen der Vögel folgen, wohlwissend, daß gar mancher von denen, die so frisch durch die Lüfte segeln, als Nas zur Erde fallen werde. Die Lehrerarbeit ist die eines Künstlers; ja es gibt keine eblere, höhere und schwierigere Kunst als die Erziehung; die Dichtkunst schafft aus der Sprache, die Musik aus dem Tone, andere Künste schaffen aus Farbe und Stoff Meisterwerke; der Lehrer aber bildet aus den Naturmenschen Culturmenschen; er zügelt die Triebe, dämpft die Leidenschaften, weckt die Kräfte des Verstandes und die warmen Empfindungen des Herzens; er lehrt den Kindesgeist die Größe der Natur, die Gesetzmäßigkeit ihrer Kräfte und die Allmacht ihres Schöpfers erkennen; er benimmt dem zitternden Gemüthe Schrecken und Furcht vor Dingen, welche nur in der Einbildung bestehen; er lehrt den Menschen, daß der Rahn seines Lebens nie so schwer ins Schwanken gerathen könne, daß nicht die Hoffnung auf eine glückliche Wendung ihn aufrecht zu halten vermöchte; der Lehrer pflanzt endlich in das Kindesherz die Liebe zu einem höchsten Wesen, welche Liebe dem Herzen Frieden, dem Verstande Ruhe gibt, gleichwie das Öl die wilden Meereswogen besänftigt. — Lehrerarbeit!

Welches aber ist der Lohn für diese Arbeit? Die Welt hielte sich am liebsten an das Sprüchlein:

„Nun fragt ich nach der Schulbigkeit,
Da schüttelt er den Wipfel!“

den zweiten Theil sagt man nicht gern, oder wenigstens nicht aufrichtig vor uns; er heißt bekanntlich:

„Gefegnet sei er allezeit
Von der Wurzel bis zum Gipfel!“

Von jeher war der Lehrstand der am schlechtesten gelohnte; den Pythagoras verbrannten die Griechen und den Sokrates verurtheilten sie zum Giftbecher, und selbst der große Alexander ließ den Kallisthenes, welcher ihn auf seinen Feldzügen begleitete, zu Tode hungern. Seneca, der Lehrer des Nero, mußte sich den Tod geben, und der größte Lehrer des Menschengeschlechtes, Christus, wurde ans Kreuz geschlagen. Soll ich weiter des Comenius erwähnen oder des Pestalozzi, welche beide wahre Märtyrer für ihren Beruf waren? Über Fehlbiger, den großen Reformator des österreichischen Schulwesens, heißt es im Niebergesäß kurz: „Er starb, halb vergessen 1788 in Presburg.“ Aus der neuesten Zeit weiß man ja, daß vor 2 Jahren die Zeitungen erzählten, der Lehrer Frenzel in Wien sei Hungers gestorben.

Unglaublich ist es, mit welcher Bezahlung die Lehrer stets abgefertigt wurden; man könnte ein großes Buch darüber schreiben; Melancthon, seinerzeit der berühmteste Lehrer, bezog 100 bis 300 Gulden, und ein Rector hatte zur selben Zeit 20 bis 30 Gulden jährliches Einkommen. Der Landlehrer war Cantor, Organist und Küster, mußte läuten, die Thurmuhre besorgen, bei Hochzeiten und Taufen aufwarten, er war Musikanst, Gemeindefchreiber, und Gemeinbediener, er flickte Schuhe und Kleider, gieng auf Taglohn, spaltete dem Pfarrer das Holz, droß ihm das Getreide, trieb ihm die Accidenzien ein u. s. w. In einem Erlasse des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen aus dem Jahre 1736 heißt es: „Ist der Schulmeister ein Handwerker, kann er sich schon ernähren; ist er keiner, wird ihm erlaubt, in der Ernte sechs Wochen auf Taglohn zu gehen“. Freilich waren die damaligen Schulmeister unwissend wie heutigen Tages ein 8-jähriger Schuljunge; ja der Seminardirector Rüegg berichtet über eine 1834, also 100 Jahre nach dem eben erwähnten Erlasse, in Zürich abgehaltene Lehrprüfung: „Es klingt fast unglaublich und ist doch buchstäblich wahr, daß einer erklärte, er könne das auf die Wandtafel deutlich Geschriebene nicht lesen, er habe noch nie so etwas gesehen; daß ein anderer offen gestand, er habe kein Buch zu Hause, sein Vater habe ihm zwar eine Bibel hinterlassen, die jedoch seit Jahren nicht mehr geöffnet worden sei, weil ihm vom Lesen die Augen wehe thun. Mehrere Examinanden waren nicht imstande vierstellige Zahlen anzuschreiben. Über Realkenntnisse durfte man kaum prüfen, weil die lächerlichsten Antworten selbst die Commissionsmitglieder hätten außer Fassung bringen können. So behauptete Einer, die drei Eidgenossen seien Kaspar, Melchior und Baltasar, ein Anderer, in der Schlacht bei Sempach sei Goliath ums Leben gekommen; ein Dritter: Die Thiere werden eingetheilt in Säugethiere, Vögel und anderes Vieh. u. s. w.“

Es kam aber eine neue Zeit, unsere Zeit; sie forderte pädagogisch und wissenschaftlich gebildete Lehrer, und sie sieht strenge darauf, daß jeder seine Pflicht auf das Genaueste erfülle. Welchen materiellen Lohn brachte nun diese neue Zeit, welche Gehalte brachte sie den Lehrern?

Halten wir Umschau!

In Italien erklärte im Mai 1884 der Unterrichtsminister Coppino selbst, daß 27.000 Lehrer ein Einkommen unter 600 Lire = 270 fl. besitzen; in Frankreich gibt es ebenfalls viele Lehrer, deren Jahresgehalt unter 600 Francs beträgt; in Rom, der ewigen Stadt, beträgt der höchste Gehalt der dortigen Lehrer 2100 Lire = 945 fl. In der Schweiz beträgt der Durchschnittsgehalt eines Lehrers 1419 Francs = 638 fl., einer Lehrerin 901 Francs = 405 fl.; der geringste Gehalt kommt im Canton Wallis vor: 387 Francs = 179 fl., der höchste in Basel-Stadt: 3213 Francs = 1443 fl. — Im heiligen Rußland sind die Lehrer in jedem Gouvernement anders, in keinem aber gut daran; so beträgt der Gehalt in Südrußland 225 bis 325 Rubel (360 bis 520 fl.). In Schweden erhält jeder Volksschullehrer 560 Mark pro Jahr (oder 13 Hektoliter Getreide). Nach fünf Jahren steigert sich der Gehalt auf 675 Mark (16 Hektoliter Getreide). Unterrichtet der Lehrer länger als acht Monate pro Jahr, so erhält er für jeden überschießenden Monat ein Achtel des vorgenannten Lohnes

als Zulage. Wohnung und Heizung ist frei. Damit verbunden ist Futter für eine Kuh (oder 8 Hektoliter Getreide) und eine zum eigenen Bedarf und zum Unterricht in der Baumschule und im Gartenbau ausreichende Fläche Landes. Im freien Nordamerika dürften die Lehrer von Sorgen und Schulden ebensowenig frei sein, als ihre Kollegen in Europa; der Jahresgehalt beträgt dort zwischen 380 und 570 Dollars.

Wie geht es unseren Kollegen im nachbarlichen Deutschland? In den verschiedenen Ländern ist der Lehrergehalt natürlich verschieden, aber verlockend ist er nirgends. In Württemberg, wo bekanntlich das Schulwesen sehr hoch steht, gibt es rund 2060 Volksschullehrer; von diesen haben nur 11 mehr als 1700 Mark Jahresgehalt; 36·32% erreichen höchstens 1000 Mark, 36·45% höchstens 1100 Mark. Vom 40. Lebensjahre an erhalten die schwäbischen Lehrer Dienstalterszulagen; einschließlich dieser beträgt das durchschnittliche Einkommen eines schwäbischen Lehrers 1190 Mark. In Baiern bewegt sich der jährliche Gehalt eines Volksschullehrers zwischen 810 und 880 Mark; die Quinquennalzulagen betragen 90 Mark. Gesetzlich geregelt ist übrigens das Einkommen der Lehrer nur im kleinsten Theile Deutschlands; so kommt es, daß in den verschiedenen deutschen Städten die Lehrergehälter nicht unerheblich von einander abweichen.

Folgende Tabellen konnte ich auf Grund der vorhandenen Daten zusammenstellen:

1. Minimaleinkommen:

Stadt Straßburg	1160 Mark,
" Mühlhausen i. E.	1240 "
" Eßlingen, Kaiserslautern, Regensburg, Düsseldorf	1400 "
" Mannheim	1470 "
" Karlsruhe	1485 "
" Freiburg i. Br., Dresden, Elberfeld, Köln, Barmen	1500 "
" Kehl	1600 "
" Baden-Baden	1610 "
" Essen, Leipzig	1650 "
" Pforzheim	1671 "
" Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Lübeck, München	1800 "
" Posen	1975 "

2. Maximaleinkommen:

Stadt Essen, Magdeburg, Osnabrück, Rassel, Hannover	2700 Mark,
" Jekhoe	2720 "
" Mainz, Zwickau i. S., Braunschweig, Flensburg	2800 "
" Hamburg	2880 "
" Constanz	2960 "
" Wandsbeck, Leipzig, München, Chemnitz, Kiel, Dresden	3000 "
" Berlin	3240 "
" Frankfurt a. M.	3400 "
" Altona	3500 "

Aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß in den deutschen Städten die Lehrergehälter im allgemeinen befriedigen können, und es wäre zu wünschen, wenn alle deutschen Lande ihren Städten in löblichem Eifer recht bald nachzukommen trachteten.

Und nun Österreich. Ein Paragraph des Reichsvolksschulgesetzes fordert für die Lehrer solche Gehälter, daß dieselben frei von hemmenden Nebengeschäften ungestört ihrem Berufe leben können. Wie sehr man selbst in höheren Kreisen von der Unzulänglichkeit der Lehrergehälter überzeugt ist, beweist z. B. daß anlässlich des am 29. und 30. Mai l. J. im Prater stattgefundenen Frühlingsfestes den Wiener Lehrern der Gehalt statt am 1. Juni schon am 29. Mai ausbezahlt wurde; man setzte eben voraus, daß es gegen Ende des Monats in den Börzen der Lehrer so leer aussehe, wie nach 30 Kolbenzügen unter dem Recipienten einer Luftpumpe. Wir haben zweifelsohne ein schönes Schulgesetz; die Gemeinden haben prachtvolle Schulgebäude aufgeführt, aber das Lehrereinkommen ist kärglich, ist

jämmerlich. Die nachfolgende Zusammenstellung beweist dies; das Minimal-einkommen ist die Remuneration der Unterlehrer; das Maximaleinkommen der Gehalt der Bürgerschuldirektoren, nachdem sie alle sechs Quinquennalzulagen erhalten haben. Gegenwärtig kann in Österreich noch niemand soviel Alterszulagen haben; es ist also noch niemand im Genuße dieses Maximaleinkommens; überhaupt kann dasselbe in den einzelnen Kronländern nur von 5 bis 300 Lehrpersonen erreicht werden. (Kärnten 5; Böhmen gegen 300.)

1.	Kronland Ober-Österreich	Maximum 1600 fl.;	Minimum 400 fl.
2.	" Salzburg	" 1580 "	" 400 "
3.	" Böhmen	" 1580 "	" 350 "
4.	" Nieder-Österreich	" 1400 "	" 350 "
5.	" Steiermark	" 1800 "*)	" 330 "
6.	" Kärnten	" 1320 "	" 300 "
7.	" Krain	" 1160 "	" 280 "
8.	" Dalmatien	" 1080 "	" 280 "
9.	" Istrien	" 1250 "	" 260 "
10.	" Bukowina	" 1160 "	" 250 "
11.	" Mähren	" 1460 "	" 240 "
12.	" Görz-Gradisca	" 1160 "	" 240 "
13.	" Galizien	" 1400 "	" 200 "
14.	" Schlesien	" 1460 "	" 180 "
15.	" Borsarlberg	" 1140 "	" 180 "

*) Nur in Graz erreichbar; auf dem Lande beträgt das Maximum 1640 fl.

Tirol hat noch kein Schulgesetz. Jene Länder, welche das höchste durchschnittliche Einkommen haben, sind 1. Ober-Österreich, 2. Salzburg, 3. Nieder-Österreich. Zu den Ländern mit dem geringsten Einkommen gehört leider fast in erster Reihe mein Heimatland Schlesien.

Der Gehalt eines Staatsbeamten der letzten Rangscasse beträgt 600 fl.; es ist gewiß eine bescheidene Forderung, wenn man für definitiv angestellte Lehrer ein gleiches Einkommen beansprucht, während die Remuneration der Unterlehrer doch nicht unter 400 fl. herabgehen sollte.

Wir Lehrer streben nicht nach glänzenden Stellungen; das eine aber müssen wir verlangen, daß unser Gehalt so beschaffen sei, daß wir uns mit demselben so ernähren können, wie es unser durch den Beruf sehr angestrenzter Körper verlangt. Darum werden wir, trotzdem man uns schon vielemal abgewiesen hat, immer und immer wieder an die Vertreter des Volkes mit der Bitte herantreten:

Verbessert die Lage eurer Lehrer!

Er laß

des k. k. schlesischen Landeschulrathes vom 2. Mai 1886, Z. 1034, an die k. k. Bezirkschulräthe Schlesiens.

Im Verlage von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien ist in jüngster Zeit eine Sammlung von „Ausgewählten Erzählungen von Christoph Schmid“, herausgegeben von Josef Ambros, erschienen.

Da nach den fachmännischen Gutachten diese Sammlung von Jugendschriften mit aller Sorgfalt bearbeitet ist und den an Jugendschriften zu stellenden Anforderungen im vollsten Maße entspricht, findet der k. k. schles. Landeschulrath die ersten 36 Bändchen dieser Sammlung zur Anschaffung für Schulbibliotheken zu empfehlen.

Hievon wird der k. k. Bezirkschulrath zur Verständigung aller demselben unterstehenden Schulleitungen in Kenntnis gesetzt.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle des k. k. schles. Landesschulrathes vom 27. Mai 1886.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt, die wesentlichsten Einläufe und die mittlerweile getroffenen Verfügungen werden mitgetheilt, sodann wird zur Tagesordnung übergegangen. — Die Oberlehrer Johann Wojnar in Dobrau, Josef Horak in Deutschleuten und Robert Hirschbrich in Endersdorf werden über ihr Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. — Den Oberlehrern Friedrich Smital in Zaktar und Alfons Greipel in Stablowitz wird die III. Dienstalterszulage zuerkannt. — Der Schulgemeinde Vichtewerden wird die Versetzung in die zweite Lehrergehaltsschasse, vom Jahre 1887 angefangen, bewilligt. — Die Präsentation des Albert Wiesner zum Oberlehrer in Schwarzwasser und des Josef Steuer zum Lehrer in Zantsch wird bestätigt. — Die Umwandlung der Knabenvolkschule in Teschen in eine Volks- und Bürgerschule wird genehmigt, dieselbe als 5-classige Volksschule erklärt und die Errichtung von Parallelabtheilungen bei der 4. und 5. Classe gestattet. — Die Berichte über die Inspectionen der k. k. Staatsgymnasien in Bielitz und Weidenau, sowie der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt zu Troppau werden unter Genehmigung der gestellten Anträge zur Kenntniß genommen und dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

IV. Spende des Jägerndorfer Bezirks-Lehrervereines

an die Pensions-Zulage-Cassa schlesischer Lehrerwitwen und -Waisen.

Von der löblichen Jägerndorfer Sparcassa ö. W. fl. 50.— Mit den früheren Spenden per 200 fl. zusammen ö. W. fl. 250.—

Für den Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein

Jägerndorf, 10. Juni 1886.

Alois Heider, Cassier.

Julius Pleban, Obmann.

Das Verwaltungs-Comité bringt diese Spende mit dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß.

Troppau, am 11. Juni 1886.

Alois Meixner, Obmann.

Correspondenzen.

Wagstadt. Die am 27. Mai l. J. stattgefundene Plenarversammlung des Wagstädter Lehrervereines erfreute sich eines zahlreichen Besuches und nahm einen recht würdigen Verlauf. Nachdem der Herr Obmann den als Gast erschienenen H. Wicha, Oberlehrer in Nesseltsdorf, der Versammlung vorgestellt und freundlich begrüßt hatte, wurde das Protokoll der letzten Versammlung zur Verlesung gebracht und unverändert genehmigt. Der Obmann theilt mit, daß zwei Vereinsmitglieder, nämlich Johann Hofmann und Heinrich Sommer einen sehr herben Verlust erlitten haben, der erstere durch den Tod seiner Mutter, der letztere durch den seiner Gattin, und fordert die Versammelten auf, ihr Beileid durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck zu bringen. Sodann wurde beschlossen, dem k. Rath, Herrn Professor Tobias Kienel, den die meisten Vereinsmitglieder als ihren einstigen Lehrer achten und ehren, ein Glückwunschschreiben anlässlich seiner Allerhöchsten Auszeichnung zu übersenden. Hierauf wurde die Debatte über das Practicum des H. Czerwinka -- das schon zu Beginn der Versammlung abgehalten worden war -- eröffnet. Der Genannte behandelte das Eigenschaftswort mit den Schülerinnen der II. Classe in recht befriedigender Weise. Die Debatte war eine rege, was als bester Beweis für die Aufmerksamkeit der Versammlung während des Practicums gilt. Nachdem Herrn Czerwinka durch den Vorsitzenden, Herrn Franz Wolf der Dank ausgesprochen worden, schritt der letztere zu dem Referate „Die Handwerkerschule.“ Er betont, daß mit der Activierung der Handwerkerschule ein wichtiger Schritt in der Fortentwicklung der gewerblichen Unterrichts-Institutionen geschehen sein wird und daß dies Verdienst dem Baron Dumreicher und der Centralcommission für Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichtes zukomme. Referent beleuchtet hierauf das Verhältniß der Handwerkerschule zur Fortbildungs- und Fachschule und bezeichnet als Zweck der ersten die Vorbildung, der beiden andern die Fort- beziehungsweise Ausbildung. Hierauf spricht er in klarer Weise über den Lehrplan, die Gründungs- und Erhaltungsmittel und Organisation dieser Art der Gewerbeschulen, erwähnt deren Vortheile und bezeichnet die Schwierigkeiten bei der Activierung der Handwerkerschulen und gelangt zu folgendem Resultat: Die Handwerkerschule ist zu wichtigen Functionen im gewerblichen Unterrichtswesen berufen und der Organisation nach geeignet, die Aufgaben, welche im Reformprogramm ursprünglich der Bürgerschule zugebach waren, vollkommen zu lösen, nämlich eine breite Basis zu schaffen für die mit der Fortbildungs- und Fachschule so wirksam begonnene Reform des gesamten

gewerblichen Erziehungswesens, und ich glaube im Interesse der Lehrer dem Wunsche Ausdruck verleihen zu sollen, es möge bei der Wichtigkeit der Lehrerfrage auch geeigneten Lehrkräften der Bürger- und gewerblichen Fortbildungsschule durch staatliche Veranstaltungen Gelegenheit zur Erlangung der Qualifikation als gewerbetüchtige Fachlehrer geboten werden. — Hierauf ergriff H. Amand Meißner das Wort. Er macht die Versammlung aufmerksam auf den „Verein zur Gründung eines Curhauses in Karlsbad für Lehrer und Lehrerinnen deutscher Nationalität.“ Der Verein verfolgt den Zweck, unbemittelten Lehrern und Lehrerinnen den ärztlich angeordneten Curgebrauch zu ermöglichen und wird sich bemühen, den im Vereins Hause aufgenommenen Lehrern und Lehrerinnen Befreiung von der Cur- und Musikkasse, unentgeltlich ärztliche Behandlung, freie Bäder und Ermäßigung der Fahrpreise zu erwirken. Der Verein hat seinen Sitz in Karlsbad und ist für alle Lehrer und Lehrerinnen deutscher Nationalität zugänglich, wenn dieselben mit einem staatsgiltigen Zeugnis zur Ausübung des Lehramtes versehen sind. Mitglieder des Vereines sind jene, welche einen einmaligen Betrag von 10 fl. oder einen in Raten zahlbaren Betrag von 15 fl. entrichten. H. Wenzel Glockmann, der diesem Vereine angehört, drückt sich sehr lobend über dessen Thätigkeit aus. — Nachdem noch einige Mittheilungen aus der Schulpraxis gemacht worden waren, und zwei Mitglieder Themen für die nächste Versammlung angekündigt hatten, schloß der H. Vorsitzende die Versammlung.

Wigstadt. [Lehrerverein.] Der genannte Verein hielt am 27. Mai, von herrlichem Wetter begünstigt, eine Plenarversammlung in Groß-Glockersdorf ab. Herr Blaschke Groß-Glockersdorf referierte über „Erziehung durch Frohsinn.“ Referent betont in der Einleitung verschiedene Schwächen der Erziehung, besonders der häuslichen, weiters darauf hinweisend, daß das Gemüth in der Erziehung zu wenig Berücksichtigung finde. Indem er nun die wohlthuenden Wirkungen des Frohsinnes auf das Gemüth zeigt, fordert er zu diesem Zwecke ein heiteres, frohsinniges Gemüth der Mutter, ebenso eine heitere freundliche Umgebung des Kindes, wie auch einen heiteren Lehrer, der den Unterricht interessant zu machen versteht. Bei allen Gegenständen lasse sich das Moment des Frohsinnes berücksichtigen, sei es durch die und da eingestreute Scherze oder Räthsel u. dgl. Indem der Vortragende fernerhin den Nutzen des Frohsinnes für des Menschen späteres Leben darlegt, schließt er mit dem Satze, daß ein frohsinniger Mensch auch immer ein guter Mensch sei. Dem sinnigen Vortrage wurde der Beifall der Versammlung zu theil. Schriftführer Wolf-Wigstadt führt hierauf in die Grundlehren der freien Perspective ein. Durch den Bau des Auges begründet, fernerhin auf verschiedene Erfahrungen im Anschauen von Objecten fußend, gelangen wichtige Momente dieses Zeichnens, der Aug- und Distanzpunkt, der Horizont, die Bildebene, der perspectivische Maßstab zur Bestimmung. Daran schlossen sich Darstellungen von Flächen, Prismen, Pyramiden, verschiedenen Sockeln, des Cylinders, Kegels, zusammengesetzter Objecte, indem auch nach die Schattenbestimmungen hinzugefügt wurden. Von den Accidental-, Theilungs- $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Distanzpunkten mußte für diesmal noch abgesehen werden. Der zweistündige Vortrag begegnete sichtlichem Interesse, und wurde dem Vortragenden der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nachdem hierauf die nächste Versammlung für den 1. Juli nach Schwandorf bestimmt worden war, wurde die Sitzung geschlossen, während die Anwesenden noch einige Stunden in heiterer Stimmung verlebten.

Wien. [Vom Ausschusse des deutsch-österreichischen Lehrerbundes.] In der am 28. Mai l. J. abgehaltenen Sitzung des Bundesausschusses machte der Obmann, Herr Oberlehrer Ratschinka, folgende Mittheilungen: Der Ortsausschuß zur Vorbereitung der ersten am 6. und 7. September l. J. in Wien tagenden Vollversammlung hat sich constituirt und die einzelnen Comités desselben sind bereits in vollster Thätigkeit.

Der Verein „Bürgerschule“ Wien, hat, wie bei den früheren Lehrertagen, eine Bürger-schulsection angemeldet.

Der Verein „Volkschule“ hat den angeführten Credit zur Deckung der Vorauslagen für die Vollversammlung bereitwilligst gewährt.

Vom deutsch-mährischen Lehrerbunde liegen zwei Anträge vor: Es möge angestrebt werden, a) daß die Lehrtexte der an den Volks- und Bürgerschulen in Verwendung kommenden Schulbücher nur von fünf zu fünf Jahren geändert werden dürfen, b) daß in den Lehrbefähigungszeugnissen die Grabbezeichnung aufgehoben werde.

Der Ausschuss beschloß, diese sowie alle noch aus den Kreisen der Bundesmitglieder kommenden Anregungen zu sammeln, in der Fach- und Tagespresse zu veröffentlichen und der Vollversammlung zur Beschlußfassung über die Art ihrer Behandlung vorzulegen. Erwünscht wäre es dem Ausschusse in allen diesen Fällen, wenn ihm außer dem Thema, wie dies auch bei den früheren Lehrertagen üblich war, jene Persönlichkeit namhaft gemacht würde, welche die Vertretung des Antrages durch ein Referat übernehmen würde.

Über einen Gegenstand der Tagesordnung der Vollversammlung, nämlich die Erweiterung der Zuchtmittel der Volks- und Bürgerschulen, wurde, bestimmt durch mehrerlei eingelaufene Zuschriften, eine nochmalige Berathung eingeleitet und beschloß, auf das Gegenreferat zu verzichten, allen Rednern aber in der Debatte ausgiebig Raum zur Vertretung ihrer Ansichten zu verschaffen.

Der Ausschuss gieng dann zur Berathung des Aufrufes an die Mitglieder des deutsch-österreichischen Lehrerbundes zur zahlreichen Betheiligung an der ersten Vollversammlung über. Der von Herrn Vinstorfer ausgearbeitete Entwurf fand im Ausschusse ungetheilte Zustimmung, wurde in allen Theilen genehmigt und wird demnächst den Bundesvereinen zugesandt werden.

Gottfried Herbe, Schriftführer.

Teschen. [Deutsch-pädagogischer Verein.] Zu Beginn der letzten Vereinsstiftung kam abermals die Kindergartenfrage zur Besprechung. Herr Oberlehrer Mekner erwähnte des außerordentlich liebenswürdigen Empfanges, dessen sich die Deputation, die den Dank für die hochherzige Spende zu votieren hatte, bei Herrn Kohn erfreute. Die Versammlung beschließt nun auch an die Erzherzogliche Kammer und an die Verwaltung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn heranzutreten, um diese zu einer etwaigen Subventionierung für den zu errichtenden Kindergarten zu gewinnen. Zur Verlesung kam ein Einlauf der Turnlehrer-Verbindung, der eine Broschüre, welche die Bedeutung des Mädchenturnens bespricht, zur Verbreitung empfiehlt. Herrn Vereinscassier Bede wurde auf Antrag der Rechnungs-Revisoren das Absolutorium ertheilt und ihm seitens der Versammlung für sein vorzügliches Amtswalten der Dank ausgesprochen. Neu aufgenommen wurden in den Verein: Übungsschullehrer Herr Josef Dostal, Herr und Frau Fizek. In dem nun folgenden Vortrage entwickelte Herr Schulrath Anton Peter die Geschichte des deutschen Dramas von den ersten Anfängen desselben unter den Karolingern und Saliern bis auf Schiller und Goethe in markigen, festen Zügen, mit steter Bezugnahme auf die jeweiligen Literaturverhältnisse Schlesiens. Schließlich besprach Herr Schulrath Peter zwei neue der pädagogischen Literatur angehörende Bücher: Stillehre von Auspik und die Detail-Lehrpläne aus dem Deutschen für die 3 Classen der Bürgerschule von Alfons Mekner. Das erste Werk ist dem Lehrer ein sehr guter Beheft bei der Auswahl von Aufsatsthemen, das letztere Buch enthält den gesammten Sprachstoff der Bürgerschule in einer so vorzüglichen Anordnung und Vertheilung, daß es dem Fachlehrer die Vorbereitung für den Unterricht in außerordentlicher Weise erleichtert.

Bücherischen.

„Zwischen Donau und Kaukasus“, Land- und Seefahrten im Bereiche des Schwarzen Meeres. Von A. v. Schweiger-Verchenfeld. (Mit 215 Illustrationen und 11 Karten, worunter zwei große Übersichtskarten in Wandkarten-Format. 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop., Wien, Pest, Leipzig; A. Hartleben's Verlag. Ausgegeben Lieferung 1 bis 6.)

Von diesem zeitgemäßen Werke liegen bereits sechs Lieferungen vor, deren Inhalt außer dem einleitenden historischen und geographischen Abschnitt und dem rumänischen Tiefland einschließend der Donau-Mündungen auch die südrussischen Steppen und einen großen Theil der Krim umfaßt. Die vierte Lieferung entrollt ein anschauliches Bild jenes ungeheueren Steppengebietes, das sich von der Donau bis zur Wolga und dem Kaspischen Meere erstreckt. Wir heben als besonders gelungen hervor: Die Schilderungen der Natur des Landes, die Vegetationsbilder, die fesselnde Darstellung der Steppenstürme und andere landschaftliche Schilderungen. Dazu kommt eine knappe aber klare Auseinandersetzung über das Aufstehen vom ethnologischen und geschichtlichen Standpunkte. Sehr zeitgemäß sind die Mittheilungen über die Krim. Der Verfasser läßt auch hier einen allgemeinen historischen Überblick vorausgehen und beschäftigt sich eingehend mit der Natur dieser Halbinsel, deren Südküste bekanntlich zu den reizvollsten Strichen von Osteuropa gehört. Die Sommerfeste der Czaren zu Livadia, die Stätten des Krimkrieges und das Innere der Halbinsel mit ihren hochinteressanten Örtlichkeiten sind eingehend behandelt. Wir glauben im Hinblick auf den Besuch des Czaren in Sebastopol und die Ereignisse, die sich vielleicht in Bälde auf den Gewässern des „Schwarzen Meeres“, das „Russische Meer“, wie ein Schlagwort der letzten Tage es nannte, abspielen werden, besonders auf dieses Capitel hinweisen zu sollen. Es enthält eine Fülle des Lehrreichen und Interessanten. Illustrationen und Karten sind wie in den vorausgegangenen Lieferungen, sehr gelungen.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des Lehrers in Bentowik Josef Steuer zum Lehrer in Jantsch, des Lehrers in Böhmischdorf Albert Wiesner zum Oberlehrer in Schwarzwasser (Freiwaldauer Bezirk), des prov. Lehrers, Adolf Bernerth, zum definitiven Lehrer in Adelsdorf und der prov. Unterlehrerin Berta Hannel in Jägerndorf zur definitiven Unterlehrerin.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Martinic 300 fl., der Gemeinde Groß-Stelzendorf 100 fl. und der Marktgemeinde Schönstein 200 fl. zu Schulbau zwecken gespendet.

Briefkasten.

Herrn G. P. in Lad. und E. W. in Alt-B.: 1 fl. f. 2. Sem. 84 erh. — Herrn H. H. in H.: für 84 erh. 2 fl. verbucht!

Gezahlt haben bis incl. 11. Juni die P. T. Abonnenten:

pro 1886: R. H. Endf., J. R. Tesch., C. M. Chab., O. G. Tesch., E. R. Gross-K. (u. 2. Sem. 85);

pro 1885: J. L. K. Wd., E. K. Wgst. (50 fr. f. 86), J. S. Schwch. (f. 1. Sem.), A. Sch. Whrg., J. Sch. Schwg. (u. 1. Sem. 86).

Gingefendet.

Die dritte Plenarversammlung des **Wagstädter** Lehrervereins findet am 1. Juli l. J. um 10 Uhr vormittags im Schulgebäude in Schlatten unter folgender Tagesordnung statt: 1. Erledigung der Formalien. 2. Practicum des Herrn Pietsch (Schlatten). 3. Referat über die Schreibeseibel von Vogel und Brant, gehalten von Herrn A. Hoffmann (Wratwin). 4. Veseifruchte und Mittheilungen aus der Schulpraxis. 5. Allfälliges. Zum Schlusse erfolgt die Auszahlung der Diäten für die Bezirks-Lehrerconferenz.

Wagstadt, am 10. Juni 1886.

Mois Lammel, Schriftführer.

Franz Wolf, Obmann.

Der **Königsberger** Lehrerverein hält am 17. Juni l. J. um 1 Uhr nachmittags im Schulgebäude zu Plesna seine zweite diesjährige Plenarversammlung mit nachstehendem Programme ab:

1. Praktischer Auftritt. 2. Verlesung des Protokolls der letzten Plenarversammlung. 3. Einläufe und Mittheilungen. 4. „Reiseerinnerungen“, Vortrag von Herrn Lud. Simoš. 5. „Pädagogische Rundschau“, Referent Herr Rud. Wawrečka-Königsberg. 6. Freie Anträge. 7. Einzahlung der Mitgliedsgebühren.

Hiezu werden die Herren Mitglieder höflichst eingeladen.

Rud. Eliska, Obmann.

Karl Bensch, Schriftführer.

Odrauer Bezirks-Lehrerverein. Samstag den 26. Juni 1886 findet in Kamitz eine Wanderversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Einläufe. 2. Practicum aus Rechnen mit Schülern der Obergruppe. 1. Abth. „Division der Decimalzahlen“ 2. Abth. „Schlusrechnen“. (Schilhab-Kamitz). 3. Der Boden und sein Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen (Kunerth-Heinzenborn). 4. Pädagogische Rundschau (Tobiasch-Odrau). 5. Anträge. 6. Auszahlung der Reisebiäten anlässlich der Theilnahme an der Bezirks-Lehrerconferenz.

Odrau, am 4. Juni 1886.

Victor Rangel, Schriftführer.

Karl Hiltcher, Obmann.

Der **Jägerndorfer** Bezirks-Lehrerverein hält seine vierte diesjährige Mitgliederversammlung Samstag den 3. Juli 1886 Vormittag 10 Uhr im Schulgebäude zu Neudörfel ab.

Tagesordnung: 1. Practicum aus Geschichte. Lehrer: Herr Robert Bathelt, Schulleiter in Neudörfel. 2. Herbart's Ansichten über den Geschichtsunterricht. Vortr. Herr Anton Stach-Jägerndorf. 3. Einläufe und Mittheilungen. 4. Unsere Giftpflanzen. Vortr. Herr Eduard Hansel-Großraaden. 5. Erledigung des Fragekastens. 6. Wahl zweier Verificatoren für das Protokoll. — 7. Wahl des nächsten Versammlungsortes.

Jägerndorf, 8. Juni 1886.

Julius Speil, Schriftführer.

Julius Pleban, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der einclassigen evang. Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in **Lyžbic** mit polnischer Unterrichtsprache, ist die Lehrerstelle mit einem Gehalte von 400 fl. nebst freier Wohnung und Garten zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis Ende Juni 1886 bei dem Schulpresbyterium in Lyžbic, Post Trzynieš, einzubringen.

Lyžbic, am 9. Mai 1886.

Der Obmann: Georg Grycz.

An der fünfclassigen öffentlichen Volksschule in **Buckmantel** ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 360 fl. und Naturalquartier zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im Wege des vorgesetzten k. k. Bezirksschulrathes bis Ende Juni 1886 bei dem Ortsschulrath in Buckmantel einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrath

Freiwalddau, am 16. Mai 1886.

Für den k. k. Bezirkshauptmann:

Herzig m. p.

An der einclassigen Volksschule in **Klein-Herrlitz** ist die Lehrer- zugleich Schulleiterstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse belegten Gesuche längstens bis 20. Juni l. J. beim Ortsschulrath in Klein-Herrlitz einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath.

Freudenthal, am 10. Mai 1886.

Der Vorsizende.

An der Bürgerschule in **Hohenplok** mit deutscher Unterrichtsprache ist die Stelle einer Bürgerschullehrerin, eventuell eines Bürgerschullehrers für die I. Fachgruppe mit einem Jahresgehalte von 600 fl. und dem Anspruche auf 800 fl. Gehalt in höchstens 3 Jahren bei befriedigender Verwendung, zu besetzen.

Bewerberinnen, beziehungsweise Bewerber, um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche bis Ende Juni 1886 bei dem gefertigten k. k. Bezirksschulrath einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath Hohenplok

Jägerndorf, am 3. Juni 1886.

Der Vorsizende: Herzig m. p.

Mit Beginn des Schuljahres 1886/7 kommen im Schulbezirke **Freiwalddau** folgende Stellen zur Besetzung:

1. Die Oberlehrerstelle an der zweiclassigen Volksschule in **Dittershof**, Gehalt 500 fl., Functionszulage 200 fl. Naturalwohnung.

2. Die Lehrerstelle an der dreiclassigen Volksschule in **Böhmischdorf**, Gehalt 500 fl.

3. Die Unterlehrerstellen an den zweiclassigen Volksschulen in **Dittershof**, **Endersdorf**, **Friedeberg**, **Jungferndorf**, **Ober-Thomasdorf**, **Weißbach**, an der dreiclassigen Volksschule in **Gurschdorf**, an der vierclassigen Volksschule in **Niklasdorf**, Gehalt je 300 fl. und Naturalwohnung (in Friedeberg Quartiergeld von 30 fl.).

Die Unterlehrerstellen in **Dittershof**, **Friedeberg**, **Jungferndorf**, **Gurschdorf** und **Weißkirch** werden eventuell auch mit Unterlehrerinnen besetzt.

Bewerber, beziehungsweise Bewerberinnen, um diese Stellen wollen ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis 10. Juli d. J. und zwar bezüglich der zwei erstgenannten Stellen bei dem betreffenden Ortschulrathe, bezüglich der Unterlehrerstellen, die nur provisorisch besetzt werden können, bei dem gefertigten k. k. Bezirksschulrathe einbringen.

k. k. Bezirksschulrath

Freiwalddau, am 7. Juni 1886.

Der Vorsitzende: Arch m. p.

Concurs-Edict.

Im Schulbezirke **Groß-Engersdorf** sind nachstehende Stellen zu besetzen:

1. An der in die erste Gehaltsklasse eingereihten Volksschule für Knaben in **Neu-Leopoldau** zwei Lehrerstellen, und an der in der ersten Gehaltsklasse stehenden Volksschule für Mädchen in **Neu-Leopoldau** eine Lehrer-, eventuell eine Lehrerinstelle, im Vorrückungsfalle Unterlehrer-, beziehungsweise Unterlehrerinstellen.

2. An der in der zweiten Gehaltsklasse stehenden Volksschule in **Allersdorf** eine Lehrer-, eventuell Lehrerinstelle und eine Unterlehrer-, eventuell Unterlehrerinstelle.

3. An der in der dritten Gehaltsklasse stehenden Volksschule in **Asparn a. d. Donau** eine Lehrer-, eventuell Lehrerinstelle und eine Unterlehrer-, eventuell Unterlehrerinstelle.

4. An den in der zweiten Gehaltsklasse stehenden Volksschulen in **Kargau** und **Maßen** und an der in der ersten Gehaltsklasse stehenden Volksschule in **Marchegg** je eine Unterlehrer-, eventuell Unterlehrerinstelle.

5. An der in der zweiten Gehaltsklasse stehenden Volksschule in **Groß-Prottos** eine Unterlehrer-, eventuell Unterlehrerinstelle. Der jeweilige Unterlehrer daselbst erhält eine jährliche Zulage von 50 fl. aus Gemeindemitteln.

Bewerber, eventuell Bewerberinnen, haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis längstens 18. Juni 1886 und zwar: Bewerber oder Bewerberinnen um eine Lehrer- oder definitive Unterlehrerinstelle bei den betreffenden Ortschulräthen, jene um eine provisorische Unterlehrerinstelle direct beim Bezirksschulrathe zu überreichen.

Bezirksschulrath

Groß-Engersdorf, am 19. Mai 1886.

Der Vorsitzende: Conrad.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in **Olbersdorf**, Schulbezirk **Jägerndorf**, ist die Stelle einer Unterlehrerin, welche gleichzeitig den Industrialunterricht versehen soll, eventuell die Stelle eines Unterlehrers, mit einem Jahresgehalte von 300 fl. und Naturalwohnung zu besetzen.

Bewerberinnen, eventuell Bewerber, um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 20. Juli 1886 beim Ortschulrathe in **Olbersdorf** einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 26. Mai 1886.

Der Vorsitzende.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in **Krotendorf**, Schulbezirk **Jägerndorf**, ist die Lehrer- zugleich Schulleiterstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und die normalmäßige Naturalwohnung verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 25. Juni d. J. beim Ortschulrathe in **Krotendorf** einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 25. Mai 1886.

Der Vorsitzende: Herzig m. p.

An der öffentlichen bisher zweiclassigen Volksschule in **Kuttelberg** kommt eine neu systemisierte Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und dem Genuße eines Naturalquartieres zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 10. Juli 1886 direct beim Ortschulrathe in **Kuttelberg** einzubringen.

Der k. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 25. Mai 1886.

Der Vorsitzende.

An der zweiclassigen Volksschule in **Ober-Thomasdorf** ist die Oberlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl., einer Functionszulage von 200 fl. und Naturalquartier, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig instruierten Gesuche im Wege des vorgezeichneten k. k. Bezirksschulrathes bis 3. Juli 1886 bei dem Ortschulrath in Ober-Thomasdorf einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrath
Freiwaldau, am 20. Mai 1886.

Für den k. k. Bezirkshauptmann:
Herzig m. p.

Für Familie und Haus. Planina (Krain). Wunder über Wunder haben die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Dose 70 Kr. in den Apotheken) bei mir bewirkt, wofür ich meinen herzlichsten Dank sage. Mein Leiden war Appetitlosigkeit und Magenbeschwerden, die zum grössten Theil gehoben sind. Schwarz. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Man findet die echten Brandt's Schweizerpillen in fast jeder Apotheke oder beziehe sie gegen Einsendung des Betrages (70 kr.) vom Hauptdepôt für Schlesien: **Troppau G. Hell's Apotheke.**

 **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von **Joh. Em. Röllner**, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 fr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlags-handlung **Eduard Zenker in Troppau.**

Häuselmann, J. & R. Ringger, Verlag Orell Füssli & Co. Taschenbuch für das **FARBIGE ORNAMENT.** 51 Blätter mit 80 Motiven in bis auf 80 Nüancen combiniertem Farbendruck, nebst 17 Seiten erläuterndem Texte und einer Anleitung zum Colorieren. Zum Schul- und Privatgebrauch, zu künstlerischen und gewerblichen Arbeiten. Preis 7 Mark.

Überspielte Claviere

(Stutzflügel) zu fl. 150.—, fl. 180.— und fl. 250.—, ferner Pianinos zu fl. 200.— und Harmoniums zu fl. 80 — und fl. 100.— sind vorrätzig bei

Buchholz & Diebel
in Troppau.

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. **Hermann Bernhard, Leipzig.**

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden **Bücher, Musikalien** etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager **pädagogischer Literatur**, dann von **Jugendschriften für Schülerbibliotheken**, von **Landkarten**, von **Globen** u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau.**

Verantwortlicher Redacteur: **Mois Meigner.** — Druck von **M. Niesel in Troppau.**



C.00 28344

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschlossgasse 6.“

Nr. 13.

Troppau, den 1. Juli 1886.

XV. Jahrgang.

An die Mitglieder des deutsch-österreichischen Lehrerbundes.

Am 6. und 7. September d. J. wird die erste Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien stattfinden.

Diese Versammlung wird die Vollendung einer hochbedeutsamen Entwicklungsstufe in der Geschichte der deutsch-österreichischen Schule und Lehrerschaft darstellen, denn in derselben soll der Schlussstein in einen Bau gefügt werden, zu welchem auf dem ersten deutsch-österreichischen Lehrertage zu Troppau der Grund gelegt wurde;

zu einem Baue, der ein Bollwerk sein soll zum Schutz und Trutz gegen alle ungerechten Angriffe auf die deutsch-österreichische Schule und Lehrerschaft;

zu einem Baue, der ein Sammelpunkt sein soll für alle Bestrebungen der deutsch-österreichischen Lehrerschaft, welche darauf abzielen, die Interessen der dieser Lehrerschaft zur Pflege anvertrauten Schule und damit also auch die Interessen der Volksbildung im allgemeinen sowie die Lehrerstandesinteressen im besonderen möglichst zu fördern;

zu einem Baue, der diesen Bestrebungen eine einheitliche, feste, unveränderliche Richtung und damit jenen Halt und Nachdruck verleihen soll, ohne welchen ein Erfolg wohl nie und nimmer möglich ist.

Was diesen Bau geschaffen hat, zusammenhält und immerdar zusammenhalten möge:

das ist der Geist der Einigkeit;

das ist das immer lebendiger werdende Bewusstsein der deutsch-österreichischen Lehrerschaft von der unbedingten Übereinstimmung der Interessen der deutschen Schule und der deutschen Lehrerschaft in allen Gauen unseres geliebten Vaterlandes;

das ist der Geist der Freiheit, der die deutsch-österreichische Lehrerschaft beseelt, und der sie antreibt, für die Sicherung dieser viel und ernstbedrohten Freiheit in ihrem Kreise und in ihrer Weise das Möglichste zu leisten;

das ist endlich die innerhalb der deutsch-österreichischen Lehrerschaft immer klarer werdende Erkenntnis, dass die Sicherung der Freiheit und des Fortschrittes gegen mächtige Feinde auch nur durch eine mächtige, d. h. durch die vereinte Kraft von tausenden und aber tausenden von Einzelnen erreichbar ist.

Und dieser Geist der Freiheit und der Einigkeit, er wird die in dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde zur dauernden Vereinigung gelangte deutsch-österreichische Lehrerschaft stets leiten und bestimmen bei allen Schritten, die sie gemeinsam unternimmt im Interesse des großen Ganzen, dem sie dient, bei all ihrem Thun und Lassen, in ihren Versammlungen, und also auch gewiss bei ihrer ersten Bundesvollversammlung.

So kommt denn recht zahlreich, ihr wackeren Bundes- und Berufsgenossen, zu dieser ersten Bundesvollversammlung, zu welcher Euch der Bundesausschuß hiemit freundlichst einladet.

Der Ausschuss des deutsch-österreichischen Lehrerbundes:

Binsdorfer M.

Bobies Franz

Decker Karl

Herbe Gottfr.

Huber Karl

Holzabek J. W.

Jessen Christ.

Katschinka Anton

Wawrzyk Johann.

Krantmann Ferdinand

Mikusch Alois

Pape Paul

Pökel Rudolf

Die Anmeldungen sind unter Beischluß des Theilnehmerbeitrages von 1 fl. zu richten an den Obmann des Finanzcomité's, Herrn Oberlehrer Karl Rosenfranz, Wien, III., Rossnitzgasse 15.

Die goldene Brille.

Ein schlesisches Märchen.

Es war vor vielen vielen Jahren, in der sogenannten „guten alten Zeit“, (die besonders der Lehrerstand gerne hinter seinem Rücken weiß), als sich Nachfolgendes zutrug.

Den Kopf gestützt — den Blick starr auf einen Punkt gerichtet — so saß beim Lichte einer Lampe Freund Grämlich. Plötzlich erhob er sich rasch und ein lautes „Dies ist nicht mehr zum Aushalten!“ entfuhr grollend seinem Munde. Es war aber auch in gar vielem gar zu arg! — Nicht genug, daß ihn die Götter nicht einmal ihres Hasses gewürdigt hatten, indem sie ihn nur zum „Unterlehrer“ machten, steckten sie ihn auch noch an eine zweiclassige Dorfschule tief ins Gebirge hinein, wo man alle edleren Bedürfnisse entweder entbehren oder doppelt bezahlen muß, von — jährlichen 240 Gulden.

Schon öfter hatte er's versucht, ob auf den Tag durch das Theilen nicht mehr zu erhalten wäre, als wie durch das Dividieren, doch trotz allen Kunstgriffen kamen ihm stets $65\frac{3}{4}$ fr. auf denselben. Soll man dabei vielleicht noch guter Laune sein? — Man muß sich ja sogar fürchten, einen solchen Betrag einem Laien zu verrathen, es könnte sonst möglicherweise dessen hoher Geist sich empören, und er würdigt einen so gering belohnten Menschen gar nicht mehr der Ansprache, vielmehr des Umganges. Dies geniert zwar große Geister nicht, aber es thut doch weh — innerlich. —

Es ist auch wirklich gar so eigenthümlich! — Bestellt sich da Grämlich unlängst einen Holzhacker, um die vorläufig „auf Puff“ genommenen $3m^3$ Scheiter klein machen zu lassen; und als der Holzhauer dies gethan hatte, fragt er ihn, was er ihm schulde. „Na wissen sie, 1 fl. Herr Lehrer“. „Was? 1 fl.? — fragt verwundert jener. Bald hätte er hinzugefügt: „Und ich habe $65\frac{3}{4}$ fr. auf den Tag. — Doch als der Holzpalter ihm auseinandersetzte, daß man doch bei schwerer Arbeit, den ganzen Tag hindurch, 1 fl. redlich verdiene, da — gab er ihm den Gulden. — — Freilich ist's in diesem Jahre, in welchem sich dies alles ereignete um vieles besser geworden, was unser Grämlich wohl zu würdigen weiß, wenn man nur nicht auf das Bessere — gar so lange warten mußte. Dieses Bessere besteht nämlich darin: Sobald unser Freund nach zweijähriger Verwendung die Prüfung macht, bekommt er fünf Jahre darnach, um 24 fl. mehr. Da wird's ihm doch leichter ums Herz werden, wenn er dann statt $65\frac{3}{4}$ fr. schon $72\frac{1}{3}$ fr. pro Tag erhält. Doch vorläufig muß er diese Freude in der Zukunft gebrauchen. — —

Wie wir uns schon hinreichend überzeugt haben, ist unser Held ein ungeheurer Materialist, was man ihm nicht verzeihen darf. Er ist überhaupt ein Mensch, welchen sein Stand nicht befriedigt. Aus der Anstalt herausgekommen,

war er voller Ideale und jetzt hat ihm, dem schwachen Menschen, die Wirklichkeit alle — fortgenommen. — Zu dem ganzen Jammer hat er noch eine wahre Bande von Schülern in seiner Classe. Er mag sie noch so viel strafen, sie bleiben immer dieselben und verbessern niemals — seine schlechte Laune. Stets haftet sie ihm an. Heute nun kam gerade der Inspector und dieser verhalf ihm auch zu keiner besseren. „Sie dürfen den Lehrerstand nicht zum Handwerk machen!“ hieß es, und diese Worte sind es ganz besonders, welche Grämlich zu dem eingangs angeführten, grollenden Ausrufe veranlassten. — „Dies ist wirklich nicht mehr zum Aushalten!“ wiederholte er dann nochmals. „Es muß jedoch anders werden!“ setzte er später hinzu. Es wurde auch richtig anders! Wir werden bald sehen, durch weissen Zuthun.

Nachdem Grämlich für den nächsten Tag den zu behandelnden Lehrstoff sich zurecht gelegt und sich gut präpariert hatte — was er täglich mit der größten Gewissenhaftigkeit zu thun nie versäumte — legte er sich zum Schläfe nieder, wozu es auch bereits Zeit war, da bis zur Mitternacht nur noch eine Stunde fehlte. Doch sein vorheriges und wider seinen Willen noch andauerndes Nachgrübeln ließ ihn nicht bald dazu kommen. Erst gegen 11³/₄ Uhr schlummerte er ein. Plötzlich, gerade als die Geisterstunde schlug, erwachte er und sah vor sich eine wunderbare Frauengestalt aus jenen, uns armen Erdenkindern leider unbekannten Welten. Sie war so lieblich, so schön, daß Grämlich trotz seiner 240 fl. — sich für ewig mit ihr verbunden hätte. Entzückt, verwundert blickte er auf die Erscheinung. Dieselbe lächelte ihn aber auch gar so verführerisch an. — Endlich that sie ihr herrliches Mündchen auf und sprach: „Freund, ich hörte deine heutigen Klagen. Du dauerst mich und ich bin bereit dir zu helfen. Hier schenke ich dir eine goldene Brille, weil schlechtes Sehen die Ursache aller deiner Leiden ist. Setze sie für dein ganzes Leben auf, und du wirst dazu gelangen, was dir bisher gemangelt hatte — zur Zufriedenheit.“ Mit diesen Worten verschwand die liebliche Gestalt, und Freund Grämlich schlief alsbald fest ein.

Bei seinem Erwachen war's bereits hell. Sofort bemerkte er die in seiner unmittelbaren Nähe liegende Brille. Er besah dieselbe nun von allen Seiten, probierte sie und überzeugte sich, daß sie prächtig passe. Freilich war er ihrer ungewohnt, und er kam sich selber gar so wunderbarlich vor, doch hoffte er bald mit ihr vertraut zu werden. Wohlgemuth setzte er sie auf, um sie dauernd zu tragen.

Eigenthümlich! Er freute sich jetzt zwischen seine Schüler zu kommen. War's Neugier? — Wer kann's wissen. Um 9 Uhr morgens betrat er die Classe. Gar bald bemerkten einige Schüler sein verändertes Antlitz, und einer flüsterte es dem andern zu. Schon wollte Grämlich auffahren, doch wie er die Kinder durch die Brille ansah, bemerkte er, daß dieselben eines gar freundlichen Blickes auf ihn sahen. Noch einigemal an diesem Tage und auch in späterer Zeit wollte ihn die frühere böse Laune befallen, doch stets kämpfte sie die Brille nieder.

Als er am Abende bei seinem karglichen Male saß, da war er fröhlicher Dinge, und es mundete ihm heute vortrefflich. Die Brille that Wunder! — Wohl nicht gleich, doch bald überzeugte er sich auch, daß seine Schüler eigentlich gar nicht so schlecht waren, wie er bisher gedacht hatte, sondern daß sie auch willig folgen, fleißig lernen, kurz ihren Lehrer befriedigen konnten, wenn er nur ihre „Liebe“ zu erwecken verstand. Und dies gelang ihm gar gut — vermittels seiner Brille. „Ein schöner Lohn“, sagte sich jetzt öfter Grämlich. — Freilich drohten ihm noch mitunter verschiedenartige, pecuniäre und andere Stürme seine Brille herabzuschleudern, doch — sie saß fest.

Freund Grämlich wurde zufrieden! Er war nun sein Lebenslang voll Dankes für das wertvolle Geschenk der gütigen Fee. — Die goldene Brille war — Liebe.

Joh. Niederle.

Fern vom Getrieb.

Fern vom Getrieb der Menschen
Der Schwald grünt und rauscht;
Im Busch, da singt das Vöglein,
Wenn ihm auch niemand lauscht.

Die Blume blüht und duftet,
Sagt Dank ihr auch kein Mund;
Der See, er träumt ganz einsam
Im tiefen Waldesgrund.

Der Wind, er weht und stürmet,
Hat sein auch niemand acht;
Und Mond und Sterne glänzen,
Wenn auch kein Auge wacht.

So sing' ich meine Lieder
Für mich seit Jahren schon,
Und wenn mir eins gelungen,
Dann war's mein schönster Lohn.

Th. Gl.

Benachrichtigung und Einladung.

Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, Sitzung des Central-Ausschusses und des Verwaltungs-Comités der Pensions-Zulage-Cassa des österr.-schles. Landes-Lehrervereines im Conferenzzimmer der k. k. Lehrerbildungsanstalt.

Die P. T. Mitglieder dieser beiden Körperschaften werden zur Antheilnahme hiermit freundlichst eingeladen.

Troppau, am 27. Juni 1886.

Alois Meixner m. p.
Obmann des Verwaltungs-Comités.

Dr. Josef Mich m. p.
Obmann des Central-Ausschusses.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa.“

Der löbliche Männergesangsverein in Bennisch hat anlässlich der am 10. Juni a. c. in Bennisch tagenden Plenar-Versammlung des Freudenthaler Bezirks-Lehrervereines eine Liedertafel veranstaltet und das Reinerträgnis per 15 fl. ö. W. der Pensions-Zulage-Cassa gewidmet. Für diese Spende statet das Verwaltungs-Comité den herzlichsten Dank ab.

Al. Meixner, Obmann.

Correspondenzen.

Wien. [Deutsch-österreichischer Lehrerbund.] Am 11. Juni d. J. fand eine Sitzung des Ausschusses des deutsch-österreichischen Lehrerbundes statt. Der Obmann, Herr Oberlehrer Ratschinka, theilt mit, dass er in Begleitung seines Stellvertreters des Herrn Bobies und des Schriftführers Herrn Herbe dem Bürgermeister den Beschluss des Ausschusses, die Vollversammlung am 6. und 7. September in Wien abzuhalten, vortrug und von diesem die freundliche Zusage seiner Unterstützung zur Förderung des Zustandekommens dieser für die Entwicklung des vaterländischen Schulwesens hochbedeutenden Versammlung erhielt. Der deutsche Landes-Lehrerverein in Böhmen ersucht den Ausschuss, auf die Tagesordnung der Vollversammlung die Verathung über die Regelung unserer Rechtschreibung zu setzen, empfiehlt zur Grundlage dieser Verathungen das von ihm angenommene System der Vereinfachung und nennt als seinen Berichterstatter Herrn Bürgerschullehrer Hauptvogel in Prag, dessen Ausführungen in einer Eingabe an das Ministerium um Einführung der von ihm vertretenen Rechtschreibung gipfeln sollen. Der Ausschuss erkennt zunächst, dass durch gleichlautende Beschlüsse des ersten deutsch-österreichischen Lehrertages in Troppau und der am 1. November v. J. in Wien abgehaltenen Abgeordnetenversammlung die Verpflichtung bestehe, diesen Gegenstand bei der Vollversammlung zur Verhandlung zu bringen. Er meint aber, erst dann mit bestimmten Vorschlägen vor die Vollversammlung treten zu können, bis sämtliche Bundesvereine ihre Anträge zur Vereinfachung der Rechtschreibung erstattet haben, der Ausschuss dieselben nach einheitlichen Gesichtspunkten geordnet und durch seine sowie der folgenden Abgeordnetenversammlung Verathungen eine Vorlage geschaffen ist, welche den Willen aller Bundesmitglieder zum Ausdruck bringt. In diesem Sinne vor der Vollversammlung zu referieren, wurde Herrn Herbe übertragen. Der Ausschuss wendete sich dann zur Feststellung der Tagesordnung der Vollversammlung. Diesbezüglich kommen in erster Reihe jene Punkte in Betracht, für deren Behandlung ein Beschluss der Abgeordnetenversammlung vorliegt; daran reihen sich jene Gegenstände, welche über Anregung einzelner Bundesvereine vom Ausschusse für die Vollversammlung in Aussicht genommen wurden.

Sonach besteht die Tagesordnung aus folgenden Verhandlungsgegenständen:

a) Über Beschluß der Abgeordnetenversammlung:

1. Abänderungen der Satzungen. — Berichterstatter Herr Mikusch.
2. Vorlage der Rechtsschutzbestimmungen. — Berichterstatter Herr Winstorfer.
3. Erweiterung der Zuchtmittel. — Berichterstatter Herr Wawrzel.
4. Vereinfachung der Rechtsschreibung. — Berichterstatter H. Herbe.

b) Über Anregung des oberösterreichischen Landes-Lehrervereines:

5. Sind ministerielle Verzeichnisse geeigneter und nichtgeeigneter Jugendschriften anzustreben?

Die endgiltige Feststellung der Tagesordnung bleibt übrigens der für den 5. September l. J. anberaumten Abgeordnetenversammlung vorbehalten.

Gottfried Herbe, Schriftführer.

Freiwalddau. Am 15. Juni a. e. wurde unter dem Vorstehe des Herrn Directors Walter die diesjährige General-Versammlung des Freiwalddauer Bezirks-Lehrervereines abgehalten. Nach Verlesung und Verificierung des letzten Protokolles gab der Obmann die Einläufe bekannt und berichtete über die Ausführung der Beschlüsse der vorjährigen Vollversammlung. Anschließend daran beantragte Herr Oberlehrer Rettner der Pensions-Zulage-Casse schles. Lehrerwitwen und Waisen eine Unterstützung von 25 fl. zuzuwenden. Gleichzeitig bringt Herr Oberlehrer Schmidt den Antrag ein, dem Lehrershausfonds einen Beitrag von 10 fl. zu bewilligen. Beide Anträge werden einstimmig angenommen. Auf Vorschlag des Herrn Directors Walter beschloß die Versammlung, zu der im September d. J. in Wien stattfindenden Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes einen Vertreter zu entsenden. Die Wahl fiel auf Herrn Lehrer Kariger und wurde demselben eine Reisekosten-Vergütung von 20 fl. bewilligt. Darauf erstattete Herr Oberlehrer Baier sein Referat: „Ortsbild Breitenfurt“, welches sehr ausführlich und interessant gehalten war und daher auch von den Anwesenden mit vielem Beifalle aufgenommen wurde. Diesem Referate folgten die Mittheilungen über die Thätigkeit der einzelnen Clubs, u. zw. berichteten die Herren Oberlehrer Schmidt über den Bielathaler, Scholz über den Zauerniger und Mittel über den Friedberger Club. Der Weidenauer und Zuckmantler Club waren nicht vertreten und konnten demnach die Berichte derselben nicht zur Kenntnis genommen werden. Der Obmann munterte die Mitglieder auf, in dem Eifer nicht nachzulassen, in dem bisherigen Sinne weiter zu wirken und stets einig zu bleiben. Hierauf gelangte der Cassabericht zur Verlesung; die Herren Oberlehrer Franke und Scholz prüften die Rechnung und auf ihren Antrag wurde dem Cassier das Absolutorium ertheilt. Zum Schlusse wurde zur Wahl der Functionäre geschritten. Noch vor der Wahl ersuchte der Obmann, Herr Director Walter, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, und der Schriftführer Herr Kariger mit Rücksicht darauf, daß er dieses Amt schon mehrere Jahre hintereinander bekleidet, einen anderen Herrn zu wählen. Schließlich bestimmt aber die Versammlung beide Functionäre, auch weiterhin die Geschäfte zu besorgen, und so erscheinen nach beendetem Scrutinium gewählt: zum Obmann Herr Director Walter, zum Obmann-Stellvertreter Herr Oberlehrer Rettner, zum Cassier Herr Bürgerschullehrer Winkler, zum Schriftführer Herr Lehrer Kariger und zum Schriftführer-Stellvertreter Herr Lehrer Kutschera.

W. Kutschera.

Böhmen. [Hauptversammlung des deutschen Landes-Lehrervereines. — Vom k. k. Landes-schulrath. — Gehaltsaufbesserung der Industriallehrerinnen.] Nachdem sich zu Landeskron der Abhaltung der diesjährigen Hauptversammlung ungünstige, äußere Ortsverhältnisse entgegenstellten, sah sich der Central-Ausschuß genöthigt, eine neuerliche Abstimmung unter den Zweigvereinen einzuleiten. Diefelbe hat fast mit Stimmeneinhelligkeit ergeben, daß die heurige Hauptversammlung am 24. und 25. August l. J. in Krumau stattfinden solle. Nachdem auch bereits seitens der k. k. Stadtvertretung und der Lehrerschaft von Krumau eine Antwort in zustimmendem Sinne eingetroffen ist, so erscheint die Abhaltung der diesjährigen Hauptversammlung in obgenannter Stadt und zu der oben angeführten Zeit als endgiltig festgesetzt. Die in Reichenberg am 27. Juni l. J. stattfindende Sitzung des Central-Ausschusses wird sich bereits mit der Aufstellung der Tagesordnung für die Hauptversammlung beschäftigen. — Der k. k. Landes-schulrath für Böhmen beschloß in seiner Sitzung am 1. Juni a. e., im Hinblick auf den seinerzeitigen Landtagsbeschuß, daß die schwach besuchten Bürgerschulen aufzulassen, dafür aber in jenen Bezirken, welche bisher keine Bürgerschule besitzen, wo aber die nothwendige Schüleranzahl vorhanden wäre, neue Bürgerschulen zu errichten seien. Die Directionen der Bürgerschulen wurden angewiesen, einen Ausweis über die durchschnittliche Besucherzahl der letzten fünf Jahre vorzulegen, nach welchem dann der Landes-schulrath über den Fortbestand der betreffenden Schule entscheiden wird. Auch wurden die Bezirks-schulräthe beauftragt, Anträge einzubringen, in welchen Bezirken neue Bürgerschulen zu errichten und mit welchen Gemeinden nach dieser Richtung hin Verhandlungen zu pflegen wären. — In der diesjährigen Session faßte der hohe Landtag eine Resolution, wornach den Industriallehrerinnen der Gehalt, bezw. die Remuneration erhöht und ihnen dieselbe, auch wenn sie länger als sechs Monate krank sind, ausbezahlt werden soll. Auf Grund dessen wandte sich der Landes-ausschuß an den Landes-schulrath um dessen Wohlmeinung, und letzterer erklärte sich für eine Erhöhung des Gehaltes bezw. der Remuneration für jede Stunde wöchentlichen Unterrichts an Schülern der I. und II. Lehrergehaltsklasse von 20 auf 25 fl., an Schulen der III. und IV. Lehrergehaltsklasse von 16 auf 20 fl., weiter dafür, daß Industrial-lehrerinnen, welche die vorgeschriebene Prüfung noch nicht abgelegt haben, 70 bis 80 Procent dieser Remuneration als Vertretungsgebühr zu erhalten haben. Desgleichen sprach sich der Landes-schulrath für den Bezug dieser Remuneration in Krankheitsfällen, wo die Krankheit länger als sechs Monate dauert, aus. —

— tz —

Zablunkau. [Bezirks-Lehrerverein]. Am Samstag vor dem lieblichen Feste der Pfingsten kamen die Lehrer des Zablunkauer Bezirkes zusammen, um eine Plenarversammlung im Volksschulgebäude zu Zablunkau abzuhalten. Herr Oberlehrer Netter begrüßte die anwesenden Kollegen und eröffnete die Sitzung, indem er den Schriftführer ersuchte, das Protokoll zu verlesen, welches in einem Punkte ergänzt, als genehmigt zur Kenntnis genommen wurde. Herr Nowoczel, Lehrer in Miskau, berichtete über seine Thätigkeit als Delegierter, des „Zablunkauer Lehrervereines“ beim „Teschner Landlehrervereine“ pto. Wahl eines Lehrers in den k. k. Bezirksschulrath. Die Versammlung dankte Herrn Nowoczel für seine Mühewaltung, worauf Herr Marschalek, Oberlehrer in Piosel, seinen Vortrag: „Über Erfindungen“ fortsetzte. Einer eingehenden Besprechung unterzog der Referent die Erfindung der Dampfmaschine und Locomotive. Die anwesenden Kollegen dankten dem Vortragenden für die interessante Arbeit. Der zweite Referent, welcher über „die Lüge“ zu referieren hatte, erschien nicht; auch sein Vortrag, den er infolge seines Nichterscheinens einschicken sollte, blieb aus. — Wahrscheinlich brauchte er noch ein lebendiges Beispiel. — Doch genug. Die Herren Mitglieder werden „die Lüge“ nächsten, so ungefähr im Juli, zu hören bekommen und ein zweiter Referent will etwas über „eine Klage“ sprechen. Es könnte somit interessant werden, umso mehr als ja die Herren Kollegen der Umgebung untereinander in einem förmlichen Kampfe da stehen, denn jeder möchte die wandernde Lehrerversammlung zu seiner Schule anrücken sehen. Die Neugierde, wer durch diesen Kampf zum glänzenden Siege gelangen werde, ist horrend. — Doch zur Sache. Lebhaft debattierten die Anwesenden über die Frage: „Wie soll der Lehrer einer einclassigen Schule mit Halbtagsunterricht die Gegenstände während der Sommermonate beschränken, um das Lehrziel wenigstens annähernd zu erreichen, da er doch während dieser Monate zur Erreichung des gefälligen Lehrzieles nicht genug Zeit findet. Die Versammlung beschloß, während der Sommermonate, wo der Schulbesuch ein schlechterer ist, den Stundenplan auf zwei Wochen zu vertheilen und in den Wintermonaten, wo der Schulbesuch ein besserer, in den Gegenständen einen Vorsprung zu gewinnen trachten, ferner den Stoff über Realien nur nach dem, was im Lesebuche enthalten ist, zu nehmen. Diesem die Phantasie stark in Anspruch nehmenden Abstractum folgte ein prächtiges, aber gefährliches Concretum — Cassier und Einzahlung der Jahresbeiträge. — Kein Wunder, daß die sichtbare Mattigkeit der Mitglieder den Obmann veranlaßten, die Sitzung zu schließen.

Odrau. [Lehrerverein]. Die Versammlungen des Odrauer Lehrervereines gehören seit Jahren zu den anregendsten Zusammentkünften des Vereines. Da lernt der Lehrer nach und nach jeden Ort seines Bezirkes nach seinen Schulverhältnissen kennen und kann vergleichende Studien mit den Verhältnissen seines Berufsortes machen. Und auf der Tagesordnung unserer Wanderversammlungen stehen stets Thematata, die in dem nächsten Gesichtskreise der Landbevölkerung liegen, aus dem Landleben selbst herausgewachsen sind. Diese populären Vorträge verfehlen aber auch ihre Wirkung nicht, so daß der Verein sicher sein kann, in jeder seiner Wanderversammlungen mehrere Mitglieder der Ortsvertretung in seiner Mitte zu sehen, die, abgesehen von der unzweifelhaften Schulfreundlichkeit der Bevölkerung des Odrauer Bezirkes, auch aus dem vorher erwähnten Grunde in den Versammlungen erscheinen. — So hatten sich die Lehrer des Odrauer Bezirkes am 20. Mai bei dem Kollegen Rupert Winopal in dem freundlich gelegenen Kunzendorf versammelt und erschien auch in ihrer Mitte der Herr Bürgermeister, der Herr Pfarrer und der Herr Förster aus der angrenzenden Herrschaft Neu-Würben. — Nachdem Herr Bürgergchuldirector Hiltcher aus Odrau die Anwesenden begrüßt, schloß er seine Begrüßung mit einer Erinnerung an den Geber der Schulgesetze, worauf die Volkshymne stehend gesungen wurde. Herr Winopal führte sodann als ersten Punkt der Tagesordnung ein Practicum mit Schülern der Obergruppe (1. Abtheilung: „Die Beifügung ist ein Hauptwort im 2. Falle“, 2. Abtheilung: „Das Satzgefüge im allgemeinen“) in vollkommen entsprechender Weise durch. Dieses letztere Urtheil brachte die sich an den Gegenstand anschließende Debatte zum Ausbruch. Nach der Verlesung des letzten Protokolles und der Einläufe widmete der Vorsitzende dem verstorbenen pensionierten Lehrer von Wessibel, Herrn Au, der seinen Ruhestand in Troppau verlebte, einen warmen Nachruf und erhoben sich die Anwesenden zum Zeichen ihres Mitgeföhles von den Sihen. Der nächste Punkt der Tagesordnung brachte einen Vortrag des Herrn Ehler („Über Milchwirtschaft“). Herr Ehler ist bereits seit langer Zeit nicht nur als guter Lehrer, sondern auch als tüchtiger Landwirt bekannt, und so war auch sein Vortrag über Milchwirtschaft nach jeder Richtung hin belehrend und interessant. Der Beifall, der ihm gezollt wurde, war wohlverdient. Herr Bürgergchullehrer Karl Tobiasch ließ sodann die letzten Ereignisse auf dem Gebiete des Schulwesens Revue passieren, insbesondere die letzten Erlässe des Herrn Unterrichtsministers. Ausgehend von der Aufhebung der Location in den Mittelschulen, stellte er den Antrag, der deutsch-österreichische Lehrerbund sei anzugehen, Schritte einzuleiten, daß auch die Grade bei den Lehrbefähigungszeugnissen aufgehoben werden. Zum Schlusse seiner interessanten Ausführungen besprach Herr Tobiasch die letzte Wahl in den Bezirksschulrath, die theilweise annulliert wurde, so daß also bei der nächsten Bezirks-Lehrerconferenz eine Ergänzungswahl vorgenommen werden wird. Herr Tobiasch erwähnt, daß Herr Lehrer Josef Görlich aus Odrau bei der letzten Wahl übergangen worden sei, und zwar deshalb, weil bereits ein Mitglied des Bezirksschulrathes aus Odrau gewählt war. Dieser Grund ist ein nichtiger und findet im Gesetze keine Begründung. Herr Tobiasch beantragte deshalb in Erwägung der 15-jährigen, treuen und aufopfernden Bezirksschulrathsthätigkeit des Herrn Josef Görlich, diesen als Candidaten für die nächste Wahl aufzustellen und dies den übrigen Vereinen mitzutheilen. Dieser Antrag wurde stimmeneinbellig zum Beschlusse erhoben und Herr Görlich erklärte, eine etwaige Wahl anzunehmen. — Nachdem nur noch als nächster Versammlungsort Kamitz (u. zw. 19. Juni) bestimmt worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Dankesworten an den anwesenden Herrn Bürger-

meister und bat ihn, gleiche Sorgfalt und Freundlichkeit auch in Zukunft der Schule angedeihen zu lassen.

Jägerndorf. Am 2. Juni hielt der Ausschuss des Jägerndorfer Lehrervereines die 7. diesjährige Sitzung ab. Anwesend waren die Herren Pleban, Andersch, Bartsch, Hansel, Helfert, Sahliger und Speil. Die Hauptberathungsgegenstände waren: Vollziehung der von der dritten Mitgliederversammlung gefassten Beschlüsse und Feststellung der Zeit und Tagesordnung für die 4. Mitgliederversammlung. H. Helfert übernimmt es, das Ansuchen an den Lehrerbund zu richten, damit dieser die nothwendigen Schritte zur Erlangung der Öffentlichkeit der Qualifikationstabellen thue. Bei dieser Gelegenheit wird constatirt, dass gegenüber dem im schles. Schulblatte Nr. 11 enthaltenen Ausschussberichte des deutsch-österreich. Lehrerbundes der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein mit Bericht vom 20. März l. J. Z. 46 einer löbl. Bundesleitung die Mitgliederzahl des Vereines bekannt gegeben, mithin seine Pflicht pünktlich erfüllt hat. H. Speil übernimmt die Anfertigung des Ansuchens an den hochlöbl. Landeschulrath um die Herausgabe von Postdruckorten zu Unterrichtszwecken. Die Bestellung von 100 Exemplaren der Broschüre über den Wert des Mädchenturnens wird H. Heider veranlassen. Die Herren Pleban und Sahliger werden als Deputation beim Herrn Inspector der mähr.-schles. Centralbahn Haluska vorsprechen, um eine Fahrpreis-Ermäßigung für die Mitglieder des Vereines zu erzielen. Die 4. Mitgliederversammlung wird in Neudorf u. zw. am 3. Juli, einem Samstage, um 10 Uhr vormittags stattfinden. Zugleich wird die Tagesordnung für dieselbe festgesetzt. Über Ansuchen des Herrn Helfert gibt der Herr Obmann Auskunft über den Stand der Arbeiten zum Zwecke der Anlegung einer Bezirkskunde und erklärt sich bereit, diese Auskünfte in der nächsten Mitglieder-Versammlung zu wiederholen. Schliesslich wird Herr Franz Heintzel, Lehrer in Tropplowitz in den Verein aufgenommen. — 1.

Polnisch-Strau. [Ernennung. — Decorierung]. In der am 4. Juni abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung des Oberberger Lehrervereines wurde dessen langjähriges Mitglied, Obmannstellvertreter H. Dir. J. E. Pobial, in Würdigung seiner Verdienste um den Verein einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Das Ehrendiplom wurde dem H. Dir. Pobial am Tage seiner Decorierung mit dem goldenen Verdienstkreuze durch eine Deputation überreicht. — Am 15. Juni beglückten die schulfreundlichen Kreise Mährisch-Strau's und mit ihnen die Lehrerschaft des östlichen Mährens und des angrenzenden Schlesiens ein erhebendes Fest, die Decorierung des um die Schule hochverdienten Directors der böhmischen Schulen Mähr.-Strau's, H. J. Pobial, mit dem ihm von Sr. Majestät verliehenen goldenen Verdienstkreuze. Ist ein derartiges Fest an und für sich geeignet, Freude und Befriedigung in jedem Lehrerherzen hervorzurufen, wirkt es um desto befriedigender auf jene, welche den Gefeierten und seine Verdienste aus eigener Anschauung kennen, und daher ist es nicht zu verwundern, dass fast alle Lehrer des Misteker Bezirkes und die gesammten Mitglieder des Lehrervereines im Oberberger Gerichtsbezirke an dem Feste theilnahmen. Unter den Festgästen bemerkte man den Bürgermeister, H. Luz, mit der Gemeindevertretung, die Mitglieder des Ortschulrathes, die beiden Inspectoren, die H. Sikola und Jung, Mitglieder des löbl. Bezirkschulrathes, den Bürgerchuldirector P. Krönes aus Neutitschein, die hochw. Geistlichkeit aus Mähr.- und Poln. Strau, H. Dir. Reuper mit den in Strau anwesenden H. Professoren, viele Freunde, Bekannte und gewesene Schüler des Gefeierten. Der Lehrkörper der deutschen Mädchen-Volks- und Bürgerschule blieb fern, trotzdem ihm von vier Seiten Einladungen zu der Theilnahme an dem Feste zugegangen sind. Nach Ankunft des H. Bezirkshauptmannes Richter aus Mistek wurde H. Dir. Pobial von den Mitgliedern der löbl. Gemeindevertretung und des Ortschulrathes, sowie den erschienenen Gästen unter Vorantritt der Schüler und Schülerinnen der böhmischen Schulen in die Kirche geleitet, wo ein feierliches Hochamt celebriert wurde, wobei vom Gesangsvereine Lumir eine Vocalmesse gesungen wurde. Nach demselben begaben sich sämtliche Theilnehmer vor das festlich geschmückte Schulgebäude, wo die Decorierung stattfand. Nach einer herzlichen Beglückwünschung seitens des H. Gemeinderathes Sauer im Namen der Bevölkerung heftete der H. Bezirkshauptmann Richter nach einer ehrenden Ansprache das Zeichen der Allerhöchsten Huld dem Gefeierten an die Brust mit dem Wunsche, es möge ihm noch viele Jahre gegönnt sein, dasselbe zu tragen. H. Director Pobial dankte gerührt für die hohe Auszeichnung und brachte zum Schlusse ein dreifaches Sláva auf den Allerhöchsten Freund und Schirmer der Schule aus, in welches Alle begeistert einstimmten, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Die Verdienste des Gefeierten beleuchtete in warm empfundenen Worten H. Bezirksschulinspector Sikola. Aus seiner Rede entnehmen wir folgende Daten: H. Dir. Pobial wurde am 27. December 1823 in Stačic bei Kremsier geboren, legte im J. 1846 die Volksschul- und im J. 1848 die Hauptschullehrerprüfung ab. Beim Schulfache wirkt er volle 45 Jahre, wovon 26 J. auf Mähr.-Strau entfallen. Im J. 1869 wurde H. Pobial prov. und im J. 1870 definitiver Director der damals utraquistischen, gegenwärtig getheilten Volksschule. Seit seiner Ernennung zum Director bekleidete er auch durch acht Jahre die Stelle eines Bezirksschulinspectors im Misteker und Neutitscheiner Bezirke und hat sich in dieser Stellung zahlreiche Verdienste um die Schule und die Anerkennung derselben erworben. Herr Insp. Sikola besprach ferner seine außerordentliche Thätigkeit in Lehrervereinen, seine Vaterlandsliebe und seine Wohlthätigkeit gegen die arme Schulfugend und schloss mit dem Wunsche, der Gefeierte möge noch lange das Zeichen der kaiserlichen Huld und Anerkennung tragen. Hierauf beglückwünschte der Stadtpfarrer P. Spurný den Jubilar im Namen des Clerus, Herr L. Gerlich im Namen des Lehrkörpers der böhmischen Schulen, H. Oberl. Cervenka im Namen der Lehrer des Misteker Bezirkes, Consistorialrath P. Vita im Namen der schlesischen Geistlichkeit, Dir. H. Bukovanský im Namen der Mitglieder des Lehrervereines im Oberberger Gerichtsbezirke. Mit der Beglückwünschung seitens der Schüler und Schülerinnen, von welchen dem Gefeierten eine Menge

schöner Blumenbouquets überreicht wurden, und der Absingung von zwei Chören fand die schöne und erhebende Feier ihren Abschluß. Bei dem am Nachmittage stattgefundenen Bankette, an dem über 200 Personen theilnahmen, wurden viele Toaste in deutscher und böhmischer Sprache ausgebracht und herrschte die gemüthlichste Stimmung, wozu die schönen Weisen der vortrefflichen Bergkapelle nicht wenig beitrugen.

E. S.

Vielitz. [Pädagogischer Verein.] Der Vereinsabend vom 11. April l. J. war der weiteren Ausführung jenes Theils des Jahresprogrammes gewidmet, welcher die Vorführung der pädagogischen Classiker betrifft. Herr R. Floß, Lehrer an der evang. Schule in Vielitz, hielt einen Vortrag über J. A. Comenius. Ausgehend von dem Gedanken der Wichtigkeit der Erziehung und des Unterrichtes, stellte der Vortragende in Comenius das Bild eines Pädagogen auf, der aus den Schranken seines Heimatlandes und seiner Zeit heraustritt und kraft seiner Begabung, seiner auf das Wesen der menschlichen Natur und deren Entwicklung gerichteten Studien, seiner aufopferungsvollen Hingebung an das erhabene Werk der Jugendberziehung die Beachtung und Würdigung der Besten seiner Zeitgenossen, in noch höherem Grade aber die Werthschätzung und Nachahmung der nachfolgenden Geschlechter herausfordert. An die Einleitung schloß sich das kurz, aber deutlich gezeichnete Lebensbild des großen Reformators. Durch die Vergewärtigung seiner bekannten, wechselvollen Schicksale erhält das mit Gründlichkeit angelegte und trotz der Ungunst der Verhältnisse mit Stetigkeit verfolgte Werk dieses Pädagogen eine um so nachdrücklicher und kräftiger herausgearbeitete Gestalt und Wirkung. Der Haupttheil des Berichtes befaßte sich selbstverständlich mit der Literatur, insbesondere mit der „Didactica magna“ des Comenius. Es ist ein verständnisvoller und wohlthuender Geist, der daraus zur Schule, zumal der Volksschule der Gegenwart spricht, und man wird bei einiger Vertiefung in die Grundzüge und in die Ausführungen jenes Buches der Aukt gar nicht gewahr, welche uns von dem 30jährigen Kriege trennt: ein glänzender Beweis für den ursprünglichen, schöpferischen pädagogischen Genius, der mitten im intellectuellen und moralischen Verfall von Völkern und Staaten der Erziehung des Menschen zum zeitlichen und ewigen Heile neue Bahnen erschloß, in welchen das in Cultur und Wissenschaft so vorgeschrittene 19. Jahrhundert willig einhergeht. In klarer und übersichtlicher Weise brachte sodann der Berichterstatter an der Hand der „Didactica magna“ das geschlossene Erziehungs- und Unterrichtssystem des Comenius zur Darstellung, wobei sich neuerdings die allgemein anerkannte Thatsache aufdrängte, daß der moderne Unterricht nahezu alle jene individuellen Gesichtspunkte zu eben so vielen, fast unverrückbaren didactischen Grundsätzen erhoben hat. — Der mit verbindlichem Danke entgegengenommene Vortrag hatte eine regere Besprechung zur Folge. Es gelangten dabei nicht verschiedene, etwa gegensätzliche Auffassungen bezüglich des stofflichen Gehaltes des Vortrages zum Ausdruck, es entwickelten sich vielmehr in Anlehnung an denselben und unter besonderer Berücksichtigung des „Orbis pictus“ weitere, zum Theile auch neue Gedankenreihen, welche der geistigen Fülle, der psychologischen Tiefe, dem ausgebreiteten Wissen und der energischen Stellungnahme des Comenius gegenüber allen in das Erziehungswerk eingreifenden Mächten galten. In den Vordergrund trat die Anerkennung der hohen Bedeutung der von ihm geforderten Naturgemäßheit des Unterrichtes, welche den Dogmatismus abstreift, an die Stelle des leeren Wortes die Sache setzt und diese mit dem Worte zur äußerlich-innerlichen Einheit verbindet, welche sich an die Selbstthätigkeit des Zöglings wendet und der Muttersprache zu dem ihr gebührenden Rechte verhilft. Mehrseitige Betrachtung erfuhr auch der specifisch christliche Sinn, der des Comenianer Lebensarbeit beseelt: in ihm spiegelt sich einerseits seine eigene, aus dem erlösenden Geiste des Evangeliums geborene Frömmigkeit ab, andererseits ist er der berechtigte Widerspruch gegen den damals herrschenden Humanismus, der mit der formalen Bildung auch seine Lebensanschauungen fast ausschließlich aus den heidnischen Schriftstellern der Griechen und Römer holte. — Die Erörterung der Frage über den eigentlichen Stand des Volksschulunterrichtes und die im Gebrauche gestandenen Lehrmittel jener Zeit führte zu dem Wunsche nach der Ermittlung der Stellung, welche das Lesebuch im Unterrichte von jeher eingenommen hat, insoweit Bibel, Katechismus und Gesangbuch den Lesestoff nicht ausschließlich geliefert haben. Zwar hat Comenius selbst Lehrbücher geschrieben, aber nicht für die Schule der Muttersprache; nachweislich hat erst Friedrich Eberhard von Rochow in seinem „Kinderfreund“ dem Unterrichte einen belebenden Mittelpunkt gegeben. Dieser Umstand, sowie die Persönlichkeit Rochows überhaupt, die eine neue Entwicklungsstufe im deutschen Volksschulwesen darstellt, legten den Gedanken nahe, diesen edlen Menschenfreund als praktisch wie theoretisch thätigen Schulmann in den Kreis der zu besprechenden Pädagogen einzubeziehen. Herr Schaschel, Lehrer an der Communalsschule in Biala, hat sich zur Übernahme eines Referates über Rochow bereit erklärt.

Nicht unerwähnt mag bleiben, daß ein Lieblingsgedanke des Vereines am 1. Mai l. J. Verwirklichung gefunden hat: Lessings „Minna von Barnhelm“ wurde mit vertheilten Rollen gelesen. Wenn man aus dem ersten derartigen Versuche auf die Lebensfähigkeit dieser in das Vereinsleben Einlaß begehrenden ästhetischen Regungen schließen darf, so berechtigen die begonnenen Leseabende zu den besten Erwartungen. Das verständnisvolle Hineinkleben in die Schöpfung des Dichters, die warme innere Theilnahme und die durchwegs wahre und lebensvolle Darstellung boten einen schönen, herzerfreuenden Genuß. Am 7. Mai fand eine Besprechung des Lustspiels statt, welche auf die literarische Bedeutung wie auf den geistigen und technischen Bau desselben eine Fülle von Lichtstrahlen fallen ließ. Wer dabei gewesen ist, wird den Vereinsveranstaltungen dieser Art auch in Zukunft nicht fernbleiben.

M.

Boguschowitz. Am 22. Mai l. J. fand im Volksschulgebäude zu Boguschowitz die erste diesjährige Wanderversammlung, an welcher 26 Mitglieder theilnahmen, mit nachstehendem Erfolge

statt: Die Sitzung eröffnete der Obmann des Vereines, Herr Johann Sygut. Das Protokoll von der letzten Plenarsitzung wurde verlesen und angenommen. Herr Klyszyz(-loco) hielt sodann mit Schülern der Obergruppe ein Prakticum über „Rudolf von Habsburg“ ab, indem er ein vollständiges Charakterbild jener Zeitstände, sowie des genannten Regenten insbesondere, nach den bekannten Unterrichtsgrundsätzen entwarf — die Methode des Geschichtsunterrichtes darstellte. Sodann folgte ein Vortrag vom Herrn Schneider(-Domaszowik) über das Thema: „Welche Körperhaltung der Schüler beim Schreiben wäre die richtige?“. Referent bespricht eingehend die üblen Folgen einer unrichtigen diesfälligen Körperhaltung und verlangt aufrechte Oberkörperhaltung, bei gehörigem Sitze auflegen des linken Unterarmes parallel zum vorderen Schreibpultende, bei beschränktem Raume jedoch Anziehen des linken Ellbogens zur Körperseite und Haltung in gleicher Höhe mit dem rechten Ellbogen, wodurch der Körper die gerade, freie Haltung erlangt — die Längs- und Quersicht desselben die nothwendige Lage erhält. Mit der Verfassung des Lectiionsplanes im Sommerhalbjahre an Landschulen wurde der Vereinsausschuß betraut. Der Herr Vorsitzende erklärte sich bereit, ein Verzeichnis der für gut befundenen Bibliotheksbücher mit polnischem Texte zusammenzustellen und bei den jeweiligen Sitzungen Anfrage an die Mitglieder behufs Angabe und Eintragung neuer, noch unangezeichneter Bücher zu stellen. Auf Grund des Sitzungsprogrammes brachte Herr Zielina(-Niketa) ein Verzeichnis besonders geeigneter polnischer Bibliotheksbücher vor. Herr Bezirkschulinspector Armand Karelz versprach ein Verzeichnis der für ungeeignet befundenen polnischen Bibliotheksbücher nächstens vorzulegen, und hat die Versammlung dies wohlwollende Versprechen beifällig zur Kenntnis genommen. In den Verein wurden die Herren: Josef Romanek, Lehrer in Zamarst, und Josef Drobisch, Lehrer in Golefchau, als ordentliche Mitglieder aufgenommen. Ein Mitglied meldete den Austritt aus dem Vereine an. — Über Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, die Höhe des an die „Pensions-Zulage-Casse“ vom Vereine, als neueintretendem Mitgliede, abzuführenden Beitrages durch die jeweilige General-Versammlung bestimmen zu lassen. Die nächste Wander-Versammlung findet in Grodzisz (Volksschule II) am 24. Juli l. J. statt.

J. Z.

Aus dem Teschner Kreise. (Todesfälle.) Am 2. Mai l. J. begleiteten zahlreiche Collegen und Gemeindeglieder Herrn Joh. Buczek, Lehrer in Albersdorf, zur letzten Ruhestätte. Der Verstorbene, welcher durch 53 Jahre an der Menschenbildung gearbeitet, feierte am 11. November 1883 sein 50-jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlasse ihm die Gemeinde, sowie seine Collegen ehrende Ovationen darbrachten. Niemand hätte es geahnt, daß der greise Jubilar, der sich voller Rüstigkeit erfreute und bis zum letzten Athemzuge mitten unter den Kleinen weilte, so plötzlich das Reich der ewigen Ruhe betreten werde. Wenn irgend etwas den zahlreich Hinterbliebenen zum Troste gereichen kann, so ist es der Gedanke, daß der Verbliebene mehr als ein halbes Jahrhundert sein bestes Wissen und Können der Jugendberziehung gewidmet. Und wollten wir eine Inschrift auf das Denkmal des Vereinigten schreiben, wir müßten offen und wahr mit goldenen Lettern die Worte eingravieren: „Er war ein liebevoller Vater seiner Familie, ein treuer Freund und Führer den Schülern, die Erde möge ihm leicht sein!“ —

Kaum waren zwei Wochen verstrichen, als uns aus Golefchau die Kunde zukam, daß dort der pensionierte Lehrer Herr Paul Heczko nach kurzem Krankenlager verschieden ist. Herr Heczko, ein Studiencolleague und Jugendfreund des Erstgenannten wirkte in seinem Sterbeorte volle 38 Jahre und war als pflichteifriger Lehrer und bewährter Pomologe von Jedermann gekannt und geschätzt. Vor ungefähr 10 Jahren stellte sich ein hartnäckiges Ohrenleiden, verbunden mit Schwerhörigkeit, ein und zwang den Vereinigten in den Ruhestand zu treten, in welcher Zeit er mit demselben Fleiße, mit welchem er in der Schule thätig war, im Garten an der Veredlung der Obstbäumchen arbeitete. Ein starkes Nasenbluten, das den Verstorbenen vor einem Jahre befiel und seinen Körper bedeutend abschwächte, hat den Tod herbeigeführt, der ihm den Lebensfaden im 69. Lebensjahre abschchnitt.

Abermals waren 2 Wochen ins Land gegangen und schon folgte dem innigst geliebten Gatten seine treue und langjährige Lebensgefährtin ins Jenseits nach. Die tiefe Trauer um den Dahingegangenen hat einen Herzschlag verursacht und dem kaum zweiwöchentlichen Witwenstande ein schnelles Ende bereitet.

Mit den zwei Lehrerveteranen, welche die Entwicklungsgeschichte der österreichischen Volksschule in trüben, wie in hellen Tagen erlebt und empfunden hatten, schieben zwei Jugendbildner, die so manche und dankbare Saat in die Kinderherzen gestreut haben, aus dem Leben. Beschcheidenheit, Fleiß, aufopferungswolle Lehrthätigkeit waren Tugenden, welche beide in hohem Maße auszeichneten und die ihnen noch lange übers Grab hinaus ein dauernd ehrendes Andenken bei der Nachwelt sichern werden.

A. K.

Ernsdorf. Am 29. Mai hielt der Lehrerverein des Gerichtsbezirkes Bielitz-Land in der Restauration zu Ernsdorf eine Plenarversammlung ab, an welcher 18 Mitglieder und als Gast Herr Th. Kofot theilnahmen. Da der Obmann des Vereines, Oberlehrer J. Jauernig krankheits- halber der Sitzung nicht beiwohnen konnte, begrüßte sein Stellvertreter, Oberlehrer E. Jauernig die Anwesenden und erklärte die Sitzung für eröffnet, worauf dann Oberlehrer J. Javorski einen herzlichen Willkommengruß den Theilnehmern an der Versammlung zurief. Hierauf verlas der Schriftführer J. Schukert das Protokoll der vorigen Versammlung, welches auch vollinhaltlich genehmigt wurde. — Da weder Mittheilungen noch Einläufe bekannt zu geben waren, so ertheilte der Vorsitzende dem Lehrer J. Wolf das Wort zu seinem Vortrage „Das Kind im Elternhause“. Der Referent führte seine Zuhörer in das Familienleben ein und zeigte, daß da, wo die echte, wahre Liebe der Eltern zu einander fehle, die Kinder ungünstig beeinflusst werden, die Erziehung

derselben eine mangelhafte sein müsse. Die anfangs milde Strenge des Vaters findet in der verzärtelnden Liebe der Mutter ihren Widerspruch; diese ruft den Spott des Vaters oft in Gegenwart der Kinder hervor; unerquickliche Familienkneben sind hievon die Folge, diese zerstören das häusliche Glück, und der Einfluß der Eltern auf die Kinder wird ein verderblicher. Diefelben lernen schnell die Launen, Thorheiten und Verkehrtheiten ihrer Eltern kennen und nützen sie, wie sie meinen, zu ihrem Vortheile aus, um entweder bei Vergehen straflos davonzukommen oder ihre kindischen Einfälle und Bedürfnisse zu befriedigen. Bei solchen Kindern zeigen sich dann allerlei Laster, wie Lüge, Verstellung, Verschmitztheit, Scheinheiligkeit u. and. m. Die Eltern meinen die Kinder zu lenken und zu leiten und das Umgekehrte ist der Fall, sie werden von ihren Kindern beherrscht und regiert. Solche Verhältnisse ergeben sich da, wo es an echter Liebe und Einsicht mangelt. Nur wo beide Theile, Vater und Mutter, harmonisch mittelst Herz und Vernunft auf die Kleinen einwirken, können günstige Resultate in der Erziehung derselben erzielt werden. Lauter Beifall der Zuhörer belohnte den Referenten für seine gediegene und schöne Arbeit. Da sich an diesen Vortrag keine Debatte knüpfte, so ertheilte der Vorsitzende dem Lehrer J. Kwapulinski das Wort zu seinem Vortrage „Knüllings Rechenmethode.“ Der Vortragende machte die Anwesenden zunächst mit den Grundzügen dieser Methode bekannt, worauf er dieselbe mit andern Methoden dieser Disciplin verglich. Eine lebhafte Debatte knüpfte sich an die Mittheilungen des Referierenden und es betheiligten sich daran besonders die Herrn E. Jauernig, J. Schubert, J. Kwapulinski, J. Jaworski und G. Pentala. Mit einigen Grundsätzen dieser Methode konnten die Zuhörer sich nicht befreunden, z. B.: Das Rechnen sei nur ein rein mechanisches Zählen und habe nur wenig bildenden Wert. Die Zerlegung der Zahlengrößen, worauf nach anderen Methodikern das Schnellrechnen beruht, sei bloße Pedanterie und ein Spiel, womit man die Kinder quäle, und nütze zu gar nichts. Da die Debatte sich allzuweit ausdehnte und auch etwas scharf geführt wurde, ward sie vom Vorsitzenden abgebrochen, worauf Lehrer Pentala in freier Rede über den ersten Leseunterricht in interessanter Weise sprach. Lehrer Pentala wünscht aus berücksichtigungswürdigen Gründen die Abschaffung der Fibeln und führt aus, daß das Kind erst dann ein Lesebuch in die Hand bekommen soll, wenn es bereits lesen kann; auch gibt Herr Pentala der synthetischen Schreibmethode vor der Normalwörtermethode den Vorzug, indem er sich von ersterer günstigere Resultate verspricht als von letzterer. Dieser Ansicht traten jedoch in der darauffolgenden Debatte die Herrn Oberlehrer H. Schlauer und J. Schubert entgegen. Hiemit war der Punkt der Tagesordnung „Vorträge“ erledigt und die Versammlung drückte den geehrten Referenten, welche mit ihren Vorträgen die Sitzung belebten, den Dank durch Erheben von den Sitzen aus. — Es gelangte nun der Punkt „Anträge und Wünsche“ zur Besprechung. — Oberlehrer E. Jauernig beantragt, der Verein solle dem Beispiele des Jägerndorfer Vereines folgen und durch Veranstaltung gesellschaftlicher Abende zu Gunsten der schlesischen Wittwen- und Waisen-Pensionszulagecassa zur Kräftigung und Förderung derselben beitragen. Selbiger Antrag wurde einstimmig angenommen und die Realisirung desselben dem Vorstande des Vereines übertragen. — Mehrere Herren melden für die nächste Sitzung Vorträge an, ebenso wurde ein Practicum im Sprachunterrichte angemeldet. Da im Juni die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz tagt, so fällt die Juniverammlung des Vereines aus. Die nächste Versammlung findet am 10. Juli in Kratzwald statt. — Mit dieser Bestimmung wurde die Sitzung um 5 1/2 Uhr geschlossen.

M. Sch.

Bücherschau.

Lehr- und Gebetbüchlein für fromme Kinder. Zunächst für die ersten Schuljahre mit Einschluss der heiligen Beichte. Von einem Priester der Erzdiocese Salzburg. Gebunden. Mit einem Titelbilde. Freiburg, Herder'sche Verlagsbuchhandlung 1885.

Ein gutes Gebetbüchlein für Schulkinder ist ein Schatz. Unter der großen Zahl solcher Werke ist leider nicht alles Gold, was glänzt. Den kindlichen Ton trifft nicht jeder, und dann ist das Gebetbüchlein keine Einladung des Herrn an die Kinder, zu ihm zu kommen, sie werden ihm durch ein unbrauchbares, unkindliches, fadens Gebetbuch oft recht entfremdet. Das vorliegende Büchlein, für Kinder von 7 bis 10 Jahren bestimmt, ist recht kindlich und einfach geschrieben. Es wird den Kleinen lieb werden, so daß sie es auch für die späteren Schuljahre noch gern behalten werden, und darin liegt ein besonderer Wert des Gebetbuches. Ein Gebetbuch darf man nicht oft wechseln; es muß einem gewissermaßen ans Herz wachsen. Wir empfehlen das Büchlein den Herren Katecheten und Lehrern wärmstens zur Beachtung.

Dr. Wendt.

Blätter für Dilettanten mit Zeichnungsvorlagen. Preis jährlich 12 Nummern mit farbigen Musterbeilagen. 2 fl.

Der 6. Jahrgang dieser Zeitschrift kann nicht nur den früheren Jahrgängen als ebenbürtig, sondern was die farbigen Mustervorlagen betrifft, als fortgeschritten bezeichnet werden. Alle Dilettanten auf dem Gebiete der Laubsäge-, Einlage- und Schnitzarbeit, der Holzmalerei und neuerdings auch der Glasmalerei-Imitation finden Anweisung, Belehrung und Muster in dieser billigen Zeitschrift. Dieselbe wird von Herrn J. Bachl, Spezialisten auf den genannten Gebieten, redigiert und von Stockinger und Morasch (Wien VI. Esterhazy-Palais) verlegt, woselbst auch Bestellungen zu machen sind.

D. W.

Brochhaus. Conversationslexicon. 12. Band. Leipzig. 1885.

Nachdem wir bei der Besprechung dieser hochbedeutenden Erscheinung insbesondere den Bildungswert der einzelnen Artikel hervorgehoben haben, wollen wir einmal dem illustrativen Theile unsere Aufmerksamkeit widmen. Der vorliegende Band ist reich ausgestattet. Die Karten sind sehr sauber nach der bisherigen Stichmethode ausgeführt. Für eine neue Auflage empfehlen wir die Fortschritte des militär-geographischen Institutes in Wien zu acceptieren. Die Specialkarte von der Pariser Umgebung zeigt namentlich das nach dem Kriege durchgeführte Fortifications-system sehr anschaulich.

Die naturgeschichtlichen Tafeln sind meist recht gelungen; besonders gilt dies von den Tafeln, welche die Nahrungspflanzen veranschaulichen. Noch mehr Beifall zollen wir der Chromotafel, welche die Pflanzenkrankheiten in einer auch dem Laien leicht verständlichen Weise deutlich darstellt. Die anatomischen Tafeln sind nicht gleich gut. Die Muskeltafel genügt den Ansprüchen des Gebildeten, die Nerventafel ist zu allgemein gehalten, namentlich im erklärenden Überdrucke.

Von den Kunsttafeln sind die auf die verschiedenen Ausgrabungen bezüglichen, wenn auch etwas flüchtig ausgeführt, so doch im allgemeinen orientierend. Verfehlt ist dagegen die Darstellung des Niederwalddenkmals, welche in dieser mangelhaften Ausführung lieber dem Werke hätte fern bleiben sollen.

Eine Zierde des Buches und zugleich den Zwecken eines Lexicon von der Bedeutung des Brochhaus'schen entsprechend, sind die Tafeln von industrieller und hauswirtschaftlicher Bedeutung. Wir nennen die Tafel über Nähmaschinen, über Papierfabrication zc.

Ebenso ist die Buntdrucktafel über die wichtigsten europäischen Orden sehr geschmackvoll und instructiv ausgefallen. Die Text-Illustrationen sind zumeist ganz zweckentsprechend. Über die Wahl, Anapptheit, Verständlichkeit und zugleich Sorgfalt der Artikelfülle läßt sich nur Lobenswerthes sagen. Wir hoffen mit unseren Kritiken, welche keine Reproduction der von der Verlagsabtheilung ausgegebenen Kritischemata sind, einer Weltfirma, wie Brochhaus, willkommener zu sein, als mit gedankenlosen Lobhudeleien.

Mannigfaltiges.

Seine Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 26. Juni a. c. den Landespräsidenten von Schlesien, Olivier Marquis de Bacquehem zum Handelsminister ernannt. — Die Nachricht von dieser Allerhöchsten Ernennung erregte zunächst in allen Bevölkerungskreisen der Landeshauptstadt, dann ganz Schlesiens die ungetheilteste und aufrichtigste Freude, welche in zahllosen Glückwünschen zum Ausdruck kam. Insbesondere aber begleiteten Se. Excellenz die Glück- und Segenswünsche der schlesischen Lehrerschaft nach der Metropole des Reiches, denn der hochgeborene Marquis hat sich durch seine unausgesetzte, wahrhaft väterliche Sorge für die Entwicklung und das Gedeihen der Schule unseres Heimatlandes, sowie durch liebevolle und gerechte Beurtheilung und Anerkennung der Leistungen ihrer Lehrer ein bleibendes Denkmal der Liebe in dem dankbaren Herzen eines jeden schlesischen Lehrers gesetzt und gesichert.

Personalien. Der k. k. schlesische Landeschulrath hat die Ernennung des in Grabitz bei bediensteten prov. Lehrers, Josef Blöck, zum definitiven Lehrer und der prov. Unterlehrerin in Niklasdorf, Paula Bauhar, zur definitiven Unterlehrerin bestätigt.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben für die Eszmöröer röm.-kath. Schule, die Kis Nyireser und Jankier griech.-kath. Schule je 100 fl. gespendet.

Österreichische Posthefte. Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der k. k. Anstalt G. Freitag & Berndt in Wien bei, betreffend „Österr. Postheft“. Über Ersuchen der Verlagsfirma theilen wir mit, daß das Heft Ausgabe B für Bürger- und Fortbildungsschulen nicht, wie im Prospective angegeben, 20 Kreuzer, sondern 22 Kreuzer kostet. Wir kommen demnächst auf dieses neue, zeitgemäße Lehrmittel, das wir heute schon der Beachtung der Lehrerschaft ganz besonders empfehlen, noch ausführlicher zurück.

Beitritt zum deutsch-österreichischen Lehrerbunde. Der Lehrerverein im Bieleger Gerichtsbezirke (Land) mit dem Sitze in Alexanderfeld ist dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde beigetreten.

Über die Geheimnisse der Kindesseele und die Gedankenwelt unserer Kleinen weiß ein Mitarbeiter der „Presse“ höchst amüsante Geschichten zu erzählen. Es existiert eine ganze Fülle von Aussprüchen, welche einen Schluß zulassen auf die Tiefe und Schärfe, mit denen unsere kleinen Leute die Alltagsvorgänge beobachten und beurtheilen. Das ergiebigste Feld bleibt natürlich die Schule. Wie oft ereignet es sich, daß ein Kind eine Antwort gibt, welche den Lehrer geradezu verblüfft. So fragt einer unserer modernen Pädagogen seine jugendliche Schar in einer natur-

wissenschaftlichen Stunde, wo man eben auf den Klee zu sprechen kam: „Wer von euch kann mir von den Blättern desselben etwas erzählen?“ — Michel: „Sie sind sehr sauber!“ — Lehrer: „Wie so denn?“ Michel: „Man sagt doch oft: Das ist ein sauberes Kleeblatt!“ — Oder was soll ein Lehrer erwidern, wenn seine Frage, die gleichfalls einem naturwissenschaftlichen Thema galt, folgende Antwort findet: „Ich habe euch jetzt von der Klapperschlange erzählt! Wer kennt ein ähnliches Thier, welchem man gleichfalls nicht trauen darf?“ — Fritschen: „Der Klapperstorch!“ Mindestens in Verlegenheit aber kam der Lehrer, welchem Folgendes passierte: „Hoffentlich,“ sagte er in einer Grammatikstunde, „habt ihr jetzt die drei Steigerungsgrade begriffen: schön, schöner, am schönsten; schwer, schwerer, am schwersten. Also, Huber: „Leer, leerer . . .“ — „Was stockst du denn Huber? Du wirst doch den höchsten Grad von „leer“ wissen?“ — „Der Herr Oberlehrer!“ — „Wer von euch kann „todt“ steigern?“ — „Ich,“ rief ein kleiner Junge. „Nun: „todt, ganz todt, mausetodt.“ —

Meist ist solcher Antwort ein gut Stück Humors beigemischt; schon durch das unvermuthete Gebiet, in welches sie hinüberspielt, wird das erreicht. „Welches Vergehens haben sich Josefs Brüder schuldig gemacht, als sie ihn für 20 Silberlinge verkauften?“ fragte ein würdiger Religionsprofessor in der untersten Classe des Gymnasiums einen seiner Schüler. Und dies entant terrible, welches zu Hause häufiger von Banknoten und Börsencursen, als von der hl. Geschichte sprechen gehört, erwidert ganz gemächlich: „Sie haben ihn viel zu billig verkauft!“ — Um eine Antwort ist so ein entant terrible der Schultube überhaupt niemals verlegen, selbst wenn er noch die Bank in einer der untersten Classe drückt. Lehrer: „Fritschen? Decliniere einmal mensa!“ — Fritsch schweigt. — Lehrer: Nun, kannst du's schon nicht mehr? Dann sage mir wenigstens, welches Geschlecht „mensa“ hat? — Fritsch (mit Überzeugungstreue): „Neutrum!“ — Lehrer: „Neutrum? Wie kommst du denn darauf?“ Fritsch: „Was man nicht declinieren kann, das sieht man als ein Neutrum an!“ Selbst die Politik ist vor dem Kindermund nicht mehr sicher: So examiniert ein Lehrer in einer Naturkundstunde: „Wer kräht?“ — Schüler: „Der Hahn!“ — Lehrer: „Wer zirpt?“ — Schüler: „Die Grille!“ — Lehrer: „Wer zischt?“ Schüler (der Sohn eines Abgeordneten): „Die Vint!“ . . .

Besonders charakteristisch sind die Auslegungen, welche die Citate unserer großen Dichter von so einem entant terrible sich gefallen lassen müssen. „Weißt du wohl, Hans“, fragt ein Lehrer, „wer das gesagt hat: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende?“ — Und die Kindesseele bekennt mit einer verrätherischen Offenheit: „Ja wohl! Das hat mein Vater gesagt, als die Mutter von der Badereise zurückgekehrt ist!“ — Die Anekdoten sind zwar schon oft erzählt, aber sie verdienen es auch.

Echo, Band VIII.

In Preussisch-Schlesien gibt es gegenwärtig 4156 Volksschulen, welche am Ende des Jahres 1885 von 678.812 Kindern (362.607 katholischen und 316.205 evangelischen Bekenntnisses) besucht wurden. Den Unterricht dieser Kinder besorgten 7641 Lehrer (wovon 3899 katholisch und 3742 evangelisch). Die ganze Provinz ist in 125 Bezirke getheilt, in welchen die Schulaufsicht von 25 weltlichen Inspectoren geleistet wird.

Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ung. Monarchie. Im Monate Mai l. J. langten beim Beamten-Verein 636 Lebensversicherungsanträge über ö. W. fl. 752.300 — Capital und ö. W. fl. 4058 — Rente ein; abgeschlossen wurden 484 Versicherungen per ö. W. fl. 519.000 — Capital- und ö. W. fl. 2170 Rentensumme. Der Gesamtversicherungsstand bezifferte sich Ende Mai d. J. mit 48195 in Kraft befindlichen Policen über Capitalien von ö. W. fl. 46.865.200 — und Renten von ö. W. fl. 222.600 —. Durch Sterbefälle sind im laufenden Jahre 248 Beträge erloschen und ö. W. fl. 242.500 Capital nebst ö. W. fl. 580 Rente fällig geworden. Seit Beginn der Vereinswirksamkeit wurden bereits ö. W. fl. 5.890.500 zahlbar. Das Prämienincasso im Monate Mai betrug ö. W. fl. 101.400 —.

Briefkasten.

Gezahlt haben die P. T. Abonnenten:

pro 1886: Lehr. V. Wagst. (u. 85), P. P. J. Markt-W. (f. 2. Sem.), A. V. Eins., P. K. Por. (u. 85), T. Ö. Hdf. (f. 2. Sem.), A. S. Wskch. H. D. Prz. (f. 2. Sem., 1.50 übergeben), E. v. V. Wn. (f. 2. Sem.), F. L. Wssw. (f. 2. Sem.).

Eingefendet.

Der Lehrerverein des Bielitzer Gerichtsbezirkes (Vand), hält Samstag den 10. Juli l. J. nachmittags um 2 Uhr in der Volksschule zu Kurzwald eine Wander-Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung und Mittheilungen des Vorsitzenden. 2. Verlesen des letzten Protokolls. 3. Vorträge: a) Ein Practicum im Sprachunterrichte. Lehrer Quapulinski. b) Freie Debatte über die Frage: „Welches Lesen ist in der niederorganisierten Volksschule zu pflegen, und warum?“ c) Die Sprache des Kindes“. Lehrer Zober. 4. Berichte über literarische Erscheinungen. 5. Fragekasten. 6. Allfälliges. 7. Einzahlung der Jahresbeiträge.

Die P. T. Mitglieder werden hiemit zu zahlreicher Betheilung an dieser Wander-Versammlung freundlich geladen.

Alexanderfeld, am 22. Juni 1886.

Job. Schubert, Schriftführer.

Job. Janernig, Obmann.

Der Lehrerverein im Freisäbter Bezirke hält am Donnerstag, den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr, eine Plenarversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Protokoll. 2. Mittheilungen des Vereinsobmannes. 3. Eine Geographieunde auf der Oberstufe einer zweiclassigen Volksschule. Practicum des Herrn Kasperlit-Karwin. 4. Diebstieg. Vortrag des Herrn Kozbon-Oberberg-Bahnhof. 5. Fragekasten. 6. Allfälliges und Anträge.

Der Versammlungsort ist die gräf. Volksschule zu Karwin-Sowiniec; sollte jedoch selbe am 8. Juli noch gesperrt sein, so findet die Versammlung in der öffentlichen Volksschule statt. Karwin, am 23. Juni 1886.

Karl Postumka, Schriftführer.

Heinrich Bieniecki, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der vierclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Liebethal**, Schulbezirk Hohenplog, ist die Stelle des Unterlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 300 fl. verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 31. Juli 1886 beim Ortschulrath in Liebethal einzubringen.

R. f. Bezirkschulrath Hohenplog

Jägerndorf, am 9. Juni 1886.

Der Vorsizende.

An der zur Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Rosswald** gehörigen Expositur **Neuwald**, Schulbezirk Hohenplog, ist die Stelle des Unterlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 300 Gulden und freie Wohnung verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 31. Juli 1886 beim Ortschulrath in Rosswald einzubringen.

R. f. Bezirkschulrath Hohenplog

Jägerndorf, am 16. Juni 1886.

Der Vorsizende: Herzig mp.

An der dreiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Petersdorf**, Schulbezirk Hohenplog ist die Stelle des Unterlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 300 fl. und freie Wohnung verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 31. Juli 1886 beim Ortschulrath in Petersdorf einzubringen.

R. f. Bezirkschulrath Hohenplog.

Jägerndorf, am 17. Juni 1886.

Der Vorsizende: Herzig mp.

An der zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Füllstein**, Schulbezirk Hohenplog ist die Stelle des Unterlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 300 fl. und freie Wohnung verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 31. Juli 1886 beim Ortschulrath in Füllstein einzubringen.

R. f. Bezirkschulrath Hohenplog.

Jägerndorf, am 16. Juni 1886.

Der Vorsizende: Herzig mp.

An den beiden sechsclassigen Volksschulen in **Jägerndorf** sind mit Beginn des nächsten Schuljahres zwei Lehrer-, beziehungsweise Unterlehrerstellen mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens 15. Juli d. J. bei dem Ortschulrath Jägerndorf einzubringen.

R. f. Bezirkschulrath

Jägerndorf, am 14. Juni 1886.

Der Vorsizende: Herzig mp.

Mit Beginn des Schuljahres 1886/7 kommen im Schulbezirke **Freiwalddau** folgende Stellen zur Besetzung:

1. Die Oberlehrerstelle an der zweiclassigen Volksschule in **Dittershof**, Gehalt 500 fl., Funktionszulage 200 fl. Naturalwohnung.

2. Die Lehrerstelle an der dreiclassigen Volksschule in **Böhmischdorf**, Gehalt 500 fl.

3. Die Unterlehrerstellen an den zweiclassigen Volksschulen in **Dittershof**, **Endersdorf**, **Friedeberg**, **Jungferndorf**, **Ober-Thomasdorf**, **Weißbach**, an der dreiclassigen Volksschule in **Gurschdorf**, an der vierclassigen Volksschule in **Niklasdorf**, Gehalt je 300 fl. und Naturalwohnung (in Friedeberg Quartiergeld von 30 fl.).

Die Unterlehrerstellen in Dittershof, Friedeberg, Jungferndorf, Gurschdorf und Weißkirch werden eventuell auch mit Unterlehrerinnen besetzt.

Bewerber, beziehungsweise Bewerberinnen, um diese Stellen wollen ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis 10. Juli d. J. und zwar bezüglich der zwei erstgenannten Stellen bei dem betreffenden Ortschulrath, bezüglich der Unterlehrerstellen, die nur provisorisch besetzt werden können, bei dem gefertigten R. f. Bezirkschulrath einbringen.

R. f. Bezirkschulrath

Freiwalddau, am 7. Juni 1886.

Der Vorsizende: Arch m. p.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Endersdorf** ist die Stelle des Oberlehrers, mit der ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 200 fl., und der Genuß einer Naturalwohnung verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche unter Nachweisung der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes im Wege der vorgelegten Behörde bis 12. Juli l. J. beim Ortschulrathe in Endersdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldbau, 12. Juni 1886.

Der Vorsitzende: Arch mp.

An der zur Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Hennersdorf** gehörigen Expositur **Ruhberg**, Schulbezirk **Hohenplog**, ist die Stelle des Unterlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 360 Gulden und freie Wohnung verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 31. Juli 1886 beim Ortschulrathe in Hennersdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath **Hohenplog**.

Jägerndorf, am 16. Juni 1886.

Der Vorsitzende: Herzig m. p.

An der vierclassigen allgemeinen Volksschule mit polnischer und deutscher Unterrichtssprache zu **Deutschleuten** ist die mit 400 Gulden Gehalt und 100 Gulden Functionszulage nebst Naturalwohnung und der ortsüblichen Beheizung dotierte Oberlehrerstelle zu besetzen.

Bewerberinnen, welche nebst der vorgeschriebenen Lehrbefähigung auch die Eignung für die facultative Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes besitzen, haben ihre Gesuche bis Ende Juli 1886 an den Ortschulrath **Deutschleuten** einzusenden.

Die Kenntniß des Orgelspiels ist erwünscht.

Freistadt, am 17. Juni 1886.

Der Vorsitzende.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Olbersdorf**, Schulbezirk **Jägerndorf**, ist die Stelle einer Unterlehrerin mit dem Jahresgehälter von 300 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 20. Juli d. J. beim Ortschulrathe in **Olbersdorf** einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 8. Juni 1886.

Der Vorsitzende: Herzig m. p.

An den öffentlichen Volksschulen des unterstehenden Schulbezirkes kommen mit Beginn des Schuljahres 1886/7 nachstehende Lehrerstellen zur Besetzung:

1. Die Oberlehrerstelle an der Volksschule II in **Ober-Kurzwald** mit deutscher Unterrichtssprache. Gehalt 400 Gulden und Functionszulage 100 Gulden.
2. Unterlehrerstelle an der Volksschule in **Brenna** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 300 Gulden.
3. Unterlehrerstelle an der Schule in **Chybi** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Gehalt 240 Gulden und Remuneration bis zu 60 Gulden.
4. Unterlehrerstelle an der Schule zu **Wiedzitz** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 240 Gulden.
5. Unterlehrerstelle an der Schule in **Elgoth** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 240 Gulden.
6. Unterlehrerstelle an der Schule in **Groß-Gurek** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 240 Gulden.
7. Lehrerstelle an der Volksschule in **Landek** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 400 Gulden und Functionszulage 40 Gulden.
8. Unterlehrerstelle an der Schule in **Schwarzwasser** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 360 Gulden.
9. Unterlehrerstelle an der Volksschule in **Ustron** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 300 Gulden.
10. Unterlehrerstelle an der Schule in **Bablarz** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 240 Gulden.

Mit sämmtlichen vorstehend benannten Dienstposten ist auch die freie Wohnung im Schulgebäude verbunden.

Bewerber um diese Lehrerstellen haben ihre eigenhändig geschriebenen mit den gesetzlichen Nachweisen instruierten Competenzgesuche längstens bis 20. Juli 1886 den betreffenden Ortschulrathen einzusenden, und es hätten die Competenten um die sub Post 1 und 7 ausgeschrieben Lehrerstellen noch den weiteren Nachweis zu erbringen, daß sie zur Ertheilung des Religionsunterrichtes bei der Oberlehrerstelle Post 1 in der evangelischen Religion A. C. und bei der Lehrerstelle Post 7 in der römisch-katholischen Religion befähigt sind.

K. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 7. Juni 1886.

Der Vorsitzende: Klingner m. p.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Olbersdorf**, Schulbezirk Jägerndorf, ist die Stelle einer Unterlehrerin, welche gleichzeitig den Industrialunterricht versehen soll, eventuell die Stelle eines Unterlehrers, mit einem Jahresgehälter von 300 fl. und Naturalwohnung zu besetzen.

Bewerberinnen, eventuell Bewerber, um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 20. Juli 1886 beim Ortschulrathe in Olbersdorf einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 26. Mai 1886.

Der Vorsitzende.

An der öffentlichen bisher zweiclassigen Volksschule in **Kuttelberg** kommt eine neu systemisirte Lehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 400 fl. und dem Genuße eines Naturalquartieres zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 10. Juli 1886 direct beim Ortschulrathe in Kuttelberg einzubringen.

Der k. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 25. Mai 1886.

Der Vorsitzende.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.



Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

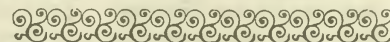
Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Überspielte Claviere

(Stutzflügel) zu fl. 150.—, fl. 180.— und fl. 250.—, ferner Pianinos zu fl. 200.— und Harmoniums zu fl. 80.— und fl. 100.— sind vorrätig bei

Buchholz & Diebel
in Troppau.

Häuselmann, Verlag Orell Füssli & Co. 
POPULÄRE FARBENLEHRE. Für den Gebrauch in Mittelschulen, Gymnasien, Seminarien, Fortbildungs- und Gewerbeschulen; für Künstler und Laien. Nach den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft. Mit 8 Farbetafeln und 3 Holzschnitten. Preis 4 Mark.

Die Verlags-Handlung der Buchdruckerei

von

Alf. Trassler's Nachfolger

ADOLF DRECHSLER,

TROPPAU, Herrengasse Nr. 34-36

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager von Drucksorten

zum Gebrauche für die k. k. Behörden, P. T. Gemeinde-, Schul- und Kirchenvorstände und für Gewerbetreibende jeder Art, und hält ein stets vorräthiges Lager von sämtlichen **Amtsdrucksorten** und **Schuldrucksorten** für Volks- und Bürgerschulen nach dem Lehrplane vom 1. Juli 1884.

Nicht Vorräthiges wird laut Muster in kürzester Zeit angefertigt.

Obige Firma empfiehlt ausserdem ihre

Buchdruckerei, lithogr. Anstalt und Steindruckerei zur Uebernahme aller typographischen und artistischen Arbeiten unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung bei billigster Preisnotirung

Bei Uebernahme von **grösseren Druckaufträgen**, ganzen Werken, Brochüren etc. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehmbarsten Bedingungen abgeschlossen.

Eduard Zenker in Troppau

empfiehlt den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

- Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expression), in braun lackiertem Holze fl. 100.—
Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 1/2 Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—
Nr. 3 Mit drei Registern, 4 1/2 Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—
Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—

Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianinos**, worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. Hermann Bernhard, Leipzig.

 **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von Joh. Em. Roller, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 fr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlagshandlung Eduard Zenker in Troppau.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meigner. — Druck von A. Riedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werte zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: An die Redaction des Blattes, Troppau, Rippelschlagasse 6."

Nr. 14.

Troppau, den 15. Juli 1886.

XV. Jahrgang.

Zur ersten Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien.

A u f r u f !

Am 5., 6. und 7. September l. J. findet in Wien die erste Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes statt. Der Bedeutung und der Würde desselben entsprechend, soll damit eine ebenso reichhaltige als Interesse erweckende Ausstellung von Lehrmitteln und Anschauungsbehelfen, Lernmitteln, Schuleinrichtungstücken u. s. w. verbunden werden.

Diese Ausstellung soll umfassen:

1. Spielgaben und Beschäftigungsmittel für Kindergärten.
2. Lehr- und Veranschaulichungsmittel für alle Unterrichtsfächer der Volks- und Bürgerschulen. — Lehrmittel, welche von Lehrern selbst angefertigt wurden, werden eine besondere Abtheilung der Ausstellung bilden.
3. Lernmittel aller Art, als Schulbücher, Schreib- und Zeichenhefte, Requisiten u. s. w.
4. Turngeräthe.
5. Alle wichtigen Werke der gesammten neueren deutschen pädagogischen Literatur mit Einbeziehung der Schulzeitschriften, Jugendchriften, Volksbücher und Werke für die wissenschaftliche Fortbildung der Lehrer.
6. Schuleinrichtungstücke, wie Schultafeln, Schulbänke neueren Systems u. dgl.
7. Eine Collection von Arbeiten der Handfertigkeitsschule.
8. Eine Collection weiblicher Handarbeiten.

Collegen! Mit diesem Aufrufe*) wenden wir uns an Euch mit der Bitte, durch rege Theilnahme, wohlwollende Förderung und reichliche Beschickung eine der Bedeutung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes würdige Inszenierung dieser Ausstellung zu ermöglichen.

Anmeldungen sind bis 1. August l. J. an den Obmann des Ausstellungscomité, Herrn Bürgerschuldirector Karl Schellenberger, Wien, IX. Bezirk, Alserbachstraße Nr. 23, zu richten.

Die für die Ausstellung gültigen Bestimmungen, der Endtermin zur Einsendung der Ausstellungsgegenstände sowie das weitere über Tariffbegünstigungen bei Eisenbahnen u. a. werden später bekannt gegeben werden.

Wien, 3. Juli 1886.

A. Katschinka,
Obmann des Ortsauschusses.

K. Schellenberger,
Obmann des Ausstellungscomité.

*) An die Buchhandlungen, Lehrmittelanstalten, Requisitenhandlungen ergehen besondere Einladungen.

Die sociale Bedeutung der Kindergärten.

Von P. Benedictus-Gmünd.

Motto: „Schule Kinder durch Kinder. Der Eintritt in den gemeinschaftlichen Spielplatz ist für sie der Eintritt in die große Welt.“

Jean Paul.

Wer sich denkend mit den socialen Verhältnissen der Neuzeit beschäftigt, wird zur Überzeugung gelangt sein, daß, um durchgreifend eine dauernde Besserung der sittlichen Zustände herbeizuführen und dadurch ein friedlicheres und glücklicheres Zusammenwirken der Gesellschaftsclassen herzustellen, der Hebel an die Verbesserung der Familie und Volkserziehung angelegt werden muß. Nicht nur einzelne Menschenfreunde, sondern Gemeinden und Staaten haben dadurch eine große Sorgsamkeit entfaltet, Zwangserziehung und Schulzwang einzuführen, die Volksschulen den Zeitbedürfnissen anzupassen und den Lehrern eine umfassende Bildung zu geben. Der Zweck von alldem ist, jeden, auch den ganz Unbemittelten, zu befähigen, ein nützliches, rechtschaffenes und das Gute förderndes Glied der Menschheit zu werden, indem der aus der Schule Entlassene, als Draufbar für das praktische Leben, einen Beruf ergreifen kann, der ihn zur Selbsterhaltung, also auch zur Selbstachtung führt.

Es ist anerkannt, daß die Erziehung nicht mit den Schuljahren beginnt, sondern von der Geburt des Kindes an im Vaterhause. Die erste Gewöhnung ist ja schon Erziehung. Die Eindrücke, welche das Kind zuerst von seiner Umgebung empfängt, prägen sich ihm dauernd ein, wie es materiell und geistig in dieser Zeit genährt, wie es auf die Dinge aufmerksam gemacht wird, wie seine Kräfte im Sprechen, Denken, im Gedächtnis und den natürlichen Bewegungen und Thätigkeiten des Körpers geübt werden, das ist maßgebend für die weitere, sittlich entwickelnde, geistig und körperlich fördernde Erziehung. Fröbel sagt in seiner Menschenerziehung: „Jungen Pflanzen geben wir Raum und Zeit sich schön zu entfalten, aber der junge Mensch ist dem Menschen ein Wachsstück, ein Thonklumpen, aus dem er kneten kann, was er will.“

Deshalb muß zuerst und vor der Schule auf eine naturgemäße häusliche Erziehung durch die Mutter hingewirkt werden.

Aber wer den Nothstand unserer arbeitenden und armen Bevölkerung kennt, wird einsehen, daß bei den großen Massen und deren untergeordneten und gefährdeten häuslichen Verhältnissen auch von keiner Familienerziehung die Rede sein kann, wenigstens wird es zu den seltenen Fällen gehören, wenn Mütter ihren Kindern Zeit und Kraft voll zu widmen vermögen. Die Kinder sind sich nicht allein meist selbst überlassen, sondern sie leiden unter allen Schädlichkeiten einer bedenklichen Umgebung; und hier ist oft der Ausgangspunkt alles menschlichen Elendes und des Verbrechenthums zu suchen.

Um die Kleinen vor physischen und psychischen Gefahren des Alleinseins zu hüten, wenn die Eltern auf Arbeit sind, haben Menschenfreunde schon am Ende des vorigen Jahrhunderts Kleinkinder-Bewahranstalten eingerichtet.

Die Asyle genügen aber nur dann und wirken heilsam auf das Kind und die Familie zurück, wenn in denselben des Kindes Leibes- und Seelenkräfte geübt werden. Obgleich nun auch schon früher der Versuch hierzu in den Kleinkinderschulen gemacht wurde, indem man die Kinder spielen, singen und ihr Gedächtnis üben ließ, so geschah dies nicht von Fröbel's Grundgedanken aus, an den Thätigkeitstrieb ein System der Spiele und Beschäftigungen zu schließen, durch dessen vernünftige Anwendung von vorneherein die geistigen und körperlichen Kräfte harmonisch entwickelt werden, durch Anschauung, Selbstübung und begleitende Begriffserklärung, die Dinge scharf und klar zu sehen, sich deutlich auszudrücken und die Hand geschickt zur Arbeit zu machen. Die Beobachtungsgabe wird entwickelt, schaffende Thätigkeit geübt, Anstand und Sitte, Selbständigkeit und Gehorsam, Sinn für Gemeinschaft, für Ordnung und Eintracht geweckt und vor

allem lernt das Kind sich dem allgemeinen Gesetze fügen, sich der Leiterin und dem gemeinsamen Spielgesetze unterordnen.

Die Kinderbewahranstalt oder Kleinkinderschule hat mehr den Charakter des Pflegeasyls, der Kindergarten den der Vorbereitung für Schule und Leben.

Fröbel hat sein Erziehungsmittel aus der Natur der Kinder geschöpft. Er hat das Spiel zu einem Übungssystem der Kraft und der Selbstthätigkeit des Kindes organisiert, bei dem es sich so wohl fühlt, weil alle seine Bedürfnisse berücksichtigt sind. Schon Widdendorf sagte vom Kindergarten: „Sehet die Kleinen an, die sich am frühen Morgen glücklich auf die Wanderung nach dem Kindergarten begeben. Und mit welchem Verlangen kehren sie nach einigen Stunden zu den Eltern zurück. Jetzt erst wissen sie, wie lieb ihnen das Elternhaus und die Theueren darin sind. Und ist es nicht auch bei den Eltern von demselben Einflusse? Klopft ihnen das Herz nicht schon, wenn die Lieblinge heimkehren?“

Die Kindergärten bringen nicht, wie dort und da behauptet wird, Trennung, sondern vielmehr beglückende Einigung in das Familienleben und das ist ganz ohne Unterschied bei arm und reich.

Wie oft wird bei einem einzigen Kinde der stille Wunsch aufsteigen, mit seinesgleichen zusammenzuspielen!

Sie wissen aber nicht, was sie anfangen sollen, wenn ihnen auch ein Spielgenosse zugeführt wird, ohne dass eine leitende Kraft sie anregt und sich ihrer annimmt.

Der Kindergarten befriedigt dieses Bedürfnis, es gibt Spielgefährten, Spielleiterin und Spielstoff. Nicht mit Unrecht klagt man darüber, dass die verschiedenen Stände so weit auseinandertreten, ja sich feindlich begegnen. Wird diese Kluft nicht künstlich durch eine streng gesonderte Erziehung genährt?

Die Kindergärten bieten zuerst die Hand und setzen die Schaufel an, um die trennenden Thäler und Berge zu ebnen. Hier können die Kinder von arm und reich, von vornehm und gering, von Katholik, Protestant und Jude glücklich und gesegnet nebeneinander sein, eines durchs andere sich bildend, eines nach dem andern sich entwickelnd, dass jeder, der es vorurtheilsfrei beobachtet, unwillkürlich ausrufen muss: „Fürwahr, hier sieht man, es sind Kinder eines Vaters, einer menschlichen Familie.“ Dies ist die eine Seite der socialen Bedeutung der Kindergärten; denn das Kind kommt durch Gemeinschaft zu allen Folgen und Wirkungen edler Gemeinschaft. Seine religiöse Empfindung wird geweckt, aber alles Confessionelle bleibe dem Kinde noch fern.

Die andere Seite der socialen Bedeutung der Kindergärten ist die des Einflusses auf erwachsene Mädchen und auf die Mütter. Diese gewinnen durch die Kindergärten die Gelegenheit, sich für ihren hohen Beruf auszubilden, lernen, was im Umgange mit Kindern noththut, wissen, was die Natur des Kindes bedarf, lernen Liebe und Geduld üben und werden durch diese ernste und spannende Beschäftigung ihrer Gemüther vor vielen Fehlern, besonders vor der Putz- und Vergnügungssucht bewahrt.

„Wenn erst die Frauen“, sagt ein Pädagoge, „ihrer Bestimmung gemäß als erste Erzieherinnen der Menschheit sich zur Pflege der Kindheit zusammenfinden, dann werden sich allmählich auch die Männer zur einträchtigen Bildung der Jugend verbinden und unser Volk, durch eine aus der Wurzel hervortreibende Einigkeit verjüngt, wird seinen ihm schon längst verheißenen Weltberuf ergreifen, ein erziehendes Volk zu sein und zu werden. Nicht vergebens ertönte Fröbel's Ruf an die Frauen: „Kommt, laßt uns den Kindern leben!“ Frauen riefen ihn nach Hamburg, Dresden und anderen Orten. Frauen wurden seine begeisterten Jüngerinnen und folgten ihm gläubig wie dem Verkünder eines neuen Evangeliums, dem Evangelium der Liebe zum Kinde. Frauen gründeten und förderten Vereine und waren treue Hüterinnen seiner Idee. Ja, sie machten dieselbe zum Ausgangspunkte der gesammten Frauenbewegung, welche ihre Bestrebungen unter dem Banner entfaltet: „Erziehung, Bildung und Arbeit“.

Und so mögen sich auch ferner die Frauen vereinigen, Fröbel's Werk zu erhalten, es weiter auszubauen und es als ihren wichtigsten Beruf zu betrachten, der Erziehung des Menschenkinde zu leben, denn in ihm liegt das Glück oder Unglück der Zukunft der Gesellschaft.

Curstipendien des Beamten-Vereines für das Jahr 1886.

Der genannte Verein hat auch für das laufende Jahr Curstipendien ausgeschrieben. Es langten im ganzen nahezu 300 Bewerbungsgesuche ein, von denen jedoch nur 246 in Erwägung gezogen werden konnten, während die übrigen entweder nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Weise bei der Centralleitung eingelangten Gesuche gänzlich außer Betracht gelassen werden mußten. Für Curstipendien pro 1886 waren vom Verwaltungsrathe 4000 Gulden bewilligt worden, welche Summe jedoch mit Rücksicht auf die überaus große Anzahl von Bewerbungen auf 5000 Gulden erhöht wurde. Wir sind nun in der Lage, im nachstehenden nachzuweisen, wie sich die eingelangten, sowie die im günstigen Sinne erledigten Gesuche auf die einzelnen Theile der Monarchie vertheilen und in welcher Weise die einzelnen Beamtenkategorien Berücksichtigung fanden.

I.

Reichsgebiet	Eingelangte Gesuche	Bewilligte			
		Stipendien	Unter- stützungen	Reisetosten- beiträge	Summe
Wien und Umgebung, Ober- und Niederösterreich					fl.
Salzburg	47	18	1	3	1310
Böhmen	77	18	3	4	1245
Mähren und Schlesien	39	11	3	.	875
Steiermark	15	3	2	.	310
Kärnthén	3	1	.	.	40
Krain	5	1	.	.	80
Tirol	5	*)2	.	.	100
Küstenland	1	1	.	.	40
Galizien und Bukowina	13	4	.	.	330
Ungarn, Siebenbürgen und Croatien	41	14	2	.	1120
Summe .	246	73	11	7	5450

*) Darunter ein Freiplatz in St. Radegund.

II.

Gesuche von	eingelangt	berücksichtigt
politischen Beamten	7	2
Justizbeamten	25	5
Finanzbeamten	14	10
Steuerbeamten	36	16
Catastralbeamten	6	2
Rechnungsbeamten	13	3
Postbeamten	13	4
Telegraphenbeamten	6	5
Domänen- und Forstbeamten	4	1
Landes- und Gemeindebeamten	9	3
Handels- und Industriebeamten	9	5
Eisenbahnbeamten	18	8
Lehrer	72	24
Militärs	6	2
diversen Vereinsmitgliedern	8	1
in Summa .	246	91

Aus Vorstehendem geht abermals hervor, daß die so häufig ausgesprochene Behauptung, es würden die Benefizien des Beamten-Vereines vorzugsweise nur den Mitgliedern in Wien zutheil, vollkommen ungerechtfertigt, ja daß eigentlich das Gegentheil richtig ist.

Erlaß

des k. k. schlesischen Landeschulrathes vom 3. Juli 1886, Z. 1647, an sämtliche
k. k. Bezirkschulräthe.

Hinsichtlich der Einführung gleichförmiger Schreib- und Zeichenrequisiten an den schles. Volksschulen findet der k. k. schles. Landeschulrath nachstehende Verfügung zu treffen:

Im Sinne des § 2 der Verordnung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 8. Mai 1872 Z. 3306 (betreffend die Bezirks- und Landes-Lehrerconferenzen) und des § 72 der Schul- und Unterrichtsordnung bleibt es nach wie vor den Bezirks-Lehrerconferenzen überlassen, die Einrichtung der in Gebrauch stehenden Lehrhefte und Lernmittel zu prüfen und Vorschläge zur Vervollkommnung derselben, beziehungsweise zur Einführung neuer Lehrmittel zu erstatten. Dabei ist jedoch anfolge der Verordnung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 28. April 1886 Z. 1728 als Grundsatz festzuhalten, daß an Volksschulen gleicher Kategorie mindestens in einem und demselben Schulbezirke, soweit es thunlich ist, gleichförmige Schreib- und Zeichenhefte eingeführt werden. Bezüglich der in Gebrauch zu nehmenden Schreib- und Zeichenrequisiten sind nachstehende Weisungen genauestens zu befolgen:

1. Bei strenger Wahrung der didaktischen Bedürfnisse und sanitären Rücksichten ist bezüglich des Gebrauches der in Rede stehenden Hefte die möglichste Sparsamkeit zu beobachten. Die Zahl der verschiedenen Heftenarten, welche von Schulen gleicher Kategorie in Gebrauch zu nehmen sind, ist auf das nothwendigste Maß zu beschränken.

2. Die zu gebrauchenden Hefen sollen ein handliches Format haben, gut geheftet sein und ein festes, lattes und gut geleimtes Papier von entsprechender Weise enthalten; in keinem Schreibhefte soll ein Lössblatt fehlen.

3. Die Umschläge der Hefen seien gefällig und so eingerichtet, daß darauf der Name des Schülers, die Schulklasse, das Schuljahr und die Nummer des Hefstes ersichtlich gemacht werden könne. Abbildungen, Landkarten, Lehrtexte, Annoncen und Darstellungen welcher Art immer dürfen auf den Umschlägen nicht angebracht werden.

4. Da der Erfolg des Schönschreibunterrichtes, namentlich in den Aufsatzheften und Tagebüchern ersichtlich sein soll, so empfiehlt es sich, daß alle rastrirten Hefte einer und derselben Unterrichtsstufe dieselbe Rastrirung enthalten. In der Anwendung der Linienysteme soll dem didaktischen Grundsatz „Vom Leichten zum Schweren“ Rechnung getragen werden; es empfiehlt sich deshalb, daß in den rastrirten Hefen für die deutsche und die lateinische Currentschrift zwischen dem Vierlinien- und Einlinien-System eine Mittelstufe (z. B. das Dreiliniensystem, nämlich mit Weglassung der Linie zur Bezeichnung der n-Höhe) eingelegt werde. Mit zunehmender Schreibfertigkeit der Schüler hat die Größe der Schrift abzunehmen; eine zu kleine Schrift ist aus sanitären Rücksichten auch auf der Oberstufe nicht zu dulden. Im allgemeinen empfehlen sich folgende Maßverhältnisse:

A. für die deutsche Currentschrift:

1. Elementarstufe. Vierliniensystem n-Höhe 5 mm, Verhältnis der Kurzbuchstaben zu den Langbuchstaben 1 : 4.
2. Unterstufe. Vierliniensystem n-Höhe 3 mm, Verhältnis der Kurzbuchstaben zu den Langbuchstaben 1 : 6.
3. Mittelstufe. Dreiliniensystem n-Höhe 2 mm, Verhältnis der Kurzbuchstaben zu den Langbuchstaben 1 : 7.
4. Oberstufe. Einliniensystem. Distanz der Linien 12 bis 10 mm.

B. für die lateinische Currentschrift (slawische Schulen).

1. Elementarstufe. Vierliniensystem n-Höhe 6—7 mm, Verhältnis der Kurzbuchstaben zu den Langbuchstaben 1 : 4.
2. Unterstufe. Vierliniensystem n-Höhe 5 mm, Verhältnis der Kurzbuchstaben zu den Langbuchstaben 1 : 4.

3. Mittelstufe. Dreiliniensystem n-Höhe 3 mm, Verhältnis der Kurzbuchstaben zu den Langbuchstaben 1 : 5.

4. Oberstufe. Einliniensystem. Distanz der Linien 12 mm.

Bei den drei- und vierlinigen Systemen sei die Grundlinie besonders markiert.

C. für die Rundschrift.

Vierliniensystem n-Höhe 6 mm, Verhältnis der Kurzbuchstaben zu den Langbuchstaben 1 : 3.

In den obersten Classen höher organisierter Volksschulen und an Bürgerschulen sei die Benützung einer Linien-Unterlage (Faulenzner) gestattet; doch müssen auf derselben die Linien stark aufgetragen und die Schreibpapiere möglichst transparent sein. Unter günstigen Verhältnissen können die Schüler der Oberstufe im Schreiben ohne Linien geübt werden.

5. Die Benützung von Richtungslinien ist weder auf den Schiefertafeln, noch in den Schreibtheken, noch auf den Linienunterlagen gestattet; auf der Unter- und Mittelstufe können für das schriftliche Rechnen wagrecht rastrirte Theken mit einem Linien-Abstande von etwa 6 mm verwendet werden.

6. Die Zeichentheken sollen ein starkes, aber nicht zu glattes Papier enthalten. Auf der Mittel- und Unterstufe ist die Anwendung von Stigmen in drei Stufen (1 cm, 2 cm und 4 cm Abstand) gestattet. Die Stigmen seien regelmäßig und nicht zu stark aufgetragen.

Auf der Oberstufe der Volksschule und an der Bürgerschule ist das Zeichnen auf losen Blättern unter Benützung des Reißbrettes oder auf den sogenannten Zeichenblöcken gestattet; doch ist in jedem Falle das Materiale so zu wählen und die Benützung desselben derart zu überwachen, daß die Papierverschwendung vermieden und der Vertheuerung des Unterrichtes vorgebeugt werde.

Auch auf den Zeichenblättern ist der Name des Schülers, die Schulklasse, die Nummer der Zeichnung und der Tag des Beginnes und der Vollendung derselben ersichtlich zu machen. Falls die Schüler auf lose Blätter zeichnen, sind die Zeichnungen jedes Schülers in einem entsprechenden Umschlage aufzubewahren.

7. Hinsichtlich der übrigen Schreib- und Zeichenrequisiten gelten die in den behördlichen Instructionen gegebenen Weisungen.

8. Der Preis der Schreib- und Zeichentheken werde so niedrig als möglich gestellt; im allgemeinen ist anzunehmen, daß bei gewöhnlichem Formate der Schreibtheken und bei gefälliger Ausstattung derselben jeder Vogen (4 Blätter) des in dem Umschlage liegenden Papiere im Kleinverschleiß nicht theurer als mit 1 kr. berechnet werden darf.

Es empfiehlt sich, den Preis der Schreib- und Zeichenhefte im Kleinverschleiß auf dem Titelblatte ersichtlich zu machen.

9. Aus didaktischen und pädagogischen Gründen ist es erwünscht, daß nicht allzu schwache Theken verwendet werden; nur in ärmeren Gemeinden wird man von der Verwendung der sogenannten Kreuzer-Theken und der Zeichentheken mit schwächerem Papiere nicht Umgang nehmen können.

10. Nur in jenen Orten, in denen sich kein Industrieller mit dem Verschleiß der Schreib- und Zeichenrequisiten befaßt oder befaßen will, ist es dem Lehrer gestattet, den Ankauf der Theken für die Schüler zu vermitteln.

11. An jeder Schule müssen Muster der betreffenden Materialien zur Einsichtnahme für Erzeuger und Verkäufer solcher Requisiten, sowie für die Eltern der schulbesuchenden Kinder aufliegen.

Der k. k. Bezirksschulrath wird aufgefordert, diesen Erlaß in der umfassendsten Weise zu verlautbaren, damit derselbe nicht nur zur Kenntniß der Lehrerschaft, sondern auch zur Kenntniß der betreffenden Industriellen gelange, und auf die genaue Befolgung der obigen Bestimmungen zu achten.

Erlaß

des k. k. schlesischen Landesschulrathes vom 28. Juni 1886, Z. 1653 an sämtliche k. k. Bezirksschulräthe.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 31. Mai 1886 Z. 6858 genehmigt, daß die von den Volksschulen Schlesiens nach dem vorgeschriebenen Formular ausgestellten Schula Nachrichten als Ersatz für die mit dem hohen Ministerialerlasse vom 7. April 1878 Z. 5416 (Min.-V.-Bl. S. 34) zur Meldung beim Übertritte der Schüler in die Mittelschule vorgeschriebenen Frequentationszeugnisse dienen.

Hievon sind die dem k. k. Bezirksschulrath unterstehenden Schulen unverzüglich in Kenntniß zu setzen.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa.“

Der löbliche Bezirks-Lehrerverein „Freiwaldau“ hat der Pensions-Zulage-Cassa den Betrag von 25 fl. ö. W. gespendet. Weiter sind demselben Fonde 2 fl. ö. W. zugegangen und zwar je 1 fl. von den Herren Franz Klose, Schulleiter in Weissenalbern, und Adolf Weinkopf, Lehrer in Schrems. Für diese Spenden spricht namens des Verwaltungs-Comités den herzlichsten Dank aus Alois Meixner, Obmann.

Die diesjährige General-Versammlung dieses Verbandes, sowie die Delegirten-Versammlung des österr.-schles. Landes-Lehrervereines werden am 31. October a. c. in Troppau abgehalten werden.

Correspondenzen.

Wien. [Deutsch-österreichischer Lehrerbund.] In der am 28. Juni l. J. abgehaltenen Ausschusssitzung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes machte der Obmann, Herr Oberlehrer Ratschinka, folgende Mittheilungen:

Der Lehrerverein des Bielitzer Gerichtsbezirkes mit dem Sitze in Alexanderfeld (Schlesien) hat seinen Beitritt angemeldet.

Der Verein für Kindergärten in Österreich hat für die Vollversammlung eine Kinder-gartensection angemeldet.

Der Drauer Lehrerverein stellt den Antrag, die Aufhebung der Gradbezeichnung in den Lehrbefähigungszeugnissen anzustreben. Wie bereits mitgetheilt, liegt derselbe Antrag vom deutsch-mährischen Lehrerbunde vor; der Ausschuss wird denselben der Vollversammlung zur Feststellung der Art seiner Behandlung vorlegen.

Der deutsch-pädagogische Verein in Troppau ersucht den Ausschuss, die Zweigvereine des Bundes zum Verkaufe noch vorräthiger Protokolle des ersten deutsch-österreichischen Lehrertages in Troppau anzuregen und den Verkauf derselben bei der Vollversammlung zu gestatten.

Der Ausschuss beschloß, eine bezügliche Nachricht in die „Mittheilungen“ zur Vollversammlung einzurücken. Außerdem regt der deutsch-pädagogische Verein in Troppau zur Wahrung und Förderung der Schul- und Lehrerinteressen allenthalben die Bildung von Redactionscomités an.

Der Ausschuss wendete sich dann zur Berathung der Tagesordnung der Vollversammlung.

Zum Berichterstatter über die Jugendschriftenfrage wurde Herr Josef Kraft, Bürger-schullehrer in Wien, gewonnen, der sich mit dieser Frage schon durch Jahre beschäftigt und dessen reiche Erfahrungen und Studien auf diesem Gebiete die beste Gewähr für die erschöpfende Behandlung des Stoffes bieten. Seine dem Ausschusse vorgetragenen Ansichten über ministerielle Verzeichnisse geeigneter und nicht geeigneter Jugendschriften stimmen mit jenen der Mehrheit des Ausschusses überein und werden sich entschieden gegen verordneter Verzeichnisse.

Mit Zugrundelegung der von den Bundesvereinen anher geleiteten Gutachten wird nun Herr Josef Kraft dem Ausschusse die Grundzüge seines Referates sammt den sich daran reihenden Thesen zum Vortrage bringen.

Die Behandlung des dem Ausschusse am allernächstesten erscheinenden Themas, die „Erweiterung der Erziehungsmittel in der Volks- und Bürgerschule (§ 24)“, wurde eingehend besprochen.

Allseitig wurde erkannt, daß für Fälle boshaften Muthwillens, hartnäckigen Trotzes, der Widerspenstigkeit, Roheit, Frechheit, Lügenhaftigkeit, Unredlichkeit, Schamlosigkeit die heutigen Zuchtmittel nicht ausreichen und zum Schutze wohl-erzogener Kinder gegen Unbill und Sittenverderbnis roher und verkommener Elemente unserer Schulkinder sowie zur Besserung verstockter Gemüther der Schule ein erhöhteres Maß des Strafrechtes zuerkannt werden müsse: daß die beschränkte Einführung der körperlichen Züchtigung (unter Ausschluss derselben für Mädchen; Angabe der Altersstufe, von welcher an eine körperliche Strafe zu gestatten ist; wann, wo und von wem dieselbe ertheilt werden dürfe) auf Grund des Gutachtens einer pädagogisch-juridisch-medicinischen Commission erstrebt werden solle.

Da in der am 1. November v. J. abgehaltenen Abgeordnetenversammlung über diesen Gegenstand eigentlich nur das gesagt wurde, daß er bis zur Vollversammlung vertagt werden solle, mithin eine gründliche Vorberathung durch die Abgeordnetenversammlung, bevor noch der Gegenstand in die Vollversammlung kommt, als dringend geboten erscheint, wurde beschlossen, in der am 5. September l. J. stattfindenden Abgeordnetenversammlung denselben als ersten Punkt der Tagesordnung zu behandeln. Berichterstatter ist Herr Warzył, der auch in der ersten Abgeordnetenversammlung das Referat führte.

Die Behandlung des Themas „Regelung unserer Rechtschreibung“ denkt sich der dafür bestellte Berichterstatter (Herbe) in der Weise, daß in der heurigen Vollversammlung nur

der Weg gebahnt werden solle, der zur Einigkeit in dieser schwierigen Frage führt. Im deutsch-österreichischen Lehrerbunde sei dies nach dem bislang geübten Geschäftsgange recht gut möglich. (Die Bundesvereine leiten ihre Ansichten an den Ausschuss; dieser sichtet, sondert und ordnet dieselben; die Abgeordnetenversammlung bespricht und modelt die Vorlage des Ausschusses; die Vollversammlung fällt das letzte Urtheil und schafft auf diese Weise ein von der gesammten deutschen Lehrerschaft Österreichs anerkanntes System der Rechtschreibung.)

Nachdem die Grenzpfähle eines Staates nicht zugleich auch die Abgrenzung eigener Schreibungen der hier und dort ganz gleichen Sprache bedeuten, so müsse getrachtet werden, im ganzen deutschen Volke die Bewegung nach einheitlicher Schreibung ihrer einheitlichen Sprache anzuregen. Die Lehrer des deutschen Reiches, die deutschen Lehrer der Schweiz und aller anderen Länder sollen eingeladen werden, in gleicher Weise wie der deutsch-österreichische Lehrerbund in ihrem Kreise einheitliche Grundzüge einer vereinfachten Rechtschreibung zu schaffen; diese die Wünsche der deutschen Lehrerschaft aus allen Ländern darstellenden Entwürfe sollen dann durch eine Conferenz von Vertrauensmännern der Lehrerschaft aller betheiligten Länder zu einem Gusse zusammengeformt werden.

Diese aus den Bedürfnissen des Volkes hervorgegangene Rechtschreibung dem Volke zu geben, sie in der Schule einzuführen, ist freilich mehr eine Sache der Macht des Staates.

Es wären dann die Regierungen der betreffenden Staaten zu ersuchen, eine Commission aus Gelehrten, Sprachforschern, Regierungsvertretern und Schulmännern einzusetzen, welche auf Grundlage der von der gesammten deutschen Lehrerschaft geschaffenen Vorlage einer einheitlich vereinfachten deutschen Rechtschreibung allgemeine Geltung zu verschaffen hätte.

Gottfried Herbe. Schriftführer.

Jägerndorf. Der Ausschuss des Jägerndorfer Bezirks-Lehrervereines hat von der Centralbahn das nachfolgende Schreiben erhalten: „Auf die geehrte Eingabe vom 7. Juni theilen wir im Auftrage unserer Direction ergebenst mit, daß bei dem Umstande, als zahlreiche ähnliche Corporationen um Fahrpreisermäßigung einkreiten, eine zukommende Erledigung aus principiellen Gründen nicht erfolgen kann. Dieselbe ist jedoch bereit, derartige Ansuchen ihrer Mitglieder von Fall zu Fall zu berücksichtigen. Achtungsvoll der Betriebsinspector J. Kalusta.“

Aus dem Bielathale. [Lehrerclub.] Von schönem Wetter begünstigt, hielt der Bielathaler Lehrerclub Donnerstag den 8. Juli im neuen Schulgebäude zu Dittershof eine Versammlung ab, die von 16 Mitgliedern besucht war. Unter Führung des Dittershofer Schulleiters Herrn Scholz besichtigten die Anwesenden die Räumlichkeiten der neuen Schule, welche von einem symmetrisch angelegten und wohlgepflegten Schulgarten umgeben, als Muster eines in jeder Hinsicht entsprechenden Schulhauses dasteht. Hierauf begab sich die Versammlung in das Lehrzimmer der II. Classe, woselbst sie vom Herrn Obmann Oberlehrer Baier aufs freundlichste begrüßt wurde. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolles gab der Obmann die Einläufe und Mittheilungen bekannt. Unter diesen befand sich auch eine Einladung des Zuckmantler Lehrerclobes zu der am 8. Juli stattfindenden Versammlung in Reihwiesen. Leider konnte der freundlichen Einladung nicht nachgekommen werden, da dieselbe zu spät einlangte und die Mitglieder somit nicht verständigt werden konnten. Herr Oberlehrer Baier hielt hierauf seinen Vortrag: Phonetik und Graphik. (Über Lautwissenschaft, vergleichende Aussprache und Schreibung der Laute in den verschiedensten Sprachen.) Aus diesem Vortrage konnte man entnehmen, welch ein eindringendes Verständnis und welche vielseitigen Kenntnisse der Referent auf dem Gebiete der Sprache besitzt. Die Versammlung stattete dem Vortragenden den gebührenden Dank ab. Als Ort der nächsten Sitzung, welche Ende October abgehalten werden wird, wurde auf allgemeines Verlangen Böhmischdorf bestimmt. Herr Oberlehrer Schmidt gibt noch bekannt, daß er durch Herrn Inspector Retzig beauftragt worden, in der Versammlung anzufragen, ob nicht einer der Herren geneigt wäre, für die im October l. J. stattfindende Bezirks-Lehrerconferenz ein Referat zu übernehmen, und zwar wäre es angezeigt, über Anlage und Einrichtung des Schulgartens zu sprechen, da in dieser Hinsicht noch so manches zu wünschen übrig bleibt. Auf allgemeinen Wunsch zeigte sich denn auch Herr Lehrer Scholz bereit, dieses Referat zu übernehmen. Nachdem noch die Jahresbeiträge entrichtet worden, wurde die Sitzung geschlossen, und begaben sich die Versammelten in den gegenüberliegenden Gasthausgarten, um hier bei fröhlichem Beisammensein noch ein angenehmes Stündchen zu verplaudern.

W. Kutschera.

Wagstadt. [Lehrerverein.] Am 26. Juni d. J. hielt der genannte Verein seine erste diesjährige Wander-Versammlung in Schlatten unter Anwesenheit von 27 Mitgliedern und mehreren Schulfreunden ab. Nach Verificierung des letzten Protokolles wurde das Dankschreiben des kaiserlichen Rathes, Herrn Prof. Tobias Kienel, zur Verlesung gebracht. Inbezug der herannahenden Wahl eines zweiten Vertreters der Lehrerschaft im k. k. Bezirksschulrath wurde einstimmig beschlossen, Herrn Franz Wolf aus Wagstadt, der schon im Vorjahre gewählt worden, wieder zu wählen und eine diesbezügliche, von dem Vereinsausschusse zu verfassende Zuschrift an die Lehrervereine des Troppauer Landbezirkes gelangen zu lassen. — Hierauf hielt Herr Pisch-Schlatten mit der zweiten Abtheilung der I. Classe ein Practicum aus Deutsch ab. Er zeigte, wie an einer böhmischen Schule die deutsche Sprache erlernt werden könne, und ließ das Lesestück „Das gute Kind“ aus der böhmischen in die deutsche Sprache und umgekehrt übersetzen. Zum Schlusse erfolgte die Inhaltsangabe des Gelesenen. Das Practicum war ein recht gelungenes und fand bei den Anwesenden ungeheuren Beifall. — Ein gründliches, mit großem Fleiß und Geschick ausgearbeitetes Referat hielt Herr Anton Hoffmann-Bravin über die Schreibfibel von Vogel und Branky. Nachdem der Referent einiges über die Lesemethoden im allgemeinen gesagt, besprach er die Vorzüge der er-

wählten Fibel und bezeichnet als solche: Die Naturgemäßheit der Methode, die hiedurch angeregte Selbstthätigkeit des Schülers, die geringe Zahl von Normalwörtern, gefällige Schrift und vortreffliche Auswahl der Lesestücke, welche zumeist unsern besten pädagogischen Schriftstellern entlehnt sind. Als Mängel bezeichnet der Referent: die unrichtige Aufeinanderfolge der ersten sechs Normalwörter, die oft zu große Einfachheit und Ähnlichkeit einzelner Schriftformen. Bei Vergleichung der angeführten Vorzüge und Mängel muß man jedoch zugeben, daß die ersteren die letzteren bedeutend überwiegen, so daß diese Fibel wohl zu den besten gezählt werden darf, und ihre weitere Verbreitung in den Schulen nur von dem größten Nutzen sein könne. Reichlicher Beifall belohnte die Mühe des Referenten. — Nachdem die nächste Versammlung auf Mitte September festgesetzt worden war, hielt der Vorsitzende eine treffliche Ansprache und schloß mit der Aufforderung, unserm Allergnädigsten Kaiser ein dreifaches „Hoch“ auszubringen, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagmahle verblieben noch alle einige Stunden in fröhlichem Zusammensein.

Bennisch. [Bezirks-Lehrerverein]. Donnerstag, den 10. Juni, hielt der Freudenthaler Bezirks-Lehrerverein im hiesigen Volksschulgebäude seine diesjährige Plenarversammlung ab, die trotz der äußerst ungünstigen Witterung von 40 Mitgliedern besucht war. Der Obmann, Oberlehrer Adolf Kaller, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung jener Mitglieder, welche die Ungunst der Witterung nicht scheuend, sich aus der Ferne eingefunden hatten. Hierauf ergriff Herr Edmund Frießel, Pfarrer von Bennisch, das Wort, um als Stellvertreter des Vorsitzenden im Ortschulrathe die Versammelten willkommen zu heißen. Er betonte die wichtige Aufgabe des Lehrers und seine große Verantwortung; denn auf ihn blicke Gemeinde, Kirche und Staat. Deshalb habe er es für seine Pflicht erachtet, der gegenwärtigen Vereinsversammlung jene Beachtung und Aufmerksamkeit zu bezeigen, wie dieselbe Schuldgiltigkeit jener Behörde sei, welche die Schule im Orte zu vertreten hat. Er wünschte noch, daß die Ungunst der Witterung keinen störenden Einfluß üben, und daß innere Gemüthlichkeit den Mangel äußerer Annehmlichkeit ersetzen möge. Seine Worte wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. — Der Vorsitzende verlas sodann ein Schreiben des k. k. Bezirksschulinspectors, Herr Leopold Kewig, worin derselbe von den Lehrern des Freudenthaler Bezirkes Abschied nimmt, indem er sie wegen ihres Berufseifers nochmals seiner Achtung versichert. Über einstimmigen Beschluß wurde nun der Obmann des Vereines von der Versammlung beauftragt, dem Herrn Inspector für die Wahrung der Interessen der Schule und der Lehrer schriftlich den gebührenden Dank auszusprechen. Anschließend hieran begrüßte der für den Freudenthaler Bezirk neu ernannte k. k. Bezirksschulinspector, Herr Alfred Scholz, die Versammlung und gab der Freude Ausdruck, von nun an mit den einzelnen Vereinsmitgliedern in nähere Berührung zu treten. Es folgte nun die weitere Bekanntgabe der eingelangten mündlichen und schriftlichen Entschuldigungen, sowie die Wahl eines Vorsitzenden-Stellvertreters. Über Vorschlag der Versammlung wurde Oberlehrer Josef Finger aus Engelsberg hiezu ernannt. Bevor die Tagesordnung begann, theilte der Obmann mit, daß das Thema „Die methodische Behandlung der Nebensätze“ ausfallen müsse, da der Referent, Oberlehrer Schiedel aus Raasdorf, infolge eines bedenklichen Erkrankungsfalles in seiner Familie am Erscheinen verhindert wurde. Wohl hatte der Würbenthaler Zweigverein die Behandlung der Frage vorgeschlagen „Ist der Lehrer verpflichtet, außer der directen Einkommensteuer noch die Landes-, Bezirks- und Gemeindebeiträge nach Maßgabe seiner Einkommensteuern zu bestreiten?“; der Referent für dieses Thema, Oberlehrer Josef Miel aus Würbenthal, hatte sich aber ebenfalls wegen Krankheit entschuldigen lassen. Die Versammlung ersuchte nun über Antrag des Schriftführers den Herrn Inspector, einige Mittheilungen über die Behandlung dieser Frage im Central-Ausschuß zu machen. Derselbe erklärte sich damit einverstanden. Hierauf begann Oberlehrer Johann Schaffer aus Jossen sein Referat über Bienenzucht. Er gab zuerst einen kurzen Abriss über die Geschichte der Bienenzucht, behandelte dann den praktischen Theil, der auch in der Volksschule Verwertung finden kann, nämlich die Entwicklung der Bienen und die Vermehrung derselben, und besprach endlich den materiellen Nutzen dieses landwirtschaftlichen Zweiges für die Hauswirtschaft. Der lebhafteste Vortrag, sowie einige sehr gelungene Mittheilungen aus eigener Erfahrung und aus der Behandlungsweise der Bienen ließen sehr deutlich erkennen, daß der Referent es nicht bloß versteht, über dieses Thema zu sprechen, sondern daß er auch darin eine langjährige und ausgeübte Praxis haben muß. Der Vorsitzende entsprach daher nur dem allgemeinen Wunsche, wenn er dem Referenten den Dank für seine Bemühung aussprach und die Versammlung aufforderte, sich zum Zeichen desselben von ihren Sitzen zu erheben, was auch geschah. — Die Auseinandersetzung, welche hierauf der Herr Inspector über die Frage der Befreiung der Lehrer von den Umlagen gab, beschränkte sich auf die Mittheilungen über die Behandlung dieser Frage im schles. Central-Ausschuß. Da die Gemeinden zu dieser Frage eine verschiedene Stellung einnehmen, und der Lehrer nur in manchen Orten zu diesen Leistungen verhalten wird, so sollte jeder einzelne im ungünstigen Falle den Recursweg betreten. Dem gegenüber wurde aber das Bedenken ausgesprochen, daß dieses Verfahren dem einzelnen oft Schwierigkeiten bereite, und daß daher eine allgemeine Entscheidung viel angezeigt wäre. Nachdem die Verschiedenheit der Beantwortung dieser Frage aus der verschiedenen Auslegung des Textes der betreffenden Gesetzesparagraphe hervorgeht, so faßte die Versammlung über Antrag des Lehrers Victor Heeger den Beschluß, an den löbl. Central-Ausschuß das Ansuchen zu stellen, er möge bei dem hohen schles. Landtage eine Petition einbringen, in welcher um Abänderung der Textirung der betreffenden Gesetzesparagraphe angefleht wird, damit die daraus sich ergebenden Mißverständnisse gehoben, und die Lehrer allgemein von den auf die directen Steuern aufgetheilten Umlagen befreit würden. Der Herr Inspector versprach, diesen Antrag bei dem Central-Ausschuß zu unterstützen. — Den nächsten

Punkt der Berathung bildeten die Vorschläge zur Tagesordnung der diesjährigen Bezirks-Lehrerconferenz. Zunächst wurde hiefür das Thema des Oberlehrers Schiebel empfohlen, nämlich die methodische Behandlung der Nebensätze. Außerdem meldete Lehrer Paul Piesch aus Neu-Karlsthall einen Vortrag an über die Cultur der Korbweide, was von der Versammlung mit Befriedigung angenommen wurde. Endlich wurde noch das Referat über Bienenzucht vorgeschlagen. Die Auswahl bleibt dem ständigen Ausschuss vorbehalten. — Daran schloß sich die Prüfung der Rechnung. Über Vorschlag des Oberlehrers Finger wurde Oberlehrer Alois Schmidt aus Lichte werden und Lehrer Julius Stanzel aus Würbenthal ersucht, die Revision der Rechnung zu übernehmen. Unterdessen wurde das Protokoll der letzten General-Versammlung gelesen und genehmigt; zugleich wurden von dem Schriftführer einige Erläuterungen zur Durchführung einiger in demselben enthaltenen Beschlüsse angeknüpft. Auch wurde der Vorschlag gemacht, für die am 6. und 7. September stattfindende Versammlung des deutsch-österreich. Lehrerbundes den Lehrer Emil Heinold aus Freudenthal zum Vertreter des Vereines zu wählen, womit sich die Versammlung vollkommen einverstanden erklärte. Als die Prüfung der Rechnung beendet war, berichtete Lehrer Stanzel, daß dieselbe richtig befunden wurde, und stellte den Antrag, dem Rechnungsführer, Lehrer Adolf Kienel, das Absolutorium zu ertheilen, was sogleich einstimmig geschah. Bei dieser Gelegenheit theilte der Vorsitzende auch mit, daß der Vereinsvorstand mit Rücksicht auf den zu entrichtenden Beitrag zum deutsch-österreich. Lehrerbunde den Jahresbeitrag pro 1886 bei der Höhe von 50 kr. belassen mußte. Ebenso macht er aufmerksam, daß die Anmeldung neuer Mitglieder nach den Statuten bei dem Obmanne des Hauptvereines zu erfolgen hat; überhaupt muß ein Mitglied zuerst dem Hauptvereine angehören, ehe es einem Zweigvereine beitreten kann. Geschieht die Anmeldung nicht, so ist auch die Aufnahme in das Mitgliederverzeichnis nicht möglich. — Da die Tagesordnung fast erschöpft war, so nahm Lehrer Paul Piesch über allgemeines Verlangen der Versammlung eine praktische Demonstration im Karten-Zeichnen mittelst eines von ihm selbst angefertigten sogenannten Storchschnabels oder Pantographen vor. Er besprach zuerst die Einrichtung dieses Instrumentes und zeigte dann theoretisch und praktisch, wie man mit demselben die Landkarten ganz genau und in beliebiger Vergrößerung nachzeichnen könne. Er wählte zu diesem Zwecke das sehr gegliederte Rügenland. Da sehr viele Lehrpersonen des Freudenthaler Bezirkes fehlten, so ersuchte die Versammlung, es möchte dieser interessante Versuch wegen seiner praktischen Anwendbarkeit bei der diesjährigen Bezirks-Lehrerconferenz noch einmal wiederholt werden. — Zum Schluß theilte der Herr Inspector noch mit, daß infolge der Auszahlung der Dienstalterszulagen aus dem Steueramte von allen Lehrern die Decrete seit ihrer 1. definitiven Anstellung abverlangt werden dürften, und daß die betreffende Verordnung im Amtsblatte verlautbart werden wird. Ferner berichtete Lehrer Stanzel, daß er von der Leitung der nunmehr complete Holzschneideschule in Würbenthal ersucht worden sei, die Vereinsmitglieder aufzufordern, der genannten Anstalt entsprechende Talente für diesen Industriezweig zuzuführen. Ebenso lud er die Versammlung ein, für das nächste Jahr Würbenthal zum Versammlungsorte zu wählen, damit sich jeder aus eigener Anschauung von der Einrichtung und den Leistungen dieser Schule überzeugen könne. Die Einladung wurde mit Befriedigung angenommen. — Als endlich der Vorsitzende die Berathung gegen 1 Uhr nach fast 3-stündiger Dauer geschlossen hatte, sprach Lehrer Heeger demselben im Namen der Versammlung den Dank für ihre Leitung aus. In den ersten Nachmittagsstunden wurde die mechanische Weberei der Firma „Ludwigs Söhne“ besucht. Um 1/4 Uhr fanden sich die fremden Gäste aus der neuen Schießstätte ein, um einer Liedertafel der hiesigen Gesangsvereine beizuwohnen. Dieselbe verfehlte sämtliche Zuhörer in die heiterste Stimmung, so daß die meisten Fremden erst gegen Abend, begünstigt vom schönsten Wetter, den Heimweg antraten. Das Reinertragnis belief sich auf 15 fl., welcher Betrag an die Witwen- und Waisencassa nach Troppau eingeschickt wurde.

Der Schriftführer.

Dittershof. [Eröffnungsfeier der neuen Volksschule.] Am Nachmittage des 20. Juni l. J. vollzog sich in den festlich geschmückten Räumen des neuen Schulgebäudes in Dittershof die Eröffnungsfeier dieser Anstalt in erhebender Weise. Festgäste, Eltern, Schüler und Lehrer, alle, die sich daran betheiligten, werden das schöne Fest in treuer und freundlicher Erinnerung behalten. In sonntäglichen Gewändern, mit den Mienen freudiger Erregung und Erwartung hatte sich die gesammte Schulpugend im alten Schulgebäude versammelt, von wo dieselbe vom Herrn Bürgermeister, dem löbl. Ortschulrathe und dem Herrn Schulleiter in das mit den Bildnissen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und mit frischem Grün geschmückte Lehrzimmer der 2. Classe des neuen Schulhauses geführt wurde. Mit dem Dankliede von Carl Schulz „Danket dem Herrn!“ wurde die Feier eröffnet. Feierlich und andachtsinnig drangen die Stimmen der Schulpugend durch den weiten Raum. Als die letzten Töne verklungen waren, ergriff Herr Bürgermeister E. Jung das Wort und hielt eine Ansprache, in welcher er, auf die Unzweckmäßigkeit des alten Schulhauses hinweisend, die dringende Nothwendigkeit des Schulneubaus betonte, die thatkräftige Mithewaltung des Baucomités hervorhob, dem Schulleiter die Schulpugend in warmen Worten zur Heranbildung tüchtiger Menschen übergab, die Eltern um freundliches Einvernehmen mit den Lehrern und thatkräftige Unterstützung derselben ersuchte und die Schulpugend zu Fleiß und Sittsamkeit ermahnte. Herr Schulleiter Th. Scholz hielt sodann die Festrede, in welcher er die einstige und jetzige Fürsorge für die Schulpugend betonte, die Ursachen dieses erfreulichen Umschwunges beleuchtete und sodann, auf die neuerbaute Dittershofer Schule übergehend, den die Wichtigkeit der Schule erkennenden, fortschrittlichen, bildungsfreudlichen Sinn und die großen Opfer der Gemeindeglieder und ihrer wackeren Vertretung hervorhob, das Versprechen abgab, jederzeit das Wohl der Schule zu pflegen, die Jugend zu fleißigem Schulbesuch, Fleiß und Sittsamkeit ermahnte und zum Schluß ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Port

und Schirm der Schule und der Bildung ausbrachte. Ein Schüler des letzten Schuljahres trug sodann das vom Herrn Dr. F. M. Wendt, k. k. Professor an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau, eigens für diese Feier verfaßte Festgedicht „Die Legende von der Dittershofer Schule“ in wirksamer Weise vor.

1. Zu Dittershof auf sonnigem Hügel
Hält Raft eine liebliche Engelschar;
Ihre weißen Gewänder, ihre schimmernden Flügel,
Kein sterbliches Auge nimmt sie wahr.
Sie reden erregt in eifriger Güte.
Was mag wohl bewegen ihr himmlisch-Gemüthe?
2. Sieh! Olim, der Leuchtendste von allen,
Erhebt mit mildem Klang sein Wort:
„Mög Brüder, was ich spreche, Euch gefallen,
Gleich mir berufen zu der Kleinen Hört.
Nun gilt's sie fürder treu zu wahren,
Dafs frisch sie blühen in der Schulzeit Jahren.“
3. Sie wallen hier zur Schule täglich,
Die wohl vor achtzig Jahren reich an Raum;
Doch drängt sich drin die Jugend kläglich
Zusammen heut' und athmet faum!
Tief fafst mich Mitleid mit den Armen.
Mög' Gott es wenden mit Erbarmen!”
4. Da regt sich plötzlich himmlisches Wehen,
Der Engel Schar sinkt auf die Knie;
Denn wahrlich und göttlich schreiten sehen
Den Herrn mit Sanct Johannes sie.
Und schaun ihn vor die Schule treten,
Drin eben die Kinder singen und beten.
5. Und der Herr spricht, auf die Schule zeigend:
„Hör', wie sie bitten nach meinem Wort!“
Da naht Olim, sich tief verneigend:
„O, segne gnädig, Herr, den Ort,
Wo Priester und Lehrer zu wahrhaftem Frommen
Die Kleinen zu sich lassen kommen.“
6. O, hör' uns, dieser Kinder Engel,
Erfüllung verheißt gern Dein Mund!
Dir, Herr, sind dieses Hauses Mängel
Wie alles offenbar und kund.
Gewähre drum Dein göttlicher Wille
Was jeder ersehnt in des Herzens Stille!”
7. Da spricht der Herr: „Es birgt die Gemeine
Viel Herzen, drin fruchtbar die Liebe blüht;
Denn leuchtend in unverfälschter Reine
Meine Lehre von Kanzel und Altar glüht.
So entstehe zu des Dorfes Schmutz und Schacke
Die neue Schule auf bestem Placke.“
8. „Pfleget treu des Baues der Müllermeister,
Stützt ihn des Oberförsters That,
Und fördert den rührigen Bund der Geister
Des Bürgermeisters guter Rath,
Und hilft auch der Gemeinderath allerwegen,
So soll's nicht fehlen an meinem Segen!”
9. Und wie der Herr gesprochen sein „Werde“
Sich aller Sinn mit Ruth belebt.
Bald auf dem schönsten Fleckchen Erde
Ein prächt'ges Schulhaus sich erhebt.
Wie ein Juwel in grünen Auen
Umrahmt von Bergen ist's zu schauen!
10. Und freundlich bietets sein Willkommen
Euch, blühenden Kindern, groß und klein.
In Jesu Namen seid ihr aufgenommen,
So tretet, Brüder, Schwestern ein
In dieses neue Heim der Jugend,
Des Wissens Saatseld und der Jugend.
11. Ihr Engel aber, die in Treue
Im alten Schulhaus uns bewacht,
Schirmt fürder uns, dafs hier aufs neue
Sei Fleiß und Eifer frisch entfacht!
Ja, breitet schützend eure Flügel
Stets über uns'rer Heimat Hügel!
12. Tragt unser Fleh'n zum Herrn der Welten,
Dafs reichlich er auf Erden schon
Den Stiftern dieses Hauses mög'
vergelten,
Bis einst sie grüßt der Gottesohn:
„Ihr stiftet dies Haus in meinem Namen:
Gehet ein in schimmelreich drum, Amen!”

Den Schluß der schönen Feier bildete die von der ganzen Versammlung gesungene Volkshymne. Eben war die Feier beendet, als der Herr Bezirkshauptmann Rrch in Begleitung des Herrn Commissärs Rasprzikiewicz trotz des starken Regenwetters in der Schule eintraf. Vom Herrn Bürgermeister, dem löbl. Ortschulrathe, einigen Gemeinderäthen und den anwesenden Lehrern empfangen, wurden die hohen Gäste in den Festsaal geführt, wo Festtheilnehmer und Schuljugend erwartungsvoll ihrer harreten. Auf Wunsch des Herrn Bezirkshauptmannes wurde das Festgedicht „Die Legende von der Dittershofer Schule“ noch einmal vorgetragen, worüber der hohe Gast sehr erfreut war. Hierauf ergriff der Herr Bezirkshauptmann das Wort, drückte seine freudige Überraschung über das neue Schulhaus aus und anerkannte in vom Herzen kommenden und zum Herzen dringenden Worten die Schulfreundlichkeit und Opferwilligkeit der Ortsbewohner, die ein so schönes Werk geschaffen. Nachdem hierauf die erste und letzte Strophe der Volkshymne noch einmal gesungen und ein dreimaliges Hoch auf den Herrn Bezirkshauptmann ausgebracht worden war, besichtigten die Herren, vom Herrn Bürgermeister geleitet, das Schulhaus in allen seinen Räumen, überall die Zweckmäßigkeit und Schönheit des Baues anerkennend. Auch die Localitäten des alten Schulhauses wurden in Augenschein genommen, worauf der hohe Besuch sich verabschiedete. Die Schuljugend wurde sodann mit klingendem Spiele in den prächtig decorierten Saal des Herrn Seidel geführt, wo sie durch verschiedene Spiele und Belustigungen unterhalten wurde, da das herrschende Regenwetter der frühlichen Kinderschar zum Bedauern aller den Aufenthalt im Freien unmöglich machte. Dessenungeachtet wurde ohne Rücksicht auf Wind und Wetter der mit vielen Geschenken beladene Wipfel des Steigbaumes von den Knaben total geplündert. Der Herr Bezirkshauptmann erschien später auch in dem Saale und sah mit sichtlichem Vergnügen eine kurze Zeit

dem lustigen Treiben der Schuljugend zu. Als der Nachmittag schon ziemlich weit vorgeschritten war, wurde die vergnügte Schuljugend, nachdem sie ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und den löbl. Ortschulrath ausgebracht und die erste Strophe der Volkshymne gesungen hatte, entlassen, worauf das projectierte Tanzkränzchen seinen Anfang nahm, welches bis 2 Uhr nachts währte. — Dem Herrn Professor Wendt, der durch das Festgedicht die gute Sache in so schöner und edler Weise unterstützte, sei zum Schluss hiermit öffentlich der herzlichste Dank ausgesprochen.

Theodor Scholz, Schulleiter.

Bücherschau.

Schule und Haus. Die 6. Nummer des III Jahrganges dieser von Josef Eichler und Eduard Jordan, Übungsschullehrer am Wiener Lehrer-Pädagogium, herausgegebenen prächtigen Zeitschrift bringt:

Feriencolonien. Von M. Konacher. — Die Lieder der Mutter. Von Fr. St. — Kalte Bäder. Von Dr. L. Richter. — Aus der Kinderwelt: Kinderweisheit. — Gesellige Bestimmungen: Entlassung der Schüler aus der Volks- und Bürgerschule. — Beurtheilungen. I. Werke für die Jugend: „Jugendbibliothek“ von J. G. Rothaug. 2 Bändchen. II. Werke für die Erwachsenen: Er, Sie und Es. Von Helene Stöckl. — Bunte Steine vom Felde der Erziehung und des Unterrichtes. — Sprechhalle: Mittheilungen und Auskünfte. Correspondenz der Redaction. — Allerlei Wissenswertes. — Die Kunst, reich zu sein. Eine Plauderei von Emil Pechkau. — Den Großen für die Kleinen: Spiele nicht mit dem Feuer. — Von R. Stark. — Wenn ich ein Vöglein wär'! Von J. Reiner. — Ein Regentag. Von Julius Lehmann.

Probenummern werden auf Verlangen jedermann gratis und franco zugesendet von der Administration von „Schule und Haus“ in Wien, III. Beatrixgasse 28.

Literaturkunde. Enthaltend Abriss der Poetik und Geschichte der deutschen Poesie. Für höhere Lehranstalten, Töcherschulen und zum Selbstunterrichte. Von Dr. W. Reuter. 12. Auflage. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlags-handlung.

Ein Duzend Auflagen! Das will etwas heißen, zumal für eine Literaturkunde. Wer jedoch das Buch kennt, findet diesen Absatz erklärlich. Es bietet in knappester Form eine Poetik und eine Literaturgeschichte, welche so faßlich und so übersichtlich geschrieben ist, daß das Buch auch zum Selbstunterrichte geeignet erscheint. Es ist überall der Stoff so bündig zusammengezogen, ohne Wesentliches auszulassen, es zeigt sich eine so richtige, gerade für die Schuljugend passende Objectivität, daß wir dieses Buch auch in der neuen, verbesserten Auflage angelegentlichst empfehlen. Als einen wichtigen Vorzug des Buches schätzen wir es, daß auch die neue Zeit gebührend berücksichtigt erscheint. Daß dabei die katholische Literatur in den Vordergrund tritt, ist angesichts dessen, daß das Buch in erster Linie für katholische Jünglinge bestimmt ist, wohl eher ein Vorzug, als ein Mangel des Buches. Die Ausstattung ist, was Papier und Druck anbelangt, der Herder'schen, allen deutschen Katholiken dies und jenseits des Oceans bekannten Firma, durchaus würdig. Die gehörige Berücksichtigung der österreichischen Dichter macht die Einführung und den Gebrauch von Reuters Literaturkunde namentlich in unseren österr. Schulen empfehlenswert, namentlich wären Lehrerinnenbildungsanstalten der geistlichen Orden auf Reuters Buch aufmerksam zu machen. Einige österreichische Dichter, welche noch nicht Berücksichtigung fanden, könnten bei einer Neuauflage noch die verdiente Würdigung finden.

W.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landes-schulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: der prov. Unterlehrerin Marie Werdziafiwicz zur definitiven Unterlehrerin in Freiherrsdorf, des bisher an der Volksschule in Jasattengrün (Böhmen) bediensteten Lehrers Franz Körbel zum Lehrer in Altrothwasser, der Unterlehrerin in Freiwaldau Adele Hauer zur Lehrerin an der Mädchenschule daselbst und des Unterlehrers in Einsiedel Hubert Nitsche zum Lehrer in Altwasser.

Österreichisches Postheft. Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein faßte in seiner vierten Mittheilerversammlung den einstimmigen Beschluß, um die Zulässigkeitserklärung des von M. Sedlak herausgegebenen und in der k. k. Anstalt von G. Freytag & Berndt in Wien erscheinenden „Österr. Postheftes“ einzuschreiten.

Beitritt zum deutsch-österreichischen Lehrerbunde. Der „Lehrerverein Gottschee“ in Krain und der Lehrerverein des Bezirkes Maria-Jell in Steiermark sind dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde beigetreten.

Todesfall. Am 2. d. M. verschied in Litichau (Niederösterreich) der Wiener Bürger-schul-director, Herr Anton Fröhlich. Ein tödtliches Herzleiden raffte ihn, der noch im kräftigen Mannesalter stand, dahin. Möge ihm die Erde leicht sein!

Offene Lehrerstellen. Im Schulbezirke Troppau (Land) sind in nachfolgend benannten Schulorten die Unterlehrerstellen zu besetzen u. zw. je eine solche Stelle an den Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache in Wigstadt!, Gehalt 360 fl., Quartiergeld 20 fl., Lautsch, Geh. 300 fl., freie Wohnung, Ratkau, Geh. 300 fl., freie Wohnung, Stiebzig, Geh. 300 fl., freie Wohnung; mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache an der Volksschule in Grätz, Geh. 300 fl. nebst Naturalwohnung.

Diese Stellen gelangen sogleich zur prov. Besetzung und haben die Bewerber ihre Gesuche ehestmöglichst bei dem k. k. Bezirkschulrathe in Troppau (Land) einzubringen.

Briefkasten.

Herrn F. L. in Chr.: 20 kr. und 80 kr. erhalten! — Herrn Ph. J. in P.: 1 fl. für 1. S. 84 erh.! — Herrn J. P. in Glm.: 2 fl. für 2. Sem. 84 u. 1. S. 85! — J. R. S. in L. 2 fl. für 83 verbucht! — Herrn E. H. in Skf. und F. E. in Mor. für 83 und 84 bezahlt! —

Gezahlt haben bis incl. 13. Juli die P. T. Abonnenten:

pro 1886: W. S. Lsd. (f. 1. Sem.), Th. K. Ober-M. (f. 1. Sem.), J. Cz. Nn., J. W. Dbr., H. J. Brtbg., K. Sch. Wdh., J. B. Frw., A. A. M. Wssw.;

pro II. Sem 1886: F. F. Fsch., J. H. Hzdf., F. Sch. Hndf., Lehrk. M., A. Sch. Lit., A. G. Ober-S., E. N. Ober-T.;

pro 1885: A. M. in Biel. (u. 84, 83 u. 82).

Eingefendet.

An die P. T. Mitglieder des österreichischen Lehrerstandes.

Collegen und Colleginnen!

Der Grundstein zu einem großen, gemeinnützigen Werke ist gelegt — der Wiener „Lehrerhaus-Verein“ hat sich satzungsgemäß constituirt und zählt bereits 600 Lehrer- und Lehrerinnen Wiens, sowie aus dessen Umgebung zu seinen Mitgliedern.

Soll das schöne Streben, der Lehrerschaft Österreichs einen Centralpunkt für die Förderung ihrer geistigen und wirtschaftlichen Interessen zu schaffen, in naher Zukunft von dem gewünschten Erfolge gekrönt sein, so gilt es, daß sich die Collegen und Colleginnen aus allen Ecken unseres weiten Vaterlandes in ungetrübter Eintracht die Hände reichen, denn Großes kann nur durch zielbewusstes, einmütiges Zusammenwirken der Gesamtheit entstehen. Der unterzeichnete Ausschuß, der mit Begeisterung die schwierige Aufgabe übernommen, den jungen Verein seinem edlen Ziele zuzuführen, wendet sich daher im Interesse der guten Sache vertrauensvoll an den oft erprobten Gemeinfinn der österr. Lehrerschaft. Möge diese, dem Hufe folgend, ihre warme Theilnahme für das angestrebte Unternehmen frei von kleinlichen Bedenken durch baldigen und zahlreichen Beitritt documentiren.

Anmeldungen und Spenden wollen gefälligst an den Cassier des Lehrerhaus-Vereines, Herrn Director Franz Pechm, Wien II. Kleine Sperlgasse 2, gerichtet werden, der auch bereitwilligst die Statuten zur Verfügung stellen wird. — Mit collegialem Gruß und Handschlag

der Ausschuß des Wiener Lehrerhaus-Vereines.

Für unsere Schülerbibliotheken.

Werte Amtsgenossen!

Es ist eine bekannte Thatsache, die sich auch bei der eben abgeschlossenen Durchsicht der Schülerbibliotheken von neuem ergeben, daß wir an guten Jugendschriften keinen Überfluß haben; selbst viele derjenigen Bücher, die belassen worden, können keineswegs als vorzüglich bezeichnet werden.

Es sei uns daher gestattet, Euch, werthe Amtsgenossen, neuerdings auf Österreichs deutsche Jugend aufmerksam zu machen, deren I. und II. Jahrgang noch in einer größeren Anzahl gebundener Exemplare à 3 fl. 40 kr. (der II. Jahrgang auch ungebounden à 2 fl. 40 kr.) vorrätzig ist.

Die besondere Anerkennung, die das Blatt bisher gefunden, läßt uns erwarten, daß die vorstehende Mittheilung bei Euch allen eine freundliche Beachtung finden werde. Bestellungen sind zu richten an die Verwaltung von „Österreichs deutsche Jugend“ in Reichenberg.*)

Mit treu deutschem Gruße die Schriftleitung von „Österreichs deutscher Jugend“:

J. Rudolf.

*) Neu eintretenden Abnehmern werden die bereits erschienenen Hefte nachgeliefert. Bei directer Bestellung von 10 Exemplaren ein Freie Exemplar; wird der Betrag halbjährig vorausbezahlt, schon bei 8 Exemplaren.

Der „Teschner Land-Lehrerverein“ hält Samstag, den 24. Juli l. J. in der Volksschule II Grodziszcz (Schule des H. Cholewa) seine zweite Wanderversammlung mit der bekannten Tagesordnung ab.

Die P. T. Vereinsmitglieder werden hiemit zu dieser Sitzung, bei welcher Hausherr Cholewa Interessantes aus der Gartencultur unter Veranschaulichung an seinen Gartenproducten vorbringen wird, freundlichst eingeladen.

Nizéfa, den 6. Juli 1886.

Für die Vereinsleitung:
Josef Zielina.

Der Lehrerverein des Friedeker Gerichtsbezirkes hält am 29. Juli a. c. um 10 Uhr vor- mittags in der Volksschule zu Leskowitz eine Plenarversammlung ab, wozu die P. T. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung der Versammlung. 2. Vorträge: a) Practicum: Eine Sprachstunde auf der Unterstufe (H. Lehrer Witzens - Leskowitz.) b) Practicum (Oberstufe): Über die postalischen Einrichtungen und Benützung der Postanstalt (Referent: der Schriftführer). 3. Verificierung des letzten Protokolles. 4. Vortrag: Über die physische Erziehung der Jugend durch die Volksschule (H. Lehrer Foldina - Friedek). 5. Pädag. Rundschau. 6. Ein- zahlung der Vereinsbeiträge. 7. Allfälliges.

Friedek, 1. Juli 1886.

Georg Rubitius, Schriftführer.

Anton Hawranek, Obmann.

Einladung

zu der, Dienstag, den 2. August um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr im Gebäude der städt. Bürgerschule für Knaben stattfindenden letzten Plenarversammlung des Troppauer Bezirks-Lehrervereines.

Tagesordnung: 1. Einläufe und geschäftliche Mittheilungen. 2. Bericht der Rechnungs- revisoren. 3. Ein Wort zu den üblichen Regeln für das Multiplicieren und Dividieren der gemeinen Brüche. Referent H. Leop. Niebl. 4. Referat über die Broschüre „die Wichtigkeit und der Nutzen des Mädchenturnens“. Referent Herr Joz. Krättschmer. 5. Anträge.

Troppan, den 11. Juli 1886.

Die Vereinsleitung.

Concurs-Ausschreibungen.

An der dreiclassigen in die zweite Lehrergehaltsklasse eingereichten Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Bälten gelangt die Lehrerstelle zur definitiven Besetzung.

Befähigte Bewerber um diese mit einem Jahresgehalt von 500 fl. sammt Naturalwohnung verbundene Stelle haben ihre Gesuche bis zum 20. Juli 1886 bei dem k. k. Bezirksschulrath in Mähr.-Weißkirchen einzubringen.

An der dreiclassigen Volksschule in Engelsberg ist eine Lehrerstelle mit dem Jahres- gehalte von 600 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungs- Zeugnisse belegten Gesuche längstens bis 15. August l. J. bei dem Ortsschulrath in Engelsberg einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath

Frendenthal, am 2. Juli 1886.

Der Vorsitzende.

An der zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Kronsdorf, Schulbezirk Jägerndorf, ist die Stelle eines Unterlehrers mit dem Jahresgehalt von 300 fl. und freier Wohnung im Schulhause definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis längstens 20. Juli d. J. beim Ortsschulrath in Kronsdorf einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 22. Juni 1886.

Der Vorsitzende: Herzig m. p.

An der vierclassigen Knaben-Volksschule in Würbenthal ist eine Unterlehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl., eine Vocalzulage jährlicher 100 fl. und Naturalwohnung verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungs- Zeugnis belegten Gesuche längstens bis 10. August d. J. bei dem Ortsschulrath in Würbenthal einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath

Frendenthal, am 29. Juni 1886.

Der Vorsitzende.

An der öffentlichen städtischen Volksschule für Knaben und Mädchen am Kaiser-Josefs-Platz in Troppau und rücksichtlich an der, unter Leitung dieser Schule stehenden Volksschule für Knaben und Mädchen in der Ratiborer-Vorstadt, ist eine Unterlehrerstelle mit einem Gehalt von 450 fl. und einer 15% Quartierzulage laut Beschluß des Gemeinderathes der Stadt Troppau vom 26. Mai 1886 Z. IV und Bestätigung des hohen k. k. Landes-Schulrathes vom 23. Juni 1886 Z. 1550 neu systemisirt, und wird hiemit hiefür der Concurss ausgeschrieben.

Es ist hiemit, falls der Bewerber die Lehrbefähigung erlangt oder ausweist, eine Personal- zulage von 50 fl. verbunden.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig be- legten Gesuche im Wege der k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 15. August d. J. bei dem Ortsschulrath der Stadt Troppau einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath f. d. Stadt

Troppau, am 5. Juli 1886.

Der Vorsitzende: Dr. M. Roffy.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in **Lobnitz** mit deutscher Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 Gulden, freie Wohnung im Schulgebäude und der Fruchtgenuss eines Schulfeldes im Ausmaße von 2 Joch 990 □-Al. verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse und dem Nachweise über die erlangte Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes a. c. instruierten Competenzgesuche längstens bis 15. August 1886 dem Ortschulrath in Lobnitz einzulegen.

K. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 2. Juli 1886.

Der Vorsitzende: Klingner m. p.

An der vierclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Liebethal**, Schulbezirk Hohenplog, ist die Stelle des Unterlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 300 fl. verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 31. Juli 1886 beim Ortschulrath in Liebethal einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Hohenplog

Jägerndorf, am 9. Juni 1886.

Der Vorsitzende.

An der vierclassigen allgemeinen Volksschule mit polnischer und deutscher Unterrichtssprache zu **Deutschleuten** ist die mit 400 Gulden Gehalt und 100 Gulden Functionszulage nebst Naturalwohnung und der ortsüblichen Beheizung dotierte Oberlehrerstelle zu besetzen.

Bewerberinnen, welche nebst der vorgeschriebenen Lehrbefähigung auch die Eignung für die facultative Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes besitzen, haben ihre Gesuche bis Ende Juli 1886 an den Ortschulrath Deutschleuten einzulegen.

Die Kenntniss des Orgelspiels ist erwünscht.

Freistadt, am 17. Juni 1886.

Der Vorsitzende.

An der vierclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Olbersdorf**, Schulbezirk Jägerndorf, ist die Stelle einer Unterlehrerin mit dem Jahresgehälter von 300 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 20. Juli d. J. beim Ortschulrath in Olbersdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 8. Juni 1886.

Der Vorsitzende: Herzig m. p.

An den öffentlichen Volksschulen des unterstehenden Schulbezirkes kommen mit Beginn des Schuljahres 1886/7 nachstehende Lehrerstellen zur Besetzung:

1. Die Oberlehrerstelle an der Volksschule II in **Ober-Kurzwald** mit deutscher Unterrichtssprache. Gehalt 400 Gulden und Functionszulage 100 Gulden.
2. Unterlehrerstelle an der Volksschule in **Grenna** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 300 Gulden.
3. Unterlehrerstelle an der Schule in **Chybi** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Gehalt 240 Gulden und Remuneration bis zu 60 Gulden.
4. Unterlehrerstelle an der Schule zu **Wiedzyż** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 240 Gulden.
5. Unterlehrerstelle an der Schule in **Ellgotz** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 240 Gulden.
6. Unterlehrerstelle an der Schule in **Groß-Gurek** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 240 Gulden.
7. Lehrerstelle an der Volksschule in **Landek** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 400 Gulden und Functionszulage 40 Gulden.
8. Unterlehrerstelle an der Schule in **Schwarzwasser** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 360 Gulden.
9. Unterlehrerstelle an der Volksschule in **Ustron** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 300 Gulden.
10. Unterlehrerstelle an der Schule in **Bablarz** mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache. Jahresgehalt 240 Gulden.

Mit sämmtlichen vorstehend benannten Dienstposten ist auch die freie Wohnung im Schulgebäude verbunden.

Bewerber um diese Lehrerstellen haben ihre eigenhändig geschriebenen mit den gesetzlichen Nachweisen instruierten Competenzgesuche längstens bis 20. Juli 1886 den betreffenden Ortschulrathen einzulegen, und es hätten die Competenten um die sub Post 1 und 7 ausgeschriebenen Lehrerstellen noch den weiteren Nachweis zu erbringen, dass sie zur Ertheilung des Religionsunterrichtes bei der Oberlehrerstelle Post 1 in der evangelischen Religion A. C. und bei der Lehrerstelle Post 7 in der römisch-katholischen Religion befähigt sind.

K. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 7. Juni 1886.

Der Vorsitzende: Klingner m. p.

Bei
Buchholz & Diebel, Troppau
erscheint anfangs August d. J.
Normallehrpläne für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien

veröffentlicht durch

Verordnung des k. k. schles. Landesschulrathes vom 1. Juni 1886.

Preis gebunden fl. 1.40, mit directer Post-Zusendung fl. 1.50.

Ferner sind die sämmtlichen neuen Schuldrucksorten als:

Matrik, Wochenbuch, Katalog, Classenbuch, Verzeichnis der Schulversammlungen, Gestionsprotokoll, Bibliothekskatalog, Schulanzeigen, Nachrichten, Zeugnisse etc.

durch uns zu beziehen.

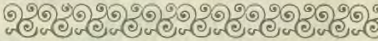
== Für Frequentanten des Ferialcurse an der Bielitzer
Staatsgewerbeschule !! ==

In einigen möblierten, über die Ferien unbewohnten Zimmern in unmittelbarer Nähe der Gewerbeschule können einige Lehrer Logis, eventuell auch Kost gegen billiges Entgelt nehmen.

Zu erfragen brieflich oder mündlich bei Lehrer

Blüh in Bielitz.

 **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von **Joh. Em. Koller**, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 fr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlagshandlung **Eduard Zenker in Troppau.**

Häuselmann, Verlag Orell Füssli & Co. 
STILARTEN des ORNAMENTS in den verschiedenen Kunstepochen. Vorigenwerk in 36 Tafeln in gr. 4^o. Zum Gebrauche in **Secundar- und Gewerbeschulen, Seminarien und Gymnasien.** 2. Auflage. Preis 6 Mark. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. **Hermann Bernhard, Leipzig.**

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden Bücher, Musikalien etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager pädagogischer Literatur, dann von Jugendschriften für Schülerbibliotheken, von Landkarten, von Globen u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inzerate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werte zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelschhofgasse 6.“

Nr. 15—17.

Troppau, den 1. August 1886.

XV. Jahrgang.

Zur freundlichen Kenntnissnahme!

Die nächste Nummer unseres Blattes wird erst am 15. September a. c. erscheinen; dafür erhalten die geehrten P. T. Abonnenten heute eine dreifache Nummer.

Die Redaction und Administration.

Preisauschreibung.

Der unterzeichnete Central-Ausschuss des österr.-schles. Landes-Lehrervereines schreibt hiermit zwei Preise, und zwar a) von 40 fl. ö. W., b) von 25 fl. ö. W. für zwei der besten, für das Vereinsorgan bestimmten Arbeiten über irgend ein pädagogisch-didaktisches Thema unter folgenden Bestimmungen aus:

1. Die Aufsätze, welche an der Preisbewerbung theilnehmen sollen, müssen bei der Einsendung als „zur Preisbewerbung“ gehörend bezeichnet und mit einem „Motto“ versehen sein. Dasselbe Motto muss sich auf einem beigelegten, die Adresse des Verfassers enthaltenden verriegelten Couvert befinden.

2. Die eingehenden Arbeiten müssen vollkommen druckfertig sein und sollen den Umfang eines Druckbogens im Formate des „Schlesischen Schulblattes“ nicht überschreiten. Die Kürze der Arbeit ist kein Zurückweisungsgrund.

3. Die Arbeiten zur Preisbewerbung sind an den Central-Ausschuss des Landes-Lehrervereines in Troppau bis längstens 15. September a. c. einzusenden, welcher die Prüfung derselben durch die Preisrichter ungesäumt veranlassen wird.

4. Sobald das Urtheil der Preisrichter gefällt ist, erfolgt die Zusendung der Preise und der Abdruck der ins Eigenthum des Landes-Lehrervereines übergangenen prämiirten Aufsätze im Vereinsorgane. Die nicht prämiirten Arbeiten werden sodann mit den uneröffneten Couverts über Verlangen unter anzugebender Chiffre zurückgesandt, wenn es die Verfasser nicht vorziehen und die Redaction ermächtigen sollten, dass auch ihre Aufsätze im Blatte veröffentlicht werden.

5. Sollte der eine oder der andere der Preisbewerber es wünschen, dass seine Arbeit schon vor der Preiszuerkennung im Vereinsorgane mit der Bemerkung „Zur Preisbewerbung“ zum Abdrucke gelange, möge dies bei der Einsendung auf dem Manuscripte oder auf dem Couvert bemerkt werden, und wird diesem Wunsche durch die Redaction gerne Rechnung getragen werden.

Der Central-Ausschuss des österr.-schles. Landes-Lehrervereines.

Jos. Paniel m. p.

Dr. Jos. Mich m. p.

Al. Meigner m. p.

Die patriotische Jugendlectüre.

(Zur Preisbewerbung.)

Motto: Der Wahrheit eine Gasse!

Der patriotischen Jugendschriften gibt es eine große Zahl. Die Redacteurs der verschiedenen in Oesterreich erscheinenden Jugendbibliotheken versichern in ihren Programmen ohne Ausnahme, dass sie die Pflege des Patriotismus durch die unter ihrer Controle zu veröffentlichenden Jugendschriften ins Auge fassen werden; aber von welchen Grundsätzen sie dabei ausgehen wollen, möchte der Lehrer, insbesondere derjenige, welcher die Jugendbibliothek einer Schule verwaltet, auch gern wissen. Wir wollen daher einmal versuchen, einige wesentliche Gesichtspunkte festzustellen, nach denen ein Urtheil darüber zu fällen ist, ob eine Jugendschrift auch wirklich geeignet sei, den Patriotismus der jugendlichen Leser zu fördern.

1. Vor allem muss man bei der Prüfung einer Jugendschrift auf ihren patriotischen Bildungswert sich die Frage vorlegen, ob der Verfasser selber den Standpunkt eines echten Patrioten einnimmt; denn der Patriotismus besteht wesentlich in der treuen Liebe zum Vaterlande, welche mit opferwilliger Treue gegen den Monarchen und die Geseze und mit thatkräftigem Wohlwollen gegen alle Mitbürger verbunden ist. (Hermann.) Es muss also eine Jugendschrift, wenn sie patriotisch sein will, opferwillige Treue gegen den Monarchen athmen. Wird also das Leben irgend eines Regenten aus dem Hause Habsburg geschildert, so muss die Biographie das Gepräge anschaulicher Kraft und Fülle an sich tragen, der Regent muss so gezeichnet sein, dass er Liebe erweckt. Alle Züge der Keuschheit, der Gerechtigkeit, der Pflichttreue, insbesondere auch der Liebe zum Volke müssen klar hervortreten. Der mit den ämtlichen Titeln herumwerfende Servilismus wirkt erkältend. Man spricht vom guten oder gütigen Kaiser, vom milden Regenten, vom tapferen Fürsten und Kriegsherrn. Das klingt zum Herzen. Fehler, Irrthümer und Mißgriffe eines Regenten, welche zur wahrheitsgetreuen Zeichnung eines Charakterbildes nicht unbedingt gehören, sollen unerwähnt bleiben; wo sie aber in das Bild von der Entwicklung des zu schildernden fürstlichen Charakters im Interesse der Wahrheit nicht fehlen dürfen, wo sie namentlich das Streben nach Selbstvervollkommenung, nach Abänderung mangelhafter Zustände kennzeichnen, da soll man solche Schattenseiten ohne Furcht berühren, denn nichts schadet mehr, als patriotische Schönfärberei. Soll die Lebensdarstellung eines Herrschers Liebe im jugendlichen Leser erzeugen, so muss der Fürst in schöner Menschlichkeit geschildert werden. Man nützt dabei aber gar nichts, wenn man Kleinigkeiten zu Heldenthaten, schlicht menschliche Handlungen zu Thaten höchsten Edelmuthe aufbauscht. So verfährt z. B. mitunter Mezner in seinem sonst ganz gut gemeinten und brauchbaren Buche von den Regenten Oesterreichs. Wirklich hervorragende Eigenschaften dagegen, wie Beweise einer ungewöhnlichen Tapferkeit, Züge wahrhafter Seelengröße und Herzensgüte schildere man packend, ergreifend, dass das Herz der Jugend höher schlägt. Ein so geschriebenes Buch wird dann von patriotischer Kraft durchströmt. Hohen Nutzen stiftet ein Werk, wenn es hingebende Züge von Treue an die Dynastie ohne jede Übertreibung, aber voll ergreifender Innigkeit erzählt. Wir können in den zahlreichen, glorreichen Kriegen Oesterreichs, in den mannigfaltigen, wechselvollen Schicksalen der Monarchie so viele Persönlichkeiten hervorheben, die eine bewundernswürdige Treue gegen die Dynastie bekundeten, dass es unbegreiflich erscheint, warum die privilegierten Schriftstellerpatrioten, wie z. B. Sidor Proschko, nicht für eine solche Jugendlectüre sorgen. Derlei Schilderungen nützen mehr, als die Darstellung der Thaten von Regenten, zu denen das Kind nur emporblickt, während es sich mit den treuen Unterthanen eines fühlt und zugleich zur Nachahmung mächtig angepornt wird. Nur müssen solche Muster nicht lauter Feldmarschälle und Generäle, es können auch schlichte Bürger, und

Bauern und treugefinnte Frauen, ja auch Arbeiter sein. Es gibt ja deren in der Geschichte Österreichs genug.

Echter Patriotismus zeigt sich namentlich in der Treue gegen die Gesetze. Gerade unsere österreichische Jugend muss es lernen, dass Gesetze nicht bloß auf dem Papiere stehen dürfen, dass sie voll und ganz auszuführen sind. In Bezug auf diesen Punkt müssen Jugendschriften, welche den Patriotismus fördern wollen, in fasslicher Weise den Wert eines wohlgeordneten Staatswesens der Jugend nahelegen. Insbesondere müssen die Kinder begreifen lernen, welchen Schutz die Gesetze allen Bürgern für Eigenthum, Ehre und Leben gewähren. Des Weiteren muss die ganze großartige Culturbedeutung der Monarchie, wie sie auf einer klugen Gesetzgebung beruht, soweit Kinder dies fassen können, (und sie müssen, bis zu einem gewissen Grade, das früh begreifen lernen) der Jugend nahegelegt werden, damit sie in edlem Sinne stolz auf ihr Österreich werden. Chauvinismus haben wir natürlich nicht im Auge, der bleibe uns allen und besonders unserer Jugend fern! Was nützen aber die Culturbilder in unseren geographischen Lehrbüchern, wenn nicht das ordnende und treibende Band im Völkerleben, das wohlthätige Gesetz erkannt wird. Überhaupt wäre über die sogenannten „Culturbilder,“ die oft nichts anderes als trockene Aufzählungen von Producten und deren Gewinnung oder Verwertung sind, gar vieles zu sagen. Ein Culturbild muss Leben athmen, muss eine gewisse Expansionskraft in sich tragen, es muss vor den inneren Augen der Kinder sich farbenreich und lebensfrisch von Stufe zu Stufe erweitern und mit ins Leben genommen werden, um ein Band zu sein, das uns theure, schöne Österreich, als einem Lande herrlicher Cultur, eng und immer enger bindet. Dass die Gesetze Opfer auferlegen, weil es eben nicht anders geht, weil jeder Einzelne verlieren muss, damit alle gewinnen, das sollen die Kinder wissen, damit sie, wenn es noththut, gern dem Vaterlande Opfer bringen.

Für Knaben ist namentlich die herrliche Idee der allgemeinen Wehrpflicht hervorzuheben. Diese Idee muss das jugendliche Knabengemüth mit Heldensinn entflammen. Die allgemeine Wehrpflicht muss der Jugend als eine heilige, germanische Sitte, ja nothwendige Volkseinrichtung aller arischen Stämme zum Schutze des Vaterlandes erscheinen.

Doch auch die Mädchen, welche einst als Frauen, als Mütter, als Bräute, als Schwestern mit dem Herzen die Blutsteuer darbringen müssen, auch sie sollen von der idealen Kraft durchdrungen sein, welche die Idee der allgemeinen Wehrpflicht in sich schließt. Die Jugendschriften fassen Heldensinn und Tapferkeit oft viel zu äußerlich auf.

Nicht die That allein, auch die Gesinnung, aus der sie geflossen ist, soll berücksichtigt und wenn sie patriotisch groß ist, aufrichtig bewundert werden.

Selten habe ich gefunden, dass in Jugendschriften eine der wichtigsten Pflichten des Staatsbürgers, die Steuerpflicht nämlich, dem Gemüthe der Jugend nahe gelegt wurde. Und doch wird hier der Jugend gegenüber im Elternhause so viel gesehlt, weil das Drückende mancher Steuer in der Familie so offen, ja mit einem gewissen Oppositionsgeiste besprochen wird; dadurch gewöhnt sich das Kind, die Steuer nur als eine willkürlich auferlegte, ungerecht vertheilte Last zu betrachten. Steuern zu erschwingen mag ja oft schwer sein, es sind auch vielleicht nicht alle Steuern ganz gerecht vertheilt und bemessen, denn Menschenwerk ist immer unvollkommen und daher besserungsbedürftig; aber die Kinder sollen doch auch wissen, wozu Steuern gezahlt werden, welcher Segen dem Staate daraus an Wehr- und Culturkraft erwächst. Der ganze schützende Organismus des Staates müsste zusammenbrechen, wenn ihm durch Steuern nicht die Mittel zur Erhaltung und damit auch zum Unterhalte von Tausenden und Millionen geboten würde. Die widerwillig gezahlte Steuer ist eine Vernichtung der patriotischen Opferwilligkeit, welche nicht nur dann und wann aufflammen, sondern welche eine dauernd wärmende Glut sein muss, bei welcher die echt österreichische Gesinnung allein gedeihen kann. Anlässe

zu entsprechenden Belehrungen müssen die Jugendschriften freilich nicht bei den Haaren herbeiziehen, aber wenn sie sich ungesucht bieten, und bei Schilderungen aus dem Leben bieten sie sich oft genug, muß man die Gelegenheit auch frisch ergreifen.

Weiterhin hängt der Wert einer patriotischen Jugendschrift davon ab, ob darin durch Wort und Beispiel thatkräftiges Wohlwollen gegen alle Mitbürger unserer ganzen Monarchie gelehrt wird.

Die Liebe muß sich durch Thaten bekunden. Die Liebe findet ihren besonderen Ausdruck im thatkräftigen Wohlwollen gegen alle. Es müssen daher Beispiele, wo die allgemeine Hilfsfreudigkeit mit ihren großen Erfolgen sich zeigt, wie z. B. bei der Vernichtung Szegebin's und seiner glänzenden Wiederherstellung durch die Spenden der ganzen Monarchie, oder in jüngster Zeit durch die ausgiebige Hilfe bei den großen Bränden in Galizien und Währen recht anschaulich und zum Herzen bringend dargestellt werden. Und so wie diese eben angeführten Fälle gibt es Beispiele genug, wo in Hungersnoth, in allgemeiner Krankheit gute Menschen, Ärzte, Krankenpflegerinnen, wo in Zeiten der Gefahr für die Marken des Reiches die ganze Bevölkerung Hilfe einer für alle, alle für einen gewährt hat.

Patriotische Jugendschriften von confessionellem Charakter sind daher nur dann nicht zu beanstanden, wenn ihre Tendenz ausdrücklich erkennen läßt, daß die Grenzen des Glaubens nicht auch Grenzen der Vaterlandsliebe sind. Das schließt nicht aus, daß nach den Worten des Apostels wir Hilfe allen, aber besonders den Glaubensgenossen bringen. Nur die mindere Hilfsfreudigkeit, oder gar die zögernde Hilfsbereitschaft gegen Andersgläubige ist verwerflich. Daher sind Werke, die von bedenklichen Strömungen der Zeit angekränkt sind, wie Bücher mit offener oder versteckter antisemitischer Tendenz von der Jugend fern zu halten. Man kann die religiösen Grundsätze einer Glaubensgenossenschaft immerhin bedenklich finden, das thatkräftige Wohlwollen gegen dieselbe kann darunter nicht leiden, denn dieses Wohlwollen ist nicht nur christliche, sondern allgemein menschliche Pflicht.

2. Etwas anderes ist es mit den patriotischen Jugendschriften nationaler Tendenz. Sie sind nicht nur zulässig, sondern sie sind pädagogisch nothwendig; denn es gibt keinen echten Patriotismus, welcher die eigene Nationalität gering achtete. Aber es muß das österreichische Bewußtsein obenan stehen. Es muß also die Gesinnung österreichisch-deutsch, nicht deutsch-österreichisch sein. Der Deutsche in Österreich muß österreichisch fühlen, nicht der Österreicher vor allem deutsch. Mithin hat auch der Slave vor allem österreichisch gefühlt zu sein. Mit den Stammesgenossen außerhalb des Reiches zu sympathisiren, ist kein Fehlen, aber das corrigierende Princip dieses Interesses muß die Liebe zum österreichischen Vaterlande sein. Ist dies der Fall, so ist alle Ängstlichkeit der Jugendschriftsteller, das offene Bekenntnis nationaler Gesinnung zu vermeiden, lächerlich. So ließ ein Schulleiter Grillparzers Hymne: „Radecky“ nicht declamiren, weil sie zu sehr der Gesinnung der Deutschen entspreche. Bleibe ich jedem Stamme wohlwollend gesinnt und meinem Österreich treu, so kann ich als Deutscher, oder Pole oder Czeche keinen Stammesbruder schädigen, überhaupt nichts begehren wollen, was dem Wohle und der Machtstärke Österreichs abträglich wäre.

Wo so etwas zutage tritt, da ist's freilich mit dem Patriotismus schlecht bestellt, und die Jugendschriften sollen dies, ohne sich etwa in irgend welche Politik einzulassen, welche in die Bücher für unsere Jugend nicht gehört, den Herzen aller Unterthanen recht nahe legen. Es ist ein schlimmes Zeichen, wenn die Jugend verschiedener Nationalität in einer Stadt sich am nationalen Hader betheiligt: Es scheint nicht, daß die Deutschen in dieser Beziehung am meisten gesündigt haben, obwohl auch sie manchmal, aufgereizt durch unangenehme Erfahrungen zu weit gegangen sein mögen. Im Deutschen steckt jedoch naturgemäß eine gewisse Duldsamkeit, ja eine zu große Assimilationsfähigkeit. Namentlich haben die deutschen Frauen ein zu schwaches nationales Bewußtsein. Was die

Frauen anderer Nationen rühmlich ausgezeichnet, Begeisterung für ihre Nation, findet sich bei vielen deutschen Frauen nicht oder in zu geringem Maße. Ja selbst Lehrerinnen gibt es, die, weil sie die Sprache einer zweiten Nation verstehen, mit dieser Nation nicht nur wohlwollend verkehren, sondern sich, lächerlich genug, das Ansehen geben, als ob sie zu dem fremden Stamme halb und halb gehörten. Dies muß hier erwähnt werden; denn der Lehrer, welcher die Lectüre der Jugend überwachen soll, muß selbst ein guter Patriot sein. Die Furcht vor dem Bezirkschulinspector, der nicht der Nationalität des Lehrers angehört, ist müßig. Ist der Inspector ein Ehrenmann, so geht ihm der österreichische Patriotismus über alles und er handelt nicht selber ungeseklich, indem er seine Stellung zu nationalen Umtrieben benützt. Und ist der Inspector kein Ehrenmann, so muß er ohne viel Umstände aus seiner Stellung verdrängt werden, welcher er Gefahr bringt. Es ist daher noch ein ernstes Wort über die nationale Haltung der Lesebücher zu sagen. Jedes Lesebuch einer Nation muß zuerst österreichisch, dann aber auch national sein. Gegen eine andere Richtung ist mit allen geseklichen Mitteln anzukämpfen. Lesebücher anderer Tendenz sind in der Bezirks-Lehrerconferenz einer ausgiebigen Kritik zu unterziehen und ist eine Entfernung solcher unpädagogischen Lesebücher, stammen sie aus was immer für einem Verlage nöthigenfalls durch alle Instanzen hindurch zu fordern.

3. Ganz zu verwerfen sind ferner patriotische Jugendschriften, welche einen bestimmten politischen Parteistandpunkt vertreten. Es gibt deren mehr als genug. Die historischen Werke der Obentraut'schen Jugendbibliothek lassen diesen eigenthümlichen Standpunkt mehrfach erkennen. Die Vaterlandsliebe steht über den Parteien, und wenn sie sich schon ganz gut mit irgend einem Parteistandpunkte bei einem vernünftigen Manne oder einer klugen Frau verträgt, so wird doch niemand die Kinder in irgend eine Partei einreihen wollen.

Im Gegentheile, die Parteien mit ihrer schroffen Disciplin schaden oft genug der Selbständigkeit, indem sie die Mitglieder nöthigen, gegen ihre bessere Einsicht zu handeln. Das ist allezeit unvernünftig. Selbständige klare Köpfe sollen aus unseren Kindern werden, keine Drahtpuppen, welche von Parteimännern dirigiert werden, oft genug zur Befriedigung der egoistischen Zwecke solcher Marionettenspieler. Die Forderung, daß eine Jugendschrift über den Parteien stehen solle, ist aber nicht so aufzufassen, als ob eine patriotische Jugendschrift neben dem unerläßlichen Hauche der Sittlichkeit und des echt österreichischen Patriotismus nicht eine fortschrittliche Gesinnung athmen dürfe. Im Gegentheile! Die Pädagogik fordert die fortschrittliche Gesinnung im Interesse der Culturentwicklung. Es dürfen also Vorurtheile aller Art, beziehen sie sich auf Rang, Stand, Vermögen, Sitte oder gesellschaftliches Leben in keiner patriotischen Jugendschrift gebuldet werden. Ebenso sind Jugendschriften, welche für die Standes-Erziehung Propaganda machen, also z. B. die klösterliche oder militärische Bildung der Jugend über die Familienerziehung erheben, nicht pädagogisch. Institute der genannten Art sind nothwendig und nützlich, das läugnet niemand; aber Vielseitigkeit der geistigen Interessen, nicht einseitige Vorliebe für eine bestimmte Richtung sind anzubahnen. Es kann daher immerhin ein Erziehungsbild aus einem Priesterseminare oder einer Militär-Erziehungsanstalt mit warmen und frischen Farben gegeben werden, aber es muß objectiv sein, der Junge muß sich sein Urtheil selber bilden. Wenn er dann Vorliebe für den geschilderten Stand gewinnt, kann niemand dem Verfasser einen Vorwurf machen.

Es gibt nun noch einen Standpunkt, der auch ein gewisser Parteistandpunkt ist, das ist jener der Loyalität um jeden Preis. Es darf nach diesem Standpunkte an staatlichen Einrichtungen niemals Kritik geübt, es muß alles nur gelobt werden, besonders was von oben kommt. Freilich kommt der Segen von oben; aber zwischen der geheiligten Person des Herrschers von Gottes Gnaden und dem schlichten Unterthanen ist eine große Stufenleiter von „Menschen“, von denen nach den Worten des Herrn selbst der Gerechte täglich siebenmal fehlt. Wir bemerken

daher zur Ergänzung an früher Gesagtes: Vollt Ihr Männer mit klarem Urtheile und überzeugungskräftiger Vaterlandsliebe haben, so findet in Euren Jugendschriften nicht etwas gut, was nicht gut zu finden ist. Vermeidet klug solche Klippen. Viel Kritik verdirbt den Magen der Jugend und das Kritikkeln steht ihr schlecht genug an; aber wo schon der offene Blick des Jungen sieht, solch Ding ist nicht recht vernünftig und es muß der Wahrheit halber von einer solchen Sache in einer Jugendschrift gesprochen werden, so fälle man objectiv und ehrlich das Urtheil, welches die Geschichte festgestellt hat. Es ist seiner Zeit ein patriotisches Werk für ungeeignet erklärt worden, weil es berichtete, daß Kaiser Leopold beim Herannahen der türkischen Truppen aus Wien floh. Wenn diese Mittheilung objectiv, mit voller Pietät gegen den schwergeprüften Monarchen gemacht wird, so schadet das gar nicht, und wer in einem solchen Falle ein Buch doch noch perurtheilt, beweist nur, daß er nicht weiß, wie die Jugend zum Patriotismus zu erziehen ist. Byzantinismus ist überhaupt gar kein Patriotismus. Hell lobende Vaterlandsliebe ist eine reine Flamme; ungesundes Brennmaterial dagegen erzeugt Rauch und erstickt die Glut. Solch untaugliches Brennmaterial sind aber diejenigen Jugendschriften, welche wie manche Bücher von J. Proschko es gar zu gut machen wollen. Die Absicht der ehrenwerten Herren mag löblich sein, doch vergessen sie im Momente des Eifers manchmal, daß Byzantinismus ein für allemal nichts anderes als Egoismus ist.

4. Von höchster Wichtigkeit dürfte es sein, die Liebe der Jugend zum Vaterlande dadurch zu entflammen, daß man Oesterreichs Vorzüge ins rechte Licht setzt. Jugendwerke, welche anschaulich die Schönheit des Vaterlandes in den einzelnen Theilen, noch besser aber im zusammenfassenden Überblick über die Gesamtmonarchie darstellen, oder welche die Charaktervorzüge ihrer Bewohner, je bei einem einzelnen Volksstamme, oder noch besser übersichtlich bei allen Oesterreichern schildern, welche den Fleiß und die Thätigkeit der Landbewohner oder der Städter auf den Gebieten des Ackerbaues und der Industrie, die Ritterlichkeit des Adels im Dienste des Vaterlandes, die Opferwilligkeit edler Priester, die Hingabe tapferer Officiere so recht klar und warm zu schildern wissen, diesen Werken öffne jede Bibliothek gern Thür und Thor. Freilich gehört zur Abfassung solcher Schriften eine gute Feder, nicht bloß guter Wille, und es gehört dazu ein verständiger Verleger, wie z. B. Gräser in Wien, der die verschiedenen Vaterlandsbücher mit hübschen Bildern geschmückt und auch äußerlich gefällig ausgestattet hat, oder Prochaska in Teschen, welcher seinen patriotischen Jugendschriften ein schönes Kleid um eine würdige Bilderzierde auf den Weg gibt.

Es muß jedoch in dieser Hinsicht noch mehr geschehen. Die Länder und der Staat sollten durch hohe Prämien die besten unter den Jugendschriftstellern veranlassen, die Jugend für das Vaterland zu erwärmen. Unser Kronprinz, der selbst die Feder so wacker führt, hat für die Erwachsenen in seinem: „Oesterreich in Wort und Bild“ ein echtes Vaterlandsbuch zu schaffen die Absicht. Ähnliches sollte auch für die Jugend erzeugt, eventuell in entsprechender Bearbeitung verwertet werden.

Die Vorzüge des Vaterlandes dürfen freilich auch nicht einseitig im Sinne des Materialismus und Socialismus geschildert werden. Nicht im materiellen Reichtume soll das Interesse begraben bleiben, es soll sich emporheben zu den idealen Vorzügen des großen und starken Culturstaates Oesterreich.

Leider fehlt es in Oesterreich noch an einem Buche für die Jugend, welches klar zeigt, was Oesterreich in literarischer Beziehung gilt. Es könnte ein solches Buch für die Jugend in Bezug auf alle Nationen, oder mit Rücksicht auf einzelne Stämme, ganz besonders aber in Hinblick auf die deutsche Literatur in Oesterreich geschrieben werden. Die österreichische Literatur nimmt ihre angesehene Stellung in der Weltliteratur ja wesentlich auf Grund der deutschen Dichter in der großen Donaustadt ein.

Außer der Zeyne'schen Literaturgeschichte, die ja auch mehr für Studierende im reiferen Jugendalter bestimmt ist, gibt es kein Werk, das ein lite-

rarisches Unterhaltungsbuch für die jugendlichen Österreicher wäre. Denn die Meier'sche Lesebuchanthologie (8. Schuljahr) ist viel zu lehrhaft. Einzelne österreichische Dichtercharaktere sind wohl in den Jugendbibliotheken geschildert worden, aber meist zu trocken und überdies über den geistigen Horizont der Jugend hinausgehend, wie z. B. Hanke's „Grillparzer“ in der Jugendbibliothek v. Fessen. Gelungen ist die Schilderung: „Rofegger“ in der Rothaug'schen Jugendschriftensammlung.

Schließlich ist noch auf zweierlei zu sehen. Wahrhaft bildende Kraft gewinnt ein patriotisches Werk wesentlich durch die Sprache. Da gibt's nun oft in den patriotischen Schriften ein Gewäsch und eine langweilige Salbaderei. Einen kräftigen nährenden Trunk braucht unsere Jugend, nicht Aufwässwasser, das unseren Jungen und Mädchen nur fade schmeckt und ihnen alle sogenannte patriotische Kost nur ungenießbar und widerlich macht. Aus dem Herzen muß jedes Wort kommen, warm muß es zum Herzen klingen, ohne Phrase, aber nicht ganz ohne Schwung. Was in dieser Hinsicht eine ganze Reihe von Poesien in den Anthologien von Teuffenbach, Wenisch oder den Gedichtausgaben von Venhart, sowie von Vater und Tochter Proschko leisten, ist kaum glaublich. Vor jeder ästhetischen Form, mühsam zusammengestoppelt, die begeisterte Tendenz entweder ungeschickt verdeckend, oder einen guten Gedanken durch jede Strophe zu Tode hehend, das soll unsere Jugend erwärmen! Venhart und die beiden Proschko haben auch manches recht Gelungene gedichtet, sie hätten bei der Sammlung ihrer Gedichte nur etwas kritischer vorgehen sollen. Es braucht ein patriotisches Gedicht nicht classisch vollendet zu sein, aber es muß doch zum mindesten in einem guten Deutsch geschrieben, metrisch richtig gebaut sein und einen fruchtbaren epischen oder lyrischen Stoff darbieten.

Für Kinder ist nur das Beste gut genug! Soll dieser so oft citierte Ausspruch auf dem Gebiete der patriotischen Jugendlectüre eine bloße Phrase sein? Wer das Zeug zum Jugenddichter nicht hat, der lasse vom Stümpfern auf der Leier oder treibe derlei Entäufelungen seines Gemüthes, wenn sie wirklich einem patriotischen Herzensbedürfnisse entspringen, dann in den stillen Räumen seiner Behausung, und was dann im Kämmerlein seiner Feder entfloßen, das lasse er auch im Verborgenen, wo's unsere Jugend nicht geniert. Wer's aber kann, der lasse auch frisch und kräftig seine Stimme erschallen, auch wenn über die warmen, frischen nicht im Geleier des Amtsstiles dahinflutenden Wortmelodien irgend ein philiströser Director oder Inspector ein „Schütteln des Kopfes“ beginnt, oder ein neidischer College als Kritikkasten den Ausfluß des Talentcs hemmen möchte, „weil am Hinterbus des Peasius noch ein Nagel zu seilen ist.“ Gute Jugendschriftsteller sind Wohlthäter ihres ganzen Volkes.

Der Verfasser spricht nicht etwa pro domo, denn von ihm steht noch kein Buch auf dem niederösterreichischen oder schlesischen Schulbibliotheks-Index, weil Schreiber dieses überhaupt noch kein Buch zur Lectüre für die Jugend producirt hat. Er kann daher ungescheut seine Verwunderung aussprechen, daß bei den bescheidenen Honoraren, welche den Jugendschriftstellern winken, noch so viele Bücher für die Kinder fabricirt werden. Bichler zahlt, so viel ich gehört habe, 50 fl. Tempelky nur 40 fl. für ein Buch von mitunter bis zu 100 Seiten Länge. 50 kr. für die Seite, welch' verlockendes Honorar! Es sind freilich gar manche der Bücher auch darnach; sie sind die 50 resp. 40 fl. nicht wert. Manche aber sind wirklich recht gut. Ob die guten Bücher alle approbiert sind? Ich will es hoffen, denn die Kollegen sind zummeist (einige überängstliche und einige zu gefällige abgerechnet) echte Jugendfreunde und tüchtige Kritiker. Sie werden auch diese offenen, ehrlichen Worte voll collegialen Sinnes freundlich aufnehmen, im Interesse unserer lieben, österreichischen Jugend, unseres lieben Österreichs und seines Kaiserhauses.

„Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut für's Vaterland.“ Dieser begeisterte und begeisternde Ruf soll uns aus dem Herzen kommen und soll schon aus den Herzen unserer österreichischen Jugend lebendig und wahr erklingen!

Wo wurde Comenius geboren?*)

Nehmen wir mehrere Biographien Komenský's zur Hand, um zu erfahren, wo dieser große Pädagoge geboren wurde, müssen wir enttäuscht ausrufen: „Darüber sind die Gelehrten noch nicht einig“. Die einen geben Nivnic, die anderen Ung. Brod und noch andere Komna als Geburtsort Komenský's an. Die früheren Schriftsteller Pěšina, Pelz, Středovský, Krasínský, Vadžkiewicz, Kolfuß, Pfister u. a. geben Komna als Geburtsstätte an, Professor Gindely ist der Ansicht, Ung. Brod sei der Geburtsort Komenský's, Dir. Zoubek jedoch, einer der besten Biographen Komenský's, sucht in der pädag. Zeitschrift „Komenský“ (Jahrg. 1874, S. 542) nachzuweisen, daß Comenius in Nivnic geboren wurde, welcher Ort auch von Palacký als der Geburtsort des Comenius angegeben wurde.

In neuester Zeit wurde über diese Frage abermals geschrieben und zwar in der Zeitschrift „Časopis musejného spolku“. Während P. Johann Rachtík, Vicarius in Olmütz, sich der Ansicht Zoubek's anschließt, sucht P. Fr. Roželuha, Religionsprofessor in Prosenitz, nachzuweisen, Komenský sei weder in Ung. Brod, noch in Nivnic, sondern in Komna geboren.

Obzwar durch die Ausführungen der beiden um diese Sache verdienten Männer der gordische Knoten noch immer nicht gelöst wird, lohnt es sich wohl der Mühe, den Ausführungen beider Herren zu folgen, da sowohl die eine als auch die andere Behauptung viel Wahrscheinliches an sich hat und durch beide wenigstens die dritte Behauptung: „Comenius sei in Ung. Brod geboren“ gänzlich widerlegt erscheint.

Religionsprof. P. Roželuha, ein geborener Boskowitzer, besuchte in den Ferien des Jahres 1883 das unweit seines Geburtsortes gelegene Dorf Komna, um vielleicht etwas Näheres über Komenský zu erfahren. Seine Wissbegier war um so größer, als seine früheren Nachforschungen über diese Sache in Ung. Brod und Nivnic resultatlos geblieben waren. In Ung. Brod fand er, als er vor fünfzehn Jahren nach wichtigen schriftlichen Denkmälern forschte, im Stadtarchiv auch eine Handschrift der mährischen Brüder aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Obzwar dieselbe eine Menge interessanter genealogischer Bemerkungen enthielt, fand sich doch keine einzige Stelle vor, welche auf Comenius oder seine Familie Bezug hätte. Ebenso enthielt das dortige, aus dem vorigen Jahrhunderte stammende Gedebuch keine einzige Bemerkung, aus der man schließen könnte, daß Comenius in Ung. Brod geboren wurde. Dieses Stillschweigen über Komenský in den schriftlichen Denkmälern Brods ist um so auffallender, als ja, wie bekannt, diese Stadt eine hervorragende Stellung unter den Brüdergemeinden einnahm und eine beträchtliche Anzahl hervorragender Brüder ihr angehörten. Dies ist wohl auch der Grund dafür, daß keiner der Bewohner Brods oder ihrer Vorfahren ihn für den Ihrigen hielten. Obzwar sich Komenský hie und da auch „Hunno Brodensis“ nannte, leuchtet daraus noch nicht hervor, daß in Ung. Brod seine Wiege stand. „Hunno Brodensis“ nannte sich Kom. an einigen Stellen wohl bloß deshalb, weil Ung. Brod, gleichsam die Hauptgemeinde der mährischen Brüder, in der Welt mehr bekannt war als der unbedeutende Ort Komna. Ähnlicher Beispiele gibt es ja mehrere. So z. B. nannte sich der Prager Baccalaureus Paeonius Prokop (geb. in Světnor bei Deutsch Brod, † 3./11. 1613 bald „Světonovinus“, bald „Teuto-Brodensis“.

Ebenso wenig erfuhr Religionsprof. Roželuha in Nivnic. Nicht nur, daß daselbst keine schriftlichen Denkmäler vorhanden waren, aus denen zu ersehen wäre, Comenius sei in Nivnic geboren, wußten ihm auch die Bewohner keine ihnen durch Tradition überlieferte Kunde von Comenius zu geben. Von den ältesten Deuten erfuhr er nur so viel, daß schon früher bei ihnen darüber nachgefragt wurde, ob nicht Komenský daselbst geboren wurde, daß jedoch diese Forschungen zu keinem Resultate führten.

*) Nach den in den Zeitschriften „Časopis musejního spolku“ und „Komenský“ enthaltenen Aufträgen übersezt und zusammengestellt von Edm. Stádeček.

Wie schon gesagt wurde, eilte P. Roželuha, von Wißbegier getrieben, nach Komna, um vielleicht dort etwas Näheres über Komenský zu erfahren. Und in der That gelang es ihm, wie er in seinem Aufsatze sagt, nachstehende Anhaltspunkte zu finden:

Der erste, der ihm auf seine Frage, ob er nicht wisse, wo Komenský geboren wurde, eine Antwort gab, war der Gastwirt H. Trudák. Seine Antwort lautete: „Da drüben auf dem Grunde Milicek's“. „Diese Worte überraschten mich freudig“, schreibt genannter Herr, „und sogleich fiel es mir ein, daß, falls Komenský der Familie Milicek entstammt, der Name Amos nicht dem Propheten Amos entlehnt ist*), sondern eine lateinische Übersetzung des Namens „Milicek“ ist (amare = milovati = lieben) und der Name Komenský nicht ein nomen patronimicum, sondern den Ort bezeichnet, wo Com. geboren wurde“.

Um noch nähere Details zu erfahren, ließ sich P. Roželuha in ein Gespräch mit dem Gastwirte ein, wobei auch der Sohn desselben, Lehrer Trudák, und der Unterlehrer in Komna, H. Robert Beck zugegen waren. Von ihm erfuhr er weiter, daß er sich noch gut zu erinnern wisse, wie ihm Josef Milicek, der auf diesem Grunde geboren wurde und ledig starb, erzählte, Komenský sei auf ihrem Grunde geboren.

Um noch verbürgtere Nachrichten darüber zu erhalten, wie sich diese Tradition erhielt, beschied er zu sich den ältesten Bewohner Komnas, einen 85jährigen, bereits erblindeten aber noch immer geistesfrischen Greis, namens Franz Mišik, wohnhaft Nr. 17. Aus dem mit diesem geführten Zwiegespräche erfuhr er Nachstehendes: „Románius wurde auf der Wirtschaft Milicek's geboren. Josef Milicek und seine Schwester Marie, die beide ledig starben, erzählten ihm nicht einmal, daß aus ihrem Geschlechte (Familie) ein gelehrter Priester Románius hervorgieng. Diese zwei Geschwister waren die letzten ihres Stammes, die auf diesem Grunde wohnten. Das Haus war schon dem Umstürzen nahe und konnte keiner der früheren Besitzer auf dieser Wirtschaft auskommen, da die Robot zu groß war, weshalb auch viele, darunter auch der Vater des damals noch kleinen Amos, lieber den Grund verließen, um der Robot zu entgehen. Solcher Gründe gab es in Komna mehrere.“ Einige aus der Familie Milicek's, schreibt auch der Komnaer Oberlehrer, Herr Kul. Machek, im „Komenský“ (Jahrg. 12, S. 176) blieben nach der Aussage desselben Mannes (Mišik) resp. seines Vaters in Komna und erzählten, aus dem kleinen Románius, der als Knabe mit seinem Vater auswanderte, sei ein Priester und gelehrter Mann geworden.

Auf eine weitere Frage, ob Mišik in seiner Jugend etwas darüber erzählen hörte, daß Komenský auf dem Grunde Milicek's geboren sein sollte, erzählte ihm derselbe Nachfolgendes: „Freilich, das erzählte uns mein Vater nicht einmal, daß damals, als er noch ein kleiner Knabe war und auf dem Chladíkov, einem Berge gegen Grozentau zu, Schafe weidete, mehrere Herren herangefahren kamen, bei ihm haltmachten und ihn fragten: „Knabe, wo ist hier dieses Komna, wo Románius geboren wurde? „Als er ihnen dies zeigte, sagten sie zu ihm: „Knabe, ein garstiges Dorf, aber ein berühmter Mann entstammt ihm.“

„Der Vater Mišik's, der im Jahre 1833 im Alter von 63 Jahren starb, konnte damals, als er die Schafe hütete, zehn Jahre alt sein, und mußte daher der Besuch seitens der Fremden, die wahrscheinlich über Grozentau aus Ungarn kamen, wo man Comenius seit seiner Wirksamkeit auf dem Besitze des Fürsten Rákóczi kannte und verehrte, kaum siebenzig Jahre nach dem Ableben Komenský's, also vor etwa 140 Jahren oder um das Jahr 1740 erfolgen. Die Fremden waren wahrscheinlich sehr gut von dem Geburtsorte Komenský's unterrichtet, ebenso wie die Bewohner Komnas ihren berühmten Landsmann damals gewiß in gutem Andenken hatten.“

Außerdem sprechen noch andere Gründe dafür, daß Komenský in Komna geboren wurde. Zu Ende des 16. Jahrhunderts war Komna und die zur Svě-

*) Diese Ansicht vertritt im „Světozor“ Dir. Zoubek und stützt sich hiebei auf die Ausführungen des berühmten pikardischen Geschichtsschreibers Vassiet.

lauer Herrschaft gehörenden Gemeinden der Sitz mährischer Brüder. Jenen Theil des Dorfes, wo einst der Besitz Milíčeks stand, nennen die Leute bis heute noch „šhofisko“, d. h. der Ort, der Sammelplatz der Brüdergemeinde. Dafs daselbst auch ein Friedhof war, beweist die große Menge Gebeine, die sich dort vorfinden, sowie auch der Name „kerchov“ (= Friedhof), der sich bis auf den heutigen Tag erhielt.

Die Nachbargemeinden benennen die Bewohner Komnas noch heute mit dem Epiznamen „evandělskí“ (= Evangelische), welcher Umstand darauf hinweist, dafs die Vorfahren Komnas zur Secte der mährischen Brüder gehörten und auch die Milíčeks zu diesem Glauben sich bekannten.

Als weiteren Beweis für die Behauptung, Komna sei der Geburtsort Komenskýs, führt P. Koželuha einen Auszug aus dem Werke „Moravia sacra“ an. Genanntes Werk wurde vom gewesenen Pavloviger Pfarrer Středovský (geboren im Jahre 1679 in Brumov, † im Jahre 1713) geschrieben. Derselbe, ein äußerst fleißiger Sammler historischer Quellen und gelehrter Geschichtsschreiber, schreibt im Vorworte seines oben genannten Werkes unter anderem Folgendes: „In dieser Zeit (um das Jahr 1616) begann ein Mährer, der in Komna (es ist dies ein Dorf unweit meines Geburtsortes Brumov) geborene J. Amos Komenský ein Werk über die alten mährischen Könige zu schreiben, wovon er auch den ersten Theil beendigte und Karl v. Zerotín widmete. Als nicht lange darnach, nach der Niederlage Friedrichs von der Pfalz am weißen Berge, alle keiserlichen Secten des Landes verwiesen wurden, verließ auch Johann lieber das Land, als dafs er seiner Religion, die er sehr liebte, untreu geworden wäre, und so wurde sein Vorhaben vereitelt.“

Obzwar die Quellen, aus denen Středovský schöpfte, nicht immer die besten waren und seine Schriften aus diesem Grunde nicht immer glaubwürdig sind, so ist das oben erwähnte Citat doch sehr wichtig und glaubwürdig, da Středovskýs Geburtsort so nahe dem Orte war, von dem er schrieb und er kaum acht Jahre nach dem Tode Komenskýs in derselben Gegend geboren wurde, mithin schwerlich etwas Falsches berichten konnte. Dadurch, dafs seine Biographie Komenskýs mit Ausnahme der Angabe des Geburtsortes vollständig mit anderen Biographien übereinstimmt, erscheint seine Behauptung umso glaubwürdiger. Středovský, der es sich gleichsam zur Ehre anrechnet, ein Landsmann Komenskýs zu sein, mußte der Geburtsort Komenskýs gewifs aus der Tradition seiner Zeitgenossen, die mit Comenius lebten, bekannt sein, weshalb seine Worte „Comnae oriundus“ (= aus Komna stammend) sehr ins Gewicht fallen und uns zu dem Glauben berechtigen, Komenský sei weder in Ung.-Brod, noch in Rivnic, sondern in Komna geboren.

Warum könnte man denn nicht dafürhalten, dafs der Name Amos nichts anderes ist als der ins Lateinische übersezte Zuname, und der Name Comenius oder Commenius seinem Geburtsorte entlehnt ist? Es gibt ja genug Beispiele, dafs im 16., 17. und 18. Jahrhunderte viele Zunamen latinisirt wurden; insbesondere thaten dies viele Gelehrte, wenn sie in die Fremde giengen, so z. B. die mährischen Brüder Kapito (= Hlaváč), Felin (= Kocourek), Cepola (= Cibulka), Cichoreus (= Čekáňek), Cruciger (= Křížek), Civilius (= Měšťánek), Corvinus (= Havránek) u. a. m. Es ist daher nichts Wunderbares, wenn der junge Johann statt „Milíčka z Komný“ Amos (amare = milovati = lieben, amor = amos) Comenius sich schrieb.

Dem schon erwähnten Geschichtsschreiber Středovský war diese übliche Sitte ganz gut bekannt, denn in dem bereits genannten Werke „Moravia sacra“ (lib. I, pag. 5) schreibt er über dieselbe, wie folgt: „Ich will jene nicht verurtheilen, die aus irgend einem Grunde ihren der Muttersprache angehörenden Namen einen lateinischen Anstrich geben. Es war auch bei unseren Vorfahren Sitte, dafs sie ihre von ihren Vätern ererbten Namen behufs einer leichteren, wohlklingenderen Aussprache ins Lateinische übersezten, wenn sich dieselben wegen der häufig vorkommenden Zischlaute von den anderen Völkern nur schwer oder gar nicht aussprechen ließen, wie zum Beispiel statt Očko = Ocellus, statt Černý = Nigrinus,

statt Kaplír = Caplirius, statt Červenka = Erythraeus, statt Wodiczkow = Aquinus, statt Středa = Stredonius zc. Doch ließen sie dem angenommenen Namen stets die ursprüngliche Deutung, damit man nicht glaube, daß sie sich ihrer Vorfahren (Väter) schämen oder ihrer Muttersprache entfagten.“

Warum sollte man noch darüber zweifeln, daß auch unser Komenský, dessen Namen man in der Fremde nur unschön ausgesprochen hätte, denselben in das lateinische Amos übersezte, wodurch er doch seinen böhmischen, vom Vater ererbten Namen nicht verleugnete.*) Wäre sein Zuname Komenský gewesen, hätte er es gar nicht nöthig gehabt, denselben zu latinisieren, da ja denselben auch jeder Nicht-slave leicht auszusprechen imstande ist.

In den Gemeinden Řhov und Bojkovic leben bis heute noch Familien Milíček, während sie in Komna vor kurzer Zeit ausstarben (im Jahre 1830). In der ältesten Taufmatrik der Pfarrgemeinde Bojkovic, zu welcher bis zum Jahre 1779 auch Komna gehörte, sind ein gewisser Martin und Katharina Milíček aus Komna als Taufpathen des Kindes eines gewissen Thomas Mikulka eingetragen. Obzwar außer dieser Aufzeichnung keine anderen Daten daselbst zu finden sind, so ist dagegen ein Auszug aus dem Gedebuche**) der Pfarrgemeinde Komna beachtenswert. Derselbe lautet wörtlich (deutsch geschrieben): „Komna ist auch berühmt als Geburtsort des bei der Pikarditen-Secte gewesenen Pastors Johann Amos Comenius, welcher aus dem Hause dem Wirtshause gegenüber etwas rechts auf dem Berge Nro. 22 geboren sein sollte; doch bei allen sorgfältigen Nachforschungen bei dem Ewētlauer Oberamte in den Grundbüchern (sic) kommt nie auf diesem Grunde ein Johann Amos Comenius vor, sondern immer als Hausbesitzer Milíčka. Bei seiner Flucht nach Holland ist es sehr wahrscheinlich, daß er seinen Taufnamen Johann beibehalten, den Zunamen Milíčka aber aus dem Böhmischem in das Lateinische Amo übersezte, zu diesem Amo ein Sigma zusezte, so wird Johann (more Grecorum) Comenius von Komna (auch Komenský).“

Diese Anmerkung hatte der Localkaplan, Fr. Čzépán am 17. Jänner 1838 niedergeschrieben. Gewiss hatte er ältere Schriften bei der Hand oder schrieb er dies auf Grund der Tradition. Es ist jedoch zu beklagen, daß er nicht anführt, wie die Milíčeks, die Eigenthümer des Grundes Nr. 22, mit dem Taufnamen hießen. Der letzteren Ansicht, P. Čzépán habe seine Anmerkung auf Grund der mündlichen Überlieferung niedergeschrieben, ist auch der Komnaer Oberlehrer, Herr Jul. Machek. Derselbe schreibt darüber in der Beilage der Zeitschrift „Komenský“ Jahrg. XII., S. 176 als Ergänzung Folgendes: „P. Roželuha wiederholte in der That nur das, was ihm von dem 85jährigen Greise mitgetheilt wurde. Aus dem, was ich eben von ihm hörte, läßt sich schließen, daß auch der gewesene Localkaplan, P. Fr. Čzépán, seine Anmerkung auf Grund der mündlichen Überlieferung niederschrieb. Der Vater jenes Greises, sowie dieser selbst waren lange Jahre hindurch Kirchendiener gewesen. Pater Čzépán, unter dem beide dienten, fragte sehr gerne die Leute über Verschiedenes aus, und der Vater jenes Greises erwähnte sehr oft jenes berühmten Priesters von dem Grunde Milíčeks. Der Vater des „Romanus“ konnte die Robot nicht mehr ertragen und wanderte mit dem kleinen Johann aus. Der Vater Milíčka († 1833, 63 Jahre alt) hörte dies wieder von seinem Vater, der ebenfalls lange lebte.“

Als weiteren Beweisgrund führt P. Roželuha die Worte des mährischen Topographen Švoj (geboren 1742, gest. 1806) an. Derselbe sagt über Komna Folgendes: „Schließlich ist dieses Dorf denkwürdig dadurch, daß in demselben J. Amos Komenský geboren wurde, von welchem in der Kirchengeschichte und bei der Aufzählung der Gelehrten öfters Erwähnung gethan wird. Er wurde im Jahre 1592 geboren und starb im Jahre 1671.“

Brandl gibt zwar nach Gindely Ung.-Brod als den Geburtsort Komenskýs an; doch bei der Beschreibung der Stadt Žulnek in demselben Buche „Kuiha pro

*) Daß es Komenský nicht im mindesten einfiel, seine Herkunft zu verleugnen, beweist am besten sein eigenes Bekenntnis in Amsterdam (1657), daß er „der Geburt nach ein Mährer, der Sprache nach ein Böhme und dem Stande nach ein Theologe“ sei. E. S.

**) Begründet im Jahre 1832.

kazdého Moravana“ (= Buch für einen jeden Mährer) sagt er auf Seite 324 Folgendes: „Der hiesige Bürger F. Jaške sammelte in den Jahren 1811—1829 alle Chroniken und Sagen der Stadt Fulnek . . . in zwölf Foliobänden. Diese Chronik enthält sehr interessante Berichte (Auskünfte) aus dem Leben Komenskýs . . . z. B. „Im Jahre 1617 kam ein lutherischer Prediger nach Fulnek. Dieser Mann soll in Komna geboren sein, etwa eine Meile von Ung.-Brod, . . . beschäftigte sich am liebsten mit dem Unterrichte der Kinder, . . . fand großen Gefallen an Büchern zc.“

„Es gibt eine ganze Reihe von Anhaltspunkten,“ schließt P. Koželuha seinen Aufsatz, für die oben aufgestellte Behauptung. Keiner derselben, einzelne angenommen, ist zwar von solcher Wichtigkeit, daß durch denselben jede andere Ansicht widerlegt würde; alle zusammen aber liefern doch so viel des Beweises, daß es schwerlich zu glauben wäre, Komna sei nicht der Geburtsort Komenskýs.“

P. Josef Rachník, Vicarius in Olmütz, schließt sich jedoch der Behauptung des Dir. Zoubek an und gibt für dieselbe in derselben Zeitschrift (*Casopis musejního spolku*“ Nr. 6), nachstehende Gründe an:

„Schon Palachý bezeichnet Rivnic als den Geburtsort dieses großen Pädagogen. Auf die Prager Handschrift des Kopernikus „*De revolutionibus orbium coelestium*“ hatte Komenský eigenhändig nachstehende Bemerkung hinzugeschrieben: „*Hunc librum a vidua pie defuncti M. Jac. Christmanni digno redemptum pretio in suam transtulit Bibliothecam Joannes Amos Nivanus Anno 1614. 17. Januarii. Heidelbergae.*“ (Dieses von der Witwe des selig im Herrn entschlafenen M. Jac. Christmann um entsprechenden Preis gekaufte Buch seiner Bibliothek einverleibt Joh. Amos Nivanus. Des Jahres 1614, den 17. Jänner. In Heidelberg.)

Dieser J. Amos Nivanus konnte niemand anderer sein als unser Komenský, der im Jahre 1614 auf Studien in Heidelberg weilte.

Auch in der Herborner und Heidelberger Matrif ist Komenský unter dem Namen Nivanus eingetragen. Dir. Zoubek schreibt in der „*Beseda učitelská*“ XIV. Jahrg. Seite 285 darüber Folgendes: „Nun wissen wir mit Bestimmtheit, daß Komenský in der Herborner und Heidelberger Matrif unter dem Namen Nivanus eingetragen ist und daß er sich auch auf der Originalhandschrift des Kopernikus, worin derselbe beweist, daß sich die Erde bewege, eigenhändig mit demselben Namen unterschrieb“.

Fassen wir nur diese Gründe ins Auge, so fällt es uns schon schwer zu glauben, daß Komenský anderswo als in Rivnic geboren wurde.

Es ist zwar wahr, daß sich Komenský auch „*Hunno Brodensis*“ schrieb. Dies that er jedoch deshalb, weil Ung. Brod damals der übrigen Welt bekannter war als der unbedeutende Ort Rivnic, und er vielleicht auch in Ung. Brod die Schule besuchte. Es wäre unbegreiflich, warum er sich Nivanus schrieb, wenn er nicht aus Rivnic wäre.

Jene Schriftsteller, die Ung. Brod als den Geburtsort Komenský's bezeichnen, weil daselbst, wie Gindely im „*Casopis musea*“ Jahrg. 1860, S. 4, S. 511 schreibt, seine Eltern Martin und Anna, sowie zwei Schwestern Ludmilla und Susanna begraben liegen, haben jedoch vergessen, daß Rivnic nur $\frac{3}{4}$ Stunden weit von Ung. Brod entfernt ist, wohin ja die Familie in den letzten Jahren leicht übersiedeln konnte und daß daselbst das Bethaus der mährischen Brüder war.

Nach alledem, was hier gesagt wurde, wäre gewiss, daß Comenius nicht in Ung. Brod geboren wurde. Warum unterschrieb sich jedoch Amos auch Comenius, wenn er nicht aus Komna wäre? wird vielleicht mancher Leser fragen. Auf diese Frage gibt P. Rachník nachstehende Antwort: „Warum sich unser Amos Komenský — Comenius — schrieb, läßt sich aus der mündlichen Überlieferung, die sich bis zum Jahre 1830 in Rivnic erhielt, erklären. P. Rachník hatte schon als Student von derselben gehört und stellte vorigen Jahres an Herrn Anton Schönweiz, von dem ihm gesagt wurde, daß er diese Tradition kenne, schriftlich die Bitte, ihm gefälligst mitzutheilen, ob er nicht wisse, daß Komenský in der Rivnicer Mühle

„pod šupama“ geboren wurde. Auf diese Bitte hin erhielt er nachstehende Antwort: „Euer Hochwürden! Theile Ihnen in Kürze mit, daß Komenský nicht in der Mühle „pod šupama“, sondern in der „oberen Mühle“ („v horním mlýně“) Nro. 85 und 86 geboren sein soll, was mir eine alte Frau, die ich anfangs des Jahres 1830 in dieser Mühle ärztlich behandelte, mittheilte, wobei sie mir zugleich die Geburtsstätte in der oben genannten Mühle zeigte. Diese alte Frau hatte es von ihren Eltern, vom Großvater, von der Großmutter, und diese wieder von ihren Vorfahren gehört. Zugleich sagte sie mir auch, daß die Eltern des Amos Komenský aus Komna die Hälfte der oben genannten Mühle in Nivnic angekauft haben, und der Müller dann vom Volke allgemein Komenský genannt wurde, obzwar er einen anderen Zunamen hatte, der jedoch unbekannt ist; sein wahrer Name ließe sich vielleicht noch in den alten Grundbüchern zu Ung. Ostra, zu welchem Steueramte damals Nivnic gehörte, ausforschen. Das Komenský-Denkmal sollte früher in Nivnic bei der oberen Mühle, nicht in Prerau aufgestellt werden. Die ärztliche Praxis übe ich in Ung. Brod schon seit dem Jahre 1830 durch 54 Jahre aus, bin gegenwärtig 77 Jahre alt, aber vollkommen gesund. Mit dem Ausdrucke der Hochachtung zc. Anton Schönweiß, jub. Stadtarzt und emer. Bürgermeister.“

Betrachten wir diesen Brief genau, schreibt P. Rachník, scheint er nicht ohne wichtige Bedeutung in unserer Frage zu sein, denn es schrieb ihn ein glaubwürdiger Greis, welcher — wenn er einseitig sein wollte oder konnte — gewiß die Ansicht vertreten hätte, Comenius sei in Ung. Brod geboren, da ihm diese Stadt gleichsam zur zweiten Heimat geworden ist und er früher auch Bürgermeister derselben war. Wahrheitsliebend jedoch, wie er ist, theilte er mit, was und wie er es hörte.

Durch den oben angeführten Brief können wir uns nach der mündlichen Überlieferung des Volkes erklären, wie so es kam, daß sich unser Amos „Komenský“ nannte. Seine Eltern, die früher in Komna wohnten, kauften die Hälfte der oberen Mühle in Nivnic und wurden, nachdem sie von Komna nach Nivnic übersiedelt waren, von den Nivnicern „Komenský“ genannt. Dieser Brauch, Eingewanderte nach dem Orte zu benennen, von dem sie kamen, hatte sich in Nivnic und auch an anderen Orten bis heute noch erhalten. Um nur ein Beispiel anzuführen, schreibt P. Rachník weiter, weise ich auf eine ebenfalls von Komna nach Nivnic übersiedelte Familie, die bis heute noch daselbst lebt. Der eigentliche Familienname heißt Petráš, doch allgemein bekannt ist sie nur unter dem Namen „Familie Komňan“ („rodina Komňanová“). Wenn ein Nivnicer von dieser Familie spricht, so sagt er: Ich war beim Komňan (u Komňana), ich sah den „Komňan“, oder die „Komňan“ (viděl sem „Komňana“ neb „Komňanku“) und jeder Nivnicer versteht ihn; ja die Kinder kennen, so lange sie nicht schulpflichtig sind, bloß diesen Namen, den rechten Namen hören und erfahren sie erst in der Schule.

So geschah es auch wahrscheinlich, daß die Nivnicer den rechten Namen des aus Komna zu ihnen gekommenen Müllers bald gar nicht mehr kannten und ihn stets nur Komenský oder Komňan nannten. Amos wurde in Nivnic geboren, hörte in seiner Jugend keinen anderen Namen als den allgemein gebrauchten „Komenský“, weshalb er auch diesen Namen als den seinen annahm. Sein rechter Name war vielleicht, wie P. Roželuha treffend behauptet, „Milíček“, welchen er in das lateinische Amos übersezte. Nach alledem wäre der vollständige Name unseres großen Pädagogen: „Jan Milíček genannt Komenský“. Wenn Komenský zu diesem noch den Namen „Nivanus = Nivnický“ beifügte, so wollte er damit den Ort bezeichnen, wo er geboren wurde; und nannte er sich auch hie und da „Hunno Brodensis = Uh. Brodský“, so wollte er damit anzeigen, was für ein Landsmann er sei.

Daß der Name „Komenský“ dem Vater unseres Amos nur von den Nivnicern gegeben wurde und Amos, der in Nivnic geboren wurde, es vom Vater erbt, bezeugt auch P. Josef Štyba, welcher vom Jahre 1843—1863 als Cooperator in Nivnic angestellt war. Derselbe schrieb in die alte Matrik folgende Anmerkung: „In Nivnic wurde am 28. März 1592 der größte Humanist seiner Zeit, welcher

das Schulwesen im größten Theile Europas verbesserte und ein äußerst fruchtbarer Schriftsteller war, geboren, nämlich J. Amos Comenius, böhmisch Komenský genannt nach dem dem Vater beigelegten Spitznamen“. P. Škyba forschte auch nach dem Geburtsorte Komenský's und äußerte sich vor dem Vater des gegenwärtig in Rivnic noch lebenden Müllers, er habe Beweise dafür, daß Komenský in Rivnic geboren wurde, als katholischer Priester scheue er sich jedoch mit denselben an die Öffentlichkeit zu treten.

Fassen wir alles dies, was hier über die Frage „Wo wurde Comenius geboren?“, gesagt ist, zusammen, so kommen wir zu folgendem Schlusse: „J. Amos Comenius wurde nach dem Beweise des Dir. Zoubek und der mündlichen Überlieferung in Rivnic geboren. Sein Vater Martin wohnte ursprünglich in Komna, übersiedelte später nach Rivnic, wo man ihn „Komenský“ nannte, welcher Name vom Vater auf den Sohn übergieng; mithin kann der Name „Komenský“ nicht als Beweis dessen gelten, daß J. Am. Comenius in Komna geboren wurde.“

Die Lüge des Kindes*).

„Alles ist gut, wenn es aus den Händen des Schöpfers hervorgeht . . .“ leitet Rousseau seine Erziehschrift, den „Emile“, ein und spricht damit im Hinblick auf das Kind einen grundlegenden Gedanken nicht nur seiner erziehlichen Lehren, sondern jeder Erziehung überhaupt aus.

Tritt nicht das junge Menschenwesen ins „grüne“ Leben ein als ein durchaus gutes Geschöpf mit frischen, reinen Sinnen, mit keuschem Herzen; birgt nicht sein Gemüth einen fleckenlosen Spiegel, der die lauterer Herzensstrahlen im morgenrothen Lichte um die dem Kinde sich eröffnende Welt spielen läßt! Und ihm sollte ein untüchtiger Makel anhaften, der seinen trüben Schatten auf den ganzen ferneren Lebensweg des kleinen Weltbürgers wirft — die kindliche Lüge! Das kann und darf nicht die Meinung der Eltern sein, die beglückt ihr Kind als theuersten Gottesseggen hüten.

Und doch glauben sie nur zu oft, das unschuldige Wesen einer kühl berechneten Lüge überführt zu haben, wissen aber nicht, daß es immer die Umgebung des Kindes ist, welche der Lügenhaftigkeit des Kindes zur Entwicklung verhilft, da im unschuldheiteren Kindesgemüth keine Ahnung, keine Absicht der Unwahrhaftigkeit sich regt, da es noch in herzerweichendem Vertrauen, in glaubender Hoffnung an Menschen und Gegenständen hängt. Mit innigstem Zutrauen, in treuestem Glauben schmiegt sich das zarte Geschöpf an die Erwachsenen seiner Umgebung, die ihm als Ideale menschlicher Vollkommenheit gelten; in seiner immer wachen Phantasie bewahrt es sich die Seligkeiten des Spiels und der Jugendträume, glaubt sich fest überzeugt, daß die geliebte Puppe seine Liebesklangen erwidere, daß das Stiefpferd ihm zu Gefallen so lustig springe, so stolz paradiere. Überall sucht und erhofft also das gläubige Kind Liebe, Vertrauen, Aufrichtigkeit — und es selbst sollte hintergehen, mit Absicht unwahr sein!

Nie und nimmer könnte in dem kindlichen Herzen Lügenhaftigkeit und Heimlichkeit einwurzeln, würde ihm nicht von außen, durch das Verfahren und Gebaren der es erziehenden Personen der Keim der Unwahrhaftigkeit zugetragen.

Schon das Vorurtheil mancher Eltern und Lehrmeister, als könnte das Kind mit Berechnung eine Lüge sagen, welches Vorurtheil wohl nur dem Umstande entspringt, daß das junge Wesen ungefähr in den fünf ersten Jahren oft wunderlich-phantastische und daher scheinbar lügenhafte, erdichtete Reden führt, ist von Nachtheil und verwerflich.

Wenn nun die Eltern oder Erzieher in ihrer Strenge mit einem taktlosen „Du lügst!“ das phantastische Redenspiel des Kindes unterbrechen, wenn sie einen solchen unschuldigen Vorfall zum Anlaß einer pedantischen Auseinandersetzung über

*) Aus der „Wiener Hausfrauen-Zeitung.“

die schlimmen Folgen der Lügenhaftigkeit machen, muß da nicht im verletzten Kindesinneren der erste Gedanke an Mißtrauen und Unwahrheit aufkommen?

Durch die vielen Ermahnungen zur Wahrhaftigkeit, durch die wiederholten Warnungen vor Lüge merkt es erst, daß die Wahrheit umgangen werden könne, und es sucht diese schlimme Erfahrung zu wenig löblichen Zwecken zu verwenden. Mit welcher ernststen Vorsicht müssen daher Eltern und Erzieher an's Verbieten und Strafen gehen! Gar oft findet sich zur traurigen Bemerkung Gelegenheit, wie durch unbehutjames Verbieten und Züchtigen das zart empfängliche Kindesinnere verwundet wird, wie dadurch der Keim jeder Wohlbildung, jeder edlen Charakter- und Gemüthentfaltung erstickt.

Als sein herrlichstes Gut fühlt das junge Menichengeschoß seinen Willen, die Fähigkeit, ihn zu selbstbewußten Thaten gebrauchen zu können. Und in der Freude über diesen eigensten Schatz merkt es nicht, daß es ihn oft mißbraucht, daß es seinen Willen in Muth- und Eigenwillen verkehrt. Hier nun soll es für Eltern und Lehrmeister als Richtschnur gelten, ja nicht durch kurz angebundene Verbote dem kindlichen Willen entgegenzutreten, ihn vielmehr von muthwilligen Auslassungen auf nützliche Bethätigungen zu lenken. Nicht Worte, kurz und befehlsheberisch gegeben, leiten den kindlichen Willen auf den rechten Weg seines Wirkens, sondern ein zartes Eingehen auf die Wünsche des Kindes, ein feinfühliges Mitarbeiten an seinen Plänen und Ausführungen. Wie versteht es doch das kleine Geschöpf, mit Hilfe seiner allzeit bereiten Einbildungskraft seine Zwecke und Ziele so begehrens- und erreichenswert auszumalen, wie emsig und unermüdlich nützt es seine jungen Kräfte zur Verwirklichung einer vorbestimmten Absicht. Vertrauend naht es sich dem Erwachsenen, freudbeligenden Auges, in stolzem Bewußtsein seines rechten Handelns trägt es ihm seine zielbewußten Wünsche vor, im Hoffen, von ihm Lob und Förderung zu erfahren — doch eine abweichende Handbewegung, ein kalt gebieterisches: „Thu' das nicht!“ ist das Todesurtheil für seine mit so viel Feuer, mit der tiefsten Freudigkeit gehegten Pläne. Das Kind denkt bei seinem Begehren an nichts Unrechtes, und weil es auf dem Wege des Rechtes nicht zum lockenden Ziele gelangen kann, wählt es den unrechten der Schmeichelei, der Heuchelei und Lüge.

Nur ein freundliches Eingehen auf die kindlichen Wünsche, ein achtkames Berichtigen des kindlichen Begehrens, nur die möglichste Freiheit in Wollen und Handeln bewahrt das Kind vor Unwahrhaftigkeit und Böswilligkeit. „Zur Wahrheit gehört — Freiheit. . . Je freier lassend die Erziehung, desto wahrer das Kind“, sagt tiefbedeutend Sam Seán Paul, der Mann mit dem lautersten Kindesherzen.

Ist nun schon das harte, strenge Gebot darnach angethan, die Lauterkeit des jugendlichen Herzens durch das Hindrängen zur Lüge und Täuschung zu trüben, um wie viel mehr die empfindliche Strafe, der zu entgehen — das verschüchterte Kind nur in der Lüge, in der absichtlichen Verfehrung der Thatfachen einen Ausweg findet.

Nicht die körperliche Züchtigung behütet es vor Lügenhaftigkeit, sondern der freundlich ernste Hinweis auf die schlimmen Folgen, die der ausschreitende Wille des Kindes hätte nach sich ziehen können; in dem Selbstgeständnis, daß sein anmaßendes Gebaren unrechtmäßig sei, in der Scham über seine Eigenwilligkeit liege die Strafe für das Kind, die nachhaltiger, segensreicher wirken wird, als der körperliche, durch die Wiederholung sich abstumpfende Schmerz.

Ein solches Vorgehen wird das kindliche Vertrauen auf die höhere Einsicht, auf die wohlmeinende Zuneigung der Erzieher festigen, das Kind wird an der herzerfreuenden Gewissheit festhalten, in ihm mitfühlende Verather und Helfer zu haben, vor denen es nichts zu verheimlichen, die es nicht zu täuschen, nicht zu belügen brauche.

Wie Manche durch leere Versprechungen den Wünschen des eifrigen Kindes ein Genüge zu thun glauben, durch Versprechungen, die sie doch — so meinen sie — dem Kinde nicht erfüllen müssen, ist nur zu bekannt. Soll da das kleine Geschöpf vertrauensvoll und wahrhaftig sein, wenn die Personen seiner Umgebung ihm geradezu Beispiele von Wortbrüchigkeit und Täuschung geben! Könnten doch jene,

die so denken und handeln, in die Seele des Kindes blicken, sie würden alsbald ein derartiges Verfahren aufgeben, das eine heitere Entwicklung des kindlichen Charakters und Gemüthes zu gefährden droht, denn da ein Übel andere, größere nacherzeugt, wird das Kind, das durch Lügenhaftigkeit seine Keuschheit und Unschuld verloren, sich bald zu schwereren Vergehen, zu größeren Lastern verleitet fühlen, wie dies der stets philosophische Volksmund bündig ausdrückt.

Maurus Hoffmann.

Lebensversicherung und Lehrer.

Über die Sicherung der Zukunft der Lehrer und ihrer Familien ist schon viel gesprochen und geschrieben worden; und doch bleibt diese Frage und zwar ganz mit Recht auf der Tagesordnung der brennenden Fragen und wird immer und immer wieder ventilirt. Dies vorausgeschickt, bemerken wir, daß es zur Lösung dieser Frage kein rationelleres Mittel gibt, als die Lebensversicherung; deshalb erscheint es uns am Platze, dieselbe auch öfters zum Gegenstande der Besprechung in den Lehrerzeitungen zu machen, um hiedurch Anregung zu weiteren Versicherungs-Abschlüssen zu geben.

Bluntschli's Staatswörterbuch, dieses berühmte Werk, kennzeichnet die Bedeutung des Versicherungswesens trefflich mit folgenden Worten; „Die öconomische Freiheit und Selbständigkeit des Bürgers, seine Unabhängigkeit von Almosen und damit seine staatsbürgerliche Würde, seine Befreiung von der täglichen Sorge um die Sicherheit des Vermögens werden durch kein Institut so fest begründet und gefördert, wie durch das Institut der Versicherung. Ja selbst über den Tod hinaus wirkt es, indem es den Hinterbliebenen ein Äquivalent für die durch den Tod entriffene erhaltende und unterstützende Kraft zu gewähren vermag.“

Mit verhältnismäßig geringen Beiträgen kann durch die Lebensversicherung den Witwen und Waisen im Falle des Ablebens des Verforgers, mag dasselbe wann immer, auch schon nach Bezahlung bloß einer einzigen Prämie, eintreten, ein entsprechendes Capital oder eine jährlich zahlbare Pension zu ihrer Versorgung verschafft werden; man kann auf diesem Wege für die frühzeitige Berufsunfähigkeit oder für das hohe Alter Vorsorge treffen und ein Capital oder eine Leibrente zur Vergrößerung seines Ruhegenusses erwerben; es ist aber auch die Möglichkeit gegeben, dem aufblühenden Töchterlein eine Aussteuer zu sichern, welche seinerzeit eine angemessene Eheschließung erleichtert, oder für den heranwachsenden Sohn bei Erreichung eines gewissen Alters das nöthige Capital zu gewinnen, um die kostspielige Ausbildung desselben an einer Hochschule zu bestreiten oder ihn zum selbständigen Geschäftsmann zu machen.

Diese Beiträge oder Prämien sind in den seltensten Fällen unerschwinglich, wenn auch bei den geringen Bezügen der meisten Lehrer diese oder jene Ausgabe, die nicht unumgänglich nothwendig ist, vermieden werden muß. So kann, abgesehen von den sonstigen Versicherungsarten, ein 30-jähriger Lehrer, wenn er seine sonstigen Auslagen täglich um zehn Kreuzer verringert, also monatlich drei Gulden ansammelt, seinen Hinterbliebenen ein Capital von fl. 1786 oder seiner 25-jährigen Gattin eine Jahrespension von fl. 159 für seinen Todesfall versichern.

Hat er für keine Familie zu sorgen, so kann er sich mit derselben Prämienzahlung binnen 25 Jahren ein an ihn selbst zahlbares Capital per ö. W. fl. 1765 oder eine jährliche Rente von fl. 174 erwerben; wobei im Falle seines Ablebens vor dem Auszahlungstermine bei der Capitalsversicherung die Einzahlungen seinen Angehörigen rückerstattet werden. Wünscht er jedoch, mit derselben Einzahlung seiner neugeborenen Tochter oder seinem einjährigen Sohne ein nach Erreichung des 20. Lebensjahres zahlbares Capital zuzuwenden, so würde die Tochter fl. 1111 oder der Sohn fl. 1000 selbst in dem Falle erhalten, als der Vater inzwischen sterben sollte und nach seinem Tode keine weiteren Prämien entrichtet werden, während im Ablebensfalle der Kinder vor dem Fälligkeitstermine die Einzahlungen rückerstattet werden. Ist der Verforger jünger als 30 Jahre, so entfallen für die

gleiche Zahlung größere Beträge; ist er aber älter, so sind diese Beträge selbstverständlich kleiner.

Die Prämiensätze zu den vorangeführten Beispielen sind den Tarifen des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines entnommen, bei welchem, wie aus den Ausweisen dieses Vereines zu entnehmen ist, bereits sehr viele Lehrer nach den verschiedenen Versicherungscombinationen versichert sind. Im Jahre 1885 allein wurden mit Lehrern 703 Verträge über fl. 824.972 für den Todesfall, 119 Verträge über fl. 88.353 für den Erlebensfall, 105 Verträge über fl. 105.344 Aussteuer und 12 Verträge über fl. 13.965 Jahresrente, also zusammen 939 Versicherungs-Verträge über fl. 1,018.669 Capital und fl. 13.965 Rente abgeschlossen, während der Versicherungs-Abschluss unter Lehrern in den 3 letzten Jahren drei Millionen Gulden beträgt. In Verbindung hiemit sei zugleich erwähnt, dass der Beamten-Verein, welcher seit dem zwanzigjährigen Bestehen seiner Lebensversicherungs-Abtheilung insgesamt 564 Millionen Gulden für fällige Versicherungen zur Auszahlung gebracht hat, im Laufe der Zeit an die Angehörigen von verstorbenen Lehrern über 400.000 bezahlte.

Die Gründe für diese so namhafte Betheiligung der Lehrerschaft an den Einrichtungen des Beamtenvereines liegen in folgenden Erwägungen: 1. Die Prämien für die verschiedenen Versicherungsarten sind durchschnittlich billiger und die Versicherungsbedingungen günstiger als anderwärts. 2. Der Beamtenverein zählt mit seinen 46 Millionen Gulden Versicherungscapital und fl. 200.000 Jahresrenten, welche durch die Reservefonds im Betrage von $7\frac{1}{2}$ Millionen Gulden vollkommen gedeckt sind, zu den größten und bestfundierten Versicherungs-Gesellschaften des In- und Auslandes. 3. Die Versicherungs-Abtheilung des Beamten-Vereines beruht auf Wechselseitigkeit; da also nicht mit einem Actiencapitale gearbeitet wird und ein solches auch nicht zu verzinsen ist, fallen alle Chancen den Versicherten zu. 4. Das Hauptaugenmerk wendet die Centralleitung des Beamten-Vereines der raschen, prompten und coulantesten Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu. Seit vielen Jahren liegt kein Fall einer Zahlungsverweigerung vor. Die Auszahlung der Versicherungssummen erfolgt ohne jeden Abzug mit Ausnahme des scalamäßigen Quittungstempels sofort nach Vorbringung der Todesfall-documente, oft schon am Tage der Todesanzeige. Bei fünfjähriger Versicherungsdauer wird sogar im Selbstmordfalle der volle versicherte Betrag ausbezahlt. 5. Der Beitritt zum Beamten-Vereine hat für die Lehrer aber auch noch eine andere große Bedeutung, nämlich die, dass sie Glieder einer Vereinigung von geistigen Arbeitern werden, die sich die Wahrung und Förderung der Standesinteressen ihrer Mitglieder zum Ziele gesetzt und auch in dieser Beziehung bereits nennenswerte Erfolge zu verzeichnen hat. 6. Der Verein zählt zu seinen Aufgaben weiter noch die Unterstützung von in Nothlage gerathenen Mitgliedern und deren Angehörigen. Aus den zu diesem Zwecke zur Verfügung stehenden Mitteln wurde seit den letzten 16 Jahren an Unterstützungen, an Unterrichts- und Lehrmittelbeiträgen und an Curstipendien der namhafte Betrag von fl. 108.000 vertheilt.

Es geht aus diesen Auseinandersetzungen deutlich hervor, dass die Lebensversicherung zur Vorsorge für die Zukunft besonders geeignet ist und, dass der Beitritt zum Beamten-Vereine und der Abschluss von Versicherungen bei demselben für die Lehrerschaft ungemein vortheilhaft ist.

Man bedenkt man aber weiter, wie sehr der Nationalwohlstand durch eine regere Betheiligung an der Lebensversicherung gehoben werden könnte und wie viel Noth und Elend von unserer Bevölkerung abgewendet würde, wenn diese Institution größere Ausbreitung erlangen würde, so muss wohl der Wunsch als berechtigt erkannt werden, dass die Lehrer durch Belehrung und Aufklärung über das Wesen und die Vortheile der Lebensversicherung für dieselbe Propaganda machen mögen, wozu ihnen, den Bildnern und Erziehern des Volkes, mehr als irgend Jemanden Gelegenheit geboten ist, weil sie mit den einzelnen Gesellschaftskreisen in fortwährende Berührung kommen und ihren Ansichten eine große Bedeutung beilegt wird.

Erlaß

des k. k. schles. Landeschulrathes vom 2. Juli 1886, Z. 1668, an alle k. k. Bezirksschulräthe.

Der k. k. schles. Landeschulrath findet mit Beziehung auf den hierortigen Erlaß vom 23. Jänner d. J. Z. 203 die im Verlage der k. k. lith. Anstalt von Freytag und Berndt in Wien (I. Wartensteingasse 9) erschienenen „Österreichischen Posthefte“ von Sedlak und zwar:

Ausgabe A für Volksschulen, Preis 15 kr.

Ausgabe B für Bürgerschulen, Preis 22 kr.

als Anschauungsbehelf beim Unterrichte in den Geschäftsaufgaben an Volks- und Bürgerschulen zu empfehlen.

Hievon sind die dem k. k. Bezirksschulrath unterstehenden Schulen in Kenntniß zu setzen.

Protokoll

der am 4. Juli 1886 abgehaltenen Sitzung des Central-Ausschusses des österr.-schlesischen Landes-Lehrervereines.

Anwesend: Dr. Mich, als Obmann, Hanel (Troppan), Meigner (Troppan), Scholz (Freudenthal), Schulig (Jägerndorf), Dr. Wendt (Troppan), und Wolf (Wagstadt). Entschuldigt: Samranek (Friedel), Hiltcher (Odrau), Jaap (Bielitz), Meigner (Teschen) und Wayer (Troppan).

I. Einläufe. 1. Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein spricht seine Zustimmung aus zur Haltung des Central-Ausschusses in der Gehaltsfrage; doch sei gleichzeitig zu bebauern, daß der hohe Landtag auf die Übernahme der Gehalte ins Landesbudget nicht eingegangen sei.

2. Mehrere Vereine haben ihre Mitglieder-Verzeichnisse und Jahresbeiträge eingefendet und zwar die Vereine: Bielitz (Land), Freistadt, Freivaldau, Freudenthal, Friedel, Jägerndorf, Odrau, Teschen (deutsch-pädag. Verein), Wagstadt. — Die übrigen werden aufgefordert, dasselbe baldigt zu thun.

3. Der schles. Landtag hat die Antwort auf die Petition des Central-Ausschusses um Übernahme der Lehrergehälter in das Landesbudget und Gewährung von Functionszulagen an die Leiter einlässiger Schulen übermittelt.

4. Es sind bereits drei Preisarbeiten eingegangen und zwar aus Odrau, Budweis und Wien. Die eine derselben soll laut Wunsches des Einsenders im Schulblatte veröffentlicht werden.

5. Der Verein Volksschule sendet seinen Jahresbericht.

II. In Ausführung gefasster Beschlüsse. 1. Die Herausgabe des Kalenders gelangt zur Besprechung. Herr Krommer in Freudenthal wird dieselbe zu den bisherigen Bedingungen übernehmen. Der jetzt beigegebene Schematismus wird zu einem Repertorium der Gemeinden nicht nur Schlesiens, sondern der verschiedenen Kronländer erweitert werden. — Die Versammlung stimmt zu und überläßt Herrn Bezirksschulinspector Scholz die erforderlichen Unterhandlungen mit dem Herrn Verleger. Herr Scholz wird auch die Auszahlung des noch rückständigen stipulierten Betrages pro 1886 an die Pensions-Zulage-Cassa veranlassen.

2. Da der diesjährige Delegiertentag zu nahe mit der Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes zusammenfallen würde, so wird als Verhandlungstag neuer der 31. October anberaumt. Zugleich werden hiemit die Vereine freundlichst eingeladen und aufgefordert, Themen zu dem Delegiertentage anzumelden, sowie die Wahlen der Delegierten vorzubereiten und dem Central-Ausschusse bekannt zu geben. Schulig aus Jägerndorf schlägt als Thema vor: Die Behandlung der Geschäftsaufgaben beim stilistischen Unterrichte in der Volksschule. Der Antragsteller erklärt sich auch zur Übernahme des Referates bereit.

3. Meigner aus Troppan stellt als Redacteur des Schulblattes den begründeten Antrag, es möge für die Ferienzeit die Herausgabe einer dreifachen Nummer am 1. August für die Zeit vom 31. Juli bis 15. September beschlossen werden. Die Versammlung gibt hierzu ihre Zustimmung. Da die Abonnements-Rechnung noch immer bedeutende Rückstände aufweist, so werden in Ausführung des Beschlusses der letzten Plenar-Versammlung in Friedel die Namen der Säumigen beim nächsten Delegiertentage veröffentlicht werden. Für den Fall der Wirkung dieser Mittheilung auf die Säumigen stellt der Redacteur die Abführung von 200 fl. ö. W. mit 1. Jänner 1887 zum Besten der Pensions-Cassa in sichere Aussicht.

4. General-Agent Hanel (Troppau) berichtet über den Stand des Versicherungswesens. Er ersucht zunächst um pünktliche Einsendung der Prämien. Infolge eines Todesfalles (mit einer Versicherungssumme von 1000 fl.) wird gegenwärtig die Auszahlung der versicherten Summe veranlaßt. (Wurde vom Beamtenvereine umgehend ausgezahlt. Anm. d. Redaction.) Die Provisionen für das Jahr 1886 zu Gunsten der Pensions-Cassa betragen bereits 420 fl. 68 fr. — Der Bericht wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Da kein weiterer Antrag vorliegt, so wird die Sitzung geschlossen.

Dr. F. M. Wendt, Schriftführer.

Al. Meigner, Obmann-Stellvertreter.

Protokoll

der am 4. Juli 1886 abgehaltenen Sitzung des Verwaltungs-Comités der Witwen- und Waisen-Pensions-Zulage-Cassa.

Anwesend: Die Obigen und die Herren Pleban (Jägerndorf), Pauler (Braunsdorf). Die übrigen entschuldigt.

1. Der Obmann, Prof. Meigner, berichtet zunächst über die Zuwüchse zur Cassa: An Spenden für die Pensions-Cassa sind neuerdings eingegangen: Sparcassa in Troppau Zuschr. v. 5. März 1886 Nro. 228 30 fl., Sparcassa in Troppau Zuschr. v. 28. April 1886 Nro 507 30 fl., Sparcassa in Jägerndorf dch. Jäg. B.-L.-B. 50 fl., Lehrclub im Jauerniger Gerichtsbezirke 2 fl. 22 fr., Deutsch-Päd. Verein in Teschen Erträgnis eines Kränzchens 30 fl., Bez.-L.-B. in Jablunkau Erträgnis einer Sammlg. b. d. B.-L.-Conf. 7 fl., Dr. Wendt Findexlohn f. ein gold. Armband 6 fl., Eine Hochzeitsgesellschaft in Roschendorf 6 fl. 74 fr., Feuerwehr-Gesangsclub in Lichterwerden 15 fl., Bez.-L.-B. in Schwarzwasser 5 fl., Lehrclub Zuckmantel Erträgnis einer Sammlung 7 fl., Männergesangsverein in Bennisch Ertr. eines Concertes 15 fl.; zusammen 203 fl. 96 fr. Wird mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen und recht vielseitige Nachahmung gewünscht.

2. Lehrer Pohlubka in Hruschau regt die Veranstaltung einer Effecten-Lotterie zu Gunsten der Pensions-Cassa an. — Nach eingehender Beleuchtung des „Für“ und „Wider“ beschließt die Versammlung, die Frage einer Lotterie in weitere Erwägung zu ziehen.

3. Zur Aufnahme in den Verband haben sich gemeldet die Herren:

1. Amand Meißner, Lehrer in Wagstadt, geb. 16. Jänner 1856.

2. Eduard Reichmann, Lehrer in Zattig, geb. 25. Mai 1861.

3. Alois Philipp, Lehrer in Niedergrund, geb. 10. April 1845.

4. Johann Hofmann, Oberlehrer in Altstadt, geb. 16. December 1857.

Da die Documente in Ordnung und alle sonstigen Bedingungen erfüllt sind, werden dieselben als ordentliche Mitglieder in den Verband aufgenommen.

4. Betreffs der nächsten General-Versammlung wird beschlossen, dieselbe im Anschlusse an die Delegierten-Versammlung des Landes-Lehrervereines am 31. October abzuhalten. — Die P. T. Mitglieder werden zur Antheilnahme freundlichst eingeladen.

Da kein weiterer Beratungsgegenstand vorliegt, so wird die Sitzung geschlossen.

Dr. F. M. Wendt, Schriftführer.

Alois Meigner, Obmann.

Correspondenzen.

Troppau. [Bezirks-Lehrerconferenz.] Die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den Troppauer Landbezirk fand am 8. Juli d. J. unter dem Vorsthe des k. k. Bezirkschulinspectors Herrn Valentin Roschut im Musiksaale der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Troppau statt. Mit einer herzlichen Begrüßung der Versammelten eröffnete der Vorsitzende die Conferenz und ernannte zu seinem Stellvertreter den Bürgerschuldirector Herrn Karl Hiltcher aus Odrau. Als Schriftführer wurden Wilhelm Krefta aus Stauding und Alois Lammel aus Wagstadt gewählt. Nachdem die Einläufe bekannt gegeben und die Schulbehördlichen Erlässe mitgetheilt worden waren, erfolgte der Bericht des Herrn Inspectors über die bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen. Aus diesem Berichte entnehmen wir Folgendes: Wie im Vorjahre ist auch heuer ein erfreulicher Fortschritt des Schulwesens zu verzeichnen, denn die Mehrzahl der Schulen weist recht befriedigende Erfolge auf. Nur für gute Ventilation der Schulräume ist nicht genügend gesorgt, und hierin lassen namentlich die alten Schulgebäude noch viel zu wünschen übrig. Anschließend an diesen Bericht gibt der Vorsitzende einige Winke zur Beseitigung mancher Uebelstände und fordert die Versammelten auf, stets nur das Interesse der Schule im Auge zu behalten und sich aller politischen Umtriebe zu enthalten: denn durch letztere verliert der Lehrer das Vertrauen der Bevölkerung, und

das harmonische Zusammenwirken von Schule und Haus wird zur Unmöglichkeit. Die Ehre des Standes gehe dem Lehrer über alles, doch sei er frei von Selbstüberhebung. — Als Vertreter der Lehrerschaft für die nächste dreijährige Functionsperiode wurde Herr Franz Wolf, Oberlehrer in Wagstadt, in den 1. 1. Bezirksschulrath gewählt. — Aus dem Berichte über die Bezirks-Lehrerbibliothek, erstattet vom Obmann der Bibliotheks-Commission Herrn Stürzenhofer, ist zu ersehen, daß fast sämtliche Werke, die im Vorjahre in Vorschlag gebracht wurden, angekauft worden sind und daß der Cassastand einschließlich der im neuen Schuljahre eingehenden Beiträge den Ankauf einer bedeutenden Zahl neuer Werke ermöglicht. Über Antrag des Herrn Karl Hiltcher wird der Beschluß gefaßt, den Standort der Bibliothek erst immer nach zwei Jahren zu wechseln und dieselbe noch ein Jahr in Troppau zu belassen. Nun ergriff Herr Victor Rangel das Wort zu dem Referate über die Hölzel'schen Anschauungsbilder, die vier Jahreszeiten darstellend. Referent weist nach, daß die bis jetzt im Gebrauche stehenden Bilder für den Anschauungsunterricht ihrem Zwecke nicht entsprechen, weshalb die Verlags-handlung Hölzel in Wien im Verein mit mehreren Fachmännern die Herstellung geeigneter Bilder sich zur Aufgabe stellte und als Erstlingsproduct dieses Unternehmens die „vier Jahreszeiten“ herausgab. Diese Gruppenbilder zeugen von sorgfältiger, geschmackvoller Ausführung und besitzen eine ganz entsprechende Größe. Auch die hiezu herausgegebenen „Materialien für den Anschauungsunterricht“ enthalten viel des Schätzenswerthen für die Behandlung der Bilder im besondern, wie für den Anschauungsunterricht im allgemeinen. Doch kann sich der Referent nicht damit einverstanden erklären, diese Bilder schon in der Elementar-classe zu benutzen, sondern empfiehlt vielmehr, dieselben erst im zweiten Schuljahre zu gebrauchen, zumal hier die Befestigung der genannten Bilder durch passende Lestücke und Gebichte wesentlich unterstützt wird. Angesichts der Vorzüge der Bilder empfiehlt sie der Referent zur Anschaffung, welsch letztere auch keineswegs zu schwierig sein dürfte, da die Verlags-handlung gerne Ratenzahlungen bewilligt. — Herr Hermann Wolf sprach sodann über „die Aufsaßübungen in der Volksschule“. Er bezeichnet dieselben als die schwächste Seite der Schule und verlangt angesichts der großen Wichtigkeit des Gegenstandes für das praktische Leben, daß der Lehrer gerade diesem Unterrichtszweige die größte Sorgfalt zuwende. Sind doch die schriftlichen Aufsaße ein Mittel, durch welches die Schule ihre Leistungen öffentlich documentieren und sich die Achtung der Bevölkerung sichern kann. Kein Tag vergehe ohne schriftliche Übung, und sei dieselbe auch noch so klein. Jede Aufgabe ist von dem Lehrer gewissenhaft vorzubereiten und nach geschriebener Niederschrift mit aller Sorgfalt zu corrigieren. Im zweiten und dritten Schuljahre bestehen die Aufsaßübungen im Niederschreiben von Sätzen, welche meist dem Anschauungsunterricht zu entnehmen sind; zu Ende des dritten Schuljahres ist in diese Sätze Zusammenhang zu bringen. Auf der Mittelstufe ist besonders darauf zu dringen, daß die orthographische Sicherheit erreicht und die Schüler auch in den Gebrauch der wichtigsten Satzzeichen eingeführt werden, damit der Lehrer auf der Oberstufe den eigentlichen Stilübungen fast die alleinige Aufmerksamkeit zuwenden kann. Der Referent führt Beispiele darüber an, wie er sich die Aufsaßübungen auf den verschiedenen Unterrichtsstufen denkt, und hebt mit besonderem Nachdruck hervor, daß die Schüler der Oberstufe auch im Gebrauch der wichtigsten Postwertzeichen tüchtig zu üben sind. Lebhafter Beifall lohnte die gebiegenen Ausführungen des Referenten. — Der ständige Ausschuss und die Commission zur Prüfung böhmischer Jugendschriften werden in der bisherigen Zusammensetzung weiter funaieren. In die Commission zur Prüfung deutscher Jugendschriften wurden Wolf, Matusch, Meißner, Peter (sämtlich aus Wagstadt) und Hofmann aus Altstadt gewählt. — Nach dem Schlußworte des Vorsitzenden dankte der Director Hiltcher demselben aufs wärmste für die umsichtige Leitung der Versammlung, worauf die Conferenz mit einem dreifachen „Hoch“ auf Seine Majestät den Kaiser und Absingung der Volkshymne geschlossen wurde.

Jägerndorf. [Mitgliederversammlung am 3. Juli im Schulgebäude zu Neubörsfel.] Dieselbe war vom herrlichsten Wetter begünstigt, daher auch der zahlreiche Besuch, 37 Mitglieder und mehrere Gäste. Herr Bathelt hielt mit Schülern der Oberguppe ein Practicum aus Geschichte. Er behandelte: Prinz Eugen, dessen Jugend und Heldenthaten in österreichischen Diensten. Das gesammte Lebensbild dieses großen österreichischen Feldherrn im Zeitraume einer Stunde vorzuführen, ist wohl zu viel, umsomehr als die Wiederholung und Einübung des behandelten Stoffes, ein Hauptmoment im Geschichtsunterrichte, nie überhastet werden darf. Dies hatte auch Herr Bathelt erkannt, daher er für diesmal den Kindern auch nur einen Theil dieses Lebensbildes vorführte. Nachdem hierauf der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt und die geehrten Gäste der Versammlung vorgestellt, begann Herr Stach seinen Vortrag: „Herbarts Ansichten über erziehenden Geschichtsunterricht.“ Er zeigte, von welsch ungemein großem Werte der Geschichtsunterricht bei richtiger Behandlung ist, indem er ein möglichst vielseitiges Interesse erweckt und die Zöglinge in die Lage versetzt, durch fortwährenden geistigen Verkehr mit Menschen, die wahre Sittlichkeit erkennen zu lernen und sich selbst feste sittliche Grundsätze zu bilden. Er stellt den Zöglingen die Culturarbeit, sowie die Erzeugnisse derselben mit ihren Licht- und Schattenseiten dar und befähigt sie, mit richtig gewählten Mitteln als tüchtige Weltbürger am allgemeinen Fortschritte mitzuwirken. Der zu behandelnde Stoff ist ein verschiedenartiger in Knaben- und Mädchenschulen, in nieder oder höher organisierten Schulen. Der Vortragende erläuterte dann, was Herbart unter Methode verstehe, er betonte weiterhin, daß der Geschichtsunterricht mit Geographie, Literaturkunde und auch dem Religionsunterrichte Hand in Hand gehen müsse, und schloß endlich mit den Anforderungen, die derselbe an den Lehrer stellt, insbesondere: Gründliche Kenntniß der Geschichte in allen ihren Phasen, richtige Durchführung, Auswahl und Verbindung der einzelnen Capitel, ein freier, leichtfaßlicher Vortrag, eine fließende, möglichst einfache Sprache und vor allem ein warmes Herz, damit er auch den Zöglingen das Herz groß und voll machen kann mit Allem, was menschlich und

für Menschen ist. Die Sache an und für sich, die gute Durchführung, der ungezwungene Vortrag und die kernigen Worte fesselten die Zuhörer, und reicher Beifall lohnte den Abtretenden. Nachdem der Vorsitzende den Herren Bathelt und Stach den Dank für ihre Bemühung ausgesprochen, erstattete derselbe den Rechenschaftsbericht. Er entlebigt sich vor allem des Auftrages, der Lehrerschaft des Bezirkes die besten Sympathien des nach Freivaldbau übersehten k. k. Bezirkshauptmannes, zum Ausdruck zu bringen; theilt mit, daß über Ansuchen des Ausschusses die löbliche Jägerndorfer Sparcasse 50 fl. für die Unterstützungscassa spendete. Die Versammlung drückt ihren Dank durch Erheben von den Sizen aus und beauftragt ihren Vorsitzenden, ein Dankschreiben an die Jägerndorfer Sparcasse zu richten. Die Wahl eines Delegierten für die Abgeordnetenversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes wird dem Ausschusse überlassen, da sich erst in späterer Zeit manche Herren zu einer Reise nach Wien entschließen dürften. Die Vorschläge des Lehrerbundes über den Zahlungsmodus für seine Mitglieder werden angenommen. Der Redacteur der „Bürger-schule“, Herr M. Seblak, ersucht den Verein, derselbe möge für das von ihm auf Anregung des Jägerndorfer Bezirks-Lehrervereines herausgegebene „Postheft“ die Zulässigkeitserklärung erwirken. Die Versammlung faßt den Beschluß die Zulässigkeit dieses Lehrmittels bei den Behörden anzustreben. Hierauf gibt der Vorsitzende Aufschluß über den Stand der Arbeiten zur Herausgabe einer Bezirkskunde und ersucht, jene Herren, deren Elaborate noch ausstehen, mögen dieselben bis 15. Juli einsenden, widrigenfalls die Redaction jede Verantwortung wegen einer Verspätung von sich ablehnen müßte. Der Vortrag des Herrn Hansel wurde wegen zu vorgerückter Stunde von der Tagesordnung abgesetzt. Der Fragekasten enthielt keine Frage. Als Verificatoren für das Protokoll wurden die Herren Nistler und Könné gewählt. Als nächster Versammlungsort wurde Jägerndorf bestimmt. Nach einem stärken Male bestiegen die Versammelten einen nahe gelegenen Aussichtspunkt, von dem aus sich eine herrliche Fernsicht in die Gauen Deutschlands darbot.

Ausschußsitzung am 14. Juli. Anwesend die Herren: Pleban, Andersch, Bartsch, Hansel, Haifsig, Heiber, Schlichter und Speil. Der Vorsitzende theilt mit, daß das Ansuchen des Vereins bei der Direction der Centralbahn um Fahrpreismäßigung für die Vereinsmitglieder aus principiellen Gründen abschlägig beschieden wurde, dagegen sei die Direction bereit, derartige Ansuchen der Mitglieder von Fall zu Fall zu berücksichtigen. Die 5. Mitgliederversammlung wird am 11. September um 10 Uhr vormittags in Jägerndorf abgehalten. Die Tagesordnung wurde wie folgt festgestellt: 1. Bericht des Ausschusses. 2. Unsere Giftpflanzen. Vortrag von Herrn Hansel-Naden. 3. Helvetius und sein Zeitalter. Vortrag von Herrn Kratochvíl-Jägerndorf. 4. Erlebigung des Fragekastens. 5. Wahl der Verificatoren. 6. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes. Nach Verficierung der Protokolle über die 3. Mitgliederversammlung und der 4. Ausschusssitzung wurde die Sitzung geschlossen. — 1.

Stotschau, 1. Juli 1886. [Bezirks-Lehrerconferenz.] Donnerstag, am 10. Juni fand im Volksschulgebäude zu Stotschau die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den Landbezirk Bielitz unter dem Vorfige des k. k. Bezirks-Schulinspectors Herrn Victor Terliha statt. Anwesend waren 92 Mitglieder des Lehrstandes, darunter 75 stimmberechtigte. Der k. k. Bezirks-Schulinspector als Vorsitzender eröffnete die Versammlung um 9 Uhr vormittags mit einer herzlichen Ansprache und begrüßte zugleich den als Gast erschienenen Herrn Anton Míchl, Landtags-Abgeordneten, Bürgermeister und Obmann des Ortschaftsrathes in Stotschau. Hierauf gedachte er in ehrender Weise der seit der vorjährigen Bezirks-Lehrerconferenz verstorbenen Lehrstandsmitglieder, der Herren Anton Kupka, Oberlehrers in Persitz, Paul Kubisch, Lehrers in Weichsel, und des pens. Lehrers Paul Hegzo in Golechau, widmete ihnen einen tiefgefühlten Nachruf, an dessen Schlusse die Anwesenden sich zum Zeichen des Beileids von ihren Sizen erhoben. Sodann ernannte er zu seinem Stellvertreter Herrn Johann Schonowski, Volksschuldirektor in Stotschau. Zu Schriftführern wurden die Herren Andreas Grzes (Drachomisl) und Valentin Sitara (Stotschau) gewählt. Sowohl in den ständigen Ausschuss als auch in die Bibliothekscommission wurden dieselben Herren wiedergewählt. Hierauf folgten von Seite des Vorsitzenden die Mittheilungen über die bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen. Er bemerkte, daß er sich wegen des reichhaltigen Stoffes, der in der Conferenz durchzunehmen ist, bezüglich der bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen kurz fassen werde. Der Lehrplan für Realien und Anschauungsunterricht scheint bei den meisten Schulen noch nicht durchgearbeitet worden zu sein und wird die Debatte über diese Gegenstände in der nächsten Conferenz fruchtbarer werden. Er ersucht diese Lehrpläne sorgfältigst zu studieren, die Durchführbarkeit derselben zu prüfen, damit man in der Lage wäre allenfalls die nöthigen Änderungen vorzunehmen. Aus dem detaillirten und umfassenden Berichte hob der Vorsitzende weiters insbesondere die Führung der Schulchronik, des Inventars, der Abfassung des statistischen Ausweises und des Anspruchsschreibens um Armenbücher hervor. Er stellte an Alle das ernstliche Ersuchen, ihrer Aufgabe auch in dieser Beziehung nachzukommen. In Bezug auf den Unterricht bemerkt er, daß das betreffende des Anschauungsunterrichtes noch vielfach Unklarheit herrsche. Derselbe habe streng anzuknüpfen an das, was die Schüler vom Hause mitbringen, dies zu klären und zum bewußten Ausprechen zu bringen. Beim Lesen ist auf das Verständnis zu sehen, damit der Unterricht denkbarregend sich gestalte. Ferner wünscht er, daß das pädag. Vereinsleben in den gegebenen Richtungen weiterhin wirke und womöglich alle Lehrstandsmitglieder in seine Kreise ziehen möge. Hierauf wurde das Protokoll der vorjährigen Bezirks-Lehrerconferenz vorgelesen und sodann von Seite des Vorsitzenden über die Durchführung der gefaßten Beschlüsse berichtet. — Hierauf folgte ein wohlgeordnetes Practicum des Herrn Lehrers Val. Sitara aus Stotschau mit den Schülern der ersten Classe der öffentlichen Volksschule in Stotschau. Es wurde das Normalwort „Rasten“ nach der analytisch-synthetischen Methode eingehend behandelt und daran eine angemessene Übung im Satzschreiben geknüpft. Zum Schlusse wurden auf Wunsch des Vorsitzenden einige Gedichte vorge-

tragen, wobei richtige Betonung und Ausdruck zur Geltung kamen. Das Practicum vervollständigte er nachher durch schätzenswerte Winke, betreffend die Vortheile dieser Methode, sowie den Lehrgang bei Behandlung der Normalwörter. Er betonte insbesondere die Zerlegung der Wörter in Silben und Laute und das Verschmelzen der Laute zu Silben und Wörtern. Nach Schluss einer regen Debatte, (an welcher sich die Herren Jamorski (Ernsdorf) Macura, Kwapulinski, Prochaska, Potala, Jalesinski und der Referent theilnahmen) bemerkt der Vorsitzende, dass es ihm erwünscht gewesen sei, anlässlich der Bezirks-Lehrerconferenz die analytisch-synthetische Methode des ersten Leseunterrichtes vorgeführt zu sehen, weil nach seiner Überzeugung, trotz der allg. Bekanntheit der Lehrer mit jener Methode doch vielfach bloß der äußere Gang derselben eingehalten, dem Geiste der Methode noch viel zu wenig Verständnis entgegen gebracht und bei der Anwendung Rechnung getragen werde. Insbesondere fordere diese Methode Ausgehen von den bekannten Elementen der Sprache und organischen Aufbau des Leseunterrichtes hierauf; also: erst richtig sprechen, dann lesen und zwar von allem Anfang an mit Verständnis des Wortes sich als eines schon bekannten beim Lesen bewußt werden und demnach auch mit natürlichem Tonfall und richtigem Ausdruck, wie beim Sprechen — wenn auch im Anfang noch so langsam — lesen. Das noch so häufig monotone, singende oder unnatürlich betonende Lesen deute jedesmal auf geistlosen Mechanismus hin und widerspreche schnurstracks obiger Methode, die dann gegenüber der veralteten und längst verurtheilten Methode des Lautierens und Syllabierens kaum einen Vorzug hätte. Er bemerkt weiter, dass bei Anwendung dieser Methode an niederorganisierten Schulen die Besprechung des Normalwortes in sachlicher Beziehung mit Rücksicht auf den Anschauungsunterricht sehr kurz gefasst werden und das Erzählen auch ganz weggelassen könne. Sodann begab sich die Versammlung auf den Turnplatz, um dem Turnpracticum — Geräthturnen — vorgeführt vom Herrn Lehrer Karl Prochaska mit den Schülern der 6. Classe, seine Aufmerksamkeit zu schenken. Er eröffnete das Practicum mit einem Turnergruß und mit einem Turnliede. Die Schüler turnten auf dem Barren, sonach auf dem Reck. Hervorzuheben wäre, dass eins in das andere griff und dass mehrere Schüler gleichzeitig auf ein Commando beschäftigt wurden. Es gestaltete sich das Turnen zum förmlichen Taktturnen. In seinem Resumé betonte Herr Prochaska, dass die Turner eine leicht bewegliche Schar sein müssen, die gleichzeitig mit dem Lehrer fühlt, förmlich seine Gedanken erräth, willig, aufmerksam und entschlossen auf den Wink bald um ihn, bald in irgend welcher Ecke ohne langes Besinnen sich zu scharen weiß. Dies wird durch die Beweglichkeit, angemessene Strenge und Genauigkeit des Lehrers erzielt. Er fordert hierauf die Lehrer auf, in diesem Sinne zu wirken, und erinnert, dass die Einführung des militärischen Turnens in den Volksschulen einerseits das Interesse an dem Turnen zu heben, andererseits die Kleinen für ihren späteren Beruf als Soldaten vorzubereiten und in sie Liebe und Hingabe zum Vaterlande zu pflanzen geeignet ist. Der Vorsitzende bemerkt, dass die Turnübungen sehr präcise vorstatten giengen und empfiehlt den Turnlehrern bei Geräthturnen mehr Vorsicht. — Hierauf fand die Wahl zweier Vertreter des Lehrstandes in den k. k. Bezirksschulrath statt. Aus derselben giengen hervor Herr Volksschuldirektor Johann Schonowski in Skottschau mit 54 und Oberlehrer Moriz Gorgon mit 39 Stimmen. Die nächstmeisten Stimmen erhielten Oberlehrer Paul Konieczny (Schwarzwasser) 33 und Oberlehrer Johann Zauernig (Alexanderfeld) 20 Stimmen. Der Vorsitzende beglückwünschte die beiden Sieger und dankte ihnen für ihre Wahl; und unterbrach sodann durch eine einstündige Pause die Konferenz. Als um 2 Uhr nachmittags die Sitzung wieder aufgenommen wurde, erfolgte nun ein polnisches Practicum des Herrn Oberlehrers Moriz Gorgon aus Niedzyszwie mit den Schülern der Oberstufe der Niedzyszwiecer Volksschule. Es wurde das Lesestück „Pięćdziesiątka“ behandelt und zwar folgte auf eine die Hauptperson des Stückes betreffende kurze Vorbesprechung Vorlesen des Lehrers, dann Lesen durch die Schüler, satzweise Erklärung und absatzweise Zusammenfassung und Wiedergabe des Gelesenen. Es entstand hierauf eine rege Debatte. Zum Schlusse derselben bemerkt der Vorsitzende, dass auf die Gesamt-Auffassung mehr Gewicht zu legen und die Fragestellung logisch sein müsse. Die größte Sorgfalt sei der Wiedergabe zu widmen, vornehmlich seien hierbei die Schüler anzuleiten, die aufgefassen Hauptgedanken mit eigenen Worten, also selbständig wiederzugeben. Daran habe sich dann die schriftliche Übung anzuschließen. — Herr Schonowski als Obmann der Bibliothekscommission erstattet sodann den Rechenschaftsbericht. Die Einnahmen der Bibliothek betragen 49 fl. 38 kr., die Ausgaben 2 fl. 6 kr., so dass sich ein Überschuss von 47 fl. 32 kr. ergibt. Die Bibliothek zählt 190 Bände. Über Antrag des Obmannes wird beschlossen, für die Bibliothek einen eigenen Kasten anzuschaffen und die Bestellung desselben der Bibliothekscommission zu übertragen. Für die Bibliothek werden weiterhin anzuschaffen beschlossen: a) Rosegger Heimgarten und b) Osterreich in Wort und Bild. Zu Revisoren wurden über Antrag des Schriftführers Sikora die Herren Konieczny (Schwarzwasser) und Zauernig (Alexanderfeld) gewählt. — Hierauf spricht der Vorsitzende den Referenten, sowie dem Lehrer Herrn Praus, der mehrere selbst angefertigte geographische Lehrmittel zur Ansicht brachte und dessen Vorgang er als sehr nachahmenswert bezeichnete, für ihre Rühmhaltung den besten Dank aus. — Hierauf bringt der Vorsitzende zur Kenntniss, dass wegen der vorgerückten Zeit die Anträge des Lehrervereines Bielitz-Land und des Lehrkörpers von Kamiß dem ständigen Ausschusse zur Berathung, Durchführung, beziehungsweise Antragstellung übertragen werden. Herr Oberlehrer Emil Zauernig stellt im Namen des Lehrervereines Bielitz-Land an die neugewählten Vertreter des k. k. Bezirksschulrathes das Ansuchen, künftighin wenigstens einmal jährlich einen Rechenschaftsbericht über ihre Wirksamkeit im k. k. Bezirksschulrath bei den einzelnen Lehrervereinen abzustatten. Herr Schonowski erklärt sich hierzu, soweit es das Amtsgeheimniss erlaubt, bereit. — Zum Schlusse richtet der Vorsitzende an die Mitglieder der Konferenz die Aufforderung, seine Bemerkungen, auch wenn sie unangenehm und herb klingen, nicht mißzuverstehen und nicht anders als rein sachlich zu deuten. Er versichert, dass er ein

warmes Herz für den Unterricht und für alle Vertreter desselben habe und im Interesse beider Factoren auf strenge Pflichterfüllung und volle Kraftentwicklung dringen müsse. In diesem Sinne bittet er um volles und uneingeschränktes Vertrauen. Indem er schließlich auf die verantwortungsvolle Stellung hindeutet, welche dem Lehrer seine wichtige Aufgabe im Staate anweist, erinnert er an die für den Lehrer daraus erwachsenden patriotischen Pflichten, er gedenkt der erhabenen Person unseres allgeliebten Kaisers und fordert die Versammlung auf, mit ihm ein dreifaches „Hoch“ auf Se. Majestät den allergnädigsten Monarchen anzustimmen, in welchen Ruf die Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf wurde die Volkshymne gesungen und damit die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz um 6 Uhr abends geschlossen.

Valentin Sikora Schriftführer.

Wien. [Deutsch-österreichischer Lehrerbund*] Der Bundesausschuß hielt am 9. und 13. Juli d. J. Sitzungen ab und faßte in denselben die letzten, für die am 6. und 7. September stattfindende Vollversammlung endgiltigen Beschlüsse. Unter anderem berichtete derselbe auch über die **Geschäftsordnung der Vollversammlungen des deutsch-österreichischen Lehrerbundes**. Ein von Herrn Mikusch vorgelegter Entwurf wurde mit geringen Abänderungen angenommen; derselbe enthält folgende Bestimmungen:

- § 1. Der Referent kann sein Referat entweder frei vortragen oder vorlesen.
- § 2. Die Dauer des Referates ist nicht beschränkt; es wird aber dem Referenten dringend empfohlen, sein Referat wo möglich in einer halben Stunde zu Ende zu führen.
- § 3. Die Redner, welche sich an der Debatte betheiligen, dürfen nur frei sprechen.
- § 4. Jeder Redner erhält zu einem Verhandlungsgegenstande nur auf die Dauer von zehn Minuten das Wort. Das drittemal darf ein Redner nur zu einer thatsächlichen Berichtigung oder persönlichen Bemerkung das Wort nehmen.
- § 5. Der Referent kann jederzeit zu Aufklärungen behufs Abkürzung der Debatte das Wort erhalten. Am Schlusse der Debatte erhalten noch Antragsteller und Referent das Wort.
- § 6. Wer zu dem in Verhandlung stehenden Gegenstande das Wort wünscht, muß seinen Namen und Wohnort auf einen Zettel schreiben und diesen durch einen Ordner (Schriftführer) dem Vorsitzenden übermitteln.
- § 7. Der Vorsitzende hat das Recht, einen Redner zu unterbrechen, denselben aufzufordern, „bei der Sache zu bleiben“ — „zur Ordnung“ zu rufen oder ihm das Wort zu entziehen.
- § 8. Gegen die Entziehung des Wortes steht dem Redner die Berufung an die Versammlung frei.
- § 9. Anträge auf Schluß der Debatte kommen sogleich zur Abstimmung. Ist ein solcher Antrag angenommen, so wird noch den bereits vorgemerkten Rednern das Wort erteilt.
- § 10. Die Anträge, mögen sie frei oder während der Debatte gestellt werden, müssen schriftlich dem Obmann übergeben werden.
- § 11. Anträge, welche bei einer Abstimmung nicht die unbedingte Mehrheit erreichen, sind als abgelehnt zu betrachten.
- § 12. Die Vollversammlung hat das Recht, einen Gegenstand zur definitiven Berathung an die Abgeordneten-Versammlung oder an den Bundesausschuß zu weisen.

Zwei Vereine, der Lehrerverein in Gottschee (Krain) und der Lehrerverein in Mariazell (Steiermark) haben ihren Beitritt angemeldet.

Gottfried Horbe, Schriftführer.

Böhmen. [Inspektionsreise des Unterrichtsministers. — Vom k. k. Landes-Schulrathe. — Zur Hauptversammlung des deutschen Landes-Lehrervereines. — Ein gemäßigter deutscher Lehrer.] — Se. Ex. der Minister für Cultus und Unterricht, Herr Dr. Paul Gautsch v. Frankenthurn, wurde auf seiner vom 1. bis 9. Juli währenden Reise, wobei er die Orte Budweis, Pilsen, Eger, Neuberg, Raaden, Komotau, Teplitz, Schönau, Prag, Jungbunzlau und Reichenberg berührte und welcher Besuch namentlich den in den betreffenden Städten untergebrachten Mittel- und Fachschulen galt, überall ehrfurchtsvoll begrüßt, ja es gestaltete sich manchenorts der Empfang geradezu zu einem ganz besonders feierlichen. Von dem Aufenthalte des hohen Gastes in Reichenberg sei hervorgehoben, daß der deutsche Landes-Lehrerverein in Böhmen, durch die Central-Ausschuß-Mitglieder die Herren Rudolf und Erben vertreten, von dem Herrn Minister in Audienz empfangen wurde. Der Obmann Herr Rudolf gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, Se. Excellenz am Orte der Leitung des deutschen Landes-Lehrervereines begrüßen zu können; er versicherte den Herrn Minister der loyalen Haltung der deutschen Lehrerschaft und bat um dessen hohes Wohlwollen für dieselbe. Der Schriftführer Herr Erben überreichte sodann in seiner Eigenschaft als Verwalter der Jugendzeitung mit einer entsprechenden Anrede den gebundenen II. Jahrgang von „Österreichs deutscher Jugend“ mit der Bitte, diesen Band huldvollst anzunehmen und dieses Unternehmen des deutschen Landes-Lehrervereines der geneigten Beachtung zu würdigen. Se. Excellenz dankte für die Begrüßung, nahm den Band entgegen und gab die Versicherung, denselben der Einsicht zu unterziehen. Unter Händedruck und der Versicherung seines Wohlwollens entließ der Herr Minister die Deputation. Von Reichenberg trat er nach neuntägiger, anstrengender Inspektionsreise die Rückfahrt nach Wien an. Der Herr Minister erwies sich in seinem Umgange als ein ungemein gewandter und freundlicher Herr, dessen scharfem, sachkundigem Auge bei allem Wohlwollen wohl kaum etwas entgangen sein dürfte, was rügenswert erscheinen muß. Der Inspection der Volks- und Bürgerschulen konnte leider nur ein geringer Theil der so knapp zugemessenen und so reich ausgenützten Zeit zugewendet werden; doch dürfte der Herr Minister in nicht zu langer Zeit — wie er selbst äußerte — zu eingehenderen Besuche wiederkehren.

*) Da diese Correspondenz erst einlangte, als das Blatt schon im Drucke war, konnte sie nur gekürzt und an dieser Stelle Aufnahme finden.

Von Wichtigkeit in Bürgerschul-Angelegenheiten ist ein Erlass des k. k. Landes-Schulrathes für Böhmen vom 11. Juni 1886, Z. 13539. Dieser Erlass besagt, daß das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht mit Erlass vom 22. Mai 1886, Z. 7344, dem k. k. Landes-Schulrath aufgetragen habe, bei der Systemisirung von Lehrstellen ausdrücklich diejenigen Fächer zu bezeichnen, für welche diese Stellen creirt werden, da diese Bestimmung ein wesentlicher Theil der gedachten Systemisirung ist und somit dem k. k. Landes-Schulrath zukommt; ferner streng darauf zu achten, daß alle vorgeschriebenen Lehrgegenstände nur Lehrpersonen lehren, welche für diese Gegenstände geprüft sind. Es wurden daher die k. k. Bezirksschulräthe verpflichtet, die Concurse zur Besetzung derartiger Lehrstellen genau aufzuschreiben und die Präsentation nach den eben ausgesprochenen Grundsätzen zu vollziehen. — Laut Kundmachung des k. k. Landes-Schulrathes für Böhmen vom 31. Mai l. J. wird die deutsche Schulgemeinde Bilai definitiv aus dem deutschen Schulbezirk Hohenelbe ausgeschieden und dem tschechischen Schulbezirk Jitschin zugewiesen, sowie angeordnet, daß mit der Ertheilung des Volksschulunterrichtes in der tschechischen Sprache an der gedachten Schule im Schuljahre 1886/87 begonnen werde.

Wie schon bekannt, findet die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Landes-Lehrervereines in Böhmen am 25. August l. J. zu Krumau statt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien folgende Programmpunkte erwähnt: Die Einrichtung unserer Lehrerbildungsanstalten. Von Dr. Theodor Lapek, k. k. Professor an der deutschen Lehrerbildungsanstalt und Privatdocent an der deutschen Universität in Prag. — Die Militärpflicht der Lehrer. Von Bürgerschullehrer Franz Mathé in Prag. — Zur materiellen Besserstellung der Lehrer Böhmens. Von Volksschullehrer Friedrich Legler in Reichenberg. — Tagovorher wird im Versammlungsorte eine Sitzung des weiteren Ausschusses abgehalten, aus deren Tagesordnung folgende Punkte genannt seien: Unser Vereinsorgan, die „Freie Schulzeitung“; „Österreichs deutsche Jugend“; unser „Lehrerkalender“. — Wahl der Schriftleiter und der Verwalter für das Vereinsorgan und die Jugendzeitung. Wahl des Geschäftsleiters für die Lebensversicherungs-Abtheilung. — Wie sichern wir unserem Bunde immer größere Erfolge? (Freie Besprechung). — Eine auf dem letzten Brünner Gesangsfeite gehaltene Rede brachte dem Bürgerschullehrer Herrn Franz Mathé in Prag nicht nur eine Krüge seitens des Landes-Schulrathes ein, sondern das Prager Stadtverordneten-Collegium fand es in seiner Sitzung am 12. Juli l. J. trotz der eindringlichen Abmahnungen einiger, selbst tschechischen Stadtverordneten für angemessen, dem Collegen Mathé auch noch die widerrusslichen Ortszulagen im Gesamtbetrage von 420 fl. vom 1. August l. J. ab zu entziehen. — tz. —

Bücherschau.

Das Wissen der Gegenwart. Deutsche Universal-Bibliothek für Gebildete. Prag, J. Tempstky, und Leipzig, G. Freitag. Jeder Band, einzeln käuflich, kostet in Leinwand gebunden 60 kr. ö. W.

Dieses groß angelegte Werk, auf das wir schon wiederholt rühmend aufmerksam gemacht haben, liegt uns bis zum 52. Bande vor. Die überaus rührigen und verdienstvollen Verleger haben ihre im Prospecte gegebenen Versprechungen redlich eingelöst; die seither erschienenen Werke zeichnen sich sowie die früher besprochenen durch Gebiegenheit des Inhaltes, populäre und interessante Darstellungsweise der Verfasser, durch geschmackvolle Ausstattung und durch reiche Illustration aus. Mit Rücksicht auf diese Vorzüge und den fabelhaft billigen Preis können wir die Anschaffung auch dieser Bände nur wärmstens empfehlen. Sie enthalten:

- Bd. 34: Fritsch, Dr. Gustav: Südafrika bis zum Dambezi l. 244 S. Mit 50 in den Text gedr. Abb. und 1 Karte.
- Bd. 35: Pippert, Jul.: Allgem. Culturgeschichte I. 252 S. Mit 57 in den Text gedr. Abb.
- Bd. 36 u. 37: Sellin, A. W.: Das Kaiserreich Brasilien. Zwei Abth. 490 S. Mit 23 Vollbildern, 66 in den Text gedruckten Abbildungen und 5 Karten.
- Bd. 38: Hansen, Dr. Adolf: Die Ernährung der Pflanzen. 272 S. Mit 74 Abb.
- Bd. 39: Hopp, E. O.: Geschichte der Vereinigten Staaten II. 224 S. Mit 32 Abb.
- Bd. 40: Geschichte der Malerei in Einzeldarstellungen. I. Warzbach, Dr. A. v.: Geschichte der holländ. Malerei. 236 S. Mit 71 Abb.
- Bd. 41: Taschenberg, Dr. Otto: Bilder aus dem Thierleben. 236 S. Mit 86 Abb.
- Bd. 42: Broffen, Dr. Herm.: Karl der Große. 192 S., 23 Abb.
- Bd. 43: Willkomm, Dr. M.: Die pyrenäische Halbinsel III. 268 S., 45 Abb.
- Bd. 44 u. 45: Gruber, Prof. Dr. W.: Die älteren mechanischen Werkzeuge der Thiere. In 2 Abth. 464 S. Mit 315 Abb.
- Bd. 46: Hopp, Ernst Otto: Gesch. der Vereinigten Staaten III. (Schluß.) 276 S. Mit 40 Abbildungen.
- Bd. 47: Pippert, Jul.: Allg. Culturgeschichte II. 212 S. Mit 5 Abb.
- Bd. 48: Pippert, Jul.: Allg. Culturgeschichte III. 232 S. Mit mehreren Abb.
- Bd. 49: Meyer von Waldeck: Rußland. Einrichtungen, Sitten und Gebräuche II. 236 S. 18 Vollbilder, 31 Textb.
- Bd. 50: Fournier, Prof. Dr. Aug.: Napoleon I. Eine Biographie I. 240 S. Mit einem Porträt.
- Bd. 51: Elfas, Dr. A.: Der Schall. Eine Darstellung der phys. Akustik für musik. Gebildete. 216 S. 80 Abb.
- Bd. 52: Krümmel, Prof. Dr. Otto: Der Ocean. Eine Einführung in die allg. Meereskunde 250 S. 77 Abb.

Mannigfaltiges.

Allerhöchste Spenden Seine Majestät der Kaiser haben den Gemeinden Schmeil und Willenz, den griech.-kath. Gemeinden Dubroka und Niviczke je 100 fl., der Gemeinde Bystricka und dem Ortschaftsrathe in St. Lorenzen je 200 fl., der Schulgemeinde Kleblach und der Marktgemeinde Kropf je 300 fl. zum Schulbaue gespendet.

Aufnahmsprüfungen. Die Aufnahmsprüfungen an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau beginnen am 15. September morgens 8 Uhr.

Ein edler Wohlthätigkeitsact! Die an der czechischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Prag bedienstete Lehrerin, Frä. Julie Gintl, hat das ihr gehörige, in einem kleinen Orte nächst Kralup gelegene Haus im Werte von 10.000 fl. dem dortigen Verein zur Errichtung eines „Hyls für verwaiste und vernachlässigte Mädchen“ gewidmet.

Briefkasten.

Herrn J. M. in K.: f. 2. Sem. 85 und 1. Sem. 86 erhalten! -- Herrn F. T. in Dbrz.: Bis Ende 86 geordnet! —

Gezahlt haben die P. T. Abonnenten:
pro 1886: J. F. Jung. (f. 1. Sem.), Th. Sp. Weid., K. B. Alth.;
pro II. Sem. 1886: F. K. Stgrd., A. F. Hohbch.;
pro 1885: D. R. Ober-M. (u. 84 u. 83).

Eingefendet.

Der Lehrerverein des Schwarzwasserer Gerichtsbezirkes hält am Samstag, den 7. August l. R. seine dritte diesjährige Plenarversammlung in der Volksschule zu Mlownik ab, wozu die P. T. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Einläufe. 2. Practicum, gehalten vom Herrn Baier aus Mlownik. 3. Vortrag, gehalten vom Herrn Anton Konieczny aus Schwarzwasser. 4. Verificierung des letzten Protokolles. 5. Anträge.

Chybi, am 23. Juli 1886.

Der Schriftführer: Paul Kurka.

Pädagogisches Jahrbuch.

Für den nach Neujahr erscheinenden neunten Band des Pädagogischen Jahrbuches der Wiener pädagogischen Gesellschaft bittet die Redaction um gefällige Einsendung a) der im laufenden Schuljahre aufgestellten „Thesen zu pädagogischen Themen“, b) der Thätigkeitsberichte der löblichen Landes-Lehrervereine (Endtermin: 1. October d. J. — Adresse Wien, I. Bezirk, Werberthorgasse 6.)

Concurs-Anschreibungen.

An der öffentlichen sechsklassigen Knabenvolksschule in Jägerndorf ist eine Unterlehrerstelle mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig belegten Gesuche bis längstens 15. August beim Ortschaftsrathe in Jägerndorf einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 20. Juli 1886.

Der Vorsitzende.

An der öffentlichen einklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Mählin (Unterlehrer-Expositur) ist die Stelle des Unterlehrers mit dem Jahresgehälte von 240 fl. und 20 fl. Quartiergehld zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 10. August d. J. beim gefertigten Bezirksschulrathe einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 11. Juli 1886.

Der Vorsitzende: Herzig mp.

An der öffentlichen städtischen Volksschule für Knaben und Mädchen am Kaiser-Josefs-Platz in Troppau und rücksichtlich an der, unter Leitung dieser Schule stehenden Volksschule für Knaben und Mädchen in der Ratiborer-Vorstadt, ist eine Unterlehrerstelle mit einem Gehälte von 450 fl. und einer 15% Quartierzulage laut Beschluß des Gemeinderathes der Stadt Troppau vom 26. Mai 1886 J. IV und Bestätigung des hohen schles. Landes-Schulrathes vom 23. Juni 1886 J. 1550 neu systemisirt, und wird hiemit hiefür der Concurs ausgeschrieben.

Es ist hiemit, falls der Bewerber die Lehrbefähigung erlangt oder ausweist, eine Personalzulage von 50 fl. verbunden.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig belegten Gesuche im Wege der k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 15. August d. J. bei dem Ortschaftsrathe der Stadt Troppau einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath f. d. Stadt

Troppau, am 5. Juli 1886.

Der Vorsitzende: Dr. M. Rössig.

An der dreiclassigen Volksschule in **Engelsberg** ist eine Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 600 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse belegten Gesuche längstens bis 15. August l. J. bei dem Ortschulrathe in Engelsberg einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 2. Juli 1886.

Der Vorsitzende.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in **Lobnitz** mit deutscher Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 Gulden, freie Wohnung im Schulgebäude und der Fruchtgenuss eines Schulfeldes im Ausmaße von 2 Joch 990 □-kl. verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse und dem Nachweise über die erlangte Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes a. c. instruierten Competenzgesuche längstens bis 15. August 1886 dem Ortschulrathe in Lobnitz einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath für den Landbezirk

Bielitz, am 2. Juli 1886.

Der Vorsitzende: Klingner m. p.

An der dreiclassigen Volksschule in **Einsiedel** ist eine neuorganisirte Lehrer- oder Lehrerinnen-Stelle mit dem Jahresgehalt von 400 fl. und Naturalwohnung außerhalb des Schulhauses oder einem Quartiergehalte von 25 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 30. August l. J. bei dem Ortschulrathe in Einsiedel einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 22. Juli 1886.

Der Vorsitzende.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule in **Stauding** mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes pr. 500 fl. ö. W. und der Genuss freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgesezten f. f. Bezirksschulrathes längstens bis 20. August 1886 beim Ortschulrathe in Stauding einzubringen.

Vom f. f. Bezirksschulrathe für den Landbezirk.

Troppau, am 6. Juli 1886.

An der fünfclassigen öffentlichen Volksschule in **Wigstahl** mit deutscher Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes von 600 fl. ö. W. verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des f. f. Bezirksschulrathes längstens bis 22. August 1886 beim Ortschulrathe in Wigstahl einzubringen.

Vom f. f. Bezirksschulrathe für den Landbezirk

Troppau, am 12. Juli 1886.

An der zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Dorf **Jauernig** ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 300 fl. und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche beim gefertigten f. f. Bezirksschulrathe bis 10. August l. J. einzubringen.

Vom f. f. Bezirksschulrath.

Freiwalddau, am 15. Juli 1886.

Der f. f. Bezirkshauptmann als Vorsitzender:

Krch mp.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Heinzendorf**, Schulbezirk Jägerndorf, ist die Stelle des Unterlehrers mit dem Jahresgehalte von 240 fl. und 60 fl. Localzulage zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 10. August d. J. beim gefertigten Bezirksschulrathe einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Jägerndorf, am 11. Juli 1886.

Der Vorsitzende: Perzig.

An der vierclassigen Knaben-Volksschule in **Würbenthal** ist eine Unterlehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl., eine Localzulage jährlicher 100 fl. und Naturalwohnung verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnis belegten Gesuche längstens bis 10. August d. J. bei dem Ortschulrathe in Würbenthal einzubringen.

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 29. Juni 1886.

Der Vorsitzende.

Bei
Buchholz & Diebel, Troppau

erscheint anfangs August d. J.

Normallehrpläne für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien

veröffentlicht durch

Verordnung des k. k. schles. Landesschulrathes vom 1. Juni 1886.

Preis gebunden fl. 1.40, mit directer Post-Zusendung fl. 1.50.

Ferner sind die sämmtlichen neuen Schuldrucksorten als:

Matrik, Wochenbuch, Katalog, Classenbuch, Verzeichnis der Schulversammlungen, Gestionsprotokoll, Bibliothekskatalog, Schulanzeigen, Zeugnisse etc.

durch uns zu beziehen.

Eduard Zenker in Troppau

empfiehlt den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expression), in braun lackiertem Holze fl. 100.—

Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 1/2 Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—

Nr. 3 Mit drei Registern, 4 1/2 Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—

Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—

Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte
ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianinos**,
worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

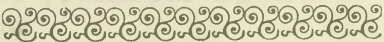
== Für Frequentanten des Ferialcurses an der Bielitzer
Staatsgewerbeschule!! ==

In einigen möblirten, über die Ferien unbewohnten Zimmern in unmittelbarer Nähe der Gewerbeschule können einige Lehrer Logis, eventuell auch Kost gegen billiges Entgelt nehmen.

Zu erfragen brieflich oder mündlich bei Lehrer

Blüh in Bielitz.

 **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von Joh. Em. Rölter, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 fr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlagsbuchhandlung Eduard Zenker in Troppau.

Häuselmann, Verlag Orell Füssli & Co. 
Anleitung zum STUDIUM der DECORATIVEN KÜNSTE. Mit 300 in den Text gedruckten Illustrationen. Preis 4 Mark 50 Pfg., geb. 6 Mark. Führt in knappem populärem Vortrag ein grösseres Publicum in das Wesen der ornamentalen Kunst ein. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.



Carl Kuhn & C^o in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Überspielte Claviere

(Stutzflügel) zu fl. 150.—, fl. 180.— und fl. 250.—, ferner Pianinos zu fl. 200.— und Harmoniums zu fl. 80.— und fl. 100.— sind vorrätig bei

Buchholz & Diebel
in Troppau.

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. Hermann Bernhard, Leipzig.

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden **Bücher, Musikalien** etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager **pädagogischer Literatur**, dann von **Jugendschriften für Schülerbibliotheken**, von **Landkarten**, von **Globen** u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau**.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meigner. — Druck von A. Niedel in Troppau.

☛ Dieser Nummer ist ein Prospect der **Verlagsbuchhandlung J. Tempelsh** in **Prag** angeschlossen, auf den wir ganz besonders aufmerksam machen. ☛

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Anserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben

vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Berthe zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: An die Redaction des Blattes, Troppau, Kippelschhofgasse 6."

Nr. 18.

Troppau, den 15. September 1886.

XV. Jahrgang.

Über den Rechtschreib-Unterricht in der Oberklasse der Volksschule.

(Zur Preisbewerbung.)

Motto: Sei treu im kleinen!

Unter den mancherlei Klagen, die gegen die Volksschule auch in neuester Zeit erhoben werden, hört man auch oft die ertönen, daß die aus der Volksschule entlassenen und in eine Mittelschule oder in das öffentliche Leben übertretenden Schüler oft das Ziel des Rechtschreibunterrichtes nicht erreicht haben. Diese Klage ist nicht neu und — betrachten wir die Häufigkeit der mit rothen Strichen übersäeten Übungshefte sogar von Bürger- und Realschülern, sowie die krause Orthographie mancher Firmatafeln, Anzeigen 2c. — leider nicht unbegründet.

Worin liegen die Ursachen dieser betrübenden, das Ansehen der Volksschule und ihrer Lehrer schädigenden Erscheinung? Zum Theil unstreitig in unserer regelreichen, nicht widerspruchsfreien deutschen Rechtschreibung selbst. Einige Regeln — man denke an die für die Dehnung der Selbstlaute — sind sogar geeignet, besonders denkende Schüler irrezuführen. Da es aber auch viele Schulen gibt, und besonders solche mit Abtheilungsunterricht, aus welchen auch die minder fähigen Schüler recht fehlerfrei schreibend austreten, so muß behauptet werden, daß die größere Schuld an einem Mißerfolge an dem Lehrer, beziehungsweise an der Art seiner Unterrichtsertheilung liegt. Da die Methode des Rechtschreibunterrichtes wenig Abwechslung zuläßt, überdies die Erfolge nur langsam sichtbar werden, so mag es kommen, daß diese Disciplin unter uns Lehrern nicht sehr beliebt ist und deshalb nicht mit dem Eifer wie andere Gegenstände betrieben wird.

Welche Mittel gibt es nun, die Erfolge in dieser Disciplin zu heben? Die Vorschläge des Wiener „Centralverein für vereinfachte Rechtschreibung“ (Obmann Prof. Schreiber) sind radical, wollen den Rechtschreib-Unterricht überhaupt aus der Welt schaffen, haben aber sehr wenig Aussicht auf Verwirklichung. Mehr Aussicht dürfte das Streben haben, die höchsten Unterrichtsbehörden Österreichs und Deutschlands zur Beseitigung der wirklich unnöthigen Großschreibung der meisten Hauptwörter und der vielen Dehnungsbezeichnungen zu vermögen. Das Hauptgewicht muß indessen auf einen energischen und rationellen Unterrichtsbetrieb gelegt werden.

Ein erfolgreicher Unterricht in der deutschen Orthographie läßt sich nur denken, wenn die Schüler fortwährend an ein bewusstes, aufmerksames Betrachten und Merken der Wortbilder und an ein ebensolches Hören des gesprochenen Wortes gewöhnt werden. Dies wird schon in der Unter- und Mittelklasse geübt, aber auch in der Oberklasse muß großes Gewicht auf strammes Hören, Sehen und Merken gelegt werden. Ebenso sollen die Schüler schon auf den beiden unteren Stufen in wort- und satzweisen Abschreiben Fertigkeit erlangt haben. Wie sehr mühsam es ist, den eingewurzelten, diesbezüglichen Schlendrian leichtsinniger, träger und häuslich vernachlässigter Schüler auszurotten, wird jeder der lieben Amtsgenossen nur zu gut aus Erfahrung wissen. Die Oberklasse hat, im

Gegensatz zur Unter- und Mittelclasse, die Aufgabe, den Unterricht in der Rechtschreibung, insbesondere die Interpunction mehr auf Grund und mit Hilfe der bezüglichen Regeln zu ertheilen und mit der Schreibung der Fremdwörter bekannt zu machen. Gefeht aber wäre es, die dem Unterrichte in unserer Disciplin gewidmete Zeit mit dem Einlernen von Regeln auszufüllen, also die Regeln zum Hauptgegenstande des Unterrichts zu machen. Das bloße Auswendiglernen derselben würde bei keinem Schüler eine fehlerfreie Schrift bewirken. Wir werden aber auch keine Zeit mit dem fruchtlosen Versuche vergeuden sie zu entwickeln, sondern wir werden sie einfach geben und durch Beispiele klar machen. Die nun folgende Anwendung von Seite der Schüler und die schriftliche Einübung wird die Hauptsache sein.

Zu dieser Einübung eignet sich am besten das entsprechend betriebene Dictat und dessen Correctur. Dabei bleibt es gänzlich dem Lehrer überlassen, ob er einzelne Wörter, Sätze oder passende Lesestücke poetischer oder prosaischer Form als Stoff wählt. Fehlt es ihm an Zeit, selbst solche Beispiele aufzufinden und zusammenzustellen, so bieten ihm zahlreiche Lehrbehelfe solche Dictierstoffe. Immer aber soll dafür Sorge getragen werden, daß die benützten Sätze und Satzganzen einen würdigen Inhalt haben. Sehr empfehlenswert sind Sprichwörter und Sprüche. Durch derartige Vermittlung eines edlen Gedankenkreises wird dem Rechtschreibunterrichte eine bedeutende erziehlche Wichtigkeit verliehen. Die ähnlichlautenden Wörter, entweder einzeln oder in Sätze gekleidet, sind als Dictierstoff höchst wertvoll und müssen möglichst ausgenützt werden. Der Aufforderung zum Selbst-auffinden solcher kommen die Schüler sehr gerne nach.

Wie muß nun ein Dictat, wenn es fruchtbringend sein soll, betrieben werden? Dasselbe wird, behufs späterer Correctur, von einem Schüler auch an die Wandtafel geschrieben. Der Lehrer spricht den zu schreibenden Satz oder das Wort laut, langsam und möglichst deutlich vor und läßt zuerst einen oder mehrere Schüler ebenso nachsprechen. Die Schüler merken bald an den Strafen, welche permanent unaufmerksame unter ihnen treffen, das Gewicht, welches der Lehrer auf ein correctes Nachsprechen legt, und werden immer mehr „Aug und Ohr“ üben. Längere Sätze können im ersten Halbjahre zweimal vorgesprochen werden. Ist der Zweck — genaues Hören — erreicht, so kann das Nachsprechen und Wiederholen der Schüler entfallen oder nur zeitweise verlangt werden. Jedenfalls lohnt sich die auf dasselbe verwendete Zeit reichlich, besonders wenn man die große erziehlche Wichtigkeit einer solchen zielbewußten Bildung der Aufmerksamkeit in Betracht zieht. Ist auf diese Weise das Dictat beendet, während dessen die Wachsamkeit des Lehrers ein Abschreiben zu verhindern wissen muß, so wird die Tafelschrift — bei geschlossenen Schülerheften — vom Lehrer unter Mithilfe der Schüler sorgsam verbessert. Nun wird zur Correctur der Schülerhefte übergegangen, welche am besten wechselweise nach dem Commando: „Jeder in der 2., 4., 6., u. s. w. Bank wechselt sein Heft mit dem Vordermann!“ oder besser, um ein Einverständnis der Schüler zu verhindern: „Jeder gibt sein Heft dem rechten, (linken) Nebenmann!“ Soll diese wichtige Correctur ihren Zweck erfüllen und die Schüler im genauen Sehen fördern, so müssen dieselben gezwungen werden, sie gewissenhaft vorzunehmen. Der Lehrer geht inzwischen überwachend von Schüler zu Schüler. Es empfiehlt sich, diejenigen, welche mehrere Fehler, etwa 5, stehen gelassen haben, wie auch die, deren Schriften z. B. 10 oder 15 Fehler aufweisen, mit einer Strafe, am besten mit nochmaligem Schreiben des Dictates zu belegen. Ein derartig ertheilter Rechtschreib-Unterricht ist für den Lehrer ziemlich anstrengend, denn seiner gespannten Aufmerksamkeit darf nichts entgehen, er muß beständig Aug und Ohr sein. Ein „gemüthliches“ Dictieren, Nachschreiben- und Verbessernlassen ist wenig fruchtbringend und wenig mehr als bloßer Zeittodtschlag. Ein von vielen Lehrern noch zu wenig gewürdigtes, treffliches Mittel zur Förderung des Rechtschreibens ist auch, nach der Behandlung oder Lectüre eines Lesestückes die Wörter schwierigerer Schreibung desselben aus dem Gedächtnis buchstabieren und anschreiben zu lassen.

Aus dem Vorstehenden ist zu sehen, daß auch der orthographische Unterricht und am meisten in der Oberclasse durch einen inhaltreichen Dictierstoff, sowie durch planmäßige, bewußte Gewöhnung an aufmerksames Sehen und Hören erziehend einzuwirken geeignet ist. Er trägt also ebenfalls sein Theil zur bildenden Kraft des gesammten sprachlichen Unterrichtes bei.

Hoffen wir, daß die eingangs erwähnten Klagen in Zukunft immer seltener vernehmbar und die Erfolge unserer Schularbeit immer vollkommener werden. Diese, durch einen tüchtigen Unterricht bewirkt, werden das sicherste Mittel sein, die Achtung vor der Volksschule, auf welche viele noch immer geringschätzig herabzusehen belieben, und auch diejenige vor unserem Stande zu heben.

Aus der Schule — für die Schule.

(Schluß.)

Benedict Haßig.

Ich glaube eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich nochmals mit den von uns verfaßten „Naturgeschichtlichen Bildern“ und mit einigen Bemerkungen dazu vor die Öffentlichkeit trete, denn bisher habe ich nur Einzelnes gebracht, und dieses selbst stand unter einander in gar keinem Zusammenhange. Es ist demnach fast unmöglich, sich aus dem Gegebenen einen klaren Begriff zu bilden, sowie ein gegründetes Urtheil zu fällen, in wie weit wir den Anforderungen entsprochen haben.

Die verschiedenartige Verwendbarkeit dieser Bilder, auch in andern Unterrichtszweigen, als bei dem ursprünglich bestimmten, tritt erst dann zutage, wenn man ein vollständiges Bild vor sich hat, ein abgeschlossenes Ganze, woran es nichts, oder doch nur wenig mehr zu ändern gibt.

Der aufmerksame Leser wird bald heraus finden, daß dem Lehrer bei Benützung solcher Bilder die Mühe erspart wird, in weiß Gott welch' dickleibigen Werken erst nachzuschlagen, wenn er irgend ein Object behandeln will, um schließlich darin doch nicht das zu finden, was er für die Schule, resp. für die Volksschule, braucht.

Er wird auch für lange Zeit, hat er einmal die Bilder entworfen, der Mühe überhoben sein, sich den zu behandelnden Stoff für die betreffende Jahresstufe zurecht zu legen, denn der Stoff ist schon in die entsprechenden Sätze gekleidet, die nur mehr durch geschickte Fragen und Vorweisung des betreffenden Objectes beim Unterrichte gewonnen werden brauchen.

Solche Bilder überheben den Lehrer überhaupt der Mühe über das Vorzunehmende in irgend einem Werke nachzulesen, weil sie ja schon alles das enthalten, was auf der betreffenden Jahresstufe durchzunehmen ist.

Die beigelegten Gedichtchen bieten hinreichenden Stoff für Gedächtnisübungen, und die zugesellten kleinen Erzählungen machen den Unterricht nur interessanter und anziehender für die Jugend.

Die Behandlung der einzelnen Handwerker entspricht ganz der herrschenden Zeitströmung. Man schenkt heutzutage dem Handwerkerstande mehr Aufmerksamkeit denn je, man sucht das Kleingewerbe mit allen Mitteln und um jeden Preis zu heben und zu fördern, es darf deshalb auch die Volksschule, die ja doch weitaus die meisten Recruten für den Handwerkerstand liefert, nicht zurückbleiben, sie muß mithelfen an dem schweren Karren, den man Volkswohl nennt.

Aber noch einen weitern Vortheil bieten diese Bilder. Obwohl das Lesebuch und die verschiedenen Sprachbücher viel Stoff zu Freischreibübungen bieten, so haben wir daran noch lange keinen Überfluß, und oft genug kommt man in Verlegenheit, was man dictieren soll. Die Sätze aus dem Lesebuche verlieren bald den Reiz für die Schüler, sie erlahmen in der Aufmerksamkeit, weil sie Bekanntes hören, und die Sprachbücher liefern meist auf sprachliche Übungen Bezug habendes. Deshalb sind diese Bilder eine willkommene Abwechslung bei diesem Unterrichts-

zweige, welche für die Schüler, nebst andern vielfachen Vortheilen, noch den Reiz des Neuen für sich haben.

Ich schließe mit diesen wenigen Worten und lasse nun ein Bild in seinem vollen Umfange folgen und wünsche nur, daß die verehrten Berufsgenossen es der Mühe wert finden mögen, auch einen Versuch zu machen, in gleicher Weise bei diesem Unterrichtsgegenstande vorzugehen.

Das Pferd. (Unterstufe.)

Das Pferd, oder Ross, ist so hoch wie ein Mann. Es hat einen länglichen Kopf mit großen Augen. Die Ohren sind spitz und beweglich. Der Hals ist gebogen, ihn schmückt eine Mähne. Der walzenförmige Leib wird von vier schlanken Beinen getragen. Jeder Fuß hat nur einen Huf; deshalb ist das Pferd ein Einhufer. Der Schmied beschlägt den Huf mit Eisen. (Hufeisen.) Der Körper des Pferdes ist mit kurzen glänzenden Haaren bedeckt. Die Haare der Mähne und des Schwanzes sind lang. Es gibt schwarze, weiße, braune, rothe, gelbe und scheckige Pferde. Die schwarzen heißen Rappen; die weißen Schimmel; die braunen Braune; die rothen Füchse; die gelben Falben und die scheckigen Pferde Schecken. Junge Pferde heißen Füllen oder Fohlen. Das Pferd wiehert.

Es ist ein Hausthier und frisst Hafer, Heu, Klee und Gras. Brot und Zucker schmecken ihm besonders gut. Es muß aber auch manchmal mit Häcksel zufrieden sein. Reines Wasser ist sein Trank.

Das Pferd ist ein nützliches Thier. Es wird zum Ziehen und Reiten abgerichtet. Aus seiner Haut wird Leder bereitet. Die kurzen Haare werden zum Ausstopfen der Polsteressel verwendet. Die langen werden zum Beziehen der Violinbogen, zum Anfertigen feiner Siebe und zu Bürsten benützt. Das Fleisch des Pferdes wird an vielen Orten gegessen.

Gedichte und Erzählungen, welche das Pferd zum Vorwurfe haben, gibt es unzählige. Die Lesebücher selbst enthalten eine ziemliche Menge. Der Lehrer wird da nie in Verlegenheit gerathen, was er den Schülern erzählen oder mit ihnen memorieren soll. Ich will hier nur einige Gedichtchen anführen u. z. „Pferd und Füllen.“ — „Die Pferdchen.“ (Fröhlich.) — „Pferd und Sperling.“ (Hey.) — „Das treue Ross“ u. s. w. Die Fabel: „Was kostet das Füllen?“ wird sich hiebei recht gut anschließen lassen. Auch an andern recht netten Erzählungen ist durchaus kein Mangel.

Nachdem das Pferd in der Schule behandelt wurde, wird es wohl angezeigt sein, wenigstens ich bin der Ansicht, den Sattler als Handwerker mit den Schülern zu besprechen. Ich habe auch bei diesem Handwerker eine kleine Erzählung ersonnen, die, wie ich glaube, genügen wird, um das Wissenswertheste den Kindern vorzuführen. Ich lasse dieselbe folgen.

Der Sattler.

Frigens Vater kam mit den Pferden vom Felde heim. Er rief den Knaben und sagte: „Fritz, das Kummetskissen unseres Schimmels ist zerrissen und das Kummeth ist schadhast geworden. Trage beides zum Sattler, damit er es ausbessere.“

Fritz gieng damit zu dem Handwerker. Dieser besah die schadhastigen Stellen und sprach: „Das Kummetskissen muß fast ganz mit neuer Leinwand überzogen und mit etwas Rosshaaren ausgestopft werden. Das kann ich jetzt nicht machen. Das Kummeth will ich sogleich ausbessern, Du kannst darauf warten.“

Fritz sah nun aufmerksam zu, wie der fleißige Mann arbeitete. Zuerst steckte er das Kummeth auf ein eigens dazu gearbeitetes Holz, auf den Kummestock. Dann nahm er sein breites scharfes Sattlermesser und schnitt damit die schadhastigen Stellen aus dem Leder, warf das alte Stroh aus dem Kummeth heraus, stopfte frisches Stroh und etwas Kälberhaare dafür hinein und paßte ein Stück Hindsleder auf das Loch. Nun nahm er die vierschneidige Ahle, stach mit ihr Löcher in das Leder und nähte es dann fest auf.

Als der Meister mit dieser Arbeit fertig war, bat ihn Fritz, er möge ihm zeigen, was für Sachen er noch mache. Der gute Mann führte Frigen in ein

Nebenzimmer, wo viele neue Sachen hiengen. Hier zeigte er ihm zuerst einen Sattel und sprach: „Unten an dem Sattel siehst Du das weiche Sattelfissen. Das ist mit Rehhaaren ausgestopft. Darauf liegt der mit Schweinsleder überzogene Sattelbock. An demselben sind der Satteltgurt und die Strippen mit den Steigbügeln befestigt. Auch die Satteltaschen sind daran fest gemacht.

Als Fritz dies alles genau besehen hatte, zeigte ihm der Meister noch einen Baum, mehrere leberne Reitseile und einige schöne Ziehblätter. (Zugblätter.) In einem Schranke hiengen ganz neue Geschirre. Die Schnallen und die anderen metallenen Stücke daran glänzten, sie waren blank gepußt.

Nachdem Fritz noch die Werkzeuge des Sattlers, das Vocheisen und den Nähkloben angesehen hatte, nahm er das Kummert und gieng nach Hause. Das Kummertfissen ließ er dort.

Briefe vom Lande.

I.

Lieber Freund!

Als ich heute so recht behaglich im warmen Stübchen saß, indes es draußen stürmte und regnete, gedachte ich meines fernen Waffenbruders Max; und da mir gerade ein eigenartig Gesichtlein in den Sinn kam, mag es mein heutiges Schreiben eröffnen.

Es war einmal ein Königssthron freigeworden und die Menschen hielten rath, wen sie zum Könige wählen sollten. Endlich einigte man sich dahin: wer am schönsten reden könnte, solle König sein. Und alsobald erhob sich alles Volk und plapperte durcheinander, so daß man nun gar nicht zum Entschlusse kommen konnte, denn jeder hielt sich für den König. Während sich alle noch fort schier heiser schrieen, trat ein Mann, der aus der Ferne alles angehört hatte, plötzlich hervor und fieng an zu reden. Da fiel es allen wie Schuppen von den Augen und jeder meinte, was der Fremde vorbringe, sei ja auch seine Ansicht, und alle wählten den Fremden, der doch nichts weiter gethan hatte, als das schon vorher Gesagte mit ein paar neuen Wendungen zusammenfassend zu wiederholen und als sein geistiges Product leuchten zu lassen, zum Könige.

Wah! denkst Du, der Schlaue! Die alte Geschichte vom Zaunkönig will er da zum Besten geben und fängt sich selbst in der Schlinge. — Nur lachte, Freundchen, erst kommt der Schluß, dann urtheile. Drum höre!

Und er ward ein angesehener König. Allerorten wurde sein Name genannt und alles Volk ehrte ihn und schrie Bravo, Bravo! so oft er aufs neue sprach; und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er noch heute. — — — — —

Doch wozu die Geschichte? fragst Du; Geduld, die Sonne bringt es an den Tag. Ja, siehst Du, jetzt hab ich auch schon von dem Könige gelernt. So weit sind wir heute schon gekommen, daß man ohne allerlei Gemeinplätze gar nichts Gescheites mehr schreiben kann. Es ist nur ärgerlich, daß sie (die Gemeinplätze) immer den berühmten Nagel so „auf den Kopf treffen“, gerade als ob wir das nicht auch könnten! Ein Trost bleibt mir nur, daß es jedem so geht. Willst Du Max Beispiele, so blicke nur um Dich und — unter uns gesagt — nur näher in diese Zeilen! Mein Gott, der Brosamen, die von des Reichthums Tische fallen, sind halt gar zu wenig. So versinkt ein Ideal nach dem andern im Lebenskampfe und schließlich hilft man selbst, mit oder ohne Wissen, die reale Welt von den Idealen erlösen. Doch davon bewahre mich ein guter Geist.

Dein letzter Brief hat mich höchlichst verwundert. Diese elegische Stimmung! „Wahlschulmeister möchte ich in irgend einem stillen Winkel der Welt, ferne von dem heuchlerischen Treiben und Jagen dieser“ Ist das mein alter Max? Nein, das ist kein echter deutscher Mann, der muthlos flieht die rauhe Bahn, die ihn durch Kampf und Bitterkeit, zum Licht des freien Geistes führt weit! Willst Du Ambros sein? Nimm selbst den Hammer in die Hand! Und noch eins:

Schilt mir die Dorfschulmeister nit,
Sonst koste meinen scharfen Sprit.

Im Dorf hast Du es mit der Natur zu thun, der freien, nicht vercultivierten Natur. Trilgt mich nicht alles, so bist Du auf dem besten Wege die Cultur zu definieren als „Bequemlichkeit des Lebens“.

Doch genug, zeige bald, daß du der „junge“ Max bist! Mit herzlichem

Lebe wohl

Dein „Alter.“

Schulbank mit automatischem Sitz und fixer Pultplatte.

Patent Scheiber & Klein, Kunsttischlerei und Möbelfabrik, Wien, V., Griesgasse 30.

Angeregt durch die vor kurzer Zeit vom Herrn Professor Willroth veröffentlichte Schilderung der Nachtheile, welche für die Kinder bei Gebrauch einer schlecht construirten Schulbank entstehen, haben wir die Idee gefaßt, eine Schulbank zu construiren, welche nicht nur allen in pädagogischen und hygienischen Zeitschriften und Werken genügend präcisirten Erfordernissen in jeder Richtung entspricht, sondern auch durch eine einfache, solide Construction billig und dauerhaft herzustellen ist, so daß jede, auch die kleinste Schulgemeinde in der Lage wäre, dieselbe in ihrer Schule einzuführen.

Gestützt auf die in der Broschüre des um Schuleinrichtungen so verdienstvollen städtischen Baurathes Herrn Friedrich Paul verzeichneten Größendimensionen, sind wir an die Ausführung unseres Planes geschritten und haben eine Schulbank mit automatischem Sitze und fixer Pultplatte construiert.

Die Vorzüge derselben lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Pultplatte fix.
2. Sitz automatisch.
3. Jede freie Bewegung des Kindes zu jeder Zeit möglich.
4. Große Raumersparnis (15 bis 20 Centimeter per Ba:tt).
5. Zintenglas mit der Pultplatte eben, gut und leicht verschließbar.
6. Billige Anschaffungskosten.
7. Jede alte Bank leicht und billig reconstruierbar.

Bei den meisten bis nun bekannten und in öffentlichen Schulen in Verwendung stehenden Schulbänken neuerer Construction ist das Pultblatt beweglich, was unserer Ansicht nach nicht entsprechend ist, da man immer nur den Sitz, nie aber den Tisch, Schreibtisch oder das Pult näher schiebt. Abgesehen davon ist dies aber auch aus anderen Gründen unpraktisch, denn wenn bei den erwähnten Schulbänken der Mechanismus auch noch so vortrefflich funktioniert (was in den seltensten Fällen vorkommt), so ist doch eine Erschütterung des Pultes unvermeidlich, und alle auf der schiefen Ebene sich befindlichen Gegenstände schweben immer in Gefahr, herunterzukollern. Es ist daher gewiß, sowohl vom praktischen wie auch vom rein natürlichen Standpunkte aus betrachtet, richtiger, die Pultplatte fix zu lassen und den Sitz verstellbar zu richten. Dies muß jedoch ohne jedes Hinzuthun des Kindes ermöglicht werden, was bei unserer Construction des Sitzes thatsächlich der Fall ist.

Wenn nämlich das Kind in die (von uns construierte) Bank tritt und sich setzt, geht der Sitz um 10 bis 12 Centimeter je nach Vorschrift hervor, so daß die Kante des Pultblattes und die Kante des Sitzes in einer Senkrechten liegen. Selbstverständlich könnte auch eine Minusdistanz erzielt werden, aber viele erfahrene Pädagogen haben uns erklärt, daß dies nicht erwünscht sei, weil das Kind beim Schreiben die Brust frei halten soll, was jedoch nicht der Fall wäre, wenn die Pultplatte übergreift und dadurch das Kind zwischen derselben und der Lehne eingepreßt würde.

Daß dies kein Vortheil ist, haben schon die bedeutendsten Hygieniker constatirt.

Wenn das Kind aufsteht, geht der Sitz von selbst ohne jedes Hinzuthun zurück und wird der nothwendige Raum zum Ein- und Ausgehen frei. Es bedarf wohl keiner besonderen Aufzählung aller Uebelstände, die dadurch vermieden werden, und wollen wir nur darauf hinweisen,

welche Schwierigkeiten das Kind zu bekämpfen hat, wenn es während des Schreibunterrichtes in einer dreifüßigen Bank mit verschiebbarer Platte sich befindet und vom Lehrer gerufen wird. Um aufstehen zu können, muß es erst die Leiste hinunterdrücken und dann die Pultplatte zurückschieben; nun kann es wohl aufstehen, aber nicht aus der Bank herausgehen, wenn nicht sein Nachbar dieselbe, die gleiche, gerade nicht immer leichte Proceßur vornimmt. Man denke sich nur die armen Kleinen, wenn während des Schreibunterrichtes Feuergefährdung entsteht! Die Kinder sind zwischen Lehne und Pultplatte eingezwängt, können, ohne die Pultplatte zurückzuschieben, absolut nicht aus der Bank heraus. Wie viele Menschenleben sind da bei einer eminenten Feuergefährdung aufs Spiel gesetzt? Bei unserer Construction ist das vollständig ausgeschlossen, das Kind kann aufstehen, aus- und eingehen, geradeso wie bei einer Schulbank ältesten Systems, weshalb auch vier- und mehrfüßige Bänke, wenn es vom pädagogischen Standpunkte überhaupt zulässig ist, in Anwendung kommen können.

Bei unserer Schulbank ist der Sitz für jedes Kind abgegrenzt, und kann dasselbe somit weder auf den Sitz rechts noch links rutschen, somit auch den nebenstehenden Schüler nicht unthätig stören. Da der Mechanismus vollständig unzugänglich ist, kann auch ein Einklemmen der Kleider oder der Finger nicht stattfinden.

Der automatische Sitz functioniert vollkommen geräuschlos.

Die Lehne ist für jedes Kind separat angebracht, und zwar bei mehreren hintereinanderstehenden Bänken immer an der nächstfolgenden, bei freistehenden an diesen selbst. Die Lehne kann auch zum Verstellen gerichtet werden.

Die Construction ist einfach und solid. Der Sitz ruht auf den oberen horizontalen Seiten zweier eiserner Rechtecke; die unteren horizontalen Seiten der Rechtecke sind an den Füßen der Bank festgeschraubt. Die verticalen Seiten laufen in Achsen, damit der Sitz nach vorwärts bewegt werden kann.

Wenn der Sitz in Benützung ist, so ruht derselbe auf dem Verbindungsstück der Bankfüße und hat somit einen festen Stützpunkt.

Damit nun der Sitz von selbst wieder in seine ursprüngliche Lage zurückgeht, ist unter dem Sitz eine Spiralfeder angebracht, welche denselben, wenn er entlastet ist, von selbst wieder zurückschiebt.

Dadurch, daß der Sitz unter die nächstfolgende Bank reichen kann, ist eine bedeutende Raumersparnis erzielt, so daß z. B. in Schulen, wo acht Reihen Bänke alter Construction in einem Lehrzimmer stehen, nach unserer Construction zehn Reihen untergebracht werden können. Selbst gegenüber den Paul'schen Bänken ist eine Raumersparnis von mehr wie zehn Procent ermöglicht.

Ein wunder Punkt bei den alten Bänken ist auch die Art der Unterbringung des Tintengefäßes. Ist dasselbe frei, so kann damit Unfug getrieben werden, sind die Tintengläser durch eine durchlaufende Leiste zu verschließen, so kann nicht jedes Kind sein Tintenglas öffnen oder zumachen nach seinem Bedarfe.

Unser Tintengefäßverschluß besteht aus einer Art Charnierband, dessen eine, kürzere, Seite an der Pultplatte festgeschraubt ist, während an der anderen Seite eine Zunge derart befestigt ist, daß sie mittelst eines separaten Schlüssels gedreht werden kann.

Das Tintenglas ist mit der Pultplatte fast eben, denn nur ein kleiner Schieber aus Zinkblech, welcher ganz geräuschlos zu öffnen und zu schließen ist, geht darüber; es ist vollkommen eingeschlossen, und nur der Schuldiener, welcher den Schlüssel hat, kann es herausnehmen, um es zu reinigen oder auszuwechseln.

Dieser Theil der Pultplatte, wo die Tintengläser angebracht sind, ist horizontal und bildet eine durchlaufende Hohlkehle, so daß man Federhalter, Bleistifte, Lineal etc. auf der Pultplatte liegen haben kann, ohne daß diese Gegenstände fortwährend Gefahr laufen, mit dem Schreibheft etc. heruntergeworfen zu werden.

Die Anschaffungskosten (unser gegenwärtiger Verkaufspreis) betragen durchschnittlich 5½ fl. per Sitz, jedoch können wir heute schon eine Preisreduction in Aussicht stellen, wenn eine größere Anzahl (einige tausend) Sitze bestellt werden.

Alle Schulbänke würden wir je nach der Größe und dem Zustande derselben um 2½ fl. bis 3 fl. per Sitz reconstruieren.

Auch sind wir jederzeit gerne bereit, den löblichen Behörden, p. t. Schulleitern u. nähere Auskünfte zu ertheilen, Probebänke heizustellen, und erlauben uns noch die Bemerkung, daß eine nach unserem Systeme reconstruierte Schulbank seit Anfang d. J. in der städtischen Mädchenschule, VI., Gumpendorferstraße Nr. 52, in zufriedenstellendster Verwendung steht und sich durch tadellose Function des Mechanismus auszeichnet.

Lieder sind wie Vögelein.

Lieder sind wie Vögelein,
Fliegen aus des Dichters Haus,
Leichtbeschwingt und wohlgemuth,
In die weite Welt hinaus.

Und wo froh ein Aug' sie grüßt,
Wo ein Herz ersehnt sie bang,
Halten sie ihr Wandern an
Und beginnen ihren Sang.

Wie das lieblich tönt und klingt!
Jedes Auge strahlt vor Lust,
Und von reichem Glück geschwellt,
Hebt sich mächtig jede Brust.

Und die Vögelein senden heim
Süßen Lohn und Dankeswort,
Und ihr Herr schickt, tief beglückt,
Neue Vögelein wieder fort.

Lieder sind wie Vögelein,
Fliegen aus des Dichters Haus,
Leichtbeschwingt und frohgemuth,
In die weite Welt hinaus.

Th. Gl.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle des k. k. schles. Landeschulrathes vom 29. Juli 1886.

Der Lehrer Franz Witz in Teschen und der Lehrer Josef Suchy in Ratharein werden über ihr Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. Dem Recurse der Gemeinde Kiowitz gegen die Verleihung der III. Dienstalterszulage an den Lehrer Klobassa wird keine Folge gegeben. — Dem Unterlehrer an der öffentlichen Volks- und Bürgerschule in Troppau, Ludwig Pratschler und dem Schüler Felix Czerny der III. Classe an derselben Anstalt werden die Fürst Diehtenstein'schen Stipendien für das Jahr 1886 verliehen. — Dem Ursuliner-Convente in Freivaldau und der Hauptmannswitwe Rosalia Chaluppa in Wagstadt wird die Bewilligung zur Eröffnung von Privattindergärten ertheilt. — Den Schulgemeinden Schönfeld, Thyra und Groß-Kunzendorf wird über ihr Ansuchen die Versetzung aus der III. in die II., der Schulgemeinde Stadt Schwarzwasser über ihr Ansuchen die Versetzung aus der II. in die I. Lehrergehaltsklasse bewilligt.

Neue Ausgabe der Normallehrpläne und Schulamtschriften für die Volks- und Bürgerschulen Schlesiens.

Da die bisherige Auflage der Normallehrpläne für die schlesischen Volks- und Bürgerschulen im Buchhandel vergriffen ist, hat der k. k. schles. Landeschulrath eine neue revidierte Ausgabe der Normallehrpläne und Schulamtschriften für die Volks- und Bürgerschulen in Schlesien veranstaltet.

Bei diesem Anlasse wurden in Folge der seit Herausgabe der bisherigen Pläne erschienenen Verordnungen des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht und auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen mehrfache Änderungen in den Lehrplänen und besonders in der Führung der Schulamtschriften (namentlich bezüglich der Schulmatrix und des Hauptkataloges) angestrebt.

Die neue im Verlage von Buchholz und Diebel in Troppau zum Preise von 1 fl. 50 kr. per Exemplar erschienene Ausgabe gliedert sich in vier Abschnitte u. zw.:

1. Normallehrpläne für die verschiedenen Kategorien der Volksschulen;
2. Normallehrpläne für Bürgerschulen, genehmigt mit den Erlassen des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 8. April 1884, Z. 2976 und vom 28. Februar 1886, Z. 3285;
3. Instructionen zu den Normallehrplänen für die Hand des Lehrers;

4. Bestimmungen, betreffend die Führung der Schulamtschriften nebst Formularien zu denselben.

Diese Normallehrpläne, sowie sämtliche in dieser Auflage enthaltenen Anordnungen haben zufolge Erlasses des hohen k. k. schles. Landes-Schulrathes vom 1. Juni d. J. Z. 817 mit Anfang des künftigen Schuljahres (1886/7) in Kraft zu treten.

Correspondenzen.

Friedel. Über die freundliche Einladung des Herrn Oberlehrers Ertel fand die Versammlung des Lehrervereines des Friedberger Gerichtsbezirkes am 29. Juli in Leskowez statt. Dieselbe erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Der Versammlung wohnten auch 3 Gäste bei. In Vertretung des Herrn Bürgermeisters Adolf Hohenegger, der zur Versammlung zu kommen verhindert war, erschien Herr Johann Starabella. Der Obmann, Herr Director Sawranek, begrüßte die Mitglieder und Gäste aufs herzlichste. Hierauf wurde die Versammlung mit dem Liede „Das Kirchlein“ von Beder eröffnet. Dem Liede folgte ein vom Herrn Karl Witzens abgehaltenes Practicum in der Sprache für die Unterstufe. Sowohl die Leistung des Lehrers in methodischer und sachlicher Hinsicht, als auch die der Schüler muß als zufriedenstellend betrachtet werden. Auch das Practicum für die Oberstufe über die postalischen Einrichtungen und den Gebrauch der Post, gehalten vom Herrn Georg Kubitiuß-Friedel ließ nichts zu wünschen übrig. Der fast ein ein halbstündige Vortrag war so interessant und anregend gehalten, daß die Aufmerksamkeit der Schüler fast gar nicht erlahmte. Hier konnte man deutlich sehen, was für Resultate der Lehrer durch Fleiß und ausdauernde Arbeit erreichen kann. Die Kinder antworteten in der deutschen Sprache recht geläufig und correct, ungeachtet der Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, da in dieser Schule die deutsche Sprache nur eine kurze Zeit vorher mehr zur Geltung kam. Die Gesamtleistung dieses Practicums kann daher mit Recht als lobenswert bezeichnet werden. Aus dem ersten, wie auch aus dem zweiten Practicum konnte man ersehen, daß auch die böhmische Sprache in dieser Schule die nöthige Berücksichtigung findet. Nach Verlesung des umfangreichen Protokolls, das zur Kenntnis genommen wurde, hielt Herr Franz Földina-Friedel einen Vortrag über die physische Erziehung der Kinder in der Volksschule. Derselbe muß als gelungen betrachtet werden. Herr Redner ließ auf diesem Gebiete nichts unberührt, weshalb ihm die Versammlung die Anerkennung zollte. An der Debatte, die sehr lebhaft und anregend war, theiligten sich die Herren: Kraus, Kubitiuß, Ertel und Franek. Zuletzt wurde die Versammlung mit der Absingung der Volkshymne geschlossen, worauf sich die Gesellschaft zu einem Festessen begab. Bei dieser Gelegenheit wurde viel toastiert, und man konnte hier deutlich die Eintracht und Brüderlichkeit zwischen Stadt- und Landlehrer bemerken.

x y z.

Großwaffer. Die Bezirks-Lehrerconferenz für den deutschen Landbezirk Olmütz hat Samstag, den 19. Juni vormittags in der Olmüzer Mädchenschule unter dem Voritze des k. k. Bezirksschulinspectors Herrn Schober stattgefunden, und waren bei derselben sämtliche Lehrpersonen des Bezirkes anwesend. Nach Absingung der Volkshymne und Wahl der Schriftführer (Sr. Kasal und Mercher) erstattete Herr Bezirksschulinspector Schober seinen Bericht über die Wahrnehmungen bei den durch ihn vorgenommenen Schulinspektionen. Der Bericht wurde eingeleitet mit einem sehr belehrenden und Interesse erweckenden Vortrag über Anwendung der 5 formalen Stufen nach Herbart-Ziller beim Leseunterrichte, sowohl auf der Unterstufe, als auf der Mittel- und Oberstufe. Die gegebenen Anregungen fanden den lebhaftesten Beifall, und es dürfte der methodische Stufengang nach Herbart-Ziller's pädagogischen Grundsätzen allmählich in den Schulen Eingang finden. Der weitere Bericht erstreckte sich auf die Wahrnehmungen bei den einzelnen Unterrichtsgegenständen, der Schulzucht, Lehr- und Lernmittel und Führung der Amtsschriften. Hierauf erfolgte das Referat über vorzunehmende Änderungen an den Detaillehrplänen für Realien, dem sich der Vortrag des Schulleiters Herrn Schiebl aus Nedweis über die Hölzel'schen Wandbilder, die „vier Jahreszeiten“ anreihete. Die zur Besichtigung vorgelegten vier Wandbilder aus Hölzel's Verlag mußten sowohl Lehrer als Laien durch ihre gelungene und treffliche Ausführung erfreuen. Der Referent zeigte die vielseitige Verwendung dieser Anschauungsbilder und beantragte die Einführung derselben an den Schulen des Bezirkes. Einem jüngst erfolgten Ministerial-Erlaß gemäß wurde der Antrag gestellt, für die Schulen des Bezirkes die Theken und Hefte aus dem Verlage „Sichmann“ einzuführen, und angenommen. Hierauf erfolgte der Bericht der Bibliotheks-Commission und der Rechnungsrevisoren. Der Antrag, den Standort der Bezirks-Lehrer-Bibliothek von Neugasse nach Olmütz zu verlegen, fand Annahme. Die vorgenommenen Wahlen ergaben a) in den ständigen Ausschuss Krček, Schiebl, Raab, Kasal, Hiedl, b) Bibliotheks-commission: Krček, Thuma, Stenzel, Janousek, Metelka; c) Rechnungsrevisoren: Köber, Navratil; d) Landes-Lehrerconferenz: Krček. Dieses Wahlergebnis bedeutet einen vollen Sieg des neugegründeten Lehrervereines für den Landbezirk, indem sämtliche von ihm aufgestellten Candidaten gewählt wurden, welches Ergebnis nur der stramm gezeigten Parteidisciplin zu verdanken ist. Dieser Erfolg bedeutet aber auch eine weitere Kräftigung des Land-Lehrervereines, und werden seinerzeit die jetzt unleidlichen Verhältnisse der Vertretung der Lehrerschaft im Bezirksschulrath sich zuverlässig zu bessern gestalten. Zu dem jetzigen Erfolge ein herzlich Wader! Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß der Herr Vorsitzende die Conferenz und die Mitglieder des Land-Lehrervereines versammelten sich sodann in der Schwemhater Bierhalle zum

gemüthlichen Beisammensein, welches durch die Anwesenheit des Herrn Bezirksschulinspectors Schöber sich noch freudiger gestaltete.

Grodziszcz. Am 24. Juli l. Z. hielt der „Teschner Land-Lehrerverein“ in der Volksschule II zu Grodziszcz seine zweite diesjährige Wanderversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab. Die Sitzung eröffnete der Vereinsobmann, Herr Szpant, mit herzlichen Begrüßungsworten. Anwesend waren 25 Mitglieder und mehrere Gäste. Das Protokoll von der letzten Sitzung wurde vom Schriftführer verlesen und vom Plenum angenommen. In den Verein wurde Herr Farny Franz, Lehrer in Tierlikto, als ordentliches Mitglied aufgenommen. Darauf folgten Referate von den Herrn Grycz und Kowala über neue Sectionspläne: — Verkürzung des Lehrstoffes im Sommerhalbjahre an Landschulen, stundenplanmäßig entworfen. Herr Cholewa (loco) hielt sodann einen freien, recht lehrreichen und beifällig aufgenommenen Vortrag über rationelle Behandlung der Obstbaumschule. Derselbe ist auch selbst Besitzer einer selten so schönen Obstbaumschule. — Nachdem die kurze Tagesordnung erschöpft war, erfolgte unter Bestimmung der nächsten, letzten Wanderversammlung, Schluß der Sitzung und darauf — eine famose Tafel beim Hausherrn Cholewa. J. Z.

Bücherschau.

Schulkalender für österr. Volksschullehrer, 1887. Herausgegeben vom Central-Ausschusse des österr.-schles. Landes-Lehrervereines. Freudenthal. Verlag v. W. Krommer. Preis eleg. geb. 1 fl. ö. W.

Der dreizehnte Jahrgang dieses längst beliebt gewordenen Kalenders ist rechtzeitig erschienen und wird diesmal ganz besonderen Anklang finden, da ihm ein Orts-Repertorium von Schlesien und Nieder-Österreich beigegeben ist. Sehr willkommen ist die Aufnahme der seit 25. Juni 1885 erlassenen, wichtigsten Erlässe und Verordnungen der obersten Unterrichtsbehörden. Die veränderte Form des Handkataloges erhöht die Verwendbarkeit dieses für den Lehrer unentbehrlichen Büchleins wesentlich und wird als Fortschritt freudig begrüßt werden. Die sonstigen Beigaben fehlen auch diesmal nicht.

Da der Reinertrag noch dazu wie bisher zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach Schles. Volksschullehrern bestimmt ist, der Preis dem Gebotenen gegenüber als sehr mäßig bezeichnet werden muß, dürften die bisherigen Freunde dieses Kalenders demselben erhalten bleiben, zweifelsohne sehr viel neue gewonnen werden.

Praktische Behandlung der Realien in den unteren Volksschulclassen. Bearbeitet von Karl Juniof, Lehrer in Troppau. Verlag: Troppau 1886, Louis Volprecht Preis: 1 fl.

Das unter obigem Titel erschienene Buch ist eine in Form von Stundenbildern für sich bestehende Bearbeitung des realistischen Unterrichtsstoffes der drei ersten Schuljahre nach den allgemeinen Herbart'schen Grundsätzen (formale Stufen) mit Zugrundelegung der bestehenden Normal-Lehrpläne. Das Werk, in dem der Verfasser seine durch eine Reihe von Jahren erzielten Wahrnehmungen und Erfahrungen auf dem betreffenden Gebiete darlegt, ist jedem Lehrer ein trefflicher Führer bei der Ertheilung des realistischen Unterrichtes. Von dem Grundsatz ausgehend, daß der Realunterricht in der nach Comenius, Pestalozzi und Herbart organisierten Volksschule durchaus aus den Fundamentalunterricht bilden soll, hält der Verfasser die gründliche Behandlung des Unterrichtes in den Realien (Geographie, Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre) auch schon in den untersten Volksschulclassen nicht nur für wünschenswert, sondern für geboten und nothwendig. Das Werk zerfällt in 3 Abschnitte u. z. in der Besprechung des Lehrstoffes aus Geographie, Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre den Classen, beziehungsweise Schuljahren nach gesondert. Die Vertheilung der einzelnen zu behandelnden Individuen ist analog der in den Normallehrplänen vorgezeichneten so getroffen, daß die Besprechung der Objecte stets der Fassungskraft der Altersstufe der Schüler entspricht. Dasselbe gilt auch von der Behandlung. Es sei hier der Gang, nach welchem der Verfasser die Besprechung des Unterrichtsstoffes den formalen Stufen gemäß führt, im allgemeinen skizziert. Für jede Besprechung wird zunächst das Ziel angegeben, damit die Schüler ihre Aufmerksamkeit auf das betreffende Object richten. Nach der Zielangabe folgt die Vorbereitung für den neu aufzunehmenden Stoff. Hier werden aus dem Vorstellungskreis des Kindes durch Fragen jene Vorstellungen wieder ermittelt, die mit dem neuen Unterrichtsstoff in Beziehung stehen; auch findet an dieser Stelle die Erläuterung schwer verständlicher Ausdrücke des darzubietenden neuen Stoffes statt. — Während die Schüler mit dem Anschauungsmittel für das zu besprechende Object bekannt gemacht werden, folgt die Darbietung des Neuen. Der neu aufgenommene Unterrichtsstoff wird durch oftmalige Wiederholung zum geistigen Eigenthum des Schülers gemacht. — Wenn dies geschehen ist, folgt der Übergang zur nächsten Stufe, der Verknüpfung mit bereits Bekanntem. — Auf der weiteren Stufe werden die wichtigsten Sätze des durchgearbeiteten Lehrstoffes in präcise Form gebracht und dem Gedächtnisse eingeprägt. — Auf der letzten Stufe wird dem Erlernen ein solcher Grad von Sicherheit und Beweglichkeit gegeben, welcher dem Schüler die Möglichkeit gibt, sich über das in der Unterrichtsstunde Besprochene frei ausdrücken zu können. Zu diesem Zwecke werden auch mit Rücksicht auf das Gelernte und der Fassungskraft des Schülers entsprechend mannigfache Aufgaben gestellt — Schreibt die Namen der Blumen nieder, die eine violette und blaue Farbe haben, geschieht beispielsweise bei der Be-

handlung des Beilichens; zählt schriftlich die Veränderungen des Mondes auf, bei Behandlung: „Mond und Mondesphasen“ 2c. Nach diesen Gesichtspunkten wird der gesammte realistische Lehrstoff der unteren Volksschulclassen behandelt.

Das Werk enthält nahezu 200 solcher Stundenbilder.

Lobend hervorzuheben ist auch der Umstand, daß der Verfasser im Vorworte auf die anschauliche Betrachtung der Objecte im Freien, also Excursionen, besonderen Wert legt, weil dadurch die aufzunehmenden Vorstellungen an Klarheit und Vollständigkeit gewinnen.

Die anerkannten guten Eigenschaften des Werkes: Stoffreichthum, zweckmäßige Auswahl und Anordnung desselben, gründliche und allseitige Behandlung der einzelnen Individuen, ebenso die gefällige Ausstattung und der billige Preis lassen dasselbe als sehr empfehlenswert für jeden Lehrer und Zuzugenderzieher erscheinen.

Deutsche Minnelieder. Ein Cyclus von 4 Soloquartetten, comp. v. Rudolf Drumm
Verlag v. August Gotthold in Kaiserslautern.

Dieselben sind äußerst melodios und besitzen zudem den großen Vortheil, der leider so vielen anderen Compositionen dieses Genres im Wege steht, daß sie eine vortreffliche Stimmführung haben, d. h. daß sie besonders für die Mittelstimmen singbar gehalten sind und sonach bei dem Einstudiren keine großen Schwierigkeiten bieten. Ohne den übrigen 3 Compositionen präjudiciren zu wollen, wollen wir hier doch bemerken, daß uns besonders Nr. 3 „Daß Gott dich behüt“ am meisten angesprochen hat, und als Ständchen gewiß überall und bald allbeliebt sein wird. Schon aus Patriotismus sollten in keinem Sängerverein diese „Deutschen Minnelieder“ fehlen, deren Ausstattung, nebenbei gesagt, eine sehr freundliche ist.

Deutscher Honig. Mittheilungen über Gewinnung, Nährwert, Untersuchung und Verwendung desselben als Nahrungs- und Medicinal-Hilfsmittel von H. Gühler, Bienenwirt. Preis eleg. broch. in farbigem Umschlag 25 Pf. In Partien: 25 Expl. 2 M., 50 Expl. 3,50 M., 100 Expl. 6 M. Dranienburg. Ed. Frenhoff's Verlag.

Der als praktischer Imker und Schriftsteller auf apistischem Gebiete allbekannte Autor zweckt mit diesem Schriftchen, den reinen, unverfälschten Honig, wie er in Deutschland gewonnen wird, sowohl als Nahrungs- wie als Medicinal-Hilfsmittel gegen das verfälschte, ungesunde Product des Auslandes zur Geltung zu bringen. Der Inhalt des Büchleins sollte überall beherzigt werden; es scheint uns vermöge seines inneren Wertes, wie auch seiner äußeren imponirenden Ausstattung gerade so recht berufen, seitens der Imker dem honigconsumierenden Publicum als empfehlende Gratis-Beigabe ihres süßen Productes dargeboten zu werden. Es ist eine Zierde für jeden Büchertisch und verdient in Hunderttausenden von Exemplaren im deutschen Vaterlande verbreitet zu werden; sein Nutzen, den das Büchleichen sowohl den Bienenwirten wie auch der ganzen übrigen Menschheit zu bringen vermag, ist unberechenbar.

Dr. M.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (N. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr. = 85 Pf., Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr. = 10 M.)

Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das zwölfte (Schluß-) Heft ihres VIII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen abermals überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerte Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes, welchem wir Folgendes entnehmen: Die Binnenschifffahrt im Rio Grande do Sul. Von P. Langhans. (Mit einer Karte und einer Illustration.) — Die geschichtliche Entwicklung der russischen und englischen Besitzungen. Von Dr. A. Oppel. — Der Fortschritt der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1885. Von Dr. F. M. Züttner. Dr. Ph. Paulitschke u. A. (Mit 2 Illustrationen.) — Astronomische und physikalische Geographie. E. Goldinghausen über den Einfluß der Sonne auf den Erdmagnetismus und die Polarlichter. — Die Wärmevertheilung auf der Erdoberfläche. — Drometrie des Harzgebirges. — Politische Geographie und Statistik. Der gegenwärtige Standpunkt der evangelischen Mission. — Die Bevölkerung Frankreichs und Deutschlands. — Das Flottenmaterial der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine. — Der Verkehr auf dem Suez-Canal. — Die Einwohnerzahl der Colonie Queensland. — Die Einnahmen der deutschen Reichspost. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Julius Meurer. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Prof. Dr. Frdr. Vass. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. (Mit zwei Illustrationen.) — Eingegangene Bücher, Karten 2c. — Kartenbeilage: Karte der schiffbaren Gewässer von Rio Grande do Sul. Von P. Langhans 1 : 3,600,000. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schles. Landes Schulrath hat nachstehende von der Schulgemeinde Stadt Teschen vollzogene Lehrer-Ernennungen bestätigt und zwar:

1. An der öffentlichen allgemeinen Volks- und Bürgerschule für Knaben in Teschen:

zum Director den Oberlehrer der dortigen Knabenvolkschule, Alfons Mezner;

zum Religionslehrer den Cooperator Anton Matěj in Schönhof;

zu Bürgerschullehrern den Lehrer an der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Teschen, Josef Wisniowski, den Unterlehrer an der Knabenvolkschule daselbst, Wilhelm Montag und den Lehrer an der Knabenvolkschule daselbst, Alexander Littera;

zu Volksschullehrern den Unterlehrer an der Knabenvolkschule in Teschen, Josef Eppich und den Lehrer an der Mädchenvolks- und Bürgerschule daselbst, Georg Heczko;

zu Unterlehrern den Unterlehrer an der öffentlichen Volks- und Bürgerschule in Odrau, Johann Fadlé und den prov. Unterlehrer an der Knaben-Volkschule in Teschen, Josef Skulina.

2. An der öffentlichen allgemeinen Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Teschen.

zum Bürgerschullehrer den Unterlehrer an der Sachsenberger Volksschule in Teschen, Johann Mücke; zur Bürgerschullehrerin die Unterlehrerin in Teschen Julie Mücke.

Weiter wurden bestätigt: Der prov. Unterlehrer in Troppau Hugo Müller als definitiver Unterlehrer, der Unterlehrer in Rzepischt Josef Petroš als Lehrer in Orlau, der Unterlehrer in Bransdorf, Julius Rinzer als Lehrer in Krotendorf, der prov. Lehrer in Kofchendorf, Adolf Scholz als definitiver Lehrer, der Unterlehrer in Schab Franz Stranbella als Oberlehrer in Petrowitz, der prov. Lehrer in Mittelschau Franz Sniegon als definitiver Lehrer, der Lehrer in Seibersdorf, Andreas Drszulik als Lehrer in Albersdorf, der prov. Unterlehrer in Kronsdorf, Josef Beutel als definitiver Lehrer und der Lehrer in Moschowitz Anton Moskor als Oberlehrer in Bartelsdorf.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben den Gemeinden Stanern, Brumov, Rohozbez, Rohoutowitz, Letoschau, Marischow, Großdolina und Reischdorf je 200 fl., der Ortsgemeinde Schönstein, dem Ortsschulrathe Hönigsthal je 300 fl., dem Ortsschulrathe zu Neudau und der röm.-kath. Kirchengemeinde zu Oszlany je 200 fl., der Gemeinde Uhřetiz 150 fl., den Gemeinden Lukowa und Blazowitz, der griech.-kath. Kirchengemeinde Tarna und der evangelischen Kirchengemeinde Mernitz je 100 fl. — allen zu Schulbauzwecken, der Gemeinde Dittersdorf zur Anschaffung von Schuleinrichtungsstücken 100 fl. und der Priorin der Dominicanerinnen in Thalbach bei Bregenz zum Schulbau eine Unterstützung von 500 fl. gespendet.

Lehrbefähigungsprüfungen. Die nächsten Prüfungen für das Lehramt an Volks- und Bürger Schulen werden im Laufe des Monats November abgehalten werden.

Offene Unterlehrerstellen. Im Schulbezirke Troppau (Land) sind nachfolgende Unterlehrerstellen sogleich provisorisch zu besetzen u. zw.: in Altstadt, Dittersdorf, Grätz, Lautsch, Meltsch, Plesna, Ratkau und Wigstadt. Mit der Unterlehrerstelle in Wigstadt ist ein Jahresgehalt von 360 fl. und 20 fl. Quartiergeld, mit den übrigen Unterlehrerstellen ein Jahresgehalt von 300 fl. und freie Wohnung verbunden. Die Unterrichtssprache ist an den Volksschulen in Wigstadt, Ratkau, Altstadt, Meltsch und Lautsch deutsch, an den übrigen Schulen deutsch und böhmisch. Allfällige Wünsche sind an den k. k. Bezirkschulrath Troppau (Land) zu richten.

Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie. Der Einlauf neuer Lebensversicherungsanträge beim Beamten-Verein im Monate Juli d. J. ergab 705 Posten über ö. W. fl. 733.900.— Capital und ö. W. fl. 6.590.— Rente: zur Ausfertigung gelangten 561 Polizzen per ö. W. fl. 587.000.— Capitals- und ö. W. fl. 4580.— Rentensumme. Der Gesamtversicherungsstand des Vereines belief sich Ende Juli auf 48.739 Versicherungsverträge über ö. W. fl. 47.481.635.— an Capital und ö. W. fl. 227.959 Rente. Durch Todesfälle sind in diesem Jahre 367 Verträge über ö. W. fl. 349.000.— Capital, seit Beginn der Vereinswirksamkeit über ö. W. fl. 5.996.000.— fällig geworden. An Prämien pro Juli waren einzuhellen ö. W. fl. 199.345.—

Bulgarien und das Fürstendrama zu Sophia stehen im Vordergrund der Ereignisse, die alles Interesse für sich in Anspruch nehmen. Es muß daher jedermann erwünscht sein, über Land und Leute dieses Balkanstaates Näheres zu hören, Handel und Wandel daselbst kennen zu lernen, um den Ereignissen mit Verständnis folgen zu können. Das in A. Hartlebens Verlag in Wien erscheinende Prachtwerk „Zwischen Donau und Kaukasus“ (25 Lieferungen à 30 fr. = 60 Pf.), von dem 15 Lieferungen vorliegen, wird in seinen nächsten Hefen, die das Balkangebiet berühren, die neueste und erschöpfendste Darstellung Bulgariens und seiner Bewohner bringen, die schon die jüngsten Ereignisse mitberücksichtigt und dem Werke somit den aktuellsten Charakter verleiht. Das mit mehr als 200 Illustrationen ausgestattete Werk behandelt die gesammten Küstenländer des Schwarzen Meeres, Südrussland, den Kaukasus, die asiatische Türkei, und die Balkanländer, die es in anziehenden lebensvollen Bildern beschreibt. Eines der letzten Hefte brachte auch eine große Karte des ganzen Gebietes. Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Empfehlung der Rothaug'schen Jugendbibliothek. Der k. k. Bezirkschulrath Hermagor in Kärnten hat mittelst Erlasses vom 2. Juni l. J. B. 255 sämmtlichen Schulleitungen und Ortsschulrathen dieses Bezirkes die bisher erschienenen Bändchen der Rothaug'schen Jugendbibliothek

„als eine von patriotisch-österreichischem Geiste getragene und sittlich-religiösen Principien durchdrungene“ Jugendschriftenammlung empfohlen. Erschienen sind bis jetzt folgende 16 Bändchen: Unterstufe: Piletschka, Märchenschatz; Riha, Zwei Feenmärchen; Moisl, Das Geschenk der Zwerge; Mittelstufe: Hahn, Wider Pest und Halbmond. Kürnberger, Im Bergwerth zu Schemnitz; Patritsch, Wolfgang und Rannert; Thomas, Peter Rosegger; Oberstufe: Hahn, Die österr.-ung. Nordpolexpedition; Hahn, Ein nachgeborener Sprosse des Hauses Habsburg; Holzner, Muth und Kindesliebe; Jerusalem, Alexander der Große; Kopecky, Rüdiger von Starheimberg; Rothaug, Walhalla; Sann, Die Schlacht bei St. Gotthard; Schirmer, Maximilian von Mexico; Willomitzer, Ein deutsch-österr. Eskimo.

Diese Bändchen sind in Leinwand gebunden und kosten à 40 kr. Jede Buchhandlung besorgt Aufträge auf sämtliche oder einzelne Bändchen. Verlag von F. Tempsky Prag.

Briefkasten.

Herr E. H. in Ptt.: f. 82 und 1. Sem. 83 verbucht! — H. F. F. in Sch.: f. 84 gut geschrieben! — H. E. K. in Prz.: f. 84 u. 1. Sem. 85 verbucht! — Herr F. J. in Au.: f. 2. Sem. 84 und 1. Sem. 85 erhalten! — Herrn F. W. in Brdf.: 1 fl. für 87 erh. und verbucht, 3 fl. übergeben! — H. E. P. in Schrttbg.: Welche Nummern fehlen Ihnen? Das 2. Sem. 86 ist noch offen!

Gezahlt haben die P. T. Abonnenten:

pro 1886: S. S. Zbl. (3 fl. überg.), F. Z. Brsdf., A. H. Bw. (f. 1. S.), K. P. Mich., E. K. Hoh. (f. 1. Sem.), J. H. Hschbg., E. G. Rudlz., P. St. Schwzw., E. P. Schratt. (f. 1. Sem.), B. H. Jäg. (3 fl. überg.) F. K. Rohw., J. K. Ndd., K. K. Podh., E. Sch. Wall., J. Ch. Rgsdf. (u. 85), A. R. Gross-W. (u. 85);

pro 2. Sem. 1886: F. K. Htdf., F. B. Jll., F. R. Kott. (u. 1. Sem. 87), J. Sch. Frdk., E. K. Allerh.;

pro 1885: J. B. Kom., J. G. Altt., F. Sch. Blum.

Gingefendet.

Der Lehrerverein im Freistädter Bezirke hält am Donnerstag, den 16. d. M. nachmittags 3 Uhr, im Volksschulgebäude zu Oderberg, Bahnhof, die diesjährige General-Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab:

1. Protokoll. 2. Vortrag des Herrn Bezirkschulinspectors M. Krell. 3. Jahresbericht, erstattet vom Vereinschriftführer. 4. Cassabericht und Prüfung der Jahresrechnung. 5. Neuwahl des Ausschusses. 6. Wahl eines Abgeordneten zu der am 31. October l. J. abzuhaltenden Delegierten-Versammlung des österr.-schles. Landes-Lehrervereines. 7. Fragekasten. 8. Aufälliges und etwaige Anträge.

An die geehrten p. t. Mitglieder des Königsberger Lehrervereines ergeht hiemit die Einladung, an der auf den 30. September, 10 Uhr vormittags in Poruba anberaumten Versammlung recht zahlreich theilzunehmen.

Programm: 1. Practicum des Herrn Oberlehrers Prabil. 2. Protokoll und Einläufe. 3. Pädagogische Rundschau.

Königsberg, am 10. September 1886.

Rudolf Tloffa, Obmann.

Karl Benssch, Schriftführer.

Der Teschner Landlehrerverein hält am Samstag, den 18. September l. J. die diesjährige Haupt- und Wahlversammlung um 11 Uhr vormittags in der öffentlichen Schule zu Nieborn ab. Auf der Tagesordnung sind die bei den letzten Sitzungen nicht erledigten Gegenstände und die Wahl des neuen Vorstandes und Ausschusses. Die geehrten Herren Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Punzau, am 8. September 1886.

Die Vereinsleitung.

Concurs-Ausschreibungen.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Pittarn, Schulbezirk Hohenplog, ist die Unterlehrerstelle mit einem Jahresgehalt von 300 fl. und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorchriftsmäßig documentierten Gesuche bis 20. September l. J. beim gefertigten k. k. Bezirkschulrath einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath Hohenplog.

Jägerndorf, am 15. August 1886.

Der Vorsitzende: Herzig m. p.

An der öffentlichen zweiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Heinzendorf, Schulbezirk Jägerndorf, ist die Stelle des Unterlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 240 fl., einer Localzulage von 60 fl. und dem Genuß eines Naturalquartiers verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorchriftsmäßig documentierten Gesuche bis 30. September d. J. beim gefertigten k. k. Bezirkschulrath einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath.

Jägerndorf, am 28. August 1886.

Der Vorsitzende: Herzig m. p.

Im Schulbezirke **Groß-Enzersdorf** sind nachstehende Stellen sofort zu besetzen:

1. Mehrere provisorische Unterlehrerstellen, eventuell Unterlehrerinnenstellen.
2. Eine Industriellehrerinstelle an der Volksschule in **Ragran** mit einer Jahres-Remuneration pr. 150 fl.
3. Eine Industriellehrerinstelle an der Volksschule in **Leopoldsdorf** mit einer Jahres-Remuneration pr. 105 fl.

Bewerber, eventuell Bewerberinnen haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche ehestens bei dem Bezirkschulrathe zu überreichen.

Bezirkschulrath Enzersdorf

am 16. August 1886.

Der Vorsitzende: Conrad.

An der dreiclassigen Volksschule in **Altrothwasser** ist die Stelle eines Unterlehrers eventuell einer Unterlehrerin mit dem Jahresgehalte von 300 fl., nebst freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche bis 20. September d. J. bei dem gefertigten k. k. Bezirkschulrathe einzubringen.

Vom k. k. Bezirkschulrath.

Freiwaldau, am 25. August 1886.

Der Vorsitzende: Arch m. p.

An der einclassigen neuerrichteten Volksschule in **Damasko** (Ortsgemeinde Römersdorf) mit deutscher Unterrichtsprache ist die neu systemisirte Lehrerstelle mit einem Jahresgehalte von 500 fl. und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre documentierten Gesuche bis 15. September d. J. bei dem gefertigten k. k. Bezirkschulrathe einzubringen.

k. k. Bezirkschulrath Hohenplatz.

Jägerndorf, am 16. August 1886.

Der Vorsitzende.

An der öffentlichen dreiclassigen Volksschule in **Petersdorf** mit deutscher Unterrichtsprache ist die Unterlehrerstelle mit einem Jahresgehalte von 300 fl. und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig documentierten Gesuche bis 20. September d. J. beim gefertigten k. k. Bezirkschulrathe einzubringen.

k. k. Bezirkschulrath Hohenplatz.

Jägerndorf, am 22. August 1886.

Der Vorsitzende.

An der zweiclassigen Volksschule in **Ekersdorf** ist die Oberlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl., der Functionszulage jährlicher 200 fl. und freier Wohnung im Schulhause definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Zeugnisse über die abgelegte Lehrbefähigungsprüfung und über die Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes belegten Gesuche längstens bis 15. October l. J. beim Ortschulrathe in Ekersdorf einzubringen.

k. k. Bezirkschulrath.

Freudenthal, am 2. September 1886.

Der Vorsitzende: Groß m. p.

Der hohe k. k. schlesische Landesschulrath

hat laut Erlasses vom 3. Juli a. c. Z. 1647 die Instructionen für die in den Schulen dieses Kronlandes zu verwendenden Schultheken ertheilt und nachdem wir unser Erzeugnis diesem hohen Erlasse gemäss hergestellt haben, erlauben wir uns selbes den P. T. Schulleitungen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

☛ Mustersendungen stehen gratis und franco zur Verfügung.

K. k. priv. Arnauer Maschinen-Papier-Fabrik von Eichmann & Comp.

☛ **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Constücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von **Joh. Em. Rösler**, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 fr. — Gegen Einsendung des Betrages franco-Zusendung von der Verlagshandlung **Eduard Zenker in Troppau.**

Schopp, U., Verlag Orell Füssli & Co. 
DAS FARBIGE ORNAMENT. Stylisirte Blatt- und Blütenformen mit Beispielen über deren Verwendung für den Schulunterricht. 24 Blätter in monochromem und polychromem Farbendruck. Mit einer kurzen Farbenlehre. 4° in Mappe. Dritte Auflage. Preis 8 Mark.

Bei
Buchholz & Diebel, Troppau
sind erschienen
Normallehrpläne für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien

veröffentlicht durch
Verordnung des k. k. schles. Landesschulrathes vom 1. Juni 1886.

Preis broch. fl. 1.50, gebunden fl. 1.70.

Ferner sind die sämtlichen neuen Schuldrucksorten als:

*Matrik, Wochenbuch, Katalog, Classenbuch, Verzeichnis der
Schulversäumnisse, Gestionsprotokoll, Bibliothekskatalog, Schul-
nachrichten, Zeugnisse etc.*

durch uns zu beziehen.

Eduard Zenker in Troppau

empfiehlt den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

- Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expres-
sion), in braun lackiertem Holze fl. 100.—
Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 1/2 Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—
Nr. 3 Mit drei Registern, 4 1/2 Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—
Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—

Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte
ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianos**,
worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

Verlag von **W. KROMMER** in **FREUDENTHAL**.

Soeben erschienen:

Schulkalender für österr. Volksschullehrer 1887.

XIII. Jahrgang.

Mit einem Ortsrepertorium von Schlesien und Nieder-Österreich,
sowie der seit 25. Juni 1885 erlassenen Verordnungen und Erlässe
der obersten Schulbehörden Österreichs.

Herausgegeben vom

Central-Ausschusse des österr.-schles. Landes-Lehrervereines.

Preis elegant gebunden fl. 1.—

Der Reinertrag ist der Pensions-Zulage-Cassa der Witwen und Waisen nach
schlesischen Lehrern gewidmet.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,

Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,

Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.



Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Müller'sche Schönschreibhefte

Neun Hefte in deutscher und acht Hefte in lateinischer Schrift à 10 Bl.

Drei Hefte, Geschäftsaufsätze enthaltend, à 12 Bl.

Der Pestalozzi-Veretn ist an dem Abfaz der Müller'schen Hefte mittheilhaft.

Probefortimente versendet un berechnet und portofrei die Verlagsbuchhandlung.

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. Hermann Bernhard, Leipzig.

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden **Bücher, Musikalien** etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager pädagogischer Literatur, dann von **Jugendschriften** für Schülerbibliotheken, von **Landkarten**, von **Globen** u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in **Troppau**.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Weigner. — Druck von A. Riedel in Troppau.

Diefer Nummer ist ein Prospect der Verlagsbuchhandlung **J. Tempelsh** in **Prag** angeschlossen, auf den wir ganz besonders aufmerksam machen.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom
schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Kloppelehofgasse 6.“

Nr. 19.

Troppau, den 1. October 1886.

XV. Jahrgang.

Wodurch kann und soll die Volksschule in praktischer Weise die Erziehung zur sittlichen Freiheit fördern?

(Zur Preisbewerbung.)

Motto: Die sittliche Freiheit ist die Grundlage und Wurzel jeder wahren Freiheit im Staate.

Die Bildung ist ein kräftiger Strom, der in der Zeit dahinrauscht. Dieser Strom befruchtet das Leben, fördert die Cultur und bauet die Welt. Die Schule sucht die jugendlichen Seelen zu erregen, daß sie jenem Strome segensbringende Elemente zuführen. Je besser die Schule wirkt, desto größere Hoffnungen kann das Leben auf den allgemeinen Bildungsstrom setzen. Die Schule hat neben den allgemeinen noch besondere Aufgaben. Wir wollen nun in gedrängter Kürze von der Erziehung sprechen, die zur Freiheit führt.

Was ist Freiheit? Sie ist das Vermögen der bewußten Selbstbestimmung. Der Böse sucht sie in der Anarchie, der Gute findet sie in dem pflichtgemäßen Handeln. „Des Freiesten Freiheit ist: Recht zu thun!“ sagt Goethe. Damit hat der Dichter eine tiefernste Wahrheit ausgesprochen. Die sittliche Freiheit, so nahe verwandt mit Tugendhaftigkeit, ist die wahre Freiheit; sie ist die Grundlage und Wurzel jeder wahren Freiheit im Staate, in der Gemeinde, im Handel und Wandel zc. — Je freier die Institutionen eines Volkes sind, desto höher soll seine sittliche Freiheit stehen. Mit Recht hat darum Montesquieu in seinem Esprit des lois (Geist der Gesetze) die Tugend als Lebensprincip der Republik hingestellt und in umfassender Weise begründet. Wodurch kann und soll die Volksschule in praktischer Weise die Erziehung zur sittlichen Freiheit fördern?

1. Die Schule erziehe die Jugend zum rechten Gehorsam.

Die Schule stellt mit Recht den Gehorsam als erste und höchste Tugend eines Schülers hin. Wer nicht gehorchen kann, wird sich und andern nie befehlen können; in dem Gehorsam gegen das oberste Sittengesetz beruht die wahre Selbstbeherrschung. Wie die Strenge in der Erziehung überhaupt vom Guten ist, so liegt auch die strenge Gewöhnung zum Gehorsam im Interesse der Schule und der Jugend. Die mangelhafte Erziehung erzieht Schwächlinge, die jeder Anfechtung als Opfer hinfallen, während die strenge Erziehung zur Charaktertätigkeit führt. Darum ruht auf dem Andenken eines strengen Vaters und Lehrers ein tausendfacher Segen, der den Kindern Häuser baut.

Der Lehrer, der zum sittlichen Gehorsam erziehen will, darf drei Momente nicht außeracht lassen. Vorerst muß er in seiner Person das verkörperte Sittengesetz zur Geltung bringen; er thut das Rechte und fordert das Rechte. Seine Gebote und Verbote entspringen nicht einer persönlichen Laune, sie sind nicht das Ergebnis des Zufalls und der augenblicklichen Gemüthsstimmung; nein sie wurzeln in der Wahrheit und Gerechtigkeit, ihr Zielpunkt ist das freie Streben nach dem Wahren, Guten und Schönen. Die Befehle sind kurz, klar und bestimmt und halten Maß nach jeder Richtung hin. Zur Darlegung von Gründen bedarf der

gute Lehrer nicht viel Zeit. „Im Anfange muß das Kind blindlings gehorchen,“ sagt Kant. Die Einsicht in die Gründe kommt dann mit den Jahren, in denen der Gehorsam ein freier wird und das Müssen und Sollen ins Wollen übergeht.

Die Schüler sollen freudig gehorchen, und darum muß die Liebe den Lehrer in seinen Befehlen leiten. Ernst und Strenge vertragen sich gar wohl mit der wahren Liebe, sind ein Ausfluß derselben; allein die Strenge darf nicht in Härte übergehen. Strenge nützt, Härte schadet. — Die Liebe muß aber consequent sein. Fehlt die Consequenz in der Schule, so schwindet die Autorität, es mangelt die Zucht, es fehlt der Erfolg; die rechte Consequenz wirkt Wunder. Vorerst beachte man, was Diesterweg sagt: „Die tüchtigsten Lehrer sind schweigsam in betreff der Disciplin und der Doctrin.“ Fordere nicht zu viel, fordere nicht zu Schweres, fordere mit Besonnenheit und Ruhe, halte dann aber auf strenge Vollziehung deiner Befehle. Das Gesetz, das du heute gibst, gelte auch morgen und übermorgen. Der gute Geist, der dich heute beseelt, soll dir auch in der Zukunft eigen sein. Nach einem alten Sprichwort ist der Anfang die Hälfte des Ganzen, und dieses Wort gilt besonders in der Erziehung zum Gehorsam. Ein besonnenes Beginnen, ein planmäßiges Weiterschreiten, ein energisches, aber weises und ausdauerndes Festhalten an aufgestellten Vorschriften und Grundsätzen muß das gute Verhalten und Leben in der Schule erzielen. Das rechte Thun wird dann die rechte Gesinnung schaffen, beim Kinde zur schönen Gewohnheit werden und der Sittlichkeit und Freiheit dienen.

2. Die Schule erziehe die Jugend zur freudigen Arbeitsamkeit.

Leben heißt Streben, ist ein Ringen nach Idealen. Die Arbeit ist eine sittliche That, sie macht den Menschen zum Menschen, ehrt und beglückt ihn. Das Kind beim Spiele, der Knabe in der Schule, der Bauer am Pfluge, der Arbeiter in der Werkstätte, der Beamte in der Kanzlei, der Gelehrte hinter dem Bücherstisch 2c. — sie alle finden in der Beschäftigung ihre Befriedigung, ihre Ruhe, ihr Glück. Wie die Arbeit die Wohlfahrt des einzelnen Menschen begünstigt, so hebt und beglückt sie ganze Nationen. Die arbeitstüchtigsten Völker sind die ersten des Erdballs. Während der Müßiggang aller Laster Anfang ist, ist der Fleiß eine Tugend und die Grundlage jeder höhern Entwicklung. —

Die Arbeitsamkeit und der Sinn für Ordnung sind mehr Sache der Gewohnheit als der Überzeugung. Daher müssen die Kinder frühzeitig für diese Tugenden gewonnen werden. Die Schule soll aber weiter streben und bei der Jugend jene freudige Arbeitsamkeit wecken, die über die Schultube hinausreicht, in freier Thätigkeit sich bewährt, in der Arbeit ihre Lust und im Wechsel der Thätigkeit die Erholung von der Anstrengung sucht und findet. Das ist die wahre Arbeitsliebe, die den Geist bildet, das Herz veredelt, fürs Leben tüchtig macht und sittliche Charaktere erzieht. Diese Arbeitsliebe kennzeichnet die gute Schule, sie schafft die gute Disciplin und macht viele Gebote und Verbote überflüssig. Wer eine solche Schule der Arbeit gesehen oder selbst geschaffen hat, versteht mich, und wer diese Arbeitsfreudigkeit bei seinen Schülern nicht entzünden oder wecken kann und immer über Unfleiß, Ungehorsam 2c. klagen muß, der stellt seiner Lehrtüchtigkeit ein schlimmes Zeugnis aus. Das ist der beste Meister in der Schule, der die Zöglinge in rechter Weise zur Selbstthätigkeit und dadurch zur Selbständigkeit führt.

Die freudige Arbeitsamkeit wird geweckt durch einen tüchtigen Unterricht, der klar und wahr, anschaulich und gründlich ist, auf genetischer Entwicklung beruht und lückenlos fortschreitet. Auf die Quantität der Kenntnisse kommt es weniger an, als auf die Qualität derselben und die Art ihrer Erwerbung; denn nicht die Menge, wohl aber die Beschaffenheit des Wissens und Könnens bildet den Geist und das Herz. — Dietet ferner dem jugendlichen Geiste eine gesunde und mäßige Kost, dann wird er gedeihen, der Appetit nach Geistesnahrung wird dauernd wachsen und die geistige Gesundheit fördern. Da gilt auch der Grundsatz: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister.“

3. Die Schule Sorge für eine tüchtige Geistesbildung.

In den Naturanlagen des Menschen ist seine Entwicklung vorgezeichnet und

somit gehört die geistige Bildung zu den wichtigsten Erziehungszwecken. Das praktische Leben fordert laut und immer stärker diese Bildung für das Individuum wie für die Nationen. Bei ihr blüht, ohne sie fällt das Culturleben. Die intellectuelle Bildung soll aber mit der sittlichen Bildung Hand in Hand gehen. Die Bildung ohne Gesittung führt den Einzelnen und ganze Völker in den Abgrund des Verderbens; sie ist eine rasende Thorheit. Ein gebildetes und gesittetes Volk kann ein Land zu Ansehen und Achtung bringen, groß, stark und einflussreich machen. Dem Staate muß eine sorgfältige Bildung besonders am Herzen liegen. Ein intelligentes Volk weiß gute Staatseinrichtungen zu schätzen und die Gesetze zu respectieren. „Mit der Dummheit kämpfen die Götter selbst vergebens.“ Ein dummes Volk verfällt der Despotie und kann nur durch Furcht im Zaume gehalten werden. Die Geschichte lehrt, daß in aufgeregten Zeiten die verblendeten Massen auf die Barricaden stiegen und blutige Opfer haben wollten. Man konnte ferner die Erfahrung machen, daß in politischen Zeiten manchem Bürger das selbständige Urtheil abgeht und fremde Einflüsse sich geltend machen. Darum muß die Bildung gefördert und das Schulwesen möglichst gehoben werden. Die Art und Weise, wie ein Volk für seine Schule sorgt, kennzeichnet seinen Charakter.

Die Volksschule kann keinen bestimmten Beruf im Auge behalten; sie will weder Landwirte noch Handwerker oder Geschäftsmänner heranziehen. Die Anforderungen, die in dieser Hinsicht oft gestellt werden, verkennen die Aufgabe und Kraft der Schule, welche in erster Linie allgemeine Geistesbildung bezweckt und ihre Zöglinge befähigen will, daß sie alles lernen könnten. Die Volksschule muß wohl das Leben berücksichtigen, doch kann sie nie eine Fachschule werden und soll das Nützlichkeitsprincip erst in zweite Linie stellen.

4. Die Schule pflanze den Sinn für Einfachheit und Genügsamkeit.

Ein Grundzug unserer Zeit ist das Streben nach materiellem Gewinn und Genuß. Reichthum und Glück werden von Vielen als identische Begriffe angesehen, obwohl das tägliche Leben laut genug das Gegentheil predigt. Ein Volk, das dem Sinnengenuß ergeben ist, geht der Unfreiheit und dem Verfall entgegen. Das alte Sparta machte den Luxus zur Unmöglichkeit und erzog bei der sogenannten schwarzen Suppe jene eisenharten Naturen, die den Staat groß machten. In den besten Zeiten des römischen Staatswesens glänzten seine ersten Männer durch ihre Einfachheit, so daß die Feldherrn vom Pfluge weggeholt wurden und ihre ersten Staatsmänner zufrieden in der Armut lebten. Ein rührendes Beispiel ist Fabricius, der durch sein Benehmen einen Feind, den König von Epirus, zur Bewunderung hinriß. Das große Reich fiel, als die einfachen Sitten schwanden, als Lucullus zehntausend Thaler für ein Gastmahl verwendete und als Hortensius seine Bäume mit Wein begoß. — Geht es in den Familien besser? Wo Luxus und Genußsucht das Scepter führen, da muß früher oder später Verweichlichung und Erschlaffung eintreten, die geistige Auszehrung und selbst der materielle Ruin nachfolgen. Es ist ein Naturgesetz und steht in den Büchern der Geschichte geschrieben, daß in der materiellen wie moralischen Welt die begonnene Fäulnis nicht stillsteht, sondern die Vernichtung herbeiführt, dann „stürzt das Alte, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Die Schule soll durch Zucht und Belehrung den einfachen Sinn nähren, den Wert der Einfachheit, Genügsamkeit, Mäßigkeit und Selbstbeherrschung hervorheben, die Folgen des Gegentheils kennzeichnen; sie soll jene Gewöhnung, jenen Geist in die Jugend und durch sie in das Haus pflanzen, der in einfachen, reinlichen Kleidern den schönsten Schmuck, in der Armut den Ansporn zum ernsten Ringen, in der Arbeit sein Glück und in den einfachen Verhältnissen seine Befriedigung findet.

5. Die Schule bringe der Jugend Achtung bei für Ordnung und Gesetzmäßigkeit.

„Der Gehorsam hat nur zwei Triebfedern: die Achtung und die Furcht.“ Die Furcht paßt für einen freien Staatsbürger nicht; die Achtung bestimme ihn zum Gehorsam. Ein Staat, eine Genossenschaft, ein Verein u., der die vorge-

schriebenen Gesetze und Verordnungen nicht achtet, kann nicht wohlbestehen, er zerbröckelt und theilt sich in seine Elemente, bis eine stärkere Macht den Gehorsam erzwingt. In Staaten, wo in den Gesetzen der Volkswille zum Ausdruck kommt, wird die Volkskraft geschwächt, wenn den Gesetzen die Nachachtung und der freie Gehorsam versagt wird. Ordnung muß überall sein, und „nur das Gesetz kann uns Freiheit geben.“

Achtung vor den bürgerlichen, den Schul- und Sittengesetzen werde der Jugend früh eingeflößt; sie wird dann die Befolgung gegebener Vorschriften und den willigen, freudigen Gehorsam herbeiführen, der die Jugend ziert. Aber es genügt nicht, wenn die Jugend nur das Gesetz ehrt; sie soll auch die Männer ehren, die solche Gesetze erlassen und Gesetze vollziehen. — Wie oft tadeln aber die Eltern die Lehrer, die Schule und ihre Einrichtungen in Gegenwart der Kinder und untergraben damit jene Achtung, die im Interesse der Schüler; wie oft werden die öffentlichen Sitten und Gesetze in einer Weise besprochen, die nur Schaden kann. In dieser Beziehung finden wir bei allen Völkern, namentlich bei den Griechen, Grundsätze, die heutzutage noch Beachtung verdienen.

6. Die Schule pflanze Gemeinsinn und Opferwilligkeit.

Es muß dafür gesorgt werden, daß der Arme eine Erziehung erhält, die ihm vermöge seiner körperlichen Entwicklung und vermöge seiner religiösen, moralischen und geistigen Bildung eine gute Zukunft sichert. Damit dieses Ziel allgemein erreicht werden kann, muß die Menschenliebe in allen Volksclassen größer, allumfassender und werththätiger werden. Diesen Edelsinne und Gemeingeiste, dieser Opferwilligkeit und Bruderliebe soll auch die Schule zusteuern. Die Selbstsucht muß früh bekämpft, das Princip der Gleichheit und Brüderlichkeit darf nicht verletzt werden. Durch Lehre und Gewöhnung sollen die Kinder dahin gebracht werden, daß sie einander achten und lieben, einander helfen und dienen und als gleichberechtigte und gegenseitig verpflichtete Brüder und Schwestern aufwachsen zum Segen des Vaterlandes und der Menschheit. Einen klaren Geist, ein warmes und frommes Herz, einen edlen und starken Willen sollen wir der Jugend einpflanzen, damit sie später nicht dem Egoismus verfällt, der so gerne sich paart mit jenem Materialismus, der im Essen, Trinken und Genießen sein Ziel findet. Begeistern sollen wir sie für jene Ideale, welche in der Menschheit eine Familie erkennen und die Welt in ein Paradies umwandeln möchten. Dann mögen die Jünglinge jenem Spartaner gleichen, der unter die Dreihundert nicht aufgenommen wurde, mit heiterem Gesichte weggien und sagte, er freue sich, daß Sparta Dreihundert habe, die besser seien als er. Dann wird die Jugend für die wahre Freiheit erzogen, die in der Selbstbeschränkung, Selbstbeherrschung und Menschenliebe sich äußert und den Einzelnen wie die Gesamtheit stark, groß und glücklich macht.

7. Die Schule erziehe die Jugend zur Charaktertüchtigkeit.

Unsere Zeit braucht Charaktere, die im „Strome der Welt“ gebildet werden. Die Schule ist ein Theil jenes Stromes und soll durch ihre äußere und innere Gestaltung, ihre Disciplin und ihren Unterricht, durch ihr ganzes Sein und Wesen, ihren vollen Beitrag zur Charakterbildung leisten. — Die volle Entwicklung des Charakters fällt freilich nicht in die Zeit der Schuljahre; hat doch schon Kant gelehrt, daß der Charakter vor dem vierzigsten Jahre nicht ausgebildet sei. Die Zeit, welche die Kinder in der Schule verleben, ist allerdings sehr kurz im Vergleich zu der, da sie anderswo ihr Leben verbringen. Das hat zur Folge einerseits, daß die Schule weniger feste Angelegtheiten eines tüchtigen Charakters aneignen kann, anderseits, daß diese durch die vielen fremdartigen Einflüsse außer der Schule wieder bedeutend abgeschwächt werden. Aber gerade dies soll der Schule ein Sporn sein, all' ihr Thun auf eine tüchtige Charakterbildung zu concentriren.

8. Die Schule darf die gesunde körperliche Entwicklung nicht vernachlässigen.

Die physische Gesundheit ist an und für sich schon ein großes Gut und bedarf in unserer Zeit mit ihrem gesteigerten Culturleben einer speciellen Berücksichtigung.

sichtigung. Nur der gesunde Körper kann den mannigfachen Anforderungen des bürgerlichen Lebens genüge leisten und eine sichere Existenz gründen. Der Leib ist aber auch ein Werkzeug des Geistes und kann nur gehorchen, wenn er die nöthige Kraft dazu besitzt. Körperliche Leiden verhindern, lähmen die geistige Entwicklung, schaden der gemüthlichen und moralischen Bildung und schwächen den Willen. Alles Wissen, Können und Wollen hat nur dann seinen wahren Wert, wenn ein gesunder Körper seine Dienste leistet. Geschichte und Leben beweisen uns auch, daß ein freies Volk seine Freiheit nur dann bewahren und erweitern kann, wenn es seine physische und moralische Kraft bewahrt und ausbildet. — Sorgen wir nach Kräften dafür, daß die Erziehung der Jugend nach dieser Richtung hin in gesunde Bahnen einlenke!

Die Er kämpfung der sittlichen Freiheit ist das höchste Gebot der Moral und kann nie und nimmer in der Schule ihren Abschluß finden. Nach und nach wird sie gewonnen, und wenige Menschen kommen ganz ans Ziel. Doch muß eine weise Erziehung, die durch Mittel und Verhältnisse begünstigt wird, die sittliche Freiheit und dadurch Menschenglück und Volkswohlfaht mächtig fördern. Möge die Schule ihre Schulldigkeit thun! Trage jeder in seinem Kreise und nach seinen Kräften dazu bei, daß die Schule immer mehr jene äußere und innere Gestaltung erhalte, die ihre Kraft und ihren Einfluß erhöht; daß sie jene Stellung gewinne, die sie als Förderin einer gesunden Cultur einnehmen soll zum Heile der Jugend, im Interesse des Volkes und zum Segen der Menschheit. „Wo das Herz der Jugend ist, da ist der Geist der Zukunft.“

Die erste Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien.*)

Die Verhandlungen der ersten Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes sind beendet, und wir werden über dieselben möglichst ausführlich berichten. Bevor wir aber zur Berichterstattung schreiten, wollen wir, der leichteren Übersicht wegen, die Verhandlungen in Kürze skizzieren. — Das erste Verhandlungsthema bildeten die Rechtsschutzbestimmungen. Bürgerschuldirector Vinstorfer führte das Referat und begründete in klarer und präciser Weise die an dem ursprünglichen Entwurfe vorgenommenen nothwendigen Abänderungen und empfahl sodann die Rechtsschutzbestimmungen der Versammlung zur Annahme. Die Versammlung sprach sich auch mit Einstimmigkeit dafür aus.

Das zweite Verhandlungsthema, die Erweiterung der Disciplinarmittel, nahm das volle Interesse der Versammlung gefangen. Das Referat führte Bürgerschullehrer Wawrzyk. Er begründete eingehend die bereits bekannten Thesen. Legler (Reichenberg) bekämpfte dieselben und stellte einen Antrag, welcher die Aufhebung des § 24 bezweckte und die Erweiterung der Disciplinarmittel überhaupt forderte. Dr. Dittes erklärte das Streben nach Einführung der körperlichen Züchtigung für einen pädagogischen Irrthum und beschwor die Versammlung, die Schule nicht zu einem Zuchthause zu machen. Der Referent glaubte in den Argumenten der Gegner doch Punkte zu finden, welche zu der Annahme berechtigten, als seien sie nicht so ganz und gar unbedingte Gegner der körperlichen Züchtigung. Die Schlußworte des Referenten schienen an des Dichters Spruch anzuklingen:

„Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
Ich kenne auch die Verfasser,
Ich weiß, sie trinken heimlich Wein
Und predigen öffentlich Wasser.“

Dies schien wohl nur so.

Bezüglich des Verlaufes der Debatte verweisen wir auf den ausführlichen Bericht über die Versammlungen. Das Resultat der durch die Erregung, welche sich der Versammlung bemächtigt hatte, schwierig gewordenen Abstimmung ergab,

*) „Die Volksschule.“

dass die Lehrerschaft in dieser Frage in zwei fast gleich starke Lager getheilt schien. Für die Anträge des Referenten waren 181, gegen dieselben 164 Stimmen.

Am zweiten Verhandlungstage wurde die Wahl des Obmannes und der zwölf Ausschussmitglieder vorgenommen. Dem folgte das von Herrn J. Kraft geführte Referat über die vom oberösterreichischen Landes-Lehrerverein angeregte Frage, ob ministerielle Verzeichnisse geeigneter und nichtgeeigneter Jugendschriften anzustreben seien. An der Debatte theiligten sich Director Girjcek (Nied.), P. Panholzer (Wien) und Oberlehrer Ernst (Wien). Die Anträge des Referenten wurden, nachdem die zweite These eine stilistische Abänderung erfahren, mit großer Majorität angenommen. Die von Herrn A. Mikusch (Wien) namens des Ausschusses gemachten Vorschläge zur Abänderung der Statuten wurden, nachdem diese Abänderungen vom Referenten noch eine gründliche Motivierung erfahren hatten, einstimmig angenommen.

Die weitausgreifenden Vorschläge des Ausschusses bezüglich einer einheitlichen Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung, über welche Herr Gottfried Herbe (Wien) referierte, fanden nach kurzer Debatte ebenfalls Annahme.

Bezüglich der Feststellung des Jahresbeitrages wurde nach kurzem Referate des Zahlmeisters des Bundes, Herrn J. W. Holczabeck, der Beschluss gefasst, von allen Vereinen, ob Landes- oder Einzellehrervereine, für jedes Mitglied pro Jahr 10 kr. und von Einzelmitgliedern einen Jahresbeitrag von 1 fl. einzuhoben. Ferner wurde beschlossen, dass die Einhebung der Jahresbeiträge von Landes-Lehrervereinen deren Leitung besorgen solle.

Nachdem noch eine von Herrn Forstner (Steiermark) gestellte Resolution des Inhaltes, dass in Zukunft an deutschen Schulen nur Lehrer von deutscher Abkunft angestellt werden sollen, einstimmig angenommen und die Zuweisung der eingelaufenen Anträge an den Bundesausschuss beschlossen worden, dankte der Vorsitzende der Versammlung für seine Wiederwahl und schloss, indem die Versammlung in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser einstimmte, die erste Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes.

In Nachfolgendem beginnen wir mit einem ausführlichen Berichte über dieselbe.

In der der ersten Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes vorhergegangenen Abgeordnetenversammlung, die am 5. September l. J., nachmittags 4 Uhr, im städtischen Pädagogium abgehalten wurde, waren 26 Bundesvereine in folgender Weise vertreten:

1. Der deutsche Landes-Lehrerverein in Böhmen durch die Herren Friedr. Legler und M. Mautner;
2. der deutsch-mährische Lehrerbund durch die Herren Pirnos, Roller und Swoboda;
3. der niederösterreichische Landes-Lehrerverein durch die Herren Schwarzböck, Mussil und Klima;
4. der oberösterreichische Landes-Lehrerverein durch Herrn Girjcek (Nied.);
5. der Landeslehrerverein in Salzburg durch Herrn Simmerle (Salzburg);
6. der Verein der deutschen Lehrer Südtirols durch Herrn Josef Seebacher (Meran);
7. der Freimaldauer Bezirkslehrerverein (Schlesien) durch Herrn R. Kariger;
8. der deutsch-pädagogische Verein in Troppau (Schlesien) durch Herrn Holtschek;
9. der Odrauer Lehrerverein (Schlesien) durch Herrn Rangel;
10. der Lehrerverein „Volkschule“ in Graz (Steiermark) durch Herrn J. Rehatzschek (Graz);
11. der Voitsberger Lehrerverein (Steiermark) durch Herrn M. Reichl;
12. der Judenburg Lehrerverein (Steiermark) durch Herrn Josef Koroschik;
13. der Deutsch-Landsberger Lehrerverein (Steiermark) durch Herrn Josef Kraft (Wien);
14. der Zweiglehrerverein „Lieserthal“ (Kärnten) durch Herrn P. Benedicter;
15. der pädagogische Verein in Bielitz-Biala (Schlesien) durch Herrn Rob. Keller;
16. der Lehrerverein „Liezen, Rottenmann, St. Gallen“ (Steiermark) durch Herrn Joh. Stana;
17. der Zweiglehrerverein „Gurktal“ (Kärnten) durch Herrn F. Schüttelkopf;
18. der Mürzzuschlager Lehrerverein (Steiermark) durch Herrn Joh. Merz (Neuberg);
19. der Leobner Lehrerverein (Steiermark) durch Herrn Josef Raibitsch;
20. der Knittelfelder Bezirkslehrerverein (Steiermark) durch Herrn F. Wachsich;
21. der Lehrerverein „Bruck a. d. Mur“ (Steiermark) durch Herrn Ludwig Gruber

22. der Lehrerverein der nordöstlichen Steiermark durch Herrn Anton Träger (Wien);
23. der deutsch-pädagogische Verein in Teschen (Schlesien) durch Herrn Alexander Littera (Teschen);
24. der Jägerndorfer Lehrerverein (Schlesien) durch Herrn Rudolf Krafczik;
25. der Lehrerverein des Friedberger Gerichtsbezirkes (Schlesien) durch Herrn Anton Kasper;
26. der Grazer Lehrerverein (Steiermark) durch Herrn Mucius Camueri.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung „Erweiterung der Erziehungsmittel der Volks- und Bürgerschulen (§ 24)“, ergriffen, nachdem der Berichterstatter des Ausschusses, Herr Wawrzył, die bekannte Resolution vorgelegt hatte, die Herren Rehatšček (Graz), Legler (Reichenberg), Böhms (Znaim), Pirnos (Brünn), Merz (Neuberg), Solczabek, (Wien), Keller (Bielitz), Junioł (Troppau) und Schwarz (Weidling) das Wort.

Entschieden für die Resolution des Ausschusses traten ein die Herren Rehatšček, J. W. Solczabek und Schwarz; letzterer beantragte, die vollständige Eliminierung des § 24 anzustreben. Herr Pirnos verlangt „ausgiebigere Strafmittel“, da die Verrohung der Jugend zugenommen hat. Herr Merz erwidert darauf, daß die Vertreter der Vereine Österreichs nicht nach Wien gekommen seien, um zu erklären, daß die Neuschule an der Verrohung der Jugend schuld trage. Herr Girjec hätte eine breitere Behandlung des Gegenstandes gewünscht; er tritt für Rettungshäuser ein.

Herr Keller, unterstützt durch Herrn Junioł, verlangt Erweiterungen der Kompetenz der Unterbehörden (Ortschulrath).

Entschieden gegen die Ausschussresolution sprechen die Herren Legler und Böhms. Letzterer spricht für die Schaffung von Knabenhorten, ähnlich wie in Deutschland; ersterer beantragt folgende

Resolution:

„In Anbetracht des Umstandes, daß die gegenwärtig zulässigen Disciplinarmittel sich nicht für alle Fälle als zureichend erweisen, erklärt die heutige Delegierten-Versammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, daß die Feststellung der gesetzlichen Bestimmungen über die Erweiterung der Erziehungsmittel von den berufenen gesetzgebenden Factoren auf Grundlage eines pädagogisch-juridisch-medicinischen Gutachtens erfolgen solle.“

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde die Resolution des Ausschusses mit 31 gegen 9 Stimmen angenommen.

Herr Solczabek, Zahlmeister des Bundes, begründete hierauf die Anträge des Ausschusses, betreffend die Feststellung der Jahresbeiträge. Er beantragte für jedes Mitglied der Bundesvereine einen Jahresbeitrag von 20 Kreuzern, einzuheben durch den Bundesausschuß von den einzelnen Zweigvereinen der Landes-Lehrervereine und den anderen, keinem Landesverbande angehörenden Bezirksvereinen, für Einzelmitglieder aber einen Jahresbeitrag von 1 Gulden.

Es sprechen gegen den ersten Theil dieses Antrages die Herren Mautner (Gablonz), Girjec (Nied), Simmerle (Salzburg), Keller (Bielitz), Pirnos (Brünn), Legler (Reichenberg); für: Herr Junioł (Troppau).

In der Debatte wurden folgende Anträge gestellt: durch Herrn Girjec (Nied):

Der Bundesbeitrag pro Mitglied und Jahr betrage 10 Kreuzer.

Durch Herrn Solletschek (Troppau): Für Mitglieder der Landes-Lehrervereine betrage der Jahresbeitrag 10 Kreuzer, für Mitglieder der Einzel-Lehrervereine 20 Kreuzer, für Einzelmitglieder 1 Gulden.

Ein Antrag auf namentliche Abstimmung, eingebracht von Herrn A. Kasper (Friedek), wurde abgelehnt.

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Antrag des Herrn Girjec angenommen.

Die Einhebung der Mitgliederbeiträge der Landes-Lehrervereine soll deren Leitung besorgen.

Herr Josef Kraft (Wien) trägt nach kurzer Begründung seine Thesen zum Gegenstande: „Soll die Lehrerschaft ministerielle Verzeichnisse geeigneter und nichtgeeigneter Jugendschriften anstreben?“ vor.

Herr Girjec (Nied) wendet sich gegen die zweite der angeführten Thesen, welche folgenden Wortlaut hat: „Ein von der Lehrerschaft ausgehendes Verlangen nach einer Approbation der Jugendschriften würde dem Ansehen derselben abträglich sein, denn damit würde sie nur die eigene Unvermögenheit, richtig zu beurtheilen, und die Unverlässlichkeit ihres Urtheiles eingestehen.“ Denn durch die Annahme derselben würde ein geradezu vernichtendes Urtheil über jenen Theil der Lehrerschaft ausgesprochen, der sich mit ministeriellen Verzeichnissen befreundete; sie bedeute nach Form und Inhalt ein schlechtes Zeugnis (?) für die Collegialität der Bundesbrüder. Er beantragt Streichung derselben.

Herr Mikus (Wien) unterstützt diesen Antrag, da der Berichterstatter in seinen vorhergehenden Ausführungen recht gut diesen Gedanken beleuchten könne, ohne daß er gerade in den Thesen zum Ausdruck kommen müsse.

Herr Huber (Wien) erwidert dem Antragsteller, daß den niederösterreichischen Landes-Lehrerverein, der bei der seinerzeitigen Behandlung der Jugendschriftenfrage dieselbe These aufstellte, der Vorwurf der Incollegialität nicht treffen könne, da der betreffende Beschluß schon gefaßt war, ehe der oberösterreichische Landes-Lehrerverein seine Anträge beim Bundesausschusse einbrachte.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurden sämtliche Thesen des Berichterstatters angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Erlaß

des k. k. schles. Landesschulrathes an alle k. k. schles. Bezirksschulräthe vom 25. Juli 1886, Z. 1795.

Der k. k. Bezirksschulrath wird ersucht, die demselben unterstehenden Schulen auf das mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 30. November 1884, Z. 19971 approbierte, im Verlage bei F. Tempky erschienene Kartenwerk „Österreichischer Schulatlas“, nach methobischen Grundsätzen bearbeitet von Joh. Rothaug (23 Karten, Preis in Leinwandband 75 kr. ö. W.) aufmerksam zu machen und dieses Lehrmittel mit Rücksicht auf dessen Zweckmäßigkeit und den billigen Anschaffungspreis desselben zur Gebrauchsnahme an mehrclassigen Volksschulen, sowie an Bürgerschulen in Fällen der Neueinführung eines Atlanten zu empfehlen.

Merveldt m. p.

Bestimmungen bezüglich der Hintanhaltung ansteckender Krankheiten.

Das k. k. Ministerium für Cultus hat dem k. k. schles. Landesschulrath eröffnet, daß der oberste Sanitätsrath anlässlich der Berathung des Entwurfes einer Verordnung, betreffend die Hintanhaltung der Verbreitung ansteckender Krankheiten in den Schulen für Böhmen sich dahin ausgesprochen hat, daß unter die Zahl der ansteckenden Krankheiten, um derentwillen Schüler von der Schule ferne gehalten werden müssen, auch die Parotitis (Ohrspeicheldrüsen-Entzündung) und Dysenterie (Ruhr) einzureihen ist und weiters in Betreff der Desinfection Nachstehendes bemerkt.

Die Desinfection ein und desselben Raumes oder Gegenstandes mit Carbonsäure und Chlorkalk ist bedenklich, da sich hiebei Chlorphenol bildet, welches höchst giftig wirkt und einen unerträglichen Geruch durch lange Zeit in den betreffenden Räumlichkeiten zurückläßt, so daß diese Wochen ja Monate hindurch unbenutzbar sind; und es muß daher vor der in der citirten Desinfectionsvorschrift angeordneten Reinigung des Fußbodens geschlossener Räume mit Chlorkalk und Besprengung der Wände mit Carbonsäure gewarnt werden.

Die bisher gleichfalls empfohlenen Schwefelräucherungen sind nach den neuesten Forschungen nutzlos.

In diesem Sinne erlossen Weisungen an die Leitungen der sämtlichen Schulen Schlesiens.

Correspondenzen.

Zablunkau. [Bezirks-Lehrerverein.] Am 31. Juli l. J. kamen die meisten Mitglieder desselben im Volksschulgebäude Zablnkau zusammen, um zwei recht interessante Vorträge anzuhören. Herr Adam Zielina aus Grubel sprach über „die Lüge“ mit Ruhe, was sehr anzuerkennen ist, denn bekanntlich ist eine Lüge im Stande, unsereins in Aufregung zu versetzen. Er beleuchtete mit Scharfsinn und wohlthuernder Ausführlichkeit Entstehung, Wesen, Arten, Folgen und pädagogische Behandlung der Lüge und knüpfte daran beherzigenswerthe Aussprüche berühmter Pädagogen und Philosophen. Der Herr Vortragende erreichte durch Gründlichkeit und angenehme Darstellungsweise die beste Wirkung. Der Verein dankte durch Erheben von der Sigen. Hierauf ergriß Herr Adolf Zahradnik das Wort zu seinem Thema „Eine scheinbar berechnigte Klage“. Die Schule bereite für das praktische Leben nicht genügend vor, sei die Klage und habe einen gewissen Schein des Rechtes für sich. Herr Zahradnik verstand es, diesen Schein nur als solchen darzustellen und dessen Berechtigung zu bekämpfen. Durch lebhafte und bilderreiche Darstellung wußte er uns aus der Schule heraus bald in ein Gerichts-Bureau, bald in ein Comptoir zu versetzen und verstand es in angenehm klingender Weise zu zeichnen, was hier „der den Chef spielende Buchhalter“, dort „der von Paragraphen tätowierte Jurist“ von einem eben aus der Volksschule ausgetretenen Knaben verlangen. Nicht fertig machen für den praktischen Lebensberuf, nein, nur vorbereiten und fähig machen soll die Volksschule. Für die gebiegene Arbeit wurde Herrn Zahradnik in gleicher Weise wie dem Vorredner der Dank ausgedrückt. Im Anschlusse an die Vorträge wurde eine große Anzahl von Bändchen aus der polnischen Schüler-Bibliothek einer ein-

gehenden Besprechung unterzogen. Herr Bukowski aus Doconowice und Herr Jesch aus Biosoeczna lieferten dazu eine Fülle von Inhaltsangaben und Kritiken. Zum Schlusse wurden die Vorträge und Zeit und Ort der nächsten Sitzung bestimmt. Ein dreimaliges Hoch! auf Sr. Majestät den Kaiser beschloß die Conferenz.

Oderberg. [Bahnhof.] Der Lehrerverein im Freistädter Bezirke hielt im Juli in den schönen Räumen der gräfl. Karisch'schen Werkschule zu Karwin-Sowiniec die vierte diesjährige Plenarversammlung, welche sehr gut besucht war, ab. Ein vom Herrn Oberlehrer Emil Rasperlil mit den Schülern der Oberstufe der dortigen zweiclassigen Volksschule methodisch richtig durchgeführtes Practicum, das Kronland Tirol behandelnd, mit der sich hieran anschließenden Debatte, sowie ein Vortrag des Herrn Oberlehrers Paul Rozdon über Diesterweg boten viel Lehrreiches und Interessantes den Versammelten. Als neue Mitglieder traten dem Vereine bei die Herren Johann Twardzil, Oberlehrer, und Alois Sikora, Lehrer in Ober-Suchau, ferner Herr Franz Rzehak, Lehrer in Karwin-Sowiniec. Über Beschluß der Versammlung ergeht an jene Mitglieder, die mit ihren Jahresbeiträgen im Rückstande sind, das Ersuchen, die Zahlung binnen drei Monaten zu leisten, da der Cassier nach Ablauf dieser Frist den säumigen Postnachnahmescheine zu übermitteln hätte. Nach Erledigung des Fragetastens und Beantwortung einiger an den Herrn k. k. Bezirkschulinspector Karell gerichteten Fragen wurde bestimmt, daß die nächste Versammlung, welche eine General-Versammlung ist, am 16. September in Oderberg, Bahnhof, abgehalten werden wird; hierauf schloß der Obmann die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. — Einer gastfreundlichen Einladung seitens des Herrn Oberlehrers Rasperlil Folge leistend, begaben sich die Anwesenden in dessen Wohnung und verbrachten hieselbst einige Stunden im fröhlichen Beisammensein.

Altwasser. [Ein Schulveteran.] Am 13. August d. J. wurde in dem südlich von Engelsberg liegenden gegen 350 Einwohner zählenden Dörfchen Altwasser ein zwar kleines, den örtlichen Verhältnissen eben angemessenes, aber desto erheblicheres Fest gefeiert. Es galt, die letzte 49. Schlussfeier des nunmehr pensionierten Lehrers Engelbert Hirsch recht würdig zu begehen, um einerseits dem Abtretenden anstatt eines ehernen Denkmals, ein immerwährendes Andenken in den Herzen seiner gewesenen Schüler durch den Festeseindruck zu wahren, andererseits den Abschied von der ihm lieb gewordenen, durch 39 Jahre geleiteten Schule zu erleichtern. Einer solchen, durch ein halbes Jahrhundert angestregten, unermüdeten Thätigkeit die gebührende Achtung zu zollen, war demnach Zweck der Feierlichkeit, dieselbe vor Vergessenheit, wenigstens für die nächste Zukunft, zu schützen, soll Aufgabe dieser Zeilen sein. Das Bild seines beinahe 50 jährigen Schaffens sei mit Nachstehendem kurz skizziert. Engelbert Hirsch wurde am 7. November 1818 zu Milkendorf als Sohn des dortigen Lehrers Thaddäus Hirsch geboren. Er besuchte zunächst die einclassige Volksschule seines Geburtsortes, später die Piaristen-Hauptschule in Freudenthal und trat nach Absolvierung des Präparanden-Curses in Troppau als Schulgehilfe in Lichterwerden mit einem jährlichen Gehalte von 12 fl. in den öffentlichen Schuldienst ein. Als solcher durch 10 Jahre, abwechselnd in Lichterwerden, Altstadt und Engelsberg thätig, wurde er im Jahre 1847 als Nachfolger seines Vaters mit einem jährl. Gehalte von 48 fl. als Lehrer nach Altwasser berufen, welche Stelle er bis zum obgenannten Tage bekleidete. Zu gleicher Zeit versah er durch 26 1/2 Jahre die Excurrento-Schule in dem 1/2 Stunde entfernten Dorfe Dürreisen, bis in letzterem eine selbständige Schule errichtet wurde. — Um nun den Abschluss einer so reichen Thätigkeit auch derselben entsprechend zu gestalten, beschloß die Gemeindevertretung ihn in ein kleines Fest umzuwandeln, welche Bemühungen denn auch vollkommen gelungen sind. So versammelten sich denn an obgenanntem Tage noch vor 8 Uhr Gäste aus Lichterwerden, Wiedergrün und Dürreisen, meist ehemalige Schüler des in den Ruhestand Tretenden, um mit dem Erscheinen der vollzähligen Gemeindevertretung und des Ortschulrathes von Altwasser dem Beginne der Festlichkeit beizuwohnen. Zunächst richtete der Gemeindevorsteher Herr Saulich die Ansprache an den Scheidenden, in welcher er ihm den Dank für sein langjähriges, aufopferndes Wirken votierte, worauf sich die einzelnen Mitglieder des Ortschulrathes und der Gemeindevertretung von ihm, als öffentlicher Person verabschiedeten. Nun brachten auch 2 Schüler ihrem gewesenen Lehrer in einfachen, schlichten Worten ihren Dank dar, mit der Bitte, alle die Sorgen und Mühen, die sie ihm bereitet, nun zu vergessen und ihrer auch in Zukunft mit Liebe zu gedenken. Herr Vincenz Mannsbarth, Cooperator in Engelsberg, entrollte dann mit zu Herzen gehenden Worten den Kindern ein Bild über das Leben in ihrer Schule, über die liebevolle, hingebende Behandlung seitens ihres alten, allgemein geachteten Lehrers, und inwieweit diese Worte auf die Kinder wirkten, zeigten am besten die Thränen, die reichlich über die jugendlichen Wangen rollten. — Unter Vorranschritt der Musik-Kapelle gieng es nun in die Kirche, woselbst von obigem Herrn Cooperator ein Hochamt mit Lebeum celebriert wurde. In das Schulhaus zurückgekehrt, wurden die Kinder, jedes mit einem kleinen Geschenke versehen, entlassen. Die Festtheilnehmer thaten sich nun zusammen, um im Gasthause „zum Gerichte“ ein solennes, der Fürsorge des Herrn Gemeindevorstehers entsprossenes Gabelfrühstück einzunehmen, um noch einige Stunden im gemüthlichen Beisammensein zuzubringen. So hat nun Colleague Hirsch von seinem öffentlichen Wirken als Lehrer Abschied genommen; wir aber wollen ihn auch fernerhin als den Unseren betrachten, überzeugt, daß er sich auch jetzt noch als Mitglied unseres Standes fühlt, und an unseren Interessen und Bestrebungen immer regen Antheil nehmen wird. So wünschen wir dem noch rüstigen Manne einen langen, ungeschmälerten Genuß seiner wohlverdienten Ruhe.

Hd.

Alt-Wielitz. [Metrollog.] Wie weht doch ein eigenes Geschick um so manches Leben; während hier Freude, Frohsinn und Glück herrschen, scheint wiederum das Dasein so vieler nur von Schmerz und Trauer zu sprechen. Wer würde der vollen Wahrheit des letzteren nicht beistimmen,

der unseren, in der Blüte der Jahre uns durch den Tod entrißenen wackeren Kollegen Paul Rožusznik, Lehrer in Lobnitz, gekannt hat? Wenn einer, so hat der Verbliebene des Lebens Bitterkeit erfahren müssen. Nach kurzer kaum vierjähriger glücklicher Ehe gieng ihm seine Gattin im Tode voran und ließ den Trauernden mit drei kleinen Kindern zurück, von denen das mittlere im Herbst des vergangenen Jahres seiner Mutter im Tode nachfolgte, so daß nunmehr zwei unmündige Kinder im Alter von vier und eineinhalb Jahren allein dastehen. — Paul Rožusznik ward am 23. Jänner 1858 in Mittel-Sachau bei Teschen geboren, absolvierte das Untergymnasium und die Lehrerbildungsanstalt in Teschen und fand seine erste Anstellung in Altbielitz an der evang. Volksschule. Nach neunjährigem erfolgreichem Wirken (1876—1885) daselbst wurde er nach dem Tode des Lehrer Georg Miller in Lobnitz zu dessen Nachfolger gewählt. Nicht lange jedoch konnte er hier seinem Berufe in gewohnter Pflichttreue nachkommen. Nach kaum viermonatlicher Wirksamkeit verhinderte eine immer stärker auftretende Heiserkeit jede Thätigkeit. Dem Uebel, welches schließlich als Luftröhrenschwinducht erkannt wurde, war nicht zu steuern und Montag, den 28. Juni l. J. erlag der Leidende demselben. Dem mit vielen, unter anderen von seinen Kollegen, der Gemeinde Lobnitz und dem „Altbielitzer Männergesangsvereine“ gespendeten Kränzen, geschmückten Sarge folgten außer den Anverwandten viele Kollegen und Gemeindeglieder aus Lobnitz, Altbielitz und den angrenzenden Orten nach der evang. Kirche in Altbielitz, wo Pfarrer A. Ritzman dem Verbliebenen einen tiefgefühlten Nachruf widmete. Hier, sowie am Grabe ehrte der Altbielitzer Männergesangsverein sein einstiges Mitglied durch den Vortrag von Trauerchören. — Bitteres Weh mag den Verbliebenen angesichts seiner unmündigen Kinder die letzten Stunden erschwert haben. Eins aber linderte jedoch seinen Kummer: das Bewußtsein, für dieselben durch die Versicherung beim Beamtenvereine nach Kräften gesorgt zu haben. Mit Dank muß es auch hier hervorgehoben werden, daß der Beamtenverein sogleich ohne jeden weiteren Abzug den Hinterbliebenen die Versicherungssumme per 1000 fl. auszahlte. Wir aber wollen dem treuen Freunde, wackeren Kollegen und pflichteifrigen Lehrer und Mitarbeiter an der hehren Sache der Erziehung und Bildung ein treues Andenken bewahren; auch auf ihn möge das Horazische Wort Anwendung finden: non omnis moriar, ich werde nicht ganz sterben.

G. Sch.

Bücherchau.

Pädagogium. Monatsschrift für Erziehung und Unterricht. Herausgegeben von Dr. Frdch. Dittes. Leipzig. Jul. Klinkhardt. Preis pro Quartal 1 fl. 35 fr.

Das 12. Heft des VIII. Jahresganges dieser ausgezeichneten pädag. Monatsschrift hat nachfolgenden interessanten Inhalt: Studien zur Frauenfrage mit besonderer Berücksichtigung ihrer pädagogischen Seite. Von Dr. A. Horwitz-Magdeburg (Schluß). Die Normalwörtermethode und deren notwendige Weiterbearbeitung. Von P. Weiskönig-Leipzig. — Der bürgerliche und Moralunterricht in der Volksschule Frankreichs. Von Schulinspector Wyls-Burgdorf. — Der Gesangsunterricht in der Schule. Von A. Gild-Kassel. — Pädagogische Rundschau. Literatur.

Das „Pädagogium“ beginnt im October l. J. den IX. Jahrg. Es wird auch fernerhin in demselben Geiste, dem bisherigen Umfange, in der gleichen Ausstattung und zu demselben mäßigen Preise erscheinen. Zu dem soeben beendeten XIII. Jahrg. sind, sowie zu den früheren Bänden, höchst elegant ausgestattete Einbanddecken angefertigt worden, die zum Preise von 75 fr. pro Decke durch jede Buchhandlung bezogen werden können. Möge diese wertvolle Zeitschrift einen immer größeren Leserkreis gewinnen!

Führer durch die Curorte Gräfenberg-Freiwalbau und Lindewiese. Zusammengestellt von A. Kettner. Mit Illustrationen und Karten. Freiwalbau. Verlag v. A. Blažek.

Der Verfasser dieser Monographien, als Redacteur des Organes des mähr.-schles. Subeten-Gebirgsvereines längst vortheilhaft bekannt, entrollt in der vorliegenden Arbeit ein ziemlich vollständiges und anschauliches Bild von den weit über die Grenzen unseres Heimatlandes bekannten Curorten und bietet einen willkommenen Führer durch dieselben und die weitere Umgebung. Sehr zu staten kommen demselben die vielen, recht gelungenen Illustrationen und Karten, sowie die nette Ausstattung, welche die rührige Verlags-Buchhandlung dem Büchlein gegeben. Wir empfehlen dasselbe unseren Lesern auf das Beste.

Schule und Haus. Die 9. Nummer des III. Jahrganges dieser von Josef Eichler und Eduard Jordan, Übungsschullehrer am Wiener Lehrer-Pädagogium, herausgegebene vortreffliche Zeitschrift bringt:

Wer soll unseren Kindern den ersten Unterricht ertheilen? Ein Mahnwort an die Eltern. Von Fanni Pirker. — Der Respect. Von Natalie Schöhl. — Das Mädchen-Turnen. Eine zeitgemäße Betrachtung. Von Karl Scheibenreiter. — Aus der Kinderwelt: Kinderweisheit. — Geseßliche Bestimmungen: Schulortsbographie. — Beurtheilungen. I. Werke für die Jugend: Der österr. ungar. Mentor. — Notizkalender für die weibliche Jugend. — Österr. Mädchen-Kalender für das Schuljahr 1886/87. Von Gabriele Willardt. II. Werke für Erwachsene: Die Culturgeschichte in ein-

zelen Hauptstücken. Von Julius Lippert (3 Abtheilungen). — Sprechhalle: Mittheilungen und Auskünfte. Correspondenz und Redaction. — Allerlei Wissenswerthes. — Zerstücktes Stück. Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Raimund Hochegg (Fortsetzung). — Den Großen für die Kleinen: Das Hähnlein ohne Fährlein. Von M. Th. May. — Ballspiel. Von Gustav Schlauer.

Probenummern werden auf Verlangen jedermann gratis und franco zugesendet von der Administration von „Schule und Haus“ in Wien, III. Beatrixgasse 28.

Österreichs deutsche Jugend. Die neunte Nummer dieser von Franz Rudolf, Bürgerschullehrer in Reichenberg, bestrebigen reichillustrierten Monatschrift (3. Jahrg.) bringt:

Josef Victor von Scheffel. Von Hermine Möbius. (Mit 2 Bildern.) Nacht. Gedicht von Robert Müller. (Mit 1 Bilde.) Vorwärts! Eine Geschichte für die Jugend. Von Konrad Moisl. (Mit 2 Bildern.) Wie es Felga und Manfred in Meran ergieng. Reisebeschreibung zweier Kinder. Von Helene Stöckl. Sprüche. Von Adolf Stöber. Aus der Kinderstube. Von Karl Nibel. (Mit 1 Zierbildchen.) Der Zeisig. Gedicht von Georg Lang. (Mit 1 Bilde.) Zum Kopferbrechen. Räthsel für die Kleinen. — Scherzfragen. — Schlüssel zur Auflösung der Zauber-Quadrate mit 16 Zahlen. — Aufgaben: Zauberquadrate. — Auflösungen der Räthsel im August-Fest. Bezeichnungen (halbjährig 1 fl. 20 kr., ganzjährig 2 fl. 40 kr.) sind zu richten an Reinhold Erben, Volksschullehrer in Reichenberg.

Mannigfaltiges.

Ernennung. Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat den Übungsschullehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau, Josef Hanel, zum Hauptlehrer an dieser Anstalt ernannt.

Personalien. Der k. k. schlesische Landes Schulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des prov. Lehrers, J. Brachaczek, in Pudlau zum definitiven Lehrer, des Lehrers in Oberreuth, Gustav Christ, zum Lehrer in Lobnitz, des Lehrers in Sezdorf, Adolf Hoffmann, zum Oberlehrer in Ober-Thomassdorf, des Lehrers in Hermannstadt, Wilhelm Otte, zum Oberlehrer in Endersdorf, des Unterlehrers in Böhmischesdorf, Wilhelm Kutschera zum Lehrer, der Unterlehrer in Jägerndorf, Anton Stach und Rudolf Kratochvíl zu Lehrern an der Mädchenvolkschule daselbst, des prov. Oberlehrers an der Volksschule II. in Ober-Kurzwald, Georg Fender, zum definit. Oberlehrer, des Lehrers in Willmersdorf, August Wicherek, zum Oberlehrer in Deutschleuten, des Lehrers in Brawin, Anton Hoffmann, zum Lehrer in Stauding und des Lehrers in Chybi, Paul Kurka, zum Oberlehrer daselbst.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Kurta tsch zum Ausbaue der Schule und der Kinderbewahranstalt einen Beitrag von 300 fl., der Gemeinde und dem Ortsschulrath in Steinabrunn zur Bestreitung von Schulbauauslagen 100 fl. und der Gemeinde Bratřejow zum Schulbaue 200 fl. gespendet.

Lehrbefähigungsprüfungen. Die Lehrbefähigungsprüfungen im Herbsttermin vor der Prüfungscommission in Troppau dürften dem Vernehmen nach am 22. November beginnen.

Die Cholera. Die an mehreren Punkten unserer Monarchie ausgebrochene Choleraepidemie ist geeignet, in den Familien mancherlei neue Sorgen hervorzurufen. Jeder Einzelne wird besorgt um das eigene und das Leben seiner Angehörigen, der Gatte und Vater um die Zukunft der Sinen, Frauen und Kinder um das Leben des Familienoberhauptes. Diese Sorgen werden am empfindlichsten in jenen Familien hervortreten, welche in finanzieller Hinsicht nicht genügend günstig situiert sind, und dies ist wohl bei der Majorität aller Familien der Fall. Es scheint uns daher nicht unpassend, wenn wir diesen Anlaß ergreifen, um jedermann die Versicherung des Lebens für den Todesfall eindringlich zu empfehlen. Wir haben hiebei gar keine bestimmte Anstalt im Auge, uns ist es einzig und allein um die Förderung des Familienwohlles zu thun. Da schon nach dem Erlag der ersten Jahres- oder Monatsprämie die Auszahlung der vollen Versicherungssumme gesichert ist, so darf wohl behauptet werden, daß ein bequemerer Mittel zur Versorgung der Sinen nicht zu finden ist.

Decorirte Volksschullehrer. Se. Majestät der Kaiser hat dem pensionierten Volksschuldirektor in Prag Stefan Dackora, dem pensionierten Volksschuldirektor zu Grieskirchen in Oberösterreich Paul Reichenauer, dem Oberlehrer in der Volksschule zu Sarleinsbach in Oberösterreich Ludwig Jöhner das goldene, dem pensionierten Oberlehrer in Siernighofen Oswald Jene und dem pensionierten Volksschullehrer Georg Käfs zu Schaub in Böhmen das silberne Verdienstkreuz in Anerkennung deren vieljährigen, verdienstvollen Wirkens im Lehramte verliehen.

Was eine Rose wert ist. Ein berühmter englischer Rosenzüchter W. F. Bennet in Shepperton hat vor einigen Jahren eine Theerose gezüchtet, die in England viel von sich reden machte, aber von dem Züchter aus Speculation nicht in den Handel gegeben wurde. Da erschien eines Tages Frau Evans, eine Blumenhändlerin aus Philadelphia, bei Bennet und war von der Schönheit dieser — William Francis Bennet getauften — Rose so entzückt, daß sie von dem glücklichen Züchter das alleinige Eigenthumsrecht auf die Rose für die Summe von 5000 Dollars oder 22.000 Mark erwarb und zwar auf die Dauer von 3 Jahren. Die Blume dieser „Wunderrose“ hat die Form der beliebten Remontantrose „General Jacqueminot“ und die Knospe ähnelt in der Form jener der allbekannten Theerose „Niphetos“. Nach amerikanischen Zeitungsberichten soll Frau Evans schon mehr als 25.000 Exemplare verkauft haben. Wenn dies wahr ist, hat die Frau trotz der kostspieligen Erwerbung der Originalpflanze ein glänzendes Geschäft gemacht, was nur in Amerika und nicht in Europa möglich ist. Diese Rose kann übrigens jetzt auch aus größeren Rosengärtnereien (z. B. von Soupert & Rotting in Luxemburg) bezogen werden. Ob sie sich in unserem Klima ebenso schön entwickelt und ob sie bei uns eben so viel Aufsehen erregen wird, wie in der neuen Welt, muß die Zukunft lehren. Möge sie den Rosenfreunden keine Enttäuschung bringen!

Briefkasten.

Herrn E. R. in Hzwld.: 1 fl. für 2. Sem. 85, 1 fl. f. 1. Sem. 86 verbucht! — Herrn W. B. in H.: 1 fl. f. 83, 50 fr. f. 84! — Herrn F. G. in O.: 2. Sem. 85 und 86 erh.! —

Gezahlt haben die P. T. Abonnenten:

pro 1886: F. D. Ober-L., A. B. Lbst. (4 fl. überg.), J. Sch. Mch. (3 fl. überg.), F. G. und H. G. Sktsch., V. B. Stbg.;

pro 2. Sem. 1886: F. Cz. Orl., M. B. Fhdh.

Gingefendet.

Einladung zu der Montag, den 4. October um 10 Uhr vormittags im Gebäude der städt. Bürgerschule für Knaben in Troppau stattfindenden ersten Plenarversammlung des Troppauer Bezirks-Lehrervereines im Vereinsjahre 1886/7.

Tagesordnung: 1. Einläufe und geschäftliche Mittheilungen. 2. Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. 3. Rechenschaftsbericht des Cassiers. 4. Referat über die von der Wiener Turnlehrerverbindung herausgegebene und preisgekrönte Broschüre betitelt: „die Wichtigkeit und der Nutzen des Mädchenturnens“. Referent Herr Josef Krättschmer. 5. Das Wesen des einfachen und doppelten Contrapunktes. Theoretisch-praktischer Vortrag von Leop. Riehl. 6. Neuwahl des Ausschusses. 7. Anträge.

Troppau, den 27. September 1886.

Die Vereinsleitung.

Die 4. diesjährige Plenarversammlung des Wagstädter Lehrervereines wird am 4. October l. J. um 11 Uhr vormittags mit folgender Tagesordnung in Stauding abgehalten. 1. Erlebidigung der Formalien. 2. Besprechung der neuen Normallehrpläne vom 1. Juni 1886 3. 817. Referent Oberlehrer Franz Wolf-Wagstadt. 3. „Trenczin Teplik“ Vortrag des Oberlehrers Ernst Woldan-Brosdorf. 4. Lesefrüchte. 5. Mittheilungen aus der Schulpraxis. 6. Aufälliges.

Wagstadt, am 24. September 1886.

Allois Lammell, Schriftführer.

Franz Wolf, Obmann.

Die P. T. Mitglieder des Odrauer Bezirks-Lehrervereines werden hiemit freundlichst zu der Montag den 4. October nachmittags 2 Uhr stattfindenden General-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung: 1. Einläufe. 2. Referat über die Vollversammlung des deutsch-österreich. Lehrerbundes. (Rangel-Odrau). 3. Pädagogische Rundschau (Tobiasch-Odrau). 4. Rechenschafts- und Cassabericht. 5. Wahl der Functionäre. 6. Anträge.

Odrau, 23. September 1886.

Victor Rangel, Schriftführer.

Karl Hiltcher, Obmann.

Dankfagung.

Frau Wilhelmine Knopp, Kaufmannsgattin in Troppau, hat der hierortigen Volksschule eine überaus schöne Mineralien-Sammlung zum Geschenke gemacht.

Dieser Wohlthätigkeitsact verdient besonders dadurch hervorgehoben zu werden, da die genannte Frau bereits zur Weihnachtszeit für die Schulkinder einen Christbaum aufgestellt, und sie mit Kleidungsstücken und dgl. reichlich beschenkt hat.

Die unterzeichnete Schulleitung fühlt sich daher angenehm veranlaßt, der edlen Spenderin für dieses wertvolle Geschenk den wärmsten Dank auszusprechen.

Stiebzig, am 22. September 1886.

Vincenz Beyer, Schulleiter.

Concurs-Ausschreibungen.

An der dreiclassigen Volksschule in Seddorf ist eine Lehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 Gulden nebst Naturalwohnung zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig instruierten Gesuche im Wege des vorgesezten k. k. Bezirksschulrathes bis 10. October. d. Js. bei dem Ortsschulrathe in Seddorf einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrath.

Freiwaldau, am 9. September 1886.

Der Vorsitzende: Rrch m. p.

An der zweiclassigen Volksschule in Ekersdorf ist die Oberlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl., der Functionszulage jährlicher 200 fl. und freier Wohnung im Schulhause definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Zeugnisse über die abgelegte Lehrbefähigungsprüfung und über die Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes belegten Gesuche längstens bis 15. October l. J. beim Ortsschulrathe in Ekersdorf einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath.

Freudenthal, am 2. September 1886.

Der Vorsitzende: Groß m. p.

Der hohe k. k. schlesische Landesschulrath

hat laut Erlasses vom 3. Juli a. c. Z. 1647 die Instructionen für die in den Schulen dieses Kronlandes zu verwendenden Schultbeken ertheilt und nachdem wir unser Erzeugnis diesem hohen Erlasse gemäss hergestellt haben, erlauben wir uns selbes den P. T. Schulleitungen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

☞ Mustersendungen stehen gratis und franco zur Verfügung.

K. k. priv. Arnauer Maschinen-Papier-Fabrik von Eichmann & Comp.

Ein gutes, noch ziemlich neues



H a r m o n i u m



ist zum Preise von fl. 90.—

zu haben bei **Buchholz & Diebel** in **Troppau**.

Vom hochlöblichen k. k. schlesischen Landesschulrathe mit dem Erlasse vom 2. Juli l. J., B. 1668, für Volks- und Bürgerschulen, sowie für Lehrerbildungsanstalten empfohlen!

Österreichisches Postheft für Schule und Haus

bearbeitet von

M. SEDLAK,

BürgerSchul-Fachlehrer und Redacteur der „BürgerSchule“ in Wien.

Das „Österreichische Postheft“ enthält naturgetreu nachgebildete Postdrucksorten **in mehrfachem Farbendruck**

zur Übung im Ausfüllen derselben, nebst einer Belehrung über die postalischen Einrichtungen und die richtige Benützung der Post- und Telegraphenanstalten.

Das „Österreichische Postheft“ ist ein wahrhaft origineller und praktischer Lernbehelf, der auf eine leichtfassliche Weise die Einübung der äusseren Form der Correspondenz vermittelt und eine nothwendige Ergänzung zu dem Unterrichte in Geschäftsaufgaben bildet. Dasselbe behält für den Schüler auch nach vollendeter Schulpflicht bleibenden Wert und fördert die Verbreitung richtiger Kenntnisse über die Erfordernisse bei Benützung der Post auch im Elternhause. Die überaus billigen Preise ermöglichen die Einführung in jeder Schule.

Ausgabe A. für Volksschulen 32 Seiten in Farbendruck 15 Kr.

Ausgabe B. für Bürger- und Fortbildungsschulen 48 Seiten in Farbendruck 22 Kr.

Verlag der kartogr. Anstalt von **G. Freytag & Berndt, Wien**, I. Bartensteingasse Nr. 9.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Für 2¹/₂ Mark

monatl. liefert franco d. neuest Aufl. von Meyer's Conversations-Lexikon eleg. geb.
d. Generalvertr. v. Karl Stange in Frankenberg i. Sachs. Vertreter gesucht.

➡ Echten Naturwein! ➡

Übersende ohne Nachnahme gegen eine dreimonatliche Zahlungsfrist einem jeden P. T. Herrn des Lehrstandes sowie auch allen Charakterpersonen einen echten Naturwein, leihe die Gebinde gratis und berechne das Liter eines feinen alten Weiß- oder Rothweines (letzterer wie Bordeaux) mit 32 fr. ab Station Hohenau.

== Unter einem halben Hektoliter wird nicht versendet. ==

Für die Echtheit des Weines wird garantiert.

Karoline Donat,

Weingärten-, Haus- und Weinteller-Besitzerin Nr. 98

in Böhmschkurt N.-B.

Stat. Hohenau N.-B.

Soupert & Notting,

Rosenzüchter,

k. k. Hoflieferanten in Luxemburg.

Unser illustriertes Rosen-Verzeichnis ist erschienen in Taschen-Format mit mehr als 1600 beschriebenen Arten und steht Consumenten gegen Franco Anfragen gratis zu Diensten.

Note: Auf der internationalen Ausstellung in Antwerpen wurde uns die höchste Auszeichnung, der erste Preis Ihrer Majestät der Königin von Belgien, für die aus 4 Beeten bestehende General-Sammlung zuerkannt, sowie eine goldene Medaille von 200 Franken für eine Sammlung abgeschnittener Rosen (ausser Concurs wegen zu spätem Eintreffens).

In Colmar (Elsass) erhielten wir im Monat September für abgeschnittene Rosen einen I. Ehrenpreis, bestehend aus 2 Kunstgegenständen. — Gleichzeitig bringen wir den Herren Liebhabern und Handelsgärtnern zur Kenntniss, dass wir auch die neuesten Rosen zu mässigen Preisen, in soliden Pflanzen, liefern.

Briefporto für Luxemburg 10 kr. ö. W. Correspondenzkarten 5 kr. ö. W.

➡ **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von Joh. Em. Koller, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 fr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlagsbuchhandlung **Eduard Zenker in Troppau.**

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co. **ZEICHENTASCHENBUCH des LEHRERS.** 400 Motive für das Wandtafelzeichnen. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 4 Mark. Enthält alles, was man für die Volksschule, einfache, mittlere und höhere, braucht. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Bei
Buchholz & Diebel, Troppau
sind erschienen
Normallehrpläne für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien

veröffentlicht durch
Verordnung des k. k. schles. Landesschulrathes vom 1. Juni 1886.

Preis broch fl. 1.50, gebunden fl. 1.70.

Ferner sind die sämmtlichen neuen Schuldrucksorten als:

*Matrik, Wochenbuch, Katalog, Classenbuch, Verzeichnis der
Schulversammlungen, Gestionsprotokoll, Bibliothekskatalog, Schul-
nachrichten, Zeugnisse etc.*

durch uns zu beziehen.

Eduard Zenker in Troppau

empfiehlt den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expres-
sion), in braun lackiertem Holze fl. 100.—

Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 ½ Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—

Nr. 3 Mit drei Registern, 4 ½ Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—

Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—

Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte
ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianinos**,
worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

Verlag von **W. KROMMER** in **FREUDENTHAL**.

Soeben erschienen:

Schulkalender für österr. Volksschullehrer 1887.

XIII. Jahrgang.

Mit einem Ortsrepertorium von Schlesien und Nieder-Österreich,
sowie der seit 25. Juni 1885 erlassenen Verordnungen und Erlässe
der obersten Schulbehörden Österreichs.

Herausgegeben vom

Central-Ausschusse des österr.-schles. Landes-Lehrervereines.

Preis elegant gebunden fl. 1.—

Der Reinertrag ist der Pensions-Zulage-Cassa der Witwen und Waisen nach
schlesischen Lehrern gewidmet.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen
bei Übereinkommen gestattet.



Carl Kuhn & C^o. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise; fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Müller'sche Schönschreibhefte

Neun Hefte in deutscher und acht Hefte in lateinischer Schrift à 10 Pf.

Drei Hefte, Geschaftsaufzüge enthaltend, à 12 Pf.
Der Pestalozzi-Verein ist an dem Absatz der Müller'schen Hefte mitbetheiligt.
Probefortimamente werden un berechnet und porto frei die Verlagsbuchhandlung.

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. Hermann Bernhard, Leipzig.

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden Bücher, Musikalien etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager pädagogischer Literatur, dann von Jugendschriften für Schülerbibliotheken, von Landkarten, von Globen u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau**.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meigner. — Druck von A. Riedel in Troppau.



Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 fr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben

vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klipfelshofgasse 6.“

Nr. 20.

Troppau, den 15. October 1886.

XV. Jahrgang.

Kundmachung.

Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache beginnen in Troppau am 22. November a. c. um 8 Uhr früh mit dem schriftlichen Theile und werden in den darauffolgenden Tagen fortgesetzt.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, hat ein von ihm selbst geschriebenes, an die vorgesetzte Bezirksschulbehörde gerichtetes Gesuch bei seiner Schulleitung einzubringen und dafür zu sorgen, daß die Acten spätestens am 15. November der unterzeichneten Direction vorliegen.

Dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung für allgemeine Volksschulen sind beizuschließen:

- a) Eine kurze Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges.
- b) Das an einer Lehrer- (Lehrerinnen-) Bildungsanstalt erworbene Reisezeugnis.
- c) Der Nachweis über jene mindestens dreijährige Verwendung im schulpflichtigen Schuldienste, die an einer öffentlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen Privatschule.

Dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung für Bürgerschulen sind beizuschließen:

- a) Eine kurze Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges, insbesondere mit Rücksicht auf die Vorbereitung zur Lehrbefähigungsprüfung für Bürgerschulen unter Angabe der benützten Werke.
- b) Das Lehrbefähigungszeugnis für allgemeine Volksschulen.
- c) Der Nachweis über eine mindestens dreijährige Verwendung an Volksschulen oder an anderen Lehranstalten.

Das Gesuch und sämtliche Beilagen sind stempelpflichtig.

Ferner haben nach der Verordnung des hochloblichen k. k. schles. Landesschulrathes vom 29. Juli 1878, Z. 2369, jene Prüfungs-Candidaten, welche keinem Commissions-Mitgliede persönlich bekannt sind, den Nachweis der Identität ihrer Person beizubringen (durch eine beglaubigte Personbeschreibung oder Photographie), alle Candidaten aber sich auch der Prüfung aus den auf Schlesien Bezug habenden Partien der Schulgesetzbücher zu unterziehen.

Behufs Ausstellung der Zeugnisse sind in der Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges aufzunehmen: 1. Tag und Jahr der Geburt, 2. Vaterland und Geburtsort, 3. Confession, 4. Studien vor dem Eintritte in die Lehrer- (Lehrerinnen-) Bildungsanstalt, 5. Ort und Dauer bereits geleisteter Schuldienste.

Als Prüfungsgaxe haben gemäß der h. Ministerial-Verordnung vom 31. Juli 1886, Z. 6033 Candidaten für allgemeine Volksschulen zehn Gulden, Candidaten für Bürgerschulen zwölf Gulden, bei der Direction der k. k. Prüfungs-Commission (in der Directionskanzlei der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt, Salzgasse), unter Vorbringung des Nachweises der Person-Identität am 21. November l. J. zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu erlegen.

Diejenigen Candidaten und Candidatinnen, welche sich einer Ergänzungsprüfung unterziehen wollen, haben eine Prüfungsgaxe von sechs Gulden zu entrichten.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Nichtbeantwortung des Gesuches als Zulassung zur Prüfung anzusehen ist.

Troppau, am 8. October 1886.

Die Direction

der k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.

Kundmachung.

Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache beginnen in Teschen am 29. November a. c. um 8 Uhr früh mit dem schriftlichen Theile und werden in den darauffolgenden Tagen fortgesetzt.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, hat ein von ihm selbst geschriebenes, an die k. k. Bezirksschulbehörde gerichtetes Gesuch bei seiner Schulleitung einzubringen und dafür zu sorgen, daß die Acten spätestens am 23. November der unterzeichneten Direction vorliegen.

Dem Gesuche um Zulassung zur Prüfung für allgemeine Volksschulen sind beizuschließen:

- a) eine kurze Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges;
- b) das an einer Lehrer- (Lehrerinnen-) Bildungsanstalt erworbene Reisezeugnis;
- c) der Nachweis über eine mindestens zweijährige, nach bestandener Reiseprüfung zurückgelegte Verwendung im praktischen Schuldienste an einer öffentlichen oder mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen Privat-Volksschule.

Candidatinnen haben überdies den Nachweis (Reisezeugnis, Lehrbefähigungszeugnis als Arbeitslehrerin) zu liefern, daß sie zur Anstellung als Lehrerin für weibliche Handarbeiten an allgemeinen Volksschulen mit der betreffenden Unterrichtssprache (Unterrichtssprachen) befähigt erklärt sind.

Dem Gesuche um Zulassung zur Bürgerschulprüfung sind beizuschließen:

- a) eine kurze Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges, insbesondere mit Rücksicht auf die Vorbereitung zur Lehrbefähigungsprüfung für Bürgerschulen unter Angabe der benützten Werke;
- b) das Lehrbefähigungszeugnis für allgemeine Volksschulen;
- c) der Nachweis über eine mindestens dreijährige Verwendung an Volksschulen oder anderen Lehranstalten.

Candidatinnen haben überdies den Nachweis (Reisezeugnis als Arbeitslehrerin an Bürgerschulen) zu liefern, daß sie zur Anstellung als Lehrerin für weibliche Handarbeiten an Bürgerschulen mit der betreffenden Unterrichtssprache (Unterrichtssprachen) befähigt erklärt sind.

Das Gesuch und sämtliche Beilagen sind stempelpflichtig.

Ferner haben jene Prüfungscandidaten (Candidatinnen), welche keinem Commissions-Mitgliede persönlich bekannt sind, den Nachweis der Identität ihrer Person in amtlich beglaubigter Weise beizubringen.

Alle Candidaten (Candidatinnen) haben sich auch der Prüfung aus der auf Schlesien bezug habenden Partien der Schulgesetzkunde zu unterziehen.

In die Darstellung der Lebensverhältnisse und des Bildungsganges sind aufzunehmen:

1. Jahr und Tag der Geburt, 2. Vaterland und Geburtsort, 3. Confession, 4. Studien vor dem Eintritte in die Lehrerbildungsanstalt, 5. Ort und Dauer der bereits geleisteten Schuldienste.

Als Prüfungstagen haben gemäß der hohen Ministerial-Berordnung vom 31. Juli 1886, B. 6033, Candidaten für allgemeine Volksschulen 10 fl., Candidaten für Bürgerschulen 12 fl. und solche für eine Ergänzungsprüfung 6 fl. bei der Direction der k. k. Prüfungs-Commission (in der Directionskanzlei der k. k. Lehrerbildungsanstalt, Pfarrplatz) unter Vorbringung des Nachweises der Person-Identität am 28. November zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu erlegen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Nichtbeantwortung des Gesuches als Zulassung zur Prüfung anzusehen ist.

Teschen, den 10. October 1886.

Die Direction

der k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Teschen:
Anton Peter.

Die Bildung des Willens im Dienste der Charakterbildung.

(Zur Preisbewerbung.)

Motto: „Es bildet ein Talent sich in der Stille, ein Charakter in dem Strom der Welt.“

Der unmittelbare Ausdruck des Charakters ist des Menschen Gefinnungs- und Handlungsweise. Das Streben und Widerstreben hat seinen Ausgangspunkt im Gemüth und in den Vorstellungen, aber auch in dem allgemeinen Lebenstrieb, im Trieb nach Thätigkeit. Wäre der Mensch schon im Besitze alles dessen, was die Befriedigung seiner Bedürfnisse erheischt, so würde er zwar nicht unthätig sein, aber seine Thätigkeit hätte nicht Zweck und Ziel. Weil nun aber der Mensch nicht nur in der Kindheit, sondern auf jeder Stufe und in jedem Verhältnisse seines Leben einen Mangel fühlt, so treibt auch dieser ihn zum Handeln an und gibt demselben eine bestimmte Richtung. Dieser Mangel gliedert sich in physische und geistige Bedürfnisse, und das er vorhanden ist, hilft das Glück den Menschen mitbegründen, er nöthiget ihn, sich in den „Strom der Welt“ zu werfen und zu handeln nach Gründen und aus Gründen.

Des Menschen Wert oder Unwert kann ganz gewiß nur erschlossen werden aus seinem Thun und Wollen. Seine Handlungen liegen vor Augen; sie sagen, was er denkt, was er fühlt, was er weiß und was er kann, nach was er strebt, kurz nach welchem Maßstab er den Wert der Dinge schätzt. Bekanntlich sind in den Augen aller Lehrer „Fleiß“ und „Gehorsam“ die Haupttugenden der Schüler und dies mit Recht; denn beide sind der Ausdruck der Willensstärke, wie ihr Gegentheil ein Beleg ist für die Willensschwäche. Nach unserer Erfahrung gruppiert sich die Schuljugend peto. Willensstärke, resp. Charakter, nach der Dreizahl. In der ersten Gruppe heben wir die Fleißigen, Gehorsamen, Willigen, die das Ihrige thun aus guter Gewohnheit, aus verständiger Einsicht, aus Ehrtrieb, vielleicht auch aus Furcht. Zur zweiten Gruppe zählen die Unbesonnenen, Unentschiedenen, Unentschlossenen, zur dritten die, welche gewöhnlich ihre Pflichten negieren aus Vermöhnung, aus Trägheit, aus Trotz oder Eigensinn, sogar aus Lust und weil die Sinnlichkeit bei ihnen schon allzugroße Fortschritte gemacht hat.

Es liegt in dieser Gruppierung sichtlich etwas Naturgemäßes. Die Entwicklung des Willens verläuft in der Hauptsache nach drei Stadien. Das erste Stadium ist noch ein Müssen: Der Mensch ist noch völlig abhängig, kann sich noch nicht besinnen, sondern wird bestimmt von äußern Einflüssen, weil die Körperkraft noch unentwickelt und das geistige Leben noch von der Natürlichkeit befangen ist. In seinem Thun und Lassen folgt er den Trieben seiner Sinnlichkeit; das unbewusst Treibende ist das Frühere und daher auch das Mächtigere: das egoistische Selbst ist da.

Der Mensch ist fast widerstandslos dem Angriff der Außenwelt preisgegeben; er zerfließt so zu sagen in eine Mannigfaltigkeit von Gefühlen und Strebungen; er ist ein passives Wesen, in seiner Ohnmacht leidend; denn wie andere wollen, muß er handeln, nicht wie er will. Wollen und Thun fallen auseinander, je nachdem der Zufall waltet. Gewisse Reize, die stärker sind als die vorangegangenen, eine neue Gedankenreihe, die die Seele erfasst, geben dem Willen eine ganz andere Richtung und modificieren das Thun. Insofern nicht wir selbst es sind, sondern äußere Veranlassungen, die unsern Willen wie unser Thun bestimmen und beides auseinander fallen lassen, theilen wir gewissermaßen diesen Standpunkt mit den Thieren. Von Motiven, von innern Beweggründen kann noch nicht die Rede sein. Doch wie der junge Mensch allmählich körperlich erstarkt und seiner Kräfte bewußt wird, wie er auch geistig einige Herrschaft über die Außenwelt, über seine Umgebung erringt und zu Geschicklichkeiten und Fertigkeiten gelangt: so befindet er sich bereits im zweiten Stadium der Willensentwicklung, auf der Stufe des Könnens. Wie es dämmert in der Seele, so schwindet allmählich der Unterschied zwischen

Wollen und Thun, und aus dem passiven Leben geht er mehr ins active über. Der junge Mensch weiß nun, daß er nicht nach den Anregungen der Umgebung handeln muß, daß er auch Widerstand leisten, anders handeln, seine Willkür geltend machen, daß er wählen kann. Das Freiheits- und Unabhängigkeitsgefühl gibt sich kund, auch Ungehorsam, Negation der Pflicht, Eigensinn und Trotz können sich sogar breit machen, aber auch Gehorsam, ein eifriges Erfüllen der Pflicht, ein Beweisen des erworbenen Wissens und Könnens durch gute Leistungen kann uns erfreuen. — Soweit ist also das Streben und Wollen ein verständiges, wir haben da den verständigen Willen, der auch schon imstande ist, den Begierden, Neigungen und Gewohnheiten zu widerstehen. Allein die Verfassung des Willens hat immer noch etwas Unbestimmtes, Flüchtiges und Unzuverlässiges an sich, die Umgebung hat immer noch zu viel Gewalt über den Willen, die innere Stärke ist derselben gegenüber noch zu wenig stahlfest: Der Wille hat noch nicht seinen vollen Inhalt, der tüchtige Charakter ist noch nicht entwickelt.

In der Absicht, den freien Willen und damit den tüchtigen Charakter zu bilden, handle die Schule nach folgenden Punkten:

1. Sie bringe der Jugend zum bestimmten Bewußtsein, daß der Mensch zur Arbeitsamkeit und Thätigkeit verpflichtet und geboren ist. Arbeit und Thätigkeit entwickelt die Kräfte und bildet sie aus. Der Mensch hat leibliche und geistige Bedürfnisse, zu deren Befriedigung er sich selbst befähigen soll. Aus Faulheit dem Nächsten zur Last fallen, ist Versündigung gegen die Menschheit und an der eigenen Natur. Der Menschenwürde, der Herausbildung der Persönlichkeit ist man es schuldig, sein Leben in nützlicher Arbeit und Thätigkeit zuzubringen. Solche Wahrheiten, zur rechten Zeit und in der rechten Weise ans Herz gelegt, finden sicher fruchtbaren Boden.

2. In der Schule lerne die Jugend die wahre Werthschätzung der Dinge. Die Egre, das Besizthum, den Geschmacksinn, Lust und Vergnügen zc. betreffend, huldigt die Jugend vielfach verkehrten Ansichten. Wie sie es im Elternhause und im Nachbarhause treiben sieht, muß sich bei ihr die Meinung herausbilden, Geld und Gut, wohlschmeckende Nahrung, schöne Kleider, eine schöne Körperbildung, Vergnügen, Beschäftigung nach Belieben, hohes Ansehen, hohe Stellung zc. seien die Dinge, in welchen der Endzweck des Lebens liege. Oder haben die Gewinnsucht, die Genußsucht, der Ehrgeiz, die Eitelkeit, die Gessalsucht, die Liebe zur Ungebundenheit zc. ihre Wurzeln anderswo? Einfachheit, Bescheidenheit, Besonnenheit, Selbstbeherrschung, den Nutzen der Zeit, der Anstrengung zc. versteht die Jugend, eben weil sie Jugend ist noch nicht in dem Grunde und in der Tiefe zu schätzen und zu beurtheilen, wie es der hohe Wert dieser Dinge erheischt. Was sie daran schätzt, bringt sie in unmittelbare Beziehung zu jenen Dingen, die nach ihrer Ansicht alles in allem sind; das Nützlichkeitsprincip entscheidet. Die Schule hat also die Werthschätzung der Dinge zu berichtigen, zu veredeln, die richtige Ansicht über den Wert der Dinge erst zu entwickeln.

3. Die Schule gewöhne ans Arbeiten und Thätigsein, an Anstrengung. Müßiggang ist aller Taster Anfang, aber Arbeitsamkeit ist eine kräftige Schutzwehr der Tugend. Was man erarbeitet hat, das erweckt Befriedigung, Freude und Lust zu neuer Arbeit. Was einem im Anfang gleichgiltig ist, ja abstoßt, kann durch längern Umgang mit ihm, durch die Gewohnheit ein Gegenstand der Zuneigung, des lebendigen Interesses werden. Natürlich ist, daß da mancher Schüler längere Zeit mit Widerstreben arbeitet; allein der vernünftige Wille des Lehrers muß Mittel und Wege finden, den Sinn des Widerstrebens zu brechen, selbst das Mittel der Nöthigung darf nicht verschmäht, muß nur vernünftig angewendet werden.

4. Aneignung nicht nur des Wissens, sondern auch des Könnens der Fertigkeiten. Zwischen Wissen und Können ist noch ein gewaltiger Schritt. Es dauert gewöhnlich lange, bis man das, was man weiß, so recht in die That

umsetzen kann. Nur manches Misslingen bildet die Stufen zum Gelingen. Für etwas Fertigkeit haben, dafür geschickt sein, es los oder im Griff haben, ist nur Folge langer und wohlberechneter Übung. Darum auch hier wieder die Forderung: Viel Übung! Mancher Schüler kann sich — trotz des besten Willens — doch und noch nicht ans Werk machen, weil er sich noch nicht im Besitze der nöthigen Fertigkeiten weiß. Das macht ihn verlegen, misemuthig, in der Folge gleichgiltig, unfleißig. Hingegen Kraftübung gibt Kraftgefühl, gibt Geschicklichkeit, der Schüler kann mit Erfolg überlegen; das erhöht den Muth, stählt den Willen, erzeugt willigen Gehorsam, Lust und Liebe zur Thätigkeit, zur Anstrengung, den Fleiß.

5. Die Schule fördere die Besonnenheit und Entschlossenheit der Jugend. Dies steht mit dem Vorigen in genauem Zusammenhange. Was empfiehlt einen Menschen mehr als ein besonnenes, bedächtiges Wesen? Es ist ein Ausdruck der Menschenwürde und zur Begründung des Glückes wesentlich nothwendig. Daher die Sprichwörter: Erst besinn's, dann beginn's! Vorgethan und nachbedacht hat schon Manchen in großes Leid gebracht. — Der Mensch, der sein Wohl befördern will, muß besonnen sein. Das Kind weiß aus Erfahrung bald, daß die Befriedigung seiner Neigungen zu angenehmen oder unangenehmen Folgen führt, daß die Erfüllung der Pflicht es lohnt, das Verabsäumen derselben straft. Diese Erfahrung nöthigt es daher bald zum Reflectiren über Zweck und Mittel, Grund und Folge, Vortheil und Nachtheil; denn seine Handlung soll ihm einen guten Erfolg sichern, den es will.

Nun haftet aber der Schuljugend gar viel voreiliges, hastiges, flüchtiges Wesen an, das das Aufkommen der Besonnenheit ordentlich erschwert. Der Grund liegt einerseits in dem leichten Blut und in der Scheu vor dem Denken, anderseits in einer geistigen Unbeholfenheit und Ungeschicklichkeit, weil Wissen und Können noch zu wenig cultivirt sind. Die Besonnenheit wird sich also nur einstellen, wie Verstand, Vernunft und Einsicht an Stärke und Tiefe gewinnen. Dabei ist aber immer noch nothwendig, daß der Lehrer das flüchtige, voreilige Wesen Schritt für Schritt bekämpfe und das Kind in der Reflexion passiv unterstütze, indem er auf das Zweckmäßige aufmerksam macht, Vortheil und Nachtheil, Licht- und Schattenseite hervorhebt. Auch durch die Übung soll die Kraft der Überlegung wachsen, dann wird die Überlegung auch immer verständiger, gründlicher und zuverlässiger werden. Und nun die Entschlossenheit? Muß nicht jedermann sagen: Die Kinder sind von Natur entschlossene Wesen? Mit welcher Raschheit schreiten sie zum Handeln! Bei gewissen Dingen trifft dies zu; aber bei wichtigeren Dingen macht der Lehrer ebenso oft die Erfahrung, daß die Kinder nicht ans Werk wollen, sehr unentschlossene Wesen sind. Gefühl der Schwachheit und Scheu vor der Mühe sind da die wirksamen Factoren. Jene Raschheit der Kinder ist oft nur blindes Dreinfahren, und dieses verdient den Namen Entschlossenheit nicht. Entschlossenheit ist nur eine Folge der Besonnenheit. Ist die Überlegung des Schülers der Art, daß sich der Wille auf sie verlassen kann, so führt sie zu einem sichern Ende. Wer sich aber gewöhnt, in seinen Überlegungen oberflächlich zu sein, der wird bald die Erfahrung machen, daß sein Entschluß andere Folgen bringt, als er vorausgesehen. Dadurch muß auch das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Überlegung wankend werden und der Wille überhaupt einem unsichern Schwanken anheimfallen. Tritt dies ein, so wird die That nicht rasch zu Ende geführt. — Die Zweifel an der Richtigkeit und Zuverlässigkeit der Überlegung und dem Gelingen des Unternehmens nöthigen, die Überlegung von neuem zu beginnen. Dies ist eine moralische Schwäche und die Wurzel der Unentschlossenheit.

Das muß bekämpft werden. Es ist wesentlich, daß der Schüler gehorche, d. h. daß er willig und bald ausführe, was pflichtgemäß von ihm gefordert wird. Das Hauptmittel liegt in der Macht über das Wissen und Können, in der Gewandtheit der Überlegungskraft. Der Lehrer muß daher sorgen, daß die Unternehmungen des Zöglings gelingen, daß sich ihm nicht zu viel Schwierig-

keiten entgegenstellen und daß diese selbst erst wachsen mit der zunehmenden Kraft und Ausdauer des Willens. Etwas von Schwierigkeit soll aber jedes Beginnen in sich schließen. Hat dieses Etwas das ungefähre Maß, so liegt darin ein Reiz für das Handeln, und nicht mehr ein Abschreckungsmittel. Die Überwältigung der Schwierigkeit erzeugt Freude, erhöht den Muth, potenciert die Kraft: darum immer etwas von Schwierigkeit. Weg mit der Tändelei!

6. Übung in der Selbstbeherrschung und Entbehrung. — Die Zumuthung sich zusammenzunehmen, die Begierden zu bezähmen, sich selbst zu beherrschen, findet die Jugend ziemlich stark. Nur auf der obersten Stufe der Willensentwicklung wird der Schüler mehr aus freiem Entschlusse sich dazu verstehen, auf den zwei untern Stufen wird das Benehmen sehr von der Autorität des Lehrers bedingt sein. Selbstbeherrschung verlangt Willensstärke, wurzelt im freien Willen und in einem starken Gemüthe. Auf der Seite der Intelligenz ist der bedingende Factor die zum vollen Bewußtsein gekommene Verstandigkeit und Vernünftigkeit: der vernünftige Wille muß Leben gewonnen haben. — Muß man nun noch fragen, warum unter der Jugend, ja selbst unter den Erwachsenen so wenig Selbstbeherrschung und Sinn für Entbehrung waltet?

Vernünftigkeit ist der Schlüssel zur Selbstkenntnis! Im Besitze dieses schönen Gutes kennt man seine Gemüths- und Willensschwäche gegenüber der Macht der äußern Einflüsse, man kennt die Triebe und Neigungen, die Wünsche und Absichten, die einem vom Höheren und Besseren abführen, — man weiß, welche Macht überhaupt in der Sinnlichkeit liegt. Solche Selbstkenntnis sollte unter der Schulkjugend möglichst gefördert werden. —

Anlässe zur Übung in der Selbstbeherrschung und Entbehrung gibt es im Schulleben genug. Besonders werde gekämpft gegen die Raschsucht und gegen das bequeme Wesen, das von Arbeit und Thätigkeit und von der Anstrengung so bald ablassen will. Stete Mahnung zum frischen Aufrassen!

An was denkt man bei dem Worte „Entbehrung“? Man denkt an ein Ablassen von Dingen, die zur ordentlichen Fristung des Lebens nicht absolut nothwendig sind, die mehr der Sinnlichkeit fröhnen. Für die Übung in der Entbehrung ist die Schule eine sehr geeignete Stätte, mehr als das Elternhaus. Die Schule ist diesfalls in gewissem Grade eine Zwangsanstalt der Enthaltfamkeit; wenn sie dann nur den Willen zu gewinnen weiß!

Kinder armer Eltern müssen entbehren, und heilsam ist es, ihnen die Gesinnung einzulößen, die unabwendbaren Entbehrungen gerne und mit Zufriedenheit zu ertragen. Belehrung wird hier guten Dienst thun. — Kinder wohlhabender Eltern glauben aber im Hinblick auf den Reichthum zum Entbehren nicht verpflichtet zu sein, und da ist der Stand der Schule wirklich härter. Wenn nicht an den guten Willen appelliert werden kann, so wird das Werk auf halbem Wege stehen bleiben. Wirksam kann die Hinweisung auf jene Lebensfälle sein, die da zeigen, daß Reichthum und Glücksgüter zu Verluste gehen können, und daß dann, wer in der Jugend nicht entbehren gelernt hat, das Bittere der Noth doppelt empfindet.

7. Die Aneignung von Grundsätzen. Grundsätzlich handeln, consequent handeln ist vielleicht die erste Qualität des tüchtigen Charakters. Grundsätze sind das Feste, Kernige und Körnige in demselben; sie geben dem Willen Inhalt, Halt und Richtung. Säge dürfen aber nur dann Grundsätze genannt werden wenn sie mit der Vernunft und der Sittlichkeit in vollem Einklange stehen. — Unterricht und Disciplin bieten zur Aneignung von Grundsätzen der Anlässe gar viele; jener hat die Belehrung, diese die Einübung in der Hand. Aus den Grundsätzen geht die Freiheit der Selbstbestimmung hervor. Grube sagt: „Der Mensch, welcher sein sittliches Leben zur Festigkeit des Charakters gebracht hat, kann nicht mehr anders handeln, als er handelt, weil er durch sich selber gezwungen wird, weil er sich in seinen Grundsätzen eine Schranke gezogen hat, der er sich freiwillig unterwirft, und die Grundsätze sind eine Nöthigung für ihn,

weil sie der Inbegriff dessen sind, was er zu thun gewohnt war, noch ehe er die Regeln für sein Handeln abstrahierte.“ Zu einer befreienden Macht werden die Grundsätze aber erst durch vielfache Anwendung. Dies ist Sache der Disciplin. Sie muß dem Zögling einerseits Gelegenheit geben, sich selbst nach den von ihm gebildeten Maximen zu entschließen, anderseits aber auch den Entschluß überwachen und nöthigenfalls unterstützen. Mit jedem Act des Gelingens wird die Macht der Grundsätze größer werden und dadurch die feste Gewohnheit eines sichern Handelns entstehen. Das ist nun die Stätte des freien Gehorsams.

8. Auch etwas vom Unentschiedenen, Trägen, Eigensinnigen, Trozigen. Leute dieser Eigenschaften zählt fast jede Schule, oft nicht wenige, wenn sie in der Regel auch nie die Mehrzahl ausmachen. Den guten Charakter auszubilden, geht bei ihnen überhaupt schwer. Beim Unentschiedenen ist zu viel Fluß, weil leichtes Blut. Er meint es nie böse, ist aber schwer anzufassen und festzuhalten. Glaubt man, es habe bei ihm etwas Gestalt gewonnen, so löst es sich wieder auf in bewegliche Elemente: Darum wird sich die Schule zufrieden geben müssen, wenn sie da nur einen hoffnungsvollen Anfang zustande bringt, das übrige muß sie dem „Strome der Welt“ überlassen. — Beim Trägen ist zu wenig Fluß, weil langsames Blut. Wegen des langsamen Strömens im Geistesleben wird das Werk sehr langsam gedeihen. Die Schule müßte das Doppelte der ordentlichen Zeit zur Verfügung haben, muß daher auch in betreff des Trägen einen Theil ihrer Arbeit dem Leben anheimgeben. — Leute sonderbarer Art sind der Trozige und der Eigensinnige. Beide tragen in ihrem Wesen etwas Geheimnes und Verschlossenes, beide sind der Belehrung schwer zugänglich und finden eine gewisse Lust, einen Reiz darin, Anordnungen und Befehle entweder ganz zu ignorieren oder geradezu zu übertreten. Dessenungeachtet haben Beide das Zeug zu einem ordentlichen Charakter, weil Beider Naturell etwas festes hat; Eigensinn und Troz sind Früchte verkehrter Behandlung. Vernünftige Consequenz und ruhiges Entgentreten ist dem Lehrer vor allem zu empfehlen: dann kann eine normale Behandlung noch ihre Früchte bringen. Zur Reifung der Frucht wird die Schulzeit aber auch da nicht langen, auch da muß der „Strom der Welt“ die Vollendung bringen. Allgemeines Resultat: Im großen und ganzen kann die Schule in der Charakterbildung nur grundlegend wirken, bei Wenigen wird sie das Werk vollenden können.

Die erste Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien*).

(Fortsetzung.)

Über den folgenden Gegenstand der Tagesordnung „Vorschläge zu einer einheitlichen Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung“, berichtet Schriftführer Herbe.

Die Thesen des Ausschusses werden ohne Debatte angenommen.

Hierauf folgt die Bildung eines Ausschusses zum Entwerfe einer Wahlliste des neuen Bundesausschusses.

Derselbe wurde gebildet aus drei vom Obmanne berufenen Mitgliedern des Ausschusses, den Herren Vinstorfer, Huber und Herbe, und aus sechs von der Versammlung gewählten Vertretern der Bundesvereine, den Herren Mautner (Gablitz — Böhmen), Girjcek (Nied — Oberösterreich), Pirnos (Brünn — Mähren), Simmerle (Salzburg), Keller (Bielitz — Schlesien) und Slana (Steiermark).

Bevor dieser Ausschuss zusammentrat, wurde von den Herren Bobies, Decker und Pexel die Erklärung abgegeben, eine Wiederwahl ablehnen zu müssen.

Die Verathungen dieses Wahlausschusses förderten folgendes Ergebnis zutage:

Obmann: Herr Anton Ratschinka, Oberlehrer, Wien.

Ausschuss: Die Herren Michael Vinstorfer, Bürgerschuldirektor, Wien, Karl Decker, Bürgerschullehrer, Wien, Gottfried Herbe, Volksschullehrer, Wien, Karl Huber, Bürgerschullehrer, Wien, J. W. Holczabek, Oberlehrer, Wien, Christian Jessen, Lehrer, Wien, Franz Girjcek, Bürgerschuldirektor, Nied, Oberösterreich, Alois Mikusch, Volksschullehrer, Wien, Paul Pape, Bürgerschullehrer, Wien, Rudolf Pexel, Volksschullehrer, Wien, Franz Rudolf, Bürgerschullehrer, Reichenberg, Böhmen, und Johann Wawrzyk, Bürgerschullehrer, Wien.

*) Aus „Die Volksschule.“

I. Tag (6. September 1886).

Von den dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde angehörenden 10000 Mitgliedern hatten 740 ihre Theilnahme an der ersten Vollversammlung angemeldet, doch waren nur rund 600 erschienen. Diese füllten kaum zur Hälfte den in seiner Architektur und in seinem künstlerischen Schmucke einzig schönen Festsaal des neuen Rathhauses, der dem Bunde bereitwilligst von der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellt worden war. Auf den Ehrensitzen bemerkte man die Herren Jost und Serrurier, Generalinspectoren der Volksschulen und Lehrerseminarien in Frankreich, Dr. Fr. Dittes, ehemaligen Director des städtischen Pädagogiums, Laurenz Mayer, k. k. Bezirkschulinspector; außerdem war in Vertretung des Bürgermeisters der Obmann der Schulsection im Wiener Gemeinderathe, Herr Dr. Vogler, und Oberlehrer Weismann aus München erschienen.

Stark vertreten war die Wiener Presse, und dankend sei hier erwähnt, dass die hervorragendsten Organe, wir nennen besonders die „Neue freie Presse“ und die „Deutsche Zeitung“, ebenso auch die „Wiener Allgemeine Zeitung“ in eingehender Weise über alle Verhandlungen und Vorcommissee der Vollversammlung berichteten.

Der Obmann, Herr Oberlehrer Katschinka, begrüßt in herzlichster Weise die Versammlung und bemerkt, dass der heutige Tag einen wichtigen Markstein in der Entwicklung der Lehrertage und Lehrervereinigungen bedeute. Es sei nun Aufgabe der deutsch-österreichischen Lehrerschaft, dem Bunde Seele und Leben einzuhauchen. Wenn die Lehrerschaft die Bedeutung des Bundes richtig erfasse, so könne derselbe zu einer Macht werden, mit welcher gerechnet werden müsse. Es müsse aber jedes einzelne Mitglied, jeder Verein, von dieser Bedeutung des Bundes durchdrungen sein und für denselben in seinem Kreise wirken; dann wird der Bund seine Wirksamkeit zu entfalten vermögen, welche ihm die Lehrerschaft und alle Schulkreise wünschen.

Der Redner schloss mit Dankesworten an die Landeserschulbehörden, welche in bereitwilligster Weise dem Ansuchen des Bundesausschusses, den Theilnehmern Urlaub für die Versammlungstage zu ertheilen, entsprochen hatten, sowie an die Gemeinde Wien, die in hochherziger, schulfreundlicher Weise dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde nicht nur ihren schönsten Saal zu seiner Versammlung überließ, sondern auch das Zustandekommen dieser Versammlung durch eine bedeutende Unterstützung gefördert hatte. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf begrüßte in Vertretung der Gemeinde Wien Herr Dr. Vogler die Versammlung. Er versicherte dieselbe der wärmsten Sympathien des Wiener Gemeinderathes, welcher stets bestrebt gewesen sei, die Interessen der Schule zu fördern. Der Gemeinderath werde den Berathungen der Lehrer mit großem Interesse folgen und den Ergebnissen derselben die thunlichste Unterstützung leihen. (Lebhafter Beifall.)

Noch brachte der Vorsitzende ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers zur Verlesung, worin derselbe für die erhaltene Einladung dankt und sein Bedauern ausdrückt, der Versammlung einer Reise wegen nicht beizuwohnen zu können.

Den Reigen der Verhandlungen eröffnete Herr Bürgerschuldirektor M. Vinstorfer mit der Berichterstattung über „den Rechtschutz der Mitglieder des deutsch-österreichischen Lehrerbundes“.

Die Entstehungsgeschichte dieser Bestimmungen entwickelnd, begründete der Berichterstatter mit gewohnter logischer Schärfe den Aufbau derselben und schlug dieselben schließlich nach der in der am 1. November 1885 abgehaltenen Abgeordneten-Versammlung beschlossenen Fassung zur Annahme vor. Reichlicher Beifall folgte seinen Ausführungen; die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen.

Hierauf gelangte der zweite Gegenstand des Tages, wohl der allerwichtigste der ganzen Vollversammlung, „die Erweiterung der Erziehungsmittel der Volks- und Bürgerschule (§ 24)“, zur Behandlung.

Der Berichterstatter des Ausschusses, Herr Wawrzyl, lebhaft begrüßt, begründete in ausführlicher Weise die vom Ausschusse vorgelegte und tags zuvor von der Abgeordneten-Versammlung (mit 31 gegen 9 Stimmen) angenommene Resolution. Er führte aus, dass ein Theil der Lehrerschaft eine Verschärfung der Disciplinarmittel verlange, da die bisher erlaubten nicht ausreichen. Man habe auf die Leistungen der Reuschule große Hoffnungen gesetzt, die Leistungsfähigkeit derselben stehe aber in keinem Verhältnisse zu dem Aufwande an Zeit, Geld und tüchtiger Arbeit der Lehrer. Der Grund hiefür liege in der zu großen Bevormundung der Schule durch das Laien- und Bureaokratenthum. Wenn man ein Amt übertrage, den müsse man aber auch mit der entsprechenden Autorität ausstatten, weil man ihn sonst der Lächerlichkeit preisgebe. Der Lehrer spiele heute häufig gegenüber den Vuben eine Jammerrolle. Der Schüler troze, spotte, höhne, und der Lehrer könne nichts thun, um eine Nachahmung oder Wiederholung solcher Scenen hintanzuhalten. Die verletzte Autorität des Lehrers könne in solchen Fällen nur durch körperliche Strafe wieder hergestellt werden. Der körperliche Schmerz werde dem Schüler am schnellsten und sichersten durch seine erschütternde Gewalt zum Bewußtsein führen, dass er eine solche That nicht mehr begehen dürfe. Die Erinnerung an diese Strafe werde sich tief in das Gedächtnis des Schülers einprägen und auch die anderen Schüler abschrecken. Die körperliche Züchtigung wirke so wohlthätig wie ein Gewitter, dem gewöhnlich schönes Wetter folge. Ein Schlag zur rechten Zeit mache oft härtere Strafen in späterer Zeit überflüssig. Die Züchtigung sei also eines der wirksamsten Erziehungsmittel. Dieselbe werde in allen Culturstaaten gestattet, nur in Oesterreich nicht. Die Lehrer verlangen nicht, dass das Recht der körperlichen Züchtigung dem Lehrer, sondern dass es der Schule gegeben werde. Der Lehrer soll nur im Einverständnisse mit dem Schulleiter, mit der Conferenz oder mit Zustimmung der Eltern die Züchtigung ertheilen dürfen. Zum Schlusse

bittet der Referent, im Interesse des Gedeihens der Schule sowie der intellectuellen und moralischen Fortentwicklung der Jugend die vorgeschlagene Resolution anzunehmen. (Beifall.)

Dr. Dittes: In der Resolution wird immer der Ausdruck „Schule“ gebraucht. Was meinen Sie unter „Schule“? „Schule“ ist ein Abstractum, ein Sammelbegriff, der vieles in sich vereinigt, zunächst die Schüler und die Lehrer, dann das Hilfspersonal, die Schuldiener, welche letztere gerade bei dieser Frage mit inbetracht gezogen werden könnten (Heiterkeit), den Schuldirector, den Orts- und Landesschulrath, den Schulinspector und eventuell die obersten Behörden. Wenn also gesagt wird, die Schule verlangt mehr Disciplinarmittel, insbesondere die körperliche Züchtigung, so frage ich Sie, wen Sie unter dem Ausdrucke Schule meinen? Wie denkt sich der Lehrer die Executive der Züchtigung bei den einlässigen Schulen auf dem Lande? Soll der Lehrer derjenige sein, der die Strafe zuerkennt und ausführt? Sollen auch die Lehrerinnen die Züchtigung zuerkennen und ausführen? Sie gehören doch auch zur Schule. In Deutschland arbeiten in der That die Lehrerinnen mit dem Stöcke. Soll die körperliche Züchtigung nur an Knaben oder auch an Mädchen ausgeführt werden? Dies sind alles Umstände, die doch inbetracht gezogen werden müssen, wenn man an die Frage denkt. Noch ein zweites Moment. Der Referent hat eine Reihe von Autoritäten für die körperliche Züchtigung vorgebracht. Das Citiren ist immer eine bedenkliche Sache, denn es fragt sich, aus welchem Zeitalter die Autoritäten sind. Es kann ja sein, daß man in einem früheren Kulturstadium eine Art von Disciplinarmitteln für nothwendig hielt, die in constitutionellen, culturell vorgeschrittenen Staaten und unter anderen Sittenverhältnissen nicht mehr zweckmäßig ist. Manche Pädagogen neuerer Zeit wirkten in einer Epoche, wo es noch keine Staatsbürger und keine autonomen Gemeinden gab. Überdies liegen die Aussprüche der bezüglichen Autoritäten nicht klar und authentisch vor. Der Referent hat auch mich für seinen Antrag citirt. Ich bitte ihn, zu sagen, wo ich die von ihm citirten Worte gesprochen oder geschrieben habe. Er hat mich citirt, um Propaganda für die Einführung der körperlichen Züchtigung zu machen. Ich frage daher, ob dem Referenten bekannt ist, daß ich irgend einmal etwas für die Einführung der körperlichen Züchtigung gesprochen oder geschrieben habe. (Lbh. Beifall.)

Referent Wawrzyl: Dr. Dittes sagt in seinem Buche über die Erziehung beiläufig Folgendes: Die körperliche Züchtigung ist zwar keine besonders angemessene Strafe, aber für kleine Kinder kann man sie anwenden. So ungefähr ist der Sinn. Ob auch Lehrerinnen züchtigen sollen, habe ich nicht zu entscheiden.

Lehrer Forstner (Steiermark) beantragt, daß die Regierung in einer Resolution aufsehe, daß für schulpflichtige, sittlich verdorbene Kinder Correctionsanstalten zu errichten. Die Regierung sei ferner zu ersuchen, § 21 der Schul- und Unterrichtsordnung aufzuheben und denselben durch zweckmäßigere gesetzliche Bestimmungen zu ersetzen.

Dr. Dittes erklärt, daß er ein unbedingter Gegner der körperlichen Züchtigung in der Volksschule sei. (Beifall.) Ich halte, bemerkt er, den Vorschlag, die körperliche Züchtigung in den Volksschulen wieder einzuführen, nicht für den Ausfluß eines bösen Willens, sondern für einen großen pädagogischen Irrthum. (Beifall.) Die Auffassung, daß die Schule das elterliche Haus, der Lehrer die Eltern zu vertreten habe, ist eine irrthümliche. Diesen Standpunkt können höchstens Privatschulen und Privatlehrer einnehmen, denn diese sind wirklich die Vertreter der Eltern. Allerdings soll unsere Volksschule zur Ergänzung und Unterstützung des elterlichen Hauses dienen, aber deshalb vertritt die Schule noch immer nicht das Elternhaus. Wenn dies wirklich der Fall wäre, so müßten die Lehrer stets im Sinne der Eltern handeln, und diese hätten das Recht, den Lehrern zuzurufen: Jetzt handeln Sie, wie ich will! Wohin würde das bei 70 bis 80 Schülern und Eltern führen? Kein Kind fühlt gegen den Lehrer die Liebe, die es für den Vater empfindet, der Lehrer hingegen hat auch nicht die Pflichten und die Rechte eines Vaters. Der Vater hat sein Kind zu erhalten, zu pflegen und zu kleiden. Mit der allgemeinen Lebensart von der Stellvertretung der Eltern richten wir also nichts aus.

Ich habe Bedenken gegen die körperliche Züchtigung in der Volksschule schon wegen der außerordentlichen Schwierigkeit der Ausführung. Ich habe wohl einmal die Ansicht niedergeschrieben, daß kleine Kinder gezüchtigt werden können. Darunter meinte ich Kinder bis zum dritten Lebensjahre, in welchem Alter sie noch kein Selbstbewußtsein und kein Erinnerungsvermögen haben. In diesem Alter — ich will dieses Mittel keineswegs unbedingt empfohlen haben — wirkt eine Züchtigung als Naturereignis; aber auch das ist und bleibt Sache der Eltern. Eine solche Züchtigung verletzt nicht das Ehrgefühl des Kindes. Wenn aber die Zeit kommt, von der das Kind die Erinnerung behält, in der das Kind sich als Individuum zu fühlen beginnt, wird die körperliche Züchtigung als Ehrenstrafe gefühlt. Sie wollen die Züchtigung für Fälle böshafter Muthwillens, hartnäckigen Trozes, der Widerpenstigkeit, Rohheit, Frechheit, Lügenhaftigkeit, Unredlichkeit und Schamlosigkeit in Anwendung bringen. Solche Tugenden werden sich bei der Strafertheilung gegen den Lehrer zur Wehre setzen; vor der ganzen Classe wird sich ein persönlicher Kampf zwischen Lehrer und Schüler entspinnen. In einer Bürgerschule Deutschlands ist es vorgekommen, daß ein Schüler sich dem Lehrer gegenüber bei der Strafertheilung zur Wehre setzte, und daß der Lehrer, um seine Autorität vor der Classe zu wahren, sich mit dem Schüler in einen Kampf einlassen mußte, bei welchem dem Schüler mehrere Zähne und ein Auge ausgeschlagen wurden. Diese Gefahr eines Gefechtes zwischen Lehrer und Schüler ist stets vorhanden. (Widerpruch.) Wer bürgt Ihnen dafür, daß die Tugenden sich nicht wehren? Kann da nicht leicht ein Unglück geschehen? Ich frage weiter: Wollen Sie auch, daß die Mädchen gezüchtigt werden? Und wollen Sie auch die Lehrerinnen züchtigen lassen? (Heiterkeit.) Wo bleibt da das gleiche Recht für alle? In einer Volksschule darf nur ein solches Disciplinarmittel angewendet werden, das für alle geeignet ist.

Mich würde schon der Umstand, daß mein Kind unter der Ruthe stehen kann, abhalten, dasselbe in eine öffentliche Volksschule zu schicken. So denkt das Bürgerthum; dasselbe wird dann die öffentlichen Schulen meiden, wie es sich jetzt von Localen fernhält, in welchen die gute Sitte und der Anstand verlegt werden. So wie ich dafür bin, daß in den Schulen kein Unterschied des Standes, des Vermögens und der Confession gemacht werde, so bin ich dafür, daß an der Gleichberechtigung der Jugend in jeder Beziehung festgehalten werde. Eine Strafe, die nur mit Auswahl ausgeführt werden kann, stellt, ich möchte sagen, an die Allwissenheit des Lehrers außerordentlich große Ansprüche.

In Frankreich wird keine körperliche Züchtigung in den Schulen vorgenommen. Die ganze französische Lehrerschaft will dies nicht und würde entrüstet sein, wenn man ihr dieses Mittel in die Hand geben wollte, und doch herrscht in den französischen Schulen eine sehr gute Disciplin. Wenn es wahr ist, daß nur die Wiedereinführung der Prügelstrafe die jetzt bestehenden moralischen Gebrechen der Schüler beseitigen kann, dann müssen wir wohl sagen: Die deutsche Jugend und die deutsche Nation stehen in moralischer Beziehung tiefer als die französische. (Beifall und Widerspruch.) Der Lehrer hat ein Recht, zu verlangen, daß die ihm zugeführten Kinder unterrichts- und erziehungsfähig sind; daß aber der Lehrer gewaltfam dieses Zubereitungswerk vollziehe, ist, nach meiner Überzeugung, nicht das Amt des Lehrers. Jedes öffentliche Institut hat Anspruch darauf, daß es in seinem Betriebe nicht gestört werde. Scandale in den Theatern z. B. werden aber nicht vom Theaterdirector oder von den Schauspielern, Unruhen in der Kirche nicht von den Geistlichen, sondern von der Polizei geschlichtet. Allerdings hat der Lehrer das Recht, zu verlangen, daß ihm die Erfüllung seines Berufes möglich gemacht werde, daß er nicht muthwilligen Störungen ausgesetzt sei; aber der Lehrer soll den Stock nicht anwenden. Mit der Abschaffung der körperlichen Züchtigung in der Schule waren ein Fortschritt und eine Erhöhung des Ansehens der Volksschule angestrebt und auch erreicht worden. (Zustimmung.) Die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung würde eine Degradation des Ansehens der Volksschule bedeuten. Sie setzen sich in einen Kriegszustand gegen die Jugend und die Bevölkerung; diese Maßregel würde dem Lehrerstande nur zum Schoden gereichen, und Sie würden dieselbe sicherlich in Zukunft bereuen. Ich glaube übrigens nicht, daß Sie mit Ihren Plänen durchbringen werden; keineswegs wird das pädagogisch-juridisch-medicinische Gutachten zustande kommen. Wenn es aber zustande käme, so würden die anderen außerordentlich wichtigen Maßregeln für die Verbesserung der Zucht in der Schule vernachlässigt werden. Seien Sie überzeugt: Ich habe nur das Beste der Schule und der Lehrer im Auge; Sie handeln nur im Sinne der Pädagogik, zum Wohle der Schule und des Lehrstandes, wenn Sie die vom Referenten beantragte Resolution ablehnen. Ich möchte Ihr Gewissen von den Vorwürfen freihalten, die unausbleiblich sein werden, wenn mit den hier vorgeschlagenen Mitteln Mißbrauch getrieben wird, wenn ärztliche Untersuchungen beginnen, der Strafrichter eingreifen beginnt, wie dies in Deutschland täglich vorkommt. (Langanhaltender, stürmischer Beifall und Widerspruch.)

(Fortsetzung folgt).

Prüfungs-Commissionen für allg. Volks- und Bürgerschulen in Schlesien.

Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat für die dreijährige Funktionsperiode 1886/7 bis zum Schlusse des Schuljahres 1888/9 zu Mitgliedern der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache in Troppau zu ernennen befunden: Zum Director: den Landeschulinspector, Gustav Ritter von Zehnek und zu dessen Stellvertreter: den k. k. Schulrath und Director der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau, Dr. Josef Mich;

zu Mitgliedern: den Director der Staats-Oberrealschule, Rudolf Bartelmus, die Bezirkschulinspectoren und Professoren, Leopold Rewig und Valentin Koschut; die Professoren an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Dr. Hugo Pawlik, Reinhold Czarsch, Alois Meigner, Franz Pinkava, Heinrich Petřina, Anton Eder, und Josef Hanel; die Bürgerschuldirectoren Alois Steuer und Josef Klein; die Übungsschullehrer Karl Gradeck, Gustav Mehner, Franz Kojetinsky und Josef Hunka, dann den Musiklehrer der Lehrerbildungsanstalt, Hubert Wondra, sämmtliche in Troppau.

Ferner zu Mitgliedern der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in Teschen:

Zum Director: den k. k. Schulrath und Director der Lehrerbildungsanstalt in Teschen, Anton Peter und zu dessen Stellvertreter: den Bezirkschulinspector und Professor, Armand Karel;

zu Mitgliedern: die Professoren der Lehrerbildungsanstalt: Josef Marek, Adolf Kresta, Ignaz Genjerek und Edward Syfara; die Bürgerschul-Directoren Alfons Mehner und Hermann Zebisch; die Übungsschullehrer Franz Zahradniczek, Rudolf Sieb, Julius Zitzny und Alfred Brzeski, den Musiklehrer der Lehrerbildungsanstalt Karl Hussak, den Turnlehrer derselben Anstalt Karl Wilke, endlich die Bürgerschullehrer: Josef Wisnowski und Alexander Littera, sämmtliche in Teschen.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle des k. k. schles. Landesschulrathes vom 23. September 1886.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnosciert, die wesentlichsten Einläufe und die mittlerweile getroffenen Verfügungen werden verlesen und sodann zur Tagesordnung übergegangen. Der Oberlehrer Johann Franke in Adelsdorf wird über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. Die Gymnasiallehrer Emil Hribar in Teschen und Anton Vinhart in Troppau, die Realschullehrer Victor Veranek und Wendelin Horak in Bielitz, Alfons Medriker in Troppau und Josef Teuschert in Jägerndorf werden über ihr Ansuchen definitiv im Lehramte bestätigt. Den nachbenannten Professoren und zwar dem Johann Eibl am Staatsgymnasium in Bielitz, dem Johann Holub am Staatsgymnasium in Weidenau wird die erste und dem Franz Hoffmann, Johann Januschke an der Realschule in Troppau, sowie dem Josef Violek am Staatsgymnasium in Bielitz die 2. Quinquennalzulage zuerkannt. Den Schulgemeinden Jleschowitz, Bransdorf und Elgoth im Bielitzer Bezirke wird über ihr Ansuchen die Versetzung aus der III. in die II. Lehrergehaltsklasse bewilligt.

Einladung.

Die diesjährige General-Versammlung des Verbandes „Pensions-Bulage-Cassa schles. Lehrerwitwen und Waisen“ findet den 31. October l. J., um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr früh im Musiksaale der k. k. Lehrerbildungsanstalt statt, und ergeht an die P. T. Mitglieder die freundliche Einladung zur Theilnahme.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht. 2. Bestimmung der Dividende pro 1886. 3. Anträge.

Sollte diese General-Versammlung nicht beschlußfähig sein, findet an demselben Tage nach der Delegierten-Versammlung des österr.-schles. Landes-Lehrervereines eine zweite General-Versammlung mit derselben Tagesordnung statt, welche unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Am selben Tage früh 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wird im selben Locale die Delegierten-Versammlung des österr.-schles. Landes-Lehrervereines tagen und zwar nach folgender

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht: a) im allgemeinen; b) Cassabericht; c) Bericht über das Vereinsorgan; d) Bericht des Hauptagenten über den Stand des Versicherungsgeschäftes. 2. Besprechung des Themas: „Die Behandlung der Geschäftsaufsätze beim stilistischen Unterrichte in der Volksschule. Ref. Herr Schullig. 3. Anträge.

Troppau, am 10. October 1886.

Alois Meirner.

Dr. Jos. Mich.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa schles. Lehrerwitwen und Waisen“.

L. Ausweis über den Vermögensstand des Verbandes.

Laut Ausweis in Nr. 10 des „Schles. Schulblattes“ von 1886 fl. 8250.62

Einnahmen:

Geschenk des löbl. Lehrerclubs Zuckmantel (Ergebnis einer Sammlung)	7.—
Geschenk des löbl. Bezirks-Lehrervereines in Jägerndorf (von der Sparcassa dajelbst)	50.—
Geschenk des löbl. Gesangsvereines in Bennisch (Concerttragnis)	15.—
Geschenk des löbl. Bezirks-Lehrervereines in Freivaldan	25.—
Zinsen der Sparcassen-Einlagen pro 1. Sem. 1886	112.60
Zinsen von 2000 fl. Staatspapieren pro 1. Februar bis 1. August 1886	42.—
Zinsen von 3 Stück Boden-Credit-Pfandbriefen pro 1. Juli 1886	4.50

Von den Herren:

Meirner Am., Lehrer in Wagstadt, Aufnahmegebühr u. Jahresbeitr. 1. u. 2. Sem. 85/6 „ 8.—

Teichmann Ed., Lehrer in Bättig, Aufnahmsg. u. Jahresb. 1. u. 2. Sem. 86	fl.	7.50
Deuttsch Heinrich, Lehrer in Przibosz, Jahresbeitrag pro 1. Sem. 86/7	"	1.50
Kloß Franz, Schulleiter in Weißenalbern, Spende	"	1.—
Weinkopf Ad., Lehrer in Schrems, Spende	"	1.—
Buchmann Jos., Lehrer in Freiwaldau, Jahresbeit. pro 1. Sem. 86/7	"	3.—
Steigel Frz., pers. Oberlehrer in Königsberg, Jahresb. pro 1. Sem. 86/7	"	3.—
Philipp Alois, Lehrer in Niedergrund, Aufnahmsg. u. Jahresb. 1. u. 2. Sem. 85/6	"	9.—
Daumann Frz., Oberlehrer in Lindewiese, Jahresbeit. pro 1. u. 2. Sem. 86/7	"	3.—
Franke Aug. Lehrer in Buchmantel, " "	"	3.—
Tandler Aug., " " " "	"	2.50
Von einem Mitgliede des Buchmanker Lehrercclubs, Spende	"	1.—
Konečný Ant., Obl. in Juluef, Jahresbeitr. pro 1. und 2. Sem. 86/7	"	4.—
Rieger Alois, Obl. in Rautenberg, " "	"	3.—
Schneider Em., Oberl. in Röversdorf, Jahresb. pro 1. Sem. 86/7 u. 50 Kr.	"	2.—
Sahliger Al., Oberl. in Weißkirch, Jahresbeitr. pro 1. u. 2. Sem. 1886/7	"	4.—
Rusch Adam, Seminarl. in Bielitz, " "	"	6.—
Geyer Heinr., Lehrer in Skotschau, " "	"	3.—
Scholz Josef, pers. Lehrer in Buchmantel, Jahresbeit. pro 1. Sem. 1886/7	"	3.—
Drescher Leop., Oberl. in Saubsdorf, Jahresb. pro 1. und 2. Sem. 86/7	"	2.50
Johner Frz. Oberl. in Bransdorf, " "	"	6.—
Johner Heinr., Friedersdorf, " "	"	2.—
Wotke Joh., Oberl. in Karlsthal, Jahresbeitrag pro 1. Sem. 86/7	"	1.50
Zawischa R., Lehrer in Zabunkan, Jahresbeitrag pro 1. u. 2. Sem. 86/7	"	2.—
Jesch Philipp, Lehrer in Biosożna, " pro 1. Sem. 86/7	"	1.25
Swilling Joh., Oberl. in Roppitz, " "	"	3.—
Scholz Joh., f. f. Übungsschull. in Teschen, Jahresb. 1. und 2. Sem. 86/7	"	3.—
Hofmann Joh., Lehrer in Altstadt, Aufnahmsgebühr und Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 85/6 u. 1. u. 2. Sem. 86/7	"	10.—
Swierkocz Sim., Obl. in Zabłacz, Jahresbeitr. 1. u. 2. Sem. 86/7	"	3.—

(Fortsetzung folgt.)

Die P. T. Mitglieder, welche den Betrag für das 1. Sem. 1886/7 noch nicht bezahlt haben, werden hiermit angeschlossen, denselben ehestens einzusenden.

Correspondenzen.

Wagstadt. [Lehrerverein.] Von schönstem Wetter begünstigt, hielt der genannte Verein am 4. October l. R. seine vierte diesjährige Plenarversammlung in dem neuen Schulgebäude zu Stauding ab. Nachdem der Oberlehrer Wilhelm Kresta allen Angekommenen ein freundliches Willkommen zugerufen, eröffnete der Obmann die Versammlung mit einer trefflichen Ansprache, in welcher er die Schulfreundlichkeit Staudings betonte, welche den Bau eines so vortrefflichen Schulgebäudes ermöglichte. Anschließend daran gedachte er unseres erhabenen Monarchen, des Gründers der Neuschule, worauf die Versammelten in das von dem Redner auf Seine Majestät ausgebrachte „Hoch“ begeistert einfielen. Nach Begrüßung der in reicher Zahl erschienenen Gäste, erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder in den Verein; es sind dies: Frä. Irene Wendt, Frä. Valerie Wicenek (beide aus Wagstadt) ferner die Herren: Vincenz Bainer (Schlatten), Karl Geier (Drosdorf) und Theodor Walzel (Stiebnia.) Der Obmann gedenkt mit dem Ausdruck der lebhaftesten Befriedigung des Besuchs des Herrn Landespräsidenten in Wagstadt und hebt besonders das lebhafte Interesse hervor, das der hohe Herr für das Schulwesen an den Tag legt, was uns schlesische Lehrer mit Zuversicht und hoher Freude erfüllen muß. Anlässlich eines vom f. f. Bezirkschulinspector an den Obmann gelangten Schreibens ersucht dieser um Vorschläge zur Anschaffung geeigneter Werke für die Bezirks-Lehrerbibliothek. Diese Werke mögen unter genauer Angabe des Titels, Preises und der Verlagsbuchhandlung binnen 14 Tagen dem Oberlehrer Franz Wolf bekannt gegeben werden. Als Delegierter für die Delegierten-Versammlung des schlesischen Landes-Lehrervereins wurde Ernst Wolban gewählt. Hierauf ergriff der Obmann das Wort zu dem Referate über die neuen Normallehrpläne für Volks- und Bürger Schulen in Schlesien. Er bespricht in eingehender Weise die Änderungen betreffend das Stundenmaß, die Instructionen und Föhrung der Schulamtschriften und gelangt zu dem Schlusse, daß die neuen Lehrpläne einen wesentlichen Fortschritt in der Entwicklung des schlesischen Schulwesens bezeichnen, da der Lehrstoff erweitert und genauer präcisiert wurde. Bei gründlichem Studium des Buches wird man gewiß zugeben, daß diese Lectüre nichts von dem trockenen Charakter besitzt, den manche ähnliche Bücher an sich tragen.

Nachdem den Referenten durch H. Ernst Woldan der Dank der Versammlung ausgesprochen worden, hielt der Genannte den Vortrag „Enczin-Zeplitz.“ Er gab zuerst ein kurzes, lebendiges Bild von der Lage dieses Badeortes und beschrieb sodann die innere Einrichtung des Bades, welcher Beschreibung die Versammelten mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgten. Der Vortragende empfahl den Besuch dieses Badeortes nicht bloß des Bades, sondern auch der herrlichen Umgebung wegen. Der Vortrag fand den ungetheilten Beifall der Versammlung. Zum Punkte „Lesefrüchte“ theilte der Vorsitzende dem H. Raimund Matusch das Wort; dieser sprach in ausführlicher Weise über die Verhandlungen des deutsch-österreichischen Lehrerbundes betreffs körperlicher Züchtigung in der Volksschule. Nachdem über Antrag des Oberlehrers Woldan der Beschluß gefaßt worden, die Beamtenezeitung seitens des Vereins zu abonnieren, wurde die Versammlung um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr nach beinahe 3 stündiger Dauer geschlossen.

Oderberg. [Bahnhof.] Am 16. September hielt der Lehrerverein des Freistädter Bezirks in Oderberg Bahnhof die diesjährige General-Versammlung ab. Anwesend waren 29 Mitglieder und dr. i Gäste, unter letzteren auch der hochverehrte Herr ev. Pfarrer Klapka aus Orlau. Der Obmann Herr Heinrich Bieniecki begrüßte die Erschienenen und theilte mit, daß der Herr Bezirkschulinspector A. Karel ihm durch ein Schreiben bekannt gab, daß er wichtiger Amtsgeschäfte wegen zu der Sitzung nicht erscheinen könne und somit der auf der Tagesordnung stehende Vortrag entfallen müsse. Hiesfür erklärte sich Herr Bieniecki, der als Vertreter des Lehrstandes dem Bezirkschulrathe angehört, bereit, über diese Thätigkeit seinen Wählern Bericht zu erstatten. Die Versammlung nahm das Anerbieten mit lebhaftem Beifalle an und folgte den Ausführungen des Herrn Obmannes mit gespannter Aufmerksamkeit. Die lauten Zustimmungskundgebungen gaben wohl den Beweis, daß Herr Bieniecki das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen versteht. Zur Tagesordnung übergehend, verlas der Schriftführer das Protokoll über die letzte Versammlung zu Karwin-Sowiniec, welches genehmigt wurde, und erstattete hierauf den Jahresbericht. Nach einer allgemeinen Besprechung der Zwecke der Lehrervereine unterzog er das Leben in unserem Vereine einer Betrachtung. Mit einem warmen Appell an den Idealismus der Lehrerschaft übergieng er auf den geschäftlichen Theil des Jahresberichtes und führte Folgendes an: Der Verein hatte am Anfange dieses Vereinsjahres 44 Mitglieder, im Laufe des Jahres traten 6 Mitglieder bei, eines meldete den Austritt, so daß gegenwärtig 49 Mitglieder verbleiben. Der Verein hielt im abgelaufenen Vereinsjahre am 10. September in Karwin die General-Versammlung, ferner am 19. November in Ponkau, am 9. Jänner in Steinau, am 20. März in Dombrau und am 8. Juli in Karwin-Sowiniec Plenarversammlungen ab. Außerdem kam der Ausschuß am 5. Juni in Orlau zu einer Ausschusssitzung zusammen. Die Themen, welche in diesen Versammlungen zur Behandlung kamen, waren: 1. Die Electricität und die dynamoelektrischen Maschinen, Ref. H. Bieniecki. 2. Die Weidencultur. Ref. H. Matyjurek. 3. Die analytisch-synthetische Methode. Ref. H. Buchta. 4. Über Kinderverwahrlosung und die derselben entgegenwirkenden Anstalten. Ref. H. Bieniecki. 5. Beispiel und Nachahmung. Ref. H. Postumka. 6. Diesterweg. Ref. H. Koźdoń. Als Practica wurden vorgeführt: Die Behandlung der Wärme vom Herrn Kretschmann und eine Geographiestunde auf der Oberstufe einer zweiclassigen Volksschule vom H. E. Kasperlik. Nach dem Rechnungsberichte des Cassiers hatte der Verein im verfloßenen Jahre 33.02 fl. Einnahmen und 23. 56 fl. Ausgaben. Die als Revisoren bestellten Herren Koczwara, Koźdoń und Koziel prüften die Rechnungen und die Versammlung sprach durch Erheben von den Sigen den Dank dem Cassier aus. Bei Aufnahme neuer Mitglieder meldeten die Herren Pohludka Simon, Lehrer in Gruscha, und Steffel Franz, Lehrer in Reichwalbau, ihren Beitritt an. Nach einer Unterbrechung der Sitzung auf 10 Minuten schritt man zur Neuwahl des Ausschusses. Das von den Herren Kasperlik, Kretschmann und Pohludka besorgte Scrutinium ergab folgendes Resultat: Zum Obmann wurde H. Heinrich Bieniecki mit 24, zum Obmannstellvertreter H. Paul Koźdoń mit 22, zum Schriftführer H. Karl Postumka mit 25, und zum Cassier H. Johann Pawland mit 21 Stimmen wiedergewählt. Nachdem die Gewählten für die Wahl gedankt hatten, wurde noch Herr Bieniecki per acclamationem als Delegierter für die nächste Delegierten-Versammlung des schles. Landes-Lehrervereines gewählt und der 4. November für die nächste in Orlau abzuhaltende Plenarversammlung festgesetzt und hierauf die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät geschlossen.

Bücherschau.

„Frisches Grün.“ Gedichte zum „Singen und Sagen“ für die Jugend von Ferd. Maria Wendt. 2. Auflage. Herausgegeben von M. Th. May. Troppau. Verlag von Eduard Zentfer. 1886.

Wären diese Gedichte nur aus dem Grunde geschrieben, die Herzen jener zu erquickten, für welche das Seelenleben des Kindes einen unvergänglichen, sich immerwährend erneuernden Reiz besitzt, es würde schon allein deshalb auf einen freundlichen Empfang bei Eltern und Lehrer rechnen können; es hat aber noch den ausgesprochenen Zweck, dem Lehrer bei den alljährlich wiederkehrenden Gelegenheiten zum Vortrage von Gedichten seitens der Schüler ein gewiß sinniges, „frisches und grünes“ Sträußchen zu bieten, so recht geeignet, der Jugend Lust zum „Singen und Sagen“ zu beleben.

Diese Gedichte, nicht etwa eine Zusammenstellung von längst Bekanntem, sind durchaus originell, warm empfunden, dem Kindesgemüthe abgelauscht, und lassen das tiefe innige Dichtergemüth des Verfassers ahnen. Mit feinem, pädagogischem Takte ist der Inhalt geordnet und gliedert

sich in folgende Capitel: 1. Im Schoße der Familie. (Eltern und Kind.) 2. Im Kreise der Schule. (Lehrer und Schüler.) 3. Im Dienste des Vaterlandes. (Kaiser und Unterthan.) 4. Unter dem Schutze der Kirche. (Der Vater im Himmel und seine Kinder auf Erden.)

Das Werkchen verfolgt auch einen humanen Zweck, denn es ist zum Besten der Pensionszulage-Casse für Witwen und Waisen schles. Lehrer geschrieben. Wenngleich heutzutage unter dem Deckmantel der Humanität dem Leser manches geboten wird, was an und für sich wenig empfehlenswerth ist, so macht doch vorliegende Sammlung hiervon eine Ausnahme. Auch die äußere Form ist nicht zu unterschätzen; in schönem Einbände müßte sich das Werkchen zu einem sinnigen Geschenke bei festlichen Gelegenheiten recht gut eignen.

Diese Gedichtsammlung, welche 10 Bogen umfaßt und eine reiche Zahl von Gedichten, für die Mittel- und Oberstufe geeignet, namentlich eine Anzahl patriotischer Gedichte zur Verwendung an Gedenktagen bietet, ist von den Lehrervereinen zum Preise von 60 kr. per Exemplar zu beziehen. Auf je 10 Exemplare wird eines für würdige arme Schüler als Gratis-Exemplar gegeben.

F. Ky.

Mannigfaltiges.

Allerhöchste Auszeichnung. Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. October d. J. dem Probst und Hauptstadtpfarrer in Troppau, Deutsch-Ordenspriester Josef Schum in Anerkennung seines vielfährigen, sehr erspriechlichen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. — Dieser Ausfluß Allerhöchster Huld und Gnade wird nicht verfehlen, auch in Lehrerkreisen die freudigste Theilnahme für den ausgezeichneten Prälaten hervorzurufen, da derselbe als langjähriger fürsterzbischöflicher Commissär ob seiner Treue und Humanität den Lehrern bekannt ist und von diesen hochgeschätzt wird.

Personalien. Der k. k. schlesische Landeschulrath hat die Ernennung des bisher prov. bediensteten Unterlehrers in Borowa, Anton Ramradel, zum definitiven Unterlehrer bestätigt.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Piesting 200 fl., der Schulgemeinde Terzise 300 fl. zum Schulbaue, der Gemeinde Altschiedel mit der Ortschaft Neureichstadt zu ihren zwei Schulbauten eine Unterstützung von 300 fl., dem katholischen Schulvereine für Niederösterreich 300 fl., dem Damen-Comité zur Errichtung einer Suppenanstalt für arme Kinder in Ebensee 100 fl. und dem Vereine der Österr.-Schlesier in Wien 200 fl. gespendet.

Briefkasten.

Herrn E. W. in Brsdf.: 2 fl. für 87, 2 fl. ügb. — Herrn R. S. in L.: Grh. 2 fl. für 84, nicht für 85! — Herrn F. R. in Schl. H.: 60 kr. f. 84, 1 fl. 20 kr. f. 85, 20 kr. f. 86! — Gezahlt haben bis incl. 12. October die P. T. Abonnenten:

pro 1886: J. H. Frdth., E. N. Leht. (f. 1. Sem.), F. W. Grossw. (f. 1. Sem., 1 fl. 80 kr. ügb.), F. K. Kl. K. (f. 1. Sem.), J. M. Seidlf. (f. 1. Sem.; 50 kr. alter Rest beglich.), F. H. Trpl. (u. 85, u. 84), O. K. Hlgeh. (u. 2. Sem 85), K. B. Adsdf. (u. 85), J. J. Cierl. 2 fl. ügb.);

pro II Sem. 1886: J. W. Nssdt., V. K. Trp., L. S. Ksk. (1 fl. f. 87), J. Z. Dtschl., K. R. Opp., I. Ch. Sdl. (u. 1. Sem. 87);

pro 1885: A. L. Grossb. (f. 1. Sem.).

Eingefendet.

Die P. T. Mitglieder des Lehrervereines des Friedeker Gerichtsbezirkes werden hiemit zu der am 28. October l. J. im Volksschulgebäude zu Friedek stattfindenden letzten diesjährigen Plenarversammlung freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Verlesung des Protokolles. 2. Mittheilungen der Vereinsleitung. 3. Vorträge: a) Rousseau's Grundsätze im Lichte der modernen Pädagogik. b) Pädagogische Rundschau. 4. Bericht des Delegierten des deutsch-österr. Lehrerbundes. 5. Jahres- und Cassa-bericht. 6. Wahl des Ausschusses. 7. Unfälle und Schluß.

Friedek, den 5. October 1886.

Georg Kubitus, Schriftführer.

Anton Sawranek, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der sechsklassigen öffentlichen Knabenschule in Bielitz mit deutscher Unterrichtsprache ist eine Unterlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. ö. W. und Naturalquartier verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 20. November 1886 im Wege ihres vorgesetzten k. k. Bezirkschulrathes bei dem Ortsschulausschusse in Bielitz einzubringen.

K. k. Stadtbezirksschulrath:

Bielitz 8. October 1886.

Der Vorsitzende: Heinrich Hoffmann.

Bei
Buchholz & Diebel, Troppau
sind erschienen
Normallehrpläne für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien
veröffentlicht durch

Verordnung des k. k. schles. Landesschulrathes vom 1. Juni 1886.

Preis broch. fl. 1.50, gebunden fl. 1.70.

Ferner sind die sämtlichen neuen Schuldrucksorten als:

Matrik, Wochenbuch, Katalog, Classenbuch, Verzeichnis der Schulversäumnisse, Gestionsprotokoll, Bibliothekskatalog, Schulan Nachrichten, Zeugnisse etc.

durch uns zu beziehen.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co. **MODERNE ZEICHENSCHULE.** Ein methodisch geordnetes Vorlagenwerk für kunstgewerbliche Lehranstalten, Volks- und Mittelschulen. 6 Hefte à 4 bis 6 Mk. Diese Hauptleistung des Verfassers findet ungetheilten Beifall. Vorräthig in allen Buchhandlungen

POPULÄRE LEHRMITTELSAMMLUNG.

Verzeichnis gratis. Hermann Bernhard, Leipzig.

Vom hochlöblichen k. k. schlesischen Landesschulrathe mit dem Erlasse vom 2. Juli l. J., B. 1668, für Volks- und Bürgerschulen, sowie für Lehrerbildungsanstalten empfohlen!

**Österreichisches
P O S T H E F T.**

Für Schule und Haus bearbeitet von

M. SEDLAK,

Bürgerschul-Fachlehrer und Redacteur der „Bürgerschule“ in Wien.

Das „**Österreichische Postheft**“ enthält naturgetreu nachgebildete Postdrucksorten
in mehrfachem Farbendruck

zur Übung im Ausfüllen derselben, nebst einer Belehrung über die postalischen Einrichtungen und die richtige Benützung der Post- und Telegraphenanstalten.

Das „**Österreichische Postheft**“ ist ein wahrhaft origineller und praktischer Lernbehelf, der auf eine leichtfassliche Weise die Einübung der äußeren Form der Correspondenz vermittelt und eine nothwendige Ergänzung zu dem Unterrichte in Geschäftsaufträgen bildet. Dasselbe behält für den Schüler auch nach vollendeter Schulpflicht bleibenden Wert und fördert die Verbreitung richtiger Kenntnisse über die Erfordernisse bei Benützung der Post auch im Elternhause. Die überaus billigen Preise ermöglichen die Einführung in jeder Schule.

Ausgabe A. für Volksschulen 32 Seiten in Farbendruck 15 kr.

Ausgabe B. für Bürger- und Fortbildungsschulen 48 Seiten in Farbendruck 22 kr.

Übungsdrucksorten hierzu in Blocks à 10 Stück und zwar: 10 Correspondenzkarten 2 kr., 10 Postanweisungen 3 kr., 10 Postbegleitadressen 3 kr. und 10 Postnahmescheine 5 kr. in je 1 Block.

Verlag der k. k. Anstalt von **G. Freytag & Berndt, Wien, I. Bartensteingasse Nr. 9.**

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Echten Naturwein!

Überfende ohne Nachnahme gegen eine dreimonatliche Zahlungsfrist einem jeden P. T. Herrn des Lehrstandes sowie auch allen Charakterpersonen einen **echten Naturwein**, leihe die Gebinde gratis und berechne das Liter eines feinen alten Weiß- oder Rothweines (letzterer wie Bordeaux) mit 32 fr. ab Station **Hohenau**.

== Unter einem halben Hektoliter wird nicht versendet. ==

Für die Echtheit des Weines wird garantiert.

Karoline Donat,

Weingärtin, Haus- und Weinteller-Beizlerin Nr. 98

in **Böhmischkurt N.-D.**

Stat. Hohenau N.-D.

Soupert & Notting,

Rosenzüchter,

k. k. Hoflieferanten in Luxemburg.

Unser illustriertes Rosen-Verzeichnis ist erschienen in Taschen-Format mit mehr als 1600 beschriebenen Arten und steht Consumenten gegen Franco Anfragen gratis zu Diensten.

Note: Auf der internationalen Ausstellung in Antwerpen wurde uns die höchste Auszeichnung, der erste Preis Ihrer Majestät der Königin von Belgien, für die aus 4 Beeten bestehende General-Sammlung zuerkannt, sowie eine goldene Medaille von 200 Franken für eine Sammlung abgeschnittener Rosen (ausser Concours wegen zu späten Eintreffens).

In Colmar (Elsass) erhielten wir im Monat September für abgeschnittene Rosen einen 1. Ehrenpreis, bestehend aus 2 Kunstgegenständen. — Gleichzeitig bringen wir den Herren Liebhabern und Handelsgärtnern zur Kenntniss, dass wir auch die neuesten Rosen zu mässigen Preisen, in soliden Pflanzen, liefern.

Briefporto für Luxemburg 10 kr. ö. W. Correspondenzkarten 5 kr. ö. W.

 **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette 2c., bearbeitet und herausgegeben von **Joh. Em. Koller**, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 fr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlagshandlung **Eduard Zenker in Troppau**.

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden **Bücher, Musikalien etc.** sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager **pädagogischer Literatur**, dann von **Jugendschriften für Schülerbibliotheken**, von **Landkarten**, von **Globen u. s. w.** — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau**.

Verantwortlicher Redacteur: **Alois Meigner**. — Druck von **A. Riedel** in Troppau.

 Dieser Nummer ist ein Prospect der artist. Verlagshandlung **G. Freytag & Berndt** in **Wien** angeschlossen, auf den wir ganz besonders aufmerksam machen. 



C. 00283411

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben

vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 21.

Troppau, den 1. November 1886.

XV. Jahrgang.

Wie müssen Unterricht und Erziehung beschaffen sein, damit der Schüler durch dieselbe naturgemäß entwickelt und der Grund zu seinem künftigen Glücke gelegt wird.

(Zur Preisbewerbung.)

Motto:] „Eines schickt sich nicht für alle!“

Goethe.

Es naht der Beginn des Schuljahres. Da pocht manches Herzchen, das eine voll Freude, das andere voll Furcht; denn der Eintritt in die Schule steht bevor. Es beginnt für das Kind die Zeit der Sorgen. Mit thränenden Augen tritt so manches Kind in die Schule, da noch viele Eltern ihren Kindern den Lehrer und die Schule als Schreckmittel vorstellen. Ein Kind nimmt in tiefer Stille den ihm in der Schulbank angewiesenen Platz ein und mit scharfem Blicke betrachtet es den Lehrer; ein zweites kommt mit lächelnder Miene, es findet in der Schule seine Kameraden. Eines bringt größere, das andere geringere Begabung mit. Eines ist ruhig, das andere lebhaft, ein drittes trotzig, ein viertes schüchtern, ein fünftes ungeduldig u. s. w. So verschieden sind die Kinder, die der Lehrer unterrichten und zu glücklichen Menschen heranbilden soll.

Bevor der Landmann der Erde seinen Samen anvertraut, überlegt er genau, welche Vorfrucht auf dem Felde war, ob die Bedingungen für das Gedeihen der Frucht da sind, und welche Arbeit für die Entwicklung der Saat vortheilhafter wäre. Der Same ist aber nur ein gefühlloses, todtcs Wesen, während das Kind, das da zur Schule kommt, ein fühlendes, lebendes, mit unsterblicher Seele begabtes Wesen ist. Um wie viel mehr muß der Lehrer nachdenken, und wie genau soll er jeden Schüler beobachten; „denn der eine hat die, der andere andere Gaben“.

An dem Benehmen, an den Handlungen, an den Worten, an der Empfänglichkeit für den Unterricht muß der Lehrer die Eigenschaften und Fähigkeiten des Schülers erkennen. Erforschen muß er die Natur des Schülers; denn nur auf diesem Grunde hat der Unterricht einen dauernden Erfolg. „Der Unterricht ist dann naturgemäß, wenn der Lehrer so vorgeht, wie es die Natur des Schülers mit sich bringt.“ Nach diesem Grundsatz wähle man die Erziehungsmittel und den Unterrichtsstoff.

Hat der Erzieher die Natur des Zöglings erforscht, so muß er auch das Wirken der Natur belauschen. „Die Natur achtet bei ihrem Schaffen auf die geeignete Zeit, sie bereitet sich den Stoff vor, bevor sie ihn formt.“ Milchig ist der Saft, von dem der Keim des Körnchens saugt, um sich zu entwickeln. Leicht faßlich und angenehm muß der erste Unterricht sein. Nicht aus weiter Ferne holt der Keim seine Nahrung; „in dem Ränzlein, das ihm sein Mütterchen mitgab“, hat er seine erste Nahrung. So muß auch der erste Unterrichtsstoff dem Kinde geistig nahe sein. Die Umgebung des Kindes, das Familienleben, sind der erste Kreis, in dem

sich der Unterricht der Kleinen bewegen muß. Das Bäumchen sucht seine Nahrung in der Nähe des Stammes; je älter der Baum wird, desto weiter gehen seine Wurzeln. Man wähle die ersten Anschauungsmittel aus der nächsten Umgebung des Schülers, sie sind als solche viel besser als alle erkünstelten. Man wähle Erzählungen aus dem Familienleben; wenn dieselben auch zeitlich ferne (der Zeit nach ferne) liegen, so sind sie dem Kinde doch geistig nahe und seine Phantasie vermag sich dieselben auszumalen.

Von innen heraus entwickelt sich der Keim. Von innen heraus muß auch der Jüngling entwickelt werden. Der Geist des neu eintretenden Schülers gleicht nicht mehr einer leeren Tafel. Er hat schon mannigfache Eindrücke empfangen. Das Kind bringt schon verschiedenerlei Vorstellungen mit in die Schule, an diese muß sich der Unterricht anschließen. Er muß sie ordnen, begrenzen, verdeutlichen und die neuen mit den alten verknüpfen; dieses muß geschehen bei allem Unterrichte. Dadurch findet der Unterricht Grundlage. Der Unterricht muß auch, wo es der Unterrichtsgegenstand zuläßt, entwickelnd sein. Entwicklung in Verbindung mit der Anschauung machen dem Schüler den Unterricht angenehm, wecken das Interesse, erhalten den Schüler in Aufmerksamkeit und Thätigkeit, und derselbe lernt dadurch auch denken.

„Die Natur beginnt mit allgemeinen Umrissen.“ Der Unterricht muß zuerst das Wesentlichste bieten. Im Geiste des Schülers müssen zuerst die Grundvorstellungen befestigt werden; an diese reihen sich die neu eintretenden Vorstellungen und bilden so Vorstellungsgruppen und Vorstellungsreihen, diese müssen durch den Unterricht mit einander innig verknüpft werden. Daher muß der Unterricht das Neue auf das Alte beziehen, das eine durch das andere berichtigen oder ergänzen.

„Die Natur macht keine Sprünge, sondern geht stufenweise vor.“ Stufenweise vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten muß auch der Unterricht gehen. Zuerst das Ding und dann das Wort, zuerst das Wesen und dann die Form. Man geht beim Unterrichte langsam vor, damit es auch der geistig träge Schüler fassen kann; „denn langsam kommt man weiter,“ sagt das Sprichwort.

Durch den Unterricht müssen dem Schüler deutliche Begriffe beigebracht werden; denn nur aus deutlichen Begriffen kann ein richtiges Urtheil gebildet werden. „Die größte Deutlichkeit war mir immer die größte Schönheit,“ sagt Lessing. Man gewöhne den Schüler, alle Dinge nach ihrem wahren Werte zu beurtheilen und zu schätzen. Durch Geringschätzung sowie auch durch Überschätzung der Dinge hat sich schon mancher Mensch unglücklich gemacht.

„Die Natur kräftigt sich durch beständige Bewegung.“ Durch beständiges Zueinandergreifen der Vorstellungen, durch Bethätigung aller Kräfte des Schülers wird Geist und Leib entwickelt. Durch den Unterricht muß der Schüler in fortwährender Thätigkeit erhalten werden, er muß seine eigenen Kräfte anstrengen, um sich Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, er muß arbeiten lernen, dann weiß er auch das Erlernte besser zu schätzen. Der Schüler gewöhnt sich dadurch an die Arbeit, und „Arbeit ist des Bürgers Stütze, Segen ist der Mühe Preis,“ sagt der Dichter. Ein Mensch, welcher die Arbeit liebgewonnen hat, meidet den Müßiggang, der aller Laster Anfang ist. Er sucht sich durch redliche Arbeit sein tägliches Brot zu verdienen und denkt nicht auf Lug und Trug.

Der Lehrer muß auch die Leistungen seiner Schüler gerecht beurtheilen, er muß ihre Arbeit anerkennen, wozu er wieder die Fähigkeiten seiner Schüler genau kennen muß, eingedenk der Worte Schillers: „Hab ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln.“ Eine Nichtanerkennung der Leistung benimmt dem Schüler die Lust zur Arbeit und betrübt ihn, und „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen,“ sagt Jean Paul. Der Schüler lernt dann nicht mit Lust, sondern mit Zwang.

Da der Schüler nicht nur Anlagen zum Guten, sondern auch zum Bösen in die Schule mitbringt, so muß sich die erzieherische Thätigkeit des Lehrers auch auf die Bekämpfung des Bösen richten. Um in dieser Richtung mit Erfolg zu wirken,

muss er im Unterrichte das Böse als hässlich, von Gott und rechtschaffenen Menschen verhasst darstellen. Er muss trachten, dass der Schüler erstens das Böse nicht thue und zweitens, wenn er es gethan hat, ihn ermahnen, belehren und in Liebe strafen. Der Lehrer muss seine Schüler an Gehorsam gewöhnen; denn dieser ist die erste und wichtigste Bedingung aller Erziehung.

Er wird es erreichen, wenn er erstens nichts verlangt, was der Schüler nicht vollziehen kann, zweitens, wenn er consequent ist in seinen Handlungen und Befehlen, drittens wenn er die Leistungen seiner Schüler gerecht beurtheilt und viertens, wenn er gewissenhaft ist.

Gewöhnen sich die Schüler an Gehorsam, so werden sie nach und nach zur Erkenntnis kommen, dass der Lehrer es mit ihnen allemal gut meine, sie werden ihm mit Liebe zugethan sein. Hat der Lehrer die Liebe der Schüler sich erworben, dann wird sein Unterricht auch segensreiche Wirkung haben.

Der Lehrer muss auch mit den Schwächen seiner Schüler Mitleid haben. Er muss trachten, bei seinen Schülern ein mitleidiges Herz heranzubilden, das dem Armen seine milde Hand öffnet. Er darf nicht dulden, dass der geistig schwächere von dem begabten Schüler mit Geringschätzung betrachtet oder verspottet wird; „denn wir können die Kinder nach unserm Sinne nicht formen; wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben.“ Goethe.

Durch den Unterricht muss sich der Schüler auch sittliche Grundsätze aneignen, damit er in seinem Leben, im Kampfe mit den bösen Begierden und Neigungen, nach den sittlichen Grundsätzen handle und so ein charaktvoller Mensch werde; denn das ist im Grunde das Ziel aller Erziehung. Da aber der Schüler in seinem jugendlichen Zustande noch schwach gegen die Verlockungen des Lebens ist, so muss man ihm Ideale vorführen, die wirklich geeignet sind, ihm als Vorbilder zu dienen. Dazu bietet der Religions-, der Sprach- und Geschichtsunterricht hinreichenden Stoff und reiche Gelegenheit. (Siehe die Lesestücke: Redlichkeit bringt Segen. Ein schöner Sieg. Der alte Landmann und sein Sohn. Das Lied vom braven Mann und viele Lesestücke geschichtlichen Inhaltes.)

Der Schüler muss auch durch den Unterricht zur Wahrhaftigkeit erzogen werden. Er muss lernen, die Wahrheit zu suchen, sie zu sagen und zu lieben. Dazu bietet der Rechenunterricht, der Umgang mit den Mitschülern hinreichende Gelegenheit.

Hat nun der Schüler durch den Unterricht deutliche Begriffe, richtige Werthschätzung der Dinge, sittliche Grundsätze, Wahrheitsliebe und ein fühlendes Herz, dazu Liebe zur Arbeit sich angeeignet; so wird er auch ein offener Charakter sein. Er wird nach der Vervollkommenung streben, in guten wie in bösen Tagen des Lebens Gott vor Augen haben und zufrieden sein mit seinem Schicksale. Er wird auch in der Armut glücklich sein.

Auf dem Thebnerkogel.

(Raimund Losert.)

Motto: Auf die Berge mußt Du steigen
In die freie Bergesluft
Und den Blick herniederneigen
In das Thal, erfüllt von Duft.

In den heurigen Ferien hatte ich das Glück mit einigen Collegen unseres Schulbezirkes, den Thebnerkogel, mit welchem die kleinen Karpathen beginnen, zu besteigen. Nachdem der Tag zur Ausführung der Reise bestimmt war, hieß es, mit dem Himmel gute Rede halten, dass er schönes Wetter schicke. Als wir erwachten, hatte die Königin des Tages noch nicht ihren Lauf begonnen. Kein Wölkchen erblickten wir auf dem klaren, blauen Himmel, und die nahen kleinen Karpathen erglänzten in gar seltener Reinheit im Lichte der aufgehenden Sonne. Bald waren die Ortschaften Lassei, Groissenbrunn, Schloss-Hof, die sämmtlich im Marchfeld liegen, hinter unserm Rücken. Unser Weg führte uns nun jetzt über

eine große Wiese, auf welcher tausende von Thautropfen erglänzten, und die Blumen süßen Duft aushauchten.

Nachdem wir dieselbe passiert hatten, gelangten wir an die March, welche hier, wie schon früher, die Grenze zwischen Osterreich und Ungarn bildet. Vor uns erhebt sich jetzt der Thebnerkogel. Er hat die Gestalt eines abgestuften Kegels. Um unser eigentliches Reiseziel erreichen zu können, mußten wir zuerst mittels eines Bootes über die March, welche hier eine große Breite, aber geringe Tiefe hat, geführt werden. — Nachdem wir aus dem Boote gestiegen waren, befanden wir uns schon auf ungarischem Boden.

Nun gieng es an die eigentliche Besteigung, welche von dem Orte Neudorf unternommen wurde.

In sanfter Steigung windet sich ein Pfad den Berg hinan. Derselbe führt an mehreren Steinbrüchen, welche hier angelegt sind, vorüber. Das Materiale, welches man daraus gewinnt, wird zu Grenzsteinen verwendet, eignet sich auch zu Straßenschotter und findet auch in dieser Beziehung vielfache Anwendung. Allmählich steigt der Weg immer mehr und mehr; es kostete manchen hellen Schweißtropfen und manche Anstrengung, bis wir endlich auf dem Gipfel anlangten.

Da der Tag hell und klar und die Luft rein war, so war auch die Aussicht weit umfassend. Tief drunten glänzt der Silberfaden der March, funkelt das breite Band der Donau. Beim Anblicke der letzteren muß man unwillkürlich ausrufen:

„Wie strömt du prächtig, still und weit
Dahin durch Osterreich's Gauen!
Ein blaues Band, gar schmuck und breit,
Wie herrlich anzuschauen.
Das Herz wird weit, die Seele glüht,
Das Ufer blüht, die Welle flieht.
Die schöne Donau selbst allein
Wird ewig Osterreich's Uder sein.“

Wir erblicken das unabsehbare Marchfeld, eines der großen Schlachtfelder Europas und Osterreichs. Auch die Stadt Marchegg, gegründet 1268 zum Andenken an den Sieg Ottokars über Bela von Ungarn 1260, zeigt sich unseren Blicken. Nahe der ungarischen Grenze, gewährt Hainburg mit seinen alten Mauern und Thürmen ein malerisches Bild. Auf der Höhe sieht man auch die Schlossruine Heunenburg. An der Mündung der March in die Donau thront auf steilem Fels die Schlossruine Theben, welche wir auch vom eigentlichen Kogel aus, in einer Viertelstunde erreichten. Wenn uns die Baureste mittelalterlichen Lebens poetisch stimmen, so finden diese Gefühle bei unserer Burg mit umso tieferer Lebhaftigkeit Gestalt, Wort und Ausdruck:

„Wie ist's so schön in deinen Hallen,
Verfall'ne Burg im Sonnenschein.
Zeit Lebens denk' ich sehrend dein!“

Wendet man sich gegen Süden, so erblickt man auch den Spiegel des Neusiedler-Sees. Gegen Osten zeigt sich die ungarische Stadt Pressburg mit dem Schlossberg. Nach anderthalbstündigem Aufenthalte verließen wir wieder den Gipfel des Berges und kamen wohlbehalten in Neudorf an. Nachdem wir uns hier gestärkt hatten, traten wir wieder unseren Rückweg an. Zu Hause angelangt, kam bald stärkender Schlaf über die ermüdeten Glieder.

Die erste Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien.

(Fortsetzung.)

Lehrer Z e g l e r (Reichenberg), Delegierter des deutschen Landes-Lehrervereines in Böhmen, spricht gegen die Resolution des Referenten. Die Schule könne nicht dieselben Rechte wie die Eltern haben, weil sie nicht dieselben Pflichten habe. (Zustimmung.) Den Lehrer könne man mit Autorität nicht ausstatten, wie es der Referent verlange. Wenn der Lehrer nicht natürliche Autorität besitze,

so nütze ihm ein ganzes Gesetzbündel nichts. (Beifall.) Was die Züchtigung der Schüler in Deutschland betreffe, so sei es bezeichnend, daß vor nicht langer Zeit der Staatsanwalt im Regierungsbezirk Köln sich bei der Regierung darüber beklagte, daß er nicht Zeit finde, die verschiedenen Anzeigen wegen Überschreitung der körperlichen Züchtigung seitens der Lehrer erledigen zu können. Infolge dieser Beschwerde habe die Regierung einen Erlass hinausgegeben, in welchem sie den Lehrern schärfstens einprägte, sich jeder Überschreitung der körperlichen Züchtigung zu enthalten. Es fangen also, wenn die körperliche Züchtigung eingeführt werde, die Klagen erst recht an. In Deutschland, wo die körperliche Züchtigung in den Schulen eingeführt sei, sei die Jugend auch nicht besser als die österreichische Jugend (Zustimmung), denn die Züchtigung trage nicht zur Hebung der Sittlichkeit bei. Redner beantragte eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß die Auscheidung des § 24 der provisorischen Schul- und Unterrichtsordnung vom Jahre 1870 im Interesse einer geordneten Schuldisciplin gelegen sei. Weiters wird die Feststellung gesetzlicher Bestimmungen über eine Erweiterung der Disciplinarmittel in der Schule auf Grundlage eines pädagogisch-juristisch-medicinischen Gutachtens für nothwendig erklärt.

Appel (Böslau) spricht gegen den Antrag des Referenten.

Girscht (Ried) empfiehlt die Resolution Legler mit der Erweiterung, die Regierung möge ersucht werden, für die Errichtung von Rettungshäusern Sorge zu tragen.

Rehaczek (Graz) wünscht, es möge etwas geschehen, damit den Lehrern das Erziehungswesen erleichtert werde. Den § 24 wolle er lieber verhimmeln noch verdammen. „Ich bin kein Anhänger des Prügels“, sagte der Redner. „Prügel, welch häßliches Wort; wer hat denn schon in der Hand eines Lehrers einen Prügel gesehen? Höchstens ein dünnes Stäbchen oder eine Ruthe. Der § 24 schützt die zarte Haut der Kinder; wer schützt aber den Lehrer, wenn er von bösen Rangen belästigt wird? (Beifall.) Das Mittel, die Kinder vor die Conferenz zu stellen, ist ein sehr homöopathisches. (Lebhafter Beifall und Heiterkeit.) In einer Knabencorrectionsanstalt antworteten mir einmal von dreizehn Knaben zwölf auf die Frage, warum sie in diese Anstalt gekommen seien: „Durch schlechte Gesellschaft.“ Schlechte Gesellschaft verdirbt die Sitten der Kinder; zu Hause werden dieselben nicht gezüchtigt, wir dürfen es nicht: Zuchthäuser, füllet euch, die Steuerzahler werden eine Freude daran haben! (Zustimmung und Heiterkeit.) Die Lehrer haben keine besondere Lust daran, dreinzuhauen, sie wollen sich nur im äußersten Falle gegenüber ungeberdigen Rangen ihre Aufgabe erleichtern.“ (Beifall.)

Professor Tomberger (Wiener-Neustadt). Ich glaube, der Antrag des Referenten wird nicht angenommen werden. Auch ich will einen Vermittlungsantrag stellen. Wir alle sehen nämlich ein, daß die Züchtigungsmittel vermehrt werden müssen, wir wollen aber nicht die Prügelstrafe in den Schulen einführen, sondern nur jenen uns beengenden § 24 weggeschafft wissen. Dieser hängt wie ein Damoklesschwert über uns. Eltern und Kinder sollen nicht wissen, daß die Prügelstrafe unter allen Umständen in der Schule ausgeschlossen ist. Böse Kinder sollen dieser Strafe unterzogen werden können. Deshalb soll der erste Satz des § 24 der Schul- und Unterrichtsordnung eliminiert werden. Damit beantragen wir nicht, daß die körperliche Züchtigung einzuführen sei. Die Schulbehörden mögen diese Frage berathen und eine Erweiterung der Erziehungsmittel vorschreiben. Redner beantragt eine Resolution, nach welcher die Aufhebung des absoluten Verbotes der körperlichen Züchtigung anzustreben und die Unterrichtsverwaltung zu ersuchen sei, die Disciplinarmittel der Schule nach Bedürfnis der Zeit und auf Grundlage eines von einer juristisch-medicinisch-pädagogischen Commission abgegebenen Gutachtens zu erweitern.

Föhner (Olmütz) erklärt, er werde gegen den Antrag des Referenten stimmen und predige das öffentlich aus, damit die Eltern in feinem Berufsorte wissen, wie er gestimmt habe. Zur Zeit, da noch die Prügelstrafe bestand, hätten die Lehrer eine jämmerliche Rolle gespielt; in der „guten alten Zeit“ hätten oft Lehrer und Schüler gerauft. (Beifall und Widerspruch.) Die Presse sei hier wegen ihrer Haltung gegenüber den Lehrern angegriffen worden; die Provinzlehrer können jedoch sagen, daß die Lehrer von der liberalen Presse stets unterstützt worden sind. Es wäre undankbar von den Lehrern, wenn sie diese Blätter ebenfalls verurtheilen wollten. Diejenigen Kollegen, welche mit der Presse keine Fühlung haben, sollten sich ans Herz klopfen und fragen, warum diese Verhältnisse eintreten sind. (Beifall.) Wenn die körperliche Züchtigung eingeführt werde, so sinke der Lehrer zum Prügelpädagogen herab (Beifall und Ohorufe), und der humane Zug, der unser Reichs-Volksschulgesetz durchziehe, gehe damit verloren. (Rufe: So ist es!) Redner bittet, der Resolution Legler zuzustimmen. (Beifall und Zischen.)

Der Referent, von seinen Anhängern mit lebhaftem Beifalle begrüßt, erklärt, daß er von keinem der Redner, die gegen seinen Antrag gesprochen, überzeugt worden sei, daß sein Antrag ein unrichtiger sei. Alle diese Redner seien, trotzdem sie gegen die körperliche Züchtigung sprachen, eigentlich doch auf seinen (des Referenten) Standpunkt gekommen.

Dr. Dittes: Ich habe keineswegs, wie der Referent behauptet, eigentlich für seine Ansicht gesprochen. Das Verhältnis unserer Ansicht steht so wie Ja zu Nein. Der Referent hält die Wiedereinführung der Prügelstrafe in den Schulen für wünschenswert, und ich würde dies namentlich auch im Interesse des Lehrerstandes, sehr bejahen. (Beifall und Zischen.) Ich glaube nicht, daß durch die körperliche Züchtigung die Moral der Jugend verbessert wird, im Gegentheil, ich fürchte, daß dann die rechten Mittel, welche angewendet werden müssen, um die Volksschule zu heben, in den Hintergrund gedrängt werden. Ich will aus der Volksschule keine Strafanstalt, kein Zuchthaus gemacht haben. (Stürmischer Beifall.) Ich warne Sie nochmals, ich bitte Sie, ich beschwöre Sie, erniedrigen Sie nicht die Volksschule, machen

Sie dieselbe nicht zum Zuchthause; ich bitte Sie, lehnen Sie die Anträge des Referenten ab. (Stürmischer Beifall.)

Lehrer Legler: Dem Referenten hat es beliebt, in seinen Auseinandersetzungen einige Verdrehungen vorzunehmen. (Beifall und Chorufe.) Es thut mir leid, daß ich bei der Voreingenommenheit, welche hier gerade in diesen Kreisen — ich weiß nicht, aus welcher Ursache — für die körperliche Züchtigung in der Schule herrscht, in meinen Auseinandersetzungen nicht einmal verstanden worden bin. Ich dachte, daß ich klar genug gesprochen habe. Ich ziehe übrigens meinen Antrag zurück und stelle Sie vor die Alternative: Für oder gegen den Antrag Wawrzył. (Lebhafter Beifall. Dr. Dittes ruft: Sehr richtig!)

Referent Wawrzył: Dr. Dittes beschwört uns, wir mögen ja nicht für die Prügelstrafe stimmen. Wir sind alle Volksschullehrer, und deshalb haben nur wir es auszufechten. Ich glaube, wenn Dr. Dittes durch viele Jahre in der Volksschule gearbeitet hätte, er wäre auch unserer Ansicht ... (Bei diesen Worten entsteht großer Lärm und Rufe wie: „Er hat lange genug in der Volksschule gearbeitet, das ist doch zu stark!“ werden laut.) Referent: Dr. Dittes ist ein Idealist ... (Wieder entsteht Lärm, und lebhaftes Chorufe übertönen die weiteren Worte des Referenten.)

Der Vorsitzende ermahnt zur Ruhe, er würde bei diesem Lärm die Verhandlung nicht weiter leiten.

Es wurde nun zur Abstimmung geschritten.

Zur leichteren Vornahme theilten sich die Versammelten in zwei Lager: Unter den Rufen „Hoch Dittes“ nahmen die Gegner der körperlichen Züchtigung auf der den Fenstern gegenüber liegenden Längsseite, die Anhänger derselben längs der Fensterseite Aufstellung.

Das Amt des Zählens übernahmen drei Ausschußmitglieder, die Herren Bobies, Binstorfer und Polczabek, indem sie die Aufgestellten in beiden Lagern zu Bierreihen gruppировten und jedem Gezählten die Theilnehmerkarte markierten.

Noch ehe aber diese Zählung beendet war, wurde dem Obmanne von Herren, welche er hiezu delegiert glaubte, ein Abstimmungsergebnis mitgetheilt, das dieser denn auch verkündete; es lautete: 191 Stimmen gegen die Resolution des Ausschusses, 164 Stimmen dafür; mithin erschien dieselbe gefallen.

In dem Lärme überhörten aber die Zählenden das vom Präsidententische aus Verkündete; einige Momente später näherte sich Director Binstorfer mit dem Ergebnisse der officiellen Zählung: 181 Stimmen für, 168 Stimmen gegen den Antrag des Ausschusses.

Dieses richtige Ergebnis, nach welchem (allerdings mit sehr geringer Mehrheit) der Antrag auf Einführung der körperlichen Züchtigung angenommen erscheint, wurde denn auch vom Obmanne verkündet und damit die erste Versammlung geschlossen.

Unwillkürlich drängt sich nun jedem Unbefangenen, der, aufstehend, die Verhandlungen dieses und des vorhergehenden Tages über ein und dasselbe Thema verfolgt hat, die Frage auf: Wie kam es nur, daß in zwei aufeinander folgenden Sitzungen das Urtheil der Lehrerschaft so verschieden lauten konnte?

Denn das Votum der tags zuvor abgehaltenen Abgeordneten-Versammlung, welche doch die Delegierten des deutsch-österreichischen Lehrerbundes umfaßte und deren Theilnehmer von den Bundesvereinen nach freier Wahl selbst gestellt und mit bestimmten Weisungen versehen worden, dieses Votum, sollte man meinen, könnte doch kaum verschieden sein von dem, welches die Vereine selbst aussprechen!

Wenn wir uns des näheren auf diesen Widerspruch einzugehen gestatten, so glauben wir zunächst, daß der dem Berichterstatter eigene herbe Ton, die Redeweise in seinen Ausführungen, das Anfassen der Dinge mit unverhüllter, nervigter Hand nicht nach jedermanns Geschmack war — dem Referenten gegenüber ein mächtiger Gegner und Rebner, dessen Autorität nicht nur von Wiener Lehrern, die in ihm einen geliebten Lehrer und Meister verehren, sondern auch von allen deutschen Lehrern und Schulmännern Österreichs gefeiert wird!

Ein Wort Dr. Dittes' hätte genügt, die Gegnerschaft zu stärken und zu sammeln; nun hielt Dr. Dittes eine Rede von mächtiger Wirkung, die alle Anwesenden fesselnd und die Zaghaften und Unentschiedenen sowie Einzelne von ursprünglich gegentheiligem Anschauung mit fortreißend, bestimmend für den Ausgang der Verhandlung wurde.

Übrigens hatten sich viele Theilnehmer schon vor der Abstimmung entfernt.

Leider verlief die Sitzung nicht leidenschaftslos; vom rein parteilosen Standpunkte und unter Wahrung strengster Objectivität müssen wir ebenso von der Erregung Dr. Dittes', der die Versammlung beschwor, die Schule nicht zum Zuchthause zu erniedrigen, aber ebenso auch von der uns nicht taktvoll scheinenden Festigkeit des Berichtstatters, in welcher er dem gefeierten Schulmann die Erfahrung des Volksschullehrers absprach, ihn einen „Idealisten“ nannte, mit Bedauern Notiz nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Erlaß

des k. k. schles. Landeschulrathes vom 10. October 1886, Z. 2871, an alle k. k. Bezirksschulräthe Schlesiens.

Auf Grund eines sachmännischen Gutachtens findet der k. k. schlesische Landeschulrath die im Verlage von Eduard Hölzel in Wien erschienenen Atlanten von Haardt und zwar:

den Atlas für Volksschulen in	7 Karten um	25 fr.,
" " "	" 14 "	50 fr.,
" " " Volks- und Bürgerschulen	1 " fl.	20 fr.,
" " " für Bürgerschulen	1. Theil um	40 fr.,
" " " "	2. Theil um	45 fr.,
" " " "	3. Theil um	40 fr.,
" " " "	" vollständige Ausg. um	1 fl. 20 fr.

zur Anschaffung und zum Lehrgebrauche an den schlesischen Volks- und Bürgerschulen zu empfehlen, da diese vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht approbierten geographischen Lehrmittel sowohl wegen der überaus sorgfältigen und für den Unterricht zweckmäßigen Ausführung als auch mit Rücksicht auf den verhältnismäßig geringen Preis derselben für den Unterrichtsgebrauch an Volks- und Bürgerschulen vorzüglich geeignet sind.

Hievon wird der k. k. Bezirksschulrath zur Verständigung der demselben unterstehenden Volks- und Bürgerschulen in Kenntniz gesetzt.

Verband „Pensions-Zulage-Cassa schlesf. Lehrerwitwen und Waisen.“ L. Ausweis über den Vermögensstand des Verbandes.

(Fortsetzung.)

Haßig Ben., in Jägerndorf, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	fl. 3.—
Kettner Ad., Oberl. in Freivaldau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.—
Reichmann Ed., Lehrer in Jattig, " 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.50
Dollna Alois, Lehrer in Strodowitz, " 1. Sem. 1886/7	" 1.25
Wolban Franz, pens. Oberl. in Brosdorf, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 3.—
Zeisinger Gust., Lehrer in Alexanderfeld, " 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.—
Uquith Franz, Lehrer in Trzanowitz, " 1. Sem. 1886/7	" 1.—
Goreczka Al., Lehrer in Peterswald, " 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Vanger Jos., Oberl. in Mantendorf, " 1. und 2. Sem. 1886/7	" 4.—
Boščyň Paul, Lehrer in Gumna, " 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.50
Kollibabe H., Oberlehrer in Sörgsdorf, " 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Wider Josef, Oberlehrer in Barzdorf, " 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.50
Gerlich Anton, Oberlehrer in Altstadt (Freudth), Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.—
Dziefan Anton, Lehrer in Steinau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Hawranek Anton, Director in Friedel, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Goryczka Paul, Oberlehrer in Odrzychowitz, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	" 3.—
Brumowski Franz, pens. Lehrer in Jablunkau, Jahresbeitrag, 1. Sem. 1886/7	" 2.—
Pietzsch Josef, pens. Lehrer in Ekersdorf, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	" 6.—
Kienel Tobias, k. Rath in Troppau, " 1. Sem. 1886/7	" 3.—
Koschut Valentin, k. k. Inspector in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Kremling Anton, k. k. Übungsschullehrer in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 2.—
Machatschek Friedrich, Oberlehrer in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.—
Dr. Mich, k. k. Schulrath in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 2.—
Pegel Karl, Oberlehrer in Troppau, " 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Kewig Leopold, k. k. Inspector in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.—
Steuer Alois, Director in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Dr. Wendt, k. k. Professor in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Gzask Reinhold, k. k. Professor in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 2.—
Megnner Gustav, k. k. Übungsschullehrer in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 2.—
Kojetinsky Hermann, Bürgerschullehrer in Troppau, " 1. Sem. 1886/7	" 1.—
Eder Anton, k. k. Professor in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Kojetinsky Franz, k. k. Übungsschullehrer in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Meixner Alois, k. k. Professor in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 2.—
Blatt Marcus, Oberlehrer in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Stary Franz, pens. Oberlehrer in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 3.—
Bayer Ferdinand, Bürgerschullehrer in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Bufowski Andr. Lehrer in Bocomowitz, Jahresbeitrag pro 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Silke Karl, in Fünfhaus, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.—
Jauernig Wilh., Bürgerschull. in Hogenplog, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1886/7	" 3.50

Kurka Paul, Oberlehrer in Chibi, Jahresbeitrag pro 1. Sem 1886/7	fl. 1.25
Dzielan Ad. Oberl. in Radwanitz, " " 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.—
Sommer R., L. in Martinau, " " 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.50
Slivka Joh., L. in Ober-Zuckau, " " 1. und 2. Sem. 1886/7	" 3.—
Kohut Frz., Oberl. in Ellgoth, " " 1. Sem. 1886/7 Restzahlung	" 1.—
Baier Ad. Oberl. Lobenstein " " 1. und 2. Sem 1886/7	" 4.—
Schneider Joh. Oberl. in Mnich, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem 1886/7	" 3.—
Niederle Joh., L. in Bielitz, Jahresbeitrag pro 1. Sem. 1886/7	" 1.—
Rybkta Joh., L. in Teschen, " " 1. Sem. 1886/7	" 1.50
Schweda Joh., Oberl. in Janowitz, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1886/7	" 3.—
Weber Frz., L. in Großwasser, Jahresbeitrag pro 1. Sem. 1886/7	" 1.75
Pradil Joh., Oberl. in Königsberg, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1886/7	" 3.—
Kubala Joh., pens. Oberl. in Braunsberg, Jahresbeitrag pro 1. Sem. 1886/7	" 3.—
Geldner R., Oberl. in Seifersdorf, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.—
Strokol Joh., L. in Wislitz, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1886/7	" 3.50
Woldan G., Oberl. in Brosdorf, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem 1886/7	" 2.—
Hanel Joh., k. k. Prof. in Troppau, Jahresbeitrag pro 1. Sem. 1886/7	" 1.25
Kuczniertzt Frz., Obl. Reichwaldau, " " 1. Sem. 1886/7	" 150

(Schluß folgt.)

Correspondenzen.

Troppau. [Bezirks-Lehrerverein.] Der Troppauer Bezirks-Lehrerverein hielt Montag, den 4. d. M., um 10 Uhr vormittags, im Gebäude der städt. Bürgerschule für Knaben die erste Plenarversammlung im neuen Vereinsjahre 1886/7 ab. Im Eingange der Sitzung gedachte der Obmann in warmen Worten des jüngst verstorbenen hochachtbaren Schulfreundes, des k. k. Notars Herrn Franz Scholz, und hob dessen Verdienste um die Förderung der Vereinsinteressen hervor. Zum Zeichen der Trauer für den Verewigten erhoben sich die Versammelten von ihren Sitzen. Nach Bekanntgabe der Einläufe, unter welchen eine von der Neusiedler Papier-Actiengesellschaft dem Vereine zur Ansicht, bezw. Begutachtung, zugesandte Collection von Musterheften Erwähnung verdient, und nach erfolgter Wahl eines Vertreters des Vereines in die Ende October d. J. in Troppau stattfindende Delegierten-Versammlung des österr.-schles. Landes-Lehrervereines, erstattete der Schriftführer Herr Friedrich Lazar den Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. Aus diesem Berichte war zu entnehmen, daß 4 Ausschusssitzungen und 3 Plenarversammlungen einberufen wurden. In den letzteren kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1. Register und Registrierung bei der Orgel. Vortrag von Leop. Niedl. 2. Practicum aus der Geographie von Friedrich Lazar. 3. Die Einrichtung des menschlichen Auges und das Sehen. Vortrag von Leop. Niedl. 4. Ein Wort zu den üblichen Regeln für das Multiplicieren und Dividieren der gemeinen Brüche. Vortrag von Leop. Niedl. — An Zeitschriften wurden drei gehalten, und betreffs des Mitgliederstandes hat sich keine erwähnenswerte Veränderung ergeben. Der vom Vereinscassier Herrn Joh. Krättschmer vorgetragene Cassastandsbericht weist an Einnahmen 43 fl. 42 kr. und an Ausgaben 36 fl. 5 kr. aus, so daß ein Cassasaldo von 7 fl. 37 kr. verbleibt. Über Antrag des Rechnungs-Revisions-Comités, welches die vorjährigen Rechnungen geprüft und richtig befunden hatte, wurde dem Herrn Cassier von der Versammlung das Absolutorium ertheilt. Zur Prüfung der neuen Rechnungen bestimmte die Versammlung wiederum die Herrn Baier und Schenk. Hierauf referierte Herr Joh. Krättschmer über die vom Turnlehrer Herrn Dr. Hans Brendicke in Salzburg verfaßte und von der Turnlehrerverbindung in Wien preisgekrönte und veröffentlichte populäre Schrift, betitelt: „Die Wichtigkeit und der Nutzen des Mädchenturnens“. Der Herr Referent machte die Versammlung zunächst mit dem Inhalte dieser Schrift, welche in fünf Abschnitte zerfällt, bekannt. Der 1. Abschnitt begründet, daß die Bildung und Erziehung der weiblichen Jugend die Vorbedingung der Entwicklung und des Gedeihens eines Volkes überhaupt und die alleinige Grundlage der Gesundheit und Erstarung des Volkslebens in physischer und intellectueller Beziehung ist. Die folgenden zwei Abschnitte betonen die Nothwendigkeit der obligatorischen Einführung des Mädchenturnens aus gesundheitlichen, erziehlischen und ästhetischen Gründen. Der 4. Abschnitt spricht über die dem Charakter des weiblichen Wesens anzupassende Betriebsweise des Mädchenturnens, und der letzte Theil endlich entkräftet die Vorurtheile der Eltern, welche zumeist auf Mode, Sitte, Prüderie und Sentimentalität oder auf Unkenntnis zurückzuführen sind. Herr Krättschmer erklärt sich mit den in der Broschüre dargelegten Ansichten im allgemeinen einverstanden und hebt noch hervor, daß die Übungen dem Kräftezustande und Alter der Mädchen anzupassen seien, Frei- und Ordnungsübungen in Verbindung mit Turnspielen in den Vordergrund zu treten haben, Geräthübungen, welche zu große Kraftanstrengung erheischen oder selbst Gefahr mit sich bringen, ausfallen und Anstand und Gefälligkeit der Bewegungen stets im Auge behalten werden möge. Er verurtheilt jene Turnlehrer, welche in ihrem Feuereifer für Ruhbarmachung des Turnens auch für das weib-

liche Geschlecht ganz unpassende, ja schädliche Turnübungen betreiben und dadurch der guten Sache mehr schaden als nützen. Endlich begrüßt er mit Freuden die Bestimmung in den neuen Normallehrplänen, nach welcher der Turnunterricht an Mädchenschulen womöglich weiblichen Lehrkräften anzuvertrauen ist. Das Referat wurde von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen, und dieselbe beschloß die Anschaffung einer Anzahl von Exemplaren dieser Turnschrift behufs Vertheilung an die Schulfreunde und ordentlichen Mitglieder des Vereines. Dem Turnreferate folgte der theoretisch-praktische Vortrag des Herrn Leop. Kiedl über das Wesen des einfachen und doppelten Contrapunktes. Der Vortragende gab zuerst einen kurzen Überblick der geschichtlichen Entwicklung des Contrapunktes. Er führte eine Art Organum des Benedictinermönches aus St. Amand in Flandern (gestorben 930) vor, welches als erster Versuch eines Discantus (abweichenden Gesanges) angesehen werden kann und den Anstoß zur späteren contrapunktischen Schreibart gab. Er erwähnte der niederländischen Schule, durch welche der Contrapunkt zur höchsten technischen Ausbildung kam, und nannte, die wichtigsten Vertreter derselben wie Guilelmus Dufay, Johannes Ockenheim, Josquin de Prés und Adrian Willaert. Von den neueren und neuesten Meistern des Contrapunkt-Stiles wurden hervorgehoben: Palestrina, Fux, Händel, Bach, Albrechtsberger, Vogler, Cherubini, Hummel, Hauptmann, Richter und Heller-
man n. Nach Erklärung der jetzigen Bedeutung des Wortes Contrapunkt und Anführung der verschiedenen Arten desselben gieng er auf das Wesen des einfachen und doppelten Contrapunktes näher ein. Die bei der Besprechung des einfachen Contrapunktes vorggeführten Beispiele waren meist zweistimmig und erschien in ihnen die contrapunktische Stimme sowohl im gleichen als ungleichen Contrapunkt. Der Unterschied zwischen contrapunktischer und figurierter Schreibart wurde ebenfalls an einigen Beispielen anschaulich gemacht. Von den Arten des doppelten Contrapunktes gelangten der zwei- und dreifache Contrapunkt der Octave, und der Contrapunkt der Decime und Duodecime zur Besprechung. Auch bei diesen Arten des doppelten Contrapunktes führte der Referent eine genügende Zahl von durchwegs periodisch angelegten Sätzen vor, in denen der Contrapunkt in verschiedenen Stimmen und zwar entweder allein oder zugleich mit Ausfüllstimmen auftrat. Jeder Art des Contrapunktes folgten nach allseitiger Beleuchtung derselben die wichtigsten Regeln für die Ausführung einer contrapunktisch zu setzenden Stimme. Dem Vortrag wurde großes und allseitiges Interesse entgegengebracht. Aus der Neuwahl des Ausschusses giengen hervor: Herr Leop. Kiedl als Obmann und Herr Wilhelm Rutschka als Obmann-Stellvertreter. Ferner erhielten die meisten Stimmen die Herren Baier, Bohuschke, Gliaß, Kräftschmer, Lazar, Pauler, Schenk und Wawretschka. Zu außerordentlichen Ausschussmitgliedern wurden dieselben Schulfreunde wie im Vorjahre mit Stimmeneinhelligkeit wiedergewählt. Die Sitzung, welche über 2 Stunden währte, und der auch einige Gäste anwohnten, schloß der Obmann mit einem dreifachen begeistert erwiderten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Odrau. [Lehrerverein.] Der Lehrerverein des Gerichtsbezirktes Odrau hielt am 4. October seine diesjährige Vollversammlung ab. Der Vorsitzende erinnerte in seiner Begrüßung daran, daß diese Versammlung die 15. seit dem Bestande des Vereines sei, in welcher Zeit es sich der Verein stets angelegen sein ließ, seinem Zwecke entsprechend zu wirken. In Erinnerung des heutigen Festtages bringt die Versammlung sodann ein dreifaches Hoch auf seine Majestät, den Kaiser, aus. Unter den Einläufen befindet sich eine Aufforderung des deutschen pädagogischen Vereines in Troppau zur Bildung von Redactionscomités. Indem der Odrauer Lehrerverein diese Frage sogleich in Verhandlung zieht, werden in dieses Comité die Herren Director Hiltcher, Karl Tobiasch, Johann Schubert, Rupert Winopal und Oberlehrer Franz Siewek gewählt. Der Schriftführer bringt sodann eine Resolution namens des Ausschusses zur Verlesung, welche gegen die den Odrauer Lehrerverein beleidigenden Vorkommnisse anlässlich der Wahl einer Lehrperson in den k. k. Bezirkschulrath bei der diesjährigen Bezirks-Lehrerconferenz Stellung nimmt. Die Resolution wurde zwar nicht angenommen, jedoch sprach die Vollversammlung des Odrauer Lehrervereines ihre Entrüstung und ihr Bedauern über jene Vorkommnisse aus. Der Schriftführer referierte sodann über die Versammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien. Er erwähnte der wichtigsten Verhandlungsthemen, bedauerte aber insbesondere das geringe Zusammengehörigkeitsgefühl der deutsch-österreichischen Lehrerschaft, das sich deutlich in dem ungemein schwachen Besuch der Hauptversammlung zeigte. Sowohl darüber, als auch über die Vorgänge bei der Verhandlung über körperliche Züchtigung und die wenig taktvollen Angriffe gegen Dr. Dittes sprach der Verein sein Bedauern aus. Nach der Verlesung des Jahres- und Cassenberichtes wurde zur Neuwahl der Functionäre geschritten. Es wurden gewählt: Herr Director Hiltcher (Obmann), Herr Görlsch (Stellvertreter), Herr Rangel (Schriftführer), Frä. Fanni Günter (Cassierin), die Herren Tomas, Tobiasch, Langer, Siewek als Ausschussmitglieder. Herr Karl Tobiasch sprach sodann dem langjährigen, verdienstvollen Mitgliede des Bezirkschulrathes, Herrn Josef Görlsch, den lebhaften Dank namens des Vereines aus. Für die nächste Versammlung wurde der 19. November festgesetzt und versprach dazu der heute als Gast anwesende Lehrer, Herr Hubatschek, einen Vortrag. Mit Dankesworten schloß der Vorsitzende die Vollversammlung.
R.

Sürgsdorf. Der Stadt-Jauerniger Lehrclub hielt am 4. October eine Sitzung ab, welche vom Obmann Herrn Josef Scholz-Jauernig im Hinblick auf die Namensfeier Se. Majestät mit einer begeistert aufgenommenen Ansprache und mit einem dreimaligen Hoch auf unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn eingeleitet wurde. Als erster Punkt der Tagesordnung stand der Vortrag des Oberlehrers Herrn Schustel-Weißbach: „Hermann Franke“, welcher des Interessanten und Lehrreichen viel bot und die Zuhörer dem Referenten gegenüber zum besten Danke verpflichtete.

Dem Programme gemäß erstattete sodann Herr Lehrer Weese - Fauernig den Bericht über das abgelaufene Jahr, das erste Jahr des neugegründeten Clubs. Der Bericht wies unzweifelhaft die Lebensfähigkeit des Clubs, seine rührige Thätigkeit unter der bewährten Leitung seines Obmannes nach. Wenn wir auch bisher wenig nach außen hin gegläntzt haben, gearbeitet haben wir doch und recht fleißig zur eignen Fortbildung und zum Wohle der Schule. Kürzer faßte sich hierauf unser Cassier, Herr Lehrer Frande - Fauernig. Seine Einkünfte haben zwar noch lange nicht den zweiten Zehner erreicht, doch war er schon in der Lage, uns zeigen zu können, daß man auch mit kleinen Anfängen etwas erreichen kann, und daß der Club sich in ihm den geeignetsten Verwalter seiner Finanzen ausgesucht habe. Wünschen wir, daß sich die Revenuen unsers Clubs steigern, an Herrn Frande hätten wir den richtigsten Multiplikator. Bei der „Wahl der Functionäre“ nützte dem Obmann kein Sträuben und Weigern, er mußte die Wiederwahl annehmen. Ebenso wurden auch die andern Mitglieder des Ausschusses wieder gewählt. Die „Freien Anträge“ erflossen diesmal reichlich. Besonders waren es die Anträge in Betreff der „Zustellung der amtlichen Schriftstücke direct an die Schulleitung,“ und die „Beschleunigung der Kompetenzgesuche,“ welchen allgemein zugestimmt wurde, und welche auch die Abfassung einer Resolution veranlaßten. Die nächste Conferenz findet am 17. November statt, in welcher die „neuen Lehrpläne“ auf die Tagesordnung gesetzt werden. Auch versprach uns der Herr Obmann bei dieser Gelegenheit seine interessanten Erlebnisse auf seiner heurigen Ferienreise: „Salzammergut u. s. f.“ zum Besten zu geben. Nach den kurzen Andeutungen dürfte diese Skizze recht anregend werden, denn Herr Scholz reiste bedächtig und ist gewiß nicht der Mann, welcher uns einerseits blaue Berge himmeln wollte, wo sie nicht sind, oder der uns andererseits auch nur das geringste Alpenweilchen, das ihm Vergnügen machte, in feiner mündlichen Auseinandersetzung vorenthalten könnte. K.

Olmütz. [Landbezirk.] Samstag den 2. October l. J. hielt der Verein deutscher Lehrer und Schulfreunde des Landbezirkes Olmütz seine erste General-Versammlung in den Räumlichkeiten der Olmücker Mädchenbürgerschule ab. Nach Willkommengruß des Obmannes und nach der Fertigung des Protokolls der letzten Versammlung erstattete der Schriftführer den Thätigkeitsbericht für das vergangene erste Vereinsjahr. Der Verein entfaltete eine streng sachungsgemäße Thätigkeit. Nur auf dem Gebiete der Schule und dem, was mit ihr zusammenhängt, bewegte sich seine Arbeit. 21 Lehrpersonen des kleinen, nur 15 zumeist ein und zweiclassige deutsche Schulen zählenden Bezirkes und 17 Personen verschiedener Berufs gehörten dem Vereine an. War das Häuflein wohl klein, so war es nicht das Streben der Mitglieder. In 8 Versammlungen wurden 8 Vorträge gehalten; 4 pädagogisch-didaktischer Natur, 3 gehörten der Methodik an und 1 der Erziehungslehre. Der Besuch der Plenar-Versammlungen war sehr zufriedenstellend, denn es waren durchschnittlich 70% der Mitglieder gegenwärtig. Diese Theilnahme ist umso erfreulicher, als die meisten Mitglieder weit vom Versammlungsorte wohnen. Ungerufen, nur dem Selbstantriebe nach Vervollkommnung im schweren Amte der Jugendbildung folgend, kamen sie zusammen, um das Wohl der heimathlichen Schule zu berathen. Nur einige materiell gesinnte, an Idealismus bankrott gewordene Lehrer hielten sich fern, da denselben das Haschen nach Vereinswürden und ihr präponderierendes Auftreten verleidet wurde. Der Cassierbericht wies eine Barschaft von 26 fl. auf. Der Verein schuf auch eine eigene Bücherei. In die Vereinsleitung erschienen gewählt: Obmann: D. L. Krček - Nebotein, Obmannstellvertreter und Cassier: D. L. Hiede - Paulowiz. Schriftführer und Berichterstatter für das „Schles. Schulblatt“ und für die „Freien deutschen Blätter:“ L. Mikulajch - Paulowiz. Bücherverwalter: Schl. Tuma - Weska; Ausschüsse: Schl. Rassa - Pohorsky, L. Naab - Schnobolin. Der unerreichte Bericht des Abgeordneten für die Landes-Lehrerconferenz wurde sodann zur Kenntniß genommen und das Programm für die nächste Zusammenkunft bestimmt. Mögen sich die berufsfeifrigen Kräfte im 2. Vereinsjahr abermals zu regem Schaffen zusammenfinden zur ge-
beihlichen Fortbildung ihrer selbst und zur Wohlfahrt unserer heimathlichen Schule. M.

Kurzwald. Der Lehrerverein des Gerichtsbezirkes Bielitz - Land hielt am 10. Juli a. c. die sechste diesjährige Plenar - Sitzung in den lichten, zum Theil sinnig decorierten Hallen der dreiclassigen Volksschule Nr. II zu Kurzwald ab. Anwesend waren 15 Theilnehmer. Der bieberer Verweiser der Anstalt, Herr Oberlehrer Zender, heißt die Pilger herzlichst willkommen, worauf der Vereins - Präses die Versammelten nach üblichem Modus begrüßt und die Conferenz eröffnet. Er weihet dem im Juni l. J. dahingeshiedenen Collegen Paul Rozusznik in Lobnitz einen inniggefühlten Nachruf. Die um den Verlust eines so mackeren Kämpfers für Wahrheit und Recht trauernden Mitglieder condolieren durch Erheben von den Sitzen. Nach Berlesung und vollinhaltlicher Annahme des Protokolls der Ernsdorfer Naiverversammlung macht der Vorstand einige Rundgebungen. Er theilt mit, daß der deutsch-österreichische Lehrerbund den Beitritt des Bielitzer Landlehrervereines zu demselben entgegennahm. Ferner macht er darauf aufmerksam, daß dem obgenannten verbliebenen Collegen ein Leihentranz aus Vereinsmitteln gespendet wurde, welchem Punkte beigestimmt wird. Nun schritt man zur Abwicklung der weiteren Tagesordnung. Lehrer Penkala - Kurzwald nimmt mit den Elementarschülern ein Practicum vor, das zum Gegenstande die Idee der „Versöhnlichkeit“ hat. In einfacher, von concreten Fällen ausgehender Weise leitet er die A = B = C - Schützen zur klaren Erfassung genannter Tugend, worauf er das Gedichtchen in der Vogelschen Bibel „Sei versöhnlich“ einer eingehenden, planmäßigen Behandlung unterzieht. Zum Schlusse weist der Praktikant auf die Verträglichkeit und Versöhnlichkeit des Kindes im Schoße der Familie, in der Schule, in seiner Umgebung, auf die Versöhnlichkeit der Leute in der Gemeinde, im Staate hin. — Hierauf begaben sich die Versammelten in die zweite Classe, woselbst Lehrer Knapulinski ein neues Practicum bot. Er behandelte das 155. Lesestück des zweiten Lesebuches von Beynelt „Der Blick.“ Die Kinder beider Classen wohnten dem Unterrichte mit sichtlichem Interesse bei und

schiene die Tendenz genau erfasst zu haben. Ihre Antworten waren trotz des Umstandes, daß in der Gemeinde Kurzwald auch das polnische Element vertreten ist, zur anheimelnden Überraschung des Auditoriums sehr exact und correct. Auch der methodische Vorgang der beiden Praktikanten und deren didaktische Technik ließen nichts mehr zu wünschen übrig. Man sah, daß die beiden Pestalozzi-Kinder Liebe zu den ihrer Führung Anvertrauten und zu dem Gegenstande besaßen. Beide Praktika endigten mit dem Absingen von Liedern, die aus frischer, freier Brust ausdrucksvoll tönten. Mit sonnigen Mienen verließen die Kinder die ehrwürdige Stätte. Nun wurde über die absolvirten Arbeiten eine kleine Betrachtung eingeleitet. Lehrer Kwapulinski liefert über seine Leistung eine beifällig acceptierte Selbst-Kritik. — In nächster Folge referierte Lehrer Jober-Grnsdorf über „Die Sprache des Kindes.“ Er bespricht zuerst das Wesen der Sprache, deren allmähliches Entstehen beim Kinde, die Momente, welche sie im Elternhause fördern, und erwähnt auch der verkehrten Einflüsse auf die Entwicklung dieses edlen Vermögens. Weiter spricht der Vortragende über die Art und Weise, wie sich das Kind in der Schule einen womöglich reichen Dienst- und nützlichen Sprachschatz erwerben kann. Der Inhalt des Referates gipfelte in den Aussprüchen Jich-tes und Herders: „Wer die Sprache in seiner Gewalt hat, beherrscht die Geister“ und „Durch die Sprache werden Völker humanisiert.“ Sämmtlichen Vortragenden ward vonseiten der Versammlung die angemessene Anerkennung gezollt. — Der übrige Theil der Verhandlung verlief recht stimmungsvoll und anregend. Über das Zustandekommen der seitens des Vereines in Aussicht genommenen gesellschaftlichen Abende zugunsten der schlesischen Witwen- und Waisen-Pensions-lagecassa spricht sich ein Mitglied zweifelnd aus, was man abzuschwächen sucht. Herr Oberlehrer Johann Jauernig offenbart seine Cur-Reise nach Karlsbad und gibt das angenehme Versprechen, über die gelegentlich wahrgenommenen Thatsächlichkeiten in der November-Conferenz einen Bericht zu erstatten. Mehrere Herren meldeten sich zur Theilnahme an der ersten Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes an. Mit dem Wunsche vortheilbringender Vereinsferien seitens des Obmannes wurde die Sitzung nach ungefähr dreistündiger Inanspruchnahme strammer Geistesgegenwart geschlossen. Nun hatten die Theilnehmer die Ehre, von dem gesinnungstüchtigen Kurzwälder Lehrkörper aufs lebenswürdigste bewirtet zu werden. Man blieb noch eine geraume Frist beisammen, machte einige Betrachtungen über die Schule und die sie fördernden und hemmenden Factoren, nahm von einem vom Lehrer Kwapulinski construirten Rechen-Apparate Anschauung und empfahl sich dankend, die sinnigen Worte Schillers im Herzen: „Seid einig — einig — einig!“

K. F.

Brünn. [Mähr.-schles. Privat-Pensions-Institut für Lehrerwitwen und Waisen.] In der letzten am 19. September l. J. abgehaltenen Directions-Sitzung wurde u. A. der Cassastand geprüft und constatirt, daß die vorhandene Barschaft zur Deckung der für das III. Quartal fälligen Witwenpensionen hinreiche. Ferner wurde mitgetheilt, daß von 400 Instituts-Mitgliedern bis jetzt nur 40 ausdrücklich erklärten, nach den neuen Statuten (Tarif A) zur Versicherung einer Witwenpension von 100 fl. jährlich und mehr sich richten zu wollen; 5 baten um Fristverlängerung zur Abgabe ihrer Erklärung und 122 wollen auch künftig die Einzahlungen nach den alten Statuten entrichten und verzichten somit auf die höhere Witwenpension. Obzwar nach § 69 der Statuten allen jenen Mitgliedern, welche nach geschehener Aufforderung keine Erklärung abgeben, die Jahresbeiträge nach dem Tarife A für eine Versicherung von 100 fl. jährlicher Witwenpension berechnet werden sollen, beschloß dennoch die Direction, den Anmeldungsstermin bis zum 15. November l. J. zu verlängern. Es ergeht demnach an alle P. T. Herren Instituts-Mitglieder, welche bisher keine Erklärung abgaben, die letzte bringende Aufforderung, sich bis längstens 15. November l. J. bei der Instituts-Direction in Brünn entweder mündlich oder schriftlich zu äußern, weil nach Ablauf dieser Frist alle jene, von denen keine Äußerung vorliegen würde, definitiv und unwiderruflich unter die Mitglieder nach den neuen Statuten eingereiht und denselben die Jahresbeiträge nach dem Tarife A zur Versicherung einer jährlichen Witwenpension von 100 fl. vorgeschrieben werden müßten.

—t.

— [Aus dem mähr.-schles. Privat-Pensions-Institute für Lehrerwitwen und Waisen in Brünn.] Wie bekannt, wurde das mähr.-schles. Lehrerwitwen- und Waisen-Privat-Pensions-Institut den Zeitverhältnissen und den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen entsprechend reorganisiert und die bisherige unsichere und variable Witwenpension auf sichere und stabile 100 fl. resp. 200 fl. jährlich erhöht für die Witwen nach solchen Mitaliefern, welche vom 1. Jänner 1887 an die Einzahlungen nach den neuen Statuten (Tarif A) leisten werden, während die Witwen nach Mitaliefern, die bei dem früheren Jahresbeitrag per 6 fl. oder 2 fl. 10 kr. jährlich verblieben, rechts- und statutenmäßig nur den proportionellen Theil der mit 100 fl. angelegten Normalpension erhalten. Dieser Umstand veranlaßte mehrere Mitalieber die Beschwerde zu erheben, als wären die künftigen Witwen nach Mitaliefern mit 6 fl. oder 2 fl. 10 kr. Jahresbeitrag benachtheiligt gegenüber den bisherigen Witwen, welche auch künftig im Besitze ihrer Pension von 80, 60 oder 32 fl. jährlich verbleiben werden. Diese Beschwerde ist weder berechtigt noch begründet. Das Pensions-Institut war dringend reorganisationsbedürftig und durfte die Reorganisation nur auf Grund der gegenwärtig geltenden gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen werden. Die neuen Statuten wurden gerade in den wichtigsten, die Rechte und Pflichten der Mitglieder berührenden Bestimmungen nicht von der Direction, sondern von gewiegten Sachverständigen aufgestellt, und wurde das ganze Statutenlaborat nebst statistischen Daten und allen Vorarbeiten bei dem hohen k. k. Ministerium des Innern einer strengen und eingehenden fachmännischen Prüfung unterzogen und zwar sowohl rücksichtlich der mathematisch-technischen Principien, als auch rücksichtlich der juridischen Seite, wobei es eben vor allem andern auf die Wahrung der Rechte der gegenwärtigen Mitglieder und ihrer künftigen Witwen ankam, wie dies der Direction wiederholt bedeutet wurde. Und gerade jene Bestimmungen, welche von den Rechtsansprüchen der gegenwärtigen Mitglieder handeln, wurden von der hohen Re-

gierung direct in der Fassung vorgeschrieben, wie sie die genehmigten Statuten enthalten und wären andere, von den gegenwärtigen abweichende Bestimmungen niemals behördlich genehmigt worden. Dies diene den betreffenden Instituts-Mitgliedern zur Aufklärung. H.

Bücherschau.

Fürs Haus. Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen. Österreichische Ausgabe.

Das deutsche Reich rüstet sich zu einem neuen Eroberungszuge in den österreichisch-ungarischen Gauen. Bei demselben ist es sogar auf unsere allertheuersten Güter abgesehen — nämlich auf die Herzen unserer Frauen. Sie zu gewinnen wird die im deutschen Reich in schon 100000 Exemplaren verbreitete Hausfrauenzeitung „Fürs Haus“, vom 1. October ab wöchentlich in einer neuen österreichischen Ausgabe erscheinen, welche — ganz auf österreichisch-ungarischen Verhältnisse zugeschnitten — unserer Küche und unseren hauswirtschaftlichen Eigenthümlichkeiten voll und ganz Rechnung tragen wird. Sie kostet vierteljährlich mit Stempel nur 75 Kreuzer und dürfte wesentlich dazu beitragen, die Bande noch enger zu schließen, welche uns mit unseren deutschen Brüdern und Schwestern jenseits der Grenze verbinden.

„Schatzkästlein fürsorglicher Frauen.“ Soeben ist in der Manz'schen k. k. Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung in Wien, Kohlmarkt 7, erschienen und in allen sonstigen Buchhandlungen, sowie im Bureau des allgem. Beamtenvereines, Wien. IX., Kolingasse 17, zu haben: „Schatzkästlein fürsorglicher Frauen“, ein höchst interessantes, für das Leben nützlich Buch, welches für jede Familie angeschafft und von jeder Frau gelesen werden sollte. Der Preis ist mit Rücksicht auf Umfang und Ausstattung des Buches außerordentlich mäßig und beträgt 20 Kreuzer per Exemplar. Die Tendenz der Schrift ist, die Frauenwelt durch unterhaltende und belehrende Aufsätze mit dem Wesen der Selbsthilfe auf socialem Gebiete bekannt zu machen. Die Schrift dürfte bald als ein sehr nützlich Volksbuch erkannt werden und zu großer Verbreitung gelangen, weil darin jede Frau etwas finden dürfte, was für ihre oder die Zukunft ihrer Familie von Wichtigkeit ist.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landes Schulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des Lehrers in Dittersdorf, Theodor Scholz, zum Oberlehrer, des Unterlehrers in Bigstahl, Karl Müller, zum Lehrer, des Unterlehrers in Freiwaldau, Karl Kariger, zum Lehrer in Engelsberg und des Unterlehrers in Bielitz, Johann Niederle, zum Lehrer in Ober-Zukau.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Branschów 100 fl. zum Schulbaue und der israelitischen Cultusgemeinde Humpolec zum Wiederaufbaue der abgebrannten Schule 100 fl. gespendet.

Lehrbefähigungsprüfungen in Schlesien. Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und böhmischer Unterrichtsprache beginnen in Troppan am 22. November, mit deutscher und polnischer Unterrichtsprache in Teschen am 29. November l. J. (Die Rundmachung der Directionen siehe: Schles. Schulblatt, No. 20).

Auszeichnung. Die Schrift „Das Turnen in Schule und Verein,“ verfaßt von Robert Keller in Bielitz, einem Turnlehrer, der sich stets mit treuer Hingabe und großer Opferwilligkeit seinem Fache widmet und sich um die Hebung des Turnens in Schlesien schon große Verdienste erworben hat, wurde durch die wohlwollende Entgegennahme von Seite des Kronprinzen Rudolf, des Ministers für Cultus und Unterricht Dr. v. Gautsch, des Reichskriegsministers Grafen Bylandt-Rheidt und des Landespräsidenten Grafen Merveldt ausgezeichnet. Die obige Schrift, erschienen bei Pichlers Witwe in Wien. (30 kr. ö. W.) bespricht das Schulturnen, die Aufgabe der Turnvereine, die Stellung der Turnlehrer, aber insbesondere die Einführung des militärischen Turnens in den Schulen. Der Verfasser, ein vielerfahrener Turnlehrer, spricht sich im Interesse des Staates und zu Gunsten der Armee gegen die Einführung des militärischen Turnens aus und sollte dieses beachtenswerte Urtheil allgemein in Lehrerkreisen zur Kenntnis genommen werden. Wir können daher die obige Schrift allen Lehrern und Freunden des Turnens bestens empfehlen.

Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie. Im Monate September l. J. sind beim allgemeinen Beamten-Vereine der österr.-ungar. Monarchie 636 Lebensversicherungs-Anträge über ö. W. fl. 660.500. Capital und ö. W. fl. 4100. Rente eingebracht und 475 Polizzen über ö. W. fl. 473.800. Capitals und ö. W. fl. 2800 Renten-Summe ausgestellt worden. In den verfloffenen drei Quartalen dieses Jahres wurden beim Beamten-Vereine 4107 Lebensversicherungs-Verträge über ö. W. fl. 4,367.800 perfect, 474 Polizzen per ö. W. fl. 433.800 fällig, und war an Prämien die Summe von ö. W. fl. 1,197.616 einzucassieren, von welcher der Betrag per fl. 97.113 auf den Monat September entfällt. Der Gesamt-Versicherungsstand bezifferte sich Ende September auf 49.277 Verträge über ö. W. fl. 48,072.000 Capital und ö. W. fl. 232.000 Renten, und wurden vom Beginne der Vereins-Wirksamkeit bis zu diesem Zeitpunkt ö. W. fl. 6,081.200 versichertes Capital fällig. —

Briefkasten.

Herrn M. in P.: Danke bestens; Berichte werden stets willkommen sein! — Herrn J. K. in Ob.-K.: In der Regel von 2 zu 2 Jahren! — Herrn J. M. in P.: Geschichter 1 fl. für 1. Sem. 84! — Herrn Th. G. in H. für 85 und 86 Rest!

Gezahlt haben bis incl. 28. October die P. T. Abonnenten:

pro 1886: J. G. Nied.-Ö., J. P. Brsw.,

pro 1885: A. R. Rad., G. N. Krtwlde., F. P. Grtz. (u. 1. Sem. 86), J. K. Bgsch., H. H. in H.

Eingefendet.

Der Lehrerverein im Freistädter Bezirke hält am Donnerstag, den 4. November l. J., nachmittags 2 Uhr im Gebäude der öffentl. Volksschule zu Orlau die erste Plenarversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab:

1. Protokoll. 2. Mittheilungen. 3. Vorträge: a) Die englischen Pensionschulen. Ref. Herr Broda — Oderberg, Bhf. b) Ein Practicum aus dem Rechnen (Division als Messen und Theilen) auf der Mittelstufe einer dreiclass. Volksschule, vorgeführt vom Herrn Petros-Orlau. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Einzahlung der Jahresbeiträge. 5. Fragekasten. 6. Allfälliges und Anträge.
Die Vereinsleitung.

Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein hält seine sechste diesjährige Mitgliederversammlung Donnerstag den 11. November 1886 vormittags 9 Uhr im Volksschulgebäude zu Jägerndorf ab. Tagesordnung: 1. Bericht des Ausschusses. 2. Unsere Giftpflanzen. — Vortrag des Herrn Eduard Hansel, Großraaden. 3. Helvetius und sein Zeitalter. — Vortrag des Herrn Rudolf Kratochvíl, Jägerndorf. 4. Erlebigung des Fragekastens. 5. Wahl zweier Verificatoren für das Protokoll und zweier Rechnungsrevisoren. 6. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
Jägerndorf, 24. October 1886. Julius Pleban, Obmann.

Die geehrten P. T. Mitglieder des Lehrervereines im Bielitz Gerichtsbezirke (Vand) werden hiemit zu der am 19. November l. J., um 2 Uhr nachmittags im Gasthause „zum Patrioten“ in Alexanderfeld stattfindenden Plenarversammlung freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung und Verlesung des Protokolles. 2. Mittheilungen der Vereinsleitung. 3. Vorträge: a) Die neuen Normallehrpläne für die schles. Volks- und Bürgerschulen, (J. Schubert-Alexanderfeld), b) Karlsbad und seine Heilquellen (J. Jauernig-Alexanderfeld). 4. Eröffnung des Fragekastens. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Allfälliges.
Alexanderfeld, am 22. October 1886.

Johann Schubert, Schriftführer.

Joh. Jauernig, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der einclassigen allgemeinen Volksschule zu Willmersdorf mit polnisch- und deutscher Unterrichtssprache ist die mit 400 fl. Gehalt, 40 fl. Activitätszulage und Naturalwohnung und der ortsüblichen Heizung dotierte Schulleiterstelle zu besetzen.

Bewerber haben ihre Gesuche bis 10. December l. J. an den Ortschulrath Willmersdorf bei Oderberg zu richten.

Die Kenntniss des Orgelspiels ist erwünscht.

Freistadt, am 19. October 1886.

Der Vorsigende:

An der sechsclassigen öffentlichen Knabenschule in Bielitz mit deutscher Unterrichtssprache ist eine Unterlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. ö. W. und Naturalquartier verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig documentierten Gesuche bis 20. November 1886 im Wege ihres vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bei dem Ortschulausschusse in Bielitz einzubringen.

An der öffentlichen einclassigen Volksschule in Brawin mit deutscher Unterrichtssprache ist die Lehrer- und Schulleiterstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl., eine Functionszulage von 40 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihr eigenhändig geschriebenes und vorschriftsmässig instruiertes Gesuch unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes im Wege ihrer vorgelegten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 30. November 1886 bei dem Ortschulrath in Brawin einzubringen.

Troppau, 19. October 1886.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,

Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,

Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

— aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. —

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.

Häuselmann, J., & R. Ringger. Verlag Orell Füssli & Co. Taschenbuch für das **FARBIGE ORNAMENT**. 51 Blätter mit 80 Motiven in bis auf 18 Nüancen combinirtem Farbendruck, nebst 17 Seiten erläuterndem Texte und einer Anleitung zum Colorieren. Zum Schul- und Privatgebrauch, zu künstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten. Preis 7 Mark.

 **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von Joh. Em. Koller, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 fr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlagsbuchhandlung Eduard Zenker in Troppau.

Vom hochlöblichen k. k. schlesischen Landeschulrathe mit dem Erlasse vom 2. Juli l. J., B. 1668, für Volks- und Bürgerschulen, sowie für Lehrerbildungsanstalten empfohlen!

Österreichisches P O S T H E F T.

Für Schule und Haus bearbeitet von

M. SEDLAK,

Bürgerschul-Fachlehrer und Nebacteur der „Bürgerschule“ in Wien.

Das „**Österreichische Postheft**“ enthält naturgetreu nachgebildete Postdrucksorten **in mehrfachem Farbendruck**

zur Übung im Ausfüllen derselben, nebst einer Belehrung über die postalischen Einrichtungen und die richtige Benützung der Post- und Telegraphenanstalten.

Das „**Österreichische Postheft**“ ist ein wahrhaft origineller und praktischer Lernbehelf, der auf eine leichtfaßliche Weise die Einübung der äusseren Form der Correspondenz vermittelt und eine nothwendige Ergänzung zu dem Unterrichte in Geschäftsaufgaben bildet. Dasselbe behält für den Schüler auch nach vollendeter Schulpflicht bleibenden Wert und fördert die Verbreitung richtiger Kenntnisse über die Erfordernisse bei Benützung der Post auch im Elternhause. Die überaus billigen Preise ermöglichen die Einführung in jeder Schule.

Ausgabe A. für Volksschulen 32 Seiten in Farbendruck 15 kr.

Ausgabe B. für Bürger- und Fortbildungsschulen 48 Seiten in Farbendruck 22 kr.

Übungsdrucksorten hiezu in Blocks à 10 Stück und zwar: 10 Correspondenzkarten 2 kr., 10 Postanweisungen 3 kr., 10 Postbegleitadressen 3 kr. und 10 Postnahmescheine 5 kr. in je 1 Block.

Verlag der k. k. Anstalt von **G. Freytag & Berndt, Wien, I. Bartensteingasse Nr. 9.**

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

Soupert & Notting,

Rosenzüchter,

k. k. Hoflieferanten in Luxemburg.

Unser illustriertes Rosen-Verzeichnis ist erschienen in Taschen-Format mit mehr als 1600 beschriebenen Arten und steht Consumenten gegen Franco Anfragen gratis zu Diensten.

Note: Auf der internationalen Ausstellung in Antwerpen wurde uns die höchste Auszeichnung, der erste Preis Ihrer Majestät der Königin von Belgien, für die aus 4 Beeten bestehende General-Sammlung zuerkannt, sowie eine goldene Medaille von 200 Franken für eine Sammlung abgeschnittener Rosen (ausser Concurs wegen zu späten Eintreffens).

In Colmar (Elsass) erhielten wir im Monat September für abgeschnittene Rosen einen 1. Ehrenpreis, bestehend aus 2 Kunstgegenständen. — Gleichzeitig bringen wir den Herren Liebhabern und Handelsgärtnern zur Kenntniss, dass wir auch die neuesten Rosen zu mässigen Preisen, in soliden Pflanzen, liefern.

Briefporto für Luxemburg 10 kr. ö. W. Correspondenzkarten 5 kr. ö. W.

Echten Naturwein!

Überfende ohne Nachnahme gegen eine dreimonatliche Zahlungsfrist einem jeden P. T. Herrn des Lehrstandes sowie auch allen Charakterpersonen einen echten Naturwein, leihe die Gebinde gratis und berechne das Liter eines feinen alten Weiß- oder Rothweines (letzterer wie Bordeaux) mit 32 kr. ab Station Hohenau.

== Unter einem halben Hektoliter wird nicht versendet. ==

Für die Echtheit des Weines wird garantiert.

Caroline Donat,

Weingärtin, Haus- und Weinkeller-Besitzerin Nr. 98

in Böhmischkurt N.-B.

Stat. Hohenau N.-B.

Eduard Zenker in Troppau

empfiehlt den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expression), in braun lackiertem Holze fl. 100.—

Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 ½ Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—

Nr. 3 Mit drei Registern, 4 ½ Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—

Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—

Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianinos**, worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

Die Verlags-Handlung der Buchdruckerei

VON

Alf. Trassler's Nachfolger

ADOLF DRECHSLER,

TROPFAU, Herrengasse Nr. 34-36

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager von Drucksorten

zum Gebrauche für die k. k. Behörden, P. T. Gemeinde-, Schul- und Kirchen-
vorstände und für Gewerbetreibende jeder Art, und hält ein stets vorräthiges
Lager von sämmtlichen **Amtsdrucksorten** und **Schuldrucksorten** für Volks- und
Bürgerschulen nach dem Lehrplane vom 1. Juli 1884.

Nicht Vorräthiges wird laut Muster in kürzester Zeit angefertigt.

Obige Firma empfiehlt ausserdem ihre

Buchdruckerei, lithogr. Anstalt und Steindruckerei

zur Uebernahme aller typographischen und artistischen Arbeiten unter Zusicherung
geschmackvollster Ausführung bei billigster Preisnotirung

Bei Uebernahme von grösseren Druckaufträgen, ganzen Werken,
Brochüren etc. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehm-
barsten Bedingungen abgeschlossen.



Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Aus-
wahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fort-
während durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-
handlungen.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Müller'sche Schönschreibhefte

Neun Hefte in deutscher und acht Hefte in lateinischer
Schrift à 10 Pf.

Drei Hefte, Gesammtaufgabe enthaltend, à 12 Pf.

Der Pestalozzi-Verein ist an dem Absatz der
Müller'schen Hefte mitbetheiligt.

Probefortimente werden unberechnet und
porto frei die Verlagsbuchhandlung.

HARMONIUM

von 90 Mark an, die beliebten Cäcilien-Harmonium mit 7 Regist. zu
225 Mark empfiehlt die Harmonium-Fabrik zu Neisse, Schlesien, **Vieweg
Mühle.** Illustrierte Preisliste gratis.

Verantwortlicher Redacteur: Alois Weigner. — Druck von A. Riedel in Troppau.

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zweispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 22.

Troppau, den 15. November 1886.

XV. Jahrgang.

Idealismus und Realismus.

Von Gustav Schläuer.

Kampf, endloser Kampf ist die Signatur des Menschenlebens. Und mehr als jemals scheint unsere Zeit mit unerbittlicher Schärfe die Gegensätze zu steigern, mit dem Aufgebote aller Mittel, gewaltsam eine Entscheidung herbeiführen zu wollen. Wird sie geschehen und wie? ist die bange Frage, die die Gemüther so vieler aufregt. Wird das Gute den Sieg erringen, oder soll die Jahrhunderte währende Arbeit der Menschheit, soll das Streben nach dem Lichte, dem Ideale, gleich diesem selbst ein Phantom, ein nutzloses Wirken und Schaffen sein?

Nein, nein, es ist nicht möglich!

Blicke um dich, allerorten siehst du ja die Früchte unseres Strebens, blicke zurück in die Geschichte der Menschheit und sieh, wie immer und immer wieder aus der Asche des einen, gleich dem mythischen Phönix, mit verjüngter Kraft der Gedanke des Fortschrittes sich mit siegender Gewalt erhebt und der Zeit seinen Charakter aufprägt. Nein, wir zagen nicht, das Gute und Schöne, das Ideale wird siegen!

Es wird; doch weit noch ist das Ziel und schier möchte uns schwache Geschöpfe der Muth verlassen, wenn wir so oft das Erfolglose unseres Strebens sehen! Aber wie lohnt uns nicht auch ein einziger Augenblick der Freude des Gelingens über Jahre der Enttäuschung, des scheinbar erfolglosen Kampfes. Ja, wir erfahren es, sei's noch so spät, unser Streben ist nicht erfolglos, es zeitigt seine Frucht! Und je mühevoller unser Streben war, desto mehr erfreut uns der Erfolg, denn desto herrlicher ist er ja auch.

Darum aber halten wir die Fahne des Idealismus hoch und lassen uns nicht abschrecken; darum rüsten wir uns freudig, um mit immer mehr gestählten Kräften bereit zu stehen für die höchsten Güter der Menschheit, für unsere Ideale. Und wohl dem, der den Glauben an sie noch nicht verloren; wohl dem, der aus der niederen realen Welt sich noch aufschwingen kann zu edleren Gefühlen und nicht mittelbzig lächelnd den Idealismus als längst überwundenen Standpunkt verspottet.

Wie preist doch Schiller, der gottbegnadete Sänger den Idealismus mit den Worten:

„Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet,
Zum Ideale führt einer, der andre zum Tod!
Siehe, daß du beizeiten noch frei auf dem ersten entspringest,
Ehe die Parze mit Zwang dich auf dem andern entführt!“

und da wollten wir zweifeln? — Und doch, wird so mancher rufen, es ist nicht so, nein, es lebe das Reale und — wir mit ihm. Gewiss, der eine hat ebenso recht wie der andere, oder besser gesagt, ebenso wenig Recht. Denn eines kann nothwendiger Weise nicht ohne das andere bestehen. Wo hätte der Idealis-

mus die Kraft, den sichern Boden, sich aufzuschwingen dem Lichte zu; wo hätte es einen Realismus gegeben, der auf die Dauer sich selbst genügt hätte? Beide müssen einander die Hände reichen, sich brüderlich theilen in ihr Besizthum: den Menschen. Nicht Idealismus oder Realismus heißt unsere Frage, sondern Idealismus und Realismus. Nur auf gesundem realen Boden kann sich ein gesunder Idealismus aufbauen, und darum sollte beides gleich gepflegt werden. Berücksichtigen wir nur das eine dieser beiden Momente, so würde unser Streben einseitig sein. Wir würden die Jugend nicht befähigen, dereinst den Lebenskampf mit Erfolg zu führen, wir würden einerseits Schwärmer, charakterlose Menschen, andererseits den Pöbel, in des Wortes voller Bedeutung, bilden. Und leider, leider ist dies ja heut schon so sehr der Fall. Wie wenig Menschen finden wir, die in dem stürmischen Drängen unserer Zeit fest und unerschütterlich dastehen können, die Charakter besitzen!

Darum ist es eine der wichtigsten Aufgaben, welche die gesammte Erziehung, also nicht allein die Schule, sondern in hohem Grade das Haus, zu erfüllen hat, indem sie in der Jugend Idealismus und Realismus in Einklang zu bringen sucht. Wohl scheint es uns zwar, daß Idealismus und Realismus völlige Gegensätze seien, die sich gegenseitig aufheben, bekämpfen müßten, und die vielen Thatfachen, die dem Oberflächlichen nur die Folgen, aber nicht die Ursachen vor Augen führen, scheinen ebenfalls dafür zu sprechen. Aber nur scheinbar; denn dieser Gegensatz ist nur die Folge einer unnatürlichen oder besser gesagt unverständigen Erziehung.

Wie aber soll eine harmonische Entwicklung der Kräfte nach den beiden Richtungen des Realen und Idealen herbeigeführt werden? Wie soll der Realismus in rechte Bahnen geleitet werden, daß auf ihm sich mit Nothwendigkeit der ideale Sinn aufbauen muß?

Eine Beantwortung dieser Fragen ergibt sich einerseits mit Leichtigkeit, wenn die Auswüchse unserer Zeit in dieser Hinsicht beurtheilt werden, wir also nicht progressiv, sondern regressiv, zurückschreiten, aus der Ursache den Grund erforschen, während andererseits gerade auf diesem Gebiete die größte Vorsicht und Gewissenhaftigkeit in der Aufstellung der Hauptgedanken beobachtet werden muß. Der Hauptfehler der Erziehung zum Realismus und zum Idealismus ist wohl der, daß der erstere ohne Rücksichtnahme auf den letzteren, — wie auch umgekehrt — entwickelt wird. Stets muß darum die Frage leitend sein: Wie verhält sich die reale Forderung zu ihrer idealen Fortbildung und ist das betreffende Ideal für ein bestimmtes Individuum anstrebenstwert? Ist die Fortbildung möglich, ist das Ideal selbst im gewissen Sinne erreichbar, so muß der Jüngling dazu befähigt werden, diese ideale Fortbildung selbst zu vollziehen. Natürlich kann er dies nur, wenn ihm vor allem die Mittel und Wege dazu gewiesen werden. Nur wenn ihm ein festes Ziel vorschwebt, kann er mit aller Energie darnach streben und wird nicht auf Irr- und Abwege gerathen. Sein Leben erhält dadurch Zweck, sein Streben realen Boden.

Eine weitere Forderung ist die, daß der Jüngling lerne, seine Kräfte und Anlagen zweckmäßig zu verwenden und zu schätzen. Thut er dies, so wird er auch einschen, wie weit sie ausreichen und wie viel ihm fehlt, oder mit anderen Worten: er wird den realen Boden kennen lernen, auf dem er weiterbauen muß. Und weiter verlangen wir, daß der Jüngling dem Culturstande gemäß erzogen wird. Welche Grundsätze sollen sich denn in der jugendlichen Seele bilden, wenn Erziehung und Unterricht vorwiegend fremde Verhältnisse dem Schüler vorführen, Verhältnisse, welche mit den ihn thatsächlich umgebenden und darum beeinflussenden Zuständen wenig oder gar nicht in Einklang gebracht werden können! Und so soll sich ein Charakter bilden?

Statt charaktervoller, feststehender Menschen würden sittlich schwankende Individuen das Resultat unserer Erziehung sein. Wie sollten diese nun weiterstreben, ihren Lebensberuf erfüllen können, wenn sie keinen sichern Boden unter ihren Füßen fühlen?

Wie nun weiters jedes Streben nur in dem Bewußtsein des einstigen Erfolges mit Ausdauer vor sich gehen kann, so muß auch der Zögling angeleitet werden, ideale Erscheinungen auf ihren realen Grund zurückführen zu können. Er muß erfahren, daß die Vorbilder, die Ideale, welche ihm zur Aneiferung vorgeführt werden, so weit nur durch eigene angestrenzte Kraft, Thätigkeit und Ausdauer gelangt sind. Darum sollen ihm vorzugsweise Ideale durch Beispiele dieses Charakters als Muster bezeichnet werden. Nur an diesen wird er lernen, diesen soll er nachahmen. Denn so wie diese Ideale, „Männer eigener Kraft“, nur durch die Vorbedingung und weise Ausnützung ihres realen Bodens sich soweit emporarbeiteten, soll es auch der Zögling thun. Die Gewinnung eines entsprechenden Realismus muß naturgemäß zum Idealismus weiterführen.

Unsere Pflicht ist es daher im Schüler Liebe zu den Grundlagen zu erwecken; einerseits Liebe zu den Grundlagen der materialen, anderseits auch formalen Bildung. Er muß gern, mit Freude seine Pflicht erfüllen nicht nur im Bewußtsein der Pflicht, sondern was noch von höherer Bedeutung ist, aus der erkannten Nothwendigkeit der Erfüllung der Pflicht. Nur auf diese Weise kann ein idealer Sinn schon in die Gemüther der Jugend gelegt werden, ein idealer Sinn, der nicht gleich verlischt, sondern immer weiter führt zu herrlicheren Thaten, zum Charakter. Und diesen zu erzielen, ist ja die einzige Aufgabe der Erziehung. Im Charakter zeigen sich die Früchte unserer Einwirkung auf den Zögling; sollten wir darum nicht jedes Mittel mit Freuden ergreifen ihn zu festigen? Die Erziehung zum rechten Realismus und Idealismus aber sei eine der vornehmsten Hilfen hiefür, denn die Frage der Erziehung ist für unsere Zeit von unendlicher Bedeutung. „Sie ist für die jetzige Gesellschaft eine Frage des Lebens oder des Todes, eine Frage, von welcher die Zukunft abhängt.“

Die erste Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien.

(Fortsetzung.)

II. Tag (7. September 1886).

Zu Beginn der Sitzung gab der Vorsitzende, Herr Ratschinka, Aufklärung über die Vorgänge bei der gestrigen Abstimmung, betreffend die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung. Nur die Mitglieder des Bureau, und zwar die Herren Vinstorfer, Bobies und Holczabek, seien zur Vornahme der Abzählung designiert gewesen. Das zuerst bekanntgegebene Abstimmungsergebnis wurde ihm — dem Vorsitzenden — von Herren bekanntgegeben, welche er von den genannten Mitgliedern des Bureau als zur Bekanntgabe des Resultates delegiert glaubte. Da letzteres nicht der Fall war, so mußte aus diesem Grunde das in zweiter Linie bekanntgegebene Abstimmungsergebnis, nach welchem der Antrag auf Wiedereinführung der Körperstrafe angenommen worden, als das gültige angesehen werden (Chorufe.)

Vorsitzender: Hier kann es kein „Dho!“ geben; wenn Sie mich als Präsidenten anerkennen, müssen Sie auch den von mir eingenommenen Standpunkt acceptieren: Es war ein formaler Fehler von mir, daß ich gestern diejenigen Herren, welche mit dem ersten Abstimmungsergebnis zu mir kamen, für die hiezu delegierten hielt. Wie die Sache liegt — in dieser wichtigen Angelegenheit gibt eine so geringe Majorität gar keinen Ausschlag. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn die Lehrerschaft in dieser Frage den Behörden gegenüber ein entscheidendes Votum abgegeben wissen will, so müssen ganz andere Stimmverhältnisse herrschen. Die gestrige Debatte hat ergeben, daß die Lehrerschaft in der Frage der Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung in der Schule in zwei gleich große Lager getheilt ist. (Rufe: So ist es!) Sprechen wir nicht mehr davon.

Hierauf erfolgte die Wahl des neuen Bundesauschusses. Vorerst aber beantragte der Obmann, daß seinem bisherigen Stellvertreter, dem verdienstvollen Director Bobies, der jede Wiederwahl abgelehnt hatte, der Dank und die Anerkennung der Versammlung für all das, was er für die deutsch-österreichische Lehrerschaft gethan, ausgedrückt werde. Die Versammlung gibt ihre Anerkennung durch lebhaften Beifall kund, für welche Director Bobies mit einigen Worten dankt.

Wie bereits mitgetheilt, hatte die am 5. September l. J. stattgehabte Abgeordnetenversammlung durch einen Wahlausschuß, bestehend aus sechs Abgeordneten der vertretenen Provinzen und drei Vertrauensmännern des bisherigen Ausschusses, eine Wahlliste vorbereiten lassen.

In derselben war auch dem bereits in Troppau zum Ausdruck gekommenen Wunsche, im Ausschusse für eine Vertretung der Provinzen zu sorgen, Rechnung getragen und Herr Rudolf aus Reichenberg als Vertreter der nördlichen, Herr Girjcek aus Ried (Oberösterreich) als Vertreter der westlichen Provinzen namhaft gemacht worden.

Doch diese Zahl der auswärtigen Ausschussmitglieder erschien nicht allen Theilnehmern der Vollversammlung als genügend, und eine zu Beginn der Sitzung an die Anwesenden vertheilte, von der durch die Abgeordnetenversammlung geschaffenen wesentlich abweichende Wahlliste gab dieser Stimmung Ausdruck.

Es ist ja wahr, daß die idealste Zusammenfassung des Bundesausschusses in der Vertretung aller Provinzen bestünde; ebenso wahr bleibt aber auch, daß in jedem auswärtigen, fern von Wien wohnenden Ausschussmitgliede eine ständige Arbeitskraft verloren ist, und daß durch Verallgemeinerung dieses Princips der Ländervertretung schließlich der wirklich arbeitsfähige Ausschuss zur herrlichen Drei-, Zwei- oder wohl gar Eineinigkeit zusammenschrumpfen könnte.

Nun, die Stimmenzettel wurden gesammelt, und das Scrutinium erfolgte während der folgenden Verhandlungen, die mit dem Thema „Soll die Lehrerschaft ministerielle Verzeichnisse geeigneter und nicht geeigneter Jugendschriften anstreben?“ eingeleitet wurden.

Der Berichterstatter, Herr Bürgerschullehrer Josef Kraft (Wien), bemerkt zur Geschichte dieser Angelegenheit Folgendes:

Das Lesen von Jugendschriften zum Behufe einer Kritik derselben bringe Mühe und Sorge, der Lesende müsse sich ja immer ängstlich fragen, ob denn auch die Behörden sein Urtheil anerkennen werden. Es sei daher begreiflich, daß Stimmen laut werden, welche vom Ministerium die Herausgabe von Verzeichnissen approbierter und verbotener Bücher fordern, denn damit würde die Verantwortung von den Lehrern genommen und der obersten Schulbehörde zugewiesen werden. Auf ein Rundschreiben des Bundesausschusses aber habe sich ergeben, daß trotzdem 6000 Lehrer gegen Verzeichnisse der erwähnten Art und nur 600 für solche stimmen. Ein Verein, jener von Graz, habe derart in der Angelegenheit Stellung genommen, daß er nur eine ministerielle Liste verbotener Bücher fordere. Die Schülerbibliotheken seien eine wichtige Schöpfung des Reichs-Volkschulgesetzes, denn sie dienen nicht nur der Jugend, sondern greifen über die Schule hinaus und fördern die Bildung des Volkes. Hieraus erkläre es sich, daß die Gegner der Volksbildung ihre Pfeile schon seit lange gegen diese Bibliotheken richten; sie beabsichtigen, Mißtrauen unter dem Volke und Widerwillen unter den Lehrern gegen den Bestand beziehungsweise gegen die Verwaltung dieser Bibliotheken zu erregen. Der Erste, der zu diesem Zwecke ins Feld rückte, war Engelbert Fischer; aber seine „Großmacht der Jugendschriftenliteratur“ sei zu kostspielig und darum nicht verbreitungsfähig gewesen, deshalb hätte P. Panholzer mit einem billigeren Buche das gleiche Ziel zu erreichen versucht. Und nicht ohne Erfolg: die Schulbehörde erließ mehrere sich fortgesetzt verschärfende Erlässe inbezug auf die Wahl der Bücher für die Schülerbibliotheken. Die Lehrer waren da in schwieriger Lage. Von einer vaterländischen Jugendschriftenliteratur konnte anfangs noch kaum die Rede sein; bei der Bücherwahl mußte daher meist nach Ausländischem gegriffen werden, und es sei begreiflich, wenn einzelne Mißgriffe vorkamen. Hatte der Lehrer in den Lehrerbildungsanstalten von Jugendschriften ja doch keine Silbe gehört und gesehen. Auch mußten sie oft die Sendungen der Buchhändler in Bausch und Bogen behalten und verwenden, weil Ausgeschnittenes nicht zurückgenommen wurde und ohne das Ausschneiden ein Blick in die Bücher nicht möglich, daselbe also unvermeidlich war. Allmählich wurde ihre Kritik schärfer, auch begannen die Lehrer selbst, Bücher zu verfassen; allein jeder Kritiker gieng seinen eigenen Weg, daher widersprachen sich manchmal die Urtheile. Dieses zeigte sich namentlich bei der letzten Revision der Schülerbibliotheken, wo einer verwarf, was der andere guthieß. Bei der kritisierenden Thätigkeit sollen sich die Lehrer sehr vor Engherzigkeit hüten, in diesem Punkte haben sie sich nach dem Worte des Unterrichtsministers zu richten: Nicht engherzig sein; aber gewissenhaft! Engherzigkeit trete hervor bei allen schulfreundlichen Kritikern. „Ich muß — sagt der Referent — es engherzig nennen, wenn es bemängelt wird, daß der Autor eines Buches kein Katholik ist, oder wenn man daran Anstoß nimmt, daß in einem Buche ein Priester an seine Pflicht gemahnt wird. Engherzig finde ich es, von einem geschichtlichen Werke zu verlangen, daß es die Schattenseiten einer geschichtlichen Bewegung oder eines historischen Charakters verschweige, oder zu fordern, daß der Autor nur lobe und nicht auch gerechten Tadel laut werden lasse.“ Die Ungleichheit bei den Schulbehörden Anstoß zu erregen, mag manchen Lehrer veranlassen haben, zuweilen Einflüsterungen nachzugeben und sich den Pseudokritikern in die Arme zu werfen. Es muß deshalb eine einigende Bewegung in dieser Richtung angestrebt werden. Wir müssen Verzeichnisse guter Bücher schaffen, nicht durch andere, sondern durch eigene Kraft; wir selbst haben also zu approbieren. Dann sei das Selbstgeschaffene aber auch von uns allen zu schirmen.

Die Lectüre übe großen erziehlischen Einfluß; aber eine ministerielle Approbation werde diesen Einfluß einschränken. Da nur die Approbation des in Österreich Erscheinenden möglich sei, hätten wir keinen Robinson, müßten dergleichen viele naturwissenschaftliche und technologische Schriften verlieren. Unsere deutsche Jugend komme um ihren berechtigten Antheil an dem geistigen Leben des Brudervolkes, das Land werde zerschnitten, die Zustände des Vormärz treten wieder ein. Der Minister selbst will das Approbationsrecht auch gar nicht haben, er weiß es den Lehrern zu. Wie kämen nun diese dazu, um Einschränkung zu bitten? Eine freie Wahl bringt für uns keine Gefahren; wählen wir nach gewissenhafter Prüfung, dann wird man unser Urtheil achten. Und mit dem Muth der Überzeugung, den wir als selbständig urtheilende und wählende Männer

beweisen, steigern wir auch unser Ansehen in den Augen des Volkes. Und schwierig sei die Bücherwahl für den Lehrer nicht, er bedürfe dazu keiner Anleitung; die Begriffe Religion, Sittlichkeit, Patriotismus, die ihm als Leitsterne vorschweben müssen, seien ihm vollkommen klar.

Der Referent stellt hierauf dar, wie die ministerielle Approbation die literarische Production hemmen und überdies den inneren Gehalt der erscheinenden Bücher gefährden würde. Die Pressfreiheit hebe die Cultur, deshalb bedürfen wir keiner Censur. Jedes Ministerium werde getragen von bestimmten politischen und anderen Richtungen, mit diesen Richtungen müsse es nothgedrungen immer rechnen, auch bei Approbation von Büchern; es sei danach sehr wohl begreiflich, daß die Approbationspraxis nur einseitig gehaltene Bücher erwarten lasse. Für den Einfluß der Politik auf die unter der Ägide eines Ministeriums erscheinenden, für die Jugend bestimmten Bücher gebe ein Blick in die Lesebücher des k. k. Schulbücherverlages einen schlagenden Beleg. So enthalte ein im Jahre 1884 erschienenenes Lesebuch jenes Verlages die ergreifend schöne Ballade Alfred Meißners: Eine Mutter; die jüngst erschienene Auflage desselben Buches aber lasse die Dichtung vermissen, ein paar belanglose Stücke nehmen jetzt ihre Stelle ein. Offenbar verbieten jetzt politische Rücksichten, daß die deutsche Jugend sich eines deutschen Sieges freue. Die Approbation oder Gutheißung sei etwas ganz anderes als die Duldung. Wir brauchen für unsere Bibliotheksbücher nur letztere, nicht erstere, denn erstere würde die Regierung zu größter Strenge zwingen.

Nachdem der Referent dann noch auf die bekannte unerfreuliche Thatsache hingewiesen, daß unsere Regierung für die Entwicklung der vaterländischen Jugendschriftenliteratur gar nichts gethan hat, durch Aufrechterhaltung des k. k. Schulbücherverlages dagegen den Privatverlag schwächt und damit indirect die Nehrung der Jugendschriften hindert, trägt er seine Thesen vor. Dieselben haben folgenden Wortlaut: Es ist zur vollen Erfüllung der erziehenden Verpflichtung des Lehrers unbedingt nöthig, daß die freie Wahl der Lectüre für die Jugend sein Vrecht bleibt. Ein von der Lehrerschaft ausgehendes Verlangen nach einer Approbation der Jugendllectüre würde dem Ansehen derselben abträglich sein. Auch für die Förderung der Jugendschriften ist die Approbation nicht günstig, sondern wirkt lähmend auf die Schaffenslust der Autoren und Verleger. Die Rücksichtnahme auf die für die Approbation jeweilig maßgebenden politischen Strömungen oder persönlichen Ansichten schädigt den innern Wert solcher Schöpfungen. Um dem Urtheile der einzelnen Lehrpersonen einen Rückhalt zu bieten und dadurch ihre Verantwortlichkeit zu verringern, um endlich zu einem Verzeichnisse allgemein anerkannter guter Jugendschriften zu kommen, empfiehlt es sich, daß die einzelnen Landes-Lehrervereine unter Mitwirkung ihrer Zweigvereine solche Verzeichnisse von geeigneten und nichtgeeigneten Büchern anlegen und die Zusammenfassung derselben zu einem einheitlichen dem deutsch-österreichischen Lehrerbunde überlassen.

Director Girjcek, in Vertretung des oberösterreichischen Landes-Lehrervereines, erklärt sich für ministerielle Verzeichnisse approbierter und verbotener Bücher, jedoch ohne daß dadurch die Lehrerschaft in ihrer freien Entschließung betreffs der zu wählenden Bücher beeinträchtigt werden solle. Die Lehrer Oberösterreichs haben nicht nach Bevormundung gerufen. Redner ersucht schließlich, dem Antrage des oberösterreichischen Landes-Lehrervereines um Herausgabe periodisch erscheinender Verzeichnisse geeigneter und ungeeigneter Jugendschriften zuzustimmen.

Darnach ergreift P. Panholzer, der Zusammensteller einer bedeutenden Auswahl von Büchern für Schulbibliotheken, das Wort. Er erklärt, daß die Geistlichkeit der Schule nicht feindlich gesinnt sei, und begrüßt mit Freuden die Thatsache, daß der Verein daran gehen wolle, Verzeichnisse geeigneter Jugendschriften herauszugeben. Er bitte aber, der Geistlichkeit keinen Vorwurf daraus zu machen, wenn auch sie solche Verzeichnisse herausgegeben habe. Man möge nicht alles, was die Geistlichkeit thue, verdächtigen. Diese und die Lehrerschaft sollten vielmehr gemeinsam und einmütig vorgehen.

Vorsitzender. Ich muß Verwahrung gegen die Annahme des Herrn Redners einlegen, daß man hier alles verdächtige, was von den Geistlichen ausgeht.

P. Panholzer. Ich habe keine directe Beschuldigung vorbringen wollen, ich habe nur im Allgemeinen gesprochen.

Oberlehrer Ernst tritt in entschiedener Weise für das Recht der Lehrer ein, die Verzeichnisse der geeigneten Jugendschriften selbständig zu verfassen. Man suche der Neuschule gegenwärtig von allen Seiten beizukommen und Ringmauern um sie aufzuführen. Neue Institutionen idealer und geistiger Art seien fort und fort in ihrer Entwicklung bedroht. Zu den sehr geringen Rechten der Lehrer in der Schule gehöre gewiss auch die Wahl der Methode und die Wahl der Lehr- und Lesebücher. Das erstere Recht sei den Lehrern noch gewährleistet, weil es zu sehr an die Person des Einzelnen gebunden ist, sonst würde man auch dagegen bereits ein Veto eingelegt haben. Bezüglich der Wahl der Lehr- und Lesebücher haben die Lehrer jedoch schon gehörige Schläge erfahren müssen. Es wurde früher gesagt, daß diese Angelegenheit nicht eigentlich zu den bedeutendsten gehöre. Auf diese Weise aber würden die Lehrerrechte so verkleinert, daß von denselben endlich nichts mehr übrig bliebe. Die Schule sei an und für sich ein Kampfobject. Wenn sie kein so dankbares Kampfobject wäre, würden sich nicht so viele Mächte um dieselbe kümmern. Der eine nenne die Schule seinen Schmel, der andere seinen Thron, nur diejenigen, welche eigentlich darauf gehören, werden vasallisch in den Hintergrund gedrängt. Wir müssen darum das kleinste Recht, das uns gewährleistet ist, aufs äußerste wahren. Staunenswert sei, daß die Regierung unter ihren zahlreichen Erlassen nicht bereits ein solches Verzeichnis herausgegeben habe, da die Lehrer ja ministerieller als der Minister selbst seien und verlangen, daß er sie mit einem Verzeichnisse beschenke und beglücke. Dieses Verlangen sei von kleinlicher Furcht dictiert. Es sei allerdings nicht zu verkennen, daß durch Zulassung jedes einzelnen Buches der Lehrer eine gewisse Verantwortung auf sich lade, aber der Mann, der für seinen Beruf herangebildet worden ist, sollte

der im entscheidenden Augenblicke vergessen, was den Kindern in der Lectüre noth thue? Nie und nimmer! „Ich will Sie nicht bitten und nicht beschwören, ich will Ihnen nur einfach sagen: Nehren Sie jeder bei sich selbst ein, und fragen Sie sich, ob wir in dem kleinen Schackstälein der freien Neuschule nicht jeden kleinsten Edelstein bewahren sollen!“

Lehrer Pschorr aus Ybbs schlägt hierauf eine stilistische Abänderung der zweiten These vor, mit welcher sich der Referent einverstanden erklärt.

Referent Kraft gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass die von ihm verfochtenen Thesen so viele Anhänger und Vertheidiger gefunden hätten. Bezüglich der Ausführungen des P. Panholzer bemerkt der Referent, er hätte sich sehr gefreut, wenn P. Panholzer ausdrücklich erklärt hätte, er sei ein Freund der Neuschule. (Lebhafter Beifall.) Die vorgeschlagenen Thesen werden dann nahezu einstimmig angenommen. (Schluss folgt.)

Vom Central-Ausschusse.

An die geehrten Vorstände sämmtlicher Zweigvereine.

Da erfahrungsgemäß viele Eltern bei der Besenkung ihrer Kinder mit häuslichem Lesestoffe, insbesondere zu Weihnachten, sich mehr vom Zufalle als von erziehlichen Erwägungen leiten lassen, wendet sich über Anregung des „Pädagogischen Vereines Bielitz-Biala“ der Central-Ausschuss an die Zweigvereine des österr.-schles. Landes-Lehrervereines mit dem Ersuchen, dass jeder derselben in seinem engeren Kreise diesen Gegenstand in den Ortsblättern in entsprechender Weise erörtere und zugleich durch Veröffentlichung eines Verzeichnisses geeigneter Bilderwerke und Jugendschriften unter Berücksichtigung der Altersstufen zur glücklichen Lösung dieser höchst wichtigen Frage beitrage.

Für den Central-Ausschuss:

Dr. F. M. Wendt, Schriftführer.

Dr. J. Mich, Obmann.

Prüfungs-Commission

zur Befähigung von Arbeitslehrerinnen in Teschen.

Der k. k. schles. Landeschulrath hat an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Teschen eine Prüfungs-Commission zur Befähigung von Arbeitslehrerinnen einzusetzen und zum Vorsitzenden dieser Prüfungs-Commission den k. k. Schulrath Anton Peter, sowie zu Examinatoren den Professor Adolf Krefta, den Übungsschullehrer Julius Zitny und die Bürgerschullehrerin Julie Mücke zu bestellen befunden.

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle des k. k. schles. Landeschulrathes vom 28. October 1886.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt, die wesentlichsten Einläufe und die mittlerweile getroffenen Verfügungen werden verlesen und sodann zur Tagesordnung übergegangen. Der Oberlehrer Traugott Ohler in Nieder-Hillersdorf und der Lehrer und Leiter der einclassigen Volksschule in Ogrodzon Andreas Swiba werden über ihr Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. — Der Realschullehrer Friedrich Jentner in Teschen, sowie der Gymnasiallehrer Alexander Knauer in Bielitz werden über ihr Ansuchen definitiv im Beirante bestätigt. Dem Professor am Staatsgymnasium in Weidenau Josef Esche wird die erste Quinquennalzulage, den Professoren an der Realschule in Teschen Dr. Zahradnickel und Bohorsky, ferner dem Professor am Staatsgymnasium zu Weidenau Josef Karasek, dann den Professoren an der Realschule in Jägerndorf Gregor Flögel, Leopold Ender und Heinrich Kreisel wird die zweite Quinquennalzulage, und dem Director am Staatsgymnasium in Teschen Josef Werber, so wie dem Professor an der Staatsrealschule in Troppau Josef Hoffmann die vierte Quinquennalzulage zuerkannt. — Die Kaiserlichen Stipendien am Staatsgymnasium in Weidenau werden für das Schuljahr 1886/7 den Schülern Ernst Scholz der dritten und Albrecht Schaf der siebenten Classe verliehen. — Zu Mitgliedern der Prüfungs-Commission für weibliche Handarbeiten an der Lehrerbildungsanstalt in Teschen werden ernannt: der Schulrath Anton Peter zum Vorsitzenden, der Professor Adolf Krefta, der Übungsschullehrer Julius Zitny und die Bürgerschullehrerin Julie Mücke zu Examinatoren.

Verband „Pensions - Zulage - Cassa schles. Lehrerwitwen- und Waisen.

Der Teschner Landlehrerverein hat der Cassa den Betrag von 10 fl. ö. W., der Lehrereclub im Bielathale den Betrag von 5 fl. gespendet, was unter dem Ausdrücke des herzlichsten Dankes zur Kenntniss gebracht wird.

L. Ausweis über den Vermögensstand des Verbandes.

(Schluß.)

Bittner Ferd., L. in Troppau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	fl.	1.50
Schedy Alois, Obl. in Dittmannsdorf, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	1.25
Netter Joh., Obl. in Jablunkau, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.—
Unger Joh., L. in Kohlbach, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.50
Jurczek Joh., Obl. in Tierliko, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.—
Gentschel W. C., Director in Biala, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. und 2 fl. Spende . .	„	5.—
Neumann W., pens. Obl. in Freistadt, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	3.—
Lagke Joh., Obl. in Seitendorf, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	2.—
Gichy Ad., Obl. in Gamm.-Elgoth, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	4.—
Böhm Jos., L. in Romeise, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	3.—
Penta Vinc., Obl. in Botenwald, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.—
Dostal Frz., Obl. in Oderberg, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	3.—
Diersky Paul, L. in Bruchna, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	3.—
Fadle Jos., L. in Vielitz, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.50
Chrostek Jos., Obl. in Sedlitz, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	2.—
Hawrland Joh., Obl. in Orlau, „ 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.50
Grzesz And., Obl. in Drahomischel, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	4.—
Pintas Ad., Obl. in Bruchna, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	3.—
Sitoria Wlt., L. in Skotischau, „ „ „	„	3.50
Koczwaro Frz., Obl. in Kl. - Kuntzschitz, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	3.—
Domes Ad., L. in Langenberg, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	3.50
Witzens Joh., Obl. in Brunsowitz, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	4.—
Martinek W., L. in Plesna, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.—
Schlapka Jos., Obl. Nizpisch, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	2.—
Wieniechy H., Obl. in Kartwin, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/8	„	3.50
Heißler Joh., L. in Wiedergrün, Jahresbeitrag 1 Sem. 1886/7	„	1.75
Brumowsky J., L. in Althammer, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	6.—
Gerlich Frz., in Schönhof, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	2.—
Wandrol Joh., in Herzmanitz, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	3.—
Schenkenbach Joh., in Rosßwald, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	1.50
Rosßpal Joh., pens. Obl. in Gabitzschau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	3.—
Pleban Jul., L. in Jägerndorf, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	1.50
Pauler Ferd., Obl. in Braunsdorf, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	3.—
Sladeczek E., L. in Jägerndorf, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	3.—
Schulig H., Obl. in Jägerndorf, Jahresbeitrag 1. S. 1886/7	„	1.—
Erträgnis der Versicherungs - Agentur (Geschenk des Landes-Lehrervereines)	„	451.40
Schaffer Joh., Obl. in Jossen, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1886/7	„	3.—
Ehler Franz, in Gr. - Hermsdorf, Jahresbeitrag pro 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.50
Klimosch G., in Nied. - Bludowitz, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	3.—
Zaneczek J., L. in Boremba, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.50
Menscht Jg., Obl. in Zabřez, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	3.—
Geißler Ant., L. in Oberhermsdorf, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	1.75
Scholz Jos., Obl. in St. - Jauernig „ 1. und 2. Sem. 1887/8	„	3.—
Montay L., L. Waldenburg, Aufnahmzg. 1. und 2. Sem. 1886/7	„	7.—
Koneczny Paul, Obl. in Schwarzwasser, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	1.50
Kubitus G., L. in Friedek, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.50
Kozdon Paul, Obl. in Dierberg, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	1.50
Maršalek Joh., Obl. in Piojet, „ 1. und 2. Sem. 1886/7 und 50 fr. gut „	„	2.50
Schneider H. L. in Wockendorf, „ 1. und 2. Sem. 1886/7	„	2.50
Megner Alfons, Director in Teschen, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	„	2.—

Spende des löbl. Lehrervereins Teschen (Land)	fl. 10.—
Pohlubka Sim., L. in Gruscha, Jahresbeitrag pro 1. Sem. 1886/7	" 1.25
Scheibel J., L. in Altvogelsheim, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	" 4.—
Schmidt Benj., L. in Langendorf, " " "	" 3.—
Niemczit Joh., Obl. in Bystryc, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	" 3.—
Mitte Jos., Obl. in Würbenthal, " 1. Sem. 1886/7	" 2.—
Hausner R. in Spachendorf, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.50
Richter J., L. in Lobnitz, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.50
Rest des Kalenderertragnisses pro 1885/6 (Geschenk des Landes-Lehrervereins)	" 27.—
Kusche Frz., L. in Steingrund, Jahresbeitrag 1. und 2. Sem. 1886/7	" 2.50
Vom löbl. Lehrerkreis Bielathal (Spende)	" 5.—
Fröhlich Em., L. in Freivaldau, Jahresbeitrag 1. Sem. 1886/7	" 1.—
Philipp Al., L. in Niedergrund, " " "	" 2.—
Summa der Einnahmen fl. 1129.75	

B. Ausgaben: keine.

Daher Cassastand am heutigen	fl. 9380.37
Davon sind in Staatspapieren und Bodencredit-Pfandbriefen angelegt	" 2300.75
In der Troppauer Sparcassa laut Einlagsbuch 14927 XXIV 518/520	" 7079.62
Gibt obige Summe von fl. 9380.37	

Troppau, am 10. December 1886.

Al. Meigner, Obmann.

Dr. Mich.

Jos. Hanel, Cassier.

Correspondenzen.

Aus dem Bielathale. [Lehrerkreis.] Am 4. d. M. hielt der Bielathaler Lehrerkreis im Volksschulgebäude zu Böhmischdorf seine letzte diesjährige Versammlung ab. Zu derselben waren 11 Mitglieder erschienen, darunter auch 3 Lehrerinnen, welche trotz des stürmischen Wetters den Weg von über eine Stunde zurücklegten und in dieser Beziehung so manchem bequemeren Mitgliede nur mit gutem Beispiele vorangingen. Nach Willkommengruß des Obmannes wurde vom Schriftführer das letzte Protokoll verlesen und von den Anwesenden genehmigt. Unter den Einkäufen befand sich eine Aufschrift von der Leitung des Bezirks-Lehrervereins, worin sich der Obmann-Stellvertreter Herr Oberlehrer Kettner bereit erklärt (im Falle sich kein Ausschussmitglied des Vereines dazu bestimmen ließe) den hiesigen Bezirks-Lehrerverein bei der am 31. October in Troppan tagenden Delegierten-Versammlung des Landes-Lehrervereines zu vertreten. Laut eingelangter Zustimmung begab sich Herr Kettner nach Troppau und referierte derselbe in der heutigen Club-sitzung über die Verhandlungen der Delegierten-Versammlung. Diesem Referate folgte durch Herrn Obmann Oberlehrer Baier die Besprechung der neuen Normallehrpläne und eine Vergleichung derselben mit den alten. Die Besprechung der Speciallehrpläne wurde wegen Abwesenheit des Referenten, Herrn Oberlehrers Schmidt, von der Tagesordnung abgesetzt. Der Obmann bringt zur Kenntniß, daß das Abonnement der „Freien pädagogischen Blätter“ zuende gehe und wird deshalb der Cassier angewiesen, dieselben aufs neue zu abonnieren. Sodann folgte die Einzahlung der Jahresbeiträge. Da der Cassastand des Clubs ein günstiger ist, wird beschlossen, der Pensions-Zulage-Cassa schief. Lehrerwitwen und Waisen 5 fl. als Unterstützung zukommen zu lassen. In dieser Versammlung meldeten sich drei neue Mitglieder zur Aufnahme u. zw. Frä. Auguste Fischer aus Dittershof, Herr Oberlehrer Adolf Hoffmann und der Unterlehrer Herr Adolf Madeja, beide aus Thomasdorf. Als nächster Versammlungsort wurde Freivaldau bestimmt und der Zeitpunkt hierfür dem Obmann überlassen. Mit Dankesworten schloß letzterer die Versammlung und die Theilnehmer begaben sich nun in das gegenüberliegende Gasthaus, um sich bei einem Glase guten Bieres noch ein Stündchen zu unterhalten. W. K.

Bücherschau.

Aufsatz-Übungen für die Unter-, Mittel- und Oberstufe der Volks-, Mittel- und Bürger-Schulen mit Andeutung des Lehr-Verfahrens von M. Schmid, Oberlehrer am kgl. Schullehrerseminar in Künzelsau, Verlag von Wilh. Langhuth in Göttingen. 200 Seiten stark. Preis gebd. 2 Mk.

Über vorstehendes Werk äußert sich Herr Mittelschullehrer J. Gauger in Künzelsau in einer Zuchrift an den Verfasser wie folgt: „Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem neuesten Werk „Aufsatz-Übungen“. Mit großem Fleiß und feinem Takt, der gerade das Rechte trifft, ausgearbeitet, ist es eine interessante literarische Erscheinung und gehört zum Allerbesten, was wir auf diesem Gebiete besitzen. Der leichte Anfang der Aufsatzarbeit auf der Unterstufe und das dreifache Gewand des Aufsatzes auf der Oberstufe sind Vorzüge ganz eigener Art und machen Ihre Arbeit in gewissem Sinne bahnbrechend. Möge das Buch die weiteste Verbreitung finden.“

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des prov. Unterlehrers in Schwarzwasser, Anton Konieczny, zum definitiven Unterlehrer, des prov. Unterlehrers in Würbenthal, Rich. Ritsch, zum definitiven Unterlehrer, des Unterlehrers in Karlsthal, Josef Matias, zum Lehrer in Einsiedel, des Unterlehrers in Dobrau, Johann Krassula zum Lehrer in Roschowitz und der provisorischen Unterlehrerin in Altröthwasser, Irma Malina, zur definitiven Unterlehrerin in Olbersdorf.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser hat für die röm.-kath. Schule in Zurgó, für die griech.-kath. Schule in Runya, für die evang. Schule in Keszthely, für die röm. kath. Schule in Magyarfalva je 100 fl.; den Gemeinden Ober-Erlitz; Wegregg je 200 fl. zum Schulbaue und der Gemeinde Romiano im Bezirke Parenzo als Beitrag zur Erbauung eines Schulhauses 300 fl. gespendet.

Preisausreibung. Die Redaction der Allg. Deutschen Lehrerzeitung (Dresden, Maunstraße 58) setzt, ohne ein besonderes Thema zu stellen, 10 Preise im Betrage von zusammen 500 Reichsmark und zwar einmal 100, einmal 90, einmal 75, einmal 50, einmal 40, viermal 30, und einmal 25 Mark für die 10 besten, ihr zugehenden Originalaufsätze unter nachstehenden Bestimmungen aus: 1. Diejenigen Arbeiten, welche an der Preisbewerbung theilnehmen sollen, müssen bei der Einsendung als solche bezeichnet und mit demselben Motto versehen sein, welches auf dem beizulegenden, die Adresse des Verfassers enthaltenden verschlossenen Briefumschlage sich befindet. 2. Die zu dieser Preisbewerbung eingehenden Arbeiten werden in der Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung nach beliebiger Auswahl der Redaction im Laufe des Jahres 1887 abgedruckt. Arbeiten, welche über $\frac{3}{4}$ Druckbogen füllen, gleichwohl aber nicht gut in 2 Nummern zu theilen sind, finden in der Regel nicht Aufnahme. Die Kürze der Arbeit ist kein Zurückweisungsgrund. 3. Nach erfolgtem Abdruck wird das Urtheil der Preisrichter über diejenigen 10 Aufsätze, welche ihnen (nach Wahl des Themas, Inhalt, Form u. s. w.) als die vorzüglichsten erschienen sind, eingeholt und veröffentlicht. Die Bekanntgabe der Namen der Verfasser geschieht nur mit deren Einwilligung. Die nicht abgedruckten Arbeiten, sowie die Motto's zu den nicht prämierten werden auf Verlangen bis zum 31. Mai 1888 zurückgesendet und die nicht reclamierten nach diesem Termine vernichtet.

Wie Karlchen Schulze „Erster“ wurde. Karlchen kommt freudestrahlend aus der Schule und erzählt dem Vater, daß er in der französischen Unterrichtsclasse Erster geworden sei. — Vater (erstaunt): „Aber, Junge, das ist ja gar nicht möglich, du hast im Französischen stets schlechte Censuren erhalten.“ — Karlchen: „Zanz klar is mir die Sache ooch nich. Der Lehrer wollte wissen, was „geboren“ uf Französisch heeßt. Nu fragt er der Reihe nach — Keener wees et. Wie er schonst ganz witig is, kommt er zu mir und fragt: Karlchen, weesst du vielleicht, wie geboren heeßt? — Aee, sage id. Dadruf sieht er mir groß an und meent: Also von die ganze Schafherde konnte nur Gens meine Frage richtig beantworten. Karlchen Schulze, setze dir als Primus obenan.“

Briefkasten.

Herr K. Sch. in W.: Für 1887 erhalten, 2 fl. 50 kr. übergeben! — Herrn A. H. in Frdk: für 84 u. 85 beglch! — Herrn R. A. in Ekdf: 2 fl. erh., bleiben für 86 noch 60 kr. Rest! — Herrn A. B. in Wn.: für 2. Sem. 85 und 1. Sem. 86 erh.! — H. A. Ph. Ngd: f. 2. Sem. 86 u. 1. Sem. 87; 2 fl. übgb.! — Herrn J. Sch. in Jg.: f. 1. Sem. 87 u. 2. Sem. 86 verbucht!

Gezahlt haben bis incl. 12. November:

pro 1886: A. K. Fried. (u. 85), G. H. Wn. (u. 87), Schl. Bstr. (u. 85, 84, 83), E. S. Jgd., F. T. Wksdf., F. C. Woyk., A. Sch. und M. P. Lchtwd., E. H. Wksdf., K. Z. Hrsch., J. K. Simm., J. Sch. Zkm., V. H. Frd. (u. 85 u. 84), E. B. Gross G. (u. 85).

pro 1885: V. R. Chob. (nicht für 86).

Eingefendet.

Der Dobruer Bezirkslehrerverein hält seine zweite diesjährige Plenarversammlung Freitag den 19. November l. J. nachmittags 1 Uhr im Bürgerschulgebäude zu Dobrau mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Einläufe. 2. Practicum aus Naturgeschichte (Rangel — Dobrau). 3. Der edelste Mensch ist der beste Erzieher zum Edlen. (Hubatschek — Dobrau). 4. Pädagogische Rundschau (Tobiasch — Dobrau). 5. Referat über die Delegierten-Versammlung des österr. schles. Landes-Lehrervereines (Hiltcher — Dobrau). 6. Anträge.

Dobrau, am 5. November 1886.

Victor Rangel, Schriftführer

Karl Hiltcher, Obmann.

Der Teschner Landlehrerverein hält am Samstag, den 27. November l. J. seine erste Plenarversammlung um 11 Uhr vormittags im Techniker Club-Local zu Teschen ab.

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Verlesung des Protokolls. 2. Mittheilungen der Vereinsleitung. 3. Vorträge. 4. Allfälliges. — Die P. T. Mitglieder werden erjucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Punzau, am 1. November 1886.

Die Vereinsleitung.

Concurs-Ausschreibungen.

An der einclassigen Volksschule in **Alt-Erbersdorf** ist die Lehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl., die gesetzliche Functionszulage jährlicher 40 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist. —

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen vorschriftsmäßig instruierten Gesuche längstens bis 15. December 1886 beim Ortschulrath in Alt-Erbersdorf einzubringen. —

R. f. Bezirksschulrath

Freudenthal, am 7. November 1886.

Der Vorsitzende.

An der sechsclassigen öffentlichen Knabenschule in **Bielitz** mit deutscher Unterrichtsprache ist eine Unterlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. ö. W. und Naturalquartier verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 20. November 1886 im Wege ihres vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bei dem Ortsschulausschusse in Bielitz einzubringen.

An der einclassigen allgemeinen Volksschule zu **Willmersdorf** mit polnisch- und deutscher Unterrichtsprache ist die mit 400 fl. Gehalt, 40 fl. Activitätszulage und Naturalwohnung und der ortsbüchlichen Heizung dotierte Schulleiterstelle zu besetzen.

Bewerber haben ihre Gesuche bis 10. December l. J. an den Ortsschulrath Willmersdorf bei Oderberg zu richten.

Die Kenntniss des Orgelspiels ist erwünscht.

Freistadt, am 19. October 1886.

Der Vorsitzende.

An der öffentlichen vierclassigen Volksschule in **Grätz** mit deutscher und böhmischer Unterrichtsprache ist die Unterlehrerstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 300 fl., eine Personalzulage von 50 fl. und die Naturalwohnung im Schulhause verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen und vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege ihrer vorgelegten k. k. Bezirksschulbehörde längstens bis 15. December 1886 bei dem Ortsschulrath in Grätz einzubringen.

Troppau, am 2. November 1886.

An der fünfclassigen Knabenvolksschule in **Freiwalddau** ist eine Unterlehrerstelle mit dem Jahresgehalte von 360 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bis 25. November l. J. hieramts einzubringen.

Vom k. k. Bezirksschulrath

Freiwalddau, am 25. October 1886.

Der k. k. Bezirkshauptmann.

Kartenskizzen,

ein geographischer Zeichenatlas

für Schüler der Volks- und Bürgerschulen, von

Joh. Georg Rothaug.

Dieser **Lernbehelf** hat trotz der kurzen Zeit seines Bestandes schon in sehr vielen Volks- und Bürgerschulen Österreichs Eingang gefunden und wird von sämmtlichen Herren Lehrern, welche ihn in der Praxis verwendet haben, wärmstens empfohlen. Wir verweisen hier auf die der No. 20, vom 15. October 1886 dieses Blattes beigelegten Urtheile aus allen Ländern.

Rothaug's Kartenskizzen erleichtern dem Schüler das Kartenzeichnen wie kein zweiter Behelf, zugleich fördern sie das Interesse für diesen Gegenstand in hervorragender Weise. Gehen auch gegenwärtig noch die Meinungen der Schulmänner über die Art des Kartenzeichnens auseinander, über den Wert desselben sind fast alle einig. Die Schwierigkeit, die sonst hemmend im Wege stand, erscheint durch diesen Behelf beseitigt.

Preis: Heft I 16 kr., — Heft II 20 kr., — Heft III 20 kr.

Einzelne Karten à 2 fr.

== Die Karten sind auf schönem starken Zeichenpapier gedruckt. ==

Kartograph. Anstalt

G. Freytag & Berndt,

Wien, I. Bartensteingasse No. 9.

Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn, Wien.

Für die Lehrbefähigungs-Prüfung empfohlen:

Das Turnen

in der

Volks- und Bürgerschule sowie in den Unterclassen der Mittelschule.

Bearbeitet von

Wilh. Buley,

und

Karl Vogt,

Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Linz.

Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Salzburg.

I. Theil: Die ersten fünf Schuljahre der Volksschule. 1885. 7. Bog. mit 59 Fig. geh. 60 fr.

II. Theil: Das Turnen im 6—8 Schuljahre. 1885. 10 Bog. mit 69 Fig. geh. 90 fr.

Empfohlen mit Verordnung des h. k. k. Landesschulrathes für Schlesien vom
16. October 1885, B. 2626:

Der k. k. schles. Landesschulrath findet das im Verlage der Buchhandlung A. Pichler's Witwe & Sohn in Wien erschienene Werk: „Das Turnen in der Volks- und Bürgerschule“ (I. Theil „Das Turnen in den ersten 5 Schuljahren“, II. Theil „Das Turnen im 6.—8. Schuljahre“) zur Anschaffung für Schulbibliotheken an den Volks- und Bürgerschulen Schlesiens zu empfehlen.

Ebenso empfohlen von den h. k. k. Landesschulrathen von Mähren, Oesterreich und Salzburg!

Lange's berühmte

RASIER-MESSER

aus dem allerfeinsten Englischen Silber- und Diamanten-Stahle angefertigt, feinstes
Hohlschliff, fertig zum Gebrauch, per Stück Francozusendung Mk. 3,50.

Streichriemen (Patent) zum Schärfen der Rasiermesser per Stück 2 M.

Schärfmasse à Dosis 50 Pfg.!

Rasierseife feinste Qualität $\frac{1}{4}$ Pfd. 40 Pfg.

Stuis für Rasiermesser à Stück 30 Pf.

Rasierpinsel à Stück 50 Pfg.

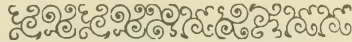
Ernst Lange,

Messerfabrikant

Gräfrath bei Solingen.



Preislisten über alle Arten Messer, Gabeln, Scheren etc. werden auf
Wunsch franco zugesandt.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co. 
POPULÄRE FARBENLEHRE. Für den Gebrauch in Mittelschulen, Gymnasien,
Seminarien, Fortbildungs- und Gewerbeschulen; für Künstler und Laien. Nach den neuesten
Ergebnissen der Wissenschaft. Mit 8 Farbentafeln und 3 Holzschnitten. Preis 4 Mk.

Soupert & Notting,

Rosenzüchter,

k. k. Hoflieferanten in Luxemburg.

Unser illustriertes Rosen-Verzeichnis ist erschienen in Taschen-Format mit mehr als 1600 beschriebenen Arten und steht Consumenten gegen Franco Anfragen gratis zu Diensten.

Note: Auf der internationalen Ausstellung in Antwerpen wurde uns die **höchste Auszeichnung**, der erste Preis Ihrer Majestät der Königin von Belgien, für die aus 4 Beeten bestehende General-Sammlung zuerkannt, sowie eine **goldene Medaille von 200 Franken** für eine Sammlung abgeschnittener Rosen (ausser Concurs wegen zu späten Eintreffens).

In Colmar (Elsass) erhielten wir im Monat September für abgeschnittene Rosen **einen 1. Ehrenpreis**, bestehend aus 2 Kunstgegenständen. — Gleichzeitig bringen wir den Herren Liebhabern und Handelsgärtnern zur Kenntnis, dass wir auch die neuesten Rosen zu mässigen Preisen, in soliden Pflanzen, liefern.

Briefporto für Luxemburg 10 kr. ö. W. Correspondenzkarten 5 kr. ö. W.

 **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von **Joh. Em. Koller**, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 fr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlags-handlung **Eduard Zenker** in Troppau.

Echten Naturwein!

Übersende ohne Nachnahme gegen eine dreimonatliche Zahlungsfrist einem jeden P. T. Herrn des Lehrstandes sowie auch allen Charakterpersonen einen **echten Naturwein**, leihe die Gebinde gratis und berechne das Liter eines feinen alten Weiß- oder Rothweines (letzterer wie Bordeaux) mit 32 fr. ab Station **Hohenau**.

==== Unter einem halben Hektoliter wird nicht versendet. ====

Für die Echtheit des Weines wird garantiert.

Caroline Donat,

Weingärten-, Haus- und Weinkeller-Besitzerin Nr. 98

in **Böhmischkrut N.Ö.**

Stat. **Hohenau N.Ö.**

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden **Bücher, Musikalien** etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbare! Grosses Lager **pädagogischer Literatur**, dann von **Jugendschriften** für Schülerbibliotheken, von **Landkarten**, von **Globen** u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau**.

Verantwortlicher Redacteur: **Mois Meigner**. — Druck von **A. Niesel** in Troppau.

 Dieser Nummer sind Prospekte der Verlagsbuchhandlungen **F. Tempsky** in Prag und **A. Janský** in Tabor angeschlossen, auf die wir ganz besonders aufmerksam machen. 



Schlesisches Schulblatt

Er scheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postversendung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zwweifaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben
vom

Schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Aufschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 23.

Troppau, den 1. December 1886.

XV. Jahrgang.

Das Volksschulwesen Schlesiens

im Schuljahre 1885/6.

(Aus dem Berichte des k. k. Landesschulrathes.)

I. Zahl und äußerer Zustand der Schulen.

A. Öffentliche Volksschulen.

a) Öffentliche Bürgerschulen.

Im Schuljahre 1885/6 bestanden in Schlesien 3 öffentliche Knaben-Bürgerschulen und 2 öffentliche Mädchen-Bürgerschulen, und zwar die öffentlichen Knaben-Bürgerschulen in Troppau, Freiwaldau und Odrau, ferner die öffentlichen Mädchen-Bürgerschulen in Troppau und Teschen. An diesen 5 öffentlichen Bürgerschulen war die Unterrichtssprache die deutsche.

b) Öffentliche allgemeine Volksschulen

bestanden 464 und zwar im Schulbezirke

Troppau, Stadtbezirk 7, Troppau, Landbezirk, 119, Freiwaldau 54, Freudenthal 44, Jägerndorf 37, Teschen 106, Friedek 2, Bielitz, Landbezirk, 54, Bielitz, Stadtbezirk 1, Freistadt 40, Summa 464.

Von diesen 464 Volksschulen waren 271 einclassige, 117 zweiclassige, 26 dreiclassige, 22 vierclassige, 14 fünfclassige, 13 sechsclassige Schulen, 1 siebenclassige Volksschule.

In 169 Schulen wurde ganztägig, in 219 Schulen halbtägig, in 76 Schulen theils ganz-, theils halbtägig Unterricht erteilt.

Der Unterrichtssprache nach bestanden 201 deutsche, 109 böhmische, 130 polnische, 17 deutsch-böhmische, 7 deutsch-polnische Schulen.

Werden zu den 464 öffentlichen Volksschulen, in welchen die 3 Staats-Übungsschulen inbegriffen sind, die 5 öffentlichen Bürgerschulen hinzugezählt, so ergibt sich die Gesamtzahl der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen, welche 469 beträgt.

In Bezug auf das Geschlecht der Schüler waren von den 469 öffentlichen Schulen: 22 Knabenschulen, 11 Mädchenschulen und 436 Schulen für beide Geschlechter.

An den höher organisierten Volksschulen für beide Geschlechter war die oberste Classe in Parallel-Abtheilungen für Knaben und Mädchen getheilt; dies war an den fünf- und sechsclassigen Volksschulen durchgehends, an den vierclassigen theilweise der Fall. Wo abgesonderte Parallel-Abtheilungen für Mädchen nicht bestanden, mußte die Trennung der Geschlechter auf der Oberstufe durch Verlegung des Unterrichtes erzielt werden.

Besondere Knabenschulen bestanden: die Übungsschulen in Troppau und Teschen, die dreiclassigen Bürgerschulen und die fünfclassigen Volksschulen in Troppau, Odrau und Freiwaldau, die öffentliche Volksschule am Josefspark in

Troppau, die siebenklassige Volksschule in Teschen, ferner die Volksschulen in Friedek, Bielitz, Jägerndorf, Freudenthal, Würbenthal, Engelsberg, Weidenau, Jauernig, Zuckmantel, Wigstadtl, Bagstadt, Ostrau. Besondere Mädchenschulen waren: die Übungsschule in Troppau, die dreiclassigen Bürgerschulen in Troppau und Teschen, die Mädchenvolksschulen in Troppau (Josefspark), Teschen, Wigstadtl, Bagstadt, Jägerndorf, Freiwaldau, Friedek und Ostrau.

Bezüglich der Zahl von Mädchenschulen sei bemerkt, dass 8 Kloster-Mädchenschulen die Stelle von Pflichtschulen im Sinne des § 72 des Reichsvolksschulgesetzes einnehmen; es waren dies: die Kloster-Mädchenschulen des deutschen Ordens in Troppau, Freudenthal, Engelsberg und Würbenthal, die Kloster-Mädchenschule der Schwestern des heiligen Franciscus in Odrau, die Kloster-Mädchenschulen der armen Schulschwestern in Zuckmantel, Jauernig und Bielitz. Wenn auch diese Schulen zufolge privatrechtlichen Übereinkommens mit den betreffenden Gemeinden als Pflichtschulen gelten und die Stelle von öffentlichen Schulen vertreten, so sind doch nach der Verordnung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 18. November 1870, Z. 10750 (M. B. Bl. Nr. 157) diese Schulen „Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht“ und sind daher auch in die Kategorie dieser Schulen eingereiht, während die dieselben besuchenden Schülerinnen in die Zahl der die öffentlichen Schulen besuchenden Schüler aufgenommen sind.

c) Zahl der neu eröffneten Schulen.

Im abgelaufenen Schuljahre kamen 2 neue Schulen hinzu und zwar: im Landbezirke Troppau wurde an der Volksschule in Wigstadtl die Trennung der Geschlechter in allen 5 Classen durchgeführt, weshalb nunmehr eine fünfclassige Knaben- und eine fünfclassige Mädchenvolksschule daselbst zu zählen sind. Im Schulbezirke Teschen wurde in Boguschowitz eine einclassige Volksschule neu eröffnet.

d) Zahl der neu eröffneten Classen.

Im Schuljahre 1885/86 wurden folgende Classen neu eröffnet:

Im Stadtbezirke Troppau die dritte Parallel-Abtheilung der ersten Classe der Mädchenbürgerschule, ferner die dritte Classe an der Volksschule in der Natiborer Vorstadt.

Im Bezirke Jägerndorf eine Parallel-Abtheilung der fünften Classe an der Knabenschule und der ersten Classe an der Mädchenschule in Jägerndorf.

Im Landbezirke Troppau eine Parallel-Abtheilung an der Volksschule in Wigstadtl, die 2. Classe an der bisher einclassigen Volksschule in Mokrolasek.

Im Schulbezirke Freistadt zwei Parallel-Abtheilungen an der öffentlichen Volksschule in Polnisch-Ostrau; an der Volksschule in Karwin wurde eine Parallelclassse errichtet.

Im Schulbezirke Friedek wurde die 5classige Knaben-Volksschule in Friedek zu einer 6classigen Schule erweitert und eine Parallel-Abtheilung eröffnet.

Im Schulbezirke Teschen wurde an der öffentlichen Volksschule in Trzyniež eine sechste Classe als Parallelclassse eröffnet. Ferner erfuhr die Classenzahl in diesem Schulbezirke insofern eine Vermehrung, als der sechsclassigen Knaben-Volksschule in Teschen eine siebente Classe angefügt wurde; der Zweck dieser Vermehrung war, den allmählichen Übergang zu schaffen in eine fünfclassige Volksschule und eine dreiclassige Bürgerschule, welcher letztere auch vom Schuljahre 1886/87 an ins Leben tritt.

Im Schulbezirke Freudenthal wurde die 3. Classe in Breitenau, die 2. Classe in Buchbergsthal und die 4. Classe in Würbenthal errichtet; in Bennisch wurden zwei Parallelclassen eröffnet.

e) Zahl der im Schuljahre 1885/86 geschlossenen Schulen.

Geschlossen wurde während des abgelaufenen Schuljahres keine öffentliche Schule. Die Zahl der öffentlichen Schulen erscheint jedoch trotz des Zuwachses von zwei neu eröffneten Schulen gegen das Vorjahr um 4 geringer, da die Klosterschulen in Troppau, Freudenthal, Würbenthal, Odrau, Engelsberg und Zuckmantel

aus der Zahl der öffentlichen Volksschulen ausgeschieden wurden. Diese Schulen und die beiden Klosterschulen in Bielitz und in Jauernig, sind nämlich Pflichtschulen und vertreten nach § 72 des Reichsvolksschulgesetzes öffentliche Mädchenvolksschulen. Da jedoch von mehreren derselben der Anspruch auf mehrfach, aus dem Charakter von Privatschulen sich ergebende Rechte (z. B. die Anstellung von Ausländerinnen ohne österr. Staatsbürgerrecht) erhoben wurde, sind nunmehr alle bisher als öffentliche Schulen geführten Klosterschulen im Sinne der Verordnung des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 18. November 1870 Z. 10750 (M.-B.-Bl. Nr. 157) in die Kategorie der Privatvolksschulen mit Öffentlichkeitsrecht gereiht worden.

f) Zahl der im abgelaufenen Schuljahre geschlossenen Classen.

Eine Schließung einzelner Classen erfolgte im abgelaufenen Schuljahre ebenfalls nicht.

g) Rückichtlich des Zustandes der Schulgebäude der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen kann im allgemeinen ein günstiges Urtheil ausgesprochen werden. Von den 469 öffentlichen Volks- und Bürgerschulen sind 311 in Gebäuden untergebracht, deren Zustand als ein ganz befriedigender zu bezeichnen ist; 110 Gebäude sind als genügend und 48 (gegen 57 im Vorjahre) als ungenügend zu bezeichnen. Hier ist nicht die Zahl der Schulgebäude, sondern die Art der Unterbringung der Schulen ins Auge gefaßt; dabei muß bemerkt werden, daß die Zahl der Schulgebäude nicht mit der Zahl der Schulen übereinstimmt, da in einigen Schulorten (z. B. in Troppau, Jägerndorf, Teschen, Wagstadt, Friedek etc.) mehrere Schulen in einem Schulgebäude untergebracht sind, andererseits einzelne Schulen nicht eigene Schulgebäude besitzen und sich nur in gemieteten Localitäten befinden (z. B. die Stadt Königsberg und einige Gebirgsgemeinden, wie Splugau, Nieder-Gluchowa etc.); in einzelnen Ortschaften dagegen (z. B. Karwin, Konstau, Segdorf, Jstebna u.) ist die Schule in zwei oder mehreren Gebäuden untergebracht.

Auch bezüglich des Zustandes der Schuleinrichtung ist gegen das Schuljahr 1884/5 ein Fortschritt wahrnehmbar. Im allgemeinen entspricht die Schuleinrichtung an 284 Schulen allen Anforderungen u. zw. ist sie an 123 Schulen sehr gut und an 161 Schulen gut; an 129 Schulen ist dieselbe genügend, und nur an 56 Schulen, die in älteren Schulgebäuden untergebracht sind, ungenügend, während im Schuljahre 1884/5 die Zahl der als nicht entsprechend bezeichneten Schulen 59 betrug.

B. Privat-Volksschulen.

Die Zahl der Privatschulen erscheint durch die Aufnahme der sechs Kloster-Mädchenschulen, die bisher als Pflichtschulen zu den öffentlichen Schulen gerechnet wurden, um 6 größer; doch hat sich die Zahl der Privatschulen in der That nicht geändert. Diese 58 Privatschulen, von denen 52 das Öffentlichkeitsrecht besitzen, bestehen aus 173 Classen und werden von 8918 Kindern besucht. Die Unterrichtssprache ist an 35 derselben die deutsche, in 4 die böhmische, in 18 die polnische, in 1 die deutsche und polnische.

C. Übersichtliche Zusammenstellung der Zahl der Schulen und Classen.

Da die Klosterschulen in Freudenthal, Zuckmantel, Würbenthal, Odrau und Troppau (ebenso wie dies bereits früher bezüglich der Kloster-Pflichtschulen in Bielitz und Jauernig der Fall war) aus den öffentlichen Schulen ausgeschieden wurden, gestaltet sich die Zahl der Schulen und Classen folgendermaßen:

Die Zahl der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen (inbegriffen die Übungsschulen	469	mit 880 Classen,
Die Zahl der Privatschulen beträgt	58	mit 173 Classen,
im ganzen daher	527 Schulen	mit 1053 Classen.

Im Vergleiche zum Stand des Schulwesens im Schuljahre 1884/5 ergibt sich daher eine Zunahme von 2 Schulen und 18 Classen. (Fortsetzung folgt.)

Das Goethe'sche Gleichnis.

(Von Prof. Dr. Hermann Henkel. Halle a. S. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses 1886.)

Das Gleichnis ist für den Schulmann wie das tägliche Brot — nämlich unentbehrlich. Fernliegendes und Abstractes bringt er damit dem Denken und Empfinden der Jugend nahe, die Aufmerksamkeit weiß er dadurch zu fesseln, die Einbildungskraft zu beleben, die Lust am Lernen zu stärken und den Sinn für das Schöne in der Sprache mächtig zu erregen. Und das gilt von allen Arten der Gleichnisse: vom eigentlichen, welches Sache und Bild nebeneinander stellt, vom verkürzten, das beide in einander verschränkt, von der einfachen Vergleichung wie von dem allegorischen und symbolischen Gedichte. Bald hat man in der Schule Gleichnisse zu formen und zu bilden, bald muß man Gleichnisse auslegen und auflösen. Das eine ist so schwierig wie das andere; denn zu beiden Aufgaben, um sie richtig zu lösen, gehört vor allem Anlage, insbesondere viel Mutterwitz von Haus aus dazu. Goethe, einer der bedeutendsten Menschen unseres Jahrhunderts, bietet aber jedem, der in dieser Beziehung Tüchtiges lernen will, mehr als einmal hiezu die Hand. Nennt er sich doch selbst, „den ewigen Gleichnis-macher.“ Da es aber sehr schwer ist, aus Goethes umfangreichen Schriften Gleichnis um Gleichnis nacheinander zu betrachten, so unterzog sich Prof. H. Henkel dieser lohnenden Arbeit und stellte in einem 147 Druckseiten umfassenden Büchlein eine erstaunliche Menge von Gleichnissen zusammen und schickte zum leichteren Verständnis dieser Arbeit eine Zusammenstellung der Äußerungen, in denen sich Goethe selbst über die Natur dieser bildlichen Redeweise erklärt hat, und eine kurze Charakteristik der Gleichnisse Homers und Shakespeares voraus. Wer berufen ist Menschen zu lehren und zu erziehen, der möge sich Goethes Ansicht vom Wesen des Gleichnisses stets gegenwärtig halten. Da ist sie: „Außer der nachbildenden und productiven Einbildungskraft können wir noch eine unnüchtige annehmen, die sich beim Vortrag umherschaut, Gleiches und Ähnliches erfasset, um das Ausgesprochene zu bewahren. Hier zeigt sich nun das Wünschenswerte der Analogie, die den Geist auf viele bezügliche Punkte versetzt, damit seine Thätigkeit alles das Zusammengehörige, das Zusammenstimmende wieder vereinige. Unmittelbar daraus erzeugen sich Gleichnisse, welche desto mehr Wert haben, je mehr sie sich dem Gegenstande nähern, zu dessen Erleuchtung sie herbeigerufen werden. Die vortrefflichsten aber sind, welche den Gegenstand völlig decken und identisch mit ihm zu werden scheinen.“

Betrachten wir einmal einige der Gleichnisse, deren das Büchlein in Hülle und Fülle bietet. Zunächst ein Homerisches, welches auf eine komische Wirkung berechnet ist, und das uns die Unruhe des Odysseus nachempfinden läßt:

Wie wenn einer den Darm, den mit Speck und Blut er gestopft hat,
Eifrigt hin und her am mächtig lodernden Feuer
Wende; denn sehnlich verlangt er alsbald ihn gebraten zu sehen:
So auf dem Lager umher warf sinnend im Geist sich Odysseus.

Jetzt ein Shakespeare'sches, welches ganz an die deutschen Priameln erinnert:

Vergülde seines Gold, die Vögel mahlen,
Auf die Vögel Wohlgerüche streuen,
Eis glätten, eine neue Farbe leihn
Dem Regenbogen und mit Kerzenlicht
Des Himmels schönes Auge schmücken wollen:
Ist lächerlich und unnütz Übermaß.

Nun einige Gleichnisse, längere und kürzere, aus dem unverfälschten Born unseres großen deutschen Dichters. Der Leser achte besonders auf die Einfachheit, Ungezwungenheit, Natürlichkeit und lebensvolle Frische, welche diese Bilder aufweisen.

Alar wie Faden — Lauter wie gesponnen Gold — Wechselnd wie Mondesblicke
— Prosaisch, wie ein Kaminfeuer — So beschränkt als ein Papagei auf der Stange. — Da bleibt das Vermögen in der Knospe — Da grünt der Segen der Behaglichkeit — Da welkt die Blüte des Vertrauens — Da wird die Freude gepflückt — Hier bläst das Glück in den Nacken — Dort nascht die Mordart an der Wur-

zel. — Den Blumen leiht Goethe freundliche Kinder- und schmeichelnde Liebes-Augen — unter dem Fuße des Felsenquells läßt er Blumen und Städte werden — und die Finsternis aus dem Gesträuche mit Hundert schwarzen Augen sehen.

Viele seiner kurzen spruchartigen Dichtungen erinnern mit ihrer Knappheit ganz an die Sprichwörter des deutschen Volkes. Er sagt selbst von dieser Art Poesie:

„Diese Worte sind nicht alle in Sachsen,
Noch auf meinem eignen Mist gewachsen.“

Es bleibt aber immer bewunderungswürdig, wie er das Fremde und Entlehnte in seiner ihm ganz eigenen Weise zu formen und zu gestalten versteht, wie z. B.

„So sei doch höflich!“ — Höflich mit dem Paf?
Mit Seide näht man keinen groben Sack. —
Getretter Quark wird breit, nicht stark. —
Regen und rauher Wind rückt die Schafe zusammen.

Auf ganz empirischem Grunde ruht das Gleichnis: „Wie ein Luftballon hebt uns die wahre Poesie mit dem Ballast, der uns anhängt, in höhere Regionen und läßt die verwirrten Irrgänge der Erde in Vogelperspective vor uns entwickelt daliegen.“

Wie viele Anknüpfungspunkte gewinnt nicht der Dichter an der gesamten Thier- und Pflanzenwelt, um seinem Drange, in Gleichnissen zu reden, volle Befriedigung zu verschaffen. Aus der großen Menge der Beispiele nur eins: „Die menschlichen Gebrechen sind rechte Bandwürmer; man reißt wohl einmal ein Stück los und der Stoc bleibt immer sitzen.“

So bietet Henkels Arbeit dem aufmerksamen Leser Anregendes und Belehrendes in Menge. Zur tieferen Kenntniss des großen Dichters und seiner gleichnisreichen Sprache, wie nicht minder zum größeren Verständnis dessen, worauf das Wesen der Gleichnisse beruht, wird dieses Büchlein nicht wenig beitragen.

Frz. Branky.

Die erste Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes in Wien.

(Schluß.)

Der Schriftführer Huber brachte sodann die eingelaufenen Schriftstücke zur Verlesung. Unter denselben befanden sich Glückwunsch-Telegramme von der Stadtgemeinde Troppau, den Delegierten der steirischen Landes-Lehrerconferenz, dem Mährisch-Schönberger Bezirksverein, dem Lehrerbund Friedberg, dem Lebnitzer Lehrerverein, der Ortsgruppe Rothwasser und Umgebung, dem Ausschussmitglieder Paul Pape, dem Reichsrathsabgeordneten Professor Fuß und Anderen.

Das Resultat der Wahlen in den Ausschuss, das jetzt verkündet wurde, war das folgende: Anton Katschinka (Wien), Obmann; und in den Ausschuss: Michael Binstorfer (Wien), Franz Lomberger (Wiener-Neustadt), Gottfried Herbe (Wien), Karl Huber (Wien), J. W. Holczabek (Wien), Christian Jessen (Wien), Franz Girjcek (Nied), Alois Mikusch (Wien), Paul Pape (Wien), Franz Rudolf (Reichenberg), Johann Wawrzył (Wien), und Franz Frisch (Klagenfurt). Da Herr Girjcek die auf ihn gefallene Wahl ablehnt, wurde an seine Stelle Mathias Zens (Wien) mittelst Acclamation gewählt.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Abänderung der Satzungen, erstattete Herr Alois Mikusch (Wien) das Referat über den von der ersten Abgeordnetenversammlung (am 1. November 1885) durchberathenen Entwurf der neuen Satzungen, in welchem die von den Bundesvereinen eingelangten Abänderungsvorschläge nach Thunlichkeit berücksichtigt wurden. Die meisten der vorgenommenen Veränderungen beziehen sich auf die Zusammensetzung des Bundes, auf die Zusammenfassung seiner Vertretungskörper, der Abgeordnetenversammlung und des Ausschusses, sowie auf stilistische Änderungen und Ersetzung fremder Bezeichnung durch gleichwertige deutsche Ausdrücke. Der vorgelegte Entwurf wird von der Versammlung ohne Debatte angenommen.

Hierauf wurde zum nächsten Punkte der Tagesordnung: „Feststellung des Jahresbeitrages“ geschritten.

Nach kurzer Berichterstattung des Zahlmeisters Herrn Holczabek wurde der Beschluß gefaßt, von allen Vereinen, ob Landes- oder Einzelvereinen, für jedes Mitglied per Jahr 10 Kreuzer und von Einzelmitgliedern einen Jahresbeitrag von 1 Gulden einzuheben. Ferner wurde beschloffen, daß die Einhebung der Jahresbeiträge von Landes-Lehrervereinen deren Leitung besorgen solle.

Zu den Vorschlägen zu einer einheitlichen Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung ergreift Berichterstatter Gottfried Herbe (Wien) das Wort. Es könne nicht seine Aufgabe sein, die Nothwendigkeit einer Vereinfachung der zu einem Schulkreuz gewordenen Rechtschreibung darzustellen. Das anzustrebende Ziel sei, dem Volke eine Rechtschreibung zu geben, die es versteht. Wenn man der Meinung sei, daß nur derjenige richtig zu schreiben verstehe, der die neuhochdeutsche Sprache nach veralteten Grundsätzen schreibe, dann könnte man allerdings mit einiger Berechtigung den Volksschullehrern jede Debatte über Orthographie verweigern. Wir wollen aber eine Orthographie fürs Volk haben, und eine solche könne nur auf der heutigen Sprache beruhen, da man im Volke die todtten Verwandtschaften nicht mehr kenne. Redner bringt sodann folgende Thesen zur Berlesung, welche vom Ausschlusse als Schlusssätze des von ihm, zu erstattenden Referates angenommen wurden:

1. Die deutsche Rechtschreibung bietet in ihrer heutigen Gestalt das Bild äußerster Zerrfahrenheit. Sie entbehrt jeder einheitlichen Grundlage; es mangelt ihrem Gewirre von Regeln und Ausnahmen das nothwendigste Moment der Einfachheit, weshalb ihre Erlernung sowohl für Kinder als Erwachsene mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Es erscheint daher aus pädagogischen und allgemein culturellen Gründen als Gebot der Nothwendigkeit, mit allen Kräften eine einheitliche Vereinfachung derselben anzustreben.

2. Vom Standpunkte einer gesunden Pädagogik kann berechtigten Anspruch auf allgemeine Anerkennung nur jene Rechtschreibung erheben, welche aus den Bedürfnissen der Schule und des Volkes hervorgegangen und auf die in allen Ländern mit deutschen Schulen beim Unterrichte gewonnenen Erfahrungen begründet ist.

3. Die Einführung einer auf Erfahrungen von Schulmännern gegründeten einheitlich vereinfachten deutschen Rechtschreibung soll durch eine von den Regierungen aller Länder mit deutscher Volkssprache einzusetzende Commission, bestehend aus Sprachforschern, Regierungsvertretern und Schulmännern, erfolgen.

Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles werden angeführt:

1. Der deutsch-österreichische Lehrerbund schafft seine die Anschauungen der Mehrheit seiner Mitglieder zum Ausdruck bringende Vorlage einer vereinfachten Rechtschreibung in der Weise, daß zuerst die Gutachten der Bundesvereine eingeholt, diese dann vom Bundesausschusse nach einheitlichen Gesichtspunkten geordnet und von ihm und der folgenden Abgeordnetenversammlung zur Vorlage für die Vollversammlung vorbereitet werden, in welcher darüber der letzte Beschluß gefaßt wird.

2. In ähnlicher Weise sollen die Lehrer des Deutschen Reiches, die deutschen Lehrer der Schweiz und aller anderen inbetracht kommenden Länder ihre Systeme vereinfachter Rechtschreibung ausarbeiten.

3. Eine Conferenz von Schulmännern aller betheiligten Länder soll die geschaffenen Systeme in ein einziges vereinigen.

4. Die Regierungen aller betheiligten Länder sind zu bitten, eine Commission, aus Sprachforschern, Regierungsvertretern und Schulmännern bestehend, einzusetzen, welche mit Zugrundelegung der von der gesammten deutschen Lehrerschaft des Continents geschaffenen Vorlage eine einheitlich vereinfachte deutsche Rechtschreibung allgemein zur Einführung zu bringen hat.

Die Versammlung erklärt sich nach kurzer Debatte, in welcher Herr Jenz der Befürchtung Ausdruck verleiht, daß es noch sehr lange dauern werde, bevor die Umgestaltung zustande kommen dürfte, mit den angeführten Thesen einverstanden.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung, „eventuelle Anträge“, hatte Herr Forstner (Steiermark) folgende Resolution eingebracht:

„In Erwägung, daß das deutsche Element in den deutsch-österreichischen Kronländern in stetigem Zurückgange begriffen ist, und in weiterer Erwägung, daß es für den Bestand des deutschen Volkes von großer Wichtigkeit wäre, daß die Jugend im Bewußtsein ihrer Volksangehörigkeit erzogen werde, erklärt die heute tagende Vollversammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes es für eine dringende Nothwendigkeit, daß in Zukunft an deutschen Schulen nur Lehrer von deutscher Abkunft angestellt werden.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Der Präsident Ratschinka sprach nun das Schlusßwort. Er gab ein Resumé der Verhandlungen, dankte dann den Versammelten für den Geist, der die Debatten befeelte, sowie für den Ernst und die Ausdauer, von welchen dieselben Zeugnis ablegten, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung einstimmte. Auf Antrag des Professors Tomberger wurde dann dem Präsidenten Ratschinka sowie dem Ausschlusse der Dank der Versammlung votiert und hierauf die letztere geschlossen.

Die vom Vereine „Bürgerschule“ in Wien einberufene „Bürgerschulsection“ des deutsch-österreichischen Lehrerbundes tagte am 6. September 1886 unter dem Voritze des Wiener Bürgerschullehrers Herrn Gmeinböck und nahm folgende Resolution an:

I. Die Fachcourse zur Heranbildung von Bürgerschullehrern seien von zweijähriger Dauer und entsprechend dem § 42 des Volksschulgesetzes mit den Hochschulen zu verbinden. Zum Besuche derselben seien in der Regel nur jene Candidaten berechtigt, welche das Zeugnis der Reife und das Lehrbefähigungszeugnis für Volksschulen besitzen. (Antrag Rothaug.)

II. Damit die Knabenbürgerschule an Bedeutung und Frequenz gewinne, müssen den Zöglingen, welche diese Anstalt vollständig und mit gutem Erfolge absolviert haben, Rechte eingeräumt werden, die das Institut der Bevölkerung schätzenswert erscheinen lassen. Demnach wäre anzustreben:

1. Es haben an allen gewerblichen, land- und forstwirtschaftlichen Schulen, zu deren Besuch die vollständige Mittelschule nicht gefordert wird, die Abiturienten der Bürgerschule bezüglich der Aufnahme den Vorzug. Inbezug auf andere Anstalten (Handelsakademien u. a. m.), zu deren Besuch eine absolvierte vollständige Mittelschule nicht gefordert wird, sollen dieselben den absolvierten Untermittelschülern gleichgehalten werden. 2. Es möge im Wege der Gesetzgebung verordnet werden: Stellungspflichtige, welche alle drei Classen einer öffentlichen Bürgerschule mit gutem Erfolge absolviert und eine gute Note aus dem „Turnen“ haben, werden — unbeschadet ihrer weiteren Militärdienstzeit — nur zu einem zweijährigen Präsenzdienst herangezogen. (Antrag Winkler.)

Des Schicksals Grausamkeit.

So mancher Mensch wandelt auf dornigen Pfaden,
Mit eckigen Lasten erschreckend beladen;
Er müht sich und streitet für Wahrheit und
Pflicht
Und ringet nach heilsamem, göttlichem Licht.

Ihm scheinen zu lächeln gar holde Gestalten,
Er ahnet ihr liebes, ihr freundliches Walten;
Mit glühendem Fleiße verfolgt er sein Ziel.
Doch wehe! — Ihm schmeichelt ein gaufelhast
Spiel.

Vergebens beseelt ihn das heimliche Ahnen,
Sich streben zu sehen auf blumigen Bahnen,
Denn plötzlich, in schaffender, freudiger Hast,
Erbrückt ihn zutode die grausame Last.

Protokoll

über die am 31. October 1886 abgehaltene General-Versammlung des Verbandes
„Pensions-Zulage-Cassa schief. Lehrerwitwen und Waisen.“

Nachdem der Obmann, Professor Meigner, die Beschlussfähigkeit constatirt und die Versammlung begrüßt hatte, erstattete er den Rechenschaftsbericht, wie folgt:

„Sehr geehrte Herren! Das Verwaltungs-Comité, in der General-Versammlung zu Friedel neu gewählt, constituirte sich in seiner Sitzung am 11. October 1885, indem ich zum Obmann, Herr Pleban zum Stellvertreter, Herr Fanel zum Cassier, die Herren Bayer, Scholz und Dr. Wendt zu Schriftführern gewählt wurden. Nach dem Statute unseres Verbandes obliegt mir also die Pflicht, in der heutigen Versammlung den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Verwaltungs-Comités und den Stand der Vereinsangelegenheiten zu erstatten. Ich unterziehe mich dieser Aufgabe umso lieber, als ich mich in der angenehmen Lage befinde, einen bedeutenden Aufschwung unserer humanitären Bestrebungen constatieren zu können. Wohl ist die Erkenntnis von der Nützlichkeit und Wohlthat unserer Institution vielen Herren Collegen noch immer wenig zugemüthe gedrungen; trotzdem ist die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 183 gestiegen gegenüber 156 des Vorjahres, während der graue Senfmann unsere Reihen verschonte. Die Zahl der eigentlich unterstützenden Mitglieder ist sich gleich geblieben; dagegen erreichte die Summe der Spenden den bedeutenden Betrag von 719 fl. 45 kr. Das rühmliche Beispiel des Jägerndorfer Bezirks-Lehrervereines, der in der Sammlung von Beträgen für die Cassa nicht müde wurde, fand allenthalben Nachahmung und so flossen unter verschiedenen Titeln Geschenke dem Stamm-Capitale zu. Ich habe dieselben jederzeit in unserem Vereinsorgane zur allgemeinen Kenntnis gebracht, so wie sie auch der Herr Cassier in seinem Ausweise speciell namhaft machte; daher halte ich eine specificirte Aufzählung nicht mehr für nothwendig und spreche nur wiederholt auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank aus ebenso den Spendern wie den Sammlern mit der Bitte, man möge in der Förderung dieses eminent humanitären Institutes nicht erlahmen.

Die in der vorjährigen General-Versammlung auf Grund der Statuten zur Vertheilung bestimmten 666 fl. 16 kr. wurden in den ersten Tagen des Jänner den betreffenden Witwen-, beziehungsweise Waisen nach Maßgabe des Bezugsrechtes eingehändigt, so zwar, daß die Witwen Julie Bittmann, Francisca Schlesinger, Agnes Ciganek, Marie Klimosch, Wilhelmine Langer, Johanna Skupin und Emilie Blaschitz je 79 fl. 93 kr., die Witwe Marie Wojnar 53 fl. 32 kr. und die Paiker'schen Waisen 53 fl. 33 kr. ausbezahlt erhielten. Hierbei muß bemerkt werden, daß auf Grund des § 14 der Statuten der Witwe Marie Wojnar nur mehr ein ganzer Antheil zuge-

sprochen werden konnte, da ihr jüngster Sohn Karl vor der letzten General-Versammlung schon das 18. Lebensjahr zurückgelegt hatte; darum erfuhren die Dividenden der übrigen Theilnehmer durch die Vertheilung des halben Antheiles eine kleine Erhöhung.

Infolge des Anwachsens der Zahl der ordentlichen Mitglieder, der 524 fl. 67 kr., welche das Versicherungsgeschäft brachte, und der reichen Spenden kommen für das abgelaufene Vereinsjahr 802 fl. 2 kr. am 1. Jänner 1887 an die 9 bezugsberechtigten Parteien zur Vertheilung. Diese Summe ist gebildet aus $\frac{1}{5}$ der Jahresbeiträge der Mitglieder mit 496 fl. 80 kr. von den Gesamtbeiträgen per 621 fl., dann den ganzen Zinsen im Betrage von 305 fl. 22 kr.; es erhalten sonach die Witwen mit ihren Kindern Julie Wittmann, Francisca Schlefinger, Agnes Ciganek, Marie Klimosch, Wilhelmine Langer, Johanna Skupin und Emilie Blaschczik je 96 fl. 24 kr., die Witwe Marie Wojnar und die Paiker'schen Waisen je 64 fl. 17 kr.

Den Cassabericht wird Herr College J. Hanel erstatten. Hierbei bemerke ich, daß Herr College Blatt infolge eines hartnäckigen Augenleidens die Cassierstelle ablegte, daß Herr College Hanel die Stelle übernahm und daß am 1. November 1885 unter meiner Intervention die Übernahme der Geschäfte und der Cassa durch Herrn Hanel erfolgte. Ich benützte wohl damals die Gelegenheit, Herrn Blatt den Dank für seine Mühewaltung auszusprechen, bitte aber auch den allgemeinen Dank der Versammlung Herrn Blatt für seine langjährige, eifrige und uneigennütige Mühewaltung im Interesse der Vereinscassa durch Erheben von den Sitzen zu spenden.“ (Geschieht.)

Der Cassier Herr Hanel erstattet hierauf den Cassabericht. Aus demselben geht hervor, daß er den Betrag von 7479 fl. 71 kr. übernommen habe; die Einnahmen betrugen 1978 fl. 17 kr. und zwar an Beiträgen der ordentlichen Mitglieder 907 fl. 50 kr., der unterstützenden Mitglieder 46 fl., an Geschenken 719 fl. 45 kr., an Zinsen 305 fl. 22 kr. Die Ausgaben (an die Witwen und Waisen) beliefen sich auf 666 fl. 16 kr. Die Jahresbeiträge erreichten die Höhe von 621 fl.; hiervon fließen 124 fl. 20 kr. als $\frac{1}{5}$ zum Stammcapital, während 496 fl. 80 kr. zur Vertheilung gelangen; hiezu 305 fl. 22 kr. an Zinsen, ergeben als nächste Vertheilungssumme 802 fl. 02 kr., so daß auf $\frac{1}{2}$ Antheil 32 fl. 08 kr. entfallen werden. Es erhalten sonach die Bezugsberechtigten die vom Obmann in seinem Berichte bereits genannten Summen.

Der Rechenschaftsbericht wird beifällig zur Kenntniß genommen.

Der Oberlehrer in Pension, Herr Stary berichtet namens des Revisions-Comité, daß die Bücher in musterhafter Ordnung und die Rechnung richtig befunden wurden, und trägt auf das Absolutorium und den Dank der Versammlung an. — Geschieht unter lauten Beifallsbezeugungen.

Es erfolgt nun die Wahl des Verwaltungs-Comités. Außer den statutengemäß dem Verwaltungs-Comité angehörenden Mitgliedern des Central-Ausschusses werden in dasselbe die Herren Pleban (Jägerndorf), Wienieki (Karwin), Rozdon (Oberberg) und Pauler (Braunsdorf) wieder, Herr Wittner (Troppau) neugewählt. Die Wahl als Revisoren trifft die Herren Blatt und Stary (Troppau), Haisig (Jägerndorf).

Bürgerchuldirector Meßner aus Teschen stellt hierauf den Antrag, es möge zur Kräftigung der Vereins-Cassa eine Effectenlotterie veranstaltet werden, und legt die Vortheile einer solchen dar. Hieran knüpft sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich außer dem Antragsteller der Obmann Meigner, Schulrath Dr. Mich, Director Hawranek und Dr. Wendt betheiligen. Schließlich wird der Antrag angenommen, das Verwaltungs-Comité möge diese Angelegenheit in weitere Erwägung ziehen, Erkundigungen wegen anzuholender Geschenke als Gewinste einziehen, sich überhaupt die Gewissheit verschaffen, ob eine solche Lotterie ohne Risiko veranstaltet werden könne, und der nächsten General-Versammlung hierüber Bericht erstatten.

Der Obmann erfucht nochmals die Mitglieder, sie mögen auf die Vermehrung des Stammvermögens bedacht sein, und läßt durch den Cassier die Reihe der Spenden verlesen, welche dathun, auf wie mannigfache Weise Beiträge beschafft werden können.

Schließlich macht der Obmann auf eine vom Mitgliede Dr. Wendt zum Besten der Cassa herausgegebene, bei Jenker in Troppau erschienene Gedichtsammlung „Frühes Grün“, Gedichte zum Singen und Sagen für die Jugend, aufmerksam.

Director Hawranek beantragt, dem Verwaltungs-Comité den Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen auszudrücken. — Geschieht.

Da kein weiterer Antrag vorliegt, dankt der Obmann den Mitgliedern für ihr Erscheinen und schließt die Versammlung.

Im Anschlusse hielt das Verwaltungs-Comité eine Sitzung ab und nahm als ordentliche Mitglieder auf die Herren:

Johann Tike, Lehrer in Bahdorf, geboren am 26. Juni 1861,

Leopold Montay, Lehrer in Waldburg, geboren am 15. October 1864.

Troppau, am 31. October 1886.

Dr. F. M. Wendt, Schriftführer.

A. Meigner, Obmann.

Correspondenzen.

Vielst. Viala. [Pädagogischer Verein.] Dem Berichte über die erste Herbstversammlung d. V. mögen einige Worte vorausgehen über einen Gegenstand, der bereits im Juni im Schoße des Vereines erörtert worden ist. Herr Bezirksschulinspector Victor Terliga besprach nämlich das von Dr. Max Reimann herausgegebene Buch „Die körperliche Erziehung und die Gesundheitspflege in der Schule“. Das Thema war recht zeitgemäß und forderte nachdrücklich die nöthige Umsicht und eingehende Überlegung bei den schon im Laufe der (damals noch bevorstehenden) Ferien nothwendigen Neuanschaffungen und Veränderungen in den Klassenzimmern und Schuleinrichtungen überhaupt. Der Vortragende begründete zunächst die Wahl des Stoffes durch die Hinweisung auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, welcher die ihm im Erziehungswerke gebührende Stellung noch lange nicht einnehme. Namentlich der Lehrer müsse dieses Gebiet seines Berufes ebenso genau kennen, wie alle anderen Seiten desselben; dazu biete ihm das genannte Buch einen ausgezeichneten Führer, indem es den heutigen Stand der Schulgesundheitspflege klar und bündig darlege. Die Einleitung betone den hohen Wert körperlicher Erziehung, die wirkungsvolle Theilnahme des Lehrers an diesem Werke, die Nothwendigkeit des schulärztlichen Beistandes, und weise andererseits auf die Gefahren hin, welche die derzeitige Einrichtung der Schule bei ihrer übermäßigen und darum einseitigen Pflege des Geistes in sich trage, wenn auch nicht geleugnet werden dürfe, daß die Schuld an vielen leiblichen Gebrechen das Haus und die Familie in höherem Grade treffe als die Schule. Der Bericht gieng sodann auf die einzelnen wesentlichen Gesichtspunkte der Arbeit ein und bezeichnete als solche bei gleichzeitiger, tiefergehender und übersichtlicher Gliederung der einzelnen Abschnitte: 1. Das Schulhaus — Anlage, Bau und Einrichtung, 2. Beleuchtung, 3. Lüftung, 4. Heizung, 5. Trinkwasser und Schulbrunnen, 6. Subsellien, 7. Schreibunterricht und Buchdruck, 8. Schulturnen. — Die weitere Besprechung des mit einer der Sache entsprechenden Aufmerksamkeit und mit Beifall aufgenommenen Vortrages wurde noch einer späteren Sitzung vorbehalten; auch soll dann neuerdings der Versuch gemacht werden, einen größeren Kreis, vor allem Ärzte, zur Theilnahme an der Verhandlung heranzuziehen, was übrigens seitens des Obmannes auch inbezug auf diese Versammlung schon geschehen war.

Am 9. October nahm der Verein seine Thätigkeit wieder auf. Der Obmann begrüßte die Versammlung in herzlicher und erhebender Weise, indem er sie zur gedeihlichen Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit beglückwünschte. Er wies auf die inneren und äußeren Gründe hin, welche den Lehrer zur vollen Hingebung an seinen Beruf und zur unermüdblichen Aus- und Fortbildung in demselben nöthigen sollen. Diese liegen einerseits in der Bedeutung und Heiligkeit des Lehr- amtes und bedingen andererseits den durchgreifenden Erfolg seiner Wirksamkeit in der Schule und die Werthschätzung desselben in der Gesellschaft, welche das Recht zur Beurtheilung seiner Leistungen und seiner Persönlichkeit beansprucht. Je tiefer nun der einzelne in dem Boden gemeinsamen Strebens und Ringens wurzelt, desto ruhiger und bewußter kann er die Meinung der Öffentlichkeit über sich ergehen lassen, und in umso höherem Grade hilft er zugleich die Anerkennung und Würdigung, aber auch den Einfluß und die Macht des ganzen Standes begründen und stützen, wodurch hinwiederum natürlich die Stellung und Bedeutung jedes einzelnen gebührend gehoben und gesichert wird. Nur so ist die mit Recht begehrte und nothwendige Standeshöhe zu gewinnen. Durch den engen Anschluß an das Ganze entgeht zugleich der Lehrer der Gefahr, in eine rein mechanische Bethätigung seines Amtes, in eine gefühllose Routine zu verfallen, indem er sich aus dem frischsprudelnden Brunnen des Vereinslebens immer neue Anregung, innere Wärme und Begeisterung holt, ein Gewinn, welchen die Eltern an ihren Kindern sehr deutlich wahrnehmen können.

Der mit freudigen Zurufen erwiderten Begrüßung folgte die Eröffnung der Verhandlungen. Von den auf die Tagesordnung gesetzten Gegenständen fanden eine rasche Erledigung a) ein Ein- lauf des deutschen pädagogischen Vereines in Troppau, betreffend die einheitliche Wahrung der Interessen der Schule und des Lehrerstandes durch die Presse, b) die Besichtigung der Delegierten- Versammlung des schlesischen Landes-Lehrervereines durch einen Abgeordneten, der zugleich den Auftrag erhielt, um Aufschluß zu bitten bezüglich der Ausführung der im vorigen Jahre in Friedeb. gefaßten Beschlüsse der schles. Landes-Lehrerverversammlung. Sodann erstattete Herr Robert Keller in klarer und anziehender Weise Bericht über die Wiener Vollversammlung des deutsch-öster- reich. Lehrerbundes. Derselbe war wohl geeignet, die Mittheilungen der Tages- und Fachpresse über jene Verhandlungen zu ergänzen und hier und da zu berichtigen. Ohne die begleitenden Umstände außeracht zu lassen, welche insbesondere die Vorbereitung des Lehrertages betrafen, vergewärtigte der Referent den Verlauf der Berathungen über die Hauptgegenstände, zu denen selbstverständlich die Frage über die Erweiterung der Disciplinarmittel gehörte; ebenso kennzeichnete er dabei seine eigene, ihm durch die Anschauungen des Vereines vorgeschriebene Stellungnahme in dieser Angelegenheit. Nachdem der Vorsitzende für den mit Beifall aufgenommenen Bericht den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wurde auf die Besprechung desselben eingegangen. Dieselbe

nahm längere Zeit in Anspruch, sie war sehr lebhaft und führte zu einem Beschlusse, der durch den Ausschuss des deutsch-östrerr. Lehrerbundes zur Kenntniss der Zweigvereine gelangen wird. -- In den beiden letzten Versammlungen wurden als ordentliche Mitglieder in den Verein aufgenommen die Herren: Oskar Graul, Bürgerschullehrer an der evang. Schule in Bielitz, J. Makura, Professor an der k. k. Staats-Gewerbeschule in Bielitz und L. Harlos, Unterlehrer an der evang. Schule in Bielitz.

In der letzten Versammlung kamen unter dem Titel „Allgemeines“ noch folgende Gegenstände zur Besprechung: 1. Unter Hinweisung auf die Annäherung des Christfestes wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht angezeigt sei, durch das örtliche Wochenblatt die Eltern auf eine nothwendige Auswahl literarischer Weihnachtsgaben an ihre Kinder aufmerksam zu machen und ihnen dieselben zu erleichtern durch die Veröffentlichung eines Verzeichnisses geeigneter Jugendchriften und Büchertwerke. Die Anregung erfreute sich allseitiger Zustimmung und führte zur Einsetzung eines Ausschusses in dieser Angelegenheit. 2. Ein Mitglied machte die Mittheilung, dass ihm eine neue, eigenthümlich gebaute Schulbank zur Ansicht zugesandt worden sei, deren Eignung auch seitens des Vereines einer Prüfung unterzogen werden möge. Selbstverständlich wurde dem Wunsche Rechnung getragen und eine Commission mit der Begutachtung betraut. 3. In Erinnerung an den gelungenen Vortrag des Dramas „Minna von Barnhelm“ wurde die Wiederaufnahme der Leseabende angeregt, der bereits bestehende Ausschuss erweitert und die frohe Hoffnung auf eine glückliche Fortführung dieses Unternehmens ausgesprochen.

Aus dem Friedeker Schulbezirke. [Nekrolog.] Hörst Du, o Wanderer, das Sterbeglökchen läuten? Wem gilt's? Einem der Unserigen! — Nach längerem schmerzlichen Leiden hatte den 12. October l. J. Herr Johann Wojnar, Oberlehrer in Dobrau, seine irdische Laufbahn geschlossen. Rasch verbreitete sich diese Trauerkunde, und die Lehrerschaft des Friedeker Bezirkes beeilte sich, an dem feierlichen Leichenbegängnisse am 14. October theilzunehmen. Nach den kirchlichen Functionen trugen Collegen den mit Kränzen geschmückten Sarg des Verbliebenen zur letzten Ruhestätte. In der Grabrede skizzierte der als Redner bekannte und allgemein beliebte Morawiaer Pfarrer, Herr P. Anton Humpfl, mit kräftigen Zügen das Leben des Verstorbenen und rührte die Versammelten zu Thränen. Der Verbliebene ward im Mai 1822 in Gollschau geboren, fand schon im Alter von 16 Jahren eine Anstellung in Niegersdorf und später in Maßdorf. Hierauf kam er nach Dobrau und wirkte hier unermüdet als Oberlehrer und Rector durch volle 42 Jahre. Unter dem alten Regime gait er als Musterlehrer, welchen Ruf er bis zu seinem Tode mit Erfolg zu wahren mußte. Für seine entsprechende Amtswirksamkeit wurde er von Sr. Majestät mit dem silbernen Verdienstkreuze mit der Krone und für landwirthschaftliche Verdienste mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. — Wieder ein Beispiel, dass kein wahres Verdienst vor den Augen unseres erhabenen Monarchen unbeachtet und unbelohnt bleibt. — Wie sehr er das Vertrauen der Collegen besaß, beweist der Umstand, dass er durch viele Perioden beinahe einstimmig als Vertreter in den Leschner k. k. Bezirkschulrath gewählt wurde. Durch volle 10 Jahre leitete er auch zur allgemeinen Zufriedenheit den Lehrerverein des Friedeker Gerichtsbezirkes. — Die an seinem Grabe versammelten Ortsansässigen, meistens seine Schüler, weinten ihm Thränen aufrichtigen Schmerzes nach. — Möge ihm die Erde leicht sein! Zum Schlusse sei auch der Zuversichtlichkeit seitens der Angehörigen des Verstorbenen gegenüber der versammelten Lehrerschaft dankend gedacht. Mucha.

Jägerndorf. Der Jägerndorfer Lehrerverein hielt am 11. November seine fünfte diesjährige Mitglieder-Versammlung in Jägerndorf ab. Während der Ferien hatte ein gewisser Herr Hampel aus Groß-Wallstein in der „Mittelstraße“ einen Artikel veröffentlicht und darin den Lehrstand auf das Schmächtigste angegriffen. Gegen diese Schmähungen ergriff der Obmann des Vereines, nachdem er die Meinung der Ausschussmitglieder eingeholt hatte, das einzige und beste Mittel: Er übergab die Sache dem Herrn Dr. Hochowansky, schles. Landtagsabgeordneten. Hampel, in die Enge getrieben, widerrief, und gab seine Einwilligung zur Veröffentlichung dieses Widerrufs in zwei Zeitungen. Der Herr Vorsitzende theilt nun mit, dass die „Freie schles. Presse“ denselben veröffentlicht; von der „Mittelstraße“ wisse er darüber nichts, und ersuche er deshalb die Anwesenden, ihm ehebaldestig Auskunft zu geben, damit, im Falle der Widerruf in jenem Blatte nicht erschienen wäre, er das Nöthige veranlassen könne. — Dem Vereine traten in letzter Zeit die Herren Drögsler, Escher und Fik bei. Über das Verlangen des deutsch-pädagogischen Vereines in Troppau, bezüglich der Gründung von Redactionscomitèen in den einzelnen Lehrervereinen entspann sich eine Debatte, an der sich die Herren Stach, Helfert und Haßig hervorragend theilnahmen. Schließlich wird ein Antrag des Lekteren angenommen, welcher lautet: „Der Jägerndorfer Bezirks-Lehrerverein nimmt die Zuschrift des deutsch-pädagogischen Vereines in Troppau mit Vergnügen zur Kenntniss. Der hiesige Verein wird an die Bildung eines Redactionscomitèes schreiten, das alsdann mit dem Central-Comitè in Troppau in Fühlung treten wird.“ Der Herr Vorsitzende theilt ferner mit, dass die Thätigkeit des Ausschusses bezüglich der Verbesserung der materiellen Lage der Lehrerschaft im Bezirke von Erfolg begleitet sei, indem über gegebene Anregung die Verfertigung einzelner Schulgemeinden in eine höhere Gehaltsclasse veranlaßt wurde, während sie bei anderen Gemeinden in Aussicht stehe. Der Ausschuss hat an die Verwaltung der Jägerndorfer Sparcassa das Ansuchen um eine neuerliche Spende zum Besten der Unterstützungscassa gerichtet. Die Herren Krafositz und Haßig referieren über die Delegiertentage in Wien und Troppau. Anknüpfend an ersteres Referat gibt der Herr Vorsitzende dem Bedauern Ausdruck, dass der deutsch-östrerr. Lehrerbund den Anregungen, welche vom Jägerndorfer Lehrervereine ausgingen, in auffallender Weise einen passiven Widerstand entgegensetzte, ganz besonders in der Affaire Hampel, in der selbst recommandierte Schreiben unbeantwortet blieben. Hierauf hält Herr Hansel seinen Vortrag über

Giftpflanzen. Er bespricht das Allgemeine, den Schaden und Nutzen derselben, hebt hervor, wie wichtig es sei, diese Pflanzen genau zu kennen, führt die Mittel an, welche im Vergiftungs-falle bis zur Ankunft des Arztes anzuwenden sind und bespricht die Folgen der Vergiftung bei den einzelnen Individuen. Der Vortragende zeigte sich unermüdet in der Bewältigung des überaus reichhaltigen Materials, für welche Bemühung ihm auch der Dank der Versammlung zuteil wurde. Der zweite Vortrag wurde wegen allzu vorgerückter Stunde von der Tagesordnung abgesetzt. Der Fragekasten enthielt die Frage: Sind directe Correspondenzen zwischen Schule und Pfarramt, welche sich auf die Ermittlung von Geburtsdaten, Confession der Schüler zc. beziehen, portofrei? Die Frage wird verneint. Als Verificatoren für das Protokoll werden die Herren Stach und Drögsler, als Rechnungsrevisoren die Herren Kratochvíl und Groh gewählt. Die Wahl des Redactionscomité's wird verschoben. Als Ort der nächsten Versammlung wird Oßersdorf bestimmt. —1.

Bücherschau.

Frisches Grün. Gedichte zum Singen und Sagen für die Jugend. Verfaßt und herausgegeben von F. M. Wendt. Troppau. Verlag v. Zenker.

Über diese Sammlung von Gedichten, welche in diesen Blättern bereits besprochen (No 20, S. 285) schreibt Oskar von Redwitz dem Verfasser: „Nehmen Sie meine aufrichtigen Wünsche hin, daß Ihre von einem so edlen, reinen Geiste beseelten Gedichte bei der Jugend, für deren Herz sie ja vorzugsweise bestimmt sind, sympathisch verständnisvollen Anklang finden mögen. Doch, da ja schon die zweite Auflage vorliegt, ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß Ihr Buch auch bei seinem wiederholten Ausfluge in die Welt von allen unverdorbenen, noch wirklich kindlichen Gemüthern unserer jüngsten Generation mit gleicher Liebe aufgenommen werde.“

Deutsches Lese- und Bildungsbuch für höhere Schulen, insbesondere für die oberen Classen höherer Töchter-schulen und weibliche Erziehungsanstalten. Herausgegeben von Schulrath D. L. Kellner. 10. vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

Wir haben die früheren Auflagen dieses ausgezeichneten Lesebuches für reifere Mädchen stets gebührend gewürdigt und lebhaft empfohlen. Wir können bei dieser Auflage, welche sorgfältig durchgesehen ist, nur unserer angenehmen Pflicht, ein ausgezeichnetes Bildungsbuch fürs weibliche Geschlecht allen Parthenagogen in Erinnerung zu bringen, hiermit nachkommen.

Wir haben wiederholt erlebt, daß Mütter, denen wir einzelne Stücke aus dem Buche vorlasen oder vorlesen ließen, das Werk ausgezeichnet fanden, „Nun“, pflege ich immer zu sagen, „so schaffen Sie dies Buch als einen Hausfreund für Ihre Tochter an. In schönem Gewande ist es eine wahrhafte Pflanze des Salons, besser als hundert andre, sogenannte Prachtwerke“. Nach meiner Idee würde ich als Verleger solch ein Buch in schöner Ausstattung durch Bilder mit einem wirklichen Salon-Einbande versehen, katholischen Eltern und frommen Müttern bieten, damit sie manches überflüssige Werk für den Salon wegen Mangels an Büchern wie das vorliegende nicht anzuschaffen brauchten. Die Herder'sche Verlagsbuchhandlung hat schon manches durchbringende Prachtwerk von christlichem Geiste geschaffen, sie sollte auch eine illustrierte Prachtausgabe von diesem Bildungsbuche wagen. Ich zweifle nicht am Erfolge. Dr. W.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die nachfolgenden Ernennungen bestätigt: des Lehrers in Alt-Gröbersdorf, Theodor Baroka zum Unterlehrer an der Josefschule in Troppau, des Lehrers in Godzischau, Georg Marek zum Lehrer daselbst mit der Rechtswirkksamkeit vom 1. September 1871 angefangen, des Lehrers in Gröbersdorf, Johann Wohowsky zum Oberlehrer, des Unterlehrers in Ustron, Josef Farny, zum Oberlehrer in Rawski und des Lehrers in Neudorf (Mähren), Franz Sperlich zum Lehrer in Seßdorf.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Wengen 200 fl., der Gemeindefraction Lähn 250 fl., der Gemeinde Reischtraßen und dem Ortsschulrath zu Trofaiach je 300 fl., allen zu Schulbauzwecken, ferner für die röm.-kath. Schule zu Nyitra-Nova und die griech.-kath. Schule zu Bezso je 100 fl., für die griech.-kath. Schule zu Esicser und die zu Scoimutin je 150 fl. gespendet.

Humoristisches aus dem Kinderleben. Papa: „Ich sage, du, bekommst keine Trommel zu deinem Geburtstage, Fredi, — ich kann das Trommeln nicht vertragen.“ Fredi: „Aber Papa, wenn ich dir schon sage, daß ich nur trommeln will, wenn du schläfst!“ —

Briefkasten.

Herrn E. T. in Z.: Für 83 und 1885 verbucht! — Herrn J. T. in Bzdf.: 7 fl. 50 kr. erhalten! — Herrn E. K. in J.: Gesandter 1 fl. für 1. Sem. 85! —

Gezahlt haben die P. T. Abonnenten:

pro 1886: K. Cz. Gross-R., V. K. Nklsdf.: J. Sch. Tsch., K. J. Mhof, A. Sch. Noin., J. W. Htz., F. W. Rasp., F. Ch. Ausp., F. S. Lpnk.;
pro 2. Sem. 1886: F. B. Trp., F. B. Klein-H., K. Sch. Brsdf., F. Sch. Wlkst.;
pro 1885: W. L. Altk. (u. 83 u. 84).

Gingefendet.

Der Schwarzwasserer Bezirks-Lehrerverein hält am Samstag, den 4. December l. J. vormittags 11 Uhr seine vierte diesjährige Plenar-Versammlung im Schulgebäude Schwarzwasser ab. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Sitzung und Verlesung des Protokolles. 2. Practicum. 3. Vortrag. 4. Allfälliges. — Die P. T. Mitglieder werden zum zahlreichen Erscheinen höflichst eingeladen.

Chybi, am 23. November 1886.

P. Kurka, Schriftführer.

Der Lehrerverein im Bielitzer Gerichtsbezirke (Land) wird Samstag, den 11. December l. J. nachmittags um 2 Uhr im Gasthause zum „Patrioten“ in Alexanderfeld, die diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung halten:

1. Eröffnung. 2. Protokollverlesung. 3. Berichte der Vereinsleitung. 4. Vortrag von Lehrer Karl Fober. 5. Jahresberichte. 6. Neuwahl der Vereinsleitung. 7. Einzahlung der Jahresbeiträge. 8. Erledigung des Fragekastens. 9. Allfälliges.

Die P. T. Vereinsmitglieder werden hiemit zu vollzähligem Erscheinen höflichst gebeten.

Alexanderfeld, am 23. November 1886.

Johann Schubert, Schriftführer.

Joh. Jauernig, Obmann.

Der Königsberger Lehrerverein hält am 2. December d. J. um 1. Uhr nachmittags in Königsberg die General-Versammlung mit folgendem Programme ab:

1. Formalien. 2. Practicum des Herrn Josef Prabil-Königsberg. 3. Bericht des Delegierten über den Verlauf der Delegierten-Versammlung des schlesischen Landes-Lehrervereines. 4. Pädagogische Rundschau. 5. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 6. Neuwahl der Vereinsleitung. 7. Freie Anträge.

Königsberg, am 25. November 1886.

Rudolf Tloffa, bz. Obmann.

Karl Bensch, Schriftführer.

Dankagung.

Herr Rudolf Freyn, fürstbischöflicher Hüttenverwalter in Buchbergsthal, hat der hiesigen Volksschule 130 Stück prachtvolle Mineralien geschenkt, bei deren Zusammenstellung auch die Umgebung berücksichtigt wurde. Die gefertigte Schulleitung spricht dem hochgeehrten Schulfreunde für dieses schöne Geschenk den wärmsten Dank aus.

Schulleitung Ludwigsthal, den 27. Nov. 1886.

A. Barmig.

Der Lehrerverein im Oberberger Gerichtsbezirke hält am 2. December l. J. um 10 Uhr früh eine Plenar-Versammlung in Hermanitz mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Eröffnung der Sitzung. 2. Verificierung des letzten Protokolles. 3. Mittheilungen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Vorträge: a) „Practicum mit Schülern der Unterstufe“ (Herr Zebrač-Hermanitz); b) „Das Licht“ (Herr Dir. Pobial-Mähr-Dftrau); c) „Das taubstumme Kind in der Volksschule“ (Herr R. J. Bufovansky); d) „Der 2. December in der Volksschule“ (Herr R. J. Bufovansky-Polnisch-Dftrau). 6. Allfällige Anträge und Wünsche.

Polnisch-Dftrau, am 27. November 1886.

Die Vereinsleitung.

Der Wagstädter Lehrerverein hält seine diesjährige General-Versammlung am 6. December l. J. um 10 Uhr im Schulgebäude zu Wagstadt mit folgender Tagesordnung ab:

1. Erledigung der Formalien. 2. „Über die Weckung des künftgewerblichen Sinnes in der Volksschule.“ Vortrag, gehalten von Frä. Irene Wendt. 3. Erstattung des Jahres- und Cassa-berichtes. 4. Neuwahl der Functionäre. 5. Allfälliges.

Wagstadt, am 25. November 1886.

Alouis Lammel, Schriftführer.

Franz Wolf, Obmann.

Concurs-Ausschreibungen.

An der fünfclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Adelsdorf ist die Stelle des Oberlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 500 fl., die Functionszulage von 200 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche mit der Nachweisung der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bis 20. December 1886 bei dem Ortsschulrath in Adelsberg einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 20. November 1886.

Der Vorsizende: Rch.

An der vierclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache zu Botenwald, Schulbezirk Neutitschein, ist die Stelle eines Unterlehrers mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse zu besetzen. Gesuche sind bis zum 15. December l. J. beim k. k. Bezirksschulrath in Neutitschein einzubringen.

An unserer dreiclassigen Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in Lipnik bei Biala (Galizien) ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen. Gehalt 400 fl. (wird für Bewerber mit Lehrbefähigung um 100 fl. erhöht) nebst Naturalwohnung (eventuell Quatiergeld von 100 fl.) Dienstesantritt am 1. Januar 1887 erwünscht, sonst am 15. Februar 1887. Bewerber, welche die Reiseprüfung abgelegt, und womöglich eine Note für „polnisch“ als Lehrgegenstand erhalten haben, wollen ihre mit den Zeugnissen belegten ungestempelten Gesuche bis längstens 20. December 1886 an den Obmann des Schulcomites Herrn Schulrath H. Jaap in Bielek einsenden.

Der deutsche Schulverein in Wien.

An der einclassigen Volksschule in Alt-Erbersdorf ist die Lehrerstelle definitiv zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl., die gesetzliche Functionszulage jährlicher 40 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist. —

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen vorschriftsmässig instruierten Gesuche längstens bis 15. December 1886 beim Ortschulrath in Alt-Erbersdorf einzubringen. —

R. I. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 7. November 1886.

Der Vorsitzende.

Bei der zweiclassigen evang. Volksschule in Bystrzyc ist die Unterlehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 240 fl. ö. W. nebst freier Wohnung verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre diesbezüglichen Gesuche bis 24. December l. J. bei dem Schulpresbyterium in Bystrzyc (Schlesien) zu Händen des Vorsitzenden Herrn Pfarrers Karl Wichayda überreichen.

Bystrzyc, 11. November 1886.

Das Schulpresbyterium.

An der öffentlichen dreiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Rosswald, Schulbezirk Hohenploh, ist die Stelle des Unterlehrers mit einem Jahresgehälter von 300 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig documentierten Gesuche bis 20. December d. J. beim gefertigten R. I. Bezirkschulrath einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath Hohenploh.

Jägerndorf, am 11. November 1886.

Der Vorsitzende: Herzig m. p.

An der öffentlichen sechsclassigen Knabenvolksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Jägerndorf, Schulbezirk Jägerndorf, ist die Stelle des Unterlehrers mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig documentierten Gesuche bis 20. December d. J. beim Ortschulrath in Jägerndorf einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Jägerndorf, am 11. November 1886.

Der Vorsitzende: Herzig.

An der dreiclassigen Volksschule in Karlsthal ist eine Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl. und ein Zimmer im Schulhause als freie Wohnung, letzteres jedoch nur so lange, als der Lehrer ledig bleibt, verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse belegten Gesuche längstens bis Ende December 1886 bei dem Ortschulrath in Karlsthal einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

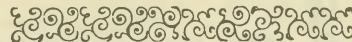
Freudenthal, am 23. November 1886.

Der Vorsitzende.

Ein wenig benutztes

Schulharmonium

(Fabrikant Titz in Wien) mit 3 Registern und 4 $\frac{1}{2}$ Octaven ist für den mässigen Preis von 90 fl. zu haben bei Buchholz & Diebel Troppau.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co 
STILARTEN des **ORNAMENTS** in den verschiedenen Kunstepochen. Vorlagewerk in 36 Tafeln in gr. 4°. Zum Gebrauche in **Secundar-** und **Gewerbeschulen**, **Seminarien** und **Gymnasien**. 2. Auflage. Preis 6 Mark. Vorräthig in allen Buchhandl.

Vom hochlöblichen k. k. schlesischen und k. k. steiermärkischen Landesschulrathe mit den Erlässen vom 2. Juli l. J., B. 1668, resp. 30. September l. J. B. 4929 für Volks- und Bürgerschulen, sowie für Lehrerbildungsanstalten empfohlen!

Österreichisches P O S T H E F T.

Für Schule und Haus bearbeitet von
M. SEDLAK,

Bürger-Schul-Fachlehrer und Nebacteur der „Bürger-Schule“ in Wien.

Das „**Österreichische Postheft**“ enthält naturgetreu nachgebildete Postdrucksorten, **in mehrfachem Farbendruck**

zur Übung im Ausfüllen derselben, nebst einer Belehrung über die postalischen Einrichtungen und die richtige Benützung der Post- und Telegraphenanstalten.

Das „**Österreichische Postheft**“ ist ein wahrhaft origineller und praktischer Lernbehelf, der auf eine leichtfassliche Weise die Einübung der äußeren Form der Correspondenz vermittelt und eine nothwendige Ergänzung zu dem Unterrichte in Geschäftsaufträgen bildet. Dasselbe behält für den Schüler auch nach vollendeter Schulpflicht bleibenden Wert und fördert die Verbreitung richtiger Kenntnisse über die Erfordernisse bei Benützung der Post auch im Elternhause. Die überaus billigen Preise ermöglichen die Einführung in jeder Schule.

Ausgabe A. für Volksschulen 32 Seiten in Farbendruck 15 kr.

Ausgabe B. für Bürger- und Fortbildungsschulen 48 Seiten in Farbendruck zweite, erweiterte Auflage 25 kr.

Übungsdrucksorten hiezu in Blocks à 10 Stück und zwar: 10 Correspondenzkarten 2 kr. 10 Postanweisungen 3 kr., 10 Postbegleitadressen 3 kr. und 10 Postnahmefcheine 5 kr. in je 1 Block.

Verlag der kartogr. Anstalt von **G. Freytag & Berndt, Wien**, I. Bartensteingasse Nr. 9.

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. —

 **Materialien für den Violinunterricht.** Eine Auswahl (130) methodisch geordneter Übungen, Tonstücke, Volks- und Opernmelodien, Duette etc., bearbeitet und herausgegeben von **Joh. Em. Koller**, Musiklehrer an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau. — Preis 1 fl. 20 kr. — Gegen Einsendung des Betrages Franco-Zusendung von der Verlags-handlung **Eduard Zenker** in Troppau.

Lange's berühmte RASIER-MESSER

aus dem allerfeinsten Englischen Silber- und Diamanten-Stahle angefertigt, feinsten Hohlschliff, fertig zum Gebrauch, per Stück Francozusendung Mk. 3,50.

Streichriemen (Patent) zum Schärfen der Rasiermesser per Stück 2 Mk.

Schärfmasse à Dosis 50 Pfg.!

Rasierseife feinste Qualität $\frac{1}{4}$ Pfd. 40 Pfg.

Stuis für Rasiermesser à Stück 30 Pf.

Rasierpinsel à Stück 50 Pfg.

Ernst Lange,

Messerfabrikant

Gräfrath bei Solingen.

 Preislisten über alle Arten Messer, Gabeln, Scheren etc. werden auf Wunsch franco zugesandt.

Bei
Buchholz & Diebel, Troppau
sind erschienen
Normallehrpläne für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien

veröffentlicht durch
Verordnung des k. k. schles. Landesschulrathes vom 1. Juni 1886.
Preis broch. fl. 1.50, gebunden fl. 1.70.

Ferner sind die sämtlichen neuen Schuldrucksorten als:
*Matrik, Wochenbuch, Katalog, Classenbuch, Verzeichnis der
Schulversäumnisse, Gestionsprotokoll, Bibliothekskatalog, Schul-
nachrichten, Zeugnisse etc.*
durch uns zu beziehen.



Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwarenhandlungen.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Müller'sche Schönschreibhefte

Neun Hefte in deutscher und acht Hefte in lateinischer Schrift à 10 Pf.

Drei Hefte, Geschäftsaufsätze enthaltend, à 12 Pf.

Der Der Pefalozzi-Verein ist an dem Absatz der Müller'schen Hefte mitbetheiligt.

Probefortimente werden un berechnet und portofrei die Verlagsbuchhandlung.

Eduard Zenker in Troppau

empfiehlt den Herren Lehrern nachstehende auf Lager befindliche

Schulharmoniums:

- Nr. 1 Mit einem Spiel, 4 Octaven (8 Fuss Ton), 1 Register (Expression), in braun lackiertem Holze fl. 100.—
Nr. 2 Mit einem Spiel, 4 1/2 Octaven etc. wie vorstehend fl. 110.—
Nr. 3 Mit drei Registern, 4 1/2 Octaven etc. wie Nr. 2
in Eichenholz fl. 130.—
Nr. 4 Mit fünf Registern etc. wie Nr. 3 fl. 145.—
Zahlungs-Erleichterungen nach Übereinkommen. — Unterhalte
ferner ein gut gewähltes Lager von **Clavieren** und **Pianos**,
worüber auf schriftliche Anfragen ausführliche Auskunft.

Soupert & Notting,

Rosenzüchter,

k. k. Hoflieferanten in Luxemburg.

Unser illustriertes Rosen-Verzeichnis ist erschienen in Taschen-Format mit mehr als 1600 beschriebenen Arten und steht Consumenten gegen Franco Anfragen gratis zu Diensten.

Note: Auf der internationalen Ausstellung in Antwerpen wurde uns die höchste Auszeichnung, der erste Preis Ihrer Majestät der Königin von Belgien, für die aus 4 Beeten bestehende General-Sammlung zuerkannt, sowie eine goldene Medaille von 200 Franken für eine Sammlung abgeschnittener Rosen (ausser Concurs wegen zu späten Eintreffens).

In Colmar (Elsass) erhielten wir im Monat September für abgeschnittene Rosen einen I. Ehrenpreis, bestehend aus 2 Kunstgegenständen. — Gleichzeitig bringen wir den Herren Liebhabern und Handelsgärtnern zur Kenntnis, dass wir auch die neuesten Rosen zu mässigen Preisen, in soliden Pflanzen, liefern.

Briefporto für Luxemburg 10 kr. ö. W. Correspondenzkarten 5 kr. ö. W.

Echten Naturwein!

Übersende ohne Nachnahme gegen eine dreimonatliche Zahlungsfrist einem jeden P. T. Herrn des Lehrstandes sowie auch allen Charakterpersonen einen echten Naturwein, leihe die Gebinde gratis und berechne das Liter eines feinen alten Weiß- oder Rothweines (letzterer wie Bordeaux) mit 32 kr. ab Station Hohenau.

==== Unter einem halben Hektoliter wird nicht versendet. ====
Für die Echtheit des Weines wird garantiert.

Karoline Donat,

Weingärtin, Haus- und Weinkeller-Besitzerin Nr. 98
in Böhmischkrut N.Ö.
Stat. Hohenau N.Ö.

OTTO GOLLMANN IN TROPPAU,

Buchhandlung für pädagogische Literatur.

Grosses ausgewähltes Lager von:

Pädagogischer Literatur, Schulbüchern, Jugendschriften, Musikalien und Bildern,
Lehrmitteln für Volks- und Bürgerschulen,
Globen, Atlanten, Schulwandkarten, Bildern für den Anschauungsunterricht,

Clavieren und Harmoniums

==== aus den besten Fabriken des In- und Auslandes. ====

Eingehende Aufträge finden schnelle und sorgsame Erledigung. — Ratenzahlungen bei Übereinkommen gestattet.

BIBLIOTEKA
M. J. J. J. J. J.
SLASKA

C. 00263411

J. Metzner

Schlesisches Schulblatt

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Preis ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. mit Postverrechnung. Einzelne Nummern 10 kr. Inserate: 6 kr. für die zwispaltige Petitzeile. Eine einmalige Beilage 8 fl.

herausgegeben

vom

schlesischen Landes-Lehrervereine.

Motto: Ehrlich und offen für Wahrheit und Recht.

Geeignete Beiträge und Werke zur Recension, sowie alle anderen, auch die Administration betreffenden Zuschriften werden erbeten: „An die Redaction des Blattes, Troppau, Klippelshofgasse 6.“

Nr. 24.

Troppau, den 15. December 1886.

XV. Jahrgang.

An die geehrten P. T. Abonnenten!

Mit vorliegender Nummer schließt der fünfzehnte Jahrgang dieser Blätter. Wir ergreifen diese Gelegenheit, all denjenigen, welche uns durch Beiträge der mannigfachsten Art erfreuten, sowie den sämtlichen Abnehmern des Blattes unsere tiefgefühltesten Dank hiermit zu zollen, und fügen hieran die Bitte, dieselben wollen auch dem sechzehnten Jahrgange, dessen erste Nummer am 1. Jänner 1887 zur Ausgabe gelangen wird, das gleiche Interesse entgegenbringen und dem Unternehmen treu bleiben. Gleichzeitig sichern wir allen billigen Wünschen der Interessenten die größtmögliche Berücksichtigung zu.

Das Blatt wird, wie bisher, am 1. und 15. eines jeden Monates zum selben Preise erscheinen, nämlich

halbjährig 1 fl. ö. W.,

ganzjährig 2 fl. ö. W.

Im Interesse des Unternehmens und der Förderung des edlen Zweckes (das Reinerträgnis ist für die Pensions-Zulage-Cassa schlesischer Lehrerwitwen- und Waisen bestimmt) ist es gelegen, daß die Pränumerations-Gebühren möglichst im vorhinein entrichtet werden. Man wolle sich bei Geldsendungen des dieser Nummer beigegebenen Postanweisungs-Blankettes bedienen, überhaupt alle, das „Schlesische Schulblatt“ betreffenden Zuschriften und Sendungen an die Redaction oder Administration, Klippelshofgasse 6 richten.

Troppau, am 15. December 1886.

Die Redaction und Administration.

Das Volksschulwesen Schlesiens

im Schuljahre 1885/86.

(Fortsetzung.)

II. Schulbesuch.

Bezüglich des Schulbesuches ergeben sich folgende Daten, die in der mit h. M.-C. vom 18. Juni 1884 vorgeschriebenen Aufeinanderfolge angeführt werden:

a) Zahl der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder 46.512 Knaben, 46.798 Mädchen, zusammen 93.310;

b) Zahl der Kinder, welche die öffentlichen Volksschulen (Bürgerschulen, Übungsschulen und allg. Volksschulen) besuchen* 41.472 Knaben, 40.015 Mädchen, zusammen 81.487;

*) In die Zahl der Schulbesuchenden wurden auch jene Schüler einbezogen, die in angrenzenden mährischen, galizischen und preussischen Ortschaften wohnhaft, mithin in Schlesien nicht schulpflichtig sind, und schlesische Schulen besuchen; die Zahl derselben an den öffentlichen Volks- und Privatschulen beträgt 254.

c) Zahl der schulpflichtigen Kinder, welche Privatvolkschulen besuchen: 3.250 Knaben, 5.668 Mädchen, zusammen 8.918;

d) Zahl der schulpflichtigen Kinder, welche eine höhere Schule, gewerbliche oder landwirtschaftliche Schulen oder Fachcurse (§ 23 des Gesetzes vom 2. Mai 1883) besuchen oder zuhause unterrichtet werden: 969 Knaben, 130 Mädchen, zusammen 1.099;

e) Zahl der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder, welche eines schweren körperlichen oder geistigen Gebrechens wegen keinen Unterricht genossen haben: 303 Knaben, 318 Mädchen, zusammen 621;

f) Zahl der im schulpflichtigen Alter stehenden normal entwickelten Kinder, welche keinen Unterricht genossen haben: 672 Knaben, 767 Mädchen, Zusammen 1.439;

Bezüglich jener Kinder, die im Schuljahre 1885/86 den Unterricht gänzlich unterlassen haben, muss bemerkt werden, dass gleichwie in den früheren Jahren es auch im abgelaufenen Schuljahre zumeist Kinder der zwei obersten Altersstufen waren, die armuthshalber von der Schule fernblieben, ohne um die zulässigen Erleichterungen des Schulbesuches anzufuchen. Im östlichen Schlesien wurden auch viele, im 6. und 7. Lebensjahre stehende Kinder, welche tief im Gebirge und oft über eine Stunde von der Schule entfernt wohnten, dem Schulbesuche entzogen; diese Kinder treten in der Regel erst im 8. Lebensjahre in die Schule und bilden ein großes Contingent zu der Zahl der den Schulbesuch gänzlich Unterlassenden.

g) Im allgemeinen kann auch in dem abgelaufenen Schuljahre der Schulbesuch in den Stadtbezirken Troppau und Bielitz als sehr gut, in den Bezirken Troppau (Land), Freivaldbau, Freudenthal und Jägerndorf als befriedigend bezeichnet werden. Im östlichen Schlesien ist der Schulbesuch auf dem Lande zumeist nur im Winter zufriedenstellend, im Sommer ist der Schulbesuch (insbesondere vormittags) infolge der Verwendung der Schulkinder zur Viehweide und zu Feldarbeiten vielfach unregelmäßig. Im allgemeinen hat sich der Schulbesuch auch im östlichen Schlesien — mit Ausnahme einzelner Gemeinden, in welchen der Schule geringes Interesse entgegengebracht wird — gehoben; besonders ist eine Besserung des Schulbesuches im Landbezirke Bielitz zu verzeichnen.

Um den Schulbesuch zu fördern, wurden wie bisher die Verzeichnisse über die Schulversäumnisse einer periodisch wiederkehrenden Revision seitens der Bezirkschulräthe unterzogen. Diese Maßregel hatte doch in vielen Fällen den Erfolg, dass sie manche Ortschulräthe zu einem energischeren Einschreiten veranlasste.

Die aus dem ganzen Lande im Jahre 1885 abgeführten Geldstrafen betrugen 999 fl. 82 fr., welcher Betrag gemäß dem schles. Landes Schulgesetze über die Rechtsverhältnisse des Lehrstandes (§ 77) an die Lehrer-Pensions-Cassa bereits abgeführt worden ist.

Die meisten Geldstrafen wurden in den Schulbezirken Bielitz, Teschen und Freistadt behufs Erzielung eines regelmäßigen Schulbesuches in Anwendung gebracht.

Es gestaltet sich demnach die Beantwortung der im h. Ministerial-Erlasse vom 7. März 1885, Z. 23705 aufgestellten Fragen folgendermaßen:

1. Zahl der Fälle, in welchen Arreststrafen in Vollzug gesetzt wurden 722, a) in der Dauer von einem Tage und darüber 272 Fälle, b) in der Dauer von einigen Stunden 450 Fälle

2. Zahl der Fälle, in welchen auf eine Geldstrafe erkannt, beziehungsweise dieselbe vollzogen wurde 351

3. a) Summe der eingezahlten Strafgeelder 999 fl. 82 fr., b) Summe der noch einzuzahlenden Strafgeelder 75 fl. 54½ fr.

Schulbesuchs-Erleichterungen

im Sinne des § 21 des Gesetzes vom 2. Mai 1883 (R.-G.-Bl. Nr. 53).

A. Generelle Schulbesuchs-Erleichterungen:

b) Zahl der Schulgemeinden auf dem Lande, welche auf generelle Schulbesuchs-Erleichterungen Anspruch haben und Zahl derjenigen Kinder der zwei obersten schulpflichtigen Altersstufen in solchen Schulgemeinden, welche Schulbesuchs-

Erleichterungen erhalten können: 398 Landschulgemeinden mit 14.985 Schülkindern der 2 obersten Jahressufen.

i) Zahl der Schulgemeinden auf dem Lande, welche von den generellen Schulbesuchs-Erleichterungen Gebrauch gemacht haben und Zahl der Kinder, welche solche Schulbesuchserleichterungen erhalten haben: 49 Landschulgemeinden mit 1750 Kindern.

k) Arten der generellen Schulbesuchs-Erleichterungen:

α. Für die Kinder des 7. und 8. Schuljahres gänzliche Befreiung vom Schulbesuche während des Sommerhalbjahres 29 Gemeinden mit 1176 Kindern.

β. Für Kinder des 8. Schuljahres gänzliche Befreiung vom Schulbesuche im Sommerhalbjahr 18 Gemeinden mit 499 Kindern.

γ. Für die Kinder des 7. und 8. Schuljahres in den Sommerhalbjahren der Halbtagsunterricht 1 Gemeinde mit 14 Kindern.

δ. Für Kinder des 7. und 8. Schuljahres Beschränkung des Schulbesuches in den Sommerhalbjahren auf zwei vom Ortschulrath zu bestimmende Tage in der Woche 1 Gemeinde mit 61 Kindern.

B. Individuelle Schulbesuchs-Erleichterungen.

l) Zahl der Schulen und der Kinder, welchen nach dem Gesetze individuelle Schulbesuchs-Erleichterungen gewährt werden können: 409 Schulen mit 10281 Kindern.

Werden von den 464 öffentlichen Volksschulen Schlesiens die 49 Schulen, welche generelle Schulbesuchs-Erleichterungen erhalten haben, abgezogen, so bleiben 415 Schulen, von denen 409 den Anspruch auf individuelle Schulbesuchs-Erleichterungen machen konnten; demnach gab es nur 6 öffentliche Volksschulen in Schlesien, denen die Bedingungen für den Anspruch auf Schulbesuchs-Erleichterungen fehlten.

m) Zahl der Schulen und der Kinder, denen individuelle Schulbesuchs-Erleichterungen gewährt worden sind: 234 Schulen mit 2728 Kindern.

C. Entlassungen aus der Schulpflicht.

Entlassen wurden aus der Volksschule im Schuljahre 1885/6; a) Knaben 4.551, b) Mädchen 3.826, zusammen 8.377, worunter 2616 vorzeitige Schulentlassungen.

III. Zahl der Lehrkräfte.

Die Zahl der Lehrer an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen betrug im Schuljahre 1885/6:

a) mit Lehrbefähigungszeugnis	681	} 805
b) mit Reisezeugnis	108	
c) ohne Lehrbefähigungszeugnis	16	

Die Zahl der Lehrerinnen an den öffentlichen Schulen betrug, u. zw.:

a) mit Lehrbefähigungszeugnis	55	} 65
b) mit Reisezeugnis	10	
c) ohne Lehrbefähigungszeugnis	—	

Die Zahl der Religionslehrer betrug, u. zw.:

a) von den Schulbehörden angestellt	2	} 283
b) von den Kirchenbehörden angestellt	281	

Die Zahl der Lehrerinnen, welche nur den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten erteilten, betrug:

a) mit einem Lehrbefähigungszeugnis	53	} 121
b) ohne Lehrbefähigungszeugnis	68	

Von den systemisirten Lehrerstellen sind unbesezt:

a) Lehrerstellen	9	} 30
b) Unterlehrerstellen	21	

Von den 30 unbesezten Stellen sind erledigt worden:

6 durch den Tod des Lehrers,
1 durch Dienstentfagung,

An den Volksschulen mit böhmischer und mit polnischer Unterrichtssprache wurde der deutsche Sprachunterricht im ganzen mit Eifer und Geschick betrieben, und es wurden auch an jenen Schulen, an welchen sich günstige Verhältnisse rücksichtlich der Schülerzahl und des Schulbesuches vorfanden und an welchen pflichteifrige Lehrer wirkten, günstige Resultate erzielt.

Ein sprechender Beweis für die im Sprachunterrichte an den schlesischen Volksschulen erzielten Erfolge liegt in der Thatfache, daß nach den letzten statistischen Nachweisungen im Jahre 1884 von 1000 zum stehenden Heere affentierten Recruten aus Schlesien 937 Schreibkundig waren (darunter 634 in der deutschen Sprache und 303 in slavischer Landessprache). Ebenso beträgt die Zahl der des Lesens und Schreibens Unkundigen in Schlesien nach den letzten statistischen Aufnahmen 25% (in Mähren 24% und in Galizien 81%); unter den Bezirken Schlesiens ist in dieser Beziehung der Bezirk Troppau (18%) am günstigsten, der Bezirk Freistadt (36%) am ungünstigsten.

Aus diesen officiellen Daten gehen die wohlthätigen Wirkungen der Schule auf die culturelle Entwicklung der schlesischen Bevölkerung unzweifelhaft hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Verband „Pensions-Bulage-Cassa.

Die Schriftstellerin Fräulein M. Th. May hat den Betrag von zehn Gulden ö. W. als erste Rate des Erträgnisses der von ihr herausgegebenen Dr. Wendt'schen Gedichtsammlung „Frisches Grün“ (Schles. Schulblatt Nr. 20, S. 285 und Nr. 23, S. 327) der Pensions-Bulage-Cassa übergeben, für welche Spende hiernit der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Zugleich werden die p. t. Collegen und Colleginnen auf dieses, für die Jugend vorzüglich geeignete Werkchen erneuert aufmerksam gemacht.

Alois Meigner, Obmann des Verwaltungs-Comités.

Protokoll

über die am 31. October 1886 abgehaltene Delegierten-Versammlung des österr.-schlesischen Landes-Lehrervereines.

Anwesend: Schulrath Dr. Mich als Vorsitzender, die Central-Ausschußmitglieder mit Ausnahme der entschuldigten Herren Bayer, Jaap und Wolf, und als Delegierte der Zweigvereine die Herren Kettner (Freiwalbau), Wienieky (Freistadt), Hawranek (Friedel), Hajzig (Jägerndorf), Wawrečka (Königsberg), Giltischer (Odrau), Meßner (Teschen), Cichy (Teschen-Land), Kiedl (Troppau) und Woldan (Wagstadt). Herr Kaller (Freudenthal) entschuldigte schriftlich sein Ausbleiben.

Der Vorsitzende begrüßt nach Constatierung der Anwesenheit der Delegierten die Versammlung und fordert den Obmann-Stellvertreter Meigner zur Erstattung des **Rechenschaftsberichtes** auf. Nachdem über des Vekteren Antrag und Vorschlag aus der Versammlung als Rechnungs-Revisoren die Herren Wienieky, Hawranek und Woldan gewählt worden, nimmt Professor Meigner das Wort:

„Geehrte Herren Collegen! Mit der Erstattung des Rechenschaftsberichtes über das abgelauene Vereinsjahr betraut, will ich in kurzen Zügen dieser Aufgabe gerecht werden, nachdem Ihnen ja die Agenden des Central-Ausschusses aus dem Inhalte der veröffentlichten Protokolle schon bekannt sind. Der neu gewählte Central-Ausschuß constituirte sich in der Sitzung am 11. October 1885 in der Weise, daß Herr Schulrath Dr. J. Mich zum Obmann, die Herren Meigner und Dr. Wendt zu Stellvertretern, die Herren Bayer, Scholz und Wolf zu Schriftführern, Herr Hanel zum Hauptagenten, Meigner zum Cassier, zum Redacteur und Administrator des Vereinsorganes gewählt wurden.

Der Central-Ausschuß schritt zunächst an die Ausführung der von der General-Versammlung in Friedel gefaßten Beschlüsse. Es wurde dem hohen Landtage eine Petition um Übernahme der Lehrerdotationen auf den Landes-Schulfond, belegt mit einer bedeutenden Anzahl von Zustim-

mungserklärungen schlesischer Gemeinden, unterbreitet. Außerdem petitionierten über Anregung des Central-Ausschusses viele Gemeinden direct im selben Sinne, überdies auch der deutsch-pädagogische Verein in Troppau, welcher letzterer die Erhöhung der Gehalte, Gewährung von Localzulagen und Quartiergeldbeiträgen und Einführung eines Concretaltatus verlangte. Über diese Petitionen beriet der Landtag in seiner am 16. December 1885 abgehaltenen 16. Sitzung und beschloß zwei Gesetze, das eine betreffend die Bewilligung einer Functions-Zulage von 40 fl. für die Leiter einclassiger Volksschulen, das zweite die Übernahme dieser Functions-Zulagen, sowie der Dienstalterszulagen der Lehrer an den Volks- und Bürgerschulen auf den Landesfond, welchen Gesetzen auch unter dem 1. Mai 1886 die Allerhöchste Sanction zu Theil wurde. Leider wurde hiedurch unseren Wünschen nicht volle Rechnung getragen, allerdings die Nothwendigkeit einer materiellen Besserstellung der schles. Lehrer anerkannt, jedoch die Möglichkeit der Durchführung verneint, nachdem gerade jetzt außerordentliche Ansprüche an die Finanzen des Landes gestellt werden müßten im Hinblick auf die durchzuführende Flußregulierung, auf den Bau und die Einrichtung einer Landesirrenanstalt, eines Zwangsarbeitshauses u. dgl. Angesichts dieser Haltung des hohen Landtages und gestützt auf die Rücksprache mit mehreren Abgeordneten gewann der Ausschuss die Überzeugung, es sei noch in Bezug auf Gehaltserhöhung gegenwärtig absolut nichts zu erreichen, und glaubte, die Frage einer zeitgemäßen Erhöhung der Lehrergehälter auf Grund eines ausgearbeiteten Vorschlages über ein neues Gehaltssystem erst der nächsten Hauptversammlung vorlegen zu sollen, damit das Votum der General-Versammlung die einzureichende Petition kräftiger unterstütze.

Eine zweite Petition, welche dem hohen Landtage zugeführt wurde, betraf die Erlassung eines Trunkenheitsgesetzes und die Errichtung von Rettungshäusern für verwahrloste Jugend. Der Petition wurde das in der Friedeker General-Versammlung erstattete diesbezügliche Referat im Wortlaute angeschlossen. Über diese Petition beriet der hohe Landtag in seiner am 11. Jänner abgehaltenen 22. Sitzung. Er beschloß über Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses, daß die k. k. Regierung ersucht werde, dahin zu wirken, daß für Schlesien zur Verhütung der Trunkenheit ein Reichsgesetz geschaffen werde, welches in jenen Landesheilen Anwendung zu finden hat, in welchen die Regierung die Einführung desselben im Verordnungswege bestimmt. Auch die Gesichtspunkte wurden beschlossen, welche in diesem Gesetze Berücksichtigung finden sollen. (Schles. Schulblatt Nr. 2, vom 15. Jänner 1886, S. 28).

Auch in Beziehung auf die Errichtung von Rettungshäusern wurde ein Schritt nach vorwärts gethan, denn in derselben Sitzung faßte der hohe Landtag den einstimmigen Beschluß: „der Landesauschuss wird beauftragt, mit dem zu Olbersdorf in Begründung begriffenen Wohltätigkeitsverein und mit dem evangelischen Frauenverein in Bielitz wegen Errichtung von Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder, von welchen die in Olbersdorf der Confession nach katholisch, die in Bielitz evangelisch wäre, zu verhandeln, den genannten Vereinen zu diesem Behufe Unterstützungen aus Landesmitteln in Aussicht zu stellen, mit denselben Vereinen die Kostenvoranschläge bezüglich der Errichtung und Erhaltung jeder betreffenden Anstalt zu vereinbaren, sich wegen Organisation der Rettungsanstalten in Schlesien mit dem Director des Pestalozzistiftes in Leipzig, welcher wo möglich für die Leitung einer dieser Anstalten zu gewinnen wäre, in Correspondenz zu setzen und dem Landtage in dessen nächster Session die auf die Errichtung zweier Rettungsanstalten im Lande abzielenden Anträge vorzulegen.“

Sollte an den Landesauschuss von anderer Seite gleichfalls wegen Errichtung einer Rettungsanstalt herangetreten werden, so hat derselbe in gleichem Sinne vorzugehen.

Betreffs Herabminderung der Lehrerdienstzeit faßte der Central-Ausschuss den Beschluß, diese Angelegenheit durch einen Delegierten in der Delegierten-Versammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes am 1. November 1885 in Wien als „Antrag“ einbringen zu lassen.

Conform dem Beschlusse der General-Versammlung in Friedek wurden im März l. J. zwei Preise von 40 fl. und 25 fl. für zwei der besten, für unser Vereinsorgan bestimmten Arbeiten über irgend ein pädagogisch-bidaktisches Thema ausgeschrieben. Der Endtermin der Einreichung wurde für den 15. September festgesetzt. Im ganzen liefen 18 Arbeiten ein, von denen einige über Wunsch der Concurrenten bereits abgedruckt wurden. Die behandelten Themen sind: 1. Sachen, nicht Worte, die Aufgabe des Unterrichtes in den Realien. 2. Lehret die Kinder richtig sprechen. 3. Der Charakter und seine Hauptunterschiede. 4. Die Ursachen der Lern- und Denkfaulheit der Schüler. 5. Wie müssen Unterricht und Erziehung beschaffen sein, damit der Schüler durch dieselben naturgemäß entwickelt und der Grund zu seinem künftigen Glücke gelegt wird. (abgedruckt.) 6. Das Bild in der Schule. Anbahnung seines Verständnisses und richtigen Gebrauches. 7. Über den Rechtschreib-

unterricht in der Oberclasse der Volksschule. (abgedruckt.) 8. Der erste Geschichtsunterricht in besonderer Beziehung auf die Sage. 9. Ohne Liebe bist du nichts. 10. Bedung und Bildung des Patriotismus. 11. Errichtet Spiel- und Badeplätze für Stadtkinder. 12. Die patriotische Jugenderleuchtung. (abgedruckt.) 13. Die Vaterlandsliebe und deren Pflege in der Volks- und Bürgerschule. 14. Volksschulunterricht. 15. Die Bildung des Willens im Dienste der Charakterbildung. (abgedruckt.) 16. Wodurch kann und soll die Volksschule in praktischer Weise die Erziehung zur sittlichen Freiheit fördern? (abgedruckt.) 17. Der Gesang ein wesentliches Erziehungs- und Bildungsmittel. 18. Über körperliche Züchtigung in der Volks- und Bürgerschule. — Die Preiszuerkennung wird demnächst erfolgen.

Über Anregung des Central-Ausschussesmitgliedes Wolf wurde die Frage ventilirt, welche Schritte zu thun wären, um die Lehrer in allen Gemeinden von der Zahlung der Gemeinde-Umlagen zu befreien. Die Debatte führte, nachdem es erwiesen, daß die Lehrer nach § 73 der schlesf. Gemeindeordnung zur Zahlung der Gemeinde-Umlagen nicht verpflichtet werden können, zu dem Beschlusse, daß, da in dieser Richtung nicht der Central-Ausschuß für die ganze Lehrerschaft eintreten könne, von jedem betroffenen Lehrkörper der gesetzliche Instanzenweg (Gemeindevorstand, Gemeindeausschuß, Landesausschuß, Verwaltungsgerichtshof) betreten werden müsse. Die Obmänner der Lehrervereine wurden durch das Protokoll über die Sitzung des Central-Ausschusses vom 14. Februar d. J. aufgefordert, diese Angelegenheit in den Versammlungen zur Sprache zu bringen und darüber dem Central-Ausschusse zu berichten. Nicht ein einziger derartiger Bericht ist aber eingelangt.

Wie im Vorjahre gab der Central-Ausschuß auch im abgelaufenen einen Kalender für österr. Volksschullehrer heraus, wofür vom Verleger 100 fl. an Honorar bezahlt wurden. Dieser Betrag floß in die Pensions-Zulage-Cassa. In gleicher Weise ist bereits der Kalender für das laufende Schuljahr erschienen.

Der Landes-Lehrerverein zählt 18 Mitglieds-Vereine mit ungefähr 750 Mitgliedern und 27 Einzel-Mitglieder."

Dieser Bericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen.

Im Anschlusse erstattet Prof. Meigner als Cassier den **Cassabericht**.

„Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Jahre in Summa 581 fl. 22 kr.;

und zwar:

a) Cassa-Vortrag vom Vorjahre	fl. 403.03.
b) Beiträge der Mitglieder	„ 167.20,
c) eine Porto-Vergütung	„ —.5
d) Zinsen für das zweite Semester 1885 von der Sparcassa	„ 4.60,
e) Zinsen für das erste Semester 1886 von der Sparcassa	„ 6.34,
ergibt obige Summe von . . . fl.	581.22
Die Ausgaben beliefen sich auf	„ 97.99
was einen Cassastand von	fl. 483.23

ergibt.

Hiervon erliegen in der Troppauer Sparcassa laut Sparcassabuch	fl. 418.90,
dem Hauptagenten zur Deckung kleinerer Ausgaben vorgestreckt	„ 20.—
bar in der Handcassa	„ 44.33,
in Summa . . . fl.	483.23,

Im Rückstande sind 7 Mitgliedsvereine für das letzte Vereinsjahr, der eine auch für das Vorjahr.

Weiter erstattet Prof. Meigner als Administrator den **Bericht über das Vereinsorgan** „**Schlesisches Schulblatt**“.

„Die Einnahmen und Ausgaben stellen sich in der Übersicht wie folgt:

	Jahr	Einnahmen	Ausgabe	Erträgnis	Ausfall
bis Ende	1878 verblieben	214.03	111.50 verbleiben noch	102.53	
	1879	—	—	97.76	—
	1880	—	—	105.22	—
	1881	2026.85	1924.86	101.99	—
	1882	2079.18	1966.29	112.89	—
	1883	2098.86	1875.45	223.41	—
	1884	1964.76	1877.98	86.78	—
	1885	1492.79	1768.12	—	275.33
	1886	719.—	1264.05	—	545.05
				830.58	820.38

ergibt einen Cassastand von 10 fl. 20 fr., wogegen an den Buchdrucker für das dritte Quartal 1886 ein Restbetrag von 127 fl. zu zahlen ist.

Übersicht über die Reste und das eventuelle Reinerträgnis:

Jahr	Restliche Abonnement-Gebühren	Rest für Inserate	Hiezu Erträgnis	Eventueller Ertrag
1879	fl. 30.—	—	fl. 97.76	fl. 127.76
1880	" 71.—	—	" 105.22	" 176.22
1881	" 95.—	—	" 101.99	" 196.99
1882	" 143.—	fl. 2.66	" 112.89	" 258.55
1883	" 207.—	" 4.74	" 223.41	" 435.15
1884	" 389.—	" 11.32	" 86.78	" 487.10
1885	" 708.—	" 17.81, ab den Ausfall von fl. 275.33	"	" 450.48

Für das laufende Jahr sind schon eingegangen 719 fl., an Abonnements-Gebühren sollen noch eingehen 1415 fl., für fällige Inserate 194 fl. 36 fr., noch anzuhoffende Inserate 20 fl., von Candidaten 60 fl., zusammen an Eingängen 2408 fl. 36 fr.; hievon die Ausgaben mit rund 1770 fl. in Abschlag gebracht, ergäbe ein Erträgnis von über 600 fl. Wenn sonach die Herren Collegen die Einzahlung der Reste beschleunigten und weiter pünktlich zahlten, hätte die Pensions-Zulage-Cassa einen Zuschuß von über 2700 fl. zu erwarten. Angesichts dieser Sachlage stellt der Ausschuß an die p. t. Herren Delegierten die Bitte, dieselben wollen in ihren Vereinen kräftigst dahin wirken, daß die Herren Collegen, namentlich welche im Rückstande sind, ihren Zahlungsverbindlichkeiten baldigst nachkommen, damit die fälligen Erträgnisse der Witwen- und Waisen-Cassa zugeführt werden können."

Die Delegierten versprechen die kräftigste Unterstützung, und sieht die Versammlung von der Veröffentlichung der Namen der Säumigen noch vorläufig ab.

Hierauf berichtet der Hauptagent Prof. Hanel über **den Stand des Versicherungs-Geschäftes und seines Erträgnisses.** „In Ausführung eines Beschlusses der letzten General-Versammlung in Friedeb wurden aus dem Erträgnisse der ersten zwei Geschäftsjahre (644.67 fl) 524.67 fl. dem Stammcapital der Pensions-Zulage-Cassa und 120 fl. dem Geschäftsführer als Ehrensold überwiesen.

Im Laufe dieses Jahres wurden 32 Lebensversicherungen durchwegs mit Lehrpersonen, — im ganzen bis zum heutigen Tage 90 — zum Abschluß gebracht, wovon 88 in Kraft bestehen. Für die Vermittlung dieser Versicherungen wurden an Abschlußprovisionen angewiesen:

Mit Aufschrift vom 29. Juli 1885 Nr. 25464	33.76 fl.
" " " 2. September 1885 Nr. 29029	25.84 "
" " " 29. October 1885 Nr. 35192	27.08 "
" " " 28. Jänner 1886 Nr. 3022	62.99 "
" " " 11. April " Nr. 12305	67.13 "
" " " 19. Juli " Nr. 22632	47.77 "
" " " 28. Juli " Nr. 24346	20.— "
" " " 19. October " Nr. 33152	41.70 "

Summa 326 fl. 27 fr

Das Prämien-Zincasso wird für 120 bestehende Versicherungen besorgt.

Für dasselbe bezieht der Landes-Lehrerverein eine Provision von 4%, der reinen Prämien, welche bei jeder Monatsverrechnung sogleich in Abzug gebracht wird. Wie das Cassabuch ausweist, betrug sie: pro Juli 1885 17.30 fl., pro August 1885 7.41 fl., pro September 1885 9.39 fl., pro October 1885 21.65 fl., pro November 1885 9.02 fl., pro December 1885 5.90 fl., pro Jänner 1886 32.62 fl., pro Februar 1886 27.57 fl., pro März 1886 10.12 fl., pro April 1886 22.48 fl., pro Mai 1886 14.65 fl., pro Juni 1886 8.26 fl., pro Juli 1886 24.43 fl., pro August 1886 7.25 fl., pro September 1886 10.81 fl., pro October 1886 22.67 fl., Zusammen 251 fl. 53 fr.

Ferner übersandte an Zincasso-Provision der Agent des „Pädagogischen Vereins in Bielitz“ pro 1. Sem. 1885 6.31 fl., pro 2. Sem. 1885 6.41 fl., zusammen 12.72 fl.

Da die angewiesenen Abschlußprovisionen und die Zincassoprovisionen sofort jedesmal in der Troppauer Sparcassa fruchtbringend angelegt wurden, ergeben sich an Zinsen pro 2. Sem 1885 4.79 fl., pro 1. Sem. 1886 6.09 fl. zusammen 10 fl. 88. fr.

Es ist mithin das Gesamterträgnis am Tage der Delegierten-Versammlung:

1. Abschlußprovisionen	326·27 fl.
2. Incassoprovisionen	251·53 fl.,
3. Incassoprovision von Vielß	12·72 fl.,
4. Zinsen	10·88 fl.,

Summa 601 fl. 40 kr.

Über die Verwendung dieser Summe wird die geehrte Delegierten-Versammlung Beschluß zu fassen haben.

Alle eincaffierten Gelder: als Prämien, Zinsen, Mitgliedsbeiträge, ärztliche Honorare, Schreibgebühren wurden allmonatlich instructionsgemäß verrechnet und nach Abzug der bewilligten und angewiesenen Provisionen und Portospesen an den Beamten-Verein eingesendet und von diesem von Fall zu Fall bestätigt.

(Die Empfangsbestätigungen liegen vor.)

So wunderschön der materielle Erfolg der Versicherungs-Agentur während der ersten 3 Jahre des Bestandes ist (es fließen 1000 fl. in das Stammcapital unserer Witwencaffa), so unangenehm ist leider das Geschäft für den Hauptagenten u. z. unangenehm gemacht durch die sehr unregelmäßigen Einzahlungen vieler Versicherten. Durch die Rückstands-Mußweise und Verzeichnisse erwächst eine große Menge unnöthiger Arbeit, die dem Geschäftsführer leicht erspart werden könnte, wenn die Versicherten ihre Prämien regelmäßig in der ersten Hälfte jeden Monats einzahlten, so daß die Subagenten dieselben bis zum 20., an welchem Tage die Abrechnung geschehen muß, abführen könnten.

Ich konnte nicht umhin auch der Schattenseiten zu gedenken, und die Herren Delegierten zu ersuchen, diesen Übelstand in den Lehrervereinsversammlungen zur Sprache zu bringen und dahin zu wirken, daß die sich immer fortschleppenden Reste beglichen und dem Hauptagenten die Arbeit durch möglichst pünktliche Einzahlung der Prämien erleichtert würde.

Im Laufe dieses Vereinsjahres wurde einer unserer Collegen, Herr Paul Rozucznik in Lobnitz, ins bessere Jenseits abgerufen; der Beamten-Verein wies sofort nach Einlangen der erforderlichen Documente die Versicherungssumme von 1000 fl. an, welche dem Vormunde der hinterlassenen Waisen übermittlelt wurde.

Schließlich danke ich allen Herren Agenten für die werththätige Unterstützung und bitte sie, das Unternehmen auch in Zukunft fördern zu wollen, um mit vereinten Kräften noch manchen Baustein sammeln zu können für unser Asyl der schlef. Lehrerwitwen und Waisen."

Über Antrag des Delegierten des Dbrauer Zweigvereines wird dem Hauptagenten für dessen überaus große Mühewaltung von der Versammlung einstimmig nebst dem Danke der Betrag von 150 fl. zugesprochen und beschloffen, den Restbetrag von 451 fl. 40 kr. sofort der Pensions-Zulage Cassa zuzuführen.

Bezüglich der Frage nach dem Orte der nächsten General-Versammlung berichtet Director Hiltfcher, daß angesichts der schwierigen Verkehrsverhältnisse es sich für nächstes Jahr noch nicht empfehle, Dbrau zu wählen. — Es wird hierauf Freudenthal vorgeschlagen. Inspector Scholz erklärt, vorläufig eine bestimmte Zusage nicht machen zu können, er glaube aber, daß in Freudenthal die Versammlung gut aufgenommen werden dürfte. — Die Delegierten-Versammlung beschließt die weitere Durchführung dem Ausschusse zu übertragen.

Der Obmann des Revisions-Comités Herr Bieniecki berichtet, daß das Revisions-Comité die Bücher und Rechnungen einer eingehenden Prüfung unterzogen, die größte Ordnung, Genauigkeit und Nettigkeit bis ins kleinste Detail gefunden habe und 'deshalb beantrage, daß den beiden Rechnungslegern nicht bloß das Absolutorium ertheilt, sondern auch der innigste Dank für die außergewöhnliche Mühewaltung durch Erheben von den Sigen ausgesprochen werde. — Geschrieht unter lauten Beifallrufen.

Wegen vorgerückter Zeit wird der Vortrag des Oberlehrers Schulig über „Geschäftsaufsätze" von der Tagesordnung abgesetzt und für die Tagesordnung der nächsten General-Versammlung vorbehalten.

Es kommt hierauf die Frage wegen der Geheimhaltung der Bezirksschulrathssitzungen zur Sprache. Oberlehrer Schulig und Bürgereschullehrer Niede halten eine Veröffentlichung von Sitzungsberichten und die Ausgabe einer Tagesordnung, wie dies beim Landes Schulrath geschieht, nicht für einen Bruch des Amtsgeheimnisses. Der Obmann pflichtet insoweit bei, als es sich nicht um Personalien handelt, und glaubt, daß mit Ausschluß solcher Personalien die Mitglieder des Bezirksschulrathes ihren Wählern Rede stehen können.

Da kein Antrag mehr vorliegt, dankt der Vorsitzende für die Ausdauer und das Interesse der Herren Delegierten und schließt die Versammlung.

Troppau, am 31. October 1886.

Dr. F. M. Wendt, Schriftführer.

Dr. J. Mich, Obmann.

Correspondenzen.

Alexanderfeld. Die siebente diesjährige Vollversammlung des Lehrervereines im Gerichtsbezirke Bielitz-Land tagte am 19. November im Gasthause zum „Patrioten“ bei Anwesenheit von 16 Mitgliedern und zweier Gäste. Zu letzteren gehörten die Herren Oberlehrer Johann Joniec-Ernstdorf, welcher dem Vereine als Mitglied beitrug, und Lehrer Slawicki-Lipnik. Nach erfolgter Begrüßung der Versammelten seitens des Vorsitzenden verlas der Schriftführer das Protokoll der Kurzwälder Juli-Conferenz, das mit einer unerheblichen Einschaltung die vollinhaltliche Bestätigung erhielt. Oberlehrer Emil Jauernig rechtfertigt seine durch störende Unbequemlichkeiten bewirkte Nichttheilnahme an den Verhandlungen des deutsch-österreichischen Lehrerbundes, weshalb er nicht in der angenehmen Lage ist, über den Lehrertag zu referieren. Nun wurden zwei Zuschriften des deutsch-pädagogischen Vereins in Troppau bekanntgegeben. Die eine lautet ihrem Sinne nach dahin, der Bielitzer Landlehrerverein wolle zwecks einheitlicher, gedeihlicher Förderung der Schulfache die Bildung eines Redactions-Comités veranstalten; die andere muntert zum Werke behufs Gründung einer Volksbibliothek auf. Vorläufig werden beide Wünsche dem Vereinsausschusse zur Erwägung und Beschlußfassung anvertraut. Der Herr Obmann verkündet, daß bei der am 31. October l. J. in Troppau stattgehabten Delegierten-Versammlung des österreichisch-schlesischen Landes-Lehrervereines Herr Lehrer Barthelt-Bielitz als Vertreter des Bielitzer Landlehrervereines fungierte, welcher Affaire zugestimmt wird. — Hierauf folgten die Vorträge. Zunächst spricht Lehrer Schubert-Alexanderfeld klar und eingehend über die neuen Normal-Lehrpläne für schlesische Volks- und Bürgerschulen. Er macht einen bündigen Vergleich zwischen diesen und den Lehrplänen vom Jahre 1884. Aus seinen Erörterungen erlosch die befriedigende Überzeugung, daß der Lehrstoff in den neuen Lehrplänen sorgfältig präcisiert, hie und da erweitert erscheint. Was die Lehrer nichtdeutscher Anstalten mit Freude begrüßen werden, ist die Stoffangabe für die Behandlung der böhmischen, respective polnischen Unterrichtssprache. Der deutsche Sprachunterricht läßt an slavischen Schulen eine ehrenwerte Pflege erwarten. Die Abschnitte „Instruction für den Lehrer“ und „Anordnungen betreffend die Führung der Schulamtschriften“ enthalten viele beherzigenswerte Winke. Allseitiger Beifall lohnte die eifrige Mithewaltung des Referenten. — In weiterer Folge übernahm der Obmann-Stellvertreter, Oberlehrer Emil Jauernig, den Vorsitz. Oberlehrer Johann Jauernig realisiert sein in der letzten Sitzung gegebenes Versprechen, indem er aus Anlaß seines Cur-Aufenthaltes in Karlsbad einen ausführlichen, eminent interessanten Bericht über Karlsbad und dessen Heilquellen erstattet. Der Vortrag, dem die Anwesenden mit eiserner Aufmerksamkeit und frohem Gehagen lauschten, gestaltete sich zu einem scrupulös entworfenen Detail-Gemälde. Der Herr Vortragende ließ keinen Gegenstand, den er in und außerhalb des Curortes wahrgenommen, unberücksichtigt. Unter anderem nennt er die Krankheiten, welche durch den Curgebrauch in Karlsbad geheilt werden können, wie: Harnruhr, Magen- und andere Unterleibsleiden. Mit besonderer Betonung weist er darauf hin, daß in Karlsbad ein Fremden-Hospital existiert, in welchem leidende Personen aller Stände entweder ganz frei, oder gegen eine pro Saison (vier Wochen) berechnete Entschädigung von 12 fl. untergebracht werden können. Für diese Tage wird den Patienten eine anständige Wohnung, eine für einen genügsamen Mann hinreichende Kost und eine recht liebenswürdige, unausgelegte Wartung vonseiten der Herren Curärzte und der Dienstorgane des Fremdenhospital-Verwalters geboten. Der Referent constatirt, daß er vielleicht der erste schlesische Lehrer ist, welcher von dieser humanen Begünstigung Gebrauch machte, während die Kollegen Böhmens und Niederösterreichs den Vortheil häufig und wiederholt bedachten. Mit Rücksicht auf die gefällige Opferwilligkeit der Fremdenhospital-Verwaltung sollte es in nothwendigen Fällen kein schlesischer Lehrer außeracht lassen, sich mit erwähnter Begünstigung zu befreunden. Zur Erlangung derselben ist ein Besuch unter Beischluß eines Armuts- eventuell Mittellosigkeitszeugnisses erforderlich, welche Acten im Jänner oder spätestens in den allerersten Tagen Februars nach Karlsbad abgehen müssen. Dies zur gefälligen Kenntnissnahme! — Dem Herrn Vortragenden ward für sein gediegenes, instructives Referat ein helles „Bravo!“ zuerkannt. — Oberlehrer Johann Jauernig versieht nun weiter die Leitung der Conferenz. Der Fragekasten barg die Quästionen: 1. „Welche Gründe lagen vor, daß in den Normal-Lehrplänen für die Elementarstufe ein-, zwei- und dreiclassiger Volksschulen kein Turnen angelegt wurde?“ Diese Frage wurde dahin beantwortet, es sei nicht so kategorisch gemeint, in genannten Fällen nicht zu turnen, zumal uns die Instruction eines andern belehrt. Die 2. Frage lautete: „Wäre es nicht möglich, im Interesse der guten Sache dahin zu wirken, daß unsere Fachschrift, „Schlesisches Schulblatt“ monatlich dreimal erscheint?“ Die Möglichkeit dessen wird in Anbetracht der ungünstigen Geldverhältnisse (!) ins tödliche Dunkel gestellt. — Lehrer Kwapulinski macht auf den vervollständigten Tiliich'schen Rechenkasten nebst Anleitung von Paul Kreis, Lehrer in Wien, aufmerksam. — Freund Pentala rückt mit dem geharnischten Antrag heraus, auch in der Eiszeit Wanderversammlungen zu pflegen, und schlägt als nächsten Versammlungsort Ellgoth vor. Weil sich die Mehrzahl der anwesenden Mitglieder damit nicht einverstanden erklärt, zieht der Antragsteller seinen nicht ganz unrectgemeinten Wunsch zurück. Die General-Versammlung wird für Samstag, den 11. December anberaumt. Dem Lehrer Jober-Ernstdorf wird zugunsten seiner Berufung nach Teschen gratuliert, worauf er dankend erwidert. Mit

einem dreimaligen, begeisterten Hoch auf Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth und mit dem Absingen der Volkshymne ward die Sitzung geschlossen, woran sich eine vergnügte Unterhaltung knüpfte.

Aus dem Landbezirke **Olmütz**. In der am 6. November l. J. abgehaltenen Versammlung deutscher Lehrer und Schulfreunde behandelte L. Mikuláš (Paulowik) nach den 5 formalen Stufen Herbart-Ziller's das Geschichtsbild Karl IV., auf Grundlage des Lesestückes „Entstehung von Karlsbad.“ In dialogischer Lehrform suchte er die bekannten Vorstellungen, welche die Kinder bereits in der Seele trugen, ins Bewußtsein zurückzurufen und bearbeitete sie dann so, daß sie mit dem neu zu Vermittelnden innig verbunden werden konnten. Nach der Zergliederung des Gedankenkreises der Schüler versetzte er diese in den Zustand der Erwartung, indem er das Ziel der Unterrichtsstunde bekannt gab und so Interesse für den Lehrstoff zu erwecken suchte. So gelangte er auf die II. Stufe, der Darbietung des Neuen. In akroamatischer Lehrform schilderte er die Jugend Karls, seine Regierungsthätigkeit und kam auf die Erholungen, unter denen das Jagdvergnügen obenan stand, zu sprechen. Er erzählte die Jagdgeschichte, welche die Auffindung der Heilquellen zur Folge hatte, zeigte hiebei ein auf das Geschehnis bezugnehmendes Bild, suchte sodann durch Konzentrationsfragen und durch Aufzählung der edlen Thaten Karls IV. ein Charakterbild dieses Herrschers zu entwerfen. So erreichte er die III. Stufe der Verknüpfung. In zusammenhängender Form ließ er das Erzählte wiederholen und hob als Ergebnis der IV. Stufe, der Zusammenfassung, die Charaktereigenschaften Karls IV. als Kernsätze hervor; die V. Stufe, die Anwendung, bildeten das Memorieren von passenden Gedichten, geeignete Erzählungen, Lieder, Vergleiche mit bekannten Regenten u. c. Indem Referent die Schüler für eine Menschenliebe und für ein zartes Wohlwollen zu erwärmen suchte, trug er nicht nur zur geistigen, sondern auch zur Gemüthsbildung bei. Schließlich sprach er noch über die Karlsbader Heilquellen und zeigte Incurstationen und eine reiche Auswahl von Sprudelsteinen vor. In der sich anschließenden Besprechung einigte man sich dahin, daß auf jeder Tagesordnung der nächsten Versammlungen Vorträge aus allen Lehrfächern mit Rücksicht auf das Herbart-Ziller'sche Lehrsystem stehen sollen. H. Schltr. Zumal wird demnächst schon einen solchen Vortrag halten, während D. L. Fr. Fiedke eine Besprechung über das Vereinsorgan einleiten wird. Nach Feststellung des Programmes für die am 4. December abzuhaltende Vereinszusammenkunft wurde die Versammlung geschlossen. M.

Böhmen. [Verschiedenes]. Die neue Verordnung Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers, daß auch die unobligaten Gegenstände an den Mittelschulen zur Maturitätsprüfung gehören, hat für Böhmen die besondere Bedeutung, daß nunmehr an den tschechischen Mittelschulen die deutsche Sprache, welche dort bekanntlich unobligat ist, Gegenstand der Maturitätsprüfung sein muß. — Mit Anfang December l. J. wird der Landtag für Böhmen seine Thätigkeit wieder aufnehmen. Aus diesem Anlasse hat der Central-Ausschuß des deutschen Landes-Lehrervereines in Böhmen in Angelegenheit der materiellen Stellung der Lehrer Böhmens, welche Lage noch gar vieles zu wünschen übrig läßt, sowohl an den hohen Landtag, als auch an alle deutschen k. k. Bezirksschulräthe des Landes und an die deutschen Landtags-Abgeordneten die Bitte unterbreitet, die Verhandlungen in dieser Angelegenheit zu unterstützen. Namentlich ist es die IV. Lehrergehaltsklasse mit 400 fl. Jahresgehalt für Lehrer und 350 fl. für Unterlehrer, welche zu den Klagen der Lehrerschaft über ihre mißliche materielle Lage den meisten und wahrlich wohlbegründeten Anlaß gibt. Mit einem jährlichen Einkommen von 400 fl., das sich durch die verschiedenen Abzüge im ersten Jahre der Anstellung auf etwa 330 fl., und auch späterhin noch um 10—20 fl. jährlich vermindert, selbst bei den bescheidensten Ansprüchen an das Leben eine Familie zu erhalten, ist bei den gegenwärtigen Theuerungsverhältnissen, welche das Dorf gerade so fühlt, wie die Stadt, unmöglich. Dieser Petition des deutschen Landes-Lehrervereines werden sich die Bittgesuche seiner sechzig Zweigvereine, vieler Lehrkörper und die Gesuche schulfreundlich gesinnter Gemeinden um Einreihung in höhere Lehrergehaltsklassen anschließen. Die Nothwendigkeit einer Aufhebung der IV. Lehrergehaltsklasse, mit welcher ein sehr fühlbar werdender Lehrermangel einreißt, veranlaßte schon im vorigen Jahre die k. k. Bezirksschulräthe von Raaden und Joachimsthal und in letzterer Zeit den k. k. Bezirksschulrath von Tepliz, an den hohen k. k. Landesschulrath das Ansuchen zu stellen, beim hohen Landesaussschuße die Aufhebung genannter Gehaltsklasse zu befürworten. In der am 4. November l. J. abgehaltenen Sitzung des k. k. Bezirksschulrathes in Hohenelbe wurden über Antrag des k. k. Bezirksschulinspectors Herrn W. Weber wegen des Umstandes, als durch den zunehmenden Lehrermangel (in diesem Bezirke sind gegenwärtig 6 Stellen unbesetzt und 11 Stellen werden durch Hilfskräfte versehen) die Entwicklung des Schulwesens bedeutend gehemmt werde die sehr aner kennenswerten Beschlüsse gefaßt, hohenorts einzubringen, daß 1. die Landesstipendien für Lehramtszöglinge womöglich in erhöhter Zahl wieder eingeführt, 2. die an den Bürgerschulen systemisirten Unterlehrerstellen in Lehrstellen verwandelt und 3. die IV. Lehrergehaltsklasse aufgehoben werde. — Bei der derzeitigen Frequenz der k. k. deutschen Lehrer-Bildungsanstalten Böhmens ist eine schnelle Deckung des Lehrermangels nicht vorausichtlich, wiewohl der Besuch dieser Anstalten heuer etwas gestiegen ist und die Zahl 682 (gegen 617 im Vorjahre) ausweist. Es entfallen auf Budweis 105 (gegen 95 im Vorjahre), Eger 98 (97), Komotau 119 (106), Leitmeritz 142 (135), Prag 111 (103) und Trautenau 97 (81) Zöglinge. —tz.—

Bücherschau.

Deutsche Dichtung betitelt sich eine neue Halbmonatsschrift, welche Karl Emil Franzos vom 1. October ab im Verlage von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart erscheinen läßt. Was wir an dem Blatte zunächst rühmend hervorzuheben haben, ist daß es nicht bloß ein neues Blatt, sondern auch die Verwirklichung eines neuen Programms ist, dem bei würdiger Durchführung die Sympathie aller Literaturfreunde gewiß ist. „Trotz der großen Zahl guter, ja trefflich redigierter Zeitschriften in Deutschland“, sagt der Prospect mit Recht, „ist dennoch ein sehr ansehnlicher Theil unserer dichterischen Production in Prosa und Vers nur auf das Erscheinen in Buchform angewiesen. Verschiedene Rücksichten versperren ihm die Spalten der bestehenden Organe: Die Familienblätter müssen auf die Bedürfnisse eines großen Publicums Bedacht nehmen, andere Zeitschriften wieder verfolgen eine bestimmte politische oder sociale Tendenz, alle aber schließen ganze Gattungen der Dichtung aus, weil sie denselben nicht Zugkraft genug für das große Publicum zutrauen, so die größere epische Dichtung und das Drama. Das soll natürlich nur die Constatierung von That- sachen und kein Tadel sein. Die „Deutsche Dichtung“ nun will es versuchen, nicht bloß der dichterischen Production in Prosa eine neue Heimstätte zu schaffen, welche die oben erwähnten Bedenken nicht berücksichtigt, sondern wird dabei auch die Dichtung in metrischen Formen pflegen. Ihr soll das Schöne in jeder Genre willkommen sein, sie will und wird nur nach dem künstlerischen Werte fragen“. — Auch wir theilen die Hoffnung des Herausgebers, daß die selbständige Idee, welche der „Deutschen Dichtung“ zugrunde liegt, sich als eine lebenswürdige und lebenskräftige, erweisen wird und daß die Verwirklichung dieser Idee bei gewissenhafter Durchführung für die dichterische Production der Gegenwart von einiger Bedeutung werden kann. Jedenfalls ist das erste Heft in Ausstattung und Inhalt geeignet, das günstigste Vorurtheil für das Unternehmen zu erwecken. Es bringt eine Novelle von Theodor Storm, welche, nach dem ersten Abschnitte zu schließen, zu dem Besten gehört, was wir diesem ausgezeichneten Erzähler verdanken, ferner einen Original-Beitrag von Gustav Freytag (einen Abschnitt aus dessen Lebenserinnerungen), ein ebenso lebenswürdiges als literarisch wertvolles Lustspiel „Von Angesicht zu Angesicht“ von Adolf Wilbrandt, den Beginn einer heiteren und anmuthigen Novelle in Versen von Otto Roquette, Cesario, ferner wertvolle, bisher ungedruckte Reliquien von Hebbel, Scheffel und Stieler. Auch im lyrischen Theile begegnen wir ersten Namen und vortrefflichen Dichtungen, so von Hermann Lingg, Friedrich Theodor Vischer, Wilhelm Herz, Theodor Fontane, Konrad Ferdinand Meyer und v. a. Sehr reichhaltig ist auch der ästhetisch-kritische Theil. Ebenso musterhaft vornehm repräsentiert sich auch die artistische Ausstattung. Das Heft bringt fünf Illustrationen, ein Porträt von Gustav Freytag, ein Titelbild von Julius Berger, eine Illustration zu Freytags „Ahnem“ von Alex. Viezen-Meyer zwei Illustrationen zu Stieler's Gedichten von Hugo Engl, sämtlich ausgezeichnet geschnitten. Auch eine Lieb-Composition von Albert Becker in Berlin schmückt das reichhaltige Probeheft der neuen Zeitschrift, welche sich unzweifelhaft sehr rasch Verbreitung und Anerkennung erwerben wird.

Lehrbuch der Physik und Chemie für Volks- und Fortbildungsschulen, sowie zur Selbstbelehrung. Von Konrad Fuß, k. Seminarlehrer. 1. Theil. Physik. Preis 1 Mk. 20 Pfg. Erlangen. Verlag von Andreas Deichert.

Der Verfasser geht von dem Grundsatz aus, daß die Kinder selbst beobachten lernen müssen, und daß aus vielfältiger Erscheinungen dann das physikalische Gesetz auf Grund der Anschauung des Experimentes abzuleiten sei. Es ist alles Nebenfällige, das Wissen der Kinder nicht Bereichernde, sondern nur Belastende vermieden, dagegen das Praktische, fürs gegenwärtig fortzuschrittene Culturleben Brauchbare aufgenommen worden. Die Fortschritte an elektrotechnischem Gebiete haben durchgehend gebührende Berücksichtigung gefunden. Das Büchlein ist für Volksschullehrer bestens geeignet.

Dr. Wendt.

Mannigfaltiges.

Personalien. Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die Ernennung des Unterlehrers in Ober-Elgoth, Josef Mojżizet, zum Unterlehrer in Poln.-Ostrau und des prov. Unterlehrers, Thomas Kamradet, in Ober-Mohelnitz zum definitiven Lehrer bestätigt.

Allerhöchste Spenden. Seine Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Reiss- straße und dem Ortsschulrathe zu Troisfach je 300 fl. zu Schulbauzwecken gespendet.

Namhafte Spende. Über Anregung des Buchhändlers W. Krommer in Freudenthal hat die Firma Eichmann & Comp. in Arnau 4000 Schreibhefte im Werte von 130 fl. für arme Schüler des Freudenthaler Schulbezirkes gespendet.

Für den Weihnachtstisch eignen sich ganz besonders die illustrierten Prachtwerke deutscher Dichter aus dem vortheilhaftesten bekannten Verlage von Siegmund Wensinger in Wien, I., Maximilianstraße 3. Vollständig erschienen und in Original-Prachteinbänden zu haben sind die Werke Th. Körners, 2 Bde., 14 fl. 40 kr., die Werke Lessings, 3 Bde., 23 fl. 10 kr., die Werke Lenaus, 2 Bde., 13 fl. 20 kr. Von den Werken F. Heines sind bis nun 59 Lief. à 30 kr. erschienen und auch hiezu Original-Einbanddecken um den Preis von à 1 fl. zu beziehen. Wir haben wiederholt auf das Erscheinen dieser Prachtwerke im vollsten Sinne des Wortes aufmerksam gemacht und thun dies erneuert mit um so größerem Vergnügen, als sie dem vaterländischen Verlags-Buchhandel zum Ruhme gereichen und die Firma ihre anfangs gemachten Versprechungen getreulich einlöst.

Humoristisches aus dem Schulleben. Lehrer: „Wie nennt man einen Mann, der fremde Länder durchforscht und sich dabei im Interesse der Wissenschaft mannigfachen Gefahren aussetzt; der um ferne, noch unbekannte Völkerschaften kennen zu lernen, selbst die endlosen Wüsten durchstreift? Nun, einen solchen Mann nennt man —“. Frig: „Einen Wüftling!“

Briefkasten.

Jene P. T. Abonnenten, welche mit Pränumerations-Gebühren seit längerer Zeit schon im Rückstande sind, werden um wenigstens theilweise Einzahlung dringendst ersucht, da die Administration außer Stande ist, energische Maßregeln noch länger hinauszustellen.

Einigen Herren Correspondenten zur freundlichen Kenntnissnahme, dass ihre Einsendungen in dieser Nummer wegen Raummangels nicht platzfanden, in der nächsten Nummer aber bestimmt erscheinen werden.

Herrn F. K. in Resch.: Für 2. Sem. 84 und 1. Sem. 85 verbucht! — Herrn A. S. in Wlk.: für 2. Sem. 85 und 1. Sem. 86 erhalten!

Gezahlt haben die P. T. Abonnenten:

pro 1887: J. B. Wisch., F. F. Grdz.;

pro 1886: P. G. Oldr., K. S. Gross-O., A. W. Htzg., J. Sch. Jan., J. Sch. Altr., A. H. Ober-Th., V. S. Hdrs., J. H. Kgsbg., J. W. Wltsdf., A. Sch. Kam. (u. 2. Sem. 85 f. E. J.), A. W. Schwrzw., K. Th. Bil., H. R. Mdlg., A. F. Altst., F. J. Pk., E. Sch. Wgst., R. G. Behbgth., A. R. Wehs.

pro 2. Sem. 1886: F. N. Strnbg., G. H. Egg., J. F. Jg., K. W. Ltbch.;

pro 1885: V. T. Odr. (2 fl. 50 fr. übergeben!), F. Sch. Lhm., Ortsch. Hr.

Eingefendet.

An die löblichen Schulleitungen Schlesiens!

Herr Rudolf Kober, Lehrer an der Volksschule in Freudenthal hat eine Schulwandkarte von Schlesien entworfen. Dieselbe wurde über Ansuchen des Verfassers vom h. k. k. schles. Landes-schulrathe einer sachmännischen Commission zur Prüfung übergeben, und diese hat — laut Zuschrift des h. k. k. schles. Landes-schulrathes ddo. 24. Juli 1886 Nr. 1954 folgendes Gutachten abgegeben:

„Die uns vorliegende Schulwandkarte des Herzogthums Schlesien ist im Maßstabe von 1:75000 ausgeführt. Sie misst im ganzen 2 m 25. cm in der Breite, 1 m 60 cm in der Höhe und besteht aus 10 Blättern, ein jedes 80 cm hoch; 8 Blätter sind je 48 cm., 2 Blätter je 36 cm. breit. Die Wahl des Maßstabes ist eine zweckmäßige, weil dadurch die Specialkartenblätter der aus dem k. k. geographischen Institute hervorgegangenen Karte von Schlesien zugrunde gelegt werden konnte, wodurch die Richtigkeit verbürgt ist. Die Gebirge sind durch Höhengichten von 100 zu 100 m gekennzeichnet, wieder ein Vortheil für die Anschaulichkeit des Unterrichtes und Heranziehung der Schüler zur Selbständigkeit. Die Flüsse sind durch eine blaue Farbe, die Verkehrswege und zwar die Eisenbahnen sind durch schwarze Doppellinien, die Reichs- und Bezirksstraßen durch rothe Linien, die einzelnen Bezirke durch verschiedene Farben kenntlich gemacht. Die Größe der Orte ist durch verschiedene Ringe, der Name durch den Anfangsbuchstaben markiert; auch die sonstigen Bezeichnungen, wie Schlösser, Ruinen, Kirchen, Berggipfel sind zu finden. Die Karte würde sich wegen ihrer enormen Größe, durch ihre Deutlichkeit und außerordentlich sorgfältige und richtige Ausführung für den Classenunterricht ganz besonders eignen; leider dürften sich aber der Vervielfältigung derselben, namentlich der Größe wegen und der dazu nothwendigen bedeutenden Plattenzahl, in finanzieller Beziehung mächtige Schwierigkeiten entgegenstellen. Sollte das Werth zustande kommen, so wäre diese Karte für den Schulgebrauch bestens zu empfehlen, umso mehr als eine diesem Zwecke entsprechende Specialkarte von Schlesien noch fehlt.“

Der Verfasser hat sich behufs Vervielfältigung der Karte an das geographische Institut Högl in Wien gewendet und von demselben die Erklärung erhalten, dass dasselbe, nach Reduction des Maßstabes von 1:75.000 auf 1:100.000 — wobei die einzelne Karte noch immer die großen Dimensionen von 1.7 m Breite und 1.2 m Höhe erhalten würde — und bei einer Minimalabnahme von 300 Exemplaren, eine Karte unaufgepannt um den Preis von 4-50 fl. und aufgepannt auf Leinwand und in Mappe um 6-25 fl. liefern könne.

In der Überzeugung, dass jeder Lehrer die Wichtigkeit eines derartigen Lehrmittels anerkennen und mit Freuden die Gelegenheit ergreifen wird, einem längst gefühlten Bedürfnisse abzu-helfen, erlaubt sich die gefertigte Vereinsleitung die löblichen Schulleitungen zu eruchen, durch baldige zahlreiche Subscription für die Abnahme einer solchen Karte die Herausgabe dieses Werkes zu ermöglichen.

Subscriptionlisten liegen bei den Herrn Obmännern der löbl. Lehrervereine auf; auch nimmt die gefertigte Vereinsleitung diesfällige Anmeldungen entgegen.

Freudenthal, am 27. November 1886.

Für die Leitung des Freudenthaler Zweig-Lehrervereins:

Hans Gurlinger, k. k. Professor,
bz. Obmann.

Josef Hampel, Lehrer,
bz. Schriftführer.

Werte Amtsgenossen!

Eben ist die erste Nummer des IV. Jahrgangs von „Österreichs deutscher Jugend“ erschienen, und da dieselbe neuerdings einen Fortschritt anzeigt, so erlauben wir uns, Euch geehrte Collegen und Colleginnen, abermals zu bitten, diesem Blatte Euer kräftige Unterstützung zuzuwenden.

Probe-Nummern werden auf Verlangen durch die Verwaltung unentgeltlich zugesandt.

Im voraus herzlichst dankend

Die Schriftleitung und Verwaltung von „Österreichs deutscher Jugend“.
Reichenberg, Anfang December 1886.

Concurs-Ausschreibungen.

An der öffentlichen sechsclassigen Knabenvolkschule mit deutscher Unterrichtssprache in Jägerndorf, Schulbezirk Jägerndorf, ist die Stelle des Unterlehrers mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 20. December d. J. beim Ortschulrathe in Jägerndorf einzubringen.

R. k. Bezirkschulrath

Jägerndorf, am 11. November 1886.

Der Vorsitzende: Herzig.

An der dreiclassigen Volkschule in Karlsthal ist eine Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl. und ein Zimmer im Schulhause als freie Wohnung, letzteres jedoch nur so lange, als der Lehrer ledig bleibt, verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit dem Lehrbefähigungszeugnisse belegten Gesuche längstens bis Ende December 1886 bei dem Ortschulrathe in Karlsthal einzubringen.

R. k. Bezirkschulrath

Freudenthal, am 23. November 1886.

Der Vorsitzende.

An der öffentlichen vierclassigen Volkschule mit deutscher Unterrichtssprache in Liebenthal Schulbezirk Hohenplok ist die Lehrerstelle mit einem Jahresgehälter von 500 Gulden zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 20. December d. J. beim gefertigten k. k. Bezirkschulrathe einzubringen.

R. k. Bezirkschulrath Hohenplok.

Jägerndorf, am 28. November 1886.

Der Vorsitzende.

An der dreiclassigen öffentlichen Volkschule in Polanka mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache ist die Unterlehrerstelle zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes per 300 fl. nebst freier Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirkschulrathes längstens bis 12. Jänner 1886 beim Ortschulrathe in Polanka einzubringen.

Vom k. k. Bezirkschulrathe für den Landbezirk.

Troppau, am 2. December 1886.

An der dreiclassigen Volkschule in Breitenau ist eine Lehrer- beziehungsweise Lehrerinnenstelle zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 fl. und freie Wohnung im Schulhause verbunden ist.

Die eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche um diese Stelle sind längstens bis 15. Jänner 1887 bei dem Ortschulrathe in Breitenau einzubringen.

R. k. Bezirkschulrath.

Freudenthal, am 4. December 1886.

Der Vorsitzende.

An der vierclassigen Volkschule in Hermannstadt ist eine Lehrerstelle mit dem Jahresgehälter von 500 Gulden und freie Wohnung im Schulgebäude zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig documentierten Gesuche bis 25. December l. J. bei dem Ortschulrathe in Hermannstadt einzubringen.

Vom k. k. Bezirkschulrath.

Freim albau, am 3. December 1886.

Der k. k. Bezirkshauptmann: Arch m. p.

An der einclassigen öffentlichen Volkschule in Radun mit böhmischer Unterrichtssprache ist die Lehrerstelle unter Nachweis der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes definitiv zu besetzen, mit welcher der Bezug eines Jahresgehaltes von 500 fl., eine Functionszulage jährlicher 40 fl. nebst Naturalwohnung im Schulhause verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege des vorgelegten k. k. Bezirkschulrathes längstens bis 12. Jänner 1887 beim Ortschulrathe in Radun einzubringen.

Vom k. k. Bezirkschulrathe für den Landbezirk

Troppau, am 30. November 1886.

An der fünfklassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Adelsdorf** ist die Stelle des Oberlehrers, mit der ein Jahresgehalt von 500 fl., die Functionszulage von 200 fl. und freie Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig instruierten Gesuche mit der Nachweisung der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksschulrathes bis 20. December 1886 bei dem Ortsschulrathe in **Adelsberg** einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 20. November 1886.

Der Vorsitzende: Rr. d.

An unserer dreiclassigen Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in **Kipnik bei Biala (Galizien)** ist eine Unterlehrerstelle zu besetzen. Gehalt 400 fl. (wird für Bewerber mit Lehrbefähigung um 100 fl. erhöht) nebst Naturalwohnung (eventuell Quatiergeld von 100 fl.) Dienstantritt am 1. Januar 1887 erwünscht, sonst am 15. Februar 1887. Bewerber, welche die Reifeprüfung abgelegt, und womöglich eine Note für „polnisch“ als Lehrgegenstand erhalten haben, wollen ihre mit den Zeugnissen belegten ungestempelten Gesuche bis längstens 20. December 1886 an den Obmann des Schulcomites Herrn Schulrath **H. Jaap** in **Bielitz** einsenden.

Der deutsche Schulverein in **Wien**.

Bei der zweiclassigen evang. Volksschule in **Bystrzyc** ist die Unterlehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 240 fl. ö. W. nebst freier Wohnung verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre diesbezüglichen Gesuche bis 24. December l. J. bei dem Schulpresbyterium in **Bystrzyc (Schlesien)** zu Händen des Vorsitzenden Herrn Pfarrers **Karl Michyda** überreichen.

Bystrzyc, 11. November 1886.

Das Schulpresbyterium.

An der öffentlichen dreiclassigen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in **Rosswald Schulbezirk Hohenploh**, ist die Stelle des Unterlehrers mit einem Jahresgehälter von 300 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmässig documentierten Gesuche bis 20. December d. J. beim gefertigten k. k. Bezirksschulrathe einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath **Hohenploh**.

Jägerndorf, am 11. November 1886.

Der Vorsitzende: Herzog m. p.

G d e l r e i s e r

der vom pomologischen Vereine in Deutschland zum allgemeinen Anbau empfohlenen
50 Äpfel- und 50 Birnenforten sowie

einjährige Veredelungen

der anerkannt besten Sorten derselben offeriert den Herren Collegen für Schulgärten zu folgenden Preisen:

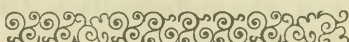
à Stück Edelreis 4 fr.

à „ einjährige Veredelung 20–30 fr.

Julius Schreiber,

Schulleiter in

Alt-Rothwasser bei Weidenau.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co. 
STUDIUM der DECORATIVEN KÜNSTE. Mit 300 in den Text gedruckten Illustrationen. Preis 4 Mark 50 Pfg., geb. 6 Mark. Führt in knappem, populärem Vortrag ein grösseres Publicum in das Wesen der ornamentalen Kunst ein. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Lange's berühmte RASIER-MESSER

aus dem allerfeinsten Englischen Silber- und Diamanten-Stahle angefertigt, feinsten Hohlschliff, fertig zum Gebrauch, per Stück Francozusendung Mk. 3,50.

Streichriemen (Patent) zum Schärfen der Rasiermesser per Stück 2 M.

Schärmmaske à Dosis 50 Pfg.

Rasierseife feinste Qualität $\frac{1}{4}$ Pfd. 40 Pfg.

Stuis für Rasiermesser à Stück 30 Pf.

Rasierpinsel à Stück 50 Pfg.

Ernst Lange,

Messerfabrikant

Gräfrath bei Solingen.

Preislisten über alle Arten Messer, Gabeln, Scheren etc. werden auf Wunsch franco zugesandt.

Kartenskizzen,

ein geographischer Zeichenatlas

für Schüler der Volks- und Bürgerschulen, von

Joh. Georg Rothaug.

Dieser **Lernbehelf** hat trotz der kurzen Zeit seines Bestandes schon in sehr vielen Volks- und Bürgerschulen Oesterreichs Eingang gefunden und wird von sämtlichen Herren Lehrern, welche ihn in der Praxis verwendet haben, wärmstens empfohlen. Wir verweisen hier auf die der Nro. 20, vom 15. October 1886 dieses Blattes beigelegten Urtheile aus allen Ländern.

Rothaug's Kartenskizzen erleichtern dem Schüler das Kartenzeichnen wie kein zweiter Behelf, zugleich fördern sie das Interesse für diesen Gegenstand in hervorragender Weise. Gehen auch gegenwärtig noch die Meinungen der Schulmänner über die Art des Kartenzeichnens auseinander, über den Wert desselben sind fast alle einig. Die Schwierigkeit, die sonst hemmend im Wege stand, erscheint durch diesen Behelf beseitigt.

Preis: Heft I 16 kr., — Heft II 20 kr., — Heft III 20 kr.

Einzelne Karten à 2 kr.

== Die Karten sind auf schönem starken Zeichenpapier gedruckt. ==

Kartograph. Anstalt

G. Freytag & Berndt,

Wien, I. Bartensteingasse Nro. 9.

Alle in diesem Blatte besprochenen oder zur Anzeige gelangenden Bücher, Musikalien etc. sind zu denselben Preisen auch durch mich beziehbar! Grosses Lager **pädagogischer Literatur**, dann von **Jugendschriften für Schülerbibliotheken**, von **Landkarten**, von **Globen** u. s. w. — Verzeichnisse gratis und franco.

Eduard Zenker, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
in **Troppau.**

Verantwortlicher Redacteur: Alois Meixner, Druck von A. Riedel in Troppau.

